935 — Dr
XIV — 108.

Dipl. o. 45,
7.

Der Teutſchen
Reichs-Cantzley
Siebender Theil.

Verzeichniß
Derer im
Siebenden Theile
Der Teutſchen
Reichs-Cantzley
Vom Jahr 1710. biß 1713.
ſich befindlicher Schreiben,
Und zwar
Vom Jahr 1710.

I. Schreiben der Hochfürſtl. Naſſau-Siegeniſchen Regierungs-Räthe, Catholiſchen Theils, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie inſtändigſt bitten, Ihre Hochfürſtl. Durchl. den Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herrn Fridericum Wilhelmum Deſideratum, ſo lange ab- und zur Ruhe zu verweiſen, biß Dero gnädigſten Herrſchafft Land und Archiv völlig reſtituiret worden, de Anno 1710. pag. 1

II. Schreiben des Hochfürſtl. Hoch-Stiffts zu Regenſpurg an die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung daſelbſt, darinn es angelegentlich bittet, daß man ſich die Sache, wegen der Stadt Wembdingen, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, beſtens recommandiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1710. 3

III. Schreiben Marggrafs Carl zu Baaden-Durlach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Er dieſelbe erſuchet, Ihme durch das Abſterben des Herrn General-Feld-Marſchalls Grafens von Thüngen ſich erledigte Reichs-General-Feldzeugmeiſters-Stelle aufzutragen, de Anno 1710. 7

IV. Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn an Churfürſt Lothari-

um Frantzen zu Mayntz, daß Sie gnädigſt geruhen möchten, die Erinnerung beym Reich thun zu laſſen, weme nach erfolgtem Abſterben des Herrn General-Feld-Marſchalls, Grafen von Thüngen, die Adminiſtration derer Philippsburger Sechs Römer-Monat-Gelder wiederum anzuvertrauen, de Anno 1710. 9

V. Schreiben Königs Friederichs des I. in Preuſſen an die beyden Gebrüdere, Herrn Chriſtoph Friederich, und Joſt Chriſtian, Grafen zu Stollberg, worinnen Er an Dieſelben geſinnet, ihren Amtmann, Johann Herrmann Trieſenberg, ſeiner wider Ihn angemaßten Boßheit und Practiquen wegen, ernſtlich zu beſtrafen, de Anno 1710. 10

VI. Antwort und Entſchuldigung Graf Chriſtoph Friederichs zu Stollberg, auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Schreiben, de Anno 1710. 13

VII. Schreiben des Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Freyherrn von der Leyen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, darinn er um die vacant gewordene General-Feld-Zeugmeiſters-Charge anſuchet, de Anno 1710. 15

IIX. Interceſſion-Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Chur-Fürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, vor die Evangeliſchen Unterthanen in der Sickingiſchen Herrſchafft Eberuburg, de Anno 1710. 17

IX. Schreiben Herrn Landgraf Wilhelms, und Herrn Landgraf Ernſts zu Heſſen-Rheinfelß, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie bey ihrer Feſtung Rheinfelß, Stadt Goar, und der gantzen Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen gelaſſen, auch der Landgraf zu Heſſen-Caſſel an denen Pactis Familiæ ſich zu vergnügen und ſie auf keine Weiſe zu betrüben, angewieſen werden möge, de Anno 1710. 20

X. Schreiben Printz Carl Alexanders von Würtemberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen der vacant gewordenen Reichs-Feld-Zeugmeiſters-Stelle, de Anno 1710. 23

XI. Schrei-

XI. Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſters, Herrn Johann Ferdinands, Freyherrn von Stillingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Erſetzung des ſeinen hohen Herrn Principal bey fürwährendem Kriege betroffenen Schadens und Verluſts betreffend, de Anno 1710. 24

XII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Kayſer Joſephum, worinn man die von des Heil. Röm. Reichs Stadt Nordhauſen geführte Beſchwerden abzulehnen ſucht, und die verordnete Kayſerl. Commiſſion zu admittiren geſonnen, de Anno 1710. 29

XIII. Schreiben Herrn Ernſt Ludwigs, Hertzogs zu Sachſen-Meinungen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen Conferirung der Reichs-Feldzeugmeiſters-Stelle, de Anno 1710. 35

XIV. Schreiben der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reformirten Schweitzer-Cantons, worinnen ſie vor die bey ihnen wohnende Menniſten beweglich intercediren, de Anno 1710. 36

XV. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin um Moderation des Cammer-Gerichts-Anſchlags ſolchen Crayſes angeſucht wird, de Anno 1710. 40

XVI. Schreiben Hertzogs Ludwig Eberhards zu Würtemberg-Mömpelgard an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß in die künfftige Friedens-Tractaten ein ihm gedeylicher Articul wegen des von der Cron Franckreich Erlittenen, mit einverleibet werden möge, de Anno 1710. 43

XVII. Schreiben Kayſers Joſephi an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie die Toggenburgiſche Streitſache nicht durch Gewalt, ſondern den Weg Rechtens ausführen laſſen ſolten, widrigen Falls er ſich des Abts zu St. Gallen, als eines Reichs-Stands und Vaſallens, annehmen würde, de Anno 1710. 938

XVII. Antwort der beyden Schweitzer-Cantons Zürch

und Bern auf vorherſtehendes Kayſerliches Schreiben, de Anno 1710. 941

XVII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Kayſer Joſephum, die mit des Heil. Röm. Reichs Stadt Nordhauſen obſchwebende Streitigkeiten betreffend, de Anno 1710. 44

XIIX. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in puncto indemniſationis & ſatisfactionis, de Anno 1710 48

XIX. Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, und Land-Graf Carls zu Heſſen-Caſſel, als Kayſerl. Commiſſarien, an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, worinnen wegen der zwiſchen Ihro Königl. Majeſtät, und der Stadt Nordhauſen, ſich enthaltenen Differentien, ein gewiſſer Terminus anberaumet worden, de Anno 1710. 50

XX. Antwort Königs Friederici I. in Preuſſen auf vorſtehendes von den Kayſerl. Herren Commiſſarien, Hertzog Anthon Ulrich, zu Braunſchweig und Lüneburg, und Land-Graf zu Heſſen-Caſſel, abgelaſſenes Schreiben de Anno 1710. 52

XXI. Schreiben Marggraf Carls zu Baaden-Durlach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, deſſelben Indemniſation bey dem bevorſtehenden Friedens-Negotio betreffend, de Anno 1710. 54

XXII. Schreiben des Chur-Pfältziſchen Geſandten Herrn Johann Ferdinand, Freyherrn von Sickingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſolche bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät es durch ein Reichs-Gutachten dahin diſponiren möchte, damit ſeinem hohen Herren Principal die ſuchende Saltz-Niederlag nach Neuburg und Höchſtädt, oder Lauingen, überlaſſen werden möchte, de Anno 1710. 58

XXIII. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Donauwerth, an Herrn Johann Franciſc, Biſchoffen zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigen, Hertzogen zu Würtemberg, als Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes,

ſes, dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg ihre Saltz-Niederlags-Sache wider Chur-Pfaltz, nachdrücklich zu recommendiren, de Anno 1710. 64
XXIV. Schreiben des regierenden Grafen zu der Lippe, Herrn Friedrich Adolphs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Evangeliſchen Theils, worinn er um eine nochmahlige Interceſſion an die Röm. Kayſerl. Majeſtät, wegen der Jeſuiter zu Paderborn Prætenſion am Cloſter Falckenhagen, geziemend bittet, de Anno 1710. 69
XXV. Interceſſionales derer ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crayſes Herrn Pfaltz-Graf Frantz Ludwigs, als Biſchoffs zu Worms, und Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Hertzogs zu Simmern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor des Heil. Röm. Reichs Stadt Speyer, wegen Moderation Dero Matricular-Anſchlags, de Anno 1710. 73
XXVI. Schreiben Herren Bügermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Friedberg an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß ſich Daſſelbe Ihrer, indem Sie die Burg Friedberg um ihre Reichs-Immedietät und andere Stadt-Jura zu bringen gedächte, annehmen möchte, de Anno 1710. 75
XXVII. Schreiben der verwittibten Marggräfin auch Ober-Landes-Regentin und Vormünderin zu Baaden-Baaden, Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie Derſelben notificiret, warum Sie ihre Geſandtſchafft zu der zu Wetzlar angeſtellten Kayſerl. und Reichs-Cameral-Viſitation nicht wieder ſchicken könne, de Anno 1710. 77
XXVIII. Schreiben derer Mitausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes, Herrn Frantz Arnold Joſeph Wolffs, Biſchoffs zu Münſter und Paderborn, und Herrn Johann Wilhelms, Churfürſtens zu Pfaltz, als Hertzogs zu Jülich, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, daß ſie ihre Guarniſon aus der Stadt

 Meurs

Meurs ziehen laſſen, und ſelbige Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen nicht länger vorenthalten möchten, de Anno 1710. 945
XXVIII. Schreiben Churf. Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er Deroſelben berichtet, daß Kayſerl. Majeſtät, auf ſein Anſuchen, Jhn von dem Commando am Ober-Rhein erlaſſen, de Anno 1710. 79
XXIX. Intercesſionales Herrn Johann Franciſci, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogs zu Würtemberg, als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor die Reichs-Stadt Donauwerth, wegen der Saltz-Niederlage, de Anno 1710. 81
XXX. Schreiben des Erb-Stadthalters in Weſt-Frießland, Herrn Johann Wilhelms Friſo, Fürſtens von Oranien an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worin er denenſelben die Eroberung Dovay berichtet, und ihnen darzu gratuliret, auch noch fernere Progreſſen anwünſchet, de Anno 1710. 84
XXXI. Schreiben Ertz-Biſchoffs Johann Ernſts zu Saltzburg, an das Dom-Capitul zu Münſter, worin er ſich alle competirende Satisfaction vorbehält, was man wider ſein Directorium, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg vorgegeben, ob wäre in der Erb-Männer-Sache das Fürſtl. Concluſum, denen Majoribus Votis zuwider, abgefaſſet worden, de Anno 1710. 86
XXXII. Schreiben Ertz-Biſchoffs Johann Ernſts zu Saltzburg, als Directoren des Fürſtl. Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Biſchoff Friedrich Chriſtian zu Münſter und Paderborn, in der Stadt Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, de Anno 1710. 88
XXXIII. Antwort Biſchoff Friederich Chriſtians zu Münſter und Paderborn an Ertz-Biſchoff Johann Ernſten zu Saltzburg, auf vorher ſtehendes in der

Stadt

Stadt Münſteriſchen Erbmänner-Sache abgelaſſenes Schreiben de Anno 1710. 94
XXXIV. Schreiben Königs Friedrichs des I. in Preuſſen an den Königl. Schwediſchen General-Gouverneur in denen Hertzogthümern Bremen und Verden, Herrn Grafen von Güldenſtirn, worin er denſelben von dem Vorhaben, ob ſolten die in Vor-Pommern ſtehende Königl. Schwediſche Trouppen in Polen einbrechen, abmahnet, de Anno 1710. 107
XXXV. Schreiben des Chur-Pfältziſchen General-Feld-Marſchall-Lieutenants- und Gouverneurs in der Obern-Pfaltz, Herrn von Haxthauſen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin er um eine Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle anſuchet, de Anno 1710. 110
XXXVI. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Donauwerth an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, und mut. mutand. an andere Reichs-Stände, worin ſie unterthänigſt bitten, daß man ihre Saltz-Niederlags-Sache wider Chur-Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg beſtens ſecundiren helffen möchte, de Anno 1710. 113
XXXVII. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, worinnen es vor den Magiſtrat zu Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten Theils, wegen der mit dem Stifft zu St. Ulrich und Afræ daſelbſt ſich erhobenen Streitigkeit, intercediret, de Anno 1710. 116
XXXVIII. Schreiben von dem alten Burgermeiſter und Rath der Stadt Rothweil an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß es denſelben, wider den neu-aufgeworffenen Rath allda, aßiſtiren möchte, de Anno 1710. 123
XXXIX. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worin Er Demſelben die Geburth ſeines anderweiten Enckels, Herrn Friedrich Wilhelms notificiret, und darneben berichtet, daß Er ſelbigem den Nahmen: Printz

von Preuſſen und Oranien, beygeleget, de Anno 1710. 951

XXXIX. Interceſſionales des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, vor den alten Rath der Reichs-Stadt Rothweil, daß ſelbiger in ſein voriges Amt und Würde reſtituirt werden möchte, de Anno 1710. 125

XL. Danckſagungs-Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs-Stadt Friedberg an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, vor die wider die Burg Friedberg Jhro ertheilte Interceſſionalien an die Röm. Kayſerl. Majeſtät, de Anno 1710. 128

XLI. Schreiben des Chur-Pfältziſchen Evangeliſchen Lutheriſchen Conſiſtorii und Miniſterii zu Heydelberg Deputirten, Herrn Johann Jacob Heucklers, an das Corpus Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß, zu Abwendung des bevorſtehenden Exilii, vor die Evangeliſch-Lutheriſche Prediger und Schul-Diener in der Pfaltz, eine allgemeine durchgehende Collecte veranſtaltet werden möchte, de Anno 1710. 129

XLII. Schreiben des Fränckiſchen Crayſes Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Herren Fürſten und Stände an das Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, worinn einige qualificirte Subjecta zu der durch Abſterben Herrn D. Ulrich Thomä Lauterbachs vacant gewordenen Aſſeſſorat-Stelle præſentirt worden, de Anno 1710. 132

XLIII. Schreiben des bey der Reichs-Armee commandirenden Generals, Herrn Johann Frantzens, Grafen von Gronßfeld, an den Kayſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Hn. Cardinal von Lamberg, es dahin zu diſponiren, daß ihme zu Setzung derer Linien in einen beſſern Defenſions-Stand, einige Operations-Gelder ausgezahlet werden möchten, de Anno 1710. 134

XLIV. Unterthäniges Bitt-Schreiben derer Evangeliſchen Unterthanen der Gemeinden Ebernburg, Feyhel

hel und Bingardt an Herrn Frantz Friedrichen, Baron von Sickingen, worinn ſie um die Wieder-Eröffnung ihrer bißhero verſperrten Kirchen und Schulen, ingleichen um ihre Gewiſſens-Freyheit gar beweglich anſuchen, de Anno 1710. 137
XLV. Interceſſionales Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg an das Corpus Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, vor einige dero Schutz-Verwandte, welche aus dem Fürſtlichen Reichs-Stifft Berchtoldsgaden nach beſagten Nürnberg emigriret, daß ihnen zu dem Ihrigen verholffen werden möchte, de Anno 1710. 141
XLVI. Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayß-Convents zu Franckfurt am Mayn an den Kayſer Joſephum, worin er ſich über der Kayſerlichen Generalität und Kriegs-Commiſſarien gewaltſames Verfahren hefftig beſchweret, und nachdrückliche Verordnungen darwider ergehen zu laſſen bittet, de Anno 1710. 143
XLVII. Schreiben Herrn Wilibald, Abts, und geſamten Convents der Reichs-Prælatur zu S. Ulrich und Afræ in Augſpurg an das Corpus Catholicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, worinnen ſie ſich und ihr Stifft, wegen des bekanten Bilder-Streits mit dem Magiſtrat in Augſpurg, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät, intercedendo, nachdrücklich zu ſecundiren bittet, de Anno 1710. 151
XLVIII. Schreiben der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken, an den Herrn Baron von Sickingen, daß denen Evangeliſchen Unterthanen zu Ebernburg, Veyhel und Bingarten, ihre Kirchen und Schulen wieder gegeben werden möchten, de Anno 1710. 156
XLIX. Schreiben des Königl. Spaniſchen General-Feld-Marſchalls Graf Guido von Stahrenberg, an den König Carolum III. in Spanien, worin er Deroſelben von der befochtenen glücklichen Victorie bey Vigruegua über den Duc d'Anjou, ausführliche Relation abſtattet, de Anno 1710. 158
Vom

L. Schreiben des Catholiſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, worin es vor das Reichs-Gottes-Hauß zu S. Ulrich und S. Afræ, in Augſpurg, wegen der zwiſchen demſelben und der Ober-Kirchen- und Zech-Pflegern, Auguſtanæ Confeſſionis daſelbſt, entſtandenen Streitigkeit, intercedirt, de Anno 1711. 164

LI. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß zu einem frühzeitigen Feldzug an dem Ober-Rhein alle benöthigte Anſtalt vorgekehret werden möchte, de Anno 1711. 167

LII Notifications-Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an den Römiſchen Kayſer Joſephum, wegen Abſterbens der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, de Anno 1711. 172

LIII. Schreiben Hertz. Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an die regierende Römiſche Kayſerin Wilhelminam Amaliam, wie auch mut. mutand. an die verwittibte Kayſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worin Er Deroſelben der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, Todes-Fall zu wiſſen macht, de Anno 1711. 173

LIV. Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an König Fridericum IV. in Dännemarck, wie auch mut. mutand. an andere Königl. Perſonen, darin er Deroſelben das Abſterben der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, notificirt, de Anno 1711. 175

LV. Notifications-Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, und mut. mutand. an andere Chur- und Fürſtl. Perſonen, wegen des Todes-Falls der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, de Anno 1711. 176

LVI.

LVI. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Extraordinari-Abgeſandtens am Kayſerl. Hofe, Herrn J. J. Hamel Brynings, an den Kayſer Joſephum worin er im Namen ſeiner Herren Principalen vorſtellet, daß an den Ober-Rhein-Strom in Zeiten eine gute und wol verſehene Armee in Campagne gebracht werden, und S. Kayſerl. Majeſtät ſo wohl ſelbſten darzu contribuiren, als die Crayſe und Stände des Reichs deßfalls exhortiren möchten, de Anno 1711. 177

LVII. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worin es vor die Evangeliſchen Unterthanen in der Herrſchafft Sickingen, ihres Exercitii Religionis halber intercediret, de Anno 1711 181

LVIII. Schreiben des Weſtphäliſchen Crayß-Convents zu Cölln an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich ſo lang von ſeiner Seſſion und Stimm aufm Reichs-Tage ſuſpendiret werden möchte, biß daſſelbe ſich beym Crayſe behörig wieder eingeſtellet haben würde, de Anno 1711. 186

LIX. Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Raths, Vorſteher und ſämtlicher Gemeinde zu Wehrheim an Churfürſt Carln zu Trier, daß ſie wider das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, und die Obſervanz, in ihrer Evangeliſchen Religion nicht graviret werden möchten, de Anno 1711. 189

LX. Schreiben Kayſers Joſephi an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin Er demſelben notificiret, daß Er Fürſt Ludwig Friedrichen zu Schwartzburg-Rudelſtadt in den Fürſten-Stand erhoben, de Anno 1711. 193

LXI. Schreiben Tit. Herrn Dietrichs von Blettenberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er um ein zulängliches Mittel wider die von den Chur-Braunſchweigiſchen Trouppen im Hoch-Stifft Hildesheim verübte Proceduren, inſtändig bittet, de Anno 1711. 195

LXII. Schreiben Kayſers Joſephi an Hertzog Erneſtum zu Sachſen-Hildburghauſen, wie auch mutatis mutandis an Hertzog Johann Ernſten zu Sachſen-Salfeld, und Hertzog Friederichen zu Sachſen-Gotha, daß man ſich in der Coburg-und Römhildiſchen Succeſſions-Sache an gütlichen und rechten Wegen vergnügen laſſen möchte, de Anno 1711. 200

LXIII. Schreiben Kayſers Joſephi an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, ſeine in das Römhildiſche eingeführte Militz ſchleunig wieder abführen zu laſſen, de Anno 1711. 203

LXIV. Schreiben Kayſers Joſephi an die Crayß-Ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Crayſes Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Maynz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, daß Sie des Fränckiſchen Crayſes Mannſchafft aus Römhild nicht abführen laſſen, jedoch Ihre Officia dahin anwenden, was zu einem guten und friedlichen Vernehmen zwiſchen denen ſämmtlichen ſo nahe verwandten Theilen beförderlich ſeyn möchte, de Anno 1711. 205

LXV. Abermahlige Interceſſionales des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, wegen der zwiſchen dem Reichs-Gottes-Hauß zu St. Ulrich und St. Afræ in Augſpurg, und dem Rath daſelbſt entſtandenen Differentien, de Anno 1711. 207

LXVI. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß die zu Reparation der Linien erforderliche Gelder ſchleunig beygebracht, die Potentiores und entlegene Reichs-Chur-Fürſten und Stände ſich den Nothſtand zu mitleidigem Gemüthe dringen laſſen, und der Cron Franckreich mit einer mächtigen Reichs-Armee unter die Augen gezogen werden möchte, de Anno 1711. 211

LXVII. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an das Evangeliſche Corpus auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, die Sickingiſchen Evangeliſchen

liſchen

liſchen Unterthanen zu Ebernburg betreffend de Anno 1711. 215

LXVIII. Schreiben der verwittibten Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn Sie demſelben notificiret, daß Dero erſtgebohrner Herr Sohn, der Röm. Kayſer Joſephus, Todes verblichen, und Sie die Interims-Regierung der Oeſterreichiſchen Erb-Lande übernommen, de Anno 1711. 218

LXIX. Schreiben derer Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Coſtantz, und Hertzogs Ludwig Eberhards zu Würtemberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß die Stadt Ulm, zu Nachtheil des Publici, nicht gar zu immoderat in ihrem Matricular-Anſchlag herunter geſetzt werden möchte, de Anno 1711. 220

LXX. Schreiben Fürſt Ludwig Friederichs zu Schwartzburg-Rudolſtadt an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worin Er demſelben ſeine erlangte Fürſtliche Dignität notificiret, de An. 1711. 224

LXXI. Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Fürſtl. Schwartzburg-Rudolſtädtiſches Schreiben, worin zugleich zu der erlangten Fürſtlichen Dignität gratulirt worden, de Anno 1711. 225

LXXII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an verwittibte Röm. Kayſerin, auch der Ertz-Hertzoglichen Erb-Königreiche und Lande Regentin, Frauen Eleonoram Magdalenam Thereſiam, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Neuburgiſ. Linie, worin Er nicht alleine Deroſelben wegen des frühzeitigen Todes-Falls des Herrn Sohns, Kayſers Joſephi, condoliren, ſondern Ihr auch zu der angetretenen Interims-Adminiſtration der König Carolo III. in Spanien zugefallenem Erb-Lande, Glück wünſchet, de Anno 1711. 226

LXXIII. Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, als Reichs-General-

Feld-

Feld-Marſchalls, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er vorſtellet, daß der deplorable Todes-Fall Kayſers Joſephi, gar leicht gefährliche Sequelen nach ſich ziehen, und deswegen die rückſtändige Reichs-Contingentien an Mannſchafft ohnverzüglich an Ober-Rhein abgeſchicket werden möchten, de Anno 1711. 229

LXXIV. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, worinn Er Denenſelben notificiret, daß Er nach Abſterben Kayſers Joſephi, ſich des in denen Landen am Rhein, in Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, ihme zuſtehenden Vicariats unterzogen, de Anno 1711. 231

LXXV. Antwort Herren Burgermeiſter und Rath des Heiligen Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, auf vorhergehendes Chur-Pfältziſ. Schreiben, wobey ſie zugleich Sr. Churfürſtl. Durchl. condoliret, de Anno 1711. 232

LXXVI. Ausſchreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, ſo er, wegen der auf den 20. Auguſt 1711. zu Franckfurt am Mayn beſtimmten neuen Wahl eines Römiſchen Königs, und künfftigen Kayſers, mutatis mutandis an alle Churfürſten ergehen laſſen, de Anno 1711. 234

LXXVII. Schreiben Landgraf Friedrich Jacobs zu Heſſen-Homburg, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin Er Demſelben die Vermählung ſeiner Princeßin Schweſter, Wilhelminen Marien, an Graf Anthon von Aldenburg notificiret, de Anno 1711. 236

LXXVIII. Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorhergehendes Landgräfl. Heſſen-Homburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1711. 238

LXXIX. Schreiben Fürſt George Albrechts zu Oſtfrießland, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben das Abſterben ſeines Herrn Sohns, Printz George Chriſtians, notificiret, de Anno 1711. 239

LXXX.

LXXX. Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorhergehendes Fürſtl. Oſt-Frießländiſches Schreiben, de Anno 1711. 241

LXXXI. Schreiben derer ſämtlichen Reichs-Grafen der vier Reichs-Gräflichen Collegiorum an Churfürſt, Johannn Wilhelm zu Pfaltz, als Reichs-Vicarium, das ihnen competirende Jus der Præſidenten-Stelle, am Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht betreffend, de Anno 1711. 242

LXXXII. Schreiben des geweſenen Churfürſten zu Cölln, Herrn Joſephi Clementis, an Churfurſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, daß er ihn, und ſeinen Herrn Bruder, den geweſenen Churfürſt Maximilian Emanuel in Bayern, zu bevorſtehender Kayſerl. Wahl mit verſchreiben möchte, de Anno 1711. 244

LXXXIII. Schreiben des geweſenen Churfürſten zu Cölln, Herrn Joſeph Clementis, an das Churfürſtliche Collegium, die Mit-Verſchreibung ſeiner, und ſeines Herrn Bruders, des geweſenen Churfürſten Maximilian Emanuel in Bayern, zu bevorſtehender Kayſerlicher Wahl betreffend, de Anno 1711. 245

LXXXIV. Erinnerungs-Schreiben des Reichs-Generals von der Cavallerie, Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſowohl einige Gelder zur höchſtnöthigen Linien-Reparatur angeſchaffet, als auch die noch ermanglende Recrouten hergeſtellet werden möchten, de Anno 1711. 246

LXXXV. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, ſich mit der Quartier- und Einlogirung derer Churfürſten, bey bevorſtehender Kayſerl. Wahl, gefaſt zu halten, und aller Theurung bey Zeiten zu begegnen, de Anno 1711. 248

LXXXVI. Antwort Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711. 250

LXXXVII. Schreiben Graf Johann Friedrichs von Ho-

Hohenloh zu Oehringen an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin Demſelben Er notificiret, daß ſeine Frau Gemahlin einer todt zur Welt gebohrnen Tochter entbunden worden, de Anno 1711. 252
LXXXVIII. Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Gräflich Hohenloh-Oehringiſches Schreiben, de Anno 1711. 254
LXXXIX. Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, an den Reichs-Erb-Marſchall, Herrn Chriſtian Ernſt, Grafen von Pappenheim, daß er die bey Wahl-Tagen vormahls gehaltene Acta ungeſäumt aufſuchen laſſen, und einen Reichs-Quartiermeiſter annehmen, auch denſelben nach Franckfurt abfertigen möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1711. 255
XC. Schreiben Königs Friedrich Auguſts in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, bey der Wahl die Nothdurfft wegen derer Victualien, Fütterung und Logiamenter zu verordnen, auch dem Reichs-Quartiermeiſter mögliche Beförderung zu thun, de Anno 1711. 257
XCI. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Reichs-Vicarii, an des Fränckiſchen Crayſes Ausſchreibende Fürſten, Herrn Lotharium Frantz, Churfürſten zu Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſt, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, die Abſchickung derer Contingentien zur Reichs-Armee am Ober-Rhein betreffend, de Anno 1711. 259
XCII. Schreiben des Reichs-Erb-Marſchalls, Graf Chriſtian Ernſts zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Quartiere beym Wahl-Tage, und andere nöthige Vorſorge betreffend, de Anno 1711. 261
XCIII. Anderweites Schreiben des Reichs-Erb-Marſchalls, Graf Chriſtian Ernſts zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen der Quartiere bey der bevorſtehenden Wahl, und daß
man

man dem Reichs-Quartiermeiſter alle Aſſiſtenz leiſten möchte, de Anno 1711. 262
XCIV. Creditiv von dem Reichs-Erb-Marſchall, Graf Chriſtian Ernſt zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, vor den Reichs-Quartiermeiſter, Herrn Licenciat Heberern, de Anno 1711. 265
XCV. Schreiben der verwittibten Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Anweiſ- und Einrichtung derer Logiamenter uud Quartiere vor König Carolum III. in Spanien, als König in Böheim, und deſſen Geſandſchafft betreffend, de Anno 1711. 266
XCVI. Schreiben des Printzen Eugenii von Savoyen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Selbige die zur Reichs-Armee am Ober-Rhein gehörige Contingentien, an Geld und Mannſchafft abſchicken möchte, de Anno 1711. 268
XCVII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, worinn Er demſelben notificiret, daß man den Wahl-Terminum anticipiret, und man ſich in Zeiten darnach richten, und deſſen vorhin abgelaſſenem Schreiben gemäß, alles nothdürfftig beſorgen möchte, de Anno 1711. 272
XCIIX. Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711. 273
XCIX. Schreiben Königs Friedrichs Augusti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen, an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, und mut. mutand. an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worin, aus angeführten Urſachen, entſchuldiget wird, daß man die Anticipation des Termini nicht conſentiren könne, de Anno 1711. 275
C. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als Kayſerl. General-Feld-Marſchalls, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er Dieſelbe zu einem baldigen Geld-Beytrag zu

Reparation der Linien nachdrücklich anmahnet, de Anno 1711. 276
CI. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen des Quartiers vor Dero Geſandſchafft bey bevorſtehendem Wahl-Tage, de Anno 1711. 278
CII. Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorhergehendes Königl. Preußiſches Schreiben, worbey zugleich allerunterthänigſt gebeten wird, daß der Comitat Dero vortrefflichen Geſandten, an Mannſchafft und Pferden, nach Anleitung der güldenen Bull reguliret werden möchte, de Anno 1711. 279
CIII. Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen, und Vicarii des Heil. Röm. Reichs, an das Cammer-Gericht zu Wetzlar, worin ſo wohl wegen des Vicariat-Siegels, als auch des Styli Meldung gethan, ingleichen dem ältern Cammer-Præſidenten, Freyherrn von Jngelheim, die Cammer-Richter-Amts-Verweſers-Stelle, und Herr L. Bonnen die vacante Cammer-Gerichts-Fiſcal-Stelle conferirt wird, de Anno 1711. 281
CIV. Antwort des Kayſerl. und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar auf vorherſtehendes Schreiben König Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen und Vicarii des H. Röm. Reichs, ſo auch mut. mutand. an Chur-Pfaltz ergangen, de Anno 1711. 284
CV. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen Dero Einzugs daſelbſt zu bevorſtehender Königl. Wahl, de Anno 1711. 287
CVI. Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, und Reichs-Vicarium, daß er ſich derer Reichs-Städte Monita ad Capitulationem perpetuam recommandiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1711. 287
CVII. Antwort von Chur-Pfaltz, auf vorhergehendes

des

des Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg Schreiben, de Anno 1711. 289
CVIII. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, den Comitat Dero Geſandſchafft bey der Königl. Wahl betreffend, de Anno 1711. 290
CIX Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz und Reichs-Vicarii an den Magiſtrat zu Franckfurt, wegen Dero Comitats beym Königlichen Wahl-Tage, de Anno 1711. 291
CX. Schreiben Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen auch des Heil. Römiſchen Reichs Vicarium, worin Er ſich über des Fürſten zu Schwartzburg-Arnſtadt, Herrn Chriſtian Wilhelms, Widerſetzlichkeit und angemaßte viele Eingriffe in deſſen Hohe Jura, beſchweret, de Anno 1711. 292
CXI Antwort König Friedrichs Auguſti in Polen, und Churfürſtens zu Sachſen, auf vorherſtehendes Fürſtl. Sachſen-Weimariſches Schreiben, de Anno 1711. 298
CXII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Wilhelm Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn Er Denſelben erſuchet, von allen Thätlichkeiten wider das Fürſtliche Hauß Schwartzburg-Arnſtadt abzuſtehen, de Anno 1711. 300
CXIII. Antwort Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711. 301
CXIV. Schreiben Frauen Marien Louiſen, gebohrner Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, Herrn Johann Wilhelms Friſo, Fürſtens von Oranien und Naſſau, auch Erb-Statthalters von Weſt-Frießland hinterlaſſener Wittib, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, worin Sie Denenſelben das unvermuthete Abſterben Ihres Herrn Gemahls notificiret, de Anno 1711. 306
CXV. Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen

und Churfürſtens zu Sachſen, auch des Heil. Röm. Reichs Vicarii, an das Fürſtliche Hauß Schwartzburg-Arnſtadt, die Abſtellung derer Eingriffe in die Fürſtl. Sächſ. Weimariſche hohe Jura betreffend, de Anno 1711. 307
CXVI. Schreiben des Reichs-Städiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn, die Beobachtung ſolches Collegii Intereſſe bey bevorſtehender Kayſerl. Wahl, in puncto Capitulationis perpetuæ, betreffend, de Anno 1711. 308
CXVII. Antwort Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn, auf vorherſtehendes Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, de Anno 1711. 312
CXVIII. Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn an Printz Eugenium von Savoyen, als dermahlen am Rhein en Chef commandirenden General-Lieutenants, die Verabfolgung beſagter Stadt im Feld ſtehenden Contingents, bey heran nahendem Wahl-Termin, zur Sicherheit derer hohen Herren Churfürſten, und derer Abweſenden Geſandtſchafften betreffend, de Anno 1711. 313
CXIX. Antwort des General-Lieutenants, Printzens Eugenii von Savoyen, auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtras zu Franckfurt am Mayn, de An. 1711. 315
CXX. Wieder-Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes des Printzen Eugenii von Savoyen Antwort-Schreiben, de Anno 1711. 316
CXXI. Schreiben Jhro Czaariſchen Majeſtät, Herrn Peter Alexiewizens, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worin Er Demſelben den mit der Ottomanniſchen Pforten geſchloſſenen Frieden an dem Pruth berichtet, auch wegen der würcklichen Vollziehung der zwiſchen deſſen Cron-Printzen Herrn Alexio Petrowiz, und ſeiner Enckelin, Princeßin Charlotten Chriſtianen Sophien, Hertzogin

gin zu Braunſchweig und Lüneburg, die Reſolution erwartet, de Anno 1711. 952

CXXI. Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn, an den Ober-Rheiniſchen Crayß-General, Graf Johann Ernſten zu Naſſau-Weilburg, worin demſelben vor die angewandte hohe Officia wegen Verabfolgung bemeldter Stadt Contingents, geziemend Danck geſagt und dabey verſichert worden, daß ſolches nach dem Wahl-Tage wieder zurück geſchickt werden ſolle, de Anno 1711. 317

CXXII. Schreiben Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weymar an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, und mutatis mutandis an Margraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrich zu Brandenburg-Onoltzbach, ingleichen an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, und Landgraf Ernſt Ludwigen zu Heſſen-Darmſtadt, ſich ſeiner, als Erb-Vereinigte, und Erb-Verbrüderte in der Sache, wider Fürſt zu Schwartzburg-Arnſtadt, wegen höchſt-nachtheiliger Eingriffe in ſeine hohe Jura, beſtens anzunehmen, de Anno 1711. 319

CXXXIII. Antwort Königs Friderici I. in Preußen auf vorherſtehendes Sachſen-Weymariſches Schreiben, de Anno 1711. 321

CXXIV. Antwort Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel auf vorherſtehendes Fürſtl. Sachſen-Weymariſches Schreiben, de Anno 1711. 322

CXXV. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar in puncto der Kayſerl. Wahl-Capitulation, de Anno 1711. 323

CXXVI. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar, die Deſideria des Fürſtl. Collegii, bey Einrichtung der künfftigen Kayſerl. Wahl-Capitulation, betreffend, de Anno 1711. 324

CXXVII. Schreiben Hn. Frantz Joſephs, Landgrafens zu Leuchtenberg, und Fürſten zu Lamberg, an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worin Er demſelben ſo wohl das Abſterben ſeines Herrn

Sohns, Fürſt Leopold Matthiaſen, als auch den Antritt der Landgrafſchafft Leuchtenberg notificiret, de Anno 1711. 325

CXXVIII. Schreiben der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, daß der Krieg am Ober-Rhein nach Ableiben des Kayſers Joſephi nichts deſtoweniger fortgeſetzet, und alle benöthigte Anſtalten darzu gemacht werden möchten, de Anno 1711. 326

CXXIX. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges am Ober-Rhein betreffend, de Anno 1711. 328

CXXX. Unterthänigſtes Bitt-Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs-Stadt Franckfurth am Mayn, an das Hochlöbliche Churfürſtliche Collegium daſelbſt, das Juramentum Securitatis betreffend, de Anno 1711. 331

CXXXI. Credentiales des Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz vor den Magiſtrat zu Franckfurth, im Namen ſolches Collegii bey dem Wahl-Convent zu negotiiren, de Anno 1711. 334

CXXXII. Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Ubertragung des Collegial-Intereſſe bey dem Wahl-Convent betreffend, de Anno 1711. 335

CXXXIII. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an die ſämtliche Schweitzer-Cantons, worin es vor das Stifft Conſtantz intercediret, de Anno 1711. 338

CXXXIV. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Dero Geſandten zu Regenſpurg, Freyherrn Ignatium von Otten, die Continuation des Reichs-Tags währendem Interregno betreffend, de Anno 1711. 342

CXXXV. Schreiben des Churfſl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Pfaltzgraf Carl Philipp zu Neuburg, worin es Denſelben erſucht, Seiner Römiſchen Königl

nigl

nigl. Majeſtät, Carl dem Sechſten, die auf Sie ausgefallene Wahl, im Namen itzt-höchſt-gedachten Collegii zu notificiren, de Anno 1711. 342
CXXXVI. Antwort Pfaltzgraf Carl Philipps zu Neuburg auf vorherſtehendes des Churfürſtl. Collegii Schreiben, de Anno 1711. 345
CXXXVII. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an König Carl den III. in Spanien, worin es Demſelben notificiret, daß es Ihn zum Römiſchen König erwehlet, und ſelbigen, darzu nicht allein gratuliret, ſondern auch nach beſagtem Franckfurt zur Crönung invitiret, de Anno 1711. 347
CXXXVIII. Antwort des Römiſchen Königs Caroli VI. auf vorherſtehendes des Churfürſtl. Collegii Schreiben, de Anno 1711. 350
CXXXIX. Schreiben Fürſt Johann Seyfrieds zu Eggenberg, an Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, worin er demſelben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Johann Chriſtans, Todes-Fall notificiret, auch alle annehmliche Dienſte offerirt, de An. 1711. 353
CXL. Schreiben des Römiſchen Königs, Caroli VI. an Dero Geſandten, als Königs in Böheim, auf dem Wahl-Tage zu Franckfurt, Hn. Graf Ernſt Friedrichen von Windiſchgrätz, daß er dem Churfürſtl. Collegio ſeine Ankunfft in Mayland notificiren ſolle, de Anno 1711. 355
CXLI. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, und Reichs-Vicarii, an König Friedrich dem Erſten in Preuſſen, wie auch mut. mutand. an Churfürſt Georgen Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, die Prorogation des Reichs-Tags zu Regenſpurg betreffend, de Anno 1711. 356
CXLII. Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Reichs-Vicarii, an Herrn Johann Philipp, Cardinaln von Lamberg, und Biſchoff zu Paſſau, die Continuation des Reichs-Tags betreffend, de Anno 1711. 357
CXLIII. Gratulations-Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg,

an Kayſer Carolum VI. zu der erlangten Kayſerl. Würde, worbey ſie ſich, und ihr gemeines Stadt-Weſen, allerunterthänigſt recommendiren, de Anno 1711. 358
CXLIV. Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des H. Röm. Reichs Stadt Nürnberg an die verwittibte Kayſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worin ſie Deroſelben zu der erlangten Kayſerlichen Würde Dero Herrn Sohns, Kayſers Caroli VI. allerunterthänigſt gratuliren, de Anno 1711. 363
CXLV. Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Fürſt Anthon Florian von Lichtenſtein, worin ſie Demſelben zu der von Ihrer Kayſerl. Majeſtät, Kayſer Carolo VI. von neuem erlangten Ober-Hofmeiſter-Charge gratuliren, de Anno 1711. 366
CXLVI. Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, an die verwittibte Römiſche Kayſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worin ſie Deroſelben allerunterthänigſt gratuliren, daß Dero Herr Sohn, König Carolus VI. in Spanien, die Kayſerl. Würde erlanget, de Anno 1711. 368
CXLVII. Antwort der verwittibten Römiſchen Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ auf vorherſtehendes des Magiſtrats zu Franckfurt Gratulations-Schreiben, de Anno 1711. 371
CXLVIII. Schreiben Frauen Johannen Eliſabethen, Hertzogin zu Würtemberg-Stutgard, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin ſie Demſelben gratulirt, daß König Carolus III. in Spanien die Kayſerl. Würde erlanget, de Anno 1711. 372
CXLIX. Antwort Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes der Hertzogen zu Würtemberg-Stutgard abgelaſſenes Gratulations-Schreiben, de Anno 1711. 374
CL. Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an die regierende Römiſche Kayſerin, Eleonoram Magdalenam Thereſiam

ſiam, worin Er Deroſelben die hohe Ehe-Alliance zwiſchen dem Czaariſchen Cron-Printzen, Herrn Alexio Petrowitz und Dero mitlern Schweſter, Princeſſin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 1711. 375

CLI. Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an den Römiſchen König Carolum VI. worin er Deroſelben die Ehe-Alliance zwiſchen dem Czaariſchen Cron-Printzen, Herrn Alexio Petrowitz, und der Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 376

CLII. Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an die verwittibte Römiſche Kayſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, ingleichen des Joſephi hinterlaſſene Frau Wittib, Frauen Wilhelminam Amaliam, worin er Denenſelben die Ehe-Alliance, zwiſchen Ihrer Czaariſchen Hoheit, dem Cron-Printzen, und der Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 1711. 377

CLIII. Schreiben des Römiſchen Königs, Caroli VI. an Herrn Burgermeiſter und Rath der freyen Reichs-Stadt Cölln bey Dero Königlichen Crönung zu Franckfurt am Mayn, durch etliche aus ihrem Raths-Mittel zu erſcheinen, de Anno 1711. 379

CLIV. Schreiben Königs Caroli VI. an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die zur Crönung und Einlogirung Dero Hoffſtadt machende Anſtalten betreffend, de Anno 1711. 380

CLV. Schreiben Fürſt George Auguſts zu Naſſau-Idſtein an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worin Er Demſelben die Ehe-Alliance zwiſchen Hertzog Moritz Wilhelm zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Merſeburg, und ſeiner freundlich-geliebten Tochter, Princeßin Henrietten Charlotten, notificiret, de Anno 1711. 382

CLVI.

CLVI. Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Fürſtliches Naſſau-Idſteiniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1711. 384
CLVII. Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an den Königl. Schwediſchen General-Major und Vice-Gouverneur zu Wißmar, Baron Martin Schultzen, die von denen Schwediſchen Partheyen aus Wißmar violirte Mecklenburgiſche Poſten betreffend, de Anno 1711. 385
CLVIII. Gratulations-Schreiben Marggraf Friedrich Carls zu Brandenburg-Culmbach zu Weferligen an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen der Erhöhung Königs Carl des III. in Spanien zum künfftigen Römiſchen Kayſer, de Anno 1711. 388
CLIX. Antwort Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg auf vorherſtehendes Marggräflich-Brandenburgiſches Schreiben, de Anno 1711. 390
CLX. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an Churfürſt Joh. Wilhelm zu Pfaltz, worin derſelbe vor des Heil. Röm. Reichs Stadt Donauwerth, wegen der Saltz-Legſtatt-Gerechtigkeit, intercediret, de Anno 1711. ibid.
CLXI. Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath zu Hamburg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin ſie Deroſelben berichten, daß in ihrer Stadt keine anſteckende Kranckheiten zu befinden, und alſo dem noch wenig übrigen Commercio kein Nachtheil zugezogen werden möge, de Anno 1711. 392
CLXII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an das Capitul des Kayſerlichen Stiffts und Collegial-Kirche zu Aachen, die zur Kayſerlichen Crönung gehörige Inſignien betreffend, de Anno 1711. 395
CLXIII. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Herrn Burgermeiſter, Schoffen und Rath des Königl. Stuhls und Stadt Aachen,
daß

daß ſie die Kayſerl. Inſignien zur Crönung nach beſagtem Franckfurt durch einige aus ihrem Mittel überſchicken ſollen, de Anno 1711. 397
CLXIV. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an das Capitul des Kayſerl. Stiffts und Collegial-Kirche zu Aachen, die Uberbringung derer zur Kayſerlichen Crönung gehörigen Inſignien, jedoch, daß es demſelben ohne Præjuditz gereichen ſolle, nach itztbeſagtem Franckfurt betreffend, ſo auch mut. mutand. an die Stadt Nürnberg ergangen, de Anno 1711. 399
CLXV. Antwort Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mayn, daß die bey ihnen verwahrlich enthaltene Kayſerlichen Inſignien zu bevorſtehender Crönung, nach Franckfurt eingebracht werden ſollen, de Anno 1711. 403
CLXVI. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an das Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, das von der Cron Franckreich in Engeland incaminirte Friedens-Werck betreffend, de Anno 1711. 406
CLXVI. Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Kayſer Carolum VI. worin es Demſelben zu der Allerhöchſten Kayſerlichen Würde gratuliret, de Anno 1711. 955
CLXVI. Antwort Kayſers Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben des Kayſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, de Anno 1712. 957
CLXVII. Schreiben Marggraf Chriſtophs zu Baaden-Baaden an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worin Er demſelben ſeine Eheliche Verbindung mit der Gräfin Maria Chriſtiana Felicitas zu Leiningen-Dagsburg notificiret, de Anno 1711. 407
CLXVIII. Schreiben Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha an Churfürſt Joh. Wilhelmen zu Pfaltz, worin Er vor die in denen Chur-Pfältziſchen Landen befind-

findliche Evangeliſch-Lutheriſche Conſiſtorialen und Paſtoren wegen ihres beſſeren Unterhalts, intercediret, de Anno 1711. 408
CLXIX. Antwort Churfürſt Joh. Wilhelms zu Pfaltz auf vorherſtehendes Fürſtl. Sachſen-Gothaiſches Intercesſional-Schreiben, de Anno 1712. 410
CLXX. Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Joh. Wilhelm zu Pfaltz, daß Er die Neuburgiſche Patres Jeſuitas mit ihrem unbilligen Geſuch abweiſen, und die Freyherren von Rackenitz in dem rechtmäßigen Beſitz ihrer Güter ruhig gelaſſen werden möchten, de Anno 1711. 413
CLXXI. Antwort Graf Chriſtoph Friedrichs zu Stollberg an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worin Er Demſelben wegen getroffener Ehe-Allianze zwiſchen dem Cron-Printzen, Groß-Fürſten des groſſen und kleinen Rußlandes, und deſſen Enckelin, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, gratuliret de Anno 1711. 416
CLXXII. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie in Dero Efforten und Zurüſtungen, zu Fortſetzung des Krieges, continuiren möchte, de Anno 1711. 418
CLXXIII. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Kayſer Carolum VI. die Beſchwerden des Groß-Hertzogs von Toſcana, Herrn Coſmi III. wegen deſſen Reichs-Lehen, betreffend, de Anno 1711. 421
CLXXIV. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Kayſer Carolum VI. die Prætenſion Hertzogs Anthon Ferdinands von Guaſtalla auf das Hertzogthum Mantua betreffend, de Anno 1711. 423
CLXXV. Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an den Kayſer Carolum VI. ſo wohl wegen des Hertzogthums Montferrat an Savoyen, ingleichen des Æquivalents dargegen an Lothringen, dann

dann die Poſſeſſores der ſo genannten Langhiſchen Reichs-Lehen betreffend, de Anno 1711. 426
CLXXVI. Schreiben Kayſers Caroli VI. an einige Reichs-Fürſten, worin Er Denenſelben ſo wohl die Wahl zum Römiſchen König, und künfftigen Kayſer, als auch deſſen Crönung, notificiret, de Anno 1711. 429
CLXXVII. Schreiben Churfürſt Carls zu Trier, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin er ihm zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1711. 430
CLXXVIII. Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1711. 43[illegible]

Vom Jahr 1712.

CLXXIX. Schreiben verſchiedener geiſt- und weltlicher Reichs-Fürſten zu Franckfurt am Mayn anweſender Räthe und Abgeſandten an Kayſer Carolum VI. die Wahl-Capitulation betreffend, de Anno 1712. 437
CLXXX. Credentiales Kayſers Caroli VI. vor den Cardinal von Lamberg zu Continuirung der höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Principal-Commiſſion auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, de Anno 1712. 439
CLXXXI. Schreiben Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als Kayſerl. commandirenden Generals, an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Maynß, die Eintreibung derer zur Reichs-Operations-Caſſa eingewilligten Gelder betreffend, de Anno 1712. 442
CLXXXII. Schreiben des Königl. Polniſchen Generals von der Cavallerie, Graf Chriſtoph Auguſt von Wackerbart, an Hertzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin, worinn er Demſelben ſeines gethanen Verſprechens erinnert, Fourage und Proviant, gegen billige Bezahlung, aus deſſen Landen vor die Königl.

Königl. Trouppen liefern zu laſſen, und was dem mehr anhängig, de Anno 1712. 443

CLXXXIII. Schreiben Frauen Louiſen, Königs Friderici IV. in Dännemarck Frauen Gemahlin, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worin ſie Demſelben vor den abgeſtatteten Neu-Jahrs-Wunſch dancket, und Jhm wiederum ein glückliches Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712. 449

CLXXXIV. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, allerernſtlich daran zu ſeyn, daß die Chur-Rheiniſchen Crayß-Contingentia, wo nicht vermehret, doch in completen Stand geſtellet werden mögen, de Anno 1712. 450

CLXXXV. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs, als der Zeit commandirenden Generals an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſo wohl die zeitliche Completirung derer Regimenter und Contingentien, zu beſorgen, als auf die Reichs-Operations-Caſſa bedacht zu ſeyn, de Anno 1712. 453

CLXXXVI. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an den Kayſer Carolum VI. daß des verſtorbenen Reichs-Hoffraths und Gevollmächtigten Kayſerl. Con-Commiſſarii bey der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar Stelle, bald wieder erſetzet werden möchte, de Anno 1712. 454

CLXXXVII. Antwort Kayſers Caroli VI. auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1712. 456

CLXXXVIII. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium und Repræſentanten bey der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar, Herrn Rupertum, Abten zu Kempten, die Fortſetzung ſolcher Viſitation betreffend, de Anno 1712. 457

CLXXXIX. Schreiben Frauen Charlotten Amelien, verwittibten Königin zu Dännemarck, an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Sie vor den abgelegten Neu-Jahrs-Wunſch dancket, und hinwiederum zum Neuen Jahre gratuliret, de Anno 1712. 459

CXC. Schreiben Frauen Chriſtianen Eberhardinen,

Köni-

Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn vor den abgeſtatteten Neu-Jahrs-Wunſch gedancket, und hinwiederum zum Neuen Jahre gratuliret wird, de Anno 1712. 460

CXCI. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an die Mit-Delegirte Churfürſten und Stände zu der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar, die Beförderung ſolches Viſitations-Ausgangs betreffend, de Anno 1712. 462

CXCII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worin Er Demſelben wegen beſchehener Gratulation zum Neuen-Jahr dancket, und Ihme dargegen wiederum ein Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712. 464

CXCIII. Schreiben Frauen Annen Sophien, gebohrner Königl. Erb-Princeßin zu Dännemarck, verwittibter Churfürſtin zu Sachſen, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worin ſie Demſelben ein Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712. 466

CXCIV. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen zeitiger Herſtellung derer Reichs-Trouppen, ſamt denen Geldern zur Operations-Caſſa, de Anno 1712. 467

CXCV. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichstage zu Regenſpurg an den Kayſer Carolum VI. worin es vor die Evangeliſch-Reformirten in Schleſien, wegen ihres Religions-Exercitii intercediret, de Anno 1712. 469

CXCVI. Schreiben Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin, an den Kayſer Carolum VI. worin Er vor ſich und ſeine Lande um ein Protectorium allergehorſamſt anſuchet, de Anno 1712. 475

CXCVII. Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck an den Kayſer Carolum VI. daß Dero im Nieder-Sächſiſchen Crayſe ſich befindliche Miniſtern gehöriges Orts die Vorſtellung thun möchten, damit ins künfftige ihre Landwehre, ein, folglich ihre Stadt von allen harten Begegnungen geſichert, und von allen Marſchen gäntzlich verſchonet bleiben, de Anno 1712. 480

CXCVIII. Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an das Hochfürſtliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, daß man noch die übrige Kräffte daran ſtrecken, und einen reputirlichen und ſicheren Frieden von der Cron Franckreich erhalten möge, de Anno 1712. 486

CXCIX. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. worin es vor den Magiſtrat zu Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßion-Verwandten Theils, wider den Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und St. Afræ daſelbſt, nochmahls intercediret, de Anno 1712. 488

CC. Schreiben des Kayſerl. General-Lieutenants, Printzens Eugenii von Savoyen, an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, daß er ſich das gemeinſchafftliche Intereſſe, wegen der Operations-Caſſa, um ein und anders zu beſorgen, recommendiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1711. 495

CCI. Schreiben derer Herren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Ihnen Dero kräfftigſte Aſſiſtentz wegen der Veſtung Rheinfels, wider Heſſen-Caſſel angedeyen zu laſſen, de Anno 1712. 496

CCII. Abermahliges Vorſtellungs-Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen Reparation derer Fortifications-Wercke zu Philippsburg, und derer baufälligen Linien, de Anno 1712. 499

CCIII. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtem-

temberg, als am Ober-Rhein commandirenden Generals, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen beyzuſchaffen habender Operations-Caſſa, um die ruinirten Linien wiederum in etwas in Stand zu bringen, de Anno 1712. 501

CCIV. Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, auf unterſchiedene Schreiben, ſo wohl wegen Reparation derer Linien, der Veſtung Landau und Philippsburg, als ſonderlich der hierzu erforderlichen Geld-Mittel, de Anno 1712. 502

CCV. Wieder-Antwort Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, auf vorherſtehendes Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1712. 505

CCVI. Gegen-Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, die Erhebung einiger Gelder zu Franckfurt betreffend, de Anno 1712. 506

CCVII. Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die nöthige Mittel zu Unterhaltung dieſes höchſten Gerichts betreffend, de Anno 1712. 507

CCVIII. Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Raths, Vorſteher und ſämtlicher Gemeinde zu Werheim, an Fürſt Wilhelm zu Naſſau-Dillenburg, daß ſie wegen der wenigen Catholiſchen daſelbſt, in Religions- und Gewiſſens-Sachen nicht gekränckt, ſondern vielmehr bey ihren alten Privilegien und Gerechtigkeiten geſchützet werden möchten, de Anno 1712. 510

CCIX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, und Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, als ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Crayſes, worin Er Denenſelben die Erhebung Dero Kayſerl. Geheimden Raths, Maximilian Carls, Grafens

ſens von Löwenſtein-Wertheim, notificiret, und Ihnen ſamt ſeinen Deſcendenten, den Fürſtlichen Titul und Prædicat, bey allen Begebenheiten, in Schreiben und Reden geben zu laſſen, begehret, de Anno 1712. 513

CCX. Schreiben des Kayſerlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin es den ohnentbehrlichen Unterhalt dieſes höchſten Gerichts beſtens recommandiret, damit die Juſtiz dadurch um ſo viel deſto mehr befördert werden möge, de Anno 1712. 515

CCXI. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation ihres allzuhohen Matricular-Anſchlags, de Anno 1712. 518

CCXII. Schreiben des Reichs-Prælatiſchen Collegii in Schwaben, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin es Deroſelben die Stabilirung der Præcedentz derer Reichs-Prælaten, vor allen andern, beſtens recommandiret, de Anno 1712. 520

CCXIII. Schreiben des Kayſerlichen Adminiſtratoris in Bayern, Fürſt Maximilian Carls zu Löwenſtein, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worin Er demſelben ſeine Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand, neben andern, notificiret, de Anno 1712. 526

CCXIV. Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, auf vorherſtehendes Fürſtl. Löwenſteiniſches Schreiben, worin Sie Ihnen zu der erlangten Fürſtlichen Dignität gratuliren, de Anno 1712. 527

CCXV. Schreiben derer beyden löblichen Stände Zürch und Bern in der Schweitz, an Herrn Leodegarium Abt zu St. Gallen, die gütliche Beylegung der Unruhe im Land Toggenburg betreffend, de Anno 1712. 528

CCXVI.

CCXVI. Antwort Herrn Leodegarii Abts zu St. Gallen, auf vorherſtehendes derer von Zürch und Bern Schreiben, de Anno 1712. 529

CCXVII. Schreiben Herrn Johann Franciſcs, Biſchoffs zu Coſtantz, an die löbliche Stände Zürch und Lucern in der Schweitz, worin er ſich erkläret, daß bey denen in löblicher Eydgenoſſenſchafft ereigneten Strittigkeiten, ſeine daſelbſt habende Unterthanen neutral ſeyn ſollen, und alſo deſſen Beamte, auch die Gefälle, in Sicherheit zu laſſen, de Anno 1712. 532

CCXVIII. Antwort des löblichen Standes Zürch auf vorherſtehendes Biſchöflich-Coſtantziſches Schreiben, de Anno 1712. 533

CCXIX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, wegen der Nordiſchen Unruhe, und daß man ſich Chur-Braunſchweigs Rath, und Beytritt fruchtbarlich gebrauchen möchte, de Anno 1712. 535

CCXX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantz zu Maynß, und in ſimili an Chur-Trier, Chur-Pfaltz, Würtzburg, Münſter, Sachſen-Gotha, Brandenburg-Culmbach, Brandenburg-Onoltzbach, Würtemberg, und Heſſen-Caſſel, die Beylegung derer Nordiſchen Kriegs-Troublen betreffend, de Anno 1712. 538

CCXXI. Schreiben Biſchoffs Johann Frantzens zu Coſtantz, und Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, an das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, wegen der rückſtändigen Cammer-Zieler, de Anno 1712. 541

CCXXII. Schreiben Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er Deroſelben ſeines Herrn Vaters, Marggraf Chriſtian Ernſts, Todes-Fall notificiret, de Anno 1712. 543

CCXXIII. Schreiben des Evangeliſch-Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herrn Friedrich Wilhelm Adolphs, an Landgraff Carl zu Heſſen-Caſſel, worin Er Denſelben inſtändigſt erſuchet, Jhme zu zulänglicher Satisfaction, wider deſſen Catholiſchen Herrn Vetters, Fürſt Wilhelms Hyacinthi zu Naſſau-Siegen, verübte Gewaltthaten in puncto Religionis, behülfflich zu ſeyn, de Anno 1712. 546

CCXXIV. Nochmahliges Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelm Adolphs zu Naſſau, an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, ſich ſeiner in puncto Religionis, wider ſeinen Catholiſchen Herrn Vetter, kräfftigſt anzunehmen, de Anno 1712. 550

CCXXV. Interceſſionales des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Carolum VI. vor die Evangeliſche Grafen von Löwenſtein, Herrn Ludwig Moritzen, und Herrn Heinrich Friedrichen, daß dieſelbe wider die Reichs-Conſtitutiones, Inſtrumentum Pacis, und Religions-Frieden nicht beſchweret werden möchten, de Anno 1712. 552

CCXXVI. Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er um die verledigte Generals-Stelle von der Reichs-Cavallerie anſuchet, de Anno 1712. 556

CCXXVII. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man, aus angeführten Urſachen, ſolchen Crayß mit einigem Geld-Beytrag zu Fortſetzung des Krieges gäntzlich verſchonen möchte, de Anno 1712. 559

CCXXVIII. Schreiben Herrn Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel, an König Friedrich den I. in Preuſſen, wegen der von den Catholiſchen in der Stadt Siegen, wider die Reformirte verübten Gewaltthätigkeiten, ſo auch mut. mutand. an andere Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs ergangen, de Anno 1712. 562

CCXXIX.

CCXXIX. Antwort Königs Friderici I. in Preuſſen auf vorherſtehendes Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſches Schreiben, de Anno 1712. 564

CCXXX. Antwort Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1712. 565

CCXXXI. Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an den Kayſer Carolum VI. daß Sie in die von den Catholiſchen zu Siegen wider die Reformirten daſelbſt vorgenommene Gewaltthätigkeiten ein gerechteſtes Einſehen nehmen, und es nicht im Reich gleichſam zum Fauſt-Recht wieder kommen möchte, de Anno 1712. 567

CCXXXII. Schreiben Herrn Landgraf Wilhelm des jüngern zu Heſſen-Rheinfels an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß bey erfolgendem Frieden die Heſſen-Caſſeliſche Garniſon aus der Veſtung Rheinfelß und Katz, ohne einigen Aufenthalt wieder abgeführet werden möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1712. 569

CCXXXIII. Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern in der Schweitz, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Strittigkeit mit dem Abt zu St. Gallen, der Toggenburgiſchen Sache halber, de An. 1712. 574

CCXXXIV. Nochmahliges Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Sie weitläufftig vorſtellen, daß der Abt zu St. Gallen kein Reichs- ſondern ein Eyd-Genoß ſey, de Anno 1712. 576

CCXXXV. Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß Sie von allen Thätlichkeiten abſtehen, und die vormahlige Mediation, zu gütlicher Erörterung der zwiſchen

Herrn Leodegario Abt zu St. Gallen, und deſſen Unterthanen obſchwebenden Differentien, wieder zur Hand nehmen möchten, de Anno 1712. 582

CCXXXVI. Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, worin es unterthänigſt bittet, es dahin zu vermitteln, daß deſſen Vorſtellungen und Vorſchläge, wegen dieſes höchſten Reichs-Gerichs Unterhalts, in Berathſchlagungen geſtellet, und ſolche Reſolutiones gefaſſet werden möchten, welche zu Erreichung des dem gantzen Teutſchen Reich angelegenen Zwecks erſprießlich seyn, de Anno 1712. 587

CCXXXVII. Schreiben Biſchoffs Johann Frantzens zu Coſtantz, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Schweitzer-Cantons dahin zu vermögen, daß Sie des Hoch-Stiffts Coſtantz Jurisdictionalia künfftig ungekränckt laſſen ſollen, de Anno 1712. 590

CCXXXVIII. Schreiben Herrn Leodegarii, Abtens zu St. Gallen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie die Toggenburgiſche Sache dergeſtalt in Conſideration nehmen möchte, wie es die Juſtitz der Sache, und des Heil. Röm. Reichs Jura, Hoheit und Gerechtigkeit erfordern, de Anno 1712. 595

CCXXXIX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Fürſt Leopoldum zu Anhalt-Deſſau, als Königl. Preußiſchen commandirenden General in denen Niederlanden, worin Er Demſelben vor die tapffere Reſolution gegen den Engliſchen General-Capitain Duc d'Ormond, als ſelbiger das Königliche Preußiſche Corpo mit denen Engliſchen National-Völckern von der übrigen Alliirten Armee in Flandern abſondern wollen, dancket, und Ihme dargegen alle Kayſerliche Huld und Gnade verſichert, de Anno 1712. 598

CCXL. Schreiben derer Fürſtlichen Schwartzburgi-

ſchen

ſchen Herren Cantzler und Räthe zu Arnſtadt an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, auf die vorhin geſchehene Vorſtellungen Reflexion zu machen, und dem geſamten Fürſtl. Hauſe Schwartzburg, das Prædicat Fürſten zu Schwartzburg, nebſt andern Fürſtl. Honneurs würcklich zu ertheilen, oder aber, biß von Jhro Kayſerl. Majeſtät eine Declaratoria erfolget, den angeſetzten Termin zur Lehens-Empfängniß hinwieder aufzunehmen, de Anno 1712. 599

CCXLI. Anderweites Schreiben der ſämtlichen Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Herren Cantzler und Räthe, zu Sondershauſen, Arnſtadt und Rudelſtadt, an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar, den abermahls angeſetzten Lehens-Termin wieder aufzuheben, und biß die cauſa præjudicialis wegen der Fürſtl. Dignität, von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät völlig erörtert worden, in Ruhe zu ſtehen, de An. 1712. 601

CCXLII. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar, daß Er den geſamten dreyen Fürſten zu Schwartzburg-Sondershauſen, Arnſtadt und Rudelſtadt, wegen der erlangten Fürſtl. Dignität und was davon dependiret, im geringſten nichts in Weg legen möchte, de Anno 1712. 604

CCXLIII. Schreiben Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen Weymar an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen, worin Er Se. Majeſtät hochangelegentlich erſuchet, Jhm bey der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, wider die geſamten Fürſten zu Schwartzburg, kräfftig zu aſſiſtiren, de Anno 1712. 609

CCXLIV. Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen und Churfürſtens zu Sachſen an den Kayſer Carolum VI. worin Se. Majeſtät vor das Fürſtliche Hauß Sachſen-Weymar, wider das Hauß Schwartzburg intercediren, daß ſolches in ſeiner feſt gegründeten Gerechtſame der Landes-Fürſtl. Botmäßig-

und Lehensherrlichkeit nicht beeinträchtiget werden möchte, de Anno 1712. 615

CCXLV. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an die Reichs-Versammlung zu Regenſpurg, daß man an alle Hoch- und löbliche Stände des Reichs, wegen des baldigen würcklichen Erlegs Ihrer zugetheilten Gelder in die Operations-Caſſa, beweglichſte Excitatoria ergehen laſſen möchte, de An. 1712. 617

CCXLVI. Fernerweites Schreiben Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß, klein- und groſſ.r Räthe derer Städte Zürch und Bern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß der Herr Abt zu St. Gallen kein Reichs- ſondern ein Eydgenoß ſey, und alſo man denſelben an ſie weiſen möchte, de Anno 1712. 619

CCXLVII. Schreiben Hertzogs Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er um die verledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſters-Function anſuchet, de Anno 1712. 631

CCXLVIII. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals, am Ober-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, aller Orten, und ſonderlich an die ſäumigen Reichs-Stände Excitatoria ergehen zu laſſen, damit das, was von Reichs wegen einmahl beliebet worden, einſtens würcklich entrichtet, und gelieffert werden möchte, de Anno 1712. 633

CCXLIX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich den Erſten in Preußen, als Hertzogen zu Magdeburg, und Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, als beyderſeits ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, daß Sie einen Crayß-Tag ausſchreiben, und deſſen Stände ihre Contingentia an gehörigen Ort abſchicken möchten, de Anno 1712. 635

CCL.

CCL. Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dännemarck, worinnen Er Denſelben erſuchet, von dem wider die Stadt Hamburg gebrauchenden harten Verfahren, in Wegnehm- und Anhaltung ihrer Kauffarthey-Schiffe, großmüthig abzulaſſen, de Anno 1712. 637

CCLI. Schreiben derer Adminiſtrations-Räthe zu München, an des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, daß derſelben die freye Zufuhr an Getraid, und andern Victualien, uneingeſchränckt geſtattet werden ſolle, de Anno 1712. 640

CCLII. Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Churfürſt Carln zu Trier, worin Sie vor die Evangeliſche Unterthanen des Amts Wörheim, wegen ihres alleinigen Exercitii Religionis Evangelicæ, intercediret, de Anno 1712. 641

CCLIII. Credentiales Kayſers Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Principal-Commiſſarium und Repræſentanten daſelbſt, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, de Anno 1712. 646

CCLIV. Schreiben Graf Johann Reinhardts zu Hanau, worin Er den Todes-Fall ſeines Herrn Bruders Graf Philipp Reinhardts, notificiret, de Anno 1712. 649

CCLV. Antwort auf voriges Hochgräfl. Hanauiſches Notifications-Schreiben, wegen des Todes-Falls Herrn Philipp Reinhardts, Grafens zu Hanau, de Anno 1712. 650

CCLVI. Schreiben Herrn Leodegarii, Abtens zu St. Gallen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſelbige die Toggenburgiſche Sache, wider Zürch und Bern, in Reflexion nehmen möchte, de Anno 1712. 651

CCLVII. Credentiales Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß, klein- und groſſe Räthe derer Städte Zürch und Bern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor Dero Raths-Verwandte, Herr Johann

Caſpar

Caſpar Eſchern von Zürch, und Rudolph Fiſchern von Bern, Ihnen in der Toggenburgiſchen Sache wider den Abt von St. Gallen völligen Glauben beyzumeſſen, de Anno 1712. 653

CCLVIII. Schreiben Herrn Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Speyer an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Sie ſich vor die beſchehene Moderation Dero Matricular-Anſchlages geziemend bedancken, de Anno 1712. 655

CCLIX. Schreiben Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthen derer Städte Zürch und Bern, an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, wie auch mutatis mutandis, an Marggraf Friedrich Magnum zu Baden-Durlach, daß die Toggenburgiſche Sache mit dem Abt zu St. Gallen, nicht vors Reich, ſondern vor Sie gehöre, und dahero die Eydgenoſſenſchafft zu verweiſen ſey, de Anno 1712. 656

CCLX. Schreiben Herren Burgermeiſter, Schultheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern, an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, daß die Toggenburgiſche Sache wider den Abt zu St. Gallen ein pures Eydgenoßiſches Geſchäffte ſey, und nicht vors Reich gehöre, de Anno 1712. 659

CCLXI. Schreiben Herrn Frantz Anthons, Landgrafens von Leuchtenberg, und Fürſtens zu Lamberg, an Marggraf Wilhelm Friedrichen zu Brandenburg-Onoltzbach, worin Er Demſelben nicht allein den Todes-Fall ſeines Herrn Vaters, Fürſt Frantz Josephs notificiret, ſondern auch darneben berichtet, daß dadurch die Landgrafſchafft Leuchtenberg, und die Reichs-Fürſtliche Würde immediatè auf Ihn gediehen, de Anno 1712. 661

CCLXII. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die proportionirte Moderation des Cammer-Matricular-Anſchlags ſolchen Crayſes betreffend, de Anno 1712. 663

CCLXIII.

CCLXIII. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, an den Kayſer Carolum VI. wegen der Moderation des Cammer-Matricular-Anſchlaggs deſſelben Crayſes, de Anno 1712. 665

CCLXIV. Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an den Kayſer Carolum VI. worin Er den elenden Zuſtand ſeines Landes vorſtellet, und ſich vornemlich über die Schwediſche Trouppen beſchweret, de Anno 1712. 670

CCLXV. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Kayſer Carolum VI. daß die Evangeliſch-Reformirten Fürſten zu Naſſau-Catzenellenbogen, gegen den Catholiſchen Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herr Wilhelm Hyacinthum, in ihr Recht in puncto Religionis wieder geſetzet, und dem Weſtphäliſchen Crayß-Ausſchreib-Amt die völlige Abhelffung ſothaner Beſchwerden aufgegeben werden möge, de Anno 1712. 675

CCLXVI. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Joh. Wilhelm zu Pfaltz, daß Dieſelbe gnädigſt geruhen möchten, Dero Lieutenant, welcher des Evangeliſchen Fürſten zu Siegen Granadier-Lieutenant zu erſt, und hinterrücks entleibet, ſamt Dero übrigen Soldaten, ſo dabey concurriret, ernſtlich beſtrafen zu laſſen, de Anno 1712. 679

CCLXVII. Antwort Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz auf vorherſtehendes des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Schreiben, de Anno 1712. 682

*CCLXVII. Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayß-Convents zu Franckfurth am Mayn, an den Kayſer Carolum VI. worin er um Confirmation des wider das unordentliche Fouragirungs-Weſen abgefaſſeten Reichs-Gutachtens allerunterthänigſte Anſuchung thut, de Anno 1712. 981

*CCLXVII. Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayß-

Con-

Convents zu Franckfurth am Mayn an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin er wegen Abſchaffung des unordentlichen Fouragirungs-Weſens Vorſtellung thut, de Anno 1712. 982

CCLXVIII. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Biſchoff Frantz Arnolden zu Münſter und Paderborn, gnädigſt zu geruhen, daß Dero Soldaten, ſo bey dem Tumult zu Siegen concurriret, ernſtlich beſtrafet, und dem Reformirten Fürſten daſelbſt, billige Satisfaction nicht verſaget werden möchte, de Anno 1712. 685

CCLXIX. Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Suſtentation ſolchen höchſten Gerichts zum erwünſchten würcklichen Effect zu befördern, de Anno 1712. 687

CCLXX. Schreiben des Kayſerl. und heiligen Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Kayſer Carolum VI. worin es den Mangel ſeines Unterhalts beweglich vorſtellet und um ſchleunige und reale Hülffe allerunterthänigſt bittet, de Anno 1712. 688

CCLXXI. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation deſſen Crayß-Contingents, und daß man bey abfaſſendem allgemeinen Reichs-Schluß auf deſſelben höchſtbillige Reſervata reflectiren möchte, de Anno 1712. 691

CCLXXII. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Biſchoff Heinrich Hantradt zu Speyer, worin es vor Johann Wieſten, geweſenen Einwohner zu Wällerheim, intercediret, daß ihme ſeine alldort hinterlaſſene drey Kinder, und weniges Vermögen, abgefolgst werden möchten, de Anno 1712. 694

CCLXXIII. Interceſſions-Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz vor die Evangeliſche Gemeinde zu Blanich, daß die ſolchem Kirchſpiel

ſpiel zugefügte Beeinträchtigungen gäntzlich abgeſtellet, und ihr Pfarr wiederum eingeſetzet werden möchte, de Anno 1712. 697

CCLXXIV. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Herrn Frantz Ludwigen, Meiſtern Teutſchen Ordens, als Biſchofſen zu Worms, worin es vor die Stadt Worms, und Dero Angehörige intercediret, ſolche in dem ruhigen Beſitz und Genuß ihrer competirenden Jurium, in Eccleſiaſticis und Politicis, auch freyen Commercii, unperturbiret zu laſſen, de Anno 1712. 701

CCLXXV. Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts-Amts-Verweſers, Herrn Frantz Adolph Dietrichs, Freyherrn von Ingelheim, und einiger Herren Aſſeſſoren zu Wetzlar, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, das in puncto der Austheilung derer eingehenden Gelder, per Majora in Collegio gemachte Concluſum kräfftigſt zu ſecundiren, auch die richtige Bezahlung ſo wohl der lauffenden Cammer-Zieler, als des Rückſtandes, ſich beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de Anno 1712. 704

CCLXXVI. Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, Herrn Cammer-Richters-Amts-Verweſers, und einiger Herren Aſſeſſoren, an Kayſer Carolum VI. die Fortſetzung des Cammer-Gerichts und deſſelben Verwandten Suſtentation betreffend, de Anno 1712. 707

CCLXXVII. Schreiben Herrn Carl Friedrichs, Erb-Printzens zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorp, an Herrn Zachariam Wolffen, Obriſten und Commandanten in der Veſtung Tönningen, daß er, auf begebenden Fall, dem Königlichen Schwediſchen General, Herrn Graf Steenbock, nebſt ſeiner Armee, eine ſichere Retirade unter die Canonen gedachter Feſtung, auch, auf Begehren, in dieſelbe verſtatten ſolle, de Anno 1712. 713

CCLXXVIII. Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an die Herren-General-Staaten der vereinigten Niederlande, von dem prætendirten Beſatzungs-Recht der Stadt Meurs, aus angeführten Urſachen, abzuſtehen, und Dero darin ſich annoch befindende Trouppen unverzüglich abziehen zu laſſen, de Anno 1712. 715

CCLXXIX. Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg an König Fridericum IV. in Dännemarck, worin Sie beweglich anſuchen, daß die zwey nach Hiſpanien deſtinirte, und durch Ungewitter nach Norwegen vertriebene Kauffardey-Schiffe, wiederum relaxiret werden möchten, de Anno 1712. 728

CCLXXX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, Herrn Johann Frantz, Biſchoffen zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, auch mutatis mutandis an die Herren Directores derer Chur- und Ober-Rheiniſchen, ingleichem Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſchen Crayße, wider die Ausführung derer Früchte und Pferde auſſer des Reichs Gräntzen, de Anno 1712. 733

Vom Jahr 1713.

CCLXXXI. Schreiben des Kayſerl. General-Wachtmeiſters, Baron von Plüſchau, an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, worinn er derer Frantzoſen Anmarſch aus Flandern, und daß ſolche mehr über den Rhein zu gehen, als ſonſt worauf angeſehen ſey, berichtet, de Anno 1713. 736

CCLXXXII. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an den Kayſer Carolum VI. worin Er vorſtellet, daß die Nothdurfft erforderte, ſo wohl was die Operations-Caſſa, als die Completirung derer

rer Trouppen betrifft, an die Reichs-Stände, ernſtliche Monitoria ergehen zu laſſen, de Anno 1713. 738

CCLXXXIII. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Culmbach, worin man demſelben notificiret, daß er zum Crayß-Obriſten in Francken einhellig erwehlet worden, de Anno 1713. 739

CCLXXXIV. Antwort Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1713. 741

CCLXXXV. Wieder-Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, auf vorherſtehende Marggräfliche Culmbachiſche Antwort, de Anno 1713. 743

CCLXXXVI. Gegen-Antwort Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach auf vorſtehendes des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg Antwort-Schreiben, de Anno 1713. 744

*CCLXXXVII. Allerunterthänigſtes Schreiben der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten zu gegenwärtiger des Kayſerlichen und Reichs Cammer-Gerichts Viſitation deputirter Churfürſten, Fürſten und Stände anweſender Subdelegirten, Räthe und Syndicorum, an Kayſer Carolum VI. worin ſie gehorſamſt und deutlich vorſtellen, wie denen bey dem Directorio an erwehntem Cammer-Gerichte verſpührten Mißbräuchen, auch überhaupt eingeriſſenen Mängeln am beſten durch Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, pro futuro begegnet werden könte, de An. 1713. 959

CCLXXXVII. Schreiben Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an die Reichs-Verſammlung, daß Dieſelbe bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät an Hand geben, damit das Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, mit Erkennung der Proceſſen und Man-

baten, wegen alter auf dieſem Fürſtl. Hauß und Unterthanen hafftenden Schulden, ſo lang an ſich halten möchte, biß nach dieſem Grund-verderblichen Krieg die Marggräflichen Lande ſich in etwas erholet, de Anno 1713. 745

CCLXXXVIII. Schreiben Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an den Kayſer Carolum VI. daß, aus angeführten erheblichen Urſachen, beym Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, auf Anruffen einiger Privatorum, keine Proceſſe und Mandata, wider das Fürſtenthum Baden-Baden, erkannt werden möchten, de Anno 1713. 749

CCLXXXIX. Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich den IV. in Dännemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, wegen Abführung der Militz aus den Hertzoglichen Mecklenburgiſchen Landen, ingleichen den beyden Reichs-Städten, Lübeck und Hamburg, de Anno 1713. 754

CCXC. Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Carl den XII. in Schweden, wegen Abführung ſeiner Völcker aus denen neutralen Reichs-Landen, dergleichen auch an die Könige in Dännemarck und Polen ergangen, de Anno 1713. 758

CCXCI. Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Vettern, Herrn Carl Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an den Obriſten und Commandanten der Feſtung Tönningen, Herrn Zachariam Wolff, demjenigen genau nachzuleben, wovon die Herren Geheimden Räthe, Graf zu Reventlau, und Baron von Banier, Ihn ſeinentwegen, mündlich benachrichtigen würden, de Anno 1713. 760

CCXCII. Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Vettern, Hrn. Carln Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an den Obriſten Vice-Commandanten der Feſtung Tönningen, Herrn von Grumbkow,

daß

daß er demjenigen, was der Herr Obriſte und Commandant Wolff itztbeſagter Feſtung ihm vertraulich anzeigen und eröffnen würde, ſtrictè geleben ſollen, de Anno 1713. 762

CCXCIII. Schreiben des Cammer-Præſidenten zu Wetzlar, Herrn Friedrich Ernſts, Grafen zu Solms, nebſt zwey Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, Herrn Friedrich Schrags, und Herrn Philipp Helffrich Krebs, den Modum Diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler betreffend, de Anno 1713. 763

CCXCIV. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er ſich vor die von der Röm. Kayſ. Majeſtät, und dem Heiligen Reich Ihme conferirte Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle bedancket, de Anno 1713. 767

CCXCV. Schreiben des Königlichen Schwediſchen en Chef commandirenden Generals, Herrn Graf M. Steinbocks, an Hertzog Chriſtian Auguſt, Biſchoffen zu Lübeck und Adminiſtratorn des Hertzogthums Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, daß, zur Sicherheit ſeiner unterhabenden Armee, man ſelbige mit allem verſehen, und Ihm die Feſtung Tönningen einräumen möchte, de Anno 1713. 768

CCXCVI. Antwort Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lüneburg, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig Hollſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Königl. Schwediſchen Generals en Chef Graf M. Steinbocks, Schreiben, de Anno 1713. 772

*CCXCVII. Schreiben König Friedr. des I. in Preuſſen an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, worin er denſelben erſuchet, auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg durch ſeine Geſandſchafft dahin zu cooperiren, damit der im X. Articul des Projects der perpetuirlichen Wahl-Capitulation wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens, enthaltene, Ihm aber ſehr nachtheilige Paſſus,

aus demſelben weggelaſſen werden möge, de Anno 1713. 1006

** CCXCVII. Antwort Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Schreiben König Friedrichs des I. in Preuſſen, ſo aber erſt nach deſſen Abſterben eingelauffen, de Anno 1713. 1009

*** CCXCVII. Wieder-Antwort König Friedrich Wilhelms in Preuſſen auf vorherſtehendes Chur-Braunſchweig- und Lüneburgiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1713. 1010

CCXCVII. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen Verpflegung derer Fränckiſchen Supernumerari Regimenter am Ober-Rhein, an Brod und Fourage, und daß im widrigen Fall man ſich der bedungenen Avocation unumgänglich gebrauchen müſte, de Anno 1713. 777

CCXCVIII. Schreiben Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig-Holſtein-Gottorf, an den Obriſten und Commandanten der Veſtung Tönningen Herrn Zachariam Wolffen, worin Er demſelben andeutet, ſolche Feſtung niemand, Er ſey wer Er wolle, zu cediren und einzuräumen, ſondern ſelbige, wie einem tapfferem Commandanten zuſtünde, zu bewahren, auch dem Cammer-Secretario Stambken, einen freyen Zutritt zum Archiv zu verſtatten, de Anno 1713. 779

CCXCIX. Schreiben an Biſchoff Johann Frantz zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, wider die Ausfuhre derer Pferde und des Getraydes, nach denen feindlichen Landen, ſo auch mut. mutand. an die ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen, Chur-Rheiniſch, Ober-Rheiniſch, ingleichen Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſchen Crayſes ergangen, de Anno 1713. 781

CCC.

CCC. Danck-Schreiben des Freyherrn von Harthauſen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor die von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, und dem Heil. Reich, Jhme conferirte Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant-Stelle, de Anno 1713. 783

CCCI. Bitt-Schreiben der Bürgerſchafft zu Wetzlar an den Rath daſelbſt, wegen Reſtitution des caſſirten Pfarrers, Herrn Egidii Günther Hellmunds, de Ann. 1713. 785

CCCII. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß an die ſämtliche Reichs Stände eine wiederholende nachdrückliche Erinnerung gehen möchte, den baldigen Erlag der Gelder zur Kriegs-Operations-Caſſa zu bewerckſtelligen, de Anno 1713. 790

CCCIII. Schreiben des Freyherrn von Layen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er ſich vor die von Jhro Kayſerl. Majeſtät, und dem H. Reich conferirte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle bedancket, de Anno 1713. 792

CCCIV. Abermahliges Schreiben des Kayſerl. Cammer-Präſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, und derer Aſſeſſoren, Herrn Friedrich Schrags, und Herrn Philipp Helffrich Krebs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Modum diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler bey dem Collegio Camerali betreffend, de Anno 1713. 794

*CCCV. Schreiben Biſchoff Chriſtian Auguſts zu Lübeck, als Adminiſtratoris des Hertzogthums Schleßwig-Holſtein, an den Kayſer Carolum VI. worin er Demſelben den bedrängten Zuſtand derer Schleßwig-Holſteiniſchen Lande vorſtellet, und deſſen Schutz und Hülffe imploriret, de Anno 1713. 985

CCCV. Schreiben Graf Carl Ludwigs zu Naſſau-Saarbrücken, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worin Er aus angeführten Urſachen ſeiner bißherigen Obriſt-Lieutenant-Charge reſigniret, und ſich darneben zu fernerer Propenſion empfiehlet, de Anno 1713. 796

CCCVI. Dancksagungs-Schreiben Herrn George Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Ihm conferirten Reichs-Generalats der Cavallerie, de Anno 1713. 797

CCCVII. Intercesſions-Schreiben des Corporis Evangelici auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, für die Evangeliſche Gemeinde zu Blanich, in puncto Religionis, de Anno 1713. 799

CCCVIII. Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worin es vor das Evangeliſch-Lutheriſche Kirchſpiel zu Blanich, wegen deſſen angebrachten Religions-Beſchwerden, abermahlen intercediret, de Anno 1713. 801

CCCIX. Schreiben Königs Friedrichs Wilhelm in Preuſſen, an den Czaar, Hn. Peter Alexowiz in Moſcau, worin Er Demſelben ſo wohl das Abſterben ſeines Herrn Vaters, Königs Friedrich des Erſten, und den Antritt ſeiner Regierung notificiret, als auch die Continuation der aufrichtigen ſinceren Freundſchafft, ſo er mit Höchſt-ermeldtem Dero Herrn Vater gepflogen, verſichert, de Anno 1713. 803

CCCX. Dancksagungs-Schreiben Hertzogs Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Ihm aufgetragenen General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de An. 805

CCCXI. Intercesſions-Schreiben Herrn Carl Ludwigs Löwenhaupt, Grafens von Falckenſtein, an die

Reichs-

Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor das Kirch-ſpiel zu Blanich wider die Herren Prælaten von Jacobsberg zu Mayntz, in puncto Religionis, de Anno 1713. 807

CCCXII. Schreiben Chur-Fürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, als commandirenden General am Obern-Rhein, worin Er Demſelben berichtet, aus was Urſachen Er das Fürſtl. Darmſtädtiſche Regiment zu Pferd aufgekündiget, und auch an deſſen Stelle kein anders am Obern Rhein von Ihm zu erwarten ſeyn würde, de Anno 1713. 809

CCCXIII. Abermahliges Schreiben des Kayſerl. Cammer-Richters Amts-Verweſers zu Wetzlar, Freyherrn von Ingelheim, und einiger Herren Aſſeſſoren des Kayſerl. und H. Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſt, den Modum Diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler betreffend, de Anno 1713. 811

CCCXIV. Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben der Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen an Ihre Königl. Majeſt. Herrn Friedrich Auguſtum, König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, wegen Zurückruffung Ihro Hoheit, des Königlichen Printzens, aus fremden Landen, de Anno 1713. 812

CCCXV. Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Obern-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſo wohl wegen heimlichen Abmarſches des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Regiments, als auch Zurückziehung einiger andern Reichs-Contingentien, de Anno 1713. 816

CCCXVI. Schreiben Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin derſelbe vorſtellet, aus was Urſachen er genöthiget worden, ſein am Ober-Rhein ſtehendes Reichs-Contingent zu avociren, de Anno 1713. 818

CCCXVII. Abermahliges Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Obern-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Fürſtl. Mecklenburgiſchen nacher Hauß gehenden Regiments, de Anno 1713. 822

* CCCXVIII. Schreiben Biſchoff Chriſtian Auguſts zu Lübeck an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin er ſich über die harten Einquartirungen und vielen Preſſuren in ſeinem Stifft beſchweret, de Anno 1713. 989

CCCXVIII. Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Kayſer Carolum VI. daß auf Dero allergnädigſtes Reſcript an das Hochfürſtliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, man dem Fürſten Maximilian Carl von Löwenſtein bey ſolchem löblichen Fränckiſchen Crayß auf der weltlichen Fürſten-Banck, Stimm und Stelle eingeräumet, und Dieſelbe darzu introduciren laſſen, de Anno 1713. 823

CCCXIX. Hand-Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, ingleichen mutatis mutandis, an Chur-Mayntz, Trier, Sachſen, Brandenburg und Hannover, dann an Würtzburg, Münſter, Sachſen-Gotha, Bayreuth, Anſpach, Heſſen-Caſſel, Darmſtadt, Würtemberg, und alle Reichs-Crayße, daß nach dem mit der Cron Franckreich von einigen Alliirten geſchloſſenen unvermutheten Frieden zu Utrecht, man die Reichs-Contingentia, mit aller Zubehörde am Obern-Rhein ſchleunig ſchicken, und zu Rettung der Teutſchen Freyheit, alles vorkehren möchte, de Anno 1713. 825

CCCXX. Schreiben derer vier aſſociirten vorderen Reichs-Crayße, nemlich: Schwaben, Francken, Chur- und Ober-Rhein, Herren Deputirten, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man von Ihrer Seiten allein, den Krieg wider die Cron Franckreich nicht fortſetzen könte, ſondern man die endliche Ent-

ſchlieſ-

ſchlieſſung dem Löbl. Reichs-Convent lediglich überlaſſe, de Anno 1713. 829

CCCXXI. Schreiben des Kayſerlichen General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, Printz Eugenii von Savoyen, an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein, worin er Demſelben einige Puncta wegen der vom Reich zum Krieg verwilligten Gelder, beſtens recommandiret, um ſolche der Reichs-Verſammlung zur ſchleunigen Schluß-Abfaſſung vorzutragen, de Anno 1712. 833

CCCXXII. Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Herren Ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Crayſes, Herrn Franciſc Arnold, Biſchoffen zu Münſter und Paderborn, Herrn Johann Wilhelm, Churfürſten zu Pfaltz, als Hertzogen zu Jülich, und Herrn Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, und Churfürſten zu Brandenburg, als Hertzogen zu Cleve, ingleichen mut. mutandis an die Herrn Directores des Chur-Rheiniſchen, Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen und Ober-Sächſiſchen, item an Saltzburg, wegen des Bayeriſchen Crayſes, wegen Einſchickung eines ordentlichen Verzeichniſſes, was ein jeder Crayß-Stand an Volck und Geld beyzutragen ſchuldig ſey, de Anno 1713. 837

CCCXXIII. Hand-Schreiben Kayſers Caroli VI. an Biſchoff Franciſc Arnold zu Münſter und Paderborn, die Einſendung eines ordentlichen Verzeichniſſes, was ein jeder Crayß-Stand an Volck und Geld beyzutragen ſchuldig, betreffend, auch daß die ſchuldige Crayß-Mannſchafft, und Abführung der Geld-Quote, bey dermahliger des Vaterlandes groſſer Gefahr, bald erfolgen möge, de Anno 1713. 840

CCCXXIV. Schreiben Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig-Hol-

 Holl-

Holſtein-Gottorff, an den Obriſten und Commandanten der Veſtung Tönningen, Herrn Zachariam Wulffen, worin Er ihn zum General-Major declariret, und daß die Einlaſſung derer Schwediſchen Trouppen in ſolche Veſtung nimmer in Ungutem gedacht werden, er auch ſolche noch auf eine kurtze Zeit erhalten ſolle, de Anno 1713. 842

CCCXXV. Schreiben des Magiſtrats zu Regenſpurg, an Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg, die Durchreiſe Dero Wiener-Boten, und ihrer mitreiſenden Perſonen und Sachen, bey dermahligen böſen Kranckheiten zu beſagtem Wien, betreffend, de Anno 1713. 844

CCCXXVI. Schreiben Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worin Er Demſelben das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg, ingleichen den Antritt ſeiner Regierung, notificiret, de Anno 1713. 846

CCCXXVII. Schreiben Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg, worin Er um des Heil. Römiſchen Reichs-Generalat von der Cavallerie anſuchet, de Anno 1713. 847

CCCXXVIII. Schreiben Herren Pfleger und Geheimer Räthe zu Augſpurg, an den Kayſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Herrn Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, daß die bey dem ad interim nacher beſagtem Augſpurg transferirten Reichs-Convent ſich befindliche Geſandſchafften der Contagion halber 14. tägige Contumacie halten möchten, de Anno 1713. 850

CCCXXIX. Schreiben an die Hochlöblichſte Kayſerl. Adminiſtration zu München, von dem ſämtl. Clero und der Stadt Regenſpurg, daß ihnen bey der von GOtt verhängten Seuche mit benöthigten Lebens-

Mit-

Mitteln, und ſonſten beygeſprungen werden möchte, de Anno 1713. 854

CCCXXX. Antwort der Kayſerlichen Adminiſtration in Bayern, auf vorherſtehendes des Cleri, und des Raths der Stadt Regenſpurg Schreiben, de Anno 1713. 856

CCCXXXI. Schreiben derer Hoch- und andern Reichs-Stiffter, ſamt völligen Cleri zu Regenſpurg, auch Cämmerer und Rath der Stadt daſelbſt, an den Chur-Mayntziſchen Geſandten und Reichs-Directorem auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, Herrn Ignatium Antonium, Freyherrn von Otten, bey des höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Principal-Commiſſarii und Adminiſtratoris in Bayern, Fürſt Maximilian Carls Durchl. zu intercediren, damit bey ihrer Noth, Sie zu denen erforderlichen, Lebens-Mitteln gelangen möchten, de Anno 1713. 861

CCCXXXII. Danck-Schreiben derer Hoch- und Reichs-Stiffter, ſamt völligem Clero, dann Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, an den Chur-Mayntziſchen Principal-Geſandten und Reichs-Directorem auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, Herrn Anton Ignatium, Freyherrn von Otten, wegen Beförderung des Reichs Interceſſion an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium und Admiſtratoren in Bayern, Fürſten von Löwenſtein, de Anno 1713. 863

CCCXXXIII. Schreiben des Kayſerlichen Reſidentens zu Hamburg, Herrn Baron Maximilian Heinrichs von Kurtzrock, an den Chur-Braunſchweigiſchen Premier Miniſtre d'Etat, Herrn Andreas Gottlieb von Bernsdorff, Ihre Churfürſtl. Durchl. dahin zu diſponiren, damit, von gedachtem Hamburg aus, der kurtze Tranſitus durch das Sachſen-Lauenburgiſche der nicht Peſt-fähigen Waaren, unter vorhin beliebten Præcautionen, gnädigſt verſtattet werden möchte, de Anno 1713. 865

* CCCXXXIII. Schreiben des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayß-Convents zu Cölln am Rhein an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin ſie dieſelbe erſuchen, bey künfftiger Friedens-Handlung die Abführung derer von denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande in Lüttich und Huy verlegten Guarniſonen zu befördern, de Anno 1713. 993

CCCXXXIV. Schreiben Herren Cämmerer und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. daß Ihre Stadt, pro loco Comitiorum ſtabili von Deroſelben ernennet, und bey Dero Adminiſtration in Bayern die Verfügung gethan werden möchte, daß nebſt facilitirter Zufuhre derer benöthigten Victualien, die gewöhnlichen Wochen-Märckte auſſer der Stadt, Zeit währender anſteckenden Kranckheiten, von aller Seuche befreyten Bürgern beſucht werden dörffen, de Anno 1713. 870

CCCXXXV. Allerunterthänigſtes Schreiben derer löblichen Stifft- und Clöſter, dann Cämmerer und Rath der Reichs-Stadt Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. die Sperr betreffend, de Anno 1713. 873

CCCXXXVI. Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg, an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, worin Er Demſelben das Abſterben ſeines Herrn Vaters, und den Antritt ſeiner Regierung notificiret, de Anno 1713. 877

CCCXXXVII. Schreiben derer Hoch- und Reichs-Stiffter, ſamt völligen Cleri, auch Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, an den Chur-Mayntziſchen Principal Geſandten und Directorem auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Herrn Ignatium Antonium, Freyherrn von Otten, worin ſie um eine nochmahlige Interceſſion an die Kayſerl. Adminiſtration bitten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1713. 879

CCCXXXVIII.

CCCXXXVIII. Schreiben Königs Friedrich Wilhelms in Preuſſen an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, daß man allen ungegründeten Berichten keinen Glauben beymeſſen, ſondern ſich ſeiner aufrichtig-treuen Freundſchafft verſichert halten möchte, de Anno 1713. 884

CCCXXXIX. Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorſtehendes Königlich Preußiſches Schreiben, de Anno 1713. 886

CCCXL. Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich Wilhelm in Preuſſen, die Auslaſſung der in dem Artic. Xmo Capitulationis perpetuæ, wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens inſerirten Clauſul betreffend, de Anno 1713. 888

CCCXLI. Schreiben Kayſers Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium, Fürſt Maximilian Carl von Löwenſtein, die Beförderung des bereits auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg ſo weit gebrachten perpetuirlichen Wahl-Capitulation-Geſchäffts betreffend, de Anno 1713. 891

CCCXLII. Schreiben Marggraf Chriſtoffs zu Baden-Durlach an Landgraf Ernſt Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt, worin Er Demſelben notificiret, daß der Allerhöchſte Ihn und ſeine Frau Gemahlin mit einem jungen Printzen erfreuet, de Anno 1713. 893

*CCCXLIII. Schreiben König Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg die Veſtung Tönningen und deren Conſervation bey dem Fürſtlichen Hauſe Holſtein-Gottorp betreffend, de Anno 1713. 1012

CCCXLIII. Schreiben des Kayſerl. Reſidentens zu Hamburg, Herrn Baron Maximilian Heinrichs von Kurtzrock, an den Kayſer Carolum VI. daß Derſelbe an Dännemarck, Preuſſen und Chur-Braunſchweig reſcribiren möchte, die Sperre gegen die bedrängte

Stadt

Stadt Hamburg, weil die Malignität der Kranckheit gäntzlich cesſire, zu mildern, de Anno 1713. 895

*CCCXLIV. Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an Herrn Cämmerer und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, daß das in der Gegend Höchſtädt auf der Donau ſich befindliche Regenſpurgiſche Schiff mit allen inhabenden Waaren wieder zurück geführet werden möchte, falls man nicht haben wolte, daß alle darin befindliche Combuſtibilia verbrennet werden ſolten, de Anno 1713. 995

**CCCXLIV. Antwort Herrn Cämmerer und Raths des H. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg auf vorherſtehendes Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, de Anno 1713. 997

CCCXLIV. Schreiben Herren Burgermeiſter und Raths der Stadt Hamburg an den Magiſtrat zu Breßlau, es dahin mit vermitteln zu helffen, daß das ſo hart gedruckte Elb-Commercium, unter leidlichen Præcautionen, in ſeinen ungehinderten Gang wieder geſetzet werden möge, de Anno 1713. 901

CCCXLV. Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg, an Churfürſt Georg Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, aus angeführten Urſachen Huldreichſt zu geruhen, das Commercium der Stadt Hamburg auf gewiſſe Maße wieder frey zu ſtellen, de Anno 1713. 904

CCCXLVI. Schreiben Frauen Julianen Dorotheen, Gräfin von Wurmbrand, gebohrner Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg, an den Crayß-Convent zu Nürnberg, das Geilndorffiſche Votum betreffend, de An. 1713. 913

CCCXLVII. Schreiben Königs Friedrich Wilhelms in Preuſſen an das hochlöbliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, worin Er demſelben berichtet, daß, nachdem der Nahme und Stamm, der Gräflich- und

Semper-

Semper-Freyen von Limburg erloſchen, Ihme, wegen einer erlangten Expectanz, die Succeſſion in alle gemeldtem Limburgiſchen Manns-Stamm conferirt geweſene Reichs-Lehen gebühre, weswegen man auch in denen Fränckiſchen Crayß-Verſammlungen und Deliberationibus, Ihme zu Præjudiz niemand admittiren möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1713. 916

CCCXLVIII. Schreiben Frauen Sophien Eleonoren, Herrn Vollraths, Grafen und Herrn zu Limburg, hinterlaſſener Frau Wittib, auch gebohrner Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg, an den Crayß-Convent zu Nürnberg, daß man die Suſpenſion derer beeden Limburgiſchen Votorum wieder aufheben, und Sie, und ihr Hauß in deren Poſſeſſion hinführo ruhig verbleiben laſſen möchte, de Anno 1713. 918

CCCXLIX. Schreiben Frauen Sophien Eleonoren, verwittibter und gebohrner Gräfin und Frauen zu Limburg, und Frauen Julianen Dorotheen, Gräfin von Wurmbrand, gebohrner Gräfin von Limburg-Gailndorff, an das hochlöbliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, nemlich Chur-Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und das Fürſtliche Hauß Brandenburg, es, aus angeführten Urſachen, dahin zu dirigiren, daß die auf denen Ihnen angefallenen Land und Leuten hergebrachte beede Limburg-Speckfeld-und Geilndorffiſche Crayß-Vota nicht entzogen, oder länger ſuſpendiret, ſondern Sie dabey nachdrücklich manutenirt werden möchten, de Anno 1713. 920

CCCL. Schreiben Herren Pfleger und geheimer Räthe der Reichs-Stadt Augſpurg an die Reichs-Verſammlung daſelbſt, wegen der ſtrittigen Accis- und Umgelds-Freyheit, de Anno 1713. 931

CCCLI. Schreiben Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen-Naumburg, an Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach, worin Er Demſelben das Abſter-

Abſterben ſeines Herrn Bruders, Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen, notificiret, de Anno 1713. 934

CCCLII. Schreiben derer vier aſſociirten Crayſe zu Franckfurt an den Kayſer Carolum VI. daß Dieſelbe Dero Allerhöchſtes Kayſerliches Amt interponiren möchten, damit denen Reichs-Præſtandis, an Geld und Mannſchafft, ein vollkommenes Vergnügen ohnverzüglich gegeben, die March-Reglemens genau beobachtet, in Cantonnirung und Winter-Poſtirung, dem Quartiersmann auſſer dem Obdach, nichts weiters ohnentgeltlich abgefordert, weniger abgepreſſet, auch ſonſten, wegen des erlittenen Schadens, alle gebührliche Satisfaction verſchaffet werde, de Anno 1713. 936

Teutſche
Reichs-Cantzley.

I.

Schreiben der Hochfürſtl. Naſſau-Siegeniſchen Regierungs-Räthe, Catholiſchen Theils, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie inſtändigſt bitten, Ihre Hochfürſtl. Durchl. den Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herrn Fridericum Wilhelmum Deſideratum, ſo lange ab- und zur Ruhe zu verweiſen, biß Dero gnädigſten Herrſchafft Land und Archiv völlig reſtituiret worden, de Anno 1710.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu fürwährendem Reichs-Tag Gevollmächtigte Hochanſehnliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, und Hochgelehrte, Hoch- und Wohlweiſe, Großgünſtig, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

UNſer gnädigſter Herr ſeynd glaubhafft berichtet worden, wie daß Ihre Durchl. der Reformirte Fürſt zu Naſſau-Siegen durch Dero zu Regenſpurg eine zeithero ſich aufhaltenden Cantzley-Directorn, Zinck-

graff, einem Hochlöbl. Reichs-Convent, unter allerhand nichtigen Vorwänden, die unmaßgebliche Vorſtellung zu thun gedencke, in ſpecie, als wann die in Sachen Naſſau-Siegen, Catholiſchen Theils, contra Naſſau-Siegen, Evangeliſchen Theils, beym Hochlöbl. Reichs-Hoffrath vor vielen Jahren erkannte, und durch verſchiedene nach und nach confirmirte Urtheile beſtätigte Sequeſtration, das Hilchenbachiſche oder ſo genannte Moritziſche Stamm-Theil betreffend, nicht in foro competente abgemacht wäre. Wann aber Reichskündig, daß unſere gnädigſte Herrſchafft, unerachtet des unterm 19. Junii verlauffenen Jahrs per unanimia ausgefallenen Reichs-Concluſi, annoch Dero Landen entſetzet, und dann deſſen Archiv man ſich alſo nicht bedienen könne, um daraus des Herrn Gegentheils gar zu mildes Vor- und Anbringen remonſtrando vorzuſtellen; Als erſuchen hiemit inſtändigſt einen Hochlöbl. Reichs-Convent, bey ſo bewandten Umſtänden, Ihre Hochfürſtliche Durchl. den Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen ab- und zur Ruhe ſo lang und viel mit dem etwan einkommenden Memoriali zu verweiſen, biß daß gnädigſte Herrſchafft Dero Land und Archiv völlig reſtituirt; welchem vorgegangen, verhoffentlich zur Gnüge remonſtrando dargethan werden wird, daß in angeregter Sache der Hochlöbl. Reichs-Hoffrath, tanquam Judex competens, wohl verfahren und geurtheilt, einfolglich Ihre Hochfürſtl. Durchl. oder vielmehr Dero Abgeordneter abzuweiſen, und die ausgefallene Sentenzien billig zur Execution zu remittiren ſeyn;

Wir

Wir verbleiben, in Erwartung einer favorablen Wilfahrung unſers petiti,

Euer Excellenzien und Hochwürden, auch Unſerer Großgünſtig- Hoch-und Vielgeehrten Herren

Hademar, den 2. Jan. 1710.

Dienſt- ſchuldigſt- und bereitwilligſte

Hochfürſtl. Naſſau- Siegeniſche Regierungs-Räthe.

II.

Schreiben des Hochfürſtl. Hoch-Stiffts zu Regenſpurg an die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung daſelbſt, darinn es angelegentlich bittet, daß man ſich die Sache, wegen der Stadt Wembdingen, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, beſtens recommandiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1710.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel-Geſtrenge, Veſte, Hochgelehrte, ſonders Großgünſtige, und Hochgeehrte Herren,

Euer Excellenzien, Hochwürden, auch Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren iſt aus dem unterm 3.ten Januarii dieſes lauffenden Jahrs von denen Fürſtl. und Gräfl. Oettingiſchen Geheimen- und Hof-Räthen bey dem Hochlöbl. Chur-Mäyntziſchen Reichs-Directorio ad publicam dictaturam im Druck übergebenen Memoriali, und denen Beylagen, von ſelbſt des mehrern bekant worden,

quo titulo die im Rieß gelegene Stadt Wembding beſagte Herren Räthe an Dero hohe Herren Principalen zu bringen antragen, und was zu Facilitirung ſolchen Abſehens an Ihre Kayſerl. Majeſtät für ein Vorſchreiben von einer Hochlöbl. Reichs-Verſamlung allhier ſollicitirt werden wollen. Wann nun obbeſagte Stadt von vielen Seculis ein undiſputirlich uhraltes Hoch-Stifft-Regenſpurgiſches Lehen, und in ſolcher Qualität Anno 1456. von Johann, und nachfolgenden Grafen von Wartenberg recognoſcirt, und hernach auf gleiche Weiſe auf die Hertzogen aus Bäyern, und benanntlich an Hertzogen Wolffgang, vermög vorhandenen Lehen-Reverſen de Anno 1509. dann an beede Gebrüder, Hertzogen Wilhelm und Ludwig, unter Regierung Johannis, Pfaltzgrafens und Hertzogens in Bayern, als damahligen Adminiſtratoris des Hoch-Stiffts Regenſpurg, 1539. mit und nebſt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, und Anno 1559. an Hertzogen Albrecht, und ſo dann an eben dieſen Hertzogen, nach Abſterben Biſchoffens Georgen, Anno 1573. hernach aber 1604. an Hertzogen Maximilianen, und nach Ableiben Biſchoffen Wolffgangen, an erſtgedachten Hertzogen Maximilian 1615. und wiederum 1650. unter Regierung des Cardinals von Wartenberg, devolvirt worden, biß Anno 1652. die Durchlauchtigſte Churfürſtin Maria Anna, gebohrne Königl. Princeßin in Ungarn, und Boheim, Ertz-Hertzogin in Oeſterreich, als Vormunderin, im Namen und an ſtatt Dero geliebteſten Herrn Sohns, Ferdinandi Mariä, von erſtgedachtem Cardinal von

War-

Wartenberg beſagte Stadt Wembdingen, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß recognoſciret, ſo 1663. erſagter Churfürſt Ferdinand Maria ſelbſt nicht allein von dem damahligen Biſchoffen Johann Georg, ſondern auch abermal Anno 1667. von Cardinal Guidobald, Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg, und Biſchoffen zu Regenſpurg, zu Lehen empfangen hat, allermaſſen ein ſolches aus denen vorhandenen Inſinuations-Schreiben und Reverſen ſattſam und mithin ſo viel erhellet, daß bey jedermahliger, ſowohl ex parte der Biſchöffe zu Regenſpurg, als der Vaſallorum, beſchehener Veränderung, die Stadt Wembding, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, als ein undiſputirliches Regenſpurgiſches Lehen recognoſciret, und oberinnerter maſſen hierauf die Inveſtitur ertheilet worden, biß bey denen hernach gefolgten Biſchöffen, und inſonderheit nach Ableiben des Churfürſten Ferdinandi Mariä, und deſſen Succeſſorn die Recognoſcirung obgedachter Lehen völlig unterblieben, und mithin dahin gerathen iſt, daß die Stadt Wembding, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, dem Hoch-Stifft, nach Ausweiſung der Lehen-Rechten, und bekanten Reichs-Obſervanz, undiſputirlich heimgefallen ſeye, wodurch das allhieſige Hoch-Stifft ſich gäntzlich perſuadirt hatte, und der allerunterthänigſten und zuverſichtlichen Hoffnung gelebet, es werde weder Ihre Kayſerliche Majeſtat, noch ein Hochlöbl. Reichs-Convent in præjudicium des allhieſigen, bey dieſen obſchwebenden ſchweren Kriegs-Läuffen, bekantlich ſehr hart mitgenommenen Hoch-

Stiffts, ein widriges vorzukehren, und die obverſtandener maſſen anheim gefallene Stadt Wembding, ſamt denen Gütern zu Fünff-Städten im Rieß, dem Fürſtlichen und Gräflichen Hauß Oettingen für die geſuchte Indemniſation einzuräumen, ſondern vielmehr daſſelbe, als einen ohnmittelbahren Reichs-Stand, quovis modo zu manuteniren gedencken, zu welchem Ende ergehet an Ewer Excellentzien, Hochwürden, auch unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, das angelegentlichſte Bitten, die in dieſem Memoriali vorgetragene Beſchaffenheit und wahre Umſtände in billigmäſſige Conſideration zu ziehen, und dieſes Werck Dero höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, zu favorabler Inſtruction alſo zu recommendiren, damit an Ihro Kayſerl. Majeſt. das auf das Oettingiſche Memorial abfaſſende Reichs-Gutachten, zu Behuff der Lehen-Herrlichen Jurium, eingerichtet, und das allhieſige Hoch-Stifft mit einer allergnädigſten Kayſerlichen Reſolution in Balde conſoliret werden möge. Wormit Wir uns dienſtl. empfehlen, und verbleiben. Regenſpurg, den 12. Jenner 1710.

Ew. Excellentzien, Hochwürden, auch unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

gantz ergebenſt und dienſt-bereitwilligſte Diener,

Dom-Probſt, Dom-Dechant, Senior und eines allgemeinen Dom-Capitels Fürſtl. Hoch-Stifft allda.

III. Schrei-

III.

Schreiben Marggrafs Carls zu Baaden-Durlach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Er dieſelbe erſuchet, Jhme durch das Abſterben des Herrn General-Feld-Marſchalls Grafens von Thüngen ſich erledigte Reichs-General-Feldzeugmeiſters-Stelle aufzutragen, de Anno 1710.

Carl von Gottes Gnaden, Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſſenberg, Graf zu Sponheim, und Eberſtein, Herr zu Rötlen, Baadenweyler, Lahr und Mahlberg, ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſtät und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feldzeugmeiſter, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß.

Unſern günſtig-auch gnädigen Gruß in geneigtem Willen zuvor,

Hoch-und Wohlwürdige, Hoch-Wohl-und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Es iſt eine bekante Sache, was geſtalten ſich mit dem vor etlichen Monaten erfolgten Abſterben des weyland Herrn General-Feld-Marſchallen, Grafens von Thüngen, die von demſelben obgetragene Reichs-General-Feldzeugmeiſters-Stelle erlediget habe. Gleichwie nun kein Zweifel waltet, daß ſolche vacirende Charge hiernächſt zu Wiedererſetzung gelangen werde; Alſo iſt Reichs-kundig, welcher maſſen Wir in noch fürwährendem Krieg bey denen ſich darinnen ergebenen Occaſionen, an Feld-Schlachten, Belagerungen, und andern Kriegs-Begebnüſſen, mit Dar-

ſetzung Gut und Bluts, von unſerer für das Vaterland habender Neigung gnugſame Proben dargeleget haben: Wir tragen demnach dabey nicht weniger zu des Heil. Röm. Reichs geſamten Churfürſten und Ständen die gute Zuverſicht, daß Sie dargegen Uns hinwiederum in fürkommenden Fällen Dero Erkäntlichkeit erſcheinen zu laſſen, unvergeſſen ſeyn werden. Und als dermahlen, ſolche zu beſtätigen, damit die Gelegenheit vorhanden iſt, wann obhochgemeldte Churfürſten, Fürſten und Stände Uns die obangezogener maſſen vacirende General-Feldzeugmeiſters-Stelle vor andern auftragen belieben wolten; So haben Wir Uns hiermit darſtellen, und verſichern wollen, daß Wir allen Falls Unſere Incumbenz darbey zu bezeugen, Uns beſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen würden, die Herren aber erſuchen Wir zugleich hiemit freundlich, daß Sie bey Fürkommung dieſes Unſers Geſuchs, daſſelbe, bey Ihren hohen Herren Principalen, Obern und Committenten zu gewürigem Effect zu befördern bemühet ſeyn möchten, dafür wir Ihnen freundlichen Willen zu bezeugen allezeit geneigt verbleiben. Datum Carlsburg, den 20. Januar. 1710.

Derer Herren

Freund-willigſter
Carl Marggraf zu Baaden.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- Wohl- und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt- und Hochgelehr-

gelehrten, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg verordneten hoch-anſehnlichen Räthen, Bottſchafften, und Geſandten, ꝛc. Unſern beſonders lieben Herren und lieben Beſonderen.

IV.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Francfurt am Mayn an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, daß Sie gnädigſt geruhen möchten, die Erinnerung beym Reich thun zu laſſen, weme nach erfolgtem Abſterben des Herrn General-Feld-Marſchalls, Grafen von Thüngen, die Adminiſtration derer Philipsburger Sechs Römer-Monat Gelder wiederum anzuvertrauen, de Anno 1710.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

NAchdem an denen Philipsburger 6. Römer-Monat-Geldern dermahlen 10613. Gulden vorräthig bey Handen ſind, auf welche Gelder vom Hochlöbl. Ober-Rheiniſchen Crayß zum nöthigen Linien-Bau am Ober-Rhein dermahlen Reflexion gemacht werden will, die hieſige Stadt aber ſolche an niemand anders, als des geweſenen Herrn General-Feld-Marſchallen Grafen von Thüngens Excellenz, Dero die Diſpoſition von Reichs wegen committirt geweſen, abfolgen zu laſſen, angewieſen, auch ſeit Dero Abſterben ſonſten niemand desfals weitere Commiſſion ertheilet worden; Als ſtellen Ew. Churfürſtl. Gnaden höchſtem Gutbefinden wir, jedoch ohne alle ohnziemliche gehorſamſte Maaß-

gebung, unterthänigſt anheim, ob Dieſelbe durch Dero vortreſſliche Churfürſtl. Directoria'-Geſandtſchafft zu Regenſpurg bey dem Reich die Erinnerung dahin, daß wiederum jemanden die Adminiſtration obiger Gelder von Reichs wegen anvertraut werde, thun zu laſſen, gnädigſt geruhen möchten; welche wir darmit GOttes Heil. Obſchirmung zu allen höchſterſprießlichen Churfürſtlichen Wohlfährigkeiten getreulichſt, zu Dero fortwürigen höchſtgeſchätzten Churfürſtl. Gnaden und Hulden aber uns und geſamtes Stadt-Weſen devotiſt empfehlen. Datum den 21. Jan. 1710.

Ew. Chufürſtl. Durchl.

unterthänigſte
Burgermeiſter und Rath der Stadt
Franckfurt.

V.

Schreiben Königs Friederichs des I. in Preuſſen an die beyden Gebrüdere, Herrn Chriſtoph Friederich, und Joſt Chriſtian, Grafen zu Stollberg, worinnen Er an Dieſelben geſinnet, ihren Amtmann, Johann Herrmann Trieſenberg ſeiner wider Ihn angemaßten Boßheit und Practiquen wegen, ernſtlich zu beſtrafen, de Anno 1710.

P. P.

Es iſt uns bey nechſter Poſt von unſer Hohnſteiniſchen Regierung berichtet worden, was geſtalt einer, Namens Johann Herrmann Trieſeberg, Euer Amtmann zur Neuſtadt, ſich freventlich angemaſſet, ein Schreiben, de dato Amt Hohnſtein (dergleichen bewohnter Ort dieſes Namens in dem gantzen Amte Neuſtadt nicht befindlich iſt,) durch

durch eine ridicule Affectation vom 10. Decembris a. p. unter einem falſchen Couvert, durch Hintergehung eines Laquayen, unter Unſers Hofraths Krug von Nidda, aus Walckenrieth, dermaſſen nacher Ellrich, auch nacher Bleicherode an das Steuer-Directorium Unſer Grafſchafft Hohnſtein, zu practiciren, daß nicht allein der Titul Unſerer Grafſchafft Hohnſtein darin ausgelaſſen, ſondern er ſich auch temerarie anmaſſet, wieder dasjenige, ſo Wir mit der Stadt Nordhauſen, wegen einer von weyland Graf Ernſten zu Hohnſtein, ohne Lehnherrlichen Conſens Unſerer Vorfahren am Fürſtenthum Halberſtadt, Anno 1543. alienirten, und zu Unſerer Grafſchafft Hohnſtein, in ſpecie der Herrſchafft Clettenberg, von Alters her gehörigen, zwiſchen der Saltze, Helme, und gedachter Stadt, jenſeit des Waſſers gelegenen Feldmarck, vor Unſerm verordneten Lehn-Hoffe, nach Inhalt der Reichs-Conſtitutionen und Kayſerl. Wahl-Capitulation, legitimè & ſervato Juris ordine, vorgenommen, woran weder Ihr, noch jemand anders, jemahls einig Jus gehabt, noch haben können, zu proteſtiren, und ſolchen Actum gar unbeſonnener und frecher Weiſe zu annulliren, und Eurem Amte Neuſtadt quævis Competentia, dergleichen Ihr, noch Eure Vorfahren, jemahls gehabt, ſeither denn es durch die in der Hohnſteiniſchen Hiſtoria dem Archivo, und dem Walckenriethiſchen Chronico, bekante Fehde und Spolium Anno 1412. zwiſchen zween Grafen zu Hohnſtein, worüber der Thäter in gefängliche Hafft damahls gerathen, und zum Poingenberge im Gefängnuß geſtorben, von Clettenberg entriſſen worden,

den, anmaßlich zu reſerviren, nebſt andern angefügten Bedrohungen von Mißverſtanden, zwiſchen Uns und des Churfürſten zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl. die Er durch ſeine Denunciation zu erwecken minitiret, dabey aber in ſeinem gantz unbeſonnenen Schreiben an den Tag geleget, daß er der Mann gar nicht ſey, der ſich in die zwiſchen Uns und der Stadt Nordhauſen obſchwebende, auch gar an die Kayſerl. Majeſt. und den Reichs-Hoff-Rath gebrachte, und zur Commiſſion verwieſene Sache, zu méliren, vielweniger das alte Spolium des Amts Neuſtadt, auch biß in Unſre Herrſchafft Clettenberg, (ſo dieſe Feldmarck Quæſtionis viel länger, und weit vor dem von Ihm etwas ohne Wiſſchafft ertappeten Lehn-Brieffe, de Anno 1557. da dergleichen mehr ältere und neuere in unſerm Archivo verhanden, unter ſich gehabt:) zu extendiren haben. Wann ihr nun leicht erachten könnet, daß Wir dieſen Frevel eines, ſeinem Zuſtande nach, bekanten privati, nachdem er, ohne jemands Vollmacht zu allegiren, noch vorzuzeigen, ſich judicialiter zu melden anmaſſet, Uns die von Kayſerl. Majeſt. ſpecialiter ratificirte und confirmirte, auch von Euch ſelbſt Uns zugeſtandene Titulatur und Jura Unſerer Grafſchafft Hohnſtein zu diſputiren, und gar unfundirte Colliſiones, oder Ombrage, wie er es ſeiner Art nach, nennet, zwiſchen Uns und obgedachten Churfürſten, böߟlich zu machen, ſich bedrohentlich anmaſſet, ohne Ahndung nicht können paſiren laſſen, wobey Ihr ſelbſten mit ins Spiel gerathen dürfftet; Als geſinnen Wir an Euch in Gnaden, jedoch ernſtlich, daß Ihr dieſen Freveler, ſeiner angemaſſe-

gemaſſeten Boßheit und Practiquen halber, nachdrücklich, ohne Verzug, zu Unſerer Satisfaction beſtrafet, und Uns davon förderſamſt Nachricht gebet, damit Wir es auf andere Weiſe zu ſuchen keine Anleitung haben mögen. Und Wir ſeynd &c. Cölln an der Spree, den 27. Januar. 1710.

Friedrich.

G. von Wartenberg.

VI.

Antwort und Entſchuldigung Graf Chriſtoph Friederichs zu Stollberg, auf vorherſtehendes Königl. Preußiſches Schreiben, de Anno 1710.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr,

Es haben Euer Königl. Majeſt. in faſt ungnädigen terminis ſub dato Cölln an der Spree, den 27. Jan. a. c. welches Schreiben allererſt vorgeſtern allhier mit der Braunſchweigiſchen Poſt eingelauffen, an mich und meinen vor jetzo abweſenden Bruder, wegen einer von dem Amtmann, Johann Herrmann Trieſebergen, vorgenommene proteſtation, allergnädigſt gelangen laſſen, dieſen deswegen nicht allein zu beſtrafen, ſondern auch davon förderſamſte Nachricht allerunterthänigſt zu geben. Gleichwie nun aber beym erſten Anblick Euer Königl. Majeſt. angezogenen allerhöchſten Befehls mich billig über deſſen Inhalt um ſo mehr verwundern müſſen, je ſicherer mich mein Gewiſſen aufgerichtet, daß weder ich noch mein Bruder, die allergeringſte Wiſſenſchafft von der gantzen Sache,

che, und ernenneten Amtmanns Beginnen gehabt; Alſo habe doch nicht unterlaſſen, deswegen ſo fort Erkundigung einzuziehen, und nach Beylage ſub Num. 1. en moment, da das allergnädigſte Schreiben inſinuiret worden, Pflichtmäßigen Bericht einzuſenden, ihme befohlen: Weilen denn an ſtatt deſſelben, vermöge des vidimirten ferneren Anſchluſſes ſub Num. 2. mentionirter Amtmann Trieſeberg ſich hauptſächlich darauff beruffen, daß von Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg er in dergleichen Affairen immediatè dependire, ſolche Proteſtation auch mit Deroſelben gnädigſten Special-Approbation verrichten müſſen, einfolglich der ſowohl gegen Euer Königl. Majeſtät, als auch Seiner Churfürſtlichen Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg mir und meinem Bruder obliegende unterthänigſte Reſpect befiehlet, mit allerunterthänigſter Veneration an der Affaire im geringſten keinen Theil zu nehmen; Als werden Euer Königl. Majeſt. dahero allergnädigſt geruhen, und darum zugleich in tieffeſter Submiſſion von mir und meinem Bruder gebeten, die etwa über Verſchulden in dieſer Sache gefaſte Ungnade allergnädigſt ſchwinden zu laſſen, und vielmehr mit fernerer allerhöchſten Königlichen Clemence und Hulde mein Gräfl. Hauß zu beglückſeeligen, inmaſſen in ſolcher ſichern Hoffnung in allergehorſamſten Devotion bin

Euer Königl. Majeſtät,

Meines allergnädigſten Königs und Herrn,

Stollberg, den 18. April, 1710.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter

Chriſtoph Friederich, Graf zu Stollberg.

VII. Schrei-

VII.

Schreiben des Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Freyherrn von der Leyen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, darinn er um die vacant gewordene General-Feld-Zeugmeiſters-Charge anſuchet, de Anno 1710.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte vortrefliche Räthe, Bottſchafften und Geſandten.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt und Hochgelehrte, Hochgeehrteſte Herren,

EUren Excell. Hochwürden, und meinen Hochgeehrteſten Herren, ruhet verhoffentlich annoch in gutem Andencken, was maſſen durch ein gemeinſames Concluſum bey dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg unter dem 30. Martii 1706. und durch die kurtz darauf eingelangte allergnädigſte Ratification von Ihrer Käyſerl. Majeſtät, zu meiner ohnentſunckenen allerunterthänigſten Obligation, und gehorſamſten Dancknehmigkeit, ich die hohe Gnade erhalten, zu der, durch kurtz vorhero erfolgtes zeitliches Ableben, weyland des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Freyherrn von Bibra, damahls vacant geweſenen Feld-Marſchall-Lieutenants-Charge bey der Reichs-Armée, recipirt und aufgenommen zu werden, in welchem Charactere ich auch bißhero unterthänigſt zu dienen die Ehre habe, und ferners, ſo lange mir GOtt die Kräffte darzu verleihen wird, meine wenige Perſon dem werthen Vaterland, bey allen ſich ereignenden Occaſionen willigſt zu ſacrificiren

ren entſchloſſen bleibe. Wie nun durch jüngſthin im Octobri ſich ergebenen Todes-Fall, weyland des Hn. General Feld-Marſchalln, Grafen von Thüngen Excell. die ihme gnädigſt conferirt geweſene General-Feld-Zeugmeiſters-Charge bey ermeldter Armée eröffnet worden, und ich dann in einigen Zweiffel zu ziehen, veranlaſſet werde, ob des Herrn Hertzogen zu Sachſen-Meinungen Hochfürſtl. Durchl. als in der ancienniṫät bey der Reichs-Armée vor mir ſtehender Feld-Marſchall-Lieutenant, die obberührter maſſen anitzo vacirende Feld-Zeugmeiſter-Charge ambiren möchten, indem dieſelbige von einigen Jahren und zeithero angetretener Regierung dero Landen, dieſe obhandene Charge nicht vertreten haben; Als unterſtehe ich mich Ew. Excell. Hochwürden, und meine Hochgeehrteſte Herren, gehorſamlich zu bitten, es geruhen Dieſelbe bey Dero gnädigſten und hohen Herren Principalen, Dero hohe und viel vermögende officia dahin zu interponiren, damit mich allenfalls in Erlangung ſolcher Feld-Zeugmeiſters-Stelle conſolirt, und bey deren Wiedererſetzung nicht præteriret ſehen möge. Welche hohe Gnade ich unterthänigſt und gehorſamlich zu demeriren mich iederzeit möglichſt beſtreben werde, beſtändigſt verharrend

Ew. Excellenzien, Hochwürden und meiner
Hochgeehrteſten Herren,

gehorſam-ergebenſter
Diener
J. E. Freyherr von Leyen.

IIX.

Interceſſion-Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, vor die Evangeliſchen Unterthanen in der Sickingiſchen Herrſchafft Ebernburg, de Anno 1710.

Durchlauchtigſter Churfürſt, gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtl. Durchl. kan nicht verborgen ſeyn, was eine Zeithero die Evangeliſche Unterthanen in der Herrſchafft Sickingen-Ebernburg und Veyhel, Bingarten und Ebernburg, der zwiſchen Euer Churfürſtl. Durchl. und dem Freyherrn von Sickingen in Kirchen-Sachen noch waltenden Irrungen, von ihrer Landes-Herrſchafft, wegen des Exercitii Religionis, für Drangſalen und Verfolgungen ausgeſtanden haben, und noch ausſtehen, nachdem ihnen nicht nur allein ihre Kirchen und Schulen geſperret, und die hierzu gewidmete Revenüen eingehalten, und zum Theil Catholiſchen zugewendet, ſondern auch, in Ermanglung der Pfarrer und Schul-Diener, ſelbige alles Gottesdienſtes, und der nöthigen Seel-Sorge, ſich beraubet ſehen müſſen, ohngeachtet der Freyherr von Sickingen nicht in Abrede, ſondern geſtändig iſt, daß erwehnten ſeinen Unterthanen alles dieſes aus dem Weſtphäliſchen Frieden unſtreitig gebühret; Weßhalben Euer Churfürſtl. Durchl. hoffentlich von ſelbſt hocherleucht und mildeſt erkennen werden, daß dieſe arme Leute nicht verdienet, für Rebellen geſcholten, noch mit

 Geld-

Geld-Straffen, und ſchweren garſtigen Gefängnüſſen, auf eine faſt unchriſtliche Weiſe, geplaget zu werden, wann ſie dasjenige mit demüthigen Vorſtellungen und Fußfälligen Bitten fordern, was ihnen von Recht und Billigkeit wegen nicht verhindert, ſondern von ſelbſt gegeben werden ſolte. Wann aber gnädigſter Churfürſt und Herr, Euer Churfürſtl. Durchl. dieſes unrechtfertige üble Verfahren des Freyherrn von Sickingen, und nach deſſen unlängſt erfolgten Tod, ſeiner hinterlaſſenen Frau Wittib, in Vormundſchaffts-Nahmen, hoffentlich nicht billigen, ſondern einem Evangeliſchen Corpori darinnen Beyfall geben werden, daß vorerwehnte Sickingiſche Unterthanen, wegen fremder zwiſchen Euer Churfürſtl. Durchl. und der Sickingiſchen Herrſchafft obhandenen, ſie aber gantz nicht angehenden Streitigkeiten, das ſonſten undiſputirliche klare, auch von beyden litigirenden Theilen ſelbſt agnoſcirte und geſtändige Recht, zum Exercitio Religionis Evangelicæ, wie auch Kirchen, Schulen, und Einkünfften, biß zu rechtlichem Austrag ſolcher Dinge, daran ſie keinen Theil nehmen, conſequenter derſelben nicht zu entgelten haben, nicht negligiren, noch ſich vorenthalten laſſen dürfften, wo es nicht das Anſehen haben ſolle, daß der Freyherr von Sickingen-Ebernburg, ſich dieſes Prætextes in einem gantz andern Abſehen bedienet; Zumahlen Euer Churfürſtl. Durchl. ohnzweiffentlich von ſelbſt begreiffen, daß Chriſtliche Gemeinden perpetuam curam animarum bedürffen, und deroſelben nicht entrathen können; Als gelanget an Euer Churfürſtl. Durchl. Nahmens unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und

Com-

Committenten, hiemit unſer geziemendes Anſuchen und Bitten, dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, nicht allein dieſer armen bedrängten Gemeinden, nach dem Exempel der vorigen Churfürſten zu Pfaltz, Chriſt-mildeſter Gedächtnüß, in Churfürſtl. Gnaden an- und ſelbige in Dero höchſte Protection zu nehmen, ſondern auch Dero Churfürſtl. Authorität dahin gelten zu machen, daß ſie wenigſt proviſorio modo, und ohne einige Befügnüß, wiederum, und ſchleunigſt, mit Seelſorgern verſehen werden mögen. Und weilen auch Dero Ober-Amt Creutzennach ſich ohnlängſt vor das Freyherrl. Sickingiſche Hauß gegen deſſen Evangeliſche Unterthanen, mit gar bedrohentlichen Verordnungen declarirt; Als werden zuverſichtlich Euer Churfürſtl. Durchl. zu Bezeigung Dero hierob tragenden Mißfallens, ein ſolches derſelben für das künfftige inhibiren, und nicht geſchehen laſſen, daß auf ſolche Weiſe das Hauß Sickingen in ſeinen illegitimen Proceduren, von Euer Churfürſtl. Durchl. Bedienten noch mehr geſteiffet werde, da man doch billig hoffen ſollen, daß ſie demſelbigen alle nöthige Remonſtration thun, und die verübende Gewaltthätigkeiten abhalten helffen würden. Gleichwie nun der Sache ſelbſt-redende Billigkeit, auch Euer Churfürſtl. Durchl. Welt-bekante Æquanimität uns an einer gewürigen gnädigſten Reſolution nicht zweiflen läſſet; Alſo verſichern wir hingegen, daß unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſich hierob beſonders verbunden erkennen, und Euer Churfl. Durchl. in allen andern Vorfallenheiten ihr obligo für dieſe officia zu temoigniren nicht ermangeln werden.

Wir aber verbleiben inzwiſchen mit tieffeſtem Reſpect

Euer Churfürſtl. Durchl.

Sign. Regenſpurg den
Febr. 1710.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

IX.

Schreiben Herrn Landgraf Wilhelms, und Herrn Landgraf Ernſts zu Heſſen-Rheinfelß, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſie bey ihrer Feſtung Rheinfelß, Stadt Goar, und der gantzen Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen gelaſſen, auch der Landgraf zu Heſſen-Caſſel an denen Pactis Familiæ ſich zu vergnügen und ſie auf keine Weiſe zu betrüben, angewieſen werden möge, de Anno 1710.

Unſere freundliche Affection, günſt-geneigt- und gnädigen Willen, mit allem Gutem zuvor,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle und Geſtrenge, Hochgelehrte, auch Ehren-Veſte, derer Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung verordnete Hoch- und Wohlanſehnliche Räthe, Botſchaffter und Geſandte, beſonders liebe Herren und Freunde, auch liebe Beſondere,

DAß dieſelbe ſich haben gefallen laſſen, Unſer im Monat Septembris nächſt verwichenen 1709. ten

ten Jahrs übergebenes Memorial, nachdem ihnen ſelbiges per Dictaturam communiciret worden, zu reiffer deliberation zu ziehen, dafür ſagen wir gebührenden Danck. Nun haben wir Uns nachgehends in den Graven-Haag erhoben, und daſelbſt Anſuchung gethan, daß Wir bey Unſerer Veſtung Rheinfelß, und allem deme, was Uns vermöge Unſers Fürſtlichen Hauſes bündlicher Verträge des Reichs-Abſchieds vom Jahr 1654. und darinn von ihrer Käyſerl. Maj. und dem Reich geleiſteten Guarantie unſtreitig zukommet, ohne einige Beeinträchtigung gelaſſen, und gleich wie es keine materia belli geweſen, alſo auch zu denen Friedens-Handlungen nicht gezogen werden mögen; Wir müſſen aber wehemüthig beklagen, daß man es als eine gleichſam gethane Sache darum achten wollen, weil es denen Præliminarien des Friedens mit einverleibt worden. Dieweilen aber ſolche Sachen ad Pacem cum exteris ineundam nicht gehören, ſondern wann ja etwas in einer ſo klaren gantz unſtreitigen Sache annoch könte in Zweifel gezogen werden, wie doch nicht iſt, ſolches als eine Reichs-Sache für Jhro Käyſerl. Majeſtät, und die Herren Chur-fürſten, Fürſten und Stände des Reichs zur cognition und deciſion zu weiſen wäre; So erſuchen wir die Herren, ſie wollen hierunter das Intereſſe & jurisdictionem Cæſaris & Imperii für Augen halten, die in Romano Imperio tam ſolenniter garantirte Pacta Familiæ kräfftigſt handhaben, und bey Jhrer Majeſtät der Königin in Groß-Britannien, und denen Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, die Vorſtellung ſo wohl ſchrifft-als auch durch die Deputatos Imperii ad Tra-

ctatus Pacis mündlich thun laſſen, daß wir bey unſerer Feſtung Rheinfelß, Stadt Goar, der gantzen Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen unbeeinträchtiget gelaſſen, und dieſe Sache von denen Tractatibus Pacis mit dem König in Franckreich ſo wohl in Præliminaribns, als in der Haupthandlung abgewieſen, und unſers Herrn Vetters des regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, an denen Pactis Familiæ, und was Ihro vermög derſelben zukömmt, ſich zu vergnügen, Uns aber auch bey dem Unſrigen auf keine Weiſe zu betrüben, angewieſen werden möge: Wir hoffen in einer ſo gerechten, in denen Verträgen unſers Fürſtl. Hauſes ausgemachten, im jüngſtem Reichs-Abſchied beſtätigten, von Käyſerlicher Majeſtät und allen Ständen garantirten, von des Herrn Landgrafen Liebd. mit Hand und Siegel corroborirten Sache, die nöthige Hülffe, Handhabung und aſsiſtentz zu erlangen, und verbleiben

Unſerer beſonders lieben Herren und Freunde,
auch lieben Beſondern

Langen-Schwalbach den 15.
Februarii 1710.

Dienſt-und Freund-willige auch
ſehr wohl affectionirte
Wilhelm, Landgraf zu Heſſen-
Rheinfelß.
Ernſt, Landgraf zu Heſſen.

X.

X.

Schreiben Printz Carl Alexanders von Würtemberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der vacant gewordenen Reichs-Feld-Zeugmeiſters-Stelle, de Anno 1710.

Hoch-und Wohlwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelehrte, inſonders Geehrte Herren,

Gleichwie ich Anlaß genommen habe, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten und Stände geziemend zu erſuchen, um mir die, mittelſt des erfolgten zeitlichen Hintrits des weyland Herrn General-Feld-Marſchall, Grafens von Thüngen, vacant gewordene, und von Ihro Käyſerl. Majeſtät mir bereits an einen Hochlöbl. Reichs-Convent nacher Regenſpurg, adviſirter maſſen, allergnädigſt zugedachte Reichs-Feld-Zeugmeiſters-Stelle, en égard meiner in dem fürwährenden Krieg bey allen vorgekommenen occaſionen für das Vaterland erwieſenen Treue und Devotion, welche auch biß auf den letzten Athen-Zug mit inviolablen Eyfer zu continuiren erbietig bin, vor andern aufzutragen: Alſo habe E. Hochlöbl. Reichs-Convent hiemit freundlich belangen ſollen, damit dieſelbe bey fürkommender dißorthiger Beſtellung auf mich reflectiren, und Nahmens hoher Herren Principalen und Committenten, in conſideration der darunter verſirenden allergnädigſten Käyſerl. Intention, dieſes mein Geſuch zu erwünſchtem Effect zu ſecundiren belieben möchten; Sothaner Interpoſition halber verſichere ich, ſolle niemanden einige Reue zu faſſen Anlaß gewinnen, ſondern im Gegenſpiel ein ieder meiner Gönner meine

b 4 Danck-

Danckgewährigkeit in aller an Handen kommenden Gelegenheit verſpühren, der ich allſtets bin, und zu verharren verlange

Eines Hochlöblichen Reichs-Convents,

Wien den 19. Febr.
1710.

gantz ergebenſter Freund
und Diener,
Carl Alexander, Hertzog
zu Würtemberg.

Inſcriptio.

Denen Hoch-und Wohlwürdigen, Hoch-und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt- und Hochgelahrten, des H. R. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg verordneten hochanſehnlichen Räthen, Botſchafften und Geſandten, Unſern ſonders vielgeehrten Herren.

XI.

Schreiben des Chur-Pfältziſchen Miniſters, Herrn Johann Ferdinands, Freyherrn von Stillingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Erſetzung des ſeinen hohen Herrn Principal bey fürwährendem Kriege betroffenen Schadens und Verluſts betreffend, de Anno 1710.

Des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu noch fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende vortreffliche Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Wohl-Edle und Geſtrenge, Edle Veſt- und Hochgelehrte, inſonders Hochgeehrteſt-und Geehrte Herren.

Bey

BEy Errichtung der groſſen Allianz gegen die Cron Franckreich, iſt nicht allein das Haupt-Abſehen dahin allerſeits genommen worden, damit durch treue Zuſammenſetzung allerſeitigen Kräfften von gantz Europa die vor langen Zeiten angedrohete Sclaverey abgehalten, und ſolcher Cron Ubermacht unterbrochen werden möchte, ſondern es auch ins beſondere von Seiten Käyſerlicher Majeſtät, und dem Reich, und dann denen hohen Alliirten, durch verſchiedene errichtete Schlüſſe, und Allianz-Tractaten, ſorgfältig verabredet und beliebet worden, daß ſämtlichen hohen Intereſſenten, und welche, gemeiner Sache zum Beſten, das ihrige getreulich beytragen würden, denen etwa von obgedachter Cron, und von dero Anhängeren zufügender Schaden wegen, billigmäſſige satisfaction und Indemniſation, folglich der Mit-Genuß ausſchlagenden Kriegs angedeyen ſolte: Zu deſſen Erlangung dann haben Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, mein Gnädigſter Churfürſt und Herr, gleich Anfangs offtberührten Kriegs, unerachtet ſämtliche Dero von GOtt untergebene Lande der feindlichen Invaſion von allen Ecken unterworfen geweſen, denen Reichs-Schlüſſen gemäß, in behörige Verfaſſung ſich geſtellet, über das, beſonders in die groſſe Allianz ſich eingelaſſen, und Dero Mannſchafft, nach Gutbefinden und Verlangen ſämtlicher hoher Herren Alliirten, alle Jahr in denen Operationen in dem Reich, auch in Spanien, Italien, und Niederlanden, nicht ohne ſonderbahren gemeinſamen Nutzen agiren laſſen, wie Euer Hochwürden, Excellenzien, und meinen inſonders Hochgeehrteſten und Geehrten Herren genüglich bekant iſt. Wann es nun an deme,

me, daß Ihre Churfürſtl. Durchl. mein Gnädigſter Herr, neben der unglücklichen Situation Dero Landen, eben hierdurch deſto mehr die feindliche Frantzöſiſche Macht ſich übern Halß gezogen, und ihre Land und Leute vor andern, ſonderbahr durch die, in- und an denenſelben gleich Anfangs erfolgte harte Belagerung Käyſerswerth ſo wohl, als folgends Bonn und Landau, nicht weniger gewaltthätige Wegnahm Dero Reſidentz-Stadt Neuburg, und Invaſion ſelbigen gantzen Hertzogthums, auch darinn verübte Raub, Plünderung und Brand ſo wohl, als ſonſten auch durch übergroſſe und faſt unerſchwingliche feindliche Contribution und Brandſchatzung, auch Marchen, Remarchen, und Still-Lager, und darbey vorgangener Ravagir-Erpreß- und Verwüſtung von Feind und Freundes Arméen und Trouppen, gelitten und ausgeſtanden, ſo daß biß in dem letztverwichenen 1709ten Jahr der von Amt zu Amt, und von Ort zu Ort, ſpecificirt und angeſchlagene Schaden und Koſten, nach Anlaß der Beylage, über 13. Millionen ſich belauffen thut, auch ſeithero täglich durch die fortbezahlende Frantzöſiſche Contributionen, und andere Kriegs-Preſſuren und Gewaltthaten ſich noch ergröſſere, womit dieſelbe ſich nicht begnüget, ſondern ſie haben bey deme in mitten des Reichs entſtandenen gefährlichen Feuer, zum beſten des Vaterlandes, auch etwas von Dero ſelbſt eigenen Landen abzuwenden, ſich vormahls anerbothen gehabt, mithin ſolches Feuer ſo ehender zu dämpffen, ſich eyfrigſt bearbeitet, und nach unglücklichem Ausſchlag dieſer Handlung auch durch extraordinaire

naire Beytragung an Geld, Fourage, und andern Kriegs-Geräthſchafften, pro publico Dero Lande ſo angegriffen, daß ſelbe faſt gäntzlich enerviret, und zu Grunde gerichtet worden. Nachdem nun aus obigen nicht allein aller Welt zur Gnüge vor Augen lieget, wie auffrecht und patriotiſche Churfürſtl. Durchl. das Ihrige dem wertheſten Vaterland und der groſſen Allianz beygetragen; Als leben Ihre Churfürſtl. Durchl. der ernſtlichen Hoffnung, es werden Käyſerl. Majeſtät, das Reich, und ſämtliche hohe Herren Alliirte, hierauf billigmäßige Reflexion nehmen, und da der Allerhöchſte Dero Waffen dergeſtalt geſegnet, daß nicht nur das abgenommene, oder vor feindlich ſich dargeſtellte, recuperirt und bezwungen, ſondern auch die Cron Franckreich dero in vorigen Friedens-Schlüſſen cedirte Lande, wo nicht alle, doch mehrentheils hoffentlich wieder wird abtreten, und heraus geben müſſen, Ihre Churfürſtl. Durchl. die gerechte und Allianz-mäßige Hülffe dahin angedeihen laſſen, damit ſothaner Schaden und Verluſt aus des Feindes, und deſſelben anhängenden Landen (welche letztere, denen Reichs-Satzungen, und Hauß-Pactis gemäß, nicht alieniret, ſondern nur von einer zu der andern a primo acquirente herſtammenden Linie übertragen werden;) wieder erſetzet und gut gethan werden möge und ſolle. Solchem allen nach Euer Hochwürden, Excellenzien und meine Hochgeehrteſt- und Hochgeehrte Herren Dienſt-angelegentlichſt erſuchen ſolte, ſich belieben zu laſſen, durch favorable Fürſtellung bey denen höchſt und hohen Herren Principa-

cipalen und Committenten , dieſe Sache in die Wage richten zu helffen, damit mehrangeregte Indemniſation und Begnügung in balde durch ein favorables Reichs-Gutachten Käyſerl. Majeſtäten allerunterthänigſt eingerathen, und von Deroſelben ratificiret, annebenſt, bey Errichtung der Reichs-Inſtruction ad Tractatus Pacis, ſolcher Paſſus mit inſerirt werden möge: Worgegen Se. Churfürſtl. Durchl. ſich angelegen ſeyn laſſen werden, Dero Dancknehmigkeit und Verbündnüß in alle Wege an Tag zu legen; Ich aber verbleibe

Ew. Hochwürden, Excellenzien und meiner inſonders Hochgeehrteſt-und Geehrten Herren

Regenſpurg den 24. Febr. 1710.

Dienſt-ergebenſter und willigſter,
Johann Ferdinand, Freyherr von Stillingen.

Deſignation

Des in denen Chur-Pfältziſchen Landen erlittenen Schadens.

1. In denen Chur-Pfältziſchen über - - 5879030. fl.
2. In denen Neuburgiſchen über - - 4330763. fl.
3. In dem Hertzogthum Jülich und Berg über - - 3098154. fl.

13307947. fl.

XII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Kayſer Joſephum, worinn man die von des Heil. Röm. Reichs Stadt Nordhauſen geführte Beſchwerden abzulehnen ſucht, und die verordnete Kayſerl. Commiſſion zu admittiren geſonnen, de Anno 1710.

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Ew. Kayſerl. Majeſtät ſeynd Unſere beſonders freundwillige Dienſte, und was Wir ſonſten vielmehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor; Beſonders freundlich vielgeliebter Herr Vetter und Bruder, Aus Ew. Majeſtät Schreiben vom 17. Auguſt. und vom 19. Sept. des abgewichenen Jahrs, haben Wir vernommen, was geſtalt Dieſelbe auf gantz ungegründetes Anbringen, unter dem Namen Dero und des Heil. Reichs Stadt Nordhauſen, zweyer unruhigen Burgermeiſter daſelbſt, Webers und Hoffmanns, geruhen wollen, nicht allein eine Kayſerl. Commiſſion des Königs von Schweden Majeſtät, als Hertzogen zu Bremen, wie auch des Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, und Landgrafen zu Heſſen, Durchl. Durchl. aufzutragen, ſondern uns auch dabey Freund-Brüderlich zu remonſtriren, und auf irriges Anbringen zu præſupponiren, als ob Wir wider die Stadt Nordhauſen, inſonderheit wegen der von ihnen unbilligſt in Streit gezogenen Hohnſteiniſchen Wertherhelmen-Flur, oder Feldmarck, mit Hinwegnehmung derſelben, und ſonſten in viele Wege, gewaltthätiger Weiſe zugefahren, wodurch klagende Stadt völlig zu grunde

grunde gerichtet würde, als die Wir mit unausſetzlichen factis und Beſchrenckungen zu beſchwehren ſucheten. Ob Wir nun zwar, was die erkannte Commiſſion an ſich belanget, in ſo weit ſie denen Reichs-Geſetzen und Herkommen gemäß, und nach derſelben Anweiſung, dabey verfahren werden wird, gantz gerne ſehen, dieſelbe auch um deſto lieber annehmen, damit Ew. Kayſerliche Majeſtät von denen wider uns angebrachten harten factis und gantz ungegründeten imputationen, einmahl vollkommlich deſabuſiret werden mögen; So können Dieſelbe doch höchſterleuchtet von ſelbſten erachten, daß dergleichen unziemliche und bößliche Beſchuldigungen, ſo der Nordhäuſiſche Bürgermeiſter Hoffmann, und die von ihm per falſa narrata verleitete, fälſchlich angebracht, Uns billig zu Gemüthe gehen müſſen, und dannenhero Ew. Kayſerl. Majeſtät von der wahren Bewandniß dieſer Sache vorlauffigen Bericht abzuſtatten, veranlaſſet worden. Und iſt (1) an dem, daß wir nichts de facto, vielweniger gewaltthätiger Weiſe, inſonderheit wegen der zu Unſerer Grafſchafft Hohnſtein von Alters her gehörigen, und niemahls mit unſerer Vorfahren am Fürſtenthum Halberſtadt, noch unſern Conſens, ſeparirten Feldmarck, wider die Stadt Nordhauſen, vorgenommen, ſondern ſie haben dieſe Lehens-Sache, die an ſich ſelbſt nach den gemeinen Lehen-Rechten, inſonderheit auch nach Ew. Kayſerl. Majeſtät theuer paciſcirten Wahl-Capitulation, die Stände des Reichs mit ihren Lehen, nach eigenem Gefallen, ſchalten und walten zu laſſen, auch abſonderlich nach einer bey Uns ſowohl, als

als Chur-Sachſen hergebrachten alten Gewohnheit, daß unſere Vaſalli (wie die Stadt Nordhauſen kundbarlich, wegen der von Unſer Grafſchafft Hohnſtein Lehn-rührigen Werthen-Mühlen, in welchen uns auch die Obrigkeit dieſes Orts quæſtionis ſpecialiter vorbehalten, ohnedem iſt,) in allen andern actionibus, tam realibus quam perſonalibus, etiam extra feudum, für unſern Gerichten zu ſtehen ſchuldig ſind, an Unſern Hohnſteiniſchen Lehn-Hoff gehörig, daſelbſt ſervato juris ordine, und nach hergebrachten Rechten, tractiren, und zu dem Ende die Intereſſenten zu dreyenmahlen legitimè edictaliter & ad domum citiren laſſen, da ſich dann alle intereſſirte Bürger freywillig geſtellet, und ſich zu redintegration Unſers Lehns, mithin des Ober-Sächſiſchen Crayſes Matricul, ſo Ew. Majeſtät in Dero Wahl-Capitulation, auch abſonderlich §. 11. 12. & 28. ſpecialiter verſprochen, ohne einige Contradiction, incataſtriren laſſen, angeſehen Wir ihnen ihr dominium privatum im übrigen gerne gelaſſen, und nichts als die alte hergebrachte Juriſdiction und Contribution, zur Ergäntzung der Reichs-Matricul verlangen; auſſer dem eintzigen Bürgermeiſter Weber, welcher es für ſich auf die Execution muthwilliger Weiſe ankommen laſſen, dem Wir doch noch biß itzo aus Milde und Gnade die exequirte Strafe zu ſchencken anerboten, wenn er ſich ſonſten der Schuldigkeit gemäß bezeugen würde. Und ob man (2) ſich auch auf einige præſcriptionem immemorialem zu beruffen gemeynet ſeyn möchte, können Wir doch dagegen durch unwiderſprechliche alte und neue Documenta, wenigſtens von Anno 1480.

und länger her, klärlich darthun und erweiſen, daß die Stadt Nordhauſen niemahls in poſſesſione civili, quoad territorium dieſer Feldmarck geweſen, ſondern dieſelbige, ob ſie ſchon ſolche Anno 1543. durch einen nichtigen Receſs an ſich zu bringen vermeynet, und die Grafen zu Hohnſtein dasjenige, ſo ſie Krafft ihrer Lehn-Eyde bewahren ſollen, der Stadt zu tradiren ſich angemaſſet haben mögen, dieſe doch ſelbſt nichts mehr als poſſesſionem naturalem gehabt, ſolchen Receſs auch nur vor ſich und ihre Erbnehmen gemacht, und an ſich nicht ferner, als ſie Vaſalli, dominium utile der Lehn genoſſen; welches aber finito & ceſſante eorum jure, von ſelbſt zerfället, und dem Lehn-Herrn, reunito feudo, wieder anwachſen muß: Indem auch poſſesſio civilis, bey dem, dieſer Händel und Lehns-Tradition unwiſſenden Lehn-Herrn verblieben, und durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, gegen Sacrificirung Unſerer Pommeriſchen Erb-Landen, cum omni Jure, auf Uns, titulo ſingulari & maximè oneroſo gekommen, da Wir ohnedem dergleichen ungültige und wider-Rechtliche Handlungen der Vorfahren, zu halten nicht verbunden ſeyn, und keine præſcriptio immemorialis da, wo bona fides nicht nur ermangelt, ſo, daß auch von Uns das Gegentheil aus, ihrem eigenen Receſs in continenti erwieſen werden kan, und dahero notorium induciret, ſondern Uſurpatores auch ein momentum des Anfangs Poſſesſionis civilis zu zeigen nicht vermögen, und alſo ihr Verfahren keine ſtatt findet. Woraus (3) Ew. Majeſtät höchſterleuchtet wahrzunehmen geruhen wollen, mit was falſis narrans Dero

Reichs-

Reichs-Hofrath bey dieſer Sache ſurprenniret, und von Gegentheil ſub- & obreptiret worden, nachdem an Uns von allem dem Nordhäuſer Anbringen, auf ſo vielfältiges Begehren, nicht das geringſte communiciret werden wollen, wodurch Wir Anlaß nehmen können, alle facta, wie ſie an ſich ſind, rechtlich mit Wahrheit und beweißlich vorzuſtellen, und dergleichen Nullitäten zeitig abzukehren, welches gleichwohl an ſich denen Reichs-Conſtitutionen, und Ew. Majeſtät Wahl-Capitulation, auch der Reichs-Cammer-Gerichts-Ordnung, woran der Reichs-Hofrath in dem jüngern Reichs-Abſchiede gleichfalls verwieſen, ſchnurſtracks zuwider läufft. Ew. Majeſtät würden (4) alsdenn auch ſich billigſt erinnert haben, daß, da Unſere Grafſchafft Hohnſtein, und deroſelben Judicia, von den Reichs-Gerichten nicht immediatè, ſondern an Unſere Halberſtädtiſche Regierung zuförderſt reſſortiren, des Reichs-Hofraths Jurisdiction in dieſer Sache hactenus nicht fundiret ſey, weder in erſter Inſtanz, als die vor Unſern Hohnſteiniſchen Lehn-Hoff gehöret, noch per appellationem, als die zuförderſt nacher Halberſtadt gedeyen müſte, wogegen Wir denn auch die Nothdurfft Uns vorbehalten, und Uns von Unſern Juribus nichts dermaſſen entziehen zu laſſen gemeynet seynd, der Nordhäuſer etwan habende Kayſerl. Privilegia de non evocandis civibus auch auf keine in Unſerm Territorio belegene Güter, noch wider Unſerer Landen hergebrachte ältere Gewohnheiten, Unſere Vaſallos in quacunque cauſa für Unſere Gerichte zu ziehen, extendiret werden mögen: Vielmehr werden Ew. Majeſtät nicht anders, als

für billig achten, daß ratione des mitangeklagten Bierſchancks in Unſerm Collectur-Hofe zu Nordhauſen, Wir dem von weyland Kayſer Friderico II. ertheileten Privilegio de Anno 1219. und dem davon continuè pro arbitro hergebrachten Gebrauch, und habender poſſeſſion, gleichmäßig inhæriren, und Uns auf keinerley Weiſe davon verdringen laſſen können. Zweiffeln ſolchemnach keines wegs, es werden dieſelbe der verordneten Kayſerl. Commiſſion, ſo Wir zur völligen Information aller dieſer Sache, jedoch mit Beybehaltung Unſers Rechts, überall, und inſonderheit der Uns competirenden Inſtantien, Ew. Kayſerl. Majeſtät zu Ehren, in ſo weit gerne admittiren, dieſes Unſer Schreiben mit einſchlieſſen, mit angefügter Verordnung, Uns integra Acta zuförderſt zu communiciren, und denn ferner die angeklagte Sache, nach denen Reichs-Conſtitutionen zu unterſuchen, und Ew. Majeſtät von allem gründlich zu informiren, ohne Uns einige Abſtellung der per falſa narrata angebrachten factorum, als deren Wir nicht die geringſte geſtändig, ſondern legitimè in allem verfahren zu haben, klärlich zu zeigen, verſichert ſeynd, anzuſinnen, oder Uns darzu zu obligiren; Verbleiben Ew. Majeſtät zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und bereit ꝛc.

Gegeben Cölln an der Spree, den
25. Febr. 1710.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten, Herrn Joſeph, erwehlten Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs,

Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien Könige, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crayn und Würtemberg, in Ober- und Nieder-Schleſien, Marggrafen zu Mähren, Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Habsburg und Tyrol, Unſerm Freundlich-Vielgeliebten Herrn Vetter und Bruder.

XIII.

Schreiben Herrn Ernſt Ludwigs, Hertzogs zu Sachſen-Meinungen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Conferirung der Reichs-Feldzeugmeiſters-Stelle, de Anno 1710.

Von GOttes Gnaden, Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen.

Unſern freund- und günſtigen Gruß, auch geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders Liebe, und Liebe Beſondere,

EInem Hochlöbl. Reichs-Convent iſt ohnedem nicht unbekant, was geſtalten durch, vor einiger Zeit, erfolgtes Abſterben des geweſenen General-Feld-Marſchalls, Grafen von Thüngen, auch die Reichs-Feldzeugmeiſters-Stelle vacant geworden; nachdem man nun ſonder Zweifel auf deren Wiedererſetzung bedacht ſeyn wird, und Wir die Ehre haben, nicht allein dermahlen des Heil. Röm. Reichs älteſter Feldmarſchall-Lieutenant, ſondern

 auch

auch Ihrer Kayſerl. Majeſtät, und des Herrn Churfürſtens zu Pfaltz Liebden, General-Feldzeugmeiſter, ſeither 5. Jahren, zu ſeyn. So zweiffeln wir nicht, es werde darunter, dem Herkommen gemäß, auf die Ancienneтät reflexion genommen, und uns vor andern ſothane Charge conferiret werden, maſſen einen Löbl. Reichs-Convent Wir um die beliebige Secundirung hierdurch freundlich und gnädig anlangen, den Uns hierunter erweiſenden Faveur auch, gegen Dero hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, Dancknehmigſt nicht weniger erkennen werden, als einem Hochlöbl. Reichs-Convent Wir mit Freundſchafft und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Geben Meynungen zur Eliſabethenburg, den 8. Mart. 1710.

Derer Herren und Euer

Freund- und geneigt-williger allezeit,

Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

XIV.

Schreiben der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reformirten Schweitzer-Cantons, worinnen ſie vor die bey ihnen wohnende Menniſten beweglich intercediren, de Anno 1710.

P. P.

DIe Menniſten, welche unter dieſem Staat wohnen, haben uns mit Wehmuth zu erkennen gegeben, was maſſen ſie die ſichere Nachricht erhalten, daß ihre Glaubens-Genoſſen in der Schweitz, und ins beſonder in Ihrem Löbl. Canton, wegen der Ubung der Religion, mit ſehr ſchwerer

Ver-

Verfolgung gedrücket würden, dergeſtalten, daß ſo wohl Männer als Weiber in unterſchiedliche Gefängniſſe geleget, und auſſer denen geringern Straffen, mit Verweiſung auf die Galeeren, ja gar mit dem Tode bedrohet würden; Erſuchen dannenhero uns um ein Vorſchreiben vor ihre Brüder, welche mit ihnen in dem Stück der Religion einerley Meynung führen, damit ſie von der Bedrückung befreyet, und ſicher in ihren Wohnungen und bey ihrem Gottesdienſt bleiben können. Wir haben vor vielen Jahren her, die Menniſten betrachtet, und auch durch die Erfahrung befunden, daß ſie gute und getreue Einwohner des Landes ſeynd, die ein ſtilles und einfältiges Leben führen, ſich mit ihrem Haußweſen, und ſonſten mit nichts bemühen, weſſentwegen wir ſo guten Einwohnern unſere Vorbitte vor ihre Glaubens-Genoſſen bey Ihnen, nicht haben können noch mögen verweigern. Wir halten mit Denenſelben die Chriſtliche Religion der Reformirten, vor die beſte und wahre Religion, und wünſchen, daß die Menniſten ſowohl hier zu Land, als bey Ihnen, zu derſelben möchten gebracht werden; allein, wir ſind der Meynung, daß hierzu keine andere Mittel, als die Gründe der geſunden Vernunfft, und die Uberzeugen mögen gebraucht werden; weil es Gewiſſens-Sachen ſeynd, worüber GOtt ſich allein die Macht vorbehalten hat, deme ein jeder Menſch ſowohl von ſeinen gehabten Meynungen, als von ſeinem Thun und Laſſen, zu ſeiner Zeit Rechenſchafft geben muß. Und nachdem Sie ſich mit Uns, und andern Potentaten, zu der Chriſtlichen Reformirten Religion bekenneu, welche

manchmahl mit wichtigen und ſehr vielen gegrün-deten Urſachen, ſich über die Verfolgung unſerer Glaubens-Genoſſen in denen Landen, wo eine un-erträgliche Hierarchie die Oberhand genommen hat, beſchweren und beklagen; So ſcheinet es kei-nes weges füglich zu ſeyn, eben denſelben Weg der Verfolgung gegen diejenigen einzuſchlagen, welche zwar in einigen Stücken mit uns in der Lehre nicht überein kommen, doch nichts deſtoweniger GOttes Wort, als die Regel ihrer Lehre, und ihres Lebens, annehmen; ſondern es iſt vielmehr rathſam, gegen dieſelbe eine Chriſtliche Toleranz und Vertrag-ſamkeit zu gebrauchen, damit die Feinde der Refor-mirten Religion keine Materie bekommen mögen, ihre harte und grauſame Verfolgungen mit Exem-peln gleichmäßiger Verfolgungen zu rechtfertigen, welche durch eine der Reformirten Religion zuge-thane Obrigkeit gegen diejenige ausgeübet werden, ſo von ihnen in einigen Meynungen unterſchieden ſeynd. Es kommt uns hart vor, jemand wegen ſei-ner den Gottesdienſt betreffenden Meynungen, an welche er die Seeligkeit meynet verknüpffet zu ſeyn, mit Landes-Verweiſungen, Gefängniſſen, Galee-ren, und ſelbſt mit dem Tode ſtrafen wollen, und glauben wir, daß man einem jeden ſeine Meynun-gen, und das Gefühl ſeines Gewiſſens frey laſſen ſoll, ſo fern diejenige, welche von einer andern, als der offenbahren dominanten Religion eines Lan-des, oder einer Republic ſeynd, nichts begehen, wel-ches zum Schaden ſolches Landes oder, Republic gereichen kan. Und in dieſem Abſehen bedüncket uns, daß die Religion der Menniſten weniger als

eine

eine Religion zu fürchten iſt; weilen ſie ihrer Obrigkeit in allen Dingen, die mit GOttes Wort und ihren Einſichten nicht ſtreiten, gehorſam und unterthänig ſeynd, und ſich durchgehends ſtill und ruhig verhalten: Dann obwohlen bey Euch, wie wir berichtet werden, man ihnen drey Puncte aufbürdet, als erſtlich, daß ſie nicht erkennen wolten, daß der Obrigkeitliche Stand von GOtt ſeye, und mit dem Chriſtenthum beſtehen könne; Zweytens, daß ſie ſich weigerten, den Eyd der Treue und Wahrheit behöriger maſſen zu beſchwören, und Drittens, das Vaterland im Fall der Noth zu beſchirmen; So ſcheinet der erſte Punct mit ihrer Glaubens-Bekänntniß, davon wir den 13. Articul hiebeygefüget haben, nicht übereinzuſtimmen, als woraus zu ſehen iſt, daß ſie eine gantz andere und beſſere Meynung von der hohen Obrigkeit haben; Und was den Eyd belanget, weilen ſie der Meynung ſeynd, daß ſelbiger in GOttes Wort verboten, und die Bekräfftigung bey Mannen Wahrheit eben dieſelbe Krafft und Würckung habe, wie bey andern der Eyd, ſo folget, daß dieſe Meynung, in Anſehung des Eyds, dem Gemeinen Beſten keinen Schaden zufügen kan; Wir glauben auch, daß der dritte Punct allzuweit geſuchet wird, weilen ſie ſich nicht abſolutè weigern, das Vaterland beſchützen zu helffen, ſondern nur dafür halten, daß der Gebrauch der Waffen zur Rache oder Gegen-Rache ihnen nicht erlaubet ſeye, und meynen, daß ſie durch Entrichtung der Schatzungen und anderer Auflagen, demſelben ein Genügen leiſteten, wodurch einem Staat auch geholffen, und derſelbe beſchützet wird. Wir

erſuchen derohalben Dieſelben Dienſtfreundlich; Sie belieben auf die angeführte raiſons der vorgedachten Menniſten großgünſtig zu reflectiren, und nicht allein die Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu ſetzen, und alle fernere Strafe einzuſtellen, ſondern dieſelben auch unter Dero favorablen Protection, als gute Einwohner, in Ruhe und Frieden wohnen zu laſſen. Wir urtheilen, daß dieſelben hiedurch ihren eigenen Staat, welchem wir alles Gutes anwünſchen, keinen Nachtheil, ſondern einen guten Dienſt erweiſen werden, und daß hierinnen die Regul Platz habe: **Was du nicht wilſt, das man dir thun ſolle, das thue auch einem andern nicht.** Es wird uns hiernechſt ſehr angenehm ſeyn, wann wir vernehmen, daß unſere Interceſſion denen betrübten Leuten die verhoffte Erleichterung zu wege gebracht hat, welches wir bey allen vorfallenden Gelegenheiten erkennen werden. Geben im Haag den 15. Mertz, 1710.

XV.

Schreiben des Schwäbiſchen Creyß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn um Moderation des Cammer-Gerichts-Anſchlags ſolchen Creyſes angeſucht wird, de Anno 1710.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelahrte, Inſonders Großgünſtige Hochgeehrte Herren,

Gleichwie dieſer getreue Reichs-Creyß in allem, was zu Aufrecht-Erhaltung des Heil. Röm. Reichs erforderlich und dienſam ſeyn mag, bißhero nach allen Kräfften concurriret, und das ſeinige willig

lig beygetragen; Alſo hätten auch dieſes Creyſes Fürſten und Stände wohl nichts mehrers gewünſchet, als im Stande zu ſeyn, den zu Abtragung derer Cammer-Gerichts-Zieler, jederzeit getragenen Eifer, über das, was bißhero nach Vermögen geſchehen, in mehrerem effectuiren zu können. Nachdem aber im Gegentheil bey denen meiſten deſſelben Hoch- und Löbl. Ständen, und anermeldten Cammer-Gerichts-alten und neuen Zielern ein groſſer Nachſtand, nicht nur wegen vieler erlittenen Kriegs-Calamitäten, und dahero gefolgter Entkräfftung, ſondern auch vornemlich dahero unvermeidlich anmaſſen müſſen, weilen, ungeachtet dieſer Schwäbiſche, gegen andere weit mächtigere Löbliche Reichs-Creyß, in der alten Cammer-Gerichts-Anlag über 4000. Rthlr. deſſen Helffte keiner der andern löblichen Creyſe angeſetzet iſt, notorie über die Maſſe gravirt worden, auch da über dieſes, von Zeiten zu Zeiten, viele und nahmhaffte Stände, auf welche bey Aufrichtung der Cammer-Gerichts-Matricul mit reflectiret worden, von dieſem Schwäbiſchen Creyß ſich gäntzlich ausgezogen, mithin zu denen præſtandis nicht einen Creutzer mehr beytragen, dennoch der alte Anſatz für ein Cammer-Ziel ungeändert verblieben, und über alles vielfältig-beſchehenes Einklagen der groſſen disproportion, und dahero dieſem Schwäbiſchen Creyß zugehender unerträglicher Beſchwerden, einige Moderation nicht erhalten werden mögen, anerwogen, bey ſo bewandten Dingen, der vorhin groſſe Rückſtand, je länger demſelben durch eine billigmäßige Milderung in tantum nicht abgeholffen werden ſolte, immerhin weiter aufſchwellen muß, folglich um ſo

weniger von Fürſten und Ständen dieſes Schwäbi-ſchen Creyſes, nach der völligen Anforderung, abge-führet werden kan, als Reichs-und Welt-kündig die-ſer Reichs-Creyß durch ſo lang anhaltenden koſtbah-ren, und in Grund verderblichen Krieg ohne dem in unwiederbringlichen Schaden eingeſencket, und von Mitteln gäntzlich entblöſet worden; Als gelanget an unſere Großgünſtige Hochgeehrte Herren, unſer angelegentlichſtes Bitten, dieſelbe wollen in reiffer der Sachen Behertzigung, bey fürwährendem Reichs-Convent dero viel vermögenden Orts dahin zu cooperiren ſich gefallen laſſen, daß der ſelbſtreden-den Billigkeit, und dieſes Creyſes itzigem bedrängten Zuſtande nach, an denen alten und neuen, auf demſel-ben, wiewohl um ob angezogener trifftigen Urſachen willen, gröſten Theils indebite noch hoffenden Cam-mer-Gerichts-Zielern, nicht nur vorjetzo ein ergie-biges nachgeſehen, das übrige aber bey wieder anhof-fender baldiger Friedens-Zeit in leidentlichen Friſten angenommen, auch allenfalls der alte Anſatz dieſes Schwäbiſchen Creyſes, als vorhin notorie übermäſ-ſig, und gegen anderen löblichen Reichs-Creyſen höchſt-disproportioniret, nicht nur nicht erhöhet, ſon-dern vielmehr auf ein billiges, und denen Kräfften dieſes Creyſes erträgliches quotum geſetzt werden möge, da hingegen deſſelben Fürſten und Stände ſich äußerſt werden angelegen ſeyn laſſen, nicht allein die lauffende Zieler jedesmahls, ſondern auch über das nach dem anhoffenden hochbilligen Nachlaß, noch verbleibende, in gewiſſen Terminis, jedoch dieſes, ob-gemeldter maſſen, tempore Pacis richtig abzutragen. Unſere großgünſtige Hochgeehrte Herren bezeigen un-

ter

ter anhoffender geneigter Willfahr dero Ruhmwürdigſte Æquanimität, und verbinden uns inſonderheit ohnausgeſetzt zu ſeyn,

Euer Hochwürden, Excellenzien und unſerer Hochgeehrten Herren

Ulm den 19. Martii 1710.

Dienſt-ergeben-willigſte
Der Fürſten und Stände des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes bey gegenwärtig allgemeinem Convent anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

XVI.

Schreiben Hertzogs Ludwig Eberhards zu Würtemberg-Mömpelgard an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß in die künfftige Friedens-Tractaten ein ihm gedeylicher Articul wegen des von der Cron Franckreich Erlittenen, mit einverleibet werden möge, de Anno 1710.

Von GOttes Gnaden Ludwig Eberhard, Hertzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mümpelgard, Herr zu Heydenheim etc.

Unſern freundlichen Gruß, und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte, Ehrſame, auch Hochgelahrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Es tragen die Herren und Dieſelbe vorhin gutes Wiſſen, iſt auch der Anno 1702. ergangenen Reichs-Kriegs-Declaration wohl erinnerlich, welcher geſtalten die Beeinträchtigung, ſo unſer Fürſtl. Hauß Würtemberg-Mömpelgard von der Cron Franck-

Franckreich erlitten, darinnen ſpecialiter gedacht wird, Wir auch zu gehöriger Zeit weitläufftiger darthun laſſen werden. Demnach aber einige Hoffnung zu Reaſſumirung der Friedens-Handlungen hervor ſcheinet, und eine baldige Reichs-Deputation dißfalls zu vermuthen; Als beſchiehet hiemit an die Herren, und Dieſelben, Unſer freundliches Erſuchen, Dero hohen Herren Principalen und Committenten ſolche Unſere Angelegenheit beliebig vorzuſtellen, und Dero favorable Inſtruction einzuholen, damit in gedachte Reichs Deputations-Inſtruction ein Uns gedeylicher Articul mit inſeriret, und daß bey künfftigen Friedens-Tractaten gleichfalls ein deutlicher Articul einverleibet, und ein ſo lang bedrängtes treues Reichs-Gräntz-Mitglied endlich conſoliret werden möge. Solche verhoffende geneigte Willfährigkeit werden Wir gegen die geſamte hohe Reichs-Verſammlung ins gemein, als jeden derſelben löblichen Mit-Stand ins beſondere, dancknehmigſt zu verſchulden gefliſſen ſeyn, und bey allen occaſionen um die Herren, und Dieſelben, zu erwidern, uns angelegen ſeyn laſſen, die Wir ſtets verbleiben,

Der Herren, und Deroſelben,

Mömpelgard den 24. Martii
1710.

Bereitwilliger und wohl
affectionirter
Ludwig Eberhard.

XVII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Käyſer Joſephum, die mit des Heil. Röm. Reichs Stadt Nordhauſen obſchwebende Streitigkeiten betreffend, de Anno 1710.

Durch-

Durchläuchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Käyſer,

Ew. Majeſtät ſeynd Unſere beſonders Freundwillige Dienſte, und was Wir ſonſten vielmehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Beſonders freundlich vielgeliebter Herr Vetter und Bruder,

Nachdem wir aus des Reichs-Hofraths Decreto, vom 17. Martii wahrgenommen, was geſtalt derſelbe der in Unſerm Schreiben vom 25ten Februarii angeführten Rechtl. Vorſtellung und Suchens, ungeachtet, dennoch nichts mehr als poſitionem ad Acta, & Communicationem, auf Anmelden in Cancellaria decretiret; So finden Wir uns abermahl gemüßiget, Ew. Käyſerl. Majeſtät gebührſam vorzuſtellen, daß bey geſtalten Umſtänden dieſer Sache, Wir kein ſolches unhinlängliches und indifferentes Decretum vermuthet haben, ſondern vielmehr, da notorium, und von Uns in continenti, durch unverwerffliche Documenta, ſo wohl alte, als die letztere Halberſtädtiſche, und Unſere an die vormahlige Grafen zu Hohnſtein jedesmahl ertheilete Lehen-Briefe, erwieſen werden mag, daß poſſeſſio civilis keinen Augenblick von Uns oder Unſern Vorfahrern verabſäumet, wodurch Wir, oder dieſelbe, in einige negligenz geſetzet worden, oder Nordhauſen den Anfang einiger Præſcription machen können, worauf wohl die meiſte reflexion im Reichs-Hof-Rath gemachet werden mag; ſolche Lehn-Briefe aber nicht dafür gehalten werden können, als wenn ſie der Stadt Nordhauſen tanquam tertio, ohnpræjudicir-

lich

lich, angeſehen der Anno 1545. zwiſchen weyland Graf Ernſten zu Hohnſtein, und dem Rath callide & clam machinirter Receſs (worauf die Stadt und Bürgerſchafft alle ihre anmaßliche Jura an die Juriſdiction, Obrigkeit, und Territorium der quæſtionirtem Feldmarck, und andere darinn mala fide erhaltene Gerechtſame, zu fundiren vermeynen,) ſelbſt die Halberſtädtiſche Lehnſtatt dieſes Orts und Jurium agnoſciret, und daß es denen Lehnen und Gerechtigkeiten unabbrüchlich, keine Hinderung oder Abbruch thun, ſondern dieſelben ihren Kräfften und Würden unabbrüchlich ſeyn und bleiben ſollen, alles der Voigtey, die nunmehro auch legitime von Uns recuperiret worden, mit ihren gebührenden Zugehörungen, und NB. Obrigkeit ohne Schaden, ausdrücklich ſtipuliret, wodurch in allen Civil-Rechten ein ſolches notorium facti & juris induciret wird, daß es keiner fernern probation, viel weniger einiger remiſſion ad poſſeſſorium, bedarf, am wenigſten aber, daß Wir absqve ulla communicatione der etwan von dem Bürgermeiſter Hoffmann dieſer wegen angebrachten falſarum precum, ſine exemplo inauditi, dermaſſen, wie geſchehen, condemniret werden möchten, und die verordnete Commiſſion ſelbſt nicht einmahl Nachricht davon haben ſolte, die Wir doch nicht anders, als nach den Reichs-Conſtitutionen, Ew. Majeſtät zu Ehren, admittiret haben, oder admittiren können. Ew. Käyſerl. Majeſtät wollen, Dero erleuchtetem Begriff nach, ſelbſt urtheilen, ob dieſes nicht eine offenbahre denegatio Juſtitiæ ſey, bevorab, da man hier in terminis poſſeſſorii mixti, cujus cauſa ſine cognitione petitorii von keinem Richter ent-

ſchieden

ſchieden werden kan, noch mag, verſiret, und Wir ſo wenig, als etwa der geringſte Unterthan, in ein von gewiſſenhafften Rechts-Lehrern vor ſehr gefährlich geachtetes, und mehr zu Verlängerung einer im Grunde und an ſich klaren Sache, gereichendes poſſeſſorium purum, Uns verwicklen laſſen können, da Ew. Käyſerl. Majeſtät abſonderlich durch Dero eigene höchſtrühmliche Neigung zur Gerechtigkeit, und dem Ruheſtand des Reichs, ſo wohl als Dero Wahl-Capitulation, eine promte unpartheyiſche gewiſſenhaffte Entſcheidung der Sachen, dergleichen ungegründeten und verderblichen Weitläufftigkeiten, fürnemlich unter den Reichs-Ständen, jederzeit vorziehen werden, allenfalls Wir auf das in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. V. §. 55. renovirtes, und in den Reichs-Conſtitutionen heilſamlich verordnetes, aus der erſten Capitulation eines Römiſchen Käyſers mit den Teutſchen Reichs-Ständen zu Coblentz Anno 860. herflieſſendes, und von Ew. Käyſerl. Majeſtät ſelbſt in Dero Wahl-Capitulation §. 38. gleich andern Käyſern verſprochenes Fürſten-Recht zu provociren, auch zu andern, in dergleichen Fall, zu Erlangung unpartheyiſcher Juſtitz, im Reich erlaubten, und hergebrachten Mitteln, Unſern Recours zu nehmen neceſſitiret werden. Welche Weitläufftigkeit doch überall vermieden werden kan, wann der Reichs-Hofrath ordentlich nach den Reichs-Conſtitutionen, mit Uns zu verfahren, und der angeordneten Commiſſion Unſere Schreiben zu includiren, ſich rechtlich zu bequemen, nicht ferner abgeneigt erzeigen will, womit man doch dem Bürgermeiſter Hoffmann, auf deſſen importunes Sollicitiren,

ren, jederzeit ſo gar willfährig geweſen, und alle deſſen mit unerweißlichen Klagen, und empfindlichen Anzeigungen, angefüllete Memorialia der Commiſſion beyzuſchlieſſen, kein Bedencken getragen, um Uns dann ferner der Kläger Anbringen zu communiciren, und Uns Rechtlich darüber zu hören, ehe Wir zu einiger unbilligen reſtitution condemniret werden. An Ew. Käyſerl. Majeſtät Æquanimität und gerechteſter Willfahrung können Wir keines weges zweiffeln, wiederhohlen demnach Unſer voriges Suchen nochmahls, mit Vorbehaltung der Uns ſonſten competirenden Gerechtſame, und aller Nothdurfft. Und verbleiben Ew. Käyſerl. Majeſtät zu Freund-Vetterlichen Dienſten willig und bereit.

Gegeben Cölln an der Spree
den 3. Aprilis 1710.

XIIX.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, in puncto indemniſationis & ſatisfactionis, de Anno 1710.

Des Heiligen Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtige höchſt- und hochanſehnliche Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Gnädige, auch Großgünſtig-Hochgeehrte Herren.

WAs an die Röm. Käyſerl. Majeſtät, unſern allergnädigſten Herrn, von Euer Excellenzien Hoch-

Hochwürden, Gnaden und Groſzg. Hochgeehrten Herren, dem Hoch-Stifft Augſpurg, und nachgehends des Herrn Hertzogs von Würtenberg Hochfürſtl. Durchl. zu gute, in puncto indemniſationis, & ſatisfactionis, vor ein Gutachten unanimiter verglichen und concludirt worden, das haben ab denen zu Uns gelangten Communicatis Wir um ſo erfreulicher wahrgenommen, als Uns daſſelbe, mit einem gleichen erfreuet zu werden, groſſe Hoffnung gemachet, wie Wir dann in der Zuverſicht, und zwar nochmahls auf das ehedeſſen Eingereichte, ſeines gantzen Innhalts, beziehen, aber Euer Excell. Hochwürden und Gnaden, Groſzg. Hochgeehrte Herren hiemit bey denen ſich zur Friedens-Negotiation, GOtt gebe vergnüglichſt beglückt-anlaſſenden Conjuncturen, ins beſondere angelegentlichſt, auch unterthänig-gehorſam- und dienſtlich bittend, Dieſelbe gnädigſt, gnädig und hochgeneigt geruhen wollen, Unſern elenden Zuſtand in ſolcher Conſideration, wie dancknehmigſt biſzhero geſchehen, ferner zu halten, damit Unſerer, bey denen Tractaten, von Reichs-wegen, zu gleichem Ende und Beförderung, auch alſo gedacht werde, die Wir Uns zu gnädig-groſzgünſtig- und gewierigſter Erhörung beſten Fleiſſes empfehlen,

Euer Excell. Hochwürden, und Gnaden,
und Unſerer Groſzg. Hochgeehrten Herren

Geben den 8. Aprilis 1710.

unterthänigſt-gehorſam- und
Dienſt-willigſte,
Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs
freyen Stadt Speyer.

XIX.

Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg, und Land-Graf Carls zu Heſſen-Caſſel, als Kayſerl. Commiſſarien, an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, worinnen wegen der zwiſchen Jhro Königl. Majeſtät, und der Stadt Nordhauſen, ſich enthaltenen Differentien, ein gewiſſer Terminus anberaumet worden, de Anno 1710.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Ew. Königl. Majeſtät ſind Unſere bereit-willige Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor.

Hochgeehrter, Freundlich-geliebter Herr Vetter,

EWer Königl. Majeſtät wollen ab dem ohnlängſt bey Uns eingelangten, und abſchrifftlich hiebeygefügten Kayſerl. Commiſſorio, wovon man demnechſt auch das Original zu produciren nicht ermangeln wird, mit mehrern zu erſehen belieben, was wegen der, zwiſchen Deroſelben, und der Stadt Nordhauſen, ſich enthaltenen Differentien, Jhro Königl. Majeſtät von Schweden, nebſt Uns, committiret worden. Wenn Wir denn des Vertrauens leben, Ew. Königl. Majeſtät, nach der vormahlen verſchiedentlich beſchehenen Erklärung, wie Sie die recht- und billigmäßige Erledigung dieſer Differentien gerne ſehen würden, die, oberwehnter maſſen, zu ſothanem Ende angeordnete Kayſerl. Commißion Jhro nicht zugegen ſeyn laſſen werden, und auf die mit der Königl. Schwediſchen Regierung zu Stade deshalber gepflogene Communication,

tion, die Abrede genommen worden, ſothane Commiſſion auf den 9. des inſtehenden Monats May in der Stadt Hamburg anzutreten; So haben Ew. Königl. Majeſtät Wir hiemit gehörige Notification zu thun, nicht ermangeln wollen, nicht zweifelnde, Sie Ihro ſolches alſo gefallen zu laſſen, und jemand der Ihrigen, welcher zu obbeſtimmter Zeit in der Stadt Hamburg für denen allerſeits darzu deputirten Miniſtris Dero Behuff erſcheine, mit gnugſamer Vollmacht zu verſehen belieben werden, die übrigens Ew. Königl. Majeſtät Wir zu Erweiſung bereitwilliger Dienſte ſtets gefliſſen verbleiben. Geben den 13. Mart. 1710.

Von GOttes Gnaden Anthon Ulrich, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.

Ew. Königl. Majeſtät Dienſt-willigſter, treuer Vetter und Diener,

Anthoni Ulrich.

Von GOttes Gnaden Carl, Land-Graf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeld, Graf zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, u. Schaumburg.

Ew. Königl. Majeſtät gantz Dienſtwilliger, treuer Vetter, Schwager, Gevatter, und Diener allezeit,

Carl.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Friederichen, König in Preuſſen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs

Ertz-Cammerern und Churfürſten, ſouverainen Printzen von Oranien, Neufchatel und Valengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien, und zu Croſſen Hertzogen, Burg-Grafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Moerß, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck Ravensberg, Hohnſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren, und Lehrdam, Marquiſen zu der Vehen, und Vlißlingen, Herrn zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stutgard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, Unſrem Hochgeehrten, freundlich-vielgeliebten Herrn Vetter.

Berlin.

XX.

Antwort Königs Friderici I. in Preuſſen auf vorſtehendes von den Kayſerl. Herren Commiſſarien, Hertzog Anthon Ulrich, zu Braunſchweig und Lüneburg, und Land-Graf zu Heſſen-Caſſel, abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1710.

P. P.

Als Ew. Ew. Durchl. Durchl. Freund-Vetterlichen Schreiben vom 13. Martii, ſo Uns am 12. hujus allererſt inſinuiret, haben Wir mit mehrern vernommen, was die Römiſche Kayſerl. Majeſtät Denenſelben unterm 17. Auguſti, und 19. Septembris a. p wegen der von der Stadt Nordhauſen wider Uns erhobenen Klagte in Commiſſion aufgetragen, und wie Sie den 9. des nechſt bevorſtehenden

den Monats May in Hamburg zur Antretung ſolcher Commiſſion pro termino anzuſetzen belieben wollen. Ob Wir nun zwar nochmahls bey denen von Uns verſchiedentlich beſchehenen Erklärungen, wie Wir nemlich die recht- und billigmäßige Erledigung dieſer Differentien gerne ſehen, beharren, auch Ew. Ew. Durchl. Durchl. obligiret ſeynd, daß Sie dieſe Kayſerl. Commiſsion übernehmen wollen; So müſſen Wir doch faſt befremdet aus dem Commiſſoriali erſehen, was geſtalt es das Anſehen habe, als ob Uns einige Reſtitutio der von Uns legitimè inhabender Jurium und Oerter vorläuffig, & ante cognitionem cauſæ angeſonnen werden wolle, nachdem Uns noch nicht das geringſte von gegenſeitigen Klagten communiciret worden, welches, wie es dem Lauff der Juſtiz, und inſonderheit denen Reichs-Conſtitutionen, allerdings zuwider iſt, von der Commiſsion ſelbſten nicht wird approbiret werden können, wie denn auch Ew. Ew. Durchl. Durchl. in Ihrem Schreiben billig davon abſtrahiren: Wir erſuchen alſo Dieſelbe Freund-Vetterlich, Sie geruhen Uns zuförderſt Acta integra in Copia zu communiciren, und Uns von den angebrachten Klagten, und ſonder Zweifel falſis narratis, vorgängig zur Gnüge zu informiren, ehe und bevor Wir Uns in dieſer Sache im geringſten einlaſſen können, da Wir es denn ferner an Unſer billigen Erklärung, wie es der Sachen Bewandniß erfordert, Seiner Kayſerl. Majeſtät zu Ehren, nicht ermangeln laſſen wollen, allermaſſen Wir ſolches bey Ihro Kayſerl. Majeſtät, durch die zwey in Abſchrifft beyliegende Schreiben, ſchon geſuchet,

und gewieriger Antwort darauf gewärtig ſeynd, indem Wir wiedrigen Falls, bey ſo geſtalten Sachen, von dergleichen modo procedendi gäntzlich abſtrahiren, und anderwärtiges, denen Reichs-Conſtitutionen gemäſſes Verfahren, ſuchen müſſen, da Wir doch lieber dieſe Differenz baldmüglichſt abgethan ſehen: Weilen Wir Unſers wohl-fundirten Rechtens, wenn Wir nur damit gehöret werden, überall gnugſam verſichert ſeynd. Was ſonſten den angeſetzten Ort und Tag betrifft, iſt zuförderſt Anguſtia termini für Augen, da Wir in kurtzer Zeit die Unſrige dazu nicht zur Genüge inſtruiren können, die Stadt Hamburg auch von dem quæſtionirten Orte gar zu weit entlegen, da es wohl auf einen Augenſchein ankommen möchte, wenigſtens wegen äuſſerlich vernommenen Gegentheils ungegründeten Angebens, und um deſſen Ungrund deſto klärlicher anzuweiſen, vor der Commiſſion einige Zeugen zu ſtellen und abzuhören nöthig ſeyn dürffte, denen ſo weit, über mehr als 30. Meilen zu reiſen ſchwer fallen, und nur Auffenthalt und vergebliche Koſten veranlaſſen würde, und erſuchen Wir dannenhero die Commiſſion, die Tagefarth etwan nacher Mühlhauſen oder Goßlar, ſo ungefehr 6. à 7. Meilen von dannen liegen, künfftig zu verlegen. Und ſeynd &c. Cölln an der Spree, den 15. Aprilis 1710.

XXI.

Schreiben Marggraf Carls zu Baaden-Durlach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, deſſelben Indemniſation bey dem bevorſtehenden Friedens-Negotio betreffend, de Anno 1710.

Carl

Carl von GOttes Gnaden, Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Spanheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baaden-Weyler und Mahlberg &c. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Schwäbiſchen Creyſes General-Feldzeugmeiſter und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, in geneigtem Willen zuvor,

Hoch- und Wohl-würdige, Hoch-Wohl- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

WIr ſtehen denen Herren und Euch in groſſer Obligation, daß Namens Ihrer Höchſt- und Hoher Herren Principalen, Obern und Committenten Dieſelbe ſchon in verwichenem 1708. Jahr-Gang Unſer damahls bey Löbl. Reichs-Verſammlung eingebrachtes Exemptions- und Satisfactions-Geſuch, zu ſo willfährigen Schluß zu befördern geneigt ſeyn wollen. Nachdem nun die Fürnehm- und Abhandlung des mit anderen Potentien, alſo beſonders auch Ihro Kayſerl. Majeſtät, dem Röm. Reich, und deſſen Churfürſten, und Ständen, ſo hoch importirenden allgemeinen Friedens-Negotii, mit vollem Ernſt continuiret wird; So haben Wir die Herren und Euch nun auch, mit Uberſendung einer ſummariſchen Deſignation deſſen, was ſeit Anno 1702. als dem Anfang des mit der Cron Franckreich noch fürwährenden ſchwehren Kriegs, Uns, und den Unſerigen, für Schaden zugefüget worden, wie ſolches aufs aller geringſte berechnet, und allſtündlich liquidiret werden kan, hiemit freundlich

berichten, dabey aber derer Herren, und Eurem wohl-vernünfftigen Ermeſſen, was noch weiters vorhero, in dem mit gemeldter Cron Franckreich geführtem Reichs-Krieg, mit Zerſtöhrung aller in Unſern Fürſtenthümen und Landen befindlicher Schlöſſer, Städte, Kirchen, Public- und etlichen 1000. Privat-Häuſern, zumahl aber, mit Verjag- und Verſchmachtung unglaublich vieler Unterthanen, für unerſetzlicher Schade geſchehen ſeye, anheim geben, und ſolcher geſtalt die höchſt-trifftige Urſachen eine ſolche Indemniſation zu begehren, wann ſelbige, gegen Verhoffen, nicht Reichs- ja Welt-kündig wäre, gleichſam juſtificiren wollen. Gleichwie Wir nun der beſtändigen Zuverſicht leben, daß in Anſehung deſſen allen, derer Herren und Eure, Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten in der guten Intention für Uns, und Unſere Indemniſation, zu continuiren, um ſo mehr geneigt verbleiben, als bekant iſt, wie willig nichts deſtoweniger, nebenſt weyland Unſers Herrn Vaters, gnädigſten hochſeeligen Andenckens, auch Wir annoch alles das Unſrige zum Dienſt der gemeinen Sache aufgeopffert, und ſo gar in fürkommenden Actionen, Unſers Leib und Lebens nicht geſchonet, auch da noch itzt den wieder bevorſtehenden Feldzug die völlige Alliirte Armee, mit Zugehörde, abermahls in dem Unſrigen, und deſſen Gräntzen, würcklich zu ſtehen kommt, mithin Uns wenigſt an Fourage allein viel tauſend Gülden Schaden vor Augen ſchwebet: Alſo erſuchen Wir die Herren, und Euch, hiemit ſehr angelegentlich, daß Sie bey dem bevorſtehenden Congreſs des gemeldten Friedens-Negotii

Unſere

Unſere ſo billige Indemniſation mit fernerer Recommendation an Ihre Kayſerliche Majeſtät und Alliirte hohe Potentien, inſonderheit aber auch mit nachdrücklicher Inſtruction der etwa ad Pacis Congreſſum, von Reichs- wegen, abgehenden Geſandtſchafften, bekanten guten Vermögen nach, alſo fruchtbarlich zu ſecundiren, damit Uns die bey vorigen Zeiten zuruck gebliebene Conſolation nunmehr, da mit Göttlicher Verleihung, weit vortheilhafftigere Conditiones gemachet werden können, würcklich angedeyen, und Wir wiederum in den Stand, Unſre Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, unermüdete zutragende Devotion ferner im Werck zu erweiſen, geſetzt werden mögen. Wir werden auch wohl hiernächſt, wo es darauf ankommen mag, Uns mit einigen Vorſchlägen, wie ſolches am füglichſten wird beſchehen können, gerne mercken laſſen, thun immittelſt die Herren, und Euch, für alle ſolche Bemühungen Unſers ſtets tragenden Danck- nehmigen Gemüths beſtens verſichern, und verbleiben Ihnen freundliche Gefälligkeiten zu erweiſen allezeit geneigt,

Derer Herren, und Euer

Datum Carlsburg, den 10.
May 1710.

Freund- und geneigtwilliger,

Carl, Marggraf zu Baaden.

XXII.

Schreiben des Chur-Pfältziſchen Geſandten Herrn Johann Ferdinand, Freyherrn von Sickingen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſolche bey der Röm. Käyſerl. Majeſtät es durch ein Reichs-Gutachten dahin diſponiren möchte, damit ſeinem hohen Herrn Principal die ſuchende Saltz-Niederlag nach Neuburg und Höchſtädt, oder Laulingen, überlaſſen werden möchte, de Anno 1710.

Des H. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu noch fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende vortreffliche Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Wohl-Edle und Geſtrenge, Edle, Veſt und Hochgelehrte, inſonders Hochgeehrteſte und Geehrte Herren,

Ew. Hochwürden, Excellentien, und meinen inſonders Hochgeehrteſten und Hochgeehrten Herren kan aus ſpecial gnädigſtem Befehl Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, meines gnädigſten Churfürſten und Herrn, hiermit in Gebühr unverhalten, was maſſen Dero Reſidentz-Stadt Neuburg, beſag der hierüber vorhandenen Acten und Urkunden, bereits Anno 1362. an ſelbſt mahligen Hertzogen in Bäyern Menard ein Saltz-Niederlags-Privilegium in Gnaden ertheilet, und ſolches Anno 1512. da ehebevor Anno 1505. vermög des Cöllniſchen Spruchs, gedachtes Fürſtenthum Neuburg von Bäyern ſeparirt, und ſelbes ſamt den Dependentien, zu einem beſondern Hertzogthum erkläret, hinwieder ordent- und un-

unwiederruflich confirmiret, auch dabey gedachte Stadt Neuburg biß Anno 1600. gehandhabet worden; Als aber dato Anno 1600. damahliger Hertzog in Bäyern, Maximilian, Krafft erhaltener Käyserl. Executions-Commiſſion, die revoltirte Reichs-Stadt Donauwerth, mit Kriegs-Macht bezwungen, und zur Devotion gebracht, auch hierauf Ihre Käyserl. Majeſtät ihme, Hertzogen Maximilian, beſagte Stadt Donauwerth, biß zu Wiedererſtattung darauf gewendeten Reichs-Achts-Executions-Koſten, interim cedirt und überlaſſen, hat derſelbe exinde Anlaß genommen, neue Ausfuhren des von Saltzburg erhandlenden Saltzes aus Bäyern zu verordnen, ſelbes auf der Iſer und Inn an Donau-Strohm herbey bringen, zur Stadt am Hoff, Kehlheim und Ingolſtadt neue Niederlage aufrichten, und ſo dann das Saltz nach bemeldten Donauwerth verführen zu laſſen, dahero Seiner Churfürſtl. Durchl. Herr Groß-Vater, Hertzog und Pfaltzgraf, Wolfgang Wilhelm Hochfürſtl. Durchl. Höchſtſeeligſten Andenckens, nicht ermangelt, wider ſolche denen vorigen Verträgen und Obſervantz immediate zuwiderlauffende und Dero Lands-Fürſtl. Zoll-Regalien, auch dem bono publico höchſt nachtheilige Neuerung, ſolenniter zu proteſtiren, deren Abſtellung nachdrücklich zu eifern, und competentia quæque ſo fort zu bedencken, biß endlich dieſer und anderer nachbarlicher Irrungen wegen, Anno 1618. nacher Ingolſtadt ein Congreſs beliebet, und bey ſelbiger Conferentz vor verſtandener Punct auf beyderſeitiger Lands-fürſtl. Erklärung und Ratification ausgeſtellet worden. Allein, ob man ſchon hierüber nach Ingolſtadt bey-

beyderſeits eine nochmahlige Abordnung verfaſſet, um alle Differentien vollends zur Richtigkeit zu bringen, wurde jedoch der Endzweck nicht erreichet, ſondern die beyderſeitige Intention durch die in dem Röm. Reiche ausgebrochene Böheimiſche, und hinnach gefolgte weitere Kriegs-Unruhen, unterbrochen, in ſpecie aber der Saltz-Niederlags-Punct biß anhero unerlediget gelaſſen: Indeſſen hat man jedoch an Seiten Pfaltz-Neuburg, da nach wiederhergeſtellten allgemeinen Frieden, ex parte Bäyern die angemaßte Neuerung præpotenter continuiret wurde, dargegen, mittelſt der gewöhnlichen Proteſtation, ſich beſtens verwahret, und alle und jede angebrachte Jura in der Zuverſicht expreſſe reſerviret, daß ſich annoch die angenehme Gelegenheit äuſern werde, bey welcher verſtandene Niederlags-Angelegenheiten weiters erörtert, und die gebührende Satisfaction verſchaffet werden möge. Gleichwie aber die, wider alles Verhoffen, letzthin entſtandene Kriegs-Troublen den Statum alteriret; alſo hat man auch ex parte Pfaltz-Neuburg ex poſt facto erfahren müſſen, wie die zu einer Reichs-Stadt wieder erhebte Schwäbiſche Stadt Donauwerth ſich angemaſſet, der vorherigen Bäyeriſchen Saltz-Niederlag daſelbſten ſich zu prævaliren, zumahlen ſolche durch einen von Hoff-Cammer-Directorio in München erſchlichenen Contract an ſich zu ziehen, auch ſo gar bey Stifftung ſelbiger Handlung, von dem an der Donau zu Neuburg und Marxheim vorbey führenden Saltz die Zolls-Befreyung mit zu deduciren, welches dann Seine Churfürſtl. Durchl. bewogen, nicht nur die Käyſerl. löbl. Adminiſtration in München, ſondern

auch

auch Ihrer Käyſerl. Majeſtät ſelbſten, neulich die Nothdurfft dargegen zu dem Ende gebührend zu repræſentiren, damit dieſelbe allergnädigſt geruhen möchten, die Donauwerthiſche Saltz-Niederlag, gegen denen Conditionen, mit welchen ſolche auf einige Jahr bemeldter Reichs-Stadt Donauwerth ex Pacto zugeſtanden worden, Deroſelben auf Neuburg und Höchſtädt, oder Lauingen, um ſo mehr zu überlaſſen, als ohne dem in facto kundbahr, daß erwehnte Reichs-Stadt Donauwerth weder ein vorhin hergebrachtes Saltz-Niederlags-Privilegium, zu ihrem Behuff allegiren, noch weniger eines meriti ſich berühmen können, ſondern deren vorgedachte A. 1600. bezeugte Untreu, und was unter dem geweſenen Churfürſten in Bäyern letztlich vorgangen, mehr als Reichskündig, hingegen aber niemanden verborgen iſt, was Seine Churfürſtliche Durchl. dem gantzen Teutſchen Vaterland, und gemeinem Weſen zum Beſten, mit Anwendung aller Kräfften, und Sacrificirung Dero eigenen Land und Leuten für treue Dienſte bißhero præſtiret, und ferners hin zu præſtiren des unermüdeten Eifers ſeyen, ohne zu melden, daß Dero Land-Gericht-Stadt Höchſtätt occaſione der im verſchiednen Jahr 1704. wider die Frantzoſen und Bäyern, mit der Hülffe Gottes, daſelbſt erfochtenen herrl. Victorie, wodurch das gantze Römiſche Reich in die bißherige Sicherheit wieder geſetzet worden, ſolche Bedrängnüß, und unverſchmertzlichen groſſen Schaden erlitten, daß hoc ſolo ex capite, zu einer Gegen-Ergötzlichkeit, mit dem wenigen Emolumento, welches aus der vorhin berechtigten Saltz-Niederlag erwächſet, beregte Stadt Höchſtädt vor allen

andern

andern Orten conſoliret werden ſolle, bevorab, da ein jeder, welchem der ſitus loci bekant, den Beyfall geben wird, daß für die benachbarten Stände und Landſchafften, und zu Vermehrung des Saltz Verſchleiffes, und hierunter verſirenden Käyſerl. Intereſſe keine angenehmere und beſſere Legſtatt ausgeſehen werden könte, in deme, gleichwie über das der Münſteriſche Friedens-Schluß erfordert, daß die Politica in den Statum de Anno 1618. reſtituiret werden ſollen; alſo kan auch mit Stillſchweigen nicht umgehen, daß alles vorhin, und der Zeit, auf der Donau nachher Donauwerth überbrachtes Saltz, kein immediates Käyſerl. Bäyeriſch oder ſo genanntes Reichen-Halliſches Saltz in Bäyern gewachſenes, wie ſo wohl von der Bäyeriſchen Deputation bey der im Jahr 1618. zu Ingolſtadt vorgeweſenen Conferentz, als auch ex poſt facto von der Bäyeriſchen Hoff-Cammer zu München ungleich vorgeben worden, ſondern ein von Saltzburg, Krafft der mit ſelbigem Hoch-Stifft vor Alters errichteten Verträge, erkaufftes Gut, einfolglich ausgemachten Rechtens, daß ſolcher Saltz-Trafic der Zoll-Præſtation unmittelbahr unterworffen, mithin Se. Churfürſtliche Durchl. befugt ſeyn, nicht nur alle bißhero vorenthaltene und künfftige Zoll-Gebühr zu ereyfern und zu erfodern, ſondern auch biß zu völliger Contentirung die vorbey gehenden Saltz-Schiff, oder Hagenauer, allenfalls mit Arreſt anhalten zu laſſen: Allein, es haben Seine Churfürſtl. Durchl. weder dieſes noch ein anders in Rechten erlaubtes Mittel an Hand nehmen, ſondern des glimpflichern Wegs ſich bedienen, und zu der Preißwürdigſten Käyſerl. Æquanimi-

tät ihre allerunterthänigſte confidenz nehmen wollen: Weilen aber jedoch Seine Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz der guten Zuverſicht leben, ſolcher Ihrer gerechteſten Intention von Ihro Käyſerl. Majeſtät um ſo ehender gewähret zu werden, wann ein Hochlöbl. Reichs-Convent ſolche durch Promotoriales zu ſecundiren belieben möchte; Als ergehet an Ew. Hochwürden, Excellenzien, und meine inſonders Hochgeehrteſte und Geehrte Herren, mein hiemit Dienſt-angelegentliches Erſuchen, Dieſelbe wollen den Gefallen tragen, nicht nur vorerzehlte Motive in gehörige Conſideration zu ziehen, ſondern auch dieſe denen Höchſt- und Hohen Herren Principalen und Committenten mit ſolchem Nachdruck vorzuſtellen, damit Ihr. Käyſerl. Majeſtät durch ein favorables Reichs-Gutachten, hiernechſt allerunterthänigſt eingerathen und disponiret werden, Seiner Churfürſtl. Durchl. in Conformität obberührter alter Saltz-Niederlags-Freyheiten, die interim von der Reichs-Stadt Donauwerth angemaßte Saltz-Niederlag iisdem conditionibus & emolumentis, ohne längern Anſtand nach Neuburg, und Höchſtätt, oder Lauingen, allermildeſt zu überlaſſen, und anzuweiſen, auch deſuper Privilegium confirmatorium, und zwar um ſo mehr, als Seine Churfürſtl. Durchl. hierdurch veranlaſſet werden, Ihro Käyſerl. Majeſtät zu allerunterthänigſten Ehren Dero auf eine groſſe Summa anlauffende Zoll-Prætenſion zu cediren, allergnädigſt zu ertheilen. Wie nun Seiner Churfürſtl. Durchl. hierunter eine beſondere faveur allerſeits wiederfähret; Alſo werden auch Vorfal-dargegen Dero Dancknehmigkeit bey allen Dieſelbe

len.

lenheiten hinwiederum zu conteſtiren, keine Gelegenheit außer acht laſſen; ich aber verbleibe

Ew. Hochwürden, Excellenzien, und meiner inſonders Hochgeehrteſt- und Geehrten Herren

Regenſpurg den 13. May 1710.

Dienſt-ergebenſter und willigſter
Johann Ferdinand, Freyherr von Sickingen.

XXIII.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Donauwerth, an Herrn Johann Franciſc, Biſchoffen zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigen, Hertzogen zu Würtemberg, als Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creyſes, dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg ihre Saltz-Niederlags-Sache wider Chur-Pfaltz, nachdrücklich zu recommendiren, de Anno 1710.

P. P.

Ew. Hochfürſtl. Gnaden und Hochfürſtl. Durchl. haben wir vorhin ſchon öffters unterthänigſt zu erkennen gegeben, wie allzu hart bißhero von Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz wegen uns von Ihrer R. Käyſerl. Majeſtät vor 5. Jahren titulo oneroſiſſimo allergnädigſt-confirmirten, vorhin aber auch ſchon, weit über Menſchen Gedencken, innen gehabten Saltz-Niederlag angefochten worden, und gehorſamſt gebeten, daß in dieſer ſchweren Angelegenheit an höchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſtät von

von Hochfürſtl. Creyß-Ausſchreib-Amte einige Literæ intercesſionales möchten abgegeben werden, um dadurch dieſes Chur-Pfältziſche Geſuch zu hintertreiben, im Gegentheil aber uns nicht nur bey unſer ab immemoriali tempore wohlhergebrachten poſſesſion vel quaſi, ſondern auch denen letzthin errichteten Tractaten, zu manuteniren, welche ausdrücklich dahin gehen, daß Seine Käyſerl. Majeſtät unter und oberhalb allhieſiger Stadt, keine neue Saltz-Lag-Stadt biß Ingolſtadt, und Ulm, außer allhieſigen, verſtatten, ſondern daß dieſes vielmehr die beſte und äußerſte jedesmahlen ſeyn, dabey auch allerhöchſt gedachte Seine Käyſerl. Majeſtät uns jedesmahlen allergnädigſt ſchützen wolten. Nun haben aber die gnädigſt-ertheilte Intercesſionalien, wofür wir nochmahlen den unterthänigſt-gehorſamſten Danck erſtatten, bey dem Käyſerl. Hof jedesmahl einen ſolchen Ingreſs gefunden, daß uns bißhero gantz nichts widriges begegnet, ſondern jederzeit noch bey unſern vorigen guten Innhaben continuiret worden, ſo aber eben darum Seine Churfürſtl. Durchl. veranlaſſet hat, deshalben vor wenig Tagen bey dem Hochlöbl. Reichs-Convent wider uns Inſtantz zu machen, und von dorten aus, ein Reichs-Gutachten in favorem an Ihr. Käyſerl. Majeſtät wider uns zu effectuiren, und uns von allhieſiger Legſtadt völlig zu eliminiren, und mithin das allhieſige Stadt-Weſen in den äuſerſten Umſturtz zu ſetzen, welche Prætenſion aber an ſich ſelbſten ſo unbillig, je weniger Deroſelben angeführte Motiven einigen Beſtand haben. Dann erſtlich das allegirte Bäyeriſche Privilegium betreffend, von Anno 1362. ſo man doch bißhero noch nicht geſe-

hen, iſt ſolches darum mit nichten zu attendiren, weilen man Pfältziſcher Seits a die Conceſſionis daſſelbe biß anhero niemahlen exerciret, oder in obſervantiam gebracht, ſo daß ſolches tanto tempore allen falls per non uſum nicht nur allein expiriret und erloſchen, ſondern es lautet daſſelbe eintzig und allein, und zwar nach eigener Bekäntniß, auf die Reſidentz-Stadt Neuburg, deme wir in ſo weit endlich nicht contrair ſeyn wollen, wann nur nicht hierunter jemand andern, als Bäyern, Saltzburg, Paſſau und Regenſpurg, mit ihren hierunter verſirenden Tractaten, nicht præjudiciret werden möchte. Daß aber ſothanes Privilegium dermahlen auf Höchſtätt und Lauingen, extendiret werden will, kan darum nicht angehen, weilen durch dieſe Prætenſion eo ipſo der tenor dicti privilegii überſtiegen würde. So kan auch 2. die auf dem Waſſer ſo viel 100. Jahre hero überſehen- und continuirende Pfältziſche Zoll-Einfoderung zu der Sachen darum nicht dienlich ſeyn, Urſache, dieſes Petitum uns keines weges, ſondern allein dermahlen Ihre Römiſche Käyſerl. Majeſtät, vorhero aber das Hauß Bäyern touchirt, ſo hierum zu reſpondiren haben wird; inzwiſchen aber kan man diß Orts nicht ohnerinnert laſſen, daß Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz von allen Scheiben Saltz, welche von hier aus der Stadt abgeführet, den Zoll concediren, und zum Theil hier ſelbſten in der Stadt einnehmen, und alſo von ſolchem Gut das Duplum ja nicht einnehmen könne: Daß aber 3. in ſpecie von dem allegirten Bäyeriſchen Privilegio ſelbſten Abſpruch genommen worden, und Seine Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz die zwiſchen der Käyſerl. Adminiſtra-

niſtration der Landen zu Bayern, und allhieſiger Stadt errichteten Saltz-Tractaten, ex hac ratione überlaſſen, wir hingegen davon verſtoſſen werden ſollen; alldieweilen Dieſelbe ſich um das Reich ſehr meritirt gemacht, und bey dermahligen Kriegs-Conjuncturen ſehr viel in Dero Landen erlitten haben, müſſen wir billig entgegen ſetzen, daß, gleichwie dererley Tractaten ſich ſo ſchlechter Dinge nicht über den Hauſen werffen laſſen, weilen hiedurch per notorium, die Jura Naturalia, Gentium, Civilia, & fides publica, würcklich verletzt; Alſo gründet ſich auch die allhieſige Saltz-Legſtatt nicht allein in dieſem, ſondern vielmehr in einer unfürdencklichen Poſſeſſion vel quaſi, welche durch die letztere Contractus alleinig wiederum confirmirt, und einiger maſſen modificirt, in der That aber uns koſtbar gemacht worden iſt, daß zu deren Beybehaltung Seiner Käyſerl. Majeſtät mehrers, als 100000. fl. vorgeſchoſſen, das durch den Feind verbrannte Saltz-Städel, auf Unkoſten, ſo über 16000. fl. kommen, alleinig repariren, andere Auslagen mehr und ſo viel entrichten müſſen, daß in eine ohnſägliche Schulden-Laſt, welche Kinds-Kinder nicht mehr werden bezahlen können, uns eingeſtecket, und dieſes zwar darum, damit das noch eintzige bey der Stadt ſeyende Gewerb erhalten, und die obhabende ſchwere Creyß-Bürden ferners præſtiret werden könten, wie dann außer deme die meiſten aus unſern Mit-Bürgern Gewerb-loß ſtehende, aus der Stadt, und in das bitterſte Elend ziehen müſſen; Und ſolle es nun wohl auf das ankommen, und ein meritum ſeyn, daß die Pfältziſche Stadt Höchſtädt bey vorwährendem Kriege ſo viel erlitten,

und deßwegen mit der Saltz-Leg-Stadt conſolirt werden ſolle; ſo gebühret dieſelbe wohl Uns vorhero um ſo billiger, als die allhieſige Stadt, an Brand, Plünderung, Contribution, Stand-Nacht-Winter-Quartiren, Durchzügen, Fouragirung, der Proportion nach, weit mehrers, und allein über 200000. fl. Schaden erlitten, wodurch die Bürgerſchafft gäntzlich entkräfftet, nunmehro aber auch durch dieſen angedroheten letzten Hertz-Stoß in völligen Ruin und Umſturtz geſetzet werden müſte. So uns dann veranlaſſet hat, Euer Hochfürſtl. Gnaden und Hochfürſtl. Durchl. nochmahlen unterthänigſt zu belangen, und gehorſamſt zu bitten, Selbe gnädigſt geruhen wollen, die Sache an dem Hochlöbl. Reichs-Convent mit allem Nachdruck zu recommandiren, auch Dero daſelbſt ſubſiſtirende vortreffliche Geſandſchafft ſolcher geſtalten zu inſtruiren, damit dieſer unſer äuſerſt bevorſtehende Untergang, und augenſcheinlicher Ruin, von uns abgeweltzet, mithin wir bey vorheriger uhralter, und per novos Tractatus wiederum reiterirter Saltz-Leg-Stadt noch fürderſthin zu bleiben continuiren möchte, um ſo mehr, als in Entſtehung deſſen der gantze Hochlöbl. Schwäbiſche Creyß: alldieweilen Chur-Pfältziſcher Seits, allem Vermuthen nach, auf das Saltz ein groſſen Impoſto geſchlagen, hierunter ſehr viel leiden dürffte, in Erwartung einer gnädigſten Erhörung uns zu Hochfürſtlichen Hulden und Gnaden gehorſamſt empfehlen. Donauwerth den 30. May 1710.

XXIV.

XXIV.

Schreiben des regierenden Grafen zu der Lippe, Herrn Friedrich Adolphs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Evangeliſchen Theils, worinn er um eine nochmahlige Interceſſion an die Röm. Käyſerl. Majeſtät, wegen der Jeſuiter zu Paderborn Prætenſion am Cloſter Falckenhagen, geziemend bittet, de Anno 1710.

Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-und Wohl-Edelgebohrne, Hoch-und Wohl-Edle, Hoch-und Vielgeehrte, auch Großgünſtige Herren und Freunde,

Es geruhen Dieſelbe aus demjenigen, ſo an einen Löbl. Reichs-Convent, Evangeliſchen Theils, ich Anno 1702. und ſonſten vorhin gelangen zu laſſen, gemüßiget worden, ſich zu erinnern, mit was für gewaltſamer Zunöthigung das Collegium Jeſuitarum zu Paderborn den halben Theil des in meinem Territorio im Amte Schwalenberg gelegenen Cloſters Falckenhagen, Anno 1626. meinen Gräfl. Vorfahren nicht nur entriſſen, und biß ad Annum 1649. de facto ingehabt und genoſſen, ſondern auch, wie ſelbiges, bey der unter allerhand wichtigen Prætexten, und in Conformität des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und der Executions-Receſſen, nicht erfolgter gäntzlicher Reſtitution, und von dem damahligen Directorio Circuli verweigerten Hülffe, von dem nechſt angelegenen Nieder-Sächſiſchen Creyß-Directorio durch verfügte Execution und Deoccupation reſtituiret worden, und gemeldte Jeſuiten ſolches anzufechten, auch darwider bey einem Hochpreißl. Reichs-Hoff-Rath Commiſſiones ad reim-

mittendum zu extrahiren kein Bedencken getragen, auch ad ſiniſtra narrata erhalten. Gleichwie aber eines Theils die Reſtitution des halben Cloſters Falckenhagen bemeldtem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß, und inter reſtituenda in termino ſecundo, nahmentlich deſigniret, folgentlich optimo maximo jure geſchehen, wie ſolches in der bey dem Löbl. Reichs-Convent ſchon vorhin übergebenen facti ſpecie, und nachgeſetzter gründlicher Ablehnung, der darwider an Seiten der Jeſuiten geſtellten Information mit mehrerm deduciret: Und andern Theils, wann ſchon die Patres Jeſuitæ deßfalls ſich einigen Exceſſus in exequendo zu beklagen hätten, dennoch die Cognitio darüber nicht vor den Käyſerl. Reichs-Hof-Rath, ſondern vor die Reichs-Deputation gehöret: Inmaſſen auch von Käyſerl. Majeſtät die ratione exceſſuum in exequendo vorgekommenen querelen, dahin zu fernerer Unterſuch- und Verordnung remittiret, und die Patres Jeſuitæ, ſo anfänglich allda die Sache eingeführet, aber nachgehends wieder davon abgegangen, und ſich an Käyſerl. Reichs-Hof-Rath gemacht, indeſſen erfahren müſſen, daß von des Reichs Deputation die Reſtitution des Cloſters Falckenhagen, der Anno 1654. publicirten anderweitigen Deſignation der, Innhalt des Frieden-Schluſſes, zu reſtituirender Oerter, von neuem inſeriret, und dadurch die geſchehene Execution nicht undeutlich approbiret worden: Alſo iſt es auch geſchehen, daß auf interpoſition der ſämtlichen Evangeliſchen Stände ins gemein, und eines hohen Directorii des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, als vormahligen Executoren, ins beſondere, die ſub- & obreptitie

extra-

extrahirte Commiſſiones, wegen ihres augenſchein-lichen Ohngrundes, den intendirten Effect nicht erreichet: Und hätte ich demnach wohl verhoffet, es würden die Patres endlich in ſich gegangen, und von ihrer unbilligen Prætenſion abgeſtanden ſeyn; Allein, es ereignet ſich das contrarium, indem ich glaubwürdig benachrichtiget worden, was geſtalt gedachte Patres von neuem ſich beym Reichs-Hof-Rath gemeldet, und innovationem Commiſſionis ad reimmittendum cum clauſula ſamt und ſonders etc. auf die ausſchreibende Fürſten dieſes Weſtphäliſchen Creyſes angeſuchet. Weil ich nun nicht ohn Urſach beſorge, daß dieſe zudringende Leute ad falſas & importunas Preces aber einſt etwas præjudicirliches erhalten möchten, die Sache aber nicht weniger an und vor ſich ſelbſt höchſt unbillig, als zugleich ſo beſchaffen, daß, wann ſie damit durchdringen, Status Evangelici bey dem dadurch auf einmahl löcherlich gemachten Pace Weſtphalica ins künfftige nicht mehr geſichert ſeyn können, ſondern gewärtig ſeyn müſſen, daß von denen guten Patribus ſub quovis prætextu bald andere prætenſiones formiret, und was ihnen anſtändig, vindiciret werden wolle; So habe nochmahlen zu Ew. Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Hochgelehrten, meinen Recurs nehmen müſſen, mit angelegentlichſter Bitte, Dieſelbe geruhen, nicht nur der Jeſuiten Unfug an Seine Käyſerl. Majeſtät nochmahlen intercedendo dahin zu remonſtriren, damit bey Dero Löbl. Reichs-Rath die Patres mit ihrer unbefugten Prætenſion gäntzlich abgewieſen werden mögen, ſondern auch bey denen Höchſt- und hohen Herren Principalen es

in die Wege zu richten, daß ſie auch ſonſten, der Nothdurfft nach, dieſer gemeinſchafftlichen Sache, zu Abwendung eines ſo gefährlichen præjudicii, und endlichen Eintreibung der gegentheiligen Zunöthigung, nachdrücklich annehmen mögen; In deſſen Zuverſicht ich, nebſt Göttl. Empfehlung, verharre

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch-Edel-Gebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Hochgelehrten, als

Meiner Hoch- und Vielgeehrten, auch Großgünſtigen Herren und Freunden,

Ditmold, den 31. May 1710.

Dienſt- und Freund-williger
Friederich Adolph, Graf und Edler zur Lippe.

Inſcriptio.

Denen Hoch-Wohlgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edelgebohren, Hoch- und Wohl-Edlen, Hochgelehrten, des Heil. Römiſchen Reichs Evangeliſcher Stände bey noch währender Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg Hoch- und Wohlverordneten Hohen anſehnlichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten: Meinen Hoch- und Vielgeehrten auch Großgünſtigen Herren und Freunden.

Regenſpurg.

XXV.

Interceſſionales derer ausſchreibenden Fürſten des Ober-Rheiniſchen Creyſes, Herrn Pfaltzgraf Frantz Ludwigs, als Biſchoffs zu Worms, und Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Hertzogs zu Simmern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor des Heil. Röm Reichs Stadt Speyer, wegen Moderation Dero Matricular-Anſchlags, de Anno 1710.

Von GOttes Gnaden Frantz Ludwig, Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, Meiſter Teutſchen Ordens in Teutſch- und Welſch-Landen, Biſchoff zu Worms und Breßlau, Probſt und Herr zu Ellwangen, Pfaltz-Graf bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Freudenthal und Eulenberg ꝛc. Ihrer Römiſchen Kayſerl. Majeſtät obriſter Hauptmann im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien.

Johann Wilhelm Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc,

Unſern gnädigſten Gruß, und Gnade zuvor. Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, Ehrſame, Hochgelehrte und Weiſe, beſonders Liebe und liebe Beſondere,

DEnen Herren Grafen, denen Herren, Denenſelben, und Euch, wird ohne weitläufftiges Anführen, allſchon bekant ſeyn, und erhellet es aus denen von der Stadt Speyer bey fürwährender gemeiner Reichs-Verſammlung übergebenen Memorialien, auch nach und nach in Druck gebrachten Deductionen mit mehrern, in was vor eine totale Verwüſtung und Devaſtation gedachte Stadt, durch das feindliche Kriegs-Heer der Cron Franckreich geſtürtzet, und dahero genöthiget worden, ihr kundbahres Vermögen zu denen Reichs- und Creyß-Anlagen, nach ihrem bißherigen Matricular-Anſchlag zu concurriren, zu dem Ende geziemend vorzuſtellen, und bekant zu machen, damit Sie in ihrem dermahligen kundbahren Unvermögen eine proportionirte Moderation obberührten ihres Matricular-Anſchlages erlangen möchte. Gleichwie Wir nun auch das in Abſchrifft hierbey liegende Schreiben von Burgermeiſter und Rath ermeldter Stadt Speyer um Unſrer Interpoſition und Vorſchreiben unterthänigſt gebeten worden, damit Ihnen die ſuchende Moderation, aus angeführten Urſachen, angedeyen möge: Alſo haben Wir ſothanem in der Billigkeit gegründetem Deſiderio nicht entgegen ſeyn wollen, ſondern mögen nur zulängliche Moderation und Sublevation dieſer bedrängten Stadt, biß ſie wieder zu beſſern Kräfften kommen wird, gerne gönnen, geſtalten Wir Dero hierinnfalls habende Angelegenheit zu ſolchem Ende beſter maſſen recommandiren, und damit denen Herren Grafen, denen Herren, Denenſelben, und Euch, mit gnädigem geneigten Willen, und allem Guten,

auch

auch Gnaden, wohlbeygethan verbleiben. Geben den 7. Junii 1710.

Der Herren Grafen, der Herren, Derſelben, und Euer,

ganz- und gutwillige,

Frantz Ludwig, Pfaltzgraf. Johann Wilhelm, Churf.

XXVI.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Friedberg an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß ſich Daſſelbe Ihrer, indem Sie die Burg Friedberg um ihre Reichs-Immedietät und andere Stadt-Jura zu bringen gedächte, annehmen möchte, de Anno 1710.

Des Wohl-Löbl. Reichs-Städtiſchen Collegii, bey noch fürwährendem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſende vortreffliche Herren Abgeſandte,

Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte, und Hochgelehrte, inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren,

NAchdem die benachbarte Burg Friedberg nun ſchon ſehr lange Zeit damit umgegangen und noch umgehet, auch alle Weg und Mittel, wodurch ſie durchzudringen vermeynet, ergreiffet, daß ſie hieſige Stadt gantz unverſchuldeter Weiſe um ihre Immedietät und potiſſima Jura bringen, und zu nicht geringem Præjudiz des Reichs, zu einer Municipal-Stadt machen möge, dabey aber nicht allein Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, ſondern vornemlich, auch des Wohl-Löbl. Reichs-Städtiſchen

ſchen Collegii Intereſſe verſiret; So haben Wir zu Unſern Großgünſtigen Hochgeehrten Herren Abgeſandten das gute Vertrauen, daß Dieſelbe ſich auch Unſerer Hochgeneigt annehmen, und Uns nach Vermögen aſſiſtiren werden, wie Wir dann Dieſelbe hiemit dienſtlich erſuchen, Sie bey Ihro Kayſerl. Majeſtät vor uns Großgünſtig dahin intercediren wollen, damit in der mit hieſiger Burg noch am Reichs-Hoff-Rath verfangenen, die Genieſſung der Frevel-Buſſe betreffenden Sache, hieſige Stadt möchte in integrum reſtituiret, und die ertheilte Definitiva reformiret werden, welche Deciſion hauptſächlich aus dem von Seiten der Burg vorgegebenen, aber Grund-irrigen Punct der Superiorität über die Stadt herflieſſet, wie ſolches in der hiebey liegenden wahren Erzehlung der eigentlichen Beſchaffenheit obgemeldter Sachen auf das allerdeutlichſte gezeiget worden. Gleichwie Wir nun an hochgeneigter Willfahrung in dieſer unſerer hohen Angelegenheit gar keinen Zweiffel tragen; alſo werden auch Wir, und unſere Nachkommende, ſolche uns bezeugende ohnverdiente Güte, nach unſern wenigen Kräfften möglichſt zu demeriren, uns immerdar angelegen ſeyn laſſen, da immittelſt Wir Dieſelbe der Göttlichen Gnaden-Bewahrung, zu Segnung aller Dero gedeylichen Rath-Schläge, treulich empfehlen, und verharren,

Unſerer Großgünſtig-Hochgeehrten Herren Abgeſandten,

Friedberg, den 4. Junii 1710.

Dienſt-ergebenſte
Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Friedberg.

XXVII.

XXVII.

Schreiben der verwittibten Marggräfin auch Ober-Landes-Regentin und Vormünderin zu Baaden-Baaden, Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinnen Sie Derſelben notificiret, warum Sie ihre Geſandtſchafft zu der zu Wetzlar angeſtellten Kayſerl. und Reichs-Cameral-Viſitation nicht wieder ſchicken könne, de Anno 1710.

Hochwürdige, Hoch-Wohl- auch Wohl- und Edelgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

DEnen Herren, und Euch, iſt ohne weitere Deduction gnugſam bekant, daß durch die bißhero fürgewährte Kriegs-Troublen, die geſamte dieſes Fürſtlichen Hauſes Baaden, Land- und Herrſchafften, in ſolchen Bedaurniß-würdigen Zuſtand verfallen, daß ſchon vor dreyen Jahren, man von Löbl. Reichs-Convents wegen ein ſolches von ſelbſten erkennet, und vermittelſt abgefaſten, auch von Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt ratificirten einhelligen Reichs-Concluſi, ſelbige nicht allein von allen fernern Præſtationen zu eximiren, ſondern auch wegen deren erlittenen unbeſchreiblichen Schaden, bey bevorſtehenden Friedens-Tractaten, durch Interpoſition der dahin gehenden Kayſerl. und allgemeinen Reichs-Geſandtſchafften, indemniſirend zu machen, gantz billig befunden, ſothaner Reichs-kündigen Impoſſibilität aber ohngeachtet, hat man zu Bezeugung des pro bono Publico tragenden Eyfers, nichts deſtoweniger die, bey der zu Wetzlar angeſtellten Kayſerl. und Reichs-

Came-

Cameral-Viſitation, von Seiten dieſes Fürſtlichen Hauſes mit befindlichen Geſandtſchafften, biß anhero mit gröſter Ungelegenheit zu unterhalten getrachtet, und wünſchen Wir nichts mehrers, als ſich ſo bey Kräfften zu weiſen, daß darmit noch weiters continuiret werden könte. Nachdeme aber über die bißhero erlittene allzugroſſe Drangſalen, nun eben zur Zeit, als man ſich einen balden Frieden, mithin wieder etwas Ruh zu promittiren, viele Hoffnung hatte, ſich leyder geäuſſert, daß nicht allein die Kayſerliche und Reichs-Armee völlig in der ohnedem äuſſerſt ruinirten Marggraſſchafft gelagert, ſondern auch der bey Fort-Louis ſtehende Feind aufs neue, nebſt denen unerſchwindlichen Contributionen, ſo viel Haber und Heu, deren doch dieſes Jahr noch keines gewachſen, unter ſcharffer militariſcher Execution anfordern laſſen, daß darmit abſolutè ohnmöglich aufzukommen, mithin von beederſeits Armeen nichts anders als die gäntzliche Devaſtation und Verlauffung der Unterthanen zu gewarten ſtehet, einfolglich leicht zu ſchlieſſen iſt, daß man auſſer allem Stand ſeye, ermeldte diſſeitige bey der Cameral-Viſitation bißhero erhaltene Geſandtſchafft ferners zu continuiren, mithin nicht ohne genugſame erhebliche Urſach von da abzuruffen gemüßiget geweſen ſeye. Die Herren und Euch freundlich erſuchende, dieſe in der Wahrheit begründete relevante Motive in gehörige Conſideration zu ziehen, und daß der diſſeitig-avocirte Cantzler Judendruck nicht mehr dahin zurück kommen werde, nichts anders, als dem Abmangel der zu deſſen Unterhalt erforderlichen Mittel

Mittel beyzumeſſen, ſo hiermit einem Löbl. Reichs-Convent zur Nachricht zu erinnern nicht unterlaſſen, anbey, zu Erweiſung alles guten und gnädigen Willens, gantz geneigt verbleiben wollen. Schlackenwerth, den 13. Junii 1710.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sybilla Auguſta, Marggräfin zu Baaden, und Hochberg, Wittib, denominirte Ober-Lands-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ꝛc.

Der Herren,

Freund- und geneigt-willige,

Auguſta, Marggräfin zu Baaden, gebohrne Hertzogin zu Sachſen.

XXVIII.

Schreiben Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, woriun Er Deroſelben berichtet, daß Kayſerl. Majeſtät, auf ſein Anſuchen, Ihn von dem Commando am Ober-Rhein erlaſſen, de Anno 1710.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt,

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt, und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

Aus

Als dem bey dem Löbl. Reichs-Convent, daſelbſt zur Dictatur letzthin gebrachten Kayſerl. Commiſſions-Decret haben die Herren und Ihr bereits vernommen, was geſtalten Ihre Kayſerliche Majeſtät, Unſerm unterthänigſten Suchen, von dem Commando am Ober-Rhein Uns zu erlaſſen, endlich Platz zu geben, und des Printzen Eugenii von Savoyen Lbd. ſolches Commando hinwiederum aufzutragen, gnädigſt beliebet haben. Wir hätten wünſchen mögen, daß die Sachen am Obern-Rhein in den Stand kommen wären, daß Wir Hoffnung ſchöpffen können, dieſe Campagne zu mehrern Ihrer Kayſerl. Majeſtät, und des Vaterlandes Dienſt, und Nutzen, als die vorigen Campagnen, zu thun, welchen Falls es Uns gewiß nicht gefehlet haben würde, dem Vaterland zu Liebe, das Commando länger zu behalten. Wir haben aber zu Unſerer beſondern Diſconſolation biß auf die letzte Stunde, da die Eröffnung der Campagne ſchon vor der Thür war, wahrnehmen müſſen, daß es noch an allen Sachen, inſonderheit an denen vornehmſten und wichtigſten, mangelte, und zu einigen beſſeren Anſtalten wenige Hoffnung zu machen geweſen. Uns wird eine überaus groſſe Freude verurſachen, anderweite Gelegenheit zu überkommen, dem Vaterlande Nutzen und erſprießliche Dienſte zu thun, um dadurch Unſere Affection, Patriotiſche Neig- und Geſinnung, womit Wir dem Vaterlande zugethan ſeynd, würcklich in der That comprobiren zu können; Und Wir verbleiben denen Herren und Euch, mit freundlich-günſtig- und

geneig-

geneigtem Willen allezeit wohlbeygethan, und gewogen. Hannover, den 29. Junii 1710.

Dererſelben, und Eurer,

gantz- und wohl-affectionirter

Georg Ludwig, Churfürſt.

J. von Hattorf.

XXIX.

Interceſſionales Herrn Johann Franciſci, Biſchoffs zu Coſtantz, und Herrn Eberhard Ludwigs, Hertzogs zu Würtemberg, als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor die Reichs-Stadt Donauwerth, wegen der Saltz-Niederlage, de Anno 1710.

Von GOttes Gnaden Johann Frantz, Biſchoff zu Coſtantz, Herr zu Reichenaw und Oehningen, &c.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mompelgard, Herr zu Heydenheim, &c. der Röm. Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes reſpective General-Feld-Marſchall, und General der Cavallerie, &c.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß, mit gantz geneigtem Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

DEnenſelben wird vorhin um ſo mehr bekant ſeyn, allermaſſen es auch Ihre Röm. Kayſerl.

Majeſtät ſelbſten, einer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, durch ein Allergnädigſtes Commisſions-Decret de dato 8. Junii 1705. allergnädigſt intimiren laſſen, welcher geſtalt ſie die Löbliche dieſem Schwäbiſchen Reichs-Crayß von uhralten Zeiten incorporirt geweſte, nachgehends aber von Chur-Bayern, aus bekanten Urſachen entriſſene, und bey 100. Jahr detinirte Reichs-Stadt Donauwerth, mit allen ihren vormahligen Privilegien, Immunitäten, Recht- und Gerechtigkeiten, in ihre ehevorige Reichs-Immunität reſtituiret haben; Und obwohlen der geſamte Crayß vor dieſe in partem erhaltene Redintegration, ſonderbahr die Löbl. Reichs-Städte aber, ſich höchſtens conſolirt befunden, und zu unſterblichem Danck verbunden erkennet hat; So findet ſich doch dieſelbige darinn höchſtens unglücklich und betrübt, daß ihro dieſe aus Kayſerlicher Allerhöchſter Milde zugelegte Reichs-Väterliche Gnad von ihrer Nachbarſchafft allerdings mißgönnet zu werden anſcheinen will, indeme deroſelben die von unfürdencklichen Jahren hergebrachte, auch ante & poſt occupationem Bavaricam, ruhig exercirte und erſt neuerlich von Sr. Kayſerlichen Majeſtät, durch ſolennen Vergleich, confirmirte Saltz-Niederlag, von der Churfl. Pfältziſ. Regierung zu Neuburg an- und abſprüchig gemacht werden will. Obwohlen Wir nun gäntzlich perſuadiret ſeynd, es werden des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Gnaden und Liebden nach Dero Reichs-bekant- und belobten Æquanimität, nicht intentionirt ſeyn, einen obwohl kleinen, doch dabey getreuen Reichs-Stand, in das daraus auf

dem

dem Fuß, ſo zu ſagen, folgende Verderben leydmüthig zu ſtürtzen; So iſt doch nicht unbillig zu beſorgen, Hochgedachte Se. Gnd. und Liebd. dörfften auf denen Jhro beygebrachten Principiis wider dieſe vorhin erarmte Stadt verharren, als ſolches forderiſt ſchon aus dem, von dem Freyherrn von Sickingen, einer geſamten Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung jüngſthin unterm 18. May übergebenen, und darauf ſub dato den 23. ejusdem ad dictaturam gebrachten Memorial, des mehrern beſtärcket wird: Wir haben ſolchemnach, von tragenden dieſes Schwäbiſchen Reichs-Crayſes Fürſtl. Ausſchreib-Amts wegen, deme vorhin die Conſervation Jhrer Löbl. Mit-Stände hoch anvertraut, und angelegen iſt, in dieſem billig-mäßigen Geſuch mehr-ermeldter Löbl. Reichs-Stadt nicht entſtehen mögen, ſondern vielmehr Uns verbunden erachtet, Deroſelben hochandringende Angelegenheit dahin beſtens zu recommandiren, damit dieſer getreue Mit-Stand, und deſſen durch Brand, Plünderung und erlegte ſchwere Contributionen, aufs Blut erarmte wenige Bürgerſchafft nur noch in etwas aufrecht erhalten, und ihro die für undencklichen Jahren ruhig-beſeſſene und exercirte Saltz-Legſtatts-Gerechtigkeit, als der eintzige Nahrungs-Fundus, nicht entzogen, mithin dero Zugewandte an den bittern Bettelſtab getrieben, und andurch, zu weiterem Beytrag ihrer Reichs- und Crayß-Præſtandorum, völlig inhabil gemacht werden, welches auf widrigen ohnverhofften Fall, ohnausbleiblich erfolgen, dem Chur-Haus Pfaltz aber, und Dero angehörigen Hertzogthum Neuburg, um ſo weniger

an dero Regalien Bekränckung und Abtrag verurſachen wird, als ſelbige die Activität des Saltz-Handels, tempore occupationis Bavaricæ, mit Beſtand gegen Chur-Bäyern niemahlen erhalten mögen, und anitzo erſt, da die arme Stadt Donauwerth in priſtinum reſtituiret worden, dasjenige, was ohngefähr in hundert Jahren nicht zu erhalten geweſen, aus gleichförmiger Præpotenz, und ſich præſentirendem Tempo, wie ehedeſſen, vermöge des Frey-Herrl. Sickingiſchen Schreibens, gegen Bäyern geklaget worden, an ſich zu bringen, in Abſicht führet: Wir überlaſſen aber alle die dabey fürwaltende Umſtände Dero bekanten rühmlichen Prudenz anheim, und verbleiben benebens denen Herren, und Euch, zu geneigt- und gnädigſter Willens-Bezeigung wohl beygethan. Datum den 26. Junii 1710.

Der Herren, und Euer

Freund-und geneigt-willige

Johannes Franciſcus Epiſc. Conſtant.

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

XXX.

Schreiben des Erb-Stadthalters in Weſt-Frießland, Herrn Johann Wilhelms Friſo, Fürſtens von Oranien an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, worinn er denenſelben die Eroberung Dovay berichtet, und ihnen darzu gratuliret, auch noch fernere Progreſſen anwünſchet, de Anno 1710.

Hochmögende Herren,

Nachdem man an der rechten Attaque auf denen 2. Ravelinen, nach einer ſtarcken Gegenwehr, poſto

poſto gefaſſet, und die Gallerien zum Theil auf dem Haupt-Graben vor der Breſche der lincken Attaque gemachet hatte, ließ der Gouverneur zu Dovay, vorgeſtern Nachmittags, die Chamade ſchlagen, und wurden die Geiſſel alſofort von beyden Theilen gegen einander ausgewechſelt; jedoch wurde die Capitulation der Stadt, und des Forts der Scarpe, allererſt geſtern zu Abends in dem Quartier des Herren Printzen Eugenii von Savoyen reguliret, und dieſen Morgen unterzeichnet. Nachdem die Herren Deputirten Eurer Hochmögenden bey der Armée die Ehre haben, Eurer Hochmögenden dieſe Capitulation zu überſenden; ſo habe ich meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Ihnen auch meinen General-Adjutanten, den Major Rhebinder, zu überſchicken, um Euren Hochmögenden wegen dieſer neuen und groſſen, durch Ihre und Ihrer Alliirten Waffen geſchehene Eroberung, gebührend und ehrerbietig Glück zu wünſchen, von Hertzen wünſchend, daß es dem allmächtigem GOtt gefallen möge, mit ſeinem Segen über dieſe Waffen, Zeit währenden gantzen Lauffs dieſes Feldzuges fortzufahren, und denenſelben ſo herrliche Fortgänge und Vortheile zu verleihen, daß die Feinde hierdurch gezwungen werden können, einen ſichern und beſtändigen Frieden einzuwilligen. Hochmögende Herren, ich bitte den allmächtigen GOtt, daß er die hohe Verſammlung Eurer Hochmögenden, wie auch Dero Perſonen, und Dero hohe Berathſchlagungen ſegnen wolle. Ich verbleibe

Eurer Hochmögenden

Im Läger vor Dovay
den 27. Jun. 1710.

gehorſamer Diener
Joh. Wilhelm Friſo, Fürſt von Oranien.

XXXI.

Schreiben Ertz-Biſchoffs Johann Ernſts zu Saltzburg, an das Dom-Capitul zu Münſter, worinn er ſich alle competirende Satisfaction vorbehält, was man wider ſein Directorium, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg vorgegeben, ob wäre in der Erb-Männer-Sache das Fürſtl. Concluſum, denen Majoribus Votis zuwider, abgefaſſet worden, de Anno 1710.

P. P.

Was an Uns Ihr unterm 25. Februarii nechſthin, wegen eines von Unſerm Directorio bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg in der Erb-Männer-Sache publicirten Fürſtl. Concluſi, gelangen laſſen, ob wäre nemlich ſelbiges ex Votis irrig extrahiret, und denen Majoribus zuwider abgefaſſet, ſolches alles iſt Uns ſeines Inhalts neben andern umſtändlich referiret worden. Nun haben Wir von Seiner Liebden, dem Herrn Biſchoff, in eadem materia dreyerley Schreiben vom 18. ejusdem, ſamt einem Impreſſo ebenfalls empfangen, dieſes auch, wie hierbey kommende Abſchrifft des mehrern zeiget, beantwortet, worauf Wir Uns durchgehends mit dem beziehen, daß, gleichwie darinnen handgreiflich dargethan iſt, daß ſothanes Vorgeben ſich keines weges verificire, und, laut verſchiedener Protocollen, auch vorgegangener Re- & Correlationen, die Geſandſchafften das Concluſum auf einige Weiſe nicht contradiciret, ſondern darinne in pleno conſentiret, dahero Unſer Directorium hierinnenfalls gehandelt, wie es, ſeinen Uns abgeſchwornen Pflichten zu folge, ihme gebühret habe; Alſo iſt ſich hingegen nicht wenig zu verwundern, wie nach ſo beſchehenen gerechtſam-

ſam-kund bahren Verfahren, Ihr bey Käyſerlicher Majeſtät, Churfürſten und Ständen des Reichs, wider alle Billigkeit, Unſere Uns repræſentirende Directorial-Geſandſchafft, wodurch Wir ſelbſten nicht ein wenig angegriffen worden, durch Schreiben und Uberſchickung eines ohne Grund verfaßten ſehr anzüglichen Impresſi, zu verſchimpffen, und zu verkleinern, keinen Scheu getragen, dahero Wir den Unſerm Directorio dißfalls gethanen Unglimpff nicht auf Uns liegen laſſen werden, ſondern die Uns hierüber competirende Satisfaction, per expreſſum hiemit vorbehalten thun. Worinnen ſonſten die angenehmſte möglichſte Beſcheidenheit beſtanden, können Wir der Zeit nicht finden; Dann, ob ſchon die darinnen gebrauchten Termini ausdrücklich ein begangenes Falſum nicht benahmſen; So iſt doch ſolches unſchwer zu forderiſt aus mehrbeſagtem Impreſſo gantz deutlich abzunehmen, wie es dann ſo wohl beym Käyſerlichen Miniſterio, als andern Orten, davor eingenommen, und vor eine ungründliche und ungerechte Imputation gehalten wird. Im übrigen, wann auffkommen ſolte, derley Reichs-Gutachten, oder zum öfftern publicirte Collegialiſche Concluſa anzufechten, und übern Hauffen zu werffen, ſo kan ins künfftige kein Stand mehr bey ſeinem erhaltenen ratificirten Reichs-Gutachten geſichert ſeyn; ſo gewißlich eine Sache von ſehr übeln Conſequenzen ſeyn würde. Daß ſchließlich mit der Käyſerlichen hierinfalls vorgegangenen Ratificirung denen Reichs-Conſtitutionibus zu nahe getreten wäre, können Wir um ſo viel weniger Uns einfallen laſſen, als berührtes Reichs-Gutachten, zu keinem andern En-

de Seiner Käyſerlichen Majeſtät vom Reich übergeben worden, als daß Dieſelbe belieben möchten, eine aus beyden Meinungen, ſo Sie amplectirlich zu ſeyn dafür halten, allergnädigſt heraus nehmen, welches man von Seiten des Hoch-Stiffts ebenfalls erkennet, indeme daſſelbe, mittelſt eingerichter Memorialien, wie Wir glaubwürdigſt vernommen, allerunterthänigſt gebeten hat, die Majora des Churfürſtlichen Collegii denen andern zweyen Concluſis vorzuziehen, Wir wolten es Euch in Antwort unverhalten, und verbleiben ꝛc. Gegeben in Unſerer Stadt Saltzburg den 3. Julii, 1710.

XXXII.

Schreiben Ertz-Biſchoffs Johann Ernſts zu Saltzburg als Directoren des Fürſtl. Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Biſchoff Friedrich Chriſtian zu Münſter und Paderborn, in der Stadt Münſteriſchen Erb-Männer-Sache, de Anno 1710.

P. P.

WIr haben das von Eurer Liebden an Uns, unterm 18. Februarii nächſthin, erlaſſene Schreiben, ſamt dem beygelegten Impreſſo zu recht erhalten, und unter andern hauptſächlich daraus vernommen, ob ſolte in der ſo genannten Erb-Männer-Sache Unſers Herrn Prædeceſſoris Miniſter bey dem fürwährenden Reichs-Convent zu Regenſpurg, nach Ausweiſe des in berührten Protocollis Comitialibus gewieſenen Schematis die Vota eingenommen, und denen Majoribus des Fürſtlichen Collegii zu wider, ein irriges Concluſum abgefaſſet haben, wodurch Ihre Käyſerliche Majeſtät, wie auch, in Anſehung, daß

das

das Reichs-Städtiſche Collegium ſolcher Meinung geweſen, verurſachet worden wären, das den 19. Decembris nächſtvorigen Jahres zu beſagtem Regensburg dictirte Käyſerliche Commiſſions-Decret ergehen zu laſſen, als welche hierinnfalls auf die vermeinten Majora ex parte Imperii Ihr allergnädigſtes Abſehen genommen hatten, mit dem angehengten Erſuchen, das Werck durch Unſere in Juſtitz- und Reichs-Sachen wohlerfahrne Räthe zu der Sachen eigentlichen Information, aus ſothaner Vorſtellung, Uns referiren zu laſſen. Nun können Wir Euer Liebden zuförderſt nicht bergen, daß ſo wohl Unſer geehrteſter Herr Prædeceſſor, mildſeligſten Andenckens, als Wir, bey Unſerer Directorial-Geſandſchafft nicht einen, ſondern zwey, und zwar die vorigen Miniſtros zu Regensburg noch erhalten, welche communicato conſilio in directorial- und übrigen Sachen alles mit einander concertiren, auf welche Wir Uns biß dato um ſo mehr zu verlaſſen Urſache gehabt, als deren Fleiß und Redlichkeit, mittelſt willfährig-Unſerm Hochſtifft geleiſteter treuer Dienſte, Uns ſattſam bekant iſt; Nichts deſto weniger haben Wir Eurer Liebden gethanem Verlangen gemäß, wie auch in der Sache ſelbſten beſſer gründlich informiret zu ſeyn, alles vorgekommene, und hierzu dienliche, in Unſerm geheimden Rath nicht alleine ein und andermahl in pleno vernehmen, ſondern auch über das, einem ieden das Schreiben, und die Protocolla, beſonders ad manus zuſtellen laſſen, wodurch dann Unſere Antwort biß hieher verſchoben verblieben. Von welchen dann die in denenſelben den 28. Martii und 13. Auguſti 1708. ſich geäußerten Vota

wohl und reiflich überleget und befunden worden, daß das Directorium ein berührter Protocollis gemäſſes Concluſum juxta majora verfaßt habe, in ſubſtantia auch kein anderes verfaſſen können, oder ſollen; Dahero dann der allzukühne Concipiſt angeregten Impreſſi, das darinne geſtellte Schema Votorum, auch deren Interpretation übel ausgeſonnen, und die hierinnenfalls gehaltenen Protocolla ſehr unrecht, falſch und ungereimt gefunden habe, welches gantz klar und handgreiflich erhellet; weilen kein eintziger Geſandter, weder bey dem Project concluſi, noch bey deſſen Publication, oder hernach, auf verſchiedene vorgegangene Re- und Correlationes darwider was eingewendet, weniger contradiciret, ſondern laut des den 17. 22. 29. und 31. Auguſti 1708. gehaltenen Fürſtlichen Protocolli, die Status darinne a potiori conſentiret haben, daß alſo an einem, juxta Majora von unſerm Directorio abgefaſſeten Concluſo, und daß in ſelbigem die Vota wohl ponderiret, und in ihrem eigentlichen Verſtande eingenommen ſeyn, keines wegs zu zweifeln, und da ſolches nicht wäre, gewißlich die Geſandſchafften, welche wohl gewuſt dasjenige, was ſie votiret haben, in krafft ihres obliegenden Amts dargegen geſprochen, und mehrberührte ihre vota nach denen geſchloſſenen Intentionen erläutert, mithin anders expliciret haben würden, wie dann Euer Liebden eigener Geſandter, laut beſagten Protocolli vom 22. Auguſti, die Majora ſelbſten zugeſtanden hat, his formalibus: Weilen in einigen Fürſtlichen Protocollis zu leſen, als wann Status bey dem Concluſo es hätten bewenden laſſen, ſolches aber bey denen abgelegten fürtreff-

lichen

lichen votis zu folge, keinen andern Verſtand, als auf die Status per majora, und nicht auf die Status per unanimia haben könne; Worauf hinwieder in Antwort erfolget: In denen Protocollis werde ſichs zeigen, daß die Worte: Status haben es à potiori bey dem Fürſtl. Concluſo bewenden laſſen, ꝛc. darinnen befindlich ſeyn. Es bekräfftigen über das den von Unſerm Directorio ſecundum majora concipirten Schluß die in dem hierinnenfalls an Käyſerl. Majeſtät abgegangenen Concluſo trium Collegiorum begriffene Formalia, nemlich da ſich geäußert, daß das Churfürſtl. mit dem Fürſtl. und Reichs-Städtiſchen Collegio gantz differenter Meynung dergeſtalten geweſen, daß auch NB. auf beſchehene verſchiedene per Re- & Correlationem vorgenommene Communication, keine Hoffnung obhanden ſeye, zu einem einmüthigen Concluſo trium Collegiorum zu gelangen; Man müſſe dann ebenfalls dafür halten wollen, daß itzterwehnte Contenta von dem Chur-Maintziſchen Directorio ohne Grund und Wahrheit in angeregtes Concluſum trium Collegiorum gefloſſen wären, welches wohl niemand wird ſagen dörffen. Wann dann bey ſothaner der Sachen eigentlicher klarer Bewandnüß offt mentionirtes Concluſum Res Collegii, & non ſolius Directorii worden, geſtalten auch, wer des Styli Comitialis kundig iſt, derſelbe allzuwohl weiß, daß der Directorial-Auffatz Concluſi Anfangs nur ein Project, auch ſo lange unverfänglich ein Project bleibet, und dem Chur-Maintziſchen Directorio, gegen den Churfürlichen Schluß, nicht extradirt werden können, biß man daſſelbe entweder per monita ajouſtirt, oder in deren Ermangelung,

lung, in deſſen Extradition per majora, wenigſt eingewilliget habe, daß alſo, wann auch die Vota Anfangs zweiffelhafftig wären erſchienen, ſolche dennoch durch derer Geſandten hiernach gefolgten aſſenſum & acceſſum erläutert worden wären; So können Wir nicht begreiffen, Wie Eure Ldden, und Dero Capitul bey Käyſerlicher Majeſtät, Churfürſten und Stände des Reichs eines contra majora abgefaſten irrigen Concluſi Unſer Directorium ſo unverſchuldeter Dinge zu beſchuldigen, mithin bey dem gantzen Reich ſelbiges, durch Schreiben und Uberſchickung des ungegründeten Impreſſi, zu verkleinern Urſache gehabt, dargegen Wir daſſelbe, wegen ihres, in Unſerm Nahmen, pflichtmäßig verrichtet- und vollgezogenen Amts, um ſo mehr Uns gemüßiget befinden, als Ihro Käyſerl. Majeſtät deren hierinfalls beſchehenes gerechtſames Verfahren von ſelbſten allergnädigſt erkennen, und Wir dahero nicht unbillig für Unſere Geſandſchafft den ordentlichen Wiederruff von ihrem Concipiſten, als welcher ſich mit ſo unverantwortlichen Verläumdungen fremder Ehre dergeſtalten vergreiffen dörffen, hiermit per expreſſum begehren, ſolche Verſchaffung auch von Eurer Ldden ungezweiffelt hoffen thun. Schließlich, was die übrigen in Eurer Liebden Schreiben enthaltenen Contenta, und zwar Unſere dabey führende Meinung anbelanget, möchten Wir wohl wünſchen, dißfalls zu der Sachen Erleichterung was an die Hand geben zu können; Demnach aber, dem ſichern Vernehmen nach, allerhöchſt ernannte Seine Käyſerl. Majeſtät nicht allein an Ihre Ldd. Ldd. den Herrn Churfürſten zu Mäyntz, und Principal-

Com-

Commiſſarium, Herrn Cardinal von Lamberg, hierunter bereits Ihre Intentiones eröffnet, von welchen Eure Lbd. die Nachricht auch ſchon, gleichwie von dem Gegen-Impreſſo, empfangen haben werden; Als können Wir nicht abſehen, wie man ſothanen allergnädigſten Veränderungen ſich werde entziehen können. Wir verbleiben Eurer Lbd. ꝛc. Geben in Unſer Stadt Saltzburg, den 3. Julii, 1710.

P. S.

EUrer Liebden mögen Wir nicht verhalten, wie daß vor kurtzen Tagen glaubwürdigſt, wiewohl ſehr fremdlich, Uns zu Ohren kommen, als ob Dero Miniſtri an Chur- und Fürſtlichen Höfen ſpargiren thäten, daß, weil Wir in ſo geraumer Zeit auf das Uns von Ihro eingelangete Schreiben und beygeſchloſſene Impreſſum, die Erb-Männer-Sache betreffend, keine Antwort erfolgen laſſen, Wir eben darum Unſerer Directorial-Geſandſchafft ihr vermeintes Unrecht-thun in Colligendo Vota ſelber erkennen thäten. Gleichwie aber deme nicht alſo, und die Urſache ſolchen Anſtehens bereits in obigem Schreibens enthalten iſt: Alſo wollen Wir auch Uns allerdings darauf beziehen, und übrigens die Hoffnung machen, Eure Liebden werden dergleichen unglimpflichen Unfug, welchen Wir auf Dero Befehl hergefloſſen zu ſeyn keines weges glauben, alles Ernſts abſtellen. Actum ut in Literis d. 3. Julii 1710.

XXXIII.

Antwort Biſchoff Friederich Chriſtians zu Münſter und Paderborn an Ertz-Biſchoff Johann Ernſten zu Saltzburg, auf vorher ſtehendes in der Stadt Münſteriſch.n Erbmänner-Sache abgelaſſenes Schreiben, de Anno 1710.

P. P.

Euer Liebden an Uns unterm 3. Julii letzthin in der Stadt Münſteriſchen Erbmänner-Sache abgelaſſenes Antwort-Schreiben haben Wir zurecht erhalten, und mit mehrerm hauptſächlich daraus erſehen, wie daß Euer Lbden Unſerm Verlangen gemäß, alles was in berührter Sache vorkommen, in Dero geheimen Rath nicht allein ein und andermahl in pleno vornehmen, ſondern auch über das einem jeden das Schreiben, ſamt den Protocollen, beſonders ad manus zuſtellen laſſen, von welchen dann die in denenſelben den 28. Martii und 13. Auguſti 1708. ſich geäuſerte Vota wohl und reifflich überlegt und befunden wäre, daß Dero Directorium ein denen berührten Protocollis gemäſſes Concluſum juxta majora verfaſſet, in ſubſtantia auch kein anders hätte verfaſſen können, noch ſollen, und Euer Lbden dahero nicht begreiffen könten, wie Wir, und Unſer Münſteriſches Dom-Capitel, Dero Directorium eines contra Majora abgefaſſeten irrigen Concluſi zu beſchuldigen Urſache gehabt, mithin auch für Dero Geſandſchafft vom Concipiſten des überſchickten Impreſſi, den öffentlichen Wiederruff erfordern wollen. Euer Liebden mögen Wir in freundlicher Antwort hinwieder nicht verhalten, und werden ſelbige auch von ſelbſten zuförderſt perſuadiret ſeyn, daß in Dero Regard Wir für Deroſelben

Directo-

Dieectorium alle geziemende Conſideration haben, und von Hertzen hätten wünſchen mögen, daß Wir über die ungleiche Verfaſſung des Reichs-Fürſtl. Concluſi Uns zu beſchweren nicht genöthiget wären, und ſolches, ohne Darangebung Unſeres Rechtens, auf alle Weiſe hätten entübriget ſeyn mögen. Gleich-wie aber ſo wenig Uns, und Unſerm Münſteriſchen Dom-Capitel, nnd Ritterſchafft, als einigem andern Reichs-Stand und Unterthanen mit Fuge verübelt werden kan, ſein Recht durch wohlgegründete Vorſtellung beſtens zu vertheidigen, und zu conſerviren; Alſo vermeynen Wir auch, nach als vor gäntzlich darzu gute und wohlbefugte Urſache gehabt zu haben, zumahlen Wir auch Unſers Orts das hiebevor überſchickte Impreſſum, ſamt denen Fürſtl. Ptotocollis, und daraus extrahirten Shemate Votorum, nicht allein verſchiedenen von Unſeren Räthen nochmahlen zu revidiren aufgegeben, ſondern auch in pleno jüngſthin wiederum vornehmen, und fleißig conferiren laſſen, und nach wie vor, nicht anders gefunden, als daß das Concluſum denen ohne Zweiffel ungleich eingenommenen Votis nicht gemäß concipirt, und verfaſt worden ſey; Wann Eu. Lbden hochgeneigt beliebt hätte, in Dero Antwort-Schreiben ein wenig ſpecialius anzuzeigen, worin bey dem ausgezogenen Schemate Votorum etwan diſſeits ſolte geirret, oder welche die vermeynte Majora ſeyn ſollen, nach welchen das Concluſum, Dero Directorii Meynung nach, denen Protocollis gemäß abgefaſſet, und in Subſtantia kein anders hätte verfaſt werden können; So könten Wir auch unſers Orts Uns näher darauf vernehmen laſſen: So

aber

aber, da Euer Lbden ſolches in genere allein anzuregen, Belieben getragen, können und mögen Wir Uns dißfalls nur lediglich auf das vorige Impreſſum beziehen, und wollen einen jeden Rechts- und der Reichs-Conſtitutionen Erfahrnen darüber judiciren laſſen, inmaſſen Wir zu dem Ende auch erwehnte Protocolla, ſo mit denen Magdeburgiſchen und Bambergiſchen Protocollis in Subſtantia gäntzlich concordant, der Länge nach, drucken zu laſſen nöthig befunden haben. Daß das Cameral-Urthel ob paritatem votorum ohne weitere Zuſammentretung derer Herren ſubdelegirten Reviſoren, nicht nur zur Execution zu bringen, ſondern auch pro confirmata zu halten, vermeldet Teſtibus Protocollis nur das eintzige Fürſtliche Brandenburg-Culmbachiſche Votum: daß ob lapſum Termini das Urthel pro confirmata zu halten, vermeldet nur das eintzige Fürſtl. Anhaltiſche Votum; Dahingegen die in Schemate ſpecificirte 26. Vota, als welche ſämtlich, nach würcklichen Umlauff des Biennii, annoch auf die Wiederzuſammentretung deren Herren ſubdelegirten Reviſoren, um wo möglich, ſich einer Meynung zu vergleichen, angetragen, eo ipſo dafür gehalten, daß der Lapſus Termini Uns, und Unſerm daran unſchuldigen Hoch-Stifft, nicht præjudiciren könne, unter ſolchen auch in ſpecie 15 Vota Unſere in denen Rechten, und in denen Reichs-Conſtitutionen, wie auch in der Billigkeit begründete Intention, ausdrücklich beſtergeſtalten, und alſo dahin ſecundiret haben, daß nicht allein die Herren ſubdelegirte Reviſores der von Ihro Kayſerl. Majeſtät auch vorhin den 14. Febr. 1708. aller-

gnädigſt declarirter Meynung nach, förderlichſt wieder zuſamen zu treten, und ſich, wo mögl. einer Meynung zu vergleichen hätten, ſondern auch, auf den Fall wieder entſtehender paritatis Votorum, die Sache mittelſt anderweiter Adjunction zu entſcheiden wäre, folglich einmahl unſtreitig denen Rechten und Reichs-Conſtitutionen gemäß, erachtet, daß, weder ob paritatem Votorum, weder ob lapſum Termini, die Urthel pro confirmata, oder als in ihre Rechts-Krafft ergangen zu ſeyn, gehalten werden könne; Zwar bezeugt auch das Schema, daß 7. Vota dahin gegangen, geſtalten ob lapſum biennii, die Urthel zur Execution zu bringen; wann aber auch ſolchen die 3. andere Vota, ſo in hoc puncto, nach Anweiſung des Schematis, jedoch reſpectivè ſub rato, und mit ſicherem annectirten Anhang auf gleichen Schlag beſtimet, deren zwey doch auch in ſpecie Euer Lbden Geſandter ſelbſt, und Freyſingen, denen Majoribus ſich mit confirmiret haben, ſo beygeſetzt worden; So können doch ſelbige alleſamt, gegen die für Uns gantz expreſsè und deutlich ausgefallene 15. Vota, die Majora kentlich nicht ausmachen, zu geſchweigen, daß ein jeder, ſo der Rechten, und Reichs-Conſtitutionen kundig, gar zu wohl wiſſe, was geſtalt unter dieſen beyden, ob ein Urthel pro confirmata zu halten, und ob ein Urthel zur Execution zu bringen, in Jure ohnſtreitig (wie dann ſolches, neben andern vielen Reichs-Satzungen, gantz klar und ohnwiederſprechlich aus dem Reichs-Abſchied de Anno 1654. erhellet) ein groſſer Unterſcheid ſey, und dahero auch vorgemeldte, wiewohl wenigere Vota, ſo ob lapſum Termini ad

Executionem geſtimmet, ad confirmationem ſententiæ nicht gezogen werden können: Euer Lbden geben Wir nun hierauf, Dero hochberühmten Æquanimität und hohen begabten Erleuchtung nach, reiflich zu erwegen, wie demnach aus ſolchen Votis (diejenige andere 15. Vota, ſo auch beſter geſtalt Unſere Intention und Deſideria in ſo weit, als die Reichs-Conſtitutiones, und die Cammer-Gerichts-Ordnung, zulaſſen, juxta Schema ſecundiret haben, für dißmahl zu geſchweigen, wie auch von denen anderen, ſo ſich in genere auf die Reichs-Conſtitutiones bezogen, allhier noch zu abſtrahiren) das Concluſum, ſeines Verlauts, alſo concipirt, und verfaſt werden können, als wäre in Fürſtl. Collegio per Majora beſchloſſen, daß die Cameral-Urthel, es ſey ob paritatem Votorum, oder auch ob lapſum Termini, nunmehro nicht nur zur Execution zu bringen, ſondern auch, welches ja nur 2. eintzele Vota, wie zuvor gedacht, und zwar noch ſo gar ex diverſis Principiis angetragen, pro confirmata zu achten wäre. Das eintzige allein, was Unſeres Erachtens, Dero Directorium zu ſothaner Concipirung und Ablaſſung des Uns zu nachtheilig entworffenen Concluſi etwan bewogen haben möchte, würde nothwendig ſeyn müſſen, daß ſelbiges diejenige 20. Vota, welche in genere ſich auf die Reichs-Conſtitutiones, und Cammer-Gerichts-Ordnung, bezogen, und dahin geſtimmet haben, daß nach ſolchen dieſe Sache erörtert werden möchte, Uns zuwieder ausgedeutet, und nach Inhalt des concipirten Concluſi interpretirt habe; Daß nun aber gemeldtes Directorium dißfalls die Reichs-

Conſti-

Conſtitutiones und Cammer-Gerichts-Ordnung, verfolglich die darauf lediglich ſich beziehende Vota nicht aſſequiret, ſolches vermeynen Wir aus dem obberührten Impreſſo, darwieder Uns kein Gegen-Impreſſum, weſſen Euer Lbden in Dero Schreiben Meldung thun, bißhero zugekommen, mit Grund der Wahrheit und Rechten, gnugſam zu erſcheinen, da zumahlen klärlich darinn remonſtriret, wasgeſtalten, vermög deren Reichs-Satzungen, und Cammer-Gerichts-Ordnung, ſo wenig ob paritatem Votorum, wie Ihro Kayſerliche Majeſtät Vorlauts ſelbſt allergnädigſt erkannt, und declarirt haben, als auch ob lapſum Termini, wann ſolcher ſich, wie allhier, absque mora, & culpa partis, und wann ſchon mora Judicum ſeu Reviſorum, wie jedoch allhier nicht, ſich zugetragen, die Cameral-Urthel pro confirmata geachtet, ſondern die paritas Votorum durch anderweite Adjunction gehoben, per lapſum Termini aber die ohnſchuldige Parthey keines Weges an ihrem Recht, und der Reviſion, gefährdet, ſondern von neuem darzu geordnet werden ſolle; Nach welchen klaren Reichs-Satzungen dann ohngezweifelt, auch der in dieſer Sache ergangene, von Kayſerl. Majeſtät am 19. Julii Anno 1706. allergnädigſt ratificirte Reichs-Schluß, in welchem ohnedem, daß die Urthel poſt lapſum biennii pro confirmata geachtet werden, oder ihre Rechts-Krafft erreichen ſolten, mit keinem Wort enthalten iſt; dahero kentlich zu reguliren: Weilen bekant, quod leges ex legibus declarandæ, atque interpretandæ ſint, weſſenthalben diejenige zehen Monate, ſo an dem in vor-höchſtgedachtem Reichs-

Schluß præfigirten Biennio, ohne Unſere, und Unſeres Hoch-Stiffts Schuld, verfloſſen, daran nicht gekürtzet, ſondern billig annoch lauffen und verſtattet werden müſſen, und wird demnach Uns, wie auch Unſerem Dom-Capitul, und Ritterſchafft, wohl keiner verüblen können, daß Wir gegen ſolche, des Directorii ohngleiche, Uns zum höchſten præjudiz ausgefallene Interpretation, aus höchſtdringender Noth, zu Conſervation Unſers Rechtens, und Erhaltung einer in den Reichs-Conſtitutionibus, und Cammer-Gerichts-Ordnung, ſo heilſamlich verſehener Reviſions-End-Urthel, Unſere Nothdurfft, mit Fuge und Grund, durch die in offenen Druck herausgegebene Deductiones, vorſtellen müſſen; eben wenig auch das Directorium, als welches menſchlicher Weiſe, auch ohne die geringſte Boßheit, und Vorſatz, ſo gar in numerando, und vielmehr in judicando, etwas überſehen können, ſich ſolches, und zwar um ſo weniger, zum Hohn ziehen, weilen, wie aus obigen erhellet, ſelbiges das Concluſum ohnmöglich ex votis juxta ſenſum explicitum ac literalem, ſondern juxta ſuam prætenſam interpretationem, gleichſam judicem agendo, concipirt, und abgefaſſet, alle ſo hohe als niedrige Richter, ſo gar der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath, und das Cammer-Gericht ſelbſt, obwohlen ſelbige im Namen Kayſerlicher Majeſtät die Juſtiz adminiſtriren, erleiden müſſen, daß ihre Sprüche und Urtheile per viam Supplicationis ſeu Reviſionis, auch reſpectivè Appellationis, ac Sullitatis, (ſalvo per omnia judicantium honore) angefochten, und anderweiter Cognition unterworffen, auch nach

Befun-

Befinden, per malè judicatum, & benè appellatum, aufgehoben und reformirt werden. Euer Lbden führen in Dero Schreiben zwar ſonderlich an: Geſtalten das Concluſum denen Protocollis juxta Majora gemäß verfaſſet worden ſeye, und nicht anders verfaſſet werden können, daraus vermeyntlich erhelle, daß gegen das concipirte Concluſum, weder bey deſſen Publication, weder hernach, von keinem Geſandten contradicirt, ſondern vielmehr in Protocollo vom 20. Auguſti dieſe Formalia erfindlich ſeyn: Status à potiori lieſſen es bey ihren abgelegten Votis, und dem publicirten Fürſtlichen Concluſo bewenden; wie dann auch kentlichen Styli Comitialis wäre, daß der Directorial-Aufſatz anfangs nur ein Project, und dem Chur-Mayntziſchen Directorio ehender nicht extradirt werde, biß daß ſelbiges entweder per monita adjuſtirt, oder per Majora, wenigſtens in deſſen Extradition, eingewilliget ſeye, daß alſo, wenn auch die Vota anfangs zweiffelhafft erſchienen wären, ſolche dennoch durch deren Geſandten hernachgefolgten Conſenſum & Acceſſum, wären erläutert worden; Hingegen aber werden Euer Lbden Uns erlauben zu bedeuten, daß Wir der gäntzlichen Meynung ſeyn, geſtalten die Concluſa Collegiorum durch die vorhergehende, und nicht durch die nachfolgende Protocolla juſtificiret werden können, und müſſen, es ſey dann, daß in denen Poſterioribus von einer neuen Repropoſition ſuper elucidatione, und darauf von ein und andern erfolgter Erklärung und Veränderung der Stimmen, expreſſe gemeldet, ſonſten aber ſothane mutatio nicht præſumiret

werden möge; Da nun aber, wie vorhero, und ſonſten, in dem ehemahligen Impreſſo breiter remonſtriret, aus denen vorherigen Protocollis, und denen ante Publicationem abgelegten Votis, das Concluſum, Teſtibus Protocollis, ohngleich projectiret und abgefaſſet, weder nach, weder vor deſſen Publication, auch kein eintziger Geſandter ſein vorhin abgelegtes Votum geändert, oder anderſter declariret, ſondern vielmehr alleſamt bey ihren abgelegten Votis es bewenden laſſen, und über einige Aenderung oder Declaration, deren vorigen Stimmen, nicht einmahl die geringſte Propoſition oder Anfrage, vielweniger einige deren Veränderung geſchehen; ſo erſcheinet gnugſam von ſelbſten, daß aus allen auch hernachgefolgten Protocollis, ohne beſchehene Repropoſition, oder verlängte Erläuterung, mithin abſque præcognitione erroris, darum allein, daß von ein und andern dargegen keine Monita gemacht, kein Acceſſus ſeu Conſenſus, oder einige Erläuterung, vielweniger Veränderung Votorum zu inferiren, oder zu erzwingen ſey; daß aber Status à Potiori, ohne Benennung jedoch, welche die geweſen, es bey dem publicirten Fürſtlichen Concluſo zugleich bewenden laſſen, ſolches etwan daher geſchehen, daß die Herren Geſandten ohne für ſich die ſo weitläufftige und ſehr verſchiedene Meynungen enthaltende Protocolla zu revidiren, und die Majora daraus mit groſſer Mühe zu colligiren, ſich dißfalls auf das Directorium verlaſſen, auch billig darauf verlaſſen können, und alſo das Concluſum, denen Protocollis, und darinn begriffenen Votis gemäß, juxta Majora concipirt zu ſeyn ſupponiret,

und

und in ſolchem ſuppoſito allein, und anderſt nicht, es bey den publicirten Fürſtlichen Concluſis bewenden laſſen, dadurch aber von ihren vorigen Votis abzugehen, oder dieſelbige contra Conſtitutiones Imperii, & jus commune, adeoqve contra ſua prima Vota, ohne anderweitige Inſtruction, von ihren gnädigſten Herren Principalen, auch ohne darüber gethaner Anfrag, oder Repropoſition, zu erläutern, und einen neuen modum, terminante reviſionis, zu introduciren, die geringſte Meynung nicht gehabt, noch haben können, ſondern vielmehr bey ihren abgelegten Votis es ausdrücklich ohne eintzige Erläuterung, oder Veränderung, pure ac ſimpliciter gelaſſen haben, folglich das Concluſum denen Votis juxta Majora conform zu ſeyn ſupponiret, denn hoc ſuppoſito allein, ob ſchon ihre Vota ſonſt des mehren Theils kenntlich anders geweſen, es bey dem Concluſo bewenden laſſen, geſtalten ſonſten dieſes, daß Status a potiori bey ihren abgelegten Votis, und zugleich ohne deren Veränderung, es beym publicirten Fürſtlichen Concluſo bewenden laſſen, in Erwegung ſolches, wie vorhin remonſtriret, denen Majoribus kentlich nicht conform, faſt gegen einander lauffen, und ſich contradiciren würden; Auf gleichem irrigen ſuppoſito ſonſt, beruhet auch ſo wohl dasjenige, was Unſer eigener Geſandter unterm 22. Aug. de Majoribus, wiewohl doch mit ausdrücklicher uns bedungener Reſervation alles deſſen, was etwa gegen das projectirte Fürſtl. Concluſum zu erinnern ſeyn möchte, ex relatione ad protocollum dictirt, als auch das Concluſum trium Collegiorum, ſo viel die in Euer Ldden Schreiben daraus angezogene formalia betrifft, nemlich,

lich, daß das Churfürſtl. mit dem Fürſtl. und Städtiſchen Collegio gantz differenter Meynung geweſen, zumahlen ſolches allein, in regard des ohngleich concipirten, und doch für denen Votis conform ſupponirten Concluſi zu verſtehen iſt; Immittelſt doch einmahl wahr, und umſtößlich feſt ſtehen bleibet, quod error veritati præjudicari non debeat, und daß, in cauſa juſtitiæ præſertim, & quidem tam ardua, zum præjuditz eines vom Cammer-Gericht in prima inſtantia ſo hoch gravirten Reichs-Standes, ein ſolcher error gegen die Conſtitutiones Imperii, und Cammer-Gerichts-Ordnungen, wie auch gemeine Rechte, kein jus machen können; Dahero Wir Euer Lbden, Dero hohen Begabnüß nach, judiciren laſſen, ob nicht höchſt-unbillig ſeyn würde, wann auf dieſe Weiſe (wie Wir dennoch zu Ihrer Käyſerl. Majeſtät allerhöchſten Æquanimität, auch aller Churfürſten, Fürſten und Ständen, ſonderlich Euer Lbden hohen Recht liebenden Gemüth, ein weit anderes Vertrauen haben,) aus obigen ſo irrigen Principiis, Uns, und Unſerm hohen Stifft, das, allen Reichs-Ständen und Unterthanen, vermöge derer Reichs-Satzungen und Cammer-Gerichts-Ordnung, ſo heilſam und wohlbedächtlich verſtattete beneficium reviſionis, und Krafft deſſen eine förmliche von beeydigten Reviſoren ex Actis & cauſæ meritis auf ihre Eyd und Gewiſſen abfaſſende und publicirende Reviſori-Urthel entzogen, die vorige gravatorial exequiret, und durch Einführung eines neuen modi, terminante reviſionis, Uns ein ewiges præjuditz zugezogen werden ſolte, und ob nicht die übrige zehen Monaten des citra omnem culpam hujus partis & judicum verfloſſenen biennii,

Uns noch zu gute kommen, und vermittelſt nochmahliger Zuſammentretung der ſubdelegirten Herren Reviſorn, die vorige Urthel, denen Reichs-Conſtitutionen gemäß, entweder re- oder confirmiret, und demnächſt, was geſprochen werden wird, nach der Reichs-Executions-Ordnung, exequirt werden müſſe, dahero dann auch, ſo lange eine ſolche reviſori-End-Urthel von beendigten Reviſorn nicht geſprochen, Uns hoffentlich niemand wird verübeln können, daß Wir Unſere ſolche billigmäßige Gravamina Seiner Käyſerl. Majeſtät, und dem gantzen Reich, reſpective allerunterthänigſt und geziemend vorſtellen zu laſſen, Uns gemüßiget befunden; Und gleichwie im übrigen Eu. Lbd. Directorium keiner vorſetzlichen Injuſtiz beſchuldiget, man auch ſelbiges an ſeiner Ehre zu touchiren, niemahlen gemeynt geweſen, weder noch iſt, ſondern daſſelbe oblauts, in judicando, ac interpretando, menſchlich irren köñen, ſo gar auch dißfalls beym Reich wohl exempla obhanden, daß ein oder ander Reichs-Stand ſich bey ſolcher Gelegenheit über den begangenen Irrthum beſchwehret habe; alſo können Wir nicht abſehen, wie offtgemeldtes Directorium, durch diſſeitiges Impreſſum, und darinn aufs glimpflichſte gethane höchſt abgenöthigte Vorſtellung diſſeitiger Gerechtſame ungebührlich verkleinert zu ſeyn erachtet, weniger, wie daß, bey ſo bewandter Sache, dem Concipiſten, als auch Unſern getreuen Bedienten, über dasjenige, ſo auch von Unſerm Dom-Capitul, Ritterſchafft, und Räthen, reifflich mit überlegt, und aus denen Reichs-Satzungen und gemeinen Rechten, wohlbegründet vorgeſtellet, ein Wiederruff zugemuthet, oder auch derſelbe einer

unverantwortlichen Verleumdung mit Fug und Grund beſchuldiget werden wolle und könne, ſondern es werden Eure Lbd. Dero hohen Æquanimität nach, vielmehr ſelbſt erkennen, und judiciren, wer dieſe Irrungen, Colliſion und Weitläufftigkeit, zu Unſerm höchſten Præjuditz veranlaſſet habe; Dahero Wir denn zu Deroſelben vielmehr der ungezweiffelten Zuverſicht leben, daß, gleichwie ſie, nebſt denen geſamten Reichs-Fürſten und Ständen, (wie ſich bey der von Uns verlangenden Repropoſition der Sachen, hoffentlich äuſern wird,) niemahlen der Intention geweſen ſeyn werden, Uns und Unſerm Hoch Stifft, wegen des, alſo ohne alle Unſere, Unſers Dom-Capituls, und Ritterſchafft, auch der ſubdelegirten Schuld, ſich zugetragenen lapſus biennii, die Reichs-Conſtitutions-mäßige End-Urthel, als den rechten Effectum des koſtbarlich angefangenen, und annoch währenden Reviſorii, entziehen zu helffen: Alſo auch Dieſelbe vielmehr geruhen, und Dero Hochlöblichen Juſtitz-Eifer nach, gantz geneigt ſeyn werden, pro adminiſtratione Juſtitiæ, Ihres hohen vielgültigen Orts alles annoch beyzutragen, was hierinnfalls die Reichs-Conſtitutiones, und Cammer-Gerichts-Ordnungen, auch gemeine Rechten, und Billigkeit, erfordern; Warum Wir denn Euer Lbden hiermit nochmahls gantz dienſt-freundlich und angelegentlich erſuchen, die Wir nicht unterlaſſen wollen, ſolche Uns bezeigende Rechtliche faveur, in allen Begebenheiten mit angenehmer Dienſterweiſung, hinwiederum zu verſchulden, und in ſolchem Vertrauen beſtändig verbleiben. Datum Münſter den 11. Novembr. 1710.

P. S.

P. S.

Auch beſonders lieber Herr und Freund.

WAs übrigens Euer Ldden P. S. zu vermelden beliebt, als ſolten Unſere Miniſtri, wegen der von Deroſelben, auf Unſer vormahliges Schreiben, und darbey angeſchloſſenes Impreſſum, nicht erfolgten Antwort, von Chur- und Fürſtl. Höfen ſpargiret haben, gleich thäten Eure Ldden dadurch Dero Directorial-Geſandſchafft ihr Unrechtthun in colligendo vota erkennen, davon können Dieſelbe gewiß glauben, allzumild berichtet zu ſeyn, geſtalt Wir verſichern können, daß gedachten Unſern Miniſtris wohl niemahlen zu Gedancken gekommen, wegen alſo in etwa nachgebliebener Euer Ldden Antwort, ein dergleichen Argument zu formiren, weniger daſſelbe an Chur- und Fürſtl. Höfen zu ſpargiren, ſondern daß dieſelbe niemahlen ein anders, als der Sachen Befugſamkeit, und Unſere Rechte, und billigmäßige Gravamina, aus der wahren innerlichen Beſchaffenheit, ohne jemand, bevoraus Unſere hohe Mit-Fürſten und Stände in geringſten zu touchiren, vorgeſtellet haben werden; Haben es alſo in Dienſtfreundl. Antwort unverhalten wollen, und verbleiben, ut in Litteris.

XXXIV.

Schreiben Königs Friedrichs des I. in Preuſſen an den Königl. Schwediſchen General-Gouverneur in denen Hertzogthümern Bremen und Verden, Herrn Grafen von Güldenſtirn, worinn er denſelben von dem Vorhaben, ob ſolten die in Vor-Pommern ſtehende Königl. Schwediſche Trouppen in Polen einbrechen, abmahnet, de Anno 1710.

Wir

P. P.

Wir können dem Herrn Grafen hiermit nicht verhalten, wie daß Uns von verſchiedenen Orten die glaubwürdige Nachricht zugekommen, ob ſolten die in Vor-Pommern ſtehende Königl. Schwediſche Trouppen ſich in kurtzem zu moviren, und in Polen einzubrechen willens ſeyn, und zwar unter dem Vorwand, als ob das Moſcowitiſche und Königl. Polniſche auf denen Gräntzen ſtehende Corps etwas feindliches wider Vor-Pommern zu unternehmen deſtiniret wäre. Ob nun zwar dieſes Suppoſitum, wegen eines wider Vor-Pommern obhabenden feindlichen Deſſeins, durch die ohnlängſt unterm 21. Junii von denen Königl. Polniſchen Miniſtris im Haag übergebene ſchrifftliche Declaration, worinnen dieſelbe Nahmens Ihrer Königl. Majeſtät, zu unverbrüchlicher Unterhaltung deſſen, ſo der Nordiſchen Neutralität halber, vorhin verabredet worden, ſich von neuen verbunden, gantz entkräfftet wird; So haben Wir doch auch Unſers Orts um ſo vielmehr der Nothwendigkeit erachtet, den Herrn Grafen hierdurch zu verſichern, daß Wir auch Unſers Orts dieſes Spargement vor gantz ungegründet halten, und keine von denen dreyen wider Ihre Königl. Majeſtät von Schweden verbundene Nordiſche Puiſſances ſich nie darüber im geringſten gegen Uns expliciret: Weil Wir vernehmen, daß ein anders hieraus latitiret, und dem Herrn Grafen beygebracht werden wollen; Wir zweiffeln auch nicht, es werde derſelbe, als dem Ihre Königl. Majeſtät in Schweden das Commando über Dero ſämmtliche in Teutſchland habende Trouppes anvertrauet, Seiner beywohnenden

den Prudence nach, leicht von ſelbſt ermeſſen, mit was vor einer ſchweren Verantwortung ſich der Herr Graf beladen würde, wann er durch einen ſolchen præcipitirten March nach Polen, zu denen unausbleiblich daraus erfolgenden weit ausſehenden Svites Anlaß geben ſolte, immaſſen Ihm ja nicht unbekant ſeyn kan, was bey dem Reichs-Convent zu Regensburg, und im Haag, wider dergleichen March beſchloſſen worden, wie Ihre Käyſerl. Majeſtät, und das geſamte Reich, auch mit derſelben, im gegenwärtigen Kriege wider Franckreich, auswärtige Puiſſances denſelben anſehen, und was man allenfalls vor Meſures dawider zu nehmen gut befunden hat; Wir, unſers Orts, können auch ſolchen March nach Polen anders nicht, als vor das ſchädlichſte, ſo bey gegenwärtigen Conjuncturen wider Uns und die von Uns bißhero ſo müheſamlich geſuchte Tranquillität Unſerer Lande vorgenommen werden kan, anſehen, indem nichts gewiſſer iſt, als daß das Königl. Polniſche und Czaariſche in der Nähe ſtehende conſiderable Corpo, auf die erſte von der Bewegung dieſer Königl. Schwediſchen Trouppen erhaltene Nachricht, denenſelben ſo fort entgegen gehen, ſelbige, wie es faſt nicht anders ſeyn kan, in Unſern zwiſchen Polen und Vor-Pommern belegenen Landen rencontriren, und dieſelbe dadurch auf einmahl zum Theatro Belli werden gemacht werden. Und gleichwie nun niemand in der Welt Uns verdencken kan, wann Wir, um ein ſo groſſes Unglück von Uns, und Unſern Landen, abzukehren, die äuſerſten Mittel anwenden; So haben Wir zuförderſt den Herrn Grafen erſuchen wollen, ſich hierunter vorzuſehen, und den March nach Polen

durch Unſere Lande, welchen Wir Ihm keines Weges verſtatten können, noch werden, und welcher auch von Ihrer Käyſerl. Majeſtät und dem Reich, ingleichen von der Cron Engelland, und den Staaten, oberwehnter maßen, gäntzlich improbiret wird, nicht zu nehmen, auch im Fall ſolcher March dennoch de facto tentiret werden wolte, ſich gewiß zu verſehen, daß Wir nicht allein Uns darwider ſetzen, und dem Regensburgiſchen Reichs-Concluſo darunter nachgehen, ſondern auch mit derer Könige von Dännemarck, Polen, auch des Czaaren Maj. Maj. Maj. ſelbſt darwider die Meſures zu nehmen, Uns neceſſiret finden werden, wobey Wir dann, wider den Uns, und Unſern Landen, hieraus zuwachſenden Schaden, Koſten und Ungelegenheit, aufs ſolenneſte proteſtiret, und deſſen Erſetzung Uns ausdrücklich vorbehalten haben wollen. Charlottenburg den 5. Julii 1710.

XXXV.

Schreiben des Chur-Pfältziſchen General-Feld-Marſchall-Lieutenants-und Gouverneurs in der Obern-Pfaltz, Herrn von Harthauſen, an die Reichs-Verſam̃lung zu Regenſpurg, worinn er um eine Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle anſuchet, de Anno 1710.

Hochwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle und Hochgelehrte,

Hochgeehrteſte Herren,

DEmnach durch Abſterben des bey der Käyſerl. Reichs-Armée geweſenen General-Feld-Zeugmeiſters von Thüngen, deſſen Stelle vacant worden, und dazu vornemlich des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Meynungen Hochfürſtl. Durchl. durch geſamte

hohe Reichs-Convention denominiret, und declariret werden möchte; So ergiebt ſich, daß ſo fort bey ſothaner Umwechſelung eine Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenants-Stelle erlediget wird. Wann nun ich bey denen Militar Functionen über 33. Jahr lang geſtanden, bey vorherigen Krieg, unter damahligen Churfürſten von Bäyern fürs höchſtwerthe Vaterland 20. Jahr, abſonderlich bey Dero Artillerie, worzu, und allen deme, was vom Artillerie-Weſen dependiret, ich von Jugend auf unter andern eine beſondere Application genommen, gedienet, ſolche Artillerie 16. Jahr, nebenſt einem Regiment würcklich commandiret, nachgehends aber, bey ſich hervorgethanen annoch fürwährendem Kriege, zu gehorſamſt-ſchuldigſtem Reſpect derer Käyſerl. Avocatorien ſo wohl, als aus angebohrner gegen des lieben Vaterlandes allgemeines Beſte, tragender getreueſter devotion, ſothane Bäyeriſche Dienſte quittiret, folgends zu denen Alliirten Waffen, und zwar unter Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz Dienſten, mich begeben, dabey über 7. Jahr reſpective, als General-Wachtmeiſter 3. Jahr, und die übrige Zeit, als General-Feld-Marſchall-Lieutenant, meine devoir treu-fleißigſt præſtiret, auch nebenſt ſolchen Character, als Gouverneur in der Obern-Pfaltz annoch würcklich ſtehe, mithin nunmehro mir zu der, alſo geſtalten Dingen nach, eröffnenden Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant-Stelle, (nebens welcher auch der Reichs-Armée Artillerie, als wobey meines Wiſſens für itzo kein General oder Obriſt commandirender Officier ſich befinden thut, hoffentlich zu eines jeden Satisfaction ohnentgeltlich zu obſerviren erbietig, mit-

mithin meine wenige Perſon zu des liebſten Vaterlandes allgemeinem Beſten, bey allen und jeden ſich ereignenden Begebenheiten, mit ohnverdroſſenen treuſchuldigſten Dienſt-Erweiſungen, ſo lange mir der gütige GOtt nur darzu die Kräffte verleyhen wird, gantz willigſt zu ſacrificiren, entſchloſſen bin,) Hoffnung mache, welches dann höchſtgemeldte Seine Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz nicht allein gnädigſt permittiret, ſondern auch annebens ſich hierinn portirt zu bezeigen verſichert; Dannenhero gelanget an Ew. Excellenzien und meine Hochgeehrteſte Herren, mein gehorſamſtes Bitten, Sie geruhen bey Dero allergnädigſt-gnädigſt-und hohen Herren Principalen, Dero hohe und vielvermögende Officia dahin zu interponiren, damit mich in Erlangung ſolcher Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant-Stelle conſoliret ſehen möge: Welche verhoffende hohe Gnade Ich unterthänigſt und gehorſamſt mit meinen wenigſt-doch treuergebenſten Dienſten demeriren zu können, mich jederzeit, mölgichſten Kräfften nach, beſtreben werde, beſtändigſt verharrend

Ew. Excellenzien und meiner Hochgeehrteſten Herren,

Mäyntz den 12. Julii 1710.

gehorſam-ergebenſter Diener,

H. R. von Harthauſen.

XXXVI.

XXXVI.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Donauwerth an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, und mut. mutand. an andere Reichs-Stände, worinn ſie unterthänigſt bitten, daß man ihre Saltz-Niederlags-Sache wider Chur-Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg beſtens ſecundiren helffen möchte, de Anno 1710.

P. P.

Eure Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit mit dieſem unſerm unterthänigſten Schreiben zu behelligen, veranlaſſet uns Seine Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Pfaltz, als welche bey einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg den 18. May dieſes fürlauffenden Jahrs durch Dero vortreffliche Geſandſchafft ein Memorial überreichen, worinne Dieſelbe eine Saltz-Niederlage in Dero Reſidentz-Stadt Neuburg und Höchſtätt, oder Lauingen anzurichten, dahingegen allhieſige Stadt hievon völlig zu eliminiren, zu dieſem Ende auch von geſamten Reichs wegen um ein favorables Gutachten an Ihre Römiſche Käyſerl. Majeſtät gantz eifrig anſuchen laſſen. Nun haben wir zwar nicht ermangelt, unſere dagegen habende Nothdurfft ebenfalls bey Eingangs vermeldter Reichs-Verſammlung mit aller ſchuldigſter Gebühr zu überreichen, ſo den 11. currentis ad dictaturam publicam gekommen, wovon außer allem Zweiffel von Dero alldaſigen vortrefflich-ſubſiſtirenden Geſandſchafft Eure Hochfl. Durchlauchtigkeit wird unterthänigſt berichtet worden seyn; Wir aber auch hierinnen mit allen gegründeten Um-

ſtänden angeführet, und ad oculum demonſtriret, wie daß Höchſtgedachte Seine Churfürſtl. Durchlauchtigkeit zu Pfaltz mit keinem eintzigen fundamento an allhieſige Saltz-Legſtatt einige prætenſion oder Anſprache via Juris zu formiren habe, und eben darum der unterthänigſten Hoffnung geleben, Höchſt-vermeldt-Seine Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit werden, nach Dero Welt-bekanten Juſtitz-Eifer, und höchſtbelobten Æquanimität, dieſe unſere ſtandhaffte Gegen-Repræſentation in ſolche mildeſte Reflexion ziehen, und behertzigen, daß nicht minder, vermitttelſt Dero höchſten Aſſiſtentz, dieſe arme Stadt bey ihrer wohlhergebrachten Saltz-Legſtatt-Gerechtſame noch fürdershin continuiren, oder einiger Weiſe pericliti-ren möchte; Als in welchem letztern Fall denen mehreſten, und ohne dem bey dieſem leidigen Kriegs-Weſen biß auf das Blut erarmeten, da hingegen von dieſem Commercio Salis ſich eintzig und allein noch nähren-den Mit-Bürgern, nichts anders, als der äuſerſte höchſtbedauerliche Bettel-Stab bevorſtehet, wir aber nimmermehr im Stande ſeyn, die obhabenden ſchweren Reichs- und Crayß-Præſtanda, ſo ſich jährlich gegen zehen tauſend Gülden, da hingegen bey voriger Regierung, weiters nicht, als auf 1500. Gülden beloſſen haben, nicht nur allein nicht mehr zu entrichten, ſondern es würde unſer gemeines Stadtweſen in ſolchen entſetzlich- und höchſtbetrübten Umſturtz zerfallen, daß wir ſolcher Adminiſtration ohne augenſcheinlichen Hazard und Gefahr unſers in particulari noch wenig habenden Vermögens, fürdershin uns ohnmöglich mehr unterziehen könten, ſondern vielmehrers Noth-gedrungener Weiſe alles unter

und

und über ſich ergehen laſſen müſten; ſo dann auch um ſo viel deſto ſchmertzlicher fallen, da eben die ſo lang erſeufftzt-und nunmehro abermahlen würcklich erlangte Immedietät an dieſem unſern Unglücks-Fall alleinig die Urſache ſeyn ſolte, geſtalten, außer dem, und da wir unter Käyſerlicher Adminiſtration der Landen zu Bäyern ſtünden, dieſen entſetzlichen caſum deſto weniger zu beſorgen, ie weniger Seine Churfl. Durchl. nur einmahlen deßhalben wider uns die mindeſte Inſtantz oder Prætenſion würde gemacht haben. Bey welcher der Sachen Beſchaffenheit iſt und gelanget an Eure Hochfürſtl. Durchl. unſer unterthänigſt-und gehorſamſtes Bitten, Selbe gnädigſt geruhen wolten, Dero bey vorwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung in Regenſpurg vortreffliche Geſandſchafft dahin in unſerm favor ſolcher geſtalten zu inſtruiren, daß bey der etwan eheſtens in hac materia ſich der Orten ergebender Propoſition dieſes unſer Deſiderium mit allem Nachdruck ſecundiret werde: Um welche Hochfürſtl. Gnade wir, ſamt unſerer armen Bürgerſchafft, und Nachkommen, iederzeit uns höchſtpflichtig und ewig verbunden erkennen werden; Womit zu höchſten Hulden und Gnaden uns unterthänigſt-gehorſamſt empfehlende, verharren

Eurer Hochfürſtl. Durchl.

Donauwerth den 17. Julii 1710.

unterthänigſt-gehorſamſte
Burgermeiſter und Rath allda.

XXXVII.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, worinnen es vor den Magiſtrat zu Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten Theils, wegen der mit dem Stifft zu St. Ulrich und Afræ daſelbſt ſich erhobenen Streitigkeit, intercediret, de Anno 1710.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Euer Kayſerl. Majeſtät ruhet Zweiffels ohne in allergnädigſtem Andencken, was an Dieſelbe, im Namen, und auf Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Wir, von wegen der, zwiſchen Pflegern, Burgermeiſter und Räthen der Heil. Reichs-Stadt Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten Theils, an einem, dann dem Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu Sanct Ulrich und St. Afræ daſelbſt, am andern Theil, in puncto führenden Reparations-Baues der daſigen Evangel. Kirchen zu St. Ulrich, und der Seiten erſtgedachten Gottes-Hauſes prætendirter Anmahlung der, vor vielen Jahren daran gemahlt geweſenen, vor Alter aber faſt gäntzlich ausgelöſchten Bilder, Inſignien, und Jahr-Zahl, vor einiger Zeit entſtandenen Irrungen und Streitigkeiten allbereits unterm 23. Decemb. Anni præteriti, in allergehorſamſter Submiſſion und intercedendo zu dem Ende gelangen laſſen, damit in Ew. Kayſerl. Majeſtät hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath, gedachte,

ex Capite Gravaminum würcklich reſtituirte Stadt Augſpurg, Auguſtanæ Confeſſioni zugethanen Theils, in dieſer ihrer Angelegenheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument zuwider, mit fernerweiten Proceſſen und Mandaten nicht beſchwehret, ſondern ſelbige vielmehr bey ihren Rechten geſchützet, und hiernächſt der Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu S. Ulrich und S. Afræ allda, mit ihrem unziemlichen Anſuch ab- und zu Abſtellung alles, wider ſie, und die Ihrige verübenden Mißbrauchs, im Durchgang der St. Ulrichs-Kirchen, mit billigem Nachdruck angewieſen werden mögen. Nun hat Uns ermeldte Reichs-Stadt Aug. Conf. verwandten Theils hierauf weiter geziemend und zu vernehmen gegeben, daß ob zwar, von Ew. Kayſerl. Majeſtät Hochlöbl. beſagten Reichs-Hof-Rath, dem Herrn Prälaten ſein anzügliches, und dem Religions-Frieden nicht conformes Verfahren, verwieſen worden, es jedennoch dahin gebracht werden wollen, daß das an Ew. Kayſerl. Majeſtät an beſagte Stadt Augſpurg allerunterthänigſt erlaſſene Bericht-Schreiben, de præſentato 24. Nov. vorigen Jahres, ihme nicht allein, ſub Termino duorum menſium communiciret, ſondern auch die ſeiner Seits non neuem geklagte Gravamina, da ſie ſich in facto angebrachter maſſen befinden, beförderlich abgeſtellet, und alles in vorigen Stand geſetzt, auch wie ſolches geſchehen, oder da etwas erhebliches dargegen obhanden, ſolches gleichfals inner 2. Monat berichtet werden ſolle: Obgleich klar beygebracht worden, daß die Kirche zu St. Ulrich, die Evangel. Anno 1624. in ruhiger

higer Poſſeſſion gehabt, und dieſelbe auch per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, ejusque executionem, vollkom̃entlich reſtituiret, dem Cloſter S. Ulrich aber, daran anderſt nichts, als der zu gewiſſen Jahrs-Zeiten gepflogene Durchgang in die St. Jacobs-Capell, zu Weyhung der Tauff, reſerviret worden: Sie aber dannenhero in dieſer per reſtitutionem ex Capite Gravaminum wiedererlangten Poſſeſs, vigore Art. 5. §. 27 & 29. Inſtrum. Pacis Weſtphal. nullo modo turbiret, ſondern ab omni perſecutione Juris & Facto beſtändig ſicher ſeyn und bleiben, folglich auch keine Jura Canonica, vel Civilia Reſcripta, Mandata, Contradictiones, vel aliæ, quocunque nomine aut prætextu excogitatæ, exceptiones dargegen allegiret, weniger in petitorio vel poſſeſſorio, ſeu inhibitorii, ſeu alii Proceſſus, vel Commisſiones, jemahlen decerniret werden ſollen noch können; zumahlen, da vermög des §. 1. zum erſternannten Art. 5. Inſtr. Pac. Weſtph. denen Evangeliſchen in Augſpurg die Cura Templorum ſuorum integra vorbehalten worden, und ſie ſolche, quoad ſtructuram, ritus, & ceremonias, nach denen Principiis ihrer Religion ſowohl als die Catholiſchen allda, nach freyem Willen zu führen befugt ſeyn. Wann aber dieſem allem zuwider, öffters erwehnte Stadt Augſpurg, Evangeliſchen Theils, nunmehro über eine, in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, utpote pragmatica Imperii eaque fundamentali, ac ſi in Religionis disſidiis amicabiliter conveniri non posſit, juxta Art. 5. §. 14. perpetua ſemper duratura lege bereits abgethane Sache, vor Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Rath denen geſam-

geſamten ex Capite Gravaminum reſtituirten Evangeliſchen Reichs-Ständen zu einer ſehr nachtheiligen Conſequenz in Proceſs noch ferner gezogen, und die Anmahlung einiger Bilder, zu einem, Catholiſcher Seits niemahlen allda zu exerciren gehabten ordentlichen Cultu, wider der Evangeliſchen Glaubens-Lehr, ihnen jenſeits angemuthet, unter dieſem prætextu aber auch die Eigenthums-Gerechtigkeit der Kirchen, und anders geſucht, und vermeyntlich beybehalten werden will, und ſolches dannenhero von Unſern gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wegen, des hierunter obwaltenden, mercklichen Intereſſe der geſammten Evangeliſchen Reichs-Stände, nicht alſo eingeſtanden werden mag, in mehrerm Betracht, daß, da denen höchſten Reichs-Gerichten freye Hand gelaſſen werden ſolte, in Reſtitutis ex Capite Gravaminum per viam Juris & Facti zu procediren, dieſe hierdurch leichtlich auſſer aller Sicherheit, mithin aus dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß gleichſam gäntzlich geſetzet, und in dem Reich dadurch alles in die äuſſerſte Confuſion wieder geſtürtzet würde: Des haben Ew. Kayſerliche Majeſtät in dero Namen und Befehl wir dieſes alles, in allergeziemend-allerunterthänigſter Devotion interveniendo nochmahlen vorzuſtellen nicht umgehen ſollen, mit der allergehorſamſten Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen ſo allergnädigſt als gerechtigſt zu verordnen, daß, gleichwie die Stadt Augſpurg, Aug. Confeſs. zugethanen Theils, auf die, von dem Herrn Prälaten zu St. Ulrich angebrachte neue Gravamina, die Reſtringirung ſei-

nes Durchgangs in die St. Jacobs-Capelle, und anders betreffende, Ihnen allerunterthänigſten Bericht zu erſtatten, und die Nichtigkeit derſelben an den Tag zu legen, mithin auch von Abſtellung alles bißhero verübenden Mißbrauchs, des durch den Friedens-Executions-Receſs ad certum actum limitirten Durchgangs der Evangeliſchen St. Ulrichs-Kirchen allergehorſamſt zu bitten, nicht unterlaſſen wird: Alſo auch dargegen der, wegen begehrter Anmahlung der Bilder, und dahero, wie auch ſonſten ſuchender Gerechtſame über die Evangel. St. Ulrichs-Kirche, als eine vi Inſtrumenti Pacis Weſt. längſt beygelegte Sache, vor Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Rath contra Evangelicos zu Augſpurg, quamvis ex Capite Gravaminum reſtitutos, jenſeits intendirte Proceſs, offtgedachten Frieden-Schluß gemäß, gäntzlich abgeſtellet, und keine weitere Schrifft-Wechſelung hierüber geſtattet, ſondern ſolle vielmehr in ſtatu der vollzogenen Reſtitution ex Capite Gravaminum ohne anderwärtige Reſtriction gelaſſen, allen Falls aber, ein Zweiffel wegen des eigentlichen Verſtandes des Articuli Reſtitutorii, ratione der Anno 1624. den 1. Januarii befundenen bemahlten Kirchen-Mauer obhanden ſeyn ſolte, die Sache dem Articulo 5. §. 8. Inſtr. Pac. Weſtph. gemäß, ad Comitia verwieſen werden mögen, und wie dero öffters angezogene Weſtphäliſche Friedens-Schluß in Artic. 17. §. 2. eine Sanctio Imperii pragmatica, & lex perpetua tam Cæſareis Procerumque Conſiliariis & Officialibus quam tribunalium omnium Judicibus & Aſſeſſoribus, tanquam Regula, quam perpetuo ſequantur

præ-

præſcripta, iſt und bleiben ſolle, welche auch der Kayſerl. Wahl-Capitulation zu genauer Beobachtung inſerirt worden, folglich die Reichs-Hof-Räthe mit Dünſt-Eyd verpflichtet ſeynd, nach gedachtem Friedens-Inſtrument in ihren Rathſchlägen, Expeditionen, und ſonſten, ſich zu richten, geſtalten dann der bekante Friedens-Executions-Haupt-Receſs in §. was nehmlich, ꝛc. und wie dann auch, ꝛc. nach ſeinem Wörtlichen Inhalt darinn klar, daß alle dasjenige, was in Krafft des in Inſtr. Pac. beliebten modi exequendi, und demſelben gemäß von denen Deputatis, oder durch die verordneten Commiſſarios decidiret, exequiret oder verglichen worden, alſo feſt und unverbrüchlich gehalten, und da wird er keines andern Ortes am Kayſerl. Hoff, oder Cammer- oder anderen Gerichten, wie die Namen haben mögen, auf einigerley Weiß oder Wege, nichts angenommen, ſondern ſimpliciter abgewieſen, inſonderheit aber auch de facto einige Turbation oder Attentata dagegen nicht vorgenommen werden ſollen: Alſo waltet auch kein Zweiffel, und wird darum allergehorſamſt angeſucht, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden ihnen dieſes ernſtlich einbinden, und ſie nachdrücklich anhalten, um ſolches jedesmahl fleißig vor Augen zu haben, und dawieder künfftig weder mehr etwas zu handeln oder zu rathen. Welche Kayſerl. allerhöchſt-ſchätzbare Gnad, und zumahlen allergerechtiſtes Verfügen, werden nun Ew. Kayſerl. Majeſtät, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Ober- und Committenten, mit ihrer aller gehorſamſten Devotion, und unausgeſetzter Treue, zu demeriren äuſſerſt be-

flieſſen ſeyn, Dero aber übrigens zu allſtets währenden Kayſerl. allerhöchſten Hulden uns zu allertiefſſter Veneration erlaſſend, verbleiben,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Schema Sigillantium,

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.

Erſter Tag {
2. Sachſen-Weymar.
3. Sachſen-Eiſenach.
4. Sachſen-Coburg.
5. Sachſen-Gotha.
6. Sachſen-Altenburg.
}

7. Brandenburg-Culmbach.
8. Brandenburg-Onoltzbach.
9. Braunſchweig-Wolffenbüttal.
10. Braunſchweig-Zell.
11. Halberſtadt.
12. Heſſen-Caſſel.
13. Heſſen-Darmſtadt.
14. Hinter-Pommern.
15. Würtenberg.
16. Mecklenburg-Schwerin.
17. Mecklenb. Güſtrau.
18. Anhalt.
19. Wetterauiſche Grafen.
20. Fränckiſche Grafen.

Reichs-

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
1. Speyer.	3. Eßlingen.
2. Goßlar.	4. Memmingen.

XXXIIX.

Schreiben von dem alten Burgermeiſter und Rath der Stadt Rothweil an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß es denſelben, wider den neu-aufgeworffenen Rath allda, aſſiſtiren möchte, de Anno 1710.

Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edelgeſtrenge und Hochgelehrte, Gnädige, Groß-günſtig-Hochgeehrteſt- und Hochgeehrte Herren,

Euren Gnaden, und unſern Großgünſtigen, Hochgeehrteſt- und Hochgeehrten Herren, wird leyder! ohne weitläufftiges Anführen, vorhin bekant ſeyn, was für neuerliche Motus und Zerrüttung ſich in der allhieſigen Reichs-Stadt durch üble Verhetzung angeſponnen, und wir all unſerer Ehre, Reputation und Aemter innocenter, aus einem füreiligen Eyfer entſetzet worden ſeyn. Wie wir nun zu einem geſammten Hochlöbl. Reichs-Städtiſchen Collegio unſere Confidenz tragen, daß ſelbiges, ein ſolches Unternehmen der Bürgerſchafft, als eine Folge peſſimi Exempli (da der gemeine Bürger zugleich Kläger, und mit Hindanſetzung Ihrer Kayſerl. Majeſtät, als Allerhöchſten Ober-Haupts, zugleich Richter, wider ſeine ordentliche Obrigkeit, wie leyder! uns beſchehen, ſeyn ſolle, da jedoch das gantze Werck aus einem mit dem Hochfürſtlichen Hau-

ſe

ſe Würtemberg angeſtoſſenen, biß gegenwärtige Zeit noch nicht zum Stand gebrachten Vergleich, in Puncto des allhieſig-Würtembergiſchen Pfleg-Hauſes, der Collecten halber, ſo weder Religion, noch Landſchafft berühret, durch ungleiche der Bürgerſchafft beygebrachte Interpretation hergefloſſen;) mißbilligen, und zu Hemmung weiterer höchſtſchädlicher Folgereyen, zu unſerer Reſtitution, vermittelſt interponirender Recommendationen, an ſeinen allerhöchſten Ort, und dann das Hochlöbl. Crayß-Ausſchreib-Amt in Schwaben, die gnädig-und großgünſtige Aſſiſtenz zu leiſten, hochgeneigt ſeyn werden: Alſo haben wir geziemender Maſſen ein ſolches unberichtet nicht laſſen, und bitten ſollen, demnach der neu-aufgeworffene Rath auch die bereits unterm 1ſten paſſato erkannte allergnädigſte Kayſerl. Commißion zu hintertreiben ſuchet, uns wider ſolche Widerſetzlichkeit des neuen Raths gnädig und großgünſtig zu aſſiſtiren, und unſere Reſtitutionem in integrum ſowohl, als die Beſchleunigung der Höchſtgedachten Kayſerl. Commißion, von Reichs-Städtiſchen Collegii wegen, zu befördern. Gleichwie nun an der Hochgeneigt-gnädig-und großgünſtigen Willfahr wir nicht zweiflen; Alſo werden wir den Allerhöchſten treu-eyferig bitten, daß ſeine Göttliche Allmacht von geſamten des Heil. Röm. Reichs-Städten, derley gefährliche und leidige Fatalitäten gnädig abhalten, Euer Gnaden, unſere Hochgeehrteſt-und Hochgeehrte Herren, mit Erleuchtung Dero Conſiliorum in ohnunterbrechendem Wohlweſen conſerviren, und uns die

Occa-

Occaſion verleihen wolle, durch welche wir ſignaliren können, daß wir zu ſeyn verlangen

Euer Gnaden, und unſerer Hochgeehrteſt- und Hochgeehrten Herren

Rothweil, den 2. Auguſti 1710.

gehorſamlich-ergebene Diener,
Alter Burgermeiſter und Rath der Stadt Rothweil.

XXXIX.

Interceſſionales des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Joſephum, vor den alten Rath der Reichs-Stadt Rothweil, daß ſelbiger in ſein voriges Amt und Würde reſtituirt werden möchte, de Anno 1710.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

Euer Kayſerlichen Majeſtät können wir hiemit in geziemenden allerunterthänigſten Reſpect nicht verhalten, wird auch Deroſelben Zweiffels ohn vorhin allergnädigſt unverborgen ſeyn, welchergeſtalten in Dero und des Heil. Röm. Reichs-Stadt Rothweil, auf Anſtifften ein und anderer unruhiger Köpffe, vor weniger Zeit, zwiſchen daſigem Magiſtrat und Burgerſchafft, eine unvermuthete Differenz ſich erhoben, ſo zu ſolcher Weiterung erwachſen, daß dieſe endlich ſich nicht geſcheuet, den alten Rath, als gleichwohlen ihre rechtmäßig vorgeſetzte

geſetzte Obrigkeit, unter einem unerfindlichen Prætext einiger Malverſation, zu beſonderm Scandal, eigenmächtig würcklich zu degradiren, und ſich hingegen gleichſam einen neuen, aus ihrem Mittel, und Mit-Tumultuanten, anmaßlich zu erwählen. Wañ nun aber, allergnädigſter Kayſer und Herr, res peſſimi exempli, und nicht ohne merckliche gefährliche Conſequenz ſeyn würde, ſo untergebenen gemeinen Bürgern frey hingelaſſen werden ſolte, mit unſtatthaffter Syndicirung deren Oberen Vornehmen, und ordentlicher Rathſchlüſſe, ſich deren Regiments mit ſchnöder Vergeß- und Hindanſetzung der auch ihnen mit geleiſteter Pflichten, re non ſatis perceptâ & perſpecta, und zwar unter einem nichtigen Vorwand einer ſich eingebildeten, allein in der That vielleicht unerfindlichen üblen Adminiſtration, aus einem voreiligen Eyfer zu entſchütten, die vorgeſetzte Magiſtrats-Perſonen, ſine omni cauſæ cognitione, aller ihrer Aemter, Ehren und Würden, wider-rechtlich zu entſetzen, und alſo mit gäntzlicher Vilipendirung der höchſten Reichs-Gerichte, und gebührender Inſtanz, gleichſam Kläger und Richter wider ihre Obrigkeit ſelbſt zu ſeyn; Anderten Theils aber auch, der ſolchergeſtalt unbefugt depoſſedirte Magiſtrat einer ihme hierunter bezüchtigten Malverſation ſich nicht beſinnen will, wohl aber hingegen erbiethig iſt, ja ſelbſt nichts mehrers wünſchet, als über die ihm imputirt- und übel interpretirte Conduite vor Euer Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt-ausgebetener höchſt-preißwürdigſter Commißion, ohne Anſtand, gnädigſt gehört zu werden, und demnach gebührende Rechts-gnügige

Rede

Rede und Rechenſchafft hierüber geben zu können. Alſo, und nachdem ſelbiger bey ſo betroffenen harten und fatalen Emergenti, uns um unſere gehorſamſt- und reſpectuöſeſte Interceſsion erſuchet; So beſchiehet an Euer Kayſerl. Majeſtät, Namens unſerer Principalen, Oberen und Committenten, unſer allerunterthänigſtes Anlangen hiemit, ſie, nach Dero Welt-bekannten aller Ruhm-belobteſten Clemenz, und Juſtiz-Liebe, allergnädigſt geruhen wollen, ihn ſupplicirenden alten Rath, ſo bey Dero allerglorwürdigſt-angetretenen Regierung erſt neulichſt, von Euer Kayſerl. Majeſtät ſelbſt allermildeſt confirmiret worden, Dero auch die allerunterthänigſte Pflicht geleiſtet, in deſſen ehe-voriges Amt und Würde nicht allein ante omnia zu reſtituiren, ſondern auch Dero allergerechtigſt-verordnete Commißion allerohnmaßgeblichſt zu beſchleunigen. Welche Kayſerliche allerhöchſt-ſchätzbareſte Gnade vorgedachte unſere Principalen und Obere, mit allergehorſamſter Veneration, und ununterbrochener allſtets devoteſten Treue zu demeriren ſich ſchuldigſt befleißigen werden. Wobey auch übrigens zu Euer Kayſerl. Majeſtät continuirend-allerhöchſt zu æſtimirenden Hulden, Sie, nebſt Uns, allerehrerbietigſt erlaſſen, aller reſpectuoſiſt verharrende

Euer Kayſerl. Majeſtät

Datum Regenſpurg, den 5. Sept. 1710.

allerunterthänig-treu-gehorſamſte,
Der Erb-Frey- und Reichs-Städte, bey annoch fürwährendem Reichs-Tag gevollmächtige Geſandte.

Sche-

Schema Sigillantium.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſ. Banck.
Cölln.	Ulm.
Speyer.	Uberlingen.

XL.

Danckſagungs-Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Friedberg an das Reichs-Städtiſche Collegium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, vor die wider die Burg Friedberg Jhro ertheilte Interceſſionalien an die Röm. Kayſerl. Majeſtät, de Anno 1716.

Des Wohl-Löbl. Reichs-Städtiſchen Collegii bey noch fürwährendem Reichs-Tage zu Regenſpurg anweſende vortrefliche Herren Abgeſandte,

Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte, Hochgelehrte, Fürſichtige und Wohlweiſe, inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren,

DJe an die Römiſche Kayſerliche Majeſtät, von unſern Großgünſtig-Hochgeehrten Herren Abgeſandten, vor uns, in puncto der Frevel-Buſſen, hochgeneigt abgelaſſene Interceſſionales, haben wir mit höchſter Vergnügung zurecht wohl erhalten. Gleichwie wir nun der allerunterthänigſten Zuverſicht leben, daß gedachte, ſehr wohl und nachdrücklich eingerichtete Interceſſionales, bey Jhro Kayſerl. Majeſtät, einen höchſt-erwünſchten Effect nach ſich ziehen werden: Alſo erkennen wir uns auch dargegen, daß Sie ſich dero getreuen Commembri ſolchergeſtalt haben annehmen wollen, zu immerwährendem dienſtlichen Danck hoch-verbunden,

bunden, und haben ſolche unſere Dancknehmigkeit gegen unſere Großgünſtig-Hochgeehrte Herren Abgeſandten hiermit gebührlich bezeugen ſollen, nichts mehrers wünſchende, als Occaſion zu haben, eine würckliche Erkänntlichkeit dargegen an den Tag zu legen, da inzwiſchen Dieſelbe wir zu hochbeglückteem Fortgang Dero, zu des Vaterlandes, und der geſammten Mit-Stände Beſten, führenden Rathſchlägen, des Allerhöchſten Gnaden-Beſchirmung, uns aber zu Deroſelben beharrlichen hoch-ſchätzbahren Wohl-wollen, empfehlen, und verharren,

Unſerer Großgünſtig-Hochgeehrten Herren Abgeſandten,

Friedberg, den 27. Sept. 1710.

Dienſt-ergebenſte,

Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Friedberg.

XLI.

Schreiben des Chur-Pfältziſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorii und Miniſterii zu Heydelberg Deputirten, Herrn Johann Jacob Hencklers, an das Corpus Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, daß, zu Abwendung des bevorſtehenden Exilii, vor die Evangeliſch-Lutheriſche Prediger und Schul-Diener in der Pfaltz, eine allgemeine durchgehende Collecte veranſtaltet werden möchte, de Anno 1710.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hochedle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, des Heil. Römiſchen Reichs Evangeliſch-Lutheriſcher Churfürſten, Fürſten und Stände bey gegenwärtigem Reichs-Tage, vortreffliche Herren Räthe, Botſchaffter und Geſandte,

Gnädig- auch Großgünſtig- Hochgeehrteſte Herren,

WEil Euer Excellenzien, meinen Gnädigen und Hochgeneigten Herren, das groſſe Elend, und bitterſte Armuth derer nunmehro 5. Jahr lang um Hülffe ſchreyender, und itzt agonizirender Chur-Pfältziſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger und Schulmeiſter aus bißherigen vielfältigen ſchrifft- und mündlichen Anzeigungen mehr als zuviel vor Augen lieget; als darff dieſerhalb noch weitere Vorſtellung zu thun, mich wohl nicht erkühnen. Weilen aber jedoch aus der, von der treflichen Königl. Preußiſchen Geſandtſchafft dem Hochpreißl. Corpori Evangelico Lutherano den 27. Sept. dieſes Jahres übergebenen Reſolution, deren Verantwortung hiernächſt folgen ſoll, ſatis abundè in allen Stücken hervor leuchtet, daß das ſtreitige Chur-Pfältziſche Religion- und Kirchen-Weſen, bißherigen gütigen Vorwenden ſchlechterdings entgegen, in via amicabili abſcindiret, und ad Statum Juris wieder gebracht werden ſolle, mithin der gäntzliche Verfall des Chur-Pfältziſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen-Weſens, und das herbe Exilium gedachter Prediger, die bey Ermangelung nöthiger Lebens-Mittel, eine rechtliche Entſcheidung abzuwarten,

warten, unvermögend ſind, bevorſtehet; Als unterwinde mich höchſt gemüßiget, nomine Conſiſtorii, & totius Miniſterii Palatini Evangelico-Lutherani, in tieffſter Unterthänigkeit dieſes eintzige noch Fuß-fälligſt auszubitten, daß Eure Excellenzien gnädig und hochgeneigt geruhen wolten, deren allerſeits Hohen Herren Principalen, daß Dieſelbe, um der Barmhertzigkeit GOttes willen, Großg. und gnädig geruhen möchten, ſo wohl an Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, von deren Landsfürſtl. Väterl. Clemenz wir verſichert ſeyn, Schreiben abgehen zu laſſen, damit die reſtituirende Kirchen-Güter durch unpartheyiſche Commiſſarios unterſuchet, und nach proportion derer Seelen, unter die Geiſtlichen der drey Religionen, ausgetheilet werden möchten, als auch ſich indeſſen des nackenden JESU, welcher ſich in ſeinen armen Gliedern desfalls vor ihnen bücket, und um Erbarmung bittet und flehet, anzunehmen, und gedachter Prediger und Schul-Diener bevorſtehendes Exilium abzuwenden, welches ohne die geringſte Maßgebung, durch eine durchgehende allgemeine Kirchen-Collecte, ſo baldigſt veranſtaltet würde, am füglichſten geſchehen könte, daß dadurch offtgemeldten Conſiſtorialibus, Predigern, und Schuldienern, der Fünffjährige Rückſtand ihrer Beſoldung abgezahlet, und alſo aus tieffen Schulden und Armut, darinn ſie ſich geſetzt, geriſſen, und zu künfftiger Lebens-Unterhaltung, biß zu der Sache Ausgang, jährlich damit continuiret würde; in gnädigſt- und gnädige Conſideration nehmende, daß dergleichen Collecten öfftermahlen Privat-Perſonen, die in

ſolchem Leide nicht ſtecken, verwilliget, und nicht alle-mahl aufs beſte angewendet worden, dieſes hingegen der HErr HErr, um ſeiner eignen Ehre willen, mit reichem Wucher vergelten, und tauſendfache Intereſſe darvon abtragen wird. Gleichwie nun Eur. Excellenzien hertzliche Commiſeration, und unermüdete Sorgfalt, auch klare Proben zu rühmen weiß; Alſo getröſte mich auch noch dieſes mahl gnädigſter und eiligſter Erhörung, und verharre, nebſt unterthänigſt-ſchuldigſter Danckſagung vor alle bißhero bezeigte Gnade, und unverdiente Gewogenheit, in unterthäniger devotion, ad cineres usqve,

Ew. Excellenzien und meiner Gnädigen und Hochgeehrten Herren,

Regenſpurg den 27ten Septembris 1710.

Unterthäniger Diener, und getreuer Vorbitter bey GOtt,

Johann Jacob Henckler, des Chur-Pfältziſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorii und Miniſterii Deputirter.

XLII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayſes Augſpurgiſcher Confeſſion zugethaner Herren Fürſten und Stände an das Käyſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, worinn einige qualificirte Subjecta zu der durch Abſterben Herrn D. Ulrich Thomä Lauterbachs vacant gewordenen Aſſeſſorat-Stelle præſentirt worden, de Anno 1710.

P. P.

Euer Liebden, Durchleucht, auch denen Herren, und Euch,

Euch, iſt vorhin bekant, was maſſen durch Abſterben weyland Doctor Ulrich Thomä Lauterbachs, als eines aus dem Fränckiſchen Crayß in Anno 1690. præſentirt, und der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan geweſenen Aſſeſſoris, eine Aſſeſſorats-Stelle bey dem Käyſerlichen, und des Heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gericht, vacant worden, mithin ſelbige, von denen beſagter Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanene Fürſten und Ständen, nach Verordnung des Inſtrumenti Pacis, mit einem anderweiten qualificirten Subjecto wiederum zu erſetzen iſt. Wann uns dann auf beſchehene Communication mit dieſes Crayſes der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Mit-Fürſten und Ständen, Johann Frantz, unſer des Marggrafen Chriſtian Ernſts, der Zeit beſtellter geheimder Rath, und Hof-Raths-Director, auch bey der noch währenden Cammer-Viſitation zu Wetzlar ſubſiſtirender Subdelegatus, und deſſen Bruder, Lucas Frantz, Fürſtlich-Heſſen-Caſſel- und Darmſtättiſcher Hoff-Gerichts-Rath zu Marpurg, dann der Gräfliche Hohenlohiſche Gemeinſame Lehen-Rath, und Hohenloh-Langenburgiſche Cantzley-Director, Doctor Ehrenfried Klotz, ingleichen der Hohenloh-Bartenſteiniſche Rath, und Cantzley-Director, Wolffgang Chriſtoph Donauer, ebenfalls der Rechten Doctor, wegen ihrer guten Qualitäten, und zu dergleichen Function erfoderlichen Capacität, vor ſolche ſubjecta reſpective bekant ſind, und angerühmet worden, daß Wir verhoffen, ein Hochlöbl. Collegium ſelbige hierzu qualificirt befinden werde; Als haben wir, in Erwährung deſſen, Euer Libden, Durchleucht, auch denen Herren und Euch, ſolche 4.

Subjecta hiemit denominiren, und dem Käyſerlichen Gerichte vorſtellig machen wollen. Verbleiben anbey Eu. Liebden Durchl. auch denen Herren, und Euch, dann unſern günſtig-gnädigen Herren und Freunden, zu reſpective freundl. und freund-bereitwilligen Dienſten befliſſen, und wohl beygethan. Datum den 30. Septembris Anno 1710.

Von Gottes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Eu. Liebd. Durchl.

reſpective

Allezeit Dienſt-willigſter Vetter, auch wohl affectionirter, dann unterthänig- und unterthänigſt-Dienſt-befliſſene

Albrecht Wolffgang, Graf von Hohenloh, im Nahmen ſämtlicher Mit-Glieder des Fränckiſchen Gräfl. Collegii.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg,

Vor uns, und im Nahmen des Fränckiſ. Crayſes ſämtl. Fürſten und Stände der Augſpurgiſ. Confeſſion.

XLIII.

Schreiben des bey der Reichs-Armée commandirenden Generals, Herrn Johann Frantzens, Grafen von Gronßfeld, an den Käyſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Hn. Cardinal von Lamberg, es dahin zu diſponiren, daß ihme zu Setzung derer Linien in einen beſſern Defenſions-Stand, einige Operations-Gelder ausgezahlet werden möchten, de Anno 1710.

Hoch-

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

Euer. Hochfürſtl. Eminenz wollen nicht ungnädig nehmen, daß ich ſchon mehrmahlen Dieſelbe anlauffe, und geſchiehet eines Theils, weilen es obhabenden Commando halber nicht unterlaſſen kan, und andern Theils, weilen mich nirgend beſſer, als an Dieſelbe addresſiren kan, wo ſo wohl in Erkäntniß der gegenwärtigen Sachen Wichtigkeit, als in Erwegung der fernern Conſequentien, Sr. Käyſerlichen Majeſtät und des Publici Dienſt, mit groſſem Zelo überleget und befördert wird; Ich ſtelle dahero Ew. Hochfürſtl. Eminenz unterthänigſt vor, daß nächſter Tagen die Armée aus einander gehen, und in die reſp. Poſtirung, und Quartier, einrücken werde. Obwohlen ich nun zur defenſion der Gräntzen alle mögliche Militar-Sorgfalt vorgekehret, auch die ſubordinirte Herren Generals und Officiers, das ihrige zu thun nicht ermangeln werden: So iſt doch gleichwohl zu beſorgen, ob nicht der Feind, als welcher in ſo vielen, und auf wenige Stunden nur von unſern Linien gelegenen Veſtungen, und haltbaren Orten, eine Menge Trouppen über Winter hält, und in kurtzer Zeit ein Corpo von etlich 1000. Mann leicht, und gleichſam ohnvermerckt, zuſammen ziehen, und denen Unſerigen auf den Halß kommen kan, den Winter hindurch nicht unternehmen wird, gegen erſagte Linien etwas zu tentiren, wann ſie nicht in beſſern Defenſion-Stand, als ſie dato seynd, ſolten geſetzet werden, welches aber ohne Geld ohnmöglich zu erzwingen, ich aber, wann das Röm. Reich nicht darzu contribui-

ret, weder Rath zu ſchaffen, noch vor mich, und die nachſtehende Herren Generals, wann einig unvermuthetes Unglück deswegen entſtehen ſolte, zu reſpondiren weiß. Ew. Hochfürſtl. Eminenz ſolchemnach gehorſamſt bittend, durch ihre Autorität, welche ſie ſo wohl, obhabenden Characteris halber, als in particulari bey dem Reich bekanter maſſen haben, ſich dahin gnädigſt zu interponiren, daß ohne Anſtand, wann es auch keine ſo groſſe Summa iſt, einige Operations-Gelder ausgezahlet werden, als welche mir ohne dem, wo den Nothſtand bey den Crayſen und andern hohen und löblichen Herren Ständen des Reichs vorſtelle, ſo wohl zu beſagter Reparation, als Erbauung der benöthigten Wachthäuſer, und Verſchaffung darzu erforderlicher Lampen und Lichter, univerſaliter vorgeſchlagen werden, deren ich mich wann ſie zu meiner diſpoſition kommen, darzu bedienen werde. Ich verlaſſe mich gäntzlich auf Ew. Hochfürſtl. Eminenz hohe Protection, dann ich ſonſten außer derſelben gantz abandoniret bin, und befehle mich auch zugleich in particulari zu continuation Dero hohen Gnaden, worauf ich allezeit beſonders Fundament gemacht, und ſo fort groſſes Conto machen werde; mithin mit aller ſubmiſſer Veneration verharre,

Ew. Hochfürſtl. Eminenz,

Haupt-Quartier Rheinzabern
den 24. Octobr. 1710.

unterthänig-gehorſamer
Diener
Johann Frantz, Graf von
Gronßfeld.

XLIV.

XLIV.

Unterthäniges Bitt-Schreiben derer Evangeliſchen Unterthanen der Gemeinden Ebernburg, Veyhel und Bingardt an Herrn Frantz Friedrichen, Baron von Sickingen, worinn ſie um die Wieder-Eröffnung ihrer bißhero verſperrten Kirchen und Schulen, in gleichen um ihre Gewiſſens-Freyheit gar beweglich anſuchen, de Anno 1710.

Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr,

WEnn unſere durch das Blut des Sohnes Gottes ſo theuer erlöſete Seelen, ſo leichtlich, als das zeitliche Leben, Ehre, Haab und Güter, in Wind zu ſchlagen wären, würden wir dabey eben ſo wenig anſtehen, dieſelben Euer Hoch Freyherrl. Gnaden, zur marque unſerer zu Ihnen tragenden unterthänigen Liebe und Treue, eigenthümlich zu überlaſſen, als wir die Zeit her zu Dero Dienſten gar gerne anbieten, damit nach ihrem Belieben zu ſchalten und zu walten, nur daß wir zum glücklichen Intent gegenwärtiger Bitte gelangen möchten. Nachdem aber bekant, daß unſere unſterbliche Seelen keinem leiblichen Regiment unterworffen, ſondern einig und allein demjenigen gehören, der ſie erſchaffen, und durch ſeinen Sohn zum Eigenthum erwehlet, mithin alle Menſchen, und alſo auch uns, verbunden hat, dafür, als das unſchätzbarſte Kleinod, alle erſinnliche Sorge zu tragen, ja, nach Pauli Worten, mit Furcht und Zittern für ihre Seligkeit zu arbeiten; Als können Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden von ſelbſten ermeſſen, wie uns ſchon über die 11. gantzer Jahre müſſe zu Muth geweſen ſeyn, ſolche unſere Seelen, ohne Ubung

eines zum wahren Chriſtenthum erforderenden öffentlichen Gottesdienſtes, in Verſperrung unſerer Evangeliſchen Kirchen und Schulen, auf das erbärmlichſte privirt zu ſehen, daß deßwegen Euer Gnaden es hoffentlich in keiner disgrace vermercken werden, ſolche unſere groſſe Bedrängnüß, Angſt, Noth, Bangigkeit und miſerablen Zuſtand, anderwärtig, und aller Orten klagend vorzuſtellen, darbey wir auch darinn ſo lang anhalten werden, ſo lang ein warmes Blut in uns, und unſerer armen Kinder Adern, rinnen wird. Gleichwie aber, gnädiger Herr, wir uns leicht einbilden, daß durch noch fernere Weitläufftigkeiten, dieſer hochwürdigen Sache, allerley Euer Gnaden ſo wohl, als uns ſelbſten, unangenehme Suites erfolgen können, wir auch, als Deroſelben unterthänige, getreue, gehorſame und ehrliche Landes-Kinder, weit lieber ſehen, daß wir die Gnade und Gutthat der Freyheit unſers Evangeliſchen Gottes-Dienſtes, nebſt GOtt, Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden alleinig, und nicht jemand anders zu dancken haben, alſo zu noch mehrerer Liebe und Treue gegen Dieſelbe, und Dero hohes Hauß, verbunden werden möchten; Als haben wir, nach unzehlbar vormahligen Bitten und Flehen, auch noch dieſes mahl Dieſelbe hiermit in Verrichtung eines Fuß-Falls, unterthänig, de- und wehemüthig, unter ängſtlichen Winſeln, Wehe-Klagen, und Vergieſſung vieler tauſend bittern Thränen, um Gottes Barmhertzigkeit, um des blutigen Verdienſtes JEſu Chriſti, und unſerer armen Seelen ewiger Wohlfarth willen, in aller erſinnlichen Unterthänigkeit, Reſpect, und Devotion, angelegentlichſt bitten ſollen: Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden

Gnaden geruhen gnädig, die uns bißhero verſperrte Evangeliſche Kirchen und Schulen wiederum zu eröffnen, ſie mit tüchtigen und exemplariſchen Predigern und Schul-Dienern beſetzen, die ordentliche Salaria ihnen reichen, mithin unſern höchſt-gemüßigten fernern Klagen, auch allerley andern Weitläufftigkeiten, in Gnaden vorbiegen zu laſſen, deſſen zu geſchehen, wir uns um ſo mehr getröſten, alldieweilen niemand beſſer die Evangeliſche Kirchen und Schulen eröffnen kan, als Euer Gnaden, aus Dero Befehl ſie auch biß itzo verſperret, und uns unterſaget ſind. Wie wir dann der gewiſſen und unterthänigſten Zuverſicht leben, es werden Seine Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, welche allen ihren Evangeliſchen Unterthanen eine gäntzliche freye Ubung der Religion höchſt-Chriſt-löblichſt und gnädigſt verſtatten, wie auch Seine Hochfürſtl. Durchl. der Herr Biſchoff von Wormbs, ſolche uns zugebende, oder von uns zu ſuchende Evangeliſche Paſtores, und Schul-Diener, nicht verjagen, noch unſere zu öffnende Kirchen und Schulen de novo verſperren, vielweniger die vor, in, und nach dem Ryßwickiſ. Friedens-Schluß, von uns poſſedirte Kirchen-Gefälle und Salaria, uns entziehen, ſondern die ſehr geringe Colliſiones, welche wegen des Juris Epiſcopalis bißhero ſich ereignet, ohne unſere fernere Betrübnüß, unter ſich ſelbſten, zu Ende bringen. Solten aber, wider Verhoffen, die von Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden zugebende, oder von uns ſelbſten anzunehmende Evangeliſche Paſtores und Schul-Diener, anderwärtig vertrieben, unſere Kirchen und Schulen geſperret, dero Güter und Salaria eingezogen, oder mit Arreſten beleget werden:

So wird die gantze ehrbare Welt offentlich ſehen, an wem die Schuld unſeres Unglücks hafftete; Ja, Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden ſelbſten, alsdann uns gnädig erlauben, mit Aufopfferung all unſers Vermögens, bey denen höchſten Reichs-Dicaſteriis unſere groſſe Noth klagend vorzuſtellen, und um höchſtverlangte Remedur allerunterthänigſt einzukommen. Gnädiger Herr! Hier liegen wir, Dero getreue Unterthanen, nun auf unſern Knien, hier ruffen wir mit unſern Weib und Kindern, um Gnade! Gnade! Gnade! um unentbehrliche Seelſorger, Schul-Diener und ihre Salaria, um die Wieder-Eröffnung derer bißherig-verſperrten Kirchen und Schulen, und um die Verſtattung der zarten Freyheit unſerer Gewiſſen, ach GOtt höre! Ach GOtt höre! und lencke das Hertz unſeres lieben Herrn Landes-Vaters, und Landes Frau Mutter, zur Gnade und Erbauung, gegen uns arme Menſchen, und verlaſſene Chriſten, um der allerblutigſten Wunden deines Sohnes JEſu Chriſti willen, Amen. Euer Hoch-Freyherrlichen Gnaden verſieglen doch unſere bedrängte Bitte, mit gnädiger Erhörung, dafür wird der barmhertzige GOTT ſelbſten ein reicher Belohner ſeyn, und ſo eyfferig werden wir beharren,

Euer Hoch-Freyherrl. Gnaden, unſers
gnädigen Herrn, und lieben Landes-
Vaters,

Ebernburg den 31. Oct. 1710.

Unterthänige, getreue,
und gehorſame,
Evangeliſche Unterthanen der Gemeinden Ebernburg, Veyhel
und Bingardt.

XLV.

XLV.

Interceſſionales Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg an das Corpus Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, vor einige dero Schutz-Verwandte, welche aus dem Fürſtl. Reichs-Stifft Berchtolsgaden nach beſagten Nürnberg emigriret, daß ihnen zu dem Ihrigen verholffen werden möchte, de Anno 1710.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, Gnädig- und Großgünſtig-Hochgeehrteſte Herren,

EUre Excellenzien und unſern Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren, mögen wir hiermit nicht verhalten, was maſſen Uns verſchiedene Unſere allhieſige Schutz-Verwandte, welcher Eltern, und ſie, ehemals der Religion halber, aus dem Fürſtl. Reichs-Stifft Berchtoldsgaden anhero emigriret haben, vermittelſt beyliegender Specification, wehmüthig zu vernehmen gegeben, was für eine nahmhaffte Haabſchafft von ihnen zurück gelaſſen werden müſſen, mit gantz angelegener Bitte, bey Ew. Excellenzien und unſern Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren für ſie zu intercediren, daß durch Dero hohe Vermittelung Hochlöblich ermeldtes Stifft Berchtoldsgaden bewogen werden möchte, das zurück gelaſſene, deſſen ſie bey dieſen ſchweren, und Nahrungs-loſen Zeiten, ſehr benöthiget wären, ihnen, nach dem in der Beylage gemachten mindeſten Anſchlage, verabfolgen zu laſſen. Nun iſt zwar wohl nicht ohne, daß nach der beſchehenen emigration eine ziemliche Zeit verfloſſen iſt, anerwogen jedoch die Reichs-Satzungen, abſonderlich aber des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ,

licæ, Art. 5. §. Sive autem Catholicus, &c. item §. Quod ſi vero ſubditus &c. & §. Conventum autem eſt, &c klarer Inhalt mit ſich bringet, daß diejenige, welche wegen widriger Religion emigriren, ſich ihrer Erbſchafften nicht verluſtig machen, ſondern retentis, aut alienatis bonis, ſich hinweg begeben mögen, ohne Unterſcheid, von was Stand, und Condition, auch ob ſie frey, oder eigen ſeyn; Als haben wir ihnen in ihrem ſehr angelegentlichen Verlangen nicht aus handen gehen können. Welchem nach denn an Euer Excellenzien und unſere Großgünſtige und Hochgeehrteſte Herren unſer unter- und dienſtwilliges Erſuchen gelanget, dieſen guten Leuten, welche bey uns ſich bißhero wohl, und unklagbar, verhalten, mit dero hochvermögendem Vorwort bey dem Hochlöblichen Reichs-Stifft Berchtoldsgaden zu dem Ihrigen beförderlich zu erſcheinen; Für ſolche Gnade, und ſonderbahre Gütigkeit, werden ſie Lebenslang GOtt den Allmächtigen um Euer Excellenzien und Unſerer Großgünſtig- und Hochgeehrteſten Herren, hoch- und ſelbſtwünſchendes Wohlergehen Hertz-inbrünſtig anruffen, und wir wollen es, nach beſten Vermögen zu verdienen, und zu beſchulden befleiſſen ſeyn. Zu hochgeneigter Propenſion, und beharrlicher Gunſt-Gewogenheit, Uns beſter maſſen empfehlende. Datum den 3. Novembris 1710.

Ew. Excellenzien und Unſerer Großgünſtig- und Hochgeehrteſten Herren,

Unterdienſtlich- und Dienſtbereit-willigſte,

Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg.

XLVI.

XLVI.

Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayß-Convents zu Franckfurt am Mayn an den Kayſer Joſephum, worinn er ſich über der Kayſerlichen Generalität und Kriegs-Commiſſarien gewaltſames Verfahren hefftig beſchweret, und nachdrückliche Verordnungen darwider ergehen zu laſſen bittet, de Anno 1710.

P. P.

Euer Kayſerlichen Majeſtät ruhet in allergnädigſtem Andencken, wasmaſſen Fürſten und Stände des Ober-Rheiniſchen Crayſes, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſich äuſſerſt zu beſchweren gemüßiget worden, daß ſeither dieſes langwierigen Kriegs, durch koſtbare Winter-Quartierungen, Still-Lager, irregulirte Marches, Remarches, Fouragirungen, gewaltſame Geld-Erpreſſungen, feindliche Contributiones, und dergleichen unzehlbare Drangſalen, ohnedem biß auf Marck und Bein erſchöpffte Landen, dannoch, und zwar hiebevor, von denen Kriegs-Commiſſariaten, dieſes Jahr aber von der am Obern-Rhein commandirenden Generalität erzwungen worden, denen im Feld ſtehenden Armeen, das nöthige Heu, denen hierzu beſtellten, obtrudirten, gewinnſüchtigen Entrepreneurs, und Livranten, mit baarem Geld in einem, nach dero ſelbſt eigenem Belieben, angeſchlagenen Tax, oder Preiß, zu bezahlen, geſtalten dann die commandirende Generalität vor wenig Tagen eine abermahlige Lieferung von 147671. Centner Heu vor die zu Rheinzabern dermahlen campirende Armee ausgeſchrieben, und deſſen

deſſen Livranten vor jeden Centner 1. Gülden 15. Kreutzer, mit Bedrohung militariſcher Execution, zu bezahlen, denen jenſeit Rheins in hoſtico gelegenen meiſtentheils zu dieſem Crayß gehörigen Ständen zugemuthet hat, welche Comminationes den 11. dieſes lauffenden Monats Octobris, unter andern auch folgender Geſtalt, zur Würcklichkeit gebracht worden, da nemlich der Hochfürſtl. Münſteriſche Obriſt-Wachtmeiſter, Herr von Soldner, ſo in das Biſthum Worms, wegen Verwegerung eines vor 2400. Centner Heu prætendirten Geld-Beytrags, aus empfangener gemeſſener Special-Ordre, mit 300. Pferden, gleich einer feindlichen Parthey, ohnverſehens überfallen, und die zwey Dörffer, Dirnſtein und Lammersheim, als eben dieſe arme Leute in der Wein-Leſe begriffen waren, eingedrungen, und von dar nicht abgewichen, ſondern in obbeſagten zwey Dörffern, denen ohne das gleichſam biß auf den letzten Bluts-Tropffen ausgeſogenen Unterthanen täglich über 600. Gulden Unkoſten gemacht, und damit 14. Tage lang continuiret hat, worgegen der Hochfürſtl. Abgeordneten, und der armen Unterthanen biß in Himmel ſchreyendes Weheklagen, dieſe ſo verbitterte Gemüther ſo wenig zu einer Chriſt-milden Commiſeration oder Moderation zu moviren vermocht, daß, im Gegentheil, dieſe Anzahl der 300. Reuter, noch mit 100. Pferden vermehret worden, dergleichen Invaſiones, und Land- und Leut-Verwüſtungen, nicht wenig andere Hoch- und Löblichen Herren Stände, nemlich das Hertzogthum Zweybrücken, die Graffſchafft Naſſau, Leiningen, die Herren Rhein-Grafen, und weiters,

theils

theils würcklich betroffen, theils in beorderter Bereitſchafft geſtanden, und durch prompte Liefferung der angeforderten Gelder redimirt und abgekaufft werden müſſen; welches Unternehmen, wann es etwan aus der Intention und Abſicht geſchehen wäre, um abſonderlich gegen die ausſchreibende Fürſten, welche auf einhelliges Begehren und Verlangen Dero Herren Mit-Ständen, die ſo ungerecht, als höchſt unbillig formirte Poſtulata nicht haben verwilligen können, ſondern dargegen das ſub Lit. A. hierbey gefügte ohnumgängliche Remonſtrations-Schreiben, von geſammten Reichs-wegen, haben ergehen laſſen, ſich zu revangiren, als ein gegen Fürſten und Stände des Reichs anmaſendes deſpotiſches Tractament, bey keinem unpræoccupirten Gemüthe einige Approbation finden wird, ſondern ſie vielmehr mit betrauren müſſen, daß die pro cauſa communi, mit Aufopfferung Guts und Bluts, bißhero ſo treu und ſtandhafft gebliebene Reichs-Crayſe, endlich mit ſolcher Müntze belohnet, und die der commandirenden Generalität, gegen den gemeinen Feind, anvertraute Reichs-Waffen, gegen Fürſten und Stände ſelbſten, auf ſolche Art und Weiſe, mißbraucht werden ſollen; Indem nun ſothane bey dem Commando über die Reichs-Trouppen herfürbrechende Gravamina alſo gethan, und bewandt ſeyn, daß hierauf die völlige Abolition und Vernichtung derer Reichs-Fundamental-Geſetze, und zwar des in materia belli Anno 1704. den 18. Martii ergangenen und per Extractum hiebey liegenden allgemeinen Reichs-Schluſſes entſtehen, und auch hierdurch dergeſtalten contra

Libertatem & Jura Status verfahren wird, daß auf ſolche Weiſe getreue Reichs-Stände durante bello (zu deſſen Ausführung ſie, wegen Conſervation ihrer Jurium und Freyheiten, biß anhero das Ihrige mit vielem Blutvergieſſen, und Aufopfferung verſchiedener Millionen Goldes, ſo treulich beygetragen,) obtenta neceſſitate, publicè, und par raiſon de Guerre zum Recompens eine verächtliche Servitut erwerben, und nicht mehr Status, ſondern gleichſam Mancipia und Tributarii der zeitlich commandirenden Generalen und Feld-Herren werden, zumahlen, wann ſie in einen ſolchen deſpotiſchen modum mit ihnen zu procediren herkommen laſſen ſolten, wodurch ſie, nach Diſcretion der Commiſſarien, und auf den ſchnöden Wucher befliesſener Entreprenneurs, mit allerhand Zunöthigungen beläſtiget, und unterm Vorwand des Abmangels an Fourage, und andern Kriegs-Nothwendigkeiten, derjenigen Mittel privirt und entblöſſet würden, welche vor dieſe zergliederte, und kaum zu einem dritten Theil noch übrige Stände, zu Erhaltung ihrer eigenen Trouppen, nicht einmahl ſufficient ſeynd, dergleichen Zumuthungen aber obangeführten Reichs-Satzungen, und Beſag des Anſchluſſes num. 3. in dem Nördlinger fœdere ſpecialiter bedungenen Conditionen, ſchnurſtracks widerſtreben, zumahlen auch ſich von ſelbſten aus der natürlichen Billigkeit ergiebet, daß denen wenigen jenſeit Rheins in hoſtico gelegenen Ständen, ohnmöglich die zur Subſiſtenz der gantzen Reichs-Armee nöthige Fourages mit ohnaufbringlichen Geld-Summen zu bezahlen, indem ein jeder Crayß und

Alliir-

Alliirter vor ſeine Trouppen, auch in denen Sommer-Monaten, wann nemlich das Graß (deſſen Ordnungs- und Alliantz-mäßige Fouragirung man niemahlen difficultirt oder geweigert,) in ſelbiger Gegend nicht mehr zu haben, die Nothdurfft ſelbſten anzuſchaffen, verbunden, und gehalten iſt, dannenhero auch in allen alten und neuen Reichs-Schlüſſen gar deutlich und nachdrücklich verſehen, daß die in ein oder andern Crayſen, in der Operation ſtehenden Trouppen, ohne Entgeld deſſelben Crayſes, worinn die Trouppen zu ſtehen kommen, mit aller Nothdurfft verſehen werden ſollen, wie dann ein ſolches in gegenwärtigem Krieg mehrmahlen, nach Ausweiß der Reichs-Gutachten vom 28. Septembris, 19. Novembris und 13. Decembris 1702. klar und deutlich wiederholet worden, inſonderheit in dem Reichs-Gutachten vom 18. Mart. 1704. ausführlich Verſehung geſchehen, daß alle und jede Stände vor ihre Mannſchafft, wie an Brod und Haber, alſo auch an Heu und Stroh, ſich ſolche Vorräthe vor baare Bezahlung anzuſchaffen beſchwerlich fallen ſolle, zugeſchweigen, daß jemanden nur in die Gedancken kommen könne, als ob die Stände, in deren Landen die Operationes vorgenommen werden, das Heu, welches von denen angegebenen und obtrudirten Livranten, um ein geringes hin und wieder zuſammen geſcharret worden, mit baarem Gelde bezahlen, und alſo der Ober-Rheiniſche Crayß völlig zu einer Victime des bey dergleichen Heu-Lieferungs-Inventionen verborgenen Geld-Geitzes werden ſolte. Ja es iſt vielmehr in erſt allegirten Reichs-Gutachten vom 18. Mart. 1704. die

Verſehung auch auf dieſen Caſum geſchehen, daß wann die Reichs-Armee nicht beyſammen agiren, ſondern ſich in zwey oder mehr Corps zertheilen, an einem Ort aber dieſer oder jener Crayß mehr aufwenden, oder Schaden leiden würde, die andere demſelben, was er über das Contingent ertragen, pro rata wider zu erſetzen, ſchuldig ſeyn ſollen: Wie ſolte man denn nun denen Ober-Rheiniſchen Herren Ständen zumuthen können, daß ſie auf ihre Koſten alle Fourage allein anſchaffen, und ſolches ſelbſt unter ſich repartiren müſten? da zumahlen über dieſes man bey dem Nördlinger-Fœdere unter allen aſſociirten Löbl. Crayſen (denen Euer Kayſerl. Majeſtät ſelbſten allergnädigſt accedirt ſeynd, und ſolches völlig approbirt haben,) zu allem Uberfluß auch auf das verbindlichſte verabredet und geſchloſſen, daß das Land-verderbliche Fouragiren, auf die Früchte, gäntzlich verboten, das Fouragiren aber auf das Graß anders nicht, als mit guter, nach der commandirenden Generalität, und jeden Orts Herrſchafft Anweiſung (welches man ſich niemahlen zuwider ſeyn, ſondern im Gegentheil darzu jederzeit gantz willig erfinden laſſen) geſchehen ſolle. Dahero nicht nur derjenige Crayß, in welchem ſedes belli iſt, ſondern auch die andere confœderirte Crayſe, ein jeder ſich mit Heu-Magazinen in Zeiten verſehen, und was dieſelbe im Lande bekommen, richtig bezahlen möchten, wie ſolches der obberührte Extract ſub n. 3 in mehrern beſagt. Bey welcher der Sachen Bewandnüß ohnmöglich zu glauben, daß diejenige einigen Beyfall finden ſollen, welche gegen die in materia belli ergangene, und wieder hol-

derholte Reichs-Concluſa, inſonderheit aber das PactumNordlingenſe, denen jenſeit Rheins ſituirten Fürſten und Ständen (deren arme Unterthanen ohnedem von Freund und Feind hart mitgenommen, und andern ohnzehlbaren Kriegs-Preſſuren exponirt ſeynd,) aufbürden wollen, vor die geſammte Reichs-Trouppen die prætendirte Fourage, wie ſolches ob-mentionirter maſſen von denen Gewinnſüchtigen Entreprenneurs in ſelb beliebigen gedoppelten und höhern Preiß taxiret uud angeſchmitzet wird, mit bey nahe 200000. Gülden baaren Geldes zu bezahlen. Und gleichwie ſolche und dergleichen ohnerhörte Beginnung eine vollkommene Botmäßigkeit, ja ſo gar einen Dominatum über freye Reichs-Stände, nach ſich ziehen, dergleichen Ew. Kayſerl. Majeſtät, als das höchſte Reichs-Oberhaupt, gegen das Römiſche Reich, und deſſen Glieder, bey weitem ſich nicht zueignen, ſondern die Reichs-Concluſa und Fœdera (welche pragmatiſche Sanctionen und ſolenne Verbündnüſſen, die commandirende Generalität, nach gegenwärtiger Dero Conduite, illudirt, und damit auf der Ständen führende Gravamina nur den Spott treibet,) allergnädigſt agnoſciren, und aus höchſtgeprieſener Æquanimität dargegen niemanden beſchweren: Wo auch Dieſelbe, aus immerwährender Reichs-Väterlicher Vorſorge, eine Hülffe an Geld, Mannſchafft, oder ſonſten, von Dero und des Reichs getreuen Ständen allergnädigſt verlangen, ſolche mit deren Einwilligung und Conſens zum Stand bringen, wie ſolches erſt neulich wieder, in Anſehung derer über die vormahls verwilligte Million

Reichs-Thaler noch weiters nöthig befunden, 20. tauſend Reichs-Thaler zur Reichs-Operations-Caſſa, allergnädigſt beobachtet, und des Reichs Conſens weniger nicht erfordert, als der hierüber ergangene Schluß abgewartet worden, da hingegen mehr-wohlbeſagte Generalität dergleichen Dinge vor unnöthige Formalitäten achtet, und zwar ihre preces armatas denen Reichs-Crayſen eröffnen, nicht aber deren Conſens darüber erwarten, ſondern im Gegentheil reclamantibus & invitis Statibus ihre ad 200000. Gülden belauffende Poſtulata durch Land und Leut verderbende militariſche Executiones erſättigen thut: Als werden dieſem allem nach bey Euer Kayſerl. Majeſt. und dem geſammten Reich Hülff und Rettung zu ſuchen, Fürſten und Stände äuſſerſt neceſsitiret, ſolche auch dahin zu erlangen, ſich allerunterthänigſt getröſten, auf daß an die commandirende hohe Generalität, ſo wohl als die Kriegs-Commiſſariaten nachdruckſame Verordnungen ergehen möchten, damit von dergleichen und andern gegen Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Intention und des Reichs getreueſten Ständen Jura und Freyheiten gäntzlich abgeſtanden, die bereits gegen die Reichs-Concluſa, und Alliantz-Receſsen verurſachte viele 100000. Reichs-Thaler übertreffende Unkoſten aber vor allen Dingen erſetzt und vergütet, inſonderheit aber des Herrn Hoch- und Teutſchmeiſters Hochfürſtl. Durchl. ſo dann denen übrigen Dero Hoch- und Löbl. Herren Mit-Ständen wegen des in ihrem ohnedem äuſerſt bedrängt- und verheerten Landen, Graf- und Herrſchafften, durch oberwehnte éclan-

tante

tante gantz unverantwortliche mehr als feindliche Execution und Inſultus zugefügter ſenſibler Beleidigung, nicht nur die behörige Satisfaction verſchafft, ſondern auch Dero armen Unterthanen (welche den gegen ihre Landes-Fürſten und Herrſchafften, auch ihre angehörige gefaßte Animoſität und Rangor gantz unſchuldiger Weiß haben entgelten, und hierdurch faſt ſo viel als durch die von denen Franzoſen mit Feuer und Schwerdt verübte Hoſtilitäten ausſtehen müſſen) die vor GOtt und aller Welt billigmäßige indemniſation und Schadloßhaltung von denen Uhrhebern ſolches Unheils angedeyen möge. In welcher allerunterthänigſten Hoffnung zu höchſten Käyſerlichen Hulden und Gnaden wir uns in allertieffeſter ſubmiſſion allergehorſamſt ergeben und verharren. Franckfurt den 15. Novembris 1710.

XLVII.

Schreiben Herrn Wilibald, Abts, und geſammten Convents der Reichs-Prælatur zu S. Ulrich und Afræ in Augſpurg an das Corpus Catholicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, worinnen ſie ſich und ihr Stifft, wegen des bekanten Bilder-Streits mit dem Magiſtrat in Augſpurg, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät, intercedendo, nachdrücklich zu ſecundiren bittet, de Anno 1710.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt und Hochgelehrte, des Heil. Röm. Reichs, Catholiſchen Theils, Churfürſten, Fürſten und Stände bey gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtige Hochanſehnliche Herren Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Inſonders Hochgünſtig- und Hochgeehrteſte, auch gnädige Herren,

Gleichwie wir glaubwürdig vernehmen müſſen, daß an ein Hochanſehnliches Corpus derer zu fürwährendem Reichs-Convent in Regenſpurg verſamleten Proteſtirenden Herren Geſandten, die Herren Pfleger, Burgemeiſter und Räthe Augſpurgiſcher Confeſſion allhier, bereits vom 27ten Septembris und 23. Decembris vorigen, auch 24. Junii, und 2. Auguſti dieſes Jahres, verſchiedene Memorialien und Supplicata, zu dem Ende gelangen laſſen, daß ſelbiges ſich ihrer dahin nachdruckſamlich anzunehmen geruhen wolte, damit die Herren Supplicanten, wegen prætendirender Wieder-Anmahlung derer mit dem alten Gebäu hinweg gebrochener heiligen Bildnüſſen des lieben Chriſt-Kindleins, der unbefleckten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariä, wie auch St. Udalrici & St. Afræ, ſamt dieſes Reichs-Gottes-Hauſes vor, in und nach Anno 1624. daran geſtandenen Wappen und Jahr-Zahl Anno 1458. an das neu aufgeführte frontiſpicium des ihme, vigore Inſtrumenti Pacis Osnabrugenſis, und darauf allhier 1659. errichteten Executions-Receſs, ad uſum ihres Augſpurgiſchen Confeſſions-Exercitii, zwar nicht plenarie, ſondern limitate, und mit reſervation derſeitigen Compoſſeſſion, auch deshalben annoch in Händen habenden Schlüſſel und competirender anderer öffentlicher Religions-Exercitien (wie hernach des mehrerem zu vernehmen) eingeraumten Predig-Hauſes zu St. Ulrich allhier mit fernern bey einem Hochpreißlichen Kayſerl. Reichs-Hofrath incaminirt- und von daraus würcklich erkannten Proceſſen, auch Käyſerl. Allergnädigſten Mandaten, Reſcripten und Executionen etc. nicht weiter ſollen beſchweh-

ſchwehret, oder wenigſt ſolche differenz vigore Inſtrumenti Pacis Osnabrugenſis art. 5. §. 50. ad Comitia Imperii verwieſen werden; Alſo hat auch uns der Convenienz gemäß zu ſeyn bedüncket, Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſern Großgünſtig-Hochgeehrten, auch Gnädigen Herren, damit allen und jeden die widrige Apprehenſion gründlich benommen, und von männiglich die grundfeſt fundirte Juſtitia cauſæ noſtræ gefaſſet, foviret und mit Nachdruck manuteniret werden möchte, um den bißherigen Verlauff der Sachen, nicht weniger von beederſeits führenden Raiſons und Argumenten eine Synodiſche wahrhaffte Relation (wie die mit komende ſpecies facti des mehrern ausweiſet,) gebührend abzuſtatten. Wann nun hieraus umſtändlich, zumahlen unumſtößlich und demonſtrative dargethan und probiret würde, wie recht, billig, auch hochnothwendig, und der gantzen in dem Heil. Römiſchen Reich gelegenen unſerer alten Religion ſo wohl, als unſerm anvertrauten Reichs-Gottes-Hauß ſehr viel daran gelegen ſey, daß zu Abwendung vieler augenſcheinlicher Conſequentien, Confuſion und Verwirrung der in dem Inſtrumento Pacis alſo ſcharff und gemeſſen anbefohlen- und eingebundener permanentiæ Status derer ex capite gravaminum quoad poſſeſſionem und allein limitate quoad modum & tempus reſtituirter Güter die prætendirte Wiederanmahlung an das neue Frontiſpicium unſers Ulrichaniſchen Predig-Hauſes (dann man unſern Herren Gegnern das prædicatum Euer NB. Evangeliſchen S. Ulrichs Kirchen, als ohne dem des H. Röm. Reichs-Abſchieden gantz nicht conform, nie geſtehen konte) von ih-

nen gleich ſolches allbereit vor 100. Jahren An. 1609. erwieſener maſſen von ihren Vorfahren aus einer Schuldigkeit geſchehen, und nicht allein auf oft angezogenen Inſtrumento Pacis Osnabruggenſis immutabilem in omnibus & ſingulis Religionem concernentibus permanentiam ſtatus anni & diei dictorum enixiſſime præcipientis gantz gemäß, ſondern auch denen hierüber als in einer gantz klaren Sache mitbeichterlich erkannt, und allergnädigſt ausgefertigten Kayſerlichen Reſcripten und Concluſis am erſt conform iſt, ſolle verfüget, und dieſe nicht zu höchſt-ärgerlichen Deſpect Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät und Dero höchſten Tribunalien ſchimpflich und fürſetzlicher Weiß verachtet, noch denſelben an erſt die notorie hierinn falls zuſtehende Jurisdiction ohne allen Grund einigen Rechts und Befügniß ſtreitig gemacht und getrachtet werden, dieſe ſo klare Sache und deren Deciſion mit allem Fleiß in die lange Banck hinaus zu ſchieben, wie daß bißhero ſich mehr beſagte Herren Contrapartes deducirter maſſen wider die heilſame beſchriebene allgemeine ſo geiſt- als weltliche Rechte, wider die hoch-verpönte Reichs-Abſchiede de Anno 1629. §. 10. & ſeqq. & Anno 1654. §. Wir ſetzen und ordnen auch, und wider das Inſtrumentum Pacis Osnabrug. 193. ſelbſt art. 5. §. 1. in fine, juncto Articulo ultimo §. qui vero 4to. ac §. & nulli omnino Statuum hochſträfl. und gewaltthätig auch Religion-Friedbrüchiger Weiſe angemaßt haben; Als gelanget an Euer Hochwürden, Excellenzien und unſere Hochgünſtig-Hochgeehrtiſte, auch gnädige Herren die angelegentſte auch gehorſamſt-unterthänige Bitte, an Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät die allerunter-

terthänigſte Vorſtell- und Erklärung, zumahlen die höchſt-erſprießliche Hülffs-Leiſtung und Interceſſion dahin zu thun, daß gleichwie vigore mehr erwehnter Reichs-Abſchied und Religions-Pacificationen, wider die Herren Impetraten vermittelſt deren judicialiter erkañt und ausgefertigter Mandaten, Reſcripten und Concluſen in dieſer Religions- und Kirchen-Sache bißhero committenter, legitime & juſtiſſime verfahren, alſo auch hinführo allergnädigſt geruhen wolten, zu Manutention Ihrer Käyſerl. Majeſtät höchſten Reſpect und Vollziehung der Ihro und eines höchſt-preißlichen Reichs-Hof-Raths gefaßter richterlicher Erkäntnüß und Reſolutionen ſchuldigſter allerunterthänigſter Parition denen Herren Impetranten mit fernern mandatis pœnalibus arctioribus erſtlich zu begegnen, und ſie zu Bewerckſtelligung der vigore Pacti & datæ fidei in Inſtrumento Pacis Osnabrugenſis contentæ unvermeidentlich ſchuldiger Reſtitution auf unvermutheten Weigerungs-Fall, mit denen in allen Rechten erlaubten hinlänglichen Zwang-Mitteln executive anhalten zu laſſen, welche dann nicht nur allhieſigen, ſondern ſämtlichen im Reich gelegenen Catholiſchen Weſen und unſerem Reichs-Gottes-Hauß erzeigende hohe Gnade auch hochgeneigte Willfährigkeit und Wohlthat wir und unſere Nachkommen aller Orten unaufhörlich deprædiciren, zumahlen Euer Hochwürden, Excellenzien und unſere Hochgünſtig- und Hochgeehrteſte auch gnädige Herren äußerſten Kräfften nach und abſonderlich mit vielen wiederhohlten Heiligen Meß-Opffern und anderen unſern geiſtl. Exercitiis dancknehmigſt zu demeriren ſtets gefliſſen ſeyn. An-

bey nebſt unſer und des ſämtlichen Röm. Catholiſchen Weſens allhier getreu auch gehorſam unterthäniger Empfehlung verbleibe,

Euer Hochwürden, Excellenzien und unſerer Hochgünſtig-Hochgeehrteſten auch Gnädigen Herren

Zu St. Ulrich und St. Afræ Reichs-Gottes-Hauß in Augſpurg den 21. Novembris 1710.

Dienſt-ergebenſter und demüthigſter
Wilibald Abt,
Emilian Prior und Convent.

XLIIX.

Schreiben der Königl. Schwediſchen Regierung zu Zweybrücken, an den Herrn Baron von Sickingen, daß denen Evangeliſchen Unterthanen zu Ebernburg, Veyhel und Bingarten, ihre Kirchen und Schulen wieder gegeben werden möchten, de Anno 1710.

Wohlgebohrner, Viel-und Hochgeehrter Herr Baron,

Es iſt uns glaubwürdig zukommen, wie Derſelbe vor weniger Zeit, als deſſen Evangeliſche Unterthanen zu Ebernburg, Veyhel und Bingart, um Wieder-Eröffnung und Erlaubnüß ihrer nunmehr über die 10. Jahr geſperrten Kirchen, und verhinderten Schulen, ein bewegliches Memorial Fußfällig übergeben, ihnen darauf einige Puncten zu unterſchreiben vorlegen laſſen, und wie ſie um deren ſchrifftliche Communication wehemüthigſt angehalten, um vorhero zu erkennen, ob ſelbige für-oder wider ihre Evangeliſche Religion, Kirchen und Schul-Gerechtigkeiten lieffen, ſeyen ſie ſo gleich für Rebellen geſchol-

ſcholten, und habe unſer Viel-und Hochgeehrter Herr Baron einige ihrer Aelteſten in harte Gefängnüſſe, unter welchen eines ſonſten zum Hunds-Stall gedienet, werffen, ſo dann durch dieſes abermahlige überaus harte Verfahren, an Tag legen laſſen, wie die arme Evangeliſche, ihres Glaubens halber, von ihme gehalten werden. Nun beſcheiden wir uns gar gerne, daß unſerm Hoch-und Vielgeehrten Herrn Baron an dieſen drey obbenannten Orten, alle völlige und alleinige Bothmäßigkeit in Civilibus, auch in Eccleſiaſticis die Jura Patronatus, und was denenſelben anhängig, nicht zu ſtreiten ſeyen; Da aber Derſelbe ſolche ſo weit extendiren, und ſich einen in dem Weſtphäliſchen Frieden ſo nachdrücklich unterſagten Gewiſſens-Zwang anmaſſen, ſo dann gegen ſothanes Verfahren nunmehr in ſo langer Zeit, gar keine Vorſtellungen will gelten laſſen; So finden wir uns endlich gemüßiget, dieſer Sachen uns möglichſt anzunehmen. Unſer Hoch-und Vielgeehrter Herr Baron wird von ſelbſten vernünfftig ermeſſen, da Ihro Königl. Majeſtät, unſerm Allergnädigſten König und Herrn, des obbeſagten Weſtphäliſchen Friedens Guarantie zuſtehet, Dieſelbe auch vielfach gezeiget, wie ſehr Sie ſich dieſelbe angelegen ſeyn laſſen, uns nicht weniger obliegen wolle, ſolchem Exempel, auf Befehl, allerunterthänigſt zu folgen; Wir leben demnach der Hoffnung, es werde unſer Hoch-und Vielgeehrter Herr Baron dieſen unſern wohlgeneigten Erinnerungen ſtatt geben, und ſeinen armen Evangeliſchen Unterthanen in ihren Gewiſſens-Angelegnüſſen, die ihnen aus offt ermeldtem Weſtphäliſchen Frieden (der des Reichs, und aller Stände, Grund-Feſte iſt,) ſo

deut-

deutlich verbriefete Freyheit nicht weiter kräncken, ihnen ihre Kirchen und Schulen wieder öffnen und verſtatten, abſonderlich aber die itzt unſchuldig Inhafftirte, woferne es noch nicht geſchehen, auf dieſe unſere Interceſſion unverzüglich wieder befreyen, und nicht veranlaſſen wollen, daß wir, im unverhofften Verweigerungs-Fall, zu unangenehmen Mitteln zu ſchreiten gezwungen werden, deſſen wir uns hertzlich gerne entmüßiget ſehen, aber bey weiterern Bedruck der Evangeliſchen, uns derſelben nicht werden entbrechen können, und auch künfftig beſorglicher ſchweren Verantwortung vorzukehren; Und dürffte es uns, falls wir darzu genöthiget würden, an Gelegenheit und Mitteln nicht ermangeln. Wir erwarten darauf eine genehme Erklärung. Zweybrücken den 25. Novembris 1710.

XLIX.

Schreiben des Königl. Spaniſchen General-Feld-Marſchalls Graf Guido von Stahrenberg, an den König Carolum III. in Spanien, worinn er Deroſelben von der befochteten glücklichen Victorie bey Vigruegua über den Duc d' Anjou, ausführliche Relation abſtattet, de Anno 1710.

P. P.

Euer Majeſtät werden durch die glückliche Ankunfft des Generalen von der Catholiſchen Guarde bereits mit mehrern vernommen haben, was, nachdem Ew. Majeſtät von der Armée abgereiſet, ſich bey ſelbiger ferner begeben. Wir haben uns aus Mangel der Lebens-Mittel genöthiget geſehen, näher an die Grän-

Gräntzen von Arragonien zu rücken, mit Vorhaben, uns gar zwiſchen die beyden Flüſſe, den Tago und die Tauna, zurück zu ziehen, welches dann biß in die Gegend von Cifuentes glücklich vollbracht worden; Wiewohl man von Seiten des Feindes ſich nicht wenig bemühete, in unſere Arrier-Gvarde einzufallen; Wie dann auch alle die Communitäten von Caſtilien die Waffen ergriffen, ſo wohl auf unſere Armée, als auf die Bagage einzudringen. Beydes die ſpäte Jahrszeit, als auch den benöthigten Unterhalt deſto beſſer vor die Trouppen zu haben, verurſachten, daß wir Colonnen-weiſe, und mit abgetheilten Corps, marchiren muſten. Wie nun die Engelländer vermeineten, einige Lebens-Mittel und Proviſion in dem Flecken Vigruegua anzutreffen; ſo begaben ſelbige ſich dahin, und machten allda am 8. dieſes Still-Lager. Indem aber eben denſelbigen Tag auch die gantze feindliche Armée an ſothanem Orte angelanget; ſo wurde ſelbiger von dieſen gleich berennet, und die Mauren beſchoſſen. Bevor ich annoch von ſolcher Begebenheit Nachricht erhalten, hatte ich ſchon denen übrigen Trouppen Ordre gegeben, zu mir zu ſtoſſen, maſſen es mir gefährlich ſchiene, den March ſo Colonnen-weiſe ferner zu continuiren; So bald ich nun dieſe Zeitung bekam, wurde mit beſagten Trouppen die gantze Nacht, und den darauf folgenden Tag, als den 9. unſer March fortgeſetzet, die Engelländer zu ſecundiren. Wir langeten demnach, da es begunte dunckel zu werden, eine Meile von dem Flecken Vigruegua an, und gaben hiervon ſo fort durch einige Canonen-Schüſſe denen Engelländern ein Zeichen. Als wir darauf den 10ten uns dem Ort beſſer näherten,

ten, ſahen wir, daß der Feind bereits ſeine Schlacht-Ordnung formirete, und wie ich mich dennoch nicht entſchlieſſen konte, ein ſo anſehnliches Corpo, als dieſes Engliſche, welches in 18. Esquadronen und 8. Bataillonen beſtunde, ohne Hülffe zu laſſen; So fand ich mich, ſelbiges zu retten, genöthiget, ein Treffen zu wagen: Wiewohl die feindliche Armée, bevorab die Cavallerie, weit ſtärcker war, als wie ich ſie geglaubet, und man mir ſelbige beſchrieben hatte. Zu dem war uns auch das Erdreich, als eine Fläche, darinnen höchſtſchädlich, daß wir uns in einem ſo offenen Felde ſtellen muſten. Indeſſen wolte die Zeit nicht zulaſſen, uns wieder zurück zu ziehen, und ſtellete ich demnach den lincken Flügel an einen engen und holen Weg, den rechten aber an einen Ort, wo man das freye Feld zur Seite hatte, daher ich dann ſelbigen durch einige Infanterie decken ließ, und wurde die erſte und andere Linie der Infanterie durch die Cavallerie hinwieder unterſtützet. In dieſer Ordnung nun erwarteten wir den Angriff des Feindes, welcher dann uns kaum die Zeit ließ, auf itztbeſagte Weiſe uns zu rangiren, und wurde währender dieſer kurtzen Friſt hefftig mit Stücken geſchoſſen, welches dann von beyden Seiten nicht geringen Schaden verurſachete. Der Feind that ſeinen Angriff in guter Ordnung, und mit groſſem Eyffer, ſo daß er auf gewiſſe Art unſern rechten Flügel in die Enge trieb, welcher iedoch ſich ſo gleich wieder erholete; Da inzwiſchen unſer lincker Flügel gäntzlich in Unordnung gebracht, und wir hierdurch zugleich in dem Rücken angefallen wurden. Allein der General Major Contravert rückte darauf ſo fort mit ſolcher Geſchicklichkeit, und guter Ordnung, ſamt drey

Portu-

Portugiſiſchen Esquadronen hervor, worzu in gleicher Zeit die 3. Bataillonen von der zweyten Linie, nemlich de Friteurs, Babillon, und Beport, ſtieſſen, und triebe den hochmüthigen Feind mit ſolcher Tapfferkeit zurück, daß unſer lincker Flügel dadurch Zeit gewanne, ſich völlig herzuſtellen. Indeſſen wurde des Feindes rechter und lincker Flügel dergeſtalt übern Hauffen geworffen, daß er gezwungen ward, ſich weiter als eine halbe Meile in groſſer Confuſion zurück zu ziehen. Wir folgeten ſelbigem mit ſeinem groſſen Verluſt, und nahmen ihm ſeine gantze Artillerie, benebſt einer groſſen Anzahl Fahnen und Standarten, ſo, daß von ihnen wenigſtens 6000. Mann todt auf dem Platz geblieben. Die Unſrigen haben ſich nicht mit vielen Gefangenen beſchweren wollen, und dahero alles, was ihnen begegnet, ohne Unterſcheid, niedergemacht, ausgenommen den General Marquis Torcy, einige Brigadiers, und andere Officiers, nebſt wenigen andern Gemeinen. Der Feind hatte alle die Bataillons, welche von der Action bey Saragoſſa über blieben, untergeſtecket, und aus denen 44. welche ſie damahls nahmhafft machten, nur 20. formiret, wozu noch 12. andere Bataillons, ſo von Eſtremadura kommen, geſtoſſen waren, und beſtunde demnach ihre Infanterie den Tag, als das Treffen geſchahe, aus 32. Bataillons. Aus denen 70. Esquadrons, welche mit bey eben der Bataille von Saragoſſa geweſen, waren 44. gemacht, und wenn man dazu zehlete die 36. Esquadrons, welche aus Eſtremadura angelanget, ſo beſtünde die gantze Cavallerie aus 80. Esquadrons. Die Unſrigen hingegen waren nur in allem 29. Eſquadrons und 27. Bataillons ſtarck, nemlich 4.

Esquadrons Käyſerliche, 2. Spaniſche Douglas, 10. Portugiſiſche, 6. Holländiſche, 6. Pfältziſche, und Infanterie 14. Käyſerliche, 5. Spaniſche, 2. Portugiſiſche, 2. Engliſche, 2. Holländiſche, und 2. Pfältziſche, welche, wie man urtheilen kan, im Monat December, und nach einer ſo ſchweren Campagne, mehrentheils ſehr ſchwach waren. Hierbey iſt noch zu beobachten, daß gleich bey dem erſten Anfall die Cavallerie vom lincken Flügel, nebſt einigen Bataillons, den Rücken kehreten, ſo daß, wann man es genau rechnet, unſere gantze Macht aus nicht mehr, als 60. Esquadrons, und 20. Bataillons, beſtanden, und alſo ein Mann gegen 3. fechten müſſen. Nichts deſto weniger hat der groſſe GOtt die Tapfferkeit der Officiers und Soldaten ſolcher geſtalt geſegnet, und ihnen ſolche Standhafftigkeit und kluge Conduite verliehen, daß ihre Thaten recht was übernatürliches geweſen; Abſonderlich aber haben ſich ſignaliſiret, die Herren General-Lieutenants, und General-Majors, Baron von Wetzel, Graf d'Attalajo, D. Antonio de Villarcal, General Majors, Graf Keck, Hamilton, und Petro de Almayda, welches die eintzige Generals geweſen, ſo mit getroffen haben. Dieſe haben gar ungemeine Zeichen ihrer Tapfferkeit, Verſtandes, Geſchickligkeit und Standhafftigkeit von ſich ſehen laſſen; Bevorab da wir im Anfang des Treffens etwas in Unordnung gekommen, und damahls ſo gleich die Herren Generals Belcaſtel, Franckenberg, Coppe, und Santmann, verlohren. Das Treffen iſt ſo blutig geweſen, daß verſchiedenemahl die Esquadrons und Bataillons gantz von einander gekommen, und alſo von denen andern abgeſondert, treffen müſſen,

der-

dergeſtalt daß ein jeder, welcher deren eine commandiret, genöthiget war, in verſchiedenen Begebenheiten die Function eines Generals zu verrichten. Ungeachtet deſſen haben ſie aller Orten den Feind geſchlagen, wo ſie ſelbigen nur angegriffen, ſo daß ich mit Wahrheit ſagen kan, daß mehr als 6000. der Feinde auf dem Platze geblieben. Währender Zeit daß die Action angefangen, welches um 3. Uhr Nachmittags war, biß ſie aufhörete, nemlich in der Nacht, ſahe man continuirlich einige Feinde in der Flucht begriffen. Nachdem wir uns Meiſter von ihrer Artillerie gemacht, kehreten wir ihre eigene Canons gegen ſie, und blieben den andern Tag an dem Ort ſtehen, da wir ſelbige zu verfolgen aufgehöret. Als ich nachgehends durch die Uberläuffer und Gefangenen benachrichtiget, daß das Engliſche Corpo eben den Morgen, und noch eine Stunde, ehe wir allda angekommen, aus Vigruegua ausgezogen, und zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden, und dann unſer lincker Flügel ſo ſehr von uns entfernet worden, daß ich auch biß dato noch keine gewiſſe Zeitung von ihnen habe, außer daß er, ohne ſich einen Augenblick aufzuhalten, den Weg nach Arragonien genommen: Wozu annoch kame, daß die übrige Trouppen ohne Brodt und Lebens-Mittel in dieſer harten Jahrszeit ſich befinden; So habe ich mich gemüßiget geſehen, den 11. als morgen, mich nach denen Gräntzen von Arragonien zu ziehen. Unſere Bagage, welche, indem unſer rechter Flügel Noth litte, durch einige feindliche Esquadrons angefallen wurde, iſt theils von dieſen Esquadrons, theils von denen Bauren geplündert worden. Außer allen dieſen Umſtänden

und Gefährlichkeiten, iſt annoch zu bemercken, daß alle bey der Artillerie beſtellte Knechte mit dem Geſchirr davon geritten, ſo daß, nachdem ich kein Mittel gefunden, ſo wohl der Feinde ihre Canonen als die unſrige fortzubringen, ich, durch die Noth gezwungen, mich entſchlieſſen müſſen, hinzuſenden, und die Lavetten, wie auch die Munitions-Kaſten, zu verbrennen. Dieſes iſt, Allergnädigſter Herr, die wahrhaffte Relation, welche voritzo Euer Majeſtät abſtatten kan, und verharre Eurer Majeſtät,

allerunterthänigſter, treu-
gehorſamſter
Graf Gvido von Stahrenberg.

Vigruegua d. 10. Dec.
1710.

L.

Schreiben des Catholiſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kāyſer Joſephum, worinn es vor das Reichs-Gottes-Hauß zu S. Ulrich und S. Afræ, in Augſpurg, wegen der zwiſchen demſelben und der Ober-Kirchen- und Zech-Pflegern, Auguſtanæ Confeſſionis daſelbſt, entſtandenen Streitigkeit, intercedirt, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kāyſer, Allergnädigſter Herr,

WAs geſtalten Wilibald, Abt, Prior und Convent zu S. Ulrich und S. Afræ des Reichs-Gottes-Hauſes in Augſpurg, bey der Catholiſchen Churfürſten, Fürſten und Stände allhier anweſenden Räthen, Botſchafften und Geſandten, wegen der zwiſchen ihnen, und den Ober-Kirchen- und Zech-Pflegern Auguſtanæ Confeſſionis, die Wieder-Annah-

mahlung des H. Bildnüßes des Chriſt-Kindleins, unſer lieben Frauen, St. Uldarici und St. Afræ, auch des Ulrichaniſchen Stiffts-Wappens mit der Jahrzahl Anno 1458. an das neu aufgebaute Frontiſpicium des Ulrichaniſchen Predig-Hauſes daſelbſt, entſtandenen Religions-Differenz, per Memoriale, und dem beygelegten wahrhafften und Summariſchen Bericht weitläufftig angebracht, und gebeten, ſich ihrer in dieſer gerechten Sache bey Ew. Käyſerlichen Majeſtät durch allerunterthänigſte Vorſtellung, dahin anzunehmen, und zu intercèdiren, damit denen ergangenen Käyſerlichen allergerechteſten Reſcriptis die gegen-ſchuldige Parition erwieſen, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluße alles gemäß eingerichtet, abgeſtattet, allenfalls auch gegen dieſelbe denen Rechten gemäß, durch gnugſame Zwangs-Mittel executive verfahren und angehalten werden möchten, ein ſolches alles geruhen Eu. Käyſerl. Majeſtät ob denen Anſchlüſſen, ſich mit mehrern ausführlich allerunterthänigſt referiren zu laſſen. Ob wohlen man nun billig anſtehen ſolte, in dieſer bey Dero Käyſerl. Reichs-Hoffrath in lite verfangenen Zwiſtigkeit, an Dieſelbe von hieraus etwas zu bringen, da man ohne dem gnugſam perſuadirt iſt, daß Dieſelbe des obgemeldten Reichs-Gottes-Haußes habende, und bereits vorlängſt wohl remonſtirte Gerechtſame, in Decernirung verſchiedener Käyſerl. Mandaten, allergnädigſt erkennet, auch ferneres Recht angedeyen laſſen werde: Nachdem man aber nicht allein aus obigem Bericht, und dem Memoriali, erwehnten Gottes-Hauſes, ſondern auch aus des Gegentheils hier bekant gewordenen Memorialien zur Ge-

nüge erſehen, und gefunden, daß der ſupplicirende Abt, Prior und Convent in ihrem Geſuch ſehr wohl fundiret, und das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ für ſelbige durchaus, bevorab Annus decretorius militiret, hingegen die Ober-Kirchen- und Zech-Pflegern Auguſtanæ Confeſſionis, unnöthige Händel, zum Præjuditz des Gottes-Hauſes, damit befliſſentlich, und zwar mit Opiniatrität geſuchet, auch darinn ſich eigenmächtig manuteniret, unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Committenten und Obern aber das Werck alſo anſehen, und dafür halten, daß die Ober-Kirchen-Pfleger Auguſtanæ Confeſſionis bey dieſen Kriegs-Zeiten, und Conjuncturen, mit dieſen, und dergleichen unnöthigen, in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ zumahlen nicht fundirten, anſtellenden Religions-Streitigkeiten, Ew. Käyſerl. Majeſtät und dem Reichs-Convent nicht beſchwerlich fallen, ſondern beſſer und lieber verſchonen ſolten; So hat man Ew. Käyſerl. Majeſtät gleichwohl mehr gedachten Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und Afræ Gerechtſame hierdurch beſter maſſen dahin zu recommandiren nicht ermanglen ſollen, auf daß, in Erwegung der obangeführten Motiven, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß, die Ober-Kirchen- und Zech-Pfleger Auguſtanæ Confeſſionis in Augſpurg, angewieſen werden möchten, an das Frontiſpicium des Ulrichaniſchen Predig-Hauſes daſelbſten, die vorgemeldte Heiligen Bildnüß, Wappen und Jahrzahl, wieder anmahlen zu laſſen, wie ſie in Anno Decretorio 1624. und kurtz vorher, noch daſelbſt geweſen, ſie auch mit ferneren Käyſerl. Mandatis pœnalibus arctioribus, allenfalls auch executive,

ctive, dazu anzuhalten, ihnen auch ernſtlich aufzugeben, mit dergleichen unnöthigen Religions-Eyſer, und Streitigkeiten, gegen die Leges Pragmaticas Imperii, und den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, denen Catholiſchen Ständen nicht ferner beſchwerlich zu fallen, noch in ihrem Cultu zu turbiren. Womit Ew. Kayſerl. Majeſtät, zu langwierig-glorwürdigſter Regierung, und allerhöchſten Kayſerl. Wohlweſen dem Allmächtigen GOtt, zu Kayſerl. Gnaden aber Uns in tieffeſtem Reſpect empfehlen,

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Regenſpurg, den 13. Jan. 1711.

allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,
Des H. Röm. Reichs Cathol. Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung Gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

LI.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß zu einem frühzeitigen Feldzug an dem Ober-Rhein alle benöthigte Anſtalt vorgekehret werden möchte, de Anno 1711.

Hochwürdigſte, ꝛc.

OBwohlen Wir zu verſchiedenenmalen an Eure Chur- und Fürſtl. Durchläuchtigkeiten, wie

auch an Dieſelbe, als das ſämmtliche Reich repræſentirende, vorſtellen und gelangen laſſen, wie nothwendig es wäre, nun auf guten Gründen, durch GOttes Segen, dem Krieg ein erwünſchtes Ende zu machen, daß alle die Hohe Alliirte ſamt und ſonders ihre äuſſerſten Kräffte möchten anwenden, den Krieg mit allem erdencklichen Eyfer fortzuſetzen, auch aus was groſſen Urſachen man erwartet habe, daß das Reich en general das Seinige mit mehrerm Nachdruck, zu Beförderung der gemeinen Sache, würde beytragen; ſo ſeynd doch unſers Ermeſſens, dieſe Nothwendigkeiten, und Beweg-Urſachen, niemals gröſſer geweſen, als ſie gegenwärtig ſind; Inmaſſen aus allen Stücken, ſo wohl aus denen aller Orten einlauffenden Adviſen, als aus der gantzen Aufführung unſers gemeinſamen Feindes, erhellet, daß bey demſelben alle Gedancken zum Frieden nicht nur allein verſchwunden, ſondern er vielmehr neue Luſt und Muth, den Krieg, eben als wann ſolcher nur erſt anfienge, fortzuſetzen, auch ſolchen mit mehrerm Vigueur, als jemalen zuvor, zu proſequiren, von ſich ſpüren laſſen, zu welchem Ende er dann ſeine Truppen zu recroutiren, und zu vermehren, unaufhörlich beſchäfftiget iſt, dabey alle nöthige Anſtalten verfertiget, um in der bevorſtehenden Campagne, ſo in kurtzem erfolgen wird, nicht allein mit mächtigen Armeen, ſondern auch frühzeitig in dem Feld zu erſcheinen; Ja, wo es ihme möglich, wie zu befürchten, falls dargegen keine gnugſame und zeitliche Sorge getragen wird, die Alliirte zu præveniren. Es will derohalben die äuſerſte Nothwendigkeit erfordern, daß von Seiten

der

der Hohen Alliirten, mit nicht wenigerem Eyfer und Nachdruck, alles nöthige frühzeitig zubereitet, und herbey geſchaffet werde, um von denen Feinden nicht præveniret zu werden, ſondern vielmehr im Stand zu ſeyn, die erhaltene Avantages zu proſequiren, in Hoffnung, daß durch ſothane Anſtalten die Feinde endlich einſt unter GOttes Segen, zu Gedancken und Vorſchlägen eines billigen und ſichern Friedens, können gebracht werden. Wiewohl nun, nach ſo groſſen und ungemeinen Efforten, als zeitwährendem dieſem Krieg von unſerer Seite, mit Anſpannung aller unſerer Kräffte, erfolget ſeyn, niemand gröſſere Urſachen, als wir, ſolten haben können, hirinnen nachzulaſſen; ſo ſind wir dennoch reſolviret, nach unſerm äuſerſten Vermögen zu continuiren, und alles, was in unſerer Macht iſt, beyzuſetzen, und das gemeine Beſte befördern zu helffen, in Hoffnung und Erwartung, daß von Seiten derer Hohen Alliirten insgeſamt, und einem jeden ins beſonder, ein gleiches erfolgen, wie auch, daß inſonderheit, von Seiten des Reichs, ein mehrerer Eyfer, als wohl zuvorn, auch noch im letzt-verwichenen Feldzug, nicht geſchehen, werde bezeuget werden. Wir könten uns zwar wiederum allhier über das wenige, ſo von dem an Vermögen ſo mächtigen Reich, nach Proportion derer übrigen Hohen Alliirten, zu dem Krieg beygetragen wird, in wohlgegründete Klagen auslaſſen: Alldieweilen aber ſothane Klagen anjetzo keinen Nutzen ſchaffen; als wollen wir ſelbige nunmehro vorbey gehen, und allein Ew. Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchlauch-

tigk. und Denenſelben, vorſtellen, wie gantz nöthig es ſey, daß ins künfftige, von des Reichs Seiten, ein mehrerer Eyfer, nicht nur durch einige Crayß und Stände, ſo bißhero das ihrige löblich beygetragen haben, ſondern von allen bezeigt, und Sorge getragen werden möge, daß eine gute Armee an den Ober-Rhein, nicht mitten, oder wohl gar zu End des Sommers, ſondern früh in dem Vor-Jahr, und mit allen nöthigen Requiſiten wohl verſehen, nun nach Gelegenheit, ſo wohl off- als defenſivè agiren zu können, ins Feld geſtellet werde. Allermaſſen ſehr leicht zu ermeſſen, daß auſſer dieſem, die gantze Laſt des Krieges zum wenigſten, Anfangs auf die Niederlanden, und da der Feind weder von Seiten des Obern-Rheins, noch von Italien her, allwo die frühe Kriegs-Operationes durch den auf den Bergen liegenden Schnee verhindert werden, nichts zu befürchten, Gelegenheit bekommen würde, alle ſeine Macht zuſammen zu ziehen, womit dann, indeme er von einer Seiten allein her agirt, da er inzwiſchen von der andern nichts zu befürchten, und viele Trouppen in Inaction liegen bleiben, oder mit keinen Nöthigkeiten verſehen ſind, etwas von Gewicht unternehmen zu können, er einen ſolchen Vortheil erhalten würde, daß wir äuſerſt bekümmert ſind, es dürffte, ohne eine zeitliche Bereitſchafft, um von allen Seiten her, eher, oder doch wenigſtens, zu gleicher Zeit, mit dem Feind im Feld zu erſcheinen, die gemeine Sach zurück gehen, und ein irreparables Nachtheil zugezogen werden. Alldieweilen nun jederzeit, und jährlichen, das meiſte, an Seiten des

Reichs,

Reichs, an dem Obern-Rhein abgegangen; Als haben wir uns nicht entbrechen können, Ew. Chur- und Fürſtl. Durchläuchten, und Dieſelbe, auf das nachdrücklichſte zu erſuchen, einmahl, und ehe es zu ſpät wird, ſolche Reſolutiones zu nehmen, welche von der That ſelbſten mögen ſecundirt werden, daß die Reichs-Armee an dem Ober-Rhein, nicht allein aus einer gnugſamen Anzahl Trouppen beſtehen, ſondern auch mit allen Nothwendigkeiten, und Kriegs-Bedürfftigkeiten, Vivres, und Fourage, verſehen, und zu dem Ende dasjenige, ſo an denen Reichs-Contingentien ermangelt, erſetzet, dieſelbe, durch diejenige, ſo das Vermögen haben, vermehret, auch die nöthige Magazinen bey zeiten aufgerichtet, auf daß gegen den gemeinen Feind, ſowohl von des Reichs, als andern Seiten her, agirt werden möge. Weilen auch der Krieg nicht weniger vor dieſe, als anderer Länder Frey- und Sicherheit geführet wird, und leichtlich zu ermeſſen, daß, wofern nicht der äuſerſte Effort gethan werde, man keinen guten Ausgang zu gewarten habe; ſo verhoffen wir deshalben, und tragen zu der hohen Weißheit Euer Chur- und Fürſtl. Durchläuchtigkeiten, und Derſelben, und Dero rühmlichen Eyfer vor das gemeine Beſte, das veſte Vertrauen, daß, ſo gerne Dieſelbe dieſem langwierigen und blutigen Krieg eine erwünſchte Endſchafft ſehen mögen, Sie auch, mit eben ſo viel Standhafftigkeit und Promtitude, ihre Kräffte ſämtlich anſpannen, und herbey ſchaffen, auch alle und jede ins beſondere, dasjenige, was die augenſcheinliche Nothwendigkeit, ſo wohl vor ihr eigen,

als vor das gemeine Wohlſeyn und Conſervation, erfordert, vollbringen werden, womit ꝛc.

Hochwürdigſte, ꝛc.

Euer Chur- und Fürſtl. Durchl. und Derſelben,

In dem Haag, den 14. Jan. 1711.

Sehr Dienſtwillige, und affectionirte, günſtige, gute Freunde,

Die General-Staaten der vereinigten Niederlanden.

LII.

Notifications-Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an den Römiſchen Kayſer Joſephum, wegen Abſterbens der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, de Anno 1711.

P. P.

Euer Kayſerl. Majeſtät geruhen allergnädigſt ſich mit ſchuldigſtem Reſpect allerunterthänigſt vortragen zu laſſen, wasmaſſen dem ohnänderlichen Göttl. Rathſchluß gefallen, mich und mein Hauß abermahl mit einem empfindlichen Trauer-Fall zu belegen, indem meines hochſeel. Herrn Bruders, Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern Lbden nachgelaſſene eintzige Tochter, Princeſſe Sophie Eleonore, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Canoniſſin bey dem Stiffte S.S. Anaſtaſii & Innocentii zu Gandersheim, als Dero Lbden jüngſthin von denen Kinder-Blattern angegriffen worden, vorgeſtern frühe gegen

gen 4. Uhr, mittels einer ſeel. Aufloͤſung diß Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt werden, Dero gegen mich biß anher temoignirten hoͤchſt-æſtimirten Affection nach, hoffentlich auch bey dieſem mir wiederum vorgekommenen Leydweſen durch Ihr allergnaͤdigſtes Mitleyden mich zu conſoliren geruhen, wie ich dann in ſothaner allergehorſamſten Abſicht Deroſelben hiedurch die reſpectueuſeſte Eroͤfnung zu thun, meiner allerunterthaͤnigſten Schuldigkeit zu ſeyn erachtet; Bitte darneben GOtt hertzinniglich, daß Er Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt jederzeit in ſeiner heiligſten Obacht erhalten, fuͤr allen mißvergnuͤgenden Zufaͤllen Lebenslang bewahren, und alles ſelbſterwehlende Kayſerliche Segens-volle Hochergehen beylegen wolle. Wobey mir nimmer was angenehmers wird wiederfahren koͤnnen, als Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt beſtaͤndigen unſchaͤtzbaren Gnade mich vergewiſſern zu duͤrffen; Dero ich mit unausgeſetzter treueſten Veneration, zu allerunterthaͤnigſten Dienſten verpflichtet bleibe, als ꝛc. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbuͤttel, den 16. Jan. 1711.

LIII.

Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Luͤneburg-Wolffenbuͤttel an die regierende Roͤmiſche Kayſerin Wilhelminam Amaliam, wie auch mut. mutand. an die verwittibte Kayſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worinn Er Deroſelben der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Luͤneburg-Bevern, Todes-Fall zu wiſſen macht, de Anno 1711.

P. P.

Es werden Ew. Kayſerl. Majeſtaͤt mir allergnaͤdigſt erlauben, daß Deroſelben mittelſt dieſem

all-

allerunterthänigſt eröffnen dürffe, wie nach der ohnhintertreiblichen Direction Gottes ich, und mein Hauß, wiederum mit einem ſenſiblen Leydweſen heimgeſuchet worden, geſtalt meines in GOTT ruhenden Herrn Bruders, Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern Lbden, nachgelaſſene eintzige Tochter, Princeßin Sophia Eleonora, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Canoniſſin des Stiffts S. S. Anaſtaſii & Innocentii in meiner Stadt Gandersheim, nachdem Ihre Hochſeel. Lbden jüngſthin an denen Kinder-Blattern Bettlägerig worden, und Dero Schwachheit dabey überhand genommen, vorgeſtern Morgens gegen 4. Uhr ihr Leben zuſetzen, und dieſes Irrdiſche mit dem Ewigen verwechſeln müſſen. Wiewohl nun Deroſelben dieſe ſeel. Auflöſung, und der dadurch erhaltene Seelen-Vortheil billig zu gönnen; So empfinden Wir doch durch dieſen abermahligen Trauer-Fall, bevorab, da Mir in wenig Jahren deren ſo mannigfaltige begegnet, eine hertzliche Betrübniß, ergebe mich aber dem Göttl. allerheiligſten Willen mit ſchuldigſter Gelaſſenheit, zweifele anbey nicht, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden, Dero mir und meinem Hauſe zutragenden ineſtimablen Hulde nach, eine allergnädigſte Compaſſion mit mir tragen. Indeſſen richte ich meinen treu-eyferigen Wunſch dahin, daß der barmhertzige GOtt Ew. Kayſerl. Majeſt. in ohnverrückten allerhöchſten Wohlſeyn conſerviren, Sie für bekümmernden Zufällen kräfftiglich bewahren, und nichts als Segen-reiches Hochergehen, nach Dero eigenem Wunſche, beylegen wolle. Ubrigens erbitte mir

mir mit erſinnlichſter Veneration die beſtändige ohnſchätzbare Hulde Ew. Kayſerl. Majeſtät, und verbleibe Zeit Lebens in reſpectueuſeſter Soumiſſion ꝛc. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 16. Januar. 1711.

LIV.

Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an König Fridericum IV. in Dännemarck, wie auch mut. mutand. an andere Königl. Perſonen, darinn er Derveſelben das Abſterben der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, notificirt, de Anno 1711.

P. P.

Eller Königl. Majeſtät müſſen Wir mit beſondern Leydweſen Dienſt- und Freund-Vetterlich bekant machen, wasgeſtalt der Allerweiſeſten Göttlichen Fügung gefällig geweſen, Uns und Unſer Fürſtl. Hauß aber einſt mit einer empfindlichen Trauer zu belegen, indem die Hochwürdige, Durchlauchtige Fürſtin, Princeßin Sophie Eleonore, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Canoniſſin des Kayſerl. freyen Weltl. Stiffts in Unſer Stadt Gandersheim, Unſers Hochſeel. Herrn Bruders, Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Lüneburg Ldden, nachgelaſſene eintzige Tochter, nachdem Dieſelbe mit denen Kinder-Blattern überfallen, am 14. hujus zu Gandersheim dieſes Irrdiſche mit dem Ewigen verwechſeln müſſen. Ob nun wohl Ihrer Hochſeel. Ldden der darunter getroffene Seelen-Vortheil billig zu gönnen; So afficiret Uns doch der abermahlige Todesfall einer ſo nahen

Anver-

Anverwandtin gar ſehr, und da von Ew. Königl. Majeſtät hochgeſchätzten Affection Wir Freund-Vetterl. perſuadiret, daß Sie darüber mit Uns eine geneigte Compaſſion führen werden; ſo haben Wir nicht ermangeln ſollen, Deroſelben davon dienſtliche Nachricht zu geben, von Hertzen wünſchend, daß der Allerhöchſte Ew. Königl. Majeſtät in ſeiner Heil. Obacht conſerviren, und für allen betrübenden Fällen gnädiglich bewahren wolle. Die Wir in der ſichern Hoffnung Ihrer continuirenden Gewogenheit gegen Uns, Ihnen, zu Abſtattung möglicher Freund-Vetterlich- und ſchuldiger Dienſte, ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 16. Jan. 1711.

LV.

Notifications-Schreiben Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, und mut. mutand. an andere Chur- und Fürſtl. Perſonen, wegen des Todes-Falls der Princeßin Sophien Eleonoren, Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, de Anno 1711.

P. P.

Euer Lbden müſſen Wir wiederum mit beſondern Leydweſen Freund-Vetterl. eröffnen, wasmaſſen, nach des Allerhöchſten unänderlichem Rathſchluß, Unſerm Fürſtl. Hauſe abereinſt ein ohnvermutheter Trauer-Fall begegnet, indem die Hochwürdige, Durchlauchtige Fürſtin, Princeſſe Sophie Eleonore, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, des Kayſerl. freyen Weltl. Stiffts in Unſer Stadt Gandersheim Canoniſſin, Unſers Hochſeel. Herrn Bruders, Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braun-

Braunſchweig-Lüneburg Lbden nachgelaſſene eintzige Tochter, als Dieſelbe vor einigen Tagen mit denen Kindes-Blattern befallen, am 14. hujus Morgens gegen 4. Uhr, durch eine ſeel. Auflöſung dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Ew. Lbden können ohnſchwer urtheilen, wie ſehr die Uns ſo offt betretende harte Trauer-Fälle afficiren müſſen; doch ergeben Wir Uns der Allerweiſeſten Göttl. Fügung in allen mit geziemender Gelaſſenheit. Indeſſen, da Ew. Lbden Uns zutragende hochgeſchätzte Gewogenheit Uns glauben läßt, daß Dieſelbe eine Freund-Vetterl. Compaſſion deshalb mit Uns führen werden; Als haben Wir auch nicht ermangeln wollen, Ihro davon geziemende Eröffnung zu thun, mit dem treuen Wunſche, daß der grundgütige GOtt Ew. Lbden und Dero hohes Hauß für allen traurigen und widrigen Begebenheiten auf lange Zeit und Jahre befreyet bleiben, hingegen Ihro alle höchſt-vergnügende Proſperitäten angedeyen laſſen wolle. Und Ew. Lbden angenehme und behägliche Dienſte zu erweiſen, bleiben Wir allemal bereit und gefliſſen. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 16. Jan. 1711.

LVI.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Extraordinari-Abgeſandtens am Kayſerl. Hofe, Herrn J. J. Hamel Brynings, an den Kayſer Joſephum, worinn er im Namen ſeiner Herren Principalen vorſtellet, daß an den Ober-Rhein-Strom in Zeiten eine gute und wolverſehene Armee in Campagne gebracht werden, und S. Kayſerl. Majeſtät ſowohl ſelbſten darzu contribuiren, als die Crayſe und Stände des Reichs deßfalls exhortiren möchten, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Herr,

Euer Kayſerliche Majeſtät geruhen allergnädigſt ſich hiemit in ſchuldigſt-demüthigſtem Reſpect vorbringen zu laſſen, wasmaſſen Ihre Hochmögende, die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, meine Herren Principalen, an mich zu Ende unterſchriebenen Extraordinair-Abgeſandten, durch expreſsè Ordre reſcribiret haben, daß ihnen nicht undeutlich vorkommen, daß die Feinde alle Friedens-Gedancken abgelegt, uud gleichſam neuen Muth ſcheinen bekommen zu haben, den Krieg mit mehrerem Nachdruck und Vigueur, als jemahlen nie geſchehen, fortzuſetzen, zu dem Ende ihre Trouppen recroutiren, und groſſe Præparatorien machen, in der herannahenden Campagne, ſo gleichſam vor der Thür iſt, nicht allein mit groſſem Kriegs-Heer, ſondern auch früh im Felde erſcheinen, um denen Alliirten vorkommen zu können, wofern nicht in Zeiten von denenſelben die nöthige zulängliche Præcautiones, ſolches zu verhindern, vorgekehret werden, daß zwar Ihre Hochmögende, ſo viel von ihnen dependiret, und in ihrem Vermögen iſt, mit Recroutirung ihrer Trouppen, und Beſorgung desjenigen, ſo zu denen frühzeitigen Kriegs-Operationen nöthig iſt, die Sachen in denen Niederlanden in Stand zu bringen, und denen Feinden entgegen gehen zu können, trachten werden; gleichwol aber die äuſſerſte Nothwendigkeit erfordert, daß an andern Orten, nicht weniger in Italien, als abſonderlich

derlich in Teutſchland, die Sache ebenfalls mit Nachdruck angegriffen, und zu einer frühzeitigen Campagne diſponiret werde: Inmaſſen ſonſten die Feinde, ehe man am Ober-Rhein-Strohm ins Feld rücket, alle ihre Macht in denen Niederlanden, und an der Maaß, zuſammen ziehen, und auſſer allen Zweiffel trachten werden, etwas zu unternehmen, welches der allgemeinen Sache das gröſte Unheil und das äuſſerſte Præjudiz verurſachen dörffte. Dannenhero höchſt nöthig ſeye, daß ohne den allergeringſten Zeit-Verluſt, die ſo nöthige Diſpoſitiones gemacht, und alles frühe in Bereitſchafft gebracht werde, mit der Armee am Ober-Rhein zeitlich, und vor dem Feind, im Feld zu erſcheinen, mit mehrerm Nachdruck zu agiren, als im verwichenen Jahr nicht geſchehen, daß zu dem Ende die nöthige Magazins in Zeiten mit Vivres, Fourage, Artillerie und Munition, aufgerichtet und angefüllet werden, um nach Beſchaffenheit der Sache, und ereignender Occaſion, nicht allein defenſivè, ſondern auch offenſivè agiren zu können, oder wenigſtens den Feind aufzuhalten, alle ſeine Macht nicht auf einen Platz, (inzwiſchen, da er an andern Orten nichts zu fürchten hat,) zuſammen und bey einander bringen zu können, daß ſich zu End unterſchriebener, die Importanz dieſer Sache, da, wo es nur dienlich und erſprießlich ſeyn kan, auf das kräfftigſte repræſentiren, und unaufhörliche Inſtantien thun ſolle, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät die nöthige Sorge zu tragen geruhen möchten, an dem Ober-Rhein-Strom in Zeiten eine gute und wohlverſehene Armee in Campagne zu bringen, auch ſelbſten ſowohl darzu

contribuiren, als gleichfalls die Crayſe, und Stände des Reichs, zu exhortiren und zu perſuadiren, ihre Contingentien in effectiven Stand zu bringen, und die Vermögende ſelbſt noch ein mehrers darüber zu thun zu diſponiren, ſintemahlen der Krieg, welcher nun ſo lang mit vielen von GOtt geſegneten guten Succeſsen geführet worden, ohne Anſpannung aller Kräffte, und ungemeiner Efforten zu keinem guten Ende wird gebracht werden können, ſondern vielmehr zu befahren iſt, daß, wofern nicht von allen Hohen Alliirten insgeſammt, und von einem jeden ins beſondere, das äuſſerſte Vermögen angewendet, und in Zeiten ein Extraordinair-Effort gethan wird, wie gnugſam am Tag iſt, daß die Feinde ſolches an ihrem Ort thun, die allgemeine gute Sache alsdann unter der Gewalt der Feindl. Præpotentz wird ſuccumbiren müſſen: Darum dann gedachte meine Hohe Herren Principalen verhoffen, und zutrauen, es werde von Seiten Ew. Kayſerl. Majeſtät und des Reichs, die Sache mit mehrerem Nachdruck und Vigueur angegriffen, und alles in Stand gebracht werden, um an Seiten des Ober-Rhein-Stroms mit nachdrücklicher Krafft agiren, und denen Feinden beſſere und friedlichere Gedancken inſpiriren zu können, doch mithin gleich balden zu dem Ende von Ew. Kayſerl. Majeſtät an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, an die Directores der Crayſe, und an die fürnehmſten Chur- und Fürſten des Reichs, auf das allerernſtlichſte reſcribiret werden möchte, Dero Trouppen nicht allein frühzeitig in completen guten Stand zu ſtellen, ſondern auch dieſelbe, ſo viel nur immer thun-

thunlich, zu vermehren, und ſich angelegen ſeyn zu laſſen, daß die Armée am Ober-Rhein mit allen nöthigen Requiſiten ſo wohl zu off- als defenſiven Operationen, gnugſam, und in Zeiten, verſehen werde. Gleichwie nun Euer Käyſerl. Majeſtät die Importanz und Nothwendigkeit dieſes hochnöthigen von Wort zu Wort, unterthänigſt vorgebrachten und keinen Verzug leidenden Verlangens, Dero allerhöchſten Prudentz und Erleuchtung nach, ſelbſten am allerbeſten werden ermeſſen, und nicht allein des gantzen gemeinen Weſens, ſondern auch in ſpecie des Durchlauchtigſten Oeſterreichiſchen Ertz-Hauſes, empfindliches particular-Intereſſe hauptſächlich dabey verſiret; Als will wegen allergnädigſter baldeſten deferirung in allen um ſo weniger Zweifel tragen, ſondern mich Ew. Käyſerl. Majeſtät immerwährenden allerhöchſten Käyſerlichen Gnaden und Hulden hiemit allerdemüthigſt erlaſſen, in tiefſter Veneration ohnausgeſetzt verharrend,

Ew. Käyſerl. Majeſtät

Allerdemüthigſt-gehorſamſter, und devoteſter Diener

Wien den 18. Januar. 1711.

J. J. Hamel Bryning.

LVII.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regensburg an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worinn es vor die Evangeliſchen Unterthanen in der Herrſchafft Sickingen, ihres Exercitii Religionis halber intercediret, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtl. Durchl. kan nicht verborgen ſeyn, was eine Zeithero die Evangeliſchen Unterthanen in der Herrſchafft Sickingen-Ebernburg, zu Veyhel, Bingart und Ebernburg, der zwiſchen Eurer Churfl. Durchl. und dem Freyherrn in Sickingen, in Kirchen-Sachen noch waltenden Irrungen halber, von ihrer Landes-Herrſchafft, wegen des Exercitii Religionis, für Trangſalen nnd Verfolgungen ausgeſtanden haben, und noch ausſtehen, nachdem ihnen nicht allein ihre Kirchen und Schulen verſperret, und die hierzu gewidmete Revenuen einbehalten, und zum Theil Catholiſchen zugewendet, ſondern auch in Ermangelung der Pfarrer und Schul-Diener, ſelbige alles Gottes-Dienſtes, und der nöthigen Seel-Sorge ſich beraubet ſehen müſſen, ohnerachtet der Freyherr von Sickingen nicht in Abrede, ſondern geſtändig iſt, daß erwehnten ſeinen Unterthanen alles Liebes aus dem Weſtphäliſchen Frieden unſtreitig gebühre. Deshalben Ew. Churfürſtl. Durchl. hoffentlich von ſelbſt hocherleucht, und mildeſt erkennen werden, daß dieſe arme Leute nicht verdienet, für Rebellen gehalten, auch mit Geld-Strafen und ſchweren garſtigen Gefängnüſſen, auf eine faſt unchriſtliche Weiſe, geplaget zu werden, wenn ſie dasjenige mit demüthigen Vorſtellungen und Fußfälligen Bitten fordern, was ihnen, von Rechts- und Billigkeit wegen, nicht verhindert, ſondern von ſelbſt gegeben werden ſolte. Wann aber, gnädigſter Churfürſt und Herr, Eure Churfürſtl. Durchl. dieſes unrechtfertige üble Verfah-

fahren des Freyherrn von Sickingen, und nach deſſen ohnlängſt erfolgtem Tod, ſeiner hinterlaſſenen Frau Wittib, in Vormundſchaffts-Nahmen, hoffentlich nicht billigen, ſondern einem Evangeliſchen Corpori darinnen Beyfall geben werden, daß vorerwehnte Sickingiſche Unterthanen, wegen frembder zwiſchen Ew. Churfürſtl. Durchl. und der Sickingiſchen Herrſchafft obhandenen, ſie aber gantz nichts angehenden Streitigkeiten, das ſonſten undiſputirliche klare, auch von beyden litigirenden Theilen ſelbſt agnoſcirte und geſtändige Recht zum Exercitio Religionis Evangelicæ, wie auch Kirchen, Schulen, und Einkünfften, biß zum rechten Austrag ſolcher Dinge, woran ſie keinen Theil nehmen, conſequenter derſelben nicht zu entgelten haben, nicht negligiren, noch ſich vorenthalten laſſen dürfften, wo es nicht das Anſehen haben ſolte, daß der Freyherr von Sickingen-Ebernburg, ſich dieſes Prætextes in keinem andern Abſehen bedienet, zumahlen Ew. Churfürſtl. Durchl. ohnzweifentlich von ſelbſt begreiffen, daß Chriſtliche Gemeinden perpetuam curam animarum bedürffen, und derſelben nicht entrathen können; Als gelanget an Ew. Churfürſtl. Durchl. Nahmens unſerer gnädigſten und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, hiemit unſer geziemendes Anſuchen und Bitten, Dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, nicht allein ſich dieſer armen bedrängten Gemeinde, nach dem Exempel der vorigen Churfürſten zu Pfaltz, Chriſtmildeſter Gedächtnüß, in Churfürſtl. Gnaden an- und dieſelben in Dero höchſte Protection zu nehmen, ſondern auch Dero Churfürſtl. Autorität dahin geltend zu machen, daß ſie wenigſt

nigſt proviſorio modo, und ohne præjuditz eines jeden Theils Befugnüſſes, wiederum, und ſchleunigſt, mit Seel-Sorgern verſehen werden mögen. Und weilen auch Dero Ober-Amt Creutzenach ſich ohnlängſt vor des Freyherrn von Sickingen Hauß, gegen deſſen und Ew. Durchl. Unterthanen mit gar bedrohlichen Verordnungen, laut der Anlag, hautement declariret; Als werden zuverſichtlich Ew. Churfürſtl. Durchl. zu Bezeugung Dero hieran tragenden Mißfallens, ein ſolches derſelben für das künfftige inhibiren, und nicht geſchehen laſſen, daß auf ſolche Weiſe, das Hauß Sickingen in ſeinen illegitimen Proceduren von Ew. Churfürſtl. Durchl. Bedienten noch mehr geſteiffet werde, da man doch billig hoffen ſollen, daß ſie demſelben alle nöthige Remonſtration thun, und die verübende Gewaltthätigkeiten abhalten helffen würden. Gleich wie nun der Sachen ſelbſt redende Billigkeit, auch Ewr. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt bekante æquanimität, uns an einer gewärtigen gnädigſten reſolution nicht zweifeln läſſet: Alſo verſichern wir hingegen, daß unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten ſich hierob beſonders verbunden erkennen, und Ew. Churfürſtl. Durchl. in allen andern Vorfällen hüten, Ihr obligo für dieſe officia zu temoigniren nicht ermangeln werden, wir aber verbleiben inzwiſchen mit tieffeſten Reſpect,

Ewr. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 9. Februarii
1711.

Unterthänig-Gehorſamſte

Schema

Schema Sigillantium.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.

3. Chur-Braunſchweig.

Fürſten.

1. Magdeburg.

dies prima.
2. Sachſen-Weymar.
3. Sachſen-Eyſenach.
4. Sachſen-Gotha.
5. Sachſen-Coburg.

6. Brandenburg-Culmbach.
7. Brandenburg-Onolsbach.
8. Braunſchweig-Wolffenbüttel.
9. Braunſchweig-Zell.
10. Halberſtadt.

Erſte Strophe.
11. Hinter-Pommern.
12. Mecklenburg-Schwerin.
13. Würtenberg.
14. Heſſen-Darmſtadt.
15. Heſſen-Caſſel.

16. Minden.
17. Anhalt.
18. Wetterauiſche Grafen.
19. Hennebergiſche Grafen.
20. Weſtphäliſche Grafen.

Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Rotenburg.
Dortmund.	Lindau.

LIIX.

Schreiben des Weſtphäliſchen Crayß-Convents zu Cölln an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich ſo lang von ſeiner Seſſion und Stimm aufm Reichs-Tage, ſuſpendiret werden möchte, biß daſſelbe ſich beym Crayſe behörig wieder eingeſtellet haben würde, de Anno 1711.

Hochwürdig-Hochwohl- und Edelgebohrne, Geſtrenge, und Hochgelehrte, unſere inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Euer Excellenzien, Hochwürden, auch unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren, iſt außer Zweifel annoch guter maſſen beyfällig, wie offt und ſehr hart man ſich wegen des dem Reich getreuen Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes gegen deſſen kentlichen, und zwar faſt den vornehmſten, auch dem bißherigen matricular-Anſchlag nach, in Oneribus publicis höchſt contingentirten Mit-Stand, das Hochſtifft und Fürſtenthum Lüttich, ſich darum beſchweret habe, daß daſſelbe nun etliche Jahr hero ſich von itzt beſagtem ſeinem ordentlichen Corpore unbefugt, und gantz unzuläßiger Dingen, eigenmächtig ſepariret, dabey ſeine ſchuldige Crayß-Præſtanda ſo wenig an der Mannſchafft, als an Geld, ad Caſſam hierzu im geringſten nicht allein nicht præſtiret, ſondern auch gantz, ohnerachtet aller bißherigen gewöhnlichen Crayß-Directorial-Einladungen, und dabey citra debitum, von gantzen Crayßes wegen, gethaner beweglicher Offerten, daß man gemeldtem Hoch-Stifft in denen Crayß-Præſtandis de præterito einen mercklichen Nachlaß angedeyen laſſen, auch pro futuro in ſeinem Beytrag über Vermögen nicht beſchweren wolte, in aller ſolcher Zeit dieſes Crayßes Con-

Congreſſen nicht einſt beſchickt habe. Es wird auch bekant ſeyn, wie mild auch ernſthafft Ihre Römiſche Kayſerl. Majeſtät, als das Allerhöchſte Oberhaupt im Reich, dieſen unbilligen Conſtatum durch den Käyſerl. Plenipotentiarium zu Lüttich, den Herrn Grafen von Weltz, des gütlichen Reacceſſes zum Crayſe, öffters ermahnen zu laſſen, gantz ohne gleichwohl, daß ſich das Stifft Lüttich darzu biß auf heutigen Tag gefüget, ſondern beharret immer in ſeinem Ausbleiben, zur höchſten Verkleinerung allerhöchſt gedachter Ihrer Käyſerl. Majeſtät allerhöchſten Autorität, und Reſpect, dem Crayß aber, und inſonderheit denen getreuen willigen Ständen, zur höchſt ſchädlichen prægravation: Und obwohlen mehr gemeldtes Stifft und Fürſtenthum Lüttich, ſein Zurückbleiben von dieſem Crayß, ſo in der Mannſchafft, als an den Geld-præſtandis ad Caſſam, etwa darauf anmaßlich zu begründen vermeine, daß die Herren General-Staaten, als welche ihre Beſatzung in Lüttich haben, mit dem Stifft Lüttich auf eine notable jährliche Geld-Summa deßfalls tractiret, und dieſe, das Fürſtenthum Lüttich dahingegen vor alle und jede, ſo Reichs- als Crayß-Laſten garantiret hätten; So hat man dannoch mehrgemeldtem Stifft ſelbſt ſo wohl, als auch denen Herren General-Staaten, durch verſchiedene gegründete Schreiben, faſt handgreiflich vorgeſtellt, daß dieſe von Rechts-wegen nicht bemächtiget ſeyen, einen kentlichen Crayß-Stand, durch dergleichen eigennützige particular-Tractaten, von ſeiner Reichs- und Crayß-Schuldigkeit zu eximiren, mit inſtändigem Erſuchen, das Stifft Lüttich zum Reacceſs und Beſchickung der Crayß-Verſammlung zu vermögen, gantz ohne, daß das eine ſo wenig,

wenig, als das andere, biß herzu in der Güte verfangen wollen, und es dahero endlich auf einen rechtſchaffenen Ernſt ankommen muß, und vorerſt das zulängliche Mittel ohnmaßgeblich dieſes ſeyn will, das Stifft und Fürſtenthum Lüttich, als lang daſſelbe ſich von ſeinem Crayß, wider die klare Reichs- und Crayß-Satzung, ferner eigenmächtig ſeparirte, und dabey ſeine Crayß-Obliegenheit würcklich nicht præſtirte, à ſuo voto & ſeſsione aufm Reichs-Tag ſuſpendiret werde. Hierum ſo erſuchen, von Directorii und gantzen Crayſes wegen, Ew. Excellenzien, Hochwürden, auch unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, hiebey höchſt-angelegentlich, Sie Gefallen tragen wollen, pro manutenentia autoritatis Cæſareæ, maxime pro bono publico ſimul, & conſervando Jure Circulorum Statuum, ihre ſtarcke asſiſtentz uns zu verleihen, und es in die Wege zu richten, auf daß offtgedachtes Stifft, und Fürſtenthum Lüttich, ob perſeverandam ejus contumaciam, & contemptum, vorerſt von ſeiner Seſsion und Stimmung aufm Reichs-Tag ſo lang würcklich ſuſpendiret werde, biß daſſelbe ſich beym Crayß nach Behör wieder eingeſtellet haben wird. Wir getröſten uns dieſer zum beſten des Publici gereichender Reichs- und Crayß-Conſtitutions-mäßiger Willfährigkeit, gantz zuverläßiglich, und ſeynd alſtets. Cölln auf dem Crayß-Tag, den 19ten Februarii 1711.

Ew. Excellenzien, Hochwürden auch unſerer
Hoch- und Vielgeehrten Herren

Gantz Dienſt- und bereit-willigſte
Des Weſtphäliſchen Crayßes Ausſchreibender, auch übriger Fürſten und Stånden allhier verſammlete Räthe, Botſchafften, und Abgeſandte.

LIX.

LIX.

Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Raths, Vorſteher und ſämmtlicher Gemeinde zu Wehrheim an Churfürſt Carln zu Trier, daß ſie wider das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, und die Obſervanz, in ihrer Evangeliſchen Religion nicht graviret werden möchten, de Anno 1711.

Hochwürdigſter und Durchlauchtigſter Churfürſt, Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtl. Durchl. iſt, nach Dero Hoch-erleuchteten Prudence, ohne weitſchweiffendes Anführen, gnädigſt bekant, welcher maſſen in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, Art. 5. §. 31. gantz deutlich und ausdrücklich geordnet zu finden: Quod Statuum Catholicorum ſubditi, qui, ſive publicum ſive privatum Auguſtanæ Confeſſionis exercitium, Anno milleſimo, ſexcenteſimo, vigeſimo quarto, quocunqve anni tempore, ſive certo Pacto, aut Privilegio, ſive longo uſu, ſive ſola deniqve obſervantia dicti anni, habuerint, retineant, etiam impoſterum, una cum annexis, quatenus illi dicto anno exercuerunt, aut exercita fuiſſe probare poterunt. Cujusmodi annexa habentur, inſtitutio Conſiliorum, Miniſteriorum, tam Scholaſticorum, quam Eccleſiaſticorum, Jus Patronatus, aliaqve ſimilia jura &c. Ob nun wohlen notorium, und außer allen Streit iſt, daß in gedachtem 1624. Jahr zu Wehrheim, wir die Evangeliſch-Lutheriſche Religions-Verwandten, ſo wohl die Kirchen, als Schulen daſelbſten, alleine, und privative gehabt, und denen Catholiſchen kein Exercitium verſtattet haben, folglich wir bey unſerem gehabten und ungekränckt geblie-

gebliebenen Recht alleinig zu ſchützen und zu handhaben ſeynd; So hat ſich dennoch ohnlängſt zugetragen, daß Euer Churfürſtl. Durchl. Amts-Kellner zu Wehrheim, mit denen daſelbſt ſich aufhaltend- und ohngefehr in 16. Mann beſtehenden Catholiſchen Unterthanen, welche ſich meiſtentheils, vor kurtzer Zeit hero, nach und nach eingeſchlichen haben, ſich unterſtanden, contra tenorem expreſſum prædicti Inſtrumenti Pacis, wie auch contra uſum & obſervantiam, einen Catholiſchen Geiſtlichen in Wehrheim zu ziehen, und durch denſelben daſelbſten Schul halten, mithin andere Actus Religionis Catholicæ Exercitii verrichten zu laſſen, ſo daß, ſonder allen Zweifel, die Intention dahin gerichtet iſt, ſucceſſu temporis, das ſimultaneum, uns, den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, zum gröſten Nachtheil, und Schaden, einzuführen; Nachdem aber dieſes das Hochfürſtl. Hauß Naſſau, als gnädigſte Mit-Herrſchafft des Amts Wehrheim nicht geſtatten können, ſo hat daſſelbige denjenigen Catholiſchen Unterthanen, welche ihre Kinder dem Reichs-Religions-Friedens-Schluß, und Herkommen zuwider, zu gedachtem Catholiſchen Geiſtlichen, in die von ſelbigem angefangene Schul geſchickt, ſolches bey 10. Gülden Straf unterſagen, und als dieſe ſothanen gnädigſten Befehl verächtlich in den Wind geſchlagen, und contravenirt haben, ſie deßwegen exequiren laſſen, worgegen dann Euer Churfürſtl. Durchl. Amts-Kellner, ſeiner Meynung nach, Repreſſalien zu brauchen, uns denen Evangeliſch-Lutheriſchen Unterthanen zwey Paar Ochſen wegzunehmen, ſich unterfangen, mit der Erklärung, ſolche nicht ehender zu reſtituiren, biß das

Hoch-

Hochfürſtl. Hauß Naſſau denen Catholiſchen Unterthanen die angeſetzte Strafe würde remittiret, und das dieſerhalben ausgepfändete Viehe wiederum zurück gegeben haben. Gleichwie aber, Gnädigſter Churfürſt und Herr, wir Dero der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandte Unterthanen, im geringſten nichts verbrochen, um welcher willen uns die geklagte Ochſen könten weggenommen, oder vorenthalten werden, unſere gnädigſte Mit-Herrſchafft hingegen genugſam befugt geweſen, die, gegen den Friedens-Schluß und das Herkommen, angemaßte Præſentation, und Einführung eines Catholiſchen Geiſtlichen, und daß ſelbiger eine Schul angefangen, allem Vermögen nach, zu begegnen, und die Widerſpänſtigen, Krafft Obrigkeitlichen Gewalts, mit behöriger Straf zum Gehorſam anzuhalten; Daß aber durch den Amts-Kellner, vermeinte Repreſſalien, und Gegen-Pfändung, bey gantz unſchuldigen Unterthanen, zu ihrem Ruin, vorgenommen worden, ſolches werden Euer Churfürſtl. Durchl. eben ſo wenig approbiren, als ſonſten im übrigen uns Dero getreue Evangeliſche Unterthanen, mit Einführung einer neuen Anno 1624. in Wehrheim nicht introducirt-geweſenen Religion, und was deme anhängig, beſchweren, ſondern uns vielmehr bey unſerem hergebrachtem Recht und Obſervantz, gnädigſt zu ſchützen, geruhen; Alſo nehmen wir in unterthäniger Devotion die Freyheit, Euer Churfürſt. Durchl. die durch Dero Amts-Verwalter, und wenig Catholiſche Unterthanen zu Wehrheim, dem Inſtrumento Pacis offenbahr zu wider, angemaßte Neuerung, und unter dem Nahmen Repreſſalien geſchehene Pfändung,

dung, zu klagen, und vorzutragen, mit unterthänig-ſter Bitte, Euer Churfürſtl. Durchl. wollen gnädigſt zu verordnen geruhen, daß die unſern Mit-Bürgern, ohne die geringſte Urſach und Verſchulden, weggenommene zwey Paar Ochſen, nicht allein forderſamſt reſtituirt, ſondern auch Dero mehr gemeldten Amts-Kellnern nachdrücklich anbefohlen werde, uns Evangeliſche Unterthanen, gegen das Inſtrumentum Pacis, und die Obſervantz, mit Einführung einer neuen Anno 1624. in Wehrheim nicht introducirt geweſenen Religion, und was ſelbiger anhängig iſt, nicht zu graviren, ſondern wie vorhin, alſo auch fernerhin, denen Reichs-Geſetzen, und Herkommen, ſich gemäß zu verhalten. Euer Churfürſtl. Durchl. legen durch dieſe hohe Gnaden-Strahlen Dero Welt-bekante Æquanimität, und zur heilſamen Juſtitz geneigteſtes Gemüth noch mehr an den Tag; Wir aber werden den unwandelbahren groſſen GOtt davor emſiglich und unermüdet anflehen, daß ſeine Allmacht Euer Churfürſtl. Durchl. väterlich beſchirmen, Dieſelbe bey langwierig- und geſegneter glücklicher Regierung in allem Churfürſtl. hohen Wohlergehen erhalten, und Dero Jahre weit über die Anzahl Dero Churfürſtl. Vorfahren hinaus führen, und mit immerwährender Glückſeligkeit überſchütten, und beſeligen wolle, die wir, in Hoffnung einer gnädigſten Reſolution, und Erhörung, in aller Submiſſion verharren, und erſterben,

Euer Churfürſtl. Durchlaucht.

Unſers Gnädigſten Churfürſtens und Herrns,

Wehrheim den 23. Febr. 1711.

gantz unterthänigſt-treu-gehorſamſte,

Rath, Vorſteher, und ſämtliche Gemeinde zu Wehrheim.

LX.

Schreiben Kayſers Joſephi an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin Er demſelben notificiret, daß Er Fürſt Ludwig Friedrichen zu Schwartzburg-Rudolſtadt in den Fürſten-Stand erhoben, de Anno 1711.

Joſeph, von GOttes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

Durchlauchtig-Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürſt,

DEmnach Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät und Lbden Höchſtſel. Andenckens, in allergnädigſter Betrachtung des alten Hauſes Namen und Stamm, der Grafen von Schwartzburg und Hohnſtein, und daß es nebſt denen Fürſtlichen Häuſern Savoyen, Cleve, und Cilien, unter die vier Grafen des Reichs, von undencklichen Jahren her mitgezehlet, auch einer aus demſelben zur höchſten Kayſerl. Würde, und deren verſchiedene zu Geiſtl. Ertz-Biſchöffen, Biſchöffen, und Prälaten, erwehlet, und mit Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern, inn- und auſſerhalb Reichs, ſowol durch Bluts-Freundſchafft, als Heyrathen, anverwandt worden, nicht weniger Sie, bey vorgeweſenen höchſt-gefährlichen und ſchweren Krieges-Läufften, das Ihrige, dem gemeinen Weſen zum Beſten, jederzeit getreu und eyferig beygetragen, das gantze Gräfliche Hauß Schwartzburg, Sondershäuſiſch-Arnſtädtiſch- und Rudolſtädtiſcher Linie, ſamt Seinen Deſcendenten, bereits den 3. Sept. Sechzehen-

hundert, Sieben und Neuntzig, in des Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand, mit dem Prædicat: Hochgebohren, wie auch deſſen Grafſchafften Schwartzburg, ſamt allen Ihme itzo zugehörigen, oder künfftig rechtmäßig überkommenden Immediat-Herrſchafften, in ein Reichs-Fürſtenthum gnädigſt erhoben; die Ausfertigung des gewöhnlichen Kayſerl. Diplomatis darüber, für die gedachte Rudolſtädtiſche Linie, damahls aber erliegen geblieben; Und Uns nun antzo Ludwig Friedrich, Fürſt zu Schwartzburg und Hohnſtein, um gedachte Ausfertigung in Unterthänigkeit angelanget, und gebeten, Wir auch deſſen billige Bitte, in Anſehung obangeregter triefftiger Beweg-Urſachen, und der von oballerhöchſtgedachten Unſers Herrn Vaters Kayſerl. Majeſtät und Ldden Glorwürdigſter Gedächtnüß, dißfalls abgefaſſeten allermildeſten Reſolution, allergnädigſt zu gewähren, keinen Anſtand nehmen können; Als haben Wir Dero Ldden ſolches nicht bergen wollen, mit dem gnädigſten Geſinnen, bey Dero Cantzleyen, die nöthige Verordnunge ergehen zu laſſen, damit obbeſagten Ludwig Fridrichs, Fürſten zu Schwartzburg Ldden, und Dero Ehelichen Leibes-Erben, Mann- und Frauen-Geſchlechts, hinfüro der Fürſtl. Titul, und Prædicat: Hochgebohren, in allen Vorfallenheiten gegeben, auch Sr. itztgedachten Fürſtens Ldden beſitzende itzige und künfftige Immediat-Reichs-Lande, für ein Fürſtenthum erkannt und gehalten werden; Wir verbleiben übrigens Dero Ldden mit Kayſerl. Gnaden, und allem Guten wohlbeygethan; Geben in Unſerer Stadt Wien, den vier und zwantzigſten Febr. Anno Sieben-

benzehenhundert und Eilffe, Unſerer Reiche des Römiſchen im zwey und zwantzigſten, des Hungariſchen im vier und zwantzigſten, und des Böheimiſchen im ſechſten.

Joſeph

Vt. Frid. Carl Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

F. Consbruch.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtig-Hochgebohrnen, Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. Unſerm lieben Oheim und Fürſten.

LXI.

Schreiben, Tit. Herrn Dietrichs von Blettenberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er um ein zulängliches Mittel wider die von den Chur-Braunſchweigiſchen Trouppen im Hoch-Stifft Hildesheim verübte Proceduren, inſtändig bittet, de Anno 1711.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu allgemeinem Reichs-Convent gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Veſt- und Hochgelehrte, ſonders Großgünſtige Hochgeehrte Herren,

Euer Hochwürden werden aus dem, Namens des Hoch-Stiffts Hildesheim, an hieſigen Hoch-Löbl. Reichs-Convent geſtellten, den 26. Martii, per

Dictaturam publicam, communicirten Memoriali, beliebig erſehen haben, welcher geſtalt Ihre Churfl. Durchl. zu Braunſchweig, durch Dero Trouppen, die Hoch-Stifftliche Municipal-Haupt-und Reſidentz-Stadt Hildesheim, nach vorhin überrumpelter Hoch-Stifftlichen Gräntz-Stadt Peina, ohne die mindeſte rechtmäßige Befügniß, dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und dem klaren Buchſtaben der Reichs-Kriegs-Declaration vom Jahr 1702. ſchnur-gerad zuwider, gewaltthätig haben einnehmen und beſetzen, annebenſt in die Dom-Capitulariſche Aemter Steinbrügg, Wiedelach und Marienburg, auch Fürſtliche Amt Steyerwald, 4. Churfürſtliche Compagnien Dragoner verleget, und deren Monatliche Verpflegung, aus Dom-Capituliſchen Gefällen, vermög beſonderer darüber ausgegebener Ordonnanz, anſchaffen, wie nicht weniger ſämtliche aus denen Chur- und Fürſtl. Braunſchweigiſchen Landen dem Hildesheimiſchen Clero Primario & Secundario zuſtehende Jährl. Renten, mit einem ſchweren Arreſt beſtricken laſſen; dannenhero man Hoch-Stifftiſcher Seiten ſich gemüßiget befunden, Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des geſammten Reichs nachdrückliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Remedur und Rettung geziemend zu imploriren. Ob nun zwar unter währender dieſer harten Drückung, und derſelben ungeachtet, ein Hochwürdiges adminiſtrirendes Dom-Capitul demnach nicht ermangelt, die zu dem Durchläuchtigſten Chur- und Fürſtl. Hauß Braunſchweig zu allen Zeiten getragene reſpectueuſe Veneration unverruckt zu bezeigen, und in ſolchem Abſehen, ſowohl über alle und jede von

denen

denen Hildesheimiſchen Land-Ständen Augſpurgiſ. Confeßion, bey Ihrer Churfl. Durchl. ungültig angebrachte, ſonſten an dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht, von Ihnen Ständen ſelbſten, Rechtshängig gemachte, beyderſeits conteſtirte Religions-Gravamina, (welche die eigenmächtige des Hoch-Stiffts Uberziehung veranlaſſet haben ſolle,) eine ſo équitable ſchrifftliche Reſolution und Erklärung durch den Dom-Capituliſchen Syndicum, der Stände Syndico, Doctori Oldekopff, den 19. und 24. Martii würcklich zuzuſtellen, daß Ihre Churfl. Drl. darob gnädigſt vergnügt, und die Land-Stände damit vollkommentlich zu frieden seyn könten, als in Civilibus, wegen des Brau-Weſens, ſchrifftlich zu offeriren, den nachdrücklichen Effect der Kayſerl. An. 1700. vom Hochlöbl. Reichs-Hof-Rath geſprochenen Urtheil, in Puncto Juris cumulativi braxandi, angelegentlichſt befördern, und ſelben der alten Stadt Hildesheim Brauer-Gülte vollkommentlich genieſſen laſſen, auch hierüber von Ihrer Churfürſtl. Durchl. ſelbſten zulängliche und annehmliche Mittel, und derer Vorſchläge, nach Inhalt der am 13. Martii capitulariter reſolvirter und ausgegebener Erklärung, je ehender je lieber, geziemend annehmen zu wollen, und dieſes alles mehr höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. durch ein beſonders unterthänigſtes Capitular-Schreiben ſub dato den 24. Martii behörend vorzutragen, und bekant zu machen: Auf welche ſo éclatante reſpectueuſe Deferenz ein Hochwürdiges Dom-Capitul nichs minders, als die gäntzliche Abführung aller Churfürſtl. Trouppen aus dem Hoch-Stifft, und die Aufhe-

bung vorgedachten angelegten Arreſts, auf denen in Braunſchweigiſchen Landen habenden Gefällen, cum refuſione damni, & expenſarum, gehoffet; ſo hat ſichs doch ergeben, daß nicht nur keine Relaxation des Arreſts geſchehen, noch die Churfürſtl. Mannſchafft abgeführet worden, ſondern daß im Gegentheil der Chur-Braunſchweigiſche zu Hildesheim gegenwärtige Herr Hof-Rath Strick, mehr-hochgedachtem Dom-Capitul durch Dero Syndicum, den 24. Martii hinterbringen laſſen, daß, wofern nicht den 26. dito denen Churfürſtl. in denen 3. Dom-Capituliſchen Aemtern einquartierten Dragonern 3744. Reichs-Thaler, de dicto Menſe bezahlet würden, eodem die die Execution geſchehen, und die Dom-Capituliſchen Oeconomien derangiret werden ſolten, welcher Anbedrohung zu Folge, den 29. Martii am Palm-Sonntag, die 3. Dom-Capituliſche Aemter Marienburg, Wiedelach, und Steinbrügge, (aus welchen die Capitulares leben, und in Abgang derer daraus genieſſenden Diviſionen, den GOttes-Dienſt nicht halten, ja Land und Leut verlaſſen müſſen,) mit gewaffneter Hand exequiret, das dorten vorräthige Getraide, ſo viele 1000. Reichs-Thaler werth, ward alles in die Chur-Braunſchweigiſchen Veſtungen, aller Dom-Capituliſchen Proteſtationen ungehindert, de facto abgeführet, und die Amts-Unterthanen gezwungen, Pferd, Wägen und Sättel zur Verführung herzugeben, mithin ſeynd im Amt Peina, noch beſonders 100. Wägen aufgeboten geweſen, um am Grünen Donnerſtag, oder Charfreytag, das auf dem Amthauſe Steinbrügge noch vorhandene Dom-Capituliſche Getraide eben-

falls

falls hinweg zu führen, mehr anderer Zunöthungen und Auflagen dermahlen noch nicht zu gedencken. Nachdenmalen aber durch ſo herbe Proceduren, das unſchuldige Hoch-Stifft in kurtzem völlig würde ruiniret werden, wenn nicht von Reichs-wegen ungeſäumt wird wollen ins Mittel getreten, und ein zulängliches Mittel ſchleunigſt, ob ſummum moræ periculum, wird fürgekehret werden. Hierum ſo gelanget, Namens mehr-hochgedachten Dom-Capituls, an Ew. Hochwürden, Großgünſtig-Hochgeehrte Herren, meine abermahlige angelegentſte Bitte, Sie geruhen offt-erwehntes den 26. Martii per Dictaturam communicirte diſſeitige Memoriale, nächſt gegenwärtigem, in förderſamſte reiffe Deliberation zu ziehen, und über beede denen Reichs-Conſtitutionen und Deutſchem Reichs-Kriegs-Declaration gemäß, einen ſolchen Schluß zu faſſen, und mit ſelbigem an Ihre Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt an Hand zu geben, damit das bedrängte Hoch-Stifft, als ein getreuer Reichs-Mit-Stand, annoch erhalten, wider alle künfftige Zufälle genugſam garantiret, und wegen erlittener Schäden und Unkoſten, indemniſiret werden möge. Und ich verbleibe damit, nebſt meiner dienſtlichen Empfehlung,

Ew. Hochwürden, und meiner Großgünſtig-
Hochgeehrten Herren

Dienſt-ergebenſt- und bereit-willigſter Diener,

Dietrich von Blettenberg.

LXII.

Schreiben Kayſers Joſephi an Hertzog Erneſtum zu Sachſen-Hildburghauſen, wie auch mutatis mutandis an Hertzog Johann Ernſten zu Sachſen-Salfeld, und Hertzog Friederichen zu Sachſen-Gotha, daß man ſich in der Coburg- und Römhildiſchen Succeſſions-Sache an gütlichen und rechten Wegen vergnügen laſſen möchte, de Anno 1711.

P. P.

Wir haben Uns mit mehrerm gebührend referiren laſſen, was bey Uns ſowohl der verwittibten Fürſtin zu Sachſen-Römhild Lbden, als auch Deiner Liebden, und dann die übrige bey dem Coburgiſch- und Römhildiſchen Succeſſions-Werck intereſſirte Fürſtl. Theile, einige Zeithero, gegen einander klagend angebracht, und hinc inde zu verfügen gebethen haben. Wie Wir nun vornehmlich der verwittibten Fürſtin Anſuchen, wegen Beſitz und würcklichen Genuſſes des von allerſeits Intereſſenten auf Stadt und Römhild conſentirten Bewibthums, vor billig befunden, und ſämtliche Fürſtl. Intereſſenten, nach dem publicirten Kayſerl. Reichs-Hof-Raths-Concluſo, dahin angewieſen, und erinnert, Ihro, der Fürſtl. Frau Wittib, darinn keine weitere Hindernüß noch Eintrag zu thun, auch eventualiter, und da des Hertzogs zu Sachſen-Meinungen Lbden, der, mit Genehmhaltung erſt-gedachter Wittib, von Seiten Deiner Lbd. und der Hertzogin zu Sachſen-Salfeld, und Gotha, Lbd. Lbd. getroffenen Regulir- und Uberweiſung nicht amicabiliter zu accediren gemeynet wäre, des Fränckiſchen Crayſes ausſchreibende Fürſten Lbd. Lbd. darüber

über die Ein- und Uberweiſung, auch nöthigen Falls, die Manutenenz, übertragen; So thun Wir ſolches Deiner Lbd. zu Dero Nachricht, und ſchuldiger Gelebung, hiermit notificiren, und können Deroſelben anbey nicht verbergen, wie höchſt-mißfällig Wir dahero vernehmen müſſen, was verſchiedene allerdings ohnjuſtificirliche Thätlichkeiten, theils durch militariſche, denen Conſtitutionibus Pacis Publicæ ſchnurſtracks zuwiderlauffende Uberzieh- und Vergewaltigung, theils durch andere zur eigenen innerlichen Beunruhigung widrige Dinge, und Attentata, von Zeither des letzthin eröffnet- und erfolgten Römhildiſchen Succeſſions-Falls, ein und anderer Seits, auch letzthin ſo gar, von Seiten des Hertzogs zu Sachſen-Meinungen Liebd. mit Einziehung auswärtiger Crayß-Militz, der ſo vielfältig, Zufried- und gütlicher Betragung, zumalen unter ſo nahen Anverwandten, aus Unſerer allerhöchſten Kayſerl. und Reichs-Väterl. Wohlmeynung, und Beſorgniß, abgelaſſenen Ermahnung, auch andern verſchiedenen ernſtlichen Verordnungen ohngeachtet, unternommen worden. Und weilen Wir dann dieſem Lands-verderblichen, denen armen Unterthanen zumahlen zum äuſſerſten Umſturtz, und allerhärteſten Bedrückung gereichenden Zwiſtigkeiten, und unaufhörlichen Attentatis, abſonderlich, da der gemeine Ruheſtand im Fränckiſchen Crayß darüber leicht in ſchädliche, auch zumahlen bey gegenwärtigen, ohne dem mißlich genug vorſeyenden Conjuncturen, gefährliche Zerrüttung gerathen dürffte, nicht länger, ohne Vorkehrung Rechtl. Mittel, alſo nachſehen, und ſo zu ſa-

gen, allen willkührlichen, und voreiligen, zu lauter ſchädlichen Unweſen, ausſchlagenden Gewalt, geſtatten können, noch weniger, die bey dieſer Sache vorwaltende Umſtände zugeben wollen, über jedes Anbringen und Klagen beſondere Proceſſe zu erkennen, mithin dadurch, an ſtatt der Abſicht, auch Fried, und die zu eigenen Beſten und mehrerer Wohlfart, ſo hochnöthige ſchleunige Erörterung, nur in langwierigen Verzug, und zu beſorgen ſtehender mehrern Weiterung, und Extremitäten, zu bringen, zu welchem Ende auch mit Aufhebung Unſerer vorherigen dieſer geſammten Succesſion halber erkannten Kayſerl. Mandatorum, (jedoch mit deutlich widerholter Salvation der Sächſ. Salfeldiſchen, ſo wohl ad Compoſſesſionem, als Coadminiſtrationem zuſtehender Befügniß,) am rathſam- und fürtreflichſten befunden, den vorigen Jahrs unterm 2. Julii errichteten, und beliebten Proviſional-Vergleich, (daß nach ſolchem, als recentiori Pacto, mit eines williger Aufſetzung des Receſſus de Anno 1702. ſalvo tamen Jure cujuscunque, die concertirt- und bedungene Adminiſtratio verführet, und fortgeſetzet wird) pro principio novisſimo & regulativo aller dieſer mehrgedachten, Succesſions-halber entſtandenen Irrungen, und Streitigkeiten zu ſetzen; Als wollen Wir Deine Lbd. zu deſſen Beobachtung nicht allein hiemit ernſtlich angewieſen, ſondern auch, bey Vermeidung der in denen vorhin bekannten Reichs-Conſtitutionibus, auf dergleichen Unternehmungen geſetzten Pœn, und mit vorbehaltlicher Erſetzung alles bereits verurſachten, und noch ferner verurſachenden Schadens, gegen den Schuldigen

digen und Ungehorſamen, ermahnet haben, aller gewaltſamen Thätlichkeiten dich in das künfftige zu enthalten, mithin an gütlichen und rechtlichen Wegen vergnügen, auch zu eigener Beruhigung beſtens berathen laſſen, damit aller Anlaß zu noch mehreren ſchädlich-und verderblichen Weiterungen unterbrochen, und verhütet werden möge; Im übrigen aber der nunmehr allernächſtens auf dem Schluß und Erörterung ſtehenden Haupt-Sache in gebührender Ruhe abzuwarten. An deme beſchicht Unſer ernſtlicher Will und Meynung, und Wir verbleiben in übrigen Deiner Lbden mit ꝛc. ꝛc. Wien den 27. Februarii 1711.

LXIII.

Schreiben Käyſers Joſephi an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, ſeine in das Römhildiſche eingeführte Miliz ſchleunig wieder abführen zu laſſen, de Anno 1711.

P. P.

Wir können Ew. Liebd. nicht bergen, was bey Uns für Beſchwernüſſen, wegen der von Ew. Liebd. auf Inſtantz und Anhalten des Hertzogs zu Sachſen-Meynungen, ſub prætextu fœderum, in das Römhildiſche eingeführten Militz, ſo wohl von denen Crayß-Ausſchreibenden Fürſten des Fräncki- ſchen Crayſes, als auch denen übrigen bey dieſem Succesſions-Werck interesſirten Fürſtlichen Theilen, eingelanget ſeyen; Wann nun ſolche, eigenem Gefallen nach, erfolgte Uberziehung auswärtiger Crayß-Trouppen, denen Reichs-Conſtitutionibus, und

und ins beſondere dem allgemeinen Friedens-Schluß, und Instrumento Pacis, ſchnur ſtracks zu gegen lauffet, und dadurch der gemeine Ruheſtand im Fränckiſchen, auch benachbarten Crayſen, leichtlich zu gefährlichen Weiterungen gerathen dörffte, über dieſes auch ein ſolcher modus, ſub prætextu fœderum, und dergleichen Vorwand, zu verfahren, im Röm. Reich, zumahlen in denen auf Unſerer allerhöchſten Käyſerlichen Dijudicatur, zwiſchen Reichs-Ständen, und deren Unterthanen, befangenen Sachen, keines weges üblich, noch verantwortlich, maſſen aus dem deutlichen Innhalt Unſerer Käyſerlichen Wahl-Capitulation §. 9. zu erſehen iſt; Und gleichwie Ew. Liebd. dergleichen Einrückung anderer Völcker in diejenige Crayſe, wo Ihnen das Ausſchreib-Amt nicht zuſtehet, keines weges gut heiſſen, oder gerne geſchehen laſſen würden; So haben Wir Ew. Liebd. durch eigentliche Abſchickung gegenwärtigen Couriers, was Wir deßwegen an das Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, und die intereſsirte Theile, für Richterliche Verfügungen zu thun Uns bemüßiget befinden, Ihro hierbey legen, und ferners Ew. Lbd. ernſtlich ermahnen wollen, zur Abführung oberwehnter Dero Militz, die gantz eilfertigſte Ordre, und Veranſtaltung ergehen zu laſſen, mithin der an Unſerm Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath, oberwehnter Succeſsion halber, anhängigen Rechts-Verfahrung, wie es ſich ohnedem gebühret, und worüber nächſtens die Rechtliche Entſcheidung erfolgen ſolle, den ohngehinderten Lauff zu laſſen, auch in widrigen nicht zu verurſachen, daß zulänglichere Mittel, um aller anmaßlichen Gewalt behörig zu ſteuren, denen Reichs-

Con-

Conſtitutionibus gemäß, vorgekehret, und ohne Anſtand vollzogen werden müſſen. Wir ſeynd der fürderſamſten Nachlebung gewärtig, und verbleiben Ew. Lbd. mit ꝛc. ꝛc. Wien den 27. Febr. 1711.

LXIV.

Schreiben Käyſers Joſephi an die Crayß-Ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Crayſes Churfürſt Lotharium Franciſcum zu Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, daß Sie des Fränckiſchen Crayſes-Mannſchafft aus Römhild nicht abführen laſſen, jedoch Ihre Officia dahin anwenden, was zu einem guten und friedlichen Vernehmen zwiſchen denen ſämmtlichen ſo nahe verwandten Theilen beförderlich ſeyn möchte, de Anno 1711.

P. P.

Uns iſt ſo wohl aus der Fränckiſchen Crayß-Fürſten und Stände zu Nürnberg anweſenden Räthen, Botſchafften und Geſandten angelangten beeden Schreiben, vom 5. und 19. dieſes, als auch ſonſten her zu vernehmen geweſen, was maſſen des Hertzogs zu Sachſen-Meynungen Lbd. occaſione des durch nächſthin erfolgtes Abſterben des Hertzogs zu Sachſen-Römhild, ſich abermahl ergebenen Succeſſions-Falls, einige Compagnien Chur-Pfältziſcher Militz, ſub prætextu fœderum, und gantz ohngeziemender Weiſe, in das Römhildiſche eingeführet, und darauf von Seiten ermeldten Crayſes, ſo wohl mittelſt Anrückung deſſen Mannſchafft, als auch ſonſten für Anſtalt vorgekehret worden, thun auch ſolche von dieſem Crayß beſchehene ſorgfältige Veranſtaltung mit

mit gnädigſtem Wohlgefallen aufnehmen, und Uns verſehen, Ew. Lbd. Lbd. werden noch ferners auf Beybehaltung des allgemeinen Ruheſtandes, mithin zu Abwendung aller dem Publico gefährlichen Weiterungen, angelegentlich bedacht ſeyn. Nachdem aber die Nothdurfft erfordert, hierunter alle zulängliche Mittel und Verordnungen zu ergreiffen; So haben wir nicht nur an die ſämtliche interesſirte Fürſtliche Theile, ſondern auch an Unſers lieben Vetters, des Churfürſten zu Pfaltz Lbn. laut der nebengehenden Abſchrifften, unterm heutigen dato ernſtlich reſcribiren laſſen, und Ew. Lbd. durch gegenwärtigen Expresſen zuſenden wollen; Und ob Wir zwar an ſchleuniger Abführung dieſer Trouppen keinen Zweifel tragen, ſo wollen jedoch Ew. Lbd. Lbd. biß zu deſſen Erfolg- und Vollziehung beygeſchloſſener Unſerer ſämmtlichen Käyſerl. Verordnungen, oder auch die vorhandene Schwierigkeiten in der Güte abgethan ſeyn werden, des Fränckiſchen Crayſes Mannſchafft aus Römhild nicht abführen laſſen, jedoch dabey, ſo viel nur möglich, auf die ſublevation der Bürger und Unterthanen trachten, auch deshalber die behörige Veranſtaltung ergehen laſſen, ſo dann von dem Zuſtand der Sachen Uns Dero anderweiten Bericht forderlichſt erſtatten, dabey gleichfalls an ihren vermöglichen Officiis, nebſt gantz ſchleuniger Beſtellung Unſerer, ſo wohl an die Churfürſtlichen Interesſirten, als auch die Sachſen-Meynungiſche Räthe hierbey kommenden reſpective Original-Schreiben und Decreti, nichts erwinden laſſen, was zu einem guten und friedlichen Vernehmen, zwiſchen erſtgedachten ſämtlichen ſo nahe verwandten Fürſtlichen

Thei-

Theilen, vorträglich und beförderlich ſeyn möchte. Das gereicht uns zu fernerweitigen gnädigſten Wolgefallen, und Wir verbleiben Ew. Lbd. Lbd. mit ꝛc.ꝛc. Wien den 27. Februarii 1711.

LXV.

Abermahlige Interceſsionales des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Joſephum, wegen der zwiſchen dem Reichs-Gottes-Hauß zu St. Ulrich und St. Afræ in Augſpurg, und dem Rath daſelbſt entſtandenen Differentien, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Käyſer,

Allergnädigſter Käyſer und Herr.

An Euer Käyſerl. Majeſtät haben, im Nahmen Unſerer Gnädigſten, und Gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, wir in puncto der, zwiſchen Pflegern, Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Augſpurg, Evangeliſchen Theils, dann dem Herrn Abt, Prior und Convent des Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und Afræ daſelbſt, wegen bekantlich geführten Reparations-Baues des daſigen Evangeliſchen Predig-Hauſes zu St. Ulrich, und der an Seiten gedachten Gottes-Hauſes, prætendirter Anmahlung derer viele Jahre daran geſtandenen Bilder, Inſignien und Jahrzahl, entſtandenen Irrungen, im Monat Decembris Anno 1709. und dann im Septembri vorigen Jahrs, allerunterthänig gelangen laſſen, Euer Käyſerl. Majeſtät ſo allergnädigſt, als gerechtigſt zu verordnen, geruhen möchten, daß, gleichwie die Stadt Augſpurg, Augſpur-

ſpurgiſchen Confeſſions zugethanen Theils, auf die von dem Herrn Prælaten zu St. Ulrich eingebrachte neue Gravamina, die Reſtringirung ſeines Durchgangs in die St. Jacobs Capelle, und ander bedencklich geſuchte Neuerung betreffend, ihren allerunterthänigſten Bericht zu erſtatten, und die Nichtigkeit derſelben an den Tag zu legen, mithin auch um behörige Abſtellung alles bißhero verübenden Mißbrauchs, des durch den Friedens-Executions-Receſs ad certum tantummodo actum limitirten Durchgangs der Evangeliſchen St. Ulrichs-Kirchen, allergehorſamſt zu bitten, nicht unterlaſſen werden; Alſo auch dargegen der, wegen unbefugt begehrter Anmahlung berührter Bilder, und dahero, wie auch ſonſten, ſuchender Gerechtſamen über die Evangeliſche St. Ulrichs Kirche, als einer in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ längſt beygelegten Sache vor Euer Käyſerl. Majeſtät Reichs-Hoff-Rath contra Evangelicos, zu Augſpurg, utpote ex capite Gravaminum reſtitutos zu führen intendirte Proceſs, offtgedachtem Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſe gemäß, gäntzlich abgeſtellet, und keine weitere Schrifft-Wechſelung hierüber geſtattet, ſondern ſelbige vielmehr in ſtatu der vollzogenen reſtitution, ex capite gravaminum, ohne anderweitige reſtitution gelaſſen, allenfalls aber ein Zweifel, wegen des eigentlichen Verſtandes des Articuli reſtitutorii, ratione derer Anno 1624. den 1. Januarii befundenen und bemahlten Kirch-Mauern, obhanden ſeyn ſolte; die Sache dem Artic. V. §. 50. Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ gemäß, ad Comitia verwieſen werden möge. Nun iſt zwar, erhaltenen Bericht nach, die Sache hierauf, wie auch

auf

auf des Evangeliſchen Magiſtrats der Stadt Augſpurg im Monat Octobri anni præteriti, ferners übergebene allerunterthänigſte Bericht- und Bitt-Schreiben, bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hoff-Rath bißhero in ſtatu quo verblieben: Nachdemmahlen aber der Prælat zu St. Ulrich unterdeſſen nicht allein eine unbegründete facti ſpeciem durch den Druck publiciren laſſen, ſondern auch an Euer Kayſerl. Majeſtät, ſicherm Vernehmen nach, einige in harten Terminis eingerichtete Intercesſionales von dem Corpore Catholico allhier unterm 13. paſſato erhalten, auch beym Hochpreißlichen Reichs-Hofrath, mit und neben beſagter ſpecie facti, bereits übergeben; Solchem nach, und weilen, da zu beſorgen iſt, es möchte ermeldtes Intercesſion-Schreiben, und die jenſeits angeführte ungegründete Narrata etwan zu einer widrigen Reſolution und Verhängniß Anlaß geben, ehe und bevor einmahl ſothane vermeintliche facti ſpecies, wie nächſt hin beſchehen wird, gründlich und ſolide refutiret worden, uns ermeldter Magiſtrat zu Augſpurg um fernerweite allergehorſamſte Intercesſionales behöriger maſſen erſuchet hat; Als ergehet an Euer Käyſerl. Majeſtät hiemit die allerunterthänigſte Bitte, Sie geruhen allergnädigſt, & ob periculum in mora, förderlich zu verordnen, daß bey dem Hochpreißlichen Reichs-Hofrath auf die in obbeſagtem unſerm Schreiben beygebrachte unumſtößliche, und in Inſtrumento Pacis feſt und klärlich gegründete rationes, behörig reflectiret, des Evangeliſchen Magiſtrats zu Augſpurg gerecht- und billig-mäßigen Petitis allergnädigſt deferiret, und nichts verhänget, noch einige Commisſion, wider die

Diſpoſition der Reichs-Conſtitutionen, erkennet werden möge. Welche Käyſerl. allerhöchſte Gnade, unſere Gnädigſte und Großgünſtige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, zu beſtändiger allerunterthänigſten Devotion und Vertrauen noch mehr verbinden wird. Wir aber verbleiben mit tiefſeſter Veneration

Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät

Regenſpurg den 2. Martii 1711.

Allerunterthänigſt-allergehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tage bevollmächtige Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.

dies 2da {
2. Sachſen-Coburg.
3. Sachſen-Gotha.
4. Sachſen-Altenburg.
5. Sachſen-Weymar.
6. Sachſen-Eyſenach.
}

7. Brandenburg-Culmbach.
8. Onolsbach.
9. Braunſchweig-Wolffenbüttel.

10. Braunſchweig-Zell.
11. Halberſtadt.
Stropha 2da. { 12. Mecklenburg-Schwerin.
13. Würteberg.
14. Heſſen-Caſſel.
15. Heſſen-Darmſtadt. }
16. Ratzeburg.
17. Naſſau-Dillenb. Siegen und Dietz.
18. Wetterauiſche Grafen.
19. Fränckiſche Grafen.
20. Weſtphäliſche Grafen.

Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Friedberg.	Heilbrunn.

LXVI.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß die zu Reparation derer Linien erforderliche Gelder ſchleunig beygebracht, die Potentiores und entlegene Reichs-Chur-Fürſten und Stände ſich den Nothſtand zu mitleidigem Gemüthe dringen laſſen, und der Cron Franckreich mit einer mächtigen Reichs-Armée unter die Augen gezogen werden möchte, de Anno 1711.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge und Hochgelehrte, ſonders Großgünſtige, Hochgeehrte Herren,

Es haben zwar wohlbekanter maſſen, Ihre Käyſerl. Majeſtät, Unſer Allergnädigſter Käyſer und Herr, durch Dero, einer Hochlöbl. Reichs-

Verſammlung allergnädigſt inſinuirter, und ſub dato 23. Februarii und 9ten Martii ad dictaturam publicam gebrachten, zweyer Käyſerlichen Commiſſions-Decreten, den Zuſtand und Beſchaffenheit der Kriegs-Verfaſſung am Obern-Rhein, nicht weniger, wie miß-und gefährlich in hier obigen Reichs-Landen die Conjuncturen, wegen der, an Seiten des Feinds, zu einer frühzeitigen importanten Operation machenden groſſen Kriegs-Rüſtungen, ſich anlaſſen, nachdrücklich und nach Dero unermüdeten Reichs-Väterlichen Sorgfalt vor des geſamten Römiſchen Reichs Beſten, wohlmeinend allergnädigſt vorgeſtellt, und iſt auch ſolches einer Höchſt-anſehnlichen Käyſerl. Principal-Commiſſion von dem commandirenden Käyſerl. General, Grafen de la Tour, mehrfältig umſtänd-und ſchrifftlich vorgetragen worden, welcher maſſen die untere Linien ohnumgänglich zu repariren ſeyn, und was darzu erfordert werde, auch wie zu Beſtreitung ſolcher Reparatur-Koſten, in der Operations-Caſſa lediglich nichts vorhanden ſeye, daß ſolchemnach Euern Hochwürden, Excellenzien, und unſeren Hochgeehrten Herren man mit weitläufiger, und an ſich verdrießlicher Wiederholung alles deſſen, nicht beſchwerlich fallen, ſondern ſich einig und allein, auf den wahren und gründlichen Inhalt, bezogen haben will. Nachdem aber alle Kundſchafften von Tag zu Tag mehrers bekräfftigen, daß die Feinde in Elſaß, und ſelbigen feindlichen Landen, zu einer vorhabenden wichtigen Operation, und Einbruch in hierobige Reichs-Lande, groſſe Præparatoria machen, hingegen diſſeits an allen Kriegs-Requiſitis groſſer Abgang und Mangel vorſcheinet,

keine

keine baare Mittel, zu Beſtreitung der untern Linien Reparations-Koſten vorhanden, dieſes alles aber hauptſächlich daher rühret, daß die meiſten der entlegenen Hoch- und Löblichen Reichs-Stände, ihre, nicht nur vi fœderum, & ex Legibus Societatis; ſondern auch ex Concluſis Imperii ſchuldige Reichs-Hülffe, mittelſt Stellung ihrer Contingentien, an Mannſchafft und Geld, nicht præſtiren, ſondern die ohnerſchwingliche Laſt alleine, auf die angelegene, vorhin durch die Langwierigkeit des Kriegs, und davon erlittene ohnzahlbare Drangſalen, gantz entkräfftete Gräntz-Crayſe, überweiſen wollen; Als haben, Nahmens geſamter Fürſten und Ständen dieſes Schwäbiſchen Crayſes, als unſerer Gnädigſten Herren, Principalen, Obern und Committenten, ſolchen ſchlechten Zuſtand und Beſchaffenheit der hierobigen Kriegs-Verfaſſung, und dargegen vom Feind an bedrohenden beſorglichen Einfall, nochmahlen auf das nachdrücklichſte, gleich wie ſolches auch an Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät ſelbſten geſchehen, vorzutragen nicht unterlaſſen, und anbey Euere Hochwürden, Excellenzien, und unſere Hochgeehrte Herren, angelegentlichſt erſuchen, von geſamten Reichs wegen dahin zu cooperiren, daß durch die Potentiores, und entlegene Reichs-Chur-Fürſten und Stände, ſich den Nothſtand des theuer-wertheſten Vaterlandes, und dero unter der Kriegs-Laſt ſeufftzenden Reichs-Mit-Glieder, zu mitleidigem Gemüth bringen laſſen, und zu Rettung derſelben, nach denen von GOtt ihnen verliehenen Kräfften, ihre biß anhero, zu gröſtem Nachtheil der gemeinen Sache zurück gehaltene Reichs-Contingentien an Mannſchafft,

mit allen darzu gehörigen Kriegs-Rüſtungen, zur Reichs-Armée ſtellen, ingleichen auch ihre Quotam an denen von Reichs wegen umgelegten, und zur Operations-Caſſa deſtinirten Geldern, würcklich einſchicken möchten, damit die Käyſerl. und Reichs-Generalität in Stand geſetzet werde, mit einer zahlbahren Reichs-Armée dem Feind unter die Augen zu ziehen, und deſſen Bedrohungen, und gefährliche Abſichten zu vernichten, inmittelſt aber, und da die Linien-Reparation eines der gröſten Nothwendigkeiten, ſo ohne einigen Zeit-Anſtand dermahlen zu beſorgen iſt, dahin anzutragen, daß entweder die erforderliche Gelder, durch einen bahren Geld-Vorſchuß beygebracht, oder Ihre Römiſche Käyſerl. Majeſtät dahin vermocht werden, daß ſolche entweder von denen durch Behuff der Linien ex hoſtico jenſeits Rheins beziehenden nahmhafften Contributionen, oder denen, von der, den gemeinſamen Crayß-Schutz vorhin genieſſenden freyen Reichs-Ritterſchafft, verwilligten Caritativ-Geldern, und ſonſt, aus denen Conqueſtirten Reichs-Landen ziehenden Nutzbarkeiten, beſtritten werden möchten; Allermaſſen man von Seiten dieſes Schwäbiſchen Crayſes, nächſt andern fort und fort obhabenden ohnerſchwinglichen Auslagen, zu Reparation des mitlern, in ſuo circo gelegenen Linien-Diſtricts, vorhin ſchon ſo groſſe Koſten angewandt, und in Hoffnung einer von Reichswegen erfolgenden indemniſation anticipiret hat, daß es ſchlechter Dings, und pur ohnmöglich iſt, daß die, wegen ihrer fatalen Vorliegenheit, vorhin unglückliche und biß aufs Blut ausgeſogene Gräntz-Crayſe ferner allein die Laſt tragen, und vor den Riß ſtehen

ſtehen können, wiewohlen man, zu Bezeigung ſeiner gegen Ihre Käyſerliche Majeſtät, und das geſamte Reich, tragenden allergnädigſten und getreueſten Devotion, gleichwohl nicht ausſetzen wird, mit und nebſt denen übrigen Löblichen Reichs-Crayſen, ſich, nach denen noch übrigen wenigen Kräfften, aufs äuſerſte anzugreiffen, und das ſeinige Reichs-Pflichtmäßig, wie bißhero, alſo auch fürder, ſo fern man durch mutuelle Reichs-Hülffe aufrecht erhalten wird, pro Publico zu continuiren, in Hoffnung, dadurch die übrige Conſtatus zu gleichformiger Patriotiſchen Reſolution zu commoviren. Womit Euere Hochwürden, Excellenzien, und unſere Hochgeehrte Herren, der Beſchirmung Gottes, uns aber zu fernerweiter hochgeſchätzten Affection, und Gunſt-Neigung empfehlen,

Ew. Hochwürden, Excellenzien, und Unſerer Hochgeehrten Herren,

Ulm den 13. Martii 1711.

Dienſt ergeben-willigſte,
Der Fürſten und Stände des Löblichen Schwäbiſchen Cräyſes bey gegenwärtig-allgemeinem Convent anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

LXVII.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an das Evangeliſche Corpus auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, die Sickingiſchen Evangeliſchen Unterthanen zu Ebernburg betreffend, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, ꝛc. ꝛc.

Unſern Gnädigen und Gnädigſten Gruß zuvor, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, Beſonders Liebe, und liebe Beſondere,

UNs iſt wohl eingeliefert, und ſeines Inhalts in mehrern geziemend vorgebracht worden, was uns die Herren, und Ihr, aus Veranlaſſung derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Freyherrl. Sickingiſchen Unterthanen zu Ebernburg, Veyhel und Bingart, ratione derer, gegen ihre Herrſchafft, der Religion, und inſonderheit der einige Jahre hero hinterbliebener Pfarr-Beſtallung halber, führender Beſchwerden, damit dißfalls, durch Beliebung eines allerſeits ohnpræjudicirlichen expedientis, proviſorio modo Vorſehung geſchehen, und ſonſten hinlängliche Remedur vorgekehret werden möchte, ſub dato Regenſpurg den 9. Febr. jüngſthin, gelangen laſſen wollen. Wie wir nun Unſers Theils demjenigen, was zu Beybehaltung guten Ruheſtandes, zwiſchen allerſeitigen Religionen, und Abwendung alles Widrigen, immer vorträglich ſeyn mag, jederzeit beyzugehen, gantz geneigt ſeyn; Alſo werden Wir auch zu deſſen Bezeigung, wegen Wieder-Beſtellung der Pfarr zu Ebernburg,

burg, und zugehörigen Orts, ein ſolches ohnverfängliches proviſional-Expediens, zu Beruhigung der klagenden Sickingiſchen Unterthanen, zu amplectiren, Uns nicht laſſen entgegen, ſondern in alle Wege darauf bedacht ſeyn; Nachdemmahlen Uns aber annebenſt vorkommen, daß es zumahlen die Acta Imperii ausweiſen, daß bereits hiebevor in Anno 1653. mehrgedachte Unterthanen dergleichen Religions-Beſchwerden an Ihre Käyſerliche Majeſtät, als das Allerhöchſte Ober-Haupt, und Executorem Pacis in dem Reich, allerunterthänigſt klagend gebracht, auch dieſelbe hierauf, vermittelſt angeordneter Käyſerlicher Commiſſion, geſchlichtet, und abgethan worden; Als würde nicht weniger dermahlen von offtgedachten Unterthanen ſothane allerhöchſte Inſtantz, nach Maßgabe der Reichs-Conſtitutionen, mit gegenwärtigen ihren Querelen nicht vorbey zu gehen geweſen, ſondern ſelbige annoch dahin zu verweiſen ſeyn, um von dar, der Allergnädigſten Juſtitz, und Reich-Satzungs-mäßigen Verordnung, zu gewarten. Woltens denen Herren, und Euch, in Wieder-Antwort gnädig-gnädigſt ohnverhalten, und verbleiben anbey denen Herren Grafen, denen Herren, und Euch, mit gnädig-geneigtem Willen, und Churfürſtl. Gnaden, wohlbeygethan. Düſſeldorff den 22. Martii 1711.

Der H. H. Grafen, der Herren, und
Euer,

gantz- und gutwilliger
allezeit,
Johann Wilhelm, Churfürſt.

LXIIX.

Schreiben der verwittibten Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn Sie demſelben notificiret, daß Dero erſtgebohrner Herr Sohn, der Röm. Kayſer Joſephus, Todes verblichen, und Sie die Interims-Regierung der Oeſterreichiſchen Erb-Lande übernommen, de Anno 1711.

Durchläuchtig, Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

DEmnach aus ewiger Vorſehung und unwandelbahrer Verhängniß GOttes, der Allerdurchläuchtigſte, Großmächtigſte und Unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr Joſeph, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund und Steyer, Kärndten, Krain und Würtenberg, Graf zu Tyrol, Unſer freundlich-geliebter Erſtgebohrner Herr Sohn, ſeinen Lebens-Lauff in denen beſten Jahren unvermuthet vollendet, und nach ausgeſtandener 9. Tägiger ſchweren Leibes-Kranckheit, geſtern Vormittage, durch einen ſanfften Chriſt-ſeligen Tode aus dieſer Zeitligkeit in das ewige Reich verſetzet, Wir aber durch dieſen in menſchlichen Augen allzufrühzeitigen groſſen Verluſt mit äuſerſter unſäglicher Betrübniß überfallen, und das Römiſche Reich ſeines höchſten Oberhaupts beraubet worden; So haben Wir nicht allein ſolchen Uns ſo tieff und ſchmertzlich ins Hertz tringenden Trauer-Fall Euer Lbden hiermit gnädigſt zu communiciren

ren nicht umhin ſeyn können, ſondern auch anbey unverhalten wollen, daß, wie ſchwer es Uns auch in Unſerm itzigen bekümmerten Zuſtande angekomen, Wir Uns dennoch, in Betrachtung, daß weyland Sr. Kayſerl. Majeſtät und Lbden einiger Herr Bruder, mithin nächſter und natürlicher Erb-Folger in allen Dero hinterlaſſenen Erb-Königreichen und Landen, nemlich des Königs Caroli des III. in Spanien Lbden dermahlen ſo weit entfernet und abweſend iſt, aus Mütterlicher Liebe und Sorgfalt zu des gemeinen Weſens ſo wohl, als ererblichen Erblanden Wohlfahrt, deren Adminiſtration und Regierung, biß zu Seiner Lbden, GOtt gebe baldiger und geſegneter Rückkunfft! zu übernehmen, endlichſt entſchlieſſen müſſen. Wir leben der tröſtlichen Zuverſicht, daß gleichwie Ew. Lbden den ſehr betaurlichen Zufall zweiffels ohne mit beſonderem Leidweſen und Condolenz vernehmen, und Unſer Betrübniß dadurch eine Linderung geben, alſo ſie auch bey dieſen geſchwinden und gefährlichen Läufften, vermittelſt beharrlicher Fortſetzung Dero für das Reich und gemeine Weſen, wie auch für das Ertz-Hauß Oeſterreich bißhero gehegter Devotion und Liebe Unſere Mühe und Sorgfalt mercklich werden erleichtern helffen. Da hingegen Eure Lbden, wo Wir Jhro etwas Liebes und Gutes erweiſen können, ſich aller Willfährigkeit zu verſichern haben, Dero Wir itzo mit Kayſerl. Gnaden in allem Guten wohl beygethan verbleiben. Geben zu Wien, den 18. April. 1711.

LXIX.

Schreiben derer Ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, Herrn Johann Frantzens, Biſchoffs zu Coſtantz, und Hertzogs Ludwig Eberhards zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß die Stadt Ulm, zu Nachtheil des Publici, nicht gar zu immoderat in ihrem Matricular-Anſchlag herunter geſetzt werden möchte, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden
{ Johann Frantz, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Oehningen ꝛc.
Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim, ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes, reſpectivè General-Feld-Marſchall, und General der Cavallerie,

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß, mit gantz geneigtem Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

NAchdem bey kundbarem in puncto moderationis fürwährenden Geſuch, der in dem Löbl. Schwäbiſchen Crayß gelegenen Reichs-Stadt Ulm, von Seiten gedachten Crayſes, zu beſorgen ſtehet, daß ohne vorhergehende in denen Reichs-Schlüſſen erforderliche Erkundigung, von geſammten Reich, bey deſſen Verſammlung, ermeldte Löbliche Stadt

Stadt gar immoderat auf ein geringes Quantum Matriculare trachtet herunter geſetzet zu werden, ein wie Uns, alſo auch Unſeren übrigen Hoch- und Löblichen Mit-Ständen, ſehr præjudicirlicher Schluß, mit Vorbeygehung des Löblichen Crayſes, dörffte abgefaſſet, hierdurch aber leicht cauſiret werden, daß zu nicht geringem Nachtheil des Publici, bey ohnedem leyder! fürwaltenden Beſchwerlichkeiten der Zeiten, und da keiner erſt-ermeldter Hoch- und Löbl. Stände, des andern Laſt, zu dem Seinen, zu übernehmen vermögend, noch auch ſchuldig iſt, die Crayß-Verfaſſung, und mit derſelben die gemeine Sicherheit, in Gefahr geſetzet, und zu groſſen Animoſitäten in dem Crayß ſelbſten Gelegenheit gegeben werde; Als haben Wir, als deſſen ausſchreibende Fürſten, bey ſo eyferiger Betreibung ſolches Moderations-Wercks, keinen fernern Anſtand nehmen ſollen, einer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung vorſtellig zu machen, masmaſen man zwar, von Seiten eines Löbl. Crayſes, ſchon ermeldter Löbl. Reichs-Stadt Ulm, als welche währenden dieſen Krieg, um erfolgter deroſelben Welt-kündigen Occupation, höchſt-beſchwerliche Fatalitäten über ſich hat müſſen ergehen laſſen, nicht alleine gerne gönnen, daß das geſammte Reich, in Erwegung ſolcher Umſtände, allermildeſt Deroſelben eine billig-mäßige Indemniſation, und Befreyung von denen Reichs-Præſtationibus, in ſo ferne andere der Hoch- und Löbl. Mit-Stände damit nicht graviret werden, angedeyen zu laſſen, mit Effect incliniret ſeyn mögen; Sondern will auch, wie ſchon beſchehen, von Crayß-Ausſchreib-Amts wegen, zu

dieſem

dieſem erwünſchten Erfolg Dero Deſiderium nochmals inſtändigſt recommendiret haben. Wie aber die in Crayß-Præſtandis vornehmende Moderationes, ohne Vorzeigung eines Surrogati, nothwendiger Weiß denen übrigen Crayß-Mit-Ständen anwachſen müſſen; ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß, da ſchon ohne dem die Fürſtl. Baadiſche Häuſer, und mit denenſelben, auch andere in hoſtico gelegene, und zum Schwäbiſchen Crayß gehörige Hoch-und Löbl. Stände, und mit denenſelben die Löbl. Reichs-Stadt Augſpurg, meiſtentheils von denen Militar- und Geld-Præſtandis befreyet ſeynd, und vom geſammten Crayß übertragen werden, es nicht allein die gröſte Unbilligkeit ſeyn werde, mit ſo exceſſiver Herunterſetzung eines ſo namhafften Standes, mit fernerer Beſchwerde den Löbl. Crayß, der leyder! insgemein durch die feindliche erlittene Invaſiones, und noch täglich continuirende Krieges-Drangſalen, gäntzlich darnieder gedrücket, und entkräfftet iſt, zu beläſtigen, ſondern die ſich äuſerende Unmöglichkeit nothwendiger Weiß eine höchſt-ſchädliche Unordnung, und gleichfalls dieſes Exempel nach ſich ziehet, daß andere Dero Hoch- und Löbl. Mit-Stände, als bey welchen die paritas rationis befindlich, eine Moderations-Gleichförmigkeit efflagitiren, oder ſich de facto zu unausbleiblichem Zerfall der Verfaſſung, und zwar um ſo ehender darein ſetzen werden, als höchſt-empfindlich fallen müſte, wann offt-ermeldte Löbl. Stadt Ulm, die, in Erwegung des gegenwärtigen Zuſtandes, von Crayſes wegen, nicht allein um 120. zu Fuß, und 7. zu Pferd, in ihrem Anſchlag ad Tempus Pacis erſt neulich ſublevi-

leviret, ſondern auch, zu Erſparung der Deroſelben eigenen obliegenden Garniſon-Koſten, mit 220. Mann von der Crayß-Militz beſorget worden, über ſolche nahmhaffte, und ſchier auf die Helffte Dero Militar-Contingentes belauffende Sublevation, auch damit (da doch die meiſte Dero Hoch- und Löbliche Mit-Stände aus purer Liebe zum gemeinen Vaterlande, in einem erhöheten Quanto ihre Concurrenz zu thun, ſich löblich erkläret haben,) ſich ohnvergnüglich bezeigen, und um fernere moderation nachſuchen ſolten: Bey welchen Umſtänden, und da beſonders dem Löblichen Schwäbiſchen Crayſe, bey anhaltender Feindes-Gefahr, daran gelegen iſt, in Mangel anderer Reichs-Hülffe, ſeine Bedeckung zulänglich zu beſorgen, und daher ſein Aſſociations-mäßiges Quantum ohngeſchmälert vonnöthen hat, man von Seiten öffters-ermeldten Schwäbiſchen Crayſes der ohngezweiffelten Hoffnung lebet, es werden Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs füreilig, dieſem zuwider, weder ad tempus, weniger in perpetuum, etwas verhängen, deſſen Effect nothwendiger Weiß mit einem beſchwerlichen Præjudicio verknüpffet ſeyn wird, die Wir dann, daß ein ſolches nicht erfolge, die Herren, und Euch, beſten Fleiſſes erſuchen, zu belieben, Dero Hohen Herren Principalen und Committenten von dieſer der Sachen Beſchaffenheit zeitlich Nachricht zu geben, und die Einſchickung der hierzu nöthigen Inſtruction von denenſelben ſich auszubitten, indeſſen aber die Sache zu fernerer Deliberation nicht auszuſetzen. Die Wir anbey denen Herren und Euch, zu Erweiſung freundlicher Dienſte und ge-

neigten Willens jederzeit bereit und wohl beygethan verbleiben. Datum den 22. April 1711.

Der Herren und Euer,

Freund- und geneigt-willige,

Johannes Franciſcus, Epiſcopus Conſtantienſis.

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

LXX.

Schreiben Fürſt Ludwig Friederichs zu Schwartzburg-Rudolſtadt an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Er demſelben ſeine erlangte Fürſtliche Dignität notificiret, de Anno 1711.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Aus beykommendem allergnädigſten Kayſerl. Schreiben, geruhen Ew. Lbden ohnſchwer zu erſehen, wasmaſen Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät, Joſephus der Erſte dieſes Namens, in Conformität der von Jhro Herrn Vaters, weyland Kayſers Leopoldi Majeſtät nunmehro glorwürdigſten Andenckens, ertheileten Reſolution, auch meiner Linie die Fürſtl. Dignität allergnädigſt conferiret; Wie ich nun der feſten Zuverſicht lebe, es werden Ew. Liebden mir die Standes-Erhöhung nicht alleine gerne gönnen, ſondern auch noch fernerhin belieben, mir und meinem Hauſe, Dero hoch-ſchätzbares

Wohl-

Wohlwollen zuzuwenden: Alſo will ich dargegen mit aller erſinnlichen Ergebenheit verharren,

Euer Liebden

Rudolſtadt, den 25. April 1711.

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Ludwig Friedrich, F. zu Schwartzburg.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigen Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, ꝛc. meinem Hochgeehrten Herrn Vetter.

Wolffenbüttel.

LXXI.

Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Fürſtl. Schwartzburg-Rudolſtädtiſches Schreiben, worinn zugleich zu der erlangten Fürſtlichen Dignität gratulirt worden, de Anno 1711.

P. P.

Wir haben aus Ew. Lbden Freund-Vetterl. Hand-Schreiben de dato Rudolſtadt den 25. paſſato erſehen, wie Dieſelbe mittelſt beygefügt-geweſener allergnädigſten Notification der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, nunmehro höchſt-ſeelig- und glorwürdigſter Gedächtnüß, Uns Dero Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand bekant zu machen, Sich gefallen laſſen wollen. Gleichwie Wir nun, Dero vornehmen Hauſe und Familie, jederzeit alle Avantage gerne gegönnet: Alſo iſt Uns auch gar angenehm zu hören, daß Ew. Lbden gleich Dero

Herren Vettern zu Sondershauſen, und Arnſtadt, Lbd. Lbd. nunmehro die Reichs-Fürſtl. Dignität angenommen; Wir gratuliren Deroſelben darzu wohlmeinentlich, und wünſchen, daß Sie ſolche mit Hohem Vergnügen, biß ins ſpäte Alter genieſſen, auch Ihre Fürſtl. Poſterität Sich in allem ſelbſt-wehlenden beglückten Zuſtande dabey befinden mögen. Ubrigens dancken Wir Ew. Lbden Freund-Vetterlich vor die Uns gegönnete Averture, und seynd Ihro zu behäglichen Dienſt-Erweiſungen jedesmahl bereit-willigſt; Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 11. May Anno 1711.

LXXII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an die verwittibte Röm. Kayſerin, auch der Ertz-Hertzoglichen Erb-Königreiche und Lande Regentin, Frauen Eleonoram Magdalenam Thereſiam, gebohrne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, Neuburgiſ. Linie, worinn Er nicht alleine Deroſelben wegen des frühzeitigen Todes-Falls des Herrn Sohns, Kayſers Joſephi, condoliren, ſondern Ihr auch zu der angetretenen Interims-Adminiſtration der König Carolo III. in Spanien zugefallenem Erb-Lande, Glück wünſchet, de Anno 1711.

Durchlauchtigſte ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſind Unſere beſonders Freund-willige Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Aus Ew. Kayſerl. Majeſtät an Uns, unterm 18. dieſes, abgelaſſenen Schreiben haben Wir, nicht

ohne

ohne ſonderbahres Leydweſen, den nach menſchlichem Urtheil, gar zu frühzeitigen Todes-Fall des weyland Durchlauchtigſt-Großmächtigſt- und Unüberwindlichen Fürſten und Herrn, Joſephs, erwehlten Römiſchen Kayſers, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim ꝛc. Unſers beſonders freundlich-vielgeliebten Herrn Vettern und Brudern, Ew. Kayſerl. Majeſtät freundlich-geliebten Sohns, mit mehrern erſehen. Und gleichwie nun das gantze gemeine Weſen, und ins beſonder das Heil. Röm. Reich, den Verluſt dieſes groſſen und glorwürdigſten Kayſers, in der beſten Blüthe ſeiner Jahre, und da man von deſſelben ſo weißlich bißhero geführten Kayſerl. und Königl. Regierung, vor die Wohlfahrt der Chriſtenheit, ſo viel gutes und erſprießliches annoch zu erwarten gehabt, billig höchſt zu bedauren hat: Alſo können Wir auch leicht ermeſſen, wie empfindlich dieſer ſchwere Trauer-Fall Ew. Kayſerl. Majeſtät Mütterliches Hertz getroffen haben müſſe, und bitten Wir dannenhero GOtt, daß Er mit ſeinem Troſt Ew. Kayſerl. Majeſtät von oben herab kräfftig beyſtehen, Sie dieſe Kümmerniß glücklich überwinden laſſen, und zu ſeiner Zeit, durch glückliche und vergnügte Begebenheiten, wieder erfreuen wolle. Ew. Kayſerl. Majeſtät muß hiebey billig zu einer ſonderbaren Conſolation gereichen, daß Deroſelben in der Perſon des Königs in Spanien Majeſtät annoch ein ſolcher Sohn übrig iſt, welcher durch ſeine bey der gantzen Welt belobte groſſe Qualitäten, wo nicht deſſen Verluſt

gar erſetzen, dennoch denen daraus befahrenden unglücklichen Würckungen völlig remediren kan, und wollen Ew. Kayſerl. Majeſtät von Uns verſichert ſeyn, und glauben, daß, um die Sachen in ſolchen Stand zu ſetzen, Wir alles, was von Uns dependiret, treulich, und nach allem Unſern Vermögen, beytragen, auch um höchſt-gedachte Sr. Königlichen Majeſtät ſolche Unſere für Dieſelbe habende aufrichtige gantz ergebene Intention, deſto ſicherer darzulegen, durch eine eigene an Dieſelbe thuende Schickung, gegen Sie, Uns darüber noch weiters anerbieten werden. Indeſſen wünſchen Wir Ew. Kayſerl. Majeſtät zu der angetretenen Interims-Adminiſtration der höchſt-gedachter Königl. Majeſtät zugefallene Erb-Lande, alles erſinnliche Glück, und GOttes Segen, beziehen Uns auf dasjenige, was mit Ew. Kayſerl. Majeſtät Erlaubniß, Unſer alldort anweſender würcklicher Geheimer Staats-Rath, der Graf von Metternich, Deroſelben noch weiter vorzuſtellen befehliget iſt, und verbleiben übrigens Ew. Kayſerl. Majeſtät, zu Erweiſung angenehmer Dienſte und Gefälligkeiten, ſtets willig und gefliſſen. Geben Cölln an der Spree, den 27. April 1711.

Von GOttes Gnaden Fridrich, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Freund-williger Vetter, und Bruder,

Fridrich R.

LXXIII.

LXXIII.

Schreiben Marggraf Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Culmbach, als Reichs-General-Feld-Marſchalls, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er vorſtellet, daß der deplorable Todes-Fall Kayſers Joſephi, gar leicht gefährliche Sequelen nach ſich ziehen, und deswegen die rückſtändige Reichs-Contingentien an Mannſchafft, ohnverzüglich an Ober-Rhein abgeſchicket werden möchten, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Ernſt, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien, zu Croſſen, Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard, ꝛc. der Römiſchen Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, den̄ des Löbl. Fränckiſchen Creyſes beſtellter General-Feld-Marſchall, und Oberſter,

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Es iſt an ſich wohl zu erachten, daß der jüngſt ſich ereignende deplorable Todes-Fall Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät Joſephi, aller-Chriſt-mildeſten Andenckens, gar leicht gefährliche Sequelen nach ſich ziehen, und dem allgemeinen Reichs-Feind einen Anlaß geben dürffte, gegen das Reich etwas zu unternehmen, und zumalen am Ober-Rhein ei-

nen Einbruch zu tentiren; Jnmaſſen, dem Vernehmen nach, derſelbe ſeine Trouppen an Straßburg, und im Elſaß, ſtarck zuſammen ziehet, und dieſelbe denen am Ober-Rhein ſtehenden Reichs-Völckern an Mannſchafft ſchon weit überlegen ſeyn ſollen. Wie nun nicht zu zweiffeln, es werde ein löblich Reichs-Convent dieſes alles bereits erwogen, und vor nöthig befunden haben, daß dargegen in Zeiten, von geſammten Reichs-wegen zulängliche Meſures genommen werden müſſen, auch zuforderſt der Churfürſten und Stände Geſandſchafften, bey Dero Hohen Herren Principalen, Obern und Committenten, dahin eyfrigſt anzutragen belieben, daß vor allen Dingen die rückſtändige Reichs-Contingentien an Mannſchafft, ohne einigen Unterſcheid und Abgang, zu Verſtärckung der am Ober-Rhein ſtehenden Reichs-Armee unverzüglich abgeſchicket, und ſonſten alle nöthige Anſtalten mögen vorgekehret werden: Alſo haben Wir gleichwohl auch, von noch aufhabenden Reichs-General-Feld-Marſchallats wegen, deshalben bey einem Löbl. Reichs-Convent hierdurch die wohl-meynende Erinnerung zu thun nicht ermangeln wollen, Denenſelben, und Euch, anbenebenſt, zu Erweiſung freundlicher Dienſte, und dienſtl. Willens, jederzeit bereit und wohlbeygethan verbleiben. Datum Bayreuth, den 29. April 1711.

Der Herren, und Euer,

Freund- und geneigt-williger,

Chriſtian Ernſt.

LXXIV.

LXXIV.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz an Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, worinn Er Denenſelben notificiret, daß Er nach Abſterben Kayſers Joſephi, ſich des in denen Landen am Rhein, in Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, ihme zuſtehenden Vicariats unterzogen, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt, auch in denen Landen am Rhein, in Schwaben und Fränckiſchen Rechtens Fürſeher und Vicarius, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensperg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Veſte, Ehrſame und Weiſe, liebe Beſondere, und Getreue,

NAchdem Wir auf das unterm 17. dieſes leyder! erfolgtes allzufrühzeitiges Abſterben, weyland Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät, Joſephi des Erſten, Chriſt-ſeeligſt-und glorwürdigſter Gedächtnüß, nach Anlaß der Güldenen Bulle, Kayſerl. und Königl. Privilegien, und des kundbahren Herkommens, bey Unſerm Chur-Hauß der Pfaltz, und des Heil. Röm. Reichs Verweſung und Vicariats, biß daſſelbe mit einem ordentlichen Ober-Haupt hinwieder verſehen ſeyn wird, in dem, Inhaltsberührter Bull, beſtimmten Bezirck, zu unterziehen, und ſolches durch ein offentliches Ausſchreiben bekant zu machen, beſchloſſen haben; Als überſchicken

Wir euch davon einige Exemplaria, mit dem Gnädigſten Geſinnen hiebey, daß ihr dieſelbe in daſiger Stadt publiciren, und zu jedermanns Wiſſenſchafft, gehöriger und gewöhnlicher Orten affigiren laſſet, euch auch euers Orts darnach gebührend richtet. Und Wir verbleiben euch mit gnädigſt-geneigten Willen, und Churfürſtl. Gnaden wohlgewogen. Düſſeldorff den 30. April. 1711.

Johann Wilhelm Churfürſt.

Vt. Hundheim.

Ad Mandatum Sereniſsimi Domini Electoris Vicarii proprium.

G. B. Francken.

LXXV.

Antwort Herren Burgermeiſter und Rath des Heiligen Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, auf vorhergehendes Chur-Pfältziſ. Schreiben, worbey ſie zugleich Sr. Churfürſtl. Durchl. condoliret, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

WElcher Geſtalten Ew. Churfürſtl. Durchl. nach dem unterm 27. paſſato bey dem erfolgten allzufrühzeitigen Abſterben weyland Ihrer Röm. Käyſerl. Majeſtat Joſephi des Erſten, tot-tit. Chriſtſeeligſt-und Allerglorwürdigſter Gedächtnüß, ſich des Heil. Röm. Reichs-Verweſung und Vicariats, biß daſſelbe mit einem ordentlichen Haupt hinwiederum verſehen ſeyn wird, in dem, nach Anlaß der güldenen Bull, beſtimmten Bezirck zu unterziehen, und

und ſolches durch ein ordentlich Ausſchreiben bekant zu machen, gnädigſt beſchloſſen haben; ſolches haben wir ob deme von Euer Churfürſtl. Durchl. dahier ſubſiſtirenden fürtreff.ichen Geſandſchafft geſtrigen Tages unſern Deputirten zugeſtellten am 30. paſſato datirten gnädigſten Schreiben ſo wohl, als denen, zu gehöriger Publication uns zugleich überſchickten Vicariats-Patenten, mit devoteſtem Reſpect des mehrern vernommen. Allermaſſen nun jedermann leichtlich ermeſſen kan, wie ſchmertz-empfindlich zuvorderſt Ew. Churfl. Durchl. wegen Dero Durchlauchtigſten Churhauſes, mit dem auch Durchlauchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich habender ſo naher Allianz, und höchſter Anverwandſchafft, dieſer äuſerſt bedauerlicher Trauer-Fall müſſe zu Hertzen und Gemüthe gedrungen ſeyn; Alſo haben wir unſerer unterthänigſten Schuldigkeit zu ſeyn gehalten, Ew. Churfürſtl. Durchl. unſere ob dieſem höchſtſchmertzlichſten Verluſt geſchöpffte hertzinnigliche Condolentz und Leidweſen hiemit grhorſamſt zu bezeugen, zu erkennen zu geben, mit angehängtem devoteſtem Wunſch, daß der allgütige GOtt alle hohe Trauer-Fälle bey gegenwärtigen ohne dem ſehr weit ausſehenden Conjuncturen, und gefährlichen Kriegs-Zeiten, in Gnaden abwenden, da hingegen aber Ew. Churfürſtl. Durchl. und ſämtliche Dero Glorwürdigſten Chur-Hauſes höchſte Angehörige, bey höchſterſprießlicher Leibes-Diſpoſition, noch lange Jahre mild-väterlich friſten, und wegen ſolch erlittenen höchſt-empfindlichen Verluſtes, kräfftigſt tröſten wolle. Im übrigen haben wir, unſerer ſchuldigſten Obliegenheit nach, nicht ermangelt, die uns gnädigſt

überſchickte offene Vicariats-Ausſchreiben bereits in allhieſiger Stadt, durch gewöhnlicher Orten beſchehenen Anſchlag, gehörig publiciren laſſen, nach denen wir dann auch uns unſers Orts in unterthänigſter Veneration gebührend zu richten, befliſſen ſeyn werden; und damit thun Ew. Churfürſtl. Durchl. nochmahls des groſſen GOttes heiliger Vorſorge zu allen höchſt-erſprießlichen Churfürſtl. Wohlfährigkeiten getreuiſt, zu Dero höchſt-ſchätzbaren Churfürſtl. fortwährigen Gnaden-Huld aber uns, und gemeines allhieſiges Stadt-Weſen, ſubmiſſeſt empfehlen. Datum den 7. Maji 1711.

Ew. Churfürſtl. Durchl.

unterthänigſte
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurt.

LXXVI.

Ausſchreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, ſo er, wegen der auf den 20. Auguſti 1711. zu Franckfurt am Mayn beſtimmten neuen Wahl eines Römiſchen Königs, und künfftigen Käyſers, mutatis mutandis an alle Churfürſten ergehen laſſen, de Anno 1711.

P. P.

DEm Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn N. N und Churfürſten ꝛc. Unſern beſonders lieben Herrn und Freund, auch Herrn Brudern, entbiethen Wir Lotharius Frantz von Gottes Gnaden, des heiligen Stuhls zu Mayntz Ertz-Biſchoff, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt ꝛc. Unſere freundliche Dienſte, und

was

was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor; Und fügen Ew. Liebd. mit betrübtem Gemüthe hiemit zu wiſſen, welcher geſtalten Wir vor wenig Tagen von der verwittibten Käyſerin Majeſtät, Unſer allergnädigſten Frauen, benachrichtiget worden, wie daß der Allmächtige GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen gnädigen Willen, weyland den Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſeph den Erſten, erwehlten Römiſchen Käyſer 2c. Unſern Allergnädigſten Herrn, den Siebenzehenden nächſtverfloſſenen Monats Aprilis, durch den zeitlichen Tod, von dieſer Welt ab- und zweifels ohne zu denen himmliſchen Freuden erfordert, Jhro Käyſerl. Majeſtät Seele dann die göttliche Allmacht in der ewigen Ruhe mit aller Barmhertzigkeit pflegen wolle. Wann Wir Uns dann hierbey billig erinnern, was Uns weyland Carl des Vierten güldene Bull auf ſolchen begebenden Fall ſonderbar vorſchreibet und auferleget, daß Wir nemlichen, ſo bald wir eines ſolchen beſchwerlichen Todes-Falls in Unſerm Ertz-Bißthum gewahr werden, denſelben alsdann in gewiſſer Zeit einem jeden Churfürſten in offenem Brief entdecken, und Dieſelbe zu künfftiger Wahl eines neuen Römiſchen Königs, zu Fürderung künfftigen Käyſers, erfordern und berufen ſollen; So berichten Wir der Schuldigkeit, und Unſerer Amts-Gebühr nach, nicht allein Ew. Liebd. hiemit, durch Unſern offenen beſiegelten Brief, obberührten der Königlichen Majeſtät betrübtes Ableiben, ſondern erſuchen auch darauf Dieſelbe, nach Jnnhalt der güldenen Bull, und erfordern Sie, als Unſere Mit-Churfürſten, vermög Unſers Ertz-Cancellariat-Amts hie-

mit,

mit, und in Krafft dieſes offenen beſiegelten Briefs, auf Donnerſtag den 20. nächſtkommenden Monats Auguſti, welches von dem Tag der Verkündigung anzurechnen, drey Monat seyn wird, durch ſich ſelbſt, oder Ihre Botſchaffter, oder Verweſer, einen oder mehr, mit gantzem vollen Gewalt, in der Stadt Franckfurt zu erſcheinen, nach Art, Form und Geſtalt der darüber aufgerichteten Geſetzen zu handeln, und überein zu kommen, mit andern Unſern Mit-Churfürſten von der Wahl eines Römiſchen Königes, ſo zum künfftigen Käyſer zu machen, ſich zu unterreden, und allda biß zu End der Wahl zu verharren, auch zu thun und zu gebahren, wie in denen heilſamen Satzungen hievon geordnet. Wann Ew. Liebden kommen oder erſcheinen durch ſich ſelbſt, oder ihre Gevollmächtigte Botſchaffter, oder nicht, ſo wird nicht deſto weniger durch andere des H. Reichs Churfürſten, auch auf dem Fall der ausbleibenden Churfürſten, ihre Gevollmächtigte Botſchaffter, oder Abgeſandten, in der Wahl verfahren werden, wie ſolches die Rechte ausweiſen. Und deſſen zu Urkund haben Wir Unſer groß Inſiegel an dieſem Brief wiſſentlich thun hencken, der geben iſt zu St. Martinsburg in Unſerer Reſidentz-Stadt Mayntz den 4ten Monats-Tag Maji, Anno 1711.

LXXVII.

Schreiben Landgraf Friedrich Jacobs zu Heſſen-Homburg, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin er Demſelben die Vermählung ſeiner Princeßin Schweſter, Wilhelminen Marien, an Graf Anthon von Aldenburg notificiret, de Anno 1711.

Unſere

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter.

Euer Liebden mögen Wir hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, welcher geſtalten durch die ſonderbahre Direction des Allerhöchſten, der Hochgebohrne Graf, Herr Anthon, des Heil. Röm. Reichs Graf, Freyherr von Aldenburg, Herr zu Varel, Kniphuyſen, und Dorwerth, Ritter des Elephanten-Ordens, ſich mit der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Wilhelmina Maria, Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Herßfeld, Gräfin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhäyn, Nidda, Schaumburg, und Budingen 2c. Unſerer Freundlichgeliebten Princeßin Schweſter Ld. nach vorherig-gnädigen Gutfinden, ſo wohl der Regierenden, als verwittibten Königl. Königl. Königl. Maj. Maj. Maj. zu Dännemarck, wie auch insbeſondere, mit Unſerer Genehmhaltung, in eine Chriſtl. Ehe-Verlöbnüß eingelaſſen, ſo auch den 26. verwichenen Monats April durch Prieſterliche Copulation, würcklichen vollenzogen und geſchloſſen worden iſt. Wie Wir nun nicht zweiflen, Ew. Ld. werden, der nahen Anverwandnüß nach, mit Uns ein hertzliches Vergnügen darüber haben: Alſo haben Wir auch keinen Anſtand nehmen wollen, Deroſelben hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun, mit dem hertzlichen Wunſch, der Allerhöchſte wolle Euer Ld. und Dero Fürſtl. Hauß, in beſtändigem Flor und Aufnahme erhalten, und alles dasjenige geben,

ben, was zu Deroſelben einigen Vergnugen gereichen mag; Womit Euer Lbd. Wir, zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterlicher Dienſte, jederzeit ſo bereit als willig verbleiben. Homburg vor der Hôhe den 5ten Maji 1711.

Von GOttes Gnaden, Friederich Jacob, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg, Iſenburg und Budingen ꝛc. General Lieutenant von der Cavallerie von Ihro Hochmögenden der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden,

Euer Liebden,

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Friederich Jacob Landgraf zu Heſſen.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſern Freundlich-geliebten Vettern.

Wolffenbüttel.

LXXIIX.

Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorhergehendes Landgräfl. Heſſen-Homburgiſches Notifications-Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

BEy Erhaltung Ew. Lbd. Freund-Vetterlichen Notifications-Schreibens, ſo Sie, unterm

ſten

5ten hujus, an Uns zu erlaſſen belieben wollen, haben Wir erſehen, wie Dero freundl. geliebten Schweſter, der Durchlauchtigen Fürſtin, Princeßin Wilhelminen Marien, Landgräfin zu Heſſen, ꝛc. Tot. Tit. Lbd. ſich mit Herrn Grafen Anthon, Freyherrn von Aldenburg, in Ehe-Verbündnüß eingelaſſen, ſolches auch, mittelſt Prieſterlicher Copulation, den 29ten April jüngſthin, conſummiret worden. Nun erſtatten Wir Ew. Lbd. für die Uns ertheilte Freund-Vetterliche Nachricht geziemenden Danck, mit dem wohlgemeinten Wunſche, es wolle die Göttliche Güte dem neu-vermählten vornehmen Ehe-Paar alle erſinnliche Proſperitäten, und Vergnügen, angedeyen laſſen; Verbleiben zugleich Ew. Lbd. zu behächlichen Freund-Vetterlichen Dienſten jederzeit bereitwillig. Geben in Unſer Veſtung Wolffenbüttel, den 23ten Maji 1711.

LXXIX.

Schreiben Fürſt George Albrechts zu Oſtfrießland, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn er demſelben das Abſterben ſeines Herrn Sohns, Printz George Chriſtians, notificiret, de Anno 1711.

Unſere gehorſame Dienſte, und was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, Hochgeehrter Freundl. Geliebter Herr Vetter,

Eller Gnaden können Wir mit betrübtem Gemüthe gehorſamſt nicht verhalten, welcher Geſtalt der Allerhöchſte GOtt, den Durchlauchtigen Printzen,

tzen, Herrn George Chriſtian, Fürſten zu Oſt-Frieß-land, Herrn zu Eſens, Stedesdorff, und Wittmund ꝛc. Unſern Hertzgeliebten Sohn, nachdem er einige Tage die Convulſiones Epilepticas ausgeſtanden hatte, den 2ten April jüngſthin, durch den zeitlichen Tod aus dieſer Welt abgefordert habe. Wie nun Euer Gnaden bißhero, nach Dero gegen Uns, und Unſerm Fürſtl. Hauſe, tragender ſonderbahren Güte und Affection, in Freuden- und Trauer-Fällen, an ſolchen Begebenheiten Theil genommen, und Dero reſpective Vergnügen und Compaſſion bezeuget haben; Alſo zweifeln Wir auch nicht, daß Sie gleichfalls, bey dieſem ſchmertzlichen Zufall mit Uns ein hohes Chriſtliches Mitleyden tragen, und Uns mit Dero beſondern Güte und Affection ferner zugethan verbleiben werden: Und wie Wir Uns darzu gehorſamlich recommandiren; Alſo wünſchen Wir auch dabey von Hertzen, daß der groſſe GOtt über Euer Gnaden fernerweit mit ſeinem ſtarcken Schutz walten, und alles Unheil von Ihr, und Ihrem Fürſtlichen Hauſe, in Gnaden abwenden wolle. Geben auf dem Fürſtl. Naſſauiſchen Hauſe Idſtein den 3. Maji 1711.

Von GOttes Gnaden Georg Albrecht, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff, und Wittmund ꝛc.

Euer Gnaden,

Gehorſamer Vetter und Diener,

Georg Albrecht.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſerem Hochgeehrten Freundl. geliebten Herrn Vetter ꝛc. Wolffenbüttel.

LXXX.

LXXX.

Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, auf vorhergehendes Fürſtl. Oſt-Frießländiſches Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

Aus Ew. Lbd. an Uns, unterm 3ten hujus jüngſt abgelaſſenen, und letzthin eingelangeten Freund-Vetterlichen Notifications-Schreiben, haben Wir ohngerne erſehen, was geſtalt, nach des Allerhöchſten ohnhintertreiblichen Rath-Schluß, Dero freundlich geliebter Printz, Herr Georg Chriſtian, Fürſt zu Oſt-Frießland, ꝛc. nach einiger ausgeſtandenen harten Unpäßlichkeit, am 28ten paſſato, dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, folglich Euer Lbd. durch ſolchen tödlichen Hintritt, in nicht geringes Leidweſen geſetzet worden. Wir beklagen von Hertzen, daß Ew. Lbd. dieſes ſchmertzhaffte Betrübnüß ſo frühzeitig erlebet, und wünſchen vielmehr, daß Sie Dero liebgeweſenen Printzen mit beſonderm Vergnügen hätten erzogen ſehen mögen. Da es aber der Göttlichen Allerhöchſten Fügung anders gefallen, ſo werden Sie ſich ſolcher in Chriſt-Fürſtl. Gelaſſenheit zu untergeben hoffentlich bemühet ſeyn. Indeſſen temoigniren Derſelben Wir Unſere Freund-Vetterliche Compaſſion, mit dem treuen Wunſche, daß dieſer Trauer-Fall mit freudiger Begebenheit bald wieder erſetzet, Ew. Lbd. hinkünfftig von allen ſenſiblen Begegnüſſen befreyet, hingegen mit allem hohen Wohlſeyn beglückſeliget werden mögen. Dieſelben der Göttlichen Obſicht treulichſt überlaſſend. Bleiben Euer Lbd. Wir zu allen annehmlichen Freund-

Vetterl. Dienſten ſtets willigſt und bereit. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 21ten Maji 1711.

LXXXI.

Schreiben derer ſämtlichen Reichs-Grafen der vier Reichs-Gräflichen Collegiorum an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, als Reichs-Vicarium, das ihnen competirende Jus der Præſidenten-Stelle, am Käyſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht betreffend, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Eller Churfürſtl. Durchl. wird ſonder Zweifel aus demjenigen Memoriali unterthänigſt referiret worden ſeyn, welches bey einem hohen Churfürſtl. Collegio Wir die ſämmtlichen Reichs-Grafen der vier Reichs-Gräflichen Collegiorum, wegen der Cammer-Gerichts-Præſidenten-Stelle ohnlängſt in Franckfurt unterthänigſt und geziemend zu überreichen, uns genöthiget gefunden. Gleichwie nun aus demſelben Sonnenklar erhellet, daß die Billigkeit, ſo wohl, als die Reichs-Grund-Geſetze, die Cammer-Gerichts-Ordnungen, ſamt der etlich 100. jährigen Obſervantz, denen unmittelbahren Reichs-Grafen und Herren, welche Stimm und Sitz im Reichs-Fürſten-Rath hergebracht haben, und das Ihrige, zu Unterhaltung des Gerichts, beytragen, dieſes Jus dergeſtalt zulegen, daß Dieſelbe und keine andere zu Præſidenten verordnet werden ſollen, ein jeweiliger Cammer-Richter, und deſſen Amts-Verweſer, auch

wenigſtens, ein ſolcher Graf oder Herr ſeyn muß, und in keiner Sache, welche Churfürſten, oder Fürſten-mäßige, betrifft, geurtheilet werden mag, es præſidire dann ein ſolcher Herr; Alſo werden Ew. Churfürſtl. Durchl. dem geſamten Reichs-Grafen-Stand verhoffentlich in keinen Ungnaden vermercken, daß Derſelbe, wegen der dem Freyherrn von Ingelheim ohnlängſten conferirten Cammer-Richter-Amts-Verweſungs-Stelle, in unterthänigſten Reſpect vorſtellt, was geſtalten alle obgemeldte Requiſita bey demſelben ermangeln, indem er weder in einem der 4. Reichs-Gräflichen Collegiorum recipiret iſt, noch Votum & Seſſionem in Comitiis hat, oder auch bey dem Unterhalt des Cammer-Gerichts concurriret, ſondern bey der Ritterſchafft allein ſtehet, dieſe aber ihren ſtarcken Antheil bey dem Gericht unter denen Aſſeſſorn ohne dieſes haben. Es tragen daher zu Ew. Churfürſtl. Durchl. ſämtliche Reichs-Gräfliche Collegia das unterthänigſte Vertrauen, bitten auch darum gehorſamſt, daß dieſe Sach, von hohen Vicariats-wegen, in die Wege gerichtet werden möge, damit alles beſorgende Præjuditz, ſo wohl vorjtzo, als ins künfftige, abgewendet, und die dem Reichs-Grafen-Stande dißfalls zuſtehende Befugnüß, welche man beſtens verwahret haben will, in ſalvo erhalten werden könne. An gnädigſter Willfahr wollen Wir um ſo weniger zweiflen, als der Sachen Gerechtig-und Billigkeit, wie auch die Reichs-Geſetze, das Wort ſelbſt vor Uns reden, und Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſt-geprieſene Liebe zur Juſtitz, Uns deſſen vollkommen verſichert, die Wir zu beharrlichen Churfürſtlichen Hulden Uns in demjenigen unter-

thänigſten Reſpect empfehlen, in welchem Wir jederzeit werden erfunden werden,

Ew. Churfürſtl. Durchl.

unterthänigſte und gehorſamſte Diener,
Sämtliche Reichs-Grafen der vier Reichs-Gräflichen Collegiorum.

LXXXII.

Schreiben des geweſenen Churfürſten zu Cölln, Herrn Joſephi Clementis, an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, daß er ihn, und ſeinen Herrn Bruder, den geweſenen Churfürſt Maximilian Emanuel in Bayern, zu bevorſtehender Käyſerl. Wahl mit verſchreiben möchte, de Anno 1711.

P. P.

SO bald Wir die ſchmertzliche Zeitung von dem leidigen Todes-Fall der jüngſt in GOtt verſchiedenen Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät verſtanden, haben Wir außer allen Zweifel geſetzet, daß Ew. Liebden Uns, nach Ausweiſung der Reichs-Grund-Satzungen, innerhalb der vorgeſchriebenen Monats-Zeiten, neben andern Unſern Herren Mit-Churfürſten, zur Wahl eines neuen Römiſchen Käyſers, ordentlich berufen, und was unter voriger Regierung vorgegangen, außer Gedächtnüß ſtellen würden, gegen der Verſicherung, daß Wir, und Unſers freundlich geliebten Herrn Bruders, des Churfürſten in Bayern Libd. bey dieſer, und allen künfftigen Begebenheiten, nichts anders, als die innerliche

Ruhe

Ruhe und Wohlfart unſers gemeinen Vaterlandes, und die Gloire des Heil. Röm. Reichs vor Augen haben werden. Erſuchen Ew. Lbden dahero hiemit dienſt-freundlich, Sie geruhen Uns, ohne auf die wider Uns beyde Brüdere vor einiger Zeit gethane Erklärungen zu dencken, oberwehnter maſſen, in der darzu beſtimmten Zeit, zu obgedachter Wahl einzuladen, und ſo wohl für Unſere Perſonen, als für die Uns zugehörige Leute, mit ſicherem Geleit zu verſehen. Gegen Dero hohe Perſon Wir ſolches unausſetzlich erkennen, und Ew. Liebden zu Erweiſung angenehmer Dienſte, ſtets gefliſſen und willig verbleiben werden. Datum Valenciennes den 7. Maji 1711.

LXXXIII.

Schreiben des geweſenen Churfürſten zu Cölln, Herrn Joſeph Clementis, an das Churfürſtliche Collegium, die Mit-Verſchreibung ſeiner, und ſeines Herrn Bruders, des geweſenen Churfürſten Maximilian Emanuel in Bayern, zu bevorſtehender Käyſerlicher Wahl betreffend, de Anno 1711.

P. S.

Euer Liebden geruhen aus dem Anſchluß zu erſehen, was Wir unter heutigem Dato, an des Herrn Churfürſtens von Mayntz Liebden, wohlmeynend, und zu Wiederbringung der ſo hoch nöthigen allgemeinen Reichs-Ruhe und Einigkeit, abgelaſſen, nicht zweiflend, Euer Liebd. werden die darinnen enthaltene Billigkeit Unſers Verlangens hocherleucht erkennen, und ihres Orts gerne alles beyzutragen geruhen, was unſers lieben Teutſchen Vaterlandes Wohlfarth erfodert: Wie Wir zu Eurer Liebden das beſte

Vertrauen ſetzen, und Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Dienſten, jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Datum Valenciennes, den 7. May 1711.

LXXXIV.

Erinnerungs-Schreiben des Reichs-Generals von der Cavallerie, Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſowohl einige Gelder zur höchſt-nöthigen Linien-Reparatur angeſchaffet, als auch die noch ermanglende Recrouten hergeſtellet werden möchten, de Anno 1711.

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

NAchdem das, von des Herrn Printzens Eugenii Lbd. quà Reichs-Feld-Marſchall, ſelbſt angetretene Commando, ich quà Reichs-General von der Cavallerie, auf Dero mir gethanes Anſinnen, übernommen; So habe denen Herren Abgeſandten, und Euch, hiervon part geben, auch zugleich unverhalten wollen, wasmaſſen mich vorgeſtern hier eingefunden, alsbalden die Linien viſitiret, und ſolche theils, was abſonderlich aufm Gebürg iſt, in gar ſchlechtem, jedoch theils hie unten auch in einem kaum etwas wenig beſſerm Stand angetroffen habe, mir hochangelegen ſeyn laſſen, ſo wohl hierinnfalls, nach Möglichkeit, auf die Reparation zu ſorgen, als forderſt Occaſione dieſes führenden Commando, meinen pro Publico hegenden Patriotiſchen Dienſt-Eyfer, deſto mehrers temoi-

gniren zu können. Sintemahlen nun, gehörter Dingen, unſere Linien ſo gar übel beſtellet, und die Sache von einem deſto gefährlichern Ausſehen iſt, als mehr der Feind, laut einhelliger Kundſchafft, über ſeine bereits habende Macht aus Flandern, durch würcklich aufm March ſeyende 18. und noch ſo viel folgende Eſcadrons, nebſt 17. auch erwartenden Bataillons, verſtärckt werden ſolle; So will mir obliegen, dieſe ſo periculöſe Bewandnüß, denen Herren Abgeſandten, und Euch, hiemit vorſtellig zu machen, und denenſelben anheim zu erlaſſen, ſolche Importanz wohl und reiflich zu ponderiren, und folglich gehöriger Orten darob zu ſeyn, daß ſo wohl einige Gelder in die Operations-Caſſa, zur höchſt-nöthigen Linien-Reparatur, und anderen unentbehrlichen vorfallenden Nothdurfften, eheſtens eingeſchaffet, als nicht minder, zu deſto beſſer erforderlichen Reſiſtenz, die hin und her noch ermanglende Recrouten der Contingentien, ohne allen Zeit-Verluſt, beygeſtellet werden möchten. Unterdeſſen iſt die Armee, was nemlich den Winter über in denen dreyen Poſtirungen geſtanden, geſtern hierum zuſammen, und unter die Zelte gerucket, worzu ich die aus Bayern herankommende Cavallerie-Regimenter, Neuburg und Croix, innerhalb 3. 4. Tagen auch erwarte, nicht minder den March der andern 2. Regimenter, Lobkowitz und Jung-Savoyen, aus Schleſien, möglichſter Dingen, preſſiren thue. Meines Orts, in was immer evenirendem Fall, ohnermanglend, den obliegenden Devoir mit gröſtem Eyfer, und aller Application, jederzeit zu erweiſen, mithin, da die anſuchende Remedur und Hülffe

nicht erfolget, mich deſto ſicherer aus aller Verantwortung zu ſetzen; womit verbleibe

Der Herren Geſandten, und Euer

Etlingen, den 8. May 1711.

Freund- und geneigt-williger, wohl affectionirter

Eberhard Ludwig.

LXXXV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, ſich mit der Quartier- und Einlogirung derer Churfürſten, bey bevorſtehender Kayſerl. Wahl, gefaſt zu halten, und aller Theurung bey Zeiten zu begegnen, de Anno 1711.

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs, durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg,

Unſern Gruß zuvor, Ehrſame, liebe Beſondere,

Euch wird ohne Zweifel allbereits vorkommen ſeyn, wasgeſtalt weyland die Römiſche Kayſerl. Majeſtät, unſer allergnädigſter Herr, Chriſt-ſeeligſter hoch-löblichſter Gedächtnuß, von dem Allmächtigen GOtt durch ſeinen unwandelbahren Willen von dieſem vergänglichen Leben, den 17. nächſt abgewichenen Monats, ab- und zu der ewigen Freud und Seeligkeit erfordert worden, deren, und aller Chriſtglaubigen Seelen, ſeine Göttliche Allmacht, mit aller Barmhertzigkeit pflegen, und dem Leichnam

nam an jenem groſſen Tage eine fröliche Aufferſtehung Väterlich verleihen wolle. Wenn Wir dann, ſobald Uns dieſe leydmüthige betrübte Zeitung einkommen, denen ſämtlichen unſern Mit-Churfürſten, Vermöge der Güldenen Bull, und in Krafft Unſers tragenden Ertz-Cancellariat-Amts, nicht allein bemeldter Ihrer Kayſerl. Majeſtät tödlichen Hintritt, gebührlich notificiren, ſondern auch ſie zugleich zur künfftigen Wahl eines Römiſchen Königs, zu Förderung eines Kayſers, gegen den 20. Monats-Tag Auguſti, nacher Franckfurt erfordern und beſchreiben laſſen; So haben Wir es auch hiemit zeitlich zu dem Ende benachrichtigen wollen, damit ihr euch dagegen, wegen Unſerer, und anderer Unſerer Mit-Churfürſten Quartier- und Einlogirung deſto beſſer gefaſt halten, auch Unſern allerſeits bey ſich habenden Comitat mit Victualien, und anderer Nothdurfft, in billig-mäßigem Preiß verſehen, und daran ſeyn wollet, auf daß aller Ubermaß, ſowohl dißfalls, als auch der Logiment-Stall-Mieth- und anders halber, vermieden, und aller Erſteig- und Theurung, ſo viel möglich, bey Zeiten begegnet werden möchte. Daran beſchiehet Uns, und andern Unſern Mit-Churfürſten, nebens der billig-mäßigen Gebühr, angenehmes gnädiges Gefallen, und Wir haben es euch in wohlgewogenen Gnaden Nachrichtlich nicht verhalten wollen. Datum zu St. Martins-Burg in Unſerer Stadt Mayntz, den 10. May 1711.

Lotharius Frantz, Churfürſt.

LXXXVI.

Antwort Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädiger Churfürſt und Herr,

Als Euer Churfürſtlichen Gnaden, unterm 10. currentis, an uns abgegangenen Schreiben, haben Wir unterthänigſt erſehen, wasgeſtalten, auf Abſterben des Allerdurchläuchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſephi des Erſten dieſes Namens, erwehlten Römiſchen Kayſers &c. tot. tit. höchſt-ſeeligſten, glorwürdigſten Andenckens, Euer Churfürſtliche Gnaden, auf vorhero denen übrigen Hohen Herren Churfürſten beſchehene Notification, vermöge der Güldenen Bull, und Krafft Euer Churfürſtl. Gnaden zuſtehenden Ertz-Cancellariats, zur Wahl eines Römiſchen Königs, und Förderung eines Kayſers, den 20. Auguſti, nächſtkommend, ernennet und angeſetzet, und zugleich uns gnädigſt erinnert, daß wir uns deſto feſter gefaſt halten ſolten, damit die bey ſich habende Comitatus, mit Victualien, und anderer Nothdurfft, in billigem Preiß verſehen, und alle Ubermaß, ſo wohl ſelbigen Falls, als auch der Logiment, Stall, Mieth, und anders halben, vermieden, und aller Steigerung in Zeiten begegnet werden möge. Allermaſſen nun leichtlich zu ermeſſen iſt, wie Schmertz-empfindlich zuforderſt Euer Churfürſtl. Gnaden, wegen Dero für des Heil. Römiſchen Reichs Wohlfart, unermüdet tragender höchſt-löblicher und Patriotiſcher Vorſorge, die-

ſer

ſer äuſſerſt bedauerliche Trauer-Fall müſſe zu Hertzen und Gemüthe gedrungen ſeyn; Alſo haben wir unſerer unterthänigſten Schuldigkeit zu ſeyn gehalten, Euer Churfürſtlichen Gnaden unſere ob dieſem höchſt-ſchmertzlichen Verluſt geſchöpffte hertzinnigliche Condolenz und Leydweſen hiemit gehorſamſt zu bezeugen, und zu erkennen zu geben, mit angehängtem devoteſten Wunſch, daß der allgütige GOtt alle Hohe Trauer-Fälle im Heil. Römiſchen Reich, bey gegenwärtigen ohnedem ſehr weit-ausſehenden Conjuncturen, und gefährlichen Kriegs-Zeiten, gnädiglich abwenden, dahingegen aber, inſonderheit Euer Churfürſtl. Gnaden, wie zu männiglichem, alſo auch zu unſerm groſſen Troſte, bey höchſt-erſprießlicher Leibes-Diſpoſition noch lange Jahre mild-Väterlich friſten, und übrigens verleihen wolle, daß gegenwärtiger dem Heil. Römiſchen Reich geſchehener ſtarcke Anſtoß, vermittelſt Euer Churfürſtl. Gnaden, und derer anderer Hohen Herren Churfürſten, als deſſelben vornehmſte Säulen, auf beſtimmte Zeit wiederum erſetzet, und daſſelbe durch die vorhabende Wahl wiederum mit einem andern Fried-liebenden Ober-Haupt verſehen werden möge. Und wollen wir nicht unterlaſſen, dasjenige, was Euer Churfürſtlichen Gnaden an uns geſonnen, in gute Obacht zu nehmen, und uns dem, was ſonſten in der Güldenen Bull unſers Theils verordnet, und diſponiret iſt, und das Herkommen, und die Obſervanz erfordert, ſchuldigermaſſen zu bequemen, der unterthänigſten Zuverſicht lebende, es werden die geſammte Hohe Herren Churfürſten ihren Eintrit und Comitat, nach der in mehr-

berühr-

berührter Bull benannten Anzahl Pferde, um ſo mehr zu reguliren, gnädigſt geneigt ſeyn, damit auch in denen Quartieren deſto beſſere Accommodirung verfügt werden könne. Womit Eure Churfürſtliche Gnaden wir nochmals des groſſen GOttes Heil. Obhut, zu allen höchſt-erſprießlichen Churfürſtlichen Wohlfährigkeiten, getreuiſt, zu Dero höchſt-geſchätzteſten Churfürſtlichen fortwährigen Gnaden-Hulden aber uns, und gemeines allhieſiges Stadt-Weſen, ſubmiſſeſt empfehlen. Datum den 16. May 1711.

Ew. Churfürſtl. Gnaden,

unterthänigſte,

Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt.

LXXXVII.

Schreiben Graf Johann Friedrichs von Hohenloh zu Oehringen an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig Lüneburg-Wolffenbüttel, worinn Demſelben Er notificiret, daß ſeine Frau Gemahlin einer todt-zur Welt gebohrnen Tochter entbunden worden, de Anno 1711.

Durchläuchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Fürſtl. Durchl. ſolle hiemit unterthänigſt ohnverhalten, wasmaſſen es dem Höchſten gnädiglich gefallen, meine hertzgeliebteſte Frau Gemahlin, die Durchlauchtige Fürſtin, Frau Dorotheam Sophiam, gebohrne Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Hirſchfeld, Gräfin zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schauenburg, Yeſenburg

burg und Büdingen ꝛc. vermählte Gräfin von Hohenlohe und Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. nach ausgeſtandenen und zimlich lang angehaltenen faſt Lebens-gefährlichen Geburts-Schmertzen, endlich vorgeſtern Mittages, Dero getragenen ehelichen Bürden, wiewohl mit einer todt-zur Welt gebohrnen Tochter, zu entbinden. Ob nun zwar die verhoffte Freude in ein Leyd verkehret worden, und leicht zu ermeſſen, was vor groſſe Conſternation es mir verurſachet; So habe jedoch der Göttl. Güte inniglichen Danck zu ſagen, daß Dieſelbe Ihro Lbden bey Leben erhalten, und ſelbe annoch in zimlichem Wohlauffseyn ſich befinden. Allermaſſen nun verſichert bin, Ew. Fürſtl. Durchl. ob dieſem meinem reſpectivè Freud- und Leidweſen mit Theil zu nehmen, gnädigſt geruhen werden; Als habe auch meiner unterthänigſten Obliegenheit zu ſeyn erachtet, Ew. Fürſtl. Durchl. davon gehorſamſte Notification zu thun, die Göttl. Allmacht erſuchend, daß ſelbe Ew. Fürſtl. Durchl. ſamt Dero Fürſtl. Hohen Hauſe, bey beſtändiger guter Geſundheit, immerwährendem Flor, und allſelbſt deſiderirendem Fürſtl. Hohen Wohlweſen mild-Väterlich erhalten, dahingegen alle traurige Begebenheiten in Gnaden von Selben abwenden wolle; Womit zu Dero beharrlichen Fürſtl. Hohen Hulden mich unterthänigſt empfehle, und im tieffeſten Reſpect und Devotion allſtets verharre,

Ew. Fürſtl. Durchl.

Oehringen, den 18. May
1711.

unterthänigſt-gehorſamſter
Diener,
Johann Friedrich G. v. Hohenlohe.

In-

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. meinem gnädigſten Herrn,

Wolffenbüttel.

LXXXIIX.

Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Gräflich Hohenloh-Oehringiſches Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

Wir haben aus Ew. Lbden Freund-Vetterlichem, unterm dato Oehringen, den 18. hujus, an Uns erlaſſenen Notifications-Schreiben, in mehrerm wahrgenommen, wasgeſtalt Dero freundlich-geliebte Frau Gemahlin, der Durchlauchtigen Fürſtin, Frau Dorotheen Sophien, gebohrner Landgräfin zu Heſſen ꝛc. tot. tit. Lbden nachdem die Zeit der Entbindung ihrer Fürſtl. Ehebürde ſich angefunden, mit gar hefftigen und faſt Lebens-gefährlichen Geburts-Schmertzen angegriffen, doch endlich durch Entledigung einer todt-gebohrnen Tochter in ſo weit, mittelſt Göttl. Gnade, ſoulagiret worden, daß Ihre, der Fürſtl. Frau Mutter Lbden ſich dadurch gerettet ſehen, und bey noch leidlichem Zuſtande, jetziger Bewandniß nach, befinden. Gleichwie Wir nun Ew. Lbden vor den Uns gegebenen Freund-Vetterl. Bericht geziemenden Danck abſtatten: Alſo möchten Wir wohl wünſchen, daß ſolcher in lauter vergnüglichen Inhalt beſtanden wäre,

wäre; Da es aber dem Allerhöchſten gefallen, ein Theil davon in Betrübnüß zu verändern; So condoliren Wir zwar billig Ew. Lbd. deshalb, mit dem treuen Wunſche, daß der Grundgütige GOtt ſolche künfftig mit doppelten Segen erſetzen wolle, nehmen aber auch zugleich Freund-Vetterlich Theil an der Gnaden-vollen Erhaltung Dero freundlich-geliebten Frau Gemahlin Lbd. in dem Ihro bevorgeſtandenen harten Zuſtande, mit Bitte, daß die Güte Gottes ferner über Sie halten, für allen in dergleichen Fällen etwa zu beſorgenden Anſtoß bewahren, und bald wieder völlige Geſundheits-Kräffte angedeyen, auch ſonſt Euer Lbd. und gantze hohe werthe Familie, in ſtets wehlenden Wohlſeyn conſerviren, Uns aber Gelegenheit geben wolle, in der That zeigen zu können, wie Wir Deroſelben, zu Abſtattung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten, allemahl bereit-willigſt verbleiben. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel den 21. May 1711.

LXXXIX.

Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, an den Reichs-Erb-Marſchall, Herrn Chriſtian Ernſt, Grafen von Pappenheim, daß er die bey Wahl-Tagen vormahls gehaltene Acta ungeſäumt aufſuchen laſſen, und einen Reichs-Quartiermeiſter annehmen, auch denſelben nach Franckfurt abfertigen möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen

Reichs

Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens, auch an Enden in ſolch Vicariat gehörende dieſer Zeit Vicarius &c.

Unſern Gruß zuvor, Wohlgebohrner, Lieber Getreuer,

WIr fügen Euch hiemit gnädigſt zu wiſſen, welcher Geſtalt, nach Abſterben Ihrer Majeſtät Käyſers Joſephi, Höchſtlöbl. Gedächtnüß, der Hochwürdigſte Herr, Lotharius Frantz, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, Unſer beſonder lieber Freund, vermög der güldenen Bull, und des Herkommens, einen Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn ausgeſchrieben, und die ſämtliche Churfürſten den 20. Auguſti nächſt künfftig allda einzukommen, erfordert. Damit ihr nun eurem Amte ein Genüge thut, und hierunter keine Verſäumnüß vorbey gehen möge; So begehren Wir hiemit gnädigſt, ihr wollet die bey dergleichen Wahl-Tagen vormahls gehaltene Acta ungeſäumt aufſuchen, und was ſich bey derſelben gebühret, nachſuchen laſſen, auch entweder in der Perſon euch förderlichſt dahin begeben, oder euren Reichs-Quartiermeiſter, darzu ihr, auf den Fall noch keiner vorhanden, einen gnugſam qualificirten und tüchtigen auch der Sachen kündigen Mann, ungeſäumt annehmen, nach Franckfurt abfertigen, und demſelben befehlen, ſich nicht allein ſtetigs daſelbſt zu enthalten, und zu erwarten, wer wegen derer Herren Churfürſten bey ihme ſich anmelden, und um Quartier anſuchen möchte, alsdann ſich gegen die Abgefertigten, mit Ertheilung deſſelben, gebührlich und willig zu bezei-

bezeigen, ſondern auch bey Unſerm künfftig dahin kommenden Geſandten ſich anzumelden, in fürfallenden Dingen Dero Raths und Beſcheids ſich zu erholen, und Uns, von itzo an, wöchentlich mit der Ordinari-Poſt unterthänigſt in Schrifften zu berichten, ob jemand, und wer? um Quartier angeſuchet, welcher Churfürſt in Perſon, oder durch Geſandten, zu erſcheinen, ſich vermercken laſſe, und die Futter-Zettel, da er deren erlangen kan, mit zu überſenden. Sonſten haben Wir dem Rathe zu Franckfurt nach beyliegender Copey geſchrieben, dißfalls gleicher maſſen die Nothdurfft wegen der Victualien, Fütterung und Logiamenter, dem Herkommen nach, zu verordnen, und euch, oder dem Reichs-Quartiermeiſter, in eurem Amte keinen Eintrag zu thun, welches Schreiben ihr hierbey, um dem Rathe ſolches inſinuiren zu laſſen, zu empfangen. Daran geſchiehet Unſere Meynung, und Wir ſeynd euch mit Gnaden wohl gewogen. Dreßden am 21. May 1711.

Auguſtus Rex.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

Chriſtian Bernhardi.

Dem Wohlgebohrnen, unſerm Lieben Getreuen, Herrn Chriſtian Ernſten, des Heiligen Römiſchen Reichs Erb-Marſchallen, Grafen und Hn. zu Pappenheim, Hn. zu Kalden- und Bellenberg.

XC.

Schreiben Königs Friedrich Auguſts in Polen, als Churfürſten zu Sachſen, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, bey der Wahl die Nothdurfft wegen derer Victualien, Fütterung und Logiamenter zu verordnen, auch dem Reichs-Quartiermeiſter mögliche Beförderung zu thun, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Polen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius.

Unſern Gruß zuvor, Erbahre und Wohlweiſe, Liebe Beſondere.

WElcher Geſtalt GOtt der Allmächtige Ihre Majeſtät Käyſer Joſephum, Glorwürdigſten Andenckens, unlängſt aus dieſer Welt abgefordert, wird euch nunmehr wiſſend ſeyn. Wann dann hierauf der Hochwürdigſte Herr Lotharius Frantz, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mayntz, Unſer beſonder lieber Freund, vermöge der güldenen Bull, einen Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn ausgeſchrieben, und die ſämtlichen Churfürſten des Reichs den 20. Auguſti nächſt künfftig allda einzukommen erfordert, auch nunmehro die Nothdurfft erheiſchet, daß für angehender Verſammlung allerley Vorbereitung, auch ein leidlicher Tax über allerhand Sachen, ſo man an Proviant, Fütterung, und ſonſten, bedürfftig, gemacht, und wegen des Unterkommens gebührliche Verordnung gethan werde, damit niemand übernommen, wider Billigkeit beſchweret werden, oder Mangel leiden dürffte; Als geſinnen Wir an euch hiermit gnädigſt, ihr wollet euch ſolches alles und jedes, ſo viel euch hierunter zu thun zuſtehet, und gebühret, mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen, auch auf des Wohlgebohrnen unſers lieben Getreuen, Herrn Chri-

Chriſtian Ernſten, Grafen von Pappenheim, des Heiligen Römiſchen Reichs Erb-Marſchalls, oder deſſen Reichs-Quartiermeiſters, Anmelden, demſelben in dem, ſo ihm Krafft ſeines tragenden Amts zu beſtellen und anzuordnen gebühret, keinen Eintrag noch Hinderung, ſondern vielmehr mögliche Beförderung thun und erweiſen; Das gereichet Uns zu angenehmen Gefallen, und ſeynd ſolches in Gnaden, damit Wir euch ohne das gewogen, zu erkennen geneigt. Geben Dreßden am 21. May 1711.

Auguſtus Rex.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

Chriſtian Bernhardi.

XCI.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Reichs-Vicarii, an des Fränckiſchen Crayſes Ausſchreibende Fürſten, Herrn Lotharium Frantz, Churfürſten zu Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Herrn Chriſtian Ernſt, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, die Abſchickung derer Contingentien zur Reichs-Armée am Ober-Rhein betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Liebd. Liebd. iſt ohne weitere Anführung von ſelbſten bekant, was für ungemeine Kriegs-Verfaſſungen der allgemeine Reichs-Feind im Elſaß, in dem Abſehen, bey fürwährendem gegenwärtigen Interregno, der Orten einen Einbruch mit aller Macht zu verſuchen, und nebſt Verheer- und Verwüſtung der anſchlieſſenden Crayße und Landen des Heiligen

Röm. Reichs innerlichen Ruhe-Stand, zu einer, dem gemeinen Weſen höchſt-nachtheiligen Trennung zu bringen, dermahlen alles Fleiſſes veranſtalte. Gleichwie Wir nun bey dem von Uns angetretenen des Heiligen Röm. Reichs Fürſeher- und Vicariat-Amt, Uns die Erhaltung des Reichs beſtändiger Wohlfart äuſerſt angelegen ſeyn laſſen, und dahero immerfort darauf bedacht ſind, wie dieſen feindlichen Unternehmungen bey Zeiten vorgebogen, mithin ſolche allerdings fruchtloß gemachet werden mögen; und dann ſolchen Endes ohnumgänglich erheiſchet werden will, daß die Reichs-Armée am Ober-Rhein zulänglich verſtärckt, und mit denen erforderten Krieges-Requiſitis nothdürfftig verſehen werde, geſtalten Wir Unſers Orts, daß noch 3. Unſerer Regimenter zu Pferd ſich auf den Nothfall mit der Reichs-Armée conjungiren ſollen, bereits verordnet; Als haben Wir, obhabenden Reichs-Vicariat Amts wegen, Ew. Liebd. Liebd. hiemit geziemend belangen wollen, Dieſelbe geruhen, von obhabenden Crayß-Ausſchreib-Amts wegen, die nachdrückliche Verfügung zu thun, damit von daſigen Fränckiſchen Crayſes Herren Fürſten und Ständen, denen Reichs-Schlüſſen gemäß, die ſchuldige Contingentien an Mannſchafft, und benöthigtem Kriegs-Geräth, bey gedachter Reichs-Armée ohnumgänglich förderlichſt geſtellet, auch der verwilligte, noch etwa ein und andern Orts ohnabgeführet zurück ſtehende Geld-Beytrag ohnverzüglich abgeſtattet werde. Von Ew. Lbd. Lbd. bißherigem recht patriotiſchen Eifer verſichern Wir Uns hierunter einer ohnfehlbahren Willfahr, und verbleiben ꝛc. ꝛc. Düſſeldorff den 23. May 1711.

XCII.

XCII.

Schreiben des Reichs-Erb-Marſchalls, Graf Chriſtian Ernſts zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Quartiere beym Wahl-Tage, und andere nöthige Vorſorge betreffend, de Anno 1711.

Unſern geneigten Gruß, und was Wir Liebes vermögen, voran,

Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Fürſichtige und Hochweiſe, ſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren,

SO wohlen ob dem Copeylichen, als dem Original-Anſchluß, werden dieſelbe Seiner Königl. Majeſtät in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen, und des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallens, unſers Allergnädigſten Königs, Churfürſtens und Herrns, führende allergnädigſte Intention, und gegebenen Ordre, in puncto des ausgeſchriebenen Wahl-Tags, des mehrern zu erſehen haben. Wie Wir nun darauf hin reſolviret und verſichert haben, unſern Rath und Reichs-Quartiermeiſter mit dem ehiſten dahin voraus abzuſchicken, uns aber alſo bereit zu halten, daß Wir auf die eingelangende eigentlichere Nachricht von der Herren Churfürſten Aufbruch und Dahinkunfft, oder wann es ſonſten die Nothdurfft erfordern wird, ſo balden folgen und gleichfalls abreiſen können; Alſo haben Wir es unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren hiermit Vorwurffs notificiren, und ob-mentionirte Beylagen zu dem Ende mit beyſchlieſſen wollen, daß dieſelbe auch ihres Ortes ſich darnach zu richten, und die nöthige Vorſorge auf die unſerm Erb-Amte hierbey zukommende Veranſtalten zu tragen, auch weder für ſich

ſelbſten etwas zu thun, oder andern zu verhängen, ſo des hohen Ertz-und Unſers Erb-Amts Gerechtſamen und Befugniſſen zuwider wäre, vielmehr gefallen laſſen mögen, ſo jemand um Quartier ſich angemeldet haben ſolte, oder fürters hierum angeben würde, auf ermeldten Unſers Raths und Reichs-Quartiermeiſters ehiſte Ankunfft zu verweiſen, und zu verſchieben, Uns aber hievon, und was inzwiſchen in dieſer Sache oder ſonſten bedenckliches paſsiret, auch ſonſten von dem Fortgang des Wahl-Tages, und der hohen Herren Churfürſten perſönlicher Ankunfft, oder Erſcheinung deren Geſandſchafften, eigentlichen bewuſt seyn wird, forderſame Nachricht ohnſchwer zu ertheilen, als warum Wir hiemit freund- und angelegentlichen bitten, und in Erwartung deſſen, denenſelben zu allen angenehmen Willens- und Dienſt-Bezeugungen jederzeit wohl beygethan verbleiben. Pappenheim den 1. Junii Anno 1711.

Unſerer Hoch-und Vielgeehrten
Herren,

Dienſt-bereitwilliger,

Chriſtian Ernſt, ältiſter Reichs-Erb-Marſchall, Graf zu Pappenheim.

XCIII.

Anderweites Schreiben des Reichs-Erb-Marſchalls, Graf Chriſtian Ernſts zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen der Quartiere bey der bevorſtehenden Wahl, und daß man dem Reichs-Quartiermeiſter alle Aſsiſtenz leiſten möchte, de Anno 1711.

Unſern

Unſern geneigten Gruß, und was Wir Liebes vermögen, zuvor,

Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Fürſichtige und Hochweiſe,

Sonders Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Gleichwie Wir an richtigem Empfang Unſers Schreibens, mit deren Anſchlüſſen, vom 1. hujus, nicht zweifeln, und die hoffende Antwort um ſo begieriger erwarten, alldieweilen Wir Uns ob dem gebetenen Vorberichte, noch vor Unſers Raths und Reichs-Quartiermeiſters bevorſtehender Abreiſe, zu benöthigter Inſtruction, und Unſerer weiteren Entſchlieſſung, in einem, ſo dem andern, nothdürfftig des mehrern erſehen zu können, getröſten, derentwillen es Wir hier nochmahls angelegentlichen beſten Fleiſſes erinnert und recommandiret haben wollen, zumahlen Uns in dem copialiter beygelegten allergnädigſten Reſcripto, wöchentlich nacher Dreßden zu referiren, anbefohlen worden, demnächſt unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren nicht verborgen ſeyn kan, wann bey dergleichen Wahl- und Crönungs-Tagen die verbürgerten Poſſeſſores ſelbiger Reichs-Städte, noch vor des Reichs-Quartiermeiſters Ankunfft, ihre Wohn-Behauſungen an verſchiedene höchſt- und hohe Reichs-Stände, ſo gar auch an Fremde zu Quartieren anerbothen, und würcklichen verpachtet haben, und, ex parte des Löblichen Magiſtrats, ſolches mit der Unwiſſenheit oder verbliebenen Anzeig und Anfrage entſchuldiget werden wollen, daß daraus die gröſte Beſchwerd- und Verdrießlichkeiten erwach-

 ſen

ſen ſeyn; Als haben Wir es unverweilt gedencken, und nochmahls bitten wollen, dieſelbe geruhen forderſamſt, mittelſt einer ordentlichen Umſage, bey dero geſammten Bürgerſchafft veranſtalten und verbieten zu laſſen, daß ſie ſich deſſen enthalten, und ohne Anfrag, Vorbewuſt, oder Verlaubniß, ſich dieſertwegen mit einander verbindlichen hierüber einlaſſen ſollen, wie auch bey dem letztern Wahl-und Crönungs-Tage zu Augſpurg beſchehen, und um ſo nöthiger iſt, als auch die hohe Herren Churfürſten, ſamt und ſonders, die deren Haupt-Quartieren nächſtgelegene, und ſonſten vor alten Zeiten zu ſelbigem Diſtrict gehörige Bewohnungen und Häuſer, ſtrictè beybehalten wiſſen wollen, und nach der Hand die wiederabtretende Delogirungen gar odieus, verdrieß-und beſchwerlich fallen, welches, nebſt vielen andern davon entſtehenden übeln Suiten, auf ſolche Weiſe am füglichſten zu evitiren, auch das gantze Quartierungs-Werck um ein merckliches erleichtern wird, wann dieſelbe, aus ihrem Mittel, diejenige, ſo ſie, nach dem Vertrag, und Herkommen, dem Reichs-Quartiermeiſter, der daſelbſten gantz unbekant iſt, zu ſolchem Ende zuzugeben belieben werden, Vorwurfs darauf anweiſen, und gedencken laſſen, wie ihme bey ſeiner ehiſten Dahinkunfft ſolche dienliche gute Vorſchläge geſchehen mögen, daß ſo wohln zu der hohen Herren Principalen Vergnügen, als der Bürgerſchafft Soulagirung, die Sache ehender erleichtert, als ſchwehr gemacht, mehr befördert, als gehindert werde, und Wir ſolches vielmehr allerhöchſt-und höchſter Orten gebührend anzurühmen, auch um dieſelbe Dancknehmig zu beſchulden, als Uns darwider

zu beklagen, Urſache und Anlaß haben mögen, in welcher Abſicht Wir denenſelben, zu allen angenehmen Willens- und Dienſt-Bezeugungen, fürters wohl beygethan verbleiben. Pappenheim am 4ten Junii 1711.

Unſerer Hoch-und Vielgeehrten Herren

Dienſt-bereitwilliger
Chriſtian Ernſt, ältiſter Reichs-Erb-Marſchall, Graf zu Pappenheim.

XCIV.

Creditiv von dem Reichs-Erb-Marſchall, Graf Chriſtian Ernſt zu Pappenheim, an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, vor den Reichs-Quartiermeiſter, Herrn Licenciat Heberern, de Anno 1711.

Unſern günſtigen Gruß, und was Wir Liebes vermögen, voran,

Hoch-und Wohl-Edle, Geſtrenge, Fürſichtig- und Hochweiſe,

Sonders Hoch-und Vielgeehrte Herren,

Zu Folge Unſerer beyden vorgängigen Schreiben vom 1. und 4. dieſes, haben Wir Unſerm Rath, und Reichs-Quartiermeiſter, auch beſonders Lieben, Lic. Heberern, bey ſeiner, auf morgen fürgeſtellten Abreiſe, gegenwärtiges, zu weiterer Legitimation aufgeben, und unſere Hoch-und Vielgeehrte Herren fernerweit erſuchen, und verhoffen wollen, dieſelbe geruhen werden, dieſertwegen ihme nicht allein vollkommenen Glauben zu geben, ſondern auch in ſeinen des

hohen Ertz-und Unſeres Erb-Amts Angelegenheiten, und Gerechtſame, betreffenden Verrichtungen, allen geneigten guten Willen zu beweiſen, und mehr befördersals dißfalls in einige Weiſe hinderlich zu ſeyn, ſo Wir bey Unſerer Ankunfft, auch ſonſten, in dergleichen, und andern Begebenheiten, Dancknehmigſt zu beſchulden, unvergeßlichen, auch ſonſten denenſelben, zu angenehmen Willen und Gegen-Dienſt-Bezeugungen, allezeit wohl beygethan ſeyn werden, in Verbleibung,

Unſerer Hoch-und Vielgeehrten Herren,

Pappenheim, den 10. Junii 1711.

Dienſt-bereitwilliger,
Chriſtian Ernſt, ältiſter Reich-Erb-Marſchall, Graf zu Pappenheim.

XCV.

Schreiben der verwittibten Käyſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Anweiſ-und Einrichtung derer Logiamenter und Quartiere vor König Carolum III. in Spanien, als König in Böheim, und deſſen Geſandſchafft betreffend, de Anno 1711.

Eleonora Magdalena Thereſia, von GOttes Gnaden, verwittibte Römiſche Käyſerin, auch zu Hungarn und Böheim Königin, des Durchlauchtigſt-Großmächtigſten Fürſten, Herrn Caroli des III. Königs in Spanien, Hungarn und Böheim, leibliche Mutter, und deren Erb-Königreichen, Fürſtenthümern und Landen dermahlige Regentin, ꝛc.

Ehr-

Ehrſame, liebe Beſondere,

Wir fügen euch hiemit gnädigſt zu wiſſen, welcher Geſtalten unſers Freundlich-geliebten Herrn Sohn, Caroli Königs in Spanien, Hungarn und Böheim, Maj. Lbd. auf das an Dieſelbe, als König in Böheim, und erſten weltlichen Mit-Chur-Fürſten des Heil. Röm. Reichs, von des Churfürſtens von Maynz Liebd. ergangenes, und zu Prag bey daſelbſtiger Königl. Stadthalterey abgegebenes freundliches Invitations-Schreiben, um in der Stadt Franckfurt am Mayn, auf dem beſtimmten Wahl-Tag eines Römiſchen Königs, und zu Beförderung eines Römiſchen Käyſers, zu erſcheinen, laut der Uns gegebenen Nachricht, vermittelſt Göttlichen Beyſtandes, in eigener Perſon zu erſcheinen, gemeinet ſeynd. Dieweilen dann die Nothdurfft erfordert, damit nach Gelegenheit dieſes Unſers Freundlich-geliebten Herrn Sohns Lbd. Perſon und Dignität, vor Dieſelbe, und Dero übrige Hoffſtatt und Comitiva, wo ſie aber, hochwichtigen Hindernüſſen wegen, in der Zeit nicht eintreffen könten, vor Dero Geſandſchafft, die nothdürfftige Logiamenter und Quartier zeitlich, und in Ordnung gebracht werden möchten, derentwillen auch bereits die gewöhnliche Requiſition an des Reichs-Marſchallen, Churfürſten zu Sachſen Liebd. ergangen; Als iſt, mit tragender Vollmacht von Unſerm Freundlich-geliebten Herrn Sohns und Mit-Churfürſtens Liebd. Unſer gnädigſtes Begehren an euch, ihr wollet die Diſpoſition zeitlich vorkehren, damit der dißfalls erforderliche Quartier-Stand angewieſen, und eingerichtet werde. Welches, daß es geſchehen, und von euch alles

Fleiſ-

Fleiſſes werde beobachtet, und veranſtaltet werden, Wir Uns gäntzlichen gnädigſt verſehen, und mit Kayſerl. Gnaden euch beygethan verbleiben. Geben in der Stadt Wien, den 12. Monats-Tag Junii im 1711ten Jahr.

Eleonora Magdalena Thereſia,

J. W. C. Wratislau,

R. Boh. Cancell.

Ad Mandatum altè memoratæ ſuæ Majeſtatis proprium

Franz Ferdinand, Gr. Kinsky.

Johann Wolffgang von Eberlin.

XCVI.

Schreiben des Printzen Eugenii von Savoyen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Selbige die zur Reichs-Armee am Ober-Rhein gehörige Contingentien, an Geld und Mannſchafft, abſchicken möchte, de Anno 1711.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende vortrefliche Herren Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Geſtrenge und Hochgelehrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Gleichwie ich mich mit dem Entſchluß hieher begeben habe, als ich das Commando am Ober-Rhein, als Reichs-Feld-Marſchall, übernommen, mit dem Interims-Commando das behörige angewen-

gewendet, und hiernechſt auch ſonſten ein und das andere veranſtaltet hatte, im Fall der Feind ſeine allda am Obern Rhein ſtehende Armee zu verſtärcken, ein Detachement von hier, oder ſonſten, abſchicken würde, daß ich ſolchen Falls mich nicht nur allein für meine Perſon auf das ſchleunigſte per Poſta dahin begeben, ſondern hiernechſt auch die hierſtehende ſämtliche Königliche, mit denen in dieſem Sold ſich befindliche Chur-Pfältz- und Würtzburgiſche Trouppen, ungeſäumt auf den Fuß nachfolgen laſſen wolle; Als ergiebt ſich der Caſus nun würcklich, und da ſolchemnach von hieſiger feindlicher Armee eine namhaffte Anzahl Volcks, wiewolen noch unwiſſend, wie ſtarck dieſelbe eigentlich ſeye, aller Kundſchaffter und Deſerteurs Ausſage nach, dahin würcklich abgeſchickt worden; So habe ich unermangelt, obermeldten ſämtlichen Trouppen die unverlängte Ordre zu ertheilen, daß dieſelbe morgen, geliebts GOtt, von hier würcklich aufbrechen, und ihren March in erſagtes Röm. Reich, ſo geſchwind als möglich, auch ohne Ruinirung Mañ und Pferd geſchehen kan, beſchleunigen ſolten; Ich vor meine Perſon gehe directò in den Haag, allwo ich mich etwa 1. oder 2. Tag, biß man das benöthigte abgeredet, und in Sachen concertirt habe, aufhalten, von dort aber meinen Weg nach dem Obern-Rhein proſequiren, und erſagte Trouppen gegen dem Rhein, den ſie in 2. Colonen gegen Coblentz und Bonn paſſiren, einholen werde. Gleichwie aber, bey dieſer der Sachen Umſtand, nicht unbillig der Wahn zu faſſen iſt, daß der Feind mit jemanden ein Concerto haben müſſe, welches man noch nicht wiſſen,

wiſſen, oder penetriren kan, nachdem er die Abſchickung dieſes Detachements ſo lang verweilet, und ſelbiges nicht damalen gleich bewürcket, ehe er von der guten Einigkeit und ſtarcken Reſolution des Heil. Röm. Reichs die Wiſſenſchafft gehabt: Als ergiebt es ſich von ſelbſten, daß das Krieges-Feuer in dieſen Landen hefftiger als nie aufgehen dörffte. Mithin aber will es eine hohe Nothwendigkeit ſeyn, mit allem Ernſt dahin zu gedencken, daß man ſich darzu, und gegen des Feindes ſchädliche Vorhaben, in die behörige Poſitur ſetze, keineswegs zweiflend, des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Ldden werden, bey dieſer Beſchaffenheit, Ihrem zur gemeinen Sache hegenden Welt-berühmten Eyfer nach, um ſo mehrers geneigt ſeyn, ſeine in der Chur-Pfaltz liegende 3. Regimenter zu Pferd, welche ſonſten hieher deſtiniret geweſen wären, ſo gleich marchiren, und anziehen zu laſſen, hiernechſt auch die übrige Herren Churfürſten und Stände, auf das nachdrücklichſte requiriren werde, daß ſie ihre ſchuldige Contingentien, in der erforderlichen und completen Anzahl, herſtellen ſollen; und weilen man hiernechſt hin und wieder noch mehrere Trouppen, als in ſpecie bey Würtzburg, und Anſpach, an der Hand, und zur Armee haben könte, wann die Mittel denenſelben, Brod und Fourage, auch Verpflegung, abzureichen, vorhanden wären, habe dannenhero denenſelben von allen dieſen vorgekehrten Diſpoſitionen gegen die angemerckte feindliche Regungen, hiemit die geziemende Nachricht ertheilet, und annebſt auf das nachdrücklichſte vorſtellen wollen, wie eine unentbehrliche Nothwendigkeit es ſeye, daß die ſchon lang vertröſte-

tröſtete, niemahlen aber ins Werck gerichtete Operations-Caſſa, ohne den geringſten Anſtand hergeſtellet, und mit denen erforderlichen Mitteln verſehen werde, inmaſſen bekant, daß auſſer dieſem keine Armee mobil gemacht werden könne, ja alle gute Obſorg, Anſtalt, und Præcaution, vergebens seyn würden, mit einlegender ſtarcken Proteſtation, daß ich zwar meines Orts alles anwenden, und ankehren werde, was von mir immer dependiren mag, das Heil. Röm. Reich zu bedecken, und von allen feindlichen Gewaltthätigkeiten zu bewahren, daß ich aber auch von allem Unglück, ſo erfolgen könte und würde, nochmahls entſchuldiget ſeyn wolte, im Fall aus Abgang derer Mitteln, die Armee ſich nicht moviren, und die damit zu machen habende Diſpoſitiones nicht exequirt werden könten, keines Wegs zweiflend, nachdeme von Seiten des Durchläuchtigſten Ertz-Hauſes, mit Einlegung deſſen Quotæ in ſothane Operations-Caſſa, nicht allein der würckliche Anfang allbereit beſchehen, und hiernächſt auch ſonſten, von dem geweſten Kayſerlichen, jetzo Königlichen Commiſſariat, merckliche Vorſchuß pro Publico gemacht, und præſtirt worden, daß eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung dieſe, zu Erhaltung und Conſervation des Heil. Röm. Reichs Landen gereichende Herſtellung einer Operations-Caſſa, deſſen Importanz nach, in alle Wege behertzigen, einfolglich, nach denen vielfältig-ertheilten Vertröſtungen, endlichen dem Werck den ſo hochnöthigen Anfang geben, und mich mithin dadurch in Stand ſetzen werde, dasjenige mit der zuſammenſetzenden Reichs-Armee zu effectuiren, was zu

Hinter-

Hintertreibung des Feindes Vorhaben, und zu Beſchützung der Reichs-Landen vor allen verderblichen invaſionen, und Wütereyen, immer angedey- und erforderlich ſeyn mag, Dieſelbe geziemend erſuchend, mich über den abfaſſenden Schluß beliebig zu berichten, damit ich in meinen Verfaſſungen wiſſen könne, worauf ich mich poſitivè zu getröſten, und zu verlaſſen habe; in ſteter Verbleibung

Euer Hochwürden, und meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Anchin, den 13. Junii 1711.

ſchuldigſt- und Dienſt-bereitwilligſter,
Eugenius v. Savoyen.

XCVII.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, worinn Er demſelben notificiret, daß man den Wahl-Terminum anticipiret, und man ſich in Zeiten darnach richten, und deſſen vorhin abgelaſſenem Schreiben gemäß, alles nothdürfftig beſorgen möchte, de Anno 1711.

Lotharius Frantz, von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Ehrſame, liebe Beſondere,

WIr haben euch zwar jüngſthin zu wiſſen gethan, daß Wir zu bevorſtehender Wahl den 20. nechſt-künfftigen Monats Auguſti, pro Termino Le-

no Legali anberaumet; Nachdemmahlen Wir aber aus erheblichen Urſachen bewogen worden, auf die Abkürtzung bemeldten Termini Legalis, und zwar auf den zwantzigſten Julii, bey Unſern Herren Mit-Churfürſten anzutragen, ein ſolches auch ſchon von denen mehreſten würcklich beliebet worden, und an derer erfolgenden einhelligen Meynung nicht zu zweifeln iſt; So haben Wir nicht weniger euch hievon auch Nachricht ertheilen wollen, auf daß ihr euch darnach in Zeiten zu richten, und alles, Inhalts Unſers vorhin an euch dißfalls erlaſſenen Schreibens, nothdürfftiglich beſorgen zu können wiſſen möchtet; Und Wir verbleiben euch damit zu Gnaden und allem Guten wohlbeygethan. Mayntz, den 15. Junii 1711.

Lotharius Frantz, Churfürſt.

XCIIX.

Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

AUß Ew. Churfürſtl. Gnaden gnädigſtem Schreiben, vom 15. dieſes, haben wir in ſchuldigſtem Reſpect erſehen, wie Dieſelbige den zur bevorſtehenden Wahl, auf den 20. Auguſti nächſt-künfftig, anberaumten Terminum, aus bewegenden Urſachen, zu anticipiren, und auf den 20. Julii, bey Dero Hohen Herren Mit-Churfürſten anzutragen bewogen, und nachdeme dieſe von denen mehreſten höchſt-bemeldter Herren Churfürſten bereits würck-

lich beliebet worden, uns davon gnädigſte Nachricht dahin ertheilen wollen, darmit wir uns in Zeit darnach richten, und dem vorhin erlaſſenen gnädigſten Schreiben zu Folge, alles nothdürfftig zu beſorgen wiſſen möchten. Wie nun gegen Ew. Churfürſtl. Gnaden wir zuforderſt, ſolcher gnädigſten Notification wegen, den unterthänigſten Danck hiemit erſtatten, nächſt dem aber alles in Conformität Dero gnädigſten Intention, und unſerer tragenden Obliegenheit, beſtermaſſen einzurichten, und in Stand zu ſetzen, uns äuſſerſten Fleiſſes recommandiret und angelegen ſeyn laſſen: Alſo wollen zu Ewer Churfürſtl. Gnaden Wir anbey der unterthänigſten Hoffnung leben, daß, wofern wegen ſolcher ohnvermutheten Verkürtzung des Termins, ein und anders nicht ſolte zwiſchen ſolcher Zeit in völligen Stand geſetzt werden können, worbey wir doch alles mögliche zu thun gehorſamſt ohnermanglen, Dieſelbe deshalben keine Ungnade gegen Uns ſchöpffen, ſondern uns vielmehr gnädigſt desfalls excuſiret und entſchuldiget halten werden. Ew. Churfürſtl. Gnaden damit des groſſen GOttes mächtigen Obſorge treulichſt, und zu Dero Höchſten Hulden und Gnaden, uns, und unſer gemeines Stadt-Weſen devoteſt erlaſſende. Datum den 16. Junii 1711.

Ew. Churfürſtl. Gnaden,

unterthänigſte,

Burgermeiſter und Rath der

Stadt Franckfurt.

XCIX.

Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen, an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, und mut. mutand. an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worinn, aus angeführten Urſachen, entſchuldiget wird, daß man die Anticipation des Termini nicht conſentiren könne, de Anno 1711.

P. P.

Wir hätten wünſchen mögen, daß Wir in Euer Liebden Uns eröffnetes Begehren, wegen Anticipirung des Wahl-Termini, condeſcendiren mögen; Wir können aber nicht umhin, Euer Lbden zu eröffnen, wie Uns unmöglich fället, den anderweit in Vorſchlag gebrachten Termin zu der Kayſerlichen Wahl zu acceptiren, da Wir die an Uns desfalls abgelaſſene Schreiben, erſt dahier in Polen ſehr ſpäth erhalten, und alſo in ſo kurtzer Friſt die benöthigte Inſtructiones, und andere Præparatoria zu dieſem hochwichtigen Werck, in behörigen Stand zu bringen, nicht möglich iſt. Euer Lbden werden Uns das Zeugnüß nicht vorenthalten, daß Wir gerne in allem mit concurriret, was dieſes Werck hätte facilitiren können, da Wir anfänglich den erſten Terminum, der durch den Grafen von Stadian Uns inſinuiret worden, nicht nur ſo gleich placidiret, ſondern auch itzo gemeldten, und auf den 20. Julii geſetzten, nicht würden refuſiret haben, wann Uns nur gleich dermahlen von ſolchem Abſehen von Euer Lbden, durch gedachten Grafen von Stadian, die Anzeige wäre gethan worden, damit Wir ſofort die erforderte Anſtalten machen mögen. Nun aber, da ſeit deme, keine andere Notification, als eben dieſe, da Wir auſſerhalb des Reichs Uns befinden, Uns

deshalb ſpäth zukommen, verhoffen Wir, daß Uns nicht übel werde ausgedeutet werden können, daß Wir bey dem erſten præfigirten Termino trium menſium, welcher ohne dem publica lege ſancirt iſt, es bewenden laſſen, wobey dann annoch erheblich zu conſideriren vorfället, daß Wir unter allen andern Mit-Churfürſten des Reichs von dem aſſignirten Ort der vorzunehmenden Election, am meiſten entfernet; Endlich auch Uns nicht wiſſend iſt, ob der andern Weltl. Mit-Churfürſten Lbd. Lbd. Lbd. in die Verkürtzung des Termini Ihren Conſens gegeben, und Uns wenigſtens ſelbige bißhero davon keinen Part ertheilet. Wir flattiren Uns, Ew. Liebden werden auf angeführte erhebliche Urſachen gütig reflectiren, und es alſo bey dem Termino auf nächſt-künfftigen zwantzigſten Auguſti ſchlechter Dings bewenden laſſen, anerwogen nicht wohl abzuſehen iſt, daß das Intereſſe Publicum auf ſo kurtze Zeit hierunter einiger Maſſen etwas leiden könne. Sonſten wollen Euer Liebden verſichert zu leben belieben, daß Wir hierunter gantz kein Particulier-Abſehen haben, und daß Wir Uns hierinne gerne hätten gleichförmig erzeigen wollen, wann nur die Möglichkeit der Sache ſolches hätte verſtatten wollen. Ubrigens verharren Wir ꝛc. Geben zu Cracau den 17. Junii 1711.

C.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als Kayſerl. General-Feld-Marſchalls, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er Dieſelbe zu einem baldigen Geld-Beytrag zu Reparation der Linien nachdrücklich anmahnet, de Anno 1711.

Unſern

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Ich habe zwar die höchſte Necesſität ſchon öffters vorgeſtellet, und aufs angelegentſte urgiret, daß, weilen ſo gar nur einen Courier abzufertigen, geſchweige wichtig- und gröſſere Ausgaben zu beſtreiten, kein Kreutzer Geld vorhanden, man, von Röm. Reichs wegen, doch einſtens auf die Operations-Caſſa mit Nachdruck und Ernſt beſorget ſeyn möchte, nun aber, da deſſen der Effect noch nicht erſcheinet, hingegen aber von des nechſtens hier erwartenden Printzen Eugenii Lbden mir durch eigenen General-Adjutanten die Nachricht geſtern eingeloſſen, daß der Feind in Flandern ein zimlich-groſſes Detachement nach dem Elſaß herauf geſchicket, weshalben unſerer Seits den 14. dieſes ebenfalls eines von dar anherowärts abgegangen wäre, jener aber den geraden Weg, und um etliche Marches den Vorſprung, folgends man zu befahren hat, ſelbiges dörffte gewiß ehender, als unſeres ankommen, und mithin beſonders unſere Linie, welche aus Mangel der Mittel ohne Reparation faſt im alten ſchadhafften Stand ſich leyder! befindet, der feindlichen Diſcretion zu höchſt- und irreparabel-beſorglichem Nachtheil des Röm. Reichs exponirt ſtehet; So wiederhole ich meine bewegliche Remonſtrationes hiemit um ſo inſtändiger, und bitte, aus Liebe des Vaterlandes, dieſe obſchwebende Bewandnuß, und periculöſe Necesſität, rechtſchaffen zu Gemüth zu nehmen, und in ſothaner Behertzigung al-

les Ernſtes darob zu ſeyn, daß ohne den geringſten Verzug, und um ſo bälder, als immer möglich, eine ergiebige Summa Geldes beygeſchaffet, als widrigens hernach, wann man auch doppelte und zehenfache Remeſſa zu thun erbietig wäre, alles mit zu ſpater Bereuung vergeblich, und die deplorable Verſäumnüß nicht mehr ſo leicht herum zu bringen ſeyn würde: Es erfolge aber, was immer wolle, ſo wird bey allem Evenement mich vergnügen, meines Orts inculpabel zu ſtehen, und ſo wenig an meiner Schuldig- als Möglichkeit manquiret zu haben. Ich getröſte mich demnach eines erwünſchten Effects, und in ſolcher Anhoffung, unter Göttlicher Obſicht, verbleibe allſtets

Der Herren Abgeſandten und Ewer,

Mückenſtein, den 22. Junii 1711.

Freund- und geneigt-willigter, wol-affectionirter,
Eberhard Ludwig.

CI.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen des Quartiers vor Dero Geſandtſchafft bey bevorſtehendem Wahl-Tage, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, ſouverainer Printz von Oranien, Neufchatel, und Valengin, ꝛc.

Unſern gnädigſten Gruß, und geneigten Willen zuvor, Ehrenveſte, Wohlweiſe, liebe Beſondere,

Nach-

Nachdem Wir auf den in euerer Stadt bevorſtehenden Wahl-Tag Unſere Geſandſchafft abzuſchicken im Werck begriffen ſeyn; ſo haben Wir an euch hiemit geſinnen wollen, die Anſtalt zu machen, und die Verfügung zu thun, damit gedachte Unſere Geſandtſchafft allda mit einem convenablen Quartier, und nöthigen bequemen Logiament, vor ſich, und die bey ſich habende zimlich nombreuſe Suite, in Zeiten verſehen werden möge; Wir beziehen Uns auf dasjenige, was Unſer Hof-Rath, und dortige Reſident Hecht, euch dieſerwegen mit mehrerm vorſtellen wird, und ſeynd euch mit Königl. Gnaden, und geneigtem Willen wohl beygethan. Geben Haag, den 25. Junii 1711.

Friedrich, Rex.

Ilgen.

CII.

Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorhergehendes Königl. Preußiſches Schreiben, worbey zugleich allerunterthänigſt gebeten wird, daß der Comitat Dero vortrefflichen Geſandten, an Mannſchafft und Pferden, nach Anleitung der güldenen Bull reguliret werden möchte, de Anno 1711.

P. P.

Aus Ew. Königl. Majeſtät allergnädigſtem erlaſſenen Schreiben von 25. paſſato, ſo uns anheute wohl behändiget worden, haben wir mit allerſchuldigſtem Reſpect vernommen, was Dieſelbe, wegen Verſehung Dero auf den bevorſtehenden Wahl-Tag anhero abſchickenden höchſt-anſehnlichen Königl. Geſand-

ſandſchafft mit einem convenablen Quartier, und nöthigem bequemen Logiament allergnädigſt an uns gelangen laſſen wollen. Ob nun wohlen die Einquartierung derer zur Wahl kommenden hohen Herren Churfürſten, und Dero hochanſehnlichen Geſandſchafften auf uns nicht allein, ſondern vornemlich dem Herrn Reichs-Erb-Marſchalln, oder deſſen nachgeſetzten Herrn Reichs-Quartiermeiſter, mit ankommt, mithin hierinnen vor uns allein nichts diſponiren können; So werden wir dennoch, zu Bezeugung der für Ew. Königl. Majeſtät allerunterthänigſten Veneration, nicht ermanglen, mit ermeldtem ſich würcklich allhier befindlichen Herrn Reichs-Quartiermeiſter, durch unſere zu ſolchem Einquartierungs-Geſchäfft vorhin verordnete Deputirte conferiren, und dahin ſorgen zu laſſen, daß, nachdeme ohne dem das beym Wahl-Tag Anno 1658. von der damahligen höchſt-anſehnlichen Chur-Brandenburgiſchen Geſandſchafft innen gehabte Quartier mitlerweilen gantz verbauet, und dißmahlen darzu ohnmöglich employret werden kan, ein anderwärtiges convenables Quartier darzu auserſehen werden möge; Und leben wir übrigen der allergehorſamſten zuverſichtlichen Hoffnung, Ew. Königl. Majeſtät mehr höchſtermeldter Dero fürtrefflichen Königlichen Geſandtſchafft mit ſich führenden Comitat, an Mannſchafft und Pferden, nach Anleitung der güldenen Bull, reguliren zu laſſen, als warum Dieſelbe ſo wohl, als die andere hohe Herren Chur-Fürſten, wie bereits in beſondern Schreiben reſpective allerunterthänigſt, und unterthänigſt, erſuchet haben, um da mehr allergnädigſt geneigt ſeyn werden, je füglicher und beſſer

ſol-

ſolchen Falls die Einquartierung wird eingerichtet werden. Womit Ew. Königl. Majeſtät wir des groſſen GOttes Heil. Obſorge, zu allen höchſt-erſprießlichen Königl. Wohlfährigkeiten, allergetreueſt, zu Dero allerhöchſt geſchätzten Königl. Gnaden-Hulden aber uns, und geſamtes allhieſiges Stadt-Weſen allerdevoteſt empfehlen. Datum den 4. Julii Anno 1711.

Ew. Königl. Maj.

allerunterthänigſte
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurt.

CIII.

Schreiben Königs Friedrichs Augusti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen, und Vicarii des Heil. Röm. Reichs, an das Cammer-Gericht zu Wetzlar, worinn ſo wohl wegen des Vicariat-Siegels, als auch des Styli Meldung gethan, imgleichen dem ältern Cammer-Præſidenten, Freyherrn von Ingelheim die Cammer-Richter-Amts-Verweſers-Stelle, und Hr. L. Bonnen die vacante Cammer-Gerichts-Fiſcal-Stelle conferirt wird, de Anno 1711.

P. P.

WIr laſſen hiermit in Gnaden unverhalten, was maſſen Wir Uns mit des Herrn Churfürſten zu Pfaltz Liebd. Freund-Vetterlich alſo vernommen, daß ſo lange, als dieſes Interregnum ſtehet, bey des Reichs Cammer-Gerichte, die Expeditiones derer Proceſſen, und anderer aus der Cantzley ausgehender Schrifften, mit dem Siegel, welches Ihre Liebd. durch des Herrn Churfürſten zu Maynz

Vermittelung, nacher Wetzlar, an den Cantzley-Verwalter überſendet haben werden, beſiegelt, und authentiſiret, auch der Stylus alſo, wie die Beyfuge A. & B. zeiget, und Wir an der Chur-Pfältziſchen Mit-Beliebung keines weges zweifeln, geführet werden ſollen; Wir geben auch euch, dem Freyherrn von Ingelheim, hiemit gnädigſt zu vernehmen, daß in Erwegung Ihr der älteſte Præſident des Cammer-Gerichts der Zeit, und des alſo obhabenden Senii, Wir geſchehen laſſen können, daß Ihr die Verweſung des durch Abſterben des Cammer-Richters, Fürſten von Naſſau-Hadamar Liebd. vacant gewordenen Richter-Amts übernehmet, nicht zweiflende, Ihr werdet nach eurem beſten Verſtande, und denen abgelegten ſchweren Pflichten gemäß, der Cammer-Gerichts-Ordnung zu Folge, dieſem wichtigen Amte, biß zur Wieder-Erſetzung der Richter-Stelle vorſeyen, jedoch mit dem Grafen von Solms, in Sachen von moment, communiciren; Wir laſſen Euch hiemit unverhalten, daß Wir die Commiſſion Ihrer hochſeel. Majeſtät, Käyſer Josephs, zur Reichs-Viſitation des Cammer-Gerichts, auf des Abtes zu Kempten Liebden, als Principal- und den Reichs-Hof-Rath von Zimmermann, als Con-Commiſſarien ernennet, und deshalben die Nothdurfft reſcribiret haben, der Hoffnung, ſie werden ſich förderlichſt des Wercks wieder anmaſſen, und biß zu Wieder-Erſetzung des Käyſerl. Throns, fleißig continuiren; Und da Wir ſamt Chur-Pfaltz Liebd. dem Lic. Bonnen die vacante Cammer-Gerichts-Fiſcal-Stelle, conferiret, und ihm ein Document ausſtellen laſſen, welches er gebührend exhibiren wird; ſo werdet ihr den-

denſelben zur treuen und fleißigen Verrichtung ſeines Amts anweiſen, und das, was bey deſſen Beſtallung üblich, zu beobachten, unvergeſſen ſeyn; An deme geſchicht Unſere Meynung, und ſeynd Euch mit Gnaden wohl beygethan. Datum Dreßden den 29. Junii 1711.

A.

Nomine des Cammer-Gerichts.

Im Nahmen und von wegen des Heil. Röm. Reichs, bey dieſer Zeit der Verledigung deſſelben, in Krafft der güldenen Bullæ verordneter hochanſehnlicher Vicarien Chur-Pfaltz in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, und des Königs in Polen, als Chur-Sachſen, in denen Landen des Sächſiſchen Rechts, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, fügen Wir des Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar verordnete Præſidenten und Aſſeſſores, in obhabender beſtätigter, und ſonderbahrer Vollmacht hiemit zu wiſſen ꝛc.

B.

Nomine der Cammer-Gerichts-Viſitation-Commiſſion.

Im Nahmen, und von wegen des Heil. Röm. Reichs, bey dieſer Zeit der Verledigung deſſelben, in Krafft der güldenen Bullæ verordneter hochanſehnlicher Vicarien, Chur-Pfaltz in denen Landen Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, und des Königs in Polen, als Chur-Sachſen, in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens, und an Enden in ſolch Vicariat gehörende, fügen Wir zu der noch währenden des Heiligen Reichs Cammer-Gerichts-Viſitation verordnete Principal- und Commiſſarii, in obhaben-

habender beſtätigter und ſonderbahrer Vollmacht hiemit zu wiſſen ꝛc.

CIV.

Antwort des Käyſerl. und des H. Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar auf vorherſtehendes Schreiben König Friedrichs Auguſti in Polen, als Churfürſtens zu Sachſen und Vicarii des H. Röm. Reichs, ſo auch mut. mutand. an Chur-Pfaltz ergangen, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter König und Churfürſt.

WElcher Geſtalt Euer Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. nach tödlichem Hintritt weyland Käyſerl. Majeſtät Joſephi des Erſten, glorwürdigſten Andenckens, das Jhro, vermög der güldenen Bull zuſtehende Römiſche Reichs-Fürſeher- und Vicariat-Amt, in dem Jhro beſtimten Bezirck, biß zu anderweiter ordentlicher Erwehlung eines Oberhaupts, würcklich angetreten, auch nebſt Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz allhieſiges des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gericht in Dero Schutz und Schirm genommen, anbey Uns zu gebührender Adminiſtration der heilſamen Juſtitz gnädigſt anerinnern wollen, ſolches haben aus Eurer Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen an uns abgelaſſenen gnädigſten Schreiben, vom 18ten Junii, wir ſeines mehrern Inhalts erſehen. Nun hätte uns zwar obgelegen, Euer Königl. Majeſtät und Churfſl. Durchl. hierauf alſofort unterthänigſte Antwort abzuſtatten: Dieweil aber wegen verſchiedener beym Collegio Camerali vorgefallener Verhinderungen, man Zeithero darzu nicht gelangen können; So bitten wir unterthänigſt, den Verzug in Gnaden zu ver-

vermercken. Wir dancken demnach Euer Königl. Maj. und Churfl. Durchl. in gebührendem Reſpect für die gnädigſte Notification Dero angetretenen hohen Reichs-Vicariat-Amts, und Dero dem Cammer-Gerichts-Collegio verheiſſenen gnädigſten Schutz und Schirm, deſſen wir uns auch in etwa fürfallenden Begebenheiten unterthänigſt getröſten wollen, von Hertzen wünſchende, daß Euer Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. dieſem hohen Amte, zu des H. Reichs, und deſſen ſämtlichen hohen Gliedern Nutz und gedeylichen Aufnehmen unter göttlichen Segen fürſtehen mögen. Im übrigen, gleichwie wir, nach berichtetem tödlichen Hintritt weyland Allerhöchſtgedachter Käyſerl. Majeſtät, nicht ermangelt, der durch Käyſerl. Majeſtät und ſämtliche Stände des Heil. Reichs aufgerichteten Cammer-Gerichts-Ordnung, und Reichs-Conſtitutionen, auch darauf geleiſteten theuren Pflichten nach, in Adminiſtration der Juſtitz fortzufahren; Als werden wir nicht ermangeln, uns ſolchem ferner gemäß zu erzeigen, und, ſo viel an uns iſt, dahin zu ſehen, damit dieſes höchſte Gericht zu ſchleuniger Beförderung unpartheyiſcher Juſtitz in beſtändigem Weſen continuirt, und erhalten werden möge. Welches Eurer Königl. Majeſtät und Churfl. Durchl. wir in gebührender Antwort nicht verhalten wollen. Zu Dero hohen Gnaden und Protection uns unterthänigſt empfehlende,

Eurer Königl. Majeſtät, und Churfl, Durchl.

Wetzlar den 1. Sept. 1711. unterthänigſte,

Cammer-Richter-Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores des Käyſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſt.

P. S.

P. S.

Auch Gnädigſter König, Churfürſt und Herr,

DEmnach in Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. anderwärts gnädigſtem Schreiben vom 29. Junii jüngſthin, wir mit gebührender Veneration erſehen, daß Dieſelbe wegen der Cammer-Richter-Amts-Verweſers-Stelle, wie auch wegen des Formulars, in Ausfertigung der Proceſſen bey hieſigem Cammer-Gericht, gnädigſt zu verordnen beliebet, und dann ſolchem zu folge, beym Collegio des Freyherrn von Jngelheim Excellentz, als Verweſer des Cammer-Richters ernennet und recipiret worden; Als haben Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. wir ſolches unterthänigſt nicht verhalten wollen; Jm übrigen, ſo viel obbeſagtes Formular anbelangt, iſt der Cantzley deshalben behörige Verfügung geſchehen, auch dem Herkommen nach, unter verhoffter gnädigſter Approbation des nunmehrigen Amts-Verweſers, darinn erwehnet worden, dabey wir in keinen Zweifel ſetzen, daß die darin gemeldte beſtätigte Vollmacht auf die Expedition der Proceſſen eintzig und allein zu verſehen ſeyen.

Euer Königl. Majeſtät und
Churfſl. Durchl.

Wetzlar, den 1. Septembris
1711.

Unterthänigſte
Cammer-Richter-Amts-Verweſer,
Præſidenten und Aſſeſſores des
Käyſerl. und Reichs-Cammer-
Gerichts daſelbſten.

CV.

CV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, wegen Dero Einzugs daſelbſt zu bevorſtehender Königl. Wahl, de Anno 1711.

Lotharius Frantz von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg.

Unſern Gruß zuvor, Ehrſame, liebe Beſondere.

OBwohlen der euch anderweit notificirte Wahl-Termin den 20. elabentis, nicht beygehalten worden; ſo bleibt euch doch zu eurer Direction und Nachricht hiemit ohnverhalten, daß Unſere Herren Mit-Churfürſten, oder deren Geſandte, ſich noch vor dem geſetz-mäßigen Termino des 20. nächſt inſtehenden Monats Auguſti, und verhoffentlich zwar bey guter Zeit, zu Franckfurt einfinden, Wir aber, zu Bezeugung alles beförderlichen Willens, den 6ten beſagten Monats, von hier abreiſen, und den 7. in erwehntem Franckfurt einziehen, und in ſolcher willfährigen Intention wohlgedachte Unſere Herren Mit-Churfürſten erwarten werden; Womit Wir euch zu Gnaden, und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Mayntz den 1. Julii 1711.

CVI.

Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, und Reichs-Vicarium, daß er ſich derer Reichs-Städte Monita ad Capitulationem perpetuam recommandiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

Euer Churfürſtl. Durchlaucht tragen gnädigſtes Wiſſen, was Geſtalt die Materia Capitulationis perpetuæ eine Zeithero in Comitiis tractirt worden, und man ſich von Seiten beeder Hochlöbl. höhern Collegiorum, über ein gewiſſes Project verſtanden, und verglichen habe. Wann nun die geſamte ehrbare freye Reichs-Städte gäntzlich gehoffet, daß dieſe Sache allhier völliger ajouſtirt und ausgemacht, und Sie, als das dritte Reichs-Collegium, mit ihrer Nothdurfft und Erinnerung, per conſultum re- & correferendi modum gehöret werden würden, ſothane Hoffnung aber, wegen der darzwiſchen eingefallener Conjuncturen, wiederum zu erlöſchen beginnen will; So haben Dieſelbe der höchſten unumgänglichen Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, ſich hierinnfalls gebührend zu invigiliren, und Ew. Churfl. Durchl. ſolche auf obberührtes Project gerichtete Monita, welche die eſſentielle Wohlfart, und Aufenthaltung beregter Städte, hauptſächlich betreffen, anſchlüßig in Unterthänigkeit zu præſentiren, gleich auch ſolche bereits an die allhieſiege Hochlöbl. Reichs-Verſammlung gebracht, mit angehängter gehorſamſt-angelegenſter Bitte, Dieſelbe, bey anderweit hierzu anſcheinender Gelegenheit, ein gnädigſtes Auge darauf zu ſchlagen, um ſo mehr mildeſt geruhen wollen, als ſolche in der natürlichen Billigkeit, und denen publiquen Reichs-Satzungen fundirt zu ſeyn, von ſelbſten höchſt erleuchtet ermeſſen werden kan. Ew. Churfürſtl. Durchl. zu höchſt-geſegneten glücklichen Succeſs des bevorſtehenden Käyſerlichen Wahl-Negotii, und anderen floriſanten Wohlſtand, Got-

tes

tes mächtiger Beſchirmung getreulich, ſich aber zu fürwährend-hochſchätzbaren Hulden und Gnaden, in tiefſſchuldigſtem Reſpect erlaſſen. Datum Regenſpurg, den 3ten Julii 1711.

CVII.

Antwort von Chur-Pfaltz, auf vorhergehendes des Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg Schreiben, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes, und Churfürſt, auch in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, Fürſeher, und Vicarius, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Hertzog, Fürſt zu Moers, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravenſperg, Herr zu Ravenſtein,

Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Hochgelehrte und Ehrſame liebe Beſondere, und des Heil. Röm. Reichs Getreue,

Wir haben euer, unterm 3ten Julii nächſthin, an Uns erlaſſenes unterthänigſtes Schreiben, ſamt beygeſchloſſenen Monitis ad Capitulationem perpetuam, zu recht erhalten, und deren Innhalt Uns gehorſamſt vortragen laſſen. Gleichwie Wir nun gerne beytragen wollen, was zu Beybehaltung Euer Gerechtſame anreichig ſeyn kan; Alſo werden Wir unſerer zu dem bevorſtehenden Wahl-Tag abgeſchickter Geſandſchafft gnädigſt auftragen, mit den übrigen Churfürſtlichen Geſandſchafften, die Sach zu überlegen, und ſolche Reflexion darauf zu nehmen, wie es in der Haupt-Sache die Nothdurfft

und Billigkeit erfordert; Verbleiben euch anbey zu Churfürſtl. Hulden und Gnaden geneigt. Geben Düſſeldorff den 20. Auguſti 1711.

Johann Wilhelm, Churfürſt.

Von Hundheimb.

CVIII.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, den Comitat Dero Geſandſchafft bey der Königl. Wahl betreffend, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden, Georg Ludwig, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter, und Churfürſt ꝛc.

Unſern geneigten gnädigſten Willen zuvor, Edle, Ehren-Veſte, Wohlweiſe und Vorſichtige, Liebe Beſondere.

WIr haben aus eurem Schreiben vom 20. Junii erſehen, was ihr wegen Regulirung Unſerer Svite bey dem in eurer Stadt auf den 20ten dieſes ausgeſchriebenen Wahl-Tage erinnern und anfragen, und wohin ihr euch deßfalls erbieten wollen. Nun iſt Uns ſolches angenehm geweſen, und wie Unſer dortiger Reſident Gulmann euch alle nöthige Nachricht wird geben können, welcher Geſtalt die Svite vor Unſere zu beſagtem Wahl-Tage abſchickende Geſandte, immaſſen Wir dabey in Perſon zu erſcheinen dermahlen behindert worden, werde eingerichtet ſeyn; So geben Wir euch anheim, ob ihr euch deſſen bey ermeldtem Unſerem Reſidenten, falls ihr es nicht etwa von ihm ſchon wiſſet, erkundigen wollet. Wir verbleiben

bleiben euch und gemeiner Stadt mit geneigten gnädigſten Willen und allem Guten beygethan. Hannover den 6ten Julii 1711.

Georg Ludwig, Churfürſt.

Vt. Hattorff.

CIX.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz und Reichs-Vicarii an den Magiſtrat zu Franckfurt, wegen Dero Comitats beym Königlichen Wahl-Tage, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden, Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt, auch deſſelben in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens Fürſeher und Vicarius, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Graf zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein,

Unſern gnädigen Gruß zuvor, Ehrſame und Weiſe, Liebe Beſondere und Getreue,

WIr haben aus eurem Schreiben vom 20. Junii nächſthin gnädigſt vernommen, was ihr dabey, die Anzahl der zu dem bevorſtehenden Käyſerl. Wahl-Tag von Uns gewidmeter Perſonen, ſamt darzu gehöriger Pferden, und deren in der güldenen Bull verordnete Einſchrenckung herrührend, geziemend erinnern wollen. Gleichwie Uns nun vorhero wohl bekant, was in erſagter güldenen Bull dißfalls enthalten, und Wir Uns hierunter, dem Herkommen gemäß, zu betragen wiſſen werden. Alſo ohnverhalten Wir euch ſolches in gnädigſter Antwort hiebey, und ſeynd

euch anbey mit Churfürſtlichen Hulden und Gnaden wohl beygethan. Düſſeldorff den 5. Julii 1711.
Johann Wilhelm, Churfürſt.

Vt. F. von Hundheimb.

CX.

Schreiben Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen, auch des Heil. Römiſchen Reichs Vicarium, worinn Er ſich über des Fürſten zu Schwartzburg-Arnſtadt, Herrn Chriſtian Wilhelms, Widerſetzlichkeit und angemaſte viele Eingriffe in deſſen Hohe Jura, beſchweret, de Anno 1711.

P. P.

Euer Königl. Majeſtät wird Zweiffels-ledig in hohem Andencken ruhen, wie zu mehrmalen Wir über des Grafen, nunmehro Fürſten zu Arnſtadt, gegen Uns, und Unſer geſamt Hauß, als ſeine Landes- und Lehen-Herrſchafft, geraume Zeithero gebrauchte hartnäckige Widerſetzlichkeit, und ärgerlichen Ungehorſam, abſonderlich ſeit erlangtem Fürſten-Stand angemaſte viele Neuerungen, und unverantwortliche höchſt-præjudicirliche Eingriffe, in Unſere und Unſers geſamt- auch mithin des gantzen Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen competirende hohe Jura Uns zu commoviren geurſachet worden, und davon Euer Königlichen Majeſtät freund-dienſtlich Part zu geben, nicht haben umgehen können. Wiewohl Wir nun verhoffet, Er, der Fürſt, auf ſo viele von hier abgegangene ernſtliche Bedeut- und Verwarnungen, auch reſpective Straf-Comminationen, endlich ſich begreiffen, und

in gebührende Schrancken dermahleinſt ſetzen würde, zumahlen dann auch von der jüngſt-abgelebten Kayſerl. Majeſtät, glorwürdigſter Gedächtnuß, nach bereits erlangt- und publicirter Fürſtl. Dignität, Er ebenfalls dahin angewieſen worden, von allen, denen Sachſen-Weimariſchen Juribus und Nexui zuwiderſtrebenden Neuerungen ſich zu enthalten, nicht weniger Euere Königl. Majeſtät ſelbſt ein ſcharffes Reſcript an Ihne abgehen laſſen; So hat jedoch dieſe Hoffnung ſo gar verfehlet, daß Er, und ſeine Räthe, mit Ihren ohnfugſamen Anmaſſungen vielmehr ſtets fortgefahren, und nach und nach immer ärger es gemacht, ſo, daß Sie unter andern, die in gantz ohndiſputablen Stand hergebrachte Appellation, von Ihm, und ſeiner Cantzley, an Uns, als ein ausnehmendes Kenn-Zeichen der Sächſiſchen Territorial-Hoheit, auf allerhand unzuläßige neuerliche Weiſe, theils durch, dem Herkommen zuwider, verweigerte Einſchickung derer Original-Acten, theils durch denen Appellanten angeforderte ungewöhnliche allzuhohe Gebühren, theils durch anmaßliche und eingebildete Gewalt, die Appellationen ſelbſt zu rejiciren, und abzuweiſen, zu vernichtigen ſich brauchet; ferner, eigene vermeintliche Regierungs-Advocaten, wie ingleichen einen ſogenannten Regierungs-Fiſcal, bey Ihrer Cantzley neuerlich beſtellet, dieſelben mit præjudicirlichen Pflichten beleget, die Advocaten in allegando nicht ſo wohl der Sächſiſchen Rechten, als vielmehr fremder, oder auswärtiger Jure-Conſultorum, und deren Meynungen ſich zu bedienen, angewieſen, die Acta in Parthey- oder Inquiſitions-Sachen, auch faſt gar

nicht mehr in Sächſiſche, ſondern auswärtige Juriſten-Collegia, als nach Halle, und anderswohin, verſchicket. Hierüber Er, der Fürſt, die Unterthanen, in denen von Uns, und Unſerm Hauſe, Ihm verliehenen Landen, mit neuerlichen Anlagen, und überſchweren Exactionen, unter allerhand Namen und Inventionen, als unterm Titul, zu Beſtreitung derer Publicorum, Donativen, und dergleichen, beläſtiget, und weiter in Armuth ſetzet, die Rechnung hingegen über die erhobene Steuren und Anlagen, dem Herkommen nach, zu ediren und abnehmen zu laſſen, anſtehet, alles dem Kayſerl. letzt-ausgefallenen Concluſo gerad entgegen; Darneben Er, und ſeine Räthe, den Unterthanen offentlich, und zu Unſerm nicht geringen Deſpect und Verachtung, verbietet, an Unſere Verordnungen ſich zu kehren, oder denenſelben Parition zu leiſten, hingegen Er ſich, als einigen regierenden Landes-Herren, durchgehends benennen, und dafür tractiren läſſet, Uns aber, durch ſeine Räthe, gleichſam in faciem zu ſchreiben, ſich nicht entſehen, ob competire Uns und Unſerm Hauſe in denen Sächſiſchen Ihm verliehenen Orten nichts, als die Lehenſchafft, dabey Er dannoch auch einer von Uns, befundener Nothdurfft nach, angeordneter Lehens-Viſitation, ſich entgegen ſetzet, und ſolche auf alle Maſſe zu behindern trachtet, und über deme auch des Juris armorum ſich anmaſſet, ſo von dem Hauſe Sachſen, Ihm, und ſeinen Vorfahren, niemahls zugeſtanden worden; Eine neuerliche Schloß-Wache iſt zu der armen Unterthanen mehrerer Beſchwerung angeordnet; Es ſind in Inquiſitions-Sachen Abolitiones ertheilet, Juden aufgenommen, und vieles anders mehr, ſo zu dem Jure

Ter-

Territoriali gehöret, und bey ſeiner Vorfahren Zeiten nie geſchehen, unterfangen worden; Wann Unſere Landes-Fürſtliche Edicta und Verordnungen, dem Herkommen nach, zur Publication und Affixion Jhm, oder ſeinen Räthen, zugeſendet, ſind ſie hingeleget, und nicht, ſondern hingegen andere, unter ſeinem, des Fürſten Nahmen, und eigen anmaßlicher Autorität publiciret; Wie dann jüngſthin, mit dem, von Ew. Königl. Majeſtät Uns zugeſandten Vicariat-Patent, ſich begeben, da der Fürſt zu Arnſtadt, an ſtatt er ſolches, wie es von Uns ingroſſiret, und an ſeine Räthe ad affigendum überſchicket worden, hätte anſchlagen laſſen ſollen, es ſelbſt unter ſeinem Namen und Titul ingroſſiren und affigiren laſſen; wodurch aber auch ſo gar gegen Euer Königl. Majeſtät aufhabendes hohes Vicariat-Amt, Er ſich ſtrafbahr und vermeſſentlich vergriffen, (ſo Dieſelbe zu reſſentiren ſchon wiſſen werden,) anbey uns in unſerer dißfallſigen notoriſchen Poſſeſſione vel quaſi, vom nächſt-vorigen Vicariat Anno 1657. her, gantz unbefugt, und frevelmüthiger Weiſe, zu turbiren ſich angemaſſet, auch ohnerachtet Wir Jhm die Refixion der Seinigen, und hingegen Affixion der Unſerigen ingroſſirten Vicariat-Patenten, bey nahmhaffter und wiederholter Strafe auferleget, dannoch die geringſte Parition darauf nicht geleiſtet, ſondern vielmehr in ſeiner ärgerlichen Renitenz, Ungehorſam, und Verachtung gegen Uns, ſeinen Landes- und Lehen-Herrn, (dafür Er Uns in ſeiner abgeleiſteten Erb-Huldigung, ſich aber vor Unſern Unterthanen ſelbſt ausdrücklich, und beſage deren Wörtlichen Jnhalts, erkennet, und bekennet hat, und billig alſo auch cum

effectu mit thätlichem Gehorſam und Unterthänigkeit erkennen, und darnach ſich bezeigen ſolte,) fortgefahren, biß itzo continuiret hat. Nächſt deme einen hieſigen, wegen Unrichtigkeit und Untreu, in gehabter Amts-Adminiſtration auf eine importante Summ, zur Inquiſition und Captur gezogenen, aus dieſer aber durch die Flucht entkommenen Rentmeiſter, Namens Reichhart, bloß zu Unſerm Deſpect, und ſeine Animoſitäten und Bravaden deſtomehr zu zeigen, er geheget, und dem Bericht nach, in Dienſte aufgenommen worden; Hierüber vor zweyen Tagen erſt ſeine, des Fürſten Räthe zu Arnſtadt, in einer gewiſſen Juſtiz-Sache, da die Einſendung derer Acten, nach verſchiedenen vergeblich abgegangenen Reſcriptis, endlich bey Strafe injungiret worden, von ſothanem Pœnal-Reſcripto an das Kayſerl. Cammer-Gericht zu Wetzlar, zu offenbahrer Verachtung und Violation des dem Hauſe Sachſen zuſtehenden hochverpönten Privilegii de non appellando zu provociren ſich nicht entblödet haben; vieler ander und mehrerer ungebührlichen Bezeig- und ſtrafbahrer Anmaſſung, um Euere Königl. Majeſtät, mit allzu weitläufftiger Erzehlung nicht zu incommodiren, für dißmal zu geſchweigen. Da nun alſo der ärgerlichen Widerſetzlichkeit, und frevel-müthigen Beeinträchtigung Unſer und Unſers geſammten Hauſes hoher Jurium, auch harter Bedrückung der armen erſchöpfften Unterthanen, gar kein Ende abzuſehen ſeyn wollen, Unſere hiebey gebrauchte Langmuth auch, andern Effect nicht gehabt, als daß der Fürſt, und ſeine Räthe, nur trotziger geworden, und ſich deßfalls, dem Verlaut nach, einiger Uns gar ſenſiblen

ſiblen und deſpectuöſen Formalien, welche Wir noch unterſuchen laſſen, und beſonders ahnden werden, unter andern gebraucht haben mag, die armen ſehr geplagten Unterthanen hergegen, wegen zurück gebliebenen höhern Schutzes, gantz verzagt, und irre geworden, und faſt ebenmäßig auf nachtheilige Gedancken und verkleinerliche Reden von Unſern, und des Hauſes Sachſen, competirenden Hoheits-Juribus verfallen ſind; So haben Wir Uns gantz ohnumgänglich gemüßiget befunden, ein Reſſentiment, und zu Redresſirung der unbefugten Anmaſſungen, auch Beſchützung derer armen gedruckten Unterthanen, hinlängliches Mittel endlich vor die Hand zu nehmen, ſolchemnach einige 100. Mann Unſerer Militz heute früh in Arnſtadt, jedoch ohne einige denen Unterthanen daher zuziehende Ungelegenheit, Koſten, oder Beläſtigung, einrücken, und zugleich den Cantzler Zangen, als welcher, dem Vermuthen nach, in allen zeitherigen unfugſamen Anmaſſungen, nicht wenig Schuld hat, hieher in ſichere, jedoch honorable Verwahrung bringen laſſen, und werden morgen eine Commiſsion mit gemeſſener Inſtruction, zu Unterſuchung derer zeitherigen Factorum, u. ungebührlichen Begünſtigungen, auch Remedirung derer Unterthanen Beſchwehrden, abſenden, und alles dergeſtalt einrichten laſſen, daß Unſere, und Unſers geſammt- mithin des gantzen Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen Hohe Gerechtſamkeiten, dem Herkommen, und jüngſten Kayſerl. Concluſo gemäß, hergeſtellet, und von dem ſonſt bevorgeſtandenen Untergang vindiciret, niemanden aber einiges Unrecht oder Beſchwerlichkeit zugefüget werde, weniger etwa Unruh, und weitere Motus,

aus der Sache erwachſen moͤgen. Wobey Wir nicht zweiflen, Ew. Koͤnigl. Majeſtaͤt dieſe Unſere hierunter fuͤhrende gute Intention hocherleuchtet erkennen, dieſelbe auch, krafft Dero aufhabenden hohen Vicariat-Amts, auf benoͤthigen Fall, kraͤfftigſt zu ſecundiren, als worum Dieſelbe Wir hiemit gantz angelegenſt- und freund-dienſtlich erſuchet haben wollen. Dero Wir mit aller Ergebenheit, zu Erweiſung ꝛc. Weimar zu Wilhelms-Burg, den 9. Julii 1711.

CXI.

Antwort Koͤnig Friedrichs Auguſti in Polen, und Churfuͤrſtens zu Sachſen, auf vorherſtehendes Fuͤrſtl. Sachſen-Weimariſches Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

Wir haben Uns aus Euer Lbd. Freund-Vetterlichem Schreiben, vom 9. dieſes, verleſen laſſen, was in Dero Territorial-Hoheit, der zum Fuͤrſten-Stand erhobene Graf von Schwartzburg, zuwider, der Kayſerlichen ihme geſetzten Maaß, und Schrancken, und des Herkommens, vor viele Eingriffe gethan, wie Er Ihre Landes-Fuͤrſtl. Verordnungen gering gehalten, ſelbige nicht, ſondern in ſeinem Namen andere angeſchlagen, auch naͤchſthin mit Unſeren Vicariats-Mandaten, welche Euer Lbd. ingroſſirter Ihme zur Affixion zugeſendet, dergleichen gethan, und ſelbige, als ein Landes-Fuͤrſt, in ſeinem Namen, nach der Ingroſſirung publiciren laſſen, durch welche verſchiedene, der Laͤnge nach, erzehlte Animoſitaͤten, und Beeintraͤchtigungen, Ew.

Lbd.

Lbd. bewogen worden wären, Ihre Hoheit und Reſpect, mit Nachdruck und militariſcher Macht, zu handhaben, Wir wolten nicht nur Ihre Intention erkennen, ſondern auch dieſelbe kräfftigſt ſecundiren. Wie ſich nun nicht gebühret, daß die Grafen zum Deſpect Ihrer Landes-Fürſten, ſelbſt in Ihrem Namen, von denen Sächſiſchen Lehens-Orten, die Publication verrichten: Alſo haben Euer Lbd. daran gantz wohl gethan, daß Sie ſolche Ungebühr abſchaffen, und die von Ihr ingroſſirte an die Stelle hefften laſſen: Gleichwie auch Wir zu Francken-hauſen, und anderswo in der Grafſchafft Schwartzburg, da Graf Ludwig Friedrich auch dergleichen, wie der Graf zu Arnſtadt, unterfangen, faſt zu gleicher Zeit, mit Caſſirung ſolcherley Patenten, thun, und deren Geiſtlichen, bey namhaffter Straf, verbieten laſſen, für die Grafen nicht als Landes-Fürſten zu bitten; Daß im Hauptwerck Euer Lbd. ſich bey Ihrer hergebrachten Landes-Fürſtlichen Hoheit, durch die Einruckung der Mannſchafft in Arnſtadt, und andere Wege, zu ſchützen, und die nöthige Parition und Reſpect zu manuteniren bedacht ſeynd, das können Wir anders nicht, als billigen, und da nöthig, Ihr Unſern Schutz widerfahren zu laſſen, zweiffeln aber jedoch nicht, Euer Liebden werden geziemende Maß halten, und lieber denen Manutenentz-Mitteln die rechtliche Wege, und Anruffung des Fiſcals zur Erkäntnüß über der begangenen Felonie, zur Hand nehmen, auch die Unterthanen nicht über Gebühr beſchweren laſſen; Woltens Euer Liebden, Dero Wir zu angenehmen Freund-Vetterlichen Gefälligkeiten willig und erbötig, in Antwort nicht verhalten. Datum Dreßden, am 20. Julii 1711.

CXII.

CXII.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Wilhelm Ernſten zu Sachſen-Weimar, worinn Er Denſelben erſuchet, von allen Thätlichkeiten wider das Fürſtliche Hauß Schwartzburg-Arnſtadt abzuſtehen, de Anno 1711.

P. P.

WAs des Fürſten zu Schwartzburg Geſandtſchafft zu Regenſpurg, der Unſrigen daſelbſten, wegen deſſen beſchwerend zu vernehmen gegeben, daß Euer Liebden durch Dero Ausſchuß, ad 1500. Mann, gedachten Fürſtens Reſidentz Arnſtadt und Schloß überſteigen, ſolche damit beſetzen, deſſen Cantzlern gefänglich nacher Weimar hinweg führen, ſeine Räthe auffſuchen, und beſonders den Landſchaffts-Caßirer Francken, in Arreſt nehmen, ſein Hauß mit Wacht belegen, alle deſſen Scripturen verſiegeln, nachgehends noch 8. Stück Geſchütz in gedachte Reſidentz bringen, und auf den Marckt pflantzen, Commiſſarios dahin abſchicken, durch dieſe der Bürgerſchafft befremdete Propoſitiones thun, die Früchte und Heu, theils hinweg nehmen, theils verkauffen, auch einig Rind- und Schaf-Vieh hinweg treiben, ſo dann die dieſer, und anderer Thätlichkeiten halber, an die höchſte Reichs-Gerichten geſchehene Provocationes, nicht reſpectiren laſſen haben ſollen, ein ſolches zeiget der angeſchloſſene Extract Schreibens des mehrern. Was nun obgemeldte Schwartzburgiſ. Geſandtſchafft, der Unſerigen zugleich zu vernehmen gegeben, und gar angelegentlich vorgeſtellet hat, daß, wann man etwa, bey dermahliger bekanter Inactivität des Reichs-Tags,

Beden-

Bedencken trage, dieſem bedrängten Stand in corpore behörige Reichs-Hülffe angedeyen zu laſſen; So würde man doch keinen Anſtand nehmen, Ihme in particulari die behülffliche Hand zu bieten, damit ſein Principal nicht nur nicht weiters betrübet, und mit ferneren Thätlichkeiten in denſelben geſetzet, ſondern auch alles in Statum priorem hergeſtellet, und es bey denen Reichs-Grund-Geſetzen, welche ja in alle Wege die eigenmächtige Juſtiz, auch in der gerechteſten Sache, improbiren, gelaſſen werden möchte; Und Wir dann dieſes Begehren, zumahlen bey jetzigen Conjuncturen, um ſo nachdrücklicher angeſehen, als Euere Liebden von ſelbſten ermeſſen werden, was dergleichen Dinge für gefährliche und betrübte Suites nach ſich ziehen können; So haben Dieſelbe Wir hiemit zum freundlichſten erſuchen wollen, von ſolchen angebrachten Thätlichkeiten nicht allein abzuſtehen, ſondern auch alles wiederum in vorigen Stand herzuſtellen, und ſich dasjenige nicht zuwieder ſeyn laſſen, was das gantze Reich in dergleichen Fällen ſo heyl- und müheſam verordnet hat; Euer Liebden geben dadurch dem gantzen Reich ein löblich Beyſpiel, bezeigen dem Publico ſehr ruhmwürdig Dero treu-Patriotiſche Intention, und verbinden Uns damit ins beſondere; Ew. Liebden verbleiben Wir dargegen, zu Erweiſung freundl. Dienſt-Gefälligkeiten, ſtets willig und bereit. Mayntz, den 20. Julii 1711.

CXIII.

Antwort Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

WAs Euer Liebden an Uns, auf Veranlaſſung Schwartzburgiſch-Arnſtädtiſcher Räthe, wegen der von Unſerer Militz ohnlängſt beſchehener Beſetzung jetzt-gemeldter Stadt Arnſtadt, beym Reichs-Convent zu Regenſpurg angebrachten Beſchwerden, nebſt deren abſchrifftlichen Beyſchlieſſung, abzulaſſen, und vorzuſtellen belieben wollen, ſolches iſt Uns wohl geliefert, und haben Wir den Inhalt des mehrern verſtanden, beſonders aber aus ermeldtem Anſchluß der Arnſtädtiſchen vermeynten Beſchwerung, zu billiger Befremdung wahrzunehmen gehabt, wie der Sache Verlauf, nach vielen Umſtänden, gar ungleich, und nicht nach der Wahrheit, Zweiffels-ohne, um die Affaire odieus zu machen, vorgeſtellet, durch deren Widerlegung jedoch Euer Liebden Wir nicht incommodiren, mithin Uns ſelbſt ohnnöthige Mühe machen wollen, inzwiſchen aber auf den Erforderungs-Fall zu ſeiner Zeit, und an gehörigem Ort dasjenige, was auf unſern Befehl deßfalls unternommen, ſattſam zu juſtificiren nicht ermanglen werden. Mittlerweil können Wir nicht unterlaſſen, Ew. Lbd. zu dienſamer Information diejenige Bewegungs-Urſachen, ſo Uns zu Unternehmung obgedachten Reſſentiments und Coërcition angetrieben, und gleichſam genöthiget, zu erkennen zu geben: Maſſen zuforderiſt aus der Beylage Deroſelben fürgetragen werden kan, mit was für einem ſtarcken Vinculo, des Fürſtens zu Schwartzenburg-Arnſtadt Lbd. Uns, und Unſerm Fürſtl. Hauſe, ratione der Herrſchafft Arnſtadt, und anderer von demſelben zu Lehen tragender

gender Orten, verwandt und verbunden, wie nemlich, auſſer dem Nexu Feudalitatis, jener dieſem auch mit würcklicher Erb-Huldigung zugethan, und der Beſitzer ſolcher Herrſchafft, bey jedesmahliger Inveſtitur, zugleich das Homagium leiſten, und deßfalls nach würcklichem Inhalt des von uhralten Zeiten hergebrachten Erb-Huldigungs-Formularis, ſich vor einen Unterthanen, den jedesmahlig regierenden Hertzog Unſers Fürſtl. Hauſes aber, vor ſeinen würcklichen Erb-Herrn und Landes-Fürſten bekennen muß, welches Homagium dann, nach ſolchem Inhalt, benebſt dem Vaſallagio, inſonderheit auch Uns, der nunmehrige Fürſt zu Schwartzburg-Arnſtadt, nach Antritt Unſerer Regierung, durch ſeine Abgeordnete, würcklich geleiſtet, und gethan hat. Wobey dann nicht weniger unlaugbar, daß über Ihn, und die von Uns Ihme verliehene Unterthanen, die Landes-Hoheit durch Unſere Fürſtliche geſamte Regierung, und andere Collegia exerciret wird, auch neben dem, die von der Superioritate Territorali dependirende Jura, als Gebot und Verbot, Citation, Appellation, Ladung und Erſcheinung auf Land-Tägen, und andere, Wir, nechſt Unſeren in GOtt ruhenden Vorfahrern, gegen den Fürſten von Arnſtadt, in vollem Schwang und Exercitio hergebracht, deſſen allen ohngehindert, gleichwohl Er, und ſeine Räthe, eine Zeithero, inſonderheit nach dem erlangten Fürſten-Stande, von obgemeldten ſtarcken Nexu und Vinculo Subjectionis, der geleiſteten Pflicht zuwider, ſich loßzuwürcken äuſſerſt bemühet, und die Gebühr und ſchuldige Parition Uns allerdings denegiret, hingegen alle er-

ſimuli-

ſinnliche Widerſetzlichkeit gebrauchet, und vieler neuerlichen Eingriff in Unſere hohe Jura ſich angemaſſet, darneben die Unterthanen mit ſchweren und ungebührlichen Exactionen beleget, in ſolchen Wegen auch, ohneracht et Sie nicht nur von letzt-abgelebter Kayſerl. Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, zur Gebühr, und zumalen des neuen Fürſten-Standes halber, nichts mehr bemeldtem Nexui zuwider ſtreitendes, zu unternehmen angewieſen, ſondern auch von des Königs in Polen und Churfl. Durch. zu Sachſen Majeſtät, und Liebden, eben dahin bedeutet, weniger nicht von Unſerer Herren Vettern, derer Hertzogen zu Sachſen-Eiſenach und Gotha Lbden Lbd. deßfalls mehrmalen gütlich erinnert, ingleichen von Uns ſelbſten vielfältig in Güte, und dann durch geſchärffte, auch letzlich Pœnal-Reſcripta, ermahnet worden, immer recht hartnäckig fortgefahren, bey welcher Beſchaffenheit dann, und da alle gebrauchte Gradus und Glimpff nicht verfangen wollen, vielmehr der Fürſt zu Arnſtadt, und ſeine Räthe, eben daher nur mit mehrerer Inſolenz und Animoſität Anlaß genommen, die armen bedrückten Unterthanen, auch bey ausbleibendem Unſerm Landes-Fürſtl. Schutz, zuletzt gantz irre, und faſt zu Uns verkleinerlichen Gedancken und Reden veranleitet worden, Wir, um ſowol Unſere, und Unſers Fürſtl. geſamten Hauſes Hohe Jura, von dem Untergang gleichſam zu vindiciren, und in Sicherheit zu ſtellen, mithin Unſeren Lehen- und Landes-Herrlichen Reſpect zu ſalviren, als auch denen armen, von Uns, Ihme, dem Fürſten, verliehenen Unterthanen, wider

unge-

ungerechte Bedrück- und Beläſtigung, den Landes-Fürſtlichen Schutz zu erweiſen, keinen andern Weg vor uns geſehen, als ein ſolches reelles Reſſentiment und Coercition, wie geſchehen, und zwar ohne Tumult, oder ſonderbaren Gewalt, zur Hand zu nehmen, welches dann, bey Erwegung obberegter wahren Umſtände, dem Verhoffen nach, von Ew. Lbden ſo wenig, als von andern ohnpaſſionirten, Uns verdacht werden, noch gegen die Reichs-Geſetze von Uns gehandelt zu ſeyn, erachtet werden wird, jemehr dieſe einem jedweden Reichs-Stand, damit von deſſen Landſaſſen in die Hohe Landes-Fürſtliche Jura kein Eingriff geſchehe, propria Autoritate ſo gut, als möglich, zu verhindern, wie auch bey dieſen ſich ſelbſt zu manuteniren, ausdrücklich erlauben; Wie dann auch Unſere Militz von Arnſtadt ſchon längſt wider abgeführet, und Wir den von dorten anhero gebrachten Cantzler, welcher an allem bißherigen ungebührlichen Unternehmen, dem Anſchein nach, die meiſte Schuld hat, auch balden, wie ingleichen den Caßirer Francken, wann dieſer ſeine Rechnung übergeben, und juſtificiret haben wird, des Arreſts wider entlaſſen wollen, im übrigen aber von des Fürſtens zu Arnſtadt, und ſeiner Räthe, künfftigen Aufführung dependiren wird, dergleichen Ihnen, und Uns ſelbſt beſchwerlichen Coercition, hinführo entübriget zu bleiben. Die Wir ſchließlich Ew. Lbd. ꝛc. Geben Weimar zu Wilhelms-Burg, den 30ten Julii 1711.

CXIV.

Schreiben Frauen Marien Louiſen, gebohrner Landgräfin zu Heſſen-Caſſel, Herrn Johann Wilhelms Friſo, Fürſtens von Oranien und Naſſau, auch Erb-Statthalters von Weſt-Frießland hinterlaſſener Wittib, an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, worinn Sie Denenſelben das unvermuthete Abſterben Ihres Herrn Gemahls notificiret, de Anno 1711.

Hochmögende Herren,

Gleichwie es der Göttl. Vorſehung gefallen hat, Herrn Johann Wilhelm Friſo, Fürſten von Oranien und Naſſau ꝛc. meinen geliebteſten und geehrten Gemahl, in der Blüte ſeines Alters aus dieſer Welt zu nehmen, und ihn in die ewige Herrlichkeit zu erheben: Alſo habe ich meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Euren Hochmögenden dieſen unvermutheten und traurigen Fall durch gegenwärtiges zu berichten, nicht zweiflende, es werden Euer Hochmögenden, vermittelſt eines Chriſtlichen Mitleydens, an meinem unerſetzlichen Verluſt um ſo viel deſtomehr Theil nehmen, weil ich mich hierdurch meines Hauptes und Gemahls beraubet finde, welcher mich mit der Sorge vor ein zartes Kind beladen, und von einigen Monaten ſchwanger verläſſet. Ich hoffe, daß der Allmächtige GOTT mich tröſten, unterſtützen, und mir Stärcke geben werde, dieſes Creutz mit Gedult zu ertragen, und mich ſeinem Göttl. Willen gäntzlich zu unterwerffen; wie auch, daß es Euren Hochmögenden gefallen wird, wie ich Sie denn darum dienſtlich bitte, mich arme höchſt-bekümmerte Witbe in Dero würdigen

digen Schutz zu nehmen, und mich, ſamt der Frucht, die ich trage, und die mit der Zeit zur Welt zu bringen hoffe, an ſtatt derer Väter und Beſchützer, zu dienen. Unterdeſſen bitte ich GOtt inbrünſtig, daß es ihm gefallen wolle, ſeinen Segen über die Perſonen, Familien und Regierung Euer Hochmög. auszubreiten, und ich bin jederzeit ꝛc. Leuwarden den 20. Julii 1711.

CXV.

Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen und Churfürſtens zu Sachſen, auch des H. Röm. Reichs Vicarii, an das Fürſtl. Hauß Schwartzburg-Arnſtadt, die Abſtellung derer Eingriffe in die Fürſtl. Sächſ. Weimariſche hohe Jura betreffend, de Anno 1711.

Wir Friedrich Auguſt, König in Polen, Churfürſt zu Sachſen, des Heil. Römiſchen Reichs Vicarius &c.

UNs hat Unſers freundlich-geliebten Vetters, des Hertzogs Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar Lbd. weitläufftig zu erkennen gegeben, mit was vor unverantwortlichen Eingriffen, zuwider denen Königlichen Verordnungen, und gegebener Maaß, in die Landes-Fürſtl. Hoheit, Ihr, und die Eurigen, ſich auf vielerley ausführlich beſchriebene Art vergangen, und damit veranlaſſet hättet, daß Se. Lbd. ſich mit Ihrer an Handen ſtehenden Militz, Ihrer Lehen-Stadt Arnſtadt, bemächtiget hätten, und bey Uns die Approbation und den Schutz geſuchet. Nun ſeyd Ihr wohl erinnert, was Wir vor zweyen Jahren vor eine ernſtliche Adhortation, wegen aller Ani-

moſitäten, gethan haben; Da Ihr aber dieſe gleich-wohl continuiret, und den Landes-Fürſtl. Reſpect hindanſetzet, auch denen Käyſerlichen Weiſungen den gebührenden Reſpect und Gehorſam nicht erweiſet, alſo Unſerem Chur- und Fürſtl. Hauſe nicht zu verdencken, die Hoheit in Dero Lehens-Graf- und Herrſchafften zu handhaben; So vermögen Wir des Hertzogens Lbd. an ſolcher manutenentz keinen Innhalt zu thun, ſondern finden es vor zuläßig, haben Sr. Lbd. aber erinnert, daß Sie weiter, als Ihre Befugnüß gehet, nicht ſchreiten, ſondern die Exceſſus und Abuſus durch den Weg Rechtens ausführlich machen ſollen; An Euch begehren Wir aber hiemit gnädigſt, und ernſtlich, Ihr wollet alles das abſtellen, was wider Euere Pflicht, und das Herkommen, oder auch gegen die Königl. Verfügungen von Euch, oder denen Eurigen, vorgenommen worden, und Euch dergeſtalt erweiſen, auch die Eurigen dahin anhalten, daß alles bey dem Herkommen gelaſſen, und zu ernſthafften Mitteln nicht Anlaß gegeben werden möchte. Und Wir ſeynd Euch mit Gnaden gewogen. Datum Dreßden, am 23. Julii 1711.

Auguſtus Rex.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg.

CXVI.

Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn, die Beobachtung ſolches Collegii Intereſſe bey bevorſtehender Käyſerl. Wahl, in puncto Capitulationis perpetuæ, betreffend, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

Unſern inſonders Hochgeehrten Herren ſollen in Reichs-Städtiſchem Vertrauen, von geſammten Collegii wegen, wir hiermit ohnverhalten, was geſtalten bey Hochlöbl. Reichs-Verſammlung allhier, ſich ohnlängſt geäußert, daß, obwohlen man, ex parte Collegii, nicht unterlaſſen, die von denen Löbl. Reichs-Städten ſo wohl Anno 1664. bereits vorgekommene, als auch nach der Hand eingeſchickte alte und neue Monita ad projectum Capitulationis perpetuæ, mit allem Fleiß und Sorgfalt zuſammen zu tragen, und nebſt einer Repræſentation oder Vorſtellung einiger Urſachen, warum bey neuer Admittirung Fürſten, Grafen und Herren, ad votum & Seſſionem, mit einem Hochlöbl. Fürſten-Rath, auch des Reichs-Städtiſchen Collegii concurrentz jedesmahl billig zu erfordern, und dieſes alſo von dergleichen Deliberationibus nicht zu excludiren ſeye, denen Chur- und Fürſtl. Herren Geſandten in forma zu præſentiren, auch denen Herren Churfürſten ſelbſt, unter Begleitung eines unterthänigſtem Schreibens, einzuſenden, und omni meliori modo zu recommandiren, ja über dieſes, die denen Oberländiſchen Reichs-Städten ſo beſchwerliche Ober-Oeſterreichiſche Zoll-Erhebungen, inſonderheit denen Churfürſtl. Geſandten, per Memoriale, cum adjunctis nachdrücklich vorzuſtellen, alles nach Ausweiſe der hierbey gehenden Anlagen, jedennoch die Sache wider Vermuthen dahin ausgeſchlagen, daß, wie aus der hierüber mündlich beſchehenen Anzeige, wie auch ad Statum legendi communicirt- auch nach der Hand dictirten ſchrifftlichen Reſolution, hier

auch anſchlüßig, erhellet, beyde höhere Collegia hinc inde declarirt, das unter ſich verglichene und collationirte Exemplar Projecti Capitulationis perpetuæ, ſo nun würcklich unter der Preſſe, pro fundamento, & norma, der anitzo, exiſtente caſu, zu errichtenden Käyſerlichen Wahl-Capitulation zu nehmen, die Reichs-Städtiſche Monita aber, in ſo weit dieſelbe denen Chur- und Fürſtlichen Juribus nicht zuwider, zu appendiciren, und denen Herren Principalen zu recommandiren. Gleichwie nun, bey ſothaner Beſchaffenheit, der Reichs-Städte gröſte und wichtigſte Angelegenheit, worinnen deren eſſentielle Wohlfart und Aufrechthaltung hauptſächlich beruhet, in einer ſolchen Criſi ſtehet, daß, weilen die Sache nunmehro hauptſächlich bey dem Hochlöbl. Churfürſtlichen Collegio beſtehet, ob und wie weit daſſelbige der Reichs-Städte Monita, und übriges Intereſſe, zu attendiren, und zu regardiren belieben möchte, mithin die unumgängliche Nothdurfft (will man anderſt, itzt und künfftig, bey der werthen Poſterität die Blame, den Vorwurff, und die Verantwortung, nicht auf ſich laden, daß man zwar anfangs, und ſo weit einen ziemlichen pas gethan, und ſeinen Eifer und Begierde zu der gemeinen Sache rühmlich gezeiget, in fine aber, und da es das tempo zu einem erwünſchten Effect und Nachdruck, am meiſten erfordert hätte, gäntzlich ceſſiret und abgelaſſen) von ſelbſten an die Hand geben wollen, ſich in loco Congreſſus, und bey bevorſtehender Käyſerl. Wahl, hierinn falls beſtens zu invigiliren; Alſo ſind bey der hierüber angeſtellten Collegialiſchen Deliberation, und Unterredung, die Gedancken dahin gegangen, unſere inſon-

ders

ders Hochgeehrte Herren, welche dermahlen die Ehre genieſſen, dieſe illuſtre Aſſemblée, und ſplendiden Wahl-Convent, in deren Ringmauer zu ſehen, und davon, zum Nutzen des geſammten Reichs-Städtiſchen Corporis, profitiren zu können, aus beſonderm Vertrauen hiemit dienſtlich zu erſuchen, dieſelbe belieben wolten, dieſes zu erſagten Löbl. Corporis allgemeinem Beſten wohlmeinend abgeſehene, und denenſelben einen beſondern groſſen Nachruhm erwerbende Negotium, welches einig und allein auf eine ſorgfältige Vigilantz und Recommendation bey denen Herren Churfürſten, woſelbſten das Werck obberührter maſſen vorhin ſchon incaminiret, und in ſpecie Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Maynz, vermög verſichert erhaltener Nachricht, ihres höchſten Orts alles gute promittiren, ankommet, auf- und über ſich zu nehmen; Von unſerer inſonders Hochgeehrten Herren patriotiſchen Prudentz uns getröſtend, uns, in hoc frangenti mit einer gewürigen Reſolution, und mit beſonderm Verlangen erwartenden unbeſchweren baldigen Antwort gütig zu willfahren, unter göttlicher Gnaden-Direction zu ferner-weit geſegnetem Wohlſtand zugleich verharrende,

Unſerer inſonders Hochgeehrten
Herren,

Datum Regenſpurg den
27. Julii 1711.

Dienſt-bereitwilligſte,
Der Ehrb. Frey-und Reichs-Städte
bey noch fürwährendem Reichs-
Tag anweſende Räthe, Bot-
ſchafften und Geſandte.

CXVII.

Antwort Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn, auf vorherſtehendes Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, de Anno 1711.

Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, inſonders Großgünſtige, Hochgeehrte Herren, und gute Freunde,

MIt was Sorgfalt, und rühmlicher Emſigkeit, unſere Großgünſtige Hochgeehrte Herren, einige, dermahlen auf dem Tapet liegende importante Reichs-Städtiſche Angelegenheiten biß dahero tractiret haben, wie weit man darinnen, inſonderheit, was das negotium Capitulationis perpetuæ anbetrifft, gekommen, und wohin ſie dieſe, des geſammten Löbl. Collegii Heyl und Wohlfart concernirende hochwichtige Angelegenheit, denen hohen Herren Churfürſten, bey dermahlen bevorſtehendem Käyſerl. Wahl-Convent allhier zu recommandiren, uns erſuchen wollen, ſolches hat der Inhalt dero an uns zu erlaſſen beliebten Schreibens vom 27ſten paſſato, ſeines mehrern Inhalts, und umſtändlich uns zu vernehmen gegeben. Allermaſſen nun unſern Großgünſtig Hochgeehrten Herren für ſothane treue Vorſorge von geſammten Hochlöbl. Reichs-Städtiſchen Corporis wegen, zuvorderſt der ſchuldige Danck gebühret, welchen wir auch unſers Orts hiemit geziemend abſtatten wollen, und nichts mehrers zu wünſchen iſt, als daß der intendirte Zweck durch bemeldte Recommendation heilſamlich erreichet werden möge; So ſind wir zwar, das unſere möglichſten Fleiſ-

ſes darzu zu contribuiren, ſo ſchuldig als willig: Demnach aber eines Theils bey gegenwärtig, zumahlen wegen des Wahl-Tages, obhabenden ungemein vielen Occupationen, dergleichen hochwichtiges Geſchäfft allein zu beſorgen, uns allerdings unmöglich, nicht weniger auch bedencklich fallen will, deſſentwegen allen Falls einige Verantwortung auf uns zu laden; Als ſtellen wir unſerer Großgünſtig-Hochgeehrten Herren Gutdüncken ohnmaßgeblich anheim, ob nicht, geſtalten Umſtänden nach, rathſam und verträglich wäre, daß nomine totius Collegii deſſentwegen jemand mit nöthiger Inſtruction anhero abgeordnet werden möge; Worauf wir dann das Werck mit angehen, und das unſerige, nach allem Vermögen, mit beyzutragen, ohnermangeln werden. Und verharren damit, unter göttlicher Wohl-Empfehlung, ohnausgeſetzt,

Unſerer Großgünſtig-Hochgeehrten Herren,

Datum den 25. Auguſti 1711.

Dienſt-freund-willige,
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurt.

CXIIX.

Schreiben Herren Burgemeiſter und Rath der Stadt Franckfurt am Mayn an Printz Eugenium von Savoyen als dermahlen am Rhein en Chef commandirenden General-Lieutenants, die Verabfolgung beſagter Stadt im Feld ſtehenden Contingents, bey heran nahendem Wahl-Termin, zur Sicherheit, derer hohen Herren Churfürſten, und derer Abweſenden Geſandſchafften betreffend, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

EW. Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit haben wir, mittels des Copeylichen Anſchluſſes, unterthänigſt nicht verhalten ſollen, was maſſen Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, am 7den des nächſt-kommenden Monats Auguſti, Dero Einzug zur Wahl in allhieſige Stadt, feſt geſtellet, und auch die andere hohe Herren Churfürſten, und Dero Geſandſchafften, ſich ehiſtens allhier einfinden werden. Wann nun für dero gnugſame Sicherheit wir, vermög der güldenen Bull, zu ſorgen, und deſſentwegen einen ſchweren Securitäts-Eyd zu leiſten haben, gleichwohlen aber mit der darzu benöthigten regulirten Militz dermahlen nicht genugſam verſehen ſind, wie unſere Deputirte letzthin mündlich unterthänigſt vorgeſtellet haben; Als finden wir uns höchſtens bemüßiget, Ew. Hochfürſtl. Durchl. hiemit nochmahlen bey dieſem Expreſſen, einem Capitain von hieſiger Guarniſon, Nahmens Stephan von Cronſtetten, unterthänigſt zu erſuchen, Dieſelbe uns die höchſte Gnad zu erweiſen, und bey ſo nahe bevorſtehendem Wahl-Termin, entweder die drey in Landau, oder nach Dero gnädigſtem Wohlgefallen, die andern drey, auf der Poſtirung liegende hieſige Compagnien, abfolgen, und die benöthigte Ordre dahin ergehen zu laſſen, gnädigſt geruhen wollen, dagegen wir hiemit zugleich unterthänigſt verſichern, daß ſelbige gleich nach dem Wahl-Tage wiederum werden gehörig zurück geſchicket werden, nebſt Dero getreueſten Erlaſſung zu GOtt, und unſer und des gemeinen allhieſigen Stadt-Weſens

ſens devoteſter Empfehlung, verharrend. Dat. den 30. Julii, Anno 1711.

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſte

Burgermeiſter und Rath, der Stadt Franckfurt.

CXIX.

Antwort des General-Lieutenants, Printzens Eugenii von Savoyen, auf vorherſtehendes Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn, de Anno 1711.

Wohl-Edle, Ehrſame, Fürſichtig- und Wohlweiſe, auch ſonders freundlich-geliebte, und liebe Herren,

Es hat mir der anhero geſchickte Capitain von Cronſtetten deroſelben wertheſtes Schreiben vom geſtrigen dato wohl behändiget, und ich habe darauf hin nicht ermangelt, weilen die drey auf der Poſtirung ſtehende Compagnien nicht wohl abzunehmen ſeyn, an des Herrn Printzens Alexander zu Würtenberg Liebden, die Erinnerung zu thun, daß ſie die in Landau ſtehende drey Compagnien, ob ſchon ſie in gegenwärtigen Conjuncturen daſelbſt höchſtnöthig wären, ſo gleich entlaſſen, und zur Verſicherung der Wahl, nacher Franckfurt abmarchiren laſſen wollen, keines weges zweiflend, meine beſonders, auch ſonders freundlich-geliebte, auch liebe Herren, werden von ſelbſten geneigt ſeyn, ſothane drey Compagnien, als mit welcher Condition ich ſie auch entlaſſe, nach vollbrachter Wahl, unaufgehaltener, und ohne

ohne Anſtand, wiederum zurück ſchicken, der ich hier-nächſt verbleibe,

Meiner beſonders, auch ſonders freundlich-
geliebten, auch lieben Herren,

Haupt-Quartier zu Mühlberg,
den 31. Julii 1711.

Bereit-auch Freund-
williger,
Eugenius von Savoyen.

CXX.

Wieder-Antwort des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn auf vorherſtehendes des Printzen Eugenii von Savoyen Antwort-Schreiben, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

Aus Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſtem Antwort-Schreiben, vom 31. paſſato, haben wir mit unterthänigſtem Reſpect vernommen, wie Dieſelbe zur Verſicherung der Wahl die hieſige in Landau ſtehende 3. Compagnien, unter der Condition, daß ſie nach vollbrachter Wahl wiederum zurück geſchicket werden ſollen, auf unſer gehorſamſtes Anſuchen, ſo gleich anhero zuentlaſſen gnädigſt reſolviren, und die dazu benöthigte Ordre ertheilen wollen. Gleichwie nun ſothane gnädigſte Willfährigkeit wir, als eine ſonderbahre höchſte Gnade, erkennen; Alſo haben wir nach Erfordern unſerer Schuldigkeit hiemit die devoteſte Danckſagung dafür erſtatten, anbey auch nochmahls die unterthänigſte Verſicherung geben wollen, daß wir ſogleich nach vollbrachter Wahl bemeldte 3. Compagnien, ohne eintzigen Anſtand und

Auf-

Aufenthalt, gehörig wiederum zurück zu ſchicken, gehorſamſt nicht ermangeln werden. Ew. Hochfürſtl. Durchl. damit der allgütigen Obſorge Gottes zu allen hocherſprießlichen Wohlfährigkeiten getreueſt, zu Dero höchſt-ſchätzbahren Gnaden-Huld aber uns und geſamtes allhieſiges Stadt-Weſen unterthänigſt empfehlend. Datum, den 4. Auguſti 1711.

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſte
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurt.

CXXI.

Schreiben des Magiſtrats zu Franckfurt am Mayn, an den Ober-Rheiniſchen Crayß-General, Graf Johann Ernſten zu Naſſau-Weilburg, worinn demſelben vor die angewandte hohe Officia wegen Verabfolgung bemeldter Stadt Contingents, geziemend Danck geſagt und dabey verſichert worden, daß ſolches nach dem Wahl-Tage wieder zurück geſchickt werden ſolle, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz haben wir hiemit unterdienſtlich nicht verhalten wollen, was maſſen des am Ober-Rhein-Strom en Chef commandirenden Printzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. nachdem Deroſelben wir durch einen Expreſſen unterthänigſt benachrichtiget, daß Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz auf den 7. dieſes Dero Einzug allhier feſt geſtellet, auch die andern hohe Herren Chur-

Churfürſten, und Dero fürtrefliche Geſandſchafft, bald darauf allhier eintreten würden, und dahero um gnädigſte Verabfolgung, entweder der drey hieſigen in Landau, oder deren auf der Poſtirung am Nieder-Rhein ſtehenden drey Compagnien, zu hieſiger Stadt dermahligen ohnentbehrlichen Nothdurfft, unterthänigſte Anſuchung gethan, dieſe bemeldte drey Compagnien von Landau anhero, zur Verſicherung der Wahl, zu entlaſſen gnädigſt reſolviret, auch darzu die behörige Ordre würcklich ertheilet haben. Allermaſſen nun Ew. Hochgräfl. Excellenz auf unſer geziemendes Bitten deßfalls gleich anfänglich angewandte hohe Officia verurſacht haben, daß uns mit der Verabfolgung gnädigſt gratificirt worden; Alſo haben wir hiemit den ſchuldigſten Danck dafür abſtatten, und anbey unter-dienſtlich ohnverhalten wollen, daß gleichwie ſolche Compagnien unter der Condition, daß ſolche gleich nach dem Wahl-Tage wiederum zurück geſchickt werden ſollen, anhero entlaſſen worden; alſo wir auch ſelbige ſogleich, nach vollbrachter Wahl, ohnaufhaltlich zurück zu ſenden, gehorſamſt ohnermangeln werden. Die wir zum Beſchluß mit vielem Reſpect ohnausgeſetzt verharren. Datum den 4. Auguſti 1711.

Ew. Hochgräfl. Excellenz

unter-dienſtwilligſte
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Franckfurt.

CXXII.

CXXII.

Schreiben Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, und mutatis mutandis an Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, und Marggraf Wilhelm Friedrich zu Brandenburg-Onoltzbach, ingleichen an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, und Landgraf Ernſt Ludwigen zu Heſſen-Darmſtadt, ſich ſeiner, als Erb-Vereinigte, und Erb-Verbrüderte in der Sache, wider Fürſt zu Schwartzburg-Arnſtadt, wegen höchſt-nachtheiliger Eingriffe in ſeine Hohe Jura, beſtens anzunehmen, de Anno 1711.

P. P.

Euer Königl. Majeſtät (Ldd. Ldd.) mögen Wir hierdurch freund-dienſtlich nicht bergen, es kan auch Deroſelben aus dem gedruckten Anſchluß in mehrerm vorgetragen werden, wie der Fürſt zu Schwartzburg-Arnſtadt, Käfernburg, und Plauen, mit Erb-Huldigungs- und Lehens-Pflicht verwandt und zugethan iſt, dennoch, nebſt ſeinen Räthen, einige Zeithero vieler unverantwortlicher Neuerungen, und höchſt-nachtheiliger Eingriffe, in Unſere und Unſers Fürſtlichen geſamten Hauſes hohe Jura ſich anmaſſen, hingegen der ſchuldigen Parition, gegen Unſere Reſcripta und Verordnungen, ſich nach und nach zu entziehen, und dieſelbe Uns bey nahe offenbahr zu denegiren unterfangen wollen, dahero, und bey ſolcher obſtinaten Widerſetzlichkeit, nach ſo lang gebrauchtem Glimpff, Wir Uns bemüßiget befunden, eine Commißion wider gedachten unſern Vaſallen und Landſaſſen, und deſſen Räthe, zu Unterſuchung ſothaner neuerlichen ohnbefugten Anmaſſungen, anzuordnen, auch ſolcher

cher, weilen ſie ſonſt nicht reſpectirt worden wäre, mittelſt Beyordnung nöthiger Militz, den gebührenden Nachdruck zu geben, jedoch wenige Tage hernach, da angeregte Commißion in Arnſtadt das nöthigſte expediret, ſothane Mannſchafft, zu Erſpahrung fernerer Unkoſten, auf Unſern Befehl wieder zurück gezogen worden, und hernach die Verfügung, daß das übrige, was annoch zu expediren, vollends in Unſerer Reſidentz allhier geendet, und ausgemachet würde, beſchehen iſt. Gleichwie Wir aber anbey nicht ſonder Befremdung vernehmen müſſen, wasmaſſen mehr-beſagter Unſer Vaſall und Landſaß, ſamt deſſen Räthen ſich unterſtehet, Unſer, wider ihn, aus Landes- und Lehen-Herrlicher Macht, und nach ohnumgänglicher Nothdurfft vorgenommener Anordnung und Coercition, ſowohl an ſich, als nach deren Fundament, überall gantz anders, als ſolche ſich befindet, vorſtellig zu machen; Alſo erſuchen Eure Königl. Majeſtät (Ld. Ld.) Wir hierdurch Freund-dienſtlich, (freundlich) Sie geruhen, als ein Hoher Erb-Vereinigt- und Erb-Verbrüderter ſolchem Schwartzburgiſchen ausgeſtreueten widrigen Anbringen weder Gehör noch Glauben zu geben, vielmehr aber Unſere Moderation und Langmuth, die Wir allenthalben hierunter überflüßig gezeiget, in hocherleuchtete Conſideration zu ziehen, und nicht allein den Fürſten zu Arnſtadt dahin, daß Er künfftig ſeiner Schuldigkeit nach, die Uns geleiſtete Erb-Huldigung und Lehens-Pflicht beſſer vor Augen haben ſolle, ſonder-ſchwer anzumahnen, ſondern auch bedörffenden Falls Unſers Hauſes Jura, Reſpect, und Authorität, zu erhalten,

das Ihrige aller dienſamen Orten beyzutragen, und Uns hierinnen beſtens zu aſſiſtiren, inſonderheit die Unſrige, wann deshalben allda etwas vorgehen möchte, kräfftig zu ſecundiren. Eure Königliche Majeſtät (Lbd. Lbd.) werden Uns dadurch gar hoch obligiren, wie Wir dann auch auſſer dem verbleiben ꝛc. ꝛc. Geben Weimar zu Wilhelms-Burg, den 15. Auguſti 1711.

CXXIII.

Antwort Königs Friderici I. in Preuſſen auf vorherſtehendes Sachſen-Weimariſches Schreiben, de Anno 1711.

WIr haben Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben de dato den 15. dieſes, zurecht erhalten, und daraus erſehen, was es mit denen zwiſchen Ihro und dem Fürſten von Schwartzburg-Arnſtadt, vorgefallenen Verdrießlichkeiten vor Bewandnüß hat. Und gleichwie nun bey ſo geſtallten Sachen Euer Lbd. Unſers Ermeſſens, keines Wegs zu verdencken ſeyn, daß Sie Ihre, von dem Fürſten, und ſeinen Bedienten, auf eine ſo unverantwortliche Weiſe lædirte Gerechtſame, mit behörigem Ernſt und Nachdruck zu vindiciren bedacht ſeyn, auch darzu die würckliche Anſtalten gemachet: Alſo werden Wir auch nicht ermangeln, wann, an des Fürſten Seite, dieſerwegen etwas an Uns gebracht, oder auch anderwärts etwas deshalb vorkommen ſolte, der Gerechtigkeit Euer Lbden Sache Uns alſo anzunehmen, und dergeſtalt Derſelben das Wort zu reden, wie Wir, als Eurer Liebden Fürſtl. Hauſes Erb-Verbrüderter, und Erb-Vereinigter,

darzu verbunden ſeyn, und Wir verbleiben, ꝛc. Gegeben Potzdam, den 25. Auguſti 1711.

CXXIV.

Antwort Landgraf Carls zu Heſſen-Caſſel auf vorherſtehendes Fürſtl. Sachſen-Weimariſches Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Liebden Freund-Vetterliches Schreiben vom 15. dieſes, ſamt der beygefügten Specie Facti, contra Schwartzburg-Arnſtadt, haben Wir wohl empfangen, und Uns darob geziemend vortragen laſſen, wasmaſſen Dieſelbige Uns, als einen, mit dem Hauſe Sachſen Erb-Vereinigt- und Erb-Verbrüderten, zu erſuchen belieben wollen, Wir möchten nicht nur, bedörffenden Falls, Dero Hauſes angeführte Jura, Reſpect, und Authorität, gegen hochbeſagten Fürſten zu Schwartzburg-Arnſtadt, erhalten helffen, das Unſerige aller dienſamen Orten beytragen, und Ihnen hierinn aſſiſtiren, ſondern auch inſonderheit Unſere zu Regenſpurg bey der Reichs-Verſammlung ſubſiſtirende Geſandtſchafft, mit Inſtruction verſehen, daß dieſelbe die Ihrige, wenn deshalber alldort was vorgehen möchte, ſecundiren ſolte. Gleichwie Euer Lbden Wir nun für ſolche Uns communicirte Facti Speciem, wegen der mit Schwartzburg-Arnſtadt, habenden Differentien, Freund-Vetterlichen Danck erſtatten: Alſo werden Wir Uns auch ſelbige, wenn davon ein oder andern Orts etwas vorkommen ſolte, zur Nachricht dienen laſſen: Alldieweilen aber die Geſandſchafften mehrentheils, wegen der vorſeyenden

Kayſerl.

Kayſerl. Wahl, von Regenſpurg anitzo abweſend ſeynd; So dörffte vor dißmal wol ſchwerlich desfalls etwas daſelbſt bey der Reichs-Verſammlung vorkommen; Die Wir ſonſten Ew. Liebden pro Juſtitia alle Gefälligkeit zu erweiſen gantz geneigt ſind. Woltens Deroſelben in Freund-Vetterlicher Antwort hiemit ohnverhalten, und verbleiben Jhro zu Erweiſung ꝛc. ꝛc. Caſſel, den 25. Auguſti 1711.

CXXV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, in puncto der Kayſerl. Wahl-Capitulation, de Anno 1711.

P. P.

Als Euer Liebden Beliebigen vom 10. Julii nächſthin, haben Wir des mehrern erſehen, warum Dieſelbe Uns wegen der Capitulation bey bevorſtehender Wahl belangen wollen. Nachdem Uns nun gar nicht zweifelt, daß von Ew. Lbden Geſandſchafft zu Regenſpurg Jhro werde referiret worden ſeyn, daß Wir dißfalls gleichſam im Geſicht des gantzen Reichs ſolche Proben gegeben haben, welche, wo Uns Juſtiz beſchiehet, anders nicht, als alle recht beeyfrende Meynung zu vollkommener allerſeitiger Verſtändnüß angezeiget, und zu erkennen gegeben haben; Alſo werden Wir auch davon anitzo nicht abſetzen, ſondern vielmehr noch weiters, um Beybehaltung ſolcher guten Harmonie Uns möglichſt bearbeiten, wie Wir Uns dann auch den 7. dieſes dahier eingefunden, um Unſere Herren Mit-Churfürſten, oder deren Geſandte, abzuwar-

ten, und demnechſt beſagtes Wahl-Werck unter der Gnade GOttes mit aller Application anzugreiffen, und thunlichſt zu befördern, ſort das Haupt-loſe Römiſche Reich wiederum mit einem allerhöchſten Ober-Haupt förderſamſt zu erfreuen. Franckfurt, den 11. Auguſti Anno 1711.

CXXVI.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, die Deſideria des Fürſtl. Collegii, bey Einrichtung der künfftigen Kayſerl. Wahl-Capitulation, betreffend, de Anno 1711.

P. P.

EWer Liebden Freund-Vetterliches Schreiben vom 16. Julii iſt Uns, wiewol etwas ſpät, und allererſt den 10. dieſes zugekommen. Und haben Wir daraus erſehen, welchergeſtalt Sie des Fürſtlichen Collegii, bey Einrichtung der künfftigen Kayſerlichen Wahl-Capitulation habende bekante Deſideria, Uns recommendiren wollen. Nun iſt Unſere Meynung jederzeit dahin gegangen, daß in ſolchen Deſideriis Hochgedachtem Collegio billig die möglichſte Satisfaction gegeben werden müſte. Bey ſolcher Unſerer Intention beharren Wir auch noch, und haben auf dieſen Fuß auch Unſere auf den Wahl-Tag abgeſchickte Miniſtros abſonderlich inſtruiret, nicht zweiflend, es werde hierunter alles dergeſtalt einzurichten ſeyn, daß Ew. Liebden und andere Dero Herren Mit-Stände im Fürſtl. Collegio davon ein Genügen zu nehmen Urſach haben. Und Wir verbleiben ꝛc. Geben Potzdam, den 22. Auguſti Anno 1711.

CXXVII.

CXXVII.

Schreiben Herrn Frantz Joſephs, Landgrafens zu Leuchtenberg, und Fürſten zu Lamberg, an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn Er demſelben ſowohl das Abſterben ſeines Herrn Sohns, Fürſt Leopold Matthiaſen, als auch den Antritt der Landgrafſchafft Leuchtenberg notificiret, de Anno 1711.

P. P.

Euer Liebden mögen Wir mit betrübtem Gemüthe nicht bergen, welchermaſſen dem unerforſchlichen Willen GOttes gefallen, weyland des Durchlauchtigen Fürſten, Unſers geliebten Sohns Liebden, Herrn Leopold Matthias, des Heil. Röm. Reichs Landgrafen zu Leuchtenberg, Fürſten zu Lamberg, Ritter des Güldenen Vlieſſes, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklich Geheimen Rath, und Obriſten Stallmeiſtern, verwichenen 10. dieſes, Nachts gegen 10. Uhren, nach einem eilfftägigen in Chriſtlicher Gedult und Reſignation ausgeſtandenen hitzigen Fieber, ohne Hinterlaſſung Männlichen Leibs-Stammes, aus dieſem Zeitlichen in die hoffend-glückſelige Ewigkeit abzufordern. Allermaſſen nun, durch die Kayſerl. allergnädigſte Diſpoſition, und des Reichs, auf ſolchen damals zwar nicht verhofften Fall, einſtimmig in Unſere Willkühr geſtellet worden, gleichwie den Fürſten-Stand Unſers Hauſes; alſo auch die Reichs-Fürſtl. Landgrafſchafft Leuchtenberg ohne Anſtand entweder ſelbſten anzutreten, oder dem nächſten, der Geburt nach, Unſerer übrigen Söhne, zu überlaſſen. Und Wir denn, unter Göttl. Anruffung, zu der Röm. Kayſ. Majeſtät, auch

des geliebten Teutſchen Vaterlandes mehrern Dienſten, Uns des erſtern entſchloſſen, auch würcklich unterzogen: Als haben Ew. Liebden Wir deſſen hiermit freundliche Insinuation thun wollen, des gäntzlichen Vertrauens, Dieſelbe in dem traurigen Zuſtand, worin Unſere erlebte ſpäthe Jahre durch den ſchmertzhafften Zufall geſetzt worden, Uns die Conſolation gerne gönnen, ſolch Unſern Entſchluß mit geneigtem Willen anzuſehen, Uns auch Dero ſchätzbaren Affection widerfahren zu laſſen, die Wir nicht weniger in allen Fürfällen zu demeriren ſuchen werden; Gleichwie Ew. Liebden Wir ohne das zu beſtändigen Dienſterweiſungen jederzeit gefliſſen und bereit verbleiben. Geben Lintz, den 17. Mart. 1711.

Von GOttes Gnaden Frantz Joſeph, des Heil. Römiſchen Reichs Landgraf zu Leuchtenberg, Fürſt von Lamberg, Ritter des Göldenen Vlieſſes, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklich Geheimder Rath und Lands-Hauptmann Dero Hertzogthums Oeſterreich ob der Enß,

Ew. Liebden

Dienſt-ergebener Freund und Diener,

Frantz Joſeph, Landgr. zu Leuchtenberg, Fürſt zu Lamberg.

CXXIIX.

Schreiben der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, daß der Krieg am Ober-Rhein nach Ableiben des Kayſers Joſephi nichts deſtoweniger fortgeſetzet, und alle benöthigte Anſtalten darzu gemacht werden möchten, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

WIr haben mit hertzlichem Leydweſen die traurige Zeitung vernommen von dem Abſterben Ihrer Majeſtät des Kayſers, über welchen unglückſeligen Fall Wir ſehr erſchrocken ſind; doch haben Wir bey dieſem unvermuthlichen Todes-Fall alſo gleich gedacht, um vorzukommen, damit, durch dieſen gemeinen Verluſt, der Hohen Alliirten gute Sache, keinen Nachtheil leiden möge, auch unterdeſſen in der Wahl eines neuen Kayſers, nach denen Reichs-Conſtitutionen, procediret werde. Wir vermeynen, daß hierdurch nicht nöthig ſeye, in den genommenen Meſſures eine Aenderung zu machen, wohl aber das einige Mittel ſey, daß eine gute Harmonie und Einigkeit unter denen Hohen Alliirten, und dem Reich, mit Vertrauen und Standhafftigkeit geführet werde, wodurch bey dieſer Gelegenheit dem Nachtheil, ſo der Tod Ihrer Kayſerl. Majeſtät verurſachen dörffte, vorgekommen werden könte; Unſer Seits, ſind Wir reſolviret, bey den genommenen Meſſures ohne einige Veränderung feſt zu bleiben, uud alle übrige Kräfften anzuſpannnen, den Krieg helffen fortzuſetzen, und zu einem guten Ende zu bringen, in ſicherer Erwartung, daß alle Hohe Alliirte dergleichen thun werden, dem Feind auch keine Gelegenheit geben, von dieſem Vorfall zu profitiren. Zu dieſem Ende haben Wir vermeynet, in dieſem Zuſtand nicht zu unterlaſſen, Ew. Churfürſtl. Gnaden nebſt denen übrigen von dem Löblichen Chur- Nieder- und Ober-Rheiniſchen Crayſe, freundlich zu erſuchen, in dieſem groſſen Gewicht der Sache, in keinen Verſchub zu verfal-

len, ſondern zu conſervation einer guten Harmonie und Einigkeit im Reich, ſo viel möglich, contribuiren zu helffen, auch nicht alleine bey denen genommenen Meſſures, ſtandhafftig zu verbleiben, ſondern auch mit allen Kräfften den euſerſten Effort zu thun, zu Fortſetzung des Kriegs ihre Contingentien an den Ober-Rhein zu ſtellen, dieſelbige, ſo viel es thunlich, zu vermehren, auch befördern zu helffen, damit die Armée in Stand gebracht werde, nach Schuldigkeit zu agiren, auf daß dem Feind alle Hoffnung benommen werde, von dieſer Gelegenheit, da das Reich ohne Oberhaupt iſt, einige Avantage zu ziehen, und der Krieg mit allen Kräfften fortgeſetzt, auch die gemeine Sache zum beſten befördert werden möge. Wir erbieten Uns zu Unterhaltung ꝛc. Graven-Haag den 27. April 1711.

CXXIX.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, die Fortſetzung des Krieges am Ober-Rhein betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Nachdem Ew. Hochmögenheiten die, auf erhaltene Nachricht, von dem unverſehenen tödlichen Hintritt weyland Ihrer Käyſerl. Majeſtät Joſephi des Erſten, Glorwürdigſter Gedächtnüß, ſehr zu Hertzen gedrungene Empfindligkeit, dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſes beeden ausſchreibenden Herren Fürſten, Churfürſtl. Gnaden, und Hochfürſtl. Durchl. unterm 27. des letzt abgewichenen Monats Aprilis, ſchrifftlich zu erkennen zu geben, und zugleich,

was

was Sie bey ſothanem unglückſeligen Fall, und allgemeinem Verluſt, damit die gute Sache der hohen Alliirten immittelſt, da nach denen Reichs-Satzungen über der Wahl eines neuen Käyſers gehandelt wird, keinen Nachtheil leiden möge, für ſtandhaffte und unerſchrockene Reſolutiones gefaſt haben, zu eröffnen, auch zugleich Fürſten und Stände dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſes, daß ſie bey ſothanen gefährlichen Conjuncturen nichts verabſäumen, noch verſchlafen, ſondern ſo viel thunlich, zu conſervation guter Harmonie und Einigkeit im Reich, ihres Orts contribuiren, und nicht nur allein bey denen genommenen Meſſuren ſtandhafft verbleiben, ſondern auch zu Fortſetzung des Kriegs, die äuſerſte Kräffte anwenden, und zu dem Ende zur Armée am Ober-Rhein ihre ſchuldige Reichs-Contingentien ohnverweilt beyſtellen, auch ſelbe wohl gar, damit der Feind alle Hoffnung aus gegenwärtiger Gelegenheit, da das Reich ohne Oberhaupt ſtehet, einige Avantage zu erwerben, entzogen werden könne, vermehren helffen möchte, zu animiren, das Belieben genommen; So ſind wir darauf expreſſe inſtruiret und befehliget worden, für ſothane apertur, und wohlmeinende Anfriſchung, wie hiermit beſchiehet, geziemenden Danck zu ſagen, und anbey die zuverläßige Verſicherung zu geben, daß gleichwie oberwehnten hohen Herren Fürſten und Ständen ſothaner Käyſerl. Todes-Fall, eines Theils faſt unſchmertzlich vorkommt, anderntheils aber wohl zu erſehen iſt, was davon vor ſchädliche Suiten erfolgen können, und was ſonderlich dieſem löbl. Fränckiſchen Crayſe von dem vermuthlich das äuſerſte tentirenden Feind, vor groß Ungemach, wo

nicht der völlige Ruin und Umſturtz bevorſtehen dörfte, man alle noch vorhandene Stärcke vollends anzuſpannen, enſchloſſen ſeye, und nicht allein, wie in dieſem währenden Krieg hindurch jedesmahl in der That gezeiget worden, ſeine ſchuldige Reichs-Contingentien in completen und Muſter-mäßigen Stand, ſammt allen darzu erfoderlichen Unterhalts- und Artillerie-Requiſitis, bereits ins Feld geſtellt, ſondern auch über diß noch zwey auf 2400. Mann ſich belauffende Supernumerari-Regimenter, gegen den bloſen Brod- und Fourage-Genuß wiederum mit haben ausrücken laſſen. Alles dieſes aber, und das übrige noch am Ober-Rhein dermahlen ſich befindliche Kriegs-Volck möchte beſorglich nicht ſufficient ſeyn, dem etwan andringenden groſſen Gewalt der Feinde ſattſam zu widerſtehen, und abzukehren, wann nicht von anderſt woher in Zeiten, und nach Geſtalt der ſich ergebenden Umſtände, hülfliche Hand geboten wird, in welchem Zuſtand der Sachen, man ſich auf die hohe Alliirten, und ſonderlich auf Ew. Hochmögenheiten biß anhero erwieſene höchſt-rühmliche Sorgfalt, und außer Zweifel ſchon in omnem eventum gemachte Gegen-Veranſtaltungen gäntzlich verläſſet, und den Aſſociations-mäßigen Beyſtand allerdings promittiret; Als haben Dieſelbe wir auch hiermit darum angelegentlichſt erſuchen, u. zu Aufrechterhaltung der Fränckiſchen Landen, ſamt der übrigen in Aſſociation mit begriffener exponirten Löblichen Crayſen eingelegte Recommendation wiederholen, und anbenebenſt den Innhalt Dero untern 14. Januarii lauffenden Jahrs, gleichfalls in dieſem Löblichen Fränckiſchen Crayß ergangenen

Ex-

Exhortatorii zu beantworten, nicht unterlaſſen wollen; empfehlen ſolchem nach Euer Hochmögenden. Nürnberg den 3. Junii 1711.

CXXX.

Unterthänigſtes Bitt-Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, an das Hochlöbliche Churfürſtliche Collegium daſelbſt, das Juramentum Securitatis betreffend, de Anno 1711.

Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte Churfürſten,
Gnädigſte Churfürſten und Herren,
wie auch
Derer abweſenden höchſten Herren Churfürſten, Ihrer Königl. Majeſtät in Spanien, Hungarn und Böheim, Polen und Preuſſen, ſo dann Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg, vortreffliche Herren Botſchaffter und Geſandte,
Hoch- und Hoch-Wohlgebohrne,
Gnädige Herren,

NAchdem durch die ſonderbahre Gnade Gottes das Elections-Weſen eines Römiſchen Königes, und künfftigen Käyſers, einen glücklichen Fortgang erreichet; So gratuliren Ew. Churfürſtl. Gnaden und Durchlauchtigkeiten, auch Excellenzien, wir darzu von Grund unſerer Hertzen unterthänigſt, und unterthänig, mit fernerem devoteſten Wunſch, daß der Allmächtige GOtt dieſe höchſt-wichtige Wahl dergeſtalt ſegnen und beglücken wolle, damit das Heilige Römiſche Reich mit einem glorwürdigſten und friedfertigem Allerhöchſtem Ober-Haupt hinwiederum forderſamſt erfreuet und conſoliret wer-

werde. Nächſt dem, und weilen wir mit unterthä-nigſt-ſchuldigſtem Reſpect vernommen, was geſtalten Ew. Churfürſtl. Gnaden und Durchlauchtigkeiten, auch Excellenzien, uns zu Abſchwerung des Juramenti Securitatis einen Terminum anzuberaumen, gnädigſt und gnädig belieben werden; Die güldene Bull aber, unter andern, uns den Rath, und geſammte Bürgerſchafft, bey ſothanem Eyd, welchen wir abſchweren müſſen, und danebenſt ausgedruckten ſchweren Strafen, nichts gegen die Ordnung vorgehen zu laſſen, vinculirt und verbindet; So dann unſer Archiv und uhralte Protocolla zeigen, daß dieſe Eydsleiſtung nicht ohne vorhergehende gnädigſte Communication der Formulæ Juramenti, und Anhörung unſerer unterthänigſter ohnmaßgeblicher Erinner- und Vorſtellungen, damit wir nicht wider Gewiſſen beſchweret, vielmehr außer Gefahr geſetzet werden, geſchehen und vorgegangen; Welches wir bey itztmahliger Wahl-Zeit um ſo nöthiger zu ſeyn dafür halten, da nicht allein Ew. Churfürſtl. Gnaden und Durchlauchtigkeiten, auch Excellenzien, zum Theil ſtärcker, als die in wohlbeſagter güldener Bull vorgeſchriebene Anzahl mit ſich bringet, einzuziehen gnädigſt gefällig geweſen, uns danebſt von einigen Churfürſtl. Hof-Städten die Fourier-Zettel, um daraus, nach Anleitung mehrgedachter güldener Bulle, die Anzahl der Perſonen und Reiſigen zu ſehen, noch ermangeln, ſondern auch verſchiedener auswärtiger, und zur Wahl nicht gehöriger Potentaten Herren Botſchaffter, Crayß- und andere Geſandten, fremde Miniſtri und Räthe, unverbürgerte Reſidenten, auch viele andere fremde Perſonen, um die Wahl-

Solen-

Solennia mit anzuſehen, ſich hier eingefunden, welche in währender Capitulation, und andern zur Wahl gehörigen hohen Deliberationibus, nicht einzulaſſen, noch einigen Aufenthalt zu verſtatten, vermittelſt eines zu dem End am 27. Junii 1658. an unſern Vorfahren ergangenen Decreti Electoralis Vermeidung der jemehr gedachter güldener Bull enthaltener Pönen erinnert, und verwarnet werden; Als haben ſolchem nach Ew. Churfürſtl. Gnaden und Durchl. auch Excellenzien, unterthänigſt und unterthänig zu erſuchen und zu bitten uns gemüßiget befunden, dieſe itzt angeführte Umſtände in gnädigſte und gnädige Conſideration zu ziehen, und ſich hierüber dergeſtalt höchſt-mildeſt zu erklären, damit wir nächſt hieſiger Bürgerſchafft den Eyd illæſa conſcientia, und zu mahlen ohne Gefahr oberwehnter Strafen, deſto freudiger præſtiren und leiſten können, auch zu dem Ende, ohne gehorſamſte Maßgebung, einen ſolchen Terminum anzuſetzen, in welchem wir bey hieſiger Bürgerſchafft und Soldateſca das hierzu nöthige veranſtalten mögen. Ew. Churfürſtlichen Gnaden und Durchlauchtigkeiten, auch Excellenzien, damit der ſichern Beſchirmung des Allerhöchſten GOttes, zu allem erſinnlichen Churfürſtlichen und hohem Wohlweſen getreueſt, Dero beſtändigen höchſt-ſchätzbaren Churfürſtlichen Hulden und Gnaden aber, auch hoher propenſion, uns und unſer geſammtes Stadt-Weſen, in tiefſter und geziemender Submiſſion empfehlende, verharren,

Ew. Churfürſtl. Gnaden und Durchlauchtigkeiten, auch Excell.

unterthänigſt und unterthänige
Burgermeiſter und Rath.

CXXXI.

CXXXI.

Credentiales des Reichs-Städtiſchen Collegii zu Regenſpurg an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz vor den Magiſtrat zu Franckfurt, im Nahmen ſolches Collegii bey dem Wahl-Convent zu negotiiren, de Anno 1711.

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Nachdem das Reichs-Städtiſche Collegium zu Regenſpurg der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, dero verſchiedene Angelegenheiten bey dem Käyſerlichen Wahl-Convent in dieſem Nahmen zu negotiiren, dem Löbl. Magiſtrat zu Franckfurt zu committiren, und zu übertragen; Als werden Ew. Churfürſtl. Gnaden unterthänigſt erſuchet, denen hierzu Abgeordneten bey dero geziemenden Anmeldung, nicht allein vollkommenen Glauben zu geben, ſondern auch den gnädigſten Acceſs und Audientz mildeſt wiederfahren zu laſſen. Womit zu Ew. Churfürſtl. Gnaden höchſt-geſchätzten Propenſion ſich erlaſſend, mit unterthänigſtem Reſpect verharren

Ew. Churfürſtl. Gnaden

Datum Regenſpurg den 10ten Septembris 1711.

unterthänigſte

Derer Erb. Frey- und Reichs-Städte, bey gegenwärtig-fürwährendem Reichs-Convent anweſende Geſandte.

Schema Sigillantium.

Cölln.	Regenſpurg.
Augſpurg, Cathol. Theil.	Heylbronn.

CXXXII.

CXXXII.

Schreiben des Reichs-Städtiſchen Collegii auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die Ubertragung des Collegial-Intereſſe bey dem Wahl-Convent betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren,

WAs geſtalten unſere inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren auf die in neulicher Zuſchrifft eröffnete Gedancken des löblichen Reichs-Städtiſchen Collegii, wegen beliebter Ubertragung deſſen gemeinſamer Angelegenheit, und zu beobachten höchſt-nöthig erachteten Intereſſe, auf dem, in dero wohllöblichen Stadt angeſtellten Käyſerl. Wahl-Convent, auch dabey geſchöpfften ſonderbahren Vertrauen, der ungezweifelten gütigen Ubernehm- und Verfügung der hierinnfalls erforderten Negotiation ſich dahin vernehmen laſſen, daß ſie zu dieſem gutem End und Abſehen, ihres Ortes alles mögliche zu contribuiren zwar geneigt wären, gleichwohl aber in Anſehung und Betracht, ſo wohl der ihnen im Weg ſtehenden eigenen vielen Occupationen, als auch durch alleinige Beſorgung dieſes importanten Wercks, auf ſich ziehend, und dahero ſehr bedencklich fallenden Verantwortung, obwohlgedachtem Collegio ſelbſt anheim ſtellen wolten, ob nicht jemand eigenes dahin abzuordnen, oder denenſelben zu adjungiren dienſam erachtet werden möchte? Solches haben ob dem an uns erlaſſenen ableſend vernommen. Gleichwie man nun bald Anfangs das Werck möglichſt

lichſt zu facilitiren, auf einige Deputation, mit Beobachtung des bißhero üblich geweſenen Reſpectus paritatis Religionis, nec non diverſitatis ſcamnorum, von Corporis wegen, ſorgfältig bedacht geweſen, auch durch dieſe neue Veranlaſſung mit würcklicher Vorſchlag- und Notificirung ein und anderer Reichs-Stadt weiters dahin reflectiret; ſo hat es ſich doch, verſchiedener hiebey ſich geäußerter Urſachen, Umſtänden und Hindernüſſen halber, welche ſpeciatim anzuführen, zu weitläufftig fallen würde, nicht wohl ſchicken und fügen wollen, und weilen nach der Hand auch vorgekommen, daß das Hochlöbl. Collegium Principum dero ad eundem finem intendirte ſolenne Deputation dahin eingeſtellet, mithin man auf die Gedancken gefallen, ob nicht convenienter und dem verhoffenden Ausſchlag vor die Reichs-Städte gemäſſer, und verträglicher wäre, wann auch dieſe ohne vielen Eclat und äuſerliche Figur, oder förmliche Deputation, da zumahlen die Zeit ziemlich avanciret, da die Deliberationes bey dem Congreſs, dem Vernehmen nach, den Anfang genommen, und in ulteriori Mora periculum ſeyn dörffte, ihre Jura und Angelegenheiten von dem Magiſtratu loci, welches inſonderheit von einer hohen Hand alſo eingerathen und ſuppeditirt worden, beſt-möglichſt recommandiren lieſſen; So iſt communiter approbirt und reſolvirt worden, unſere inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren, wie hiemit geziemend geſchiehet, iterato dienſtlich zu erſuchen, Dieſelbe, als ein hiebey ſelbſt intereſsirtes vornehmes und anſehnliches Mitglied Corporis Civitatenſis, dieſes ohnumgängliche Reichs-Städtiſche Geſchäfft, welches verhoffentlich

fentlich ohne Nachtheil und Verkürtzung dero nächſt anliegenden eigenen Wohlfart, verſehen und beſtreiten werden, auch die alleinige Beobachtung der Convenientz, da man den übrigen Succeſs und Ausgang GOtt und dem Glück gäntzlich überlaſſen muß, dieſelbe von aller weitern Verantwortung befreyen und entledigen mag, auf- und über ſich zu nehmen großgünſtig belieben wollen, in welcher Abſicht und veſtgegründeter Zuverſicht zu deren willfährigen deference, wir dann, nebſt denen behörigen Credentialien, und einer General-Inſtruction in der bewuſten Ober-Oeſterreichiſchen Zoll- und Commercien-Sache ein beſonders unterthänigſtes Memoriale ad ſingulos Electores hiemit überſenden, und beyſchlieſſen, auch zu erwünſchtem gedeylichen Succeſs dieſes Vornehmens, göttlichen Segen und Gedeyen hertzinnigſt anſinnen, in allſtätiger Verharrung. Regenſpurg den 10. Septembris 1711.

Poſt Scriptum.

Auch, inſonders Großgünſtig-Hochgeehrte Herren, werden dieſelbe dienſtlich erſucht, denen verordnenden Herren Negotianten hochbeliebig an die Hand zu geben, daß ſie, bey habenden Audienzien, bey der abweſenden Herren Churfürſten vortreflichen Geſandſchafften, die Sache ohnſchwer dahin zu recommandiren, daß, ohnerachtet der, an die hohe Electoral-Perſonen, und dero Herren Principalen, ſelbſt ausgefertigten Schreiben, ſie, Domini Legati, ſolche gleichwohl erbrechen, und die Reichs-Städte in ihrem Deſiderio conſoliren möchten, denen wir auch das Chur-Pfältziſche Antwort-Schreiben abſchrifftlich

lich hiemit communiciren, und von dem Erfolg dieſer Commiſsionen gelegene Nachricht höflich ausbitten, ut in Literis.

Schema Sigillantium.

Cölln. Regenſpurg.
Augſpurg. Heylbronn.

Von
Dem Reichs-Städtiſchen Collegio
an
Die Stadt Franckfurt abgangen.

CXXXIII.

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an die ſämmtliche Schweitzer-Cantons, worinn es vor das Stifft Conſtantz intercediret, de Anno 1711.

Von GOttes Gnaden
Lotharius Frantz, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt rc. rc.
Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt rc. rc.
Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt rc. rc.

auch die der
Chur-Böhmen
Chur-Sachſen
Chur-Brandenburg
und
Chur-Braunſchweig
Geſandten

Unſern

Unſern freundlichen Gruß auch Dienſte zuvor,
Veſte und Ehrſame, liebe Beſondere, auch Hoch- und Wohl-Edle, Fürſichtige und Weiſe, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Uns iſt bey noch fürwährendem Röm. Königl. Wahl-Convent des mehrern vorgekommen, wasgeſtalten theils Cantons der Eydgnoſſenſchafft nun eine Zeithero beginnen, das Stifft Coſtantz, wegen deſſen in dem Schweitzeriſchen Diſtrictu gelegener Reichs-Lehenbarer Herrſchafften, ſonderheitlich aber deſſelben in der Grafſchafft Baden gelegenen Ober-Vogtey Clingenau halber, nicht wenig zu kräncken, geſtalten theils Cantons des Herrn Biſchoffen zu Coſtantz Liebden und Fürſtl. Gnaden in vorberührten Reichs-Lehenbahren Herrſchafften, und beſonders zu Clingenau, als einen ſimpeln Gerichts-Herrn zu tractiren, und ſich mehrers Recht, als die vormahlige Poſſeſſores erwehnter Grafſchafft Baden gehabt, beyzumeſſen, mithin wohlgedachte Se. Liebden und Fürſtl. Gnaden gleichſam mit dem beſchwerlichen Landſaſſiatu zu bedrucken, Dero Unterthanen ſich als freye Eydgenoſſen aufzuführen Anlaß zu geben, die Stifftiſche Beamte in ihren Functionen zu hindern, nicht weniger des Herren Biſchoffen Lbd. und Fürſtl. Gnaden ſelbſt in ihre Regierung einzugreiffen, und freyen Gefallens Maß und Ordnung vorzuſchreiben, ja ſo gar über einige aufm Reichs-Boden gelegene Reichs-Lehen, eine ſogenannte Ober-Herrligkeit und Judicatur, wegen eines vorſchützenden Protectorii, zu erzwingen unterſtanden haben ſollen.

len. Nachdemmahlen man aber von Seiten des Heil. Röm. Reichs nicht gemeynet, an der bekantlichen ſämtlichen Cantons in dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. Cæſareo-Gallico §. 61. von Reichswegen zugeſtandener Libertät und Exemption was abzukürtzen; Als will man ſich auch, zumahlen in Anſehung, daß in beſagtem Inſtrumento Pacis ſothane Zuſtändnüß gleichfolgenden §. 62. Krafft deſſen Churfürſten und Stände in ihren Prærogativen, Privilegien, dem Exercitio Juris Territorialis, und Regalien, von niemand, ſub quocunque prætextu, turbiret werden ſollen, von Reichswegen gegen gemeldte Cantons aller freundlich- und freund-nachbarlicher Aufführung, und folglich ohnſäumlicher Abſtellung aller etwan beſchehener Beeinträchtigung verſehen, keines weges aber hoffen, daß man weiters des Heil. Röm. Reichs Stände, und zumahlen eines ſolchen alten Biß- und Fürſtenthums Reichs-kündiger Immedietät und Gerechtſame zu nahe zu treten, verharren werde; geſtalten, gleichwie man von Seiten mehr-gedachter Cantons wohlermeldter Sr. Lbden und Fürſtl. Gnaden den würcklichen Effect vorangezogenen allgemeinen Friedens-Schluſſes, auch nur nach aller Völcker Rechten, nicht wird mißgönnen: alſo Wir auch Deroſelſelben ſothanen Effect nicht allein nach der Regul der Societät, ſondern auch nach des Heil. Röm. Reichs Grund-Geſetzen, um ſo weniger werden verſagen können, als deren Beobachtung Uns, und Unſern gnädigſten Herren Principalen, um ſo mehr obliegen will, da man von Seiten E. Churfl. Collegii auf deren Feſthaltung jederzeit einen zeitlichen

Röm.

Röm. König bey deſſen Wahl beſonders und Eydlich verbinden thun; Sämtliche Cantons werden alſo der Sachen Juſtiz und Billigkeit, auch endlichen Erfolg allerdings erkennen, und ermeſſen, mithin ſich behöriger Remedirung förderſam angelegen ſeyn laſſen, und Wir verbleiben denen ſämtlichen Cantons mit Nachbarlicher Freundſchafft und allem Guten wohlbeygethan. Franckfurt, den 2. Octobr. 1711.

Lotharius Frantz, Chur-fürſt. Carl, Chur-fürſt. Johann Wilhelm, Chur-fürſt.

auch

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

Dienſt-gefliſſene und willige,

Ernſt Friedrich, Graf von Windiſchgrätz.

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

Chriſtoph de Dohna.

Friedrich Wilhelm, Freyherr von Görtz.

Inſcriptio.

Denen Veſt- und Ehrſamen, Unſern lieben Beſondern, auch Hoch- und Wohl-Edelgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edlen, Fürſichtigen und Weiſen, Burgermeiſtern, Schultheiſſen und Land-Ammann und Rath der dreyzehen Orten der Eydgnoſſenſchafft, als Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glaris, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schaffhauſen und Appenzell, auch Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren, ꝛc.

CXXXIV.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an Dero Geſandten zu Regenſpurg, Freyherrn Ignatium von Otten, die Continuation des Reichs-Tags währendem Interregno betreffend, de Anno 1711.

P. P.

DIr iſt bereits bekant, was Uns und unſern andern Herren Mit-Churfürſten von denen Herren Reichs-Vicariis wegen continuirenden Reichs-Tags für eine Propoſition ſchon vor geraumer Zeit geſchehen, und wie von wohlgemeldten Vicariis des Herrn Cardinals von Lamberg Lbd. als ehemals geweſener Kayſerl. Commiſſarius auch zu ſolchem Ende legitimiret worden ſeye; Gleichwie Wir nun nicht zweifeln, es werde erwehnte ſeine Lbd. wegen dieſer Ihrer Legitimation bey dir und gegen Unſer Reichs-Directorium dasjenige obſerviren, was der Reichs-Stylus dißfalls erfordern thut; ſo hätteſt du ſolche Legitimation anzunehmen, dieſelbe denen Statibus Imperii per Dictaturam zu communiciren, und demnach der Sachen ihren Lauff zu laſſen, Uns aber den Erfolg zu berichten. Franckfurt, den 10. Octob. 1711.

CXXXV.

Schreiben des Churfſt. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Pfaltzgraf Carl Philipp zu Neuburg, worinn es Denſelben erſucht, Seiner Römiſchen Königl. Majeſtät, Carl dem Sechſten, die auf Sie ausgefallene Wahl, im Namen itzt-höchſt-gedachten Collegii zu notificiren, de Anno 1711.

Unſer

Unſer freundlich Dienſt, und was Wir Liebes und
Gutes vermögen, zuvor,
Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt, beſonders
lieber Freund,
auch
Durchlauchtigſter Fürſt, gnädigſter Herr,

Euer Liebden und Fürſtl. Durchl. gelieben ab des hierbey kommenden Originalis mit angefügter Copia des mehrern zu vernehmen, wie daß vermittelſt ordentlicher Wahl eines Römiſchen Königes, Se. Majeſtät von Hiſpanien zu ſolcher Würde einmüthiglich erkieſet worden ſey, und warum höchſterwehnte Se. Majeſtät Wir belangen thun. Wann Wir nun auch, beſage Inhalts oberwehnten Schreibens, das gute Vertrauen auf Ew. Lbden und Fürſtl. Durchl. geſetzt, Sie ſich mit Beſorgung deſſelben um ſo eher darüber beladen laſſen werden, als Sie auch, in Betracht des zwiſchen mehrhöchſt-erwehnter Seiner Majeſtät, und Deroſelben ſeyenden nahenden Blut-Bands, Dero mündliche Gratulation und Freuden-Bezeugung zu thun ſo begierig, als vergnüget ſeyn werden: Als erſuchen Ew. Lbden und Fürſtl. Durchl. Wir gantz freundlich und geziemend, Dieſelbe ſich gefallen laſſen wollen, ſo bald möglich, ſich auf die Reiſe zu begeben, und bey Uberreichung Eingangs-erwehnten Originals Seiner Majeſtät, auch deſſen Inhalt mündlich vorzutragen, mithin des Churfürſtl. Collegii Treue und Devotion nachdrücklich zu conteſtiren, welche beſondere und ſehr angenehme Gefälligkeit man von Seiten Hochgedachten Collegii

in andere Weg zu erwiedern ſtets befliſſen ſeyn wird, womit Dieſelbe Wir GOttes Schutz empfehlen. So geben in des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt, den 12. Oct. 1711.

Lotharius Frantz Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt ꝛc.

Carl Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten, Ertz-Cantzler und Churfürſt.

Johann Wilhelm Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt.

Ew. Lbden und Fürſtl. Durchl.

Dienſt-williger Freund,	Dienſt-williger Freund,	gantz getreueſter Bruder u. Diener biß in meinen Tod.
Lotharius Frantz, Churfürſt	Carl, Churfürſt.	Johann Wilhelm, Churfürſt.

unterthänige,

Ernſt Friedrich, Graf von Windiſch-Grätz.

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.

Chriſtoph de Dohna.

Friedrich Wilhelm, Freyherr von Görtz.

CXXXVI.

CXXXVI.

Antwort Pfaltzgraf Carl Philipps zu Neuburg auf vorherſtehendes des Churfürſtl. Collegii Schreiben, de Anno 1711.

Hochwürdigſt- auch Durchleuchtigſte Churfürſten, Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrne Gevollmächtigte Churfürſtliche Herren Geſandte,

DAß E. E. E. Lbden Lbden Lbden und E. E. E. E. Excell. Excell. Excell. Excell. durch Dero unterm 12. Octob. nächſthin an mich erlaſſenes Schreiben mir die Ehre anbieten wollen, dem neuerwehlten Römiſchen König, des Caroli III. in Hiſpanien Königl. Majeſtät, die auf Selben einmüthig ausgefallene Wahl, im Namen eines Höchſtlöblichen Collegii Electoralis, zu überbringen, habe förderiſt um dieſes zu mir geſetzte Vertrauen gantz ſchuldig- und geziemenden Danck abzuſtatten, mithin auch E. E. E. Lbden Lbden Lbden und E. E. E. E. Excell. Excell. Excell. Excell. berichten wollen, wasmaſſen ich nicht ermangelt, auf ſo eingelangtes höchſt- ſchätzbares Erſuchen mich mit einem anſtändigen Gefolg nacher Meyland zu begeben, nachdeme drey Stund von dar Ihre Königl. Majeſtät meine Ankunfft wiſſen, auch Dieſelbe mich daraufhin durch Dero Cämmerern und Oberſten Küchelmeiſtern, Herrn Grafen von Molard, zu der ehiſten Erſcheinung einladen laſſen, und allda Höchſt- beſagter Sr. Königl. Majeſtät auf nachfolgende Weiſe die aufgetragene Gratulation und Freudens- Bezeugung mündlich abzulegen.

Nemlichen, weil Ihre Königl. Majeſtät bezeigten, Jhro, wegen ermangelnder gnugſamen Königlichen Hoffſtatt, angenehmer ſeyn würde, wann ich, ohne koſtbaren öffentlichen Einzug, mich dahin verfügen wolte; Als bin, zu ſolchem Ende, den 30. vorbeſagten Monats Octobris Abends, mit 6. Poſt-Caleſchen, und vielen Poſtilionen, mit erſchallendem Poſt-Horn in den Königlichen Pallaſt zu Meyland eingefahren, worbey die in etlich hundert Mañ beſtandene Wacht das Spiel gerührt, und das Gewehr præſentirt: Der Königl. Obriſt-Cämmerer Herr Graf von Sintzendorff, hat mich bey der erſten Anti-Camera empfangen, und directè in das innere Audienz-Zimmer (in welchem Ihre Königliche Majeſtät an der Thür ſtunden) introduciret. Nachdeme dann meinen Vortrag in denen mir durch des höchſt-löbl. Churfürſtl. Collegii Schreiben an die Hand gegebenen Terminis abgeleget, auch neben dem Creditiv das mir anvertraute Inſtrumentum Electionis unterthänigſt überreichet, haben Seine Königl. Majeſtät darob alle groſſe Vergnügung verſpühren, und ſonders tröſtlicher Conteſtationen gegen einem höchſt-löbl. Churfürſtl. Collegio ſich vernehmen, mich ſo dann in das bey Dero Hof eigen zubereitetes Apartement begleiten, und zu mehrerer an Tagſtellung Ihrer geſchöpfften Vergnügenheit, auf den nachfolgenden Tag die Abſingung des Ambroſianiſchen Hymni in der alldortigen Dom-Kirchen, auch auf drey Tag eine gemeinſame Illumination, und halbe Galla anſagen laſſen; Den 4. darauf haben Ihre Königl. Majeſtät mich, mit Ertheilung einer gnädigſten

Urlaubs-

Urlaubs-Audienz, nebſt Beſtellung hierbey folgenden Recreditivs und Atteſtati, auch Beſchenckung eines mit Diamanten verſetzten koſtbaren Degens, in Gnaden wiederum entlaſſen. Welches dann iſt, ſo E. E. E. Lbden Lbden Lbden und E. E. E. E. Excell. Excell. Excell. Excell. hiermit habe geziemend berichten, und Dieſelbe anbey Göttlicher Obſorge empfehlen wollen. Inſpruck den 12. Nov. 1711.

Ew. Ew. Ew. Lbd. Lbd. Lbd.
und
Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell.
Excell. Excell.

Dienſtwilliger treuer Bruder und Diener, auch ergebenſt- und obligirteſter von gantzem Hertzen Zeit Lebens,

Carl Philipp, Pfaltzgraf.

CXXXVII.

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an König Carl den III. in Spanien, worinn es Demſelben notificiret, daß es Ihn zum Römiſchen König erwehlet, und ſelbigen, darzu nicht allein gratuliret, ſondern auch nach beſagtem Franckfurt zur Crönung invitiret, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König,

Allergnädigſter Herr,

Ew. Königl. Majeſtät als einem vornehmen Mit-Glied des hohen Churfürſtl. Collegii, iſt bereits bekant, wie daß man von Seiten hochgedachten Collegii, als des Heil. Röm. Reichs Obriſten Gliedern, auf zeitliches Ableiben weyland Sr. Käyſerl. Majeſtät

ſtät Joſephi, dieſes Nahmens des Erſteren, Chriſt-mildeſter Gedächtniß, nach Erforderniß derer Grund-Geſetzen, dahier zu einer anderweiten Röm. Königl. Wahl geſchritten ſeye. Nachdem dieſe Wahl nun heute zu End geſetzten dato, nach beſchehener Anruffung Göttlicher Hülff und Gnad, auch dabey gethaner Beobachtung aller Gebühr, auf Ew. Königl. Majeſtät, von GOtt, mit allen zu Regieren erwünſchlichen Gaben reichlich geſegnete höchſt-würdige Perſon, einmüthig ſich ergeben, Wir auch Uns ſchon mit Deroſelben hierzu bevollmächtigt-geweſenen Geſandſchafft, wegen der gewöhnlichen Capitulation, und dagegen gebührlich auszuhändigenden Decreti Electionis beredet und verglichen; So haben Ew. Königl. Majeſtät Wir hiemit zu ſolcher allerhöchſten Würde und Stand alles Glück und göttlichen Segen, und alſo eine langwierige geſunde und vergnügliche Regierung allergehorſamſt anwünſchen, und von GOtt dem Allmächtigen inſtändig erbitten ſollen und wollen, der unterthänigſten gäntzlichen Hoffnung gelebende, Ew. Königl. Majeſtät werden, nach dieſer alſo auf Sie ausgefallenen Wahl, die Jhro aufgetragene Röm. Königl. Würde, dem Röm. Reich Teutſcher Nation, und der gantzen Chriſtenheit zu Ehren und Wohlfahrt, anzunehmen, auch zu erforderlicher Vollſtreckung der Sach, und um Ew. Königl. Majeſtät ſchon mit ſo vielen Cronen geziertes Haupt, auch noch mit der Römiſch-Königl. Cron belegen zu können, Dero Herauskunfft möglichſt zu befördern, ſo dann dahieſige des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt vor die Wahl-Stadt erwehnter Crönung vor dißmahl, und ohne jedermännig-

nigliches Nachtheil, ſich gnädigſt gefallen laſſen, geſtalten Wir dann auch Ew. Königl. Majeſtät um dieſes alles, Nahmens wohlermeldten Churfürſtl. Collegii noch beſonders zu erbitten, des Herrn Pfaltz-Grafen Carls Liebd. und Durchl. erſucht haben, und Deroſelben zu ſolchem Ende dieſes gegenwärtige Schreiben zuſtellen laſſen; Die Wir Uns damit allerunterthänigſt empfehlen. So gegeben in des Heiligen Römiſchen Reichs Stadt Franckfurt, den 12. Monats Octobris im Jahr 1711.

Ew. Königl. Majeſtät

allerunterthänigſt-und gehorſamſte

Lotharius Frantz, Churfürſt. Carl Churfürſt. Johann Wilhelm, Churfürſt.

Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen, Churfürſtl. Sächſiſcher Geſandter.

Chriſtoph de Dohna, Chur-Brandenburgiſcher Geſandter.

Friedrich Wilhelm, Freyherr von Schleitz, genañt von Görtz, Chur-Braunſchweigiſcher Geſandter.

Inſcriptio.

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carln dem Dritten, erwehltem Römiſchen Könige, wie auch Könige in Hiſpanien, beeder Sicilien, zu Jeruſalem, Hungarn, Boheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien und beeder Indien, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Hertzogen zu Burgund, Brabant, Mayland, Steyer, Cärndten, Crayn, Lützenburg, Geldern, in Ober-

und

und Nieder-Schleſien, Marggrafen zu Mähren, in Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. Unſerm Allergnädigſten Herrn.

CXXXIIX.

Antwort des Römiſchen Königs Caroli VI. auf vorherſtehendes des Churfürſtl. Collegii Schreiben, de Anno 1711.

Wir Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc.

Entbieten denen Hochwürdigſten, Durchlauchtigſt-Großmächtigen, auch Durchlauchtigſt-Hochgebohrnen, Lothario Frantz zu Mayntz, Carl zu Trier, Ertz-Biſchoffen, Biſchoffen zu Bamberg, Biſchoffen zu Oßnabrück, Hertzogen zu Lothringen und Baar, ſo dann Johann Wilhelmen, Pfaltzgrafen beym Rhein, Hertzogen in Bayern, Grafen zu Veldentz und Spanheim, Herrn August dem Andern, König in Polen, Groß-Hertzogen in Litthauen, Hertzogen in Reuſſen, Preuſſen, Mazovien und Samogitien, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Ober- und Nieder-Laußitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, und Grafen zu Barby ꝛc. Herrn Friedrich, zu Preuſſen König, Marggrafen zu Brandenburg, zu Magdeburg,

burg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, und Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin und Mörß, Printzen von Oranien und Neuſchatel, Grafen zu Hohen-Zollern ꝛc. Georg Ludwig, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg; des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien, Gallien, das Königreich Arelat reſpectivè Ertz-Cantzlern, Ertz-Truchſaſſen, Ertz-Marſchallen, Ertz-Cämmerern und Ertz-Schatzmeiſtern, Unſern lieben Neven, Vettern, Fürſten, Freund, Oheim, Brüdern, Nachbarn und Chur-Fürſten, Unſere Freundſchafft, Freund-Vetter-Oheim-Brüder-und nachbarlichen Willen, Lieb, Hulde, Gnade, und alles Gutes. Hochwürdigſte, Durchlauchtigſt-Großmächtige, auch Durchlauchtigſt-Hochgebohrne, liebe Neven, Vettern, Fürſten, Freund, Oheim, Brüder, Nachbar und Churfürſten, Wir haben aus dem an Uns von E. E. E. L. L. Liebden und derer abweſenden Mit-Churfürſten Geſandten, Nahmens des gantzen Churfürſtlichen Collegii unterm 12. Octobris dieſes zu End lauffenden 1711ten Jahres erlaſſenen, von des Pfaltzgrafen Carls Liebden, ſamt dem gewöhnlichen Wahl-Decret überbrachten Schreiben, Deroſelben ſehr geſchickt-und vernünfftliche Vorſtellung des mehrern vernommen, mit was für wohlmeinender Gemüths-Neigung, und Ergebenheit, Uns erſtgedacht-hochlöbliches Collegium die den 12. beſagten Monats und Jahrs nach Ziel und Maaß des Heiligen Reichs-Grund-Geſetzen vollzogene freye Wahl, und Uns dadurch aufgetragene Römiſche Königliche Würde, angekündet, zu derſelben Glück gewünſchet, beneben

Uns

Uns um Beſchleunigung der Käyſerl. Crönung, und daß Wir ſelbige dermahlen zu Franckfurt möchten geſchehen laſſen, belangen wollen. Wir achten die Ehr, und das Vertrauen, ſo Uns Ew. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Lbd. Liebden durch ſothane einmüthige Wahl und Erhebung bezeigt, und zugelegt haben, auf das höchſte, erſtatten Deroſelben dafür, wie nicht weniger für deren Ankündigung und beygefügten Glückwunſch, hiermit um ſo verbindlicheren Danck, als angenehmer Uns geweſen iſt, ſolche durch Se. des Pfaltzgrafen, Unſers lieben Vettern Lbden, zu überkommen, und wünſchen von innerſten, daß Wir, mittelſt göttlichen Beyſtandes, die Kräffte und das Glück haben mögen, dieſem allerhöchſten Thron und Obrigkeitl. Amt, zur Wohlfarth der Chriſtenheit, und des geſamten Römiſchen Reichs, Unſeres lieben Vaterlandes, mit Vergnügung vorzuſtehen, Wir werden auch zu dieſem Ende Unſers Orts ferner keine Mühe, Sorg noch Eifer ſpahren, gleichwie Wir bereits ein nahmhafftes Kennzeichen darvon gegeben zu haben vermeinen, indeme Wir denſelben zu Lieb, nicht nur von Catalonien, ſondern auch von Unſer freundlich-geliebten Gemahlin, der Königin Lbden, nicht ohne Abbruch der Unſerm Ertz-Hauß vor allen nöthigen Succesſions-Beförderung, Uns entfernet haben. Obwohl Wir übrigens wegen weiter Entlegenheit Unſerer und des Reichs Stadt Franckfurt, einen andern nähern Ort zur Wahl-Stadt der Crönung, und dem Empfang der Käyſerlichen Zierden und Infulen, zu erwehlen billige Urſachen hätten; So wollen wir dennoch auch mit Unſerer Ungemächligkeit (jedoch dem in der güldenen Bull für die Stadt

Aachen

Aachen verliehenen Privilegio ohne Nachtheil,) Uns lieber im gedachtem Franckfurt crönen, als die Gelegenheit aus Handen laſſen, Ew. Lbden, Lbden, Lbden, Lbden, Lbden, Lbden in Dero ſo ſehnlich gethanem Anſuch zu willfahren. Wir werden Uns dahero nach Möglichkeit angelegen ſeyn laſſen, unter Göttlichem Schutz beyläuffig den 12. und 20. Decembr. in bemeldter Wahl-Stadt einzutreffen, Ew. Lbden, Lbden, Lbden, Lbden, Lbden, Lbden immittelſt Freund-Brüder-Nachbar-Vetter-Oheim-und gnädiglich erſuchende, daß Dieſelbe ſich auch um bemeldte Zeit daſelbſt bevoren einfinden wollen, und verbleiben denenſelben reſpectivè mit Freundſchafft, Freund-Vetter-Oheim-Brüder-und Nachbarlichen Willen, Lieb, Hulden und Gnad, auch allem Guten förderſt und beſtändig wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Meyland, den 4. Novembris, Anno 1711. Unſerer Reiche des Römiſchen im Erſten, der Spaniſchen im Neunten, des Ungeriſch-und Böhmiſchen ebenfalls im Erſten.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Peter Joſeph Dolberg.

CXXXIX.

Schreiben Fürſt Johann Seyfrieds zu Eggenberg, an Marggraf Chriſtian Ernſten zu Brandenburg-Culmbach, worinn er bemſelben ſeines Herrn Bruders, Fürſt Johann Chriſtians, Todes-Fall notificiret, auch alle annehmliche Dienſte offerirt, de Anno 1711.

Unſere Freund-willige Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor.

Durchlauchtiger Fürſt, beſonders lieber Herr, Freund und Vetter,

Euer Liebden können Wir durch gegenwärtiges nicht verhalten, was maſſen es dem allwaltenden GOtt gefallen habe, den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Johann Chriſtian, des Heil. Römiſchen Reichs gefürſteten Grafen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau, und Fürſten zu Eggenberg, Unſers Hochgeehrten Herrn Bruders Liebden, ſeligen Andenckens, von dieſer zergänglichen Welt ab- und zweifels ohne zu ſich in die ewige Glori zu berufen, mithin Uns obbemeldte Unſere vorhero unitim beſeſſene Grafſchafft Gradiſca, deſſen Regierung Wir bereits angetreten haben allein zu überlaſſen. Gleichwie Wir aber nicht zweifeln, Euer Liebden werden eines Theils mit Uns, wegen obgedachten Todes-Falls ein Chriſtliches Mitleiden tragen, andern Theils auch Unſere nunmehro allein obhabende Regierung bemerckter Unſerer Grafſchafft Gradiſca gerne gönnen; Alſo thun Wir Dieſelbe dargegen verſichern, daß Wir nichts mehrers, als die Gelegenheit verlangen, um alle dasjenige, ſo wohl bey noch fürwährendem Hochlöbl. Reichs-Convent mit Unſerm Voto, als ſonſten auch anderer dienlichen Orten, durch Unſere Dienſte beytragen zu können, ſo zu Dero Vergnügen immer erſprießlich zu ſeyn erachtet werden möchte. Wie Wir denn mit Unſerer Conteſtation Euer Liebden zu Erweiſung allerhand Dienſtgefälligkeiten ſtets bereit

bereit und gefliſſen verbleiben. Geben Gray, den 19. Martii 1711.

Von GOttes Gnaden Johann Seyfried, des Heil. Römiſchen Reichs gefürſteter Graf zu Gradiſca, Hertzog zu Cromau, und Fürſt zu Eggenberg, Graf zu Adlſperg, und Herr zu Aquileja &c. Ritter des güldenen Fließes, der Röm. Käyſerl. Majeſtät würcklicher geheimder Rath und Cämmerer,

Euer Liebden,

Dienſt-ſchuldigſter Vetter und Diener

Johann Seyf. F. zu Eggenberg.

CXL.

Schreiben des Römiſchen Königs, Caroli VI. an Dero Geſandten, als Königs in Böheim, auf dem Wahl-Tage zu Franckfurt, Hn. Graf Ernſt Friedrichen von Windiſchgrätz, daß er dem Churfürſtl. Collegio ſeine Ankunfft in Meyland notificiren ſolle, de Anno 1711.

P. P.

Lieber Graf von Windiſchgrätz, Ich füge euch, wie auch euren andern Mit-Geſandten, hiermit gnädigſt zu wiſſen, was maſſen Ich geſtern Abends, nachdeme mich den 26. jüngſt-abgewichenen Monats Septembris zu Barcellona aufs Meer begeben, unterm Geleit Gottes glücklich hier angelanget. Wie nun nicht zweifele, ein geſammtes Churfl. Collegium, dem ihr hievon ohnverzügliche Nachricht zu geben habet, dieſe meine Annäherung gegen Teutſchland gerne vernehmen werde; Alſo begierig erwarte baldigen Anlaß zu haben, meine dorthin vorhabende

hende Reiſe fortzuſetzen, und möglichſt zu beſchleunigen. Verbleibe dabey euch ſammt und ſonders mit Königlichen auch Landes-Fürſtlichen Gnaden wohl beygethan. Datum Meyland den 14ten Octobr. 1711.

CXLI.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, und Reichs-Vicarii, an König Friedrich dem Erſten in Preuſſen, wie auch mut. mutand. an Churfürſt George Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, die Prorogation des Reichs-Tags zu Regenſpurg betreffend, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter, ꝛc.

Ellerer Königl. Majeſtät iſt annoch des mehrern erinnerlich, was an Dieſelbe Wir, nicht weniger auch des Königs in Polen Majeſtät und Churfürſten zu Sachſen Lbd. wegen Beharrung der Reichs-Verſammlung und Berathſchlagungen zu Regenſpurg, von Reichs-Fürſehern- und Vicariat-Amts wegen, verſchiedentlich gebracht haben; Nachdeme nun ſeither ſothanes Geſchäfft dahin gediehen iſt, daß des Herrn Churfürſten zu Maynttz Lbd. Dero zu gedachtem Regenſpurg habende Geſandſchafft hierunter beſag des abſchrifftlichen Anſchluſſes, allerdings favorabiliter inſtruiret, Wir auch zu Ew. Königl. Majeſtät das Freund-Vetterliche und gäntzliche Vertrauen ſetzen, Dieſelbe werden Dero gewöhnlichen patriotiſchen Eyfer nach, daß die Reichs-Verſammlung zu beſagtem Regenſpurg, zu Erledigung verſchiedener ſich indeſſen geäuſerter ſchwerer, und theils keinen weitern Verzug leidender Angelegenheiten, hinwiederum zu ehemahliger activität förderlichſt gebracht

bracht werde, Dero hohen Orts gleichfalls dem Heil. Röm. Reich und geſamtem gemeinen Weſen höchſt-nöthig und erſprießlich zu ſeyn, befinden; Als haben Ew. Königl. Majeſtät Wir hiebey Freund-Vetterlich erſuchen wollen, Dieſelbe geruhen, Dero Geſandſchafft zu ermeldtem Regenſpurg gleichmäßigen Befehl dahin zu ertheilen, daß Sie Ihres Orts, was zu Erreichung itzt erwehnten hierunter abzielenden gemein nutzigen Endzwecks immer gereichig ſeyn möge, mit beytragen und angehen ſolle. Von Ew. Königl. Majeſtät bekanter Gemüths-Billigkeit verſichern Wir Uns hierinfalls einer ohnfehlbahren Willfahr, und verbleiben unveränderlich. Franckfurt den 15. Octobris 1711.

CXLII.

Schreiben Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz, als Reichs-Vicarii, an Herrn Johann Philipp, Cardinaln von Lamberg, und Biſchoff zu Paſſau, die Continuation des Reichs-Tags betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Euer Lbd. iſt vorhin bekant, woran es gehafftet, daß die nach weyland Ihrer Röm. Käyſerlichen Majeſtät, Glorwürdigſter Gedächtnüß, früh-zeitigen Hintritt unterbrochene Reichs-Deliberationes nicht wiederum ihren heilſamen und erſprießlichen Fortgang erlanget; Nachdem nun ſich indeſſen verſchiedene höchſt-wichtige Zufälle und Materien in- und auſſerhalb des Heil. Römiſchen Reichs geäußert haben, welche eine beſondere Attention und ſchleunige Reſolution erfordern, geſtalten dann auch deren ver-

ſchiedene bey dem, GOtt ſey Lob! glücklich vollbrachtem Wahl-Tag angebracht, ihrer Eigenſchafft und Wichtigkeit halber aber ad Comitia remittirt worden ſind: Und nun des Herrn Churfürſten zu Maynß Lbden Dero Geſandſchafft zu Regenſpurg ſeither, nach Anlaß der Copeylichen Nebenlag, gedeylich inſtruiret, mithin ſich ſolchemnach allerdings zu promittiren iſt, es werde nach Einliefferung der Eurer Lbden ertheilten Reichs-Vicariat-Vollmacht und demnächſt erfolgender Ertheilung eines förmlichen Commiſſions-Decrets, der Reichs-Convent in ſeine vorherige Activität hergeſtellet, und dadurch des Heil. Röm. Reichs innerlicher Ruheſtand und Beſtes mercklich befördert werden; Als haben Eurer Lbden es mit dem freundlichen Erſuchen hiemit ohnverhalten wollen, geſtalten in Krafft der Jhro von Reichs-Vicariats wegen ertheilt- und von Deroſelben zu übernehmen beliebter Principal-Commiſſion, hierinn dem Reichs-üblichen Stylo und Herkommen gemäß, weiter zu progrediren, und Uns von dem Erfolg-beliebige Communication zu ertheilen, Eurer Lbden verbleiben Wir hingegen, ꝛc. Schwetzingen, den 20. Octobr. 1711.

CXLIII.

Gratulations-Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg an Kayſer Carolum VI. zu der erlangten Kayſerl. Würde, worbey ſie ſich, und ihr gemeines Stadt-Weſen, allerunterthänigſt recommendiren, de Anno 1711.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unůberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim König ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſtät ſind unſere allerunterthänigſt-ſchuldigſt-gehorſamſt-willigſte Dienſte demüthiglich, und mit allem Fleiß voran bereit,

Allergnädigſter Herr,

SO groß und ungemein die Betrübniß geweſen, da vor einigen Monaten der höchſtſchmertzliche Ruff von dem allzufrühzeitig-und bedauerlichen Todes-Fall der in GOtt ruhenden Kayſerl. Majeſtät hieſige getreue Stadt in die äuſſerſte Beſtürtzung geſetzt; So unſäglich iſt hingegen nunmehr das durchgehende Frolocken, und Danckſagen zu Gott, ſo ſich in alle unſere, und unſerer Inwohner Gemüther und Hertzen ergoſſen, nachdeme die erfreuliche Nachricht eingelauffen, daß die unendliche alles wol und weißlich regierende Göttliche Vorſicht, dem allgemeinen ſehnlichen Wunſch, Seufftzen und Verlangen aller, ſowol inn-als ausländiſcher Völcker nach, Ew. Kayſerl. Majeſtät, mittelſt einhelliger Wahl des Hochlöblichen Churfürſtlichen Collegii, zu der Ehre, Würde und Macht eines Römiſchen Kayſers, und weltlichen Oberhaupts der Chriſtenheit beruffen, und folglich den erlittenen ſonſt unverſchmertzlichen Verluſt zu des verwaißten Teutſchen Vaterlandes äuſſerſtem Troſt und Wieder-Aufrichtung, durch die geheiligte Perſon eines ſolchen Monarchen hinwieder erſetzet hat, welcher von ſeiner erſten Jugend an die Vereh-

rung und Liebe der gantzen Welt an ſich gezogen, und welchen der Höchſte GOtt durch eine vollkommene Zuſammenſetzung ſo vieler verwunderns-würdigen heldenmüthigen Kriegs- und Friedens-Tugenden, zu geſegneter Beſteigung des höchſten Throns dieſes Erd-Crayſes, und glücklicher Beherrſchung ſo vieler groſſen Königreich und Länder, ſeinem allweiſen Rathſchluß gemäß, vor längſten auserkohren und vorbereitet hat. Wie nun wir, und unſere Angehörige, der Göttlichen Majeſtät vor dieſes groſſe Merckmahl Dero unermäßlichen Güte, und Väterlichen Barmhertzigkeit aus dem innerſten Grund unſerer Hertzen unſern Danck und Preiß demüthigſt abgeſtattet, ſolches auch noch ferner mit unaufhörlichem inbrünſtigen Eyfer zu thun niemahls ermangeln werden; Alſo können wir auch anbey nicht umhin, Ew. Kayſerl. Majeſtät, wegen dieſer von der Göttl. Allmacht und Fügung Deroſelben ſo würdiglich verliehenen Kayſerlichen Hoheit und höchſten Gewalt, unſern allergehorſamſten Glückwunſch in tiefſſter Erniedrigung zu Füſſen zu legen, den groſſen GOtt eyfrigſt anruffende, daß, wie deſſen allweiſe Lenckung Ewer Kayſerl. Majeſtät, bey gegenwärtigen ſo fatalen Verwirrungen, dergleichen die vorige Zeiten wenig, oder vielmehr niemahls erfahren haben, zu dem höchſten Gipffel der weltlichen Großheit, aber auch zugleich zu der ſchweren Bürde einer Müh-und Sorgen-vollen Regierung geführet; alſo Derſelbe die Fülle ſeines Himmliſchen Beyſtandes, Gnade und Segens über Ew. Kayſerl. Majeſtät reichlich ausſchütten, Dero der gantzen Chriſtenheit ſo koſtba-

res,

res, und wenn es möglich wäre, der Unſterblichkeit ſo würdiges Leben in beſtändiger erwünſchter Geſundheit, biß auf das äuſerſte Ziel eines ſpäten Vergnügungs- Sieg- und Ruhm-vollen Alters erſtrecken, auch Dero Rathſchläge und Unternehmungen, zu Vermehrung Göttlicher Ehre, und Feſtſtellung der gemeinen Wohlfahrt, mit allem nur immer erſinnlichen Erſprieſſen und glücklichem Ausgange dergeſtalt gebenedeyen wolle, damit unter dem geſegneten Scepter Ew. Kayſerl. Majeſtät das Heil. Röm. Reich zu ſeinem alten Anſehn, Macht und Splendor hinwiederum gelangen, demſelben durch Dero gerechteſte, mit ſo vielen erhaltenen Sieges-Zeichen, bißhero von GOtt verherrlichte Waffen, nach glorieuſer Bezwingung Dero Feinde, und mit derſelben die biß anhero leyder! vergeblich erwünſchte Ruhe, und glückliche Veränderung der ſo lange Jahr hero anhaltenden harten und betrübten Zeiten, ja zu einer allgemeinen Freud- und Seegen-vollen Vergnüglichkeit ein reputirlicher, ſicherer und beſtändiger Friede, in balden zu wege gebracht: Vor allem aber Ewer Kayſerl. Majeſtät von dem Höchſten GOtt mit augenſcheinlichen himmliſchen Segen gebenedeytes Hauß mit einer Zahl-reichen Nachkommenſchafft, geſegnet, und nebſt Seinen angeerbten Königreichen und Landen, auch bey demjenigen geſegneten Thron, welchen Dero unſterbliche Vorfahren, ſo viele Secula durch, zu Dero ewigwährendem Nachruhm ſo glorreich vorgeſtanden, biß an das Ende der Welt, ohne alle unglückſeelige Unternehmung, beſtändig erhalten werden mögen. Und wie im übrigen wir, und andere Angehörige,

billig vor die Vollkommenheit unſerer zeitlichen Glückſeeligkeit zu ſchätzen haben, daß wir unter der ſüſſen Beherrſchung eines ſolchen Monarchen leben, von deſſen Reichs-Väterlichen Vorſorge, Liebe u. Gerechtigkeit wir uns nicht allein der Aufrechthaltung hieſigen geſammten Stadt-Weſens, ſondern auch eines nachdrücklichen Schutzes und Rettung wider die bißhero erlittene, und leyder! noch biß auf dieſe Stunde auf uns zudringende Gewaltthätigkeiten und Betränckungen unſerer auf das äuſſerſte geſchwächten, und faſt zu Boden ſinckenden Gerechtſamen, erfreulich getröſten können; Als werffen Ew. Kayſerl. Majeſtät wir uns ſamt der gemeinen Wohlfahrt hieſiger Stadt und Landſchafft hiermit in tiefſter Demuth zu Füſſen, mit allergehorſamſter Bitte, Ew. Kayſ. Majeſtät geruhen uns, und dieſelbe in Dero Kayſerl. Gnade, Protection und Rettung allermildeſt aufzunehmen, dieſelbe bey ihrem Stand, Freyheiten und Rechten, wider alle unrechtmäßige Bedrückung, noch ferner aufrecht zu erhalten, und unſer allergnädigſter Kayſer und Herr beſtändig zu verbleiben. Wir hingegen werden nimmermehr aufhören, den höchſten GOtt um die Erhaltung Ew. Kayſerl. Majeſtät, und vollkommene Beglückung Dero Kayſerl. Regierung mit unaufhörlichem Eyfer inbrünſtig anzuflehen, auch bey aller Gelegenheit, mittelſt williger Aufopfferung alles, was in unſerm zeitlichen Vermögen iſt, freudig darzuthun, daß an unverbrüchlicher Treue, Beſtändigkeit, und ewig-währendem Gehorſam, gegen unſer geheiligtes allerhöchſtes Oberhaupt,

uns

uns und die unſerige keine Unterthanen übertreffen mögen.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät,

und des H. Röm. Reichs,

Nürnberg, den 20. Oct. 1711.

getreue Unterthanen,
Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg.

CXLIV.

Schreiben Herrn Burgermeiſter und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg an die verwittibte Kayſerin Eleonram Magdalenam Thereſiam, worinn ſie Deroſelben zu der erlangten Kayſerl. Würde Dero Herrn Sohns, Kayſers Caroli VI. allerunterthänigſt gratuliren, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſt-Großmächtigſte Römiſche Kayſerin, auch zu Hungarn und Böheim Königin,
Allergnädigſte Kayſerin, Königin und Frau Frau ꝛc.

DEmnach der Allmächtige GOtt den durchgehenden Wunſch nicht nur des verwaiſten Teutſchen Vaterlandes, ſondern mit demſelben auch der gantzen wohlgeſinnten Welt, in Gnaden erhöret, und den durch allzufrühes und höchſt-bedauerliches Abſterben der in GOtt ruhenden Kayſerlichen Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, der allgemeinen Wohlfahrt zugeſtoſſenen groſſen Verluſt, durch die von dem höchſt-löbl. Churfürſtl. Collegio auf Ihre Catholiſche, auch zu Hungarn und Böheim

Königl

Königl. Majeſtät ausgefallene einhellige Wahl zum Römiſchen Kayſer, ſo erfreulich und reichlich erſe-tzet, mithin dem Heil. Reich einen ſolchen Monarchen verliehen, welcher von ſeiner erſten Jugend an die Adoration und Liebe aller Menſchen an ſich gezogen, und von deſſen Gottesfurcht, Verſtand, Tapfferkeit, Sanfftmuth und übrigen andern in Dero geheiligten Perſon vereinigten Tugenden und unvergleichlichen Beſchaffenheiten, man die Vollkommenheit einer geſegneten Regierung, und die glückliche Veränderung der ſo lange anhaltenden harten, und faſt eiſernen Zeiten in die Güldene, einer beſtändigen Sicherheit und dauerhafften Friedens, erfreulich hoffen kan; Als können unter dem aller Orten erſchallenden unſäglichen Frolocken Wir keinen Umgang nehmen, Ew. Kayſerl. Majeſtät, wegen dieſer Dero Mütterlichen Hertzen von GOTT verliehenen neuen Vergnügung, unſern allerunterthänigſten devoteſten Glück-Wunſch in tieffeſter Erniedrigung abzuſtatten; die Göttliche Allmacht inbrünſtig anflehende, daß dieſelbe die neu-erwehlte Kayſerl. Majeſtät, als die eintzige Stütze, Troſt und Hoffnung, ſo vieler groſſer Königreiche und Länder, nebſt Dero Kayſerl. Frau Gemahlin Majeſtät, bey langwühriger und beſtändiger Geſundheit erhalten, Dero der allgemeinen Wohlfahrt ſo nöthiges und koſtbares Leben, biß zu der äuſſerſten Stuffe des Menſchlichen Alters erſtrecken, Ihre Regierung, Anſchläge und Unternehmungen, zu Krieg- und Friedens-Zeiten, mit immerwährenden Siegen und Triumphen benedeyen; inſonderheit aber Dieſelbe zum glücklichen Stamm-Vater einer glo-

rióſen

rióſen und in der gantzen Chriſtenheit ausgebreiteten Nachkommenſchafft machen, mithin zu ſo vielen Ew. Kayſerl. Majeſtät, als eine würdigſte Gemahlin des groſſen und unſterblichen Leopoldi, noch bey deſſen Leb-Zeiten, auch zugleich das geheiligte Haupt Dero nunmehro gleichfalls in GOtt ruhenden Hrn. Sohns Majeſtät, mit der Röm. Königl. Cron geziert geſehen; als Dieſelbe eben dieſer Glückſeligkeit auch, als eine Kayſer- und Königl. Mutter und Groß- Mutter theilhafftig werden, und nebſt, und mit der anitzo regierenden Kayſerl. Majeſtät nach weniger Jahren Verlauff, auch einem aus Dero Geblüt von Göttlicher Barmhertzigkeit zu erbittenden Königl. Enckel, die Röm. Königl. Cron unter dem Zuruff und Frolocken der geſamten Chriſtenheit aufgeſetzt, und mithin noch in Dero zeitlichen Leben die Befeſtigung und Nachfolge des Durchl. Ertz- Hauſes Oeſterreich mit vergnügten Augen und Hertzen ſehen mögen. Ew. Kayſerl. Majeſtät der allwaltenden Obſicht GOttes zu allen erfreulichen hohen Kayſerl. Wohlergehen getreulichſt, Dero beſtändigen Kayſer- und Königl. Gnaden und Hulden aber, uns allergehorſamſt empfehlende, verharren wir in allertieffeſter Submiſſion,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Nürnberg, den 20. Oct. 1711.

allerunterthänigſte,

Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg.

CXLV.

Schreiben des Magiſtrats zu Nürnberg an Fürſt Anthon Florian von Lichtenſtein, worinn ſie Demſelben zu der von Ihrer Kayſerl. Majeſtät, Kayſer Carolo VI. von neuem erlangten Ober-Hofmeiſter-Charge gratuliren, de Anno 1711.

Durchläuchtiger Reichs-Fürſt,

Gnädigſter Herr,

DEnnach der Allerhöchſte GOTT, ſeiner Väterlichen Vorſorge und Barmhertzigkeit nach, es dahin gnädig gelencket, daß der auf allzu frühzeitig- und höchſt-bedauerliches Ableiben der in GOtt ruhenden letzt-verſtorbenen Kayſerl. Majeſtät entledigte Kayſerl. Thron, durch die auf Ihro Königliche Majeſtät in Spanien ausgefallene einhellige Wahl zum Römiſchen Kayſer hinwieder erwünſcht und glücklich beſetzet worden; So können unter dieſer allgemeinen Ergötzlichkeit, Ew. Durchl. auch unſere darüber habende äuſſerſte Vergnügung, mittelſt gegenwärtigen devoteſten Zeilen, erkennen zu laſſen, wir uns um ſo weniger entbrechen, je leichter es zu erachten ſtehet, was vor eine ungemeine Conſolation und Zufriedenheit Dieſelbe in Dero Fürſtl. Gemüthe empfinden müſſen, denjenigen groſſen Monarchen auf dem höchſten Gipffel der Menſchlichen Macht und Großheit zu ſehen, deſſen Auferziehung, und mit derſelbigen die künfftige Wohlfahrt und Fata ſo vieler mächtigen Königreiche und Lande, Ew. Durchl. Welt-bekanten unermüdeten Sorgfalt, von der erſten Jugend auf, anbefohlen worden, welchen Sie in allen bißherigen leyder! mehr betrübt- und gefährlich- als erfreulichen

chen

chen Glücks-Abwechſelungen, mit einer ſo unbeweglich- und ſtandhafften Treue begleitet, und welchen Sie nunmehro, als ein Deroſelben anvertrautes heiliges und unſchätzbares Kleinod, dem Teutſchen Vaterlande, zu Beſteigung des höchſten Throns dieſes Erd-Crayſes, unter dem unbeſchreiblichen Frolocken der gantzen wohlgeſinnten Chriſtenheit, ſo glorieux und erfreulich wiederum zuführen. Wir ſtatten alſo wegen dieſer alle andere zeitliche Glückſeeligkeiten weit überſteigenden Vergnügung Euer Drl. durch unſern treu-gemeynten Glück-Wunſch aus innerſtem Hertzens-Grund gehorſamſt ab, den höchſten GOtt eyfrigſt anruffende, daß deſſen Göttl. Allmacht dieſen Groſſen, zu Tragung ſo vieler Cronen, mit allen Gemüths- und Leibes-Tugenden von GOtt ſo herrlich ausgerüſteten Kayſer, der gantzen Chriſtenheit zum Troſt und Aufnehmen, bey beſtändiger Geſundheit, und allen erſinnlichen Vergnügungen, Väterlich erhalten, deſſen der allgemeinen Wohlfahrt ſo nöthiges und unſchätzbares Leben, nach ſiegreicher Dämpffung Dero Feinde, unter einer von allen Seiten geſegneten friedlich- und ruhigen Regierung, biß zu dem äuſſerſten Ziel des Menſchlichen Alters erſtrecken, inſonderheit aber deſſen Durchläuchtiges Hauß, mittelſt einer erwünſchten Zahlreichen Nachkommenſchafft in beſtändigem Wachsthum erhalten, und biß an das Ende der Welt glorreich fortfahren laſſen wolle. Annebenſt wünſchen Ew. Durchl. zu dem bißhero ſo ruhmwürdigſt geführten, und mithin von Ihro Kayſerlichen Majeſtät Deroſelben zu jedermanns Vergnügen von neuem gerechtigſt beſtätig-

tem hohen Miniſterio wir von GOtt dem Höchſten alles erſinnliche Gedeyen, beſtändige Leibes- und Gemüths-Kräffte, glücklichen Succeſs Dero patriotiſchen Rathſchlägen und Unternehmung, auch was zu des gemeinen Weſens Wohlfahrt, zu Dero Hochfürſtl. Hauſes Aufnehmen und Splendor, und zu Vermehrung Dero in der Welt bereits erworbenen unſterblichen Nahmens, wir anzuwünſchen immer fähig ſeyn mögen. Empfehlen anbey Ew. Durchl. uns und unſer von allen Seiten her ſehr bedrücktes Stadt-Weſen zu Dero beſtändigen Gnade und Protection, mit der unterthänigſten Verſicherung, daß wir mit ſonderbahrer Freude alle diejenige Gelegenheiten ergreiffen werden, in welchen wir zu zeigen fähig ſeyn können, mit was vollkommener Veneration und Reſpect wir ſeynd,

Ew. Durchl.

Nürnberg den 20. Octobr. 1711.

unterthänige
Burgermeiſter und Rath
zu Nürnberg.

CXLVI.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath des Heil. Reichs Stadt Franckfurt am Mayn, an die verwittibte Römiſche Käyſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worinn ſie Deroſelben allerunterthänigſt gratuliren, daß Dero Herr Sohn, König Carolus VI. in Spanien, die Käyſerl. Würde erlanget, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Käyſerin,
Allergnädigſte Käyſerin und Frau,

ES hat zwar der groſſe GOTT, nach ſeinem unwan-

wandelbaren heiligen Rath und Willen, Ew. Käyſerl. Majeſtät in nicht gar langer Zeit nach einander, durch zwey derer allerſchmertzhaffteſten Begebniſſen, beedes durch höchſt-betrübtes Ableiben Dero allertheuerbarſten Käyſerl. Herren Gemahls, und dann durch den allzufrüh-zeitigen Hingang Dero allerwertheſten Käyſerl. Herrn Sohns, Majeſtät, Majeſtät, Dero theure Seelen GOtt die ewige Ruhe ſeligſt genieſſen laſſen wolle! auf die allerempfindlichſte Weiſe heimgeſucht, und ſammt dem Durchlauchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich, ja dem gantzen Römiſchen Reich, in die allerſchwereſte Traurigkeit geſetzet, nach ſeiner unermäßlichen Güte aber wiederum dadurch gar reichlich erfreuet und erquicket, da durch ſeinen göttlichen Beyſtand und Direction, bey letzthin allhier fürgeweſter Röm. Königl. und Käyſerl. Wahl, ſolche auf Dero allerwertheſten zweyten Herrn Sohns, Caroli des III. Königs in Hiſpanien, (Tot. Tit.) Königl. und nunmehro auch Käyſerl. Majeſtät, höchſt-glücklich, und unter aller männiglichen Frolocken, ausgefallen, und Dieſelbe zum Haupt der werthen Chriſtenheit preißwürdigſt erkieſet und erwehlet worden. Wir nehmen dahero an unſerm wenigſten Ort billig Anlaß, unſere hierob geſchöpffte hertzinnigliche Freude hierdurch in allerſchuldigſter Veneration an den Tag zu legen, und Ew. Käyſerl. Majeſtät, wegen itzt allerhöchſt-ermeldter Dero Allerdurchlauchtigſten Herrn Sohns, Caroli des VI. Käyſerl. Majeſtät, zu des gantzen Röm. Reichs, und ſo vieler Dero Königreichen und Landen unausſprechlichem Troſt gereichenden höchſt-verdienten Erhöhung auf den Käyſerl. Thron aus allerdevoteſtem

Gemüth zu congratuliren, den Allbarmhertzigen GOtt inbrünſtigſt und demüthigſt anflehend, daß deſſen unendliche Güte Dero Käyſerl. Regierung mit himmliſchen Segen dermaſſen beveſtigen wolle, daß ſolche von allen Seiten mit vollem Glück ſtets fort umgeben ſeyn, und Ew. Käyſerl. Majeſtät darinnen alles höchſt-erſinnliche Begnügen finden mögen. Immaſſen dann auch um ſo weniger hieran zu zweifeln, als dieſer theuerbarſte Monarch, mit allen dem Glorwürdigſten Ertz-Hauß Oeſterreich angeſtammten Käyſerl. Tugenden, von GOtt aufs reichſte gezieret und ausgerüſtet iſt. Der wolle dann Seine Majeſtät auf Dero zu würcklicher Beſteigung des Käyſerlichen Throns, angeſtellten fernern Reiſe, unter dem Schutz ſeiner heiligen Engel, ferner leiten und führen, ſolchen in allerhöchſt erwünſchter Geſundheit glücklich erreichen, und mit Dero, von GOtt hoffenden vielen Leibes-Nachfahren, biß ans Ende der Welt, in allen ohnverrückten allerhöchſten Willfährigkeiten beſitzen laſſen; Unter welchem allerdevoteſtem Wunſch Ew. Käyſerl. Majeſtät wir damit der göttl. heiligen Obſorge, zu allem höchſt-erwünſchten Käyſerl. Wohlweſen allergetreueſt, zu Dero allerhöchſt-geſchätzten Gnaden-Hulden aber, Uns, und gehorſamſtes allhieſiges Stadt-Weſen, allerſubmiſſeſt empfehlen. Datum den 20. Octobris 1711.

Ew. Käyſerl. Majeſtät,

allerunterthänigſte

Burgermeiſter und Rath der Stadt Franckfurt.

CXLVII.

CXLVII.

Antwort der verwittibten Römiſchen Käyſerin Eleonoræ Magdalenæ Thereſiæ auf vorherſtehendes des Magiſtrats zu Franckfurt Gratulations-Schreiben, de Anno 1711.

Eleonora Magdalena Thereſia, verwittibte Römiſche Käyſerin, Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, gebohrne Pfaltzgräfin bey Rhein, Regentin,

Ehrſame, und des Reichs liebe Getreue,

Wir haben aus eurem unterthänigſten Schreiben vom 20ſten jüngſt verwichenen Monats Octobris, mit gnädigſt-dancknehmigen Gefallen, des mehrern erſehen, welcher Geſtalten Uns ihr zu der in eurer Stadt vorgegangenen einhelligen Römiſchen Königlichen Wahl, und künfftiger Erhebung Unſers freundlich-geliebten Herrn Sohns, des Königs in Spanien, auch zu Hungarn und Böheim Majeſtät und Liebden, auf den Käyſerl. Thron, gehorſamſt zu gratuliren, und anbey Deroſelben ſo wohl, als Uns, aus treuer Devotion und Ergebenheit, viel Gutes und erſprießliches anzuwünſchen, nicht unterlaſſen wollen. Der Allerhöchſte, von welchem dieſe fröliche Begebenheit urſprünglich herrühret, wird hoffentlich auch ſeinen gedeylichen Segen ferner verleihen, und euren wohlmeinentlichen Wunſch zu ſeiner göttlichen Ehr, und der gantzen werthen Chriſtenheit Wohlfarth und Ruhe, auf lange Jahr hinaus erfüllen, mithin ſo wohl Wir Uns dieſes ungemeinen Troſts, als ihr, Sr. Königl. Majeſtät, eures Oberhaupts, Schutz und Gnade zu erfreuen haben, wie

Wir darum ſeine Allmacht inbrünſtig bitten, mit Käyſerl. Königl. Gnaden euch anbey wohl gewogen verbleibende. Geben in der Stadt Wien den 7. Novembris, im ſiebenzehen hundert und eilfften Jahr.

Eleonora Magdalena Thereſia.

Johann Friederich, Freyh. von Seilern.

Ad mandatum Altè fatæ Suæ Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium

Matthias Rechtaln.

CXLVIII.

Schreiben Frauen Johannen Eliſabethen, Hertzogin zu Würtemberg-Stutgard, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin ſie Demſelben gratulirt, daß König Carolus III. in Spanien die Käyſerl. Würde erlanget, de Anno 1711.

Durchlauchtiger Fürſt,

Hochgeehrter und Freundlich-geliebter Herr Vater, Vetter und Gevatter ꝛc.

DA nunmehro, durch des Allerhöchſten Güte, des Königs Carls in Spanien Majeſtät zu des Heil. Röm. Reichs Allerhöchſten Oberhaupt und Käyſer, auf dem zu Franckfurt angeſtelleten Wahl-Tag, nach aller patriotiſch-geſinneten eyferigſten Wunſch, erkieſet worden, und Dieſelben dieſe Allerhöchſte Käyſerl. Würde hiernächſt perſönlich anzutreten, dem Vernehmen nach, in procinctu ſtehen; So kan ich leicht ermeſſen, was für beſondere Freude ſolches bey Ew. Gnaden und Dero geſammten Hochfürſtlichen

Han-

Hauſe, in regard Dero ſo nahen Verwandnüß mit Allerhöchſt erwehnter Seiner Majeſtät, erwecket haben werde. Gleichwie Ich nun an allen Dero zugehenden erfreulichen Begegnüſſen vor andern Theil zu nehmen, mich höchſt-verbunden erachte; Alſo habe nicht umhin gekont, Ew. Gnaden hiermit meine, über ſolche glücklich erfolgte Wahl, und anhoffende baldige Ankunfft Allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſtät, empfindende innigliche Freude gehorſamlich zu bezeigen, und darzu aus treu-ergebenſtem Gemüthe, wie hiermit beſchiehet, zu felicitiren, nebſt angefügetem hertzlichem Wunſch, daß der groſſe GOtt Ew. Gnaden ſolche erlebte Freude, viel und lange Jahre in ſelbſt erwehltem hohem Wohlweſen genieſſen, und zu Flor und Aufnahme Dero geſammten Hochfürſtl. Hauſes, biß auf die ſpäte Poſterität gedeyen laſſen, mithin ſelbiges im erwünſchtem Wohlſtand ohnverrückt conſerviren wolle; Wobey Ew. Gnad. mich zu fürwährender hoch-ſchätzbaren propenſion gehorſamlich empfehle, und mit reſpectueuſer Ergebenheit Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

Gehorſam-ergebenſte Tochter, Baaß und Dienerin

Stutgart den 23. Octobr. 1711.

Johanna Eliſabetha, H. zu W.

A Son Alteſſe,

Monſieur Le Duc de Brunſvic Lünebourg

à

Brunſvic.

CXLIX.

Antwort Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes der Hertzogin zu Würtenberg-Stutgart abgelaſſenes Gratulations-Schreiben, de Anno 1711.

Durchlauchtige Fürſtin,

Freundlich geliebte Frau Baaſe, Tochter, und Gevatterin.

NAchdeme Ew. Lbd. gefällig geweſen, Mir wegen der glücklichen Wahl Jhrer Königl. Majeſtät von Spanien, zum Römiſchen Könige, und künfftigem Käyſerl. Reichs-Oberhaupte, mittelſt dero untern 23. paſſato, an Mich wohlmeinend erlaſſenen, zu gratuliren; So erkenne Jch billig ſolches als eine Marque Jhres Mir und meinem Hauſe zutragenden Wohlwollens, und können Ew. Lbd. leicht freund-baßlich erachten, wie erfreulich Mir dieſe unſchätzbare glückliche Begebenheit, worvon auch Sie ſelbſten, benebſt Jhrem hohen Hauſe, profitiren, ſeyn müſſe; Ew. Lbd. erſtatte alſo geziemenden Danck. Der Allerhöchſte laſſe Dero getreuen Wunſch, deme Jch den meinigen von innigſten Hertzensgrunde beyfüge, in allem vollkommen erfüllet werden, auch zugleich Ew. Lbd. alle ſelbſtwehlende Proſperitäten angedeyen; Wormit Jch zu aller Zeit bleibe. Geben in Meiner Reſidentz-Veſtung Wolffenbüttel den 2. Novembr. Anno 1711.

A Son Alteſſe
Madame la Ducheſſe de Wurtenberg, & Marggrave de Bade à
Stoutgard.

CL.

CL.

Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an die Regierende Römiſche Käyſerin, Eleonoram Magdalenam Thereſiam, worinn er Deroſelben die hohe Ehe-Alliance zwiſchen dem Czaariſchen Cron-Printzen, Herrn Alexio Petrowiz und Dero mittlern Schweſter, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Käyſerl. Majeſtät geruhen Allergnädigſt zu verſtatten, daß Deroſelben, meiner verbundneſten Obliegenheit nach, hierdurch vortrage, was maſſen die, mit Genehmhaltung Ihrer Czaariſchen Majeſtät, zwiſchen Dero freundlich-vielgeliebtem Sohne, Herrn Alexio Petrowiz, Cron-Printz und Groß-Fürſtens des groſſen und kleinen Rußlandes ꝛc. und Ew. Käyſerl. Majeſtät mittleren Schweſter, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg Ld. bißhero tractirte Ehe-Verbindung, mittelſt allerſeits hoher Contrahenten Bewilligung, durch göttliche Gnade zum völligen Schluß gediehen, auch nach vorgegangenen Chriſtl. Copulations-Ceremonien verwichener Tage, als den 25ten hujus, zu Torgau in Sachſen, glücklich conſommiret worden. Das allerhöchſt-ſchätzbare Wohlwollen, ſo Ew. Käyſerl. Majeſtät gegen Dero, und mein Hauß, zu meiner undencklichen Obligation hegen, und bißhero allergnädigſt temoigniret, giebt mir die vollkommneſte Verſicherung, daß Sie dieſe neue und hohe Ehe-Alliance nicht ohngerne vernehmen, ſondern vielmehr allergnädigſt aggrei-

ren, auch Dero theureſte Käyſerl. Hulde, ſo wohl Mir, und Meinen Angehörigen, als auch beſonders dem neuen Ehe-Paar, ferner zu gönnen und zuzuwenden. Wormit Euer Käyſerl. Majeſtät der göttlichen Obſicht, zu ſteter ſelbſt-wehlender Incolumität hertzinniglich empfehle, und biß an mein Lebens-Ende in treuer Ergebenheit beharre. Geben Wolffenbüttel den 30ten Octobr. 1711.

CLI.

Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an den Römiſchen König Carolum VI. worinn er Deroſelben die Ehe-Alliance zwiſchen dem Czaariſchen Cron-Printzen, Herrn Alexio Petrowiz, und der Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Königl. Majeſtät werden Mir Allergnädigſt erlauben, Deroſelben mit tieffeſtem Reſpect vorzutragen, was geſtalten durch ſonderbahre Göttliche Direction, die bißhero mit Genehmhaltung Ihrer Czaariſchen Majeſtät, zwiſchen Dero freundlich-vielgeliebten Herrn Sohne, Herrn Alexio Petrowiz, Cron-Printzen und Groß-Fürſten des groſſen und kleinen Rußlandes ꝛc. und meines freundlich-geliebten jüngern Sohns, Hertzog Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg Ld. mittlern Tochter, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, tractirte Ehe-Verbindung zum völligen Schluß gediehen, und mit aller Hohen Intereſſenten Conſens am 25ten hujus zu Torgau

gau in Sachſen glücklich conſommiret worden. Das Allergnädigſte Wohlwollen, wormit Ew. Königl. Majeſtät Mich und Mein Hauß bißlang zu beglückſeligen geruhen wollen, erwecket bey Mir die allerunterthänigſte Zuverſicht, daß Dieſelbe ſothane neue Alliance, Allergnädigſt aggreiren, und vergnüglich vernehmen werden; Und wie Meiner allergehorſamſten Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Ew. Königl. Majeſtät in aller devoteſter Ergebenheit davon averture zu geben: Alſo erbitte Mir zugleich, mit erſinnlichen Reſpect, die beſtändige Continuation Ihrer unſchätzbaren Hulde, nicht zweiflend, Sie auch dergleichen denen beyden neu Vermählten zuzuwenden allergnädigſt geneigt ſeyn werden; Dargegen Ich in unausgeſetzter Treue mit allertiefſeſter Veneration Zeit Lebens verharre ꝛc. Geben in Meiner Reſidentz-Veſtung Wolffenbüttel den 30. Octobr. 1711.

CLII.

Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, an die verwittibte Römiſche Käyſerin Eleonoram Magdalenam Thereſiam, ingleichen des Käyſers Joſephi hinterlaſſene Frau Wittib, Frauen Wilhelminam Amaliam, worinn er Denenſelben die Ehe-Alliance, zwiſchen Ihrer Czaariſchen Hoheit, dem Cron-Printzen, und der Princeſſin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, notificiret, de Anno 1711.

P. P.

Ew. Käyſerl. Majeſtät geruhen Allergnädigſt Sich in tiefſeſter Veneration vortragen zu laſſen, was maſſen durch beſondere Providentz des Aller-

höchſten, und Genehmhaltung Ihrer Czaariſchen Majeſtät ſich Dero freundlich-vielgeliebter Herr Sohn, der Durchlauchtigſte Fürſt, Herr Alexius Petrowiz, Cron-Printz und Groß-Fürſt des groſſen und kleinen Rußlandes ꝛc. mit meines jüngern Sohns, Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig-Lüneburg ꝛc. Lbd. mitlern Tochter, der auch Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. nach mein, und der Fürſtl. Eltern erhaltenen Einwilligung, in ein Ehe-Verbündnüß eingelaſſen, ſolches auch am 25ten hujus in Torgau, mittelſt Chriſtlichen Ceremonien, glücklich conſommiret worden. Das von Ew. Käyſerl. Majeſtät mir und meinem Hauſe zu tragende ohnſchätzbahre Allerhöchſte Wohlwollen, läſſet mich die unterthänigſte Hoffnung ſchöpffen, daß Sie dieſe Fürſtliche Ehe-Alliance nicht ohngern vernehmen werden, und in ſothaner allergehorſamſten Confidence, habe ich davon mit behörigem ſchuldigſtem Reſpect, geziemende Notification thun, und zugleich allerunterthänigſt bitten ſollen, Ew. Käyſerl. Majeſtät mir hinfüro Ihre beſtändige allerwertheſte Propenſion beybehalten, auch ſolche dem neuen Ehe-Paar zu gönnen Allergnädigſt geruhen wollen; In welcher allergehorſamſten Getröſtung ich Zeit Lebens mit devoteſter Beehrung bleibe. Geben in meiner Reſidentz-Veſtung Wolffenbüttel den 30ten Octobris 1711.

CLIII.

Schreiben des Römiſchen Königs, Caroli VI. an Herrn Burgermeiſter und Rath der freyen Reichs-Stadt Cölln bey Dero Königl. Crönung zu Franckfurt am Mayn, durch etliche aus ihrem Raths-Mittel zu erſcheinen, de Anno 1711.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, liebe Getreue,

EUch iſt nicht unbekant, welcher geſtalt Wir, mittelſt göttlicher Gnade, und durch einmüthige Stimmen Unſerer und des Heiligen Reichs zu Franckfurt am Mayn verſammleter Churfürſten, und der Abweſenden bevollmächtigter Räthe, und Geſandten, zur Römiſchen Königlichen Würde erhoben worden. Wann es nun an dem, daß hierauf die Crönung in erſtbeſagter Unſerer und des Reichs Stadt Franckfurt beyläufig zwiſchen dem zwölfften und zwantzigſten künfftigen Monats Decembris vorgenommen werde, wohin Wir Unſere Reiſe, ſo bald immer möglich, von hier zu beſchleunigen im Werck begriffen ſeynd, und Uns dabey erinnern, daß ihr von Alters hero dem Actui und Solennität des neu gecrönten Römiſchen Königs beygewohnet; Als laſſen Wir euch ſolche zu Franckfurt vorgehende Königliche Crönung hiemit gnädigſt ohnverhalten, und werdet ihr darnach etliche aus euerem Raths-Mittel, derſelben, als obvermeldt, beyzuwohnen, abzuordnen wiſſen, und Wir ſeynd euch mit Königlichen Gnaden gewogen. Geben in Unſerer Stadt Mayland

lend den letzten Octobris, Anno ſiebenzehen hundert und eilff, Unſerer Reiche des Römiſchen im erſten, des Spaniſchen im neunten, des Hungariſchen und Böheimiſchen ebenfalls im erſten.

CARL.

Vt. C. G. von Schönborn.

Ad Mandatum Auguſtiſſimi Regis proprium

Peter Joſeph Dolberg.

CLIV.

Schreiben Königs Caroli VI. an den Magiſtrat zu Franckfurt am Mayn, die zur Crönung und Einlogirung Dero Hoffſtadt machende Anſtalten betreffend, de Anno 1711.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher König zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Liebe, Getreue,

WIr geben euch hiemit gnädigſt zu vernehmen, daß Wir, nach der auf Uns ausgefallenen Römiſchen Königl. Wahl, nun auch die Käyſerl. Crönung, und zwar aus bewegenden trifftigen Urſachen, für dißmahl (jedoch jedermänniglichen ohne Nachtheil) in Unſer und des Heiligen Reichs Stadt Franckfurt vorgehen zu laſſen, und zu ſolchem Ende mit Göttlicher Hülff Uns beyläuffig zwiſchen dem 12. und 20. Decembris daſelbſt einzufinden, gnädigſt beſchloſſen haben. Wann nun bey dieſer Beſchaffenheit nöthig iſt, ſo wohl zur Crönung ſelbſten, als wegen derer für Unſere mitbringende Hoffſtatt erforderlichen Quartiere, die behörige Anſtalten zu machen; Als haben Wir Euch deſſen hiemit erinnern

nern wollen, mit dem gnädigſten Befehl, daß Ihr dißfalls alle Vorſorg thun, Unſern Hof-Quartiermeiſter und Hof-Fourier in Handel- und Verwaltung berührtes Ihres Amts, durch Zuordnung guter beſcheidener Leute aus eurem Raths-Mittel, ſo mit ihnen die Wohn- und Stallungen beſichtigen, und was darin ohngemach, abzutreten, auszuräumen, zu bauen, zu beſſern, und zuzurichten vonnöthen, gute Anweiſung thun, zum beſten beförderſam und verhülfflich ſeyn, auch wo ſich jemand in Verwaltung deſſen, ſo an ſich ſelbſt billig und unvermeidlich iſt, um einigerley Vortheil oder andern Urſachen willen widerſetzig erzeigen, und der Schuldigkeit verweigern wolte, den oder dieſelbe alles Ernſtes zur Gebühr anhalten, und ſonſten euch gegen beſagten unſern Hof-Quartiermeiſter und Fourier dermaſſen bezeigen ſollet, damit ſie dasjenige, ſo von Uns ihnen anbefohlen, und Unſers Hofs, auch gemeinen Weſens Nothdurfft, zu deſto beſſern Unterkommen erheiſchen wird, ohngehindert verrichten, und mit Einlogirung der Unſrigen ſo viel deſto beſſer gefolgen mögen. Hieran vollbringet ihr Unſern gnädigſten Willen, und Wir ſind euch benebens mit Königl. Gnaden gewogen. Geben in Unſerer Stadt Meyland den 4. Nov. Anno 1711. Unſerer Reiche des Römiſchen im 1ten, des Spaniſchen im 9ten, des Hungariſchen und Böhmiſchen ebenfalls im erſten,

CARL.

Vt. Frid. Carl Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Auguſtiſſ. Romanorum Regis proprium

Peter Joſeph Dolberg.

CLV.

CLV.

Schreiben Fürſt George Auguſts zu Naſſau-Idſtein an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Er demſelben die Ehe-Alliance zwiſchen Hertzog Moritz Wilhelm zu Sachſen, poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Merſeburg, und ſeiner freundlich-geliebten Tochter, Princeßin Henrietten Charlotten, notificiret, de Anno 1711.

Unſern bereitwilligſten Dienſt, und was wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchläuchtigſter Fürſt,

Hochgeehrter Herr Vetter,

Euer Liebden mögen Wir freundlich nicht verhalten, welchergeſtalt es durch Göttliche Schickung ſich gefüget, daß ohnlängſt zwiſchen dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Moritz Wilhelm, Poſtulirten Adminiſtratorn des Stiffts Merſeburg, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein; So dann der auch Durchläuchtigen Fürſtin, Unſerer freundlich-geliebten Tochter, Princeßin Henriette Charlotte, Fürſtin zu Naſſau, Gräfin zu Saarbrücken, und Saarwerden, Frauen zu Lahr, Wißbaden und Idſtein Ibden eine Chriſt-Fürſtl. Ehe-Verlöbnüß, nach vorgepflogener reiffer Uberlegung, fürgangen, und Dieſelbe durch Prieſterliche Copulation, Chriſtlichem Gebrauch nach, geſtern, als den 4. dieſes, ohne Gepränge, und in der Stille, vollentzogen worden; Wie Wir nun

Ew.

Ew. Lbden Uns zutragender hohen Neigung, Uns überwieſen finden, und dannenhero um ſo weniger zweifeln, Sie an ſolchen Unſerm Fürſtl. Hauſe zugeſtandener Verbindunge, erfreulichen Theil nehmen werden; Alſo haben Wir Jhro darob Dienſtſchuldigſte Notification zu thun, keinen Umgang nehmen ſollen; die Wir im übrigen Jhro Uns zu beharrlichem Wohlwollen empfehlen, und in beſtändiger Ergebenheit, zu angenehmer Dienſterweiſung, ſtets gefliſſen verbleiben. Jdſtein, den 5. Nov. Anno 1711.

Von GOttes Gnaden Georg Auguſt, Fürſt zu Naſſau, Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaden und Jdſtein ꝛc.

Ewer Liebden

Dienſt-williger Vetter, und gantz gehorſamer Diener,

G. A. F. Z. N.

Inſcriptio.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſerm Hochgeehrteſten Herrn Vettern.

Wolffenbüttel.

CLVI.

Antwort Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel auf vorherſtehendes Fürſtliches Naſſau-Idſteiniſches Notifications-Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

WAsmaſſen zwiſchen des Hochwürdig-Durchl. Fürſten, Herrn Moritz Wilhelms, Poſtulirten Adminiſtratoris des Stiffts Merſeburg tot. Tit. Lbden und Ew. Lbden freundlich-geliebten Tochter, der Durchläuchtigen Fürſtin zu Naſſau ꝛc. tot. Tit. durch ſonderbare Göttliche Direction, eine Fürſtl. Ehe-Verbindunge geſchloſſen, und am 4ten hujus nach erfolgten Trauungs-Ceremonien glücklich vollentzogen worden, ſolches haben ab Ew. Lbd. Freund-Vetterlichem unterm 5. dito an Uns erlaſſenen Notifications-Schreiben Wir in mehrerm vernommen. Gleichwie nun Ew. Lbden hoffentlich zur Gnüge perſuadiret, daß von allen Ihrem Fürſtl. Hauſe zukommenden Begegnüſſen, Wir Freund-Vetterlich Theil zu nehmen Uns befleißigen; Alſo gereichet Uns auch, dieſe Hohe Ehe-Allianze zu groſſer Gefälligkeit, und gratuliren Euer Lbd. Wir deshalb wohl-meynentlich, wünſchen auch von Hertzen, daß dieſe neue Verbindunge, zu Deroſelben höchſtem Contentement, zur Aufnahme ihres Hohen Hauſes, und allerſeits vornehmer Intereſſenten, inſonderheit aber, des angehenden Fürſtl. Ehe-Paares gereichen, und Selbiges biß ins ſpäte Alter, bey allem Himmliſchen Segen ſich conſerviret ſehen möge; Und Wir ſeynd Ew. Lbden zu Erweiſung Freund-Vetterl. beharrlicher Dienſte, ſtets willigſt und gefliſſen. Geben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 18. Nov. Anno 1711.

CLVII.

Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin an den Königl. Schwediſchen General-Major und Vice-Gouverneur zu Wißmar, Baron Martin Schultzen, die von denen Schwediſchen Partheyen aus Wißmar violirte Mecklenburgiſche Poſten betreffend, de Anno 1711.

Unſern Gunſt-gnädigſten, und wohl-affectionirten Willen zuvor,

Wohlgebohrner, lieber beſonderer Herr General-Major und Vice-Gouverneur,

WAs derſelbe auf dasjenige, ſo von Unſerm Regierungs-Rath von Wolffrad, an den Herrn Vice-Gouverneur, wegen der vor einigen Tagen unternommenen Violirung und Aufhebung Unſerer nach Lübeck und Hamburg gehenden Poſten, auf Unſere gnädigſte Ordre abgelaſſen worden, bey Uns in Gegen-Antwort vorzuſtellen für nöthig erachtet hat, ſolches iſt Uns recht eingehändiget worden. Wie Uns nun wohl auf keinerley Weiſe imputiret werden kan, daß der ordinairen Poſten Cours nacher Wißmar, von denen Königlichen Däniſchen Trouppen gehemmet, und dahin die Correſpondenz beſchnitten worden, Wir aber, um Communication mit Unſeren Aemtern zu haben, die Poſt nacher Mecklenburg, da ſie Königl. Däniſcher Seiten, nicht nacher Wißmar verſtattet werden wollen, nothwendig gehen laſſen müſſen; ſo kan Uns wol nichts anders, als empfindlich ſeyn, daß der Herr Vice-Gouverneur daher abermahl Gelegenheit genommen, Uns und Unſeren innocenten Unterthanen dasjenige entgelten zu laſſen, was

die Feinde veranlaſſet haben; abſonderlich da in Unſeren Kräfften nicht geſtanden, hierunter eine Veränderung zu verſchaffen. Ob im Heil. Röm. Reich der Kriegs-Gebrauch eingeführet iſt, daß man eines neutralen Reichs-Fürſten Poſten, ſo nach neutralen Orten gehen, in dero eigenem Territorio violiren, die Poſt-Kaſten darauf aufſchlagen, alles, was darinn vorhanden iſt, ohne Unterſcheid, wie bey der Lübeckiſchen Poſt geſchehen, und die darauf befindliche, ja gar in Unſere Reſidentz gehörige Leute, ſpoliren möge, ſolches wollen Wir der unpaßionirten Welt zu judiciren überlaſſen: zum wenigſten hoffen Wir, daß dieſes gewaltthätige Verfahren Ihre Königl. Majeſtät ſelbſten, nach Dero beywohnenden Æquanimität, nicht approbiren, ſondern Uns desfalls billig-mäßige Satisfaction angedeyen laſſen werde. Und gleichwie Wir an denen zwiſchen der Cron Schweden und Dänemarck vorſeyenden Demelées keinen Theil nehmen; Alſo ſtehet beyden Theilen frey, ihre Briefe auf Unſere Poſten geben und beſtellen zu laſſen, bey welcher der Sachen Beſchaffenheit Uns nicht beygemeſſen werden kan, wann Königl. Schwediſcher Seiten die etwan benöthigte Kundſchafften ermangeln ſolten. Wir erſuchen ſolchemnach den Herrn Vice-Gouverneur hiermit nochmalen inſtändig, nicht allein die Verfügung zu thun, daß die von der Poſt abgenommene Sachen förderſamſt extradiret, und wegen der an Unſern Poſten in Unſerem eigenen Territorio verübten Violence behörige Satisfaction ertheilet werden möge; ſondern Uns auch mit einer poſitiven Antwort zu verſehen,

hen, ob derſelbe Unſeren Poſten den freyen ungehinderten Cours zu gönnen intentionirt ſeye oder nicht? damit Wir darnach, wegen Sicherheit derſelben, die benöthigte Meſures nehmen können. Was für üble Suites dieſes Verfahren allbereit nach ſich ziehet, wird der Herr Vice-Gouverneur aus dem Einſchluß erſehen, indem der Königl. Däniſche General-Lieutenant von Rantzau, allbereit daher Gelegenheit genommen, von Uns zu erlangen, daß er einige Mannſchafft in Unſere Städte Gadebuſch und Grewismühlen, zu Unterbrechung dergleichen Unternehmung, verlegen möge; derſelben es aber nicht bedürffen wird, wann Unſere Poſten, wie billig, inskünfftig unperturbirt, und unangefochten bleiben. Auf nicht verhoffenden widrigen Fall, wird Uns keiner verdencken, daß Wir auf zulängliche Sicherheit Unſerer Landen bedacht ſeyn müſſen, wie Wir dann auch entſchuldiget ſeyn wollen, wann Wir ſolchergeſtalt wider unſern Willen darzu genecesſitiret werden ſolten, welches Wir dem Herrn Vice-Gouverneur zum reiflichen Bedencken überlaſſen, auch allenfalls zu ſeiner Verantwortung anheim geben. Wir erwarten hierauf des Herrn Vice-Gouverneurs Categoriſche Antwort, und verbleiben im übrigen demſelben mit Gunſt-gnädigſten und wohl-affectionirten Willen wohlbeygethan. Datum Schwerin, den 7. Nov. 1711.

Poſt Scriptum.

Gleich itzo erhalten Wir abermahl die Nachricht, daß Unſere heutige Lübeckiſche Poſt wieder von einer Schwediſchen Parthey angegriffen,

und ihr der Brief-Sack mit allen Briefen ohne Unterſcheid abgenommen worden: wesfalls Wir um ſo vielmehr auf eine poſitive Antwort dringen müſſen, als Wir dergleichen Violence an Unſern Poſten nicht länger nachſehen können. Datum ut in Literis, die 7. Novembris Anno 1711.

CLVIII.

Gratulations-Schreiben Marggraf Friedrich Carls zu Brandenburg-Culmbach zu Weferligen an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, wegen der Erhöhung Königs Carl des III. in Spanien zum künfftigen Römiſchen Kayſer, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädig- und Hochgeehrter Herr Vater und Gevatter,

Als nunmehro Welt-kündig wie der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Carl der Dritte, König in Spanien, Hertzog zu Caſtilien, Leon, Arragon, beyder Sicilien, Jeruſalem, zu Navarra, Granada, Toleto, Valencia, Gallicia, Majorca, Sevilla, Sardinia, Corduba, Corſica, Murcia, zu Jaen, Allgeziro, Gibraltar, der Inſuln Canaria, der Oſt- und Weſt-Indien; der Inſulen des feſten Landes des Oceaniſchen Meers, ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog in Burgund, Brabant und Meyland, Graf zu Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcellona, Herr zu Biſcaya und Mecheln, ꝛc. ꝛc. nach der allerweiſeſten Vorſehung GOttes, durch eines Heil. Röm. Reichs Schluß, zum Kayſer erkläret worden; So ſchöpffen aus dieſer dem allge-

allgemeinen Beſten höchſt-erſprießlichen Wahl, ſo wohl ein beſonderes und devotes Vergnügen, als auch eine groſſe Freude, wegen derer Ew. Gnd. Fürſtl. Familie hierdurch zuwachſenden Luſtres, wovon einigen Theil zu nehmen, ich das Glück habe; Und achte ich mich deshalb verbunden, Ew. Gnd. darüber geziemend zu gratuliren, mit dem hertzlichen Wunſch, daß der Allerhöchſte GOtt, Ihrer Kayſerl. und Königl. Majeſtät Regierung höchſt beglücken, Dero Waffen ſegnen, dem geſammten Heil. Röm. Reiche die gewünſchete Ruhe unter dieſem glorwürdigſten Oberhaupte verleihen, und ſeinen Gnadenreichen Segen, zu Vollziehung derer zu dieſer hohen Wahl annoch rückſtändigen Actuum, geben wolle, nicht minder auch, daß Ew. Gnd. durch die Göttliche Allmacht fernerhin beſeliget werden, und zu Vermehr- und Erweiterung Dero Fürſtl. Hauſes, einen Zuwachs nach dem andern verſpühren mögen; Wobey dann jederzeit Dero bißher vermerckten gnädigen Affection ich mich beſtens empfehle, und in beſtändigſter Ergebenheit beharre,

Ew. Gnaden

Weſelingen, den 12. Nov.
1711.

Dienſt-willigſter treuer Sohn und
Diener,
Georg Friedrich Carl, Mgr.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, meinem gnädigen und hochgeehrten Herrn Vater und Gevatter.

Wolffenbüttel.

CLIX.

Antwort Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg auf vorherſtehendes Marggräflich-Brandenburgisches Schreiben, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Freundlich-geliebter Herr Vetter, Sohn und Gevatter, ꝛc.

Es haben Ew. Lbden mittelſt Dero angenehmen, Freund-Vetterlichen Gratulation, wegen der auf des Königs von Spanien Majeſtät, glückligſt gediehenen Wahl zum künfftigen Reichs-Oberhaupte, mir eine ſinguliere Marque Jhres gegen mich hegenden Wohlwollens ſpühren laſſen; Und wie Deroſelben ich dafür ſonders obligiret bin; Alſo können Ew. Lbden Freund-Vetterlich wohl urtheilen, was für beſondern vergnügenden Antheil ich an dieſer glücklichſten Erhöhung zu nehmen Urſach. Jch wünſche von Hertzen, daß die unendliche Güte des Höchſten Ew. Lbden treu-gemeynten Fürſtl. Wunſch, dem ich den Meinigen in vollkommeneſter Devotion beyfüge, beſtätigen, auch Deroſelben ihrer Seits alles ſelbſt-deſiderirende Hochergehen beylegen wolle, mit Freund-Vetterl. Verſichern, daß ich Deroſelben, zu Abtrag beheglicher mögligſter Dienſte, allemal ergeben verbleibe, als ꝛc. Geben in unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 16. Nov. Anno 1711.

CLX.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worinn derſelbe vor des Heil Röm. Reichs Stadt Donauwerth, wegen der Saltz-Legſtatt-Gerechtigkeit, intercediret, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

Euere Churfürſtl. Durchl. werden gnädigſt geruhen, ſich unterthänigſt referiren zu laſſen, wasmaſſen die Reichs-Stadt Donauwerth einer allhier anweſenden allgemeinen Schwäbiſchen Crayß-Verſammlung ſehr beweglichſt vorſtellen laſſen, wie ſie in nicht geringer Sorg und Bekümmernüß ſtehen, daß dem ſichern Vernehm nach, einige Euer Churfürſtl. Durchl. Räthe bey der Adminiſtration zu München ſich befinden ſollen, welche inſiſtiren, und nicht eher abweichen wolten, biß ſie die von 100. und mehr Jahren her ruhig beſeſſene und ohnbekümmert fortgeführte, auch von der letzt-verſtorbenen Kayſerl. Majeſtät Chriſt-mildeſter Gedächtnüß, allergnädigſt und gantz neuerligſt confirmirte Saltz-Legſtatt, an Ew. Churfürſtl. Durchl. Löbl. Regierung abtreten werde, dazumahlen auch der Stadt 20000. Kuffen Saltzes, gegen erkaufften Guts weggenommen, und nacher Lauingen gebracht worden. Wann nun das bißhero exercirte Commercium Salis ihr einiger Nahrungs-Fundus ſeye, woraus ſie, wegen Armuth ihrer wenigen Burgerſchafft, ſowol die Onera Publica bißhero beſtritten, als auch der meiſte Theil der Bürgerſchafft ihren Unterhalt mit ſaurem Schweiß genieſſen; So leget ſich von ſelbſten klar an Tag, daß ſie defectu hujus fundi die obhabende ſchwere Reichs- und Crayß-Onera nicht mehr præſtiren, und der meiſte Theil ihrer Bürger an den bittern Bettelſtab gehen, ja Weib und Kind, Hauß und Hof elendiglich verlaſſen müſten; Dieſe leidens-volle Vorſtellung nicht nur, als mehrers Ew. Churfürſtl. Durchl. anſtam-

mende Groſsmüthigkeit, hat die hier anweſende Crayß-Verſammlung bewogen, dem Geſuch dieſer armen und bedrängten Reichs-Stadt, vermittelſt gegenwärtigen intercesſionalien, Platz zu geben, und Ew. Churfürſtl. Durchl. Nahmens derſelben unterthänigſt zu bitten, Sie geruhen ſolch flehentlichen Zuſtand, worinn ſie durch den ſchweren Verluſt ihrer Saltz-Legſtatt-Gerechtigkeit eingeſencket würden, Fürſt-mildiſt, und in höchſten Churfürſtl. Gnaden anzuſehen, das Seufftzen der Armen in Dero gerechtiſtem Gemüth eindringen zu laſſen, und Dero demüthigſtem Bitten ein gnädigſt-willfähriges Gehör zu geben, als welches GOtt durch eine Segens-volle Churfürſtl. Regierung auf Dero Churfürſtl. höchſte Perſon, und gantzes hohe Churfürſten-Hauß, in ohnzehliger Jahres-Folge erſetzen wird; Womit zu Churfürſtl. Gnaden und Hulden uns in tiefſter Devotion empfehlen. Ulm den 13ten Novembris 1711.

CLXI.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath zu Hamburg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn ſie Deroſelben berichten, daß in ihrer Stadt keine anſteckende Kranckheiten zu befinden, und alſo dem noch wenig übrigen Commercio kein Nachtheil zugezogen werden möge, de Anno 1711.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-und Wohl-Edle, ſonders gnädige, Höchſt-und Hochgeehrte Herren und Freunde,

OB zwar Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-und Wohl-Edel-Geſtrengen, Welt-geprieſene Prudentz, uns keines weges

zwei-

zweifeln läſſet, es werden Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrne, Hoch-und Wohl-Edelgeſtrenge, in Dero hochanſehnlichen Verſammlung ohne gegründete Urſache, und vorher gegangene genaue Erkundigung nichts reſolviren, wordurch des Heiligen Röm. Reichs getreue Stände und Unterthanen in einigen Schaden und Nachtheil gerathen mögen; So haben wir jedoch unſere Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, da uns glaubwürdig berichtet worden, ob hätte man auch bey Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-und Wohl-Edel-Geſtrengen, uns, und dieſe Stadt, in den ungegründeten Verdacht einiger contagieuſen Kranckheiten ſetzen wollen, Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrne Hoch-und Wohl-Edel-Geſtrenge, von der Unwarheit dieſer falſchen von mißgünſtigen böſen Leuten dieſer Stadt angezettelten blâme zu deſabuſiren. Und zwar können wir nicht allein mit freudigen Hertzen vor dem allſehenden Auge Gottes bezeigen, daß wir, dem Höchſten ſey gedancket! bishero ſo wenig von einiger Contagion, als anſteckenden, oder mit einer Malignität vermiſchten Kranckheiten etwas gewuſt, ſo daß auch dieſes Jahr weniger Leute, als bey der itzigen Saiſon ſonſten in denen vorigen Jahren gewöhnlich, verſtorben; ſondern wir können auch dieſen unſern aufgerechten Conteſtationen die Wahrheit und Gewißheit ſelber zum Grunde legen, in deme wir bereits ein gantzes Jahr hindurch keinen der Verſtorbenen beerdigen laſſen, ehe und bevor uns 1. glaubwürdig documentiret worden, daß der Erblaßte an keiner böſen Kranckheit geſtorben, das 2. uns der Medicus benennet, und 3. richtig angezeiget worden, ob mehre-

re Patienten in dem Sterb-Hauſe verhanden, damit wir nach Befinden den Medicum, der daſelbſt curiret, über die Beſchaffenheit der Kranckheit vernehmen, als auch durch die inſonderheit darzu angenommene, und zu dem Ende aus der Cämmerey ſalarirte Medicos, ſo wohl den Cörper, als die Patienten, beſichtigen laſſen können, die uns dann von einer jeden ſolchen Beſichtigung eine auf Eyd und Gewiſſen eingerichtete Relation, unter ihrer eigenhändigen Unterſchrifft, heraus geben müſſen; Durch welche und andere, zu Abhaltung des uns angenäherten Ubels, zur Hand genommene nur immer erſinnliche præcautiones, alle benachbarte hohe Puiſſancen, inſonderheit aber Ihre Königl. Majeſtät in Preuſſen, und Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg, als welche an keiner Menſch-möglichen Vorſichtigkeit Ihres höchſten Ortes bey dieſen gefährlichen Conjuncturen etwas erwinden laſſen, gnädigſt bewogen worden, der Wahrheit ſtatt zu geben, und mit dieſer Stadt, als einem unverdächtigen Ort das freye Commercium biß dieſe Stunde fortzuſetzen. Da nun ſolcher Geſtalt die Notorietät ſelber uns das Wort redet, und von der Boßheit unſerer Widerwärtigen und Mißgünſtigen ſo offenbar zeuget, auch die allhier ſubſiſtirende hohe Herren Miniſtri von dem Ungrund dieſer uns unverdient angezettelten Blâme ihr vielgültiges Teſtimonium unſern Conteſtationen hier beyzufügen ſich nicht weigern werden, wie wir uns dann auf derſelben Relation würcklich beziehen dürffen; Als wollen wir keines weges zweifflen, Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edel-Geſtrenge, werden,

Dero

Dero Welt-geprieſenen Æquanimität nach, nimmer geſchehen laſſen, daß dieſe Stadt, welche bey dem vorſeyenden Reichs-Krieg das ratione unſers Vermögens, ſo gar hoch geſtellte Reichs-Contingent, mit aller promptitude, ob gleich mit nicht geringer Beſchwerde, getreulich gezahlet, ſo gar unverdient in noch weitern Nachtheil geſetzet, und derſelben noch wenig übriges Commercium bekümmert werden ſolte. Die wir übrigens Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-und Wohl-Edelgeſtrengen, der gnädigen Obhut Gottes empfehlen, und gehorſamſt verharren,

Ew. Excellenzien, wie auch Hoch-Edel-
gebohrnen, Hoch-und Wohl-
Edel-Geſtrengen,

Gegeben unter unſerem Stadt-
Signet den 13. Novembris
1711.

Dienſt-und freundwillige
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Hamburg.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdig, Hoch-und Wohlgebohrnen, auch Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-und Wohl-Edlen, zu fürwährendem Reichs-Tag zu Regenſpurg hochanſehnlichen Räthen, Botſchafften und Geſandten ꝛc. Unſern gnädig-höchſt-und hochgeehrten Herren und Freunden.

CLXII.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an das Capitul des Käyſerlichen Stiffts und Collegial-Kirche zu Aachen, die zur Käyſerlichen Crönung gehörige Inſignien betreffend, de Anno 1711.

Lotha-

Lotharius Frantz von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg.

Unſern Gruß zuvor, Ehrſame, Liebe, Andächtige,

NAchdem mahlen Se. Römiſche Königl. Majeſtät auf die jüngſthin bekantlich auf Dero höchſte Perſon ſo einmüthig als würdigſt ausgefallene Röm. Königl. Wahl gnädigſt entſchloſſen, ſich bey Dero Crönung dahier um den 18. nächſt inſtehenden Monats Dec. einfinden zu laſſen, euch auch wegen deren zu ſothaner Crönung nöthiger, und bey euch verwahrlich enthaltener Käyſerl. Inſignien, gewöhnlicher maſſen das Churfürſtl. Collegial-Schreiben, wie weniger nicht der Stadt Aachen, zukommen wird; So haben Wir auch der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, euch inzwiſchen proviſionaliter hiervon zu dem Ende Nachricht zu ertheilen, auf daß ihr euch mit obgedachten Inſignien, auf Einlangung vorbemeldten Collegial-Schreibens, zum ſchleunigen Aufbruch fertig und bereit haltet, ſo dann auch, da ihr zu ſicherer Begleitung, wegen feindlicher Gefahr, einiger Eſcortirung von nöthen hättet, ihr darauf in Zeiten bedacht ſeyn könnet, mithin an möglichſter Beförderung oberwehnter Crönung nichts gebrechen möge; Womit Wir euch zu Gnaden und allem Guten wohlbeygethan verbleiben, Franckfurt den 15. Novembris 1711.

Lotharius Frantz, Churfürſt.

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, unſern lieben Andächtigen, Probſt, Dechant und Capitul des Kayſerlichen Stiffts und Collegial-Kirchen zu Aachen, Aachen.

CLXIII.

CLXIII.

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Herrn Burgermeiſter, Schöffen und Rath des Königl. Stuhls und Stadt Aachen, daß ſie die Käyſerl. Inſignien zur Crönung nach beſagtem Franckfurt durch einige aus ihrem Mittel überſchicken ſollen, de Anno 1711.

Von Gottes Gnaden Lotharius Frantz, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt.

Von Gottes Gnaden Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt.

Von Gottes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt.

Wie auch

Die Chur-Böheimiſch-Chur-Sächſiſch-Chur-Brandenburgiſch- und Chur-Braunſchweigiſche Geſandte.

Unſern Gruß und Willen zuvor, Ehrſame, Liebe Beſondere, und gute Freunde,

Euch iſt bereit bekant, was geſtalten Wir auf tödlichen Abgang weyland des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſephi, erwehlten Röm. Käyſers ꝛc. Chriſtmilder löblichſter Gedächtniß, vermög der güldenen Bull Käyſers Carl des Vierdten, zu der Chur und Wahl eines andern Haupts der Chriſtenheit, und Römiſchen Reichs geſchritten, und ſolchem nach auf den Montag den 12. Octobris nächſthin,

GOtt

GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, auch dem Heil. Röm. Reich zu Nutz und Wohlfarth, Uns ſämmtlich und einmüthiglich mit einander vereiniget, vertragen, und den Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herren, Herrn Carln, in Hiſpanien, beyder Sicilien und Indien, auch Hungarn und Böheim Königen, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. Unſern Allergnädigſten Herrn, an gewöhnlicher darzu verordneten Wahl-Stadt, zum Röm. König und künfftigen Käyſer bewilliget, benennet und geachtet, auch mit gewöhnlichen Solennitäten und Ceremonien proclamiret haben. Dieweil es nun an dem beruhet, daß Ihre Königl. Majeſtät Crönung, aus ſonderbahren bewegenden Urſachen, allhie in des Heil. Reichs Stadt Franckfurt, als woſelbſten höchſt-bemeldte Se. Majeſtät gegen den 15. inſtehenden Monats Decembris ſich einzufinden, und nächſter Tage darauf ſothane Crönung zu empfangen, gnädigſt entſchloſſen, vermittelſt göttlicher Gnaden vorgenommen werden ſolle, zu ſolchem Ende Wir auch allbereit an das Capitul zu Aachen, wegen Uberſendung derer in Verwahrung habenden, und zu dem Actu Coronationis nöthigen Käyſerlichen Inſignien, die Nothdurfft in Schrifften gelangen laſſen; Als haben Wir euch ſolches hiermit gleichfalls gnädigſt und freundlich notificiren wollen, damit ihr aus eurem Mittel jemand mit denenſelben, dem Herkommen gemäß, um vorgemeldte Zeit anhero abordnen, und eures Orts die Nothdurfft dabey beobachten laſſen möget. Seynd euch beneben mit Gnaden und geneigten Willen wohl gewogen

gen und beygethan. Datum Franckfurt den 17. Novembris 1711.

Lotharius Frantz, Churfürſt.
Carl, Churfürſt.
Johann Wilhelm, Churfürſt.
F. F. G. von Kinsky.
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Chriſtoph de Dohna.
F. W. Freyherr von Schlitz, genant von Görtz.

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, Unſern lieben Beſondern, und guten Freunden, Burgermeiſter, Schöffen und Rath des Königl. Stuhls und Stadt Aachen,
Aachen.

Und war beſiegelt mit dem Chur-Mayntziſchen, Chur-Trieriſchen, und Chur-Pfältziſchen, ſo dann deren Abweſenden Herren Churfürſten vier Herren Geſandten Inſiegeln, und Pitſchafften.

CXLIV.

Schreiben des Churfürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mayn an das Capitul des Käyſerl. Stiffts und Collegial-Kirche zu Aachen, die Uberbringung derer zur Käyſerlichen Crönung gehörigen Inſignien, jedoch, daß es demſelben ohne Præjuditz gereichen ſolle, nach itztbeſagtem Franckfurt betreffend, ſo auch mut. mutand. an die Stadt Nürnberg ergangen, de Anno 1711.

Lotharius Frantz, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt.

Carl,

Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt.

Johann Wilhelm, Pfaltzgraf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt.

Wie auch

Die Chur-Böheimiſch-Chur-Sächſiſch-Chur-Brandenburgiſch-und Chur-Braunſchweigiſche Geſandte.

Unſern Gruß und freundlichen Willen zuvor, Ehrſame auch Würdige liebe Andächtige und Beſondere, auch gute Freunde.

WIr ſtellen in keinen Zweifel, es werde euch bereits bekant worden ſeyn, was geſtalt Wir, auf tödlichen Hintritt weyland des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſephi, erwehlten Römiſchen Käyſers, ꝛc. ꝛc. Chriſtmilder löblichſter Gedächtnüß, Montags den 12. Octobris nächſthin, vermög der güldenen Bull Käyſers Caroli des Vierdten, und ſonſten dem üblichen Herkommen gemäß, zu der Chur und Wahl eines andern Haupts der Chriſtenheit, und Römiſchen Reichs geſchritten, und ſolchem nach zu Lob und Ehre Gottes des Allmächtigen, auch Nutz und Wohlfarth des Heil. Röm. Reichs, ſämmtlich und einmüthigſt den Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carln, in Hiſpanien, beeder Sicilien, Jeruſalem und derer Indien, auch zu Hungarn und Böheim Königen, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. Unſern Allergnädigſten Herrn, an gewöhnlicher darzu verordneten Wahl-Stadt zum Römiſchen König, und künfftigen

Käyſer

Käyſer, bewilliget, benennet, und geachtet, auch mit gewöhnlichen Solennitäten und Ceremonien proclamiret haben: Dieweil es nun an deme, daß Ihrer Majeſtät Crönung, aus bewegenden ſonderbahren Urſachen, allhier in des Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurt (als woſelbſten höchſtbeſagte Se. Majeſtät gegen den 18. einſtehenden Monats Decembris ſich einzufinden, und nächſter Tagen darauf ſothane Crönung zu empfangen, gnädigſt entſchloſſen) vermittelſt Göttlicher Gnaden-Verleihung vorgenommen werden ſolle, dieſes aber gar nicht dahin gemeinet, daß es euch, oder dem löblichen Königl. Stuhl zu Aachen, als des Orts, vermög des alten löblichen Gebrauchs, ermeldte Crönung eines Römiſchen Königs zu verrichten ſich gebühren thut, an dem alten Herkommen und Gebrauch, itzunder, oder auf künfftig, in etwas præjudicirlich, oder abbrüchig ſeyn, ſondern eintzig und allein, aus gewiſſen erheb- und unvermeidlichen Urſachen auf dißmahl alſo vorgenommen werden ſolle, geſtalten Wir dann ſolches mit genugſamen Urkunden euch zu verſichern erbiethig; Als wollen Wir euch hiermit gnädigſt und freundlichſt erfordert und geladen haben, daß ihr etliche Geſandte aus euerem Mittel, zu Anzeigung euerer dißfalls habenden Gerechtigkeit, anhero abordnen wollet, welche gegen obgedachte Zeit hier ſeyn, und ſolchem Königl. Actui beywohnen mögen, maſſen dann auch denenſelben zur Zeit der Crönung ihr gebührlicher Platz in der Kirche gegeben werden, auch ſonſten auf ihr Anzeigen erfolgen ſolle, was ihnen, in Krafft alten Herkommen und Gewohnheit, billig zuſtehet. Hingegen aber wollen Wir uns gnädigſt und freundlichſt

verſehen, was ihr bey euch zu ſolcher Solennität und Ceremonien gehörig, und ſonderlich des alten und H. Käyſer Carl des Erſten Schwerdt, und anders habt, ihr werdet daſſelbe auf obbeſtimmte Zeit ohnfehlbahr hiehero zu bringen, und alſo eueres Theils zu ſolchem hochanſehnlichen Actu zu verhelffen, unbeſchwert ſeyn; Wie Wir euch dann ſolches gnädigſtes Ernſtes auferlegt, auch gebührlich darum erſucht haben wollen. Hieran geſtattet ihr Unſern gnädigſten gefälligen Willen und Meynung, und Wir seynd es gegen euch mit Churfürſtl. Gnaden, auch freundlichen Willen, zu erkennen geneigt. Datum Franckfurt den 17. Novembris 1711.

Lotharius Frantz, Churfürſt.
Carl, Churfürſt.
Johann Wilhelm, Churfürſt.
F. F. G. von Kinsky.
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Chriſtoph de Dohna.
F. W. Freyherr von Schlitz, genannt von Görtz.

Inſcriptio.

Denen Ehrſam- auch Würdigen, Unſern lieben Andächtigen und Beſondern, auch guten Freunden, Probſten, Dechanten und Capitul des Käyſerlichen Stiffts und Collegial-Kirchen zu Aachen.

CLXV.

CLXV.

Antwort Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg auf vorherſtehendes Schreiben des Chur-fürſtlichen Collegii zu Franckfurt am Mayn, daß die bey ihnen verwahrlich enthaltene Käyſerl. Inſignien zu bevorſtehender Crönung, nach Franckfurt einge-bracht werden ſollen, de Anno 1711.

Hochwürdigſte und Durchlauchtigſte ꝛc. ꝛc.

EW. Ew. Ew. Churfürſtl. Gnaden und Chur-fürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. auch Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien, den 17ten Novembris an uns gnädigſt und gnädig erlaſſenes höchſt-vene-rirliches Schreiben, worinnen Ew. Ew. Ew. Chur-fürſtl. Gnaden, und Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. und Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. uns gnädigſt und gnädig zu verneh-men zu geben geruhen wollen, daß auf tödtlichen Ab-gang weyland des Allerdurchlauchtigſten, Groß-mächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Joſephi, erwehlten Römiſchen Käy-ſers, Chriſtmildeſter und Lob-ſeeliger Gedächtniß, vermög der güldenen Bull Käyſers Carl des IVten, zu der Chur und Wahl eines neuen Haupts der Chri-ſtenheit, und Römiſchen Reichs, geſchritten, und ſol-chemnach, GOtt dem Allmächtigen zu Lob und Eh-ren, auch dem Heil. Röm. Reich zu Nutzen und Wohlfart, der Allerdurchlauchtigſte und Großmäch-tigſte Fürſt und Herr, Herr Carl in Hiſpanien, bey-der Sicilien und Indien, auch zu Hungarn und Bö-heim König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc. Unſer Allergnädigſter Herr, auf gewöhnlicher darzu verord-neter Wahl-Stadt den 12ten Octobris jüngſthin zum

Römiſchen König, und künfftigen Käyſer, einmüthiglich bewilliget, benennet und geachtet, auch mit gewöhnlichen Solennitäten und Ceremonien proclamiret worden, Ew. Ew. Ew. Churfl. Gnaden, und Churfl. Churfl. Durchl. Durchl. auch Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. ſolchemnach gnädigſt und gnädig begehren, weilen Allerhöchſtgedachte Ihre Königl. Majeſtät in des Heil. Reichs löblichen Stadt Franckfurt gegen den 15. Decembr. ſich einfinden werden, und nächſter Tagen darauf die Crönung zu empfangen, allergnädigſt entſchloſſen wären, auch ſolche, vermittelſt göttlicher Gnaden-Verleihung, vorgenommen werden würde, wir die hierzu bedürfftige Cron, Apfel, Schwerdt, Scepter und andere Käyſerl. Inſignien, ſo bey uns verwahrlich enthalten werden, dergeſtalten förderlich, nacher Franckfurt verſchaffen ſolten, daß ſolches alles auf vorbenañte Zeit zu Franckfurt gewiß einlangen möchte, haben wir den 3ten dieſes Monats Decembris mit unterthänigſt- und geziemendem Reſpect zu recht erhalten; Nachdem aber von Allerhöchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſtät, ſolcher Käyſerl. Zierden und Inſignien halber, uns aus Mayland den 3ten Novembris gleichfalls allergnädigſt geſchrieben worden iſt; Als haben wir nicht ermangelt, unſerer obliegenden Schuldigkeit nach, allbereit die allergehorſamſte Anſtalt zu machen, daß ſolche Käyſerliche Ornamenta, und was dazu gehöret, zu beſtimmter Zeit, geliebt es GOtt, in Franckfurt gewiß und ohnfehlbar eingebracht werden mögen. Wie wir uns nun über ſolche durch Gottes Gnade einhellig und glücklich vollbrachte Käyſerl. Wahl hertzinnigſt

innigſt erfreuen, anbenebenſt Ew. Ew. Ew. Churfürſtl. Gnaden und Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. auch Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. vor die gnädigſte und hochgeneigte Notification unterthänigſt und geziemend Danck abſtatten: Alſo wünſchen wir von Hertzen, daß die göttliche Güte nicht weniger die bevorſtehende Crönung mildiglich benedeyen, auch dergeſtalt ſegnen und beglücken wolle, daß alles zu ſeines allerheiligſten Nahmens Ehre, und des gantzen Heil. Röm. Reichs Wohlfart und Aufnahm, gereichen und erſprieſſen möge. Ew. Ew. Ew. Churfürſtl. Gnaden und Churfürſtl. Churfürſtl. Durchl. Durchl. auch Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. Göttlichen ſtarcken Obſchutz zu allen erwünſchenden Churfürſtlichen und höchſten Wohlergehen getreulichſt, Dero beharrlichen Churfürſtlichen Hulden und Gnaden Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell. Excell. Excell. aber zu gnädigen Affection uns unterthänigſt und geziemend empfehlen. Datum den 8. Decembr. Anno 1711.

Ew. Ew. Ew. Churfürſtl. Gnaden,
Churfürſtl. Churfürſtl.
Durchl. Durchl.
auch
Ew. Ew. Ew. Ew. Excell. Excell.
Excell. Excell.

unterthänigſt
und
unterwilligſte,
Burgermeiſter und Rath der
Stadt Nürnberg.

CLXVI.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an das Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, das von der Cron Franckreich in Engeland incaminirte Friedens-Werck betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Ellrer Eurer Lbd. Lbd. iſt ohne weiteres Anführen von ſelbſten bekant, was ſich in Engeland vor Friedens-Vorſchläge hervor thun, und zum Vorſchein kommen wollen, welche unſerm Düncken nach mit denen bekanten groſſen Allianz-Tractaten, ſo bey Anfang gegenwärtigen ſchweren Kriegs, von weyland Seiner Kayſerlichen Majeſtät Leopoldo glorwürdigſter Gedächtnüß, und von denen See-Potenzien zum Fundament geleget, auch zu deren Beytretung bekantlich die aſſociirte Crayſe mit invitiret, und unter bewuſten Bedingnüſſen dazu admittirt worden, nicht übereinſtimmen thun, geſtalten dann auch Se. Röm. Königl. Majeſtät Uns Dero Empfindung darüber bezeiget, und Uns als einen Mit-Bundsgenoſſen dahin ſo angelegentlich als gnädigſt belanget, unter andern auch bey denen aſſociirten Crayſen alle nachdruckſame Vorſtell- und Aufmunterung dergeſtalt auf das beweglichſte zu thun, damit man noch weiters ohnzertrennlich beyſammen beharren, und alle übrige Kräfften möglichſter Dingen daran ſtrecken, ſo fort damit die Cron Engeland zur Standhafftigkeit bewegen, des Feindes gefährliche Concepten aber ſolcher geſtalt unterbrechen und zernichten möge. Gleichwie E. E. Lbd. Lbd. nun dieſe höchſt-gedachter Ihrer Röm. Königl. Majeſtät ſo preißwürdigſt als dancknehmigſt

nehmigſt gethane Sorgfalt und fernerhin zu continuirende nachdruckſame Beyſammenſtehung das eintzige Mittel zu ſeyn ſelbſten erkennen werden, womit vorangeregtes Ziel und End erreichet werden könte, und worab ſo fort, zumahlen deren aſſociirten, als der feindlichen Gefahr am allermeiſt exponirten, Crayſen Heil und Wohlfahrt eintzig und allein hangen und langen thut: Alſo zweiffeln Wir nicht, Dieſelbe mit Uns dieſe Sach, ihrer Wichtigkeit nach, behertzigen, und mithin zu Dero ſelbſt eigenen Wohlſahrt nicht nur vor ſich allen äuſſerſten Effort auf zukünfftige Campagne thun, ſondern auch Deroſelben Crayſes Mit-Stände zu einem gleichen förderſamen und ohne Nachlaß zu excitiren belieben werden, auf daß man ja nicht nach ſo vielen aufgewendeten Millionen und ſo vielfältig mit augenſcheinlichen Segen GOttes gegen den Feind erhaltenen überaus ſiegreichen Schlachten und groſſen Vortheilen dannoch einen ſolchen ohnbeſtändigen Frieden einzugehen ſich bemüßiget ſehen möge. Womit E. E. Ldd. Ldd. Wir zu Erweiſung ꝛc. Aſchaffenburg, den 24. Nov. 1711.

CLXVII.

Schreiben Marggraf Chriſtophs zu Baaden-Baaden an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, worinn Er demſelben ſeine Eheliche Verbindung mit der Gräfin Maria Chriſtiana Felicitas zu Leiningen-Dagsburg noticifiret, de Anno 1711.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, allezeit zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, Freundlich-Hochgeehrter Herr Vetter,

Es hat ſich, durch ungezweifentliche Göttliche Schickung mit Uns und der Hochgebohrnen Gräfin Maria Chriſtiana Felicitas, Gräfin zu Leiningen und Dagsburg, Fräulein zu Aſpremont ꝛc. eine eheliche Verbindung gefüget, und iſt dieſelbe am 1. hujus in dem Gräflichen Leiningiſchen Hauſe zu Heidesheim, Chriſt-löblichem Gebrauch nach, mittelſt Prieſterlicher Copulation in der Stille vollzogen worden. Gleichwie nun Ew. Ldden von dieſer Begebnüß Freund-Vetterliche Notification zu machen, Wir Unſerer Schuldigkeit zu ſeyn erachtet: Alſo haben Dieſelbe Wir darbey förderiſt auch um fürwährende Zuwendung Dero hochſchätzbaren Wohlwollens hiermit angelegentlich erſuchen, und ſie dargegen unſerer beſtändigen Ergebenheit verſichern ſollen. Datum Carlsburg, den 3ten Dec. Anno 1711.

Chriſtoph von GOttes Gnaden Marggraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sauſſenberg, zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röttelen, Baadenweiler, Lahr und Mahlberg, ꝛc. Ritter des Ordens S. Huberti.

Ew. Liebden

Dienſt-williger Vetter und Diener,

Chriſtoph, Marggraf zu Baaden.

CLXIIX.

Schreiben Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Gotha an Churfürſt Johann Wihelmen zu Pfaltz, worinn Er vor die in denen Chur-Pfältziſchen Landen befindliche Evangeliſch-Lutheriſche Conſiſtorialen und Paſtoren, wegen ihres beſſeren Unterhalts, intercediret, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

WIr ſind, gleich andere Evangeliſche Stände, von denen in Euer Lbden Chur-Pfältziſchen Landen befindlichen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorialen und Paſtoren zu verſchiedenenmahlen beweglichſt angelanget, und erſuchet worden, ihnen mit Interceſſionalien an Euer Lbden in ihrer habenden Beſoldungs-Angelegenheit zu ſtatten zu kommen, haben jedoch Deroſelben damit beſchwerlich zu fallen, jederzeit angeſtanden: Nachdeme aber dieſelbe Uns abermahls zu vernehmen gegeben, wie gegenwärtig der Königl. Preußiſche zur Kayſerl. Wahl mit deputirt geweſene Legatus, Graf von Mardefeld, ſich zu Heydelberg befinde, um wegen der Geiſtl. Güter, welche zu ihrer Salarirung mit ausgeſetzet, mit denen Reformirten Adminiſtrations-Räthen ſich zu vernehmen, und zu ſehen, mit wiederhohlter unterthänigſter Bitte, ſie dergeſtalt an Euer Lbden vorbittlich zu verſchreiben, damit zu ihrem Nachtheil und Præjudiz, bey vorhin habenden ſehr mühſelig- und ſchweren Hinkommen, nichts verlanget werde, und Wir darunter zu entſtehen, um ſo weniger vermocht, da Wir von Euer Liebden Æquanimität, und gegen die ihrigen tragenden gleichen Gnade verſichert ſeynd, daß wie ſie vor ihre Reformirte Unterthanen, an dero hohen Sorgfalt nichts abgehen laſſen, alſo auch die Evangeliſch-Lutheriſche in gnädiger Obacht und Andencken haben werden; Als erſuchen Dieſelbe Wir hiemit Freund-Vetterlich, Sie geruhen bey denen Reformirten es dahin in hoher Landes-Fürſtl. Sorgfalt einzurichten, daß Sie die denen Evangeliſchen vor Euer

Lbd. zugeſtandene zwey von $\frac{2}{7}$. Theilen der Kirchen-Güter, ſamt denen zurück gebliebenẽ 6. Jährigen uſufructum weiter nicht difficultiren mögen, oder aber zu der Nothleidenden Conſolation vermitteln, damit die Kirchen-Gefälle durch unpartheyiſche aus denen Catholiſchen, Reformirten, und Lutheriſchen, in gleichem Numero erwehlende Commiſſarios unterſucht, und jeglicher Parthey ihr Theil davon zu eigener Adminiſtration überlaſſen, oder wie vormahls tempore introducti ſimultanei geſchehen, alles in eine Maſſam gebracht, von aufrichtigen Perſonen aus den dreyen Religionen verwaltet, und darvon die allerſeitigen Geiſtliche, Conſiſtorial- auch Kirchen- und Adminiſtrations-Räthe, ſamt denen Inſpectoren und Paſtoren, auch Kirchen- und Schuldienern, nothdürfftiglich ſalariret werden mögen. Wie nun ſolches Euer Liebden gütigſte Neigung zur Gerecht- und Billigkeit zum Grunde hat, auch zu Euer Liebden Land-Aufnehmen gereichen, und dadurch unter allerſeits Religions-Verwandten beſtändiges Wohlvernehmen und Einigkeit geſtifftet wird: Alſo werden Impetranten die ihnen alſo erweiſende Gnade mit Gebet vor Euer Liebden, und Dero Churfürſtl. Hauſes Flor und Wohlſeyn, in Unterthänigkeit treulichſt erkennen, und Wir verbleiben. Datum Friedenſtein, den 3. Dec. 1711.

CLXIX.

Antwort Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz auf vorherſtehendes Fürſtl. Sachſen-Gothaiſches Interceſſional-Schreiben, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

WAs Euer Lbden an Uns unterm 3. Decembris nächſthin denen in unſern Chur-Pfältziſchen Landen befindlichen Lutheriſchen, Conſiſtorialen und Paſtoren zum Beſten, um Beförderung derſelben Beſoldungs-Angelegenheiten gelangen zu laſſen, beliebig geweſen iſt, ſolches haben Wir vor einigen wenigen Tagen allererſt wohl geliefert empfangen, und ſeines Innhalts geziemend vernommen, Uns auch nicht weniger umſtändlich vortragen laſſen, was an Uns erſagte Conſiſtorialen und Paſtoren in dieſer Sache vor- und nach unterthänigſt bittend, gebracht haben. Nun wird Euer Liebden des mehreren bekant ſeyn, ſonſten aber gedachte Conſiſtorialen und Paſtores es genugſam anzurühmen wiſſen, wie ſehr Wir denenſelben gleich beym Antritt Unſerer Churfürſtl. Regierung, und folgends nach dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß Unſere Chur- und Landes-Fürſtliche Gnad und beſondere Propenſion bezeuget, und mit was für Landes-Väterlicher Sorgfalt Wir dermahlen Unſerer geſamten lieben Unterthanen Gewiſſens-Freyheit, ſonderbahr aber auch den zulänglichen Unterhalt allerſeits Religions-Verwandten, mithin auch der Lutheriſchen Pfarrer, Kirchen- und Schuldiener zu proſpiciren, Uns haben angelegen ſeyn laſſen; Wir hätten auch Unſers Orts wol gewünſcht, daß man ſothane Unſere Wohlmeynung von Seiten eines Löbl. Corporis Evangelici, und ſonderbahr derjenigen Herren Stände, welche ſothane Religion profitiren, mehrers ſecundiret. Nachdem man aber aufm Reichs-Tag zu Regenſpurg dasjenige, ſo bey dem

dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, wegen Reſtitution der Untern-Pfaltz, diſponiret worden, von Seiten des geſammten Corporis Proteſtantium auf einen Unſerer hierunter, allerſeits Religionen zum Beſten, geführter heilſamer Intention, gerade zuwider gereichigen Sinn ausgedeutet, desfalls Uns vielfältige verdrießliche Beſchwernüſſen und Weitläufftigkeiten erreget, mithin endlich das Werck ſo weit geeyfert hat, daß Wir, zu Beruhigung vorerwehnten Corporis, und Bezeigung Unſerer zu Unterhaltung guter Verſtändnuß, Friedens, und Einigkeit, unter des Heil. Röm. Reichs, Unſers werthiſt- und lieben Vaterlandes Gliedern, Uns hierunter zu einer andererweiten, wiewohln Unſern Lutheriſchen Unterthanen, ſo viel den Unterhalt ihrer Pfarrern, Kirchen- und Schuldiener betrifft, in ſo weit nicht ſchädlichen, Wir ihnen gerne gönnen, die Verfügung zu reſolviren bewogen worden, wodurch Wir Uns die Hand in dieſem Werck gleichſam gebunden ſehen; Als bedauren Wir nicht wenig, daß bey dieſen Umſtänden, wie geneigt Wir auch immer darzu ſeyn mögen, Euer Liebden bey Uns eingelangtem, von Uns jederzeit höchſt-geſchätzten Vorſchreiben, ſtatt zu geben, mithin ermeldten Conſiſtorialen und Paſtoren ein mehrers zu ihrer benöthigten Subſiſtenz einzuräumen, und deſſen Abgebung denen Reformirten zuzumuthen, itzo nicht mehr im Stand ſeyn, befinden auch nicht, auf was für Art und Weiſe bey Beharrung ſothanen, aus ermeldtem Friedens-Schluß genommenen, wiewohl von Uns jederzeit widerſprochenen Vorwurff, ermeldte Supplicanten in dieſem ihrem Geſuch einiger

ger maſſen conſoliret, und ihnen geholffen werden möge, welche im übrigen ſich über Uns um ſo weniger mit Fug zu beſchweren haben werden, als Wir ſelbigen ein weit mehrers, als ſie, nach obgedachtem, Uns, wider Unſer wohlbefugtes Dafürhalten, aufzudringen, gemeinetem Statu Reſtitutionis, nicht gehabt, nemlich ein eigenes Conſiſtorium und Exercitium Religionis Liberum in unſerer gantzen Churfürſtl. Pfaltz verſtattet haben: Welches Euer Lbd. Wir alſo in Freund-Vetterlicher Antwort unverhalten wollen, und zu Erweiſung ꝛc. Düſſeldorff, den 7. Febr. 1712.

CLXX.

Schreiben des Corporis Evangelicorum auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, daß Er die Neuburgiſche Patres Jeſuitas mit ihrem unbilligen Geſuch abweiſen, und die Freyherren von Rackenitz in dem rechtmäßigen Beſitz ihrer Güter ruhig gelaſſen werden möchten, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

Euer Churfürſtl. Durchl. wollen gnädigſt erlauben, daß Deroſelben Wir, vermittelſt der gedruckten Beylage, in Unterthänigkeit hinterbringen mögen, was bey dem Corpore Evangelicorum, Philipp Wilhelm und Johann Friedrich die Freyherren von Racknitz, wegen der bey Ew. Churfſt. Durchl. Neuburgiſchen Regierung von denen P. P. Jeſuitis daſelbſt anhängig gemachten ſo genannten Reluition und Vindications-Anſprach einiger Erb- und Feld-Lehen-Güter und Gülten zu Haunsheim,

und

und des Hofes Bergen, eingegeben, und angelegentlich gebeten. Nachdem Wir nun eines theils erwehntes Freyherrliches Racknitziſches Memoriale, nebſt ſeinen Beylagen, nach allen Umſtänden, reiflich erwogen, und klärlich dabey befunden, daß obbemeldter P.P. Jeſuitarum, durch höchſt-gefährliche neuerliche gantz ungegründete, und dem Heil. Röm. Reich eine gäntzliche Zerrüttung androhende Principia, unterſtütztes Geſuch, allen Rechten, vornemlich aber dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, bevorab deſſen Art. V. §. Quæcunque Monaſteria &c. und dem darinnen deutlich ausgedruckten Anno decretorio 1624. ſchnur-ſtracks zuwiderlauffe; ſolchem aber das Freyherrl. Racknitziſche Petitum in allem durchaus conform iſt, und auf der höchſten Billigkeit beruhet; Andern theils Ew. Churfürſtlichen Durchl. angebohrne Welt-kündige Großmüthigkeit, und Liebe zur Aufrechthaltung des gemeinen Vaterlandes Teutſcher Nation, Uns zum gewiſſeſten verſichert, daß Dieſelbe nicht das mindeſte, was zu Infringirung des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes (als welches das einige Band iſt, wodurch die Glieder des Heil. Römiſchen Reichs untereinander feſt verknüpffet bleiben können) gereichet, in Dero Landen verhängen laſſen werden; Als haben Ew. Churfürſtl. Durchl. im Namen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Wir hierdurch unterthänigſt zu erſuchen und zu bitten, Uns höchſt gemüßiget befunden, Dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, an Dero Neuburgiſche Regierung den ernſt-gemeſſenen Befehl dahin ergehen zu laſſen, daß

Dieſel-

Dieſelbe die P. P. Jeſuitas mit ihrem unbilligen Geſuch, bey ſo bewandten Umſtänden nunmehro abweiſen, die Freyherren von Racknitz hingegen in den ruhigen Beſitz ihrer Güter unperturbiret gelaſſen, und das allegirte Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ auch in hoc paſſu genau in allem obſerviret werden möge. Solche gerechteſte Verfügung werden unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit allem ſchuldigſten Danck, und angenehmſten Dienſten, jederzeit zu erwiedern ſich äuſſerſtes angelegen ſeyn laſſen; Und Wir verbleiben in tieffſter Submiſſion,

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg, den 9. Dec.
1711.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangel. Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier verſamlete Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſten, und in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens Fürſehern und Vicario, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Spanheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenſtein, Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn. Sche-

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.

Fürſtliche

1. Magdeburg.

Erſter Tag:
2. Sachſen-Weimar.
3. Eiſenach.
4. Coburg.
5. Gotha.

6. Brandenb. Culmbach.
7. Braunſchw. Wolffenbüttel.

3te Strophe:
8. Würtemberg.
9. Heſſen-Caſſel.
10. Darmſtadt.
11. Mecklenburg-Schwerin.

12. Anhalt.
13. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
14. Oſt-Frießland.
15. Wetterauiſche Grafen.
16. Fränckiſche Grafen.

Reichs-Städtiſche

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Eßlingen.
Goßlar.	Heilbrun.

CLXXI.

Schreiben Graf Chriſtoph Friedrichs zu Stollberg an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Er Demſelben wegen getroffener Ehe-Allianze zwiſchen dem Cron-Printzen, Groß-Fürſten des groſſen und kleinen Rußlandes, und deſſen Enckelin, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, gratuliret, de Anno 1711.

Durch-

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Herr,

WAnn Ihre Hochfürſtl. Durchl. ſonſt niemals den Effect Dero angebohrnen Gnade, meinem Gräfl. Hauſe ruhmwürdigſt erwieſen hätten, ſo könte allein das von Fürſtl. Leutſeligkeit durchaus angefüllete gnädige Zuſchreiben am 30. Oct. a. c. welches den 35. verſtrichenen Monat Novembris in unterthäniger Veneration erhalten, ein unverwerfliches Zeugnüß der Welt vor Augen legen, und mich und die Meinigen zu keiner andern Pflicht verbinden, denn dieſe Hochfürſtl. Clemence in allergehorſamſtem Reſpect Danck- erkentlich mit zu Grabe zu nehmen. Gleichwie nun aber die, mit Sr. Czaariſchen Majeſtät allerhöchſter Genehmhaltung, zwiſchen Dero Cron- Printzen und Groß-Fürſten des groſſen und kleinen Rußlandes ꝛc. dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Alexio Petrowitz, und Ihrer Hochfürſtl. Durchl. Princeßin Enckelin, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Charlotten Chriſtinen Sophien, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Hertzog Ludwig Rudolphs zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Fürſtl. Durchl. mitlern Princeßin Tochter, getroffene, und den 25. Oct. zu Torgau glücklich vollzogene Ehe-Alliance, worvon mir gnädigſte Ouverture gegeben worden, um deswillen ſonder allen Zweiffel Ihre Hochfürſtl. Durchl. bey Dero glorwürdig angetretenen hohen Alter, gleichſam von neuem erquicket und erfriſchet: Weilen Sie dergleichen Königliche, ja Kayſerliche höchſte Vermählungen in gedoppelter Freude erlebet und erblicket; Alſo erfor-

dert allerdings auch meine gehorſam-ergebenſte Schuldigkeit, von ſolcher Dero Hochfürſtl. Hauſe von GOtt zugelenckten Güte und Gnade, als ein unterthäniger treuer Diener, mir einen eintzigen Blick, mithin aber dieſes zugleich auszubitten, daß wegen ſolcher höchſten Ehe-Verbindung alles Segens-reiche Hochergehen, mein abgeſchickter Rath und Cantzley-Director, Rothmaler, in devoteſter Submiſſion mündlich ein mehreres appreciren dörfte; Wormit zu unverrückter Beſtändigkeit aller fernern Hochfürſtl. Hulde, meine Wenigkeit hiermit biß zum Sterben eintzig und allein widme und verharre,

Ihro Hochfürſtl. Durchl.

Stollberg, den 9. Dec.
1711.

unterthänig-treu-williger,
Chriſtoph Friedrich, Graf zu Stollberg.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg rc. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

Wolffenbüttel.

CLXXII.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie in Dero Efforten und Zurüſtungen, zu Fortſetzung des Krieges, continuiren möchte, de Anno 1711.

P. P.

P. P.

Obwohlen Wir hoffen und wünſchen, daß die Friedens-Handlung, zu welcher Ihre Majeſtät, die Königin von Groß-Britannien, nach vorhero mit Uns gepflogener Communication, und Concerto, die ſämtlichen Hohen Alliirten in die Stadt Utrecht invitiret, einen guten und erwünſchten Succeſs erlangen, und dadurch ein beſtändiger Friede, in welchem die Hohen Alliirten ſamt und ſonders ihre Vergnügung finden, getroffen werden möge; So kommt Uns dennoch die Sache ſolchergeſtalt vor, daß dieſer Friedens-Handlung wegen, man die Gedancken von dem Krieg, und von denen Zubereitungen zu deſſen vigoreuſen Fortſetzung, in künfftigem Feldzug nicht abzuziehen habe, angeſehen der Ausſchlag dieſer Friedens-Negociation noch gantz ungewiß iſt, und darauf, ohne ſich einer augenſcheinlichen Gefahr bloß zu ſtellen, kein Vertrauen geſetzet werden kan noch mag, ehe und bevor der Friede völlig geſchloſſen, und man deſſen Execution zur Gnüge verſichert ſeyn wird; weshalber, Unſers Ermeſſens, die Nothwendigkeit und Vorſichtigkeit erfordert, daß man nichts deſtoweniger in währender Friedens-Handlung, die Zurüſtungen, um künfftigen Feldzug ſowohl frühzeitig zu eröffnen, als mit Vigueur fortzuſetzen, in aller erſinnlichen Eilfertigkeit und Eyfer zur Hand nehme, und darinnen dem Exempel folge, ſo die Feinde ſelbſten geben, als welche, allen einlauffenden Berichten nach, gegenwärtig ſo ſehr als jemahlen arbeiten, und weder Koſten noch Mühe ſparen, ihre Trouppes am ſchleunigſten herzuſtellen, auf ihren

Gräntzen Magazin anzufüllen, und alles zu des Krieges Continuation mit Fleiß und Eyfer in Bereitſchafft zu bringen. Und wird gewißlich die Friedens-Negociation entweder ſchwerer oder leichter gemacht werden, nach dem Zuſtande, darein die Alliirten ſich ſetzen, den Krieg mit mehr- oder weniger Krafft und Nachdruck künfftigen Feldzug zu führen, und nachdem der Feind davon entweder weniger oder mehr zu fürchten haben wird, dergeſtalten, daß wol feſtgeſtellet werden mag, daß nach Proportion der Verfaſſungen, welche die Alliirte ſämtlich gegen künfftige Campagne thun werden, der Fried ehend- oder ſpäter, und auf mehr oder weniger gute Conditiones, wird ausgewircket werden. Und würde in dieſer Conjunctur nichts ſchädlichers können erdacht werden, als wann man itzo im geringſten träg werden, oder etwas verſäumen wolle, was zu kräfftiger Fortſetzung des Kriegs in folgendem Feldzug dienen könte; ſintemahlen die Feinde dadurch zweifels-frey bewogen und animirt werden würden, keinen Frieden, als auf ſothane ſchlechte Conditiones, bey welchen die Hohe Herren Alliirten insgemein, und deren jeder ins beſonder, keine Vergnügung noch Sicherheit finden möchten, zu bewilligen. Dieſe Betrachtungen haben Uns bewogen, um, ſo viel Uns betrifft, alle Unſere übrige Kräfften zum äuſſerſten anzuwenden, und, der inſtehenden Friedens-Handlung ungeachtet, die von Uns dependirende Sachen zu einer frühen und vigeureuſen Campagne zu præpariren, der Hofnung lebende, es werde von Seiten der andern Hohen Alliirten ein gleiches gethan werden; In-

maſſen

maſſen wir dann, zu des gemeinen Beſtens Beförderung, nicht umhin gekont, Ew. Chur-und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dieſelbe hiermit freundlich zu erſuchen, in Dero Efforten und Zurüſtungen zu Fortſetzung des Kriegs in folgendem Feldzug zu continuiren, und dieſelbe, ſo viel thunlich, ſo wohl durch Herſtellung derer Trouppen in guten und completen Stande gegen das vorige Jahr, als auch durch die Beſorg-und Aufrichtung derer benöthigten Magazinen, an Vivres, Fourage, Artillerie, und allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten, zu vermehren, damit der Krieg von allen Seiten ſo wohl offenſivè als defenſivè geführet, und ſolcher geſtalt deſto ehender und beſſer ein guter ſicherer Friede erhalten, oder bey deſſen Entſtehung der Krieg mit Hoffnung eines guten Succeſſes fortgeſetzet werden möge. Womit uns ferner zu Unterhaltung aller guten Freundſchafft und Correſpondentz erbietend. Haag den 15. Decembr. 1711.

CLXXIII

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Käyſer Carolum VI. die Beſchwerden des Groß-Hertzogs von Toſcana, Herrn Coſmi III. wegen deſſen Reichs-Lehen, betreffend, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

Ew. Käyſerl. Majeſtät können wir gehorſamſt ohnverhalten, ergiebt es auch der Anſchluß des mehreren, was des Herrn Groß-Hertzogs von Toſcana Lbden, auch Durchl. durch deſſen Abgeordneten

ten bey dahier verſammletem Churfürſtlichen Collegio, wegen des von denen Reichs-Lehen (womit Se. Lbden und Durchl. von Käyſerl. Majeſtät Dero hohen Vorfahren, Chriſtmildeſter Gedächtniß, belehnet worden) zu dem Reichs-Krieg in Italien erhobenen Beytrags beſchwerlich für- und anbringen, mithin derenthalben erſuchen und erbitten laſſen. Nachdem nun Eure Käyſerl. Majeſtät durch göttliche ſonderbahre Providentz bey dieſen beſchwerlichen Zeiten, zu des bedrängten Römiſchen Reichs allerhöchſten Oberhaupt höchſt conſolirt erkieſet worden, und das Churfürſtliche Collegium, vermög des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetzen, auch Königl. Wahl-Capitulation, die Gnad eines zeitlichen Römiſchen Königs und Käyſers innerſten Rath abzugeben, mithin Ihro zu Erleichterung Dero Regierung, mit einer ohnmaßgeblichen unterthänigſten Beyrathung gehorſamſt an Hand zu gehen, und dann Euer Käyſerl. Majeſtät (in welche Ihr einiges Vertrauen zu ſetzen, Ihre Lbden und Durchl. zu erkennen geben,) Selbſt allerhöchſt erleucht erkennen werden, daß dieſer Lehn proportionirten Concurrentz wegen, der Sachen auf den Grund zu ſehen und darmit behörig zu remediren eine zulängliche Unterſuchung nöthig ſeyn werde; So iſt und gelanget an Ew. Käyſerl. Majeſtät unſer unterthänigſtes Bitten, Sie gnädigſt geruhen wollen, gleich bey Dero Ankunfft in dem Reich, innerhalb einem Jahr, dieſes des Herrn Groß-Hertzogen zu Toſcana Lbd. auch Durchl. Beſchwerde mit deren untergelauffenen Umſtänden gründlich unterſuchen zu laſſen, das Churfürſtl. Collegium darüber zu vernehmen, und mit deſſen Beyrathung

auch

auch Einwilligung, das Werck auf einen ſolchen billigen Fuß zu ſetzen, damit ſich niemand künfftighin derentwegen zu beſchweren befugte Urſache haben möchte, auch indeſſen die allzugroſſe aufgebürdete Summa aufzuheben, und ſelbige hergegen auf eine billige Proportion einzurichten. Euer Käyſerl. Majeſtät erwerben damit bey allen Dero getreuen Ständen und Lehn-Leuten eine ſolche Liebe und Gehegnüß, daß ſie in Dero Regierung einen erfreulichen Effect empfinden werden, welches die göttliche Güte zu einer vollkommenen Harmonie zwiſchen Haupt und Gliedern gnädiglich verleihen wolle, in deren mächtigen Schutz Ew. Käyſerl. Majeſtät, wir aber uns, und reſpectivè unſere gnädigſte Herren Principalen, zu Dero Käyſerlichen Hulden und Gnaden, gehorſamſt empfehlen, und verharren,

Euer Käyſerl. Majeſtät,

Franckfurt den 23. Decembris 1711.

allerunterthänigſte und gehorſamſte,

Lotharius Frantz, Churfürſt. Carl, Churfürſt. Joh. Wilhelm, Pfaltz-Graf und Churf.

Frantz Ferdinand, Graf Kinsky.
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Chriſtoph de Dohna.
Friedrich Wilhelm, Freyherr von Görtz.

CLXXIV.

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an Käyſer Carolum VI. die Prætenſion Hertzogs Anthon Ferdinands von Guaſtalla auf das Hertzogthum Mantua betreffend, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer ꝛc.

Allergnädigſter Herr ꝛc.

WAs bey dem Churfürſtl. Collegio dahier, wegen des Hertzogthums Mantua, und zu deſſen Beſitz-Erlangung von dem Hertzoglichen Gvaſtalliſchen abgeordneten Grafen von Fantoni, für Anſuchung geſchehen ſey, ein ſolches haben wir der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Euer Käyſerl. Majeſtät hierbey anzufügen. Nun erinnern wir uns zwar annoch guter maſſen, wohin wir, die anweſende Churfürſten, Uns, auch reſpectivè unſere abweſende gnädigſte Herren Principalen, ſich gegen letzt abgelebte Seine Käyſerliche Majeſtät, Glorwürdigſter Gedächtniß, auf beſchehenes Anſinnen, in Betracht Dero Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich, erkläret haben. Nachdemmahlen jedoch aber zugleich der von dem Hauß Guaſtalla dißfalls formirender Prætenſion gedacht, und mithin die Billigkeit ſothaner Prætenſion Erledigung höchſtſeligſt erwehnter Seiner Majeſtät von uns, und Reſpectivè höchſtgedachten unſeren gnädigſten Herren Principalen, geziemend zu vernehmen gegeben worden iſt, einfolglich die Sache ihre Rechtsgebührliche Endſchafft ſolcher geſtalt noch nicht erreichet hat, zumahlen deshalben von neuen bey dem Churfürſtlichen Collegio Anregung und beweglichſte Inſtantz geſchehen: So werden Ew. Käyſerliche Majeſtät Sich die fürderſame Unterſuchung wohlgedachten Fürſtlichen Hauſes Anſpruchs nicht mißfallen laſſen, auch allergnädigſt geruhen, Sich mit dem Churfürſtl. Collegio. gleichwie in der Haupt- nehmlichen der Verwür-

ckungs-

ckungs-Sache, vom Käyſer Leopoldo, glorwürdigſter Gedächtniß, geſchehen: alſo auch in dieſem darob rührenden Geſchäffte zu vernehmen, und mit deſſen unterthänigſtem Beyrath, auch Einwilligung, dem Hauß Guaſtalla dasjenige zuzulegen, was der Juſtitz und Billigkeit gemäß iſt. Wegen welcher ſo einer importanten, als ein anſehnliches Hertzogthum betreffenden Sache, gerechten Handhabung, Euer Käyſerl. Majeſtät Sich anderwärtigen Gottes Segen gewinnen, und Dero ſiegreiche Waffen weiters beglücken werden, wann zumahlen Dieſelbe inzwiſchen ſich berührtes Hauß Guaſtalla, wegen deſſen ohne dem wenigen, und noch därzu durch gegenwärtigen Krieg überaus mitgenommenen Landen, einfolglich einem ſolchem Fürſtlichen Geblüth gebrechender Subſiſtentz, allergnädigſt lieſſen empfohlen ſeyn, warum Euer Käyſerliche Majeſtät wir dann auch hiermit zum allerangelegentlichſten wollen erſucht haben; Womit Dieſelbe wir göttlicher mächtigen Obhut empfehlen, und verharren. Franckfurt den 23. Decembris Anno 1711.

Euer Käyſerl. Majeſtät,

allerunterthänigſte und gehorſamſte,

Lotharius Frantz, Churfürſt. Carl, Churfürſt. Johann Wilhelm, Pfaltzgraf und Churfürſt.

Frantz Ferdinand, Graf Khinski.
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Chriſtoph de Dohna.
Friedrich Wilhelm, Freyherr von Görtz.

CLXXV.

Schreiben des Churfürſtl. Collegii zu Franckfurt am Mayn an den Käyſer Carolum VI. ſo wohl wegen des Hertzogthums Montferrat an Savoyen, imgleichen des Æquivalents dargegen an Lothringen, dann die Poſſeſſores der ſo genannten Langhiſchen Reichs-Lehen betreffend, de Anno 1711.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer,

Allergnädigſter Herr,

Ew. Käyſerl. Majeſtät geruhen Allergnädigſt, ſich allergehorſamſt vortragen zu laſſen, was geſtalten das Churfürſtl. Collegium von dem Hertzoglichen Savoyiſchen Miniſtre Mellarede, beſage Anſchluſſes, bey fürgeweſenem Churfürſtlichen Convent der auf Deroſelben höchſte Perſon erfreulichſt ausgefallenen Wahl, über das, was bereits in der mit Ew. Käyſerl. Majeſtät errichteten Capitulation Art. 26. enthalten, auch noch um die beſtändig- und völlige Erfüllung des mit weyland Seiner Käyſerl. Majeſtät Leopoldo, glorwürdigſter Gedächtniß, den 8. Novembris 1703. aufgerichteten Bund-Tractats, angelegentlich belanget worden, ſo dann was folglichen der Hertzogliche Lotharingiſche Miniſtre, Baron von Forſtner, wegen der an Lotharingen, des Hertzogthums Montferrat halber, in obbemeldtem Tractat, auch ſonſt verſprochener Satisfaction, für eine Anſuchung gethan habe, und endlichen die Poſſeſſores der ſo genannten Langhiſchen Reichs-Lehen hierbey um Adminiſtration der Juſtitz inſtändigſt bitten thun. Nachdemmahlen nun Eingangs gemeldtes Hertzogliches Savoyiſches deſiderium nicht nur

in obgedachtem Tractat gegründet iſt, ſondern auch von letztabgelebter Seiner Käyſerlichen Majeſtät Joſepho, glorwürdigſter Gedächtniß, vermittelſt der darauf den 17. Junii 1708. ertheilten Belehnung, beſtätigt worden, über das auch noch die Hertzoglich-Savoyiſcher Seiten in gegenwärtigem groſſen und ſchweren Krieg pro publico erworbene fürtrefliche Merita in beſondere conſideration zu ziehen ſeynd, und um deren weitere Bewerbung ſich zumahlen alle gute Hoffnung zu machen iſt; So läſſet es uns nicht zweifeln, daß dieſes alles nicht auch in Ew. Käyſerl. Majeſtät Weltkundig Juſtitz liebendem Gemüthe, und zumahlen zum beſten des gemeinen Weſens, Platz finden, Dieſelbe ſofort mehr beſagten Tractat nicht allergnädigſt genehm halten, einfolglich mit förderſamer Geſtattung deſſen Effects dem Hertzoglich-Savoyiſchen Deſiderio nicht vollkommen deferiren werden, als warum Ew. Käyſerl. Majeſtät wir dann auch gar angelegentlich und allergehorſamſt erſuchen thun. Und gleichwie auch an Hertzoglich-Lotharingiſcher Seiten auf obangezogenes Hertzogthum Montferrat bekantlich ein inconteſtables Succeſſion-Recht militiret, und dahero Ew. Käyſerliche Majeſtät ſelbſten, wie auch Dero nächſte Herren Vorfahren am Reich, Käyſerl. Majeſtät Majeſtät, höchſt-löblichſter Gedächtniß, wie weniger nicht Deroſelben Alliirte behörige Satisfaction und Schadloßhaltung vor billig erkennet; Alſo werden Dieſelbe ſothane Satisfaction Hertzoglich-Lotharingiſcher Seiten um deſto mehr angedeyen laſſen, als bekantlich der gemeinen Sach durch den an Savoyen geſchehenen Ubertrag obbeſagten Hertzogthums ein merckli-

cher

cher groſſer Vortheil zugewachſen; und man aber Lotharingiſcher Seiten ſolcher geſtalt allein dem Publico zu Liebe, den Genuß eines ſo anſehnlichen Hertzogthums entbehren müſſen, mithin die Billigkeit allerdings erfordert, gegen eine ſolche Wohlmeynung pro Publico, vermittelſt eines anderwärten Æquivalents außer Schaden geſetzt zu werden, als warum Ew. Käyſerl. Majeſtät wir ingleichen gar inſtändig und allerunterthänigſt erbitten thun. So viel nun auch Eingangs erwehnte Poſſeſſores derer Langhiſchen Reichs-Lehen betrifft, nachdem von der an Hertzoglich Savoyiſcher Seiten zum öffters bezeigten groſſen Æquanimität allerdings zu muthmaſſen, daß man gedachten Poſſeſſoribus auch dasjenige nicht mißgönnen werde, was denenſelben von Rechts wegen etwan zukommen möchte; Als werden Ew. Käyſerl. Majeſtät dieſe Differentien ſolcher geſtalt allergnädigſt conſideriren, und nach ihrer Natur und Eigenſchafft determiniren laſſen, gleichwie Dieſelbe durch obbemeldten Tractat, und darauf erfolgte Inveſtitur, reguliret worden; Wormit Ew. Käyſerliche Majeſtät wir eine langwierige und von GOtt geſegnete Regierung treulichſt erwünſchen, und in höchſtgeziemender Veneration verharren,

Ew. Käyſerl. Majeſtät,

Franckfurt am 23. Dec. 1711.

allerunterthänigſt und gehorſamſte

Lotharius Frantz, Churfürſt. Carl, Churfürſt, Johann Wilhelm, Pfaltzgr. u. Churf.
Frantz Ferdinand, Graf Khinski.
Otto Heinrich, Freyherr von Frieſen.
Chriſtoph de Dohna.
Friedrich Wilhelm, Freyherr von Görtz.

CLXXVI.

CLXXVI.

Schreiben Kåyſers Caroli VI. an einige Reichs-Fürſten, worinn Er Denenſelben ſo wohl die Wahl zum Rômiſchen König, und künfftigen Kåyſer, als auch deſſen Crônung, notificiret, de Anno 1711.

CARL der Sechſte von Gottes Gnaden, erwehlter Rômiſcher Kåyſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt,

DEmnach aus ohnzweifelbarer Schickung Gottes die am 12ten jüngſt-verwichenen Monats Octobris vorgegangene Wahl eines Rômiſchen Kônigs, und künfftigen Kåyſers, mittelſt ordentlicher und einmüthiger Stimmen des Churfürſtlichen Collegii, auf Uns ausgefallen, und Wir nach der Uns davon zugekommenen Nachricht Uns zu Empfahung der Kåyſerl. Cron anhero erhoben, die Crônung auch geſtrigen Tages mit allen gebräuchlichen Feyerlichkeiten glücklich an Uns vollbracht worden; So mögen Wir aus der Dero Liebd. zutragenden gnädigſten Neigung nicht umhin, es Deroſelben hiermit gnädigſt kund zu machen, nicht zweifelnd, Sie werden Uns dieſe Kåyſerl. Würde deſto lieber gônnen, als Sie geſichert ſeyn kônnen, daß Wir Uns deren, mit gôttlicher Hülffe, und getreuen Beyſtand der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, nicht anders, dann zu der wertheſten Chriſtenheit und des Vaterlandes erſprießlichen Nutzen und Aufnehmen zu gebrauchen geſinnet ſeyn; Die Wir in übrigen Dero Liebd. mit Kåyſerlichen Gnaden, und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Geben in Unſerer und des Reichs Stadt Franckfurt den 23. Dec.

Anno

Anno Siebenzehen hundert und eilf, Unſerer Reichen des Römiſchen im erſten, des Hiſpaniſchen im neunten, des Hungariſchen und Böheimiſchen aber ebenfalls im erſten.

CARL.

Vt. Friedrich Carl G. von Schönborn.

Ad Mandatum Sacr. Cæſ. Majeſtatis proprium

C. F. v. Glandorf.

CLXXXII.

Schreiben Churfürſt Carls zu Trier, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, worin er ihm zum neuen Jahre gratuliret, de Anno 1711.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Euer Lbd. thun Wir zur glücklichen Endigung dieſes Jahrs um ſo mehr gratuliren, als mit Selbiger das durch Abſterben Seiner Käyſerl. Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, viduirtes Römiſche Reich, wiederum mit einem höchſten Oberhaupt zu allgemeinem Jubel und Approbation verſehen worden; Und gleichwie anbey von Hertzen wünſchen, daß Euer Lbd. auch das neue, und viele folgende Jahre, in allen hohen Wohlſeyn zu Dero Fürſtlichen Hauſes, auch Landen, fernerem Aufnahme und Beſten, erfreulich zurück legen, und durch weitere

Fort-

Fortſetzunge Deren hohen Herren Alliirten einige Jahre her gediehener ſtattlicher Progreſſen, ein reputirlicher beſtändiger Friede erwonnen werden möge; Alſo wollen Wir hoffen, der gütige GOtt werde dieſe Unſere wohlgemeinete Vota, mit dem gedeylichen Effect ſegnen; Und verbleiben Euer Liebden zu Erweiſung all angenehmer Dienſten ſtets willig und bereit. Geben Franckfurt den - Decembr. 1711.

Von GOttes Gnaden Carl, Ertz-Biſchoff zu Trier, des Heiligen Römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Oßnabrück und Olmütz, Adminiſtrator zu Prün, Hertzog zu Lothringen und Bahr ꝛc. Des Ritterlichen Maltheſer-Ordens in Caſtilien und Legion Groß-Prior, der Königlichen Capellen in Böheim Graf ꝛc.

Euer Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, und Diener,

Carl, Churfürſt.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Unſerm freundlich-viel-geliebten Herrn Vettern.

Wolffenbüttel.

CLXXIIX.

Schreiben derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Fortſetzung des Krieges wider Franckreich betreffend, de Anno 1711.

P. P.

Euer Churfürſtliche und Fürſtliche Durchlaucht. Durchl. und Denenſelben haben Wir, aus Eyfer zu des gemeinen Beſtens Beförderung, in Unſer Schreiben vom 15. nächſt-verwichenen Monats Decembris vorgetragen, wie ſehr, Unſerm Urtheil nach, in gegenwärtiger Conjunctur, da eine Zuſammenkunfft zur Friedens-Handlung wird gehalten werden, es von der äuſſerſten Angelegenheit und Nothwendigkeit ſey, daß, in Erwegung der Ausſchlag ſothaner Friedens-Handlung gantz, und zumahlen ungewiß verbleibet, die Kriegs-Zurüſtungen darum nicht auſſer acht gelaſſen werden, ſondern anjetzo ſo ſehr als jemahl ein äuſſerſter Effort zu thun, damit von Seiten der Hohen Alliirten alles, was zu einem frühzeitigen und vigoreuſen Feldzug dienlich, und erfordert wird, in Bereitſchaſſt gebracht werde, um, wo es nöthig, die erhaltene Avantages mit der Hülffe GOttes fortſetzen, und dadurch die Feinde deſto eher und beſſer zu Conditionen eines ehrlichen und guten Friedens, in welchem alle Hohe Alliirte ihr Vergnügen finden möchten, bringen zu können. Nachdem nun der Herr Printz Eugenius von Savoyen ſeit deme allhier angelanget, ſeynd mit demſelben, und mit denen allhier anweſenden Kayſerl. Herren Miniſtris, wie auch mit dem Herrn Grafen von Straffort, Extraordinair-

Ambaſſa-

Ambaſſadeur, und Plenipotentiaire Ihrer Majeſtät der Königin von Groß-Britannien, Unſere Herren Deputirte über obiges in einer ſerieuſen Uberlegung geweſen, und haben ſämmtlich geurtheilet, daß um der Friedens-Negociation einigen Nachdruck bey Uns zu wege bringen, und davon mit gutem Grunde einen erwünſchten Succeſs hoffen, und erwarten zu mögen, es von einer abſoluten und indiſpenſablen Nothwendigkeit ſeyn würde, daß von Seiten der Hohen Alliirten nicht nur in denen Efforten, welche zu des Kriegs Fortſetzung, und zu der gemeinen Sache Beförderung biß hieher gethan, continuiret, und dieſelbe, ſo viel nur immer thunlich ſeyn mag, vermehret werden, worauf denn der Herr Printz von Savoyen ſich erkläret, daß Se. Kayſerl. Majeſtät Dero Hohen Alliirten mit einem Exempel vorzugehen, und ſelbige anzufriſchen reſolviret wären, in künfftigem Feldzuge zum wenigſten zehen tauſend Mann mehr, als im verwichenen Jahr, gegen den gemeinen Feind in das Feld zu bringen. Und gleichwie Ihre Majeſtät die Königin von Groß-Britannien, nach der Erklärung des gedachten Herrn Grafens von Straffort, und auch Wir, auf keine Weiß die Gedancken haben, der obhabenden Friedens-Handlung wegen, in allergeringſten von demjenigen, ſo zu Fortſetzung des Kriegs dienen kan, nachzulaſſen, ſondern vielmehr der Intention ſeynd, auch einen äuſſerſten Effort zu thun, und alles, was von Uns dependiret, und nur in Unſerm Vermögen iſt, zu einer frühzeitigen und vigoreuſen Campagne zu præpariren, um ſo lang der Friede nicht geſchloſſen, und man der Exe-

cution deſſelben nicht verſichert iſt, mit nicht weniger Force und Nachdruck, als in vorigen Jahren, agiren zu können; So haben Wir zu dem Ende, zu Unſerer Trouppen Herſtellung, und Aufrichtung der nöthigen Magazinen, allbereits die requirirte Fürſehung gethan. Nachdem nun hierdurch dasjenige, ſo Wir in Unſern vorigen Schreiben gemeldet, confirmiret wird, und die Sache vor das Wohlſeyn des gemeinen Beſten der ſämmtlichen Hohen Alliirten von der äuſſerſten Angelegenheit und Nothwendigkeit iſt; So wollen Wir hoffen, und erwarten, daß an Seiten des Reichs gleichfalls ein mehrerer Effort in dieſer importanten Conjunctur, als vorhin, wird angewendet werden. Dann obwohl etliche Crayſe und Stände, und zwar diejenige, welche in dem Krieg am meiſten gelitten, und die rechtmäßige Urſachen und Entſchuldigungen hätten, ſich zu ihrem groſſen Ruhm vor andern angegriffen; ſo iſt doch bekant, daß andere, und unter dieſen auch viele Vermögende, ihre zu der Reichs-Armee ſchuldige Contingentien nicht fourniret haben, worzu noch kommt, daß gedachte Reichs-Armee, ſo, wie dieſelbe iſt, von allerhand nöthigen Requiſiten deſtituiret geblieben, ſo gar, daß noch in dieſem Jahr zu ſehen, daß durch ein ſo groſſes und mächtiges Reich, welches, wenn es ſeine Kräffte recht gebrauchte, faſt allein capable ſeyn würde, dem Feind die Stirn zu bieten, keine 300000. fl. ſo doch eine geringe Summa iſt, zu der Operations-Caſſa, und zu Behuff der Armee am Obern-Rhein haben zuſammen gebracht werden können; Da inzwiſchen auch bekant, daß, als vor dieſem von Friedens-

Condi-

Conditionen geſprochen worden, man von Seiten des Reichs, und deſſen Gliedern, die Prætenſionen, ſo denenſelben zu ihrer Securität und Indemniſation dienlich, und man von denen Feinden zu bedingen geurtheilet, ſehr weit zu extendiren gewuſt, wie man wahrſcheinlich bey künfftiger Friedens-Handlung wiederum thun wird. Worauf Wir ſagen müſſen, daß Wir, nebſt Ihrer Majeſtät von Groß-Britannien, freylich geneigt ſeynd, das Intereſſe des Reichs, und der Glieder deſſelben, denen getroffenen Bündnüſſen gemäß, bey Fried und Krieg treulich zu behertzigen, und alle favorable Conditionen vor dieſelbe auswürcken zu helffen; alleine es iſt nicht genug, die Gedancken über dasjenige, ſo man gerne hätte, gehen zu laſſen, ſondern daß man auch bedacht ſeyn müſſe, auf diejenige Mittel zu gedencken, wodurch daſſelbe zu erhalten, indem das Wünſchen und Begehren nach groſſen Sachen, ohne die Mittel zu deren Erlangung anzuwenden, durchgehends eitel und vergebens. Uns iſt zwar nicht unbekant, daß offtermahls die Defecten derer Contingentien bey der Reichs-Armee damit excuſiret werden, als ob dieſelbe in denen Niederlanden emploiret wären; Es können aber, Unſers Ermeſſens, diejenigen Trouppen, welche in dem Dienſt und Beſoldung von Groß-Britannien, und von dieſem Staat übernommen, vor ſothane Contingentien nicht paſſiren, und iſt Uns nicht wiſſend, daß einige Convention gemacht ſey, krafft deren diejenige Fürſten, von welchen gedachte Trouppen übernommen worden, von der Præſtation ihrer Contingentien zu der Reichs-Armee eximiret ſeyn ſolten, oder daß

dieſelbe ſich davon mit Recht excuſiren können, um welcher Urſache dann Wir zu des gemeinen Weſens Beförderung nicht umhin gekonnt, Unſere wohlmeynende Gedancken und gute Intention dem Reich, und deſſen Gliedern, vorzutragen, und nochmahlen auf das neue freundlich und inſtändig zu erſuchen, daß Euer Churfürſtl. und Fürſtliche Durchl. Drl. und Dieſelbe in dieſem delicaten und importanten Zuſtande der Sachen, das gemeine Beſte mit der That behertzigen, und derowegen alle nöthige Mittel zur Hand nehmen, auch dahin ſehen und auswürcken mögen, daß die Reichs-Armee künfftigen Feldzug in gehörigen Stand geſetzet werde, um nach Gelegenheit und Zeit derer Conjuncturen ſo wohl offenſivè als defenſivè mit Krafft und Nachdruck agiren zu können, dergeſtalten, daß diejenige, welche ihre Contingentien vorhin geſtellet, dieſelbe wiederum ſtellen, zeitlich recroutiren und complet machen, und ſo viel es möglich iſt, vermehren wollen. Wir bitten auch, daß andere, welche ihre Contingentien nicht geſtellet, dieſelbe gegenwärtig mit zu der Reichs-Armee abſchicken mögen, und en general Sorge getragen werde, daß in Zeiten die nöthige Magazinen aufgerichtet, und zu Behuff der Trouppen ſo wohl, als zur Artillerie, Munition, und allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten, alle erforderliche Vorkehrung geſchehen, um, wie geſagt, nach Gelegenheit nicht nur offenſivè, ſondern auch defenſivè agiren zu können, damit es nicht wiederum, wie in vorigen Jahren geſchehen, in des Feindes Vermögen ſey, alle ſeine Macht im Früh-Jahre, von dem Obern-Rhein weg, und in die Niederlande

de zu bringen, und man alſo von allen Seiten im Stand ſeyn möge, früh in dem Vor-Jahr mit Vigueur den Krieg, wo es nöthig, fortzuſetzen, und alſo durch dieſes eintzige Mittel, einen gewünſchten guten Frieden durch GOttes Güte und Beyſtand zu erlangen. Womit ꝛc. Haag, den 5. Jan. 1712.

CLXXIX.

Schreiben verſchiedener geiſt- und weltlicher Reichs-Fürſten zu Franckfurt am Mayn anweſender Räthe und Abgeſandten an Kayſer Carolum VI. die Wahl-Capitulation betreffend, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Herr,

Gleichwie über den hoch-beglückten Ausſchlag der vor einigen Monaten geſchehenen, und durch des Höchſten Verleihung auf Euer Kayſerl. Majeſtät, nach allgemeinem Wunſch, ausgefallenen Wahl, Unſere gnädigſte Herren eine aufrichtige Freude empfinden, und den groſſen GOtt unabläßlich anruffen, daß er die dem Römiſchen Reich dadurch angediehene ungemeine Glückſeeligkeit viele lange Jahre beſtändig ſeyn laſſen, Dero nunmehro angetretene Kayſerliche Regierung mit allen Proſperitäten überſchütten, und alle Dero zu des Reichs und gantzen gemeinen Weſens Beſten, unausſetzlich gerichtete hohe Unternehmungen, mit glücklichem Succeſs und Ausgang beſeligen wolle: Alſo erſtatten Ew. Kayſerl. Majeſtät, im Namen vorerwehnter unſerer gnädigſten Herren Principalen, wir allerunterthänigſten Danck, daß Sie den von des

Herrn Hertzogen zu Braunſchweig-Wolffenbüetel Durchl. auf unſer Anſuchen geſchehenen Vortrag in Kayſerl. Gnaden aufnehmen, und durch Dero allergnädigſt ertheilte Reſolution denen geſammten Reichs-Fürſten zu mächtigem Schutz und Erhaltung ihrer Rechte, Hoffnung geben wollen. Und nachdeme unſern gnädigſten Herren die zuverläßige Nachricht zugekommen, daß in Ew. Kayſerl. Majeſtät Wahl-Capitulation ihren Ehren und Prærogativen gar nachtheilige, auch ihren in dem Weſtphäliſchen Frieden und andern Reichs-Geſetzen, wohlgegründeten Juribus, derogirende Paſſus mit eingefloſſen; So ſind ſie zwar von Ew. Kayſerl. Majeſtät höchſten Æquanimität allerunterthänigſt verſichert, daß Sie, nach erlangtem nähern Bericht, alle ſolche zu des Fürſten-Standes Præjudiz gereichende Articulos aus der Capitulation deliren, auch die dargegen, aus unumgänglicher Noth, geſchehene Vorſtellungen Ihro in höchſten Kayſerl. Gnaden nicht entgegen ſeyn laſſen werden. Wann aber unſere gnädigſte Herren zu deren Verfaſſung nicht gelangen mögen, biß ihnen angeregte Wahl-Capitulation in beglaubter Abſchrifft mitgetheilet worden; ſo haben Ew. Kayſerl. Majeſtät in Dero Namen, wir darum allerunterthänigſt anlangen, und dabey in tiefffter Submiſſion bitten wollen, ſothane Capitulation denen hohen Reichs-Gerichten pro ſanctione pragmatica & lege Imperii noch nicht zu intimiren, noch Dero Miniſtros darauf zu verpflichten, biß ſolche von denen übrigen Reichs-Collegiis reiflich erwogen, und Deroſelben dargegen etwa habende, und mit Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädig-

gnädigſten Erlaubniß, hierdurch reſervirende Erinnerungen, in geziemendem Reſpect beygebracht, und allergnädigſt remediret worden; Ew. Kayſerliche Majeſtät werden dadurch auch mit allergnädigſter Beförderung der perpetuirlichen Wahl-Capitulation, gleich bey Anfang Dero glorwürdigſten Regierung eine éclatante Probe Dero höchſten Gerechtigkeits-Liebe von ſich geben, und unſere gnädigſte Herren und Principalen zu unausſprechlicher Devotion und Erkänntniß verbinden; Wir aber in allerunterthänigſter Devotion verharren

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Franckfurt, den 7. Jenner
1712.

allerunterthänigſte, gehorſamſte
Knechte,
Verſchiedener geiſt- und weltlicher
Reichs-Fürſten allhier anweſende
Räthe und Abgeſandten.

CLXXX.

Credentiales Kayſers Caroli VI. vor den Cardinal von Lamberg, zu Continuirung der höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Principal-Commiſſion auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, de Anno 1712.

Carl der VI. von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc.

Ehrſame, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Gelehrte, Liebe, Andächtige und Getreue,

Nachdemmahlen durch den im Aprili verwichenen Jahrs aus Göttlicher unerforſchlicher

Verhängniß, erfolgten frühzeitigen Todes-Fall Unſers freundlich-geliebten Herrn Bruders, und nächſten Vorfahrers am Reich, Kayſers Joſephi Majeſtät und Liebden, der Reichs-Tag, mithin auch des dabey ſich befundenen Kayſerl. Principal-Commiſſarii, des Hochwürdigen in GOtt Vatern, Herrn Johann Philipp, der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinaln von Lamberg, Biſchoffen zu Paſſau, Unſers lieben Freund und Fürſten Liebden, Commiſſion und Vollmacht erloſchen, und nun Wir gleich im Antritt der Uns, mittelſt einhelliger Wahl des Heil. Reichs Churfürſten, zugekommenen Kayſerl. Macht und Regierung, die Reichs-Kriegs- und Friedens-Sachen alſo beſchaffen finden, daß Wir darüber mit geſammten Churfürſten, Fürſten und Ständen reif- und vertraulich Rath zu pflegen nöthig erachten, zu dem Ende auch den Reichs-Tag wiederum anzufangen entſchloſſen; So haben Wir, in gnädigſter Anmerckung der von obgemeldter Sr. Liebden bißhero in des Reichs und gemeinen Weſens Dienſten, unermüdet angewendeter, und von Churfürſten und Ständen mit öffentlicher Gezeugnüß geprieſener nützlicher Mühe, Arbeit und Sorgfalt, und aus ſonderbahrem dahero zu Ihro geſtellten gnädigſten Vertrauen, Dieſelbe wiederum zu Unſerm Kayſerl. Principal-Commiſſario benennet, und zu deſſen Beglaubung, Ihro nicht allein Unſern offenen Gewalts-Brieff mitgetheilet, ſondern auch ſolches durch gegenwärtiges Schreiben Euch bekant machen wollen, gnädigſt begehrende, Ihr wollet Dieſelbe, als Unſern Gevollmächtigten Kayſerl. Principal-Commiſſarium, und

Repræ-

Repræſentanten, erkennen, ehren und achten, Jhro in gegenwärtigen Reichs-Tags-Sachen, gleich Uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch gegen Sie in allen vorfallenden Geſchäfften, und in Unſerm Namen Euch eröfnenden Reſolutionen, dem Herkommen nach, alſo willfährig, förderſam und gewürig erzeigen, wie es von Uns, dem allgemeinen Vaterland Teutſcher Nation, und der werthen Chriſtenheit zum Beſten, angeſehen, auch zu eines jeden getreuen Churfürſten, Fürſten und Stand des Reichs ſelbſt eigenen Wohlfahrt und Sicherheit nöthig, und Unſer gnädigſtes Vertrauen zu Euch dißfalls geſtellet iſt. Wir ſeynd ſolches förderſt gegen Eure Principalen und Obern, dann auch gegen Euch, reſpectivè Freund-Vetter-Oheim- und gnädiglich, auch gnädigſt zu erkennen geneigt; Und verbleiben Euch ſamt und ſonders mit Kayſerlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer und des Heil. Reichs Stadt Franckfurt, den 11. Januar. 1712. Unſerer Reiche, des Römiſchen im Erſten, des Hiſpaniſchen im Neunten, des Ungariſchen und Böheimiſchen aber ebenfalls im Erſten.

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn,

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium

Peter Joſeph Dolberg.

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Edlen, Gelehrten, Unſeren lieben Andächtigen

und des Reichs getreuen N. N. derer zum gegenwärtigen Reichs-Tag nach Regenſpurg beſchriebenen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs bevollmächtigten Räthe, Botſchafften und Geſandten.

CLXXXI.

Schreiben Hertzog Eberhard Ludwigs zu Würtenberg, als Käyſerl. commandirenden Generals, an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, die Eintreibung derer zur Reichs-Operations-Caſſa eingewilligte Gelder betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Euere Liebden erkennen Wir uns vor dero gute und aufrichtige Intention, die dieſelbe in dem, unterm 8. dieſes neu angetretenen Monat und Jahrs an uns abzulaſſen beliebten Schreiben in mehrerem freund-brüderlich zu bezeugen belieben wollen, zu ſchuldigſten Danck verbunden; Und gleichwie mit Deroſelben Wir keinen beſſeren und zulänglichen Weg, die zur Reichs-Operations-Caſſam eingewilligte Gelder einzutreiben, dermahlen ausſehen können, als mittelſt beſtändigſt anhaltenden Aufmunterung und Anmahnung auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, auch vorhandnehmender von Reichs wegen ausgeſonnenen Herbeyſchaffungs-Mittel, die ſämmtliche Stände zu ihrem ſchuldigen Beytrag zu vermögen; Alſo zweiflen Wir keines wegs, Eure Liebden werden nach Dero bekanten patriotiſchen Eifer Dero Geſandſchafft allda mit fernerer nachdrücklichen Excitirung, um die Gelder auf alle möglichſte Art und Weiſe zu urgiren, um ſo mehrers zu inſtruiren geruhen,

hen, als Wir außer dieſem unſerem obliegenden von Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt anvertrautem Commando kein Genügen leiſten, weder die vorzunehmende ſo hochbenöthigte Reparation der Linien befördern, ſondern alles in ſtatu quo darnieder liegen laſſen müſſen; Die Wir zu Unſerer wiederholten Verwahrung ohnangezeigt nicht laſſen ſollen, daß zu Einholung der ſo nöthigen Kundſchafften, und Beſtreitung anderer Erfordernüß, den geringſten Heller nicht angewieſen bekommen, mithin bey continuirender ſolcher Beſchaffenheit, da hierdurch etwas verabſäumet werden ſolte, außer aller Verantwortung zu ſtehen verhoffen; Um allem widrigen Event aber noch in Zeiten vorzubiegen, nehmen Wir Anlaß Eurer Lied. die Beſtreitung des Wercks nach Dero hohen Vermögen nochmahlen inſtändigſt und beſtens zu recommendiren. Deroſelben übrigens zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten, ꝛc. ꝛc. Stutgard den 13. Januarii 1712.

CLXXXII.

Schreiben des Königl. Polniſchen Generals von der Cavallerie, Graf Chriſtoph Auguſt von Wackerbart, an Hertzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin, worinn er demſelben ſeines gethanen Verſprechens erinnert, Fourage und Proviant, gegen billige Bezahlung, aus deſſen Landen vor die Königl. Trouppen liefern zu laſſen, und was dem mehr anhängig, de Anno 1712.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Ew. Durchl. werden ſich gnädigſt zu entſinnen geruhen, welcher geſtalt Sie Ihro Königl. Majeſtät, meinem allergnädigſten Herrn, durch den

Kriegs-

Kriegs-Rath Weſtphalen, zu Lieferung einiger Fourage und Proviant aus Dero Landen für die Königl. Trouppen, gegen billige Bezahlung, Verſprechung zu thun beliebet. Nachdem aber Ihro Königl. Majeſtät ſeither, und biß den Moment ihrer Abreiſe, von der Armée, von dieſen wohlmeinenden Verſprechen noch nicht einmahl den Anfang zu deſſen Erfüllung geſehen; So haben Dieſelbe mir allergnädigſt anbefohlen, gedachten Dero Kriegs-Rath Weſtphalen abermahlen an Ew. Durchl. abzuſchicken, und durch ihn ſeine ehemahlige an Dieſelbe gehabte Commiſſiones wiederholen und antragen zu laſſen, daß die von Ew. Durchl. wegen Lieferung gedachten Proviants und Fourage, aus Dero Landen geſchehene Verſicherungen, auch in der That bewerckſtelliget werden möchten. Dieſem nun zu allergehorſamſter Folge, habe ich mehrermeldten Kriegs-Rath an Ew. Durchl. abfertigen, und durch beygehendes begleiten ſollen, der gehorſamſten und feſten Hoffnung, Ew. Durchl. werden demſelben nicht nur gnädiges Gehör verſtatten, ſondern auch mit einer gedeylichen, und Dero vorigen Verſprechen conformen Reſolution, abzufertigen, und dieſelbe zu unverlängter Execution bringen zu laſſen geruhen; Immaſſen ſonſt Euer Durchlaucht. ermeſſen können, was vor Gedancken es bey der gantzen Nordiſchen Ligue erwecken müſte, wann Dieſelbe in Betrachtung ziehet, daß feindlich Schwediſcher Seiten in Ihro Landen nicht allein anſehnliche Contributiones und Vivres angefordert, ſondern auch von Ew. Durchl. darinn conſentiret, und dieſelbe würcklich abgetragen und geliefert worden; Da hergegen meines allergnädig-

ſten

ſten Königes und Herrn Armée, vor welche die Vivres nicht umſonſt, wie von Dero Feinden, prætendiret, nicht einmahl für angetragene billige Bezahlung bißher das geringſte an Proviant und Fourage geliefert werden wollen. Denn, da allem Anſehen nach, es lediglich von Euer Durchl. Willkühr dependiret, den Schweden gedachte Nachſicht zu geſtatten, oder nicht, weil außer dieſem Jhro Lande wohl anſtehen müſten, einer fremden Puiſſance Contributiones abzutragen, und Lieferung zu thun; So würde, wann man einen natürlichen Schluß hieraus machen wolte, dieſes folgen, daß, da denen Schweden durch obgemeldte Condeſcendence, zum höchſten præjuditz der wider dieſelbe liguirten Nordiſchen Alliirten, alle Hülffe und Handreichung, ſo ſie benannten Umſtänden nach, von Euer Durchl. auch nicht einmahl mit Fug und Rechtens prætendiren können, geſchicht, gedachter Nordiſchen Ligue hingegen auch die billigſte und moderateſte Anſuchungen, die zum Theil bereits placidirt worden, nicht zum Effect gebracht werden; So würde, ſage ich, nothwendig dieſer Schluß daraus erfolgen, daß Euer Durchl. den Ausſchlag Jhrer Neigung, ohne alles balanciren, dem Schwediſchen Theil alleine zuwenden. Dieſer Schluß wird um ſo viel feſter, als mein Allergnädigſter König und Herr vor Euer Durchl. bey allen Occaſionen alle erdenckliche Conſideration temoigniret, und Jhrer Seits alle Avances gethan, welche mit Euer Durchl. eine gute vertrauliche Freundſchafft ſtifften, befeſtigen und erhalten können, davon Euer Durchl. eigene an Jhro Königl. Majeſtät verſchickt-geweſene Miniſtri nach ihrem Gewiſſen Zeugnüß geben,

und geſtehen müſſen, daß Ihre Königl. Majeſtät vor die Satisfaction Euer Durchl. und Conſervation Ihrer Landen, nicht minder Sorgfalt, als vor ihre ſelbſt eigene, getragen, folglich Euer Durchl. weit mehrern Anlaß, als nicht von Schwediſcher Seite geſchehen, gegeben, vor Dieſelbe in dieſen Conjuncturen wenigſtens ſo viel conſideration, als vor die Cron Schweden zu zeigen. Denn, wenn der Einwurff gültig ſeyn ſolte, daß die Schwediſchen Euer Durchl. Kräfften überlegene Macht hierunter Ihrem Willen Geſetze vorgeſchrieben; So werden Euer Durchl. ſelbſt gnädigſt ermeſſen, ob hierdurch nicht der combinirten Nordiſchen an Euer Durchl. Gräntzen ſtehenden Armée der Weg gebahnet wird, dem Exempel ihrer Feinde zu folgen, und wenn die Macht ein juſter Titel iſt, nicht nur ihre Subſiſtentz aus Euer Durchl. Landen zu holen, ſondern in ſelbigen ihre Beutel, wie die Schweden gethan, zu ſpicken; Uber diß kan Euer Durchl. nicht unbewuſt ſeyn, welcher geſtalt die Schwediſchen Partheyen die Straßen in Dero Landen unſicher machen, und durch dieſen Weg der Nordiſchen Alliirten Armée auch die Correſpondentz und die Zufuhr aus andern Landen zu hemmen ſuchen. Wenn nun gedachte Armée nicht allein aus Euer Durchl. Landen ums Geld die erforderte Bedürfnüß nicht will geliefert werden, ſondern ſothane Lande auch noch über dieß dem Feinde zur Commodität dienen, ſelben auch ſo gar von anderwärts her die Zufuhr ſchwerer zu machen; So werden Euer Durchl. ſelbſt gnädigſt zu urtheilen geruhen, ob mich entbrechen kan, wider die feindliche Partheyen ausgehen zu laſſen, auch erforderten Falls gar durch ein

zu-

zulänglich Detachement von der combinirten Armée Nordiſcher Alliirten, welche dermahlen unter meinem Commando ſtehet, die dortigen Avenües zu beſetzen, und ob bey ſolcher Bewandniß nicht wider Jhro Königl. Majeſtät, meines allergnädigſten Herrn, ja der gantzen Nordiſchen Ligue intention und Willen, ſich zutragen könte, daß ſedes belli in Ew. Durchl. Landen transferiret würde, da dann Ew. Durchl. angezogener Umſtände halber, abermahlen ſelbſt zu erkennen geruhen werden, wem alsdenn die Urſach hiervon, und die Schuld vieler daraus ſtammenden betrübten Suiten, beyzumeſſen ſeyn wird. Jch weiß wohl, daß Euer Durchl. von meiner Devotion gegen Dieſelbe eine gantz andere Idée, als diejenige, ſo mit meinem jederzeit vor Sie gehegten ergebenſten Sentiment übereinſtimmet, gemachet worden, und daß Selbe daher von mir eine gantz andere Opinion, als ich ohne Ruhm zu melden, verdienet, führen. Allein wenn Sie die itzt von mir gethane Euer Durchl. und Dero getreuen Landen zum beſten gereichende wahrhafftig aus wohlmeinendem Hertzen fließende Vorſtellung in unpræoccupirte Erwegung bringen; So werden Sie darinn vielleicht ein gantz anders finden. Das Principium, welches ich mit der Mecklenburgiſchen Mutter-Milch eingeſogen, bleibt bey mir unveränderlich, und beſtehet in deme, daß des Landes-Fürſten, und Seiner Lande beſtes, inſeparable, und daß eine gute harmonie zwiſchen dem Fürſten, und denen ihm von GOtt verliehenen Provinzien, das ſicherſte Fundament ſeines Reichthums, Anſehens und Glückſeligkeit ſey. Von dieſem Principio bin ich nicht abgewichen, und alle meine

ne Actiones haben ſolches bekräfftiget. Wann Euer Durchl. mir nun Gelegenheit geben werden, aus dieſem Principio Ihroſelben einige gefällige Dienſte zu leiſten; ſo werden Dieſelbe, ſo offt Sie mich dißfalls Ihrer Befehle würdigen, aus meiner Begierde, Dero Verlangen zu erfüllen, Occaſion zu urtheilen bekommen, die Milde Deroſelben diejenigen berichtet, welche ihnen von meinen Sentiments eine ungleiche Idée zu geben bemühet geweſen. Indeß läſſet Euer Durchl. Æquität, wie auch die Gerecht- und Billigkeit derer Vorſtellungen, welche an Ihroſelben dem Kriegs-Rath Weſtphalen zu machen committiret iſt, mir keinen Zweifel, Sie werden ſich gegen denſelben ſolcher geſtalt erklären, daß hieran mein Allergnädigſter König und Herr ein Merckmahl Euer Durchl. guten Neigung empfängt, und dadurch deſſen ſonderbahre Affection gegen Dieſelbe noch immer mehr befeſtiget werde. Euer Durchl. werden ſonder Zweifel auch zugleich ſolche Meſures nehmen, die Ihro Königl. Majeſtät und der gantzen Nordiſchen Ligue den würcklichen Effect Ihrer freundſchafftlichen Erklärung theilhafftig machet; Dargegen Dieſelbe ſich ſo wohl Ihre Königl. Majeſtät, als gedachter ſämmtlichen Nordiſchen Alliirten, aufrechten Liebe und Affection, verſichert halten, und feſtiglich glauben können, daß Dieſelbe auch zu allen angenehmen Gegen-Dienſtleiſtungen hinwiederum ſich willig und bereit finden werden. Ich beharre allſtets

Euer Durchl.

Staabs-Qvartier Poggendorf
den 10. Januarii 1712.

unterthänig- und gantz gehorſamſter Diener
G. von Wackerbart.

CLXXXIII.

CLXXXIII.

Schreiben Frauen Louiſen, Königs Friderici IV. in Dännemarck Frauen Gemahlin, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg worinn ſie Demſelben vor den abgeſtatteten Neu-Jahrs-Wunſch dancket, und Ihm wiederum ein glückliches Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712.

LOUYSA von Gottes Gnaden, Königin zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogin zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Gräfin zu Oldenburg und Dellmenhorſt ꝛc. Gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg, Fürſtin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfin zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Frauen ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß, und was Wir ſonſten, der Verwandniß nach, mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

EW. Ldd. vom 25ten Sept. nunmehro vermöge Göttlicher Güte zurück gelegeten alten Jahres, an Uns abgeſchicktes Schreiben, haben Wir zu Recht erhalten; Gleichwie Wir nun daraus erſehen, daß es Ew. Ldd. gefallen, Uns zu dem itzigen Jahre aus treuem Gemüthe, alles Heyl und Gutes anzuwünſchen; So erachten Wir Uns verpflichtet zu ſeyn, mittelſt dieſem Uns Freund-Muhmlich dafür zu bedancken, bitten auch zugleich von GOtt, daß er Ew. Ldd. nicht allein für allem Widrigen bewahren, ſondern mit Fürſtl. Wohlergehen ſtets beglücken, und bey höchſter Vergnügung Dieſelben noch viele Jah-

re friſten wolle, zu welchem Ende Wir Euer Liebden des Höchſten Obſchirm getreulich empfehlen. Geben auf dem Königl. Schloß zu Coldingen den 19. Jan. Anno 1712.

Ew. Lbd.

freundwillige Muhme,
Louiſa.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vetter, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolffenbüttel.

CLXXXIV.

Schreiben Käyſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, allerernſtlich daran zu ſeyn, daß die Chur-Rheiniſchen Crayß-Contingentia, wo nicht vermehret, doch in completen Stand geſtellet werden mögen, de Anno 1712.

CARL der VI. von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs rc.

Hochwürdigſter, lieber Neve und Churfürſt,

Euer Liebd. iſt bereits wiſſend, gleichwie es ohnedem Reichs- und Welt-kündig, was für Friedens-Handlung in Engelland von der Cron Franckreich ſich eben zu der Zeit hervor gethan, als man in Mittel von GOtt geſegneten Waffen hoffen könte, die Uber-Macht der feindlichen Cron Franckreich mit allgemeiner Standhafftigkeit zu ermüden, einfolglich und endlich einsmahlen, nach vergoſſenem ſo vieler Chriſten Blut, und angewendeten übergroſſen Koſten

Koſten, einen beſtändigen guten Frieden erfochten zu haben. Es iſt ingleichen erinnerlich, was alldorten für verwerfliche ſo genannte Præliminar-Articuln entworffen worden ſeynd, auf welche ſo fort, von Seiten Engelland, einen ordentlichen Congreſs anzuſtellen verlanget wird. Nun haben Wir ſchon vor angetretener Unſerer Käyſerl. Regierung die Unzulänglichkeit dieſer Præliminarien, und wie gefährlich es für alle Bunds-Genoſſen ſeye, ſich darauf in einen ordentlichen Congreſs einzulaſſen, gehöriger Orten dargegen vorgeſtellet, und mag es zu ſothaner Verſammlung kommen, oder nicht, ſo will allen falls jedoch die Nothdurfft erheiſchen, deshalben an ernſt- und zeitlicher Veranſtaltung zu nächſt-bevorſtehendem Feldzug um ſo weniger etwas erwinden zu laſſen, als außer dieſem kein Mittel übrig iſt, Unſer und des Heil. Röm. Reichs in obgedachten Puncten ſo weit und argliſtig hinaus geſtelltes Intereſſe, zu billigmäßiger Beobacht- und Befeſtigung zu befördern, geſtalten Wir aus wahrem Antrieb Unſerer Reichs-Väterlichen Lieb und Sorgfalt, nicht nur erbietig und fertig ſeynd, über und neben denen in Welſchland und Hiſpanien haltenden Armaden, am Rhein, und wo es ſonſten des gemeinen Weſens Dienſten am vorträglichſten zu ſeyn erachtet werden wird, über 30000. Mann aus eigenen Mitteln ins Feld zu ſtellen, mithin Unſerer Obliegenheit allerſeits über die Reichs- und Crayß-Satzungen vollkommenes Genügen zu thun, ſondern auch zu denen Kriegs-Operationen mit unſeren Quotis an bahrem Gelde getreulich zu concurriren, gleichwie Wir ein ſolches auf der nächſten ordentlich veranlaſſenden Reichs-Ver-

ſammlung mit mehrerm vernehmen, und eröfnen zu laſſen, im Werck veranſtaltet haben, gnädigſt nicht zweiflende, Ew. Lbd. werden ſo wohl mit Dero trefflichen Rathſchlägen, als auch im Werck ſelbſten, denen Reichs-Crayß- auch Executions-Ordnung zu folge, ſich willfährig und patriotiſch erzeigen, und ernſtlich bedacht ſeyn, damit das rechte Vertrauen zu dem gantzen Reich ohne ferneren Vorwurf, wie auch die allgemeine ſtete Ruhe, durch feſte Friedens-Geſetze wieder erworben werden möge: Wir erſuchen und ermahnen demnach Euer Liebden freund-gnädiglich, mit vollkommenem Vertrauen, auf das allerernſtlichſte daran zu ſeyn, damit die Chur-Rheiniſche Crayß-Contingentia, wo nicht vermehret, wie Wir es höchſt wünſchen, doch in completem Stand zeitlich geſtellet, und mit allen Nothwendigkeiten, Reichs- und Crayß-Schluß-mäßig, genugſam verſehen werden, und dabeneben erſagter Crayß auf einen ergiebigen Geld-Beytrag, ohne welchen ohnmöglich etwas erſprießliches wider den Feind, noch zum Frieden vorgenommen werden kan, förderſamſt bedacht ſeyn möge. Ew. Liebd. werden dieſes wichtige Werck, nach Deroſelben bekanten rühmlichen patriotiſchen Eifer, zur allgemeinen, wie auch ihrer eigenen dabey unterlauffenden Wohlfart und Sicherheit, gleichwie Wir der gäntzlichen Zuverſicht leben, beſtens zu beſchleunigen, und zu bewerckſtelligen ſich angelegen ſeyn laſſen. Und wir verbleiben ꝛc. ꝛc. Geben in Unſerer Königl. Böhmiſchen Stadt Glattau, den 20. Januarii, Anno 1712. Unſerer Reiche des Römiſchen im Erſten, des Hiſpanien im Neunten, des Hungar- und Böhmiſchen aber ebenfalls im Erſten.

CLXXXV.

CLXXXV.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs, als der Zeit am Rhein commandirenden Generals, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſo wohl die zeitliche Completirung derer Regimenter und Contingentien, zu beſorgen, als auf die Reichs-Operations-Caſſa bedacht zu ſeyn, de Anno 1712.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

DAs erſchallende Friedens-Werck iſt zwar eine allgemeine bekante, jedoch noch ſo ungewiſſe Sache, daß die hohe Nothdurfft und Vorſehung des Heil. Röm. Reichs erfordern will, ſich eventualiter in Stand und Poſitur zu ſetzen, damit bey zuflieſſender Pacification man parat und gewachſen ſeye, dem Feind nicht nur begegnen, und widerſtehen, ſondern auch rechtſchaffen, und mit Hoffnung, von ihm weder prævenirt noch prævalirt zu werden, unter die Augen treten, und den Kopf bieten zu können, dahero an die Herren, und dieſelbe, mein quâ der Zeit am Rhein commandirenden Generals beweglich- und inſtändiges Erſuchen und Anſinnen hiemit gelanget, ſo wohl beliebig dahin zu reflectiren, als ferners die gehörige Excitatoria mit Nachdruck ergehen zu laſſen, daß jedweder höchſt- und hoher Reichs- und Crayß-Stand für die zeitliche completirung ſeiner Regimenter und Contingentien aufs baldigſte um ſo eiferiger beſorgt und bemühet ſeyn wolle, als widrigens der früher zu Feld ziehende ſtärckere Feind von unſerer Schwäche profitiren, und dem Römiſchen Reich an ſtatt des vermutheten Friedens, ein

höchſt deplorabl- und nicht ſo leicht erſetzliches Unheil wiederfahren dörffte. Nebſt dem werden die Herren, und dieſelbe, von ſelbſten auch leichtlich und vermuthlich begreiffen, daß gleichwie ohne Geld, welches der nervus belli, keines wegs Krieg zu führen; Alſo unentbehrlich und indiſpenſable auf die Reichs-Operations-Caſſa ſorgfältigſt anzutragen ſeye, dero beförderliche An- und Herbeyſchaffung ich deſto angelegener urgire; weilen widrigens nicht nur die hin und her ziemlich baufällige, und theils eingefallene Linie, wovon ich ſelbſten den meiſten Augenſchein eingenommen, unreparirter, ſondern auch all anderes, zu weſſen Beſtreitung hier tägliche Mittel von nöthen, aber kein Kreutzer vorhanden iſt, zu daraus erwachſender Gefahr und androhenden hart-reparablen allgemeinen Schaden, über einander erliegen bleiben müſſen; Getröſte mich aber, ſo in dieſem, als jenem, des wie ſonſt gewöhnlichen, alſo auch jetzo allerſeits concurrirenden patriotiſchen Eifers, und in ſolcher guten Zuverſicht beharre,

Des Herren, und deroſelben,

Stutgard den 20. Januarii 1712.

Freund- und geneigtwilliger- wohl affectionirter

Eberhard, Hertzog zu Würtemberg.

CLXXXVI.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an den Käyſer Carolum VI. daß des verſtorbenen Reichs-Hofraths und Gevollmächtigten Käyſerl. Con-Commiſſarii bey der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar Stelle, bald wieder erſetzet werden möchte, de Anno 1712. P. P.

P. P.

Gleichwie ich es von der göttlichen Güte erwünſchet; alſo zweifle nicht, daß Euere Käyſerliche Majeſtät, nach ſolchem meinem ſehnlichen Verlangen, Dero beſchwerliche Reiſe werden zurück gelegt haben, und in vollkommener geruhiger Leibes-Diſpoſition allda angekommen ſeyn, wohin Dero gnädigſte Intention gerichtet geweſen; Und obwohlen ich billiges Bedencken tragen ſolte, Dieſelbe ſo gleich anfänglich mit einem und andern zu behelligen, ſo muntert mich doch auf, und friſchet mich an diejenige Liebe, Affection und Sorgfalt, welche Euer Käyſerl. Majeſtät zur Aufnahm und Wohlfart des Römiſchen Reichs und ſchon vor der Zeit, als es noch nicht die Gnad gehabt, Sie deſſen allerhöchſtes Oberhaupt zu nennen, allergnädigſt verſpühren laſſen, Ihro allergehorſamſt vorzutragen, wie Derſelben auch ſchon etwan bekant ſeyn dörffte, daß der Allmächtige über Euer Käyſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Rath und Gevollmächtigten Con-Commiſſarium bey der Reichs-Viſitation zu Wetzlar, den von Zimmermann, vor einigen Tagen diſponiret habe, worauf ich dann nicht ermangelt, in Betracht des ſchädlichen Halts, ſo gemeldte Viſitation wiederum bekommen dürffte, des Herrn Abten zu Kempten Liebd. als Euer Käyſerl. Majeſtät Principal-Commiſſarium, um Dero ſchleunigſte Herauskunfft angelegentlichſt zu belangen, und dabenebſt mit meinen andern Mit-Delegirten Chur-Fürſten und Ständen, ob der Sachen, beſag des Anſchluſſes, zu communiciren; Gleichwie aber Dieſelbe darob allergnädigſt erſehen werden, daß nach höchſt-ſchuldig-

ſter Incumbenz, ich mein Haupt-Abſehen auf Ew. Kayſerl. Majeſtät, und Dero verhoffende baldige Erſetzung obermeldter Stelle, allerunterthänigſt gerichtet habe: Alſo thue Dieſelbe auch darum, und zumahlen um allergnädigſte Erkieſung eines Fried- auch der Sache liebenden, und ſonſt wegen Leibes-Diſpoſition zur Beförderung dienlichen Subjecti, gar inſtändig erbitten, in allergnädigſter Erwegung, daß nicht nur die heilſame Juſtiz hiedurch befördert, ſondern nicht weniger ſo viele conſiderable Stände des Reichs groſſer und faſt nicht mehr zu ertragender Koſten, zu Beſtreitung gegenwärtigen groſſen Kriegs-Laſts, in balde enthoben würden. Ich mache mir alſo die Hoffnung von Deroſelben mit einer förderſamen allergnädigſten Reſolution erfreuet zu werden ꝛc. Datum Mayntz, den 22. Januarii 1712.

CLXXXVII.

Antwort Kayſers Caroli VI. auf vorherſtehendes Chur-Mayntziſches Schreiben, de Anno 1712.

Hochwürdigſter lieber Neve und Churfürſt,

Ich erſehe, zu meiner vollkommenen Vergnügung, aus Eurer Lbden Schreiben vom 22ten nächſt-abgewichenen Monats Januarii, wie nachdruckſam Dieſelbe meine zu der in Wetzlar fürwährenden Viſitations-Deputation beſtellten Principal-Commiſſarium und Repræſentanten, den Abten von Kempten, ermahnet und angefriſchet haben, daß derſelbe zu Fortſetzung gedachter Viſitation ſich je eher je beſſer dahin begeben wolle. Wie ich nun ſolches ebenfalls für nöthig erachte; Alſo erlaſſe

erlaſſe an Se. Andacht durch eine eigene Eſtaffeta das abſchrifftlich hierbey verwahrte Hand-Brieflein, und communicire es Eurer Lbden zu dem Ende, damit Sie darob nicht nur ſelbſten wahrzunehmen, ſondern Dero Mit-Delegirten Churfürſten und Ständen kund zu machen belieben mögen, daß ich, zu Beförderung dieſes Wercks, meines Orts nichts unterlaſſe, allermaſſen ich auch auf die Erſetzung der durch Abſterben des von Zimmermann, alldort erledigten Con-Commiſſarii Stelle, von nun an bedacht bin, und verbleibe Euer Lbden mit beharrlicher Freundſchafft, Kayſerl. Hulden, Gnaden, und allen Guten forderiſt wohl beygethan. Geben in meiner Stadt Wien, den 4. Febr. 1712.

Euer Liebden

Freund-williger,
Carl.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Lothario Frantz, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, des H. R. R. durch Germanien Ertz-Cantzlern, Biſchoffen zu Bamberg, Unſerm lieben Neven, Churfürſten und Rath.

CLXXXIIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Dero Principal Commiſſarium und Repræſentanten bey der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar, Herrn Rupertum, Abten zu Kempten, die Fortſetzung ſolcher Viſitation betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Mir iſt Ew. Andacht gehorſamſtes Schreiben am 1ſten dieſes lauffenden Monats behändi-

händiget worden, und um ſo angenehmer geweſen, je williger Dieſelbe darinn ſich erkläret haben, daß bißhero bey der zu Wetzlar fürwährenden Viſitation-Deputation, ſo rühmlich bekleidete Amt des Kayſerl. Principal-Commiſſarii, und Repræſentanten, auch von meinetwegen zu continuiren. Nun bin ich mit Euer Andacht gleicher Meynung geweſen, es würde Dero Anweſenheit daſelbſt nicht eben im Anfang nöthig seyn, ſondern eine Zeitlang die Nothdurfft durch meinen Con-Commiſſarium, den von Zimmermann beobachtet werden können; Nachdem aber dieſer mit Tod abgangen, und deſſelben Stell mit einem tauglichen Subjecto ſo gleich zu erſetzen nicht wohl möglich iſt; ſo zweiffele ich nicht, es werden Ew. Andacht ſo wohl von ſelbſten, als aus denen Jhr von des Churfürſtens zu Mayntz Liebden, und meinem Kayſerl. geheimen Rath und Reichs-Vice-Cantzlern weitläufftiger vorgeſtellte Urſachen gnugſam erkennen, daß um die Reichs-Stände der ſo groſſen Viſitation-Unkoſten zu entladen, nicht weniger zum Troſt der ohne dem ſehr lang und kümmerlich-bedrängten Partheyen, das Cameral-Juſtiz-Weſen wieder in vollkommenen Stand zu bringen, Dero unverweilte Erhebung nach Wetzlar, das eintzige Mittel ſeye; Derohalben ich an Eure Andacht gnädigſt geſinne, ſolches nicht allein Uns zu Ehren, ſondern auch Dero Geiſtlichen Ruff und Folg, zu Beförderung der lieben Juſtiz, und dem werthen Teutſchen Vaterland zu Lieb, als welchem dadurch der allerwichtigſte Dienſt geſchiehet, zu Dero ſonderlichem Ruhm ohne Verluſt ins Werck zu richten; geſtalten Ich es von

Dero-

Deroſelben, und mit Mir das gantze Publicum in fortwährendem Vertrauen zu Deroſelben vielfältig bezeigter Patriotiſcher Affection, und Ergebenheit, zuverſichtlich erwartet. Und ich verbleibe ꝛc. Wien, den 5. Febr. 1712.

CLXXXIX.

Schreiben Frauen Charlotten Amelien, verwittibte Königin zu Dännemarck, an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Sie vor den abgelegten Neu-Jahrs-Wunſch dancket, und hinwiederum zum Neuen Jahre gratuliret, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden Charlotta Amalia, Königin zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogin zu Schleßwig, gebohrne Landgräfin zu Heſſen, auch Hertzogin zu Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſchen, Fürſtin zu Hirſchfeld, Gräfin zu Oldenburg, Delmenhorſt, Catzenelnbogen, Deitz, Ziegenhain, Nidda und Schawenburg. ꝛc. ꝛc.

Unſern Freund-Muhmlichen Gruß zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt, freundlicher lieber Vetter,

DAß Ew. Lbden bey jetzigem Jahrs-Wechſel, Uns der ohnedem an Sie jederzeit verſpührten Affection, durch Dero überſandten Wunſch abermahlen verſichern wollen, ſolches iſt Uns aus Dero freundl. Schreiben vom 24. paſſato, ſo Wir bey jüngſter Poſt-Wochen erhalten, ſonders lieb zu vernehmen geweſen. Gleich Wir nun daraus eine neue Probe von Ewer Lbden unveränderlichen

Since-

Sincerité abnehmen, und dieſerwegen Freund-Muhmlich zu dancken nicht umhin können; So haben Wir anbey Deroſelben hinwiederum zu dem angetretenen Neuen Jahre zu gratuliren, keines Weges verabſäumen wollen, mit dem angehängten Hertz-inniglichen Wunſch, daß Sie der Höchſte ſelbiges, nebſt vielen folgenden, bey allem ſelb-verlangten Contentement hinbringen laſſen, und Ew. Lbden mit ſtetem Wohlſeyn, und überhäuffter Proſperité, geſegnen möge; Die Wir übrigens derohalben zu ſteter Gefliſſenheit verbunden bleiben. Datum Oldenburg, den 23. Jan. 1712.

Ew. Liebden

Freund-willige Muhme
Amelie,

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolffenbüttel.

CXC.

Schreiben Frauen Chriſtianen Eberhardinen, Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn vor den abgeſtatteten Neu-Jahrs-Wunſch gedancket, und hinwiederum zum Neuen Jahr gratuliret wird, de Anno 1712.

Chriſtiane Eberhardine, von GOttes Gnaden, Königin in Polen, Groß-Hertzogin in Litthauen, Reuſſen

ſen und Preuſſen, Mazovien, Semogytien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Potlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernikovien, Churfürſtin und Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen; gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, in Preuſſen Hertzogin, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober-und Nieder-Lauſitz, Burggräfin zu Magdeburg, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Frau zu Ravenſtein ꝛc.

Durchlauchtiger Fürſt,

Freundlich-lieber Vetter,

DA Uns jede Gelegenheit angenehm, von Ew. Lbden beharrlichem Wohlſeyn erfreuliche Nachricht zu haben; So bezeugen Wir inſonderheit bey jetziger Zeit Unſere innigſte Freude, da Wir die Verſicherung erhalten, daß Ew. Lbden durch die immerwährende Güte GOttes, den Beſchluß abgewichenen Jahrs, mit vollkommener Vergnügung geendiget; Und wie Wir Ew. Liebden vor die gegen Uns zu ſothaner Jahres-Veränderung geſchehene Freund-Vetterliche Gratulation den verbindlichſten Danck erſtatten, und dieſe ſo obligeante Bezeugung vor eine Marque der gegen Uns continuirenden hohen angenehmen Affection erkennen: Alſo felicitiren Wir nicht weniger Ewer Lbden zu dieſer Abwechſelung, von Grund des Hertzens, mit dem aufrichtigen Wunſch, daß der grundgütige GOtt Dieſelbe auch in dem angetretenen

Neuen,

Neuen, und noch vielen andern nachkommenden Jahren, bey Geſundheit und Genieß aller andern ſelbſt-wünſchenden Glückſeeligkeiten und Vergnügungen, mild-Väterlich erhalten wolle; Deſſen Beſchirmung Wir Ew. Lbden hertzlich empfehlen, und Ihnen zu Erweiſung angenehmer Freund-Muhmiſcher Gefälligkeit unausſetzlich gefliſſen verharren. Geben in Dreßden, den 23ten Januarii 1712.

Ew. Lbden

Freund-willige Muhme
Chriſtiane Eberhardine.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Unſerm freundlich-lieben Vetter, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg.

Wolffenbüttel.

CXCI.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an die Mit-Delegirte Churfürſten und Stände zu der Cammer-Gerichts-Viſitation zu Wetzlar, die Beförderung ſolches Viſitations-Ausgangs betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Eller Liebden wird ohne Zweifel von Dero ſubdelegirten bey der Reichs-Viſitation zu Wetzlar, bereits hinterbracht worden ſeyn, wie daß der Kayſerl. Con-Commiſſarius Reichs-Hof-Rath von Zimmermann vor einigen Tagen, zu erwehntem Wetzlar, dieſes Zeitliche geſegnet habe, und

nunmehro kein Kayſerl. Commiſſarius allda in loco vorhanden ſey. Wir haben zwar des Herrn Abten von Kempten Liebden ſo gleich zugeſchrieben, und Dieſelbe angelegentlich erſuchet, daß Sie ſich, dem Publico zum Beſten, nacher gedachtem Wetzlar erheben, und der Uns abſonderlich, und vor anderen Unſern Herren Mit-Ständen, koſtbar-fallender Viſitation, ihren Ausgang befördern, fort das ſo höchſt-nöthige Cameral-Juſtiz-Weſen zu ſeinem vollkommenen Stand verhelffen möchten; Wir zweifeln aber, daß Dieſelbe ſich, in Dero hohen Alter, bey dieſer Winters-Zeit, beſonderlich ohne Con-Commiſſario, dahin begeben werden: Und ob Wir zwar gerne geſehen hätten, daß die Deliberationes wären continuirt, und daſelbſt wenigſtens præparatoriè in einem und andern fortgefahren worden, wie damals, als die Kayſerliche Commiſſion bekantlich, per mortem Imperatoriam extra activitatem geſetzt geweſen, geſchehen; Nachdem aber dazumahlen gleichwohlen der Kayſerl. Con-Commisſarius in loco verblieben, und mit deſſen Gutfinden, man eins weils præparatoriè fortgefahren iſt, in der Zuverſicht, daß die Vollmacht bald erfolgen werde, wie ſie auch hernach erfolgt iſt, hingegen itzo niemand, ſo Ihro Kayſerl. Majeſtät repræſentiret, allda vorhanden, und eine gute Zeit darauf gehen würde, biß jemand, Namen höchſt-gedachter Sr. Kayſerl. Majeſtät, bey oberwehnter Viſitation ſich einfinden würde, des Herrn Abten zu Kempten Liebden ſich auch ohne Con-Commiſſario ſchwerlich nacher Wetzlar erheben werden, bey ſo geſtalten Dingen aber Wir ohngerne Ihro Kayſerli-

lichen Majeſtät einiges Nachdencken verurſachen wolten, als ob man ohne Dero Commiſſion ex parte Statuum die Viſitation fortzuführen, und dabey was hauptſächliches vorzunehmen gemeynet ſey: So haben Ew. Lbden hocherleuchtete Gedancken Wir hiemit freundlich vernehmen wollen, wañ inzwiſchen von Jhro Kayſerl. Majeſtät ſobald einige Verordnung nicht einlauffen thäte, was etwan zu thun ſeyn möchte, Jhro anbey obnverhaltende, daß Wir inzwiſchen nicht ermangelt, bey dem Kayſerlichen Hof die Erinnerung thun zu laſſen, damit mehr-höchſt-beſagte Seine Kayſerliche Majeſtät dieſe Dero erledigte Con-Commiſſarii-Stelle fürderſam zu erſetzen, allergnädigſt geruhen möchten. Wir thun dahero Euer Lbden beliebiges Sentiment darüber erwarten, welchemnach Wir die Unſerige ohne einigen Aufſchub ſo inſtruiren zu laſſen ohnermangeln werden, wie es zu Beförderung des Viſitations-Ausgangs anreichig ſeyn wird. Womit Ew. Liebden Wir zu allen ꝛc. verbleiben. Mayntz, den 24. Jan. 1712.

CXCII.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz an Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Er demſelben wegen beſchehener Gratulation zum Neuen-Jahr dancket, und Jhme dargegen wiederum ein Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712.

Unſer freundliche Dienſt, und was Wir Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt, beſonders lieber Freund und Herr Bruder,

Daß

Daß es Euer Liebden Freund-Brüderlich gefallen wollen, Uns zu dem eingetretenen Neuen-Jahre mit ſo angenehmen Expresſionen zu gratuliren, dafür erſtatten Deroſelben Wir Freund-verbindlichſten Danck, mit hertzlichem Gegen-Wunſch, daß die Göttliche Allmacht Ew. Lbden Lob-würdige Regierung, zu Dero getreuen Land und Unterthanen beharrlichem Troſt und Beſten, auf noch viele Jahr in allen hohen Vergnügungen ferner friſten, Uns aber viele Gelegenheiten eröffnen werde, in welchen Wir Unſer Ew. Liebden gantz-ergebene Gemüths-Neigung durch angenehme Dienſt-Gefälligkeiten beſtätigen, und darthun können, wie Wir in aufrichtiger Ergebenheit von gantzem Hertzen allſtets zu verbleiben verlangen. Datum Mayntz, den 26. Jan. 1712.

Lotharius Frantz von GOttes Gnaden, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, des Heil. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt, Biſchoff zu Bamberg.

Euer Liebden

Dienſt-williger treuer Freund, Bruder und Diener,

Loth. Frantz, Churfürſt.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürſten, Hrn. Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſeren beſonders lieben Freund und Herrn Bruder.

Wolffenbüttel.

CXCIII.

Schreiben Frauen Annen Sophien, gebohrner Königl. Erb-Princeßin zu Dännemarck, verwittibter Churfürſtin zu Sachſen, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Sie Demſelben ein Neues-Jahr wünſchet, de Anno 1712.

Unſern Freund-Mühmlichen Gruß, und was Wir, der Anverwandnüß nach, viel Ehren, Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtiger Fürſt,

Freundlich-geliebter Herr Oheim,

DAß Euer Liebden gefällig geweſen, durch Dero an Uns abgelaſſene Treu-gemeynte Neu-Jahrs-Gratulation Uns der Beſtändigkeit Dero Uns zutragenden werth-geſchätzten Affection zu verſichern; Solches erkennen Wir mit allem gezie-menden Danck, hinwiederum von Hertzen wün-ſchende, daß die Göttl. Güte auch über Ew. Lbden in dieſem Neuen, und noch ſehr viel folgenden Jahren, reichlich walten, alles Unglück von Dero Perſon und gantzem Fürſtl. Hauſe in Gnaden abwenden, und Sie dargegen mit aller ſelbſt-verlangender Leibes- und Seelen-Zufriedenheit mildiglich geſegnen, Uns auch mithin Gelegenheit geben wolle, Ew. Lbden in der That erweiſen zu können, daß Ihro Wir zu allen Freund-Mühmlichen Bezeigungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Geben Lichtenburg, den 28. Jan. Anno 1712.

Von GOttes Gnaden Anna Sophia, gebohrne Königl. Erb-Princeßin zu Dännemarck, Norwegen,

gen, der Wenden und Gothen, verwittibte Churfürſtin und Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berge, Engern und Weſtphalen, Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggräfin zu Magdeburg, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu Oldenburg und Dellmenhorſt; der Marck Ravensberg und Barby, Frau zum Ravenſtein.

Ew. Liebden

Dienſt-willige Muhme,
Anna Sophia.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigen Fürſten, Unſerm Freundlich-geliebten Oheim, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Wolffenbüttel.

CXCIV.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen zeitiger Herſtellung derer Reichs-Trouppen, ſamt denen Geldern zur Operations-Caſſa, de Anno 1712.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdig-Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

Ich habe zwar ſchon unterm 20. paſſato nicht nur wegen zeitlicher Completirung derer Reichs-

Trouppen, um die nachdruckſam erlaſſende Hortatorien angeſonnen, ſondern auch die hohe Nothwendigkeit vorgeſtellet, auf eine ehiſt beyſchaffende Operations-Caſſa eyferigſt anzutragen. Gleichwie nun erſten Falls unſere Armee bald in Stand zu ſetzen, die ſchon halb verfloſſene Winters-Zeit ſelbſten presſiret: Alſo recommendire ich die zweyte Angelegenheit der beförderenden Mittel nochmalen um ſo inſtändiger; weil an der Linie, und ſonſten im Commando ſchier täglich was vorfället, worzu unentbehrlich Geld vonnöthen, deſſen aber, wovon nur eine Staffetta, geſchweigens für Kundſchafften, an welchen doch ſo viel gelegen, und interim die hin und her commandirte Herren Generals, aus eigenen Vorſchüſſen was zu bezahlen, kein Kreutzer vorhanden iſt. Wann demnach dißfalls in tempore reflectiret, und wenigſtens mit Aushülffe beygeſprungen wird; So thue meines Orts vor dem geſamten Löbl. Reichs-Convent gegen alle widrige evenirende Schickſaal, daß mir nichts möge noch könne ſchuldmäßig aufgebürdet werden, hiemit vorläuffig proteſtiren, der übrigens, was auch immer, biß zu einer GOtt verhütenden Extremität, für Zufälle, denen mit Vigilanz, Præcaution, und gegenwärtigen Trouppen, vorgebogen oder begegnet werden mag, ſich ereignen, feſtiglich verſichere, an meiner ſteten Obſorg, Täg- und Nächtiger Employ, indefatigabler Bemühung, und Pflicht-mäßiger Incumbenz, womit Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und dem Heil. Römiſchen Reich höchſtens verbunden bin, nicht das

gering-

geringſte erwinden zu laſſen; Der unter allerſeits göttlichen Obhuts-Empfehlung verbleibe,

Der Herren und euer,

Stutgard den 3. Febr. 1712.

Freund-und geneigtwilligſter, wohl-affectionirter,

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

CXCV.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Käyſer Carolus VI. worinn es vor die Evangeliſch-Reformirten in Schleſien, wegen ihres Religions-Exercitii intercediret, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Römiſcher Käyſer, auch zu Hiſpanien, Ungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr,

Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät wollen allergnädigſt geruhen, ſich aus der angeſchloſſenen Beylage in aller Unterthänigkeit vortragen zu laſſen, was an Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Bruders Josephi Majeſtät allerglorwürdigſten Andenckens, im Nahmen unſerer gnädigſt-auch gnädigen Herren Principalen, auch Ober-und Committenten, Wir in Anno 1710. den 1. Decembris (Vid. ſub lit. A.) für Eurer Käyſerlichen und Königl. Majeſtät getreue Evangeliſch-Reformirte Unterthanen in Schleſien, wegen ihres Religions-Exercitii, intercedendo allerunter-

thänigſt gelangen laſſen. Wann nun hierauf die gewiß verhoffte gewührige Käyſerl. und Königliche allergnädigſte Antwort und Reſolution nicht erfolget, hingegen dieſe arme Leute nach dem libero Exercitio ihrer Religion noch immerhin ſehnlichſt und unaufhörlich ſeufftzen; So haben Eure Käyſerl. und Königliche Majeſtät, Nahmens der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, Wir allergehorſamſt hierdurch erſuchen ſollen, Dieſelbe wollen nunmehro, nach Dero Welt-bekanten Generos- und Æquanimität, auch angebohrnen allermildeſten Clemenz, auf Unſer in Eingangs bemeldter Beylage gethanes allerunterthänigſtes petitum allergnädigſt dahin reflectiren, damit Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät arme Evangeliſch-Reformirte Unterthanen in der Schleſien das freye Exercitium ihrer Religion, cum annexis, genieſſen, und dieſelbe in ihrem Gewiſſen dermahleinſt conſoliret werden mögen; Welch allergütigſtes Verfahren gegen Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät mehrbemeldte unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere, und Committenten, mit ihren treu-eyferigſten Dienſten jederzeit zu erwiedern ſich äuſerſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen werden. Wir aber verharren in allerunterthänigſter Submiſſion,

Eurer Käyſerl. und Königl. Majeſtät,

Regenſpurg, den 3. Febr. 1712.

Allerunterthänigſt-treu-
gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten,
Fürſten und Stände allhier
verſammlete Räthe, Bot-
ſchafften und Geſandte.

Sche-

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

Dies 2da {
1. Sachſen-Coburg.
2. - - Gotha.
3. - - Altenburg.
4. - - Weimar.
5. - - Eiſenach.
}
6. Brandenburg-Culmbach.
7. - - - Onoltzbach.
8. Braunſchweig-Wolffenbüttel.

4. Strophe. {
9. Heſſen-Darmſtadt.
10. - Caſſel.
11. Würtemberg.
12. Mecklenburg-Schwerin.
13. - Güſtrau.
}
14. Anhalt.
15. Henneberg.
16. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.

17. Wetterauiſche
18. Fränckiſche } Grafen.
19. Weſtphäliſche

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck. Oberländiſche Banck.

Lübeck. Eßlingen.

Nordhauſen. Heilbrunn.

Inſcriptio.

Dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl dem Sechſten, erwehlten Römiſchen Käy-

ſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, Hiſpanien, zu Ungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien König, Ertz-Hertzogen zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain und Würtemberg, Grafen zu Habſpurg, Tyrol und Görtz ꝛc. Unſerm Allergnädigſtem Käyſer, König und Herrn.

A.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Käyſer, auch in Ungarn und Böhmen König,

Allergnädigſter Käyſer, König und Herr.

Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät ruhet hoffentlich noch in allergnädigſtem Andencken, was der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände allhier auf noch fürwährenden Reichs-Tag verſammlete Räthe, Botſchafften und Geſandte vor ein allerunterthänigſtes Intercesſional-Schreiben an Ew. Käyſerl. und Königl. Majeſtät für die arme bedrängte Evangeliſch-Reformirte in der Schleſien, Dero getreue Unterthanen, unterm 23. Febr. vorigen Jahres abgelaſſen, und um allergnädigſte Käyſer- und Königl. Verordnung gebeten; Damit auch dieſen guten Leuten der Genuß des Weſtphäliſchen Friedens ſo wohl, als der Alt-Ranſtädtiſchen Convention, eben ſo, wie übrigen Augſpurgiſchen Confesſions-Verwandten in der Schleſien angedeyen, und ſelbe mit der längſt-ſchuldigſt verlangten Gewiſſens-Freyheit, ſamt dem libero exercitio religionis, wie ingleichen mit reſtitution ihrer Kirchen, Schulen und allen andern, wie ſelbe ein ſolches nach dem Weſt-

Weſtphäliſchen Frieden, und ante declarationem, gehabt und beſeſſen, wiederum conſolirt werden möchten. Nachdem nun von Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät hierauf noch keine allergnädigſte Reſolution erfolget, inzwiſchen aber Ihre Majeſtät, die Königin von Groß-Britannien, und Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, dem ſichern Vernehmen nach, ohnlängſt ihre hiebevorige Inſtantien und Officia bey Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät erneuert haben, Sie auch von Deroſelben Welt-geprieſener Gerechtigkeit und Æquanimität ſich ſo viel promittiren, daß Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät die conſiderablen Meriten dieſer beyden See-Puiſſancen, ſamt dem, was des Königs in Preuſſen Majeſtät noch beſonders vorgeſtellet, bey Ihro etwas gelten, und ſo viel Ingreſs finden laſſen werden, daß Sie auf ihre beſchehene Deductiones und Vorſtellungen ſich einer willfährigen allergnädigſten Entſchlieſſung getröſten dürffen; So haben auch der Evangeliſchen Stände Räthe, Botſchafften und Geſandte nicht umhin gekont, ihre vormahlige bey Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät geſchehene Remonſtrationes, und allerunterthänigſte Vorbitte, zu wiederholen, und ihre Officia mit vorgedachten hohen Puiſſancen Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät Alliirten, und beſtändigen guten zu conjungiren; Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät allerunterthänigſt erſuchende, Dero treuen Evangeliſch-Reformirten Unterthanen in der Schleſien eben das Recht, und die Reſtitution in ſacris Eccleſiaſticis wiederfahren zu laſſen, die aus dem Weſtphäliſchen Frieden einem Theil ſo wohl, als dem andern, gebühret: Unſere

gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Ober-und Committenten, belangen Ew. Käyſer-und Königl. Majeſtät hierum allergehorſamſt, und angelegentlichſt, promittiren ſich eine baldige allergnädigſte Erhörung, und werden ein ſolches um Ew. Käyſer- und Königl. Majeſtät, wie auch Dero Durchlauchtigſtes Ertzhauß, zu allen gegenwärtigen und künfftigen Zeiten, wie bißhero, alſo ferner, mit ihren äuſerſten Dienſten zu verſchulden beflieſſen ſeyn; Wir aber verbleiben in tiefſter devotion,

Ew. Käyſer-und Königl. Majeſtät,

Regenſpurg den 1. Dec. 1710.

Allerunterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtige Räthe, Botſchafften und Geſandten.

Schema Sigillantium.

Churfürſten.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg. 3. Chur-Braunſchweig.

Fürſten.

1. Magdeburg.
2. Sachſen-Coburg.
3. - Gotha. (dies 2da.)
4. - Altenburg.
5. - Weymar.
6. - Eiſenach.
7. Brandenburg-Culmbach.

8. O-

8. = Onolzbach.
9. Braunſchweig = Wolffenbüttel.
10. = Zell.
11. Halberſtadt.
10. Strophe. { 12. Würtenberg.
13. Mecklenburg=Schwerin.
14. Heſſen=Caſſel. }
15. Hinter=Pommern.
16. Anhalt.
17. Naſſau=Dillenburg, Siegen und Dietz.
Grafen { 18. Wetterauiſche
19. Fränckiſche
20. Weſtphäliſche }

Reichs=Städte.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Speyer.	Eßlingen.

CXCVI.

Schreiben Hertzogs Friedr. Wilhelms zu Mecklenburg=Schwerin, an den Käyſer Carolum VI. worinn Er vor ſich und ſeine Lande um ein Protectorium allergehorſamſt anſuchet, de Anno 1712.

P. P.

Welcher maſſen, da die ſchädliche Kriegs=Flamme auch in dieſer Gegend ausgebrochen, und die wider die Cron Schweden Alliirte hohe Puiſſancen, mittelſt Einrückung ihren Trouppen in das Pommeriſche, denen längſt angedroheten Kriegs = Operationibus den würcklichen Anfang im verwichenen Jahr gegeben, auch damit biß hieher continuiret haben,

ben, kan Ew. Käyſerl. Majeſtät ſo wenig, als was vor fatale Svites meine zwiſchen dieſen Kriegeriſchen Partheyen theils infelici ſitu gelegene, theils an Pommern, als dem itzigen vornehmſten ſede belli, nächſt-gräntzende, unſchuldige, und gantz neutrale Lande hierdurch leider! betroffen haben, unbekant seyn. Dann auſer dem, daß die in Wißmar gelegene Guarniſon, occaſione des von Ihro Majeſtät dem König in Dännemarck für Dero in 27000. Mann beſtandenen, und den Gräntzen meines Landes der Zeit bereits ſich genäherten Armée von mir erlangten, und in meinen Kräfften ſo wenig, als mit Beyfall Rechtens zu verwehren geweſenen innoxii tranſitus, durch mein Territorium, mir, und meinem unſchuldigen Lande, unzehlige Drangſal und Schaden zuzufügen, wider alle Reichs-Satzungen und Raiſon, gantz unnachbarlich ſich angelegen ſeyn laſſen, weßfalls, angemaßter Kürtze halber, auf mein unter heutigem Dato deßfalls an Ew. Käyſerl. Majeſtät ſeparatim abgelaſſenes allerunterthänigſtes Schreiben mich beziehe; So iſt mein an dieſem Krieg gantz kein Theil nehmendes Land, theils durch die unter Königl. mehrmahliger ſchrifft- und mündlicher Verſicherung verſprochene dedomagirung, præſtirte Fourage und Brod-Lieferung an beſagte gantze Armee, Zeit währenden Durch-Marches nach Pommern, bey gantzer drey Wochen, theils aber durch, nach deſſen Einrückung in Pommern, abgenöthigte fernere Continuation der Fourage-Lieferung an das vor Wißmar wider meinen Willen gelaſſene Corpo der 6000. Mann, ſo ſich auſer andern daher cauſirten Schaden allein über dreymahl hundert tauſend

Rthlr.

Rthlr. beträget, und darzu erforderlichen Fuhren, wie auch durch den mit dem gröſten Theil der Armée aus Pommern nach Holſtein abermahl durch mein Territorium im verwichenen Monat genommenen, und mit ſehr vielen Desordres begleitet geweſenen Rück-March, und noch ohne erfolgte Bezahlung genoſſenen Verpflegung, in ſo viel gröſſern, und in vielen folgenden Jahren kaum wieder zu erſetzenden Schaden geſetzet worden, als die anitzo ſich leider davon bereits zeigende klägliche Suites, wegen durch dieſe Fuhren gäntzlich ruinirter und täglich dahin fallenden Pferde, und wegen entzogenen nöthigen Futters in dieſem Winter, von allen Kräfften gekommenen, und täglich crepirenden Rind- und Zug-Viehes, und daher ſo wohl, als wegen Mangel des Saat-Korns nothwendig zurück bleibenden Acker-Baues, ohne welchen doch kein Land beſtehen mag, den gäntzlichen Ruin meines Landes deutlicher vor Augen ſtellen, und ſolcher dann noch gewiſſer erfolgen müſte, wann die noch biß hieher ausgeſetzt gebliebene Dedomagirung, wider Verhoffen, ins Weite ferner noch ausgeſtellet, und die daher hoffende Soulagirung meinen affligirten Unterthanen noch lange entzogen werden ſolte. Wann aber, allergnädigſter Käyſer und Herr, dieſer gäntzliche Verfall meines bedrängten und enervirten Landes, nach ſchon im Anfang dieſes Jahres erlittenen ſo vielen Drangſalen, dadurch mercklich, und am allermeiſten accleriret werden dürffte, wann die Königliche Däniſche Armée in vorſtehenden Sommer aus Holſtein, zu Fortſetzung der angefangenen Kriegs-Operationen in Pommern, oder gegen Wißmar, dem Verneh-

men

men nach, wieder einen Durchzug (welchen zu wehren und abzuhalten in meinen Kräfften nicht ſtehet) durch mein Land zu nehmen, oder auch darzu nöthige Fourage-Lieferung zu verlangen intendiren ſolte, und ſolchen Falls meine Unterthanen die Reichs-Contribution zu erlegen, und ich, wie bißher richtig geſchehen, mein Reichs-Contingent ferner bey fürwährendem Reichs-Krieg zu præſtiren, ja meinen nothdürfftigen Unterhalt aus meinen Domainen zu haben, und meine von GOtt mir anvertraute Regierung aufrecht zu halten, auſſer Stande würde geſetzet werden. So gelanget an Ew. Kayſerl. Majeſtät mein allerunterthänigſtes Bitten, Sie geruhen zu Abkehrung ſothaner meines unſchuldig-leidenden Landes ohnfehlbaren gäntzlichen zu Grund-richtung, in Conformität der offenkündigen Reichs-Satzungen, aus Reichs-Väterlicher Vorſorge, an die unintereſſirte Nieder-Sächſiſche Herren Creyß-Fürſten, und in Subſidium, eventualiter auch, an den nächſtgelegenen, oder, nach Dero Gutbefinden, andere Crayſe dahin in allerhöchſten Gnaden mir ein Protectorium zu ertheilen, daß im Fall die von Ihrer Königlichen Majeſtät in Dännemarck verſicherte Dedomagirung alles, durch oberwehnte Zufuhr und Occaſione deſſelben cauſirten Schadens, und Koſtens vor künfftige Campagne, oder vor inſtehenden Sommer, wider Verhoffen, nicht erfolgen ſolte, oder auch ein abermahliger Durchzug durch mein Land nicht decliniret werden könte, auf erſten Fall ſie mich, als Dero Mit-Reichs- und Crayß-Fürſten, zu der würcklichen Erſtattung und Indemniſation, auf mein Begehren, mit gehö-

rigem

rigem Nachdruck verhelffen; Indeſſen aber bey Ihrer Königl. Majeſtät von Dännemarck effectuiren, und es in die Wege richten mögen, daß die bey genommenem Durchmarſch nach Hollſtein in meiner Reſidentz-Stadt Roſtock, contra conventionem gelaſſene, und über dem, zu höchſter der Stadt, und inaudito hactenus exemplo, mit Reuterey beeinquartirten Profeſſoren, und anderer Exemptorum Beſchwerde, mit 600. Mann Cavallerie annoch vermehrte Beſatzung daraus ſo wol, als auch aus allen übrigen Plätzen, worinn ohne allen meinen Willen und Conſens, Däniſche Milice geleget worden, ſo fort gezogen, mein ohnedem leyder! biß zu ſeinem gäntzlichen Untergang, durch bißher an die Däniſche Trouppen in Roſtock, und vor Wißmar, geſchehene Fourage-Lieferung, ſchon enervirtes Land, mit keiner ferneren Fourage-Lieferung an dieſelbe, weniger mit attendirter eigenthätiger Hinwegnehmung derſelben, beſchweret, und zu Grunde gerichtet, ſondern beſagte Stadt Roſtock meiner freyen Diſpoſition, und eigenen Beſatzung, wieder heimgelaſſen werde; auf den letztern Fall aber keine Einrückung in mein Land eher Ihro Königl. Majeſtät in Dännemarck mit Dero Armee verſtatten mögen, biß ich (1) ratione des in vorigen, und in dieſem Jahr, bereits erlittenen, billig-mäßig und vergnüglich vorhero dedomagirt bin, und (2) Ihre Königliche Majeſtät, nach Maßgebung der Notoriſchen Reichs-Satzungen, mittelſt Gebung einiger Geiſel, wegen alles beym Durchmarſch zu beſorgenden Schadens, und baarer Bezahlung der darzu erforderlichen

Foura-

Fourage und Vivres, nach der Zeit March-gängigem Preiß zulänglich zuförderſt caviret haben. Wie nun ſothane allergnädigſte Kayſerl. Gratification die offenkündige Reichs-Satzungen, und Kayſerliche Wahl-Capitulationes, Euer Kayſerl. Majeſtät an die Hand geben, und dieſe das eintzige Mittel iſt, meine Unterthanen von ihrem gäntzlichen Verfall und Deſperation zu retten; So getröſte mich in ſolchem recht- und billig-mäßigen Geſuch Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten förderſamſten Aſsiſtence und Erhörung in allerunterthänigſter Devotion verharrend

Euer Kayſerl. Majeſtät

Schwerin, den 6. Febr.
1712.

Allerunterthänigſter, allergehorſamſter Fürſt,
Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg.

CXCVII.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck an den Kayſer Carolum VI. daß Dero im Nieder-Sächſiſchen Crayſe ſich befindliche Miniſtern gehöriges Orts die Vorſtellung thun möchten, damit ins künfftige ihre Landwehre, einfolglich ihre Stadt von allen harten Begegnungen geſichert, und von allen Marſchen gäntzlich verſchonet bleiben, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

EUer Kayſerl. und Königl. Majeſtät ſeynd unſere ſchuldig-gehorſamſte Dienſte in allerunterthänigſter Devotion allemahl bevor; Und demnach

nach Euer Kayſerl. und Königl. Majeſtät jüngſthin zum höchſten Vergnügen aller des H. Röm. Reichs getreuer Stände, und Unterthanen, in Dero Kayſ. Reſidentz glücklich angelanget; So möchten bey ſolcher allgemeinen Reichs-Freude Wir Uns gerne entohniget ſehen, mit gegenwärtigem Bericht Euer Kayſ. und Königl. Majeſt. zu behelligen: demnach aber Unſere allerunterthänigſte Pflicht, womit Euer Kayſerl. und Königl. Majeſt. und dem Reiche, Wir verbunden seynd, unumgänglich erforderen wollen, Euer Kayſerl. und Königlichen Majeſtät, von demjenigen Bedruck, worinnen dieſe gute Stadt, occaſione des annoch vorwährenden Nordiſchen Krieges, wegen der dabey vorkommenden Marches der Trouppen, jüngſthin gerathen, und noch fernerhin weiter verfallen möchte, dafern demſelben durch convenable Mittel nicht in Zeiten vorgebeuget würde, in tieffſter Unterthänigkeit gebührende Anzeige zu thun; So leben der tröſtlichen Hoffnung, es werden Euer Kayſerl. und Königl. Majeſt. ſolche Unſere getreueſte Intention in Ungnaden nicht vermercken; Wir haben zwar nicht ermangelt, von dem, was deßfalls paſſiret iſt, eine umſtändliche Nachricht, ſamt den dazu gehörigen Urkunden, ſowohl Euer Kayſerl. Majeſt. in dieſem Nieder-Sächſiſchen Crayſe befindlichen Abgeſandten, dem Herrn Grafen von Schönborn, als auch Dero Miniſtro am Königl. Däniſchen Hofe, dem Herrn Baron von Hanſes, welcher letztere ſich voritzo in dieſer Stadt aufhält, und guten theils das Geſchehene mit angeſehen hat, einzureichen, und zweifeln nicht, es werden Dieſelbe mit dem eheſtem von allem ihre Relation, vermit-

telſt einer umſtändlichen Vorſtellung an Ew. Kayſ. und Königl. Majeſt. abſtatten, und Deroſelben allerhöchſte Verordnung, zu zeitiger Vorbeugung mehrer dergleichen Thätlichkeiten, erwarten. Damit aber Euer Kayſerl. und Königl. Majeſt. einen vorläufigen Bericht von der gantzen Sachen einnehmen möchten, haben Wir allergehorſamſt hiermit melden ſollen, was geſtalt die Königlich Däniſche Trouppen, welche jüngſthin am 7. Decembr. vorigen Jahrs unter Commando des Obriſten Levezau einige tauſend Schwediſche Gefangene aus Mecklenburg nach Hollſtein eſcordiret, in dieſer Stadt beſchloſſenen Land-Wehre, wider alle bißherige Gewohnheiten, eingerücket, und daſelbſt zwo gantzer Nächte, und einen Tag, Stand-Quartier gehalten, auch ohngeachtet ihre Hin- und Her-Marches in dieſer Stadt Territorio Wir auf alle erſinnliche Art, auch mit einer commoden Uberfahrt über den Traver-Strom faciliteret, dannoch ſich nicht dabey Reichs-Conſtitutions-mäßig bezeiget haben, ſondern viel mehr dasjenige, ſo Wir auf Verlangen der Generalität zu ihrem Unterhalt, gegen verſprochene Bezahlung, für unſer bares Geld, welches nach der mit ihnen getroffenen Liquidation, ſo von dem Königl. Commiſſario untergeſchrieben, eine erkleckliche Summa ausgeworffen, anſchaffen, und ihnen ausreichen laſſen, ohne einige Bezahlung zu thun, oder deßfalls die nöthige Verſicherung zu geben, hingenommen; ſo, daß dieſer tranſitus keinesweges innoxius, ſondern dieſer Stadt zum höchſten nachtheilig, auch wegen der beſorglichen Folge ſehr præjudicirlich geweſen, wozu auch nachhero, und zwar am

25. Jan.

25. Jan. ſich zugetragen, daß das Königl. Däniſche Corps, welches vor Wißmar geſtanden, nicht weniger ſeinen March durch unſere Landwehre über die Trave, (zu deren tranſitu Wir eine Schiff-Brücke auf der Stadt ziemlich groſſe Koſten verfertigen laſſen,) genommen, wobey Uns annoch dieſer höchſt empfindliche Umſtand betroffen, daß, nachdem mehrgemeldtes Däniſches Corps zwiſchen 3. à 4000. Mann durch Unſern beſetzten Paß zu Schlutup in dieſer Stadt Landwehr, und ſo ferner über obgedachte Schiff-Brücke ins Hollſteiniſche marchiret geweſen, einige Königl. Schwediſche Dragoner aus Wißmar, unter Anführung des Obriſten Baſſewitz, ohngefehr 150. Mann, ohne vorgängige gebührende Requiſition, und zwar unter dem Vorgeben, die Königl. Däniſche Trouppen zu verfolgen, ſich eingefunden, und mit gewaltiger Erbrechung des Thors itzt mentionirten Paß zu Schlutup forciret, auch darauf ferner in unſere beſchloſſene Landwehre, (ſo ein rund um die Stadt vor Alters gemachter und an denen Päſſen mit unſerer Wache beſetzter Graben iſt,) alles dagegen geſchehenen Proteſtirens ohngeachtet, eingedrungen, und daſelbſt mit Gefangennehmung einiger Däniſcher Officierer, ſo nachgeblieben waren, und Niedermachung ein und anderer von den Gemeinen, groſſe und bißhero nie gewöhnliche Thätlichkeiten verübet haben, worauf der Königl. Däniſche General Ranzau von uns begehren laſſen, einige 100. Pferde durch dieſe Stadt zu verſtatten, damit er die Schweden aus unſerer Landwehr delogiren könte; Als aber wir, um mehrere Ungelegenheit dieſer Stadt zu hazardiren, darin nicht ge-

helen mögen, bald darauf ein gar hartes und in ungewöhnlichen Terminis abgefaſſetes Schreiben an uns ergehen laſſen, in welchem er nicht allein unter allerhand ungegründeten Vorbringen uns imputiren dürffen, als hätten wir getrachtet, ſeine Perſon in der Schweden Hände liefern zu laſſen, ſondern noch über dem von uns fordern wollen, diejenigen von ſeinen Leuten, ſo in unſer Landwehr von denen Schweden gefangen worden, wieder loßzuwürcken, auch wegen derer Getödeten ihnen Abtrag und Satisfaction zu geben, nicht weniger ratione futuri, ſeinen unterhabenden Trouppen in Hollſtein für einen ferneren Schwediſchen Uberfall Sicherheit zubeſtellen, unter harter Bedrohung, daß er, in Entſtehung deſſen, ſolches an der Stadt, und dero Angehörigen, höchſtens ahnden, uns als Feinde tractiren, auch eine beſtändige Poſtirung in unſern längſt der Trave gelegenen Dorfſchafften verlegen wolle, davon wir das Schreiben dem Herren Baron von Hanſes in originali allhier vorgezeiget, auch in copia zugeſtellet haben. Welche Bedrohung dann, falls in der That, wie wohl zu beſorgen, etwas erfolgen ſolte, unſere arme Unterthanen völlig ruiniren und auſſer Stand ſetzen würde, Euer Kayſerl. und Königl. Majeſtät, und dem Reiche, noch weiter in Beybringung ihrer Quotæ die ſchuldige Præſtanda zu præſtiren, wozu noch dieſes kommt, daß, ob wir wohl, theils bey dem Schwediſchen General Craſſau zu Wißmar durch einen an denſelben abgefertigten Capitaine ſowohl münd- als ſchrifftlich über den von vorgedachtem Obriſten Baſſewitz verübten Exceſs geklaget, und um Satisfaction und künfftige Sicherheit angehalten,

theils

theils auch bey vorerwehntem Däniſchen General Rantzau unſere gegründete Repræſentation ſchrifftlich gethan, und dabey die angedrohete Poſtirungen depreciret haben, dannoch biß dato uns von keinem Theile die geringſte Antwort wiederfahren, ſo, daß wir von beyden Seiten uns allemahl des Aergſten zu befahren haben. Wann dann aus dieſem allerunterthänigſtem Vorbericht Euer Kayſerl. und Königl. Majeſt. höchſt-erleuchtet abzunehmen geruhen werden, daß, woferne dieſe gute Reichs- und Grängtz-Stadt annoch dem Nieder-Sächſiſchen Crayſe, und dem Reiche zum Beſten, conſerviret werden, und nicht alles in die äuſerſte Gefahr und Confuſion verfallen und gerathen ſolle, es einer ſchleunigen allergnädigſten Remedirung bedürffen wolle; So zweifflen wir nicht, es werden Euer Kayſ. und Königliche Majeſtät, nach Dero höchſt-preißlichſten Clementz und Güte, auch zu dem gantzen Reich, und deſſen ſämtlichen Ständen und Gliedern, tragenden Reichs-väterlichen Hulde und Vorſorge, Dero allerhöchſte Ordres in Kayſerl. Gnaden an vorerwehnte Dero Miniſtros dahin ergehen zu laſſen, daß dieſelbe aller nöthiger Orten deßfalls die behufige Vorſtellung thun, und es in die Wege richten, damit ins künfftige unſere Landwehre, einfolglich unſere Stadt, für dergleichen Thätlichkeiten, und harten Begegnungen, gäntzlich geſichert, und von künfftigen Marchen gantz verſchonet bleiben mögen; allermaſſen Euer Kayſ. und Königl. Majeſtät wir darum allerunterthänigſt anflehen, und einer allergnädigſten Kayſerlichen Erhörung in dieſer unſer angelegenſten Bitte uns getröſten, auch nicht unterlaſſen werden,

die uns darunter zu erweiſende Hohe Kayſerl. Gnade in allerunterthänigſter Devotion und Treue, nach äuſerſtem Vermögen, zu demeriren. Womit Ew. Kayſ. und Königl. Majeſt. zu langem Leben, glückſeliger Regirung, auch glorieuſer Uberwindung Dero, und des Heil. Röm. Reichs Feinden, und endlicher Wiederbringung eines ſo hoch verlangten ſicheren Friedens, ſamt aller ſelbſt verlangenden höchſten Kayſerl. Proſperität, der kräfftigſten Obhut GOttes, uns aber, und dieſe gute Stadt, Dero höchſten Kayſerlichen Gnade und Hulde getreulich empfehlen, beharrlich verbleibende

Euer Kayſ. und Königl. Majeſtät,

Geben unter unſerm Stadt-Signet
den 12. Febr. 1712.

allerunterthänigſt treugehorſamſte,

Burgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck.

CXCIIX.

Schreiben Churfürſt Lotharii Frantzens zu Mayntz, an das Hoch-Fürſtliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, daß man noch die übrige Kräffte daran ſtrecken, und einen reputirlichen und ſicheren Frieden von der Cron Franckreich erhalten möge, de Anno 1712.

P. P.

Euer Liebd. Liebd. wird bereits ſchon bekant ſeyn, was die feindliche Cron Franckreich, bey dem zu Utrecht vorſeyenden Friedens-Congreſs, für Propoſitiones thun, und daß Sie ſolche Dinge darin vorſchlagen laſſen, deren man ſich keinerſeits von denen

nen Alliirten verſehen hätte, und alſo geſamter Hand äuserſtens darüber embarasſiret worden ſey. Nun müſſen Wir zwar geſtehen, daß uns auch dieſe Friedens-Vorſchläge überaus beſtürtzt haben, in Betracht jedoch, daß, ob einer ſolchen deren ſämtlichen Alliirten verſpührten Apprehenſion über ſothane Vorſchläge wahrzunehmen geweſen, wie man allerſeits die Injuſtitz und Unbilligkeit, auch Ubermuth eines faſt zu Füſſen liegenden Feindes, dadurch alſo gleich erkennet, mithin das gemeinſame Intereſſe vor Augen habe; So ſeynd Wir wiederum in unſerm Gemüthe aufgemuntert, und angefriſchet, folglich dahin portirt worden, Euer Lieb. Liebd. freund-brüderlich zu vernehmen zu geben, wie Wir einmahl kein beſſeres zulänglich-und nöthigeres Mittel finden, dieſem feindlichen Beginnen behörig zu begegnen, und die Alliirte ohne Ausrede zur Standhafftigkeit eines mehreren zu verbinden, als die noch übrige Kräffte ſolchergeſtalt daran zu ſtrecken, auf daß in künfftiger Campagne, wenigſtens von Seiten der aſſociirten Crayſe, in nichts ein Mangel erſcheinen möge. Wir werden ein gleiches nicht nur bey denen andern aſſociirten Crayſen, ſondern auch in Comitiis Imperii, durch unſere Directorial-Geſandſchafft daſelbſt thun laſſen, und wollen zu GOtt hoffen, es werde allerſeits die Noth erkennet, und jedes treu-patriotiſches Gemüthe ſo gerühret werden, gleichwie es der Sachen Wichtigkeit erfordert, auf daß man ja nicht endlich noch, nach ſo vielen aufgewendeten Millionen, dem Feind zum Raub, und aller Welt zum Spott, auch der Poſterität zum ſchändlichen Sprichwort werden müſſe; Ew. Liebd. Liebd.

geruhen alſo mit Uns, wie Sie bißhero Lob-würdig gethan, ohnabſetzlich mit allem Eifer zu continuiren, auch da es Dero Kräffte immer leiden, allmögliches noch beyſetzen, und Dero Crayß-Mit-Stände zu einem gleichen nachdrücklich anzumahnen, nicht zweiflend, da der Feind den Ernſt, und derer Alliirten ohnzertrennliche Standhafftigkeit verſpühren wird, er ſich endlich zum Zweck legen, und ſolche Conditiones eingehen werde müſſen, dabey man Alliirter Seiten beſtehen, zumahlen ex parte Imperii, und beſonders derer aſſociirten Crayſe mit einer guten Barriere ſich conſoliret ſehen, und damit einen reputirlichen und ſichern Frieden erhalten könne; Womit Ew. Liebd. Liebd. Wir zu Erweiſung, ꝛc. Mayntz, den 20. Febr. 1712.

CXCIX.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. worin es vor den Magiſtrat zu Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten Theils, wider den Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und St. Afræ daſelbſt, nochmahls intercediret, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,
Allergnädigſter Kayſer, König und Herr ꝛc.

Euer Kayſerl. Majeſt. ruhet Zweifels ohne in Allergnädigſtem Andencken, was an Dieſelbe, im Namen und auf Befehl unſrer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir von wegen der, zwiſchen Pflegern, Bürgermeiſter und Räthen des Heil. Reichs Stadt

Aug-

Augſpurg, Augſpurgiſcher Confeßions-Verwandten Theils, an einem; dann dem Abt, Prior und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und St. Afræ daſelbſt, am andern Theil, in puncto führenden Reparations-Baues der daſigen Evangeliſchen Kirche zu St. Ulrich, und von Seiten erſtgedachten Gottes-Hauſes prætendirter Anmahlung der vor vielen Jahren daran gemahlt-geweſenen, vor Alters aber faſt gäntzlich ausgelöſchten Bilder, Inſignien, und Jahr-Zahl, vor einiger Zeit entſtandenen Irrungen und Streitigkeiten, allbereits unterm 23. Decembr. anni præteriti, in allergehorſamſter Submiſſion, und Intercedendo, zu dem Ende gelangen laſſen, damit in Euer Kayſerl. Majeſtät Hoch-preißlichem Reichs-Hof-Rath gedachte ex Capite Gravaminum würcklich reſtituirte Stadt Augſpurg A. Confeſſioni zugethanen Theils, in dieſer ihrer Angelegenheit, dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument zuwider, mit fernerweiten Proceſſen und Mandaten nicht beſchweret, ſondern ſelbige vielmehr bey ihren Rechten geſchützet, und hiernechſt der Abt, Prior, und Convent des Reichs-Gottes-Hauſes zu St. Ulrich und St. Afræ, allda mit ihren unziemlichen Anſuch ab- und zu Abſtellung alles, wider ſie, und die itzige, verübenden Mißbrauchs, im Durchgang der St. Ulrichs Kirchen, mit billigem Nachdruck angewieſen werden mögen. Nun hat uns ermeldte Reichs-Stadt A. Confeſſions-Verwandten Theils hierauf weiter geziemend zu vernehmen gegeben, daß, ob zwar von Ew. Kayſerl. Maj. Hochlöbl. beſagtem Reichs-Hof-Rath dem Herrn Prælaten ſein anzügliches, und dem Religions-Frieden

den nicht conformes Verfahren verwieſen worden, es jedennoch dahin gebracht werden wollen, daß das an Ew. Kayſerl. Majeſtät am beſagte Stadt Augſpurg allerunterthänigſt erlaſſene Bericht-Schreiben, de præſentato 24. Novembris vorigen Jahrs, ihm nicht allein, ſub termino duorum menſium, communiciret, ſondern auch die ſeiner Seits von neuem geklagte Gravamina, da ſie ſich in facto angebrachter maßen befinden, beförderlich abgeſtellet, und alles in vorigen Stand geſetzt, auch wie ſolches geſchehen, allda etwas Erhebliches dargegen obhanden, ſolches gleichfalls inner 2. Monat berichtet werden ſolle; Ob gleich klar beygebracht worden, daß die Kirche zu St. Ulrich die Evangeliſchen Anno 1624. in ruhiger Poſſeſſion gehabt, und dieſelbe auch per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ ejusque Executionem, vollkommentlich reſtituiret, dem Cloſter St. Ulrich aber, daran anderſt nichts, als der zu gewiſſen Jahrs-Zeiten gepflogene Durchgang in die St. Jacobs-Capell, zu Weyhung der Tauff, reſerviret worden; Sie aber dannenhero in dieſer per reſtitutionem ex capite Gravaminum wieder erlangten Poſſeſs, vigore Art. 5. §. 27. & 29. Inſtrumenti Pacis Weſtph. nullo modo turbiret, ſondern ab omni perſecutione & facto beſtändig ſicher ſeyn und bleiben, folglich auch keine Jura Canonica, vel civilia reſcripta, Mandata, Contradictiones, vel aliæ, quocunque nomine, aut prætextu, excogitatæ exceptiones, dargegen allegiret, weniger in petitorio vel poſſeſſorio, ſeu inhibitorii, ſeu alii proceſſus, vel Commiſſiones, jemahlen decerniret werden ſollen, noch können: Zumahlen, da vermöge des

§. 1.

§. 1. zum erſternannten Art. Uti Inſtrum. P. Weſtphalicæ, denen Evangeliſchen in Augſpurg, die Cura templorum ſuorum integra vorbehalten worden, und ſich ſolche quoad ſtructuram, ritus & ceremonias, nach denen Principiis ihrer Religion ſo wohl, als die Catholiſchen allda nach freyen Willen zu führen befugt ſeyn. Wann aber dieſem allen zuwider, öffters erwehnte Stadt Augſpurg Evangeliſchen Theils, nunmehro über eine, in dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ utpote pragmatica Imperii, eaque fundamentali, ac ſi in religionis deſidiis amicabiliter conveniri non poſſit, juxta Art. 5. §. 14. perpetua ſemper duratura lege, bereits abgethane Sache, vor Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hoff-Rath denen Geſandten ex capite Gravaminum reſtituirten Evangeliſchen Reichs-Ständen zu einer ſehr nachtheiligen Conſequenz in Proceſs noch ferner gezogen, und in Anmahlung einiger Bilder zu einem, Catholiſcher Seits, niemahlen allda zu exerciren gehabten ordentlichen cultu wider der Evangeliſchen Glaubens-Lehr, ihnen jenſeits angemuthet, unter dieſem Prætextu aber auch die Eigenthums-Gerechtigkeit der Kirchen, und anders geſucht, und vermeyntlich beybehalten werden will, und ſolches dannenhero von unſern gnädigſten, und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wegen des hierunter obwaltenden mercklichen Intereſſe der geſamten Evangeliſchen Reichs-Stände nicht als eingeſtanden werden mag, in mehrerm Betracht, daß, da denen höchſten Reichs-Gerichten freye Hand gelaſſen werden ſolte, in reſtitutis, ex capite Gravaminum, per viam Juris & facti,

zu procediren, dieſe hierdurch leichtlich auſſer aller Sicherheit, mithin aus dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß gleichſam gäntzlich geſetzet, und in dem Reich dadurch alles in die äuſſerſte Confuſion wieder geſtürtzet werden würde; Deßhalben Ew. Kayſerl. Majeſtät in Dero Namen und Befehl, wir dieſes alles in aller geziemend-allerunterthänigſter Devotion interveniendo nochmahlen anzuſtellen nicht umgehen ſollen, mit der allergehorſamſten Bitte, Ew. Kayſerl. Majeſtät geruhen ſo allergnädigſt als gerechtigſt zu verordnen, daß, gleichwie die Stadt Augſpurg, Aug. Conf. zugethanen Theils, auf die von dem Herrn Prælaten zu St. Ulrich angebrachte neue Gravamina, die Reſtringirung ſeines Durchgangs in die St. Jacobs-Capell, und anders betreffende, Ihren allerunterthänigſten Bericht zu erſtatten, und die Richtigkeit Deroſelben an den Tag zu legen, mithin auch von Abſtellung alles bißhero verübenden Mißbrauchs des durch den Friedes-Executions-Receſs ad certum actum limitirten Durchgangs der Evangeliſchen St. Ulrichs-Kirchen allergehorſamſt zu bitten, nicht unterlaſſen wird: Alſo auch dargegen der, wegen begehrter Anmahlung der Bilder, und dahero, wie auch ſonſten, ſuchender Gerechtſame über die Evangeliſche Ulrichs-Kirchen, als eine vi Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, längſt beygelegte Sache, vor Ew. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hoffrath contra Evangelicos zu Augſpurg, quamvis ex capite Gravaminum reſtitutos, jenſeits intendirte Proceſs, offtgedachtem Frieden-Schluß gemäß, gäntzlich abgeſtellet, und keine weitere Schrifft-Wechßlung hierüber geſtattet, ſondern ſol-

che

che vielmehr in ſtatu der vollzogenen Reſtitutionen, ex capite Gravaminum, ohne anderwärtige Reſtriction gelaſſen, allenfalls aber ein Zweifel, wegen des eigentlichen Verſtandes des Articuli reſtitutorii, ratione derer An. 1624. den 1ten Januarii befundenen bemahlten Kirchen-Mauer, obhanden ſeyn ſolte, die Sache dem Articulo 5. §. 8. ad Inſtrumentum Pacis Weſtphal. gemäß, ad Comitia verwieſen werden möge, und wie der öffters angezogene Weſtphäliſche Friedens-Schluß Articuli 17. §. 2. eine Sanctio Imperii pragmatica, & lex perpetua, tam Cæſareis, Procerumque Conſiliariis & Officialibus, quam Tribunalium omnium Judicibus & Aſſeſſoribus, tanquam Regula, quam perpetuò ſequantur præſcripta iſt und bleiben ſolle, welche auch der Kayſerl. Wahl-Capitulation zu genauer Beobachtung inſeriret worden, folglich die Reichs-Hof-Räthe mit Dienſt-Eyd verpflichtet ſeyn, nach gedachtem Friedens-Inſtrument in ihren Rathſchlägen, Expeditionen, und ſonſten ſich zu richten, geſtallten dann der bekante Friedens-Executions-Haupt-Receſs iſt, in §. Was nemlich, ꝛc. und Wie dann auch, ꝛc. nach ſeinem wörtlichen Inhalt darin klar, daß alle dasjenige, was in krafft des Inſtrum. Pacis hic tædiis modo exequendi, und denſelben gemäß, von denen Deputatis, oder durch die verordneten Commiſſarios, decidiret, exequiret, oder verglichen worden, alſo feſt und unverbrüchlich gehalten, und da wider keines andern Orts am Kayſerl. Hof oder Cammer, oder andern Gerichten, wie die Namen haben mögen, auf einigerley Weiß oder Wege nicht angenommen, ſondern ſimpliciter abgewieſen, inſonderheit aber auch de fa-

cto einige Turbation oder Attentata dagegen nicht vorgenommen werden ſollen; Alſo waltet auch kein Zweiffel, und wird darum allergehorſamſt angeſuchet, Ew. Kayſerl. Majeſtät werden ihnen dieſes ernſtlich einbinden, und ſie nachdrücklich anhalten, um ſolches jedesmahls fleißig vor Augen zu haben, und dawider künfftig weder mehr etwas zu handeln, oder zu rathen. Welche Kayſerl. allerhöchſt-ſchätzbare Gnade, und zumahlen allergerechteſtes Verfügen, werden um Ew. Kayſerl. Majeſtät unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, mit ihrer allergehorſamſten Devotion und unausgeſetzten Treue zu demeriren euſerſt befliſſen ſeyn; dero aber übrigens, zu allſtets währenden Kayſerl. allerhöchſten Hulden, und zu allertiefffter Veneration erlaſſend, verbleiben,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 1712.

Allerunterthänigſt-treugehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände allhier verſammlete Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sgillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen.
2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliche.

1. Magdeburg.

Erſter Tag.
2. Sachſen-Weymar.
3. Sachſen-Eiſenach.
4. Sachſen-Coburg.
5. Sachſen-Gotha.
6. Sachſen-Altenburg.

7. Bran-

7. Brandenburg-Culmbach.
8. Brandenburg-Onoltzbach.
9. Braunſchweig-Wolffenb.
10. Braunſchweig-Zell.
11. Halberſtadt.
12. Heſſen-Caſſel.
13. Heſſen-Darmſtadt.
14. Hinter-Pommern.
15. Würtenberg.
16. Mecklenb. Schwerin.
17. Mecklenb. Güſtraw.
18. Anhalt.
19. Wetterauiſche Grafen.
20. Fränckiſche Grafen.

Reichs-Städte.

Rheiniſche Banck.
1. Speyer.
2. Goßlar.

Oberländiſche Banck.
3. Eßlingen.
4. Memmingen.

CC.

Schreiben des Kayſ. General-Lieutenants, Printzens Eugenii von Savoyen, an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, daß er ſich das gemeinſchafftliche Intereſſe, wegen der Operations-Caſſa, um ein und anders zu beſorgen, recommendiret ſeyn laſſen möchte, de Anno 1712.

Hochwürdigſter,
Gnädiger Herr,

ICh habe zwar Ew. Gnaden und Liebden vorlängſt belanget, in die Operations-Caſſa gleichwohl ſo viel an Mitteln verſchaffen zu laſſen, damit des Herrn interims commandirenden Hertzogens zu Würtenberg Liebden, die unumgänglich vorfallende Aus-

Ausgaben beſtreiten könten; zumahlen dieſelbe ſich nun unterm 15. Jan. beklagen, daß ſie gar keinen Kreutzer in ſothaner Operations-Caſſa hätten, des Printzen Alexander Liebden auch, zu Reparation der baufälligen Seite zu Landau, eben um einen Verlag die Anſuchnng thun; So habe Ew. Gnad. Liebd. eines ſo wohl als das andere, angeſehen es das gemeinſchafftliche Intereſſe betrifft, auf das beſte recommendiren, und nicht zweiffeln wollen, ſie werden hierzu das Ihrige beyzutragen von ſelbſten geneigt ſeyn, womit ꝛc. London, den 1. Mart. 1712.

CCI.

Schreiben derer Herren Landgrafen zu Heſſen Rheinfels an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Ihnen Dero kräfftigſte Aſſiſtentz wegen der Veſtung Rheinfels, wider Heſſen-Caſſel, angedeyen zu laſſen, de Anno 1712.

Unſere freundliche Affection, und Gunſt-geneigt- auch gnädigen Willen, mit allem guten zuvor,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle und Geſtrenge, Hochgelahrte, auch Ehrenveſte, derer Herren Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung verordnete Hoch- und Wohl-anſehnliche Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Beſonders liebe Herren und Freunde, auch liebe Beſondere,

Kürtze halben wollen uns hiemit auf dasjenige, was wir ſub dato Rothenburg, den 22. Jul. 1709. an eine Hochl. Reichs-Verſammlung in Regenſpurg, wegen Reſtitution der Feſtung Rheinfels

fels, cum pertinentiis, mit denen Beylagen N. 1. 2. 3. 4. & 5. klagend ergehen laſſen, beziehen, daſſelbige auch mitgedruckt, zu noch mehrern männiglichem Wiſſen beyſchlieſſen, und zugleich denenſelben vortragen, daß allem Anſehen und Vernehmen nach die Reſtitution Rheinfels von Tag zu Tag von Unſers Herrn Vettern zu Caſſel Liebden ſchwehrer gemacht, da die injuſte Occupation wider die Pacta Publica, den Ryßwickiſchen Frieden-Schluß, und deſſen ſelbſt ausgefertigte Reverſales, auch die darunter zu Aſſecuration erhaltene allergnädigſte Kayſerl. Guarantie, behauptet werden wolle. Nachdem aber nun wiederum Hoffnung und würckliche Handlung zum Frieden anſcheinet, und bekant, welchergeſtalt vi Pactorum Familiæ, & Concordatorum, Uns das Jus Præſidii, cum Exercitio Religionis, und zwar alſo von GOtt und Rechts wegen zukommen, daß auch Unſers Vettern zu Caſſel Liebden, vermöge Receſs von Anno 1654. in obenangezogener Beylag N. 2. 3. Zum Siebenden, unter keinerley Prætext und Schein, wie ſolche auch Namen haben mögen, ja nicht eines unter dem Vorwand der reſpective reſervirter Superiorität, weder, wegen gemeldter Veſtung, nach Unſerm hergebrachten ruhigen Jure Præſidii, oder Exercitio Religionis, Uns zu beeinträchtigen Macht haben wollen noch ſollen; Als haben bey ſolchen Umſtänden unſern beſonders lieben Herren und Freunden, auch lieben Beſondern, in hoc flagranti, woran Unſers Fürſtlichen Hauſes Weh- und Wohlſeyn lediglich dependiret, die erheiſchende Nothdurfft abermahlen, der obangezogenen Beylage nach, in Zeiten mit dem in ſie ſtehenden

Vertrauen vortragen ſollen, daß dieſelbe unſere gantz rechtmäßige Befugniß der plenariæ reſtitutionis beſagter Veſtung Rheinfels, cum pertinentiis, (wie unſers reſpectivè Herrn Vaters, und Herrn Groß-Vaters Gn. ſolche beſeſſen, inne gehabt, und genoſſen,) nicht alleine an allerſeits Ihre Hohe Herren Principalen, ſondern auch zu mehrern Nachdruck an Ihro Kayſerl. Majeſtät dieſerwegen zulängliche Remonſtrationes um deſtomehr zu thun gefallen laſſen werden, als es eine Land und Leute, und die Erhaltung der Poſterität betreffende Sache iſt, zumahlen, da weder wir, noch die Unſerige, etwas vor oder in dem Krieg mißhandelt, oder Anlaß gegeben haben, daß wir dadurch Uns auch des allergeringſten, wollen geſchweigen Unſeres eigenthümlichen und Fürſtlichen Hauſes alleinigen Kleinods, welches Uns, wegen des darüber accordirten primogenituræ, ſo ſehr theuer zu ſtehen kömmet, verluſtiget hätten; Erſuchen demnach hiemit unſere beſonders liebe Herren und Freunde, auch liebe Beſondere, bey dieſer Unſerer höchſten und äuſſerſten Bedrängniß, wovon unſers Hauſes Ruin dependiret, Ihre kräfftige Aſiſtentz durch voranreichigen Vorſchub Ihrer Hohen Herren Principalen Uns alſo angedeyhen zu laſſen, damit dermalen, und poſt futuram Pacem, nach Inhalt des Ryßwickiſchen Frieden-Schluſſes, der allergnädigſten Kayſerlichen Majeſtät Gvarantie, und des Herrn Landgrafen zu Caſſel ehmahligen ſelbſt eigenen von ſich geſtellten Revers, wir plenariè reſtituirt werden mögen; die wir ihnen hingegen angenehme Gefälligkeiten zu erwei-

erweiſen ſtets willg, geneigt und gefliſſen ſeynd, und verbleiben.

Unſerer beſonders lieben Herren und Freunden, auch lieben Beſondern,

Rothenberg, den 1. Mart. 1712.

Dienſt-und freundwillige, auch ſehr wohl affectionirte

Wilhelm, Landgraf zu Heſſen. Wilhelm, Landgraf zu Heſſen.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hoch-und Wohlgebohrnen, Edlen und Geſtrengen, Hochgelahrten auch Ehrenveſten Durchl. Durchl. Churfürſten, Fürſten und Ständen zu der allgemeinen Reichs-Verſamlung verordneten Hoch-Wohl-und Anſehnlichen Räthen, Botſchafften und Geſandten, unſern beſonders lieben Herren und Freunden, auch lieben Beſondern. Regenſpurg.

CCII.

Abermahliges Vorſtellungs-Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen Reparation derer Fortifications-Wercke zu Philippsburg, und derer baufälligen Linien, de Anno 1712.

Hoch-und Wohl-Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Als was für kräfftigen Urſachen ich bereits unterſchiedlich mahlen, wegen höchſtnöthig verſchaffender Operations-Caſſa, meine inſtändigſte Vorſtellungen und Inſtanzen gemacht, ſolches werden zwar die von mir erlaſſene Schreiben, und geſchehe-

ſchehene Anſinnungen, mit mehrerm enthalten, iedoch ſelbigen auch pro ulteriori motivo noch dieſes beyzurücken, wohl vonnöthen ſeyn, was Herr General-Feldzeugmeiſter, Baron Neuberg, ratione Philippsburg, als Gouverneur von ſothaner Veſtung, beſag copeylicher Anlag, mit ſo deutlicher Expreſſion hat an mich gelangen laſſen, daß es meiner Seits keines klareren Zuſatzes bedarff; ja man ſich hingegen viel eher ſcheuen und ſchämen ſolte, eine ſo gar miſerable Beſchaffenheit dieſes vom Römiſchen Reich ſo importanten Platzes ferner an Tag zu bringen. Thue demnach meine vorherige Remonſtrationes de novo hiemit wiederholen, und das löbl. Reichs-Convent um ehiſt herſchaffende Mittel auffs beweglichſte belangen, damit ſo wohl die Schadhafftigkeiten zu Philippsburg reparirt, als auch abſonderlich unſere baufällige Linie, an welcher nur ein oder andere Kleinigkeiten ausbeſſern zu können, nicht ein Kreutzer Geld vorhanden, wiederum in etwas beſſern Stand geſetzet, und einer vielleicht unverſehens zuſtoſſenden Gefahr noch in tempore vorgebogen werden möge. Daß aber ſeine Beſorgung nicht leer, und der Feind ſich alles Ernſts frühzeitig ausrüſte, erhellet aus beeden Anſchlüſſen ziemlicher maſſen, worauf mich beruffe, einer baldigen Geldhülff getröſte, und übrigens unter ſchlüßlicher GOttes Obhut-Empfehlung verbleibe,

Der Herren, und Euer

Stutgard, den 4. Mart. 1712.

Freund- und geneigtwilliger, wohl affectionirter,

Eberhard Ludwig, H. zu Würtemb.

CCIII.

CCIII.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als am Ober-Rhein commandirenden Generals, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen beyzuſchaffen habender Operations-Caſſa, um die ruinirten Linien wiederum etwas in Stand zu bringen, de Anno 1712.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

UBer die unterm 4ten hujus gethane Communication, lege ferners bey, was Herr General Wachtmeiſter Baron von Plüſchau aus Landau, des Feindes halber, berichtet, zumahln er nun ſothane Kundſchafft für gantz unzweiffelbar hält; So nehme billigen Anlaß, das Hochlöbl. Reichs-Convent, wegen unſäumlich beyſchaffender Operations-Caſſa, um ſo inſtändiger zu requiriren, als höher von nöthen, und wol periculum in mora iſt, an unſerer ziemlich ruinirten Linie, worzu unentbehrlich Geld erfordert wird, mit vollen Ernſt Hand anzulegen, um ſelbe wiederum etwas zur Defenſion in Stand zu bringen. Dann ſonſten, da man erſt durch weitläuffige Ausſchreiben, auch hin und her erwartende gewöhnliche Remonſtrationes, cunctiren, und nicht ernſtlich, ja eiligſt zur Sache thun will, dörffte, in Fall eines feindlichen Angrifs, was üblers, als uns lieb, und dem Römiſchen Reich ein höchſt deplorables Unheil zu befahren ſeyn, welches alſo beſorglich zu remonſtriren meiner zwar allzeit incumbirenden, doch forderſt itzmahligen Schuldigkeit zu ſeyn erachte, damit mir, in wie immer ereignenden Eventu,

nichts widriges, oder verantwortliches, imputiret werden möge. Ubrigens, unter allerſeitiger göttlicher Obſichts-Empfehlung, beharrend,

Der Herren und Euer,

Stutgard, den 7. Mart.
1712.

Freund- und geneigt williger
wohl affectionirter,
Eberhard Ludwig, Hertzog
zu Würtemberg.

CCIV.

Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, auf unterſchiedene Schreiben, ſo wohl wegen Reparation derer Linien, der Veſtung Landau und Philippsburg, als ſonderlich der hierzu erforderlichen Geld-Mittel, de Anno 1712.

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Herr,

Was Ew. Fürſtl. Durchl. an allhieſige allgemeine Reichs-Verſammlung zu verſchiedenen mahlen, ſo wohl wegen Reparation der Linien, der Veſtung Landau, und Philippsburg, als ſonderlich der hierzu erforderlichen Geld-Mitteln, gelangen laſſen, auch des Feindes dermahligen Vorhabens, und Contenence halber, berichtet und vorgeſtellet, was zu des Röm. Reichs höchſtem Nachtheil, in Unterbleibung obiger Reparationen, und Nicht-Beyſchaffung der Geld-Erforderniſſen erfolgen dürffte, und wie Sie allenfals auſſer Verantwortung ſtehen wolten, ein ſolches alles iſt dem Reich fleißig vorgetragen, darüber auch deliberiret, und durch

durch die unterm 11ten und 26ten Paſſati errichtete Reichs-Gutachten beſchloſſen worden, daß die noch hafftende groſſe Rückſtände an denen vormahls beliebten 6. Römer-Monathen für Philippsburg, an denen zu zweymahl reſolvirten 300000. fl. dann der Million Rthlr. in Zeit von 4. Wochen, à die ratificationis Cæſareæ, à Statibus moroſis erlegt, oder in Verbleibungs-Fall, durch Reichs-Conſtitutions-mäßige Execution beygetrieben, die Reichs-Mannſchaffts-Contingentia, und andere Krieges-Requiſita, dann eine Million fl. nach Inhalt des letztern Reichs-Gutachtens, præſtiret und bezahlet werden ſolle. Nachdem nun von Ihrer Kayſerl. Majeſtät dißfals vorhin alle Reichs-Crayſe durch nachdrückliche Excitatoria unterm 20. Januar. dieſes Jahres, aus Glattau, und itzt abermahln in dem erfolgten Kayſerlichen Decreto ratificatorio obiger beyder Reichs-Gutachten, alle Churfürſten, Fürſten und Stände, ſonderlich die Potentiores aufgemuntert, und excitiret worden, die in itzt gedachten Reichs-Schlüſſen beliebte Præſtanda durchgehends, ohne Ausnahm, zu præſtiren, wie dieſes Ew. Fürſtliche Durchl. aus denen von ihrer hieſigen Geſandſchafft überſchickten bey den Reichs-Gutachten, und Kayſerlichen Ratifications-Decreto, des mehreren werden vernommen haben; So iſt gleichfals zu hoffen, es werden die in retardat ſtehende Stände des Reichs, aus Liebe gegen ihr eigenes Teutſches Vaterland, ohne Unterſcheid, ihre quotas an die Stadt Franckfurth, ohne Execution, freywillig, wie ſie zu thun ſchuldig erkant worden, bezahlen, und erlegen laſſen, damit Ew. Fürſtl. Durchl. die nothdürfftigen

Ausgaben zu des Reichs Veſten beſtreiten mögen; Darüber die Stadt-Franckfurth öffters anhero zuberichten, in denen obgedachten Reichs-Schlüſſen angewieſen iſt, was und von welchen Ständen des Reichs, auch wie viel an dieſen Geldern eingehet, da alsdann die Aſsignation für obige Ausgaben, und Reparationen, Ew. Fürſtl. Durchl. von Reichs wegen geſchehen ſoll. Ew. Fürſtl. Durchl. wird benebens für Dero itzige, und vormahls dem Reich bezeigte groſſe Sorgfalt, und Vigilanz, bey der damahlig habenden Commando, von Reichs wegen der ſchuldige Danck erſtattet, welche unſere Höchſt- und Hohe Herren Principalen, Committenten und Obere in allen Gelegenheiten zu verſchulden geneigt ſeyn; Wir aber verbleiben,

Ew. Fürſtl. Durchl.

Regenſurg, den 26. Apr. 1712.

Gehorſamſte unterthänigſte,
Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Eberhard Ludwig, Hertzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mompelgard, Herrn zu Heidenhaim, der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heiligen Röm. Reichs, wie auch des löblichen Schwäbiſchen Crayſes, reſpectivè General-Feld-Mar-

Marſchaln, und Generaln der Cavallerie; Unſerm gnädigſten Herrn.

CCV.

Wieder-Antwort Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, auf vorherſtehendes Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, de Anno 1712.

Hoch- und Wohlwürdig- Wohlgebohrne, Edle, Veſte, und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

WIe eiferig angelegen und ſorgfältig ich einem Löbl. Reichs-Convent die Bedürfftigkeiten und Nothdurfft, ſo ſich bey der Armee, und dem mir anvertrauten Commando erwieſen und befinde, bißhero vorgeſtellet habe; ſo genehm fällig und erfreulich, wann mir aus derer Herren unterm 26. paſſato beliebt erlaſſenen Antwort die Hoffnung eines vortreflichen guten Effects zu erſehen. Sintemahl nun der völlige Zuſammenzug aller Trouppen am Ober-Rhein itzt im halben May beſchehen ſolle, und aus denen ſo dann einkommenden Tabellen ſich ergeben wird, wie der Stand aller Contingentien beſchaffen; So werde hernach, was complet oder abgängig ſeyn möchte, die eigentliche Bewandniß, zur weiteren Vorkehrung, unverhalten, und hoffen dermahleins bey angehender Campagne, von ſo vielen und groſſen Reſtantien, deren doch wenigſtens einige fallen werden, etwas Mittel zu erlangen, um der höchſten Neceſſität damit zu ſuccurriren. Auf daß aber nicht etwan durch fernern Verſchub die preſſanteſte Linien-Reparation zu ärgerer Gefahr länger hinaus

gezogen, auch die ſo wichtig- als richtige Kundſchaffts-Einholung und heimliche Correſpondenz, welche einem commandirenden Generalen das ſicherſte Licht pro directione geben müſſen, gepflogen, und andere unumgängliche Verfallenheiten mehr, um ſo ehe beſtritten werden könten; ſo wird, meines Erachtens, nicht undienſam, ja ſehr beförderlich ſeyn, da belieben thäte, an die Stadt Franckfurth eine ſolche Aſsignation zu ertheilen, vermittelſt welcher ſelbige die gleich Anfangs eingehende etliche tauſend Gülden an, oder durch jemanden, ſo dem löblichen Reichs-Convent ſelbſt hierzu gefällig, denominiret, ohne erſt weitläufftige Anfrag, Zeit-Verluſt und ſchädliche Cunctirung, herauf ſchicken möchte, wobey verſichere, ſolche, wie vielleicht ehedeſſen geſchehen, keineswegs anderſt, als bloß ad publicos uſus zu employren. Nun wiederhohle in ſothaner Beyſchaffung, um ſo minder zu verweilen, als wenig hernach, da was unvermuthlich vorgienge, und da man auch zehen mahl ſo viel geben wolte, gefürchtet, ſondern alles zu ſpath und vergeblich ſeyn würde; Womit verbleibe,

Der Herren, und Euer

Stutgard, den 7. May
1712.

Freund- und geneigtwilliger,
wohl affectionirter
Eberhard Ludwig, H. zu Würtenberg.

CCVI.

Gegen-Antwort der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Hertzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg, die Erhebung einiger Gelder zu Franckfurth betreffend, de Anno 1712.

Durch-

Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Herr, Herr!

EW. Fürſtl. Durchlauchtigk. Schreiben, wegen Erhaltung einiger Reichs-Helden, zu Beſtreitung der Kriegs-Operationen bey der Reichs-Armee, iſt dahier wohl eingelauffen, und nach genommener Unterredung beygehende Reichs-Reſolution an die freye Reichs-Stadt Franckfurth beliebet worden, Eure Fürſtl. Durchl. werden darnach an ſelbſten ſothane Gelder erheben zu laſſen die Verfügung thun können. Habens Deroſelben in geziemender Antwort unverhalten, und verbleiben wollen'

Eurer Fürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 18. May, 1712.

Gehorſamſte und unterthänigſte,
Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen bey fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

CCVII.

Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die nöthige Mittel zu Unterhaltung dieſes höchſten Gerichts betreffend, de Anno 1712.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edel-Veſt- und Hochgelahrte, Hoch- und Viel-geehrte Herren,

UNſern hoch- und vielgeehrten Herren iſt ohne weitläufftige Anführung vorhin bekant, was geſtalten

ſtalten im vorigen Jahre es zu Wiedereröffnung des geraume Zeit hin auſſer ſeiner Activität geſetzt geweſenen Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts gediehen ſey, wird auch ſonder Zweiffel denenſelben ſeither berichtlich vorkommen ſeyn, was es dermahlen ratione numeri Aſſeſſorum, auch derer præſentirten halber, und ſonſten, vor Beſchaffenheit bey erwehntem Cammer-Gericht habe. Nachdem es nun hauptſächlich an dem Unterhalt ermangelt, und die uns überall gemachte Hoffnung und gegebene Vertröſtung, daß ſo fort von jeglichem Stande des Reichs, ſo noch einige Cammer-Zieler zu entrichten hat, etwas erkleckliches würde beygetragen, auch fürters mit den Currenten richtig continuiret werden, gleichſam eine unvermuthete Stille gefallen, und ſo wenig an dergleichen Geldern eingegangen, daß kaum der zehende Theil derer rückſtändigen Beſoldungen vergnügt werden können, und dieſer Beſoldungs-Ausſtand von Tag zu Tag höher anſteiget: So haben wir uns, um länger beyſammen beharren, und die Juſtiz unzertrennet erhalten zu können, unumgänglich gemüßiget befunden, eine ſolche umſtändliche Repræſentation zu verfaſſen, und ſelbige bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät, auch ſonſt an hohen Orten mit geziemenden Reſpect hinterbringen zu laſſen, wie Unſeren Hoch- und Vielgeehrten Herren aus beygeſchloſſenen Abdruck beregter Vorſtellung und Abſchrifft des an allerhöchſt gedachte Kayſerl. Majeſt. erlaſſenen allerunterthänigſten Schreibens, des mehrern referiret werden kan. Erſuchen dahero dieſelbe zum fleißigſten, Sie wollen geruhen, erwehnte unſere Vorſtellung vor keine unzeitige Importuni-

tät

tät auszudeuten, ſondern der höchſten ſchon öffters hiebevor remonſtrirten, und dißmahls mehr als jemahln dringenden, an ſich ſelbſt Reichs-kündigen Nothwendigkeit beyzumeſſen, mithin bey ihren höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten beförderlich zu seyn, damit nicht nur jeder derſelben ſeinen eigenen Nachſtand unverlängt abführen, und fürters mit den currenten Zielern richtig continuiren, ſondern auch bey andern Herren Mit-Ständen, daß dieſelbe ein gleiches præſtiren, die Vermittelung thun, folglich in dieſem wichtigen dem gantzen Reich höchſt erſprießlichem und angelegenem Werck die ſuchende Remedirung uneingeſtellt erfolgen, und dadurch alle Zerrüttung dieſes höchſten Gerichts verhütet bleiben möge. Wir verlaſſen uns deſſen um ſo mehr, als es zu des Heil. Reichs Wohlfahrt gereichet, und das eintzige Mittel iſt, die ſo theuer erworbene und unentbehrliche Juſtiz im Reich zu erhalten, inzwiſchen wir auch unſere Aemter mit ſchuldigſtem Eyffer abzuwarten nicht unterlaſſen wollen. Thun damit unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren in den göttlichen Schutz treulich empfehlen,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren

Wetzlar, den 7. Martii, 1712.

Freund-dienſt-bereit-und gutwillige,

Cammer-Richters Amts-Verweſer, Præſidenten und Beyſitzere des Kayſerlichen und Heil. Reichs Cammer-Gerichts.

CCIIX.

CCIIX.

Unterthänigſtes Bitt-Schreiben des Raths, Vorſteher und ſämtlicher Gemeinde zu Werheim, an Fürſt Wilhelm zu Naſſau-Dillenburg, daß ſie wegen der wenigen Catholiſchen daſelbſt, in Religions- und Gewiſſens-Sachen nicht gekränckt, ſondern vielmehr bey ihren alten Privilegien und Gerechtigkeiten geſchützet werden möchten, de Anno 1712.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

Euer Hochfürſtl. Durchl. iſt, nach Dero hocherleuchten Prudence ohne weitſchweiffendes Anführen, gnädigſt bekant, welchermaßen in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. 5. §. 31. gantz deutlich und ausdrücklich geordnet zu finden: Quod Statuum Catholicorum ſubditi, qui ſive publicum, ſive privatum Auguſtanæ Confeſsionis exercitium, Anno milleſimo ſexcenteſimo vigeſimo quarto, quocunque anni tempore ſive certo pacto aut privilegio, ſive longo uſu, ſive ſola denique obſervantia dicti anni habuerint, retineant etiam imposterum, una cum annexis, quatenus illud dicto anno exercuerunt, aut exercita fuiſſe probare poterunt. Cujusmodi annexa habentur, Inſtitutio Conſiliorum, Miniſteriorum, tam Scholaſticorum quam Eccleſiaſticorum, Jus Patronatus aliaque ſimilia jura &c. Ob nun wohl notorium, und auſſer allen Streit iſt, daß in gedachtem 1624. Jahr zu Werheim wir, die Evangeliſch-Lutheriſchen Religions-Verwandte, ſo wohl die Kirchen als Schulen daſelbſt, allein und privativè gehabt, und denen Catholiſchen kein Exercitium verſtattet haben, folglich

lich wir bey unſerem gehabt- und ungekränckt geblie- benem Recht alleinig zu ſchützen und zu handhaben ſind; So hat ſich dennoch vor ohngefehr anderthalb Jahren, wie ſolches bereits unterthänigſt vorgeſtellet worden, unvermuthet zugetragen, daß ein Catholiſcher Geiſtlicher, welcher des Chur-Trieriſchen Schultheiſſen Sohn iſt, ſich anhero zu ſeinem Vater begeben, und bald darauff um der wenigen, ungefehr in 16. Mann beſtehenden Catholiſchen Unterthanen willen, welche ſich meiſtentheils vor kurtzer Zeit nach und nach eingeſchlichen haben, ſich unterſtanden, contra tenorem expreſſum prædicti Inſtrumenti Pacis, uſum & obſervantiam eine Schul anzufangen, alle Morgen zur Meſſe zu läuten, und andere actus Religionis Catholicæ Exercitii zu verrichten, und damit annoch zu continuiren; Ja es will nunmehr gar verlauten, und faſt öffentlich geſagt werden, daß ermeldte wenig Catholiſche noch dieſen Sommer eine Capelle, worzu ſie bereits in unterſchiedlichen Fürſtenthümern und Landſchafften ein Zulängliches colligirt haben, uns denen Augſpurgiſchen Confeſsions-Verwandten zum gröſten Nachtheil und Schaden, auffzubauen, und das Simultaneum einzuführen, auch darbeneben die zu dieſem Capellen-Bau nöthig-ſeyende Materialien herbey zu ſchaffen, uns aufzubürden, intentioniret ſeyn. Gleichwie aber, Durchleuchtigſter Fürſt, gnädigſter Fürſt und Herr, alle dieſe bereits vorgegangene, und noch künfftig vornehmende Neuerungen und Attentata, ſo von etlichen Catholiſchen aus einem privat-Intereſſe und Abſicht ihren Urſprung gewonnen, dem Inſtrumento Pacis, hergebrachten

Ge-

Gebrauch, und Obſervanz, ſchnur ſtracks zuwider lauffen; Alſo nehmen zu Eurer Hochfürſtl. Durchl. welche bey unſeren Privilegien und Gerechtſamen uns noch iederzeit höchſt-preißwürdigſt unterſtützt und gehandhabet haben, wir in unterthänigſter Devotion unſere Zuflucht, dieſelbe unterthänigſt implorirende, uns nach Dero angeſtammten hohen Hulden in gnädigſter Protection zu erhalten, und dieſes weitausſehende Religions-Werck dergeſtalt zu vermitteln, geruhen, daß wir wegen der wenig Catholiſchen, in Religions- und Gewiſſens-Sachen nicht gekränckt, oder gegen das Inſtrumentum Pacis, uſum & obſervantiam, mit einer neüen Anno 1624. in Werheim nicht introducirt geweſenen Religion, und was ſelbiger anhängig iſt, graviret, noch in mehrern Schaden und Unkoſten geſetzt, ſondern vielmehr bey unſern alten Privilegien und Gerechtigkeiten, denen Friedens-Schlüſſen und Herkommen gemäß, kräfftigſt geſchützt und gehandhabet werden mögen. Euere Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit legen durch dieſe hohe Gnade Dero Welt-bekante Landes-Fürſtliche Vorſorge noch mehr an den Tag, wir aber werden den groſſen GOtt davor emſiglich und unermüdet anflehen, daß ſeine Allmacht Euer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit gnädiglich beſchirmen, Dieſelbe bey langwierig-geſegnet-und glücklicher Regierung in allem Hochfürſtlichen Wohlergehen erhalten, und Dero Jahre weit über die Anzahl Dero Hochfürſtlichen Vorfahren, höchſtſeliger Gedächtniß, hinaus führen, und mit immerwährender Glückſeligkeit überſchütten und beſeligen wolle, die wir, unter Erlaſſung des unwandelbahren

GOttes

GOttes Obſorge, in unterthänigſter Devotion verharren und erſterben,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Eurer Hochfürſtl. Durchl. unſers gnädigſten Fürſten und Herrns,

Werheim, den 11. Mart. 1712.

gantz unterthänigſt-treu-gehorſamſte
Rath, Vorſteher und ſämtliche Gemeinde.

CCIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, und Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, als ausſchreibenden Fürſten des Fränckiſchen Crayſzes, worinn Er Denenſelben die Erhebung Dero Kayſerl. Geheimden Raths, Maximilian Carls, Grafens von Löwenſtein-Wertheim, notificiret, und Ihnen ſamt ſeinen Deſcendenten, den Fürſtlichen Titul und Prædicat, bey allen Begebenheiten, in Schreiben und Reden geben zu laſſen, begehret, de Anno 1712.

P. P.

WIr geben Euer Lbd. Lbd. freundlich und gnädigſt zu vernehmen, welchergeſtalten von Weyland unſers freundlich-geliebten Herrn Bruders Kayſerl. Majeſtät und Lbd. Glorwürdigſten Andenckens, Unſer Kayſerl. Geheimer Rath, Maximilian Carl, Graf von Löwenſtein-Wertheim, in Erwegung ſeiner Ihro und dem Römiſchen Reich geleiſteten, und noch leiſtenden fürtreflichen getreu- und erſprießlichen Dienſten, auch uhralten Herkom-

mens und Geburth, und des Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand bereits unterm dato den 3. April 1711. allergnädigſt erhoben worden, wegen Dero unverhofft inzwiſchen gekommenen Todes-Fall aber, die vorgehabte Extenſion auf ſeine Deſcendenten, beyderley Geſchlechts, nicht zum Stand und Ausfertigung gebracht werden können, und Wir nunmehro, als itztregierender Römiſcher Kayſer, aus ebenmäßigen Urſachen ſothane von obgedacht Weyland unſers vielgeliebten Herrn Bruders Kayſerlicher Majeſtät, und Ld. Maximilian Carln, Grafen von Löwenſtein und Wertheim, ertheilte Gnade nicht allein gegönnet und beſtätiget, ſondern auch auf alle deſſelben eheliche Söhne und Töchter, und deren Söhne, gleichfalls ehelicher Deſcendenz, allergnädigſt erweitert haben. Geſinnen demnach an Ew. Ld. Ld. freund-gnädiglich und gnädigſt, ſie wollen bey Dero untergebenen Cantzleyen ſolches anmercken, und ihm, Maximilian Carl, ſamt ſeiner vorbemeldten Deſcendenz, den Fürſtlichen Titul und Prædicat, bey allen Begebenheiten, in Schreiben und Reden, von nun an geben laſſen, und verbleiben Denenſelben reſpectivè mit beharrlicher Freundſchafft, Kayſerlichen Gnaden, und allen Guten förderſt und wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 22. Mart. 1712. Unſerer Reiche ꝛc.

CARL.

Ad Mandatum S. C. M.
proprium,
E. F. von Glandorff.

CCX.

CCX.

Schreiben des Kayſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn es den ohnentbehrlichen Unterhalt dieſes hoͤchſten Gerichts beſtens recommandiret, damit die Juſtiz dadurch um ſo viel deſtomehr befoͤrdert werden moͤge, de Anno 1712.

Hochwuͤrdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edel-Veſt- und Hochgelehrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren werden ſonder Zweiffel aus unſerm naͤchſt-vorigen Schreiben vom Siebenden dieſes Monats, und deme beygefuͤgter gedruckten Vorſtellung, erſehen haben, was derer bey den meiſten Herren Staͤnden des Reichs zu groſſen Summen aufgeſchwollenen Cammer-Zieler und dahero in Nachſtand erwachſenen Beſoldungen, auch beſorglich ferner an dem Unterhalt der Cammer-Gerichts-Perſonen ſich ergebenden Mangels, mithin darab reſultirenden vielfaͤltigen, endlich den Verfall des Gerichts nach ſich ziehenden Inconvenientien halber, zu præſentiren, wir uns, ohnumgaͤnglicher Nothdurfft nach, veranlaſt befunden, dem wir auch dießmahl nichts weiters beyzufuͤgen wiſſen, als daß nach Bewandniß deſſen, was in Paragrapho Duodecimo gedachter gedruckter Vorſtellung angefuͤhrt, und, da ſonderlich von den Crayß-Ausſchreib-Aemtern, bey deren theils ſelbſt ein mercklicher Nachſtand hafftet, auf die Fiſcaliſche Anruffen die Wuͤrcklichkeit der Executionen ſo wenig in denen, denſelben anbefohlenen, als andern benachbarten Crayßen, zu hoffen iſt, unſere

Hoch-und Vielgeehrte Herren wir nochmahls geziemend erſuchen, ſich ſo wohl das gantze Werck berührter Vorſtellung, als fürnemlich die Mittel, welche Dieſelbe, Dero Erleuchtung nach, zu Erlangung beregter groſſer Nachſtänden, zulänglich und bequem zu ſeyn ermeſſen möchten, in hohen Gunſten beſtens empfohlen ſeyn zu laſſen. Nachdem aber auch seithero bey dieſem Collegio des Cammer-Gerichts ein anderwärter Vorſchlag, wie etwan der gröſte Theil ſolcher vielen Ausſtänden der Cammer-Zieler, ohne weitläufftige Execution, auffs baldiſte zur Hand zu bringen, und darmit des Gerichts Conſiſtenz zu befördern ſeyn möchte, zum Vorſchein kommen, allermaßen ab dem Anſchluß des mehreren zu vernehmen ſtehet; So haben wir zwar bey deſſen Uberlegung ein-und andere, zum Theil darinn ſelbſt angezogene Bedencklichkeiten gefunden, und noch ſonderlich dieſes erwogen, daß gar auch diejenige Herren Stände, ſo biß hiehin mit der Zahlung richtig eingehalten, forthin das Werck ebenmäßig auf eine Zuverläßigkeit des Nachlaſſes ſetzen möchten, ſo dann, daß, wann ſothane ſtarcke Nachſtände annoch vollkommen, wie ſich von Rechts-und Billigkeit wegen gebühret, entrichtet würden, dem Gericht in viele mehrere Wege aufgeholffen, und mit Anwendung des Uberſchuſſes zu Capital, theils Nothwendigkeiten beſtritten werden könten: Dieweil jedoch hingegen unter ſolcher groſſen Summ der rückſtändigen Cammer-Zieler viel Nahmhaffte ſich faſt auf etlich Hundert Tauſend Thaler erſtreckende Abgänge, wegen zum Theil vom Reich abgeriſſenen, zum Theil ſich zum Beytrag eximirenden Provincien,

mit

mit begriffen ſeynd, ſo dann, wie nächſt vorberührt, einen zulänglichen modum Executionis ſo geſchwind auszufinden, und zu vergleichen, etwas beſchwerlich und langſam hergehen dörffte, mithin geringe Hoffnung anſcheinet, dadurch den vollkommenen, und zumahl täglich höher anwachſenden Nachſtand, zu erlangen, und zum Zweck einer nützlichen Anwendung des Uberſchuſſes zukommen; So können unſers wenigen Orts, da ſonderlich, wofern nicht ein extraordinar- und promptes Mittel hierinfalles ergriffen wird, nicht wohl abſehen, wie einſt, ſo wohl die anfangs beregter Vorſtellung Beſoldungs-Rückſtande abgeführt, und die itzt verhandene geringe Anzahl Aſſeſſorum unterhalten, weniger wie mehrere angenommen, und das Gericht in rechten Stand geſetzt werden könne: oben gedachten, auf einen Nachlaß abzielenden Vorſchlag, wann übrigens ſolcher Nachlaß auf die darbey angerathene Condition, als welche einen ſtärckeren Trieb zu Zahlung des Uberreſts vermuthlich geben wird, modificiret, und ſonſten, wegen der zu befahren ſtehenden böſen Conſequentien, dienliche Præcaution genommen wird, eben nicht unrathſam anſehen, und wollen denſelben in ſo weit zu ſchleuniger Beförderung bey Dero hohen Herren Principalen, Oberen und Committenten beſtens recommendiret, anbey iedoch alles zu der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, und itzthochgedachter der hohen Herren Ständen des Reichs, anderwärtem Befinden, und gefälligen Diſpoſition, in gehorſamſter Submiſſion geſtellet haben, keines weges zweiflend, dieſelbe, auf eine oder andere dienſtlich-befindende Art, der Intention einen

ſolchen Nachdruck zu geben belieben werden, damit die Juſtiz, ohne welche kein Reich beſtehen kan, mehrers gefördert, und dadurch dem Teutſchen Vaterland vieler Göttlicher Segen zugewendet werden möge. Thun darmit unſere Hoch-und Vielgeehrte Herren in den Göttlichen Schutz treulich empfehlen,

Unſerer Hoch-und Vielgeehrten
Herren,

Wetzlar, den 23. Mart.
1712.

Freund-Dienſt-bereit-und
gutwillige,
Cammer-Richters Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores des Kayſerlichen und heiligen Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſt.

CCXI.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation ihres allzuhohen Matricular-Anſchlags, de Anno 1712.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte, höchſt und anſehnliche Herren Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, und Hochgelahrte, Gnädige, auch Groß-günſtige, Höchſt-und Hochgeehrte Herren,

Ew.

Ew. Excellenzien, Hochwürden und Gnaden, und Unſeren großgünſtigen und hochgeehrten Herren, iſt ſo weniger nöthig, was unſere arme Stadt ſo gar entſetzlich durch, und nach der grauſamſten feindlichen Einäſcherung ausgeſtanden, in Wiederhohlung gebührlich vorzuſtellen, als es vorher guten Theils (wiewol es in allen Stücken gantz unmöglich iſt,) geſchehen, daß wir dannenhero der feſten Hoffnung bißher gelebet, von Reichs wegen, werde dieſer uralten Kayſerl. Majeſtät und Deſſelben freyen ohne Veränderung treueſten Stadt, mit unſerem ſonſt gantz billigen Moderations-Geſuch in Gnaden willfahret werden: Alldieweiln jedoch die Materia Capitulationis perpetuæ darunter einigen Vorſchub hat verurſachet; ſo finden wir uns nunmehro (da dieſelbe, bey Gottlob! ſo glücklich erfolgter Kayſerl. Wahl und Crönung, ſo fern die Maaß erreichet, daß die Reichs-Tags-Handlungen wieder zur Activität gelanget,) wiederum höchſt genüßiget, hiemit unſere vormahlige Inſtantien unterthänig und gehorſamſt um dermahlige gnädige, und geneigteſte Willfahr, bittlich zu erhohlen. Der bloß Reichs- und Weltbekanter Name unſerer in der That vor ſehr vielen andern Orten unglücklichen Situation, zeiget von dieſer armen Stadt überflüßig, daß dieſelbe fort und fort allerley Unglücks-Fällen offen geſtellet ſeyn. Die bißherige anhaltende Sommer-Lager Zahlreicher Armeen bewähren es durch die, einer höchſt preißlichen Reichs-Verſammlung, bey geſuchter Moderation unſers allzuhohen Matricular-Anſchlags, unſeren unterthänig- und gehorſamſten Memoriali beygefügten Adjunctis ſub lit. A. B. & C.

theils durch das in verwichenem Jahr in hieſiger Stadt, und um dieſelbe, geſtandene lang-wierige Campement, wordurch wir abermahl in einen Schaden von vielen 1000. Fl. geſetzet worden, daß förter einiger Zweiffel verſicherter Erhörung zu unſerer Conſolation gantz nicht mehr fürwalten mag; Allermaßen wir uns dann, und unſer ſo hart bedrängtes armes Stadt-Weſen zu allen obigen in Unterthänigkeit und gehorſamſt in aller Zuverſicht aufs beſte wiederhohlet empfehlen, als,

Ew. Excell. Hochwürden und Gnaden, Unſerer Großgünſtigen und Hochgeehrten Herren,

Regenſpurg, den 26. Mart. 1712.

unterthänig-gehorſam- und willigſte,
Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyen Stadt Speyer.

CCXII.

Schreiben des Reichs-Prælatiſchen Collegii in Schwaben, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin es Deroſelben die Stabilirung der Præcedentz derer Reichs-Prælaten, vor allen andern, beſtens recommandiret, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Wohl-Edele, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelahrte, Hochgeehrteſt- auch Großgünſtig-Hochgeehrte Herren,

DEmnach die Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſer allerſeits allergnädigſter Kayſer und Herr, nicht

nicht allein in der vor Deroſelben Kayſerl. Crönung zu Franckfurth zum Vorſchein gekommenen Capitulation Art. 30. ſich anheiſchig gemacht, ſondern auch, vermög letztern Commiſſions-Decreti vom 26. Mart. dieſes lauffenden Jahrs, und zwar in Conformität vor weyland itzt regierender Kayſ. Majeſt. Joſepho I. allermildſeligſten Gedächtniß, den 5ten Sept. 1707. gleichmäßig erlaſſenen Kayſerl. Commiſſions-Decreti, dem Hochlöbl. Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio committiret, die materiam Capitulationis perpetuæ dem geſamten Reich denuò zu reproponiren, und in ſonderbahrer Erwegung, daß Derſelben Stabilirung, zu des gemeinen Weſens Beſten, und Erhaltung der iederzeit höchſt-nöthigen innerlichen Einverſtändniß, ſehr viel zu contribuiren vermag, auf alle Weiſe zu trachten, und zu cooperiren, damit dieſes Werck zu einem dem wertheſten Vaterland unzweiffentlich heilſamen Schluß gefördert werden möchte; Wobey Churfürſten, Fürſten und Ständen Jhre hoc ad negotium ſich qualificirende Deſideria und Angelegenheiten vor- und mit einzubringen, zuverſichtlichen erlaubt, und vorbehalten iſt. Und ſintemahlen nun ein geſamtes Reichs-Prælatiſches Collegium in Schwaben wahrgenommen, ſich auch aus der den 12. Octobr. Anni præteriti zu ermeldtem Franckfurth beſchloſſenen, und aufgerichteten Wahl-Capitulation art. 3. §. Es ſollen auch ꝛc. beſcheidet, daß ein löblicher Reichs-Grafen-Stand ſich wohl proſpiciret, und ſeine in verſchiedenen Kayſerl. Wahl-Capitulationibus bereits fundirte Præcedentz, vor allen andern inn- und ausländiſchen Grafen und Herren, welche weder

Votum oder Seſſionem in Imperio, oder einigem löblichen Reichs-Crayß haben, und derowegen keine Onera ſuſtiniren, erſagter Wahl-Capitulation einverleiben laſſen, auch ſolche Jhre Gerechtſame durch Derſelben Inferirung in die bereits unter der Deliberation ſtehende perpetuirliche Wahl-Capitulation noch mehrers zu ſtabiliren gewilliget, und um ein geſamtes Reichs-Prælatiſches Collegium, ob paritatem rationis, ſeine und deſſen commembrorum ſingulorum, welche Votum & Seſſionem in Circulo & Imperio actualiter haben, auch deßwegen die Reichs-Onera præſtiren, vor allen andern inn- und ausländiſchen Prælaten, welche mit dergleichen Prærogativen nicht begabet, oder derſelben in actualer Poſſesſion ſeynd, eben ſowohl fundirte Vorgangs-Gerechtſame am Kayſerl. Hof, bey Kayſerl. und Königl. Crönungen, und allen andern publiquen Actibus und Zuſammenkünfften, ſowohl in- als auſſer dem Reich, zu ſtabiliren, und nächſt-errichtender perpetuirlichen Wahl-Capitulation inſeriren, oder wenigſtens appendiciren zu laſſen, um ſo mehrers necesſitirt iſt, als es derſeits nicht allein von einſo andern Anſtand gehabt, ſondern auch, und ad Speciem zu gehen, der in der Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſenſchafft und Turgau geſeſſene Prælat von Creutzlingen, den mit actualen Voto und Seſſion im Reich, und Schwäbiſchen Crayß refulgirenden, auch deßwegen die Reichs- und Crayß-Onera tragenden Reichs-Prælaten zu Petershauſſen, von einigen Jahren her, in verſchiedenen actibus publicis & Proceſſionibus, die Præcedentz ipſo facto wegzunehmen, auch ohnerachtet gründlicher Remonſtration

tion antiquioris ordinis & fundationis, ac ipſiusmet præcedendi poſſeſſionis, dieſelbe zu behaupten ſich unterſtanden, ja ſo gar, als ermeldter Prælat zu Petershauſſen zu cediren und nachzugeben nicht vermocht, denſelben in curia Romana mit hartem Proceſs verfolget hat; und ob ſchon vor allerhöchſtgedachte Ihre Kayſerl. Majeſt. Joſephus I. allerglorwürdigſten Andenckens, dieſe Præcedentz-Sach, vermöge der Reichs-Conſtitutionen, vor ein civil und politiſches Werck angeſehen, und dahero wohlgedachter Prælate zu Petershauſſen, den 1. Aprilis, anni proximi præteriti, laut der Beylag ſub A. à Curia Romana avociret, und ihm bey Straf 10. Marck löthigen Goldes aller auswendigen Rechts-Nehmungen ſich zu enthalten allergnädigſt anbefohlen; So iſt doch zu beſorgen, daß Er von gedachtem Prælaten von Creutzlingen nicht unangefochten bleiben werde, und einfolglichen der immediate Reichs-Prælaten-Stand ſeine Vorgangs-Gerechtſame auf alle Weiſe zu ſtabiliren und feſtzuſetzen befugſame Urſach hat; Als gelanget an Euer Hochwürden, Excell. auch unſere Hochgeehrteſt- und Hochgeehrte Herren unſer angelegenſtes Bitten, Dieſelbe belieben aus angeregten trifftigen Motivis, zumahlen auch dieſer Urſach, daß, wenn die actuales, votum & Seſſionem in Imperio habende Prælaten, vor andern, mit dergleichen Prærogativ nicht begabten, keine Vorgangs-Gerechtſame hätten, nicht alleine kein Prælat mehr in das Collegium verlangte, ſondern auch einige darinnen befindliche daraus zu kommen trachten, und folglich das Collegium in Gefahr des vollkommenen Zerfalls gerathen dörffte, bey Conti-

nuati-

nuation der Deliberationen über ermeldtes perpetuirliches Wahl-Capitulations-Negotium, auf Stabilirung der Præcedentz derer Reichs-Prælaten, vor allen andern obbeſchriebenen, großgünſtig hochgeneigt zu reflectiren, und zu ſonderbahrer Conſolation dieſes Reichs-Prælatiſchen Collegii, dieſelbe loco convenienti entweders in die perpetuirliche Wahl-Capitulation ſelbſten inſeriren zu laſſen, oder aber, falls dieſe Inſertion einigen Anſtand finden, oder der Sach ſelbſten einen Aufenthalt geben ſolte, durch ein beſonders Reichs-Gutachten bey dieſer Occaſion bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät von Reichswegen allerunterthänigſt zu recommandiren. Allermaſſen nun dieſes unſer Deſiderium zuverſichtlichen auf aller Æquität gegründet; alſo wollen Wir Uns der beliebigen Willfahrung gäntzlichen vertröſten, und mit Anerbietung allgelegenheitlicher Reciprocation, unter göttlicher getreuer Schutzerlaſſung, ſtets verbleiben,

Euer Hoch-Ehrwürden Excell. auch
unſerer Hochgeehrteſt- und Großgünſtig- Hochgeehrten Herren,

Datum den 20. May
1712.

Dienſtergeben-willigſte,

Sebaſtianus, Abt zu Weingarten, Director.

Hugo, Abt zu Rockenburg,
Condirector.

A. Von

A.

VOn der Röm. Kayſerl. Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, Herrn Franciſco, Abten des unmittelbahren Reichs-Gottes-Hauß Petershauſſen hiemit in Gnaden anzudeuten, was maſſen Deroſelben, mit mehrerm gebührend referiret worden, was bey Jhro Er, Herr Prælat, und zugleich das gantze Reichs-Prælatiſche Collegium in Schwaben, interveniendo, gegen deren von dem Gottes-Hauß Creutzlingen bey dem Päbſtl. Stuhl ausgebrachten Citationen, die zwiſchen denen beyden Gottes-Häuſern Petershauſſen und Creutzlingen vorſeyende Præcedentz-Streitigkeiten betreffend, angebracht, und zu verfügen gebeten haben. Wann nun oballerhöchſtgedachte Jhre Kayſerl. Majeſtät über eines Status Imperii habende Jura und Prærogativen, mithin auch über dieſe die Præcedentiam & dignitatem betreffende Sach, als ein civil- und politiſches Werck, denen Reichs-Conſtitutionibus ſchnurſtracks zuwider, eine auswendige Dijudicatur keineswegs geſtatten können; Als haben mehrallerhöchſtgedacht Jhre Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt anbefohlen, Jhme, Herrn Prælaten zu Petershauſſen, in krafft dieſes, zu bedeuten, daß Er, bey Straf 10. Marck löthigen Goldes, ſich aller auswendigen Rechts-Nehmung enthalten ſolle, geſtalten erſtallerhöchſtgenennte Jhre Kayſerl. Majeſt. im Fall, dieſer Streitigkeiten halber, bey Deroſelben gebührend angeruffen werden ſolte, befindlichen Dingen nach, die Deciſion zu thun nicht ermanglen werden. Es verbleiben offt-allerhöchſtbeſagte Jhre Kayſerliche Majeſtät Jhme, Herrn Prælaten zu Petershauſſen,

an-

anbey mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Sign. zu Wien unter allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſerlichen Majeſtät hervorgedrucktem Secret-Inſiegel den 1. April A. 1711.

(L. S.) Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Frantz Wildrich, von Menßhengen.

CCXIII.

Schreiben des Kayſerlichen Adminiſtratoris in Bayern, Fürſt Maximilian Carls zu Lövenſtein, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worin Er demſelben ſeine Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand, neben andern, notificiret, de Anno 1712.

P. P.

Meinen vielgeehrt-geliebten Herren ſoll nachrichtlich ohnverhalten, was geſtalten das Kayſerliche Löbl. Teutſch-Meiſterliche Regiment den 9. dieſes in Bayern, und ohngefehr den 18. in Kehlings, über die Donau ausrücken, ſofort auch ſeinen March über Titfurth fortſetzen wird; Mit welcher Occaſion meinen vielgeehrt- und geliebten Herren ferners nicht bergen ſolle, was geſtalten die verſtorbene Kayſerl. Majeſtät mich und meine Succeſſion in des Heil. Reichs Fürſten-Stand allergnädigſt erhoben, und die itzt-regierende Kayſerl. Majeſt. die höchſte Gnade gehabt, mich hierinnen allergnädigſt declariren zu laſſen, mir die Gelegenheit wünſchend, wie Denenſelben auch in dieſem Stand etwas Angenehmes erzeigen könte, verbleibend, München den 9. April 1712.

CCXIV.

Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, auf vorherſtehendes Fürſtl. Löwenſteiniſches Schreiben, worin Sie Dieſelbe zu der erlangten Fürſtlichen Dignität gratuliren, de Anno 1712.

Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt,
Gnädigſter Herr,

Daß Ihre letztverſtorbene Kayſerliche Majeſtät, Eure Fürſtl. Gnaden und Dero Succeſſion, in des Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand allergnädigſt erhoben, die itztregierende Kayſerl. Majeſt. aber zu rechtmäßiger Vergeltung Ihrer Hochvortreflichen Welt-kündigen Meriten, die höchſte Gnade gehabt, Dieſelbe in ſolcher Qualité allergnädigſt declariren zu laſſen, haben wir aus Dero unterm 9. labentis an Uns anhero erlaſſenen gnädigen Schreiben gantz erfreulich, und mit ſonderbahrer Vergnügung, vernommen. Gleichwie nun Euer Fürſtl. Gnaden zu ſothaner erworbenen höchſtrühmlichen Ehren-Staffel wir gebührend zu congratuliren, und daß ſolche fürnehme Dignität und Stands-Erhebung Deroſelben, und Ihro gantzem Hauſe, zu allen ſelbſt verlangenden, mehr und mehr blühenden Aufnehmen, Glück, Ehr, Ruhm und Wohlſtand, beharrlich gedeyen möge, von Grund des Hertzens anerwünſchen; Alſo erſtatten wir auch für die gegebene Nachricht von dem An-Marche des Kayſerl. Teutſchmeiſterlichen Regiments hiermit geziemenden Danck, empfehlen uns anbey ꝛc. Nürnberg, den 28. April 1712.

CCXV.

Schreiben derer beyden löblichen Stände Zürch und Bern in der Schweitz, an Herrn Leodegarium Abt zu St. Gallen, die gütliche Beylegung der Unruhe im Land Toggenburg betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Es iſt uns die Zeithero zu nicht geringem unſern Bedauern zu vernehmen kommen, wie in Beyſeitſetzung aller gütlichen von gantz Löbl. Eydgenoſſenſchafft vorgeſchlagener, und bereits angefangener Mediations-Mitteln zerſchiedene Friedhäßige Leute geiſt-und weltlichen Standes, wider den Lands-Frieden, ſich erſt neuer Dingen unterſtanden, das gantze Land Toggenburg in gäntzliche Verwirrung uñ Uneinigkeit zu bringen, daraus nothwendig nichts anders als eine gäntzliche Unruhe in dem Land Toggenburg zu beſorgen geweſen wäre, inmaſſen eine gantze Löbl. Eydgenoſſenſchafft dadurch leichtlich in groſſes Unheil geſetzet werden können; Dadurch, aus Fried- und Billigkeit-liebendem Gemüthe, und aus aufhabenden hohen und theuren Pflichten in der Wohlfarth gemeiner Löbl. Eydgenoſſenſchafft, wir nicht anders gekönt, als dem bedrängten und nothleidenden Theil hülfliche Hand zu bieten, und eine etwelche geringe Mannſchafft an unſere Gräntzen zu ſtellen, in keiner anderer Meynung, als zu vermitteln, daß dieſe Unruhe in dem Land Toggenburg wiederum geſtillet werde. Dabey wir nicht unterlaſſen wollen, Euer Fürſtl. Gnaden zu bedeuten, daß es zu Dero Offenſion-Beleid- oder Beſchädigung keineswegs gemeynt, ſondern in dem aufrichtigen und ehrli-

ehrlichen Abſehen, daß ſie, zu Beruhigung dieſer Sachen, andere, und dieſem Geſchäfft gemeſſenere Mittel vorſchlagen, und mit uns dahin zielen werden, daß von Löbl. Eydgenoßſchafft alles Ohngemach abgelehnet, und ſelbige im wahren Friede, Ruhe und Wohlſtand noch fürbaß erhalten werde; Wie wir dann GOTT bitten, daß er ſelbſten alle Fried-zerſtöhrende Anſchläge von Löbl. Eydgenoßſchafft abwenden, und Euer Fürſtl. Gnaden ſamt uns unter ſeinem allgewaltigen Schutz noch fürbaß väterlich erhalten wolle. Geben, den 12. Aprilis 1712.

CCXVI.

Antwort Herrn Leodegarii Abts zu St. Gallen, auf vorherſtehendes derer von Zürch und Bern Schreiben, de Anno 1712.

Gleich wie wir von Euch U. G. L. reſpectivè S. E. und P. nimmermehr uns hätten zu Sinn kommen laſſen dörffen, daß um deßwegen, daß einige unſerer Unterthanen des Untern-Amts der Graffſchafft Toggenburg von ſelbſt ſich wiederum zu uns, und alter Treu gekehret, Ihr ein ſolch in Löbl. Eydgenoßſchafft ohngewohnte kriegliche Bewegung anſtellen würdet; Alſo können wir uns auch nicht genug verwundern, daß zu ſolcher ihr, laut Euers durch eignen ſub dato 12. dieſes, wohleingebrachten Schreibens, ſolche Anlaß, Urſachen und Noth vorwendet, welche, wie aller Welt, Euch aber am allerbeſten bekant iſt, mit einigem Grund und Beſtand der Wahrheit auf uns nimmermehr mögen gebracht werden, und dahero billig von Euch, als

Chriſtlichen und Gerechtigkeit-liebenden Ständen, glauben ſollen und wollen, ihr von verſchiedenen Fried-häßigen Leuten hierzu mit liſtig- und un-Eydgenoßiſchen Practiquen, angeführet und verleitet worden ſeyd. Wann haben wir die Mediation abſeits gelegt? iſt nicht deren Verfolg durch die von den Toggenburgiſchen Herren Mediatoren ohnerhört, und ohnbilligſt angemuthet, und in der That beharrende Bedingniß verohnmöglichet worden? Was haben wir für Anlaß zu der Verwirrung in Toggenburg gegeben, die wir nichts anders gethan, als daß wir jeden, der von ſelbſt aus eignem Trieb ſeines Gewiſſens und Ehren, ſich bey uns angemeldet, mit aller Mildigkeit aufgenommen, und männiglich zu unſerer Gnade Thür und Thor eröffnet haben? Wer iſt von uns, oder den Unſrigen, in Toggenburg auch je geweſen, welcher jemanden, ſo unſere Gnad lieber ausſchlagen, als annehmen wollen, deswegen anzugreiffen, zu drängen, oder auf was Weiß es wäre, zu beleidigen, ſich unterſtanden habe? Würden aber nicht Ihr U. G. L. reſpectivè S. E. und P. ſelbſten, und die gantze ehrbahre Welt uns zu tadeln höchſte Urſach haben, wann wir die zu uns Getretene in ihrer äuſerſter Verfolgung und würcklichem Angrif auf Leib und Leben, aller Dingen Hülf- und Troſtloß gelaſſen hätten? Wer iſt dann in Toggenburg der Bedrängte? derjenige, der mit Wort und Schrifft ſich erkläret hat, niemand Geſatz und Ordnung zu geben, noch im geringſten zu betrüben, ſolches auch mit dem Werck belegt hat, oder aber derjenige, welcher ſeinen eignen Mit-Landmann meuchelmördicher Weiſe überfället, eintzig, weilen er die geſchwohr-

ſchwohrne Pflichten an uns, als ſeiner natürlichen Obrigkeit, nicht brechen will? Nun G. L. reſpectivè S. E. und P. gleich wie der groſſe GOtt unſer Zeuge iſt, daß wir, als der wider Recht und alle Billigkeit beraubte Theil, jederzeit zu Abführung der zwiſchen uns, und unſern Unterthanen hafftenden Strittigkeit, ſo güt- und rechtlich ohnpartheyiſch-Eydgenoßiſcher Handlung uns willigſt erboten, auch des aufrichtigen Erbiethens noch seynd, in ſpecie, zu Vorhandnehmung einer auf beyderſeits habende Brief und Siegel, ohnbedingt-Eyd-Genoßiſcher ohnpartheyiſchen Mediation uns von Hertzen gern leiten zu laſſen; Alſo wird auch ſeine göttliche Gerechtigkeit, wann dieſe unſere getreu-gemeynte Erklärung nicht ſtatt finden ſolte, zwiſchen uns, und unſern Feinden der Richter ſeyn, und ohngezweifelt durch ihren Ausſpruch der Welt zeigen, daß ſie ob aller Rebellion und Maineyd ein Greuel habe, und die an Uns, und den Unſrigen, verübende Gewaltthat, verdienter maſſen zu rächen und zu ſtrafen, wohl etwan verzögere, aber niemahl unterlaſſe. Es mag aber die allerhöchſte Vorſicht über uns verhängen, was ſie will, werden wir ſelbiges mit freudigem Hertzen umfangen, und auf den göttlichen Beyſtand uns verlaſſende, von unſern Rechten uns durch keinen menſchlichen Gewalt nimmermehr drängen laſſen. Iſt, was wir in Antwort auf das Eurige, und mithin Euch, und Uns, ſämtlich dem Schirm des Himmels, treu-eiferigſt erlaſſen wollen. Geben den 15ten April 1712.

CCXVII.

Schreiben Herrn Johann Franciſcs, Biſchoffs zu Coſtantz an die löbliche Stände Zürch und Lucern in der Schweitz, worinn er ſich erkläret, daß bey denen in löbl. Eyd-Genoſſenſchafft ereigneten Strittigkeiten, ſeine daſelbſt habende Unterthanen neutral ſeyn ſollen, und alſo deſſen Beamte, auch die Gefälle, in Sicherheit zu laſſen, de Anno 1712.

P. P.

UNs iſt von zerſchiedenen Orten der Bericht zugekommen, als ſich einige Spänn- und Irrungen in löbl. Eyd-Genoſſenſchafft ereignet haben, dergeſtalten, daß es das Anſehen gewinnet, daß ſolche in würckliche Thätlichkeiten ausbrechen wollen, ſo wir von der Güte GOttes wiederum geſtillet, und die etwa darbey intereſſirte Partheyen zu alten Eyd-genoßiſchen Vertrauen in Bälde gebracht zu ſehen wünſchen; Nachdem nun denen Herren Nachbaren aus denen zuſammen habenden Verträgen von ſelbſten bekant iſt, was maßen unſere in der löbl. Eyd-Genoſſenſchafft habende Unterthanen, im Fall entzwiſchendenen Herren Eyd-Genoſſenen, Spänn- und Entzweyungen entſtehen würden, ſtill ſitzen, keiner Parthey zuziehen, oder ihrer annehmen, ſondern neutral ſeyn ſollen, geſtalten ein ſolches auch in allen Begebenheiten biß anhero alſo gehalten worden; Als leben wir der zuverſichtlichen Hoffnung, die Herren Nachbarn werden auf ſolche Verträge bey allen Begebenheiten freund-nachbarlich reflectiren, mithin allenfalls Dero commandirenden Officirern und Untergebenen gemeſſen anbefehlen, daß unſere, und unſers Thum-Capituls Unterthanen, unangefochten,

ten, auch unſere, und deſſelben, wie nicht weniger der Collegiat-Stiffter, Pfarreren, und anderer Geiſtlichen Gefäll, unbeſchadet verbleiben, Renth- Zinß- und Gülden, wie von Alters her gelieffert, auch unſern Vögten und Beamten, bey ihren anvertrauten Aemtern zu wohnen, und dieſelben auch abzuwarten, Sicherheit geſchafft werden ſolle; Geſtalten wir die Herren Nachbahren hierum freund-nachbarlich erſucht haben wollen, da hingegen verſichernde, daß wir die Unſrige zu einer exacten Neutralität alles Ernſts anzuhalten, nicht ermangeln werden. Wir wünſchen aber, wie obgedacht, daß GOtt der Allmächtige allerſeitige Gemüther dahin leiten wolle, damit alle Thätlichkeit vermieden bleibe, und eine beſtändige gute freundbarliche Harmonie, und friedliche Einverſtändniß, ferner weit conſervirt werden möge. Welches aus beſter Wohlmeynung hiemit überſchreiben wollen, in Erwartung reciprocirlich-freund-nachbarlicher Entſprechung, denen Herren Nachbaren zu Erweiſung ꝛc.

Mörsburg, den 16. April 1712.

CCXIIX.

Antwort des löblichen Standes Zürch auf vorherſtehendes Biſchöfflich Coſtantziſches Schreiben, de Anno 1712.

P. P.

Euer Fürſtl. Gnaden geehrtes Schreiben vom 16. diß, haben wir wohl erhalten, und daraus

erſehen, wie daß ſie die ſich ereignete Spänn- und Irrungen in löblicher Eyd-Genoßſchafft von der Güte GOttes wiederum geſtillet und das alte Eydgenoßiſche Vertrauen in balde reſtabiliret zu ſehen wünſchen. Gleichwie Euer Fürſtl. Gnaden wir für ſolche bezeugte Wohlmeynung ſicherlich uns verpflichtet wiſſen: Alſo tragen zu Deroſelbigen Wir die gute Hoffnung, daß ſie aus allen unſerm Verfahren von Zeit zu Zeiten anders nichts werden verſpüret und vermercket haben, als daß Wir jederzeit eine aufrichtige Begierd ernehrt, und all unſer Abſehen dahin gerichtet, daß der Fried, Ruhe und Wohlſtand, in löblicher Eyd-Genoßſchafft möchte erhalten, und fortgepflantzet werden, worzu wir annoch intentioniret ſeyn, und gegenwärtige uns abgenöthigte Verfaſſung eben dahin zwecket, wie Euer Fürſtl. Gnaden belieben aus beyverwahrten Anſchlüſſen es in mehrern zu ſehen. Geſtalten Euer Fürſtl. Gnaden wir verſicheren, daß wir gegen Deroſelbigen, und Dero hohen Thum-Capitel, alles dasjenige, worzu die Conventionen uns verbinden, getreulichen zu beobachten, und uns nichts liebers und angenehmers ſeyn werde, als mit Deroſelbigen die gut freund-nachbarliche Harmonie und Wohlverſtändniß beyzubehalten, und bey jeden Begebenheiten angenehme Dienſt-Gefälligkeiten erweiſen zu können. Euer Fürſtl. Gnaden ſamt uns ꝛc. Geben den 19. April, Anno 1712.

Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Zürich.

CCXIX.

CCXIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, wegen der Nordiſchen Unruhe, und daß man ſich Chur-Braunſchweigs Rath, und Beytritt fruchtbahrlich gebrauchen möchte, de Anno 1712.

P. P.

Eure Lbd. Lbd. haben aus denen beyverwahrten abſchrifftlichen Anlagen mit mehrerm unbeſchweret zuerſehen, was bey uns des Hertzogs von Mecklenburg-Schwerin Liebden, ſo wohl, als auch die beyde Hanſee-Städte Lübeck und Hamburg, reſpectivè immediatè an uns, und durch unſern im Nieder-Sächſiſchen Crayß befindlichen Abgeſandten, den Grafen von Schönborn, wegen derer von denen in dem Nordiſchen Krieg verwickelten Potentien vorgenommenen und immerhin ſich anhäuffenden gewaltthätigen Proceduren, beſchwerend angebracht, und um allergnädigſte Kayſerl. Rettung, Hülff- und Reichs-gemäßige Verordnung angerufen und gebeten haben. Wann Wir nun dieſe einſchleichende Unruhe und Krieg anders nicht anſehen können, als daferne demſelben nicht alſofort mit allgehörigem Nachdruck begegnet wird, daß nicht nur des Hertzogs Lbd. und beede obbemeldte Städte zu einer willkührlichen Diſpoſition dieſer klagenden Theile dargeſtellet, und mithin die übrige Stände des Nieder-Sächſiſchen und deren benachbarten Crayße, nachgezogen, ſondern wohl gar in ſothanen Stand geſetzt werden dürfften, wordurch uns, und dem Reich, dieſelbe bey annoch mit denen Reichs-Feinden obhandenem beſchwehrlich- und koſtbahrem

Reichs-Kriege inutil und Krafft-loß gemacht werden dürfften, dahero wir zu Bey-und Auffrecht-Erhaltung dieſer an ſich getreuen und zumahlen durch den bekanten Neutralität-Schluß vorhin ſchon in dieſem Nordiſchen Krieg keineswegs verfochtenen Ständen des Reichs, und obangezogener Vorſtellung, auch inſonders, krafft unſers obtragenden Kayſerl. Amts, ernſtlich bedacht ſeyn, damit die allgemeine Ruhe, und ein jeder getreuer Stand des Reichs, aufrecht erhalten, mithin dieſem wider den allgemeinen Land-Frieden, Executions-Ordnung, und übrig heilſame Reichs-Satzungen, endlich ohnverantwortlichen verfahren rechtlicher Einhalt gemacht, alſofort denen beleidigten Theilen zu Erſetzung ihres erlittenen Schadens, Ordnungs-mäßig verholffen werde; So haben wir dieſemnach Euer Liebden Liebden, als Crayß-Ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, all obige hierinn bey uns eingekommene Beſchwerden zu dem Ende, und mit dem Freund-Oheim-Brüderlich-und Gnädigſten Geſinnen, hiemit einſchlieſſen wollen, daß, gleichwie uns, und dem Reich, an Beybehaltung dieſer klagenden getreuen Stände des Reichs, wie auch Abwendung alles ferneren bey nicht zeitlich erfolgender Vorbiegung und Vermittelung dieſes Frieden-ſtöreriſchen Verfahrens, hauptſächlich gelegen: Alſo auch Eure Lbd. Lbd. in Krafft Dero obtragenden Crayß-Ausſchreib-Amts, und unſerer ihnen hierdurch mitgebenden Kayſerlichen Special-Commiſſion, und Gewalts, es dahin zu richten, und anzuſtellen, ſich, äuſſerſten Kräfften nach, angelegen ſeyn laſſen möchten, damit von allen denen, und andern

Kriegs-

Kriegs-Ungelegenheiten, des Hertzogs zu Mecklenburg Liebden, wie auch beyde unſere und des Heil. Reichs-Städte Lübeck und Hamburg, auch übrige Crayß-und Reichs-Stände, und deren Lande und Unterthanen, zu Waſſer und Land, verſchonet, und unbekümmert erhalten, dem freyen Commercio aller Orten ſein ohngehinderter Lauff gelaſſen, und denen beſchwehrten Theilen, wegen ihres erlittenen Schadens, gebührende Satisfaction geſchaffet werde. Damit aber auch künfftighin etwa aus denen entſtandenen Nordiſchen Unruhen dem allgemeinen Reichs-Krieg einige Hinderniß nicht in Weg gelegt, und jedwederm getreuen Reichs-Stande kein weiteres Unheil und Schaden entſpringen möchte, nebſt obiger Vollziehung unſers Kayſerl. Gewalts, und Dero Crayß-Directorial-Amts, wolten wir Euer Liebden Freund-Oheim-Brüderlich und gnädigſt erſuchet haben, uns mit Dero vernünfftigem Rath und Gutachten gantz förderſamſt an die Hand zu gehen, wie, und auf was Weiſe, von uns, und dem geſamten Reich, wider ſo geſtalt höchſt-gefährlich anſcheinend-und ohnziemliches verpœntes Verfahren gegen des Heil. Römiſchen Reichs getreue, und zumahlen für gantz neutral erkante Stände des Reichs, der Sach auf den Grund zu kommen, gnugſam zu begegnen, die allgemeine Ruhe erhalten, einfolglich unſerm, und des Reichs, gemein nützigen Abſehen, keine Hindernis gemacht werde. Geſtalten dann auch Euer Lbd. Lbd. ſich gefallen laſſen möchten, aus dieſem weitausſehenden Negotio mit unſers lieben Oheims, des Churfürſtens zu Hannover Lbd. vertraulich zu communiciren, und ſich Dero Rath und

Beytrits fruchtbarlich zu gebrauchen. Uns gereicht all ſolches zu ſonderbahrem Danck-nehmigen Gefallen, und wir verbleiben Euer Liebd. Liebd. reſpectivè mit ꝛc. Wien, den 25. April 1712.

CCXX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, und in ſimili an Chur-Trier, Chur-Pfaltz, Würtzburg, Münſter, Sachſen, Gotha, Brandenburg-Culmbach, Brandenburg-Onoltzbach, Würtemberg, und Heſſen-Caſſel, die Beylegung derer Nordiſchen Kriegs-Troublen betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Euer Liebd. wird vorhin auſſer allem Zweiffel genugſam bekant ſeyn, was in Pommern, von Seiten derer Nordiſchen Cronen, und übrigen mit Theil nehmenden Mächten, eine zeither vor ein Kriegs-Feuer angeſteckt, und wie dadurch die benachbarte Stände, inſonderheit des Hertzogen zu Mecklenburg Schwerin, Lbd. mit gewaltthätiger Uberziehung Dero Städte und Lande, auch überaus harter bedruckender Execution Dero Unterthanen, vor Menſchen und Pferde abgeforderter Lebens-Mitteln, auf vorher gegangene Circular-Schreiben, gleich als wann Ihro Lbd. und Dero Land und Leute, dem Arbitrio dieſer in bemeldtem Kriege verfangenen Theile lediglich anheim gelaſſen wären, auf das allerhärteſte mitgenommen worden; Nichtweniger, was durch die koſtbare Marches und Poſtirungen, auch Erbrech- und Bemächtigung des Paſſes zu Schüttig, und anderer haltbarer Orten, vor Land-Fried-brüchige Facta geſchehen ſind. Nun haben

Wir

Wir zwar auf das bey Uns, von Seiten ermeldten Hertzogs, geſchehene vielfältige Klagen und Bitten nicht ermangelt, des Königs in Preuſſen, wie auch des Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Ldd. Ldd. als in dieſem Werck nicht verflochtenen ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, aufzutragen, damit dieſelbe mit allem Eiffer, dieſe allzu bedrängliche Proceduren, gegen einen getreuen und vornehmen Reichs-Stand zu vermitteln, die Erſetzung des erlittenen Schadens zu procuriren, und künfftighin derley, und andern dem allgemeinen Land-Frieden, nnd übrigen Reichs-Satzungen, ſchnurſtracks zuwider lauffenden gewaltſamen Verfahren vorzubiegen, ſich angelegen ſeyn laſſen wolten. Nachdem aber dabey Ew. Ldd. Dero zu des allgemeinen Weſens Beſten, unausſetzlicher Begierde nach, leichtlich erachten können, was aus dieſem Nordiſchen Kriege, und davon etwa noch weiters erfolgenden Bedruckungen, getreuer Reichs-Stände, vor eine fatale Nachfolge bey dem noch fürwährenden allgemeinen Reichs-Kriege ſich ergeben, und was groſſen Vortheil die Feinde des Reichs daraus ziehen würden, wann man durch einen ſolchen in die Viſcera Imperii ſich ausbreitenden Krieg geſchehen laſſen würde, daß die benachbarte Stände des Reichs, einer um den andern, mittelſt derley beſchwerlichen Exactionen, zu dem Beytrag der uns, und dem Reich, und deſſen getreuen Ständen, obliegenden beſchwerlichen allgemeinen Reichs-Kriegs, inutil und untauglich gemacht werden ſolten; So haben Wir bey ſolchem, gleich in Antretung Unſerer Kayſerlichen Regierung ſich ergebenden gefährlichen

chen und weitausſehenden Emergenti, uns unter andern auch zu Eurer Lbd. als einer vornehmen Säule des Heil. Römiſchen Reichs, in Krafft dieſes zu wenden, und Sie freund-gnädiglich zuerſuchen, nicht unterlaſſen wollen, Uns Dero jederzeit hochſtrühmlichſt erwieſenen patriotiſchen Eyffer, auch hierinn zu verſpüren zu geben, und mit Dero hochvernünfftigen Rath und Meynung, was etwa ſonſten noch, ſo wohl wegen der von beyderſeits in dieſem Nordiſchem Krieg verwickelten Potentien, dem Hertzog zu Mecklenburg, wie auch denen beyden Reichs-Städten Lübeck und Hamburg, erfolgten Beſchwerden, als auch des gantzen Nordiſchen Krieges halber, am nützlichſten, und dem gemeinen Weſen, bey gegenwärtigen ohnedem gefährlichen Conjuncturen, am gedeylichſten ſeyn möchte, an Hand zu geben, und wird Uns ſolches zu abſonderlichen Gefallen gereichen, und Wir werden Euer Liebden iederzeit mit ꝛc. Datum Wien, den 25. April 1712.

Poſt Scriptum.

Tit. IſT Uns Ew. Lbden Schreiben vom 18. dieſes, nachdem das Unſerige vom 25. ejusdem zu verfaſſen allbereits befohlen, zu recht behändiget, und daraus vorgetragen worden, mit was Sorgfalt Sie das Nordiſche Kriegs-Weſen conſideriren, und Unſer Kayſerliches Amt und Autorität zu interponiren für nöthig achten. Wir erſtatten Ew. Lbd. dafür den Freund-Oheimlichen und gnädigen Danck, Sie zugleich nachdrücklich erſuchende, dieſe Dero rühmliche Intention und Vorſorge für des allgemeinen Weſens Beſte, wie in allem, alſo auch inſonderheit

derheit in dieſen Uns gewiß ſehr zu Gemüth gehenden gefährlichen Motibus, beſtändig fortzuführen, und feſtiglich geſichert zu ſeyn, daß gleich wie Ew. Lbden aus Unſern an dieſelbe unter obgedachtem dato abgefaſten Schreiben mit mehrern erſehen werden, daß wir alle dasjenige, was die gegenwärtige Umſtände des Publici der Zeit immer zu laſſen, krafft Unſers obtragenden allerhöchſten Kayſerlichen Amts, bereits verordnet haben; alſo auch noch ferners diejenige Mittel und Weg auf keine Weiſe abgehen laſſen werden, dieſem bevorſtehenden Unheil nach allen Kräfften zu begegnen, ſobalden Wir nur von Euer Liebden und ein und andern übrigen mit dieſem Nordiſchen Krieg keinen Theil habenden Chur- und Fürſten des Reichs, Dero von Uns verlangtes Gutachten und vernünfftige Gedancken derenthalben werden vernommen haben. Wir verbleiben Eurer Liebden mit ꝛc. Wien, den 2. May 1712.

CCXXI.

Schreiben Biſchoffs Johann Frantzens zu Coſtantz, und Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, an das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, wegen der rückſtändigen Cammer-Zieler, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden, Johann Frantz, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Ohmingen ꝛc.

Von GOttes Gnaden, Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mümpelgard, Herr zu Heidenheim, der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und

und des Heil. Römiſchen Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes reſpectivè General-Feld-Marſchall und General der Cavallerie, dermahlen über ſämtliche am Ober-Rhein ſtehende Troupen in Capite commandirender General &c.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor;

Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelahrte, beſonders Liebe, auch liebe Beſondere.

Wir haben nicht ermangelt, ſo wol bey letzteren, als vorhergehenden beeden in des heiligen Reichs Stadt Ulm gehaltenen allgemeinen Crayß-Conventen der Herren, und Eure an Uns abgelaſſene Schreiben, wegen Bezahlung der von unſern Schwäbiſchen Mit-Ständen rückſtändigen Cammer-Zieler zu produciren, und ſelbige nachdrücklichſt zu erinnern, an denen Reſtantien ſo wol, als denen laufenden, ein Ergiebiges in Bälde zu bezahlen; Es iſt aber nicht zu verhalten, daß die meiſte das von der Langwürig- und Beſchwehrlichkeit dieſes koſtbaren Kriegs herrührende ohn Vermögen, benebenſt aber den allzuhoch geſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag, vorgeſchützet, jedoch aber erkläret, pro poſsibili zu concurriren: Wie wir nun nicht zweiffeln, daß dieſem Offerto werde nachgeſetzet werden; ſo mögen wir unberichtet nicht laſſen, daß allerdings mehrerer Nachdruck und Eiffer in Præſtirung der Cammer-Zieler zu hoffen ſeyn möchte, wann förderſt pro præterito ein billigmäßiger Nachlaß bey dieſes Schwäbiſchen Craiſes Cammer-Matricular-Anſchlag,

ſchlag, wie darum allſchon bey dem Reich geziemend Anſuchung geſchehen, gemacht, und darauf hin gewiſſe Termini zur Zahlung ſtipuliret würden, da wir dann zu deren Eintreibung, und künfftiger beſſerer Bezahlung, alle Craiß-Ausſchreib-amtliche Vorſehung fürzukehren, nicht ermanglen werden. Und verbleiben denen Herren und Euch, zu Erweiſung freundlich- und günſtigen Willens, ſtets geneigt und wolbeygethan. Datum den 10. May, 1712.

Deren Herren, und Euer,

Freund-geneigt-williger,
Johannes Franciſcus, Epiſc. Conſt.

allezeit geneigt williger
Eberhard Ludwig, Hertzog zu
Würtemberg.

CCXXII.

Schreiben Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er Deroſelben ſeines Herrn Vaters, Marggraf Chriſtian Ernſts, Todes-Fall notificiret, de Anno 1712.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt- und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

WIr mögen denen Herren, denenſelben, und euch, hierdurch aus höchſt betrübtem Gemüthe nicht bergen, was maßen es der unerforſchlichen Weisheit des Höchſten gefällig geweſen, den Weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Chriſtian Ernſten, Marggrafen zu Brandenburg, in Preußen,

zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croßen Hertzogen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürſten zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Herrn der Lande Roſtock und Stargard, der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, dann des Löbl. Fränckiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall und Obriſten, unſern gnädig Hertzgeliebt- und Hochgeehrten Herrn Vettern, da bey Seiner Gnaden, vor einiger Zeit her, die Leibes-Kräffte nach und nach in merckliches Abnehmen gerathen, endlich am 10. hujus, Mittags zwiſchen 11. und 12. Uhren, in der Eliſabethen-Burg zu Chriſtian-Erlang, nach einem ausgeſtandenen kurtzen Lager, in dem 51ten Jahre Dero Regierung, und im 68ten Dero Fürſtlichen Alters, durch ein ſanfftes und ſeliges Ende, aus dieſer Zeitlichkeit in die Freuden-volle Ewigkeit abzufordern. Wie nun, als an ſich leicht zuermeſſen, wir, als ſeiner Hochſel. Gnaden hinterlaſſener einiger Sohn, und Landes-Succeſſor, ob dieſem hochbedauerlichen Todes-Fall in höchſt ſchmertzliche Empfindung geſetzet worden, und anbey der Zuverſicht ſeyn, ein Löbl. Reichs-Convent dieſe traurige Begebniß um ſo mehrers ungerne vernehmen werde, als bekantlich Ihre Hochſelige Gnaden ein treuer und aufrichtiger Patriot vor das geſamte Heil. Röm. Reich geweſen, mithin dieſes dadurch eines ſich um daſſelbe wohl-meritirten Reichs-Fürſtens, und hohen Mitſtands, nun verluſtigt ſehen muß; Als haben wir, da nun auf uns Seiner Hochſeligen Gnaden hinterlaſſene Lande, und deren Regierung, geſtammet, verſichern wollen, daß wir nie keine andere

Intention führen werden, als nach Dero Löbl. Exempel bey unſerer nunmehr, durch GOttes Gnade, angetretenen Regierung, uns nicht weniger dem Heil. Röm. Reich gantz und gar zu devoviren, und zu Beförderung deſſelben Wohlfahrt und gedeylichen Aufnehmens, das unſrige, nach allem Vermögen, bey jeder Occaſion, mit Rath und That, willig beyzutragen: Leben hingegen der tröſtlichen Zuverſicht, daß wir hinwieder, ſo vor uns, als unſern Lande, und die von uns ſolcher wegen competirende Prærogativen, Gerechtſame, und Befugniſſen, zu deren Aufenthaltung gereichende, recht- und billigmäßige Conſideration, zu unſerer ſonderbahren Dancknehmigkeit, werden zugewarten haben; anbey denſelben, und einem jeden der löblichen Geſandſchafft ins beſondere, mit geneigt- und günſtigem Willen jederzeit beygethan verbleibende,

Der Herren und Euer,

Datum Chriſtian-Erlang, den
15. May, 1712.

Freund-und geneigt-
williger,
Georg Wilhelm, Marggraf zu
Brandenburg.

Inſcriptio.

Denen Hoch-und Wohlwürdigen, Hoch-und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten und Hochgelahrten, unſern beſonders lieben Herren, und lieben Beſondern, des Heil. Röm. Reichs geſamter Chur-Fürſten und Ständen bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Räthen, Botſchafften und Geſandten.

CCXXIII.

Schreiben des Evangeliſch-Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herrn Friedrich Wilhelm Adolphs, an Landgraff Carl zu Heſſen-Caſſel, worin Er Denſelben inſtändigſt erſuchet, Jhme zu zulänglicher Satisfaction, wider deſſen Catholiſchen Herrn Vetters, Fürſt Wilhelms Hyacinthi zu Naſſau-Siegen, verübte Gewaltthaten in puncto Religionis, behülflich zu ſeyn, de Anno 1712.

P. P.

Eller Liebden wird zuverſichtlich annoch im guten Andencken ſchweben, welchergeſtalt Deroſelben, zu unſerer höchſten Obligation, gefällig geweſen, in denen mit unſers Herrn Vetters des Catholiſchen Fürſten Liebd. allhier habenden Religions-Streitigkeiten, und darüber bey geſamten Evangeliſchen Corpore von unſeres Fürſtlichen Naſſau-Catzenellnbogiſchen Hauſes ſämtlichen Evangeliſchen Agenten, geführten Beſchwerden, uns Dero Aſſiſtenz zu möglicher Remedur zu verſichern. Nachdem aber dieſelbe bißher nicht würcklich erfolget; ſo iſt eben dadurch, daß es biß hiehin, und ſo geraume Zeit, nach den ergangenen Concluſis, mit der würcklichen Remedur ſich verzogen, denen Catholiſchen der Muth nur täglich mehr und mehr gewachſen, ſo daß dieſelbe mit denen Drangſaalen ungeſcheuet continuiren, wie ſie dann in ihrem blinden Religions-Eiffer, bey heut gehaltener Frohnleichnams-Proceſſion ſo weit gegangen, daß nachdem wir ſolche Proceſſion durch die Straße, nach unſerer Reſidenz zu, in Krafft der dißfalls von uns habenden Poſſeſſion, nicht paſſiren laſſen wollen, ſie uns Unſern Lieutenant von der

Guar-

Gvarde, und einen Gemeinen, auf der Straße darnieder und todt geſchoſſen, auch an Unter-Officiers und Gemeinen noch zwölff, und zwar zum Theil tödlich, blesſiret. Um aber, mit Euerer Liebden Freund-Vetterlichen Erlaubniß, die wahre Beſchaffenheit und umſtändlichen Verlauff von der gantzen Sache, zu referiren, ſo hat dieſes Unglück folgender maßen ſich zugetragen: Nachdem die Catholiſche Regierung zuvor bey der Unſerigen den Durchgang mit der Procesſion durch die nach unſerer Reſidenz gehende Straße begehren laſſen, und man ihnen ſolches nicht zuſtehen zu können, ſondern ſich in ſeiner Poſſesſion zu conſerviren ſuchen würde, declariret, ſie auch darauf eine vermeintliche Proteſtation eingelegt, worgegen man diſſeits ſo gleich reproteſtiret, und davor gehalten, daß, wie vorhin viele Jahre geſchehen, es dabey ſein Verbleiben haben würde; So haben doch, gegen dieſe gehabte Hoffnung, beſagte Catholiſche gantz ungewöhnlicher und vorher niemahls gebrauchter Weiſe, vor der Proceſſion bey 20. Mann mit bloſſen Seiten-Gewehr vorher gehen, und den zu ſolchem Ende aufgebotenen gantzen Landes-Ausſchuß, ob ſchon die meiſten darunter ſelbſten reformirter Religion, biß an vorbeſagte Straße poſtiren, wie weniger nicht die auf dem Schloß liegende Chur-Pfältziſche und Münſteriſche Gvarniſon, mit vollem Gewehr, durch den Chur-Pfältziſchen Lieutenant anführen laſſen, und dadurch den Durchgang mit Gewalt zu behaupten, da wir dann unſern Gvarde-Lieutenant mit einiger Mannſchafft ebenmäßig an den Eingang mehrgemeldter Straße commandiret, in der Hoffnung, daß gleich in vori-

gen Zeiten, ſo wohl biß unſers Herrn Vetters hieſigen Catholiſchen Fürſtens Regierung ſelbſten, als auch ſo gar währender Kayſerlicher Adminiſtrations-Commiſſion erfolget, dadurch von ſelbſten von dem prætendirenden Durchgang abſtehen, und keine Gewalt brauchen würden, geſtalten wir dann, zu Vermeidung alles Unglücks, beſagten unſerm Lieutenant die expreſſe Ordre ertheilet, es zu keiner Extremität und Angriff kommen zu laſſen, ſondern, ſo bald er ſehen würde, daß man anderer Seits durchdringen wolte, alſo zu declariren, daß er zwar ſolcher unbefugten Gewaltthätigkeit weichen, und Platz machen wolte, jedoch gegen dieſe Violenz in unſerm Namen zum zierlichſten proteſtirte. Als aber beyde Theile einige Zeit gegen einander geſtanden, und der Chur-Pfältziſche Lieutenant neue Ordre eingehohlet, haben die Catholiſche darauf ernſtlich mit groſſen Steinen auf unſere Leute loß geworffen, und nachdem dieſelbe, ſolchen ohnerachtet, nicht gleich gewichen, hat itztbemeldter Lieutenant alſobald ſelbſten, obwohlen der unſere die Bajonnetten ſincken zu laſſen, commandiret, zum erſten Feuer gegeben, und haben die Münſter- und Chur-Pfältziſche Soldaten mit ſchieſſen, hauen und ſtechen, ihm dergeſtalt ſo gleich nachgefolget, daß leider! obgemeldter maßen ſo viel unſchuldig Blut vergoſſen worden; und obwohlen unſere Leute befohlener maßen ſich retiriret; ſo iſt doch die Wuth derer Catholiſchen ſo groß geweſen, daß ſie noch immer auf dieſelbe Feuer gegeben, und ſo gar unſere Reſidenz nicht verſchonet, geſtalten verſchiedene Kugeln mit beweißlichem Vorſatz in die Zimmer unſers Hoffes, und nach unſerer Fürſtl. Kinder Lo-

gia.

giament geflogen gekommen, und einigen unſern darinnen geweſenen Bedienten an dem Leibe vorbey gegangen; So haben ſie auch hernach vom Schloß mit Canonen auf das ſchärffſte über unſern Hof gefeuret, daß wir in Sorgen ſtehen müſſen, ob man unſere Reſidenz gar zu Grunde ſchieſſen wolte. Bey ſolchem betrübten Zuſtand nun, ſehen wir uns faſt gantz verlaſſen, und gleichſam der Catholiſchen Blut-begierigen Händen und Dis- oder vielmehr Indiſcretion exponiret, wann nicht Eure Liebden nebſt Ihro Königl. Majeſt. in Preußen, und des Herrn Churfürſten zu Braunſchweig Gnaden, mit Dero vertröſteten und ſtarcken Protection uns zur Rettung und Hülffe kommen, und endlich, durch würckliche Vollziehung des Hochlöbl. Evangeliſchen Reichs-Corporis abgefaſter Concluſorum, uns zur Ruhe, Sicherheit und Friedens-Schluß-mäßiger Remedur Freund-Vetterlich verhelffen. Wir erſuchen daher Eure Liebden inſtändigſt und angelegentlichſt, die ſonderbare Propenſion vor uns, und unſere bedrängte Glaubens-Genoſſen zu haben, daß Dieſelbe, nach denen von GOtt verliehenen Kräfften, mit Dero mächtigen Arm uns vor fernere dergleichen harte Verfolgung zu protegiren, wegen dieſer verübten Gewaltthaten, und begangenen Todſchlägen, uns zu zulänglicher Satisfaction beförderlich zu ſeyn, und nunmehro ohne weitern Anſtand vorberührte Concluſa, zum Effect bringen zu laſſen, geruhen wollen. Vor ſolchen verhoffenden Schutz und Protection werden Wir, und das geſamte Naſſau-Catzenellenbogiſche Evangeliſche Hauß, mit unſerer gantzen Poſterität, ohnendlich verbunden ſeyn, und Wir bey allen

Gelegenheiten durch mögliche Dienſte zu bezeugen nicht verfehlen; die wir zu Erweiſung aller angenehmer Dienſte allezeit bereit und gefliſſen verbleiben. Siegen, den 26. May, 1712.

CCXXIV.

Nochmahliges Schreiben Fürſt Friedrich Wilhelm Adolphs zu Naſſau, an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, ſich ſeiner in puncto Religionis, wider ſeinen Catholiſchen Herrn Vetter, kräfftigſt anzunehmen, de Anno 1712.

P. P.

Ew. Liebd. werden aus unſerm nechſt vorigen vom 26. abeilenden Monats in mehreren zu erſehen beliebet haben, wie feindſelig wir von denen Catholiſchen ſo wohl in unſerer gemeinſchafftlichen Stadt angefallen, als auch, wie ſo gar unſere Fürſtl. Reſidentz nicht verſchonet worden. Nachdem wir nun indeſſen dieſer mit ſo vielen unſchuldigen Blutvergieſſen vorgenommen mörderiſchen Action, eigentliche Umſtände auf das allergenauſte unterſuchen, und gar viele Zeugen darüber abhören und befragen laſſen, dieſelbe aber einmüthig, unter Ausſchwöhrung Cörperlichen Eydes, behaupten wollen, daß von denen Chur-Pfältziſch- und Münſteriſchen dermahlig hieſigen Catholiſchen Schloß-Guarniſons-Soldaten, der Angrif, und von dem Pfältziſchen Lieutenant, der erſte Schuß geſchehen; Als beziehen Wir von der Sache wahren Beſchaffenheit uns nochmahlen hiemit auf obbemeldt Unſer nechſt voriges, mit dem alleinigen Beyfügen, daß immittelſt noch ein Gemeiner von denen Bleſſirten den andern Tag dar-

darauf geſtorben, und noch einige andere in Todes-Gefahr liegen, und daß bey heutiger Ablöſung der Chur-Pfältziſchen von denenſelben in vorbey-marchiren vor unſer Reſidentz wiederum verſchiedene Schüſſe in dieſelbe gethan worden. Weilen aber auf ſolche Art Wir, nebſt Unſerer Gemahlin Liebden, und Unſern Fürſtlichen Kindern, faſt in Unſerer eigenen Reſidentz und Hauß, nicht ſicher leben können, und bey erſter Gelegenheit wiederum dergleichen Blutdürſtigen Uberfall befürchten müſſen, wann nicht Euer Lbd. nebſt des Königs in Preuſſen Majeſtät und Chur-Braunſchweigs Gnaden, vermittelſt Vollziehung derer von dem Evangeliſchen Reichs-Corpore abgefaſter Concluſorum, Uns auſſer Gefahr zu ſtellen, dieſen Friedens-brüchigen Anſchlägen ein kräfftig- und zulängliches Ziel zu ſetzen, und Uns zu befugter Satisfaction, wegen des vergangenen, zu verhelffen geruhen werden, welches letztere dann, Unſers Ermeſſens, deſto leichter zu effectuiren ſeyn wird, je weniger Wir glauben können, daß zu dergleichen feindlichem Uber- und Anfall, von Chur-Pfaltz Gnaden, und des Herrn Biſchoffen zu Münſter Liebd. Special-Befehl ertheilt ſeyn ſolte, in Erwegung, daß dieſelbe auf den, von dem Königlichen Preußiſchen Reſidenten zu Cölln am Rhein, nach erhaltenem Königl. Befehl, gethanen Vorſchlag in Güte, die Friedens-Schluß-mäßige Remedur mit verfügen zu helffen, ſich damit excuſiret, daß ſolche Religions-Strittigkeit extra limites der ihnen aufgetragenen Commiſſion ſeyn, mithin ſie darinnen nichts unternehmen können, alſo dergleichen violentes Verfahren deſtoweniger von denenſelben

zu vermuthen, da ſolches noch weniger in der demandirten Commiſſion enthalten, und wird Eurer Liebd. von allen, Unſer dahin abgeſchickter Rath Eulner, nach gnädigſter Erlaubniß, und da Dieſelbe ihm gnädigſte Audienz zu verſtatten belieben wolten, noch umſtändlichere Vorſtellung thun, zugleich aber auch, wegen der noch nöthigen Erb-Verein-Beſchwehrung, vielleicht ſolche Vorſchläge vorbringen können, wodurch zu allerſeitiger Satisfaction in ſolcher Sache zu endlichem Zweck zu gelangen wäre. Ew. Liebd. erſuchen Wir alſo nochmahls angelegentlichſt, Uns mit einer ſolchen freund-vetterlichen und gewürigen Reſolution zu conſoliren, daß Wir von Dero vielvermögenden Aſsiſtenz bald den würcklichen Genuß empfinden mögen; Wir werden davor, nebſt Unſerem gantzen Hauſe, Lebenslang verbunden ſeyn, und ohnedem verbleiben Deroſelben Wir, zu Erweiſung aller angenehmen Dienſten, ſtets hin bereit und gefliſſen. Siegen, den 30. May 1712.

CCXXV.

Interceſſionales des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an den Kayſer Carolum VI. vor die Evangeliſche Grafen von Löwenſtein, Herrn Ludwig Moritzen, und Herrn Heinrich Friedrichen, daß dieſelbe wider die Reichs-Conſtitutiones, Inſtrumentum Pacis, und Religions-Frieden nicht beſchwehret werden möchten, de Anno 1712.

Aller-

Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Kayſer, Allergnädigſter Herr.

Eure Kayſerl. Majeſtät geruhen ſich aus der Beylage ſub Num. I. in aller Unterthänigkeit vortragen zu laſſen, was an Deroſelben in GOtt ruhenden Herrn Vaters, Herrn Leopoldi, Kayſerl. Majeſtät, allerglorwürdigſten Andenckens, im Nahmen und auf Befehl unſerer gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir bereits vor 20. Jahren wegen endlicher Ausmach-und Beylegung der in dem Gräflich-Löwenſtein-Wertheimiſchen Hauſe obwaltenden Strittigkeiten, intercedendo allerunterthänigſt gelangen laſſen. Ob nun wohl die Sache dieſe 20. Jahr her (auſſer was etwa in Anno 1695. vorkommen ſeyn mag) weiter nicht rege gemachet worden, ſondern alſo auf ſich erſitzen blieben; So hat ſich doch unlängſt wieder ergeben, daß der Graf Maximilian Carl zu Löwenſtein, nunmehriger Fürſt, von Eurer Kayſerlichen Majeſtät Reichs-Hoff-Rath, am 11. Februar. a. c. die Renovation der Commiſſion de dividendo Comitatu Wertheimenſi auffs neue ausgewürcket, deßwegen die Evangeliſche Grafen von Löwenſtein-Wertheim, Ludwig Moritz, und Heinrich Friedrich, ſich höchſtbemüßiget befunden, zu dem Corpori Evangelicorum ſich abermahls vermittelſt des Anſchluſſes ſub Num. II. zu wenden, und daſſelbe vornemlich wegen Abſtellung dieſes ſie allzuhart druckenden Gravaminis, um fernerweit allerunterthänigſte Interceſſionales an Eure Kayſerliche Majeſtät,

jeſtät, anzulangen, welche man denenſelben, in Anſehen ihr Suchen in der höchſten Billigkeit, denen Reichs-Conſtitutionen, und allen andern Rechten, hauptſächlich gegründet, nicht abſchlagen mögen. Es ergehet dieſemnach an Eure Kayſerliche Majeſtät, im Namen unſerer gnädigſt-und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, hierdurch unſer abermahlich allerunterthänigſtes Suchen und Bitten, Dieſelbe geruhen, krafft Dero tragenden allerhöchſten Kayſerlichen Amts, die allergerechteſte Verfügung dahin thun zu laſſen, daß nur gedachte Evangeliſche Grafen zu Löwenſtein-Wertheim durch Eingangs gemeldte an das Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt ergangene Kayſerliche Commiſſion de dividendo Comitatu Wertheimenſi, wider die Reichs-Conſtitutiones, Inſtrumentum Pacis, und den Religions-Frieden, nicht beſchwehret, vielmehr dieſelbe auffgehoben, und nach Erforderung der allgemeinen Reichs-Grund-Geſetze, und dieſes Gräflichen Hauſes abſonderlich habenden Stamm-Satzungen und Receſſen, durch eine abſonderliche Reichs-Conſtitutions-mäßige Kayſerliche Commiſſion, die, in bereits 4. vorherigen Kayſerlichen Commiſſionen, anbefohlene Univerſal-Theilung aller Löwenſtein-Wertheimiſchen Graf- und Herrſchafften, vorgenommen, und zu allerſeits vergnüglicher Endſchafft gebracht werden möge. Sothanes allergerechteſtes Kayſerliches Verfahren werden unſere gnädigſt-und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit Ihren allergehorſamſten Dienſten jederzeit zu erwidern ſich

nach

nach äuſſerſten Vermögen beſtreben; Und wir verharren in allerunterthänigſt-ſubmiſſeſtem Reſpect,

Eurer Kayſerlichen Majeſtät

Regenſpurg, den 28. May,
An. 1712.

Allerunterthänigſt-treu-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände allhier verſammlete Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig per Sachſen.

Fürſtliche.

Dies 2da.
1. Sachſen-Coburg.
2. - - Gotha.
3. - - Altenburg.
4. - - Weymar.
5. - - Eiſenach.

6. Brandenburg-Onolzbach.
7. Braunſchweig-Wolffenbüttel.

5te Strophe.
8. - - - Zelle.
9. Heſſen-Caſſel.
10. - Darmſtadt.
11. Mecklenburg-Schwerin.
12. Würtemberg.

13. Anhalt.
14. Henneberg.
15. Ratzeburg.

16. Naſ-

16. Naſſau-Dillenburg, Siegen und Dietz.
17. Oſt-Frießland.
18. Wetterauiſche.
19. Fränckiſche. } Grafen.
20. Weſtphäliſche.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Eßlingen.
Franckfurt.	Lindau.

CCXXVI.

Schreiben Fürſt Albrecht Ernſts zu Oettingen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn Er um die verledigte Generals-Stelle von der Reichs-Cavallerie anſuchet, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden Albrecht Ernſt, des Heiligen Röm. Reichs Fürſt zu Oettingen, der Römiſch. Kayſerl. Majeſtät, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General der Cavallerie, und Obriſter über ein Regiment Dragoner ꝛc.

Unſern freundlichen und wohl-affectionirten Gruß zuvor,

Hoch- und Wohl-würdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonderes freundlich liebe Herren, und liebe Beſondere,

Es haben die letzt verſtorbene Kayſerl. Majeſtät Glorwürdigſten Andenckens, die ſonderbare Gnade vor uns gehabt, und in allergnädigſter Erwegung unſerer Deroſelben, wie auch ſchon vorhero Dero in GOTT ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Ma-

Majeſtät viele Jahre über, mit Sacrificirung ſo wohlen unſerer eigenen Perſon, als auch unſers gantzen Landes Unterthanen, welche meiſt um dieſer unſerer Kriegs-Dienſte halber währenden Bayeriſchen und Frantzöſiſchen Kriegs, durch unerſchwingliche Contributiones, Raub, Brand, und Plünderungen, faſt völlig ruinirt worden, geleiſteten Kriegs-Dienſte, Uns bereits vor 4. Jahren die Generals-Stelle der Cavallerie allergnädigſt conferiret: welcher Character und Commando uns auch ſchon vor mehr als 6. Jahren von dem Löbl. Schwäbiſchen Crayß über deſſen Cavallerie übertragen worden, und iſt unſere vornehmſte Sorge bißhero dahin gerichtet geweſen, dem gantzen Reich die würcklichen Proben von unſerm unermüdeten Eyfer und Treue vor die gemeine Sache je mehr und mehr an Tag zu legen: Wie wir dann auch, zu Bezeugung deſſen, ohnerachtet der uns öffters zugeſtoſſenen beſchwerlichen Leibes-Indiſpoſition, denen bißherigen Feld-Zügen wider die Cron Franckreich, und deren Adhærenten am Ober-Rhein, und ſonſt anderwerts im Reich jedesmahl, und zwar mit aufgewandten groſſen Koſten, beygewohnet, auch ein ſolches noch fernershin, und biß zu erfolgenden GOtt gebe! guten Frieden zu thun, und zu dem Ende ſo gleich nach der höchſt-benöthigten Bad- und Sauer-Brunnen-Cur wieder in Campagne zu gehen intentioniret ſind. Dannenhero, und weiln außer allen Zweiffel die durch des ohnlängſthin mit Tod abgegangenen Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach Lbden, vacant werdene Reichs-Feld-Marſchalls-Stelle einem andern Reichs-Fürſten und Reichs-Generaln von der Cavallerie aufgetra-

tragen, mithin das Reichs-Generalat von der Cavallerie vacant werden möchte, Wir uns um ſo mehrers die Hoffnung machen, es werde alsdann bey einer ſolchen Veränderung, aus obangeführten Urſachen, auch einiger égard auf uns, als einen jederzeit getreuen Reichs-Fürſten, gemacht, und dieſes unſer Deſiderium von denen Herren, und Denenſelben, bey ihren Höchſt- und Hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, dergeſtalten nachdrücklich vorgetragen, und ſecundirt werden, damit dieſe vacirend-wordene Generals-Stelle von der Reichs-Cavallerie uns vor andern conferirt werden möge. Und gleich wie uns ein ſolches zu noch mehrerm Eifer und Treue vor Ihro Kayſerl. Majeſtät, und des geſamten Reichs Dienſten, anfriſchen wird; alſo werden wir auch die uns darunter erzeigende ſonderbahre Gefälligkeiten gegen der Herren, und Deroſelben Höchſt- und Hohe Herren-Principalen, auch Obern und Committenten, mit unſern ſo ſchuldig- als willigſten Dienſten, auch geneigtem Willen, jederzeit zu demeriren befleiſſen ſeyn; Gegen die Herren, und Dieſelbe aber in particulari Uns zu bezeugen ſuchend, als

Derer Herren, und Deroſelben,

Oettingen, den 3. Junii
1712.

Dienſt-freund- und geneigt-
williger,
Albrecht Ernſt, Fürſt zu
Oettingen.

CCXXVII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man, aus angeführten Urſachen, ſolchen Crayß mit einigem Geld-Beytrag zu Fortſetzung des Krieges gäntzlich verſchonen möchte, de Ann. 1712.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Wohl-Edle, Veſt und Hochgelahrte, auch Hoch- und Wohlweiſe, inſonders Hochgeehrte, auch Großgünſtig Hochgeehrteſte Herren,

Nachdem bey der allhier noch anhaltenden Fränckiſchen Crayß-Verſammlung die Nachricht eingelauffen, was maſſen, an Seiten eines höchſtanſehnlichen Reichs-Convents, die zu Fortſetzung des gegenwärtigen Krieges höchſt-nöthige Operations-Caſſa, mit zulänglichen bahren Mitteln zu verſorgen, der Schluß gefaſſet, auch bereits ein, auf geſamten löblichen Reichs-Crayſe zu repartiren ſeyendes Quantum, mit dem Anhang determiniret worden ſey, daß ſolches allenfalls bey in termino nicht erfolgenden richtiger Zuhaltung, oder gnungſamer Zahlungs-Beweiſung, nebſt denen alten Reſten, durch würckliche Execution eingetrieben werden ſolte; So haben Fürſten und Stände, unſere Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, Uns gemäſſen inſtruiret, Euer Hochwürden, Excellentzien, und unſeren Hochgeehrten, auch Großgünſtigen Hochgeehrteſten Herren geziemend vorzuſtellen, welchergeſtalten ſowohl Ihro Kayſerl. Majeſtät, als dem geſamten Reich, genungſam bekant ſeye,

ſeye, daß man, an Seiten dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſes, bey gegenwärtigem ſchweren Krieg, nicht allein ſeine durch die abgefaſte Reichs-Schlüſſe ihme zugeeignete Mannſchaffts-Contingentia beſtändig complet, und ohne Abgang, ſondern auch auf Sr. Churfürſtliche Durchl. zu Hannover, als damahls commandirenden Generals, Geſinnen, gegen verwilligte Befreyung von der Operations-Caſſe, Concurrentz, ſchon vor etlichen Jahren die 3. ſupernumerariè angeworbene Hohenzoller-Tucher- und Dahlbergiſche Regimenter zu Fuß, der Reichs-Armee am Obern-Rhein beygeſtellet, und gegen bloſſen Brod- und Fourage-Empfang, wider den allgemeinen Reichs-Feind, den Sommer über, im Feld, auch den Winter hindurch, auf der Poſtirung, mit agiren laſſen, und voritzo noch würcklich zwey, benanntlich des Hohenzoller- und Jartheimiſchen, zuvor Tucheriſche, die ſich gegen 2400. Mann erſtrecken werden, daſelbſt, zu des Publici Dienſten, und zur Diſpoſition der commandirenden Generalität, ſtehend, auch durch gewiſſe Tractaten von denen reſpectivè Fürſtl. und Gräflich Schwartzburg- und Reuſiſchen Häuſern, über Jahr ſchuldiges Reichs-Contingent, noch etliche Hundert unter dem Jlltiſchen löblichen Regiment befindlichen Mann, beygezogen habe; da hingegen man bey vielen andern Hoch- und Wohllöbl. Crayſen und Ständen, groſſe Abgänge, um daß Sie Ihrer obgelegenen Reichs-Schuldigkeit ſo exactè nicht nachgekommen, hat wahrnehmen müſſen. Ob man nun bey ſothanen Umſtänden, und koſtbahren Mannſchaffts-Unterhalt, welcher ſeithero ein weit mehrers betra-

gen,

gen, als die, von denen bey dem höchſtanſehnlichen Reichs-Convent zu der Reichs-Operations-Caſſe nach und nach ausgeſchlagenen Geldern, ihme anfallende Quota mit ſich bringet, dieſem Löbl. Fränckiſchen Crayß einen doppelten Laſt mit Billigkeit zumuthen könne, werden Euer Hochw. Excellenz. und unſere Hochgeehrte, auch Großgünſtig-Hochgeehrteſte Herren, bey ſich ſelbſt hochvernünfftig ermeſſen, wenigſtens leben Fürſten und Stände, obberührte unſere Hohe Herren Principalen, Obere und Committenten der zuverſichtlichen Hoffnung, dermahlen mit einigem Geld-Beytrag gäntzlich verſchonet zu werden, auch mit ihren für das gemeine Weſen bezeugten treuen Eyfer, noch ein bene und Erkentlichkeit von geſamten Reich verdienet zu haben. Da wir, unſeres Orts, unter göttlicher Obſicht allezeit verbleiben,

Eurer Hochwürden, Excellenzien, und
unſerer Hochgeehrten, auch Großgünſtig-
Hochgeehrteſten Herren,

Nürnberg den 6. Jun.
1712.

Dienſtbereitwilligſt-gefliſſenſte
Der Fürſten und Stände des Löbl.
Fränckiſchen Crayſes zu gegenwärtiger allgemeiner Verſamlung anweſende Räthe, Botſchaffter und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohr-

nen, Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Edlen, Geſtrengen, Wohl-Edlen, Veſt- und Hochgelehrten, auch Hoch- und Wohlweiſen, der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs bey noch währender Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Hoch- und Wohlanſehnlichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten, Unſern inſonders Hochgeehrten, auch Großgünſtig Hochgeehrteſten Herren.

CCXXIIX.

Schreiben Herrn Landgraf Carls zu Heſſen Caſſel, an König Friedrich den I. in Preuſſen, wegen der von den Catholiſchen in der Stadt Siegen, wider die Reformirte verübten Gewaltthätigkeiten, ſo auch mut. mutand. an andere Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs ergangen, de Anno 1712.

P. P.

Euer Königl. Majeſtät werden belieben, aus denen Copial-Beyſchlüſſen, ſub Num. 1. & 2. ſich des mehrern vortragen zu laſſen, was des Reformirten Fürſten, Friedrich Wilhelm Adolphs zu Naſſau-Siegen Liebd. wegen einiger von denen Catholiſchen in der Stadt Siegen bey jüngſt-gedachter Fronleichnams-Proceſſion unternommener Thathandlungen, wobey Evangeliſcher Seits ein Lieutenant von der Guarde, nebſt einem Gemeinen, ſo bald todt blieben, verſchiedene Unter-Officiers und Gemeine aber tödtlich bleſſiret worden, auch einer derſelben nachgehends noch weiter verſtorben, an uns gelangen laſſen, und welchergeſtalt ſie uns erſuchet, nach Anleitung

tung des von dem Corpore Evangelico zu Regenſpurg gemachten Concluſi, ſie mit kräfftiger Aſſiſtenz vor fernere dergleichen harte Verfolgungen zu protegiren, und ihnen wegen der von denen Catholiſchen verübten Gewaltthaten, und Todtſchlägen, zu zulänglicher Satisfaction zu verhelffen, mithin die obberührte Concluſa nunmehr zu würcklichem Effect bringen zu laſſen. Nun zweifeln wir nicht, bey Eurer Königl. Majeſtät ſowohl, als auch des Herrn Churfürſten zu Braunſchweig-Hannover Lbden von wohlermeldtem des Reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen Liebden ein gleichmäßiges Anſuchen geſchehen ſeyn werde, und wie uns Dero höchſtrühmlicher Eyfer, in Protegirung des Evangeliſchen Religions-Weſens, abſonderlich auch in denen Naſſau-Siegiſchen Landen, zur Gnüge bekant, wir uns auch annoch gutermaſſen erinnern, daß deswegen in Neuligkeit zwiſchen Eurer Königl. Majeſtät, wie auch des Herrn Churfürſten zu Hannover Lbd. und Uns, verſchiedene Communication gepflogen worden; alſo haben wir auch bey dieſem Incidenti, deswegen wir mit mehr wohlermeldtem des Churfürſten zu Braunſchweig-Hannover Liebden ebenfalls zu communiciren nicht verfehlen werden, Ew. Königl. Majeſtät Hoch-erleuchtete Gemüths-Meynung dienſt-freundlich darüber auszubitten, keinen Umgang nehmen wollen. Wir, unſers Orts, können zwar nicht hindern, wie bey denen itzigen Conjuncturen im Reich noch zur Zeit ein mehrers bey der Sache zu thun ſeyn möchte, als daß etwa ſowohl an den Catholiſchen Fürſten zu Naſſau-Siegen ſelbſt, als auch die in dem Siegiſchen, Catholiſchen Theils, noch

fürwährende Adminiſtrations-Commiſſion abzulaſſenden Geſamt-Schreibens, denenſelben die Nothdurfft in nachdrücklichen Terminis hierunter vorgeſtellet, und ſowohl die künfftige Remedirung, als auch die zulängliche Satisfaction, wegen der unternommenen Thätlichkeiten, von des reformirten Fürſten zu Naſſau-Siegen Liebden begehret würde. Stellen jedoch alles, und was Eure Königl. Majeſt. etwa ſonſt vor zulängliche Expedientia hierunter am gerathenſten zu ſeyn, erachten möchten, Dero Hoch-vernünfftigem Gutfinden anheim, die Wir, in Erwartung Ew. Königl. Majeſt. beliebigen Erklärung hierauf, Deroſelben übrigens alle angenehme Dienſte zu erweiſen ꝛc. Schlangenbad den 7. Junii 1712.

CCXXIX.

Antwort Königs Friderici I. in Preuſſen auf vorherſtehendes Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſches Schreiben, de Anno 1712.

P. P.

Als Eurer Durchl. unterm 7. dieſes an Uns abgelaſſenen Freund-vetterlichen Schreiben, und deſſelben Beyſchlüſſen, haben Wir erſehen, was des Evangeliſchen Fürſten zu Naſſau-Siegen Liebden ohnlängſt wegen verübter Gewaltthätigkeiten, an Eure Durchl. gelangen laſſen, wohin Deroſelben Hoch-vernünfftige Meynung dieſer Sache halber gehe, und wie ſie auch unſere dieſerwegen etwa führende Gedancken zu wiſſen verlangen. Nun seynd wir mit Eurer Liebden darin vollkommen eins, daß Hoch-ermeldten Fürſtens Liebden zwar nicht Hülff-

loß zu laſſen, jedennoch aber das Werck, zumahlen bey itziger Situation der Sachen im Reich, mit behöriger Behutſamkeit zu tractiren ſey; Und finden wir unſers Orts dannenhero am beſten, daß die Sache zu Regenſpurg in Corpore Evangelico vorgenommen, und von demſelben, welchergeſtalt obangezogenes unverantwortliches Verfahren der Röm. Catholiſchen zu Siegen, etwa zu ahnden, und was deshalb vorzunehmen ſey? ein gewiſſer Schluß abgefaſſet werde. Wir wollen zu ſolchem Ende den Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen zu der fürwährenden Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg bevollmächtigten Geſandten, den von Boſen, welcher unſer Votum bey dem Churfürſtl. Collegio dermahlen führet, zulänglich inſtruiren; und ſtellen zu Eurer Durchl. Gefallen, ob Sie an ihren zu Regenſpurg habenden Miniſtrum gleichmäßige Ordres ergehen zu laſſen belieben wollen; Dero wir zu Erweiſung Freund-vetterlichen Gefälligkeiten ꝛc. Charlottenburg den 21. Jun. 1712.

CCXXX.

Antwort Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Landgraf Carl zu Heſſen-Caſſel, auf vorherſtehendes Schreiben, de Anno 1712.

P. P.

Als Euerer Liebden Freund-vetterlichem Schreiben vom 7. dieſes, haben wir erſehen, was Deroſelben gefällig geweſen, auf des reformirten Fürſten Friedrich Wilhelm Adolphs zu Naſſau-Siegen, an Euer Liebd. ergangenes Geſuch, wegen einiger von denen Catholiſchen in der Stadt Siegen,

bey jüngſt-gehaltener Fronleichnams-Proceſſion verübten Gewaltthätigkeiten, uns zu eröffnen, und anbey zu verlangen; Für welche vertrauliche Communication Euer Liebden wir dienſt-freundlichen Danck erſtatten. Nun haben uns wohlermeldten Fürſten Liebden desfalls ihre Beſchwerden, mit hinzugefügter gleichmäßigen Bitte, auch zu erkennen gegeben; und wie wir Deroſelben darauf in Antwort bezeiget, wasgeſtalt wir für nöthig hielten, daß alle Evangeliſche Reichs-Stände gegen ſolche exorbitante Unternehmungen der Catholiſchen, cauſam communem zu machen, und wir zu dem Ende ſowohl mit Eurer Liebd. communiciren, als auch unſerm Geſandten zu Regenſpurg behuffige Inſtruction ertheilen würden; Alſo haben von Euer Liebd. wir hierdurch Freund-vetterlich vernehmen wollen, ob ſie nicht auch ihres Hohen Orts davor halten, daß man in Comitiis werde mit Ernſt zur Sache thun, wegen deſſen, ſo vorgangen, behörige Reparation begehren, und annebenſt declariren laſſen müſſe, daß, wann ſelbige nicht erfolgen ſolte, die Evangeliſche ſich endlich ſelbſt, ſo gut ſie könten, Satisfaction ſchaffen würden, und ob Eurer Liebd. gefällig, Dero Miniſtrum zu Regenſpurg dahin zu inſtruiren, daß er mit dem Unſrigen daſelbſt hierunter vertraulich umtreten, und nebſt demſelben trachten ſolle, es in die Wege zu befördern, daß das Werck bey dem Corpore Evangelico in deliberation geſtellet, und darob zu obigem Zweck eine einmüthige Entſchlieſſung gefaſſet werden möge. Weil wir auch für dienſam erachten, in dieſer Sache des Kayſers Majeſtät ſelbſt die Nothdurfft ſchrifftlich zu repræſentiren, und

des-

deshalber das in Copia herbeygehende Schreiben aufgeſetzet worden; So bitten wir um Eurer Liebd. gefällige Nachricht, ob ſie mit dem Innhalt eines ſeyn, und in deſſen Conformität auch an Se. Kayſ. Maieſtät zu ſchreiben belieben wollen? Ingleichen erſuchen Eure Liebd. wir Freund-vetterlich, mit des Königs in Preuſſen Majeſtät auch aus der Sachen communiciren, und von Ihrer Majeſt. dabey führende Gedancken uns demnechſt informiren zu wollen. Dero wir übrigens zu allen Freund-vetterlichen Dienſten ꝛc. Hannover den 11. Jun. 1712.

CCXXXI.

Schreiben Churfürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, an den Kayſer Carolum VI. daß Sie in die von den Catholiſchen zu Siegen wider die Reformirten daſelbſt vorgenommene Gewaltthätigkeiten ein gerechteſtes Einſehen nehmen, und es nicht im Reich gleichſam zum Fauſt-Recht wieder kommen möchte, de Anno 1712.

P. P.

Euer Kayſerl. Majeſtät wird nicht unbekant ſeyn, was vor Religions-Streitigkeiten zwiſchen dem Reformirten Fürſten, Friedrich Wilhelm Adolph zu Naſſau-Siegen, und deſſen Vetter, dem Catholiſchen Fürſten, ſich enthalten. Ob nun zwar darüber von des Fürſtlichen Naſſau-Catzenellenbogiſchen Hauſes ſämtlichen Evangeliſchen Agnaten vielfältige Beſchwerden bey dem Reichs-Convent geführet; ſo iſt ſelbigen doch biß daher nicht abgeholffen worden. Ich nehme mir die Freyheit Ew. Kayſerl. Majeſtät hiebey in Copia unterthänigſt zu

überreichen, was wohlermeldten reformirten Fürſten Liebden ſowohl desfalls, als auch inſonderheit wegen verſchiedener von den Catholiſchen in der Stadt Siegen bey jüngſt-gehaltener Fronleichnams-Proceſſion unternommener Gewaltthätigkeiten, an mich gelangen laſſen. Es wird darob erhellen, wie dabey, Evangeliſcher Seits, ein Lieutenant von der Garde, nebſt einem Gemeinen, ſofort geblieben, verſchiedene Unter-Officier und Gemeine aber, tödlich bleſſiret, auch einer davon nachher noch verſtorben, ja ſo gar die Fürſtliche Reſidentz nicht verſchonet, ſondern in die Zimmer, und nach der Fürſtlichen Kinder Logiament geſchoſſen worden. Nun weiß ich, nebſt allen Evangel. Mit-Ständen, Gottlob! Ew. Kayſerl. Majeſtät von ſolchem equitablen und Gerechtigkeit-liebenden Gemüthe, daß wir glauben, ſicherlich uns darzu verlaſſen zu können, daß Dieſelbe nicht minder der Evangeliſchen, als Catholiſchen Stände, bey demjenigen, was die Reichs-Geſetze ihnen zulegen, allergnädigſt werden ſchützen wollen: Da aber ſich leyder! findet, daß die Catholiſchen faſt an allen Ecken weiter greiffen, durch keine Reichs-Satzungen und Geſetze ſich wollen abhalten laſſen, ſondern via facti gleich zufahren, Gewalt und alle Mittel, die ihnen nur ſelbſt anſtändig, um zu ihrem Zweck zu kommen, gebrauchen; ſo ſiehet man, Evangeliſcher Seits, nichts mehr übrig, als gegen ſolche Drangſalen und Thathandlungen Ew. Kayſ. Majeſtät Juſtitz-und Ober-Gerichtliches Amt zu imploriren, bey denen vielen Fällen auch, ſo leyder! hin und wieder im Reich vorkommen, hat ſich abermahl begeben, daß von den Catholiſchen, nach den in dem Naſſau-

Sie-

Siegiſchen Schreiben geklagten Exorbitantien, gewaltſame Dinge unternommen worden. Ew. Kayſ. Majeſtät werden ſelbſt Hoch-erleuchtet finden, wie nicht möglich ſey, daß die Evangeliſchen auf die Weiſe länger im Reich beſtehen können. Ich kan alſo nicht umhin, Euer Kayſerlichen Majeſtät hiermit unterthänigſt zu bitten, Sie geruhen in dieſen Dingen ein gerechtes Einſehen zu nehmen, und ſelbigen ein vor allemahl zu remediren, damit es nicht im Reich gleichſam zum Fauſt-Recht wieder kommen, unſchuldig Blut weiter vergoſſen werden, und ein jeder die Reichs-Geſetze unter die Füſſe treten, und nach eigenem Belieben verfahren möge. Ew. Kayſerliche Majeſtät werden dadurch den Ruhm Dero angebohrnen Welt-bekanten Hohen Æquanimität vermehren, die Evangeliſchen Reichs-Stände und Unterthanen beſonders conſoliren, mithin auch Dieſelbe in ihrer unterthänigſten treuen Devotion gegen Euer Kayſerl. Majeſtät nicht wenig befeſtigen, und aufmuntern. Ich verbleibe mit tiefeſtem Reſpect, ꝛc. Hannover den 11. Jun. 1712.

CCXXXII.

Schreiben Herrn Landgraf Wilhelm des jüngern zu Heſſen-Rheinfelß an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß bey erfolgendem Frieden die Heſſen-Caſſeliſche Guarniſon aus der Veſtung Rheinfelß und Katz, ohne einigen Aufenthalt wieder abgeführet werden möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden Wilhelm der Jüngere, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeld, Graf zu Catzen-Ellenbogen, Dietz, Ziegen-Hayn, Nidda und Schaumburg ꝛc.

Unſere freundliche Affection, und Gunſt-geneigt- und gnädigen Willen, ſamt allen Guten zuvor:

Hochwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, auch Hoch-Edelgebohrne, Edle und Geſtrenge, Hochgelahrte, auch wohl Ehrenveſte;

Derer Herren Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung verordnete Hoch-und wohl anſehnliche Räthe, Botſchafften und Geſandte, beſonders liebe Herren und Freunde, auch liebe Beſondere,

DEnenſelben iſt ab dem von unſers Herrn Oheims, Landgraf Wilhelms des Aeltern zu Heſſen-Rheinfelß Liebd. bereits den 22. Jul. 1709. und noch unlängſt hin von deroſelben und Uns übergebenen, und ad dictaturam gekommenen beyden Memorialien, und deren Beylagen, allſchon bekant, und des mehrern erinnerlich, was wir, als man nicht ſonder Beſtürtzung annehmen müſſen, wie die Uns zugehörige Veſtung Rheinfelß und Katz ſamt Zugehör, in die dazumahln von denen Alliirten verfaſſete Friedens-Præliminarien, ohngeachtet darüber kein Krieg noch Streit verhanden, vielmehr die materiam belli gemacht, und zu ſolchen Tractaten gehöret, dennoch mit eingerücket, und unſers Vettern, des regierenden Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. ſo lange, biß ein anders verglichen, in dem Beſitz gelaſſen werden ſolle, dargegen vor erhebliche Beſchweh-

ſchwehrungen geführet, und unter andern gantz klar dargethan, wie daß ſolches vorerſt dem zu Regenſpurg den 1. (11.) Jan. 1654. zwiſchen weyland Herrn Land-Grafen Wilhelm zu Heſſen-Caſſel, und Unſerm Groß-Herrn Vatern, Landgraf Ernſt zu Heſſen-Rheinfelß, errichteten, und von Kayſerl. Majeſtät, Churfürſten, Fürſten und Ständen confirmirten, auch dem Reichs-Abſchied in vim ſanctionis pragmaticæ & legis publicæ, einverleibten Vortrag; zweytens des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Ldd. ſelbſt dieſerhalben Unſers Groß-Herrn Vaters Gnaden noch letzlich unterm 30. Jun. 1683. zu deſſen mehrern Verſicherung zurückgegebenen Revers, vermöge deſſen, die dem Römiſchen Reich, bey deſſen damahligen und bißherigem Zuſtand zum beſten beſchehene Auffnahm der Heſſen-Caſſeliſchen Guarniſon, beſagtem Regenſpurgiſchen Vertrag durchaus nichts an ſeiner Bündlichkeit benehmen, noch uns in einige Wege beſchwerlich ſeyn, oder præjudiciren ſolle; ſo dann drittens, den Artic. XLV. des Ryßwickiſchen Frieden-Schluſſes, krafft deſſen wir in denjenigen Stand, was beſagtes Rheinfelß, und die gantze Unter-Grafſchafft betrifft, mit allen Rechten und Dependenzien geſetzt werden ſollen, in welchen unſer Groß-Herr Vater Landgraf Ernſt vor dem Krieg geweſen; und dann viertens der von Seiner Kayſerlichen Majeſtät Leopoldo, glorwürdigſter Gedächtniß, im Jahr 1703. in einem an unſern Oheim, Herrn Land-Graf Wilhelm den Aeltern abgelaſſenen Schreiben allergnädigſt gethane Verſicherung, und gleichſam de novo geleiſtete Guarantie, nach welcher die Heſſen-Caſſeliſche Guarniſon, Uns ohne

ohne den geringſten Nachtheil, eingenommen, und ſothane Veſtung, nach Endigung des Kriegs, von gedachten Trouppen ſo gleich evacuirt, und Uns wieder eingeräumet werden ſolte, in allem ſchnur-gerade zuwider. Wann dann nun nicht zu zweiffeln, eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung aus itztberührten Memorialien, und deren Adjunctis, welche die diſſeitige Vorſtellung vollkommen verificiren, allſchon die Erheblichkeit unſers Hauſes Beſchwerden, und die unbewegliche Gründe, worauf Unſere Gerechtſame und Suchen befeſtiget, dergeſtalt gefaſſet, und zu Gemüthe genommen haben, daß dieſelbe von ſelbſten gewiß ſeyn werden, Uns bey demjenigen, was gedachter maßen, zwiſchen weyland Unſers Groß-Herrn Vaters Gnaden, und dem Hauß Caſſel wohlbedächtlich, und nach vorhergegangener weitläufftigen Schrifft-Wechßlung, und vollkommener Unterſuchung derjenigen Actionen, und Anſprüchen, welche Unſer Groß-Herr Vater gegen das Jus primogenituræ, die ungleiche Landes-Theilung wegen des Fürſtenthums Hirßfeld, Grafſchafft Schaumburg, Marpurgiſchen Fidei-Commiſſ, Satisfactions-Gelder, reſtirten Deputats, Zollgefällen, wie auch des Saltz-Weſens, väterlicher Donationen, und andern, mit gröſtem Fug vorhin movirt gehabt, zwiſchen beyden Fürſtl. Theilen, als nahen Bluts-Freunden, nicht ohne groſſe Mühe gütlichen verglichen und abgethan, auch darauf von Kayſerlicher Majeſtät und dem gantzen Reich, beſtätiget und guarantieret worden, kräfftigſt zu manuteniren, und nicht zuzugeben, daß darwider ohne Urſach und Unſer Verſchulden, unter was Vorwand und Prætext

es

es auch geſchehe, etwas vorgenommen, und bey Aufhebung des Einen, auch das andere wiederum zerfallen, und erreget werden möge; So haben wir vor nöthig erachtet, darmit bey dermahligem Friedens-Congreſs, zu Unſers Hauſes Nachtheil, auf des Hauſes Caſſel einſeitiges Anſuchen, nichts Widriges etwa verhandelt werden möchte, bey dieſer Hochlöbl. Reichs-Verſammlung Unſers Herrn Oheims, und Unſere geſamte beyde vorangeführte Vorſtellungen hiemit zu wiederholen; leben demnach der ohngezweiffelten Hoffnung, und erſuchen hiemit aller Churfürſten, Fürſten und Ständen Hoch- und Wohlanſehnliche Geſandtſchafften reſpectivè dienſt- und freundlich, auch günſtig, ſich gefallen zu laſſen, in einer ſo gerechten und klaren Sache, Unſers treuen Fürſtlichen hierunter ohne einige Urſache angefochtenen Hauſes ſich einmüthig anzunehmen, und die von dar nach dem Friedens-Congreſs abzuſchicken beſchloſſene Reichs-Deputation dahin nachdrücklichſt zu inſtruiren, daß die von Unſers Vettern, des Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Lbd. in der Veſtung Rheinfelß und Katz dermahln annoch liegende Guarniſon bey erfolgendem Frieden, ſo gleich, ohne einiger Koſten Entgeld und Aufenthalt, wieder abgeführet, und Wir ſo fort bey derſelben, und Ihren Dependenzien, auch allem demjenigen, was mehr angezogener Regenſpurgiſcher Vertrag, als ein immerwährendes Statutum & Pactum Gentilitium in dem Fürſtlichen Hauſe Caſſel weiter mit ſich führet, kräfftig manuteniret, und ſolches zu dem Ende dem künfftigen, gleich vorigem, Reichs-Schluß einverleibet, und Unſers Vettern, des regierenden

Herrn

Herrn Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Liebden, dahin angewieſen werden mögen. Gleichwie Uns nun die Æquanimität aller hoher Alliirten bekant, und Wir dahero keine andere Urſache haben, als zu derſelben aller Gerecht- und Billigkeit Uns zu verſehen: Alſo getröſten Wir uns auch dahero um ſo gewiſſerer Willfahrung und Aſſiſtentz, die Wir dagegen allerſeits verharren. Schalbach, den 14. Jun. 1712.

Unſerer beſonders lieben Herren und Freunden, auch lieben Beſonderen,

Dienſt- und freundwilliger, auch wohl Affectionirter,

Wilhelm, Landgraf zu Heſſen.

CCXXXIII.

Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern in der Schweitz, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen der Strittigkeit mit dem Abt zu St. Gallen, der Toggenburgiſchen Sache halber, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hochwohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Geſtrenge, auch Edle, Veſt und Hochgelahrte, Gnädige, Großgünſtige und Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn unſere gutwillige Dienſte zuvor,

Eller Hochwürden, Excellenz. und denen Herren, mögen wir nicht verhalten, daß uns vorkommen ein Kayſerlich Commiſſions-Decret, daraus wir zu unſerm Bedauren erſehen haben, wie daß Ihre Kay-

Kayſerliche Majeſtät dieſer Toggenburgiſchen Sachen gantz ungleich verſtändiget worden ſeyn, und dannenhero nicht ohne Grund in der Beyſorg begriffen, daß ſolches ſo wohl bey Höchſtermeldt Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, als auch Ew. Hochwürden Excellentz. und denen Herren, widrige impreſſionen verurſachen dörffte. Wir haben dahero keinen Umgang nehmen wollen, bey Denenſelben durch beyverwahrtes gründliches Factum ſub Lit. A. ehrerbietig einzukommen, und Dieſelbe zu erſuchen, Sie geruhen darüber alſo zu reflectiren, wie der Sachen wahre Bewandniß darinnen ausgedruckt; Geſtalten zu Ew. Hochwürden, Excellentz und denen Herren wir die zuverſichtliche Hoffnung tragen, daß Dieſelben daraus unſere aufrichtige Intention erkennen, und denen Gegen-Einwendungen kein Gehör geben werden; Zu Deroſelben fortwährend hochſchätzbarlichen Affection, und Zuneigung, wir unſer Intereſſe beſtens recommendiren, und zu allen Dienſtbefliſſenheiten uns bereit darſtellen; Ew. Hochwürden, Excellenzien und denen Herren, alles ſelbſt verlangende hohe Wohlſeyn hertzlich apprecirend. Geben, und in unſer beyder Ständen Namen, mit unſer der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen den 17. Tag Junii, Anno 1712.

Euer Hochwürden, Excellenzien und derer Herren

Dienſtwillige,

Burgermeiſter, Schultheiß und Räthe der Städte Zürch und Bern.

Inſcri-

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hochwohlgebohrnen, Wohl-Edelgebohrnen, Geſtrengen auch Edlen, Veſten und Hochgelahrten Herren N. N. des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen bey gegenwärtigem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten, unſern Gnädigen, Großgünſtigen und Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

CCXXXIV.

Nochmahliges Schreiben Herren Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Sie weitläufftig vorſtellen, daß der Abt zu St. Gallen kein Reichs-ſondern ein Eyd Genoß ſey, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Geſtrenge, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, Gnädige, Großgünſtige, und Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn unſere gutwillige Dienſte zuvor,

AN Eure Hochwürden, Excellenzien und Herren, haben wir unterm 17. diß, erlaſſen, was wir nicht zweifflen, dann daß dieſelbige wohl werden erhalten haben; Obwohln wir in keiner andern, als dieſer zuverſichtlichen Hoffnung leben, daß Eure Hochwürden, Excellenz. und die Herren, in unſere Eyd-genoßiſche Sachen, ohngeacht aller widrigen Impresſionen, ſich nicht einmiſchen, ſondern dieſe uns allein, vor GOtt und der ehrbaren Welt, zu verſprechen ſtehende

hende Sache, überlaſſen werden ; So haben wir dannoch über das, ſo wir allbereit Denenſelben verdeutet, und zwar nur allein pro informatione, um alles ferner weite, wie wir berichtet ſind, daß von unſerem Widerparth zu ohnwahrhaffter Beſchämung ſeines zu gäntzlichen Ruin des Eyd-genoßiſchen Ruhe-Weſens abzweckenden Vorhabens, allerhand weiters eingeſtreuet werde, abzulehnen, ohnverhalten laſſen wollen : Wie daß nemlich das Reichs-Decret von Anno 1648. als welches nicht nur von Jhro Kayſerl. Majeſtät und den Ständen des Reichs ertheilet, ſondern von denen Herren Plenipotentiariis beyder Cronen Franckreich und Schweden, als parte contrahente ſelbſten verlanget, und negotiiret worden, auch von denen ſelbigen gvarantiret werden ſolle, ſo wohl die geſamte Eydgenoſſenſchafft, als auch Dero zugewandte Burger und Unterthanen, hiermit auch den Abt von St. Gallen vom Reich völlig frey erklären thue; Welche völlige Befreyung ſich um ſo mehrers aus dem 8. Articul Oßnabruggiſchen Friedens zwiſchen Jhro Kayſerl. Majeſt. und der Cron Schweden aufgericht, erhellet; Weiln darin verſehen, daß die Crayſe wiederum inner Jahrs-Friſt ergäntzet werden ſollen, und aber des Schwäbiſchen Crayſes darin gar nichts gedencket, wo oder wie dann das eint- und andern mit mehrern und allen nöthigen Umſtänden, und ſonderlich aus dem Mandat Kayſers Ferdinandi vom 31. December 1650. wohl dargethan werden könte. Es bleibt aber dem Herrn Abten zu St. Gallen, Jhre Kayſerl. Majeſtät, und das Römiſche Reich, auf eine gefährliche Weiſe zu engagiren, weiters nichts übrig, als die Lehnſchafft

des Lands Toggenburg gelten zu machen, darbey aber zu wiſſen, daß ſolche Lehns-Empfahung wider der Löbl. Eyd-genoßiſchen Orten Wiſſen und Willen jederzeit beſchehen; Solche auch, wann es ein Schirm nach ſich ziehen ſolte, directè wider des Abten Land-Recht, und wider den Schirm-Brief Anno 1541. mit denen Löbl. Orten Zürch, Lucern, Schweitz und Glarus aufgerichtet, darinnen Er ſich eydlich verbunden, keinen andern Schutz und Schirm, als bey denen Orten zu nehmen, ſtreiten thut. Zu dem die feuda Imperii, weder Statum noch Subditum, und alſo conſequenter nichts machen mögen, es ſey dann, zu Erkäntniß des Lehens, zur Zeit einiger Kriege etwas zu bezahlen; Da hingegen bekant iſt, daß der Abt von St. Gallen, ſeit bald 200. Jahren, das Geringſte an die Reichs-Kriegs-Koſten, obgleichwohln er vor dieſem zu Zeiten darum erſucht worden, nichts ſteuren wollen, einwendende, er ſey ein Eyd- und nicht ein Reichs-Genoß, deſſentwegen auch jederzeit, zu Abhebung dieſer Reichs-Steuern, die Eydgenoſſen um Hülff und Schutz angelanget, maßen auch zu verſchiedenen malen von Eydgenoßiſchen Tag-Satzungen an die Reichs-Verſammlungen deßwegen geſchrieben, und von denen Aebten nichts præſtiret worden; Ja, es ſind im Schwäbiſchen Kriege des damahligen Abts von St. Gallen Leute ſelbſten wider den Kayſer Maximilianum, und das Reich, mit den Eydgenoſſen, als Verbündete gezogen, dahero der damahlige Abt Gotthardt, als ein Eydgenoß, nicht nur dem Frieden-Schluß de Anno 1499. beygewohnet, ſondern auch nominatim in den Frieden eingeſchloſſen worden. Es erſcheint auch ferners daraus, daß

dieſer

dieſer Abt, kein membrum imperii ſey: weilen er, als der Eydgenoßſchafft incorporiret, weder in Comitiis, noch auch einigen Crayß, weder Votum noch Sitz hat, und welches das meiſte, ſelbiger keine bona immediata des Reichs beſitzen, und dannenhero auch keine Reichs-Beſchwerden ertragen thut; So wird ſich auch nirgend finden, daß ein Abt von St. Gallen für einen Gefürſteten immediaten Prälat des Reichs erkennet, ſonſten ſelbiger Anno 1648. zu den dreyen Millionen Schwediſcher Satisfaction-Gelder ſeine quotam zu bezahlen wäre angehalten worden. Wir ſtehen auch in Gedancken, wann Euer Hochwürden, Excellenz. und die Herren, die Erb-Verein Anno 1511. mit Kayſer Maximiliano aufgerichtet, zu erſehen belieben, Sie mit uns befinden werden, daß Herr Abt von St. Gallen ein Eyd- und nicht ein Reichs-Genoß, indem ausdrückentlich darin, daß weilen er, Herr Abt, und Appenzell, ſamt allen Schlöſſern, Land und Leuten, mit der Eydgenoſſenſchafft in einem ewigen Bürger-Recht, Land-Recht, und Verwandſchafft ſtehen, hiemit dieſelben auch in dieſer Erb-Verein begriffen, und alſo alles daherigen Vortheils mit den übrigen XII. Eydgenoßiſchen Orten Genoß ſeyn ſollen: Allermaßen, zu deſto mehrerer Bekräfftigung alles Obigen, wohl zu beobachten, daß der Abt von St. Gallen, wegen Toggenburg, und ſeiner alten Landſchafft, in dem zwiſchen der Cron Franckreich, und einer löbl. Eydgenoſſenſchafft beſtehenden ewigen Frieden, eingetreten, und noch würcklichen ſich darinnen befinden thun; So gar, daß Toggenburg von Franckreich annoch einen Antheil Friedens-Gelder zu ziehen hat, welches alles

ja die Reichs-Stände nicht würden nachgegeben haben, wann Toggenburg, und Abtiſche alte Lande, Reichs-Territorium wären. Und weiln alſo dieſer Abt weder Sitz noch Votum in einigen Reichs-oder Crayß-Verſammlungen nicht hat, dabey auch, wegen der Grafſchafft Toggenburg, und Abtiſchen alten Landſchafft, einige Reichs-Auflagen nicht behält, ſondern als ein Eydgenoß Dero exemt ſeyn will, und würcklich dieſer Exemtion bey nahe 200. Jahr dahero genoſſen; als wüſten wir nicht zu begreiffen, aus was Urſachen Ihre Kayſerl. Majeſtät und das Reich, gegenwärtigen Herrn Abten in Schutz und Schirm wider uns, die wir darzu die geringſte Urſach nicht gegeben, aufnehmen, und alſo in ſo weit in unſere Eydgenoßiſche Händel eintreten wolten. Allermaßen wir der zuverſichtlichen Hoffnung geleben, es werden die hohe Reichs-Stände, bey ſo geſtalten Dingen, denen Eydgenoßiſchen, Ihre Landherrliche Recht-und Freyheiten, noch Vorbaß, ohnalteriret beſtehen, und alſo die Erörterung dißmahligen Streits lediglich überlaſſen. Und zwar um ſo da mehrers, weiln dieſelbe, ſeit der Zeit Toggenburg an den Abten von St. Gallen in einem geringen Kauf-Schilling käuflichen gelanget, alle und jede, wegen Toggenburg, erwachſene Streitigkeiten zuweilen hingelegt und erörtert worden, ohne daß weder Ihre Kayſerl. Majeſtät, noch das Reich, ſich einiger maſen darzwiſchen gelegt haben. Wie dann zu Bezeugung, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät dieſer Sache ohngründliche Vorſtellung beygebracht worden, nicht vonnöthen, annoch eine mehrere Deduction ertheilet werden könte; Ubrigens wir nachmahlen ohnange-

angedeutet nicht laſſen, daß, in Anſehung unſerer Städten Klingenau, Kayſerſtuhl und Arbon, auf dem Reichs-Boden das geringſte Gewaltthätiges nicht verübet worden, ſintemalen ohnſtreitig, dortiger Enden alle Landherrliche Rechte, denen Baadiſch- und Thürgauiſchen regierenden löbl. Orten zuſtändig, und Ihre Fürſtl. Gnaden, der Herr Biſchoff zu Coſtantz, der Enden mehr nicht, als die mindere Gerichte zu prætendiren hat, welche auch bey abgenommenen gewöhnlichen Gelübd der Treu, daſelbſten ohnberührt gelaſſen worden. Aus welchem allem, und unſerem vorigen, Euer Hochwürden, Excellenz. und die Herren, wider alle beygebrachte ohngleiche Einſtreuungen, verhoffentlich eines beſſern informiret ſeyn werden, dieſelbe darbey verſichernde, daß wir unſere Freund-Nachbarliche und Erbeinliche Dienſt-Befliſſenheit gegen Dieſelbe bey jeden Anlaſſen zu bezeugen, niemahls unterlaſſen werden, Eu. Hochwürden, Excellenz. und denen Herren, alles ſelbſt verlangende hohe Wohlſeyn hertzlich appreciread. Geben in unſerer beyden Stände Nahmen, mit unſer der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 29. Jun. Anno 1712.

Ew. Hochwürden, Excellenzien und derer
Herren,

Dienſtwilligſte,

Burgermeiſter, Schultheiß und
Räthe der Städte Zürich
und Bern.

CCXXXV.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß Sie von allen Thätlichkeiten abſtehen, und die vormahlige Mediation zu gütlicher Erörterung der zwiſchen Herrn Leodegario Abt zu St. Gallen, und deſſen Unterthanen obſchwebenden Differentien wieder zur Hand nehmen möchten, de Anno 1712.

P. P.

SO ſehr wir uns ſeiter der, aus göttlicher Verhängniß, auf uns gekommenen Beherrſchung des Kayſerl. Throns, und Unſerer Erb-Königreichen und Landen, angelegen ſeyn laſſen, die Veſtſtellung des lieben Friedens in der Chriſtenheit, ſo viel an uns iſt, zu befördern, inzwiſchen auch den Ruhe-und Wohlſtand der mit Uns und Unſerm Ertz-Hauß Verbundenen inſonderheit benachbarten auswärtigen Mächten, Republiquen, Obrigkeiten, und deren Land und Leuten zu erhalten; ſo unlieb iſt uns zu vernehmen geweſen, daß ihr, dann aus dieſem, dann aus jenem Vorwand, erſtlich in der Grafſchafft Toggenburg, bald hernach aber in denen übrigen Fürſtlichen St. Galliſchen und andern angrentzenden fremden Landſchafften, weit hinausgehende Empörungen und Gewaltthätigkeiten unternommen, mithin unter euern Eydgenoſſen ſelbſt gefährliche Motus erreget habet. Um nun von einem und andern recht gründ-und umſtändlich berichtet zu ſeyn, haben wir uns aus denen alten und neuen Actis geziemend referiren laſſen, welchergeſtalten die Grafſchafft Toggenburg ein uraltes Kayſerl. und des Heil. Röm. Reichs unmittelbares Lehen, und ſolches an das

Got-

Gottes-Haus St. Gallen gekommen ſey: auch woher der Aufſtand und Widerſetzlichkeit der Toggenburgiſchen Unterthanen gegen ihren Herrn, den Urſprung genommen; Was maßen ſelbige von Euch darin geſtärcket, und warum endlich ihr ſelbſt gegen vieler euerer für euch, und euer gemeines Weſen beſſer geſinnter Raths-Verwandten und Burger Meynung ſo wohl, als Euerer Mit-Cantonen Zuverſicht, nicht nur gemeldte Kayſerl. und Reichs-Grafſchafft Toggenburg, ſondern auch die alte unmittelbare Kayſerl. und Reichs-Fürſtl. St. Galliſche Landſchafft, das Turgau, die Grafſchafft Baaden, und andere, auch theils mit, theils gar nicht angehende mitgenoßliche und Reichs-Fürſtl. Gebiethe, gewaltſamer Weiſe angefallen, und überwältiget habet. Wir achten deſto unnöthiger zu ſeyn, euch die ohndiſputirliche ohnmittelbare Reichs-Lehenbarkeit der Grafſchafft Toggenburg aus denen uralten und jüngeren, von unſeren glorwürdigſten Vorfahrern, Röm. Kayſern und Königen, erſtlich denen Grafen von Toggenburg, ſo dann, nach deren Abſterben, deſſen Nachkommen, und endlich allen Aebten zu St. Gallen, von Ulrichen dem IIX. an, biß auf den annoch lebenden, und von euch aus gewiſſen uns ſattſam bekanten Urſachen bißhero verfolgten gefürſteten Abten, ertheilten Lehen-Brieffen, vorzulegen, als ihr, und eure Vorfahrer, ſolche bißhero vor eines iedesmahligen zeitlichen Abten gewöhnlichen Huldigungs-Einnahme in der Stadt Wiel, durch euere und euere Mit-Cantonen Lucern, Schweitz und Glarus, als reſpective St. Galliſcher Schirm-Orten Deputirte, in Originali zuſehen begehret, und ſelbige niemahlen widerſpro-

chen habet. Wir begreiffen dahero um ſo weniger, mit was Fug und Recht ihr euch der Toggenburgiſchen Unterthanen, in Sachen, ſo zwiſchen denenſelben, und ihrem Lands-Herrn, zwiſtig ſeynd, annehmen können oder mögen, anerwogen alle Eydgenoſſiſche, und deren Anverwandte, Bünd-Verträge und Abſchiede dahin lauten, daß keiner des andern Unterthanen ſich annehmen, ieder in ſeinem Territorio die Landes-Ober-Herrlichkeit, Souverainität und Judicatur haben ſolle, auſſer was die Verträge in particulari entſcheiden, dieſe nun enthalten, und zwar in ſpecie primò, de Anno 1469. datirt am Erchtag vor Pfingſten, ausdrücklich, daß Zürch ſich des Toggenburgiſchen nicht anzunehmen habe. Secundò, der allgemeine Abſchied der dreyzehen Oerter de Anno 1599. den 18. Febr. daß die Toggenburger in ihren Spänen ſollen an den Orten, Schweitz und Glarus, gütlich- oder rechtlicher Erkäntniß, ohne Erſuchung anderer Unterhändler und Richter, ſich unterwerffen. Tertiò, der ſo genannte Schweitzeriſche Religions-und Land-Friede de Anno 1531. in welchen ſich die Catholiſche vorbehalten, hiſce formalibus: die von Toggenburg, ſo unſern Eydgenoſſen von Zürch und Bern nichts angehen, allein zu ſtrafen; Dann quartò ſeyd ihr von Zürch Anno 1616. den 9. April zu Rappersweil mit Urthel und Recht euch der Toggenburger, alles Beyſtands zu müßigen, viel oder wenig zu ihren Sachen zu reden, abgewieſen, und ihr ſo wohl, als Bern, euch ſeither dem dieſer Fürſtl. St. Galliſchen Unterthanen weiter nicht: allererſt aber Anno 1706. und in nachfolgenden Jahren, heimlich und öffentlich wieder angenommen habet; Euch iſt

erin-

erinnerlich, was Weyland Unſers in GOtt ſeligſt ruhenden Herrn Bruders Kayſerl. Majeſtät, als Sie von ſolchem euren Beginnen die Nachricht erhalten, dargegen aus ſonderbarer gnädigſter und nachbarlicher Wohlmeynung an euch ſelbſt ein und andermahl reſcribirt, und durch Dero, nunmehro auch Unſern Botſchafftern, den von Trautmannsdorff, bey euch zu Eurem Beſten vorſtellen, an- und abmahnen laſſen, und wie wenig ihr darauf reflectiret habet: Nicht minder auch, was maßen ihr vormahlen, die von Hochgedacht Unſers Herrn Bruders Majeſtät und Liebden, vorgeſchlagene Mediation, zu gütlicher Erörter- und Beylegung vorgedachter Toggenburgiſchen Strittigkeiten, gleich mit beliebet, angenommen, und ſelbige eine Zeitlang fortgeſetzet: Anno 1709. aber, aus eueren vermeintlichen, von der vernünfftigen Welt ſchwerlich gutheiſſenden Urſachen, auf einmahl abgebrochen, und von der Zeit Unſerer Kayſerl. Regierung an, ohngeachtet Unſerer durch vorgedacht Unſern Botſchaffter, aus Unſerm gnädigſten Befehl, bey euch ein andermahl wohlmeynendlich gethanen Ermahnungen, wider des Abten zu St. Gallen Andacht, deſſen getreue Unterthanen, Kirch und Klöſter, mit Rath und That verſchiedene groſſe Feindſeligkeiten begangen, benebens auch, was ihr Zürcher inſonderheit, wider aller Völcker Rechte, gegen Unſern Botſchaffter bey dem Angriff der Stadt Baaden, ungebührlicher Weiſe geübet habet; Wann nun aus allen deme gnugſam abzunehmen, daß es euch nicht allein um die Toggenburgiſchen Unterthanen zu vertheidigen (derentwegen ein ſolches Krieges-Feuer und Unruhe in der Eydgenoſſenſchafft

zu erwecken unnöthig geweſen,) ſondern um ein mehrers zu thun ſeyn müſſe; So können Wir dem Werck länger nicht zu ſehen, und achten Uns, von obhabenden allerhöchſten Kayſerl. Amts wegen, verbunden, nach Jnhalt Unſerer beſchwornen Kayſerl. Wahl-Capitulation, und derer Reichs-Conſtitutionen, vermög welcher Wir einen jeden Reichs-Stand bey ſeinen alt hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu handhaben ſchuldig ſeynd, Uns des Abten zu St. Gallen Andacht, als eines Reichs-Lehen-Manns, anzunehmen, euch dannenhero, aus beſonderer Kayſerl. und Ertz-Hertzogl. Oeſterreichiſcher Milde, nochmahlen wohlmeynendlich ſelbſt ermahnende, ihr wollet euch beſſer begreiffen, von allen Thätligkeiten abſtehen, die vormahlige Mediation zu gütlicher Erörterung der zwiſchen gedachten Abten Andacht, und ſeinen widerſpenſtigen Unterthanen, obſchwebende Differenzien wieder zur Hand nehmen, und ſelbige ſalvo Jure Cæſaris, & Imperii, entſcheiden, vor allen aber eure beyderſeitige Mañſchafft aus des Abten Landen fürderlich abführen, ſelbigen und alle ſeine Angehörige, darin vollkommentlich reſtituiren, mithin Uns durch Euere beharrliche Hindanſetzung Unſerer für Eueren Ruhe- und Wohlſtand annoch gnädigſt hegenden guten Meynung, Nachbarſchafft und Neigung, nicht glauben zu machen, oder zu zeigen, daß ihr an der, zwiſchen Unſerm Durchlauchtigſten Ertz-Hauß, und Euch, mit Euerem gröſten Nutzen, bißhero, von mehrern Seculis her ſtehenden Erbverein, Krafft welcher auch ihr euch des Reichs Unterthanen nicht annehmen könnet, ohne einige euch gegebene Urſach, nicht mehr gehalten

ſeyn

ſeyn wollet, welchenfalls wir dargegen das Behörige, von Römiſch-Kayſerlicher und Lands-Fürſtlicher Macht und Befugniß, vorzukehren wiſſen, und euch die Verantwortung deſſen für GOTT, der erbarn Welt, und Eueren Mit-Eydgenoſſen, heim geben werden. Wir verſehen Uns aber gegen Euch eines beſſeren, und verbleiben Euch, in Erwartung einer zureichigen friedfertigen Erklärung, mit Kayſerlichen Gnaden gewogen.

Preßburg, den 21. Jun. 1712.

CCXXXVI.

Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an Churfürſt Lotharium Frantzen zu Mayntz, worinn es unterthänigſt bittet, es dahin zu vermitteln, daß deſſen Vorſtellungen und Vorſchläge, wegen dieſes höchſten Reichs-Gerichts Unterhalts, in Berathſchlagungen geſtellet, und ſolche Reſolutiones gefaſſet werden möchten, welche zu Erreichung des dem gantzen Teutſchen Reich angelegenen Zwecks erſprießlich ſeyn, de Anno 1712.

Hochwürdigſter Churfürſt,

Gnädigſter Herr,

EUer Churfürſtl. Gnaden ruhet in ohnentfallenen gnädigſtem Andencken, was geſtalten Wir uns gemüßiget befunden, bey der Röm. Kayſerl. Majeſtät, ſo dann nicht minder bey der Löbl. Reichs-Verſammlung in Corpore, als denen hohen Ständen des Reichs ins beſonder, und ſelbſt bey Euer Churfürſtl. Gnaden, wegen des bißhero ermanglenden Unterhalts hieſigen Kayſerl. und Reichs-Cammer-

Ge-

Gerichts, und dahero zu befürchten ſtehenden Verfalls deſſelben, umſtändlichſte und beweglichſte Vorſtellung, darbenebens, ſonderlich wegen des Schwäbiſchen Crayßes, und anderer mehrerer Ständen, wo etwan eine gleiche Beſchaffenheit walten möchte, ſolche ohnvorgreifliche Vorſchläge zu thun, von deren Genehmhalt- und Bewirckung ſich deſto leichter einige Hoffnung zu machen, daß aus der einen ſo bald entrichtenten Terz, und denen darneben einkommenden currenten Zielern, die rückſtändige Beſoldungen um ſo ehender getilget, förderſt dann, ſo auch der Uberreſt ſolcher nachſtändigen Cammer-Zielern in gewiſſen Terminen, und zugleich die lauffende Zieler jedesmahl richtig abgetragen würden, alles zu denen künfftigen Beſoldungen mehr anreichig ſeyn, und auf ſolche Weiſe der ſonſt endlich beſorglichen Diſſolution des Gerichts vorgebogen werden könte. Nun gereichet zu unſerer ſonderbahren Conſolation, und erkennen wir mit unterthänigſtem Danck, daß Ew. Churfürſtl. Gnaden durch Dero bey der Reichs-Verſammlung anweſende Geſandſchafft ſothane unſere Vorſtellungen, und ohnmaßgebliche Vorſchläge, zur gewöhnlichen Dictatur befördern zu laſſen in hohen Gnaden haben geruhen wollen. Nachdem jedoch biß hiehin nicht zu vernehmen, daß ſelbige nochmahls in Deliberation geſtellet, oder gewiſſe Entſchlieſſung darüber gefaſt worden, auch noch zur Zeit bey hieſiger Cammer-Gerichts-Caſſa von berührter Vorſtellung ſehr geringer Effect zu verſpühren, und ſo gar, aus obbemeldtem Schwäbiſchen Crayß, ohnerachtet von dem Löbl. Crayß-Ausſchreib-Amt, beſag anliegender Abſchrifft,

ſchrifft, an deſſen Herren Mit-Stände beſchehenen Erinnerungen und gethanen Vertröſtungen, dato nicht das geringſte eingekommen, gleichwohl ſehr zu befürchten ſtehet, fals nicht längſtens in der nächſt bevorſtehenden Franckfurter Herbſt-Meße ſich beſſere zulängliche Würckung gedachter Vorſtellungen erzeigen, daß alsdann dieſes höchſten Gerichts ſämtliche Angehörige, da deren theils das Ihrige allſchon dabey aufgeſetzet, und die übrige das Ihrige gleichfals aufzuſetzen haben würden, alle weitere Hoffnung gäntzlich verlieren, und wann etwan Ihrer Theils, ſo wol wegen nicht möglicher längeren Subſiſtenz, als ſolchergeſtalt ohne Sold obliegender ſchweren Arbeit und Verantwortung, das Gericht zu verlaſſen ſich genöthiget ſehen ſolten, daſſelbe leicht in eine abermahlige Inactivität, die hernach nicht anders, als mit vieler Mühe und groſſen Koſten, auch langwüriger Zurückſetzung der Juſtitz-Verwaltung zu repariren ſtünde, verfallen dürffte; So nehmen zu Euer Churfürſtl. Gnaden Welt-bekanten rühmlichſten Sorgfalt, die Sie für dieſes Reichs-Gerichts Conſervation in alle Wege tragen, wir nochmahls Zuflucht, und erſuchen Dieſelbe hiemit unterthänigſt, Sie wollen gnädig geruhen, Dero höchſt vermögenden Orts das Werck züm allerförderlichſten dahin zu vermitteln, daß mehr gedachte unſere Vorſtellung und Vorſchläge bey der Löbl. Reichs-Verſammlung ohne Anſtand in Berathſchlagung geſtellet, und darüber, oder ſonſt in andere gut ſindende Wege, ſolche Reſolutiones ſchleunigſt befaſſet, und zur würcklichen Vollziehung gebracht werden mögen, welche zu Erreichung des dem gantzen Teutſchen Reich angelegenen

nen Zwecks erſprießlich ſeyn. Wormit zu Euer Churfürſtlichen Gnaden höchſten Hulden und Gnaden wir uns und hieſiges Gericht unterthänigſt empfehlen, und verbleiben

Euer Churfürſtl. Gnaden,

Wetzlar, den 11. Jul. 1712.

unterthänigſte

Cammer-Richter-Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores des Kayſerlichen und Heil. Reichs Cammer-Gerichts daſelbſt.

CCXXXVII.

Schreiben Biſchoffs Johann Frantzens zu Coſtantz, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Schweitzer. Cantons dahin zu vermögen, daß Sie des Hoch-Stiffts Coſtantz Jurisdictionalia künfftig ungekränckt laſſen ſollen, de Anno 1712.

Johann Frantz von GOTTES Gnaden, Biſchoff zu Coſtantz, Herr der Reichenau und Oehningen ꝛc.

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß, mit gantz geneigtem Willen, zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſte, Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Auf was Weiſe die ſämtliche Cantons Schweitzerlandes durch ein den 14. Monats May 1647. nach eingeholtem Reichs-Gutachten erfolgtes Kayſerl.

ſerl. Decret frey erklärt, und wie zumahln dieſe allergnädigſte Declaration ſolchemnach dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument Artic. 6. §. 61. einverleibet worden ſey, ſolches iſt eine aller Welt bekante Sache, und dannenhero unnöthig, hievon ichtwas weiters anzuführen; Nachdemmahlen aber oberwehnte Cantons dieſe ihnen zuerkennte Freyheit oder Exemtion ab Imperio alſo zu nutzen gedencken, daß ſie nunmehro auch über uns, als einen Reichs-Fürſten, wegen unſerer in dem Geographiſchen Bezirck des Schweitzerlandes, gelegenen Schlöſſern, Städten und Landſchafft, eine Souverainität ſich anmaſſen, denen hierwider von uns mit feſtem Grund gethanen Remonſtrationibus kein Gehör geben, ſondern das ihrer Seits ſuchende Jus Suprematus, durch allerley Facta, und den Uns überlegenen Gewalt, behaupten wollen; So haben wir der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Sr. Röm. Kayſerl. Majeſtät ſowohl, als auch dem geſamtem Reich, über die eigentliche Beſchaffenheit unſerer in der Schweitz gelegenen Landſchafft, einen vollſtändigen Bericht zu geben, und mittelſt beygelegter Deduction gründlich zu zeigen, wie daß bey gedachter unſerer Landſchafft denen Eyd-Genoſſen anderſt nichts, als am etlichen Orten die Criminal-Jurisdiction, und zwar bloß in Executione, zuſtändig, auch, neben dieſen, unſere Unterthanen, zu Rettung des Vaterlandes, propter Situationem, ihnen, Eyd-Genoſſen, verbunden, alle übrige Gradus Jurisdictionis aber, wie die immer Namen haben, uns und unſerm Hoch-Stifft zuſtändig ſeyn. Dieſem allen unangeſehen, wollen die Herren Eyd-Genoſſen durch das Tranſcen-

ſcendental-Prædicat der Souverainität all ſolche unſere Gerechtſame abtödten, und einen Biſchoffen zu Coſtantz, der ſchon viel hundert Jahr vor dem Urſprung löbl. Eyd-Genoſſenſchafft in dem Fürſten-Stand geweſen, auch mit ihnen, Eyd-Genoſſen, hiebevor zu vielenmahlen in eine Bündniß getreten iſt, nunmehro zu Unterthanen machen, auch (da ſie durch obangezogenes Kayſerliches Decret, und den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, von denen Reichs-Dicaſteriis exemt erkennet worden ſeyn,) nicht allein in dieſer Sache keinen Richter, ſondern auch ſo gar nicht einmahl willkührliche Arbitros admittiren, obgleich, vermög derer mit ihnen, Eyd-Genoſſen, errichteten vielfältigen Bündniſſen und Verträgen, heiliglich verſehen, auch hiebevor in Project es alſo obſerviret worden iſt, daß bey ereignetem Fall einiger Differentz zwiſchen unſerm Hoch-Stifft, und der Eyd-Genoſſenſchafft, ſolche durch beyderſeits erwehlende ſogenannte Sätze- oder Schied-Richter, ausgemacht werde. Weilen wir nun, bey ſogeſtalten Dingen, uns, die Wahrheit zu bekennen, von ſelbſten allein nicht zu rathen wiſſen, auch löbl. Eyd-Genoſſenſchafft von des Hoch-Stiffts Coſtantz anklebenden Gerechtſamen um ſo weniger ichtwas einräumen können; weilen wir ſowohl, als unſere Herren Vorfahren an den Bißthum, von vielen hundert Jahren her, mit allen zu dem Hoch-Stifft Coſtantz gehörigen Regalien, Lehen, Weltlichkeiten, Ehre, Rechten, Würden, Zierden und Gerichten, von jeweiligen Römiſchen Kayſern belehnet worden ſeynd; Als können wir, Pflichten halber, anderſt nicht, als daß wir an Se. Röm.

Kayſerl.

Kayſerl. Majeſtät, und das geſamte Reich, dermahlen den Recurs nehmen, wir wollen dahero, mittelſt gegenwärtigen, die Herren, und dieſelbe, freundlich erſuchen, Sie belieben, ihres Orts, dieſe Sache, ihrer Wichtigkeit nach, in Berathſchlagung zu nehmen, und anförderiſt auf dieſes zu gedencken, daß über mehrbeſagtes, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß inſerirtes Kayſerl. Decret, de Anno 1647. durch ein fernerweites Reichs-Gutachten, und Kayſerliches Decret, die Explication dahin gegeben werde, daß man hiebevor zwar auf das von der Stadt Baſel hauptſächlich beſchehenes Anbringen, derſelben ſowohl, als übrigen Cantons in der Schweitz die Exemtion eingeſtanden, hierdurch aber ihnen keine Gewalt über andere gegeben, noch ichtwas von des Hoch-Stiffts Coſtantz Gerechtigkeiten eingeräumet, vielweniger aber dasjenige, was die, zwiſchen ſelbigen, und der Eyd-Genoſſenſchafft, wegen Reception der Arbitrorum oder Sätzen, errichtete Bündniſſe geben, aufgehoben habe. Und gleichwie bey voriger Zeit das Decretum Exemtionis Helveticæ beſagtermaſſen dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß mit inſeriret worden, und dieſer zum Fundament des, mittelſt göttlicher Hülff, anhoffenden nächſten Friedens, Zweiffels-ohne zu nehmen ſeyn wird; Alſo erſuchen wir die Herren, und Dieſelbe fernerweit, darauf bedacht zu ſeyn, daß ſothane Explication dem Inſtrumento des fürſeyenden Friedens ebenfalls eingetragen werde. Geſtalten wir ſowohl, als auch der geſamte löbliche Schwäbiſche Crayß, ſeiner in Utrecht ſubſiſtiren-

den Geſandſchafft, hierum allbereits die nöthige Inſtruction ertheilet hat. Nachdem aber mit dieſen allein der Sache nicht geholffen, ſondern an dem vornehmlich gelegen iſt, daß die löbl. Cantons bey ihren vermeyntlichen Rechten ſich allen thätlichen Verfahrens enthalten, denen mit einander habenden Bündniſſen und Verträgen geleben, und bey unſers Hoch-Stiffts Städten, Schlöſſern und Landen, ein mehrers nicht prætendiren, als die vorige Inhaber des Turgaues und Ergaus beſeſſen; Alſo iſt unſer endliches Anſuchen, dahin ferners zu gedencken, wie mehrberührte Cantons man zu allem obigen vermögen, und zumahlen dahin bringen könne, daß ſie des Hoch-Stiffts Coſtantz Jurisdictionalia künfftig unbekränckter laſſen, oder aber, wann ſie in einem oder andern recht zu haben vermeynen, ſolches entweder vor denen Hohen Reichs-Dicaſteriis, oder aber, nach Inhalt der Bündniſſen, durch beyderſeits erwehlte Schied-Richter mit uns austragen. Welchem allen nach, wir ſchließlich in keinen Zweiffel ſetzen, es werden die Herren, und Dieſelbe, ſich dieſes unſer Anſinnen um ſo mehrers angelegen ſeyn laſſen, weilen hierunter nicht nur des Hoch-Stiffts Coſtantz, als eines ſo alten Biß- und Fürſtenthums, ſondern auch des geſamten Reichs Nutz und Ehr bekanter Dingen verſiret. Wir aber für uns ins beſonder, werden denen Herren, und Denenſelben, wegen zuverſichtlicher Willfahrt, Uns verbunden erkennen, und ihnen, zu Erweiſung freundlichen Gefallens, auch affectionirten Willens, ſtets wohlgeneigt

und

und beygethan verbleiben. Geben in unſerer Reſidentz Mörsburg den 11. Julii 1712.

Der Herren, und Derſelben,

freund- gantz und wohl-
affectionirter,
Johannes Franciſcus, Epiſcopus
Conſtantienſis.

Poſt Scriptum.

Auch Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Edle, Veſt und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

WEilen beym letztern Kayſerlichen Wahl-Tag man ſich, von Seiten des Churfürſtl. Collegii, hat gefallen laſſen, auf unſer beſchehenes Anſuchen, denen Schweitzeriſchen Cantons von unſertwegen eine nachdrückſamliche Repræſentation zu thun; So haben wir die Copias von ſolchem Schreiben hieranſchlieſſen wollen, nicht wiſſende, ob und was für eine Antwort, ſie, Eyd-Genoſſen, hierüber gegeben haben. Verbleiben annebenſt, ut in literis. Mörsburg den 11. Jul. 1712.

CCXXXIIX.

Schreiben Herrn Leodegarii, Abtens zu St. Gallen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß Sie die Toggenburgiſche Sache dergeſtalt in Conſideration nehmen möchte, wie es die Juſtitz der Sache, und des Heil. Röm. Reichs Jura, Hoheit und Gerechtigkeit erfordern, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch- und Wohl-Edelgebohrne, Geſtrenge, und Hochgelehrte, Hoch- und Vielgeehrte Herren,

DJe Denenſelben beywohnende berühmte Vigilantz für die Conſervation des Heil. Reichs Hohen Rechten, veranlaſſet mich, die Hoffnung zu ſchöpffen, es werden Euer Hochwürden, Hoch- und Vielgeehrte Herren, mich für entſchuldiget halten, indem Deroſelben ohnedas tragende ſchwere Obhabenheit, mit meinem Anliegen zu cumuliren, unternehme. Und ob zwar deſſen andringender Nothſtand an dem, was die Kayſerl. Majeſt. unſer Allergnädigſter Herr, ad Dictaturam Imperii zu bringen beliebt, ziemlich erhellet, habe jedoch Ehren und Gebühr halber, nicht ohnſeyn wollen, mich bey Jhnen dienſt-freundlich um ſo viel deſto ehender anzugeben, als zu meiner Nachricht, und Erſehen kommen iſt, was beyde Löbl. Städte Zürch und Bern, wegen ſolcher Urſachen, ihrem von 17. an den Hochlöblichen Reichs-Convent erlaſſenem beylegen wollen, in oppoſitum eine Speciem facti cum Summaria Cauſæ Deductione, und dann ein Gegen-Factum über das Zürchiſche und Berniſche durch meinen Rath und Abgeſandten, Herrn Schnorff, überreichen laſſen wollen; Woraus erhellet, wie inſubſiſtent die Aſſerta der geſagten beyden Ständen geſtaltet ſeyn, maſſen mich dahin, und ſonderlich auf dasjenige, was von Jhm, meinem Rath, weiters münd- und ſchrifftlich würde vorgeſtellet, und angeſuchet werden, und ſchon von demſelben, mit enthobenen Umſtänden vorgeſtellet iſt, bewerffe, mit dienſt-freund-

lichem

lichem Erſuchen, Dieſelbige Ihr Hoch-verſtändiges Nachdencken darüber lauffen, und in Conſideration kommen zu laſſen geruheten, was die Juſtitia der Sach, und des Heil. Röm. Reichs Jura, Hoch- und Gerechtigkeit ihnen ſuggeriren, und erfordern möchten, Euer Hochwürden, Hoch- und Vielgeehrte Herren, meiner ſchuldigen Dancknehmlichkeit, und zugleich wahrer Paſſion verſichrende, Denenſelben insgemein, und jedem abſonderlich, nach beſtem meinem Vermögen zu angenehmen Dienſtgefälligkeiten zu ſeyn, und mich zu erweiſen,

Euer Hochwürden, meiner Hoch- und
Vielgeehrten Herren,

Schloß Neuen-Ravenſpurg
den 18. Jul. 1712.

ſchuldigſt- und dienſt-bereit-
willigſter,

Leodegarius, Abt.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch- und Wohl-Edelgebohrnen, Geſtrengen, und Hochgelehrten, des Heil. Röm. Reichs Chur-fürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden vortreflichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten rc. Meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Regenſpurg.

CCXXXIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Fürſt Leopoldum zu Anhalt-Deſſau, als Königl. Preußiſchen commandirenden General in denen Niederlanden, worin Er Demſelben vor die gefaſſete tapfere Reſolution gegen den Engliſchen General-Capitain Duc d'Ormond, als ſelbiger das Königliche Preußiſche Corpo mit denen Engliſchen National-Völckern von der übrigen Alliirten Armée in Flandern abſondern wollen, dancket, und Jhme dargegen alle Kayſerliche Huld und Gnade verſichert, de Anno 1712.

Durchleuchtig-Hochgebohrner Fürſt,
Lieber Oheim,

Euer Lbd. haben in vielen andern, oder vielmehr in allen zurückgelegten Begebenheiten, Jhre, für den gemeinen Wohlſtand, mithin auch zu meinem Ertz-Hauſe tragende rechtſchaffene aufrichtige Meynung, durch ſtattliche Proben erwieſen, ſolche aber inſonderheit durch die tapfere Reſolution an Tag geleget, welche aus eigener patriotiſcher Bewegung, Sie jüngſthin gegen den Engliſchen General-Capitain Duc d'Ormond gefaſſet, als Derſelbe Dero unterhabendes Königl. Preußiſches Corpo mit denen Engliſchen National-Völckern, von der übrigen Alliirten Armée in Flandern, abſondern wollen. Gleichwie nun Euer Liebden dafür gnädigen, und abſonderlichen Danck ſage; Alſo wird mir dieſe That in unvergeßlichem Andencken ruhen. Und wie mich zu Euer Liebden verſichert halte, Sie werden um ſo mehr auf dem, was Sie ſo lob-würdig angefangen, fürbaß beſtehen, und das bey dieſen verkehrten Zeiten in Gefahr geſetzte gemeinſame

Wohl-

Wohlweſen, auch die von der Alliirten ſiegreichen Waffen gegen den allgemeinen Feind mit Ew. Lbd. jedesmahligen ſtattlichen Hülffe und Rathſchlägen erworbene Gloire, noch weiters aufrecht erhalten, und alles zum erwünſchten Ausgange mit ausführen helffen, nachdem des Königs in Preuſſen Lbd. zu Dero immerwährenden Nach-Ruhm, und aller Rechtgeſinnten unaufhörlicher Verbindlichkeit, ihre dahin gleichmäßig beſtändig abzielende wahre Teutſche Neigung abermahls öffentlich erklären laſſen; Als mögen Euer Liebden auch hingegen geſichert ſeyn, daß um Dieſelbe bey allen Gelegenheiten es gantz gerne, und mit beharrlichen Kayſerl. Hulden und Gnaden, Jhro jederzeit wohl beygethan verbleiben werde. Datum auf meinem Schloß zu Preßburg den 25. Jul. 1712.

Euer Liebden,

freundwilliger,

CARL.

CCXL.

Schreiben derer Fürſtl. Schwartzburgiſchen Herren Cantzler und Räthe zu Arnſtadt an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar, auf die vorhin geſchehene Vorſtellungen Reflexion zu machen, und dem geſamten Fürſtl. Hauſe Schwartzburg, das Prædicat: Fürſten zu Schwartzburg, nebſt andern Fürſtl. Honneurs würcklich zu ertheilen, oder aber, bis von Jhro Kayſerl. Majeſtät eine Declaratoria erfolget, den angeſetzten Termin zur Lehens-Empfängniß hinwieder aufzunehmen, de Anno 1712.

P. P.

Es hätten zwar ſämtl. Schwartzburgiſche Herrſchafften gehoffet, Ew. Fürſtl. Durchl. würden, auf die unlängſt durch den Sondershauſiſchen Hof-Rath Hünefeld gethane Vorſtellung, ſich gefallen laſſen, ſo wohl bey der geſuchten Lehns-Renovation, als auch ſonſten denenſelben den von Kayſerl. Majeſtät ihnen ertheilten Titul: Fürſten zu Schwartzburg, nebſt andern Fürſtl. Honneurs beyzulegen, allermaßen ſolches auch durch das ohnlängſt überſchickte Fürſtl. geſamte Schreiben, nochmals geziemend gebeten worden. Nachdem aber Euer Fürſtl. Durchl. nicht alleine ſothanes Schreiben uneröffnet, und alſo ohne Reſolution zurück geben, ſondern auch einen andern Termin zur Lehns-Empfängniß anſetzen laſſen, und anbey auf der vorigen Titulatur und Tractament beharret; Als haben auf Befehl, ſo wohl Unſers gnädigſten Herrn, als auch Dero Herrn Bruders zu Sondershauſen, und Herrn Vetters zu Rudelſtadt, Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. Ew. Fürſtl. Durchl. nochmahls unterthänigſt erſuchen ſollen, Sie geruhen auf die vorhin geſchehene Vorſtellungen, und daß Kayſerl. Majeſtät Hochermeldten Ihro Durchl. Durchl. Durchl. das Prædicat: Fürſten zu Schwartzburg, nebſt andern Fürſtlichen Honneurs, würcklich ertheilet, gnädigſte Reflexion zu machen, und dem beſchehenen Suchen um ſo ehender ſtatt zu geben, als wohl auſſer Zweiffel zu ſtellen, daß Kayſerl. Majeſtät, wenn dieſelbe darum allerunterthänieſt angelanget werden ſolten, eine behuffige Declaratoriam ſo wohl der Fürſtl. Diplomatum, als auch des aus dem Hochpreißlichen Reichs-

Hof-

Hofrath Anno 1709. ertheilten bekanten Decrets, ertheilen werden. Solten aber ja Ew. Fürſtl. Durchl. darüber noch einige Bedencklichkeit haben; So werden doch dieſelbe verhoffentlich nicht mißbilligen, daß bey Allerhöchſtgedachter Jhro Kayſerl. Majeſtät ſothane Declaratoria geziemend geſuchet werde: Allermaßen dann dieſelbe, auf Befehl vorhochgedachter Jhrer Durchl. Durchl. Durchl. darum, und daß, biß ſolche erfolget, der angeſetzte Termin hinwider aufgenommen, oder doch Dero Nichterſcheinen nicht übel gedeutet werden möge, ebenmäßig in Unterthänigkeit bitten ſollen, die Wir allzeit verharren,

Ew. Fürſtl. Durchl.

Arnſtadt, den 11. April
1712.

unterthänigſte treu-gehorſamſte
Fürſtl. Schwartzburgiſ. Cantzlar und
Räthe allhier,
Johann Georg Zang.

CCXLI.

Anderweites Schreiben derer ſämtlichen Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Herren Cantzler und Räthe, zu Sondershauſen, Arnſtadt und Rudelſtadt, an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weimar, den abermahls angeſetzten Lehens-Termin wieder aufzuheben, und bis die cauſa præjudicialis wegen der Fürſtlichen Dignität, von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät völlig erörtert worden, in Ruhe zu ſtehen, de Anno 1712.

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

Ew. Fürſtl. Durchl. wird ſonder Zweiffel annoch in gnädigſtem Andencken ſchweben, was auf Dero unterm 4ten Mart. dieſes Jahres, beſchehene anderweite Erforderung unſer allerſeits gnädigſten Fürſten und Herren Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. auf den 14. April zur Lehns-Empfängniß derer von Euer Fürſtl. Durchl. zu recognoſcirenden Lehnſchafften von uns Cantzler, und Räthen zu Arnſtadt unterm 11. beſagten Monats Aprilis in Unterthänigkeit vorgeſtellet und gebeten worden. Ob nun wohl vorhochgedachte unſere gnädigſte Fürſten und Herren mit gebührendem Danck erkennen, daß Euer Fürſtl. Durchl. nunmehro ſich gefallen laſſen, ihnen allerſeits beygelegten Titul: Fürſten zu Schwartzburg, zu geben; Alldieweilen aber Dieſelbe benebenſt ein und anders ausbedungen, welches ſowohl unſern gnädigſten Herrſchafften immediaten Reichs-Lehnen, und andern habenden Juribus, als auch Dero von Kayſerl. Majeſtät erlangten perſonalen Dignität, nicht wenig præjudicirlich, einfolglich, wenn ſie auch gleich ihres Ortes etwas darunter einräumen wolten, befahren müſſen, daß bey Kayſerl. Majeſtät, und der Poſterität, ſie in Verantwortung darüber kommen könten; Als haben Sie uns befehliget, Ew. Fürſtl. Durchl. als hiermit beſchiehet, nochmahlige unterthänigſte Vorſtellung zu thun, und laſſen anbey Dieſelbe erſuchen, daß Sie geruhen möchten, dieſes alles, und die anderer Orten in gleichen Fällen übliche Praxin in Hocherleuchtete

Conſideration zu nehmen, mithin wegen der reciproquen Titulatur und Tractaments eine ſolche Entſchlieſſung zu faſſen, wobey, nach obangezeigten Umſtänden, ſie unſere gnädigſte Herren, ohne Beſorgniß leben könten. Sie verſichern dahingegen, daß, wie ſie überall Ew. Fürſtlichen Durchl. und Dero Hohen Juribus, etwas zu derogiren nie zu Sinne genommen; alſo auch Sie beſonders, was ihre Schuldigkeit, wegen der Lehns-Recognition, erfordert, ohn einzigen fernern Aufenthalt ſodann zu bewerckſtelligen bereit ſeynd: Solten aber unverhofften Falls Euer Fürſtliche Durchl. bey dieſem hoffentlich billig-mäßigen Suchen und Erbieten, dennoch einigen Anſtand finden; ſo werden dieſelbe, Dero hohen Erleuchtung nach, ſonder Zweiffel ſelbſt begreiffen, daß mehr Hochgedachte Unſere gnädigſte Fürſten und Herren nicht in Stande ſeynd, den von Ew. Fürſtl. Durchl. auf den 26ten dieſes abermahls angeſetzten Lehns-Termin beſuchen zu laſſen, inmaßen ſie ſolchen, unter Verſicherung aller ſonſt ſchuldigen Hochachtung, und Obliegenheit, immittelſt ſuſpendiren zu laſſen, wie nicht weniger mit dem anbey eventualiter angedroheten widrigen Verfahren, geſtalten Sachen nach, zurücke zu halten, hierdurch nachſuchen, auch ferner bitten laſſen, den von Kayſerl. Majeſtät verhoffenden baldigen Entſchied in dieſer Sache, welcher ſonder Zweiffel, wegen Allerhöchſtgedachter Ihrer Majeſtät anderweiten dringenden Angelegenheiten, bißhero zurück blieben, wodurch aber allenfalls dieſe cauſa præjudicialis erörtert werden muß, unſchwer abzuwarten. Solches werden unſere gnädigſte Herren mit ſchuldigem

Danck

Danck, und allen bereitwilligſten Dienſten, zu erkennen nicht unterlaſſen; Wir aber verharren mit allen devoteſten Reſpect, und beſtändiger Veneration,

Euer Fürſtl. Durchl.

Datum den 18. Aug. 1712.

unterthänigſte,

Fürſtl. Schw. verordnete Räthe zu Sondershauſen,	Fürſtl. Sch. verordnete Cantzler und Räthe zu Arnſtadt,	Fürſtl. Schw. verordnete Cantzler und Räthe zu Rudelſtadt,
Caſpar Paul Janus.	Joh. Georg Zang.	Friedr. Chriſt. v. Reitzenſtein.

CCXLII.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Hertzog Wilhelm Ernſt zu Sachſen-Weymar, daß Er den geſamten dreyen Fürſten zu Schwartzburg, Sondershauſen, Arnſtadt und Rudelſtadt, wegen der erlangten Fürſtl. Dignität, und was davon dependiret, im geringſten nichts in Weg legen möchte, de Anno 1712.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs 2c.

Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt, Wir mögen Dero Ldden gnädigſt nicht bergen, und zeigen ihnen neben gehende Abſchrifften mit mehrerm, was maßen bey Uns ſich deren geſamten Für-

ſten

ſten zu Schwartzburg Lbd. Lbd. Lbd. beſchweret, wie daß von Dero Lbden gegen ermeldte Fürſten eine ſolche Titulatur gebrauchet, ſonſten auch ihnen dergleichen Conditiones in ihrem dermahlen presſirten Lehens-Negotio præſcribiret würden, wodurch der von Unſerm in GOTT ruhenden Herrn Vatern und Brudern, Kayſerl. Majeſtät, Majeſtät, und Lbden, Lbden, beederſeits allerhöchſtſeligſten Andenckens, ihnen ſupplicirenden Fürſten ertheilten Reichs-Fürſtl. Dignität, auf eine in dem Heil. Römiſchen Reich gantz ungewöhnliche Art und Form, zuwider gehandelt, und ſie als Landſaſſen ausdrücklich conſideriret werden wollen, wobey dann gedachter Fürſten zu Schwartzburg Lbden, Lbden, Lbden nichts als der bloſſe Sonus eines Fürſtlichen Namens übrig bleiben würde, mit Bitte, Wir zu Manutenirung des von ob-allerhöchſtermeldten Unſerm Herrn Vatern, und Herrn Brudern, ſupplicirenden Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. ertheilten Kayſerl. Diplomatis, wegen Unſer dabey hauptſächlich verſirenden Kayſerl. Hoheit und Macht-Vollkommenheit, die behörige nachdrückliche Hülff denenſelben mitzutheilen, gnädigſt geruheten. Nun iſt Uns zwar wohl bekant, daß dieſes Fürſtliche Hauß Schwartzburg von Dero Lbden, und Dero Vettern verſchiedene Lehen zu recognoſciren, und den gewöhnlichen Lehen-Eyd zu præſtiren haben: Gleichwie aber auch hingegen nicht in Abrede geſetzt werden kan, daß dieſes uralte Stamm-Hauß Schwartzburg, benebens anderen Schlöſſern, Städten, und andern Pertinentien, welche der ſupplicirenden Fürſten Lbd. Lbd. Lbd. beſitzen, und von denen Regalien, Hoheiten und Emolumentis würcklich parti-

tici-

ticipiren, ohnmittelbare Reichs- und Unſere Königl. Böheimiſche Lehen, auch mit denenſelben, auſſer denen Sächſiſchen Lehen, noch verſchiedene Aemter, Schlöſſer, Städte und Stücke vereinbaret ſeynd, welche von Chur-Mayntz, Fulda, Heſſen und andern zu Lehen rühren, und dieſe, auch die davon habende Chur-und Fürſtliche Sächſiſche Lehen-Herrlichkeit, und andere Jura, nicht gehindert, daß die von Schwartzburg für ohnmittelbare Reichs-Grafen bißhero ohnausſetzlich geachtet worden, ſelbige auch von ihren Landen, ſie ſeyn ohnmittelbare Reichs-oder andere Lehen, von Alters her, ihren Matricular und zwar Fürſten-mäßigen Anſchlag præſtiret haben, nach welcher ſie in letzt vorgeweſenen Türcken- und Frantzöſiſchen Kriegen, auf Kayſerl. Aſſignationes, etliche Tonnen Goldes an andere Stände willigſt abgeführet, nicht weniger ihre Cammer-Zieler, wie bißhero ohne Rückſtand geſchehen, entrichten müſſen, und über dieſes mit einem abſonderlichen Voto im Fürſtlichen Collegio von langen Zeiten beliehen worden, welches ſie immittelſt, und biß zu erfolgender Introduction, auf der Wetterauiſchen Grafen-Banck, maßen die Unterſchrifften der Reichs-Abſchieden es mit ſich bringen, curiatim ablegen, zu geſchweigen, daß Dero Lbden und Dero Vettern diejenigen Lehen-Stücke, ſo die Fürſten zu Schwartzburg bey Dero Lehen-Hof zu recognoſciren haben, von Uns und dem Reich zu Lehen tragen; So können Wir auf keine Weiß begreiffen, welchergeſtalten dem Fürſtl. Hauß Schwartzburg ſothane von Dero Lbden und Dero Vettern, habende Lehen-Herrlichkeit, und andere Gerechtſame, mehr an dem Fürſten- als unmittelbaren

Grafen-

Grafen-Stand hinderlich ſeyn, oder gegen ſie deß-halben in der Titulatur einige der Fürſtlichen Dignität repugnirende Worte gebraucht werden, um ſo mehr, als ſich bekanter maßen im Reich verſchiedene Fürſten befinden, welche andern, auch ihren Mit-Ständen, mit Lehen und auf gewiſſe Maß mit anderen Pflichten verwandt ſeynd, ohne daß ſolches ihrem Fürſtlichen Stande derogirt, oder ihnen deſſent-wegen von iemanden, der Titulatur oder Stands-Erhöhung halben, die geringſte Difficultät jemahln gemacht, vielweniger eines Römiſchen Kayſers Macht, ſelbige in den Fürſten-Stand zu erhöhen, und ihnen was deſſen Dignität ſonſten erfordert, mit beyzulegen, in einigen Zweiffel gezogen werden. Es haben Dero Ldden und Dero Vettern, ſich auch um ſo weniger der, von beeden mehr Allerhöchſtgedachten Kayſerl. Majeſtäten, denen geſamten Fürſten zu Schwartzburg dißfals ertheilten Fürſtl. Würde, und davon herrührenden Prærogativis einige Beſchwer-niß zuzufügen Urſach, als durch Attribuirung der einem Fürſten des Reichs zuſtehenden Titulatur Dero Ldden ſo wenig an Dero Lehen-herrlichen Juribus abgehet, als Uns und dem Reich, wann ein Chur-und Fürſt durch legitime Art und Weiß zur Königlichen Würde gelanget, und über das in denen dißfals erlaſſenen Diplomatibus, nicht nur ausdrücklich die Clauſula ſalutaris: ſalvo jure tertii, enthalten, ſondern es auch die geringſte Intention dabey nicht gehabt, daß dadurch Dero Ldden und Dero Fürſtl. Hauſes, oder andern Ständen des Reichs, in ihren habenden Lehen-Gerechtigkeiten, und übrig etwanigen Befugniſſen im geringſten præjudiciret werden ſolle, deſſen ſich Dero Ldden denn gäntzlich geſichert hal-

halten können; Wir verſehen Uns herentgegen zu Deroſelben gnädigſt, Sie werde der geſamten dreyen Fürſten zu Schwartzburg Lbd. Lbd. Lbd. an ihrer von Unſeren Vorfahren am Reich, um deren uralten Hauſes, und übrigen ſehr anſehentlichen Meriten willen, erlangten Fürſtl. Dignität, und was davon dependirt, im geringſten nichts im Weg legen, noch derſelben auch nur per indirectum contraveniren, inſonderheit aber, in puncto der Titulatur, und andern Curialien, ſie nicht beſchwehren, noch auch, dieſer Differenz halber, gegen ſie in feudalibus was præjudicirliches verfügen, als wodurch Uns und Unſerer allerhöchſten Kayſerlichen Macht-Vollkommenheit gleichfals zu nahe getreten würde, zu deren Conſervation Wir auf alle Weiß bedacht ſeyn müſſen. Und gleichwie Wir zu Dero Lbden das gnädigſte Vertrauen ſetzen, Sie werde, als ein vornehmer Stand des Reichs, die Aufrechthaltung Unſerer Allerhöchſten Kayſerl. Reſervaten vielmehr Jhro angelegen ſeyn laſſen, als darwider auch per indirectum etwas weiters verfügen; ſo wird Uns ſolches zu gnädigſtem Wohlgefallen gereichen, und Wir werden Dero Lbden mit Kayſerl. Gnaden und allem Guten ſtets wohl beygethan verbleiben. Geben in Unſerer Stadt Wien, den neunzehenden Auguſti, Anno ſiebenzehundert und zwölff, Unſerer Reiche, des Römiſchen im erſten, des Hiſpaniſchen im neunten, des Hungariſchen und Böhmiſchen aber im andern.

CARL.

Vt. Fried. Carl, G. v. Schönborn.

Ad mandat. Sac. Cæſ. propr.

Frantz Wildrich von Menßhengen.

In-

Inſcriptio.

Dem Hochgebohrnen, Wilhelm Ernſt, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meißen, Unſerm lieben Oheim und Fürſten.

CCXLIII.

Schreiben Hertzog Wilhelm Ernſts zu Sachſen-Weimar an König Friedrich Auguſtum in Polen, und Churfürſten zu Sachſen, worinn Er Se. Majeſtät hochangelegentlich erſuchet, Ihm bey der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, wider die geſamten Fürſten zu Schwartzburg, kräfftig zu aſſiſtiren, de Anno 1712.

P. P.

Ew. Königl. Majeſtät laſſen wir hierdurch freund-dienſtlich ohnverhalten ſeyn, was maſen man ſich in unſerm Fürſtl. Samthauſe A. 1681. auf beſchehenes Nachſuchen der Grafen zu Swartzburg, der Titulatur halber, dahin vereinbahret, daß, da ſie biß dahin aus denen Fürſtl. Sächß. Cantzeleyen nur das Prædicat: Wohlgebohrner, und in Contextu: Ihr, erhalten, ihnen in Zukunfft das Prædicat: Hochgebohrn, und in Contextu: Er, (welches ſich bald darauf in das Curiale, der Herr Graf, verwandelt) gegeben werden ſolte, wofern denen Herren Hertzogen zu Sachſen, ſie, ihrem unterthänigſten Erbieten nach, loco der damals gewöhnlichen Titulatur: Durchlauchtig-Hochgebohrn, mit dem erhöheten Prædicat: Durchlauchtigſt, und zwar, ohne Anhang, Hochgebohrn, dann, loco: Ew. Fürſtl. Gnaden, mit Ew. Durchlauchtigkeit, wie

auch ſonſt, loco poſitivi: gnädig, und unterthänig, in ſuperlativo: gnädigſt und unterthänigſt, begegnen würden. Sothaner Titulatur hat man ſich gebrauchet, biß der Graf zu Schwartzburg-Sondershauſen, ſich in den Fürſten-Stand erhöhen laſſen, da Wir zwar dieſen neuen Fürſten, wiewohl bloß aus Schwägerlicher Affection, und ohnverbindlicher Höflichkeit, eine mehrere und ſolche Titulatur: Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt, freundlich geliebter Schwager und Gevatter, und in Contextu: Ew. Lbd. gegeben; Ferner, als vor weniger Zeit auch der Graf zu Arnſtadt den Fürſten-Stand angenommen, haben Wir Demſelben in Curialien gleichfalls von ſelbſt mehr, als Ihre Kayſerliche Majeſtät an Uns deshalber allergnädigſt geſonnen, und zwar in Handſchreiben: Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt, freundlich lieber Oheim, und Getreuer, und in Contextu: Ew Lbd. beygeleget, jedoch mit der expreſſen Beyfuge, daß Derſelbe dargegen dißfals, wie ein mehrers von uns nicht verlangen, alſo vornehmlich, dem Buchſtäblichen Inhalt Kayſerlichen allergnädigſten letztern Decreti, (wovon in dem Anſchluß ſub lit. A. Abſchrifft beygeleget worden, daraus Ew. Königl. Majeſtät mit mehrern behöriger Vortrag geſchehen kan) aller Unſern Juribus und dem nexui, womit uns derſelbe verwandt, zuwiderſtrebenden Neuerungen, ſich enthalten, anneben gegen Uns in Curialibus, und ſonſt, ſonderlich in denen nur ermeldten nexum concernirenden Fällen, hinwiederum dergeſtalt ſich bezeugen würde, damit Wir die in ſolcher Hoffnung ihm beygelegt- und obermeldter maßen von Kayſerl. Majeſtät

ſelbſt

ſelbſt nicht verlangte Titulatur und Curialien nicht wieder zurück zu nehmen, und es bloß bey dem, was Allergnädigſt verlanget worden, nemlich der alleinigen Titulatur: Hochgebohren, bewenden zu laſſen, Uns bemüßiget finden möchten. Gleichwie aber aus denen, ſo wohl von Sondershauſen, als Arnſtadt nach erlangtem Fürſten-Stand, eingelauffenen Schreiben zu erſehen geweſen, daß gegen uns, weder die vorige verglichene, noch ſonſt einem Vaſallem, und Erbſchuldigen Landſaſſen oder Unterthanen, gegen deſſen Lehn-Herrn und Landes-Fürſten, gebührende Titulatur beobachtet worden, ja dieſe neue Fürſten nach und nach ſo weit gegangen, daß, obſchon ſelbige Uns notoriè mit itztberührten Lehn-und Erbſchuldigungs-Pflichten zugethan, auch Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt decretiret, daß durch den neuen Fürſten-Stand Unſern hohen Juribus nichts derogiret werden ſolle, ſie dennoch, wie in andern, ſo inſonderheit im Tractament und Curialien, ſich zu pariſiciren geſuchet; Als ſeynd Wir bewogen worden, eines Theils die eingelauffene Schreiben bey Unſer Cantzley allhier, wegen allzuſchlecht befundener Titulatur, uneröffnet beylegen, oder zurückgeben zu laſſen, andern Theils aber, was Wir zuvor gegen berührte neue Fürſten aus bloſer Civilité, und gutem freyen Willen, über die Kayſerl. Declaration gethan, wegen des vermerckten Mißbrauchs, wieder zurück zu ziehen. Ein ſolches hat ſich inſonderheit, nach Abſterben Graf Albrecht Antons zu Schwartzburg-Rudelſtadt, geäuſſert, als ſo wohl deſſen Sohn, und auch nunmehriger Fürſt, Ludwig Friedrich, ſamt deſſen Vettern, obgedachten Fürſten zu Sondershau-

ſen und Arnſtadt, die Lehn und Mitbelehnſchafft, wegen derjenigen Aemter, Güter, oder Lehn-Stücken, welche von unſerm Fürſtlichen Samthauſe ſie ſowol reſpectivè insgeſamt, als ins beſondere, zu recognoſciren gehabt, ſub dato 1ten Octobr. vorigen Jahres, gemuthet, maßen ſothane neue Fürſten Uns mit einer ſolchen Titulatur, deren ſich pares gegen einander gebrauchen, begegnet, dann in Eingange: Durchlauchtiger Fürſt, freundlich vielgeliebter Herr Schwager und Gevatter, und Hochgeehrter Herr Vetter, und in Contextu: Ew. Lbd. geſetzet, die Courteſie aber alſo: Dienſtwillige Vetter, Schwager, und ergebene Diener, gebrauchet worden, worauf Wir zwar gewöhnlichen Muth-Zettul ertheilen, und zur Belehnung den 3. Martii a. c. anberaumen, die Titulatur aber ſolcher Geſtalt: Hochgebohrne, (in Betracht Kayſerl. Majeſtät nicht mehr, als dieſes Curiale beyzulegen, Allergnädigſt verlanget, die vorige höhere Titulatur auch, obangeregter maßen, theils aus einer beſondern ohnverbindlichen Höflichkeit, theils unter gewiſſer ausdrücklicher Condition, welche von Schwartzburg nicht adimpliret worden, beſchehen,) Fürſten, freundlich liebe Oheime und Getreue, nebſt Ew. Lbd. in contextu, abfaſſen, auch wegen der gegen Uns gebrauchten unhinlänglichen Titulatur, ein Reſentiment, beſage des Anſchluſſes ſub lit B. beyfügen laſſen; Einige Zeit darauf, hat bey Unſer geſamten Fürſtl. Regierung ein Schwartzburg-Sondershauſiſcher Hof-Rath, Namens Hünefeld, wegen obigen Reſentiments, und der von Uns gegen ſeinen Principal und deſſen reſpectivè Bruder, und Vetter, gebrauchten vermeyntlich

zu geringen Ttulatur, ein Beſchwerungs-Memorial übergeben, auf ſolches aber eine ſolche Reſolution erhalten, wie Ew. Königl. Majeſtät aus denen Beylagen ſub C. und D. vorgetragen werden kan. Und weiln hiernechſt auf die zur Beleihung beſtimte Zeit die ſämtl. Fürſten zu Schwartzburg weder in Perſon, noch durch Ihre Gevollmächtigte, erſchienen; ſo iſt bey obbeſagter unſer geſamten Fürſtl. Regierung ein anderweiter Tag pro termino zur Belehnung ernennet worden, und zwar mit dem Anhange, wie Wir uns der Folgeleiſtung gäntzlich verſehen, damit Wir im Gegenfall nicht veranlaſſet werden möchten, wider ſie, nach Anleitung der Lehn-Rechte, zu verfahren. Als auch darauf an Uns ein Schreiben von denen drey Fürſten zu Schwartzburg überſendet worden, Wir aber ſolches, weiln auf ſelbigem keine hinlängliche Titulatur zu befinden geweſen, anzunehmen Bedencken getragen, und hingegen dem Uberbringer in originali uneröffnet zurück geben laſſen, haben die Räthe zu Arnſtadt einen unterthänigſten Bericht, deſſen Abſchrifft ſub lit. E. angeſchloſſen, erſtattet, und darinnen gebeten, daß ermeldten ſämtlichen Fürſten zu Schwartzburg die Titulatur, Fürſt zu Schwartzburg, nebſt andern Fürſtl. honneurs beygeleget werden möchte, worauf Wir Uns in ſolcher Maße, und unter gewiſſen Reſervationen, wie lit. F. beſaget, reſolviret, die Titulatur: Fürſt zu Schwartzburg zu geben, auch zugleich einen anderweiten Termin zur Belehnung, mit einem abermaligen auf die Lehn-Rechte ſich beziehenden Anhang und Commination, anberaumen laſſen; allein auch dieſer iſt rückgängig gemacht, und dar-

qq 3 gegen

gegen nicht allein ein vermeyntliches Entſchuldigungs-Schreiben ſub lit. G. von derer Fürſten Räthen überſchicket worden, ſondern es haben ſich auch mehr beſagte Fürſten nicht entblödet, ſothane Titulatur-Irrungen bey Kayſerl. Majeſtät anzubringen, und auf unſtatthaffte narrata, zu Unſerm, und Unſers geſamten, ja des gantzen Hochlöbl. Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen unleidlichen Præjudiz ein ſolch Kayſerl. Reſcript auszuwürcken, wie die Beylage ſub lit. H. des mehrerm beſaget. Allermaßen nun Ew. Königl. Majeſtät aus dieſer Recenſirung und denen Anſchlüſſen, allerunterthänigſter Vortrag beſchehen kan, wie milde und gnädig Wir gegen die Fürſten zu Schwartzburg, Unſere Vaſallen und Unterthanen, Uns bezeuget, ſelbige aber ſothane Unſere Gnade und Milde überall gemißbrauchet, und ſo wohl auf eine totale Abziehung von Unſer Landes-Fürſtl. Ober-Bothmäßigkeit, und daß der nexus bloß auf die Lehenbarkeit zu reſtringiren, als auch in denen meiſten Stücken auf eine Parificirung, nicht weniger, daß die hieſige Belehnungs-Sache ſo lange, biß der vermeyntliche Præjudicial-Punct der Titulatur und Curialien, ausgemachet, ſuſpendiret werden möchte, ihr Intent eintzig und allein gerichtet iſt: Alſo werden Wir gemüßiget, Ew. Königl. Majeſtät, als Unſers Fürſtl. Hauſes hohen Erbverbrüderten und Erbvereinigten, wie auch hohen Mitbelehnten, abermahls anzugehen, und Dieſelbe, wie hiermit freund-dienſtlich und hochangelegentlich beſchiehet, zu erſuchen, wie ſie biß anher in denen andern Schwartzburgiſchen Irrungen gegen den Fürſten zu Arnſtadt, zu Unſerer höchſten Verbindung, gethan; alſo

alſo auch dißfalls, Uns kräfftig zu aſſiſtiren, und ſo wohl Ihro Kayſerl. Majeſtät den Ungrund der Schwartzburgiſchen Imploration und hingegen Unſers Fürſtlichen Hauſes inconteſtables Befugniß, und feſt gegründete Gerechtſame in einem, ſonder Maßgebung, abzulaſſenden nachdrücklichen Schreiben, vorſtellig zu machen, als auch Dero am Kayſerl. Hof ſubſiſtirende Miniſtros, daß ſelbige die Unſrigen beſtens ſecundiren ſolten, hochgeneigt zu befehligen. Solches wird uns zu groſſer Conſolation gereichen, beſonders da Wir verſichert ſind, daß Ew. Königl. Majeſtät ſchrifftliche Vorſtellung an Kayſerl. Majeſtät ein groſſes Peſo der Sache geben werde. Wir verbleiben dargegen, wie auch ſonſt allezeit ꝛc. Geben Weimar zu Wilhelmsburg, den 10. Dec. 1712.

CCXLIV.

Schreiben Königs Friedrichs Auguſti in Polen und Churfürſtens zu Sachſen an den Kayſer Carolum VI. worinn Se. Majeſtät vor das Fürſtliche Hauß Sachſen-Weimar, wider das Hauß Schwartzburg intercediren, daß ſolches in ſeiner feſt gegründeten Gerechtſame der Landes-Fürſtl. Botmäßig- und Lehensherrlichkeit nicht beeinträchtiget werden möchte, de Ann. 1712.

P. P.

Ew. Majeſtät wollen aus dem in Abſchrifft hierbey geſchloſſenen Schreiben des Hertzogs zu Sachſen-Weimar Liebden ſich ohnbeſchwert des mehrern vortragen laſſen, wasmaßen das Hauß Schwartzburg auch in der Titulatur, zumaln in Sa-

chen, welche den nexum der Landſäſſerey, und des Vaſallagii concerniren, ſich einer ungebührlichen Neuerung gegen das Fürſtl. Hauß angemaßet, und als ſich darwider moviret worden, die Lehns-Empfahung, ungeachtet unterſchiedliche Termine darzu angeſetzet geweſen, biß dato ſuſpendiret, hiernechſt auch, ſo viel bey Ew. Majeſtät Reichs-Hoff-Rathe bewircket, daß ſie induciret worden, ein dem Fürſtl. Hauſe widriges Decret zu ertheilen. Nachdem aber Ew. Majeſtät in GOtt ruhenden Herrn Bruders Majeſtät, in dem am 22. Oct. Anno 1709. ausgefertigtem Decreto in gemein declariret, daß die Schwartzburgiſche Standes-Erhöhung nicht anders, als ſalvo jure cujuscunque, geſchehen, noch es jemahls die Meynung haben können, denen Juribus des Fürſtlichen Weymariſchen Hauſes in poſſeſſorio & petitorio darunter zu derogiren, auch der Landſasſiatus, und daher fließende nexus, durch den neu-acquirirten Fürſten-Stand nicht alteriret werden können, noch ſich gebühren will, dasjenige, was Anfangs von Fürſtl. Weimariſcher Seite aus bloſer Civilité, und guten freyen Willen, über Ew. Majeſtät Declaration gethan worden, wider Dieſelbe zu mißbrauchen, die ambition aber dieſes Gräflichen Hauſes gegen ſeinen Landes-Fürſten und Lehn-Herren auf eine intolerable Art um ſich greiffet, und nicht nur Wir, ſondern auch Unſere Erb-Mitverbrüderte Chur- und Fürſtl. Häuſer dabey ein groſſes Intereſſe haben, daß ſolche Anmaßungen zurück getrieben werden; Als erachten Wir von einer unumgänglichen Nothwendigkeit, Ew. Majeſtät, wie hiemit geſchiehet, freund- vetter- brüder- und nach-

bar-

barlich zu erſuchen, Sie geruhen ſich obige Fürſtl. Weimariſche Vorſtellung dahin recommendiret ſeyn zu laſſen, damit das unterm 19. Aug. dieſes Jahrs ausgefertigte Decret geändert, das Fürſtl. Weimariſche Hauß auch an deſſen Befugniß, und feſt gegründeten Gerechtſame der Landes-Fürſtlichen Bothmäßig- und Lehens-Herrlichkeit, nicht beeinträchtiget, zugleich Dero Vaſallen und Unterthanen zum Gehorſam und gebührendem Reſpect angewieſen werden möchten. Und Ew. Majeſtät verbleiben ꝛc. Datum Dreßden, am 10. Jan. 1713.

CCXLV.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an die Reichs-Verſammluug zu Regenſpurg, daß man an alle Hoch- und Löbliche Stände des Reichs, wegen des baldigen würcklichen Erlegs Ihrer zugetheilten Gelder in die Operations-Caſſa, beweglichſte Excitatoria ergehen laſſen möchte, de Anno 1712.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdig- Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Gleichwie von Ihro Kayſerl. Majeſtät, wie Selbte mir unterm 28. paſſato allergnädigſt notificiret haben, durch Dero Reichs-Hof-Cantzley, wegen der Operations-Caſſa, worein dato auſſer dem, was Selbte dahin erlegen laſſen, von übrigen Fürſten und Ständen aber faſt nichts, oder gar wenig, und auch dieſes geringe, ſo eingegangen, meiſtens zu Bezahlung alter Schulden verwendet worden, ein ſehr nachdruckſames Adhortatorium ausgelauffen; Alſo

zweiffele zwar nicht, es werde darüber zu lobwürdiger imitation deſſen, was Ihre Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt und Reichs-Väterlich vorgethan, ein erwünſchter Effect erfolgen; iedoch weil mir hieran, der als commandirender General die bey der Armee, und nicht minder in denen Veſtungen, bevorab zu Philipsburg, und Landau, wofür Allerhöchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſtät particulariter Sorge tragen, und Anregung thun, die vorfallende Ausgaben nach Nothdurfft zu beſtreiten habe, beſonders viel, ja alles gelegen, maßen ſonſt mit nichts, nichts zu machen iſt, nehme meines Orts den billigen Anlaß beym Löbl. Reichs-Convent hiemit aufs inſtändigſte anzuſinnen und zu erinnern, daß man belieben möchte, an alle hoch- und löbliche Stände des Reichs, wegen des baldiſt-würcklichen Erlags Ihrer zugetheilten Gelder, die beweglichſte Excitatoria ergehen zu laſſen, widrigens bleibt alles übereinander höchſtnachtheilig erliegen, und wird pro bono publico nichts avantageuſes geſchehen, noch, in wie immer favorable ereignender Occaſion, was nützliches vorgenommen, wiewohl ſo dann mir, der ich mein möglichſtes und äuſſerſtes gethan, nichts imputirt werden können, getröſte mich aber des guten Effects, und nebſt Göttlicher Obſichts-Empfehlung beharre,

Der Herren und Euer,

Kayſ. Haupt-Quartier Rheinzabern, den 12. Aug. 1712.

Freund- und geneigtwilliger
wohl affectionirter,
Eberhard Ludewig, Hertzog zu Würtemberg.

CCXLVI.

CCXLVI.

Fernerweites Schreiben Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß, klein-und groſſer Räthe derer Städte Zürch und Bern an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß der Herr Abt zu St. Gallen kein Reichs- ſondern ein Eydgenoß ſey, und alſo man denſelben an ſie weiſen möchte, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hochgebohrne, Hochwohlgebohrne, Wohl-Edelgebohene, Geſtrenge, auch Edle, Veſte, und Hochgelehrte, Gnädige, Großgünſtige, und Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn unſere gutwillige Dienſte zuvor,

Gleichwie wir die Freyheit genommen, Euren Hochwürden, Excellentzien, und denen Herren, jüngſtermalen unſere beſondere Anliegenheit, wegen der Toggenburgiſchen Mißhell, pro Informatione zu eröffnen, und anbey des mehrern zu bedeuten, in was bedauerliche Weitläufftigkeit ſelbige, von Seiten des Herrn Prälaten von St. Gallen, verführet worden: Alſo können wir auch dißmahlen uns nicht enthalten, Euern Hochwürden, Excellentzien, und denen Herren, wohlmeyntliche Participation zu ertheilen, welchergeſtalten der Allerhöchſte, durch ſeinen himmliſchen Gnaden-Beyſtand die Sachen dahin verleibet, daß zwiſchen denen Catholiſchen V. Löbl. Orten, Lucern, Ury, Schwitz, Unterwalden, und Zug, welche eben dieſes Toggenburgiſchen Streit-Geſchäffts wegen, dem Herrn Abten von St. Gallen kräfftiglich zu Hülffe geſtanden, und dahero mit uns in Kriegliche Thätlichkeiten verfallen waren, nunmehro wiederum einen ehrlichen Frieden beabre-

beabredet, und würcklichen geſchloſſen worden. Es waren aber unſere Fried-liebenden Gedancken in fernerem dahin gerichtet, daß auch ein vollſtändiger Frieden mit Ihm, Herrn Prälaten von St. Gallen, verglichen werden möchte; Wir müſſen aber ſo wohl aus einem von Ihro Kayſerl. Majeſtät an uns abgelaſſenen gnädigſten Schreiben, als auch aus zweyen uns zum Vorſchein kommenden Kayſerl. Commisſions-Decretis, ſonderlich dem vom 30. Junii nächſthin, zu unſerm höchſten Bedauren erſehen, wie ſo gar Fried-häßige Leute ſich nicht geſcheuet, allerdings ohngründliche Informationen, und wie heiter gezeiget werden kan, erdichtete Facta von uns auszuſtreuen, und zwaren, ob ſolten wir, bald aus dieſem, bald aus jenem Vorwand, in der Graffſchafft Toggenburg, in denen übrigen Fürſtlichen St. Galliſchen, und andern angräntzenden fremden Landſchafften, weithinausgehende Empörungen und Gewaltthätigkeiten unternommen, und unſere Eydgenoßen ſelbſt gefährliche Motus erwecket haben; Derowegen dann wir uns die Ehre geben, Euer Hochwürden, Excellentzien und denen Herren, der Sachen wahre und gründliche Bewandniß geziemender maßen, jedoch lediglich pro informatione, vorzuſtellen, benanntlichen daß, gleichwie von uns entfernet, daß wir gegen denen benachbarten hohen Reichs-Ständen das geringſte Widrige vorzunehmen uns jemahlen in Sinn kommen laſſen, ſondern dieſe gemein erſprießliche liebe Nachbarſchafft in beſten Erbvereinigtem Vertrauen zu unterhalten, jederzeit getrachtet, und immerhin dahin trachten werden: Alſo wir uns des Landes Toggenburg, ſo ge-

rech-

rechter Dinge angenommen, und beladen, als Welt-
kant iſt, mit was harten und ohnerträglichen Be-
ſchwerden ſelbiges von vielen Jahren daher von de-
nen Fürſtlichen St. Galliſchen Beamten betränget,
und verfolget worden, und waren wir, nach dem Ex-
empel unſerer Stands-Vorderen, ſolches zu thun um
ſo mehrers befugt, indem wir von Zürich, in Anno
1538. die Vorſtellung des Toggenburgiſchen Land-
Friedens vermitteln helffen; Wir, von Bern, dann
bereits in Anno 1463. auf Anhalten der damaln in
unſerer Haupt-Stadt erſchienenen Partheyen,
durch ausgefällte Urtheil, das Landrecht in vollkom-
mene Krafft gebracht, fürnehmlich aber, da bey die-
ſen letzten Zeiten die Liſt und Gewalt, zu Unterdru-
ckung der Toggenburgiſchen Freyheiten, beyder Re-
ligionen, welche mit der Wahlfarth geſamter Löbl.
Eydgenoßſchafft auf das genaueſte verknüpffet, ſo
angewachſen, daß ſie gleichſam auf der Spitzen gäntz-
lichen Untergangs geſtanden, derowegen dann die
Einwohner des Landes Toggenburg ſolche ihre Be-
ſchwerde Anno 1702. an beyde ihre Mit-Verland-
rechtete Löbl. Orte, Schwitz und Glarus, zubringen,
auch dieſelbe um Hülffe und Recht angelegentlich zu
erſuchen, noth gedrungen waren: Weiln aber der
Herr Prälat zu St. Gallen das ſo genannte Land-
Leuten-Land-Recht von Anno 1440. nicht agnoſci-
ren wollen, ſondern anfänglich völlig widerſprochen,
hernach aber aus Uberzeugung der mit-verlandrech-
teten Orten, Schwitz und Glarus, ſelbſten ein ſol-
ches zwar zugeſtanden, denenſelben aber einen gantz
widrigen Verſtand andichten wollen; Als hätte er
wider die bedeutete beyde Löbl. Orth, Schwitz und
Gla-

Glarus, ſelbſten, erſtlich vor die löblichen Stände Zürich, Bern, Lucern und Solothurn, hernach aber für die löbl. Eydgenoßiſche Ort Recht vorgeſchlagen, dieſelbigen inſtantisſime darum erſucht, und hiemit, wie er wol wüſte, daß es Fug und Recht wäre, das Geſchäfft an uns, und übrige Eydgenoſſen, gebracht, wie ſolches alles die Eydgenoßiſche Abſchiede heiter mitgeben, alſo, daß wir in diß Geſchäfft, darrinn die Toggenburger eine dritte Parthey machten, als Mit-Richtern, einzutreten, krafft Bünden, uns verpflichtet befunden haben; Wir hätten auch wohl erwünſchen mögen, daß durch ſo vielfältige Verſuch-Mittel, ſo wir zu gedeylicher und friedlicher Hinlegung dieſes Streit-Geſchäffts vorgekehret, inſonderheit durch die Anno 1706. incaminirte Mediation, welche anderſeits, hinterrucks unſer, abrumpirt worden, wir zu ſolchen heylſamen Zweck hätten gelangen können; Wir haben aber höchſt-bedaurlich erfahren müſſen, daß ſelbiges bald durch dieſen, bald durch jenen Weg dermaßen herum getrieben worden, und alſo wohl vorſehen mögen, daß darunter anders nichts, als gantz gefährliche den Ruhe-Stand löbl. Eydgenoſſenſchafft zerſtöhrende Abſichten verborgen lägen; Derohalben dann wir, aus obhabenden theuren Pflichten, und vermög Eydgenoßiſcher Bünden, bewogen worden, dieſen ſo härtiglich bedrängten Toggenburgern beyder Religionen, ohne Unterſcheid, auf ihr ſo ſehnliches Anrufen, unſere würckliche Hülffe zu leiſten, und dieſelben vor dem angedroheten völligen Ruin retten zu helffen. Worbey zu des Gegentheils gröſter Uberzeugung ſich geäuſſert, was zu Zerſtörung der Stadt St. Gallen,

len, und anderer benachbarter Orten, von geraumer Zeit her, in dem Cloſter zu beſagtem St. Gallen für gefährliche und ohnverantwortliche Anſchläge beabredet und geſchmiedet worden, Sachen, welche da klärlich erweiſen, daß dasjenige, ſo krafft Briefs von Anno 1469. item des Abſchieds von Anno 1599. des Land-Friedens, pro Anno 1531. und vermög Rapperswenler Abſchieds, wider uns produciret werden will, mit keinem Grund dahin ausgelegt werden kan, daß nemlich wir uns des Landes Toggenburg nichts anzunehmen haben ſolten, müſſen alle ſothane Anzüge ſich darauf gründen, daß es bey obangezogenen Land-Leuten-Land-Recht, welches der Herr Abt, wie ob verdeut, auf alle erſinnliche Weiſe zu untergraben geſuchet, ſein Verbleiben haben ſolle; zu dem der Rapperſweiler Abſchied von uns niemahlen erkannt noch angenommen worden. Wir können auch nicht begreiffen, mit was Rechten der Herr Prälat nunmehro, da er das Eydgenoßiſche Recht und Juſtiz, nach jeweiliger Ubung bey ſeinen Mit-Eydgenoſſen, verlanget und erhalten hat, davon declinirt, und einen andern Judicem, und zwar incompetentem, zu Regenſpurg ſuchen will; Wie dann der Weſtphäliſche Frieden Art. 6. ſolche incompetenz heiter dargiebet:

> Indeme Ihre Kayſerliche Majeſtät, und die Hohen Reichs-Stände die Eydgenoſſen nicht nur von der Subjection und Dicaſteriis des Reichs, frey zu ſeyn erkennet, ſondern annoch declariret, daß die gantze Eydgenoßenſchafft, die Stadt Baſel, und andere der Eydgenoſſenſchafft verbundene Stände, und übrige Eydgenoßi-

genoßiſche Cantonen, in poſſesſione vel quaſi vollkommene Freyheit und Exemtion vom Reich, und keines deſſen Gerichten oder Richtern unterworffen ſeyn.

Und weiln ſich dißfals auf ein vorgehendes Decret bezogen wird; Als haben wir gut befunden, ſelbiges Abſchrifftlich beyzulegen, wie No. I. mitführen thut. Weiters, ſo iſt auch unverborgen, daß Herr Prælat von St. Gallen, nur ein Titular-Reichs-Fürſt iſt, gleich andern in der Eydgenoßenſchafft, als die Herren Aebte von Einſiedeln, Pfeffers, und Mury, item die Herren Biſchöffe von Wallis und Chur, ſich befinden ꝛc. Nicht minder iſt bekant, daß er, Herr Prælat von St. Gallen, weder Votum nach Sesſionem in einigem Reichs-Crayß, vielweniger in den Comitiis zu Regenſpurg, wol aber hingegen ſolche in den Eydgenoßiſchen Zuſammenkünfften habe, woraus dann heiter folget, daß derſelbe kein immediat membrum Imperii, ſondern ein Eydgenoß ſeye; Zu deme die Aebtiſche Lande jederzeit vom Heil. Röm. Reich ſelbſten, als Eydgenoßiſche, und nicht als Reichs-Territoria, angeſehen worden; Derowegen dann er, Herr Prælat von St. Gallen, Anno 1648. an die Schwediſche Satisfaction-Gelder der fünff Millionen Reichsthalern, gleich aber andere Reichs-Glieder thun müſſen, auch nichts geſteuret. Ja, es wird ſich erfinden, daß die Herren Aebte von St. Gallen ſeit mehr als 200. Jahren an einige Reichs-Anlagen und Beſchwerden, weder Heller, noch Pfenning, contribuiret, ob gleichwohlen ſelbige vor dieſem zu Zeiten darum belanget und erſuchet worden, und eben der dißmahlige, über dergleichen

an

an ihn beſchehene Zumuthungen jeweilen eingewendet, er ſey ein Eyd- und nicht ein Reichs-Genoß; Deſſentwegen auch, zu Abhebung dieſer Reichs-Steuren, die Eydgenoſſen um Hülffe und Schutz angelanget, geſtalten auch zu verſchiedenen mahlen, als Ausgangs des 14. und Anfangs des 15. Seculi, auch ſeithero, von Eydgenoßiſchen Tag-Satzungen an die Reichs-Verſammlungen geſchrieben, und von den Herren Aebten nichts præſtiret worden, darbey auch die Hohen Reichs-Stände acquieſciret. Danethin, ſo iſt auch wol wahrzunehmen, daß Hr. Prælat von St. Gallen, wegen Toggenburg, und ſeiner alten Landſchafften, in die, zwiſchen der Cron Franckreich, und einer Löbl. Eydgenoſſenſchafft, beſtehende Bündniß, und ewigen Frieden, eingetreten, und noch würcklich ſich darinnen befindet, ſo gar, daß Toggenburg von Franckreich annoch einen Antheil Friedens-Gelder zu ziehen hat, welches hiemit die Reichs-Stände nicht würden nachgegeben haben, wann je Toggenburg, und die Aebtiſche Lande, jemahls für Reichs-Territoria wären gehalten worden; Geſtalten dann ſolches in der mit Weyland Kayſer Maximiliano, glorwürdigſten Andenckens, Anno 1511. aufgerichteten Erb-Verein zu erſehen, welche da meldet,

Daß zwar ſelbige durch den Herrn Ertz-Hertzogen Sigmund zu Oeſterreich gemachet, allein auf acht Ort der Eydgenoßenſchafft, nemlich, Zürch, Bern, Lucern, Ury, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus, beſtehend, und aber Wir, die Stadt Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, mit den genannten acht

Orten in ewiger Bündniß ſtehen, und Oerter obberührter Eydgenoſſenſchafft worden, auch wir N. N. Abts des Gotteshauſes zu St. Gallen und das Land Appenzell, mit unſern Städten, Schlöſſern, Land und Leuten, mit den obgenannten zwölf Orten, ſeitheren in ewig Burger-Recht, Land-Recht und Verwandſchafft kommen ſind, iſt auf unſers Kayſers Maximiliani, und Ertz-Hertzogen Carlns, als Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, ſonder Bewilligung abgeredet, und beſchloſſen: Daß die gedachten von Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, und das Gotteshauß, und Stadt St. Gallen, und Land Appenzell, ſie allſammentlich, und ſonderlich, in allen und jeglichen vor- und nachgeſchriebenen Puncten, und Artickeln, nicht minder, noch anders, dann ob ſie in dem obgemeldten ewigen Bericht und Erb-Vereinigung mit ausgedruckten Worten geſetzt und begriffen geweſen wären, nun hinführo auch gemeint, gehalten, beſchloſſen und vergriffen ſind, und werden ſollen, ohne einig Eintrag, Gefährde und Wiederred.

Und wie diß die einige Verbalia des Tractats; alſo iſt daraus genugſam abzunehmen, daß Weyland Kayſer Maximilianus den Abt von St. Gallen, ſamt ſeinen Leuten und Landen, gleichwie Appenzell, ſo der XIII. Ort der Eydgenoſſenſchafft, dem Corpori Helvetico einverleibt, angeſehen. So iſt auch ein gleiches enthalten, in dem Anno 1499. mit Weyland Kayſer Maximiliano gemachten ſo genannten Baßleriſchen Vertrag, in welchen der Abt Gerhard von St.

St. Gallen, als ein Eydgenoßiſcher Verwandter, eingeſchloſſen worden. Weiters, gleichwie in allen andern Sachen; alſo auch in dem allgemeinen Eydgenoßiſchen Schirm-Weſen Anno 1647. zu Wyll in den St. Galliſchen alten Landen aufgerichtet, hernach Anno 1668. und nachfolgends offtermahlen beſtätiget, befindet ſich Herr Abt von St. Gallen, wegen ſeiner Eydgenoßiſchen Landen, gleichwie Lucern angeleget, auch die angelegte Mannſchafft öffters ſo wohl gegen die Reichs- als Frantzöſiſchen Völcker mit übrigen Eydgenoſſen, gebraucht, und conjungiret worden. Uber diß alles, ſo verhoffen wir, die beyden Stände, Euer Hochwürden, Excellenzien, und die Herren werden großgünſtig betrachten, daß gleichwie die Frantzöſiſche Reunionen dem H. Röm. Reich empfindlich vorkommen; Alſo nicht minder auch uns ſchwer fallen würde, wann wider den klaren Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens Artic. 6. und wider eine ruhige, mehr als 200. jährige durch des Schwäbiſchen Crayßes Silentium beſtätigte Poſſeſs, Artic 8. Habeantur &c. mit dergleichen Reunio beunruhiget werden ſolten, und alſo leicht zu erachten, was für bedenckliche und gefährliche Nachfolge einer freyen Eydgenoſſenſchaft dadurch zu gezogen würde. Wir ſetzen auſſer Zweiffel, daß eben aus denen Gründen, dasjenige, ſo in der projectirten Kayſerl. Wahl-Capitulation Artic. X. wegen der dem Reich angehöriger, und veräuſſerter, auch verpfändeten Herrſchafften, Lehen und Güter Nachforſchung, und redintegration, ſonderlich in Italien, und in der Schweitz, anfänglich eingerücket ware, bey deren völliger Aufrichtung, in ſo viel es die

Schweitz berühren wollen, wiederum ausgethan worden. Solchem nach nun, ſo gereichet zu unſerm nicht geringen Verwundern, daß Herr Prælat von St. Gallen dermahlen das Toggenburgiſche Lehen ſo hochgelten zu machen ſich unterſtehet, als welches wir in gegenwärtigem Handel im geringſten weder berühret, noch zu berühren gedencken, ſondern in ſeinem Werth ſtehen laſſen; Derowegen dann Wir zu verdeuten nicht unterlaſſen können, daß die vorigen Herren Aebte, deſſen zu keinen Zeiten ſich alſo prævaliret, indeme, wann ſolches Lehen einen Schirm nach ſich ziehen ſolte, ſelbiges directè wider des Herren Abten Land-Recht, und wider den Schirm-Brief, Anno 1451. mit denen Löbl. Orten, Zürch, Lucern, Schwitz und Glarus, aufgerichtet, darinnen Er ſich endlich verbunden, keinen andern Schutz und Schirm, als bey denen Orten zu nehmen, ſtreiten thäte, zu deme die Feuda Imperii weder Statum, noch Subditum, und alſo conſequenter nichts machen mögen, es ſeye dann zu Erkäntniß des Lehens, zur Zeit einigen Kriegs die Gebühr zubezahlen; Allermaſſen dieſe Toggenburgiſche, uns, den beyden Ständen, biß dato gantz unbekante Lehnſchafft wegen Dero Natur und Qualitäten, unter feuda degenerantia (wie die Rechts-Gelehrten ſelbige nennen,) gezehlet werden könten; Sintemahlen laut Schirm-Brieffs und Land-Rechtens, alle Præſtanda einer Löbl. Eydgenoſſenſchafft, deren keine aber dem Heil. Röm. Reich zuflieſſen thun; Wie ſolten nun Ihre Kayſerl. Majeſtät, oder die Hohen Reichs-Stände, weiln keine reciprocirliche Pflichten in dieſer Lehenſchafft anzutreffen, mit Recht zu einigen

Schirm

Schirm beruffen, und angehalten werden können. Und gleichwie, obbedeuter maßen, bey allen dieſen Sachen, und Unſer, der beyden Ständen, Vornehmen, Ihro Kayſerl. Majeſtät, und dem Heil. Röm. Reich nichts benommen wird: Alſo geleben Wir der getröſten Hoffnung, Eure Hochwürden, Excellenzien, und die Herren, werden auf gegenwärtige Informations-Gründe, welche mit eheſtem noch mehrers extendiret werden ſollen, gutmüthigſt reflectiren, ſolchemnach alle etwan widrig-empfangene Impresſionen ſincken laſſen, folglichen dann den Herren Prælaten, zu billigem Vergleich an uns weiſen, und nicht zugeben, daß wir in ſo gerechter Sache beunruhiget, noch weniger aber die gute nachbarliche nun über 200. Jahr gewaltete Wohl-Verſtändniß unterbrochen werden, ſondern Wir bey unſeren Lands-herrlichen Rechten, und Freyheiten, ohn-alterirt verbleiben mögen. Euer Hochwürden, Excellenzien, und der Herren anerbohrne Æquanimität will uns ſothaner willfähriger Entſprechung, darum wir Selbige freund-dienſtlichen erſuchen thun, um ſo mehrers verſichern: weiln wir uns zugetröſten wiſſen, denenſelben durch unſer bißheriges Verhalten zu wiedrigen den geringſten Anlaß nicht gereichet zu haben, zumahlen auch vergewiſſern thun, daß wir uns immerhin die fernere gefliſſene Beobachtung der Vertrag-mäßigen Pflichten, beſtens angelegen ſeyn laſſen werden. Euer Hochwürden, Excellenzien, und die Herren, ſchließlichen, zu Genieſſung aller erſprießlicher Glückſeligkeiten, dem himmliſchen Obſchirm getreulich empfehlende. Geben, und in unſerer beyden Ständen Nahmen, mit unſerm

der Stadt Bern Secret-Inſiegel verwahret, den 24. Auguſti 1712.

Euer Hochwürden, Excellenzien,
und der Herren

dienſtwillige,
Burgermeiſtern, Schultheiß,
klein- und groſſe Räthe der
Städten Zürch und Bern.

Beylag No. I.

UNd dieweilen wider etliche der 13. und zugewandten Orten der Eydgenoſſenſchafft, nahmentlich wider eine Stadt Baſel, und deren Burgere, zuweilen von dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu Speyer nicht allein Proceſs erkannt, ſondern auch Arreſta und Executiones tentiret, und unternommen worden, denen doch, als des Eydgenoßiſchen Corporis Freyheit, und allen gleicher Exemtion zuwiderlauffen, ſie ſich keineswegs untergeben, noch der Cammer anmaßenden Gerichts-Zwang erkennen wollen, noch können, ſo gar aus dieſer Sach, welcher ein Eydgenoſſenſchafft, ſich als eines allgemeinen Geſchäffts, annimmt, leichtlich groſſe Unruhen entſtehen mögen, derowegen, und zu Vorkommung alles Anlaſſes zu Gezänck, und Mißtrauen, auch Beſteiffung gemeinen Fried- und Ruhe-Weſens, iſt mit der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs Churfürſten und Ständen einhelligen Conſens, und Bewilligung, erleutert und vorgekommen, daß alle und jede wider jemanden aus ihnen beſonders, eine Stadt Baſel, und deren Burgerer, vorgenommene Proceſs, gegebene Urthei-

Urtheilen, und abgeurtheilte Sachen, in Ewigkeit zu keiner Execution gebracht, die aus Anlaß derſelben bereits erkant- und anbefohlene Arreſta und Executiones gäntzlichen aufgehoben, zernichtet und abgethan ſeyn, auch forthin, weder von Kayſerl. Cammer noch andern gegenwärtigen, noch zukünfftigen Gericht, wider ein und das andere Glied der Eydgenoſſenſchafft, deren Burger, Unterthanen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, auf was Weiß und unter was Sachen und Vorwand, es immer geſchehen möchte, dergleichen nimmermehr unterſtanden werden ſolle. Geſchehen zu Münſter in Weſtphalen den 14. Septembris 1648.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hochgebohrnen, Hoch-Wohlgebohrnen, Wohl-Edelgebohrnen, Geſtrengen, auch Edlen, Veſten, und Hochgelehrten Herren, N. N. des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtigem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Botſchafftern und Geſandten, unſern Gnädigen, Großgünſtigen, und Hochgeehrten Herren.

Regenſpurg.

CCXLVII.

Schreiben Hertzogs Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er um die verledigte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſters-Function anſuchet, de Anno 1712.

Von GOTTes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc.

Unſern freundlich-und günſtigen Gruß auch geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte, beſonders Liebe und liebe Beſondere,

EInem Löbl. Reichs-Convent wird guter maßen erinnerlich ſeyn, was geſtalten unterm 28. Martii vorigen Jahres, denſelben wir dahin angelanget, daß bey nöthiger Wiederherſtellung der Reichs-General-Feld-Zeugmeiſters-Stelle, welche durch Ableben des ſeligen Herrn General-Feld-Marſchalls, Grafen von Thüngen, mit zur Vacanz gediehen, auf Uns, von Dero hohen Herren Principalen, und Committenten, gütige und équitable Reflexion gemacht werden möchte. Nachdem nun dermahlen die Erſetzung beſagter ledigen Function wieder reasſumiret, und zur Würcklichkeit gebracht werden ſolle; So haben Wir erwehntes Unſer freundliches und gnädiges Erſuchen hierdurch wiederholen, und die vor Uns hierunter ſelbſtredende Billigkeit dadurch beſtens inſinuiren wollen, daß wir ſo wohl die Anciennität der bißher viele Jahre obgehabten Reichs-General-Feld-Marſchall-Lieutenant- nicht weniger der Kayſerlichen und Chur-Pfältziſchen General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, als auch bey dieſen Caracteren, ſonder alles eitele Anführen, Unſere, Ihro Kayſerl. Majeſtät, und dem Heil. Röm. Reich in ein und andern Expeditionen, geleiſtete treue Dienſte,

ſte, gethanen nicht geringen Aufwand, und geſchehe-ne Sacrificirung unſerer Perſon zu beliebiger Conſideration vorſtellig machen, nicht zweifflend, es werden Dero oberwehnte Hohe Herren Obere, und Committenten, in dem hierauf zu machenden égard ſo viel Æquanimität und Zuneigen zu zeigen, und Uns für andern obbemerckte des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeiſters-Function anzuvertrauen ſich gefallen laſſen, geſtalten Wir dann zum Voraus verſichern, daß ſolchenfalls von Uns, als einem patriotiſchen Reichs-Fürſten, Unſerm geliebten Vaterland Teutſcher Nation, redliche treue Dienſte, mit Auffſetzung Guts und Bluts, bey allen Vorfallenheiten geleiſtet, Unſern geehrteſten und wertheſten Con-Statibus aber, für ſothane Affection uud Confidence, alle ſchuldige Danck-Verbindlichkeit durch die ſolideſte Marquen zu Tage geleget werden ſolle; Da Wir, nächſtdem auch, einem Löbl. Reichs-Convent mit Freundſchafft, und allem Guten wohlbeygethan verbleiben. Geben Meinungen zur Eliſabethenburg, den 3. Sept. 1712.

Der Herren, und Euer,

Freund und geneigt-williger allezeit,
Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

CCXLIIX.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden General, am Ober-Rheins an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, aller Orten, und ſonderlich an die ſäumigen Reichs-Städte Excitatoria ergehen zu laſſen, damit das, was von Reichs wegen einmahl beliebet worden, einſtens würcklich entrichtet, und gelieffert werden möchte, de Anno 1712.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelahrte,

Beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Ich habe zwar bißher an öffterer Sollicitir- und Antreibung derer Gelder in die Operations-Caſſa meines Orts nichts erwinden, und nicht allein das wiederholte Geſinnen ans Löbl. Reichs-Convent, ſondern auch die Requiſition an geſamte Crayß-ausſchreibende Fürſten in particulari, aufs allergehorſamſte und eyfrigſte erlaſſen, dato aber ſolchergeſtalt noch geringen Effect verſpühret, daß faſt ſcheinet, ob wolte man ein oder ander Seits durch das verlautende Armiſtitium, und vermuthliche Friedens-Werck, zurückhalten. Sintemahlen aber, wann es auch dazu käme, der Interims-bey der Arbeit an der Linie, und in Veſtungen, auch ſonſten hier und dar gemachte Credit, nicht minder die ſchon viele Aſſignationes, und noch mehrers folgende Nothdurfften, unvermeidlich ſollen bezahlet, (oder es müſte alles zu höchſter Disreputation des Röm. Reichs, und eines commandirenden Generalen, über einander liegen) oder auch bey fortwährendem Krieg höchſtgefährlichen exponiret werden; So habe gegenwärtige hochangelegene Vorſtellung iteratò machen, und verhoffen wollen, man werde vom Löbl. Reichs-Convent ferners, und unablässig daran, und von ſelbſten gewiß ſeyn, aller Orten, und ſonderlich die ſäumige, durch Excitatorien anzufriſchen, damit das, was doch einmahl von Reichswegen beliebt, reſolviret, und zugeſaget worden, einſtens würcklich entrichtet, und gelieffert werden möge. In welcher

Zu-

Zuverſicht, unter Göttlicher Obhuts-Empfehlung verbleibe,

Der Herren, und Euer,

Kayſerl. Haupt-Quartier Germersheim, den 5. Sept. 1712.

Freund- und geneigt-willig-wohl-affectionirter

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

CCXLIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, als Hertzogen zu Magdeburg, und Hertzog Anthon Ulrichen zu Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel, als beyderſeits Ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, daß Sie einen Crayß-Tag ausſchreiben, und deſſen Stände ihre Contingentia an gehörigen Ort abſchicken möchten, de Anno 1712.

P. P.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt, auch Durchleuchtig-Hochgebohrner lieber Oheim und Fürſt! Wir haben uns mit der Gelegenheit des an Ew. Liebd. Liebd. unter heutigem dato abgehenden Schreibens, aus denen vorigen Actis, in Unterthänigkeit vortragen laſſen, was unſers in GOtt ruhenden Hrn. Vaters und Herrn Bruders Kayſerl. Majeſt. Majeſtät, und Liebd. Liebd. Glorwürdigſten Andenckens, an Ew. Liebd. Liebd. wegen Beſchreibung eines Nieder-Sächſiſchen Crayß-Convents, und ordentlicher Einrichtung der demſelben

ſelben von der Reichs-Verſammlung zu gegenwärtigen Reichs-Tag zugetheilter Verfaſſung, ein und andermahl abgelaſſen, und was Sie darauf in Dero Antworten für Motiven, die dargegen im Wege ſtünden, angezogen haben. Wann nun ſolche noch vorwalten ſolten, und Wir ſo wenig, als andere fürnehme Stände, ſelbige für erheblich genug finden können, den von gantzem Reich vorhin ſchon veranlaſſeten, und noch für unumgänglich nöthig-ſeyenden Crayß-Convent derentwegen weiters hinaus zu ſetzen; So haben Wir zu Ew. Liebd. Liebd. die zuverläßige Hoffnung, daß Sie die gegenwärtige Erforderniß, zu Rettung des Vaterlandes, allen andern Bedencklichkeiten vorziehen werden, thun allenfalls auch an Dieſelbe hiemit, von obtragenden Allerhöchſten Kayſerl. Amts wegen, eyfrigſt, und Freund-Oheim-Brüder-Nachbarlich und gnädigſt geſinnen, daß Sie ſothanen Convent (allermaſſen ohne ſelbigem von verſchiedenen des Crayſes Ständen ihre Contingentia nicht beyzubringen, noch zu hoffen ſeynd,) nach Veranlaſſung der hievorigen Reichs-Concluſorum, forderſamſt zuſammen beruffen, und die Verfaſſung, dem Herkommen gemäß, und zwar in der Reichs-Schluß-mäſſigen Anzahl, und Stärcke, ohne Vorſchub feſtſtellen, und an gehörigen Ort abſchicken, womit auch itzt-berührten annoch verweilenden Ständen allen Vorwand ihrer Entſchuldigung, ſich ſelbſten aber, zu beſonderm guten Ruhm, die itzt und hinkünfftige ſchwere Verantwortung benehmen wolten. Verbleiben Euer Liebden ꝛc. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 6ten Septembr. 1712. Unſerer

Reiche

Reiche des Römiſchen im Erſten, der Hiſpaniſchen im Zehenden, des Ungariſch- und Böhmiſchen aber im Anderten.

CCL.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Fridericum IV. in Dännemarck, worinnen Er Deuſelben erſuchet, von dem wider die Stadt Hamburg gebrauchenden harten Verfahren, in Wegnehm- und Anhaltung ihrer Kauffartey-Schiffe, großmüthig abzulaſſen, de Anno 1712.

Wir CARL der VI. von GOTTES Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Ungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol
2c. 2c.

Entbiethen dem Durchleuchtigſten, Großmächtigſten Fürſten, Herrn Friedrich dem IV. zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormar, und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt 2c. Unſerem lieben Freund, Oheim und Brudern, Unſern Freund- Oheim- und Brüderlichen Willen, Liebe und alles Gutes,

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter Fürſt, beſonders lieber Freund, Oheim und Bruder,

BEy Uns hat die Stadt Hamburg vielmahl beſchwerend angebracht, was maſſen, Namens

mens Ew. Liebden, verſchiedene ihre Kauffartey-Schiffe, ohne daß Sie die Urſach deſſen biß anhero recht erfahren können, ſowohl auf Dero eigenen, als auch des Reichs Botmäßigkeit via facti wegnehmen, ſolche anhalten und confiſciren laſſen, mit unterthänigſter Bitte, Wir geruhen ihnen zu deren Wiedererlangung und Aufhebung ſolcher weiterer Verhängniß, bey Euer Liebden Gnaden verhülflich zu ſeyn. Nun haben Wir zwar bißhero gehoffet, Ew. Liebden würden aus Dero Großmüthigkeit und Æquanimität, zumahlen in Anſehung der, von Unſerem bey Dero Hof-Staat ſich befindlichen Reſidenten, dem Frey-Herrn Hanſes, aus Unſerm Befehl, bey Dero Miniſtris deßhalben öffters gethanen Vorſtellungen, und angewandten Officien ſowohl als der Stadt eigenen, durch ihre Deputirte gethanen geziemenden Anſuchens, derſelben die weggenommene Schiffe loß, und deren obgehabte Ladung unſchädlich zurück geben laſſen, und haben dahero Ew. Liebden disfals eigens nicht belangen wollen; Weilen Wir aber nicht allein von gedachter Stadt, ſondern auch anderwerts her, benachrichtiget worden, welchergeſtalt mit Wegnehmung gedachter Stadt Schiffen, ein als andere Weg, zu derſelben ohnwiederbringlichen Schaden, fortgefahren, und noch darzu andere weitausſehende Forderung- und Zumuthungen angeheiſchen werden, durch welche harte Zuſetzung die gantze Stadt ſamt ihrer Handelſchafft, und darauf beruhenden Credit, bey der, durch die in daſiger Nähe und Ferne eine Zeitlang ſtarck grasſirt- hin und wieder noch verſpührenden Peſtilentziſchen Seuche, und anderen, von dermah-

ligen

ligen Weltläufften ſich häuffenden Ungemachen, ohne daß faſt völlig darniederliegende Handelſchafften, in kurtzem gantz und gar werden zernichtet, und daraus Eu. Lbd. benachbarten, und anderen dortherum angräntzenden, und dahin commercirenden Landen, und Unterthanen ſelbſt, nicht allein, ſondern auch Unſeren eigenen Erb-Landen, ohnerſetzliche Schäden und Nachtheil zugefüget werden; So können Wir länger nicht umhin, wegen der guten Stadt, als eines in der Neutralität begriffenen, und dabey auf des Heil. Röm. Reichs Boden liegenden Orts, und in Betrachtung des gantzen Publici, Euer Liebden deſſen angelegentlich zu erinnern, und Dieſelbe demnach Freund- Oheim- und Brüderlich zu erſuchen, Sie wollen von ſolchen gegen die Stadt gebrauchenden harten Verfahren, und Geſinnen, (wodurch Sie auch zu Leiſtung Ihrer ſchuldigen Reichs-Contingentien entkräfftiget wird,) um ſo mehr aus eigener Bewegniß großmüthig ablaſſen, daß denen See-Mächten, welchen ſowohl, als Uns, nicht minder auch Euer Liebden und Dero mit ſelbiger im Handel und Wandel ſtehenden Unterthanen ſelbſten, an der Aufrechthaltung gedachter Stadt viel gelegen iſt, nicht Urſach und Anlaß gegeben werde, ſich derſelben bey weiterer ihrer Bedruckung öffendlich anzunehmen; Gleich wie Wir Unſers Orts Ew. Liebden mit der Obliegenheit Unſeres Kayſerl. Amts gerne ferners verſchonet wiſſen möchten. Woferne aber allenfals Euer Liebden an gedachter Stadt einige gegründete Prætenſiones haben, ſo ſeynd Wir Freund-Oheim- und Brüderlich geneigt, Ihro, billigen Dingen nach, zu Dero Abthu- und Vergnügung zu verhelffen.

helffen. Wir verſehen Uns hierunter zu Ew. Liebd. ſonſten in allen Vorfallenheiten bezeigenden Liebe, zum Recht und zur Billigkeit gäntzlich, und verbleiben Deroſelben mit Freund- Oheim- und Brüderlichen Willen, Lieb und allen Guten beſtändig wohl beygethan. Wien den 20. Sept. 1712.

CCLI.

Schreiben derer Adminiſtrations-Räthe zu München, an des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, daß derſelben die freye Zufuhre an Getraid, und andern Victualien, uneingeſchränckt geſtattet werden ſolle, de Anno 1712.

Edle, Ehrenveſte, Fürſichtig und Wohlweiſe, beſonders liebe Herren,

Gleichwie es die Intention nicht gehabt, daß die löbliche Stadt Regenſpurg unter die itzt-mahlige Traid-Sperr gezogen seyn ſolle, da bevorab wir eines Theils dem vorwährenden höchſt-rühmlichſten Reichs-Convent die ſchuldigſte Conſideration, andern Theils auch löbl. Stadt die Continuation guter Nachbarſchafft beyzubehalten verlangen; Alſo haben wir auf Dero anhero abgeſandten Herrn Syndici disfals unverhofftes Anbringen, ſo gleich verfüget, daß denen beyden Regierungen, Landshut und Straubingen, anbefohlen worden, in gedachte löbliche Stadt die freye Zufuhr an Getraid, und andern Victualien, uneingeſchränckt zu geſtatten; Maſſen wir auch, zu Gewinnung der Zeit, an die Beamte zu Waix, Stadt am Hof, Heidau und Kelheim, hierüber die nöthige Anbefehlung von hier ergehen laſſen. Gleich nun man disfals denen Inlän-

ländern gleich gehalten iſt; ſo wollen wir auch hoffen, dieſelbe werden ihres Orts, dem Erbiethen gemäß, darob ſeyn, daß nit etwa von andern ſuchenden mehrern Aufkauff, keine zuläßige Käuffeley unterlauffen, und die Verführung des Getraides aus der Stadt nicht geſtattet werden möge, widrigenfals man nicht zu verdencken, daß all ſolch ohne Adminiſtrations-Päſſe ausführende Getraide, ſo wir für kein Tranſito, ſondern inländiſches Guth anſehen müſten, bey heurig ſo geringer Erndte, da man alles zu eigener Conſervation ſelbſten höchſtnöthig hat, angehalten und nicht paſſiret werde. Darüber wir den hieländiſchen Mauthnern, Schott, nothdürfftig inſtruiren laſſen, verbleibende. München den 20. Sept. 1712.

Derer Herren,

Dienſtwillige,
Hinterlaſſene Adminiſtrations-
Räthe.

CCLII.

Schreiben der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg an Churfürſt Carln zu Trier, worinn Sie vor die Evangeliſche Unterthanen des Amts Wörheim, wegen ihres alleinigen Exercitii Religionis Evangelicæ, intercediret, de Anno 1712.

Hochwürdigſter, Durchlauchtigſter Churfürſt,
Gnädigſter Churfürſt und Herr.

Ew. Churfürſtl. Durchlaucht. geruhen gnädigſt, ob der Anlage des mehrern ſich geziemend referiren zu laſſen, welchergeſtalt bey dem Corpore Evangelicorum dahier, dero mit Naſſau-Dillenburg gemein-

meinſchafftliche Evangeliſche Unterthanen des Amts Wörheim, ſupplicando zu vernehmen gegeben; Obwohlen ſie in Anno 1624. den 1. Januarii, zuvor, und hernach, ja von der Reformation im Reich, und zwar von Anno 1528. an, in poſſeſſione vel quaſi, des alleinigen Exercitii der Evangeliſchen Religion geweſen, und in krafft des Weſtphäliſchen Friedenſchluſſes, dabey ruhig zu laſſen ſeyn, ſich dennoch Ew. Churfürſtl. Durchl. Amts-Verwalter, und wenige Catholiſche daſelbſt, die man von allerhand, der Herrſchafft und der Gemeinde nichts nutzenden armen Taglöhnern, dahin gezogen, und die ohngefähr 15. oder 16. Mann ausmachen, unterfangen hätten, ohne der Mit-Herrſchafft Vorbewuſt und Conſens, ja gegen alle darwider geſchehene Proteſtationes, einen Catholiſchen Geiſtlichen nacher Wörheim zu ſetzen, welcher allerley actus Parochiales exerciret, und ſeyn dieſen Sommer gar ſo weit mit ihren eigenmächtigen Anſchlägen zugefahren, daß ſie daſelbſt einen Kirchen-Bau angefangen, und damit bereits weit über die Erde gekommen; Ob auch gleich Supplicanten bey Ew. Churfürſtl. Durchl. und Dero heimgelaſſener Regierung, ſothane Eingriffe und Turbationes geziemend vorgeſtellet, und Sie bey dem alleinigen wohlhergebrachten Exercitio der Evangeliſchen Religion, dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß, zu manuteniren, und hingegen obgedachten Turbationen zu ſteuren, unterthänigſt zu verſchiedenen mahlen gebeten; ſo ſeyn aber ſie entböret, allemahl abgewieſen, und indeſſen der Kirchen-Bau dato continuiret worden: Dannenhero Sie wehemüthig und flehentlich gebeten, bey Euer Chur-

fürſtl. Durchl. vor Sie beweglich zu intercediren, daß Sie bey ihrer offenkündig=wohlhergebrachten poſſeſſione vel quaſi ihrer Religion, unperturbiret möchten gelaſſen, der Catholiſche Prieſter weggeſchafft, und das biß auf 4. Mann abgegangene Gericht mit ihren Religions=Verwandten wieder beſetzt werden, alles beſage angeregten dererſelben Memorials. Wann dann nun unſern Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten um ſo viel deſto mehr obliegen will, über vorerwehnten Weſtphäliſchen Frieden=Schluß genau und fleißigſt zu halten, und Dero Glaubens=Genoſſen nach ſelbigem an Hand zu gehen, als zu dieſen Zeiten faſt aller Orten dargegen gehandelt werden will; So haben auf allergnädigſt= und gnädigſten Befehl Unſerer Höchſt= und Hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir nicht Umgang nehmen können, Ew. Churfürſtl. Durchl. hiemit geziemend zu erſuchen, Sie geruhen wollen, Dero ſupplicirende arme Evangeliſche Unterthanen in Gnaden zu erhören, den nacher beſagten Wörheim neuerlich geſetzten Catholiſchen Geiſtlichen zu avociren, ſo dann Dero Beamten und Catholiſchen Unterthanen daſelbſten alles Ernſtes anzubefehlen, daß ſie keine Kirche oder Capelle, dahin bauen, die Evangeliſche aber Ihr Gericht aus Ihren Glaubens=Genoſſen ſo fort wieder ergäntzen und beſetzen, und hinführo in allem, nach Maßgebung mehrgedachten Weſtphäliſchen Frieden=Schluſſes, Sie, Evangeliſche, in ruhiger poſſeſſione vel quaſi Ihrer Religions=Freyheit unperturbirt gelaſſen werden ſollen. Ew. Churfürſtl. Durchl. erweiſen hierdurch, daß Ihro der Ruheſtand

des Reichs, gleich unſern Allergnädigſt-und Gnädigſten Herren Principalen, zu Hertzen gehe, daß Sie nach Dero angeſtamten Hohen Æquanimität, wie jederman, alſo auch Dero Unterthanen, Juſtitz gerne wiederfahren laſſen, und zu mutueller gleichförmiger Manutenentz der Catholiſchen, in unſerer Hohen Herren Principalen Landen, Anlaß und Urſach zu geben gemeynet ſeyn. In ohngezweiffelter Erhöhrung, verharren wir

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg, den 24.
Sept. A. 1712.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig per Chur-Sachſen.

Fürſtliche.

Dies 2da.
1. Sachſen-Coburg.
2. - - Gotha.
3. - - Altenburg.
4. - - Weymar.
5. - - Eiſenach.

6. Brandenb. Culmbach.
7. - - Onoltzbach.

8. Braun-

8. Braunſchw. Wolffenb.
9. = = Zelle.
10. Mecklenb. Schwerin.
11. Würtemberg.
12. Heſſen=Caſſel.
13. = = Darmſtadt.

(10.–13.: 7te Strophe.)

14. Anhalt.
15. Henneberg.
16. Ratzeburg.
17. Oſt = Frieſzland.
18. Wetterauiſche.
19. Fränckiſche.
20. Weſtphäliſche.

(18.–20.: Grafen.)

Reichs = Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Regenſpurg.
Friedberg.	Heilbrunn.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten, Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carln, Ertz = Biſchoffen zu Trier, des Heiligen Römiſchen Reichs durch Gallien, und das Königreich Arelaten, Ertz-Cantzlern und Churfürſten, Biſchoffen zu Oßnabrück, Adminiſtratoren zu Prüm, Hertzogen zu Lothringen und Bahr des Ritterlichen Maltheſer = Ordens in Caſtilien und Legion Groß = Priorn ꝛc. Unſerm gnädigſten Churfürſten und Herrn.

CCLIII.

Credentiales Kayſers Caroli VI. an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor Dero Principal-Commiſſarium und Repræſentanten daſelbſt, Fürſt Maximilian Carln von Löwenſtein-Wertheim, de Anno 1712.

Carl der Sechſte von GOTTes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrſame, Gelehrte, und liebe Getreue!

DEmnach GOtt der Allmächtige, nach ſeinem unerforſchlichen Rath-Schluß und Willen, den Hochwürdigen in GOtt Vater, Herren Johann Philipp, der Heil. Röm. Kirchen Cardinalen von Lamberg, Protectoren der Deutſchen Nation beym Päbſtlichen Stuhl, Biſchoffen zu Paſſau, unſern würcklichen geheimen Rath, lieben Freund und Fürſten, aus dieſer Zergänglichkeit, wie euch vorhin bewuſt, zu ſich in das ewige Leben abgefordert hat; So ſeynd wir, aus wohlgemeynter getreuer Reichs-väterlicher Sorgfalt, die von Sr. Liebd. einige Jahr hero bey dem fürwährenden Reichs-Tag rühmlich und zu unſerm groſſen Wohlgefallen, vertretene Kayſerl. Principal-Commiſſariat-Stelle, mit einem andern, von anderweit obhabender Verrichtung freyen anſehnlichen tauglichen Subjecto, förderlichſt wiederum zu erſetzen, und jemanden beſtändig darzu zu behandeln bedacht. Gleichwie aber ſolches ſo wohl, als deſſelben Hinkunfft unmöglich ſolchermaßen beſchleuniget werden kan, als Unſer gnädiges Verlangen iſt, und die gegenwärtigen gefährliche Läuffte in ihren Umſtänden es, der Nothdurfft nach, erheiſchen:

Alſo

Alſo haben Wir dahero, und zu Bezeugung Unſers gegen die Reichs-Verſammlung insgemein, und Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, und euch ins beſondere, hierunter ſetzenden gnädigſten Vertrauens, und von denenſelben bey dieſen mißlichen höchſtgefährlichen Zeiten erwartenden guten vernünfftigen Raths, dermahlen kein geſchwinderes Mittel, damit die durch ſolchen unverſehnlich bedauerlichen Todes-Fall unterbrochene Reichs-Berathſchlagungen nicht lange unterbleiben, ſondern allermöglichſter Dingen beſſer befördert werden mögen, gewuſt, als unſers in ſelbiger Nähe ſchon befindlichen würcklichen Kayſerlichen geheimen Raths, und Adminiſtratorn in Bayern, des Hochgebohrnen, Maximilian Carl, Fürſten von Löwenſtein-Wertheim Liebden, in Anſehung, ſo wohl deſſelben vornehmen Geburth, und uns bekanten Teutſch-patriotiſchen Eyfers, Weißheit, und gehorſamſten Erlaſſens, und Geſchicklichkeit, als in Reichs-und Welt-Geſchäfften, aus denen bereits viele Jahre hierdurch obgehabten Geſandtſchafften, und Handlungen, erworbenen ſtattlichen Erfahrenheit, und Wiſſenſchafft, und deßwegen zu Sr. Liebd. ſetzenden gnädigſten Vertrauens, aufzutragen, ſich eilends nacher Regenſpurg zu erheben, gedachtes Unſer Principal-Commiſſariat-Amt von unſertwegen gewöhnlicher maßen zu verwalten, und fortzuführen, mithin alle dasjenige befördern zu helffen, was zu Unſern, und des Heil. Reichs Dienſten, Aufnahm und Beſten, wird können gedeylich ſeyn: Zu welchem Ende Wir Sr. Liebden nebſt unſerm offenen Gewalt-Brief, mit dieſem unſern Credentz-Schreiben an euch, ingeſamt,

ſamt, verſehen haben, gnädigſt begehrende, Ihr wollet dieſelbe, als Unſere Gevöllmächtigten Kayſerlichen Principal-Commiſſarien, und Repræſentanten, erkennen, ehren und achten, Jhro in gegenwärtigen Reichs-Tags-Sachen, gleich uns ſelbſten, vollkommenen Glauben beymeſſen, und Euch gegen Sie in allen vorfallenden Geſchäfften, und in unſerm Nahmen Euch eröffnenden Reſolutionen, den Rechten, und Herkommen nach, alſo willfährig, förderſam, und gewührig erzeigen, wie es von Uns, dem allgemeinen Vaterland Teutſcher Nation, und der werthen Chriſtenheit zum Beſten, angeſehen, auch zu eines jeden getreuen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs ſelbſt eigener Wohlfahrt und Sicherheit nöthig, und unſere gnädigſte Zuverſicht zu Euch dißfals geſtellet iſt. Wir ſeynd ſolches zuförderſt gegen Eure Principalen und Obere, dann auch gegen Euch reſpectivè, Freund-Vetter-Oheim-und gnädiglich, auch gnädigſt zu erkennen geneigt, und verbleiben Euch, ſamt und ſonders, mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien, den 24. Octobr. 1712. Unſerer Reiche des Römiſchen im 2ten, des Hiſpaniſchen im Zehenden, des Ungariſchen und Böhmiſchen aber ebenfals in zweyten.

CARL.

Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſareæ Majeſt. proprium

C. F. von Glandorff.

In-

Inſcriptio.

Denen Ehrſamen und Gelehrten, unſern und des Reichs lieben Getreuen N. N. unſerer reſpectivè lieben Neven, Vettern und Oheimen, derer ſämtlichen Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs zu gegenwärtigem Reichs-Tage Gevollmächtigten Räthen und Geſandten.

CCLIV.

Schreiben Graf Johann Reinhardts zu Hanau, worin Er den Todes-Fall ſeines Herrn Bruders Graf Philipp Reinhardts, notificiret, de Anno 1712.

Hochgebohrner Graf,

Freundlich-Vielgeliebt-und Hochgeehrter Herr Vetter,

Ew. Lbd. mag ich hierdurch dienſtlich nicht bergen, was geſtalten es dem groſſen GOtt, nach ſeinem ohnerforſchlichen Rath gefallen, des Weyland Hochgebohrnen, meines freundl. lieben Bruders Herrn Philipp Reinhardts, Grafen zu Hanau, tot. tit. Lbd. geſtrigen Morgen, zwiſchen 3. und 4. Uhr, nach ausgeſtandner ſchwerer Kranckheit, durch einen ſanfft und ſeligen Tod von dieſer Zeitlichkeit abzufordern. Gleichwie mir nun dieſer ſchwere und unvermuthete Verluſt meines einigen Bruders Lbd. tieff ſchmertzlich zu Gemüth tringet: Alſo trage Ich keinen Zweiffel, Ew. Lbd. werden, nach der, Seiner hochſel. Lbd. und mir, jederzeit zugetragenen Freund-vetterlichen Affection ein Chriſtliches Mitleiden mit mir haben, ſo mir zu nicht geringer Conſolation gereichen, und mich auf das neue obligiren

wird, Euer Lbd. alle in meinem wenigen Vermögen ſtehende ergebene Dienſte, in der gäntzlichen Zuverſicht, zu erweiſen, daß auch Ew. Lbd. Dero ſonderbahre Zuneigung gegen mich, und mein Hauß gütig fortſetzen werden: Allermaßen dann Ew. Lbd. Ich hierdurch darum dienſtlich erſuche, und die Verſicherung gebe, daß ich allezeit ſeyn werde,

Eurer Liebden,

Datum Hanau, den 5. Oct. 1712.

dienſtwilliger Vetter, und Diener,

Johann Reinhardt, Graf zu Hanau.

CCLV.

Antwort auf voriges Hochgräfl. Hanauiſches Notifications-Schreiben, wegen des Todes-Falls Herrn Philipp Reinhards, Grafens zu Hanau, de Anno 1712.

Hochgebohrner Graf,

Freundl. Vielgeliebt- und Hochgeehrter Herr Vetter,

Waßmaßen es dem groſſen GOtt, nach ſeinem unerforſchlichen Rath, gefallen, des weyland Hochgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Philipp Reinhardts, Grafens zu Hanau tot. tit. Liebden, Ew. Lbd. Herrn Brudern, den 4. Currentis, Morgens, zwiſchen 3. und 4. Uhren, nach ausgeſtandener ſchwerer Kranckheit, durch einen ſanfft und ſeligen Tod von dieſer Zeitlichkeit abzufordern, das habe ich aus Ew. Lbd. an mich erlaſſenem freund-vetterlichen Noti-

Notifications-Schreiben vom 5. hujus, bey deſſen geſtrigen Einliefferung, mit mehrern erſehen. Wie ich nun mit Ew. Lbd. über den ſehr fatalen, und mich hertzlich affligirenden Todes-Fall Dero eintzigen liebwertheſt-geweſenen Herrn Brudern, um doemehr hertzinnigliche Condolence trage, als ich dabey zugleich den theuren Verluſt eines mir ſonderbahr geneigt geweſenen vornehmen und vertrauten Freundes, in dem Grunde meiner Seelen beklage: Alſo bitte ich GOtt, daß Er Ew. Liebd. mit kräfftigem Troſt aufrichten, Dieſelbe für allen fernern Leid-Weſen behüten, hingegen mit anderwärtigem reichen Seegen an Leib und Seele erfüllen, die mir in Dero wohlſelig-verſtorbenem Herrn Brudern abgegangene amitié, und particuliere Neigung in Eurer Liebden Perſon erſetzen, und mir dabeneben viele Kräffte zulegen, und Gelegenheit an Hand geben wolle, um in der That zeigen zu können, daß ich beſtändig ſey,

Euer Liebden,

Datum W. den Octob.
1712.

Dienſtwilliger Vetter und
Diener.
F. E. G. z. S.

CCLVI.

Schreiben Herrn Leodegarii, Abtens zu St. Gallen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß ſelbige die Toggenburgiſche Sache, wider Zürch und Bern, in Reflexion nehmen möchte, de Anno 1712.

Hoch-

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-und
Wohl-Edel-Gebohrne, Wohl-Edle, Geſtrenge
und Hochgelahrte, Hoch-und Vielge-
ehrte Herren,

MJr liegt ob, gebührende Entſchuldigung zu thun, daß Euer Hochwürden, Hoch-und Vielgeehrten Herren, mit meinen Geſchäfften mehrfältig moleſt und beſchwerlich komme, wie hiemit auch beſchicht, und zugleich die ſchuldige Dancknehmigkeit davor bezeugt wird; mit fernerem Beythun, daß gleich über das Zürchiſche und Verniſche an dieſelbe unter dem 24. Auguſti diß Jahrs erlaſſene Schreiben, annoch das eine und das andere zu reponiren, und zu erläutern nicht ohn ſeyn kan, und hiemit mittelſt meiner Cantzley, in Beylag verfüget wird; Alſo werden Euer Hochwürden, Hoch- und Vielgeehrten Herren, Stands-gebührlich erſucht, Sie ſolche mit ehevoriger Gutwilligkeit annehmen, und Dero Reflexion darüber würcken laſſen möchten; der, zu Erſtattung deſſen, was Gebühr und Schuldigkeit von mir erheiſchet, gantz paſſionirt, und mit Zuwunſch wahrer Glückſeligkeit, verharre

Euer Hochwürden, Hoch-und Viel-
geehrten Herren,

Schloß Neuen Ravenſperg,
den 12. Oct. 1712.

ſchuldig, und bereit-
willigſter
Leodegarius Abt.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-und Wohl-Edelgebohrnen, Wohl-Edlen,

Edlen, Geſtrengen und Hochgelehrten des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen bey gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſenden vortreflichen Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten ꝛc. Meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Regenſpurg.

CCLVII.

Credentiales Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß, klein- und groſſe Räthe derer Städte Zürch und Bern, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vor Dero Raths-Verwandte, Herr Joh. Caſpar Eſchern von Zürch, und Rudolph Fiſchern von Bern, Ihnen in der Toggenburgiſchen Sache wider den Abt von St. Gallen völligen Glauben beyzumeſſen, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-Edelgebohrne, Geſtrenge, auch Edle, Veſte und Hochgelehrte, Großgünſtige und Hochgeehrte Herren,

Denenſelben ſeyn unſere gutwillige Dienſte zuvor.

DEmnach wir uns die Ehre geben wollen, Ew. Hochwürden, Excellenzien, und denen Herren, von gegenwärtigen, zwiſchen dem Herrn Abten von St. Gallen, und dem Land Toggenburg ſchwebenden Streit-Geſchäfften, und warum wir befugt, und bemüßiget, uns deſſen, als einer Eydgenoßiſchen Sache, zubeladen, eine gründliche Repræſentation thun zulaſſen; So haben an Ew. Hochwürden, Excellenzien, und die Herren, wir abgeordnet, die Wohl-Edle und Geſtrenge, Unſere beſonders liebe Raths-Ver-

Verwandte, Johann Caſpar Eſcher von Schwandegg, von Zürch, und Beat Rudolph Fiſcher zu Reichenbach, von Bern, Ew. Hochwürden, Excellenzien, und die Herren, dienſtgeflieſſen erſuchende, Sie geruhen denenſelben in ihren, bey Ew. Hochwürden, Excellenzien und denen Herren, abſonderlich erſtattenden Vorſtellungen, gleich uns ſelbſten völligen Glauben, und ſolch geneigte Verhör zu ertheilen, als Ew. Hochwürden, Excellenzien und der Herren, zu uns tragende Neigung Uns nicht zweiflen läſſet, und wir auch jederzeit uns befleiſſen werden, Denenſelben unſere Dienſtbereitwilligkeit an den Tag zu legen. Im übrigen thun Ew. Hochwürden, Excellenzien und denen Herren, wir alles hohe Wohlſeyn hertzlich appreciren. Geben, und in unſer beyder Ständen Namen, mit unſer der Stadt Zürch Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 13ten Octobris 1712.

Euer Hochwürden, Excellenzien,
und der Herren,

Dienſt-willige,
Bürgermeiſter, Schultheiß,
Klein- und Groſze Räthe der
Stadt Zürch und Bern.

Inſcriptio.

Denen Hochwürden, Hoch-Wohlgebohrnen, Geſtrengen, auch Edlen, Veſten und Hochgelehrten Herren N N. des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtigem Reichs-Tag zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten, unſern Großgünſtig- und Hochgeehrten Herren.

CCLIIX.

CCLIIX.

Schreiben Herr=n Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Speyer an die Reichs=Verſammlung zu Regenſpurg, worin Sie ſich vor die beſchehene Moderation Dero Matricular-Anſchlages geziemend bedancken, de Anno 1712.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs=Tag Gevollmächtigte Höchſt=und Hochanſehnliche Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdig=Hoch=und Wohlgebohrne, Hoch=Edelgebohrne, Hoch=Edele, Veſte, Geſtrenge, Hochgelehrte, Gnädige, auch Großgünſtige Hochgeehrte Herren!

Gleichwie denen Herren Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs insgeſamt, und einem jeden inſonderheit, wir uns vor die gnädigſt=gnädig=und gütig=geneigte Verwilligung eines Reichs=Matricular-Nachlaſſes und Moderation zu allem unterthänigſt=unterthänig=gehorſamſt= und ſchuldigſten Danck verbunden wiſſen; Alſo wollen anforderiſt gegen Ew. Excell. Hochw. Gnaden, und unſere Großgünſtige Hochgeehrte Herren, gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obern und Committenten, ſo dann vor die Chriſtrühmlichſte hohe gnädige und gütige zu unſerer ungemeinen Conſolation gereichende Officia, und hierunter übernommene Bemühung, gegen Ew. Excell. Hochwürden und Gnaden, und unſere Großgünſtige Hochgeehrte Herren ſelbſten, wir hiemit unſere Danck=Pflicht dergeſtalt abgeſtattet haben, mit unterthänigſter, unterthänig=und gehorſamſter Bitte,

unſer

unſer ſo gar deſolirtes mehrentheils noch darnieder liegendes Stadt-Weſen, und uns fürderhin ſich zu beſtändigen hohen Gnaden, Hulden und Wohlneigung, empfohlen ſeyn zu laſſen. Der höchſte GOtt wird an unſerer Stelle, bey unſerm Reichs- und Welt-kündigen Unvermögen, der allerſeits reiche Vergelter ſolcher Gnade urd Gutthat ſeyn, immaſſen wir und unſere Nachkommenſchafft, Seine himmliſche Güte, um des Heiligen Röm. Reichs, und eines jeden Standes und Mit-Gliedes, unvergeſſen Ew. Excellenzien, Hochwürden, Gnaden, und unſerer Großgünſtig-Hochgeehrten Herren, immer blühend- und zunehmendes Hochweſen, und völlige Wohlfahrt, inbrünſtig anzuflehen, nicht nachlaſſen werden; die darmit anbey in aller Submiſſion und Ehrerbietung immerdar verharren,

Ew. Excellenzien, Hochwürden, Gnaden und unſerer Großgünſtigen Hochgeehrten Herren,

Geben den 9. Oct. 1712.

Unterthänige, gehorſam- und Dienſtwillige
Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Speyer.

CCLIX.

Schreiben Herrn Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthen derer Städte Zürch und Bern, an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, wie auch mutatis mutandis, an Marggraf Friedrich Magnum zu Baden-Durchlach, daß die Toggenburgiſche Sache mit dem Abt zu St. Gallen, nicht vors Reich, ſondern vor Sie gehöre, und dahero an die Eydgenoſſenſchafft zu verweiſen ſey, de Anno 1712.

Durch-

Durchlauchtigſter ꝛc.

Nachdem uns die Nachricht eingeloffen, wie daß auf ein Concluſum des Hochlöbl. Reichs-Convents zu Regenſpurg, von Seiten Ihrer Kayſerl. Majeſtät einigen Hochfürſtl. Reichs-Ständen, von des Reichs wegen, die Commiſſion aufgegeben werden möchte, die zwiſchen dem Herrn Prælaten von St. Gallen und uns, annoch waltende Streitigkeiten, ratione des Toggenburger-Geſchäffts, gütlich zu erörtern, und beyzulegen, haben wir uns bemüßiget geſehen, E. Fürſtl. Durchl. als hiemit beſchiehet, ehrerbietig vorzuſtellen, wie daß wir die Zeithero nichts erwinden laſſen, unſer gemeines Eydgenoßiſches Vaterland wiederum in den ſüſſen Ruh- und Friedens-Stand zu bringen, wann nur von Seiten des Herrn Prælaten von St. Gallen, gleich friedliche und Eydgenoßiſche Gedancken gewaltet hätten, oder noch walteten. Wir ſtehen fernerhin in gleichen Sinn, und iſt uns nichts mehr angelegen, als die Ruhe des Vaterlandes mit allem Eiffer befördern zu helffen: Dieweilen aber Ew. Fürſtl. Durchl. beſtens bekant, welchergeſtalten eine Löbl. Eydgenoſſenſchafft, von ſo vielen Jahren, und Seculis her, ein Souverainer Stand, ſo keinen andern Dicaſteriis unterworffen, und zwar vermög Art. VI. Weſtphäliſchen Friedens, von Anno 1647. auch die jederweilen ſich ergebene Zwiſtigkeiten, nach Sage der Eydgenoßiſchen Bündnißen, unter ſich ſelbſten vertragen, zumahlen das Toggenburgiſche Streit-Geſchäfft nur eine pur Eydgenoßiſche Sach iſt, allermaßen wir niemahlen die Gedancken gehabt, noch haben werden, denen Reichs-Lehen, oder was das Reich

concerniren mag, auf einige Weiſe zu præjudiciren; Als geben uns die Ehre, Ew. Fürſtl. Durchl. zu erſuchen, Dieſelbe, nach ſo offt beſchehener Propenſion gegen uns, denen beyden Ständen, geruhen wollen, dahin zu cooporiren, daß dieſes Geſchäfft in der Eydgenoſſenſchafft gelaſſen, und Eydgenoßiſch determiniret werde; Weilen ſich ſchon Mittel und Wege zeigen werden, wordurch ohne fernere Weiterung und Bemühung fremder Potenzen, welche in hoc paſſu der Eydgenoßiſchen Souveraineté zu nahe treten würden, die Sachen befriediget, und mit GOttes Hülff das Eydgenoßiſche Vaterland in ſeine vorige Ruhe wieder könne gebracht werden. Zu dem Ende werden wir trachten, ſolche Information zu ertheilen, daß, nach unſerm gäntzlichen Zutrauen, das verſirende Toggenburgiſche, und andere daran hangende gleich pur Eydgenoßiſche Geſchäffte, an die Eydgenoſſenſchafft werden verwieſen werden. Ew. Fürſtl. Durchl. wollen wir mit Wiederholung deſſen, ſo ehe dem hievon wir weitläufftiger angeführet, und mit Eintretung in das meritum cauſæ, nicht beſchwehrlich fallen, ſondern uns verſichert halten, dieſelbe, nach angebohrner bewerther Freundſchafft gegen Löbl. Eydgenoſſenſchafft, und ſonderbahr gegen unſere Stände, die Billigkeit unſers Begehrens hochklug erſehen, und von ſelbſten finden werden, daß dieſes der ſicherſte Weg ſey, in der Eydgenoſſenſchafft zu Fried und Ruhe zu gelangen. Wormit Ew. Fürſtl. Durchl. uns verpflichten, und dagegen wir uns befleiſſen werden, Deroſelben, bey ſich ergebenden Anlaſſen, unſere nachbarliche Dienſtfertigkeit, und der Hochachtung Ew. Fürſtlichen Durchl.

in

in der That zu beſcheinen, als die wir den Allerhöchſten anflehen, daß er Euer Fürſtl. Durchl. mit allem Hohen Vergnügen becröne. Datum in beyder Ständen Namen, mit der Stadt Zürch Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 13. Oct. 1712.

Euer Fürſtl. Durchl.

Dienſtwillige,
Burgermeiſter, Schuldheiſſen, und Räthe der Städte Zürch und Bern.

CCLX.

Schreiben Herren Burgermeiſter, Schuldheiß und Räthe derer Städte Zürch und Bern, an König Friedrich den Erſten in Preuſſen, daß die Toggenburgiſche Sache wider den Abt zu St. Gallen ein pures Eydgenoßiſches Geſchäffte ſey, und nicht vors Reich gehöre, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Nachdem wir benachrichtiget worden, wie daß auf ein Concluſum des Hochlöbl. Reichs-Convents zu Regenſpurg, von Seiten Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſt. einigen Hoch-Fürſtlichen Reichs-Ständen, von des Reichs wegen, die Commiſſion aufgetragen werden möchte, die zwiſchen den Herrn Prælaten von St. Gallen, und uns, annoch waltende Strittigkeiten, ratione des Toggenburgiſchen Geſchäffts, gütlich zu erörtern, und beyzulegen, haben wir uns bemüßiget geſehen, Euer Königl. Majeſtät, als hiemit geſchiehet, demüthig vorzuſtellen, wie daß an uns die Zeithero nichts erwunden, unſer gemein Eydgenoßiſches Vaterland in den ſüſſen Ru-

he- und Friedens-Stand wieder zu bringen, wann nur, von Seiten des Herrn Prælaten, gleich-friedliche und Eydgenoßiſche Gedancken gewaltet hätten, oder noch walteten. Wir ſtehen fernerhin in gleichem Sinne, und iſt uns nichts mehr angelegen, als die Ruhe des Vaterlandes befördern zu helffen. Dieweilen aber Euer Königl. Majeſtät beſtens bekant, welchergeſtalten eine Löbl. Eydgenoſſenſchafft von vielen Jahren, und Seculis her, ein ſouverainer Stand, ſo keinen andern Dicaſteriis unterworffen, und zwar vermög Art. 6. Weſtphäliſchen Friedens von Anno 1647. auch die jederweilen ſich ergebene Zwiſtigkeiten, nach Sage der Eydgenoſſenſchafftlichen Bündniſſen, unter ſich ſelbſt vertragen, zumahlen das Toggenburger Streit-Geſchäfft eine pur Eydgenoßiſche Sache iſt, allermaſſen wir niemahlen die Gedancken gehabt, noch haben werden, denen Reichs-Lehen, oder was das Reich concerniren mag, zu præjudiciren; Als geben uns die Ehre, Ew. Königl. Majeſtät demüthigſt zu erſuchen, Dieſelbe, nach höchſt-geprieſener gnädiger Propenſion gegen uns, denen beyden Ständen, geruhen wollen, durch Dero Miniſtros, zu Wien und Regenſpurg, dahin trachten zu laſſen, daß dieſes Geſchäfft bey der Eydgenoſſenſchafft gelaſſen, und Eydgenoßiſch terminiret werde, da ſich ſchon Mittel und Wege zeigen werden, wodurch ohne fernere Weiterung und Bemühung fremder Potentzen, welche in hoc paſſu der Eydgenoßiſchen Souverainität zu nahe treten würden, die Sache befriediget, und mit GOttes Hülff das Eydgenoßiſche Vaterland in ſeine Ruhe wird können gebracht werden, zu dem Ende wer-

werden wir trachten, ſolche Informationen zu ertheilen, daß, nach unſerem gäntzlichen Zutrauen, das verſirende Toggenburg, und andere daran hangende, gleich pur Eydgenoßiſche Geſchäffte, an die Eydgenoßſchafft werde verwieſen werden. Wir können an Euer Königl. Majeſtät disfällig gnädiger Entſprechung um ſo weniger zweifeln, als Dero Kayſerl. Reſcripta uns deſſen verſichern, und auch, daß dieſes der ſicherſte Weg iſt, um bey der Eydgenoßſchafft zu Fried- und Ruhe zu gelangen. Durch dieſen uns beſcheinend-Königlichen Favor, werden Euer Königl. Majeſtät uns höchſtens verpflichten, und wir uns immer mehr und mehr angelegen halten, ſelbiges bey allen Occaſionen danckbarlich zu erkennen, als die wir ꝛc. Datum den 13ten Octobris 1712.

Euer Königl. Majeſtät,

Dienſtwilligſte,

Burgermeiſter, Schuldheiß und Räthe der Städten Zürch und Bern.

CCLXI.

Schreiben Herrn Frantz Anthons, Landgrafens von Leuchtenberg, und Fürſtens zu Lamberg, an Marggraf Wilhelm Friedrichen zu Brandenburg-Onoltzbach, worin Er Demſelben nicht allein den Todes-Fall ſeines Herrn Vaters, Fürſt Frantz Joſephs notificiret, ſondern auch darneben berichtet, daß dadurch die Landgrafſchafft Leuchtenberg, und die Reichs-Fürſtliche Würde immediatè auf Jhn gediehen, de Anno 1712.

P. P.

Euer Liebd. geben wir mit ſehr zu Hertzen dringender Wehemuth zu vernehmen, welchergeſtalt der Allerhöchſte, ſeinem unerforſchlichen Rathſchluß nach, unſers Hochgeehrteſt- und geliebteſten Herrn Vaters Gnaden, weyland den Durchlauchtigen Fürſten, Herrn Frantz Joſeph, des Heil. Römiſchen Reichs Landgrafen zu Leuchtenberg, und Fürſten von Lamberg, Rittern des güldnen Vlieſſes, der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklich Geheimen Rath, und Erb-Land-Jägermeiſtern im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich ob der Enß, verwichenen 2ten dieſes Monaths auf Dero Herrſchafft Steyer, gegen Mitternacht, in dem 75. Jahr ihres mit GOtt erfüllten Fürſtlichen Alters, durch einen gantz ſanfften und Chriſtlichen Tod aus dieſer Zergänglichkeit in die ewige Glückſeeligkeit überſetzet. Gleichwie nun durch ſolch ſchmertzlichſtes Hinſcheiden die Succeſſion ſowohln in der Landgrafſchafft Leuchtenberg, als in der Reichs-Fürſtlichen Würde immediatè auf uns gediehen, deren wir uns auch allbereit mit göttlichen Beyſtand vörderſt, zu Ihro Röm. Kayſerl. auch Königl. Majeſtät, dann des geſamten Heiligen Röm. Reichs mehreren Dienſten unterzogen; So haben wir nicht umhin laſſen ſollen, Eurer Liebden ſowohl von einem als dem andern die gebührende Nachricht zu ertheilen, in gantz tröſtlichſter Zuverſicht, Dieſelbe werden nicht nur, wegen der über unſer Hauß verhängten ſo ſchweren Trauer-Fällen, mit uns ein ſonderbares Mitleyden tragen, ſondern auch die auf uns devolvirte Landgrafſchafft mit deſto geneigterm Gemüthe gönnen, als wir dadurch nur

mehrere Kräfften zu überkommen verlangen, Euer Liebden höchſt-ſchätzbare Affection und werthiſte Freundſchafft immerhin beſſer meritiren zu können; Die wir in ſteter Dienſt-Ergebenheit ohne Ausnahm verharren, Regenſpurg den 7. Nov. 1712.

Von Gottes Gnaden Frantz Anthoni, des H. Röm. Reichs Landgraf zu Leuchtenberg, und Fürſt von Lamberg, Herr der Herrſchafften Steyer, Zychowitz, Schicowitz und Raby, der Röm. Kayſerl. auch Königl. Majeſt. Erb-Land-Stall-Meiſter in Crain, und der Windiſchen Marck, dann Obriſter Erb-Land-Cämmerer und Obriſter Erb-Land-Jäger-Meiſter im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich ob der Enß.

Euer Liebden,

gantz Dienſtergebenſter treuer Freund und Diener,

Frantz Anthoni, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürſt von Lamberg.

CCLXII.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die proportionirte Moderation des Cammer-Matricular-Anſchlags ſolchen Crayſes betreffend, de Anno 1712.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtreng- und Hochgelahrte, ſonders Großgünſtige, Hochgeehrte Herren,

Euer Hochwürden, Excell. und unſeren Hochgeehrten Herren, iſt wohl erinnerlich, was dieſer Schwäbiſche Crayß mehrfältig, und erſt letzthin, für hoch-gemüßigte Gravamina, wegen der von dem Hoch-preißlichen Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht machenden Prætenſion und Inſtantien, in puncto Bezahlung der Cammer-Retardaten, und lauffenden Zielern, von Crayßwegen angebracht, und vorſtellig gemacht worden, auch wohin man ſich diſſeits, ſowohl pro præterito, als futuro, anerbietig gemacht habe; Nachdem aber bey fürwährender dieſes Schwäbiſchen Crayſes allgemeiner Verſammlung, unter andern die Conſervation des Publici anreichenden Materien, wegen Bezahlung eines ergiebigen Quanti an denen alten und lauffenden Cammer-Zielern, wiedermahlige nachdruckſame Erinnerung von dem Hoch-Fürſtlichen Crayß-Ausſchreib-Amte geſchehen, iſt zugleich der in Comitiis zum Vorſchein gekommene Vorſchlag, wegen der Cammer-Zieler richtiger Bezahlung, pro præterito, & futuro, communiciret worden, woraus man zu erſehen gehabt, daß einem löblichen Crayß, wie dem andern, ohne machende Reflexion auf die dem Feind, und deſſen Inſultibus, am meiſten exponirte, und allen nur immer auffſteigenden injuriis belli unterworffene Crayſe, und daß man diſſeits durch den Cammer-Matricular-Anſchlag gegen einander allzu hoch prægravirt ſey, einigen Nachlaß angedeyen laſſen wolle; So hat man ſich gemüßiget befunden, der Röm. Kayſerl. Majeſtät diſſeitig hiebeyzuführen bemüßigte Beſchwerden allerunterthänigſt gehorſamſt vorzuſtellen, wovon Euer Hochwürden,

Excell.

Excell. und unſern Hochgeehrten Herrn, hiebey zu dem Ende Copias geziemend beyſchlieſſen, damit dieſelbige ohne weitläufftige und wiederholende Vorſtellung hochgeneigt beliebig erſehen mögen, worin diſſeitige ſo gerecht- als wahrhafftige Angelegenheit beſtehe. Wie nun alles, ſo diſſeitig angeführet worden, auf dem Grunde der Billigkeit ſelbſten ruhet; ſo getröſtet man ſich, Se. Kayſerl. Majeſtät werden, nach anſtammender Liebe zur heilſamen Juſtitz, Allergnädigſt geruhen, das billigſte Geſuch dieſes Crayſes allergnädigſt auf- und anzunehmen, auch bey der Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung zum erfreulichen Effect gedeyen zu laſſen, welchenfals man Euer Hochwürden, Excell. und unſern Hochgeehrten Herren, dieſer des Crayſes hochwichtige Angelegenheit zu einer ſo mild- als gerechten Reflexion allerbeſten Fleiſſes recommandiret haben will; womit verbleiben,

Euer Hochwürden, Excell. und unſerer
Hochgeehrten Herren,

Ulm den 12. Novemb. 1712.

Dienſtergeben-willigſte,
Der Fürſten und Stände des löbl. Schwäbiſchen Crayſes bey gegenwärtig- allgemeinem Convent anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

CCLXIII.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, an den Kayſer Carolum VI. wegen der Moderation des Cammer-Matricular-Anſchlags deſſelben Crayſes, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Euer Kayſerl. Majeſtät mit gegenwärtigen, von dermahlen allhier anweſenden Schwäbiſchen Crayſes allgemeiner Verſammlung wegen, allerunterthänigſt zu behelligen, hat das bey Hoch-preißlicher Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, auf Inſtantz des Kayſerl. Cammer-Gerichts, zum Vorſchein gekommene Project, die in groſſen Retardaten beſtehende Cammer-Gerichts-Zieler, unter völliger Nachſehung einer Tertz, von denen alt-aufgeſchwollenen, pro Præterito ein- und pro futuro in richtigen Gang zu bringen, damit dieſes höchſte Kayſerliche, und des Reichs Cammer-Gericht, zu höchſtnothwendiger Reſtabilirung gebracht, und erhalten werden könte, bewogen: Wie nun Fürſten und Stände dieſes Schwäbiſchen Crayſes vor ſich ſelbſten wohl erwegen, daß eines ſo mächtigen Reichs Splendor, und innerlicher Wohlſtand, von Aufrecht-Erhaltung einer GOtt-geheiligten reinen Juſtitz, Welt-kündig gemacht werde; Alſo werden ſelbige nicht ermangeln, den darzu billigſten erforderlichen Unterhalt ihrerſeits künfftig getreulich mit beyzutragen, und wäre vorhin auch dieſer Euer Kayſerl. Majeſtät, und dem Heiligen Röm. Reich, getreue Schwäbiſche Crayß, in keine ſo nahmhaffte Reſtanten nicht verfallen, wann nicht die ſo viele Jahre anhaltende, und denſelben, ſeiner unglücklichen Vorliegenheit halber, vor andern aufs äuſerſte mitgenommen- und in leidiges Verderben eingeſenckten Crayß, ohnaufhörlich obliegende Kriegs-Bedrängniſſen, dahin gröſten theils gebracht hätten, welches

mit

mit Umſtänden (wie oft, nehmlich Freund- und Feindliche Arméen in dem Hertzen deſſelben ihre Heerlager gehabt; was an Freund- und Feinde, Millionen weiß, an Contributions-Geldern, Fourage, Proviantur-Koſten præſtiret, durch Brand- und Plünderung verheeret, in die Aſchen geleget, und was in ſo lang-wühriger Zeit, nebſt der annoch, wiewohl mit aufgeborgtem ohnerſchwinglichen, auf Kindes-Kinder, der Zahlung halber, zurückfallenden ohnausſprechlichen Schulden-Laſt, bißher zu Euer Kayſerl. Majeſtät, und des geſamten Reichs Schutz, erhaltene Crayß-militariſche Verfaſſung, verwendet werden müſſen,) dieſermahlen vorſtellig zu machen, der allertiefeſte Reſpect um ſo mehrers unterlaſſen will, als vorhin ſolches Reichs-kündig, und Fürſten und Ständen dieſes Crayſes um ſo weniger zu verdencken iſt, als ſelbe das offenbare Unvermögen abgehalten hat, wiewohln doch immerhin verſchiedene derſelben, nach äuſerſtem Vermögen, ſich angegriffen, und ſucceſſive nahmhaffte Lieferungen præſtiret, wobey man aber bißhero wahrnehmen müſſen, daß alle dergleichen Præſtationen lediglich zu denen alten Retardaten geſchlagen, und darauf abgerechnet worden, daher gekommen ſeyn mag, daß theils Orten es odioſè ins Geſicht gefallen, als wann zu des Hoch-preißlichen Kayſerl. und dieſes Reichs Cammer-Gerichts Unterhalt, auf die neue und lauffende Terminen, von dieſes Crayſes wegen, gar nichts bezahlet worden wäre; Nechſt dieſem aber hafften diſſeitige, mit vorigen hauptſächlich connectirenden Beſchwerden, weiters an deme, daß dieſer Crayß mit einem allzuhoch überſpan-

ſpannten Cammer-Matricular-Anſchlag notoriè prægraviret iſt, indeme in deſſelben Cataſtro viele Stände, wie es die Specification klärlich darlegt, inſeriret ſtehen, welche zwar ie und allezeit unter diſſeitigen Crayß gehörig, und unter deſſen Collectation geſtanden, aber bekantermaſſen theils demſelben entriſſen, oder ſonſten eximiret worden ſeynd; Wann nun dieſen mit beygeſetzt und gezehlet werden diejenige conſiderable Stände, welche durch die anhaltende Kriegs-Fatalitäten, und dahero weither-unter geſetztes Vermögen, von Ew. Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich, nahmhaffte Moderationes erhalten, endlich auch die Quanta derjenigen Fürſten und Stände, deren Lande unter des Feindes Diſcretion und Contribution ſtehen, deren Reichs-Contingentien aber von übrigen dieſes Crayſes Ständen ſupererogatoriè übertragen und eximiret werden, wird ſich die Erheblichkeit dieſes hoch-bemüßigten Gravaminis von ſelbſten genungſam erläutern. Wie nun Euer Kayſerl. Majeſtät, aus allerhöchſt-preißlich-anſtammenden Juſtitz, ſelbſten allergerechtigſt erachten werden, wie bey dieſen leidigen Umſtänden allerförderiſt die Billigkeit ſey, der aufgeſchwollenen Retardaten an alt- und neuen Cammer-Zielern, in puncto des Nachlaſſes, und in ordine ad reliquos Circulos, welche denen injuriis belli nicht ſo exponirt geweſen, und von denen Kriegs-Drangſalen wenig, oder nichts empfunden, eine notable Diſtinction zu machen, dazumahlen auch nicht prætendiret werden kan, daß tempore fürgewährten Juſtitii Cameralis, und bey verringertem numero Aſſeſſorum, die in der Cammer-Reſtanten-

Berech-

Berechnung ſtehende Cammer-Zieler völlig entrichtet werden: Alſo will, quoad futurum, nicht weniger billig ſeyn, daß dieſes Crayſes Matricular-Anſchlag um ein groſſes moderirt werde, nachdem offenbar iſt, daß durch denſelben dieſer, gegen andere Reichs-Crayſe, welche er an Vermögen keinesweges übertrifft, ohnerträglich hoch überſpannet, und auſſer dem Stand geſetzet iſt, ſolchem zu Folge, ſeine ſonſt willigſte Concurrentz zu thun, dieſes alſo, der ſelbſt redenden Billigkeit nach, in allerunterthänigſt anhoffender allergnädigſter Gewährung zu erhalten, werden Euer Kayſerliche Majeſtät, Namens geſamter Fürſten und Stände in allertiefeſter Devotion erbethen, bey der Hoch-anſehnlichen Reichs-Verſammlung durch Dero Allerhöchſte Authorität zu veranlaſſen, daß um vorgeſtelter ledigen, doch wahrhafften Motiven willen, dieſem Crayß pro præterito nicht nur ein Nachlaß von einem Drittel, als welches durch vorberührte Exceptiones in genauer Berechnung durch ſich ſelbſten exhauriret wird, ſondern wenigſtens 2. Drittel, der Billigkeit nachgeſehen, ſondern auch pro futuro eine proportionirte Moderation durch einen allgemeinen Reichs-Schluß zuerkant werde, da man alsdann des allergehorſamſten Erbietens iſt, nicht nur die remanirende Tertz vergnüglich abzutragen, ſondern auch zu fernerweiter Unterhaltung dieſes preißwürdigen Kayſerl. Reichs-Dicaſterii, nach äuſerſten Vermögen und Kräfften, zu concurriren, und ſolche Wege hierzu auszufinden, die zur richtigen Beybehaltung zulänglich ſeyn werden. Womit ꝛc. ꝛc. Ulm den 12. Nov. 1712.

CCLXIV.

CCLXIV.

Schreiben Hertzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin an den Kayſer Carolum VI. worinn Er den elenden Zuſtand ſeines Landes vorſtellet, und ſich vornehmlich über die Schwediſche Trouppen beſchweret, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Herr,

Wo iemahlen die Bedrängniſſen meines eine Zeithero hart bedruckten Landes biß auf den höchſten Grad ſeines Grund-Ganges geſtiegen, ſo iſt ſolches leyder! in dieſer gegenwärtigen Zeit geſchehen. Euer Kayſerl. Majeſtät ruhet in Allergnädigſter Recordation, wie hart mein an dieſem Nordiſchen Kriege kein Theil nehmendes Land, in dieſem und vorigen Jahre, durch die Marches und Remarches der wider die Cron Schweden Alliirten Trouppen, und demſelben gewaltthätig-abforcirten Fourage-Lieferungen, auch auf viele Tonnen Goldes ſich betragende allerſeits kriegenden Partheyen militariſche Executionen, mitgenommen, und wie ich, ohngeachtet dißfalls bey dem Reiche und Crayſe geführten, und öffters aus höchſter Noth wiederholten meinen gerechten Beſchwerden, dannoch von aller nachdrücklichen Hülffe, biß auf gegenwärtige Stunde, ſo gar bloß gelaſſen worden, daß Ihre Königl. Majeſtät von Dännemarck biß hieher nicht einmahl, wider alle offenkündige Reichs- und Crayß-Satz- und Verfaſſungen, dahin von Reichs- und Crayß-wegen diſponiret werden mögen, die ſo öffters verſprochene Erſtattung des meinem unſchuldigen be-

dräng-

drängten Lande durch Dero Trouppen verurſachten, und auf viele Tonnen Goldes ſich belauffenden Schadens, prævia liquidatione, demſelben angedeyen und wiederfahren zu laſſen. Hierdurch, und da endlich die Königliche Däniſche vor Wißmar geſtandene, und in meiner Erb-unterthänigſten Stadt Roſtock gelegene Trouppen, auf Annäherung der Königlichen Schwediſchen Armee, ſich zwar retiriret, und aus meinem Lande wieder zurück in das Holſteiniſche gezogen, hingegen aber itztbemeldete Schwediſche Armee aus Pommern in meine Lande wieder eingetrungen, und derſelben die Königliche Polniſche und Moſcowitiſche Armee gleich auf dem Fuß gefolget, und nunmehro ſolchergeſtalt drey Armeen mitten in meinem Lande ſtehen, und ohne alle Bezahlung nach eigenem Gefallen die Subſiſtence, an Vivres und Fourage, und andern Bedürffniſſen, über alle Kräffte und kundbares Vermögen meiner vorhin ſchon enervirten Unterthanen, ausſchreiben, und mittelſt militariſcher harten Execution denenſelben abpreſſen, iſt nun inſonderheit leider! geſchehen, daß, was die Königl. Däniſche Trouppen noch übergelaſſen, alles denen armen unſchuldigen Leuten mit Gewalt, und recht feindlicher Härtigkeit, abgenommen, ihre Victualien und Vieh weggeführet, und geſchlachtet, und wann ſie nur ſolches verbitten wollen, dieſe unſchuldige Leute unbarmhertziger Weiſe darüber erſchoſſen, ihrem Zug-Vieh alle Fütterungen, und ihnen ſelbſt das nöthige Brod- und Saat-Korn, und alle unentbehrliche Lebens-Mittel, mit Gewalt entzogen, und inſonderheit, wo dieſe Armeen ſtehen, ihnen nichts, als das bloſſe, ſo geſtalten Sachen nach, höchſt

höchſt beſchwerliche Leben, auf eine kurtze Zeit übrig gelaſſen worden. Hierzu kommt, daß der Königliche Schwediſche General-Feld-Marſchall, Graf von Steinbock, nicht allein, aller meiner darwider gethanen münd- und ſchrifftlichen Repræſentationen ungeachtet, unter harten Bedrohungen, widrigen Falls, und da er Gewalt brauchen müſte, des Kindes im Mutter-Leibe nicht zu ſchonen, und vor jede Stunde, ſo die Stadt mit ihrer Ubergab verzögern würde, ſelbige mit 10000. Rthl. Strafe anzuſehen, die Einräumung meiner Reſidenz-Stadt und Veſtung Roſtock, zur Beſetzung mit Schwediſchen Guarniſonen, und ſeiner freyen Diſpoſition, verſchiedentlich von mir verlanget, beſondern, und da ich ſolches bey zu obſervirender Neutralität, ohne dadurch mich bey denen gegentheiligen in meinem Land anitzo auch ſich befindlichen Armeen in Verdacht und Gefahr zu ſetzen, nicht zuſtehen können, den 14. hujus, mittelſt militariſcher Forcir- und Einrückung der Schwediſchen Trouppen, mehrgemeldte Stadt, mit meiner höchſten Empfindlichkeit, occupiret, und über dem noch eine Beſatzung in meiner 4. Meilen von Roſtock gelegenen Veſtung Bützaw mit zu haben, intendire. Allergnädigſter Kayſer und Herr, die vorläuffige Adjuncta, denen noch vielmehr, wann denen armen Leuten ihre Noth zu klagen nur von der täglich-fortwährenden Lieferung, Angſt, und ſich häuffenden Noth, ſo viel Zeit gelaſſen würde, angeführet werden könten, und hiernächſt erfolgen werden, verificiren oberzehlte im Reich, und dieſem Nieder-Sächſiſchen Crayſe inſonderheit, nach dem Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluß,

Schluß, von Reichs-Ständen, gegen einen neutralen Mit-Reichs-Fürſten, ohne alles deſſen Verſchulden, wider ſo hochverpönte Reichs-Geſetze, nicht leicht erhörte Land-verderbliche Facta, und ſtellen dieſes meines nunmehro leyder! gantz zu Grunde gerichteten Landes höchſt deplorablen Zuſtand (welchen ich längſten vorher genug beſorget, und darwider aller dienſamen Orten, ſo offt und inſtändig die Reichs- und Crayß-Conſtitutions-mäßige Mittel, durch ſchleunige Hülff-Leiſtung, in Zeiten vorzukehren, und mit behörigem Nachdruck an die Hand zu nehmen, iedoch leyder! ohne alle erfolgte Rettung, aufs angelegentlichſte geſucht habe) Euer Kayſerl. Majeſtät zu compatirendem Reichs-väterlichen Erbarmen, für Dero allergnädigſten Augen: Es werden Dieſelbe darinnen, mit höchſter Verwunderung, und hoffenden ungnädigſtem Mißfallen, ſolche, inſonderheit des Königlichen Schwediſchen General-Feld-Marſchalls, Grafen von Steinbock Forderungen von einer ieden Hufe, in meinem, als ſeines Königes Freundes, und neutralen Mit-Reichs- und Crayß-Fürſten Landen, finden, die deſſen wahren Werth, und das gantze Vermögen der Unterthanen weit überſteigen, und dergleichen ſeines Königes Feinde in Pommern kundbarlich nicht angeſtellet, noch mit ſolcher Rigeur und Härtigkeit exequirt haben, zu welchen allen mein armes Land demſelben, wann es gleich in deſſen Vermögen wäre, dannoch keinesweges, ohne gleich erfolgende Bezahlung, weniger aber, mit ſeinem eigenen unabwendlichen Ruin, gehalten iſt. Wann nun, Allergnädigſter Kayſer und Herr, dergleichen gewaltſame Proce-

duren, und Invaſiones, meiner, als eines neutralen Reichs-Fürſten, Städte und Veſtungen, mich und mein hart gedrucktes Land, nicht allein bey itzigen gefährlichen Conjuncturen, vielem Ungemach und Gefahr exponiren, beſondern auch dadurch mein armes Land allen kriegenden Partheyen zu ſeiner totalen Deſolation, und zu ihrer Diſcretion, leyder! gantz offen ſtehet, mithin durch oberwehnte harte Drangſaalen und deplorable Facta, meinen armen Unterthanen ihr nothdürfftiger Lebens-Unterhalt gewaltthätig entzogen, Dero weniges Zug-Vieh, falls noch etwas davon übrig bleiben ſolte, wegen überall leyder! im Lande anitzo, durch ſolche recht feindliche Proceduren, cauſirten Mangel an Futter, nothdringlich crepiren, und, falls der groſſe GOtt ſolches nicht auf unbegreifliche Art gnädigſt wendet, durch Hunger, und daraus entſtehende anſteckende Seuchen, die gäntzliche Deſolation meiner Länder zu beſorgen, und mithin leicht zu begreiffen iſt, daß, da ſolchergeſtalt alle meine Cammer-Revenües ceſſiren, und das Land, ſo ſelbſt nichts hat, die ſonſt gewöhnlichen Steuren zu præſtiren nicht vermag, Ich ſelbſten nicht abſehen könne, woher meine Bedürffniß dieſes vorſtehende, und vielleicht noch in vielen folgenden Jahren, finden und nehmen möge; So muß wohl ſchmertz-empfindlich beklagen, daß bey ſo unerhörten Drangſalen, auf alle meine ſo öffters wiederholte Plaintes, ſo Schutz-und Hülff-loß gelaſſen worden; Ich werde aber dannoch bey zunehmender meiner Noth gedrungen, mittelſt dieſem Euer Kayſerl. Majeſtät nochmahlen gantz flehendlichſt zu erſuchen, dieſen meinen, und meines auf den höch-

höchſten Grad der Verzweifflung gebrachten Landes ſchweren Nothſtand, zu Dero compatirenden Hertze dringen, und Dero unverweilte Reichs-väterliche Hülffe und Rettung mir, als Dero getreuen, unſchuldig leidenden Reichs-Fürſten, endlich Allergnädigſt, mit erforderlichem Nachdruck, angedeyen zu laſſen, in deren ſehnlichen Erwartung Ich in tieffſter Submiſſion verharre,

Euer Kayſerlichen Majeſtät,

Schwerin, den 18. Nov.
1712.

allerunterthänigſter allergehorſamſter Fürſt

Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg.

CCLXV.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Kayſer Carolum VI. daß die Evangeliſch-Reformirten Fürſten zu Naſſau-Catzenellenbogen, gegen den Catholiſchen Fürſten zu Naſſau-Siegen, Herr Wilhelm Hyacinthum, in ihr Recht in puncto Religionis wieder geſetzet, und dem Weſtphäliſchen Crayß-Ausſchreib-Amt die völlige Abhelffung ſothaner Beſchwerden aufgegeben werden möge, de Anno 1712.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Kayſer,
Allergnädigſter Kayſer und Herr,

EW. Kayſerl. Majeſtät geruhen Allergnädigſt zu

erlauben, Jhro aus beygefügter Facti Specie, und deren Beylagen, allerunterthänigſt vortragen zu laſſen, was für eine gefährliche und gantz unverantwortliche Gewaltthätigkeit die Catholiſche in der Stadt Siegen, bey einer allda am letztverwichenen Fronleichnams-Tag angeſtellten Proceſſion, gegen die Evangeliſch-Reformirte, verübet, indem ſie ſich nicht entblödet, auf die Fürſtl. Evangeliſche Granadier-Gvarde, welche allein zu Schlieſſung der Fürſtl. Hof-Gaße, beſtellet geweſen, feindlich einzudringen, und ohngeachtet dieſe der groſſen Macht ſchon gewichen, dennoch aus allzugroſſen Religions-Haß und Eyffer, nicht allein mit Steinwerffen auf ſie zu ſtürmen, ſondern auch verſchiedliche ſcharffe Salven auf ſie zu geben, wordurch der commandirende Lieutenant des Reformirten Fürſten, ſamt drey Gemeinen, auf dem Platz geblieben, und noch 10. biß 12. andere Mann verwundet worden. Wann nun Allergnädigſter Kayſer und Herr, nach Dero Welt-geprieſenen Juſtitz-Liebe, wir nicht anderſt glauben können, als daß Ew. Kayſerl. Majeſtät dieſe vorſetzliche offenbare Violation des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens, allergerechtigſt mißbilligen, und deſſen Beſtraf- und künfftige Abwendung dergleichen und anderer unglückſeligen Folgen, Jhres allerhöchſten Orts, ernſtlich zu verfügen, in Gnaden geneigt ſeyn werden; So nehmen wir zugleich dahero Anlaß, Ew. Kayſerl. Majeſtät der ſämtlichen Evangeliſchen Fürſten zu Naſſau-Catzenellenbogen, gegen den Catholiſchen Fürſten zu Naſſau-Siegen, habende viele Religions-Beſchwerden, nach denen dißfals ſchon

un-

unterm 1. October und 28. December 1709. an Ew. Kayſerl. Majeſtät Herrn Bruders, Kayſers Joſephi Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, übergebenen allerunterthänigſten Vorſchrifften, hiemit nochmals allergehorſamſt zu recommandiren, und Ew. Kayſerl. Majeſtät, aus Special-Befehl, und im Namen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, in geziemender allerunterthänigſter Devotion zu erſuchen, Sie Allergnädigſt geruhen wollen, nach Dero allerhöchſtem Kayſerl. Amt, die längſt-verlangte Remedur ſothaner immer mehr und mehr anwachſender Religions-Beſchwehrden, zu Verhütung noch mehrer dergleichen blutigen Unordnung, ohne weitern Anſtand, ſolchergeſtalt zu verordnen, daß die Evangeliſche Fürſten zu Naſſau, als reſtituti ex capite gravaminum, & poſtea turbati, nach Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, ohne fernern gerichtlichen Proceſs, in ihr Recht wieder geſetzet, und dem Weſtphäliſchen Crayß-Ausſchreib-Amt, nach Anweiſung der Kayſerl. Executorialium Pacis, und der Nürnbergiſchen Executions-Receſſen, die völlige Abhelffung ſothaner Beſchwehrden aufgegeben, und überlaſſen werden möge. Solche zu Handhabung der GOtt und Menſchen angenehmen Juſtitz, und zu Beruhigung der in ſo viele Weiſe bedruckten Evangeliſchen Stände und Unterthanen gereichende allergnädigſte Verfügung, werden unſere ſämtliche gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, billig hoch zu rühmen, und mit allerunterthänigſtem Danck zu erkennen nicht ermangeln; Womit wir uns zu Kayſerl. allerhöchſten

Hulden und Gnaden demüthigſt empfehlen, und in allertieffeſter Submiſſion verbleiben,

Ew. Kayſerl. Majeſtät

Regenſpurg, den 15. Nov. 1712.

allerunterthänigſt-treu gehorſamſte.

Der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig, per Chur-Sachſen.

Fürſtliche.

Dies ima {
Sachſen-Weymar.
Sachſen-Eiſenach.
Sachſen-Coburg.
Sachſen-Gotha.
Sachſen-Altenburg.
}

Brandenburg-Culmbach.
Brandenburg-Onoltzbach.
Braunſchweig-Wolffenbüttel.
Braunſchweig-Zell.

8te Strophe. {
Würtemberg.
Heſſen-Darmſtadt.
Heſſen-Caſſel.
Mecklenburg-Schwerin.
Mecklenburg-Güſtrau.
}

An-

Anhalt.
Henneberg.
Ratzeburg.
Oſt-Frieſzland.
Wetterauiſche.
Fränckiſche. } Grafen.
Weſtphäliſche.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Goſzlar.	Heilbronn.

CCLXVI.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, daſz Dieſelbe gnädigſt geruhen möchten, Dero Lieutenant, welcher des Evangeliſchen Fürſten zu Siegen Granadier-Lieutenant zu erſt, und hinterrücks entleibet, ſamt Dero übrigen Soldaten, ſo dabey concurriret, erſtlich beſtrafen zu laſſen, de Ann. 1712.

Durchleuchtigſter Chur-Fürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Ew. Churfürſtl. Durchl. iſt vorhin, und ohn unſer weitläufftiges Anführen, bekant, was am letzten Fronleichnams-Tage in der Stadt Siegen, Occaſione der allda angeſtellten Catholiſchen Proceſſion gegen des Evangeliſchen Fürſten Gvarde, von Catholicis vor Gewaltthätigkeit mit Mord und Tod-Schlag verübet, und wie Ew. Churfürſtl. Durchl. und die Biſchöfl. Münſteriſche allda auf dem Catholiſchen Schloſz liegende Crayſz-Directorial-

Guarniſon ſich darzu gebrauchen laſſen, von welchem allen uns die hierbey gefügte Species Facti, ſamt denen Zeugen-Verhören, zugekommen. Nachdeme nun dieſe That alſo beſchaffen, daß ſie auf keinerley Weiſe zu entſchuldigen, wann gleich die Evangeliſche Granadiers, nachdem ſie ihren Lieutenant fallen, und ſich ſo übel mit Steinen, Bley und Pulver tractiret geſehen, wieder zurück geſchoſſen hätten, wie doch bißhero nicht erwieſen, vielmehr dergleichen Thätligkeiten dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden offenbarlich zuwider lauffen, die darzu employrte Crayß-Directorial-Trouppen auch ſich damit höchſt ſtrafbar gemachet, daß ſie ohne Ordre von Dero Hohen Commiſsion (welche bloſſerdings zu Erörterung der zwiſchen dem Lands-Herrn und Unterthanen obſchwebenden Differentien angeordnet,) zu dergleichen Tumult ſich ziehen laſſen; So fället dem Evangeliſchen Reformirten Fürſten um ſo empfindlicher, daß Ew. Churfürſtl. Durchl. auf ungleichen einſeitigen Rapport, ſolch Verbrechen nicht allein beſtrafen, ſondern an Hochbeſagten Fürſten noch Satisfaction begehren wollen. Wir wiſſen Ew. Churfürſtl. Durchl. viel zu gerecht, als daß ſie, bey erhaltener beſſerer Wiſſenſchafft dieſes kundbaren Friedbruchs, bey voriger Meinung beharren wolten, abſonderlich da der Catholiſche Landes-Fürſt zu Siegen ſelbſt den Unfug ſchon erkennt, und den Patribus Societatis Jeſu, ſolchen verwieſen. Und gelanget demnach an Euere Churfürſtl. Durchl. im Nahmen, und auf Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, hiemit unſere gehorſamſte angelegenheitliche Vorſchrifft

ſchrifft und Bitte, Dieſelbe geruhen gnädigſt, Dero Lieutenant, welcher den Evangeliſchen Granadier-Lieutenant zu erſt, und hinterrücks entleibet, samt Dero übrigen Soldaten, ſo dabey concurriret, ernſtlich, und nach Schwere des Verbrechens, zu beſtraſen, mithin dem Reformirten Fürſten die billigſte Satisfaction nicht zu verſagen, ſondern vielmehr denſelben, und deſſen Unterthanen, bey ihren Rechten, und vor weiterer Gewalt, zu ſchützen; Welche gerechte Willfahrung unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit beſonderer Dancknehmung erkennen werden; Wir verharren in unterthänigſter Submiſſion

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg, den 15. Nov.
1712.

unterthänig-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliche.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig, per Chur-Sachſen.

Fürſtliche.

Dies ima {
Sachſen-Weymar.
Sachſen-Eiſenach.
Sachſen-Coburg.
Sachſen-Gotha.
Sachſen-Altenburg.
}

Brandenb. Culmbach.
Brand. Onoltzbach.
Braunſchweig-Wolffenbüttel.
Braunſchweig-Zell.
Würtemberg.
Heſſen-Darmſtadt.
8te Strophe Heſſen-Caſſel.
Mecklenburg-Schwerin.
Mecklenburg-Güſtrau.
Anhalt.
Henneberg.
Ratzeburg.
Oſt-Frießland.
Wetterauiſche.
Fränckiſche. } Grafen.
Weſtphäliſche.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Ulm.
Goßlar.	Heilbronn.

CCLXVII.

Antwort Churfürſt Johann Wilhelms zu Pfaltz auf vorherſtehendes des Evangeliſchen Corporis uf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Schreiben, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden Johann Wilhelm, Pfaltz-Graf bey Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes, und Churfürſt in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spanheim, der Marck zu Ravenſperg, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Un-

Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Wohlgebohrne und
Edle, auch Erbar- und Hochgelehrte, beſonders
Liebe, und liebe Beſondere,

WElchergeſtalten bey denen Herren und Euch, aufm Reichs-Tage zu Regenſpurg, des Evangeliſchen Reformirten Fürſtens zu Naſſau Liebden, wegen der auf jüngerem Fronleichnams-Tag, wider die in der Stadt Siegen gehaltene von Alters wohlhergebrachte Römiſch-Catholiſche Proceſſion, autoritate gemeldten Reformirten Fürſtens angehobener Thätligkeiten, ſich wider des Herrn Biſchoffen zu Münſter Liebden, und Uns gantz unbefugt beſchweren wollen, ſolches haben wir, aus Deroſelben und Eurem Schreiben, vom 16. November 1712. auch demjenigen, was derenthalb des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Liebden, durch Dero abſonderliches Vor-Wort abgelaſſen, uns des mehrern geziemend referiren laſſen, und es billig mit deſto gröſſerer Verwunderung vernommen, als bekant und erweißlich, daß dieſe wider einiges Vermuthen ſich zugetragene, gleichfals feindliche That-Handlungen, durch die Siegiſche Reformirte, mit præmeditirtem Eyffermuth zu erſt angefangen, und zu offenbarer Turbation und Beſpottung erſagter Catholiſchen Proceſſion angeſehen geweſen, allermaſſen ein ſolches aus der communicirten Zeugen-Verhör, und dabeneben rechtlich abzunehmen iſt, daß wohlgemeldtes Herrn Biſchoffs zu Münſter Liebden, und Wir, gar nicht aber Naſſau-Siegen, Reformirten Theils, als Autor, von Rechts- und Billigkeit wegen zulängliche Satisfaction zu prætendiren haben, die wir uns zwar ſelbſten zu ſchaffen vermöchten; Wir haben

ben aber, um dem Publico unſere Moderation zu zeigen, lieber die Sach, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät, als dem allerhöchſten Reichs-Ober-Richter, gerechteſten Indicatur, untergeben wollen; Von Dero Welt-bekantlich angebohrnen ungemeiner Æquanimität wir uns auch verſichert halten, daß nach ungezweiffeltem Hoch-sträflichen Befinden, wie gefährlich mehrgemeldtes Reformirten Fürſten zu Naſſau Liebden durch die Seinige das Factum bey dieſer Sache verdrehet habe, um ſich dadurch anmaßlich auſſer Schuld zu ſtellen, uns reine Juſtitz, und folglich gebührſame Satisfaction, wiederfahren laſſen werden: Wir verbleiben im übrigen denen Herren und Euch, mit gnädigſt-geneigtem Willen, und Churfürſtlichen Gnaden, wohl beygethan. Düſſeldorff, den 17. Januar. Anno 1713.

Der Herren und Euer,

gantz gutwilliger allezeit
Johann Wilhelm, Churfürſt.

Inſcriptio.

Denen Wohlgebohrnen und Edlen auch Erbaren und Hochgelehrten, unſeren beſonders Lieben, und lieben Beſondern, deren des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigten Räthen, Botſchafften und Geſandten.

CCLXIIX.

CCLXIIX.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Biſchoff Frantz Arnolden zu Münſter und Paderborn, gnädigſt zu geruhen, daß Dero Soldaten, ſo bey dem Tumult zu Siegen concurriret, ernſtlich beſtrafet, und dem Reformirten Fürſten daſelbſt, billige Satisfaction nicht verſaget werden möchte, de Anno 1712.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

Ew. Churfürſtl. Gnaden iſt vorhin und ohn unſer weitläufftiges Anführen bekant, was am letztern Fronleichnams-Tag in der Stadt Siegen, occaſione der allda angeſtellten Catholiſchen Proceſſion gegen des Evangeliſchen Fürſten Guarde von Catholicis vor Gewaltthätigkeit mit Mord und Todtſchlag verübet, und wie Ew. Hoch-Fürſtlichen Gnaden und Chur-Pfältziſche allda auf dem Catholiſchen Schloß liegende Crayß-Directorial-Guarniſon ſich darzu gebrauchen laſſen, von welchen allen uns die hiebey gefügte Species facti, ſamt denen Zeugen-Verhören, zugekommen. Nachdem nun dieſe That alſo beſchaffen, daß ſie auf keinerley Weiſe zu entſchuldigen, wann gleich die Evangeliſche Granadiers, nachdem ſie ihren Lieutenant fallen, und ſich ſo übel mit Steinen, Bley und Pulver tractiret geſehen, wieder zurück geſchoſſen hätten, wie doch bißhero nicht erwieſen, vielmehr dergleichen Thätligkeiten dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden offenbahrlich zuwider lauffen, die darzu employrte Crayß-Directorial-Trouppen auch ſich damit höchſt ſtrafbar gemachet, daß ſie ohne Ordre von der hohen Commiſſion (welche bloßer Dings zu Erörte-

rung

rung der zwiſchen dem Landes-Herren und denen Unterthanen obſchwebenden Differenzien angeordnet) zu dergleichen gefährlichen Tumult ſich ziehen laſſen; So tragen zu Ew. Hochfürſtl. Gnaden gerechteſtem Gemüth wir das zuverläßige Vertrauen, Dieſelbe werden auf dieſe von der Sachen wahren Beſchaffenheit erhaltende Nachricht ſothanen offenbahren Friedbruch, welchen auch der Catholiſche Landes-Fürſt zu Siegen ſelbſt mißbilliget, und denen Patribus Societatis Jeſu, verwieſen, auch keinesweges gutgeheiſſen, ſondern vielmehr dergleichen mit Mord und Blut beſudelte Andacht deteſtiret. Gelanget demnach an Ew. Hochfürſtl. Gnaden, im Nahmen und auf Befehl unſerer gnädig- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, hiemit unſere gehorſamſte angelegentliche Vorſchrifft und Bitte, Dieſelbe geruhen gnädigſt, Dero Soldaten, ſo dabey concurriret, ernſtlich, und nach Schwere des Verbrechens, zu beſtrafen, mithin dem reformirten Fürſten die billigmäßige Satisfaction nicht zu verſagen, ſondern vielmehr Denſelben, und deſſen Unterthanen bey ihren Rechten, und vor weiterer Gewalt zu ſchützen. Welche gerechte Willfahrung unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit beſonderer Dancknehmung erkennen werden; Wir aber verharren in unterthänigſter Submiſſion,

Eurer Fürſtlichen Gnaden,

Regenſpurg, den 15.
Nov. 1712.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten,

ſten, Fürſten und Ständen
zu gegenwärtigem Reichs-
Tag gevollmächtigte Räthe,
Botſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten, Hochgebohrnen, Fürſten und Herrn, Herrn Frantz Arnolden, erwehltem und beſtätigtem Biſchoffen zu Münſter und Paderborn, Burggrafen zu Stromberg, des Heil. Reichs Fürſten, Grafen zu Pyrmont, Herrn zu Borckelo und Werth ꝛc. Unſerem gnädigſtem Fürſten und Herren.

CCLXIX.

Schreiben des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, die Suſtentation ſolchen höchſten Gerichts zum erwünſchten würcklichen Effect zu befördern, de Anno 1712.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Veſt und Hochgelahrte, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Nachdem die, wegen Suſtentation des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts vorſeyende Reichs-Deliberationes, den bißhero verhofften erwünſchten Effect noch nicht gehabt, auch wegen verziehender Inſtructionen, noch langen Anſtand zu gewin-

winnen ſcheinen, mittelſt aber der Zuſtand des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, wegen ermanglenden Unterhalts, ſich zu abermahligen dem Publico höchſtſchädlichen Stillſtand, wo nicht gäntzlichen Untergang, anlaſſen will; So haben Wir Uns gemüßiget befunden, an Ihro Kayſerliche Majeſtät die höchſte Noth, und verhandene Extremität, vermittelſt beyliegenden allerunterthänigſten Schreibens, vorzuſtellen; Und ergehet an Unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, Unſer höchſt angelegentliches Bitten, dieſe ſo gar nöthige Sach, nach Dero ins beſondere offt bezeugten rühmlichſten Eiffer, einſten zu erwünſchtem würcklichen Effect zu befördern, und dadurch das ſo ſehr Nothleidende hohe Reichs-Gericht in ſeinem Beſtand zu conſerviren; Womit Dieſelbe in den Göttlichen Schutz treulich empfehlen,

Unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Wetzlar, den 18. November 1712.

Freund-Dienſt-bereit- und gutwillige,
Cammer-Richters Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſorn des Kayſerlichen und Heil. Reichs-Cammer-Gerichts daſelbſten.

CCLXX.

Schreiben des Kayſerl. und heiligen Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Kayſer Carolum VI. worin es den Mangel ſeines Unterhalts beweglich vorſtellet, und um ſchleunige und reale Hülffe allerunterthänigſt bittet, de Anno 1712.

P. P.

P. P.

Ob wohl Euer Kayſerl. Majeſtät durch aber-wehmüthige Imploration allerunterthänigſt anzugehen Wir gern entübrigt geweſen, auch die uns druckende und bewegende höchſte Noth nicht vermuthet, ſondern auf unſere ſowohl an Euere Kayſerliche Majeſtät, als den Reichs-Convent zu Regenſpurg, abgelaſſene verſchiedene Memorialia, wegen Suſtentation Dero Kayſerlichen Cammer-Gerichts, einen mit gewünſchten Effect uns conſolirenden Schluß verhoffet hätten, gleichwohl aber ſolcher von einer Zeit zur andern ſich verziehen will, anitzo der Zuſtand des Cammer-Gerichts ſo beſchaffen, daß immer weniger an Cammer-Zielern einkommet, hingegen der alte Rückſtand alter Aſſeſſorum und Wittiben, unbezahlet bleibt, und denen ſowohl alten, als neuen Aſſeſſoribus, ein neuer Rückſtand erwächſet, und von Tag zu Tag höher anſteiget, (wie dann der völlige Ausſtand 82496. Thlr. 17 $\frac{1}{2}$. beträgt) und wofern nicht der bey denen mehriſten Gliedern dieſes Gerichts ins beſondere vorhandenen Extremität mit erklecklicher Bezahlung der rückſtändigen, und lauffenden Zieler beygeſprungern wird, ein abermahliger dem Publico höchſtſchädlicher Stillſtand, wo nicht gäntzlicher Untergang des Gerichts, ohnvermeidlich ſcheinet, indem ſowohl denen noch übrigen alten Aſſeſſoribus, als denen, ſo nach des Gerichts Eröffnung angenommen worden, denen es zum Theil an Gelegenheit anderer erträglichen Stationen nicht ermangelt, allzuhart fället, ihres verdienten Salarii zu entrathen, den Rückſtand immer höher an-

wachſen zu laſſen, und die täglich ſich vermehrende bey ſo geringer Anzahl der Beyſitzer, ohnerſchwingliche Labores zu continuiren, darbey ihre Jahre, Geſundheit, und übriges weniges Vermögen zu- und ſich, nebſt denen Ihrigen, in die äuſſerſte Armuth und Elend zu ſetzen, auch in Entſtehung der Unterhaltungs-Mittel, als des eintzigen Nervi des Gerichts, bedencklich- und Chriſtlichen Gewiſſen ſchwer fallet, andere taugliche Subjecta anzunehmen, und in gleiche Participation dieſes beſchwerlichen Zuſtands kommen zu laſſen; So haben zu Eurer Kayſerl. Majeſt. allerhöchſt rühmlichſtem Eifer für das Vaterland, wir die allerunterthänigſte Zuverſicht, es werden Dieſelbe, in Behertzigung des kläglichen Zuſtandes dieſes Dero Kayſerlichen Cammer-Gerichts, und darbey mit intereſſirten Wittiben, und Waiſen, die ſchleunige und reale Hülffe nicht allein beym Reichs-Convent zu Regenſpurg, durch Dero Kayſerliche höchſte Autorität, zu befördern, ſondern auch an ſämtliche Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs nachdrückliche Excitatorial-Reſcripta abgehen zu laſſen, allergnädigſt geruhen; Geſtalten Euer Kayſerliche Majeſtät Wir, mit Beziehung auf Unſere vorhin dißfals weitläufftiger gethane Vorſtellungen, hierum allerunterthänigſt anzulangen, Uns höchſtbemüßiget befinden. Euer Kayſerlichen Majeſtät der Göttlichen allgewaltigen Protection, Uns aber zu Euer Kayſerl. Majeſtät Hulden und Gnaden allerunterthänigſt empfehlen. Wetzlar, den 18. November 1712.

CCLXXI.

CCLXXI.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß=Convents zu Ulm an die Reichs=Verſammlung zu Regenſpurg, wegen Moderation deſſen Crayß=Contingents, und daß man bey abfaſſendem allgemeinen Reichs=Schluß auf deſſelben höchſtbillige Reſervata reflectiren möchte, de Anno 1712.

Hochwürdig = Hoch = und Wohlgebohrne, Hoch=Edelgebohrne, Hoch=Edle, Geſtrenge, und Hochgelehrte,

Ew. Hochwürden, Excell. und unſern Hochgeehrten Herren, mögen wir nicht verhalten, welchermaßen Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät durch Dero an dieſen Löbl. Schwäbiſchen Crayß accreditirten Kayſerl. Geſandten, des Herrn Grafen von Fürſtenberg=Mößkirch Excell. bey fürwährender allgemeiner Crayß=Verſammlung, eben dasjenige, was von der Kayſerl. Hohen Principal-Commiſſion zu Regenſpurg, in Comitiis Imperii, in puncto augmenti militaris, und von Reichs wegen verwilligten Beytrags an 4. Millionen Reichs=Thaler, zu Beſtreitung der künfftigen Krieges=Unkoſten, und Beybehaltung des Alliirten mächtigſten Kriegs=Heers in denen Niederlanden, ohnlängſt angebracht worden, wegen diſſeitigen Crayſes Antheil, und Concurrentz, und darüber abfaſſenden Entſchluß, nachdrücklich vorſtellen und urgiren laſſen. Nun hat man zwar bey reifferer Umſtänden Erwegung und Examinirung diſſeitiger noch wenig übrig habenden Kräfften, befunden, daß durch die Langwierigkeit dieſes verderblichen Krieges, und dahero erfolgten völligen Enervirung, man nicht im Stande ſey, aus eigenen Mit-

teln eine ſolche groſſe Reichs-Anlage beſtreiten zu können: Gleichwohln aber entſchloſſen, zu Bezeugung ſeiner allerunterthänigſten Treue, und Devotion gegen Ihre Kayſerliche Majeſtät, und das geſamte Römiſche Reich, auch hierinfals, nach äuſerſten Kräfften, ſeinen Eyfer und Rettung des gemeinen liebwertheſten Reichs-Vaterlandes, ſo wohl mit Vermehrung ſeiner Verfaſſung, als des erforderlichen Geld-Beytrags Concurrentz, zu comprobiren, jedennoch aber unter dieſer ausdrücklichen Reſervation und Bedingniß, daß ein Löbl. Crayß an dieſen gefaſten Schluß keineswegs gebunden ſeyn ſolte, es ſey dann, daß durch folgenden förmlichen Reichs-Schluß, ſamte Chur-Fürſten und Stände nicht nur durch würckliche Stellung und Vermehrung der bißhero abgegangenen Contingentien, ſondern auch Abſtattung der ſo wohl vormahls, als künfftighin beliebten, und noch beliebenden Geld-Beytrags, mit Effect verbindlich gemacht worden, benebens aber auch bey diſſeitiger Crayß-Concurrentz, die, von Reichs wegen denenſelben in Anno 1669. zugedachte Moderation, im Werck ſelbſten angedeyen, und beſonders dabey auf die, ſo wohl von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und dem Reich, als auch, wegen der unter des Feindes Contribution ſtehender, und dahero dieſen Krieg über eximirter Crayß-Stände, die billigmäßige Reflexion, wegen Abzug ſolcher abgängigen Quoten, gemachet werde. Und gleichwie man ſolchergeſtalten, und in ſeiner Ordnung der übrigen Löbl. Reichs-Crayßen, und darunter gelegenen Chur-Fürſten und Ständen, mit der würcklichen Præſtation zu folgen, ſich anerbietig machet; ſo verſichert

ſichert man ſich dagegen nicht weniger, daß ehe und bevor obige Conditiones durchgehends werden erfüllet ſeyn, dieſer Crayß durch Aſsignationes, oder auf was Art und Weiſe es geſchehen könte, nicht werde überſtoſſen, und beläſtiget werden, allermaßen er ſich biß dahin die ſelbſt eigene Diſpoſition über die quocunque modo beybringende Gelder, in allwege vorbehalten haben will: Ewer Hochwürden, Excell. und unſere Hochgeehrte Herren werden dieſemnach, von geſamten Crayſes wegen, angelegentlich und inſtändigſt erſuchet, bey abfaſſendem allgemeinen Reichs-Schluß, über dieſe hoch importirende Materie auf diſſeitige höchſtbilligſte Reſervata hochgeneigteſt zu reflectiren, und ſolche Sr. Kayſerlichen Majeſtät dergeſtalten nachdrücklich zu inſinuiren, damit man einen gedeylichen Effect davon anzurühmen haben möge, als womit ins beſondere verbleiben,

Ew. Hochwürden, Excellenzien und unſerer Hochgeehrten Herren,

Ulm, den 3. December
1712.

Dienſtergeben-willigſte,
Der Fürſten und Stände des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes bey gegenwärtig-allgemeinem Convent anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdigen, Hoch-und Wohlgebohrnen, Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Edlen, Geſtrengen und Hochgelehrten, des Heil. Röm. Reichs ge-

ſamter Churfürſten, Fürſten und Ständen, bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten, unſern Großgünſtig Hochgeehrten Herren.

CCLXXII.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an Biſchoff Heinrich Hantradt zu Speyer, worin es vor Johann Wieſten, geweſenen Einwohner zu Vällerheim, intercediret, daß ihme ſeine alldort hinterlaſſene drey Kinder, und weniges Vermögen, abgefolget werden möchten, de Anno 1712.

Hochwürdigſter Fürſt,

Gnädigſter Fürſt und Herr,

Ew. Hochfürſtl. Gnaden wollen gnädigſt geruhen, ſich aus dem Anſchluß unterthänigſt referiren zu laſſen, was bey dem Corpore Evangelicorum Johann Wieſt, ein in dem Hochfürſtlichen Speyeriſchen Marckt Välkerheim geweſter Inwohner, wegen Abfolglaſſung ſeiner alldorten hinterlaſſenen dreyer Kinder, und wenigen Vermögens, höchſtnothdringlich angebracht, und daß dieſerhalben eine unterthänigſte Vorſchrifft an Ew. Hochfürſtl. Gnaden, von Corporis wegen, abgelaſſen werden möge, beweglichſt gebethen; welches wir dem Supplicanten, in Betracht deſſen Anliegen und Geſuch in denen Reichs-Conſtitutionen, ſonderlich in dem Religions-Frieden de Anno 1555. Artic. 24. ingleichen in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Artic. 1. §. placuit, 34. §. ſive autem Catholici, 35. §. quod ſi verò Subditus, 36. & §. Conventum, 37. klärlich fundiret.

diret, nicht abſchlagen mögen. Dieſemnach nun ergehet an Eure Hochfürſtliche Gnaden (von Dero bekanten höchſten Æquanimität wir nicht anderſt, als daß dieſelbe die Aufrechthaltung dieſer und anderer Reichs-Grund-Geſetze jederzeit mit manuteniren werden, perſvadirt ſeyn können,) im Nahmen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſer unterthänigſt geziemendes Anlangen und Bitten, daß dieſelbe den gnädigſten Befehl dahin nunmehr zu ertheilen und zu verfügen keinen Anſtand nehmen wollen, damit Eingangs bemeldtem Johann Wieſten nicht allein ſeine hinterlaſſene drey leibliche Kinder, ſondern auch ſein weniges Vermögen, abgefolget, mithin dieſer arme Mann in ſeinem Gewiſſen conſoliret, und ihme das ſeinige nicht zurück gehalten werden möge. Solches, wie es ſo wohl denen allegirten Friedens-Schlüſſen, als auch der höchſten Billigkeit, durchaus conform iſt: alſo getröſten höchſt-ermeldte unſere Gnädigſt- und Gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten ſich um ſo mehrers der gnädigſten Willfahrung, und werden ein ſolches mit allem erſinnlichen Danck, und angenehmſten Dienſten, zu erkennen bereit und gefliſſen ſeyn. Ubrigens verharren in geziemendem Reſpect,

Ew. Hochfürſtl. Gnaden,

Regenſp. den 9. Dec. 1712.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier verſammlete Räthe, Botſchaffter und Geſandte.

Schema Sigillantium.

Chur-Fürſtliches.

1. Chur-Sachſen. 2. Chur-Brandenburg.
3. Chur-Braunſchweig.

Fürſtliches.

1. Magdeburg.
Dies ima { 2. Sachſen-Weymar.
3. - - Eiſenach.
4. - - Coburg.
5. - - Gotha.
6. - - Altenburg. }
7. Brandenb. Culmbach.
8. - - Onoltzbach.
9. Braunſchw. Wolffenb.
8te Strophe. { 10. Würtemberg.
11. Heſſen-Caſſel.
12. - - Darmſtadt.
13. Mecklenb. Schwerin. }
14. Anhalt.
15. Naſſau-Dillingen, Siegen und Dietz.
16. Oſt-Frießland.
17. Wetterauiſche. } Grafen.
18. Fränckiſche. }

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche Banck.	Oberländiſche Banck.
Lübeck.	Eßlingen.
Goßlar.	Heilbrunn.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Heinrich Hantradt, Biſchoffen zu Speyer, Probſten

ſten zu Weiſenburg und Odenheim, des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten. Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn.

CCLXXIII.

Interceſſions-Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz vor die Evangeliſche Gemeinde zu Blanich, daß die ſolchem Kirchſpiel zugefügte Beeinträchtigungen gäntzlich abgeſtellet, und ihr Pfarr wiederum eingeſetzet werden möchte, de Anno 1712.

Durchlauchtigſter Churfürſt,

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtl. Durchl. geruhen gnädigſt, Sich aus beyliegendem Memoriali des Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchſpiels zu Blanich, und demſelben angefügter Specie Facti, unterthänigſt vortragen zu laſſen, welchergeſtalt das Exercitium Religionis Evangelicæ, wie auch die dieſem anhangende Jura, und Kirchen-Gefälle, denen Evangeliſch-Lutheriſchen in nur gedachtem Kirchſpiel zu Blanich, von Zeiten der erſten Reformation, und ſonderlich à 1. Januarii 1624. vermög des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, ohnwiderſprechlich allein, und privativè zugeſtanden, und wie, ohnerachtet dieſelbe usque ad Annum 1655. in quietiſſima poſſeſſione vel quaſi beſtändig verblieben, dennoch die Herren Prælaten auf St. Jacobs-Berg zu Mayntz, Benedictiner-Ordens, nicht nur ab eo tempore angefangen, dieſelbe nach und nach auf alle Weiſe, und wider die Reichs-Conſtitutiones, Friedens-Schlüſſe, auch

ſelbſt die zwiſchen dem Herrn Prælaten, und denen drey Evangeliſchen Gemeinden zu Blanich, Biebelsheim und Jppesheim, errichtete Vergleiche, und Concordaten, zu turbiren, die Kirche militari manu aufſchlagen, und denen Evangeliſchen zu Blanich groſſe Geld-Summen abpreſſen zu laſſen, die poſſeſſion violenter zu ergreiffen, das Simultaneum einzuführen, dem Evangeliſch-Lutheriſchem Pfarrer und Schul-Bedienten daſelbſt die Beſoldung zu beſchneiden, ſolche nebſt denen Kirchen-Gütern denen Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen zuzuwenden, den Altar und Kirchen-Chor zu verſchlieſſen, ſondern auch noch letzlich Euer Churfürſtlichen Durchl. Regierungs-Rath, und Truchſeß zu Creutznach, Rittmeyer, wie auch der Prælatiſche Amtmann, Dümling, ohne Vorwiſſen und Befehl Ew. Churfürſtl. Durchl. am verwichenen Char-Freytag und Heil. Oſter-Feſt, wegen beſchehenen Glockenläutens, die Kirche zu Blanich, währenden GOttesdienſtes, mit bewehrter Mannſchafft und einem Ausſchuß von Creutznach, umſtellen, und nachgehends alle darin befindliche Zuhörer, männlichen Geſchlechts, von 15. biß 70. Jahren, nebſt dem Pfarrer in den Prælatiſchen Hof führen, währender Zeit die von allen Männern entledigte Häuſer formaliter plündern, die Verarreſtirte alleſamt nacher Creutznach ſchleppen, den Pfarrer durch Soldaten daſelbſt bewachen, und die übrige in harte Gefängniß werffen, ihr Vieh immittelſt öffentlich feil- und loßſchlagen, und alſo ſolche arme Leute in groſſen unverſchmertzlichen Schaden ſtürtzen laſſen, überdem es auch dahin gebracht, daß nicht nur der Pfarrer von dem

Prælaten caſſiret, ſondern auch ſolche Caſſation von Euer Churfürſtl. Durchl. Regierung confirmiret, und ihm das Pfarr-Hauß, nebſt dem Dorffe, verboten worden. Wann nun dieſe beängſtigte Leute, wegen dieſes harten und unverantwortlichen Verfahrens, demüthigſt und angelegentlichſt gebeten, dieſer ihnen abgenöthigten Beſchwerung, und dem Evangeliſchen Weſen hieraus erwachſenden mehreren Suiten, und Præjudicien halber, ihnen mit einem Interceſſion-Schreiben an Euer Churfürſtl. Durchl. an die Hand zu gehen, anbey unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, der zuverſichtlichen Hoffnung leben, Euer Churfürſtl. Durchl. werden ſolches denen Reichs-Conſtitutionen, inſonderheit dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden ſchnur-ſtracks zuwiderlauffendes Verfahren, Dero angebohrnen Clementz und Welt-bekanten Juſtitz-Liebe nach, höchſtens mißbilligen, folglich die heilſamliche Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens-Inſtruments, als das einige Band hoch-nöthiger und wahrer Verknüpffung ſämtlicher Reichs-Stände, bey dieſen für das Heil. Röm. Reich ohnediß ſehr fatal- und weit-ausſehenden Läufften, aufrecht zu erhalten, gnädigſt nit gemeynt ſeyn; Als haben, im Namen und Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Ew. Churfürſtl. Durchl. wir hiemit geziemend anlangen und bitten ſollen, Dieſelbe gnädigſt geruhen wollen, nach nunmehr erhaltener gründlichen unterthänigſten Vorſtellung von der Sachen wahren Beſchaffenheit, die gerechteſte und förderlichſte Verfügung dahin

dahin ergehen zu laſſen, damit mehr-gedachtes Kirchſpiel zu Blanich ab anno 1655. nach und nach, biß anhero, zugefügte Beeinträchtigungen, gäntzlich abgeſtellet, und deſſelben Angehörige, nach denen Reichs-Fundamental-Geſetzen, Friedens-Schlüſſen, und Verträgen, competirende Gewiſſens-Freyheit, und Religions-Ubung, fürohin nicht weiter gekräncket, alle entzogene Kirchen-Güter und Gefälle demſelben wiederum eingeräumet, ihr Pfarrer, Rodrian, in ſein Amt rétabliret, demſelben, wie auch dem Evangeliſch-Lutheriſchen Schul-Meiſter, die geſchmählerte und entzogene Beſtallungen reſtituiret, und alles in dem Kirchſpiel Blanich in Religions-Sachen bißher geänderte, ad Statum Anni 1624. eingerichtet, und wieder hergeſtellet werden möge. Solcher denen Reichs-Conſtitutionen durchaus conformen Gewährung verſehen ſich unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, zum gewiſſeſten, und werden ſolches mit allen angenehmſten Dienſten jederzeit zu erwiedern unvergeſſen ſeyn, wir aber verharren mit tief-ſchuldigſtem Reſpect,

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 10. Dec.
1712.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten, und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften, und Geſandte.

CCLXXIV.

CCLXXIV.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Herrn Frantz Ludwigen, Meiſtern Teutſchen Ordens, als Biſchoffen zu Worms, worin es vor die Stadt Worms, und Dero Angehörige intercediret, ſolche in dem ruhigen Beſitz und Genuß ihrer competirenden Jurium, in Eccleſiaſticis und Politicis, auch freyen Commercii, unperturbiret zu laſſen, de Anno 1712.

Hochwürdigſt-Durchlauchtigſter Fürſt,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. können wir unterthänigſt vorzuſtellen nicht umhin, wasgeſtalten bey dem Corpore Evangelicorum allhier, Burgermeiſter und Rath der freyen Reichs-Stadt Worms, laut Beylage, ſupplicando vor- und angebracht, wie von Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. Herren Räthen allda, Sie einige Jahre hero, nicht nur in civilibus, & politicis, an ihren Rechten, Ländereyen, und deren wohlhergebrachten Beſitz, durch allerhand Thätligkeiten, Re- und Perſonal-Arreſte, Neuerung und Erhöhung der Zölle, und mehr andere unleidliche Weiſe, zu mercklichem Abbruch und Bedruck ihres ohne dem depauperirten Stadt-Weſens, auch bürgerlichen Gewerbs und Nahrung, Handels und Wandels, ſehr empfindlich angegriffen und turbiret worden, ſondern auch, welches ihnen noch mehr zu Gemüthe dringet, in Eccleſiaſticis, und da ſie die, beſage vorhandener authentiſcher Documenten, und Urkunden, von Wormſiſchen Bürgern und Secularibus erbauete, auch von ihnen, als ihr Eigenthum vor- und nach dem Paſſauiſchen Vertrag, beſeſſene

St.

St. Magni-Kirche (von welcher obbeſagten Herren Räthen zur Genüge bekant, daß weder in anno 1624. vor, noch nach denen Weſtphäliſchen, Nimweg- und Ryßwickiſchen Friedens-Schlüſſen, das Bißthum, oder jemand in demſelben ſolche Kirche poſſediret habe, ſondern offenkundiger-maſſen die Stadt Worms, biß in den Brand und Zerſtörung, ſelbige in Beſitz alleine gehabt, und darinnen die Evangeliſche Lutheriſche Religion ſolitaneè & privativè in Ubung geweſen,) nach Nothdurfft repariren wollen, man nicht nur, ihrer Seits, durch Notarium, und andere zu Hülff genommene Leute, die Arbeiter und Männer abzutreiben, und zu hindern, getrachtet, ſondern auch von der verfertigten Arbeit etwas umſtoſſen, und einreiſſen, ja der Männer Werckzeug pfänden laſſen: Und dahero demüthig und flehentlich gebeten, ſie in ihrer Gerechtſamen, und zu Verhütung weiters beſorgenden Ungemachs, durch einige Interceſſion an Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. zu unterſtützen. Wann nun, Gnädigſter Fürſt und Herr, alle ſolche Attentata und gewaltſame Proceduren apertè wider die allgemeine Rechte, und heilſame Reichs-Conſtitutiones lauffen, wir aber zu Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. das vollkommene Vertrauen tragen, dieſelbe, als ein höchſt-meritirter und Juſtitz-liebender Reichs-Stand, ſolche vielmehr gnädigſt zu protegiren, und zu handhaben, als ſolchergeſtalt labefactiren und kräncken zu laſſen gemeynet ſeyn werde; Als gereichet an Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchl. im Namen unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, unſere geziemende Bitte, Dieſelbe gnädigſt geruhen

ruhen, mehrernannte Herren Räthe mit Ernſt dahin anzuweiſen, von dergleichen unbilligen Factis und Thathandlungen, auch in denen Rechten ohne dem verbotenen Arreſten und Pignorationen der Perſonen, Güter, und Wahren, gäntzlich abzuſtehen, hingegen die Stadt Worms, und Dero Angehörige, an dem ruhigen Beſitz und Genuß ihrer competirenden Jurium, in Politicis & Eccleſiaſticis, auch freyen Commercii, unperturbiret zu laſſen, welche gerechte Willfahrung unſere gnädigſte und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten mit beſonderer Dancknehmung, und angenehmen Dienſten, zu erkennen, bereit und gefliſſen ſeyn. Wir aber verharren mit tief-ſchuldigſtem Reſpect,

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl.

Regenſpurg den 10. Decemb. 1712.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchaffter und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigſt-Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Frantz Ludwig, Adminiſtratorn des Hoch-Meiſterthums in Preuſſen, Meiſtern Teutſchen Ordens in Teutſch- und Welſchenlanden, Biſchoffen zu Worms und Breßlau, Probſten und Herrn zu Ellwangen, Pfaltzgrafen bey Rhein,

Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Hertzogen, Fürſten zu Mörß, Poſtulirten Coadjutorn des Hohen Ertz-Stiffts Mayntz, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, Freudenthal und Eulenberg, Ihr. Röm. Kayſerlichen Majeſtät Obriſten Hauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien ꝛc. Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn.

CCLXXV.

Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts-Amts-Verweſers, Herrn Frantz Adolph Dietrichs, Freyherrn von Ingelheim, und einiger Herren Aſſeſſoren zu Wetzlar, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, das in puncto der Austheilung derer eingehenden Gelder, per Majora in Collegio gemachte Concluſum kräfftigſt zu ſecundiren, auch die richtige Bezahlung ſowohl der lauffenden Cammer-Zieler, als des Rückſtandes, ſich beſtens recommandiret ſeyn zu laſſen, de Anno 1712.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Botſchaffter und Geſandte, Hoch- und vielgeehrte

Herren,

Euer Hochwürden, Excell. und unſeren Hoch- und vielgeehrten Herren iſt der Zuſtand des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, durch verſchiedene abgelaſſene Memorialia und Vorſtellung, ſchon

ſchon zur Gnüge bekant gemacht worden, und ſtehet man annoch in der Hoffnung, mit einem erwünſchten gemeinſamen Reichs-Schluß, zur Aufrechterhaltung dieſes Hohen Gerichts, und zureichenden Anſtalt des Unterhalts halber, einſtens erfreuet zu werden; Immittelſt können Euer Hochwürden, Excell. und unſeren Hoch-und Vielgeehrten Herren, wir, der Cammer-Richter-Amts-Verweſer, und nachbenannte Aſſeſſores, hierdurch in gebührendem Reſpect nicht bergen, was in puncto der Austheilung eingehender wenigen Gelder, unter denen Gerichts-Perſonen vor Spaltung ſich erhoben, und wie ich, der Amts-Verweſer, und wir, die Aſſeſſores, die gleiche Vertheilung unter die in gleicher Arbeit ſtehende, mit Verweiſung des Rückſtands, auf die von geſamten Churfürſten und Ständen des Reichs erwartende anderweitige Verordnung, oder reichlicher erfolgende Zahlung, vor billig erachtet, hingegen der Herr Præſident, Graf zu Solms, nebſt denen übrigen zweyen Aſſeſſoren, auf Bezahlung der ohnediß wenig eingehenden Zieler, zuförderſt auf ihren, und derer durante Juſtitio abgelebten Aſſeſſoren Wittwen groſſen Rückſtand, mit Ausſchlieſſung unſerer Aſſeſſoren, derer Beſoldung nur von Zeit der Gerichts-Eröffnung hinterſtellig iſt, beſtehen, oder wenigſtens uns nur zur Participation an der Helffte, aus bloſſer Güte, kommen zu laſſen gemeynet ſind, welche ungleiche und uns allzuhartfallende Austheilung man in der erſten Diſtribution bey unſerem damahls noch geringern Rückſtand in Hoffnung künfftiger mehrergiebiger Zahlung, pro illa vice, und ohne Conſequentz, zwar geſchehen

laſſen, ſolchem aber länger nicht zuſehen, und unterm Vorwand einer nicht geſtandenen Obſervantz, oder auf itzigen Caſum nicht zu applicirender Verordnung des jüngern Reichs-Abſchieds §. 20. bey unſerer gleich-verrichtenden Arbeit uns graviren laſſen können; Wie nun die, von unſerer Seiten, habende in der Billigkeit und Reichs-Conſtitutionibus gegründete Urſachen, Ihro Kayſerl. Majeſtät mit mehrern allerunterthänigſt vorgeſtellet worden; Als haben nicht weniger Euer Hochwürden, Excell. und unſeren Hoch- und vielgeehrten Herren, wir ſolche, vermittelſt Beziehung auf beyliegendes ſub Lit. A. unſer allerunterthänigſtes Schreiben an Kayſerl. Majeſtät, gebührend zu erkennen zu geben, der Nothdurfft erachtet, mit geziemender Bitte, das dißfals ſecundum Majora in Collegio gemachte Concluſum, und darauf gethane Verfügung, kräfftigſt zu ſecundiren, auch wegen richtiger Bezahlung ſowohl der lauffenden Zieler, als berührten Rückſtands, nöthige und zulängliche Mittel und Verordnung hoch-geneigt befördern zu helffen, welches, wie es zu Conſervation dieſes Hohen Gerichts, und Beförderung der Juſtitz im Heil. Reich, gedeylich iſt; alſo wir ſolches mit ſchuldigſtem gebührenden Danck erkennen, und verharren werden,

Euer Hochwürden, Excell. und unſerer
Hoch- und vielgeehrten Herren,

Wetzlar den 12. Decemb.
1712.

Dienſtwilligſte,
Freyherr von Ingelheim.
Chriſtoph Gottfried von Geißmar.
Matthias

Matthias Zernemann.
Johann Bapt. Moſern.
Johann Georg von Hueber.
Henrich Chriſtian Breillard.
Georg Melchior Ludolff.

CCLXXVI.

Schreiben des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, Herrn Cammer-Richters, Amts-Verweſers, und einiger Herren Aſſeſſoren, an Kayſer Carolum VI. die Fortſetzung des Cammer-Gerichts und deſſelben Verwandten Suſtentation betreffend, de Anno 1712.

P. P.

Gleichwie Euer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſtes nachdrücklichſtes an die Reichs-Craytz-Directoria, unterm 20. Oct. nächſthin, abgelaſſenes Kayſerl. Reſcriptum, wegen richtiger Bezahlung ſowohl deren lauffenden Zieler zum Unterhalt derer beym Cammer-Gericht täglich arbeitenden Perſonen, als auch des nach und nach abzuführenden alten Rückſtands, dem geſamten Collegio Camerali zu ſonderbarer Conſolation gereicht hat, in der Hoffnung, es werde auf ſolche ernſtliche Kayſerl. Ermahnung der gewünſchte Erfolg ſich endlichen finden, und Euer Kayſerl. Majeſtät Cammer-Gericht, dem Vaterland zum Beſten, bey ſeiner Conſiſtentz und Activität verbleiben, bevorab von Euer Kayſerl. Majeſtät der jüngſthin an Dieſelbe gethanen allergehorſamſten Bitte ſtatt gegeben, und an ein- und andere Stände des Reichs, wo zumahl der gröſte Rückſtand und Unrichtigkeit hafftet, und bey

denen die ordentliche Executions-Mittel ſo leicht nicht zum Effect zu bringen, ins beſondere zu reſcribiren Allergnädigſt geruhen würden; Alſo haben Ew. Kayſerliche Majeſtät wir unterſchriebene Cammer-Richter-Amts-Verweſer, und Beyſitzere, hierdurch in allerunterthänigſtem Reſpect nicht verhalten können, daß, obwohl bey der erſten, nach Wiedereröfnung des Gerichts, beſchehenen Austheilung der eingekommenen wenigen Gelder, wir vor daſſelbige mahl, und ohne Conſequentz, eine ungleiche Repartition, wovon des Cammer-Gerichts gedruckte Vorſtellung vom 7. Mart. dieſes Jahrs, circa finem Meldung thut, geſchehen laſſen, dannoch ſolche Ungleichheit zwiſchen denen Præſidenten und Beyſitzern bey währendem Juſtitio in groſſen Rückſtand gerathen, und unterſchriebenen Aſſeſſorn, welchen die Beſoldung nur von Zeit der Gerichts-Eröfnung hinterſtellig iſt, allerhand Mißvergnügungen, und Hinderung der täglichen vielen Arbeit, verurſachet, indem wir, die Aſſeſſores, nicht dafür halten können, daß, weil das Collegium dermahln nur mit 8. Beyſitzern verſehen, Zeit derſelben, nebſt dem Herrn Præſidenten, Grafen zu Solms, und der abgelebten Aſſeſſorn Wittiben, ſich ein ſolches Recht aus dem jüngern Reichs-Abſchied 1654. §. 20. zuzuſchreiben hätten, vermöge deſſen ſie befugt wären, die eingehende Gelder, oder deren gröſten Theil, auf die alten Zieler, und ihren Rückſtand zu nehmen, und die andere 6. Aſſeſſores nur auf die Current-Zieler (dadurch die allerwenigſte Reichs-Stände ohne ziemlichen Rückſtand ſind,) zu weiſen, in Betracht, bey damahliger Verordnung des Reichs-Ab-

ſchieds

ſchieds, der itzige Caſus eines langwierigen Juſtitii, und dahero entſtandenen Rückſtands, und Abſterben faſt aller alten Aſſeſſorn, und daß das Gericht mehrentheils mit neuen redintegriret werden müſſen, nicht hat vorgeſehen werden können, ſondern der ohngehinderte Fortgang des Gerichts, auch richtige Bezahlung der lauffenden Zieler, præſupponiret worden. Dahero wir unterſchriebene Aſſeſſores vielmehr glauben, daß, wie damahls die gleiche Bezahlung derer in gleicher Arbeit ſtehenden Aſſeſſoren, von denen eingehenden Geldern, vor gut befunden worden, und des Rückſtands halber, andere Verordnung beſchehen; Alſo auch itzo ſolches, ob paritatem rationis, ſtatt finden müſſe, immaſſen mehr-erwehnte Rückſtände nicht wir, ſondern die Stände des Reichs ſchuldig, und nicht gehalten ſeynd, ſelbigen mit unſerer Arbeit beyzubringen, und ſelbſt Mangel zu leiden, in weiterer Erwegung, verſchiedene Stände des Reichs, daß ſie die bezahlte Gelder nicht auf ihren Rückſtand, ſondern auf die lauffende Zieler entrichtet hätten, behaupten wollen, welcher unſer billigen Intention, auch das Memoriale Viſitationis de anno 1560. worauf ſich das Concept Cammer-Gerichts-Ordnung p. 1. t. 54. n. 15. beziehet, inſonderheit aber, das anno 1641. am 29. April an Kayſerl. Majeſtät, Ferdinandum III. glorwürdigſten Andenckens, erſtattete Reichs-Gutachten, ſo beym Lundorp Tom. 5. pag. 340. zu leſen, treflich zu ſtatten kommt, und auf itzigen Caſum ſich deſto mehr appliciren läſt; Weil damahls auch 16. alten Aſſeſſoribus die angemaſte ungleiche Austheilung der einkommenden Gelder, gegen die wenige

neu-ankommende Beyſitzer, ohngehindert des gehabten Rückſtands, und ihrer deßhalben gethanen Vorſtellung, nicht verſtattet, ſondern die Gleichheit dem Publico vorträglich zu ſeyn erachtet worden, und wann nach des Herrn Præſidenten, Grafen zu Solms, und ihrer beyden Aſſeſſorn, Schrag und Krebſen, Principio nach, die eingehende Gelder auf ihre Rückſtände zu nehmen und zu bezahlen wären, ſo müſte folgen, daß auf den Fall von ihnen keiner mehr beym Cammer-Gericht vorhanden, die Wittiben der durante juſtitio abgelebten Aſſeſſorn (denen auch auſſer dem, noch anderſt mit gutem Beſtand entgegen zu ſetzen wäre,) ebenfals ein jus quæſitum gegen uns, und künfftig ankommende Aſſeſſores, haben, und den gröſten Theil der Gelder zum Voraus wegnehmen würden, auf welche Condition das Gericht mit tauglichen Subjectis, wie es doch höchſt-nöthig, nicht könte vermehret werden, zu geſchweigen der gröſten Confuſion, ſo bey Continuation der erſt-mahligen proviſionaliter, und ſalvo jure cujusque, beſchehenen ungleichen Austheilung, in der Caſſa-Rechnung unvermeidlich entſtehen würde, angeſehen, uns unterſchriebenen Aſſeſſorn, ſolchergeſtalt ein neuer Rückſtand erwächſet, und dasjenige Recht, ſo der Herr Præſident, Graf zu Solms, und die mit ihm haltende zwey übrige Aſſeſſores, ſich gegen uns gebrauchen, uns gleichfals gegen die künfftig-ankommende, und dieſe wiederum gegen die folgende, billig wiederfahren müſte, welcher in vielerley Subdiviſiones und Proportiones machenden Abtheilung, biß zu völliger Bezahlung des gegenwärtigen alten,

ten, und immer neu-entſtandenen Rückſtandes, kein Ende abzuſehen, und hierüber des Gerichts gäntzlicher Verfall nicht ohne Grund zu befahren ſtünde, in deſſen allerreiffen Erwegung haben wir unterſchriebene Aſſeſſores der fernern ungleichen Austheilung deren ohne diß gar ſparſam eingehenden Gelder, von welchen jeder von uns Aſſeſſorn in drey viertel Jahr nicht mehr als 59. Thaler erhalten, widerſprochen, und die Gleichheit verlanget, auch da der Herr Præſident, Graf zu Solms, und obermeldte beyde Aſſeſſores, bey ihrer Meynung beharret, den Herrn Cammer-Richter-Amts-Verweſern, uns hierunter die Hand zu biethen, und Verordnung zu thun, gebührend erſucht, und mit dem treuen Vorſatz und Erbiethen, nicht allein unſere Arbeit ſodann ferner eyferig und Pflicht-mäßig zu continuiren, ſondern auch der Ordnungs-mäßiger Annehmung mehrer Aſſeſſorn, Euer Kayſerlichen Majeſtät, und dem Reiche, auch der Juſtitz zum Dienſt und Beſten, würcklich beyzutreten, mithin den Vorwurff, als ob nur unſer privat-Intereſſe geſucht würde, von uns abzuwenden, worauf dann ich, der Amts-Verweſer, ohne Anſehung mit meinem Collega, Herrn Præſidenten, Grafen zu Solms, in gleichem Rückſtand der Beſoldung ſtehe, mein privat-Intereſſe dißfals hindan zu ſetzen, und zu Beybehaltung fleißiger Aſſeſſorn, auch Erlangung mehrer tauglichen Gerichts-Perſonen, die gleiche Austheilung geſchehen zu laſſen, mich anerboten, auch da nichts deſtoweniger mein Herr Collega,

und beyde übrige Aſſeſſores, darzu nicht zu bewegen geweſt, nach der, dem Cammer-Richter, vermög der Ordnung, insgemein incumbirenden Aufrechthaltung des Gerichts, inſonderheit der im Viſitations-Memorial de anno 1577. den Pfennig-Meiſter betreffend, am End beſchehenen Anweiſung, daß nach denen Majoribus ſchon bey vorherigen Deliberationibus pleni von mir entworffene, bißher aber verſchobene Concluſum, ohngehindert des mir hierunter in pleno wiederfahrnen ziemlich hefftig- und empfindlichen Wiederſpruchs, ad Protocollum gegeben, und darauf bey dem Pfennig-Meiſter die Austheilung der itzo vorhandenen wenigen, und künfftig eingehenden Gelder, inter actu laborantes verordnet habe, nicht zweiffelnde, Euer Kayſerliche Majeſtät werden ſolche, dem Publico zum Beſten, gethane Verfügung, allergnädigſt zu approbiren, und uns darbey kräfftigſt zu ſchützen, hiernächſt auch des alten, occaſione des Juſtitii, aufgeſchwollenen Rückſtands halber derer gegenwärtigen Gerichts-Perſonen und Wittiben, anderweitige Verordnung zu thun, in Kayſerlichen Gnaden geruhen, geſtalten Euer Kayſerlichen Majeſtät wir hierum, ſamt und ſonders, allergehorſamſt bitten, und in allerunterthänigſter treueſter Devotion gegen Ew. Kayſerl. Majeſtät Lebenslang verharren, Wetzlar den 12. Decembr. 1712.

CCLXXVII.

CCLXXVII.

Schreiben Herrn Carl Friedrichs, Erb-Printzens zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorp, an Herrn Zachariam Wolffen, Obriſten und Commandanten in der Feſtung Tönningen, daß er, auf begebenden Fall, dem Königlichen Schwediſchen General, Herrn Graf Steenbock, nebſt ſeiner Armee, eine ſichere Retirade unter die Canonen gedachter Feſtung, auch, auf Begehren, in dieſelbe verſtatten ſolle, de Anno 1712.

Von GOttes Gnaden, Carl Friedrich, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt.

Unſern gnädigſten Gruß zuvor,
Wohl-Mannhaffter und Wohl-Edler Commandant, lieber Getreuer,

Als Se. Königl. Majeſtät von Schweden dermahlen, bekanter Maßen, verſchiedene Feinde zugleich haben, und daher leicht zu erachten ſtehet, daß der Königliche Herr Rath und General, Graf Steenbock, es wohl mit allen nicht auf einmahl werde aufnehmen können, ſondern derſelbe, nach den Umſtänden der Sachen und Conjuncturen, vielleicht möchte genöthiget werden, mit der Königl. Armee, welche unter ſein Commando gegeben iſt, ins Hollſteiniſche hinein zu dringen, um die Cron Dännemarck deſto eher zu einem billigen Frieden zu nöthigen; So iſt uns zu erkennen gegeben, wie Sr. Königl. Majeſt. der importanteſte Dienſt geſchehen könte, wann dem Herrn Grafen Steenbock von Uns erlaubet würde, ſich Unſerer Feſtung Tönningen zum Schutz und Sicherheit der Königl. Armee zu bedie-

nen, wofern ers nöthig haben ſolte. Nun wiſſet ihr ſelber, was vor Erkentlichkeit wir Sr. Königl. Maj. vor Dero unzehlige Liebe und Güte ſchuldig ſind, die wir von Kind auf allhier genoſſen; In Betracht derſelben und in Erwegung unserer Erkentlichkeit, die wir billig bey allen Gelegenheiten zu zeigen verbunden ſind, haben wir kein Bedencken tragen ſollen, Sr. Königl. Majeſt. Dienſt, ſo viel an uns iſt, zu befördern. Wir befehlen Euch demnach hiermit gnädigſten Ernſtes, und bey Vermeidung von Verluſt Ehre und Lebens, daß, wann der Herr Graf Steenbock von ſeinen Feinden gezwungen werden ſolte, oder zu Conſervation der Königl. Armee nöthig finde, eine ſichere Retirade entweder unter die Canonen unſerer Feſtung Tönningen, oder auch allenfals in der Feſtung ſelber zu ſuchen, ihr, auf Vorzeigung dieſer unſerer gnädigſten Ordre, ſo fort darin williget, und ohne bey jemand erſt Vorfrage zu thun, nach dem Zuſtand der Sachen das eine und das andere geſchehen laſſet, doch habet ihr dabey Euer Commando über die Feſtung euch nichts deſtoweniger zu reſerviren, und ſolches nach, wie vor, zu exerciren. Wir verſehen Uns deſſen zu Euch in Gnaden ohnfehlbarlich, auf den Fall aber Ihr dieſem unſern Befehl nicht gehorchet, würdet ihr der angedeuteten Strafe gewiß zu gewärtigen haben. Sonſt aber ſind und verbleiben wir Euch mit Gnaden wohl beygethan. Gegeben Carlsberg, den 23. Julii Anno 1712.

Carolus Fridericus.

Inſcriptio.

Dem Wohl-Mannhafften und Wohl-Edlen Unſerm Obriſten und beſtalten Commandanten unſerer

ſerer Feſtung Tönningen, auch Lieben Getreuen, Zacharias Wolff.

Tönningen.

CCLXXVIII.

Schreiben Königs Friderici I. in Preußen an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, von dem prætendirten Beſatzungs-Recht der Stadt Meurs, aus angeführten Urſachen, abzuſtehen, und Dero darinn ſich annoch befindende Trouppen unverzüglich abziehen zu laſſen, de Anno 1712.

P. P.

Wir haben Eurer Hochmögenden abermahliges an Uns abgelaſſenes Schreiben vom 28. November zurechte erhalten, und daraus erſehen, was die auf Unſer erſtes Schreiben vom 12. ejusdem, wegen der geſchehenen Einrückung Unſerer Trouppen in die Stadt und Feſtung Mörs, zu antworten belieben wollen; Euern Hochmögenden wird nun inzwiſchen Unſere auf Dero voriges ergangene Antwort, de dato den 28. November, zugekommen ſeyn, und haben Wir darinn bereits die Juſtiz des diſſeitigen Verfahrens, ingleichen auch den Ungrund des von Euren Hochmögenden prætendirten Beſatzungs-Rechts in Meurs, ſo gründlich und klar vorgeſtellet, daß deßhalb hoffentlich nicht der geringſte Zweiffel übrig bleiben wird. Zu allem Uberfluß aber, und damit Eure Hochmögenden, und iederman davon um ſo viel mehr convinciret werden möge; ſo haben Wir der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, auf dasjenige, was in Eurer Hochmögenden Eingangs gedachtem letzterem Schreiben angeführet wird, annoch

noch ein und anders zu repliciren. Es kömmt die Sache, wie Eure Hochmögenden ſelbſt erwehnen, auf zwey Puncta an, nemlich (1.) auf die Uns zuſtehende Poſſeſſion des gantzen Fürſtenthums, und folglich auch der Stadt und Caſtells von Meurs, und (2.) auf das Beſatzungs-Recht, ſo Eure Hochmögenden in dem letzterwehnten Caſtell und Stadt Meurs prætendiren. Was nun den erſten Punct belanget, da finden Wir um ſo viel weniger nöthig, Uns dabey lange aufzuhalten: Weil zur Gnüge bekant, daß Wir ſothane Poſſesſion nach des hochſeligen Königs in Engelland Abſterben zuerſt legitimè ergriffen, auch dabey durch offtwiederholte Mandata des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, manuteniret, und von Ihrer Majeſtät dem Kayſer, von dem gantzen Reich, inſonderheit auch von dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſe, mit Verwerffung derer von dem Fürſtlichen Hauſe Naſſau dawider überall gethanen Vorſtellungen, vor den rechtmäßigen Poſſeſſorem und Landes-Herrn erkant worden, Eure Hochmögenden ſelbſt auch ſolches nicht in Zweiffel ziehen, noch darwider etwas einwenden können. Mit dem allem aber haben Wir den Chagrin gehabt, daß Wir in ſolcher rechtmäßig-erlangten Poſſesſion gantzer zehen Jahr continuirlich turbiret worden, und die Eingeſeſſenen zu Meurs, ſo wenig durch das Recht, als durch ein ander gütliches Mittel, wie Wir ſolches zwar zu unzehligen mahlen, aber allezeit ohne Effect, tentiret haben, zu dem Gehorſam, welchen ſie Uns, als rechtmäßigen Landes-Herren, ſchuldig ſeyn, keinesweges zu bringen geweſen, und iſt gantz offenbahr, daß ſie

ſich

ſich wohl eines andern bedacht haben, oder doch wenigſtens die von dem Kayſerlichen Cammer-Gericht verſchiedentlich erkante Execution durch das Crayß-Directorium wider die Renitirende zu Meurs ſchon vorlängſt geſchehen ſeyn würde, wann nicht dieſe auf Euer Hochmögenden Garniſon ſich verlaſſen hätten, und durch dieſelbe, und abſonderlich durch Dero Commandanten, in ihrer Boßheit wären geſtärcket, und das Crayß-Directorium, von Vollſtreckung der Execution, durch eine beſondere Colluſion mit gedachter Guarniſon, abgehalten worden. Dieſes haben Wir ſo viele Jahre her mit der gröſſeſten Gedult angeſehen, in Hoffnung, Eure Hochmögenden würden endlich denen unabläßigen Vorſtellungen, ſo Wir deßhalb theils ſelbſt gethan, theils durch Unſere bey Euren Hochmögenden ſubſiſtirende Miniſtros, ſowohl ſchrifft- als mündlich thun laſſen, Platz geben, und darauf billigmäßige Reflexion nehmen: wie wenig aber ſolches alles gefruchtet, das hat der Ausgang gewieſen. Zwar haben Eure Hochmögenden endlich, nachdem das Kayſerliche Cammer-Gericht abermahl ein Mandatum pœnale ſine Clauſula an die Eingeſeſſenen zu Meurs, wegen Ablegung der Huldigung, erkant, Dero Commandanten befohlen, ſich in die Politica nicht zu miſchen, noch die Execution der Mandatorum zu hindern, womit Wir auch zwar damahlen zufrieden geweſen, und Uns flattiret, es würden die Renitirenden zu Meurs ſich endlich ſubmittiren, in welcher Hoffnung Wir denn auch Unſern General-Lieutenant, den von Horn, nach Meurs abgeſchicket, um die Huldigung in Unſerm Nahmen einzunehmen; Es hat ſich aber des Comman-

mandantens böſe Intention, ob er gleich gute Miene gemachet, gnugſam gezeiget, indem er gedachtem dem von Horn nicht einmahl geſtatten wollen, eine kleine Eſcorte von etwan dreyßig Mann, um vor alle Inſultes ſicher zu ſeyn, mit in die Stadt zu nehmen, er auch dannenhero in nicht geringe Gefahr ſeines Lebens gerathen, und gantz unverrichteter Sache wieder zurück gehen müſſen, wobey man denn klärlich verſpühret, daß die Renitenten ſich eintzig und allein auf Eurer Hochmögenden Guarniſon, als ihren Rücken-Halt, verlaſſen, diejenigen aber, ſo den Huldigungs-Eyd ablegen, und ſich ſubmittiren wollen, ſich deſſen, aus Furcht, nicht äuſſern dörffen, und folglich ſich gnugſam gezeiget, daß, ſo lange das Impedimentum wegen der Guarniſon nicht gehoben, alles andere, was man auch zu Behauptung Unſers dißfals habenden Rechten tentiren möchte, vergebens ſeyn werde, und daß die guten Worte, ſo man Uns gegeben, wenn man die Warheit ſagen ſoll, nur auf ein bloſſes Amuſement hinaus lauffen, indeſſen aber Wir in Unſerer rechtmäßigen Poſſesſion einen Weg wie den andern turbiret, Unſer Landes-Fürſtlicher Reſpect und Autorität auf eine gar empfindliche Art verletzet, und unter die Füſſe getreten, des Kayſerlichen Cammer-Gerichts Jurisdiction illudiret, ja Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, und des Reichs, über das Land und die Stadt Meurs habende, und von Euern Hochmögenden ſelbſt agnoſcirte höchſte Gerechtſame, gäntzlich zernichtet, und umgekehret werden würden. Bey ſo geſtalten Sachen nun, und da Uns nichts anders übrig geblieben, als auf ſolche Mittel bedacht zu ſeyn, wodurch Wir Uns

ſelbſt

ſelbſt bey Unſerer rechtmäßigen Poſſesſion, und dem Exercitio Unſerer Gerechtſame, ſchützen möchten; ſo haben Wir, wiewohl ſehr ungerne und wider Unſern Willen, endlich reſolviren müſſen, einige von Unſern Trouppen in die Stadt Meurs einrücken zu laſſen, wozu Wir um ſo vielmehr wohl befugt geweſen, da Wir gleichwohl rechtmäßiger poſſidirender Landes-Herr von ſolcher Stadt ſeyn, und folglich dasjenige, ſo geſchehen, anders nichts, als licita defenſio poſſesſionis, welche einem ieden Privato gar wohl vergönnet iſt, angeſehen, und von Euren Hochmögenden, wegen Ihrer darinn bißher gehabten Trouppen, keinesweges übel gedeutet werden kan, da ſie, wie Wir ſo gleich umſtändlich vorſtellen werden, keinesweges befugt ſind, eine Guarniſon in beſagter Stadt und Caſtel, wozu der Landes-Herr allein berechtiget iſt, zu halten. Im Fall auch bey der geſchehenen Einrückung Unſerer Trouppen in Meurs einige Desordre vorgegangen ſeyn ſolte, wie Wir doch nicht wiſſen; ſo iſt ſolches gewiß wider Unſern Willen geſchehen, und werden Unſere Leute daran gantz keine Schuld haben, maßen Wir denenſelben gantz ſtricte Ordre gegeben, alle Gewaltthätigkeiten, ſo viel möglich, zu verhüten. Und ob auch zwar zuletzt Unſerm bey Euern Hochmögenden ſich befindenden Miniſtro, wie Eure Hochmögenden erwehnen, zu verſtehen gegeben worden, daß die Execution durch die Crayß-Trouppen geſchehen könte, und denēſelben darunter keine Hinderug würde gemacht werden, ſo haben Wir doch darauf eben ſo wenig, als auf die vorigen guten Conteſtationes und Vertröſtungen, die zwar insgeſamt Uns ſehr favorable geſchienen,

aber

aber niemahlen den behörigen Effect gehabt, Staat machen können, zugeſchweigen, daß zu der Zeit ſchon die Ordre an Unſere Trouppen bereits gegeben, und die Einrückung würcklich geſchehen, oder wenigſtens auf dem Point geweſen, exequiret und vollſtrecket zu werden; Was ſonſten Eurer Hochmögenden bißherigen Commandanten in Meurs belanget, da haben Wir nicht, wie Eure Hochmögenden anführen, in generalen Terminis über deſſen ungebührliche Conduite geklaget, ſondern es werden die Acta weiſen, daß Wir über unzehlige Dinge und Specialia, ſo derſelbe, zu Kränckung Unſerer Jurium, mit Hintanſetzung des Uns, als præſidirenden Landes-Herren, ſchuldigen Reſpects, begangen, Uns beſchweret, und ſolches mit glaubwürdigen Documentis erwieſen; daß es aber gedachter Commandant auf das Läugnen legen, und ſein Beſtes thun werde, um Euern Hochmögenden die Sache anders vorzuſtellen, das wollen Wir wohl glauben, von einer Unterſuchung aber, ſo deßhalb wäre angeſtellet worden, und wobey es ſich gefunden habe, daß ihm, wie Eure Hochmögende erwähnen, zu viel geſchehen, iſt Uns nicht bewuſt, und können Eure Hochmögende verſichert ſeyn, daß, wenn dergleichen Unterſuchung auf eine ſolche Art, wie es ſich gebühret, und mit Zuziehung der Unſrigen, vorgenommen würde, ſich weit mehr, als was Wir bißher geklaget haben, hervor thun würde. Um ferner auf den 2ten Punct, wegen des Beſatzungs-Rechts, welches Eure Hochmögende in Meurs zu haben vermeynen, zukommen; ſo wollen dieſelbe ſolches aus zweyen Principiis, nemlich 1. ex Jure belli, und 2. aus einer Præſcription behaupten. So viel

das

das Erſte belanget, da hätten Wir wünſchen mögen, daß Euren Hochmögenden gefällig geweſen wäre, ſich deutlicher zu expliciren, woher ſie ſolch prætendirtes Jus belli eigentlich zu deriviren vermeynen; Wir, Unſers Orts, können nicht anders urtheilen, als daß dadurch, entweder auf die Anno 1597. geſchehene Occupation der Stadt Meurs, da die Trouppen der vereinigten Niederlanden, unterm Commando des Printz Mauritzens von Oranien, die Spaniſche Militz, ſo ſelbigen Ort Anno 1586. eingenommen, daraus delogiret, oder auf die Anno 1601. durch gedachten Printzen, und die unter ſeinem Commando geſtandene Staatiſche Trouppen, unterm Prætext einer, von der Gräfin Walpurgis, in Faveur des gedachten Printzens, gemachten, wiewohl gantz nichtigen, Donation und Teſtaments, vorgenommene gewaltſame Depoſſedirung des Hertzogs von Cleve, welcher, als unſtreitiger Dominus directus, nach dem Anno 1600. erfolgten Abſterben der Gräfin Walpurgis von Newenar und Meurs, davon die Poſſeſſion ergriffen, und ſelbige mit ſeiner Land-Militz beſetzet hatte, gezielet werde. Aus dieſen beyden Occupationen aber kan nimmer ein ſolches Recht, wie Eure Hochmögende prætendiren, behauptet werden; Denn was den erſten Caſum betrifft, ſo iſt bekant, daß der Hertzog von Cleve, von welchem damahlen die Grafſchafft Meurs zu Lehn gegangen, in den zwiſchen der Cron Spanien und denen vereinigten Niederlanden zu ſelbiger Zeit geführten Krieg keineswegs impliciret geweſen, ſondern von demſelben dabey eine exacte Neutralität gehalten worden, wie denn auch die Gräfin Walpurgis ſelbſt Anno

1598. von beyden kriegenden Partheyen eine ſolche Neutralität erhalten, und darauf von Printz Mauritz die Trouppen aus Meurs gezogen, auch dieſe Stadt und Feſtung gedachter Gräfin wieder eingeräumet worden, dahero denn, wenn gleich die Spanier damahlen ſich dieſes Orts par raiſon de guerre bemächtiget, und ſie daraus von Eurer Hochmögenden Trouppen vertrieben worden, ſothane Stadt und Feſtung, nachdem der Krieg aufgehöret, und die Urſache ſolcher Occupation ceſſiret hat, dem unſchuldigen wahren Landes-Herrn wieder eingeräumet werden müſſen; und können Ihre Hochmögenden ein mehrers Recht, als Ihre damahlige Feinde, die Spanier, an Meurs gehabt, welche aber dergleichen niemahlen prætendiret haben, eben wenig prætendiren, noch wider einen Herrn, der in den Krieg nicht mit verwickelt geweſen, und mit welchem vielmehr Ihre Vorfahren damahlen in Friede und Freundſchafft gelebet, ein Jus belli & Præſidii in ſeinen Städten daraus behaupten, welches denn der damahlige Graf von Newenar, und deſſen Ehe-Gattin, um ſo viel weniger verdienet, da dieſelbe iedesmahl ein beſtändiges Attachement vor den Staat gehabt, Ihnen auch, wie oberwehnet, Anno 1598. die Neutralität zugeſtanden, und darauf des Staats Trouppen aus Meurs gezogen worden, folglich aus daraus nicht das geringſte Fundament genommen werden kan. Den zweyten Caſum, da nemlich Printz Mauritz von Oranien den Hertzog von Cleve ſelbſt, durch die Ihm, wiewohl zu einem gantz andern Ende, anvertrauete Waffen von dem Staat aus Meurs vertrieben, werden Eure Hochmögende auch hoffent-

lich

lich um ſo viel weniger zum Fundament Ihres prætendirten Juris Præſidii ſetzen, weil daraus nimmer ein ſolches beſtändiges Recht erwachſen kan; Denn, einmahl iſt unſtreitig, daß die Grafſchafft, nunmehro Fürſtenthum Meurs, von einigen Seculis her, ein Cleviſch Lehn geweſen, und daß auch der Gräfin Walpurgis Vater, ihr Bruder, und Sie ſelbſt, nebſt Ihrem Gemahl, ſolches erkannt, die Lehre von dem Hertzoge von Cleve empfangen, und ſolches per Pactum ſolenne, Inveſtituras, homagium eventuale à Subditis Comitatus Meurſenſis Domino directo præſtitum, und durch Judicata Cameræ Imperialis, beſtätiget worden, und daß auch dannenhero die Gräfin Walpurgis, nach allen Lehn-Rechten, dieſe Grafſchafft nicht verſchencken, oder per Teſtamentum vermachen, noch ſonſten, ohne Ihrer Lehen-Herren Conſens, validè alieniren können. Wir wollen dannenhero die gantze unpartheyiſche Welt gerne urtheilen laſſen, ob dieſe von Printz Mauritz, unterm Vorwand einer gantz nichtigen Donation, geſchehene gewaltſame Occupation, und Invaſion, einen juſtum titulum Juris Præſidii geben könne? Am allerwenigſten aber können Eure Hochmögenden ſolches vor ſich allegiren: weil die zu ſolcher Occupation gebrauchten Trouppen nicht als Holländiſche, ſondern als des Printzens Mauritzens Leute, zu conſideriren, und dieſer das Land vor ſich ſelbſt, aber nicht dem Staat zu acquiriren intendiret hat, deſſen ein unwiderſprechliches Kennzeichen die Huldigung iſt, ſo Er vor ſich allein, und nicht vor den Staat, eingenommen. Eure Hochmögende werden auch hoffentlich nicht ſouteniren, daß damahls dieſe Invaſion Na-

 mens

mens des Staats geſchehen: Weil Sie nimmer einige rechtmäßige Urſache zu einer ſolchen nicht wider einen Feind, ſondern wider einen gantz unſchuldigen Herrn, welcher ſich in den damahligen Krieg nicht meliret, vielmehr aber mit dem Staate gute Freundſchafft gepflogen, und dergleichen Verfahren keineswegs meritiret hat, vorgenommenen Gewalt anzuführen wiſſen werden, hingegen aber die natürliche, Göttliche, und Völcker-Rechte, Ihnen darunter im Wege ſtehen, und würden Wir, im Fall Eure Hochmögende ſolches, als ein Factum des Staats, ausgeben wolten, von denenſelben die völlige Erſetzung aller unſerer Vorfahren, und Uns, von Zeit ſolcher gewaltſamen Occupation, vorenthobenen Nutzungen, wie auch verurſachten Schäden, und Unkoſten, mit allem Fug annoch prætendiren können; Eure Hochmögende ſeynd aber viel zu gerecht, daß Sie eine ſolche, wider den Hertzog von Cleve vorgenommene Fried-brüchige Gewalt approbiren, oder vor die Ihrige ausgeben, noch auch ſich deren werden dahin zu Nutze machen wollen, um daraus ein Beſatzungs-Recht zu erzwingen. Gleichwie nun ſolchergeſtalt das erſte Principium, welches Eure Hochmögende, zu Behauptung Ihres vermeyntlichen Beſatzungs-Rechts, ex Jure belli hergenommen, hinwegfällt; Alſo kan noch weniger das Zweyte, nemlich die Præſcription, beſtehen, zumahlen da der Actus, wovon dieſelbe ihren Anfang genommen haben ſoll, violentus, und folglich vitioſiſſimus geweſen, auch dannenhero keines weges fortlauffen, noch kräfftig werden können, zumahlen da allhie eine alienatio feudi wider des Domini directi, des Hertzogs

von

von Cleve Willen, geſchehen, und dieſer dennoch, ohne ſich an der Gräſin Walpurgis Donation, oder Teſtament, zu kehren, nachdem dieſe mit Tode abgegangen, die apert gewordene Lehn-Grafſchafft quietè in Beſitz genommen, und alſo das Dominium utile mit dem Directo conſolidiret, die Grafſchafft Meurs auch ein gantz Jahr geruhig beſeſſen, biß endlich oberwehnte gewaltſame, und nimmer zu rechtfertigende Depoſſedirung von dem Printz Mauritz geſchehen, welcher aber dennoch die Feudalität ſelbſt erkant, und die Lehen über Meurs anfänglich bey dem Hertzoge von Cleve, nachgehends bey dem Kayſer, unter dem Vorwand, geſuchet, daß über die Succesſion von Cleve geſtritten werde, dahero denn incontestable, daß Er Scientiam rei alienæ gehabt, und es folglich an dem bey einer Præſcription erfordernden bona fide ermangele, wie denn auch der Hertzog von Cleve zu der an Ihm verübten Violenz keinesweges ſtille geſchwiegen, ſondern ſich darwider mehrmahlen proteſtando verwahret, ſich über den auf des Reichs-Boden geſchehenen Fried-Bruch bey dem Kayſer zum höchſten beſchweret, auch die ſchärffſte Mandata, ſo gar ſub pœna banni darwider gehalten, und würde Er auch nicht acquieſciret haben, wann Er nicht bald hernach durch den Tod aus dieſer Zeitlichkeit wäre abgefordert worden. Wann auch mehrgedachter Printz einiges Recht an Meurs erlanget hätte, wie doch, wegen obangeführter Umſtände nimmer geſchehen können, und keinesweges eingeräumet wird; ſo ſehen Wir doch gar nicht, wie Eure Hochmögende ſich deshalb des Præſidii anmaßen können, gedachter Printz, und die nachfolgenden Printzen von

Orange, nicht aber Ihre Hochmögende, haben dieſes Fürſtenthum, als Landes-Herren, beſeſſen und regieret, folglich haben Dieſelben auch alleine das Beſatzungs-Recht, welches der Landes-Superiorität und Hoheit anklebet, gehabt, und wann die Printzen jenes Euern Hochmögenden abgetreten hätten, ſo würde ſolches erſt erwieſen werden müſſen, wiewohl ſolches in Præjudiz Unſer, als Hertzogs von Cleve, und Domini directi, wie auch des gantzen Reichs, keinesweges geſchehen können. Euere Hochmögende haben auch ferner, Unſers Wiſſens, niemahlen, wegen dieſes Beſatzungs-Rechts, animum ſibi habendi declariret, wie doch bey einer Præſcription allerdings nöthig iſt, und fehlet es über dem an der bey Præſcriptionen erforderten continuirlichen und nicht interrumpirten Poſſesſion, maßen anfänglich der Hertzog von Cleve ſelbige durch ſeine Proteſtation unterbrochen, und als derſelbe verſtorben, und die Streitigkeiten wegen der Succesſion in deſſen Landen entſtanden, ſo hat man deshalb, biß der Vergleich zwiſchen Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, und Pfaltz-Neuburg, Anno 1666. gemachet worden, dawider, weil es an der dazu nöthigen Legitimation ermangelt hat, nicht contradiciren können, wiewohl man dennoch diſſeits nicht dabey ſtille geſeſſen, ſondern vielmehr Anno 1650. würcklich die Poſſesſion ergriffen, und, welches wohl zu mercken, Anno 1671. dem hochſeligen Könige in Engelland, als Er wegen Meurs zu dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſe admittiret worden, ſolches nicht anders, als mit der expreſſen Clauſul: Salvis Juribus Juliacenſibus & Clivenſibus &c. accor-

accordiret, zugeſchweigen, daß die Printzen von Oranien ſelbſt, indem Sie verſchiedene mahlen, und zwar Anno 1636. 1647. und 1648. die Belehnung über dieſe dem Hauſe Cleve entzogene Grafſchafft geſuchet, genugſam dadurch zu erkennen gegeben, auf was ſchwachen Füſſen Ihr daran prætendirtes Recht beſtünde, und daß ſelbiges ohne Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, und des Reichs, zwar geſuchte, aber nicht erhaltene Authoriſation, nicht von der geringſten Gültigkeit ſeyn könte; Wann aber auch gleich Eure Hochmögende, wie dieſelbe anführen, gantzer einhundert, und mehr Jahre, Dero Trouppen in Meurs gehabt hätten, ſo ſeyn doch ſelbige nicht, als eine Guarniſon des Staats, ſondern der Printzen von Orange, welche als Stadthalter über die vereinigte Niederlande, und Capitaine General, ſolche Trouppen zu Ihrer Diſpoſition gehabt, und vor ſich keine eigene Militz unterhalten, auch dannenhero, zu Beſetzung der Stadt und Citadelle von Meurs, die Trouppen des Staats gebrauchet, zu conſideriren geweſen, inmaſſen denn auch aus denen Actis, und Meurſiſchen alten Domainen-Rechnungen zu ſehen, daß der Printz Moritz die Fortification auf ſeine Koſten, welche ſich gar hoch belauffen, gethan, und nachhero von Zeit zu Zeit unterhalten, auch darüber Dero Droſten und Beamten die Aufſicht anvertrauet, von dem Staat aber dazu nichts gegeben worden, wie geſchehen müſſen, im Fall Sie das Beſatzungs-Recht zu prætendiren hätten. Im übrigen beziehen wir uns auf unſer voriges unterm 28. Novembr. an Eure Hochmögenden abgelaſſenes Schreiben, und erſuchen Dieſelbe Freund-Nachbarlich, Sie

wollen geruhen, dasjenige, was wir darum, und in dem gegenwärtigen Schreiben vorgeſtellet, in billigmäßige Conſideration zu ziehen, da wir dann keinesweges zweifeln, Sie werden, Dero bekanten Æquanimität nach, von dem prætendirten Beſatzungs-Recht nunmehro gäntzlich abſtehen, hingegen aber Dero in Meurs ſich annoch befindende Trouppen unverzüglich abziehen laſſen; inmaßen wir dann unſer deshalb vorhin bereits gethanes Anſuchen hiemit nochmahls wiederholen, und Euerer Hochmögenden ꝛc. Geben Cölln an der Spree, den 17. December 1712.

CCLXXIX.

Schreiben Herren Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg an König Fridericum IV. in Dännemarck, worin Sie beweglich anſuchen, daß die zwey nach Hiſpanien deſtinirte, und durch Ungewitter nach Norwegen vertriebene Kauffardey-Schiffe wiederum relaxiret werden möchten, de Anno 1712.

P. P.

Wie Euer Königl. Majeſtät zu glücklicher Retour mit höchſterwünſchter Geſundheit aus der in höchſter Perſon beygewohnten langen und beſchwerlichen Campagne in Dero eigene Lande, wir in tieffeſter Erniedrigung hertzerfreulichſt zu congratuliren uns erkühnen, mit inbrünſtigſtem Anwünſchen aller fernerer ſelbſt wählender Königl. höchſten Felicität: Alſo würden Ew. Königl. Majeſtät, dermahlige überhäuffte hochwichtigſte Angelegenheiten mit unſerm abermahligen unterthänigſten Schrei-

Schreiben, auch nur auf einem Augenblick, zu unterbrechen, wir uns nicht unternommen, vielmehr auf unſer demüthigſtes voriges vom 3. Januarii die gnädigſte Antwort annoch weiter in ſchuldigſter Submiſſion abgewartet haben, wann nicht ein neuer fataler Zufall uns dazu genöthiget, und zugleich ſo wohl Euer Königl. Majeſtät uns, und dieſer Stadt, bißher zu unausſprechlicher Freude, und ewiger Dancknehmigkeit, bezeugte unſchätzbareſte Hulde und Propenſion, als Dero, von Anfange Dero glorwürdigſten Regierung, ſtets erwieſene Welt-geprieſene Liebe und Eyfer für die Gerechtigkeit, uns nicht nur ſo kühne gemacht, ſondern vielmehr ſelbſt angelocket hätten, vor Ew. Königl. Majeſtät eigenen geheiligten Augen unſere empfindende Beſchwerungen in tieffeſter Demuth auszuſchütten, und von Dero Hulde gnädigſte Gewehrung unſerer Bitte uns ſicherlich zu getröſten. Es hat nemlich unſere Kaufmannſchafft gleich vor dem itzt hinterlegten Heiligen Oſter-Feſte uns gantz beſtürtzt und erſchrocken angebracht, wie gewiſſe Nachricht ſey, daß auf Euer Königl. Majeſtät Ordre und Befehl, zwey hieſige nach Hiſpanien deſtinirte, und in vorigem Jahre bereits von der Elbe abgegangene, durch Ungewitter aber nach Norwegen vertriebene Kauffardey-Schiffe, in daſigen Haven ſollen arreſtirt, und mit Soldaten-Wache beleget worden ſeyn. Wir können ohnmöglich ausdrücken die Gröſſe des Schreckens und Bekümmerniſſes, worein wir ſelbſt durch dieſe unvermuthete Zeitung geſtürtzet worden, zumahln da wir die Urſache einer ſo plötzlichen und groſſen Ungnade nicht einmahl eigentlich und deutlich von dem Herrn Reſi-

denten Hagedorn erfahren mögen; Selbige auch vor und um ſo weniger zu ergründen wiſſen, weil wir auf das an Eure Königl. Majeſtät vor einiger Zeit abgelaſſene unterthänigſte Schreiben annoch gar keine Antwort erhalten, die wir auch von Dero Gerechtigkeit und Gnade nicht anders als favorable für uns, in einer Sache, darin uns der empfindliche Tort von einem Privato eigenthätig geſchehen, vermuthen dürffen, und über dem dieſes uns anitzo überkommt, da wir unſere äuſerſte Sorge ſeyn laſſen, Euer Königl. Majeſtät unſchätzbareſte Hulde und Gnade mit aller erſinnlichen unterthänigſten Devotion uns zu conſerviren, und bey jeder Gelegenheit für Dero Trouppen und Unterthanen alle möglichſte ſchleunigſte Hülffe und Vorſchub mit groſſer Beſchwehrde unſerer Leute, und nicht ohne alle Ombrage der Benachbarten, willigſt erweiſen, geſtalten, mit gnädigſter, Euer Königl. Majeſtät, Erlaubniß, wir deßhalb uns kühnlich beruffen dürffen, ſo wohl auf das ohnpartheyiſche Zeugniß Euer Königl. Majeſtät commandirenden Herrn Generals, und anderer hohen Kriegs-Officiers, als auch auf Herren Burgermeiſtern und Rath zu Altona, welche letztere uns inſonderheit atteſtiren werden, mit welchem Zele und Liebe wir Sie bey dem letzten ſchweren Brande von ihrem vor Augen ſchwebenden gäntzlichen Ruin gerettet, deme wir noch mehrere unterthänige Proben ſolcher unſer eyfrigſten Devotion, als die gar neulich noch dem Herrn General-Kriegs-Commiſſario geleiſtete prompte Aſſiſtence, und anders mehr, wenn uns nicht der für Euer Königl. Majeſtät hegende tieffe Reſpect zurück hielte, mit Beſtande der Wahrheit

heit beyfügen könten. Indeſſen, ſo empfindlich auch daher unſer Schmertz über den Verluſt Euer Königl. Majeſtät hochſt geſchätzten Gnade iſt; ſo werden wir dennoch eben dadurch wieder aufgerichtet, daß unſer Gewiſſen vor GOttes allſehenden Augen uns verſichert, Euer Königl. Majeſtät müſſen zu dieſer ungnädigſten Verfügung durch irrigen Bericht derjenigen bewogen worden ſeyn, die aus anderen Neben-Abſichten unſere gegen Euer Königl. Majeſtät führende unterthänigſte Conduite bey den Gelegenheiten, wobey Deroſelben ſolche zu Huld-reichen Gefallen gereichen möchten, wo nicht gar zu verſchweigen, wenigſtens zu verkleinern, und hingegen in andern Begebniſſen deren innocence anzuſchwärtzen ſich beſtreben. Und dürfften ſolchemnach uns feſtiglich in Unterthänigkeit getröſten, Euer Königl. Majeſtät werden die unverdiente Ungnade bald wieder in Gnade verwandeln, wann wir nur ob dem, ſo uns mag Schuld gegeben ſeyn, mit unſerer genugſamen Verantwortung in tieffeſter Submiſſion mögen zugelaſſen, und mittelſt deſſen ſo glückſelig gemachet werden, daß Euer Königl. Majeſtät Dero eigne hocherleuchtete Augen darauf gnädigſt werffen, und Schuld und Unſchuld unterſcheiden. Weßhalben dann in dieſen äuſſerſten Anguſtiis, Allergnädigſter König und Herr, wir unſere geſicherſte Zuflucht bloß zu Euer Königl. Majeſtät Großmuth, Gerechtigkeit und Æquanimität nehmen, und dieſelbe Fuß-fällig in Unterthänigkeit anflehen, daß Euer Königl. Majeſtät uns die Urſachen Dero gegen uns geſchöpfften Ungnade zu eröffnen, und uns dargegen mit

mit unterthänigſter Verantwortung Huld-reichſt zu hören, indeſſen aber, weil wir doch, wenn auch unſere Excuſation, wie wir doch eines beſſern, nächſt göttlichen Beyſtandes, verſichert ſind, nicht zureichlich erfunden werden ſolte, ohne das ſtets Euer Königl. Majeſtät Gewalt exponiret ſind, die angehaltenen Schiffe wiederum relaxiren zu laſſen, und dadurch die dabey intereſſirte privatos aus dem gäntzlichen Ruin, zugleich auch das Stadt-Commercium, welches vorhin bereits durch die in der Nähe und Ferne ſtarck brennende Krieges-Flammen, durch die bißher verſchiedener Orten ausgebrochene Contagions-Gefährlichkeiten, und andere Bedrückung, faſt gantz darnieder lieget, und wenn es dergleichen plätzliche ruinöſe Verfügungen zu befürchten haben müſte, gar nicht geführet werden dürffte, aus ſeinem totalen Verfall zu retten, in höchſten Königl. Gnaden geruhen wollen. Worin, wie Euer Königl. Majeſtät gnädigſten Erhörung wir in unterthänigſter Zuverſicht uns getröſten: Alſo conteſtiren dagegen in ſchuldigſter Veneration, daß wir es allemahl für unſere gröſte Glückſeligkeit ſchätzen werden, wenn wir bey einiger Gelegenheit, ſo wohl das Vermögen finden können, als wir den Willen und Vorſatz ohnaufhörlich hegen, uns ſo zu betragen, daß Euer Königl. Majeſtät dadurch Dero Gnade und Hulde gegen uns höchſt erwünſcht continuiren werden, worum wir ſie hiermit in tieffeſter Erniedrigung ſo inſtändigſt erſuchen, als devoteſt wir ohn Aufhören verbleiben, Hamburg den 1712.

CCLXXX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Crayßes, Herrn Johann Frantz, Biſchoffen zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, auch mutatis mutandis an die Herren Directores derer Chur- und Ober-Rheiniſchen, ingleichem Weſtphäliſch- und Nieder-Sächſiſchen Crayße, wider die Ausführung derer Früchte und Pferde auſſer des Reichs Gräntzen, de Ann. 1712.

P. P.

Ungeachtet Wir Euere Andacht und Liebden unterm 25. Aprll, 10. May, und 22. Auguſti, dieſes Jahrs, aus Reichs-väterlicher Wohlmeynung und Sorgfalt, gnädigſt erinnert, von obhabenden Crayß-Ausſchreib-Amts wegen daran zu ſeyn, damit die übermäßige Ausfuhr des Getraydes, und fürnemlich der Pferde, nach fremden gegen das feindliche Territorium liegenden Landen, abgeſtellet, und die Ubertreter, anderen zum Beyſpiel, der Schärffe nach, geſtrafet werden möchten; So werden wir dennoch von verſchiedenen Orten her, zu unſerem nicht geringen Mißfallen, berichtet, was maſſen nichts deſto weniger in dem Schwäbiſchen ſo wohl, als andern Reichs-Crayßen, heim- und öffentliche Aufkäuffer, und Unterhändler, ſo Chriſten als Juden, ſich befinden, welche, unter allerhand Vorwand, eine ungemeine Menge Getraydes für die Frantzöſiſche Lande und Magazinen, inſonderheit aber (wovon auch die öffentliche Zeitungen voll ſeynd,) viel 1000. Pferde zu Remontirung der feindlichen Cavallerie, und ſonſten, aufkauffen und trachten ſollen, ſelbige, ſamt dem Getrayde, in und durch die Schweitz, und das Elſaß,

durch

durch allerhand Wege, Practiquen, Unterſchleiffe, und Vorſchützungen, dem Feind zuzuführen; Wie aber ſolches bey gegenwärtigen Läufften, und da man zumahlen, wegen des hin und wieder im Reich geweſenen heutigen Mißwachſes, und Umfals der Pferde, und anderen Viehes, beydes ſelbſten bedürfftig, auf keine Weiſe zu geſtatten, ſondern zu verhüten iſt, daß dem Feind nichts zukommen könne, und das Getrayd ſo wohl als die Pferde, zu Behuf unſerer, und des Reichs Kriegs-Völcker, und zu deren Verpflegung, nothwendiger Magazinen, ſelbſt beybehalten, auch dem Abgang und der Theurung im Reich dadurch zeitlich vorgebogen, und durch des Vaterlandes eigene, des Feindes Kräffte, nicht verſtärcket werden: Alſo hat uns die Liebe zum Vaterland, und unſers Kayſerlichen Amts Obliegenheit, abermahl ermahnet, deswegen in unſeren Erblanden die allerſchärffeſte Verordnung zu erneuern, und zu thun; Geſinnen und verordnen Wir dahero nochmahlen alles Ernſts angelegentlichſts an Euerer Liebden hiermit gnädigſt, Sie wollen von obhabenden Crayß-Ausſchreib-Amts wegen, nicht nur bey Dero Mit-Ständen, ſondern auch denen Ihrigen, die reſpectivè nachdrück- und ernſtliche Erinner- und Verordnung forderſamſt thun, auf daß man nach dergleichen heim- und öffentlichen Pferd- und Getrayds-Vor- und Aufkäuffern forſchen, und ſelbige bey jeden Orts Obrigkeit anzeigen, welche dieſelbe ſo wohl als deren Hehler und Helffer in Verhafft nehmen, ſo dann nach Behuf der Sachen, und deren Umſtänden, nebſt Confiſcirung der erkaufften Pferd und Getraydes, an Leib und Leben, ohne Anſehen der Perſonen, vermög

mög deren Reichs-Conſtitutionen, Rechten, und letztern Reichs-Kriegs-Erklärung, auch darüber von unſern glorwürdigſten Vorfahren am Reich erlaſſener und im Reich verkündeter Gebot- und Verbote, geſtrafet werden ſollen; Es will nicht weniger nöthig ſeyn, daß auf allen Päßen und Gräntzen, ſonderlich gegen das Elſaß, Schweitz und Bünderland, auch den gantzen Rhein hinunter, eine genauere Obſicht gehalten, und denen dortigen Commandanten, Mauthnern, Zöllnern und Aufſehern, ſchärffer eingebunden werde, bey unausbleiblicher Strafe, Niemanden, wer der oder die auch ſeyn, mit Getrayde und Pferden, ohne unſer, aus unſerer Kayſerlichen Reichs-Hof-Cantzley gefertigte, und von uns eigenhändig unterſchriebene Original-Päße, nichts paſſiren, ſondern alles gleich, biß auf unſere gnädigſte Verordnung, anhalten zu laſſen: Allermaßen wir dann auch, zu Bezeugung eines rechten Ernſts, unſeren und des Reichs Trouppen befohlen, alle Pferde und Getrayde, welche ohne vorgedachte unſere Paſporten gegen beſagte Gräntzen, zu- oder übergeführet werden wollen, mit Leuten, Wägen und Pferden wegzunehmen, nicht zweiffelnde, Eure Andacht und Liebden werden unſer hierunter, eines Theils zum Beſten des gemeinen Weſens, andern Theils aber denen Reichs-Feinden zum Abbruch Rechtens führende Abſehen, in Verfolg ihres, bißhero in allen vorgefallenen dergleichen Dingen, rühmlichſt bezeugten Patriotiſchen Eiffers, Wachſamkeit und Amts, ohnausſetzlich ſecundiren, und in Dero Gebieten ſo wohl, als bey Dero Mit-Ständen, es in die Wege richten, daß Sie ihr überflüßig-habendes Getrayde in

in unſere Grafſchafft Tyrol, und das Hertzogthum Bayern, zum Verkauf abführen, oder denen mit daſiges unſers Gouberno - und Adminiſtrations-Päſſen verſehenen Käuffern abfolgen laſſen mögen, allwo, wegen des heurigen Mißwachs, und denen continuirlichen Durchmarſchen unſerer, und anderer in und aus Italien gehenden Völcker, ein nicht geringer Mangel iſt, und wegen der ſtarcken Winter-Quartiere noch gröſſer werden wird, woferne denenſelben die benachbarte Crayße damit nicht zu Hülffe kommen. Eure Andacht und Liebden erweiſen dadurch ein dem Vaterland ſo wohl ſchuldiges, als auch ins beſonder Danck-nehmiges Werck, und werden dahero allen möglichen Fleiß und Ernſt anwenden, daß ohne Vorwiſſen und Zuthun unſers Kayſerl. Amts und Machts, Vollkommenheit, auſſer den Reichs-Gräntzen und Boden nichts gelaſſen, oder verführet werde, mithin einem jeden für Ungnad und Schaden zu warnen: Allermaſſen wir geſinnet ſeynd, die Ubertreter auf das allerſchärffſte zu ſtrafen, und zu nöthigem Beyſpiel und Abſcheu ernſtliche Exempla zu ſtatuiren. Die wir Deroſelben mit ꝛc. ꝛc. verbleiben, Wien den 16. Dec. Anno 1712.

CCLXXXI.

Schreiben des Kayſerl. General-Wachtmeiſters, Baron von Plüſchau an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, worinn er derer Frantzoſen Anmarſch aus Flandern, und daß ſolche mehr über den Rhein zu gehen, als ſonſt worauf angeſehen ſey, berichtet, de Anno 1712.

P. P.

P. P.

Ich habe vor nöthig erachtet, Euer Hochfürſtl. Durchlaucht. dieſen Expreſſen unterthänigſt zu überſchicken, weilen mir von allen Orten, als Straßburg, Metz, Lothringen ꝛc. durch meine Correſpondentz, wie auch Spions, verſichert werden will, daß viel Frantzöſiſch Volck in dem Anmarſch aus Flandern ſey, und in das Teutſche Lothringen einrücken ſolle. Einmahl iſt es gewiß, daß welche aufm Marſch ſeynd, wieviel aber, kan ich nicht eigentlich unterthänigſt berichten, wiewohl mir eine Nachricht eingelauffen, daß derer 40000. Mann wären, wovon ich die andere Woche Gewißheit haben werde. Sonſten ſoll ich unterthänigſt referiren, daß alle die im Elſaß ſtehende Trouppen gemuſtert, und die Ordre ergangen, wann Monſieur Membeau ankäme, und die Regimenter nicht im Stande wären zu dienen, die Officirer davon caßiret werden ſolten. Zu Lauterburg ſeynd über 2000. und mehr Elſaßer-Bauren zur Arbeit, um den Alt-Rhein abzugraben, und über 50. Wägen und 60. Karren, den Kieß aus dem Alt-Rhein zu führen, und mit ſelbigen, den Weg von dem Apelchen, bey Lauterburg an, biß nach Hagebach zu beſſern, und bequem zu machen, commandiret worden: Was nun des Feindes Intention iſt, kan ich nicht eigentlich unterthänigſt hinterbringen, doch dörffte es meines Erachtens mehr über den Rhein zu gehen, als ſonſt worauf angeſehen ſeyn. Solte weiters vom Feind was einlauffen, werde ich ſolches ſo fort unterthänigſt rapportiren. Mich zu

hohen Gnaden unterthänigſt empfehlend, in tieffeſter Submiſſion beharre

Ew. Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit

Landau, den 6. Januar. 1713.
Abends um 6. Uhr abge-
gangen.

unterthänigſter Knecht,
C. Plüſchau.

CCLXXXII.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an den Kayſer Carolum VI. worinn Er vorſtellet, daß die Nothdurfft erfordere, ſo wohl was die Operations-Caſſe, als die Completirung derer Trouppen betrifft, an die Reichs-Stände ernſtliche Monitoria ergehen zu laſſen, de Anno 1713.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter, und Unüberwindlichſter Kayſer,

Allergnädigſter Herr,

WAs dem General-Wachtmeiſter, Baron von Plüſchau, für Nachricht und Kundſchafft eingelauffen, ſolches erhellet aus eigenem deſſen anliegenden Schreiben. Wie nun hierauf der weitere Erfolg zu erwarten ſtehet: Alſo wird, meines Erachtens, und unvorgreiflichen Dafürhaltens, um ſo mehr vonnöthen ſeyn, die von Ew. Kayſerlichen Majeſtät an das löbliche Reichs-Convent und Stände erlaſſende Monitoria und Erinnerungen mit beſonderm Ernſt und Nachdruck, auszufertigen, auf daß ebenfals mit einem und andern, ſowohl die Operations-Caſſa, als Completirung der Trouppen belangend, deſto zeitlicher beygehalten, und an

Hand

Hand gegangen werden möge. Entzwiſchen zu allerhöchſten Kayſerl. Hulden mich allergehorſamſt empfehlend, in tieffeſter Submiſſion verharre

Euer Kayſerl. Majeſtät,

Stuttgard, den 7. Januar. 1713.

Allerunterthänigſt-treu-gehorſamſter Reichs-Fürſt und Diener,

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

CCLXXXIII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg-Culmbach, worinn man demſelben notificiret, daß er zum Crayß-Obriſten in Francken einhellig erwehlet worden, de Anno 1713.

P. P.

Euer Hochfürſtl. Durchl. iſt bekant, was maßen im Majo des letztverwichenen 1712. Jahres, durch den bedauerlichen Todes-Fall, des auch Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Chriſtian Ernſts, Marggrafens zu Brandenburg (tot. tit.) als Dero Herrn Vaters, Chriſtſeeligſt- und Hochlöblichſter Gedächtniß, die Crayß-Obriſten-Stelle in Francken vacant worden, und biß anhero noch unerſetzt geblieben ſeye. Nachdem man nun bey itzo vorwährender allgemeiner Crayß-Verſammlung, wie herkommlich iſt, derentwillen zur ordentlichen Wahl geſchritten, und ſolche auf Euer Hochfürſtlichen Durchl. nicht nur in Anſehung Dero für dieſen Löblichen Crayß, den vorigen und gegenwärtigen Krieg

über, bezeigten unermüdeten hohen Sorgfalt, und treu-patriotiſcher Neigung zu des gemeinen Weſens Beſten, ſondern auch Dero obgedachten Herrn Vaters, und Herrn Urgroß-Vaters Hochfürſtl. Durchl. Hochfürſtl. Durchl. bey Vertretung ſothaner Crayß-Obriſten-Charge, erworbener hoher meriten, durch einhellige Stimmen ausgefallen; Als haben Deroſelben wir hiermit die geziemende Nachricht davon geben wollen, und zweiffeln nicht, Euer Hochfürſtl. Durchl. weilen ſie ehe dem ſchon ein Belieben darzu bezeigt, werden in die Fußſtapffen Ihrer Herren Vor-Eltern einzutreten, und dieſe Stelle zu des geliebten Vaterlandes, und zu des löbl. Fränckiſchen Crayſes Wohlfahrt, zu übernehmen, auch, der zu ſothanem Amt gehöriger Pflichten halben, bey Ihren Fürſtlichen Wort- und Würden, ſich zu demjenigen ſchrifftlich zu obligiren, zuzuſagen, und verſprechen gefallen zu laſſen, was in dieſem Fränckiſchen Crayß, in vorfallenden Sachen, zu Erhalt- und Handhabung des Landfriedens, nöthig und gut seyn wird, nach Ihrer beſten Verſtändniß und Rath fürzunehmen, zu handeln, und in dem, keinen Stand, er ſey geiſtlich, oder weltlich, vor den andern anzuſehen, ſondern ſich alle gleichmäßig zu halten, auch dieſes Crayſes Hülffe, nicht in eigenen, ſondern des Crayſes, und derer Stände Sachen, darzu ſie in dem Crayß verwilliget, und geſtattet iſt, zu gebrauchen, worüber Ew. Hochfürſtl. Durchl. ohnſchwere Erklärung wir erwarten, und allenfalls von Hertzen wünſchen, daß ſie ſothane Stelle, zu Ihrer unſterblichen Gloire, und ewigen Nachruhm, viele lange Jahre hinaus in allen ſelbſt verlangenden Proſperitä-

ten begleiten mögen; Empfehlen uns dabey ꝛc. Nürnberg, den 10. Jan. 1713.

CCLXXXIV.

Antwort Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach, auf vorherſtehendes Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, de Anno 1713.

P. P.

Aus dem, von denenſelben, und euch, unterm 10. hujus Uns erlaſſenen Schreiben, haben Wir zu Unſerer ſonderbahren Vergnügung erſehen, was geſtalten Fürſten und Stände dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſes eine ohnumgängliche Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, die auf erfolgtes Hochſel. Ableben Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, des weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtian Ernſts, Marggrafens zu Brandenburg, in Preuſſen, (plen. tit.) des Löblich-Fränckiſchen Crayſes General-Feld-Marſchalls, und Obriſtens, aufgehabte, und durch Dero Hintritt vacant wordene Crayß-Obriſten-Function wieder zu erſetzen, und darzu bey itzigem Crayß-Convent durch einſtimmige Wahl Uns ſolche zu conferiren, mithin zu deren Ubernehmung Uns zu erſuchen, belieben wollen, maßen hiervon von Unſerm Abgeſandten des mehrern umſtändlich unterthänigſte Relation erſtattet worden. Gleichwie Wir nun ſämtlichen Löblichen Ständen dieſes Crayſes, wegen des in Unſere Fürſtliche Perſon hierunter geſetzten Antrauens, beſonders obligirt ſind, und mithin erkennen, daß ih-

nen gefällig geweſen, Unſers Ur-Groß-Vaters, und Herrn Vaters Gnaden, bey ſolchem Crayß-Charactter über ein gantzes Seculum, erworbene Merita, in Conſideration zu ziehen: Alſo wünſchen Wir, öfftſers Occaſion zu erlangen, ſolches gegen jeden Unſerer Herren Crayß-Mit-Stände geziemend demeriren zu können, declariren auch hiermit, daß Wir, ohngeachtet der itzigen ſehr turbulenten Zeiten und Laufften, und recht gefährlich anſcheinenden Aſpecten, gedachtes Crayß-Obriſten-Amt gleichwohlen im Nahmen GOttes zu übernehmen, und alles darbey jederzeit, nach Anleitung der Reichs- und Crayß-Conſtitution, beyzutragen, entſchloſſen, mit der Verſicherung, daß Wir in dem, gegen dieſen Löblichen Crayß von Uns jederzeit erwieſenen patriotiſchen Eyffer zu continuiren, in die Fußſtapffen Unſerer Vorfahren unermüdet einzutreten, und wie bißhero, alſo auch in Zukunfft, Gut und Blut, zu Conſervation des gemeinen Weſens, abſonderlich aber, zu Beybehaltung des beſtändigen Aufnehmens dieſes Fränckiſchen Crayſes, hertzlichſt aufzuopffern, ohnermangeln werden, den Allgewaltigen Beherrſcher des gantzen Erd-Crayſes bittend, daß der hierbey ſo heilſam abgezielte Zweck vollkommen erreichet werde, und dieſer löbliche Crayß, entfernet von aller Gefahr, in ohnverdunckeltem Luſtre beſtehen möge. So Wir denenſelben, und euch, in Antwort nicht verhalten mögen; Ihnen ſamt und ſonders mit günſtig- und gnädigem Willen wohl beygethan verbleibende. Datum Bayreuth, den 16. Jan. 1713.

CCLXXXV.

CCLXXXV.

Wieder-Antwort des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg, auf vorherſtehende Marggräfliche Culmbachiſche Antwort, de Anno 1713.

P. P.

ES werden Fürſten und Stände dieſes löblichen Fränckiſchen Crayſes, unſere hohe Herren Principales, Obere und Committenten, aus Eurer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit unterm 16. curr. an allhier vorwährende allgemeine Crayß-Verſammlung erlaſſenen allergnädigſten Antwort-Schreiben gerne vernehmen, daß Sie ſich mit der auf anher gegangene ordentliche Wahl Dero höchſtmeritirten Perſon zu gedachter Crayß-Obriſten-Stelle zu beladen, und zu deren künfftigen Fortführung Ihre Begierde und patriotiſchen Eyfer, nach dem Exempel Dero in GOtt ruhenden Durchlauchtigſten Herren Vorfahren, zu conteſtiren haben belieben wollen, worzu wir unſers Orts nochmahls, und von Hertzen congratuliren. Nachdem aber die ehmahlige Obſervanz dergleichen Conteſtations- und Acceptations-Schreiben die Crayß-Obriſten-Pflicht bey Fürſtlichen Würden und wahren Worten, wie ſie in unſerer an Eure Hochfürſtliche Durchl. unterm 10. hujus ergangenen ſchrifftlichen Notification, deutlich mit inſerirt geweſen iſt, an Pflicht- und Eydes-Statt, mit einflieſſen zu laſſen, erfordern will; Als werden Dieſelbe hoffentlich, ſothanen Abgang nächſtens zuuppliren, und die allgewöhnlichen Expreſſiones ausdrücklich mit zu melden, das ohnſchwere gnädigſte Gefallen tragen. Da wir uns immittelſt zu Dero beharrlichen Hochfürſtlichen Hulde hiermit

empfehlen, und unter Göttlichen ꝛc. Nürnberg, den 21. Jan. 1713.

CCLXXXVI.

Gegen-Antwort Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach auf vorſtehendes des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg Antwort-Schreiben, de Anno 1713.

P. P.

Wir haben aus dem durch Unſern Crayß-Geſandten eingeſchickten Antwort-Schreiben eines Löblichen Crayß-Convents, vom 21. dieſes, des mehrern zu erſehen gehabt, wie Unſere Hoch- und Löbliche Herren Crayß-Mit-Stände die von Uns declarirte Acceptation des durch einmüthige Wahl Uns zugedachten Crayß-Obriſten-Amts gerne vernehmen wollen, und wie ein löblicher Convent Uns darzu zu wiederholten mahlen congratuliren, auch was ſonſten, der Obſervantz nach, ſtatt der Pflicht, auszuſtellenhabenden Conteſtation, zu gedencken beliebet. Gleichwie Wir Uns nun Hoch- und Löblich-gedachter Unſerer Herren Crayß-Con-Statuum dißfalls in Uns geſetzte gute Vertrauen, und ſtetswürige Gefliſſenheit vor Beförder- und Beſorgung des löblichen Fränckiſchen Crayſes gemeine Wohlfahrt und Securität, zu Unſerer groſſen Verbindung und Dancknehmigkeit, gereichen laſſen, und vor die wohlmeynende Congratulation den wiederholten Gunſt-gnädigen Danck hiermit erſtatten: Alſo umgehen Wir nicht, bey Unſern Fürſtlichen Würden, und wahren Worten, hiermit zu verſprechen, und zuzuſagen, alles was in dieſem Fränckiſchen Crayſe, bey ſich äuſſern-

ſernden Vorfallenheiten, zu Behalt- und Handhabung des Land-Friedens, noth und gut ſeyn wird, nach Unſerm beſten Verſtande fürzunehmen, und keinen Stand, er ſey geiſtlich oder weltlich, vor den andern, anzuſehen, ſondern gegen alle Gleichmäßigkeit ſtets zu halten, auch dieſes Crayſes Hülffe, nicht in eigenen, ſondern des Crayßes, und deſſelben Ständen, gemeinen Sachen, darzu Sie im Crayſe bewilliget und geſtattet werden, lediglich zu gebrauchen. Da Wir Uns hergegen zu Unſerer Herren Mit-Fürſten und Ständen, aller guten vertraulichen Correſpondentz und Hand-Biethung, freund- auch reſpectivè günſt- und gnädig verſehen; ſo Wir Denenſelben günſt- und gnädig nicht bergen mögen, und verbleiben anbey Ihnen ſamt und ſonders mit günſt- und gnädigem Willen iederzeit wohl beygethan. Datum Bayreuth, den 25. Jan. 1713.

Deren Herren, und Dererſelben,

wohl affectionirter

Georg Wilhelm, M. z. B.

CCLXXXVII.

Schreiben Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an die Reichs-Verſammlung, daß Dieſelbe bey Ihro Kayſerl. Majeſtät an Hand geben, damit das Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar, mit Erkennung der Proceſſen und Mandaten, wegen Alter auf dieſem Fürſtl. Hauß und Unterthanen hafftenden Schulden, ſo lang an ſich halten möchte, bis nach dieſem Grund-verderblichen Krieg die Marggräflichen Lande ſich in etwas erholet, de Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Franciſca Sybilla Auguſta, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. ꝛc. Wittib, denominirte Ober-Lands-Regentin und Vormünderin, gebohrne Hertzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen,

Unſern günſtig- und gnädigen Gruß, und geneigten Willen anvor,

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohr- auch Wohl-Edel-Gebohrne, Edel, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, auch liebe Beſondere,

ERſt kürtzlich, und Zeit einigen Jahren, haben etliche Particulaire, deren einige auch, dem äuſſerlichen Vernehmen nach, in Königlich Frantzöſiſchen Dienſten ſtehen ſollen, ſich nicht entſehen, gegen das Marggräfliche Hauß Baden-Baden beym Hochpreißlichen Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht, von hundert und mehr Jahren anhängig gemachte, und a ſeculo erſitzen gebliebene alte vermeinte Schuld-Forderungs-Klagten, und Proceſs hervor zu ſuchen, und zu effectuiren, daß mit Mandatis de exequendo angedrohet werden wollen, obgleich wir durch unſern in Wetzlar habenden Procuratorem dagegen die Ohnvermögenheit, wie auch daß das Fürſtliche Archiv, wegen einer fürwährenden Kriegs-Gefahr, auſſer Landen geflüchtet, und alſo mit gebührender Gegen-Nothdurfft nicht einzukommen vermöchten, zur Gnüge vorgeſtellet. Wenn wir nun nicht ohnbillig beſorgen, wolbeſagtes hochpreißliches Cammer-Gericht werde auf weiters Anruffen berührter Parthenen, ſich gar zur würcklichen Erkennung

nung der Executorialium bewegen laſſen, und aber Reichs- ja Welt-kündig iſt, was dieſes Fürſtenthum, ſeines ohnglücklichen Situs halber, bey vorigen und dermahlen leyder! allzulang anhaltenden Krieg für traurige und Bedaurungs-würdige Fata erdulden müſſen, und täglich noch auszuſtehen hat, geſtalten dann dieſes von Jhro Kayſerl. Majeſtät, und dem geſammten Heil. Röm. Reich, bey Ertheilung der General- Reichs- und Crayß- Exemtionen zu etwanigen Kräfften, ſo wohl des Fürſtl. Haußes, als deſſen über Vermögen angeſtrengten und exequirten Unterthanen, in mildeſte allergerechteſte Conſideration gezogen worden; Als haben eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet, nach der Anlage, anvorderiſt bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät, und dann dem ſämtlichen Reichs-Convent, wie hiemit beſchiehet, uns geziemend anzumelden, mit dem angelegentlichſten und inſtändigſten Erſuchen, daß, weiln gleichwohln Jhre Kayſerl. Majeſtät und geſammtes Reich, in der höchſten Billigkeit, wie es auch an ſich ſelbſten iſt, befunden, dem Fürſtl. Hauß Baden-Baden, mittelſt Enthebung deren Reichs- und Crayß-Præſtandorum Zeit und Weil zu gönnen, damit daſſelbe hinwieder in etwas zu ſich kommen, folgends dem Reich und Crayße nicht gar untüchtig gemachet werden möchte, ſothane und obermeldte privat-uralte Schuld-Anfoderungen herentgegen bekantlich mit denen zur gemeinen Reichs- und Crayß-Verfaſſung höchſt-nöthig ſeyenden Ausgaben in keine Vergleichung zu ziehen, ſondern wie die Reichs-Zumuthungen nicht vor billig erkent, vielweniger die von privaten führende Forderungen in Conſideration gezogen

gen

gen werden können oder mögen, Chur-Fürſten und Ständen, ingleichen nicht minder daran gelegen, daß ein vornehmes Mitglied und Fürſten-Stand, welcher ohne ſein Verſchulden, durch mächtigſte der Cron-Franckreich Uberwältigung, in einen ſolchen betrübten Zuſtand gerathen, nicht mit Proceſſen und Mandaten, zumahlen wegen ſo veralten Schuld-Sach, zu Grund gerichtet werden ſolle: Alſo erſuchen wir ſie, die Herren, und euch, dieſe Beſchaffenheit in reiffe und milde Erwegung zu ziehen, und demnach Ihro Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt an Hand zu geben, offt wohlgedachtem Cammer-Gericht in Gnaden anzufügen, daſſelbe fürdershin mit Erkennung der Proceſſen und Mandaten, wegen Alter auf dieſem Hauß und Unterthanen hafftenden vermeintlichen Schulden, in ſo lange an ſich zu halten, biß nach dieſem Grund-verderblichen Krieg dem-nächſt die Marggräflichen Lande in etwas ſich erholet. Wir verſichern, daß gleichwie biß anhero unſern wahrhafftigen animum ſolvendi in der That viele Creditores verſpühret: Alſo auch, bey GOTT gebe! bald anſcheinenden beſſern Zeiten, uns auf ſolche Weiſe bezeigen werden, daß niemands deßwegen einige Klage zu führen gemüßiget ſeyn ſolle, und weiln dieſes Geſuch in der ſelbſt-redenden, und allbereits von Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt ratificirten, auch von dem geſamten Reich erſtatteten Exemptions-Gutachten und erkanten Billigkeit ruhet, Inhalt deſſen, publica, und magis privilegiata debita, zurück ſtehen müſſen: Als wollen an einem gedeylichen und favorablen Entſchluß um do weniger zweifeln, als wir von Dero Hohen Herren Principa-

len

len und Committenten, zu aufrichtigen, und allbereits ſchon in der That mehrmahlen verſpührten Wohlwollen, gäntzlich perſuadirt, und daß dieſelbe dieſes unſer höchſt-nothgedrungenes Anfügen zur milden Beherzigung ziehen werden; Womit verbleiben, Baden den 13. Jan. 1713.

Der Herren,

Freund- und geneigt-willige,
Auguſta, M. v. B. g. H. z. Sachſen.

CCLXXXIIX.

Schreiben Frauen Franciſcen Sybillen Auguſten, verwittibter Marggräfin zu Baden-Baden, an den Kayſer Carolum VI. daß, aus angeführten erheblichen Urſachen, beym Kayſerl. und Heil. Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, auf Anruffen einiger Privatorum, keine Proceſſe und Mandata, wider das Fürſtenthum Baden-Baden, erkant werden möchten, de Anno 1713.

P. P.

DAfern Euerer Kayſerl. Majeſtät ich mit wahrhaffter und ausführlicher Vorſtellung beſchwerlich fallen dörffte, in was für einen erbarmenswürdigen, ja entſetzlichen Zuſtand, das Fürſtenthum Baden-Baden, durch den vorigen, und leyder! annoch fürwährenden Frantzöſiſchen Krieg, und dannenhero erfolgten ohnbeſchreiblichen Drangſaalen, mittelſt beſchehener Invaſion, Raub, Brand und Plünderung, erpreßten Contributionen, Frohnen und erlittenen Fouragirungen, da Ew. Kayſerl. Majeſtät, und der Cron Franckreich Armeen, zu mehrmahlen, ja alle Jahr in dieſer Marggrafſchafft ihre Sitze und Lager gehabt, und da dieſen Krieg hindurch

durch, zwey Linien-Bau gerad durch die beſte Waldungen dieſes Fürſtenthums aufgericht, ausſtehen, und über ſich ergehen laſſen müſſen, würde der darob ſich ergebende ohngemeine Schaden faſt ohnglaublich vorkommen, geſtalten, was jenſeits des Rheins gelegen, zum Theil confiſciret, und von denen Kayſerl. Officirern, welchen es zur Erkentlichkeit der geleiſteten treuen Dienſten angewieſen, auf ſolche Art und Weiſe benutzet wird, daß auch bey friedlichen Jahren auf lange Zeit keine Hofnung zu machen, etwas daraus zuziehen, die Herrſchafften aber insgeſamt, ihrer unglücklichen Vorliegenheit halber, in einen ſolchem bedaurens-würdigen Zuſtand ſich befinden, daß auch nicht der geringſte Heller an Herrſchafftlichen Geldern zu erlangen iſt; und wofern man das Land nicht gantz und gar mit dem Rücken anſehen, und gäntzlich verlaſſen will, muß die Abwendung der militariſchen ſchärffeſten Executionen, meiſtens, mittelſt aufgeborgten groſſen Summen Gelds, erkaufft werden, wodurch dieſes Fürſtenthum in einen ſolchen unglaublichen Schulden-Laſt täglich eingeſencket wird, daß bey nahe keine Rechnung zu machen, wenn daſſelbe desjenigen ſich zu entladen, oder zu befreyen, in Stand ſeyn werde. Welche betrübte Beſchaffenheit dann Euerer Kayſerl. Majeſtät nächſtern Vorfahrers Majeſtät glorwürdigſter Gedächtniß, und geſamte Churfürſten und Stände des Reichs, dermaſſen zu billigen und milden Beherzigung gezogen, daß endlich durch einen förmlichen Reichs-Schluß in Anno 1708. dieſer uralte Fürſten-Stand, wegen ſeines leyder! mehr als zuviel bekanten Ohnvermögens, von allen Reichs- und

Crayß-

Crayß-Præſtandis loß- und frey geſprochen worden, welche Beſchaffenheit ſich dann nicht allein nicht abgeendet, ſondern man ſiehet ſie vielmehr tägli- chen von aller Reichs-Hülffe abgeſchnitten, den andringenden härtern Proceduren lediglich ausge- ſetzet, und darf ſich auch ſo bald die angenehme Hoff- nung nicht machen, wegen mißlich anſcheinenden Conjuncturen, davon enthoben zu werden. Ohn- erachtet nun alles dieſes Reichs-kündig, ſo ſcheuen ſich doch einige Particulaire nicht, bey Euerer Kayſerli- chen Majeſtät, und Dero Reichs-Cammer-Ge- richt, um Erkennung der Proceſs und Mandatorum exequendo, eyfrigſt anzuflehen, und zwar in ſolchen vermeintlichen alten Schuld-Sachen, welche weit über die hundert Jahre erſitzen geblieben, fort nicht anderſt, als wenn dieſes Fürſtenthum, und deſſen auf das Blut ausgeſogene Unterthanen, (welche kaum des lieben Brodts bey angeſtiegenem ſehr ho- hen Preiß der Früchten ſich zu erfreuen,) in einen gantz vergnüglichen Wohlſtand anzutreffen wären, und daß es dannenhero faſt das Anſehen, als hät- ten ſich alle nur erſinnliche, und zum Untergange dieſes Fürſtlichen Hauſes abzielende Fatalitäten mit einander vereinbaret. Zeit angetretener Vor- mundſchafftlicher Regierung, habe ich mit Ver- pfänd- und Verſetzung angeerbter eigenthümlicher Pretiöſen, und darauf überkommenen nahmhafften Geld-Summen, mich dergeſtalten aufgeführet, daß alle Creditores den ernſtlichen und wahrhafften ani- mum ſolvendi in der That ſelbſten geſehen, und empfunden, daß alſofort bey dem Fürſtlichen Hauſe nicht

nicht die geringſte Moroſität, ſondern alleinig die purlautere Ohnmöglichkeit hafften thut. Welche, da ſie Euerer Kayſerlichen Majeſtät, und geſamtes Reich, dahin berühret, durch einen Reichs-Schluß zu erklähren, daß das Reich und der Crayß, mit ſeinen privilegirteſten, und zu Erhaltung der allgemeinen Reichs=Verfaſſung, nöthig ſeyenden Anlagen, um deßwillen zurückſtehen, damit dieſer Fürſten=Stand durch ohnzehlbare zuſammen ſchlagende Bedrückungen nicht in eine gäntzliche Zerrüttung gerathen, und zu Euerer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs künfftigen Dienſten, mittelſt Geſtattung einiger Reſpirations- und Wiederholungs=Zeit, beybehalten, mithin nicht gar zu Grund gerichtet werden möchte; Daß ich alſo nicht verhoffen will, daß berührten Privatis erlaubet ſeyn werde, ein getreues Fürſtliches Hauß, welches Eurer Kayſerlichen Majeſtät und das geſamte Reich, auch mit Zurückſetz=und Entſchlagung der gemeinen Reichs=Onerum, noch auf einige Weiſe aufrecht zu erhalten gedencken, auf ihr unzeitiges Anrufen bey wohlermeldtem Cammer=Gericht, durch impetrirende Proceſs und Mandata de exequendo, wo nicht gantz zu Boden zu werffen, dannoch in Weitläufftigkeiten, und ohnerſchwingliche ſchwere Koſten zu ſtürtzen, wodurch dann die Kayſerliche allermildeſte Intention nicht befolget, allermaßen das Fürſtliche Hauß hierdurch nichts mehr erlangt, als daß, und wie es zuvor ohne Exemtion, zu Lieb des Hochwertheſten Vaterlandes, und der gemeinen Sach, ſich hätte verzehret, ſolches anitzo,

muta-

mutatis perſonis, von Privat-Leuten ohne Noth zur Würcklichkeit gebracht ſehen müſte, welches jedoch Ihre höchſtſelig-verſtorbene Kayſerliche Majeſtät und das Reich, in debitis urgentisſimis nicht vor rechtlich, ſondern höchſtbedencklich gehalten. Gelanget ſolchemnach an Euere Kayſerliche Majeſtät meine höchſtnothgedrungene allerangelegentlichſte Bitte, Dieſelbe in Gnaden zu geruhen, dem Fürſtlichen Hauß Baden, gegen die ſo ſtarck ſich rührende Privatos, ebener Geſtalt eine zulängliche Reſpirations-Friſt zu geſtatten, mithin ſolches offtermeldtem Cammer-Gericht Allergnädigſt anzufügen, damit daſſelbe mit Erkennung der Proceſſen und Mandaten, occaſione derer auf dem Fürſtenthum Baden-Baden Graf- und Herrſchafften hafftenden alten Schuldforderungen, in ſo lang einhalten ſolle, biß das Land, (geliebt es GOtt) wiederum in etwas zu ſeinen verlohrnen Kräfften kommen: Und gleichwie ich mich zu ſolchem End gleichfals zu dem geſamten Reichs-Tag zu Regenſpurg gewendet; alſo gehet nicht minder das allergehorſamſte Belangen zugleich auch dahin, Euere Kayſerliche Majeſtät, Dero höchſt anſehnliche Principal-Commisſion ins beſonder zu inſtruiren, Allergnädigſt belieben möchten, dieſes mein inſtändiges Begehren auf alle thunliche Weg und Weiſe daſelbſt mit zu betreiben, und zu einem gedeylichen und dieſem Fürſtlichen Hauß in Warheit höchſtnöthigen Entſchluß zu bringen, beförderlich zu ſeyn, damit Euer Kayſerliche Majeſtät ꝛc. Baden, den Jan. 1713.

CCLXXXIX.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich den IV. in Dännemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, wegen Abführung der Militz aus den Hertzoglichen Mecklenburgiſchen Landen, ingleichen den beyden Reichs-Städten, Lübeck und Hamburg, de Anno 1713.

P. P.

Wir können Euer Liebd. als Hertzogen zu Holſtein, nicht verhalten, wie daß Uns allbereit vor einem Jahre, und folglich gleich bey Unſerer angetretenen Kayſerl. Regierung, Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin Liebden, und nachgehends auch des Hertzogs Adolph Friedrichs zu Strelitz Liebden, wie nicht weniger beyde Unſere und des Heil. Reichs Städte, Lübeck und Hamburg, mit ſehr nachdrücklichen und bedauerlichen Vorſtellungen belanget, was inſonderheit der vorbemeldten beyden Hertzogen Liebden Liebden durch das in Norden entſtandene Kriegs-Feuer, ihren Landen und Leuten für eine unbeſchreibliche Laſt, durch das beſtändige Hin- und Herziehen, Euer Liebden, und übriger in dieſem Krieg verwickelter Ständen und Mächten Kriegs-Völcker, derſelben Einquartirung, Exaction der Lebens-Mittel, für Leut und Vieh, auch faſt unerſchwinglich baaren Geldes, aufgedrungen worden, indem auf einmahl drey Kriegs-Heere in Dero Landen ſich befunden, einer Stadt nach der andern ſich bemeiſtert, darinnen, und in dem gantzen Land, nicht nur eigenen Gefallens, ſondern auch gleichſam feindſelig, mit aller Gewalt, und ſchärffeſten Bedrohungen, auf den Widerſetzungs-Fall, ſich auf-

aufgeführet, und dadurch dieſer beyder Hertzogen Lande und Leut in den verzweiffelten Zuſtand, mithin auf die Spitze des äuſerſten Untergangs, bey Ausbleibung Unſerer Allerhöchſten Kayſerl. Rettungs-Mitteln, geſetzet worden ſeyn: Wir haben damahlen ſchon dieſes in die Viſcera Imperii Romani eindringende Kriegs-Feuer um ſo mehrers Uns zu Gemüthe gezogen, als Wir leichtlich verſtehen können, was eines Theils vor GOtt, und der Nach-Welt, für eine ſchwere Verantwortung ſeyn würde, wann dieſe beyde auf das höchſt- und äuſerſte beſchwerte Hertzoge in Mecklenburg, und obgedachte Unſere von dieſem Krieg mit ſelbigen zu groſſen Schaden kommende beyde Reichs-Städte, als getreue und unverflochtene Reichs-Stände, dieſen allzuhart und ſchweren willkührlichen Bedrängniſſen länger unterworffen, und ohne Reichs-Satzungs-mäßige Hülffe gelaſſen werden ſolten, anderntheils auch, was für einen gewünſchten Erfolg der allgemeine Reichs-Feind bey fortwährenden dieſen Kriegs-Unruhen, erlangen werde; Es hat auch hierauf die leidige Erfahrenheit mit ſich gebracht, daß (nachdem Unſer an des Königs in Preuſſen, als Churfürſtens zu Brandenburg, und des Hertzogen zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, Liebd. Liebd. als die beyde, mit dieſem Krieg nicht verbundene Nieder-Sächſiſche Crayß-Fürſten, und übrige vornehmſte Säulen und Stände des Reichs abgelaſſene Kayſerl. Schreiben, und von denenſelben weiters getragene rühmliche Sorgfalt, den vorgeſteckten Zweck nicht erlangen können, ſondern nunmehro dieſes Nordiſche Krieges-Feuer mit völligen Flammen, im

erſtbemeldten Crayſe auszuſchlagen beginne,) erwehnte Cron Franckreich ſich, nebſt andern zugleich gefolgten unglückſeeligen Begebenheiten, und Umſtänden, dieſes Vortheils ſtattlich bedienet, und in ihrem gewöhnlichem Hochmuth alſo weit ſchon geſtiegen, daß ſie Uns, dem Heil. Röm. Reich, und Unſern annoch beſtändig bleibenden lieben Bundes-Genoſſen, zu einem nicht allein itzo höchſt-ſchädlichen und disreputirlichen, ſondern zu allen Zeiten, dem werthen Vaterland, der Freyheit des gantzen Europä Grund-verderblichen Frieden zu zwingen, nicht den geringſten Scheu trage; Bey ſolchen, und andern mehrern ſehr erheblichen Umſtänden, Wir gleich anfangs höchſt-befugte Urſach gehabt hätten, dieſen äuſerſt bedrängten beyden Hertzogen zu Mecklenburg, und Ihnen, Unſern mehr-gedachten beyden Reichs-Städten, Lübeck und Hamburg, mit ſolchen Hülffs-Mitteln beyzuſtehen, welche in denen von Uns beſchwornen Reichs-Satz- und Ordnungen, auf dergleichen Fall klar ausgedruckt, begriffen, und enthalten ſeyn. Wir haben aber aus Unſeren zu Euer Liebd. und denen übrigen in dieſem betrübten Nordiſchen Krieg befangenen Theilen, als zumahlen, wegen deren auf des Heil. Röm. Reichs Grunde und Boden beſitzenden anſehnlichen Landen, und dadurch tragenden Hohen Würde eines getreuen und gehorſamen Reichs-Standes, das Freund-Oheim- und Brüderliche Vertrauen getragen, Sie werden dieſe, denen offtbemeldten beyden Hertzogen zu Mecklenburg, auch der vielbeſagten zweyen Städte, höchſt-beſchwerlichen Zuſtand, und zugefügten Schaden, und Unwillen, von ſelbſt betrachtet, und die-

dieſes Kriegs-Feuer zum allerwenigſten, wo nicht gantz erlöſchen laſſen, doch von des H. Röm. Reichs Grund und Boden abzuwenden, keinen Anſtand nehmen. Dieweilen aber Unſere hierinnen getragene Reichs-väterliche Zuverſicht fehl zu ſchlagen ſcheinet, und dieſe Kriegs-Motus noch immerhin weiters, und in die innerſte Theile des Heil. Röm. Reichs, würcklich eindringen; So haben Wir, in krafft Unſers obtragenden Allerhöchſten Kayſerl. Amts, in dieſem Werck keinen längern Anſtand nehmen können, noch ſollen, ſondern vielbeſagter beyder Hertzogen zu Mecklenburg-Schwerin, und Strelitz, Ldd. Ldd. und zugleich auch beyde Unſere, und des Heil. Reichs Städte, Lübeck und Hamburg, in Unſern Kayſerl. und des Heil. Röm. Reichs ſonderbahren Schutz und Schirm nochmahlen kräfftigſt auf- und angenommen, und denenſelben, auf reiffe und wohlbedächtliche Erwegung des gantzen Wercks, Unſern Kayſerl. Schutz- und Schirm-Brief an heut mitgetheilet, anbey auch Euer Liebden, als Hertzogen zu Hollſtein, ſolches zu dem Ende, mit dem Geſinnen und Ermahnen hierdurch eröffnen wollen, daß Sie nicht nur Dero in die Mecklenburgiſche, und übrige des Heiligen Röm. Reichs Lande eingeführte Militz, ſowohl eigene, als fremde, da einige, bey Einlangung dieſes, darinnen noch vorhanden wären, alſo gleich abführen, damit in das künfftige, von keinem Stand des Reichs, (eigenen und fremden Militz) auch ſonſten denen Ihrigen, dieſen beyden Hertzogen zu Mecklenburg, und ihnen, zwey Städten, Lübeck und Hamburg, einiger Schaden und Nachtheil zugefüget werden möge, ſondern auch den

allbereit ihnen zugefügten Schaden, und in ſpecie abgepreſte Geld-Summen, vollkommen, wie es recht, billig, und Reichs-Satz- und Ordnungsmäßig iſt, erſetzen: Wir wollen nicht zweiffeln, Euer Liebden werden ſolch Unſere Kayſerl. Ermahn- und Verfügung völligen Platz ergreiffen laſſen, und von ſelbſten Hoch-vernünfftig erachten, daß bey entſtehendem widrigen Fall, Wir zu folge Unſers obtragenden ſchweren und Allerhöchſten Kayſerlichen Amts, nach beſondern Gutachten, und mit Zuziehung des geſamten Reichs, fernere und nachdrücklichere Mittel und Wege, denen heilſamen Satz- und Ordnungen nach, ausfündig zu machen, und ſowohl dickberührte auf das allerhöchſte bißhero verletzt- und beleidigte unſchuldige Stände des Reichs, von ihrem gäntzlichen Umſturtz zu retten, als auch andere benachbarte Crayſe, von dergleichen unglücklichen Folgungen ſicher zu ſtellen, gemüßiget ſeyn werden. Woltens Euer Liebden, der Länge nach, unverhalten haben, damit ſie ſich darnach zu richten, und für Schaden zu warnen wiſſen, verbleiben Euer Liebd. im übrigen ꝛc. Wien den 16. Januar. 1713.

CCXC.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Carl den XII. in Schweden, wegen Abführung ſeiner Völcker aus denen neutralen Reichs-Landen, dergleichen auch an die Könige in Dännemarck und Polen ergangen, de Anno 1713.

P. P.

WIe weit der Nordiſche Krieg, in die dortige von Uns, und dem Heil. Röm. Reich Lehenrühri-

rührige Lande eingeriſſen, iſt durchgehends und Euer Liebden am beſten bekant, Uns auch um ſo empfindlicher, als dadurch ein anſehnlicher Theil von Unſerem, und des Reichs Eigenthum, welchen Wir doch aus Lieb vor das Teutſche Vaterland, und aus beſonderer Neigung zu Euer Liebden, wegen Dero eigenen dabey habenden Nutzen, in gemeinen vollkommenen Wohlſtand ſehen möchten, zu Grund gehen muß, das allerunleidentlichſte aber iſt, daß zugleich auch Reichs-Stände, welche an oberwehntem Krieg weder Theil noch Schuld haben, ſamt deren Unterthanen, Haab und Guth, in das äuſerſte Verderben geſetzet worden. Nun wollen Wir zwar nicht zweiffeln, der kundbahre Bedruck, und das tieffe Wehklagen ſo vieler unſchuldig bedrängter Land und Leute, und die vor ſie vorſprechende gött- und weltliche Geſetze, werden in Euer Liebden Recht-liebendem Gemüthe, ſolchen Eingang finden, daß Sie dem Ubel gemeſſen abzuhelffen, von ſelbſten nicht anſtehen werden: Weilen aber nicht nur Unſer Kayſerl. Amt, und die heilſame Reichs-Ordnung, ſondern auch die zu Regenſpurg jüngſthin abgefaſte von Uns beſtätigte Reichs-Gutachten Uns deſſen nachdruckſam erinnern; So können Wir länger nicht umgehen, Ew. Liebd. Freund- Oheim- Brüder- und nachbarlich zu erſuchen, auch wohlmeynend zu ermahnen, daß Sie Dero Kriegs-Völcker, aus denen neutralen Reichs-Landen forderſamſt abführen, den darin von den Ihrigen verurſachten Schaden geziemend erſetzen, und dadurch veranlaſſen wollen, aufdaß daſelbſt Reichs-Satzungs-mäßige Ruhe und Sicherheit wiederum hergeſtellet, und beybehalten werden

 möge:

möge: Uns wäre widrigenfalls hertzlich leyd, wann Wir zu ſolchem Ende, mit und neben dem Reich, die durch deſſen Conſtitutionen in dergleichen Fällen vorgeſchriebene Mittel thätlich anwenden müſten, und wolten Uns ſamt denenſelben weit lieber, und mit wohlgeſiñtem Eyfer, angelegen ſeyn laſſen, den Frieden zwiſchen denen dort kriegenden Partheyen zu Wege zu bringen; allermaſſen Wir Uns darzu aufrichtigſt erbieten, und verbleiben, Wien den 17. Januar. 1713.

CCXCI.

Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lůbeck, in Vormundſchafft Dero Vettern, Herrn Carl Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an den Obriſten und Commandanten der Feſtung Tönningen, Herrn Zachariam Wolff, demjenigen genau nachzuleben, wovon die Herreu Geheimden Räthe, Graf zu Reventlau, und Baron von Banier, Jhn ſeinentwegen, mündlich benachrichtigen würden, de Anno 1713.

Von GOTTES Gnaden, Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lůbeck, in Vormundſchafft Unſers freundlich geliebten Vettern, des Durchläuchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, beyde Erben zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt,

Unſern gnädigſten Gruß, und wohlgeneigten Willen zuvor,

Wohl-Edler und Wohl-Mannhaffter, lieber Getreuer,

Als

Als Wir nöthig finden, bey der itzigen Conjunctur euch ein und andere Anzeige zu eurer Direction zu thun, und aber Wir Unſere Bedencklichkeit haben, euch durch eine ſchrifftliche Ordre davon Eröfnung zu geben; So haben Wir Unſers Herrn Vettern Liebden Geheimden Räthen, den Herren Grafen zu Reventlau und Baron von Banier, gnädigſt committiret, ſich zu euch zu verfügen, und von Unſerer Willens-Meynung euch mündlich zu benachrichtigen. Gleich wie Wir nun gegen dieſelbe Uns ausführlich deßfals geäuſert haben; Alſo iſt unſer gnädigſtes Geſinnen nur an euch hiemit, Ihr demjenigen, was ermeldte beyde Geheimde Räthe euch von Unſertwegen antragen, und unter ihrer Hand euch ad Protocollum geben werden, wann auch ſchon es Dinge betreffen ſolte, worüber Wir vorhin contraire Ordre an euch abgegeben hätten, ſo genau gelebet, als ob Wir euch dazu Unſern gnädigſten Befehl perſönlich hätten ertheilet. Die Wir übrigens euch mit Gnade und allem Guten wohlbeygethan verbleiben. Gegeben auf dem Schloſſe Gottorff den 19. Jan. 1713.

Chriſtian Auguſt, Adm.

Inſcriptio.

Dem Wohl-Edlen und Wohl-Mannhafften, Unſers Freundlich-vielgeliebten Vettern, Herrn Hertzog Carl Friedrichs Liebden, beſtalten Obriſten und Commandanten der Feſtung Tönningen, auch lieben Getreuen, Zacharias Wolff.

Tönningen.

CCXCII.

Schreiben Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Vettern, Hrn. Carl Friedrichs, Hertzogs zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an den Obriſten und Vice-Commandanten der Feſtung Tönningen, Herrn von Grumbkow, daß er demjenigen, was der Herr Obriſte und Commandant Wolff itztbeſagter Feſtung ihm vertraulich anzeigen und eröffnen würde, ſtrictè geleben ſolle, de Anno 1713.

Von GOTTES Gnaden, Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers Freundlich-vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, beyde Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dittmarſen, Grafen zu Oldenburg, und Delmenhorſt.

Unſern gnädigſten Gruß, und wohlgeneigten Willen zuvor,

Wohl-Edler und Wohl-Mannhaffter, Lieber Getreuer,

DEmnach Wir nöthig gefunden, Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs Lbden, Obriſten und Commandanten dortiger Feſtung, Zacharias Wolff, der itzigen Kriegs-Troublen halber, ein und andere Anzeige durch die an ihn ſolcherhalb abgeordnete Sr. Lbden Geheimde Räthe, Hrn. Grafen zu Reventlau, und Baron von Banier, mündlich thun zu laſſen; Und dann er, der Obriſter und Commandant, auch von ſolchen Unſern gnädigſten Ordres itzo oder nächſthin Eröffnung geben wird;

wird; Als geſinnen Wir an euch hiemit gnädigſt, ihr demjenigen, ſo der Obriſt Wolff, Namens unſer, euch, zu ſeiner und eurer unterthänigſten Direction, vertraulich anzeigen und eröffnen wird, ſo ſtrictè gelebet, als ob Wir euch die Ordre darzu perſönlich ertheilet hätten; Die Wir übrigens euch mit Gnaden und allem Guten wohlbeygethan verbleiben. Gegeben auf dem Schloß Gottorff den 19. Januar. Anno 1713.

Chriſtian Auguſt

A. E. Stambke.

Ab extra.

Dem Wohl-Edlen und Wohl-Mannhafften, Unſers Freundlich-geliebten Vettern, Hertzog Carl Friedrichs Liebden, beſtalten Obriſten zu Fuß und Vice-Commandanten der Feſtung Tönningen, auch lieben getreuen N. von Grumbkow.

Tönningen.

CCXCIII.

Schreiben des Cammer-Præſidenten zu Wetzlar, Herrn Friedrich Ernſts, Grafen zu Solms, nebſt zwey Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, Herrn Friedrich Schrags, und Hrn. Philipp Helffrich Krebs, den Modum Diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler betreffend, de Anno 1713.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandten,

Hoch- und vielgeehrte Herren,

Euer

Euer Hochwürden, auch Excell. und unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren, iſt vermuthlich allſchon vorkommen, was vor eine unvermuthete Begebenheit, wegen des Modi Diſtributionis der eingehenden Cammer-Zieler, ſich am 10. Dec. nächſt-abgewichenen Jahres bey dem Collegio Camerali geäuſert habe, und wie ſowohl wir, als derer verſtorbenen Aſſeſſoren Wittben und Erben, uns dadurch gemüßiget befunden, bey der hier anweſenden höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Commiſſion, und Viſitations-Deputation, am 21. ejusd. mittelſt ſchrifftlicher Memorialien, darüber zu beſchweren, und um Ordnungs-mäßige Remedirung zu bitten, anbeneben damahlen zu vieler noch weitern gründlichen Vorſtellung uns erbietig zu machen. Gleichfals iſt Zeither abdeme, was bey der höchſt-anſehnlichen Reichs-Verſammlung den 31. beſagten Monats Decembris, zur Dictatur gekommen, zu vernehmen geweſen, was ſowohl an die Röm. Kayſerl. Majeſt. als Euer Hochwürden, auch Excellentzien, und unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, der Herr Præſident, Freyherr von Ingelheim, und die Aſſeſſores von Geißmar, Zernemann, Moſer, Hueber, Breillard und Ludolff, gelangen laſſen, und verlanget haben; Nachdem es aber mit dem Verlauff der Sache, und denen, von erſterwehntem Herrn Præſident und Aſſeſſoren angeführten, auch ſonſten vorbrachten vermeyntlichen Argumentis, und Beſchönungs-Gründen, in facto & Jure eine gantz andere, als die von ihnen vorgeſtelte und zwar ſolche Bewandniß hat, wodurch nicht nur uns, und der verſtorbenen Aſſeſſoren Wittiben, und Erben, auch denen an dem

Cam-

Cammer-Gerichts-Unterhalt participirenden Officialen, und theils deren Erben, an denen nachſtändigen Beſoldungen groſſes Præjuditz anmaßlich zugezogen, ſondern auch der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und Churfürſten und Ständen des Reichs, in Dero Höchſt- und Hohe Poteſtät, ohnverantwortlicher Weiſe, vor- und eingegriffen, annebſt in Collegio Camerali höchſt-ſchädliche Confuſion, und gleichſam abermahliger Prædominat und Spaltung, ſo gar in Gegenwart Hochernannter Kayſ. Commiſſion und Viſitations-Deputation, eingeführet worden, immaſſen alles ſolches auch, das benannte, Præſident und Aſſeſſores, ihren wider die Ordnung angemaſten Schluß, der von Röm. Kayſerl. Majeſt. und Euer Hochwürden, auch Excell. und unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren, ihrerſeits ſelbſt geſuchten Approbation, ohnerachtet, ja ehe ſie einſt darum geſchrieben, eigenmächtig an einem Sontag zur Execution geſetzt, wie aus der hiermit angefügten gedruckten Specie facti, und gründlichen Demonſtration, zu bemercken ſtehet; So gelanget an Euer Hochwürden, auch Excell. und unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren, unſer geziemendes Erſuchen, ſie wollen alle ſolche in berührter Demonſtration wohlbewährte Umſtände, in reifliche Conſideration zu ziehen, und der Gerechtigkeit zu lieb, ihren höchſten, und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, dahin beweglichſt zu recommandiren geruhen, damit eines theils wir, und die Officiales, ſamt derer verſtorbenen Aſſeſſoren, und Officialen, Wittiben und Erben, die mich, den Præſidenten, Grafen zu Solms, um

Aſſi-

Aſſiſtentz hierinnen angelanget, der nachſtändigen Salarien halber, nach Billigkeit, und Anleitung der durch den jüngern Reichs-Abſchied beſtätigten Cammer=Gerichts=Ordnung, wenigſtens des in der Specie facti und Demonſtration oftangezogenen Proviſional-Vergleichs, conſoliret, auch andern Theils, dem Eingriff in der Kayſerl. Majeſtät, und des Reichs höchſte Poteſtät, ſodann der beym Collegio Camerali abermahls durch dieſe, und andere Ordnungs-widrige Unternehmungen, verurſachenden Confuſion und Spaltung, dermahleins kräfftig, und aus dem Grund vorgebogen werden möge. Wie nun Euer Hochwürden, auch Excellentz. und unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren Gerechtigkeit=liebende Gemüther, uns an Hoher Willfahrung nicht zweifeln laſſen; Alſo ſeynd wir auch daſſelbe mit jederzeit bereiteſten Dienſten zu demeriren höchſt=beflieſſen; thun uns darneben zu hohen Gunſten, und Gewogenheit beſtens empfehlen, und verharren ſtetshin

Eurer Hochwürden, auch Excellentzien,
und unſerer Hoch- und Vielgeehrten
Herren,

Wetzlar den 20. Januar.
1712.

Dienſtwilligſte,

Friedrich Ernſt, Graf
von Solms.
Friedrich Schrag,
Philipp Helffr. Krebs.

CCXCVII.

CCXCVII.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er ſich vor die von der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und dem Heil. Reich Ihme conferirte Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle bedancket, de Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über ein Regiment zu Fuß, dermahlen über geſamte am Obern Rhein ſtehende Trouppen in Capite commandirender General,

Unſern freundlich- und günſtigen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders lieben Herren und liebe Beſondere,

DAß die Herren Abgeſandte, und Ihr, das Reichs-Concluſum, wegen der von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich, uns Allergnädigſt aufgetragenen Reichs-General-Feld-Marſchall-Stelle, dergeſtalten zu befördern belieben wollen, daß nunmehro das Kayſerl. Allergnädigſte Ratificatorium darauf erfolget, und zur publiquen Dictatur gekommen, dafür ſind wir denenſelben zu ſchuldigſtem Danck verbunden: Wie wir nun ſolchen hiemit geziemend abzuſtatten nicht umgehen wollen; Alſo verſichern wir, daß ſo wohl ſolcher von Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich, uns Allergnädigſt conferirten Charge zu allen Zeiten ein Genügen zu leiſten,

leiſten, uns beſten Fleißes angelegen ſeyn laſſen, als auch die uns hierunter bezeigte gute Confidentz und Wohlmeynung, bey ereigenden Gelegenheiten in particulari gegen denen Hohen Herren Abgeſandten und euch zu erwiedern nimmermehr ermangeln werden. Stuttgard den 21. Jan. 1713.

Der Herren Abgeſandten, und Euer,

Freund- und geneigt-williger,

wohl affectionirter,

Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg.

CCXCIV.

Schreiben des Königlichen Schwediſchen en Chef commandirenden Generals, Herrn Graf M. Steinbocks, an Hertzog Chriſtian Auguſt, Biſchoffen zu Lübeck, und Adminiſtratorn des Hertzogthums Schleßwig-Holſtein-Gottorff, daß, zur Sicherheit ſeiner unterhabenden Armee, man ſelbige mit allem verſehen, und Jhm die Feſtung Tönningen einräumen möchte, de Anno 1713.

Durchlauchtigſter Fürſt, Gnädiger Herr,

WAs ich, im Nahmen meines Allergnädigſten Königs, und beym itzigen Zuſtand höchſtgedachter Jhro Königlichen Majeſtät Armee, (darüber mir das Commando in Gnaden anvertrauet iſt,) meiner Pflicht gemäß, vorzubringen gedencke, lebe ich in unumgänglicher ungezweiffelter Zuverſicht, daß Jhre Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit ſich gnädig und hochgeneigt, zu Willfahrung derjenigen Propoſitionen werden finden laſſen, die ich, aller Sachen und Umſtände Beſchaffenheit nach, unterthänig vortragen und begehren werde: Jn ſo-

thanem

thanem feſten Vertrauen, ſtelle ich Jhro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit in Unterthänigkeit vor 1. die beſondere gute Freundſchafft, ſo dem Hochfürſtlichen Gottorffiſchen Hauſe von vielen Zeiten, und bey vielen Gelegenheiten, von der Cron Schweden geleiſtet worden, und den eyfrigen Entſchluß Jhrer Königl. Majeſt. von Schweden, nimmer zu dulden, daß den Hertzogen, oder Hertzogthum Holſtein, von der Seiten Dännemarcks, das geringſte Unrecht ſolle zugefüget werden, nachdemmahlen auch 2. der itztregierende Hertzog von Holſtein-Gottorff nicht allein ein Verwandter, und hertzlich-geliebter Pupille meines Allergnädigſten Königs iſt; alſo ſtelle ich in Unterthänigkeit Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht. anheim, ob ſie, bey ſo geſtalten Umſtänden, als Hoch-verordneter und competirender Adminiſtrator des Hertzogthums Schleßwig-Holſtein, anders wollen oder können, als alles, was immer möglich iſt, beyzutragen, damit mit Vorſchub und Hülffleiſtung der itzo in Holſtein unter meinem Commando ſtehenden Königlichen Schwediſchen Armee, die Conſervirung des liebſten Hertzogs, und Hertzogthums Holſtein, möge beobachtet werden. Jch declarire demnach für GOtt und der gantzen Welt, daß meines Allergnädigſten Königes ſo wohl, als des jungen Hertzogen Intereſſe, und des Landes Conſervation (welches durch die drohende Invaſion der Moſcowiter gar zu verderblich wird angetaſtet werden) bey itzigen Conjuncturen auf keine andere Weiſe kan vorgeſehen, oder geholffen werden, als wann Jhre Durchlauchtigkeit gnädigſt belieben möchten, zur Sicherheit der Königlichen Schwediſchen Armee, und zur

unumgänglichen Bequemlichkeit, dieſelbe mit allem zu verſehen, weil ſie bey dieſer ungemein ſchweren Campagne einen groſſen Abgang gelitten hat, mir die Feſtung Tönningen einzuräumen, und darzu poſitive Ordre an Dero Commendanten daſelbſt mir mitzutheilen, deſſen ich mich doch nicht eher zu bedienen gedencke, als es die Noth und Krieges-Raiſon erfordert. Es iſt ja, gnädiger Herr, nichts Reeles gegen dieſes billige Poſtulatum einzuwenden; dann nicht allein hat der König von Dännemarck die Neutralität ſchon würcklich gebrochen, und fremde verheerende alliirte Feinde ins Römiſche Reich, und in ſpecie ins Hertzogthum Holſtein, hienein gezogen, ſondern es iſt ohne dem unſtrittig, daß wann dieſem ſtarcken Feind nicht von den Königlichen Schwediſchen Waffen geſteuret und er aufgehalten wird, wird dieſes ſchöne Hertzogthum kein anderes Fatum zu gewarten haben, als wie Lieff-Eſt-Ingermann-Finnland und Pommern gehabt haben: Demnach dann ich, durch GOttes Hülffe, mit der Armee in guter Ordre, und glücklich, den Eyder-Strohm paſſiret habe, und nun ſo vortheilhafftig ſtehe, daß wann ich dieſe Feſtung Tönningen zu meiner Armee vollſtändigen Sicherheit bekommen, ich allemahl im Stand bin, dem Feinde (wann er auch noch ſo viel ſtärcker wäre) das Haupt zu bieten, und durch GOTTes Gnade aus Holſtein zu delogiren, inſonderheit, wann die redliche Hollſteiner, meinen ausgefertigten Vermahnungen gemäß, mir beyſtehen wollen: Alſo können Jhro Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit leichtlich, und ohnſchwer erwegen, daß im Fall mir dieſes ſo billige Poſtulatum

wie-

wieder Vermuthen ſolte abgeſchlagen werden, zwinget mich die Kriegs-Raiſon und werde auch nicht unterlaſſen können, in Fortſetzung meines Marches alles mit gleicher Grauſamkeit, und vielleicht noch ſchwerer zu verfahren, als die Moſcowiter ſelbſt, damit meinen nachfolgenden Feinden alle Subſiſtenz möge benommen werden: Wann ich mich dann endlich auf ſolche Weiſe werde in dem Lande hin und her, und gar dahin gezogen haben, da ich es, nach Anleitung der Sachen Beſchaffenheit, rathſam finden werde, und es mag mir unterdeſſen glück-oder unglücklich gehen, wie bleibt es mit Holſtein? wer bringet den Moſcowiter heraus, wann er einmahl feſten Fuß darinn geſetzet hat? wer ſteuret Dännemarcks Conquêten und Prætenſion in Holſtein, die noch biß Dato durch Reſpect der Schwediſchen Waffen ſind gehemmet worden? Aus allen angeregten erſehen Ihre Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit die Billigkeit und Unumgänglichkeit meines unterthänigſten Poſtulats. Nachdem alſo in Unterthänigkeit (iedoch erſtlich und als derjenige, der für ſeines Königs, und des Hertzogen von Holſtein Intereſſe, aus redlicher Réele redet) geſprochen habe, vermuthe ich gantz ungezweiffelt Ihr. Hochfürſtl. Durchl. gnädige, promte und billige Willfahrung: In unvermutheten Fall aber Ihre Hochfürſtl. Durchl. durch abſchlägige Antwort mir Anlaß geben würden, eines oder anders, der Krieges-Raiſon nach, in dem Hertzogthum zu thun, (ſo mir ſelbſt von Hertzen ſolte leid ſeyn;) ſo delarire ich vor GOtt, meinem Allergnädigſten König, Ihro Hochfürſtl. Durchl. dem regierenden Hertzog ſelbſt, und der gantzen unpartheyi-

ſchen Welt, daß ich an allen unſchuldig bin, ſufficiat mihi tunc dixiſſe & ſalvaſſe animam: Hieran hänget, gnädiger Herr, groſſen Theils itzo die Conſervation meiner unterhabenden Armee: Mit was für hertzbrechenden Schmertz ſolte es nicht allein denen, die für des Königs, und des Reichs Schweden Beybehaltung, eine ungefärbte Reele hägen, unter die Augen gehen, daß, da faſt alle Puiſſancen zu deſſen Nachtheil conſpiriren und conniviren, Ihre Hochfürſtlichen Durchl. auch in einem ſo billigen und nöthigen Poſtulato uns eine abſchlägige Antwort ſolten wiederfahren laſſen. Ich vermuthe mich aber billig von Ihro Hochfürſtlichen Durchl. einen viel gnädigern und raiſonablern Entſchluß. In Erwartung einer gnädigen und promten Reſolution, allermaßen ich Ihre Hochfürſtl. Durchl. unterthänigſt verſichere, daß ich mich in den Affairen der Hochfürſtl. Vormundſchafft und Adminiſtration in keinem Dinge zu meliren, oder auch deſſen auf einige Weiſe anzunehmen geſonnen bin. Der ich mit unterthänigſtem Reſpect verbleibe,

Ihrer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit

Huſum, den 24. Jan. 1713.

Unterthänigſter und gehorſamer Diener,

M. Steinbock.

CCXCVI.

Antwort Hertzogs Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig-Holſtein-Gottorff, auf vorherſtehendes Königl. Schwediſchen Generals en Chef, Graf M. Steinbocks, Schreiben, de Anno 1713.

P. P.

P. P.

Wir haben aus des Herrn Grafen Schreiben, vom Dato Huſum, den 24. hujus, erſehen, was maßen der Herr Graf ſich theils genöthiget, theils auch berechtiget hielte, zur Sicherheit der Königl. Schwediſchen Armee, und deren Conſervation, wie auch zu der Bequemlichkeit, damit dieſelbe bey der ſchwehren Campagne mit allen nöthigen könte verſehen werden, von Uns zu verlangen, daß wir die Feſtung Tönningen dem Herren Grafen möchten einräumen laſſen, mit der angehängten Declaration, fals wir durch die in dem Schreiben angehängte Conſiderationes uns nicht bewegen lieſſen, das an uns gebrachte Poſtulatum einzugehen, die Kriegs-Raiſon den Herrn Grafen nöthigen würde, die Fürſtliche Lande mit Grauſamkeit zu verheeren; von welchem Erfolg er alsdann entſchuldiget ſeyn wolte. Wir mögen nun Ew. Excell. hierauf in Antwort nicht verhalten, daß ein ſolches Zumuthen, und deſſen bedrohliger Anhang, Uns billig um deſto mehr befremde, als wenig das eine und das andere ſich mit der von Eurer Excellentz ſelbſt conteſtirten Freundſchafft, und beſtändigen Propenſion, welche Se. Königl. Majeſtät zu Schweden Unſerm Fürſtlichen Hauſe zutragen, und mit der Tendreſſe, welche Seine Majeſtät vor unſers unmündigen Herren Vetters Liebden, als Dero ſo nahen Bunds-Verwandten, hegen, auf einige Weiſe will und kan conciliiren laſſen; Allermaßen eben dieſelbe ſonſten höchſt-zu ſchätzende Geneigtheit und Affection bey gegenwärtigen Conjuncturen den ohnausbleiblichen totalen Ruin der Fürſtlichen Lande inferiren würde;

nachdemahlen leicht zu erachten, daß, wann auf einer Seite Wir in Eurer Excellenz Begehren condeſcendiren würden, Wir auf der andern Seite das Fürſtliche Hauß, und deſſen Lande, aus der Neutralität ſetzen, und einem unfehlbahren feindlichem Tractament exponiren müſten. Gleichwie aber eine ſo gefährliche und Land-verderbliche Demarche zu thun, Uns zuförderſt, weder die Bluts-Verwandtſchafft, worinnen Wir mit Unſers Herrn Pupillen Liebden ſtehen, noch unſere Vormundſchaffts-Obliegenheit, zuläſſet; Als können Wir demnechſt auch nicht einmahl vermuthen, daß Seiner Königlichen Majeſtät zu Schweden Intention ſey, Unſers Herrn Pupillen Liebden Lande in das angezeigt-augenſcheinlich zu befürchtende Elend zu ſtürtzen, noch auch, daß der Herr Graf die Ordre habe, Uns ſolches anzuſinnen; Wir werden in dieſem Unſern billigen Zweiffel dardurch geſtärcket, daß höchſtermeldte Se. Königliche Majeſtät, und Dero Hochbetrauter Senat, gleich beym Anfange des gegenwärtigen Krieges mit der Cron Dännemarck, von dem Fürſtlichen Hauſe ein mehrers nit verlanget, dann daß daſſelbe ſich in einer Neutralität halten möchte; gleich dann auch ſolches geſchehen, und wir deßhalb auf das Zeugniß der beyderſeitigen kriegenden hohen Theilen ſelbſt zu provociren kein Bedencken tragen. Und ob Wir zwar nicht in Abrede ſind, daß ab Seiten der Nordiſchen hohen Alliirten, man denen Fürſtlichen Landen die Neutralitäts-Beneficien nicht ſo angedeyen laſſen, wie man hätte vermuthen ſollen, zumahlen verſchiedene von Unſers Herrn Vettern Liebden Aemter, durch die Alliirte Trouppen ſo zugerich-

gerichtet ſind, daß ſie ſich in vielen Jahren nicht werden wieder erholen können; So haben Wir hingegen von der Hochgedachten Puiſſancen beywohnenden Aquanimität zu hoffen, daß nicht nur alle durch die Militz verübte Exceſſe, durch die Gebühr werden redresſiret, ſondern auch das Fürſtliche Hauß völlig indemniſiret, geſtalten man darüber ſchon würckliche Handlungen zu pflegen angefangen hat. Bey dieſen Umſtänden nun, und da wir wenigſtens Unſer Seits ſo lange bey der Neutralität zu beharren entſchloſſen ſind, als Wir vor GOtt, unſers Herrn Pupillen Liebden, und der erbaren Welt, zu verantworten Uns getrauen, ſo wird der Herr Graf leicht von ſelbſt ermeſſen, daß Wir in deſſelbigen Anſuchen zu willigen, Uns nicht ermächtigen können, noch werden. Wir erachten unnöthig zu ſeyn, Uns in Discusſion derjenigen Raiſons einzulaſſen, worauf der Herr Graf die Billigkeit ſeines Uns angetragenen Verlangens gründen zu können vermeynet, ob wohl ſonſt nicht ſchwer ſeyn würde, die Unzuläßligkeit der angeführten Argumenten, aus dem natürlichen, Göttlichen, und Völcker-Rechte, darzuthun, als nach welchen allen die vorgeſchützte Nothwendigkeiten ſo wohl, als die daraus hergeleitete Raiſon de Guerre in der Application auf gegenwärtigen Caſum, gar verſchiedentliche Abfälle haben würde. Zwar überlaſſen Wir dem Herrn Grafen, von der Necesſität des Poſtulati zu urtheilen, wiewohl wir eben nicht finden, daß dieſelbe ſo prægnant ſey, als ſie angegeben wird. Anlangend aber die Bequemligkeit, die Königliche Armee mit allen nöthigen verſehen zu können; So mögen Wir Ew. Excellentz

nicht bergen, daß die Feſtung Tönningen der Königlichen Armee darunter wenig oder nichts würde können zu ſtatten kommen; angeſehen in derſelben kein anderer Vorrath befindlich, als den man zur Subſiſtenz einer mittelmäßigen Guarniſon, und zur Defenſion des Orts, zu einer Zeit, da man ſich nichts Feindliches zu verſehen, nöthig geurtheilet hat. Jedoch dieſes alles bey Seite geſetzet; ſo iſt an dem, daß das Fürſtliche Hauß ſich zu nichts, als zu einer exacten Neutralität engagiret, und da es verlangter maßen dieſelbe biß dieſe Stund ſorgfältigſt gehalten, es wieder alle Billigkeit ſeyn müſte, wann man es gleichſam mit den Haaren in den gegenwärtigen Krieg ziehen, mithin es nöthigen wolle, ihm aus Freunden Feinde zu machen, und ſeine Länder der Wuth eines tobenden Kriegs-Volcks zum Raube zu geben; ſolte der Herr Graf auf alle obangeführte trifftige Conſiderationes kein acht nehmen, ſondern bey ſeinem bedrohligen Fürſatz bleiben, auch wohl gar denſelben ins Werck richten wollen; ſo wird das Fürſtliche Hauß die gegen daſſelbe vorhandene nicht feindliche geglaubte Macht über ſich müſſen ergehen laſſen, und dem Herrn Grafen anheim geben, wie er ein dergleichen, ohne einige rechtmäßige Urſache, unternommenes, und daher ohnzweiffentlich wider Sr. Königlichen Majeſtät zu Schweden ſelbſt eigene hohe Intention und Willen, lauffendes Verfahren, dereinſt vor GOtt, Sr. Königlichen Majeſtät zu Schweden, und der erbaren Welt, zu juſtificiren ſich getraue; Die Sache iſt zu wichtig, und die Verantwortung, unſchuldige Länder, aus übelgegründeter, und mit keiner Raiſon de Guerre zu beſchö-

ſchönigender Rache, zu verwüſten, mithin das Seuffzen und Wehklagen vieler 1000. Seelen, geflissentlich auf ſich zu laden, viel zu ſchwer, dann, daß wir zweiffeln können, Ew. Excellentz ſich hierunter, Dero Penetration nach, anders werden faſſen, und von der Uns zugemutheten Einräumung der Feſtung Tönningen, nach reiflich erwogenen dabey eintretenden Umſtänden, abſtehen wollen, in welcher Zuverſicht Wir dann auch Ew. Excellentz mit Freundſchafft und allen guten Willen, wohl beygethan verbleiben. Gegeben Hamburg, den 28. Jan. 1713.

CCXCVII.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg wegen Verpflegung derer Fränckiſchen Supernumerari-Regimenter am Ober-Rhein, an Brod und Fourage, und daß im widrigen Fall man ſich der bedungenen Avocation unumgänglich gebrauchen müſte, de Anno 1713.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs-Tage Gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrteſt- und Hochgeehrte Herren,

EWer Hochwürden, Excellenz. und unſeren Hochgeehrteſt- und Hochgeehrten Herren mögen wir hiemit ohnverhalten, was maßen man an Seiten dieſes Löblichen Fränckiſchen Crayſes, die ſichere

Nachricht bekommen, daß Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät bey itzigen Zeiten gar zu ſchwer, und nicht mehr thunlich fallen wolle, denen Fränckiſchen Supernumerari-Regimentern die ſo koſtbare Verpflegung an Brodt und Fourage vom Kayſerl. Commiſſariat, wie bißhero, da Sie am Ober-Rhein geſtanden, geſchehen iſt, weiters abreichen zu laſſen, es wäre dann Sach, daß deroſelben, von geſamten Reichs wegen, zugeſtanden würde, ſothane Verpflegung und Unterhaltung an ihren zur Operations-Caſſa ſchuldigen præſtandis, nicht allein fürs künfftig, ſondern auch für das nächſtverfloſſene 1712. Jahr in Compenſation ziehen zu können. Nachdeme es aber eine bekante Sache, daß der Löbl. Fränckiſche Crayß ſeine obgedachte ehemahls nur pro interna ſecuritate ſupererogatoriè aufgeſtellte Regimenter zu Fuß, ſeithero gleichwohlen über ſeine ihme zukommende Reichs- und Crayß-Contingent, ins Feld am Obern-Rhein, mit ſehr ſchweren Koſten, geſtellet, allwo auch ſelbe biß dato Reichs-kündiger maßen für das gemeine Reichs-Weſen nützliche und erſprießliche Dienſte geleiſtet; Als leben Fürſten und Stände, unſere Hohe Principales, Obere und Committenten, der zuverſichtlichen Hoffnung, es werde das geſamte Reich allerhöchſterwehnter Ihre Kayſerliche Majeſtät ſo gerechtes Deſiderium von ſelbſten erkennen, und folglich daran zu ſeyn belieben, damit mehrgemeldte Regimenter zu des Reichs allgemeinen Dienſten, annoch länger beybehalten werden können; Geſtalten, außer deme, und wann es, an Seiten des Kayſerl. Commiſſariats, an der ferneren Brod- und Fourage-Abgebung gebrechen ſolte, weilen aus

eigenen Mitteln, ſolche zu fourniren allerdings unmöglich wäre, ihnen keineswegs zu verdencken ſeyn würde, wann ſie ſich der ſonſten und allemahl specialiter bedungenen Avocation öffters ernannter Supernumerari-Regimenter, unumgänglich zu gebrauchen, Noth-gedrungen werden, wovon wir alſo die zeitliche Anzeig hiemit zu thun uns gemeſſen inſtruirt befinden, und die weitere Verfügung der höchſtanſehnlichen Reichs-Verſammlung überlaſſen, unter Göttlicher Hoher Obſicht anbey verbleibende,

Ewer Hoch-Würden, Excell. und
unſerer Hochgeehrteſt- und
Hochgeehrten Herren,

Nürnberg den 30. Jan.
1713.

Dienſt-bereit-willigſt-
gefliſſene,
Der Fürſten und Stände des Löbl.
Fränckiſchen Crayſes bey gegenwärtig-allgemeiner Verſammlung anweſende Räthe, Botſchafften, und Geſandte.

CCXCIIX.

Schreiben Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig-Holſtein-Gottorf, an den Obriſten und Commandanten der Feſtung Tönningen Herrn Zachariam Wolffen, worin Er demſelben andeutet, ſolche Veſtung niemand, Er ſey wer Er wolle, zu cediren und einzuräumen, ſondern ſelbige, wie einem tapfferen Commandanten zuſtünde, zu bewahren, auch dem Cammer-Secretario Stambken, einen freyen Zutritt zum Archiv zu verſtatten, de Anno 1713.

Wir

WIr vernehmen, daß der Herr Graf von Wellingen ſich allhier verlauten laſſen, als hätten unſers Durchleuchtigen unmündigen Vetters, des Hertzogs Carl Friedrichs Lbden, eine Ordre an Euch vermeinentlich abgegeben, durch welche Ihr befeſtiget würdet, dem Graf Steinbock Tönningen einzuräumen, und daß der Graf Steinbock ſolche Ordre würcklich bey ſich haben ſolte ; Nun können wir zwar alles, was dieſerhalb mag ausgeſprenget werden, nicht anders, dann als einen lehren Fund anſeſehen, wodurch man etwan Uns, und das Fürſtliche Hauß, von der Neutralität abzuleiten ſuchen möchte; allermaßen nicht zu vermuthen, daß unſers Pupillen Liebden, in Dero Minderjährigkeit, in einer ſo wichtigen Sache, als die Tradition der Feſtung Tönningen iſt, diſponiren zu können, glauben ſolten, allenfals aber eine ſolche Ordre über dem, daß ſie von einem Pupillen abgegeben, um deßwillen von keinen Kräfften ſeyn könte : weil unſers Herrn Vetters Liebden in Schweden befindlich, und alſo leicht zu erachten, worzu man einen jungen Herrn, den man in ſeiner Macht hat, induciren, oder auch wohl nöthigen könne; Anbey haben wir zu Euch das Vertrauen, Ihr werdet vorſtehende Reflexiones ſelbſt machen, und eurer ſonſt allemahl bezeigten Redligkeit nach, euch des theuren Eydes, den ihr Uns, als Vormunde, und Landes-Adminiſtratori, geleiſtet, erinnern, und demſelben nachleben werdet, wofern der Herr Graf Steinbock, wegen Einräumung der Feſtung Tönningen etwas an euch bringen ſolte; Zum Uberfluß iſt jedoch Unſer gnädigſtes und ernſtes Geſinnen an euch hiermit, ihr werdet bey gegenwärtigen

Con-

Conjuncturen das Amt eines redlichen treuen Dieners, und Commandanten, wohl erwegen, und die euch gnädigſt = anvertraute Feſtung niemanden, er ſey wer er wolle, cediren und einräumen, ſondern vielmehr dieſelbe fernerhin, wie einem vernünfftigen, redlichen, und tapffern Commandanten, anſtehet, bewahren, und gouverniren, ſo lieb euch iſt der Verluſt Eurer Ehre, Guts, Leibes und Lebens. Und damit euch dieſe unſere Ordre deſto ſicherer zu Handen kommen möge; ſo haben wir unſers Herrn Vettern Cammer-Secretarium Stambken an euch abgefertiget, um Euch dieſelbe einzuhändigen, und dabey euch nochmahls, im Nahmen unſer, zu verſichern, daß, woſern ihr obſtehenden unſern gnädigſten Willen nicht auf das allergenaueſte erfüllen ſoltet, ihr die euch angedeutete Ahndung ohnausbleiblich zugewarten würdet haben. Weilen auch übrigens Wir dem Cammer-Secretario anbefohlen, im dortigen Archivo einige des Fürſtlichen Hauſes Angelegenheiten concernirende Brieffſchafften aufzuſuchen, und ſie anhero mitzubringen; Als habet ihr demſelben zu beſagtem Archivo, ſo offt er es nöthig finden wird, einen freyen Zutritt zu verſtatten. Womit ꝛc. Hamburg den 2. Februarii, Anno 1713.

CCXCIX.

Schreiben an Biſchof Johann Frantz zu Coſtantz, und Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, als ausſchreibende Fürſten des Schwäbiſchen Crayſes, wider die Ausfuhre derer Pferde und des Getraydes, nach denen feindlichen Landen, ſo auch mutatis mutandis an die ausſchreibende Fürſten des Fränckiſchen Chur-Rheiniſch, Ober-Rheiniſch, ingleichen Weſtphäliſch- und Nieder Sächſiſchen Crayſes ergangen, de Anno 1713. P. P.

P. P.

NAchdeme in dem Reichs-Gutachten, welches den 18. letzt-verwichenen Monats Januarii zu Regenſpurg, in allen dreyen Reichs-Collegiis abgefaſſet, und von uns gnädigſt gut geheiſſen worden, unter andern inſonderheit auch wider die Ausfuhr der Pferde in hoſticum, eine abermahlige heilſame Erinnerung geſchehen, und uns ſeither deme von verſchiedenen Orten glaubwürdige Nachrichten zugekommen, was maßen hin und wieder im Reich, ſonderlich am Untern-Rhein, und zwar an der Moſel und Saar, ungeachtet aller hiebevor erlaſſener und publicirter ſcharffer Verboten, dem Feind die Pferde Kuppel-weiß häuffig zugeführet, dann auch anderer Orten für die feindliche Magazinen viel Getrayde, unter fremden Nahmen, und gewiſſen Unterſchleiffen, zuſammen gekaufft, und hinaus zu bringen getrachtet werde, ſolches aber bey denen durchgehends verlautenden ungemeinen Kriegs-Rüſtungen des Feindes zum heurigen Feld-Zug, worzu ihme beedes, ſonderlich viele Pferd, zu Remontirung ſeiner Cavallerie, mangeln, auf keine Weiſe zu geſtatten, ſondern mit allem Ernſt und Fleiß zu verhindern iſt; So haben wir zu dem Ende gnädigſt gut gefunden, die ehemahls ergangene Kayſerliche Mandata, nach Anleitung vorangezogenen Reichs-Schluſſes, zu erneuren, und ſelbige Ew. Lbden hiebey zu überſchicken, mit dem Freund-gnädiglichen Erſuchen, ſie wolten, von Crayß-Ausſchreib-Amts wegen darob ſeyn, damit ermeldte Mandata, ſowohl in ihren eigenen, als Dero Crayß Mit-Ständen Landen, gewöhnlicher

maßen

maßen förderſamſt verkündiget, und durchgehends mit aller Schärffe darob gehalten, auch die Ubertreter (denen alles Fleiſſes nachzuforſchen, und denen Denuncianten eine gewiſſe Vergeltung zu verſprechen wäre) als Verräther des Reichs, ſie mögen über kurtz oder lang, in oder nach dieſem Krieg, ertappet werden, ohne Anſehen der Perſonen, andern zum Beyſpiel, an Ehr, Haab, Gut, Leib und Leben abgeſtraft werden, geſtalten Wir auch an Unſere am Ober-Rhein commandirende Generalität dißfals die gemeſſene Ordre ergehen laſſen, und wie dieſes dem Feind ohnzweiffentlich zu mercklichem Abbruch, dem Reich und der gemeinen Sach hingegen nicht wenig vorträglich ſeyn wird; Alſo verſehen Wir uns deſſen zu Ew. Liebden, und iedem Ihrer Crayß-Mit-Ständen, gäntzlich, und verbleiben übrigens ꝛc. Wien, den 4. Februar. 1713.

CCC.

Danck-Schreiben des Freyherrn von Haxthauſen, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor die von der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, und dem Heil. Reich, Ihme conferirte Reichs-General Feld-Marſchall-Lieutenant-Stelle, de Anno 1713.

Hochwürdig, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrteſte, auch inſonders Hochgeehrte Herren,

DAß Euer Excellenzien und meinen Hochgeehrten Herren, gefällig geweſen, bey Dero gnädigſten, und hohen Herren Principalen, mein unterthänigſtes Anſuchen, um Erlangung der General-Feld-Mar-

Marſchall-Lieutenant-Stelle beym Reich, nicht nur hochgeneigt zu portiren, und zu deſiderirten gedeyli-chen Entſchluß zu bringen, ſondern auch das hierauf verfaſte Reichs-Concluſum bey der Röm. Kayſer-lichen Majeſtät, Unſerm Allergnädigſten Herren dahin zu befördern, daß Dero Allergnädigſte Rati-fication über ſolche, zu meiner allerunterthänigſten Verbindlichkeit, und Conſolation, allergnädigſt conferirte Stelle, erfolget, auch bereits durch pu-blique Dictatur eröffnet worden, dafür erſtatte Ew. Excellenz, und meinen Hochgeehrten Herren Ich hiemit gehorſamſten und geziemenden Danck, mit Bitte, von meiner Wenigkeit verſichert zu ſeyn, daß ſolche von Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät und dem geſamtem Heil. Reich, mir wiederfahrne höchſte Gnad in aller Unterthänigkeit gehorſamſt zu demeriren, mir werde angelegen ſeyn laſſen; Gleich ich dann gegen Ew. Excellentz und meine Hochge-ehrte Herren auch in particulari auf Dero mir belie-bigſt ertheilende Befehl, und erhaltende Gelegenheit, meines wenigen Orts nicht werde erwinden laſſen, um Werckthätig zu bezeugen, wie daß, nächſt Erge-bung Göttlicher allwaltender Obhut, ich im ſchul-digſten Reſpect verbleibe,

Eurer Excellenzien und meiner Hochgeehrten Herren,

Mayntz, den 13. Feb. 1713.

Gehorſamſter, Dienſtwilligſter Diener,

Freyherr von Harthauſen.

CCCI.

CCCI.

Bitt-Schreiben der Bürgerſchafft zu Wetzlar an den Rath daſelbſt, wegen Reſtitution des caſſirten Pfarrers, Herrn Egidii Günther Hellmunds, de Anno 1713.

Supplicat. der Bürgerſchafft zu Wetzlar an den Stadt-Rath um Reſtitution des caſſirten Pfarrers.

P. P.

Ob wohln wir nicht gemeynet ſind, uns in demjenigen, ſo E. E. Rath, vermöge des ihm zuſtehenden Obrigkeitlichen Amts, in fürfallenden Angelegenheiten unſerer Stadt, zu verordnen beliebet, zu widerſetzen, ſondern, wie wir des guten Zuvertrauens zu E. E. Rath iederzeit leben, es werde derſelbe nichts zum Præjudiz der Bürgerlichen Gerechtigkeiten, und gemeinſchafftlichen Verträgen, verhengen, oder unternehmen, als vielmehr in allen deroſelben Verordnungen nachzuleben, unſerer Schuldigkeit ſo gemäß erachten, als auch dazu gantz bereit und willig ſind: ſo haben wir jedennoch in dieſer unſerer Seits billig-hegenden Zuverſicht, bey Suſpendir-und Caſſirung des Herrn Pfarrer Hellmunds, uns ſehr verfehlet ſehen müſſen, indem ſolches alles ohne vorherige Befragung der Bürgerſchafft geſchehen. Wann aber E. E. Rath annoch im geneigten Andencken ruhen wird, daß bey letzterer höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion, unter andern renovirten und beſtätigten Verträgen, auch von neuen verglichen worden, daß Magiſtratus in wichtigen Sachen der Bürgerſchafft conſenſum zu requiriren gehalten ſeyn ſolle, die Caſſation aber

eines Pfarrers wohl eines mit von denen wichtigſten Sachen iſt, als woran der Stadt, und deren Einwohner, zeitliches und ewiges Heyl hanget, zugeſchweigen, daß gleichwie die Bürgerſchafft bey der Wahl und Annehmung eines Pfarrers, bißheriger Obſervanz nach, concurriret, dero Concurrenz auch, ob identitatem rationis & L. 35. ff. de R. J. bey Suſpendirung und Caſſirung derſelben gleichmäßig wohl fundiret; So haben wir nicht allein, um Abwendung alles beſorglichen hieraus fernerhin uns zuwachſenden Præjudizes, die mündlich bey dem Herrn Bürgermeiſter Hort gegen dieſe Eingriffe der bürgerlichen Jurium per Deputatos eingelegte Proteſtation hiemit ſchrifftlich repetiren, ſondern auch E. E. Rath unſern über ſothanes eigenmächtiges Verfahren hegendes Mißvergnügen bezeugen wollen, mit dem Anhang, daß obwohl wir bey dem erſteren Anfang dieſer zwiſchen E. E. Rath und dem Herren Pfarrer Hellmund entſtandenen Differenz, die, Occaſione der wider unſern Conſens unternommenen Suſpenſion, von einigen Ausſchüſſern, ohne Vorbewuſt der ſämtlichen Bürgerſchafft verübte Thätlichkeiten, zur rechtlichen Ahndung und Dijudicatur E. E. Rath anheim geſtellet, wir dennoch hierunter nichts von unſerer dißfals bey der Suſpenſion und Caſſation eines Pfarrers zuſtehenden Gerechtigkeiten, und Concurrenz, vergeben, noch dem Magiſtrat alleinig einzuräumen gemeynet geweſen, immaßen die Eigenſchafft dieſer gantz verſchiedenen Dinge ſothanen unſern mentem von ſelbſten genugſam interpretiret, und dahero deſto mehr zu verwundern, daß der Herr Bürgermeiſter Hort bey

ein-

eingelegter Proteſtation gegen die Deputirte, unter ſothanem Vorwand E. E. Raths eigenmächtiges und einſeitiges Verfahren juſtificiren mögen. Wann nun aber ſolchem nach, die wider Herr Hellmund vollzogene Caſſation, wegen Hintanſetzung unſers Bürgerlichen Conſenſes, unſern obangezogenen Verträgen ſchnur ſtracks zuwider läuffet, auch nach einhelliger und ſchrifftlich-ausgeſtellten Meynung der mehreſten Herren Cameral-Doctoren, ſelbige, in Anſehung der denegirten Verſchickung der Acten ad impartiales Theologos, ohne dem voreilig, und denen Rechten nach null und nichtig iſt, nächſt dieſem aber, unſerm wenigen Ermeſſen nach, wir nicht ſehen können, wie Herr Pfarrer Hellmund (an deſſen Lehr und Leben, nach dem Zeugniß der mehreſten hieſigen Gelehrten, ſo ihre Glaubens-Articul, und deren Verſtand, wohl eben ſo gut, wie Herr Pfarr Geibel, verſtehen, auch deren Judicio um ſo mehr zu trauen, als dieſelbe mit Herrn Hellmund nicht verwandt ſind, noch ſeine Beförderer anhero geweſen, oder ſonſten auſſer ihrer Seelen-Erbauung einiges Intereſſe von ihm zu gewarten hätten, ſonſt nichts auszuſetzen) wegen Lehr, Singen und Beten, könne caſſiret werden, und ſolchergeſtalt wir befahren müſſen, daß hierdurch unſerer Stadt eine groſſe Strafe GOttes über den Halß gezogen werde; Als wollen wir dieſer, und anderer Umſtände halber, E. E. Rath in gebührendem Gehorſam geziemend erſuchet haben, ſothane decretirte Caſſation des Herrn Hellmunds, von ſelbſten gutwillig aufzuheben, alles wiederum in priſtinum ſtatum zu ſetzen, und Herr Pf. Hellmund, ſo wir, als von uns erwehl-

ten

ten Pfarrer, nicht laſſen wollen, auch dafür annoch erkennen, ſeines Amts fernerhin ruhig abwarten zu laſſen; Indeſſen aber, ſo viel die Betſtunde anlanget, obwohl ſelbige, ſicherem Vernehmen nach, von Ihro Hochfürſtlichen Durchl. zu Darmſtadt durch gnädigſt abgelaſſene Reſcripta, ſo wohl im Hauſe, wie auch in der Kirche, approbiret ſeyn ſollen, dennoch benöthigten Falls hierüber, und ob ſolche pro privatis Conventiculis zu halten, auch ſolchem nach im Hauſe fernerhin zu continuiren ſey, nächſt Ubersendung einer warhafften facti ſpecie, unpartheyiſche auswärtige Theologos zu befragen, und dann auch Herrn M. Geibel dahin anzuhalten, daß, weilen er auf öffentlichen Zunfft-Hauſe, in Gegenwart ſämtl. Bürgerſchafft, Herrn Hellmunden für einen Ketzer, Pietiſten, Quacker und Schwärmer, geſcholten, er diejenige Lehr-Puncten, ſo ketzeriſch, und der Heil. Schrifft, wie auch denen Libris Symbolicis nicht gemäß ſeyn ſolten, dem Herrn Hellmund, zu ſeiner Verantwortung, ſchrifftlich extradire, oder öffentlich dieſe ausgeſprengte imputata revocire, damit wir, die wir als Ungelehrte, die Glaubens-Controverſien, ſo nicht, wie die Gelehrten, einzuſehen vermögen, aus der itzt uns beygebrachten, und unſerer Seel höchſtſchädlichen Ungewißheit, mögen geſetzet werden. In welchem allen wir uns dann eine geneigte, und der Eil habenden Sachen Beſchaffenheit nach, ſchleunige Willfahrung, um ſo mehr verſprechen, als dieſe unſere Petita allein der ſelbſtredenden Billigkeit gantz gemäß ſind, und zu Abwendung alles beſorglichen fernerhin daraus der gemeinen Ruhe zuwachſenden Unheils, wie nicht weni-

weniger zu Tranquillirung vieler zu einer billigen Aergerniß hierdurch bewegten Chriſtlichen Gemüther abzielen, ſondern auch E. E. Rath nicht gar gerne ſehen würde, wann wir uns deßhalben an höhern Orten, beſonders bey Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. zu Darmſtadt, als hohen Schutzherrn unſerer Verträge, beſchweren, und um dero höchſte Aſſiſtenz eine unterthänigſte Anſuchung thun würden, worzu wir uns iedoch im wiedrigen würden genöthiget und gemüßiget ſehen ; Indeſſen, obwohlen wir dieſe unſere Vorſtellung ſo kräfftig zu ſeyn vermeynen, daß E. E. Rath uns nicht allein ſothaner fernern Weitläufftigkeiten entheben, ſondern auch, auſſer Imploration einer höhern Obrigkeit, Herrn Pfarrer Hellmund, dieſem unſern Begehren conform, in ſein voriges Amt von ſelbſten ſetzen werde: Dieweilen aber das bißherige in dieſer Sachen einſeitige Unternehmen, unſern obangezogenen Bürgerlichen juribus höchſt præjudicirlich iſt, auch beſorglich künfftighin bey anderwärtigen gleichmäßig ſich ereignenden Fällen wider uns allegiret werden dörffte; So iſt auch noch endlich unſer gerechtſames Begehren und Verlangen hiermit, daß ohnerachtet E. E. Rath Herrn Hellmund auf dieſe unſere Vorſtellung in priſtinum ſtatum gutwillig reſtituiren möchte, dennoch über das, vermittelſt Ausſtellung eines ſchrifftlichen Reverſes, ſich dahin declarire, daß mehrermeldtes bißheriges einſeitiges Verfahren uns an unſern dißfals zuſtehenden Bürgerlichen Rechten ohnſchädlich, und ohne Præjudiz ſeyn, auch zu ewigen Zeiten unter keinerley Prætext dagegen allegiret werden ſolle; die wir übrigens, unter Er-

wartung geneigt-förderlicher Willfahrung, mit gebührendem Gehorſam verharren,

E. E. Raths,

Datum Anno 1713.

gehorſame
ſämtliche Bürgerſchafft.

CCCII.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Ober-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß an die ſämtliche Reichs-Stände eine wiederholende nachdrückliche Erinnerung gehen möchte, den baldigen Erlag der Gelder zur Kriegs-Operations-Caſſa zu bewerckſtelligen, de Anno 1713.

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Wohlgebohrne,
Edle, Veſte und Hochgelahrte,

Beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

DAß der Feind bey gegenwärtig-einſchläfferenden Friedens-Tractaten, ſich allenfals, da der erwünſchte Schluß nicht erfolgen thäte, dergeſtalten zum Krieg mit vollem Ernſt ausrüſte, und ſonderlich in Elſaß eine formidable Armée zuſammen bringen wolle, ſolches wird denen Herren, aus vielen Zeitungen, und allgemeinen gehendem Ruf, ohnzweiflich auch zur Gnüge bekant ſeyn. Und weiln mir durch unterſchiedliche Kundſchafften, und andere ſichere Correſpondenz-Nachrichten, eben dergleichen Beſtätigung eingelangt, deren die letztere aus Freyburg, und von Landau, beylege; So habe nun nichts zu verſäumen, nicht minder prævenirет zu werden, mithin dem Publico vorſorglich zu proſpiciren, an Ihre

Kayſerliche Majeſtät, wegen Dero eigenen, in Bayern, Böheim und Mähren, liegenden Regimenter, einen expreſſen Courier abgeſchickt, und interim die vorhandene Reichs-Contingentien allbereits näher heraus gezogen, um eventualiter an den Linien mehr à portée zu ſeyn, welche ich dieſer Tagen, ſo wohl auf dem Gebürg, als hierunter längſt des Rheins beſichtiget, und hieran, ungeachtet allen bißhero angewendeten Fleiſſes, Mühe und Arbeit, dannoch hier und da, noch groſſe Schadhafftigkeiten, um ſo unlieb und bedauerlicher angetroffen, als minder dato Mittel habe, auch nur kleinere Nothdurfften beſtreiten zu können, maßen die Einlieferung der Gelder in die Operations-Caſſa ſo ſchlecht von ſtatten gehet, als wann damit ehender aufzuhören, als der Erlag emſiger zu befördern, angedeutet worden wäre: Auf daß nun dißfals ernſtlicher zur Sache gegriffen, folgends nicht allein die Linie gar zum Stande gebracht, ſondern auch die faſt völlig zuſammengehende Feſtung Philippsburg, wodurch dem gantzen Römiſchen Reich, nach unvermuthlich ausfallenden Conjuncturen, ein höchſt-deplorables Unheil erfolgen dörffte, wenigſtens in etwas nach erforderend-euſſerſter Nothdurfft repariret werden könne; So erlaſſe hiemit mein angelegent-beweglich-und inſtändiges Geſinnen, daß an die ſammentliche Reichs-Stände, eine wiederholende nachdruckſame Erinnerung auslauffen, darin die obſchwebende gefährliche Neceſſität vorgeſtellet, und zu aus-oder abhelflichen Rettmitteln die Gelder mit beſſerem Eyffer und Punctualität eingeſchaffet werden möchten; Wiedrigens muß alles übereinander erliegen bleiben, und wie dato

übel beſchaffen, alſo täglich verärgernd, noch mehr auf die Spitze verlohren zu gehen, getrieben werden, worzu, da es auch, welches GOtt verhüte, kommen ſolte, mir, etwas negligirt zu haben, hoffentlich nichts verantwortliches wird beygemeſſen werden können. Ubrigens in tröſtlicher Erwartung guten und baldigen Effects, unter allzeitiger Gottes Obhuts-Empfehlung verbleibe,

Der Herren und Euer,

Stuttgard, den 14. Febr.
1713.

Freund- und geneigt williger,
wohl affectionirter,
Eberhard Ludewig, Hertzog zu
Würtemberg.

CCCIII.

Schreiben des Freyherrn von Layen an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er ſich vor die von Jhro Kayſerl. Majeſtät, und dem H. Reich conferirte Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle bedancket, de Anno 1713.

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, Hochgeehrteſte und auch insonders Hochgeehrte Herren,

DAß Ewer Excellenzien und meinen Hochgeehrten Herren gefällig geweſen, bey Dero gnädigſten Hohen Herren Principalen mein unterthänigſtes Anſuchen, um Erlangung der Feld-Zeugmeiſter-Charge, nicht nur gütigſt zu portiren, und zu deſiderirten gedeylichen Entſchluß zu bringen, ſondern auch das hierauf verfaſte Reichs-Gutachten bey der Römi-

miſchen Kayſerl. Majeſtät, unſerm Allergnädigſten Herrn, dahin zu befördern, daß Dero Allergnädigſte Ratification über die zu meiner ſo mehrerer allerunterthänigſter Verbindlichkeit und Conſolation, mir allergnädigſt conferirte Feld-Zeugmeiſter-Stelle, unter dem 10. Decemb. jüngſthin erfolget, und ſelbige mithin unter den 3. paſſato, per Dictaturam publicam eröffnet worden, dafür erſtatte Euer Excellenzien und meinen Hochgeehrten Herrn, ich hiemit gehorſamſt geziemenden Danck, dienſtlich bittend, in alle Wege verſichert zu ſeyn, daß ſo lange mir GOTT die Kräffte darzu verleihen wird, mich jederzeit euſſerſtens beſtreben werde, dieſe von Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät, und dem geſamten Heil. Röm. Reich, mir wiederfahrne höchſte Gnad, in Allerunterthänigkeit ſchuldigſt zu demeriren; Wie ich dann gegen Ew. Excellenzien und meine Hochgeehrte Herren, auch in particulari auf Dero mir beliebigſt ertheilende Befehl, und erhaltende Gelegenheit, meines wenigen Orts nicht werde erwinden laſſen, um Wercktähtig zu bezeugen, wie daß, nebſt Erhebung Göttlichen allwaltender Obhut, ich in ſchuldigſtem Reſpect beſtändigſt verharre,

Ew. Excellenzien, meiner Hochgeehrteſten, auch ſonders Hochgeehrten Herren,

Mayntz, den 14. Febr. 1713.

gehorſamſt-ergebenſter Diener,
Freyherr von Layen.

CCCIV.

Abermahliges Schreiben des Kayſerl. Cammer-Præſidentens zu Wetzlar, Graf Friedrich Ernſts zu Solms, und derer Aſſeſſoren, Herrn Friedrich Schrags, und Herrn Philipp Helffrich Krebs, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, den Modum diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler bey dem Collegio Camerali betreffend, de Anno 1713.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchaffter und Geſandte,

Hoch- und Vielgeehrte Herren,

Euer Hochwürden, Excellenzien, auch unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren, iſt in ohnentfallenen Andencken, was an dieſelbe, wegen der, bey dem Collegio Camerali, über den Modum diſtributionis der eingehenden Cammer-Zieler ſich ereignenden Begebenheiten, wir unterm 20. Januarii nächſthin, mit Beyfügung einer gedruckten Facti Specie, und Demonſtration gelangen laſſen, und geziemend gebethen haben. Nachdeme man nun anderſeits ſich am 4ten hujus einer abermahligen auf den Fuß des Ordnungs-mäßigen Concluſi vom 10. Dec. 1712. eingerichteten Diſtribution der eingekommenen Cammer-Zieler angemaſſet, und zwar dißmahl für des abgelebten Herrn Cammer-Richters, Fürſtens zu Naſſau, Fürſtliche Frau Wittib, einiger Beſol-

dungs-

dungs=Ausſtand, ſo dann für des verſtorbenen Aſſeſſoris von Frieſenhauſen Wittib, das gewöhnliche Gnaden=Quartal mit eingeſetzet, übrigens aber, ſowohl letzt=gedachtem von Frieſenhauſen, als unſerer eigener, und der ſämtlichen übrigen Wittwen Beſoldungs=Ausſtand, durch dieſer itzigen gleichmäßige Gnaden=Quartale gäntzlich übergangen worden, und mit ſolchem gemachten Unterſchied, nur allzumerckſam, gleichſam implicitè, anmaßlich abgeſchnitten werden wollen, ohne daß man der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, und des Reichs, oder auch Dero anweſenden Kayſerlichen Commiſſion, und Viſitations=Deputation, Verordnung gebührend abgewartet hätte; So haben wir um ſo weniger uns entbrechen können, auch von dieſer weiteren Unternehmung gehörige Anzeige zu thun, als alles obgemeldte, ohne unſere Concurrentz und Vorwiſſen, ja, ohne im Collegio deßfals etwas vorgetragen, oder mit uns, und in ſpecie mit mir, dem ad Caſſam deputirten Aſſeſſore Krebs, die geringſte Communication gepflogen zu haben, vorgenommen, und ad Executionem gebracht worden, der ſichern Zuverſicht lebend, Euer Hochwürden, auch Excellentzien, und unſere Hoch= und Vielgeehrte Herren, es damit in ſolche Wege zum förderſamſten anzuleiten geruhen, damit ein baldiger, denen klaren Reichs=Ordnungen gemäßiger Schluß darüber erfolgen, und nicht ſonſten bey längerer Verweilung die Unordnung bey dem Gericht, immer mehr anwachſen möge, deſſen uns alſo getrö-

ſten,

ſten, und zu Hohen Gunſten und Gewogenheit beſtens empfehlen, ſtetshin verharrende,

Eurer Hochwürden, auch Excell. und
unſerer Hoch- und Vielgeehrten
Herren,

Wetzlar den 15. Februar.
1713.

Dienſtwilligſte,
Friedrich Ernſt, Graf zu
Solms.
Friedrich Schrag.
Philipp Helffrich Krebs.

CCCV.

Schreiben Graf Carl Ludwigs zu Naſſau-Saarbrücken, an den Fränckiſchen Crayß-Convent zu Nürnberg, worin Er aus angeführten Urſachen ſeiner bißherigen Obriſt-Lieutenant-Charge reſigniret, und ſich darneben zu fernerer Propenſion empfiehlet, de Anno 1713.

P. P.

Nachdem es dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen und heiligen Willen gefallen, den Hochgebohrnen Grafen, Herrn Ludwig Krafften, Grafen zu Naſſau-Saarbrücken und Saarwerden, ꝛc. meinen hertzlich-geliebten Bruder, nach überſtandener ſchweren Kranckheit abzufordern, durch welchen unvermutheten Trauer-Fall die Adminiſtration und Regierung derer Lande, ſo Se. Lbd. beſeſſen, mir anheim gefallen, und ich allerdings diejenige

Kriegs-

Kriegs-Dienſte, ſo ich einem Hochlöbl. Crayß bey Dero Dragoner-Regiment biß anhero geleiſtet, ferner zu verſehen, dadurch behindert werde; Als habe nicht ermangeln wollen, meinen Hoch- und Geehrten Herrn hiervon ſchuldige Parte zu geben, und nebſt geziemender Reſignirung ſolcher Dienſte gebührenden Danck zu erſtatten, daß ein Hochlöblicher Crayß mir bißhero die aufgehabte Function anvertrauen, und dabenebſt alle gute Wohlmeynung verſpüren laſſen wollen. Wie nun zugleich der gäntzlichen Hoffnung lebe, es werde derſelbe an meinen wenigen doch treugeleiſteten Dienſten einen gnüglichen Gefallen, und keine Urſach zu einiger Beſchwerniß haben; Alſo nehme in ſolcher Zuverſicht die Freyheit, mich zukünfftig fernerer Propenſion, Wohlwollen, und Freundſchafft, zu empfehlen, welche ich mit äuſerſten Vermögen, nach aller Gebühr und Schuldigkeit hinwiederum zu verdienen, und zu erkennen beflieſſen, auch inſonderheit meinen Hoch- und Geehrten Herren, meine Ergeben- und Gefliſſenheit bey allen Gelegenheiten zu bezeigen, bereit ſeyn werde, unter Göttl. ꝛc. Saarbrücken den 15. Febr. 1713.

CCCVI.

Danckſagungs-Schreiben Herrn George Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Ihm conferirten Reichs-Generalats der Cavallerie, de Anno 1713.

Von

Von GOTTes Gnaden Georg Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock, und Stargard, der Röm. Kayſerlichen Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, dann des Löbl. Fränckiſchen Crayſes General der Cavallerie, und Obriſter über vier Regimenter zu Pferd und Fuß.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere,

DEnen Herren, und Euch, finden Wir Uns zu nicht geringem Danck verbunden, daß Ihnen gefällig geweſen, das Reichs-Concluſum wegen des von Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich, Uns allergnädigſt und gutmüthigſt- conferirten Reichs-Generalats der Cavallerie dergeſtalten zu befördern, daß nunmehr die Kayſerliche allergnädigſte Ratification darauf erfolget, ſondern auch zur publiquen Dictatur gekommen. Allermaſſen Wir nun ſolche Willfährigkeit nicht anderſt, als ein beſonders Kennzeichen Dero Uns zutragenden Propenſion, auszudeuten haben; Alſo verſichern Wir, unausgeſetzt bemühet zu ſeyn, daß von Ihro Kayſerl. Majeſtät, und dem Heil. Reich, Uns allergnädigſt übertragene

ne Carico, jederzeit, zu des gemeinen Weſens erſprießlichen Behuff, nach aller Möglichkeit bekleiden, und ausüben zu können, werden auch nicht weniger die in Uns hierunter geſetzte beſondere Confidentz und Zuneigung bey jeder ſich ereignenden Occaſion zu realiſiren, und ſowohl gegen Dero Herren Principalen, als die Herren, und Euch ſelbſt zu verdienen, unvergeßlich ſeyn. Wie Wir dann, auſſer dieſem, denenſelben zu Erweiſung freundlicher Dienſte, und günſtigen Willens, jederzeit willig und bereit verbleiben. Datum Bayreuth den 16. Febr. 1713.

Der Herren, und Euer,

Freund- und geneigtwilliger,
Georg Wilhelm, Marggraf.

CCCVII.

Interceſſions-Schreiben des Corporis Evangelici auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Lotharium Frantz zu Mayntz, für die Evangeliſche Gemeinde zu Blanich, in puncto Religionis, de Anno 1713.

Hochwürdigſter Churfürſt,
Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtliche Gnaden wollen ſich aus der Beylage Num. 1. unterthänigſt vortragen zu laſſen geruhen, was bey dem Corpore Evangelicorum allhier das Evangeliſch-Lutheriſche Kirchſpiel zu Bianich, vor ein bewegliches Memorial wider den Prælatiſchen Amtmann auf dem Jacobs-Berg zu Mayntz, und den Chur-Pfältziſchen Rath und

Truch-

Truchſes Rittmeyer, wegen harter, wider die Reichs-Fundamental-Geſetze, und in ſpecie den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, lauffenden Religions-Beſchwerden, unterm 13. Septembr. verwichenen Jahres eingereichet. Ob wir nun wohl hierauf im Nahmen und aus Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, eine unterthänigſte Interceſſions-Schrifft an Se. Churfürſtliche Durchlaucht. zu Pfaltz um gerechte Reichs-Conſtitutions-mäßige Abſtellung ſothaner überaus harten Religions-Bedruckungen unterm 10. Decembr. nächſthin, abzulaſſen uns gemüßiget befunden; So iſt doch darauf die verhoffte billig-mäßige Remedur nicht allein nicht erfolget, ſondern es haben ſich ſothane Religions-Gravamina, mit fernerer Vorenthaltung der dem Blanicher Pfarrer Rodrian rechtmäßig zukommenden Subſiſtentz-Mittel, auch von dem Herrn Prælaten aufm Jacobs-Berg zu Mayntz, auf tumultuariſche Weiſe beſchehener Einſetzung eines neuen Pfarrers, Nahmens Engel, Inhalts der Beylage Num. 2. vielmehr gehäuffet. Wann nun nicht zu zweifeln, Eure Churfürſtliche Durchl. all ſolchdem Religions-Frieden, und Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, ſchnurſtracks zuwiderlauffenden Verfahren, ſelbſt höchſt mißbilligen werden; Als haben dieſelbe, im Nahmen, und auf Befehl unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, wir hierdurch unterthänigſt anlangen, und bitten ſollen, die gerechteſte Verordnung dahin gnädigſt ergehen zu laſſen, daß der Status Religionis Evangelicæ, erwehntem Inſtru-

men-

mento Pacis Weſtphalicæ gemäß, in dem Kirchſpiel Blanich vollkommen wieder hergeſtellet, und abſonderlich oberwehntem Herrn Prælaten auf dem Jacobs-Berg zu Mayntz die Wiederabweiſung des dem Kirchſpiel Blanich auf gantz unordentliche Weiſe obtrudirten neuen Pfarrers Engels anbefohlen werden möge. Dieſe denen Reichs-Conſtitutionen in allen conforme, und zu ſteter Erhaltung, ſonderlich bey itzigen gefährlichen Conjuncturen, höchſt-nöthigen Einigkeit im Reiche abzielende rechtmäßige Verfügung, werden unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit aller Dienſtgefliſſenheit unausſetzlich erkennen, wir aber verharren in tieffeſter Submiſſion,

Eurer Churfürſtl. Gnaden,

Regenſpurg, den 21. Febr.
1713.

unterthänigſt-gehorſamſte,

Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten, und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

CCCVIII.

Schreiben des Evangeliſchen Corporis auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, worin es vor das Evangeliſch-Lutheriſche Kirchſpiel zu Blanich, wegen deſſen angebrachten Religions-Beſchwerden, abermahlen intercediret, de Anno 1713.

Durchlauchtigſter Churfürſt,
Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Euer Churfürſtlichen Durchl. wird von Dero allhier ſubſiſtirenden Geſandſchafft die, Nahmens unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, wegen der von dem Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchſpiel zu Blanich, bey dem Corpore Evangelicorum höchſtgemüßiget angebrachter Religions-Beſchwerden an Euer Churfürſtlichen Durchl. unterm 10. Decembr. verwichenen Jahres, unterthänigſt-abgelaſſene Intercesſions-Schrifft Zweiffelsohne geziemend eingeſendet worden ſeyn. Nachdem nun aber von der unterthänigſt-gebetenen gerechteſten Reichs-Conſtitutions-mäßigen Remedur, und Abſtellung ſothaner überaus harten Religions-Bedruckungen, biß dato nicht allein nichts zu vernehmen geweſen, vielmehr ſich dieſe Gravamina, ſowohl mit fernerer Vorenthaltung der dem Blanicher Pfarrer Rodrian rechtmäßig zukommender Subſiſtentz-Mittel, als auch tumultuariſcher Aufdringung eines unanſtändigen und untüchtigen Pfarrers, Nahmens Engels, gehäuffet; Als haben Euer Churfürſtlichen Durchl. wir ſothane neue Religions-Beeinträchtigungen ſub ſigno ⊙ hierdurch auch unterthänigſt beyſchlieſſen, und bey Deroſelben um gerechteſte dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäßige Wiederherſtellung des Status Religionis Evangelicæ in dem Kirchſpiel Blanich, und zugleich um billig-mäßige Satisfaction und Wiedererſtattung der von Eurer Churfürſtlichen Durchl. Regierungs-Rath, und Truchſeſſen Rittmeyern, denen Blanichern abgenommener

ner Güter und Nahrung, nebſt denen Unkoſten, nochmahlig-gehorſamſte Anſuchung hiermit thun ſollen, welches unſere gnädigſt-und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, mit aller Dienſt-gefliessenheit jederzeit erkennen werden, wir aber verharren in tieffeſter Submiſſion Lebenslang,

Eurer Churfürſtl. Gnaden,

Regenſp. den 21. Febr. 1713.

unterthänigſt-gehorſamſte,
Der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten und Stände zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Johann Wilhelm, Pfaltzgrafen bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, Fürſten zu Mörs, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein. Unſerm gnädigſtem Churfürſten und Herrn.

CCCIX.

Schreiben Königs Friedrichs Wilhelms in Preuſſen, an den Czaar, Hn. Peter Alexowitz in Moſcau, worin Er Demſelben ſowohl das Abſterben ſeines Hn. Vaters, Königs Friedrich des Erſten, und den Antritt ſeiner Regierung notificiret, als auch die Continuation der aufrichtigen ſinceren Freundſchafft, ſo Er mit Höchſt-ermeldtem Dero Herrn Vater gepflogen, verſichert, de Anno 1713.

Durchlauchtigſter, Großmächtigſter, Groſſer Herr, Czaar, und Groß-Fürſt,

Vielgeliebter Bruder und Freund,

Euer Czaariſchen Majeſt. mögen Wir aus Höchſt-betrübtem Gemüthe hiermit nicht verhalten, wasmaſſen es dem groſſen GOtt gefallen, den weyland Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich, König in Preuſſen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſten, Souverainen Printzen von Oranien, Neufchatel, und Vallengin, tot. tit. Unſern hertzgeliebten Herrn und Vaters Majeſtät, am 25. dieſes, Nachmittags um 1. Uhr, durch einen ſanfften und ſeeligen Tod dieſer Zeitlichkeit zu entnehmen, und der Seelen nach, in ſein Himmelreich zu verſetzen. Wie ſchmertz-empfindlich Wir durch dieſen Trauer-Fall gerühret worden, und wie tief ſolcher ſchwere Verluſt Uns zu Hertzen dringen müſſe, ſolches werden Ew. Czaariſche Majeſtät von ſelbſten leicht ermeſſen. Wir zweiffeln auch nicht, Euer Czaariſche Majeſtät werden mit Uns deßhalb ein aufrichtiges Mitleiden tragen, und den tödtlichen Hintritt Höchſt-gedachten Unſers Herrn und Vaters Majeſtät ungern und mit Leidweſen vernehmen; Dannenhero Wir dann auch nicht ermangeln wollen, Ew. Czaariſchen Majeſtät davon, und daß Wir, als der einzige Cron-Chur- und Regierungs-Erbe mehrhöchſtermeldtes Unſers Herrn und Vaters Majeſtät, der Regierung Uns würcklich unterzogen, Freund-Brüderliche Notification zu thun, Euer Czaariſchen Majeſtät ver-

verſichernd, daß Wir in der aufrichtigen ſinceren Freundſchafft, die zwiſchen Euer Czaariſchen Majeſtät und Hochgedachten Unſers Herrn und Vaters Majeſtät gepflogen worden, continuiren wollen. Dergleichen Wir Uns von Euer Czaariſchen Majeſtät hinwieder promittiren, und Jhro, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, ſtets willig und bereit verbleiben. Cölln an der Spree den 25. Febr. 1713.

Euer Czaariſchen Majeſtät,

Freundwilliger Bruder und Freund,

Friedrich Wilhelm.

Jlgen.

CCCX.

Danckſagungs-Schreiben Hertzogs Ernſt Ludwigs zu Sachſen-Meinungen, an die Reichs-Verſamluug zu Regenſpurg, wegen der Jhm aufgetragenen Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, de Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. der Röm. Kayſ. Majeſt. und des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeiſter ꝛc.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, inſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

Gleichwie die Herren Abgeſandten, und Ihr, das jüngſt concertirte Reichs-Concluſum, wegen der von Kayſerl. Majeſt. und dem Reich, Uns allergnädigſt aufgetragenen Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter-Stelle, zu einem ſolchen Effect zu befördern geneigt geweſen, daß nicht allein die Kayſerl. allergnädigſte Ratification darauf erfolget, ſondern auch ſolches, vermittelſt der gewöhnlichen Reichs-Dictatur, zur allgemeinen Notitz gediehen iſt; Alſo haben Wir keinen Umgang nehmen können, weniger nicht Unſere Vergnügung, und beſondere Reconnoiſſance, vor das darunter Uns zugetragene gute Vertrauen, und dabey bezeugte Wohlwollen, maſſen hierdurch geſchiehet, ſchuldigſt zu erkennen zu geben, als auch dabenebens zu verſichern, daß Wir ſothane Uns conferirte Reichs-Charge obliegend zu beſorgen, auch denen Herren Abgeſandten, und Euch, bey ereignenden Gelegenheiten, hinwiederum angenehme Gefälligkeiten, und guten Willen zu erweiſen, ohnvergeſſen bleiben werden. Datum Meinungen zu Eliſabethen-Burg den 25. Febr. 1713.

Derer Herren, und Euer,

Freund- und geneigtwilliger allezeit,
Ernſt Ludwig, Hertzog zu Sachſen.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten, und Hochgelehrten, Unſeren beſonders lieben Herren, und lieben Beſonderen, des H. R. Reichs geſamter Churfürſten und Ständen bey gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Verſamlung anweſenden Räthen, Botſchafften und Geſandten.

CCCXI.

CCCXI.

Interceſſions-Schreiben Herrn Carl Ludwigs Löwenhaupt, Grafens von Falckenſtein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, vor das Kirchſpiel zu Blanich wider die Herrn Prælaten von Jacobsberg zu Maynz, in puncto Religionis, de Anno 1713.

Des Heil. Röm. Reichs proteſtirenden Churfürſten, Fürſten und Stände bey gegenwärtigem Reichs-Tag Gevollmächtigte Räthe Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edel-Geſtreng- und Hochgelehrte, Gnädige, Hochgeneigt- und Hochgeehrte

Herren,

Es iſt ohne mein unterthänigſtes Erinnern aus denen bey einem Hochpreißl. Corpore Proteſtantium unterthänigſt-überreichten Klagten und Handlungen die grauſame Perſecution des Prælatens von Jacobsberg zu Maynz, contra das Evangeliſche Kirchſpiel zu Blanich, darinnen auch ſonderlich zwey Filialen, nahmentlich Biebelsheim und Jppesheim, als der Grafſchafft Falckenſtein einverleibter Dorffſchafften, zur Gnüge bekant, und vielmehr eines hochermeldten proteſtirenden Corporis höchſtrühmlichſt übernommene und bezeigte Vorſorge, Müh und Fleiß, mir ſelbſt zur höchſten Verwunderung und Erſtaunung, bekant gemacht worden, ſo daß ich Ew. Hochwürden, Gnaden, und Excellenz, mit dieſen unterthänigſten Zeilen bey ſo cumulirten Reichs-Affairen zu incommodiren Bedencken zu tragen gehabt hätte. Wann aber beydes der in

Exilio lebende Pfarrer, und bedrängte Evangeliſche Gemeinde bemeldter Filialen, mir, als ihrem angebohrnen Landes-Herren, nach vollendeten einer beſchwerlichen Reiſe aus Schweden, bey meinem erſten Eintritt in die Grafſchafft Falckenſtein, ihre Drangſaal mit Thränen-vollen Augen vorgeſtellet, auch wie ſie die Sache in den höchſten Dicaſteriis des Heil. Römiſchen Reichs, Anfangs zu Wetzlar, beſonders aber gegenwärtig zu Regenſpurg, anhängig gemachet hätten, berichtet, und darbey einen Preißwürdigen Zele vor das Intereſſe des bedrängten Kirchſpiels angerühmet, jedoch um ein kleines Interceſſional-Schreiben an das hochpreißliche Corpus Proteſtantium angeſuchet, wie aus beygehenden Schreiben mit mehrern erhellet; Als habe aus Chriſtlichem Eyffer, vor die Ehre und Lehre GOttes, auch Chriſtlicher Liebe gegen meine Unterthanen, ein hochpreißlich Corpus Proteſtantium bey fürwährendem Reichs-Tage, das bedrängte Kirchſpiel Dero höchſten Schutz, Vorſorge und Gnade, fürohin genieſſen zu laſſen, auch dieſe ſo empfindliche Sache zu einem erwünſchten und erfreulichem Ende zu bringen, gebührend und unterthänigſt zu bitten, wie hiemit auf das beweglichſte geſchicht, mich nicht entbrechen können. Gleichwie nun dieſe Sache auf GOttes Ehre, und der Evangeliſchen Kirchen Erhaltung, abzielet; Alſo will ich an gnädigſter und geneigter Willfahrung dieſe meine unterthänigſte Interceſſion vor meine Unterthanen, und ſämtliches Kirchſpiel, nicht in Unguten auffzunehmen, ſondern ſelbiger hochgeneigte Statt und Raum zu gönnen,

gönnen, im geringſten nicht in Zweiffel ziehen, wovor ꝛc.

Ew. Hochwürden, Gnaden, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edel-Geſtrengen, Hochgelehrten Herren Räthen, Botſchafften und Geſandten,

Winnweyher, den 1. Mart. 1713.

unterthänig-gehorſamſter Diener,

Carl Julius Lövvenhaupt, Comte de Falckenſtein.

CCCXII.

Schreiben Chur-Fürſt George Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, als commandirenden General am Obern-Rhein, worin Er demſelben berichtet, aus was Urſachen Er das Fürſtl. Darmſtädtiſche Regiment zu Pferd aufgekündiget, und auch an deſſen Stelle kein anders am Obern-Rhein von Jhm zu erwarten ſeyn würde, de Anno 1713.

P. P.

Als Ew. Liebden dieſer Tagen mir wohl zu Handen gekommenen Freund-Vetterlichen, Schreiben, vom 14. des abgewichenen Monats, hab ich erſehen, wie Ew. Liebden, obhabenden Commando wegen, mich erſuchen wollen, an ſtatt des aufgekündigten Fürſtlichen Darmſtädtiſchen Regiments zu

Pferd, ein anders, ſtatt meines Reichs-Contigents, nach dem Ober-Rhein, mit dem forderſamſten zu ſenden. Nun würde ich es gewiß daran nicht ermangeln laſſen, weil ich meinen Reichs-Præſtationen mich niemahls entziehen werde; Ew. Liebden kan aber nicht unbekant seyn, was maßen Ihre Kayſerliche Majeſtät ſo wohl, als der Staat der vereinigten Niederlanden, von unumgänglicher Nothwendigkeit befunden, die Trouppen bey der Hohen Alliirten Armee in Niederland zu behalten, welche verſchiedene Stände des Reichs vorhin im Dienſt der Cron Groß-Brittannien (ſtehen gehabt, und) bey der Separation des Duc d'Ormond von der Hohen Alliirten Armee auſſer Beſoldung geſetzet worden; unter ſolchen Trouppen iſt ein Corpo von 10000. Mann der Meinigen begriffen, wovon ich, der gemeinen Sach zu Dienſt und Liebe, einen guten Theil, welcher mein Reichs-Contingent überflüßig ausmachet, auf meine eigene Koſten zu unterhalten, übernommen, dagegen aber Ihre Kayſerl. Majeſtät, und nunmehro auch das Reich, beliebet, daß ich, und andere, ſo in gleichem Caſu ſeynd, das Reichs-Contingent, welches man ſonſt am Obern-Rhein geſtellet, anrechnen möge. Dieſes iſt die Urſach, warum ich das Fürſtlich-Darmſtädtiſche Regiment zu Pferd aufgekündiget, auch an deſſen Stelle kein anders am Obern-Rhein von mir zuerwarten ſeyn wird; weiln die doppelte Stellung meines Reichs-Contingents mir hoffentlich nicht wird zugemuthet werden wollen, welches Ewer Liebden in Freund-Vetterlicher Antwort nicht verhalten mögen. Der ich übrigens beſtändig verbleibe ꝛc. Hannover den 3. Martii 1713.

CCCXIII.

CCCXIII.

Abermahliges Schreiben des Kayſerl. Cammer-Richters Amts-Verweſers zu Wetzlar, Freyherrn von Ingelheim, und einiger Herren Aſſeſſoren des Kayſerl. und Heil. Reichs Cammer-Gerichts daſelbſt, den Modum Diſtributionis derer eingehenden Cammer-Zieler betreffend, de Anno 1713.

Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt-und Hochgelehrte, des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchafften und Geſandte, Hoch-und Vielgeehrte
Herren,

Nachdemmahlen über dasjenige, was allbereits in unſerem Memoriali vom 27. Januarii lauffenden Jahres, und Beylagen, gehorſamſt angeführet, zu mehrer und beſſerer Information und Ableinung der in der Diſtributions-Sache, vom Herrn Præſidenten, Grafen zu Solms, und deſſen Herren Conſorten gedruckten Facti Specie, beygehende wenige Notamina ſub ſigno ⊙ beyzuſetzen, und was darinnen zu mild, oder zu wenig angeführet, zu erläutern, von Uns vor nöthig erachtet worden; So geruhen Euer Hochwürden, Excellenzien, und unſere Hoch-und Vielgeehrte Herren daraus hochgeneigt zu vernehmen, wie ungleich die Umſtände in gemeldter Specie Facti angezogen, und expliciret werden wollen, und uns mit erfreulichem Concluſo dereinſt

zu

zu conſoliren; Der wir verharren in geziemendem Reſpect,

Euer Hochwürden, Excellenzien,
und unſerer Hoch- und Vielgeehrten Herren,

Wetzlar, den 6. Martii 1713.

Dienſt-willigſte,
F. A. D. Freyherr von Ingelheim.
Chriſtoph Gottfried von Geißmar.
Matthias Zernemann.
Johann Bapt. Moſern.
D. Breillard, abſens.
Georg Melchior Ludolff.

CCCXIV.

Allerunterthänigſtes Bitt-Schreiben der Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen an Ihre Königl. Majeſtät, Herrn Friedrich Auguſtum, König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen, wegen Zurückruffung Ihro Hoheit, des Königlichen Printzens, aus fremden Landen, de Anno 1713.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König und Churfürſt,

Allergnädigſter Herr,

Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. haben ſo wohl auf die von denen getreuen Ständen des engern und weitern Ausſchuſſes von Ritterſchafft und Städten, unterm 12. Martii des abgewichenen 1712ten Jahrs, wegen noch währender Entfernung des Königl. Printzens Hoheit, allerunterthänigſt eingegebene Schrifft, als auch auf dasjeni-

ge,

ge, was zugleich bey damahligem Ausſchuß-Tage von Ew. Königl. Majeſtät Herrn Vettern, denen Hertzogen zu Sachſen-Weiſſenfelß und Zeitz, Fürſtl. Durchl. Durchl. wie nicht minder von denen Ständen des Marggrafthums Ober-Laußnitz, in geziemender Maße vorſtellig gemacht worden, vermittelſt eines an Dero hochpreißliches Geheimde Conſilium abgelaſſenen Reſcripti, die allergnädigſte Erklärung folgender Geſtalt ertheilet:

Es würden von Ew. Königl. Majeſtät Dero Durchläuchtigſte Herren Vettern nicht weniger, als die getreue Land-Stände, verhoffentlich zur Genüge perſuadiret ſeyn, wie Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchlaucht. zu Dero gantz beſonderen Conſolation wohl von Hertzen wünſcheten, daß Dero Königl. Printzens Hoheit, nicht einen Augenblick von Sie entfernet bleiben dürffte: In mehrerer Erwegung aber, daß dieſelbe, viele, einem Herrn Seines gleichen, wohl anſtändige, und zu glücklicher Regierung von Land und Leuten gehörige Qualitäten, in fremden Ländern ſich am beſten beylegen könne; Als würden Ew. Königliche Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. Sich in ſo weit ſelbſt überwinden, und Dero eigenes Vergnügen bey ſolcher Abweſenheit noch eine Zeit lang entbehren müſſen, und ſolchemnach, auch Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchlaucht. getreue Stände, und die denenſelben adhæriret, das unterthänigſt-zuverſichtliche Vertrauen haben, daß Sie zu Ihrer Hoheit Retour, ſo bald nur die nöthigſten Reiſen vollbracht,

bracht, das gehörige zu veranſtalten nicht ermangeln.

Allermaßen nun dieſes Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. allergnädigſtes Wort und Erklärung viel zu theuer iſt, daß nicht die durch noch continuirende Abweſenheit eines ſo unvergleichlichen Printzens und Kleinods dieſer Lande niedergeſchlagene und bekümmerte Hertzen mercklich aufgerichtet, und zur erfreulichen Hoffnung einer baldigen Zurückkunfft ermuntert werden ſolten; So werden dennoch Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. die bey gegenwärtigem allergnädigſt ausgeſchriebenen Ausſchuß-Convent abermahl verſammlete getreueſte Land-Stände Dero jederzeit allermildeſt angediehene Huld und Gnade nicht entſtehen laſſen, wann Sie ſo wohl aus Veranlaſſung ihrer von ihren Mitſtänden hierzu ertheilten Vollmachten, als auch Sie ſelbſt, aus innerſtem Trieb desjenigen Affects, welchen der groſſe GOtt in die Hertzen aller frommen und redlich geſinnten Unterthanen gepflantzet hat, bewogen, Ihr Fürſtliches Verlangen, höchſt ermeldten Printzens Hoheit wieder in dem Schooß Ihrer Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. als allertheureſten Herrn Vaters, und Ihres devoteſten Sachſen-Landes, gegen welches Sie ſchon ſo viele vortrefliche Proben Ihrer wertheſten Neigung, gleichwie auch den herrlichſten Eindruck vieler heroiſchen Qualitäten und Tugenden, blicken laſſen, zu ſehen, mit allertieffeſter Reverentz, und inbrünſtigen Flehen wiederhohlen. Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. in alle dem, was Sie aus höchſt-erleuchteſtem Abſehen für

das-

dasjenige, ſo zu Dero allerwertheſten Printzens Hoheit, hoher Education, und der daher entſtandenen allgemeinen Erſprießlichkeit bey denen bißherigen Reiſen gereichen mag, einiges Ziel und Maß zu geben, werden wir, als denen der allerunterthänigſte Gehorſam niemahlen aus den Augen fället, auf keinerley Weiſe uns unterwinden; Mögen aber gleichwohlen, denen unaufhörlichen Pflichten nach, womit nechſt GOTT dem Allmächtigen, Ew. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. auch Dero geſamten Königl. und Churfürſtl. Hauſe wir verhafftet ſind, nicht bergen, daß, je länger derjenige Troſt, welcher, bey noch immer zunehmender Calamität des armen Landes, unſere Hertzen mit erquicken kan, in der Ferne bleibet, je weniger wir unſer allergetreueſtes Beſorgniß gäntzlich abzulegen vermögend ſeynd. Und ob wir wohl dißfals Göttlicher Direction, und Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. allerhöchſten Convenientz uns billig unterwerffen; So würde gleichwohl denen geſamten Ständen, ja allen getreueſten Einwohnern, zur erfreulichen Vergnügung mit gedeyen, wann Ew. Königl. Majeſtät, unſer allerunterthänigſtes Bitten, um ein oder anderer in unſern unterm datis 12. Martii, und 6. Julii vorig-abgewichenes Jahres angezogener beſorglichen Gefahr, bevorab, da eine ſo weite Entfernung von denen Sächſiſchen Landen der theuren Perſon dieſes Printzen Hoheit, allerhand menſchlichen Zufällen, bey Ihren zarten Jahren exponirt ſind, erhören, und es dahin zu veranſtalten geruhen möchten, damit Höchſt-gedachte Dero Printzens Hoheit, nun mit ehiſten zurück beruffen, und alle die, welche

mit heiſſeſter Begierde darnach verlangen, durch ſolche höchſt-erwünſchte Wiederkunfft, nach Ihren, aus wahrer Hochachtung deſſen, was ihnen nechſt GOtt, und Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl. unter allen zeitlichen Dingen das theureſte iſt, herrührende ſehnliche Verlangen ergäntzet werde, allermaßen nun Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. in Dero Eingangs gedachten allergnädigſten Reſolution bezeugen die hertzliche Liebe gegen Dero Königl. Printzens Hoheit, um deſto weniger an Gewährung dieſer allerunterthänigſten Bitte zweiffeln läſſeſt; als getröſten wir uns deren Erhörung um deſto mehr, und verharren dafür Lebenslang,

Ew. Königl. Majeſtät, und Churfürſtl. Durchl.

Dreßden, den 6. Martii 1713.

allerunterthänigſte gehorſamſte,

Anweſende des Engern und Weitern Ausſchuſſes von Ritterſchafft und Städten.

CCCVI.

Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Obern-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ſo wohl wegen heimlichen Abmarſches des Fürſtl. Mecklenburgiſchen Regiments, als auch Zurückziehung einiger andern Reichs-Contingentien, de Anno 1713.

Hoch-

Hoch = und Wohl = Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Edle, Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnenſelben communicire hiermit nachrichtlich, was maßen das Mecklenburgiſche Regiment, wie vor 4. Jahren, nun anitzt, ehegeſtern abermahl inſalutato hoſpite, in der Nacht heimlich aufgebrochen, und fort marſchiret ſey. Ich habe zwar demſelben, auf Erfahrung, ſo gleich meinen General-Adjutanten mit Brieffen, und Requiſitions-Patenten, der überall von Herren Ständen nöthig leiſtenden Anhaltungs-Aſſiſtentz halber, ſchleunigſt nachgeſchickt, heut aber von gedachten Regiments Commandanten das neben folgende Schreiben, ſamt Communication inliegender Ordre ſeines Hertzogen, empfangen. Ob nun mein hiernach gelauffener Expreſſer, das Regiment, ſo ſchon den Neckar paſſirt iſt, wieder umkehren machen werde, ſtehet zu erwarten, und ſolcher Dingen eine ſehr ſchädliche Sequel zu beſorgen. Das Hertzog-Hollſteiniſche Contingent ſuchet auch Permiſſion weg zu gehen, mit Vorſtellung, daß es von ſeinem Herrn keine Bezahl-oder Verpflegungs-Mittel, auch weder Recrouten, noch andere Nothdurfften mehr, bekomme, mithin da es bleiben ſolte, gewiß und unfehlbar zu Grund gehen müſte. Uber das will des Königs in Polen Majeſtät und Liebden, auf die, als das Chur-Sächſiſche Reichs-Contingent am Obern-Rhein habende zwey Anſpachiſche Regimenter, als eines Dragoner, und das andere zu Fuß, nach Ausgang kürtzlich verwichenen Monats Februarii, gantz

nichts mehr abreichen; Dahin erlaſſe zwar meine nachdruckſame behörige Remonſtration, und relationire alles an Ihre Kayſerliche Majeſtät, ob ich aber etwas, und in tempore erfruchten werde, beruhet auf dem Erfolg; aufs wenigſte ſoll an mir nichts ermangeln, wie man aber künfftig, da von nöthen, ehender ſich zu verſtärcken, als beſchwächen zulaſſen, im ereigneten Fall beſtehen werde, lehret die Zeit, aber GOtt verhüte es, zu unſerm allgemeinen empfindlichen Schaden. Ubrigens verbleibe

Der Herren,

Stuttgard, den 6. Mart. 1713.

Freund- und geneigtwilliger, wohl affectionirter,

Eberhard Ludwig, Hertzog.

CCCXVI.

Schreiben Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg-Schwerin, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn derſelbe vorſtellet, aus was Urſachen er genöthiget worden, ſein am Ober-Rhein ſtehendes Reichs-Contingent zu avociren, de Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Unſern freundlichen günſtig- und gnädigen Gruß, und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- auch Edle, Veſte, Ehren-Veſte, auch

Hoch-

Hochgelahrte, des Heiligen Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, auf fürwährendem Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe, Botſchaffter und Geſandte,

Beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

DEnen Herren und Ihnen, wird in unentfallenen Andencken ruhen, was maßen Wir ſchon unterm 24. Novemb. anni præteriti, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dieſem Hochlöbl. Reichs-Conſeſſu, anzuzeigen genöthiget worden, daß, da Wir, und Unſer Land, occaſione der Nordiſchen Troublen, von allen kriegenden Partheyen dergeſtalten erbärmlich zugerichtet, und mitgenommen worden, daß Unſer dadurch entkräfftes Land, Uns weiter, zu Erhaltung des Reichs-Contingentis, Pflichtmäßige præſtanda zu præſtiren, Wir auch ſolches vor Uns länger, als höchſtens biß zu Ablauff obgedachten Monats Novembris, da Wir warhafftig nicht hätten, wormit ihnen den bedürfftigen Unterhalt ferner reichen könten, nicht weiter im Stand Uns befunden, die Soldaten aber ohne Geld zu dienen, ſich weigerten, Wir hierdurch, wider Unſeren Willen, und mit Unſerer höchſten Empfindlichkeit, genothdränget würden, falls, en Conſideration ſothanen notoriſchen höchſt deplorablen Unſers Landes Zuſtandes, Uns die billige Erlaſſung dieſer Unſerer bißhero richtig præſtirten Reichs-Hülffe nicht, wider Unſer beſſeres Verhoffen, angedeyen, oder zu deſſen Unterhaltung, von Reichs-wegen, zulängliche Expedientia, in Zeiten ausgefunden, und an die Hand genommen werden ſolten, die nicht vor

GOtt zu verantwortende Crepirung dieſer Unſerer Milice, durch abgenöthigte und unwillige deſſen Zurückforderung zu verhüten: Ob Wir nun zwar gehoffet hätten, die Herren und Sie, würden auf dieſe Unſere wahrhaffte und Reichs-kündige Noth bey Ihro Kayſerliche Majeſtät Uns mit Ihren Votis in dem an höchſtgedachte Ihro Kayſerliche Majeſtät, abgeſtatteten ihren unmaßgeblichen Reichs-Gutachten, dahin ſecundiret haben, daß eines von obigen beyden, Ihro Kayſerlichen Majeſtät wäre allerunterthänigſt angerathen worden; ſo hat es hieran doch in ſo weit gefehlet, daß dieſes Unſers ſo billigmäßigen Deſiderii darinnen nicht einmahl einige Erwehnung geſchehen, ſondern man daſſelbe mit Stillſchweigen gäntzlich præterirt hat, gleich, als wann es eine Möglichkeit wäre, mit ausgeleerten, und von allen Geld-Mitteln entblöſten Händen, dannoch, ohne dieſe zu ſubſiſtiren nicht vermögende Trouppen, weiter, ohne derſelben unvermeidlichen Untergang, unterhalten zu können. Wann nun, ſogeſtalten Sachen nach, und da nachhin Unſer Mitleidens-würdiger Nothſtand, durch die täglich continuirende, und nach und nach mehr angehäuffte unerträgliche Exactiones vieler und nombreuſen Armeen, ſo viel gröſſerer, und Unſer Unvermögen dadurch ſo viel augenſcheinlicher, begreiflicher, und erkäntlicher geworden, daß alle ſo ſehnlich verlangte, und mehrmahlen verſprochene Dedomagirung, von allen kriegenden Partheyen gäntzlich ausgeblieben, ſtatt deſſen aber die harte und ſchwere Exactiones dahier noch im Lande ſtehender Rußiſchen, und anderer fremden Trouppen, noch täglich leider! fortwähren, (wie

Wir

Wir ſolches mit nächſtem weitläufftiger vorſtellen, und mit behörigen Beylagen verificiren laſſen werden) darwider das von Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt ertheilte Protectorium, Uns und Unſeren biß zur Deſperation erſchöpfften Landen, nicht behülfflich, und mit allerunterthänigſt-gebetenem Nachdruck erſprießlich ſeyn mögen, vielmehr aber Unſere Unterthanen dadurch dahin gebracht worden, daß ſie in verſchiedenen Jahren, und ſonderlich in dieſem letzten, Uns nicht einmahl den vierdten Theil der gewöhnlichen verkündigten jährlichen Landes-Contribution, und ſo viel præſtirt, wormit Wir Unſere Feſtung, und darzu unentbehrlich-erforderte Guarniſon im Land, höchſtnothdürfftig bey dieſen gefährlichen Läufften erhalten können, in deſſen in verſchiedenen Monaten Wir hierdurch nicht vermocht, Unſeren dem Reich zu Hülff geſchickten Trouppen, an Geld das geringſte weiter zu fourniren, und die Officiers, wie ſie bißhero gethan, auf ihren Credit etwas zu negotiiren, auch ſich ferner weigern; So werden Wir hiermit nochmahlen anzuzeigen höchſt gemüßiget, daß Wir dieſe Unſere Trouppen, aus unumgänglicher Noth, auf einige Monat zu avociren, gedrungen werden, inſonderheit, da Unſers Vetters, des Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel Gnaden, auf Unſer Anſuchen ſich erbitten laſſen, denenſelben in ihren Landen auf einen Monat die Subſiſtenz reichen zu laſſen: Die Herren, und Sie, werden die Uns hierzu forcirende Nothwendigkeit, bey ſo geſtalten Sachen, um ſo viel leichter erfinden, und dieſe Unſere unwillige Reſolution um ſo viel weniger mißbilligen, als Wir des allerunter-

thänigſten Erbietens ſeynd, wann und ſobald nur im Reiche zulängliche Expedientia ausgefunden, und mit Nachdruck an die Hand genommen werden, wordurch dieſes Unſer Reichs-Contingent, ohne Unſere weitere Concurrenz, von Reichs-wegen, unterhalten werden kan, es ſo gleich wieder zu denen Reichs-Kriegs-Operationen, von Caſſel aus, marchiren laſſen wollen. Wir verbleiben übrigens denen Herren und Ihnen, zu Erweiſung freundſchafftlich-und affectionirten, auch gunſt-und gnädigen Willen, iederzeit bereit und beygethan. Datum auf Unſerer Feſtung Schwerin den 11. Mart. Anno 1713.

Der Herren und Ihrer,

Freund-und geneigtwilliger,

Friedrich Wilhelm.

CCCXVII.

Abermahliges Schreiben Hertzogs Eberhard Ludwigs zu Würtemberg, als commandirenden Generals am Obern-Rhein, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, wegen des Fürſtl. Mecklenburgiſchen nacher Hauß gehenden Regiments, de Anno 1713.

Hoch-und Wohlwürdige, Wohlgebohrne, Edel, Veſte und Hochgelehrte, inſonders liebe Herren, und liebe Beſondere,

UBer mein voriges vom 6. dieſes, gebe weiter nachrichtlich, was maßen mein dem Mecklenburgiſchen Regiment nachgeſchickter General Adjutant, welcher geſtern Abends erſt zurück kommen, ſolches zwar bald eingeholet, aber es anzuhalten, von denen

denen Herren Ständen, ſonderlich Heſſen-Caſſel, Heſſen-Darmſtadt, Hanau-Braunfelß und Aſchenburg, ungeachtet meines aufgezeigten Requiſition-Patents, gantz keine Aſſiſtenz erlanget, ſondern man dieſe, aus allerhand bedencklichen Abſichten, wie in ſpecie Hanauer Seits beylaglich erhellet, verweigert, nur allein Würtzburg und Franckfurth hingegen, auf beſchehenes Anſinnen, alle mögliche Handreichung erbothen, und eben vielleicht, aus Vermerckung dieſes, das Regiment ſeinen March dahin gar nicht, folgends dergeſtalt unhinderlich den Zug fortgenommen hat. Uber weſſen Abgang auch ein Schreiben von Chur-Hannover zur Nachricht beylege, daß Seine Lbden an Platz des aufgekündigten Darmſtädtiſchen Cavallerie-Regiments, kein anders mehr am Obern Rhein herſtellen werden; Was nun auf ſolche Weiß hier für eine Armee zuſammen komme, iſt leichtlich zu erachten. Ubrigens unter Göttlicher Abſichts-Empfehlung verbleibe,

Der Herren

Stuttgard, den 18. Mart.
1713.

Freund- und geneigt-willig-wohl-
affectionirter,
Eberhard Ludwig, Hertzog.

CCCXIIX.

Schreiben des Fränckiſchen Crayß-Convents zu Nürnberg an den Kayſer Carolum VI. daß auf Dero allergnädigſtes Reſcript an das Hochfürſtl. Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, man dem Fürſten Maximilian Carl, von Löwenſtein bey ſolchem Löbl. Fränckiſchen Crayß auf der weltlichen Fürſten-Banck, Stimm und Stelle eingeräumet, und Dieſelbe darzu introduciren laſſen, de Anno 1713.

P. P.

Als Eurer Kayſerlichen Majeſtät am 22. Mart. 1712. an das Hochfürſtliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt erlaſſenes allergnädigſte Reſcript bey allgemeiner Crayß-Verſammlung zum Vorſchein gekommen, und daraus zu erſehen geweſen, welchergeſtalten von Weyland Ihro Herrn Bruders, Kayſers Joſephi Majeſtät, allerglorwürdigſten Andenckens, Dero Kayſerl. geheimer Rath, Herr Maximilian Carl, Graf von Löwenſtein-Wertheim, in Erwegung ſeiner Ihro, und dem Römiſchen Reich, geleiſteten, und noch leiſtenden fürtrefflich-getreu- und erſprießlichen Dienſten, auch uralten vornehmen Herkommens, und Geburt, in des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten-Stand bereits untern dato den 3. April 1711. allergnädigſt erhoben worden ſey, welche ertheilte allerhöchſte Gnad Ew. Kayſerliche Majeſtät demſelben bey Ihrer angetretenen Kayſerlichen Regierung nicht allein gegönnet und beſtätiget, ſondern auch auf alle deſſelben eheliche Söhne und Töchter, und deren Söhne gleichfals eheliche Deſcendenten, allergnädigſt erweitert hätten, und dahero gehabt haben wollen, daß Ihm, Herrn Maximilian Carl, ſamt ſeiner vorbemeldten Deſcendenz, bey denen Cantzeleyen der Fürſtliche Titul und Prædicat bey allen Vorfallenheiten, im Schreiben und Reden, gegeben werden ſolte, haben Fürſten und Stände, Unſere hohe Herren Principales, Obere und Committenten, keinen Anſtand gefunden, auf vorhero gemachte Inſtantz Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, auch bey dieſem löblichen Fränckiſchen Crayß auf der weltlichen Fürſten-Banck, Stimm und

und Stelle einzuräumen, und dieſelbe darzu introduciren zu laſſen. Weiln nun leichtlich zu erachten, daß ſie auch bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg dergleichen Introduction um ſo mehr ſuchen, und ſich darum bewerben werden, als es eine bekante Sache iſt, daß dieſelbe mit anſehnlichen Reichs-Gütern verſehen; So ſollen Eu. Kayſerl. Majeſtät wir aus darzu habenden gemeſſenen Befehlich von deme, was auf obberührte Weiſe bey dieſem Löbl. Crayß vorgegangen, nicht allein die allerunterthänigſte Anzeige hiermit thun, ſondern auch Deroſelben gedachte Se. Hochfürſtl. Gnaden, zu glücklicher Erreichung vorberührter Dero Intention, und weitern Kayſerl. allermildeſten Hulden, in geziemender allertiefſeſter Submiſſion beſtens empfehlen, und verbleiben damit unter ꝛc. Nürnberg den 8. April Anno 1713.

CCCIX.

Hand-Schreiben Kayſers Caroli VI. an Churfürſt Johann Wilhelm zu Pfaltz, ingleichen mutatis mutandis, an Chur-Mayntz, Trier, Sachſen, Brandenburg und Hannover, dann an Würtzburg, Münſter, Sachſen-Gotha, Bayreuth, Anſpach, Heſſen-Caſſel, Darmſtadt, Würtemberg, und alle Reichs-Crayße, daß nach dem mit der Cron Franckreich von einigen Alliirten geſchloſſenen unvermutheten Frieden zu Utrecht, man die Reichs-Contingentia, mit aller Zubehörde, am Obern-Rhein ſchleunig ſchicken, und zu Rettung der Teutſchen Freyheit, alles vorkehren möchte, de Anno 1713.

P. P.

Euer Liebden wird zweiffels ohne ſchon bekant ſeyn, welchergeſtalten der Friede mit der Cron Franck-

reich von Engelland, Portugal, Savoyen, und, wider Vermuthen, auch von Holland und Preußen, als König in Preußen, den 11. dieſes, gantz voreilig unterſchrieben, und was dem zu Folge, ohnangeſehen ich dem allgemeinen Weſen zu lieb, meines Ertz-Hauſes beſonder etwan zu erlangen geweſenen Vortheil, wann ich jenes meinem Privato nicht vorgezogen, aufgeopffert, und nachgeſehen, endlich auch, nach ſo langer Argliſt hervor gebrochen, und mir, und dem Reiche, von dem Wort- und Friedbrüchigen König in Franckreich, nicht allein für Schimpff- und Grund-verderbliche Friedens-Geſetze vorgeſchrieben, ſondern auch zu deren Annehmung die Friſt biß auf den 1. Junii, nächſt künfftig, ſolchermaßen beſtimmet worden, daß, nach deſſen Verfliſſung gedachter König daran nicht mehr gehalten ſeyn wolle. Von dieſem ſo geſtaltem Verlauf iſt mir geſtern durch einen von meiner Kayſerlichen Geſandſchafft zu Utrecht an mich abgefertigten Courier die Nachricht unvermuthet zu kommen; Und da ich nun ob allem, ſonderlich aber der ſo lange verzögerten ſchrifftlichen Erklärung des Feindes, und dem, ohne zu erlangen geweſenen Waffen-Stillſtand, geſetzten kurtzen Termin, in welchen nicht möglich iſt, daß ich mich mit dem Reich, und die mir, und demſelben, geſetzte verkleinerliche und gefährliche Friedens-Puncta, ob ſolche einzugehen, und zu unterſchreiben, oder nicht? vernehmen könne, erhellet, daß das darunter verborgene Abſehen auf den Angrif und völligen Umſturtz des Teutſchen Kayſerthums, des Reichs, unſers geſamten wertheſten Vaterlandes Vor- und Wahl-Recht, Beeinträchtigung der Röm. Monarchie,

chie, und deren Gründen, mithin ſämtlicher Reichs-Ständen Freyheit, augenſcheinlich gerichtet, folglich mir, und ihnen, zu deſſen Abwend- und Erlangung möglicher Bedingniſſen, und beſſerer Sicherheit, nichts anders, als eine rechtſchaffene, tapffere, mit zuſammen-ſetzenden Kräfften und Gemüthern ſchleunigſt zu faſſen nothwendige Gegenwehr übrig iſt, und dann der Allmächtige GOtt in ſeiner unerforſchlichen Weisheit in das Vermögen der Teutſchen Frey- und Redligkeit ſo viel Krafft, Ehr und Macht geſetzet, daß man bey feſter Zuſammenhaltung ſich, und dem Nahmen ſeiner Nation, mit anhoffenden Göttlichen Beyſtand, vorzuſtehen und zu retten, innerlich noch ſattſam vermag; So habe ich, in billiger Empfindung Reichs-väterlicher Lieb und Sorgfalt, bey mir feſte beſchloſſen, meine Perſon und Vermögen, zu Rettung des allgemeinen Heyls und Ehre anzuwenden, und zu dem Ende aller Orten meine, zuforderſt die in Niederlanden ſtehende Völcker, ausdrücklich beordert, von dannen unverzüglich weg- und nach dem Ober-Rhein gegen den dorten vom Feind veranſtaltenden Einbruch ins Reich, in möglichſter Eile anzuziehen, bin auch im Begriff, der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg gedachte ſpött- und gefährliche Friedens-Puncta, nachdeme man nun derſelben ordentlich habhafft worden, auf das förderſamſte vorzulegen, und ſelbige Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, ihren Pflichten, Erleuchtung, und Großmuth gemäß, zuerwegen zu geben, um mir darüber mit Dero räthlichem Gutachten an die Hand zu gehen. Gleichwie aber der Feind inzwiſchen nicht ſtill ſitzen, ſondern das Reich, wie,

und

und wo er nur kan, mit aller ſeiner Macht anfallen, und in daſſelbe, ſo weit ihm immer möglich, hinein dringen, mithin, nach und nach, keinem die Gefahr und Unglück ausbleiben wird, um ferners Gelegenheit zu haben, davon, durch andere weitere härtere Bedrängniſſen, nicht nur noch mehr Land und Leute wegzureiſſen, ſondern endlich und letzlich gegen die Teutſche Freyheit, ſeine verargte alte Abſichten Meiſter-Loß auszuführen, zu deſſen Abwehrung aber, alle meine nach dem Ober-Rhein ſchickende, und dorten ſchon befindliche Reichs-Völcker, nicht genung ſeyn werden; So erſuche ich Ew. Liebden, als einen getreuen, und vornehmen Reichs-Stand, hiemit freund-vetter-und gnädiglich, Sie wollen in dieſer höchſten Noth, mir, dem Reiche, Jhro ſelbſten, und allen Mit-Gliedern, zu Heyl, Liebe und Ehren, nicht nur Jhre Reichs-Contingentia, mit aller Zubehörde, wo es die Noth und Gefahr, nach Staats- und Kriegs-Läufften, erfordern wird, und ſonderlich an den Ober-Rhein, allwo ſich mein, und des Reichs, reſpectivè General-Lieutenant und Feld-Marſchall, des Printzen Eugenii von Savoyen Liebden eheſtens einfinden, und das Commando über meine, und des Reichs Armada, führen wird, in möglichſter Eile abſchicken, und Dero Antheil an denen zur Reichs-Kriegs-Caſſa verwilligten 4. Millionen Rthlr. erlegen, ſondern dabeneben auch, was Sie von Dero Trouppen ſonſten bey Handen haben, und möglichſt entbehren können, zumahlen was ſie davon in Engliſchen Sold gehabt, welchen ich ihnen von dem Reich, aus denen bewilligten vier Millionen Rthlr. redlich zu wege zu bringen, beſtens beſorgen will,

will, an vorgedachte Ort ohnſchwehr anmarſchiren, und ſich daran durch nichts hindern, oder wendig machen laſſen, zumahlen der Zeit von einem jeden, das euſerſte zu Rettung, geſamter Hand vorzukehren iſt, wann man anderſter ſeine Ehre und Freyheit auf ewig und unwiederbringlich nicht verlohren geben, und ſich dem unerträglichen Frantzöſiſchen Hochmuth und Joch, nicht unterwerffen will. Und weiln deſſentwegen meiner aus Utrecht wegberuffenen Geſandſchafft, dem Freyherrn von Kirchner, gnädigſt aufgetragen, ſich zu Ew. Liebden hiernechſt zu verfügen, und mit Jhro von einem und andern zu ſprechen; So erſuche ich Dieſelbe hiemit Freund-Vetter- und gnädiglich, Sie belieben denſelben gutwillig vorzulaſſen, anzuhören, und ſich dergeſtalten zu erklären, wie ich dißfals mein gäntzliches Vertrauen zu Ew. Liebden Großmüthigkeit, Liebe und Eyffer für mich, und das Teutſche Vaterland, feſtiglich ſetzen thue, und Deroſelben im übrigen ꝛc. Wien den 23. Aprilis 1713.

CCCXX.

Schreiben derer vier aſſociirten vorderen Reichs-Crayſe, nemlich: Schwaben, Francken, Chur- und Ober-Rhein, Herren Deputirten, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, daß man von Jhrer Seiten allein, den Krieg wider die Cron Franckreich nicht fortſetzen könte, ſondern man die endliche Entſchlieſſung dem Löbl. Reichs-Convent lediglich überlaſſe, de Anno 1713.

Des

Des Heil. Röm. Reichs Churfürſten und Ständen, bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte,

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrne, Reichs-Frey-Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel-Geſtrenge, Wohl-Edel, Veſt- und Hochgelehrte, auch Hoch- und Wohlweiſe, inſonders Hochgeehrte, auch Großgünſtig-Hochgeehrteſte Herren,

BEy gegenwärtigen höchſt-gefährlichen Kriegs-Läufften iſt, von Seiten derer der feindlichen Gewalt und Anlauff am mehriſten exponirten Reichs-Crayſen, eine Zuſammentretung anhero nacher Heilbronn veranlaſſet, und darbey unter andern reſolviret worden, Euren Hochwürden, Excellentzien, und unſern Hochgeehrten, auch Großgünſtig-Hochgeehrteſten Herren, vorzuſtellen, wie daß zwar nach nunmehro von denen beyden See-Potentzien, und andern Alliirten, würcklich beſchehener Unterſchreibung des mit der Cron Franckreich geſchloſſenen Friedens, und hernachmahls Ihro Kayſerl. Majeſtät, und dem Reich, unter Præfigirung eines ſehr kurtzen Termins, offerirten Conditionen, leichtlich zu erachten ſey, daß der von der Cron Franckreich unterm 14. April jüngſthin anerbotene Friede, ſowohl Sr. Kayſerl. Majeſtät, als dem Reich, nicht nur allein höchſt-disreputirlich und ſchädlich, ſondern auch ſo beſchaffen, daß von deſſen Dauerhafftigkeit wenig Hoffnung zu machen, mithin zu Rettung der Ehre, auch mehrerer Befeſti-

gung

gung und Sicherheit des geſamten Teutſchen Reichs, alle noch übrige Kräffte anzuſtrengen ſeyn möchten, ſolche angeregte Zumuthungen, wofern von der Cron Franckreich darin nicht mehrers nachgegeben würde, abzuwenden: Es wäre auch wohl dafür zu halten, daß, wann geſamte Churfürſten und Stände des Reichs mit gleichem Eyfer und Kräfften, zu Aufrechthaltung des geliebten Vaterlandes, Dero obhabenden Schuldigkeit gemäß, den äuſerſten Effort anwenden würden, durch göttliche Gnade, ohnerachtet der zertrenneten Alliantz, und dahero geſchwächten Hülffs-Mittel, à parte Cæſaris, (als welchen Allerhöchſten Orts man alles in der Welt thun zu wollen conteſtiret, und es ehiſtens in dem Werck ſelbſten zu bezeigen verſichert,) & Imperii, der Krieg wider Franckreich, biß zu Erhaltung eines ſicheren Friedens, continuiren zu können, noch Hoffnung zu machen; Wann man aber gegenüber betrachtet, daß bereits der Nordiſche Krieg einen groſſen Antheil der zu obigem Zweck ohnentbehrlichen Reichs-Hülffe zurück halte, auch die ſo nöthige Zuſammenſetzung ſämtlicher Churfürſten und Ständen, der bißherigen Erfahrenheit nach, nicht wohl zu gewarten ſtehe, die Entkräfftung aber der Aſſociirten, und beſonders der fordern dem feindlichen Anlauff und Gefahr am mehreſten exponirten Crayſen ſo bewandt, daß, wann auch keine Invaſion dieſelbe ferner bedrücken ſolte, ſie dannoch den itzigen ſchweren Kriegs-Laſt, wegen der dieſelbe öffters betreffenden Land- und Leut-verderblichen Marches, und allerhand Kriegs-Beläſtigungen, auch künfftig beſorglichen ſchweren Winterquartirungen, und Po-

ſtirungs-

ſtirungs-Laſten, in die Länge nicht wohl würden ertragen, weniger eine gröſſere Bürde, es ſeye gleich an Aſſignationen, oder ſonſt neuen Kriegs-Oneribus, übernehmen können, dann, daß auch die annoch beſorgliche Türckiſche Motus, die allenthalben entſchöpffte Länder, und arme Unterthanen, der hin und wieder ſich hervor thuende groſſe Geld-Mangel, und ſchlechte Credit, das geringe Zuſammenſetzen der Reichs-Crayſe, die langſamen und mehrentheils gäntzlich zurück bleibende Abführung der Reichs-Geld-Anlagen, der höchſt-mißliche und gefährliche Kriegs-Ausgang, die wider eine ſo groſſe Macht vielleicht nicht erkleckliche, oder doch zu ſpat erſcheinende Reichs-Hülffe, und die beſorglich alſo auf dem Fuß nachfolgende völlige Reichs-Umſtürtzung, nicht auſſer Acht zu laſſen; So fället dem gegenwärtigen Conſeſſui ſo wohl beſchwer- als bedencklich, ſich auf eine oder andere Weiſe zu determiniren, oder in etwas vorzugreiffen, ſondern will die endliche Entſchlieſſung dem löblichen Reichs-Convent lediglich überlaſſen, welcher nach wohlerwogenen allen Umſtänden, was Jhro Kayſerlichen Majeſtät am nützlichſten und fürträglichſten, für das gemeine Teutſche Vaterland einzurathen ſeyn möchte, am beſten und füglichſten zu ergründen wiſſen wird: Was nun derſelbe hierauf zum Schluß gelangen läſſet, davon wird man ſich nicht ſepariren können; allenfalls jedoch wird höchſtnöthig ſeyn, ſich auch hiemit expreſſe bedungen, bey einem von dem Feind, und zwar ohne Geſtattung eines Armiſtitii, ſo kurtz nemlich, biß ad primum Junii angeſetzten Termins, mit allen vollſtändigen Reichs-Contingentien, denen völlig-

expo-

exponirten vorderen Crayßen zeitlich zu Hülff zu kommen, und denen deßfals vielfältig ergangenen Kayſerlichen und Reichs-Concluſis, wie auch Monitoriis, in der That ein vollkommenes Genügen zu leiſten, da zumahlen, auſſer dem, es einmahl die pure lautere Unmöglichkeit, von Seiten derer aſſociirten Krayſen, allein den Krieg gegen Franckreich continuiren und ſouteniren zu können, ſondern, bey Abgang aller vorerwehnter ex obligatione reciproca herflieſſender gemeinſamer Reichs-Hülffe, man ſich ohnfehlbahr gemüßiget ſehen wird, aus höchſtandringender Noth dasjenige zu thun, was andere Crayſe und Stände nach eigenem Gefallen unterlaſſen, mit Verbleiben

Unſerer inſonders Hochgeehrten, auch Groß-günſtig-Hochgeehrteſten Herren

Heilbronn, den 7. May 1713.

Freund- und dienſtwillige,
Derer Chur- und Fürſten bey gegenwärtigem Congreſs allhier zu Heilbronn verſammlete gevollmächtigte Räthe Botſchaffter und Geſandte.

CCCXXI.

Schreiben des Kayſerlichen General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, Printz Eugenii von Savoyen, an den Kayſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Fürſt Maximilian Carl von Löwenſtein, worinn er Demſelben einige Puncta wegen der vom Reich zum Krieg verwilligten Gelder, beſtens recommandiret, um ſolche der Reichs-Verſammlung zur ſchleunigen Schluß-Abfaſſung vorzutragen, de Anno 1713.

P. P.

Euer Liebden werden aus meinen bißhero an Sie erlaſſenen Vorſtellungen zur Gnüge erſehen haben, wie unentbehrlich, und die hohe Nothwendigkeit es ſey, zu Erhaltung des Römiſchen Reichs Frey- und Herrlichkeit, die hierländiſche Armee, â proportion des Feindes von allen Orten her zuſammenziehender Macht, zu verſtärcken, und zu ſolchem Ende, die von dem Reich verwilligte 4. Millionen Reichs-Thaler, und andere verwilligte Gelder, zuförderſt in ſeine Verläßigkeit zu bringen. Wann nun aber dißfaltige Remonſtrationes noch ſehr wenig gefruchtet, man auch alſo, mit Ubernehmung verſchiedener Trouppen, nicht hat vor ſich gehen, und aus Obmangel der verhandenen baaren Mitteln, zu keinem Schluß kommem können; Als finde mich gemüßiget, Ew. Liebden hernachfolgende Puncta dahin beſtens zu recommendiren, damit es Dieſelbe der dortigen allgemeinen Reichs-Verſammlung, und zur ſchleunigen Schluß-Abfaſſung, eifferigſt zu presſiren belieben möchten; Und iſt es 1. die erſte Nothwendigkeit zu abzielender Verſtärckung der Armee, und Erzeigung anderer Nothwendigkeit, auf die obangeführte Reichs-Operations-Caſſa, biß Fürſten und Stände ihre quotas ſuccesſivè dahin einlegen, einen zulänglichen Credit aufzubringen; Man hat zwar denſelben bey der Stadt Franckfurt angeſuchet, da aber dieſe einen Vorſchuß zu thun ſich nicht im Stande befindet; Als vermeynte ich, das nächſte und beſte expediens zu ſeyn, daß man hierzu einen particularen, und zwar in ſpecie den dortigen Wechß-

Wechßler, Chriſtian Roſt, zu vermögen ſuchen, ihm zugleich, von Reichs wegen, die Verwaltung ſothaner Operations-Caſſa übergeben, und mithin auftragen ſolte, über den Empfang und Ausgabe nicht allein genaue Rechnung zu halten, ſondern auch, ohne meine Aſſignation, von welcher, wann, und ſo offt eine geſchehete, ich dem Herrn Churfürſten zu Mayntz jedesmahl Nachricht zu geben, nicht unterlaſſen würde, jemanden das geringſte nicht zu verabfolgen, oder auszuzahlen. Und damit aber 2. ermeldter Banquier Roſt dieſe Verwaltung auf ſich nehme, und, wegen ein oder andern leiſtenden Vorſchuß ſeiner Schadloßhaltung verſichert ſeyn möge; ſo müſte demſelben, fals er Anticipationes machen ſolte, von dem Reich eine zulängliche Guarantie ertheilet werden. Wie dann derſelbe 3. wegen der Proviſion, und des Wechſel-Agio, dahin zu verweiſen wäre, daß auf erfolgende Reichs-Approbation, der Herr Churfürſt zu Mayntz, und ich, die Sache mit ihm auf eine leidentliche Weiſe verglichen. 4. Wäre der Stadt Franckfurt aufzutragen, über dasjenige, was dieſelbe bißher in Empfang genommen, ausgezahlet, und annoch im Reſt beyhanden hat, dem löblichen Reichs-Convent eine exacte und unverzügliche Rechnung abzulegen, um daß nicht eins mit dem andern vermenget, und bey fernerer Eincaßirung, Confuſiones unterlauffen; Dannenhero 5. man, von Reichs wegen, ſo gleich nachzuſehen hätte, was Fürſten und Stände ſo wohl an denen vorhin zweymahl verwilligten 300000. fl. und der Million Rthlr. als denen letzthin reſolvirten 4. Millionen Rthlr. abgeführet, und noch ferners

ners beyzutragen haben, mit ausdrücklicher Vorbehaltung der denen Löbl. Crayſen hierunter zukommenden Subrepartition, worüber dann die nachdruckſame Exhortationes an Chur-Fürſten und Stände auszuſtellen, und ihnen zu ermeſſen anheim zu laſſen wäre, wie unumgänglich es ſey, daß bey dieſen gefährlichen Läufften ein jeder ſein ſchuldiges Contingent an Geld und Trouppen, zu Erhaltung des werthen Vaterlandes, mit aller Eilfertigkeit, unnachſtändig bey- und nachtragen ſolle. Letzlichen und 6. iſt nicht weniger auf das künfftige dahin zu reflectiren, daß, wann keine Fourage mehr auf dem platten Land zu bekommen, man, wegen Aufrichtung zulänglicher Magazinen, vorſorglich bedacht ſey, oder aber ein jeder Stand ſeine Trouppen zu verpflegen gehalten ſeyn ſolle, obſchon das Letztere nicht ohne Schwerigkeit zu bewürcken ſeyn würde. Eure Liebden erſuche demnach gantz angelegentlich, die hierangeſetzte Puncta ſich zu baldiger Auswürckung um ſo mehrers angelegen ſeyn zu laſſen, als es hauptſächlich die Sicherheit der Mittel betreffen, ohne welche, weder die abzielende Verſtärckung der Armee, würde bewürcket, weniger aber dieſelbe erhalten werden können. Wormit ꝛc. Datum Mühlberg, den 13. Jun. 1713.

CCCXXII.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an die Herrn Ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Crayſes, Herrn Franciſc Arnold, Biſchoffen zu Münſter und Paderborn, Herrn Johann Wilhelm, Churfürſten zu Pfaltz, als Hertzogen zu Jülich, und Herrn Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, und Churfürſten zu Brandenburg, als Hertzogen zn Cleve, ingleichen mut. mutandis an die Herrn Directores des Chur-Rheiniſchen, Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen und Ober-Sächſiſchen, item an Saltzburg, wegen des Bayeriſchen Crayſes, wegen Einſchickung eines ordentlichen Verzeichniſſes, was ein ieder Crayß-Stand an Volck und Geld beyzutragen ſchuldig ſey, de Anno 1713.

P. P.

Euer Liebden iſt erinnerlich, wie viele Reichs-Schlüſſe, währenden dieſen Krieg hindurch, gemacht, und zu deſſen kräfftiger Fortſetzung, darinnen unter andern zum öfftern feſtgeſtellet worden, daß ein jeder Reichs-Crayß und Stand ſeine Contingentia, an Volck und Geld, ohne Ausnahm und Entſchuldigung, leiſten ſolle; Weilen dannoch bißhero dieſes von denen wenigſten vollzogen, mithin, nach daraus erfolgten Bedaurungs-würdigen ohnerſetzlichen Schäden, und Nachtheil, die vom gantzen Reich, als das eintzige Mittel zu ſeiner Rett- und Auffrechthaltung, mehr als einmahl nöthig befundene Verfaſſung, nicht zum Stand kommen können; Wir aber, aus Reichs-väterlicher Obſorge, es, ſo viel an Uns iſt, befördern ſollen, und gern wollen, bevorab in gegenwärtigen, von der Cron Franckreich, und

deſſen Anhängern, zu des Reichs, und deſſen freyen getreuen Mit-Ständen, völliger Unterdruckung, eine zeithero geſchmiedeten, von Uns bey der Reichs-Verſammlung öffentlich, und ſonſt hin und wieder im Reich, ins beſondere, zum öfftern getreulich gewarneten, ietzt auf einmahl von denenſelben zu Werck zu richten vorhabenden Vorſchlägen, welchen aber vorzukommen das Reich, (wann nur ein jeder das Seinige an Volck und Geld, nach der Reichs-Crayſen Re- und darinnen vorhandenen Subrepartitionen, rechtſchaffen und zeitlich leiſtet) nächſt anhoffender Göttlichen Hülffe, annoch vermag, und dahin noch nicht gebracht iſt, daß man bey dem, jüngſt nach der Frantzoſen, und ihrer Anhängere Willen, gemachten gründlichen, und zu Unterdruckung nicht nur des Reichs, ſondern des gantzer Chriſtlichen Europæ Freyheit, abzielenden Frieden, zu gedachter Feinden Spott und Raub ſeyn, oder ſich ihrem Joch, platter Dings unterwerffen müſte; So erſuchen Wir Euer Liebden freund-gnädig-und angelegentlich, Sie wollen, nach Anleitung der von Uns beſtätigten Reichs-Schlüſſen heilſamer Veordnung, Ihro Amts-Obliegenheit vollziehen, und Uns anbey, je eher je lieber eine ordentliche und verläßige namentliche Verzeichniß einſchicken, was ein jeder Stand des Schwäbiſchen Crayſes an Volck und Geld, vermög der Reichs-Satzungen, und dermahligen Reichs-Kriegs-Schlüſſen, Contingent-mäßig beyzutragen ſchuldig ſey, um daraus zu ermeſſen, wie ein ieder dermahlen in Matricul und Anſchlag ſtehe, allermaßen wir ein gleiches von denen andern Crayß-Directoriis, un-

ter

ter heutigem Begehren, um hernach der Reichs-Verſammlung die verläßige Nachricht und Probe eines jeden patriotiſchen Betragens, folglich einen jeden ſaumſeligen Stand ſeiner Gebühr deſto deutlicher erinnern, und darunter verfahren zu können. Inzwiſchen wundert uns nicht wenig, daß bey gegenwärtigen mißlichen Läufften, weder von einer Verſammlung des Weſtphäliſchen Crayſes, noch von Beyſtellung deſſen, von geſammter Mannſchafft und Geld-Beytrag, etwas gehöret werde, als ob dieſelbe von denen gegenwärtig allgemeinen Gefährlichkeiten keinen Theil, oder davon nichts zu beſorgen, oder ein jeder deſſen Stand, ſeine ſchuldige Mannſchaffts- und Geld-Contingentia, nicht, oder gleichſam willkührig zu ſtellen habe, worzu nicht allein, ſondern auch zu ohnverweilter Entrichtung eines jeden Geld-Quoti, an denen zur Reichs-Operations-Caſſa verwilligten 4. Millionen Rthlr. Ew. Andacht, Liebd. Liebd. ſich ſelbſt, und alle ihre Mit-Stände, vermög obtragenden Directorial-Amts, ohnabläßig anzutreiben, nicht ausſetzen wollen, ſo dann alle ſolche Creyß-Mannſchafft zu der Reichs-Armada forderſamſt abmarſchiren zu laſſen, und Unſers Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls, des Printzen Eugenii von Savoyen Liebden, Commando, Reichs-mäßig zu übergeben. Wir verlangen davon die Nachricht zu Beförderung des gemeinen Reichs-Weſens Dienſt und Beſorgung, das weitere eheſt zu vernehmen, und verbleiben Deroſelben ꝛc. Wien, den 21. Jun. 1713.

CCCXXIII.

Hand-Schreiben Kayſers Caroli VI. an Biſchoff Franciſc Arnold zu Münſter und Paderborn, die Einſendung eines ordentlichen Verzeichniſſes, was ein jeder Crayß-Stand an Volck und Geld beyzutragen ſchuldig, betreffend, auch daß die ſchuldige Crayß-Mannſchafft, und Abführung der Geld-Quote, bey dermahliger des Vaterlandes groſſer Gefahr, bald erfolgen möge, de Anno 1713.

P. P.

JCh habe zwar unter heutigem Dato, wie an alle andere Crayß-Directoria, alſo auch an das Nieder-Rheiniſch- und Weſtphäliſche insgeſamt, mithin an Ewer Andacht zugleich geſchrieben, und verlanget, mir eine Subrepartition, oder, was ein jeder Crayß-Stand an Volck und Geld, denen bißherigen Reichs-Schlüſſen nach, zu der Reichs-Verfaſſung zu leiſten ſchuldig ſey, um zu wiſſen, und es zu Regenſpurg andeuten zu können, wer ſein Contingent vollſtändig beytrage oder nicht, dann auch anbey erinnert, Euer Andacht, und Dero Con-Directores, möchten daran ſeyn, auf daß alle des Weſtphäliſchen Crayſes Mannſchafft, oder Reichs-Armada, forderſamſt, und wie es die gegenwärtige Noth erheiſchet, beygeſtellet, und unſers Kayſerl. Herrn General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marſchalls, des Printzen Eugenii von Savoyen Liebden, Commando, Reichs-Schluß-mäßig übergeben werde. Weiln ich aber hierunter zu Eu-

rer

rer Andacht um ſo mehr ein beſonders gnädiges Vertrauen ſetze, als ſie nicht nur durch Dero an mich erlaſſene Antwort-Schreiben, ſondern auch durch meinen jüngſt bey Deroſelben geweſenen Reichs-Hof-Rath, dem Freyherrn von Kirchner, ihrer allmöglicher Hülff, und zum Abmarſch ſchon fertig gehabter Reichs-Contingents-mäßigen Mannſchafft, mich, zu meinem Danck-nehmigſten gnädigſten Wohlgefallen, verſichert: Ich auch ohne dem, bey allen Gelegenheiten, Eurer Andacht, redlich-Teutſch-patriotiſches Gemüth, und rühmlichen Eyffer zu des Vaterlandes Dienſten, ſattſam wahrgenommen habe; So erſuche Euer Andacht ſolchemnach hiermit gnädigſt, Sie wollen mir, ſo wohl mit vorerwehnter Subrepartition, wie ein jeder dermahlen ſtehe, je ehender je lieber an die Hand gehen, als, ihren vermögenden Orts, mit Dero Con-Directoren des Weſtphäliſchen Crayſes, alle ihre Mit-Stände, zu ohnverweilter Beyſtellung der ſchuldigen Crayß-Mannſchafft, und Abführung der Geld-Quote an denen zur Reichs-Operations-Caſſa zu Franckfurth verwilligten 4. Millionen Rthlr. nachdrücklich, und ohnabläßig, bey dermahliger des Vaterlandes ſo groſſen Gefahr, anzumahnen: Ich werde die von Ew. Andacht mir, und dem gemeinen Reichs-Weſen, hierunter erweiſende Willfährigkeit, gegen Sie, und Ihro Angehörige, bey allen Gelegenheiten, ferner gnädigſt zu erkennen ohnvergeſſen ſeyn; als der ohne dem Eu. Andacht mit ꝛc. Wien den 21. Jun. 1713.

CCCXXIV.

Schreiben Herrn Chriſtian Auguſts, Biſchoffs zu Lübeck, in Vormundſchafft Dero Herrn Vetters, Hertzogs Carl Friedrichs zu Schleßwig-Hollſtein-Gottorff, an den Obriſten und Commandanten der Feſtung Tönningen, Herr Zachariam Wulffen, worin Er ihn zum General-Major declariret, und daß die Einlaſſung derer Schwediſchen Trouppen in ſolche Feſtung nimmer in Ungutem gedacht werden, er auch ſolche noch auf eine kurtze Zeit erhalten ſolle, de Anno 1713.

Von GOttes Gnaden, Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, in Vormundſchafft Unſers vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Carl Friedrichs, beede Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt,

Unſern gnädigſten Gruß, und beſonders wohlgeneigten Willen zuvor,

Hoch-Edler und Groß-Mannhaffter,

Lieber Getreuer,

WIr haben bißhero mit gnädigſtem Wohlgefallen wahrgenommen, wie ihr bey der noch währenden Bloquade dortiger Feſtung eine rühmliche Standhafftigkeit erwieſen, können auch die prudente Veranſtaltungen, ſo ihr zu fernerer Conſervation der Feſtung, dem Uns davon gewordenen Berichte nach, gemacht habet, nicht anders dann in Gnaden approbiren: Um euch auch deſſen, und Unſerer zu euch tragenden gnädigſten Neigung deſto mehr zu verſichern; ſo haben Wir durch beygehende Acte, worin Wir euch zum General-Major declariren,

auch

auch eine würckliche Probe davon geben wollen, und gleichwie übrigens wir dadurch, daß ihr die euch neulicher Zeit angetragene uns wohlbekante Avantages in andere Dienſte, gantz freymüthig ausgeſchlagen habet, in derjenigen guten Opinion, die Wir ſchon vorher von eurem treuen wohl gemeinten Dienſt-Eyffer vor das Fürſtl. Hauß, und von eurer Dexterität gehabt, von neuen ſind beſtärcket worden; Alſo ſind Wir auch inſonderheit durch die Demarches, und eure vorhergegangene redliche Aufführung, vollkommen perſvadiret, daß bey der vor einigen Monaten von euch zugegebenen Einrückung der Königlichen Schwediſchen Trouppen in Tönningen, ſich ſo triftige Umſtände müſſen gefunden haben, daß ihr in eurem Gewiſſen wohl verſichert seyn können, wie eines Theils ihr darunter nichts thätet, welches der Pflicht eines treuen Dieners und rechtſchaffenen Commandanten könte entgegen ſeyn, andern Theils ihr auch nachher euch wohl müſſet getrauet haben, eure Conduite gebührend und ſattſam zu juſtificiren; Solchemnach thun Wir euch die gnädigſte Erklärung, und geben euch Unſer Fürſtliches Wort hiermit, daß desjenigen, ſo wegen Einlaſſung der Schwediſchen Trouppen in Tönningen paſſiret, nimmer in Ungutem ſolle gedacht, noch einige Diffidenz gegen euch von Uns geheget, viel weniger der geringſte Vorwurf euch jemahls gemachet werden. Wir verlaſſen Uns aber auch hinwiederum auf eure biß daher nicht nur mit Worten conteſtirte, ſondern auch verſchiedentlich, und noch biß itzo mit der That bewieſene Dexterität, und erinnern euch nochmahls gnädigſt, in dieſer Gelegenheit, da Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs

Carl

Carl Friedrichs, und Seiner Lbden geſamter Lande und Leute, Heyl und Wohlfarth von der Conſervation der euch anvertrauten Feſtung Tönningen eintzig und allein dependiret, ihr euer euſerſtes thun wollet, daß dieſelbe noch auf eine kurtze Zeit, weil mit GOttes Hülffe der benöthigte Succurs an allem ſich näheſtes einfinden wird, möge erhalten werden. Die dortige Bürgerſchafft zu beſtändiger Treue, Gedult und gutem Muth aufzumuntern, haben Wir euch angeſchloſſene Unſere gnädigſte Reſolution zufertigen wollen, welche ihr derſelben, dafern ihrs nöthig und dienlich erachten ſoltet, kund machen werdet, und Wir verbleiben euch mit beſondern Gnaden ſtets wohl beygethan. Gegeben Hamburg, den 1. Aug. Anno 1713.

Chriſtian Auguſt.

CCCXXV.

Schreiben des Magiſtrats zu Regenſpurg an Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Nürnberg, die Durchreiſe Dero Wiener-Boten, und ihrer mitreiſenden Perſonen und Sachen, bey dermahligen böſen Kranckheiten zu beſagtem Wien, betreffend, de Anno 1713.

P. P.

Eller Fürſicht wird ſonder Zweiffel vorhin bekant ſeyn, was eine Zeithero von böſen Kranckheiten zu Wien, überall geredet und geſchrieben worden. Weiln nun ſolche, dem äuſerlichen Vernehmen nach, ſonderlich bey dermahligen Sonnen-Hitze, mehr zu- als abnehmen ſollen, und gewiß iſt,

daß

daß die Reiſende von dar in dem Hinauf-Weg, durch die Städte, ungeacht ihrer Feden, nicht mehr paſſiret werden wollen; Die hieſige Hoch- und Wohllöblichen Reichs-Geſandſchafften aber ſehr darwider ſtrepitiren, daß wir Euer Fürſicht burgerliche Wiener-Boten, ſamt ſeinen angedungenen Paſſagiern, und ihren Effetten, die hieſige Durchreiſe und Stilllager annoch ungehindert verſtattet; Hingegen durch dieſe Leute, gleich man die Urſache des allhier unter einig-wenigen geringen Leuten, von ungefehr vier Wochen her, ſich geäuſerten ungewöhnlichen Kranckheit-Zufalls, woran einige verſtorben, andere hingegen theils würcklich wiederum geneſen, theils zu geneſen anfangen, unſern nicht zeitlich genung gemachten Præcautionen allſchon beyzumeſſen, vermeynet, leichtlich was eingezettelt werden könte; So haben dieſes an euer Fürſicht ohnverweilt gelangen zu laſſen, und in hergebrachtem Reichs-Städtiſch gutem Vertrauen, uns mit deroſelben Raths zu pflegen nöthig erachtet, was etwa zu thun und zu laſſen, damit ſo wenig ohne Dero, als unſern Præjuditz und Schaden, die Paſſage für erſagte Wiener-Boten, und ihre mit-reiſende Perſonen und Sachen, möchte können auf eine oder andere verſicherte Weiſe in Zukunfft eingerichtet werden: Worüber wir uns dann von euer Fürſicht eine unverlängt-beliebige Antwort ausbitten, und in deren Erwartung, göttlichem heilſamen Gnaden-Schutz uns allerſeits beſtens empfehlen. Dat. den 3. Aug. 1713.

CCCXVI.

CCCXXVI.

Schreiben Hertzogs Carl Leopolds zu Mecklenburg-Schwerin an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worinn Er Demſelben das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Hertzogs Friedrich Wilhelms zu Mecklenburg, ingleichen den Antritt ſeiner Regierung, notificiret, de Anno 1713.

Unſere freund-vetterliche Dienſte, und was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich-vielgeliebter Herr Vetter,

Ew. Liebden können Wir hiemit nicht verhalten, was maßen dem Allerhöchſten, nach ſeinem unerforſchlichen heiligen Rath-Schluſſe und Willen, gefallen, den Weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Friedrich Wilhelm, Hertzogen zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herrn, unſers nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Bruders Lbd. nach ausgeſtandener beſchwerlichen Leibes-Schwachheit, den 31. verwichenen Monats Julii, zu Maynz, aus dieſem zergänglichen, zu ſich in das ewige Freuden-Leben abzufordern, und zu verſetzen. Wie nun dieſer betrübte Todes-Fall uns ſehr ſchmertz-empfindlich zu Gemüthe dringet; So leben Wir der Zuverſicht, Ew. Liebden werden ſolches nicht allein ungerne vernehmen, ſondern auch mit Uns deßfals ein Chriſtliches Mitleiden tragen; Die Wir hingegen hertzinniglich wünſchen, daß der Grund-gütige GOtt Ew. Liebd. und Dero Fürſtlichen Hauß, für dergleichen und andern traurigen Begebenheiten, viele Jahre

in Gnaden bewahren wolle: Und als durch dieſen Todes-Fall die Regierung der erledigten Hertzog-Fürſtenthümer und Lande Mecklenburg, auf Uns, als nächſten und rechtmäßigen Succeſſorem devolviret worden, wie auch ſolche im Nahmen GOttes würcklich angetreten; So haben Ew. Liebden Wir hiemit unſere aufrichtige beſtändige Ergebenheit verſichern, und Uns hinwieder die Conſervation Dero freund-vetterlichen Affection ausbitten wollen, die Wir Uns ein Vergnügen machen werden, bey allen Begebenheiten zu zeigen, daß derſelben Wir zu allen angenehmen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum in Unſer Reſidentz-Stadt, und Veſtung Roſtock, den 11. Aug. 1713.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafe zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Carl Leopold.

CCCXXVII.

Schreiben Marggraf George Wilhelms zu Brandenburg-Culmbach, an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin Er um des Heil. Römiſchen Reichs-Generalat von der Cavallerie anſuchet, de Anno 1713.

Von

Von GOttes Gnaden, Georg Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, in Preußen zu Magdeburg, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croßen Hertzog, Burg-Graf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des löblichen Fränckiſchen Crayßes General über die Cavallerie, und Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß,

Unſern freundlichen, und günſtigen Gruß zuvor,

Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſte, auch Hoch-gelehrte, beſonders liebe Herren und liebe Beſondere!

ES iſt einer löblichen Reichs-Verſammlung ohnehin ſattſam bewuſt, daß unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, auch von dem Heil. Römiſchen Reich das Prædicat eines General-Feld-Marſchalls auf ſich, und daſſelbige biß an Dero Hochſeliges Ende zu bekleiden, die Ehre gehabt; allem Vermuthen nach aber des Herrn Hertzogs zu Würtemberg Liebden, Sich, als bißheriger des Heil. Römiſchen Reichs General von der Cavallerie, zu der dato durch gedachten Hochſeligen Todes-Fall erledigten Feld-Marſchalls-Stelle vor andern die Hoffnung machen. Gleichwie wir nun ſolchen Falls wohl wünſchen möchten, ſtatt Ihro Liebden von Heil. Reich zum General der Cavallerie recipirt, und beſtellet zu werden, Uns auch die zuverſicht-liche

liche Perſvaſion machen, daß Hochſelig gedachtes Unſers Herrn Vaters Gnaden, und Unſer eigenes, durch unermüdete, und mit Darſetzung Unſers Guts und Bluts, dem Heil. Röm. Reich geleiſtete Dienſte, erworbenes meritum, bey denenſelben wohl ſo viele Conſideration verdienen dörffte, daß man Uns in dieſer Unſerer Abſicht zu willfahren keinen Anſtand zu nehmen belieben möchte: Alſo haben Wir zwar Ihro Kayſerl. Majeſtät, allerunterthänigſt bereits erſuchet, dieſes Unſer billiges Verlangen, mittelſt eines allergnädigſten Kayſerlichen Commiſſions-Decrets, einem Löblichen Reichs-Convent zu erkennen zu geben, und favorabiliter zu recommandiren, nicht zweifflende, daß dergleichen in kurtzen an Denſelben gelangen werde. Nachdem Wir aber nicht wiſſen können, ob ſichs nicht vielleicht damit, um anderer Behinderungen willen, etwas verziehen möchte; Als haben wir nicht umgehen wollen, einer Löbl. Reichs-Verſammlung itzt, da Wir gleich im Begriff ſtehen, in die bißhero, wegen angeregten Todes-Fals, und dahero incumbirenden vielen Regierungs-Geſchäfften, unbeſucht gebliebene Campagne, ſonder Zeit-Verluſt abzugehen, Unſere dißfalls führende Intention hierdurch zu eröffnen, und geſamte Churfürſten und Stände geziemend zu erſuchen, Dieſelbe belieben wollen, obigem Unſern Deſiderio zu deferiren, und zumahlen bey dermahligen Conjuncturen Uns erſagtes Generalat von der Cavallerie ohne Anſtand angedeihen zu laſſen. Wir werden ſolche Gefälligkeit gegen das Heil. Römiſche Reich noch ferner mit eyfferigſten Dienſten zu demeriren befliſſen ſeyn; Denenſelben und Euch

aber, hinwieder mit Gunſt-gnädigen Willen allſtets beygethan verbleiben. Datum Bayreuth den 23. Auguſt 1713.

Der Herren, und Euer,

Freund- und geneigt-williger,

Georg Wilhelm, Marggraf.

CCCXXIIX.

Schreiben Herren Pfleger und Geheimer Räthe zu Augſpurg, an den Kayſerl. Principal-Commiſſarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Herrn Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, daß die bey dem ad interim nacher beſagtem Augſpurg transferirten Reichs-Convent ſich befindliche Geſandſchafften, der Contagion halber 14. tägige Contumacie halten möchten, de Anno 1713.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Gnädigſter Herr,

Als Euer Hochfürſtlichen Durchl. aus Regenſpurg, ſub dato den 23. hujus, an uns gnädigſt erlaſſenen, und durch eigens abgefertigten Dero Hof-Cavallier, uns recht gelieferten Schreiben haben wir des mehrern erſehen, was geſtalten Ihre Kayſerliche Majeſtät, mit dem gantzen Reich, vor gut befunden, und würcklich ſchlüßig worden, den Reichs-Convent ad interim anhero zu transferiren, und Euer Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit bereits hiehero zu gehen in procinctu ſeyn. Nun wolten wir zwar wünſchen, daß die Läufften alſo beſchaffen, und wir auſſer Anſtand ſeyn könten, gegen allerhöchſt-

ge-

gedachte Ihre Kayſerliche Majeſtät und das geſamte Reich, unſere ſonſt hegende allergehorſamſte und ergebenſte Deference, und Willfährigkeit, dißfals zu bezeugen; Wir finden uns aber gemüßiget, hiemit gehorſamſt vor- und zu Euer Hochfürſtlichen Durchl. ſelbſt eigenem höchſterleuchteten Ermeſſen zuſtellen, ob ſolches ſchlechthin zu thun, und ohne vorherige in ſolchen Fällen übliche Contumacia der von dorther kommenden Perſonen, ſie ſeyn was Standes und Condition ſie wollen, den freyen Acceſs und Umgang zu geſtatten, wir uns im Stand befinden, da die Löbl. Stadt Regenſpurg nunmehr weit und breit, der Contagion halben, in dem Ruf, und gantz ſichere Nachrichten geben, daß eine Zeithero täglich einige Perſonen allda ſchnell, und durch verdächtige Zufäll und Anſteckung erkrancket, und dahin geſtorben; indem auſſer allen Zweiffel zu ſetzen, daß hieſige Stadt dardurch allenthalben, eben wie die Stadt Regenſpurg, würde in widrigen Ruff kommen, folglich zu Dero unwiederbringlichen Schaden, und des Hochl. Reichs-Convents eigenem gröſten Incommodo, und Unterbrechung Dero Intents, banniſiret und geſperret werden, und mögen ſolchem nach, und nächſt dem, Euer Hochfürſtlichen Durchl. hiemit gehorſamſt nicht bergen, daß, aus derley vorgekommenen höchſttrifftigen Urſachen und Motiven, vorgeſtern derjenige allgemeine wohl-überlegte Rathſchluß ergangen, wie ob der Beylag mit mehrern zu erſehen, und wir ſolchen zu inhæriren, uns krafft gegen der uns anvertrauten hieſigen Stadt und Gemein obhabenden ſchweren Pflichten, allerdings obligiret befinden, nicht zweiflende, es wer-

de, an Seiten Hochlöbl. Kayſerl. Principal-Commiſſion, den Hochlöbl. Geſandtſchafften ſchon Ort und Gelegenheit auſſerhalb, und in der Nachbarſchafft, zu nöthiger Accommodation, biß zu Endigung der 14. tägigen Contumacie ohnſchwer auserſehen werden können, und dieſe bemüßigte Entſchlieſſung und Erklärung, auch, daß ex eadem ratione, obwohlgedachter Herr Abgeſchickter nicht in die Stadt gelaſſen worden, nicht in Ungnaden und ungütig vermercket werden; allermaßen zu Dero unverruckten Fürſtlichen höchſten Hulden und Gnaden wir uns und geſamtes hieſiges Stadt-Weſen gehorſamſt beſten Fleißes empfehlen, und unter Deroſelben Heyl-werthen Göttlichen Obſorgs-Ergebung allſtets verharren,

Eurer Hochfürſtl. Durchl.

Datum den 24. Auguſt
1713.

unterthänigſte,
Pfleger und geheime Räthe der
Stadt Augſpurg.

Beylage.

DEmnach man ſichere Nachricht erhalten, was maßen nicht nur in der Kayſerlichen Reſidenz-Stadt Wien eine anſteckende Seuche ſtarck graſſire, ſondern nunmehro auch in des Heil. Reichs Stadt Regenſpurg es nicht mehr allerdings rein ſey, und verſchiedene Perſonen ſchnell und verdächtig dahin geſtorben; Als ſolle von nun an niemand mehr, wes Standes und Condition er auch ſeyn mag, ingleichen keine Güter und Waaren von bemeldten

Orten

Orten kommend, in hieſige Stadt eingelaſſen werden, Sie hätten dann vorhero auſſer derſelben 14. Tage lang Contumaciam gemacht, und daß ſolches geſchehen, glaubwürdig docirt und beygebracht, zu welchem Ende, und damit, um ſo weniger einige gefährliche Herein-Practicirung geſchehen und vorgehen möge, ſollen über die bereits jüngſthin an die Thor-Schreiber und Stadt-Guarde ergangene Decreta und Ordres, 4. beſondere capable Perſonen um ziemliche Ergetzligkeit ernennet und beſtellet werden, welche auf die hierein wollende Leute und Effecten, mittelſt genau- und ernſtlicher Examinirung, nebſt denen Thor-Schreibern, gute Acht haben, und daß einige Gefährligkeit hierunter nicht paſſiren möge, ſich angelegen ſeyn laſſen ſollen. Decretum in Senatu, den 22. Auguſt 1713.

Inſcriptio.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian Carl, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim, Grafen zu Roſchefort und Montaigu, ſouverainen Printzen zu Chaſſepiere, Herrn zu Scharffeneck, Freyberg, Kerpen, Caſſelburg, Herbimont, Neuſchateau, Weeſeritz, Schwanberg, Guttenſtein, Zebau und Supſch ꝛc. Der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät würcklich geheimen Rath, Principal-Commiſſario bey noch fürwährendem Reichs-Tag, und Adminiſtratori in Bayern, unſerm gnädigſten Herrn.

CCCXXIX.

Schreiben an die Hochlöblichſte Kayſerl. Adminiſtration zu München, von dem ſämtl. Clero und der Stadt Regenſpurg, daß ihnen bey der von GOTT verhängten Seuche mit benöthigten Lebens-Mitteln, und ſonſten beygeſprungen werden möchte, de Anno 1713.

Allergnädigſter Kayſer und Herr,

EW. Kayſerl. Majeſt. können wir auf Dero uns vorgekommenen Allergnädigſtem Befehl, daß bey der von dem Allerhöchſten über hieſige Stadt verhängten Seuche, zu Einkauffung der benöthigten Victualien, und anderen, mehr nicht dann 20. Perſonen hinaus gelaſſen, und ohne währender ſolcher Zeit wieder herein zu gehen, exponirt bleiben, auch zu dem Ende die bereits in der Nachbarſchafft zur Wacht liegende Völcker näher an die Stadt poſtirt werden ſolten, allerunterthänigſt zu remonſtriren nicht umhin, was maßen der allgewaltige GOTT zwar, wie leyder! mehr als zuviel bekant, uns heim geſucht, jedoch biß dato wenig Perſonen, die ſich nicht Nahrungs-loß befunden, oder mit Inficirten allzugemeinen Umgang gepflogen, dardurch weg genommen, mithin, nächſt Göttlicher Verhängniß, ſo wohl der Urſprung ſolchen Ubels, als deſſen bißherige Continuation (die doch dem Höchſten ſey Danck! ſo gefährlich, als zu unſerer gröſten Betrübniß von gehäßigen oder übel informirten mag ausgeſchryen werden, nicht iſt,) der angehaltenen Theuerung, und Nahrungs-loſen Zeiten, zuzuſchreiben, welche letztere um ſo gröſſer, als weder Handwercks-Leute, noch andere, nur das liebe Brod verdienen können. Wir preiſen billig Dero allermildeſt vor uns und Benach-

barte

barte tragende Reichs-Väterliche Vorſorge, damit ſich dieſes Ubel nicht weiter extendire, ſehen uns aber anbey gemüßiget, allergehorſamſt vorzuſtellen, daß die erlaubte 20. Perſonen (worunter wenigſtens etliche zum Meſſen und Wägen verordnet ſeyn müſſen) nicht allein zu Herbeybringung des vor hieſige Stadt und Inwohnere, in ſo viel 1000. Seelen beſtehend, benöthigten, nicht ſufficient, ſondern auch deren Verpflegung in territorio alieno uns wöchentlich wenigſtens über 100. fl. ſo ohnumgänglich wieder auf das Eingekauffte ſchlagen müſſen, koſten, und auf ſolche Weiſe die Stadt in groſſen Mangel gerathen, die Theuerung vermehret, die neben andern vielfältig anitzo habenden extraordinari Unkoſten, auch mit dieſen beladen, und bey dem gemeinen Mann ſolche Seuche, wie bißhero um ſo ehender ihren Zunder finden, ja aus den bißherigen Kranckheiten eine formale Peſt entſtehen würde, welches wir Dero zu Kumpffmühl befindlichen Herrn Commiſſario geziemend vorſtellen laſſen; Worauf er, an habender Ordre nichts ändern zu können, uns bedeutet. Weiln nun Ew. Kayſ. Majeſt. angebohrnen Welt-geprieſener Gütigkeit nach, ſich der Bedrängten Noth zu Hertzen gehen, und ſolchen Dero allergnädigſte Hülffe wiederfahren zulaſſen, allermildeſt geneigt; Als gelanget an dieſelbe unſer allerunterthänigſtes Bitten, Sie geruhen, zu Verhütung der Vergröſſerung unſerer und aller Inwohner Elendes, die angeſetzte Zahl der 20. Perſonen, des allhier ſich befindlichen Quanti der Seelen zulänglich, mit der allergnädigſten Permiſſion, zu Abwendung gröſſerer Theuerung und völligen Ruins zu vermehren,

daß die Erlaubende (dazu jederzeit geſunde in unverdächtigen Häußern wohnende, wie ſolches An. 1613. & 1634. als in weit gefährlichern Contagions-Zeiten, gehalten worden, genommen werden ſollen,) frey hinaus, und wieder in die Stadt herein kommen, und zu völliger Sicherſtellung der benachbarten Landen, auch Verhütung alles gefährlichen Auslauffens, von Dero löblichen Commiſſion gewiſſe Päſſe, auſſer denen niemand auf den Marckt admittirt werden ſolle, ertheilet, folglich auf ſothane Päſſe das etwa eingekauffte, ohne einige Erklärung, nach dem Marckt-Preiß wieder an die Inwohner verkaufft werden könne; annebenſt Eingangs angeführte Militz, damit hieſige Inwohner die im Burg-Frieden habende Gründe ohngehindert bauen und genieſſen mögen, in bißherigem Poſto zu laſſen. Solche uns verhoffentlich erweiſende allerhöchſte Gnad, wird der allgütige GOTT, als Vergelter alles Guten, mit Verleihung langwierig-beſtändig-glücklicher Regierung, beharrlicher Geſundheit, und allen ſelbſt-erwünſchten hohen Wohlergehen, nicht unvergolten laſſen, als warum ihn ſchuldigſter maßen ohne unterlaß bitten ꝛc. Datum den 17. Septembr. 1713.

CCCXXX.

Antwort der Kayſerlichen Adminiſtration in Bayern, auf vorherſtehendes des Cleri, und des Raths der Stadt Regenſpurg Schreiben, de Anno 1713.

P. P.

Aus Unſerer beſonders lieben Herren vom 17. dieſes per Staffettam anhero erlaſſenem Schreiben haben Wir des mehrern vernommen, was geſtalten dieſel-

dieſelbe über die vorhin ſchon in groſſer Anzahl exponirte, die ferners zu dem Aufkauff der Wochen-Märckt verlaubte 20. Perſonen, nicht allein zu Herbeybringung der vor die Stadt und Inwohner benöthigten Victualien, nicht ſufficient achten, ſondern auch deren Verpflegung in territorio alieno, Unſern lieben Herren wochentlich wenigſt über 100. Fl. ſo man unumgänglich wieder auf das Eingekauffte ſchlagen müſte, koſte, auf ſolche Weiſe die Stadt in groſſen Mangel gerathe und die Theurung vermehret würde, derentwegen dieſelbe das geziemende Erſuchen geſtellet, zu Verhüt- und Vergröſſerung der Inwohner Elends, die angeſetzte Zahl der 20. Perſonen, nach Proportion des alldort ſich befindenden Quanti der Seelen, zulänglich ſolchergeſtalten zu vermehren, daß die Erlaubende, darzu jederzeit Geſunde und Unverdächtige genommen werden ſolten, frey aus der Stadt und wiederum hinein kommen, mithin auf ſolche Weiſe das Einkauffende ohne einige Erhöherung nach dem Marckt-Preiß an die Inwohner wieder verkauffen könten, mit dem fernern Belangen, die bishero außer dem Burg-Frieden geſtandene Militz, damit die Inwohner ihre in ſelben habende Gründe ohngehindert bauen und genieſſen möchten, in dem bißherigen Poſto zu laſſen. Nun können Unſere geliebte Herren, gleich wir ihnen öffters conteſtiret, wohl verſichert ſeyn, was maßen in uns das Angedencken deren itztmahligen von GOtt verhängten Seuche jederzeit eine ſondere Bedauerung erneure, und wir dißfals mit ſelbigen um ſo mehr empfindliches Mitleiden tragen, als wir uns wohl beyfallen laſſen, wie die an ihme ſelbſt genugſam

groſſe Schwierigkeit des Ubels, durch Beſorgung der nöthigen accidentalien, ungemein vergröſſert werde; Gleich aber man nicht zu verdencken, daß, von Seiten des Hertzogthums Bayern, alle erforderliche Præcaution, zu Abwendung fernerer Einzettlung ſolchen Ubels genommen, und auf eigene Conſervation auf alle Weiſe gedacht werde, der Urſachen eben Ihre Kayſerl. Majeſt. gegen die Löbl. Stadt die Sperre zu verhängen, und ſolche Dero hierin dem Land zum beſten genommene allergnädigſte Vorſorge denen Bayeriſchen Land-Ständen kund zu thun, allergütigſt anbefohlen haben; ſo können wir auf den freyen Aus- und Eintrit in die Stadt der zum Marckt-Aufkauf bewilligten Perſonen, uns nicht einverſtehen; weiln hierdurch die erfoderliche Sicherheit gegen die Verkäuffer, von der Seuch nicht angeſteckt zu werden, ſich nicht ergeben würde, in Erwegung dieſe Kranckheit, der Erfahrung nach, ſo heimlich einſchleiche, daß ſelbe bey denen Inficirten öffters in dem Anfang nicht vermercklich, folglich zu beſorgen, daß, wann unter ſolchen aus der Stadt kommenden Leuten nur auch einer mit dieſem malo, ſeiner unvermerckt, inficirt wäre, ſelbiges ſo hin weiters unter die Verkäuffer, und von dieſen folgſam in das Land gebracht würde, auf welchem von GOtt allein verhütlichen Fall, die Unterlaſſung der von Ihrer Kayſerl. Majeſtät anbefohlenen, und uns übertragenen Vorſorge, hauptſächlich auf die Adminiſtration, und derſelben ſchwehre Verantwortung ankommen, ohne daß es unſern lieben Herren ſelbſten zu groſſen Præjuditz auch darum gereichen ſolte, weiln der Landmann, welcher groſſen Theils ohne das ſchon, wegen des in

etli-

etlichen Orten eingezettelten Ubels, erſchrecket, und verwirret iſt, zu Bauung der Märckt, und Zuführung der Victualien, auſſer ſondern Gewalt, nicht mehr zu vermögen, hierdurch aber vornemlich das Elend in der Stadt vergröſſert ſeyn würde. Wie zumahln aber unſern geliebten Herrn die bewilligte 20. Perſonen zu dem Aufkauf bey denen Wochen-Märckten zu wenig gedüncken, wollen wir zwar etwan noch 10. mithin in allem 30. Expoſitos zu denen Märckten, NB. über die gleich anfänglich auch ſchon verwilligte 60. Perſonen, welchen im Land die Vivres zu erkauffen erlaubet worden, jedoch mit dem expreſſen Vorbehalt geſtatten, daß keiner aus ſelbigen die Stadt mehr frequentiren, ſondern dieſe alle, auſſer derſelben, nach Anleitung des zu Prüfening befindlichen Regiments-Raths, Hechenſteiners, ſo gewiß verbleiben ſolten, als im widrigen wir uns zu Abfaſſung anderer Reſolution, und Aufhebung des bißhero mehr dann Nachbarlichen Verfahren gedrungen ſehen würden, nicht zweiffelnde, unſere liebe Herren werden eines Theils ſolche ihre Expoſitos dahin zu halten vermögend ſeyn, daß ſie, in hoc rerum Statu, aus Lieb zu der Stadt, und dem gemeinen Weſen, ſich ſelbſt, gleich ſie es auch, wann ſie in der Stadt wären, thun müſten, mehrers angreiffen, einige Eigennützigkeit und vortheilhafftigen Gewinn bey denen erkauffenden Victualien nicht ſuchen, und dieſe hierdurch vertheueren, andern Theils aber die Exponendos nicht allein von der Stadt, und der Evangeliſchen Religion, erwehlen, ſondern auch denen Catholiſchen Reichs-Stifftern und Clöſtern, hierunter die ihrige zulaſſen, mithin in erforderlich-gutem

Ver-

Vernehmen, und gleicher Austheilung ſtehen, da es folgſam, wie bißhero, der zuverläßigen Nachricht nach, die Victualien ſufficient, ohne Abgang und Mangel, auch ohne Höherung des Preißes, auf die Märckte gebracht worden, an der fernern Zufuhre es nicht ermangeln, und dieſe allenfals durch uns zuverſichtlich verſchafft werden ſolle. Belangend die Erbauung der im Burgfried entlegenen Felder, hätten wir zwar an Auslaſſung der benöthigten Ackers-Leute nicht ſo viel Bedencken; Wie aber zu beſorgen, daß ſich dieſen andere zuſchlagen, und die Gelegenheit zu entweichen ſuchen würden, womit der habenden Sorge nicht abgeholffen: So befehlen wir unter einſten dem Regiments-Rath Hechenſteiner, daß er ſich mit unſeren geliebten Herren vernehme, ob nicht ſolche im Burgfried liegende Felder, deren die mehrere wohl an die Reichs-Stiffter und Clöſter gehören dörfften, durch ihre im Land unweit habende Unterthanen angebauet, oder jene, ſo denen Burgern zuſtändig, andern Hierländiſchen zur Arbeitung überlaſſen und angedungen werden könten. Die weitere Hineinſetzung der Wachten hingegen, ſehen wir höchſtnöthig, und unſeren lieben Herren ſelbſt dienlich an, damit man, von Seiten des Landes Bayern, mehrers geſichert, und löbliche Stadt auſſer Verdacht ſey, daß man die Entweichung deren Inſaſſen nicht ſelbſt gern verhüten wolte, wo annebens denenſelben aus den Gazetten wiſſend, wie eben dergleichen Præcautiones anderer Orten, in ſpecie gegen die Stadt Hamburg, genommen worden; Von GOTT die baldige Herſtellung vorig-erfreulichen Geſundheit-Standes, und freyen Commercii, hertzlich

hertzlich wünſchende, verbleiben denenſelben, mit Erweiſung angenehmer Dienſtgefälligkeiten, allezeit zugethan. München den 25. Sept. 1713.

CCCXXXI.

Schreiben derer Hoch- und anderen Reichs-Stiffter, ſamt völligen Cleri zu Regenſpurg, auch Cämmerer und Rath der Stadt daſelbſt, an den Chur-Mayntziſchen Geſandten und Reichs-Directorem auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, Herrn Ignatium Antonium, Freyherrn von Otten, bey des höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Principal-Commiſſarii und Adminiſtratoris in Bayern, Fürſt Maximilian Carls Durchl. zu intercediren, damit bey ihrer Noth, Sie zu denen erforderlichen Lebens-Mitteln gelangen möchten, de Anno 1713.

Hochwohlgebohrner Freyherr,
Gnädiger Herr,

EW. Excellentz haben Dero gütiges Mitleiden und gnädige Vorſorg vor hieſig affligirtes gemeines Weſen, in ſo vielen Occurrentzien, zu unſerer gemeinſamen und beſonderer Obligation, erwieſen, daß dergleichen auch vor das künfftige, und abſonderlich die gütige Manutenentz des zu unſerm beſten ergangenen Reichs-Concluſi de 23. Aug. zu hoffen, uns die Freyheit nehmen, und in ſolchen geziemenden Vertrauen Ew. Excellentz vorſtellen, daß, ob gleich der Status hieſiger Kranckheiten ſich ſeit der Abreiß eines Hochlöbl. Reichs-Convents ſo hoch, als anderwerts das Gerücht ſeyn mag, GOtt Lob! nicht verſchlimmert, dennoch die Sperre gegen dieſe

Stadt

Stadt immer ſchärffer gemacht, auch endlich insgeſamt mehr nicht als 20. Perſonen, zu Einkauffung aller Nothdurfft, vor geſamte in hieſiger Ringmauer wohnende Geiſt- und Weltliche, ſo wir auſſerhalb der Stadt halten, und, wie man uns letzthin angeſonnen, ſo gar unter baraquen exponiren ſollen, erlaubt werden wollen, deßwegen in ſolcher Noth, und Beſorgung des Mangels, Hungers, und totalen Ruins in hieſiger Stadt, den unterthänigſten Recours an Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Hochlöbl. Adminiſtration in Bayern genommen, und beyliegendes Schreiben per Staffetta an dieſelbe abgehen laſſen, darauf die allergnädigſte Reſolution mit Schmertzen erwarten, immaſſen, in deren Entſtehung, aus bißher hier geweſenen Contagion concurrirenden Mangel und Hunger, die grauſamſte Peſt zu beſorgen ſtehe: Wobey auch an Ew. Excellentz den gehorſamſten Recours nehmen, und ſelbige angelegentlichſt bitten ſollen, ſelbige Dero und eines Hochlöbl. Reichs-Convents hochvermögendes Vorwort bey des höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii und Adminiſtratoris in Bayern, Fürſtl. Durchl. uns zu ertheilen und auszuwürcken, damit in ſolcher Noth unſer unterthänigſtes Bitten nicht unerhört gelaſſen, ſondern auf practicablere und zulänglichere Weiſe zu denen erforderlichen Lebens-Mitteln gelangen, mithin in dem Stand bleiben mögen, vor das künfftige, ſo wohl die obhabende Reichs-Onera præſtiren, als auch bey beſſern Zeiten, welche der Höchſte bald verleihen wolle, einen Hochlöbl. Reichs-Convent allhier wiederum bedienen zu können. Ew. Excell. der gewaltigen

Obhut

Obhut GOttes zu beſtändiger Geſundheit und aller Proſperität empfehlend, verharren

Ew. Excellentz

Datum den 19. Septemb. 1713.

Dienſt-bereitwilligſt- und ergebenſte,

Hoch- und andere Reichs-Stiffter ſamt völligen Clero allda.

Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

CCCXXXII.

Danck-Schreiben derer Hoch- und Reichs-Stiffter, ſamt völligem Clero, dann Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, an den Chur-Mayntziſchen Principal-Geſandten und Reichs-Directorem auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, Hn. Anton Ignatium, Freyherrn von Otten, wegen Beförderung des Reichs-Interceſſion an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium und Adminiſtratoren in Bayern, Fürſten von Löwenſtein, de Anno 1713.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr,

DAß Ew. Excellentz unſer unterm 19. dieſes gethanes gehorſames Anlangen und Bitten, bey einem Hochlöbl. Reichs-Convent ſo gleich zu proponiren, dieſes uns mit der gebetenen gütigen Interceſſion bey Ihrer Fürſtl. Durchl. von Löwenſtein

zu

zu conſoliren, und Ew. Excellenz ſothane reſolvirte Interceſſion eines Hochlöbl. Reichs-Convents in ſo nachdrücklichen Terminis an höchſtbeſagt Ihre Durchl. zu befördern, geruhen wollen, haben aus Dero unterm 23. hujus wohlerhaltener gnädiger Antwort und deren Beylagen erfreulich vernommen, und ſo wohl vor dieſen als auch bereits vor Einlangung unſers Schreibens uns erwieſenen hohen Favor und eingelegtes vermögendes Vorwort, den ſchuldigen und gehorſamen Danck erſtatten ſollen, nicht mehr wünſchend, als daß wegen der zu unſerer Conſervation bezeugenden gnädigen Sorgfalt unſere hegende ſchuldige Erkäntlichkeit einem hochlöblichen Reichs-Convent, und Ew. Excellenz abſonderlich, in einigen angenehmen Dienſten, und in der That bezeugen, Gelegenheit und das Vermögen finden möchten; Indeſſen erwarten wir der gnädigſten Reſolution von München mit Schmertzen auf unſere nunmehro durch ſo hohes Vorwort ſecundirte Schreiben, und hoffen, daß abſonderlich, in deſſen Anſehung, unſer ſo billiges und nöthiges Bitten, nicht unerhört bleiben werde, da dann auch den Marckt und Wieder-Verkauff allhier in der Stadt alſo einzurichten, uns werden angelegen ſeyn laſſen, daß niemand über Partheylichkeit oder Vertheurung der eingekaufften Feilſchafften zu klagen rechtmäßige Urſache haben möge. GOtt erhalte indeſſen Ew. Excellenz in beſtändiger Geſundheit und allem Wohlergehen, und ſegne Dero Hocherleuchte Conſilia & Officia, dem Publico zum beſten, mit erwünſchtem Succeſs, gebe uns dabey

bey die Kräfften, uns in der That zu erzeigen, als

Ew. Excellenz

Datum den 26. Septemb. 1713.

Dienſt-bereitwillig-und ergebenſte,
Hoch-und Reichs-Stiffter ſamt völligen Clero allda.
Dann Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

CCCXXXIII.

Schreiben des Kayſerl. Reſidentens zu Hamburg, Herrn Baron Maximilian Heinrichs von Kurtzrock, an den Chur-Braunſchweigiſchen Premier Miniſtre d'Etat, Herrn Andreas Gottlieb von Bernsdorff, Ihre Churfürſtl. Durchl. dahin zu diſponiren, damit, von gedachtem Hamburg aus, der kurtze Tranſitus durch das Sachſen-Lauenburgiſche der nicht Peſt-fähigen Waaren, unter vorhin beliebten Præcautionen, gnädigſt verſtattet werden möchte, de Anno 1713.

P. P.

Ihre Kayſerl. Majeſtät haben mit ſonderlichem Leydweſen vernommen, das Unglück, ſo die gute bedrängte Stadt Hamburg in- und auſſerhalb getroffen. Gleichwie nun dieſelbe aus mild-väterlicher Vorſorge Antheil nehmen, daß dieſes conſiderabliſte Emporium des Röm. Reichs, ſo von denen Hanſee-Städten die vornehmſte iſt, die mit auswärtigen Königreichen in genere ſo wohl, als mit denen Kayſerlichen, und zwar dermahlen, Gottlob! ohne alle Infection ſtehenden Schleſiſchen Erb-Landen, das Commercium mit Reputation ſonſt erhalten

hat, ferner bey gutem Stande continuiret werden möge; So iſt Allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Intention, daß auf alle mögliche Mittel und Wege vorgeſinnet werden ſolle, wie Handel und Wandel mit itzt-beſagter Stadt, (iedoch mit gnugſamer Præcaution) zu unterhalten. Sie haben zu dem Ende vollſtändig mich in der Sache allergnädigſt inſtruiren und befehlen laſſen, daß ich mit denen bey der Stadt Sperre concurrirenden Miniſtern alle mögliche Officia zu dem Ende beytragen ſolle. Und zwar, ſo viel das Commercium zwiſchen Schleſien und Hamburg betrifft, findet man am Kayſerl. Hofe, daß, weilen theils Waaren von denen auf der Oder, folgends vermittelſt der durch die Spree gemachten Canalen auf der Elbe, andere aber auf der Axe durch das Brandenburg- und Lüneburgiſche nach Hamburg geſendet werden, ſolche ohne einige Gefahr biß an denen Linien oder Poſtirung fortgeſetzet, die Gegen-Fuhren aber von Hamburg biß an itzt-beſagte Linien an einen von ſammentlich beliebenden Ort und Waaren auf der Elbe an das ſo genannte bundte Hauß; zu Lande aber an das Städtlein Bergedorff, durch die Hamburger Fahrzeuge geliefert; und wie in dem in verwichenem September zwiſchen allhieſigen Miniſtern und Stadt-Deputirten entworffenem Project enthalten, die Ladung der Waaren mit gnungſamer Præcaution, und in Beyſeyn eines oder anderen beſtellten Controlleurs, umgewechſelt werden könne. Welchergeſtalt nun die anhero gebrachte Waaren weiter von hier nach Holl- und Engelland zur See zu befördern, darin haben beſagte Nationes die Verordnung

nung ſchon dahin bekantlich veranſtaltet, daß alle von Hamburg, und von Elb-Strohm kommende nicht Peſt-fähige Waaren, nach 8. tägiger Quarantaine, in ihren Landen zum Verſchleiß gebracht werden können, hat alſo dieſes ſeine geweiſete Wege. Was man aber eigentlich von hier aufwerts ins Reich von Waaren paſſiren zu laſſen gemeynet, darüber finde noch keine Uniformität zwiſchen denen hier bey der Sache concurrirenden Miniſtern. Die von Berlin ex Collegio Medicorum Regio gemachte Claſſes, davon Copiam geheim anſchlieſſe, ſcheinen faſt die ſicherſte zu ſeyn; wiewohl auch dieſes ohnſtreitig, daß man mit denen in Fäſſern emballirten Waaren, wann ſie nur durchs Land paſſiren, und nicht ausgepackt werden, weniger Apprehenſion zu machen hat, als an dem Ort, in welchem ſie in Verſchleiß gebracht werden ſollen. Mithin wann ſchon beym Einpacken etwas nöthiges Stroh ſich finden ſolte, daraus in der Paſſage keine Gefahr entſtehen, wohl aber kan zu mehrer Sicherheit an der Gräntze, wohin die Sachen deſtiniret, das Faß mit ſamt dem Stroh verbrannt werden. Das Principium, alles Commercium mit inficirten Plätzen gäntzlich abzuſchneiden, läſſet ſich mit groſſen Handels-Städten nicht wohl practiciren; ſondern veranlaſſet vielmehr Gelegenheit zu Unterſchleiffen, und daß dadurch Waaren ohne Præcaution ins Reich hineinſchleichen. Man hat auch gar keine Exempel, daß durch friſche und nicht Peſt-fähige Waaren, das Ubel in andere Länder, wohl aber durch inficirte Perſonen, alte Kleider, Lumpen, Bettgewand, und dergleichen, fortgeſchleppet werde. Die ſonſt auf Ge-

ſundheit ſehr jalouſe Republique Venedig, unterhält mit denen in ſteter Infection bleibenden Levantiſchen Hafens ein unausſetzliches Commercium: daher ſo gar Wolle, und dergleichen Peſt-fähige Waaren transportiret werden, und vermeynet durch die verordnete Quarantaine von allem Ubel ſich gnungſam ſicher zu ſtellen. Dahier iſt man auch der warhafftigen Meynung, daß die hieſige Kranckheit nicht ſo wohl eine Peſt zu nennen, als vielmehr eine durch die im vorigem Winter greuliche Holſteiniſche Krieges-Flamme anhero erfolgte Infection anzuſehen ſey, ſo ſich auch bißhero (GOtt ſey gedanckt!) bey dem gröſten Furore der Kranckheit, in keines vornehmen Kauffmanns Hauſe, ja auch in keiner reputirlichen Gaſſe, ſondern nur in Gängen und Winckeln hat ſpüren laſſen, folglich das Ubel gar nicht von dem gefänglichem Giffte gehalten wird, wie andere in Norden graßirende Seuchen geweſen ſeynd, maßen bey Frequentirung der Kirchen, bey beſtändigem Umgang der Leute auf der Beurſe, und anderen publiquen Orten, ſich nichts anſteckendes, weniger ſolche Effecte ſpüren laſſen, daß die Leute gähling auf der Gaſſen dahin fallen, wie ſolches alle hier anweſende Miniſtri glaubhafft bezeugen können, auch dieſes noch mehrers daraus abzunehmen, daß wann die arme Leute in die Lazarethe gebracht, und behörig verpfleget werden, der mehreſte Theil gar bald wieder geneſen: zumahlen anietzo nach Auſſage der hieſigen Stadt- und von andern Orten anhero beſchriebenen Medicorum, die gäntzliche Malignität der Kranckheit ſich geändert hat, daß auch dermahlen vielweniger die Woche über begraben werden, als

da man die ſcharffe Sperre gegen dieſe Stadt angefangen. Ein ieder muß auch dem allhieſigen Magiſtrat, das löbliche Zeugniß geben, daß ſie zu Dämpffung dieſer Seuche, und zu Verhütung fernerer Ausbreite, alle Menſch-mögliche Präcaution und Vorſichtigkeit, auch dabey wochentlich à 5000. Rthl. Unkoſten darzu verwendet haben. Bey gegenwärtiger allzuharter Sperre aber, und gäntzlichem Abgang alles Handels und Wandels, da man auch die nöthige Victualien und Holtzungen, mit dreyfachen Speeſen, kaum zur Nothdurfft um baares Geld erkauffen kan; die Einwohner aber von dem Vorrath, ſo ſie aus der See bekommen, nichts wieder in die benachbarte Länder verſchleiſſen mögen; ſo iſt es, ſowohl anderen Reichs-Ländern äuſerſt beſchwerlich, denen Zöllen, und Landes-Fürſtl. Regalien ſehr nachtheilig, als auch dieſer guten Stadt nicht wohl möglich, in ſolcher Einſchränckung länger zu leben, dadurch ſie auſſer Stand geſetzet wird, die Reichs-Præſtanda zu erlegen, weniger ein reales See-Commercium mit auswärtigen Königreichen, zum Ruhm Deutſchlandes, zu unterhalten; zumahlen da ſich ſeither einigen Wochen geäuſſert, daß viele ſonſt vornehme Stadt-Familien ihren bedruckten Zuſtand dem Magiſtrat eröffnet, andere ſonſt habſelig gehaltene, nun mit der ſchwereſten Pfändung, zu Erlegung der Auflagen, haben gepreſſet werden müſſen. Dieſe bewegliche Umſtände veranlaſſen mich, daß nebſt der mündlich dem Herrn Hofrath Grafe gethanen Vorſtellung, ich die Freyheit nehme, die wahre Remonſtration Ew. Excellentz ſelber ſchrifftlich zu wiederholen, mit Bitte, zum Favor des Commercii

den Herrn Hoffrath Grafe zulänglich zu inſtruiren, und Ihre Churfürſtl. Durchl. dahin zur Milde zu diſponiren, damit wenigſtens der kurtze Tranſitus durch das Sachſen-Lauenburgiſche der nicht Peſt-fähigen Waaren, unter vorhin in dem Project belieb-ten Præcautionen, gnädigſt indulgiret werden möge. Darüber ich die beliebige Erklärung erwarte, und mit ſchuldigſter Veneration verbleibe. Hamburg, den 15. September 1713.

CCCXXXIV.

Schreiben Herren Cämmerer und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. daß Ihre Stadt, pro loco Comitiorum ſtabili von Deroſelben ernennet, und bey Dero Admini-ſtration in Bayern die Verfügung gethan werden möchte, daß nebſt facilitirter Zufuhre derer benö-thigten Victualien, die gewöhnlichen Wochen-Märckte auſſer der Stadt, Zeit währender anſte-ckenden Kranckheiten, von aller Seuche befreyten Bürgern beſucht werden dörffen, de Anno 1713.

P. P.

Ew. Kayſerl. Majeſtät erlauben allergnädigſt, daß dieſelbe in unſer leyder! betroffenen äuſſer-ſten Bedrängniß und Kummer-vollen Betrübniß wir hiemit allerunterthänigſt anzugehen unerman-geln mögen, wird auch Zweiffels ohne Deroſelben vor-hin ſchon allergnädigſt nicht unbekant ſeyn, welcher geſtalten durch Göttliche Verhängniß ſchon allbe-reits bey einigen Wochen her ſich eine gefährliche und anſteckende Kranckheit auch dahier, beſonders unter armen, nothdürfftigen Leuten, eingeſchlichen,

ſo

ſo leider! aller dagegen gemachten Menſch-mögli-
chen Veranſtaltungen ungeachtet, nicht alleine
gleich bey deren Anfang nicht wieder geſtillet werden
mögen, ſondern, wie wir hiemit gerne bekennen, der-
maßen um ſich geriſſen, daß einige hundert Men-
ſchen aus der Zeitlichkeit hindurch gerafft worden.
Nun nehmen wir zwar dieſe Strafe, als eine, wegen
unſerer vielfältigen Sünden, von dem erzürnten
GOtt und Richter zugeſchickte Heimſuchung, billig
in Chriſt-geziemender Gedult auf und an, und leben
benebſt zu deſſen überſchwencklichen väterlichen Gü-
te und Barmhertzigkeit der demüthigſten Zuverſicht,
Sie (wie wir hierum innbrünſtigſt anflehen) in bal-
de mit Dero vorigem Gnaden-Schein uns wiederum
beleuchten, und die ſchwehre Zucht-Ruthe mildeſt
von uns abwenden werde. Es fält uns aber hier-
bey inſonders betrübt, und vermehret unſern Kum-
mer nicht wenig, daß, ob gleich das Malum (wofür
wir die himmliſche Güte unendlich preiſen) ſo
enorm, als es faſt durch gantz Deutſchland aus-
geſchrieben worden, nicht, wohl aber die Lufft
bekäntlich gantz rein und geſund iſt, wir jedoch nicht
alleine ſchon ſo unglücklich geweſen, daß wir die
würcklich anietzo über ein halbes Jahrhundert in un-
ſern wenigen Ring-Mauern poſſedirte Hochlöbl.
Reichs-Verſammlung gantz unvermuthet hierüber
verlohren, ſondern auch dergeſtalten ſonſten geſcheuet
werden wollen, daß wir, als nunmehro, von allen
Seiten her, völlig geſperret, nicht nur alles Com-
mercii uns unverſchuldet priviret ſehen, ſondern
auch nicht unzeitig beſorgen müſſen, daß wir zu meh-
rerer Ausbreit- und Vermehrung des ebenfalls aus

der Theurung, allem Vermuthen nach, entſtandenen mali, an unentbehrlicher Zufuhr der Lebens-Mitteln, und ſonſt behöriger Nothdurfft, Mangel leiden dörffen. Zu Eurer Kayſerlichen Majeſtät Weltgeprieſenſter angebohrner allerhöchſten Clemenz nehmen wir alſo billig den allerunterthänigſten Recours hiemit; Und gleichwie uns bey dieſem Leid-Weſen zu einiger Conſolation gereichet, daß hochlöblicher beſagter Reichs-Convent vor Dero genommenen Abreiſe, hieſige anitzo bedrängte, Kayſerlicher Majeſtät aber, und dem Heil. Röm. Reich, iederzeit mit unverruckter allergehorſamſten Treue, und Devotion zugethane Stadt, pro loco Comitiorum adhuc durantium ſtabili, & continuante, gütigſt declariret; Alſo erſuchen Ew. Kayſerliche Majeſtät hiemit in allerehrerbiethigſtem Reſpect, dieſelbe auch Sie hierzu allermittelſt zu ernennen belieben, anbey auch allergütigſt geruhen wollen, bey Dero gnädigſt angeordneten hohen Adminiſtration der Lande Bayern die mildeſte Verfügung zu thun, daß nebſt facilitirter Zufuhre der benöthigten Victualien, die gewöhnliche Wochen-Märckte zwar auſſer der Stadt, iedoch in zulänglicher Anzahl einiger, der inzwiſchen angeſonnenen, ſo beſchwerlich als koſtbaren expoſition, nicht unterworffenen geſunder, und von aller Seuche befreyten Bürger, allerohnmaßgeblichſt frey beſuchet werden mögen. Welche Allerhöchſte Kayſerl. Gnade wir mit ewigen Danck, und allerdevoteſten addiction, euſſerſten, wiewohl geringen Kräfften nach, zu verdienen, uns beeifern werden. Zu Eurer Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Protection uns und unſer deplorables

Stadt-

Stadt-Weſen allerſubmiſſeſt erlaſſende ꝛc. Datum den 26. September 1713.

CCCXXXV.

Allerunterthänigſtes Schreiben derer löblichen Stifft- und Clöſter, dann Cämmerer und Rath der Reichs-Stadt Regenſpurg, an den Kayſer Carolum VI. die Sperr betreffend, de Anno 1713.

P. P.

Ew. Kayſerliche Majeſtät wollen allergnädigſt vernehmen, welchergeſtalten die allhier befindliche Stifft und Clöſter, auch geſamte Stadt, durch die von dem Allerhöchſten, nach ſeinem allerheiligſten Rath und gerechteſten Willen, über dieſe verhengte ſchwere Straſe, einer hier eingeriſſenen anſteckenden Seuche, leyder! in groſſe Angſt, Jammer und Noth geſetzet werden, darinn jedoch zu ſeiner Göttlichen Güte das feſte Vertrauen haben, Er werde unſer inbrünſtiges Gebet gnädiglich erhören, und dieſe Plage wiederum von uns nehmen. Es gereichet aber dabey zu unſerer äuſſerſten Betrübniß, und Uberhäuffung des vorhin groſſen Elendes, daß nicht allein von jenſeit der Donau, und abſonderlich durch und aus der Pfaltz, biß anhero die geringſte Zufuhr an denen höchſtbenöthigten Lebens-Mitteln nicht erhalten, ſondern auch Nahmens Ew. Kayſerl. Majeſtät durch Dero höchſtanſehnl. Adminiſtration in Bayern, uns, obgleich in der Nähe ein Marckt angeſtellet worden, dennoch der Einkauf auf das ſchwerſte gemacht, und denen ungleichen Gerüchten einiger

gehäßigen Beamten in der Nachbarſchafft, mehr, als unſern gegründeſten Vorſtellungen geglaubet, und darauf die engeſte Sperr hieſiger Stadt verhänget wird. Dann ohnerachtet vor Abreiſe des höchſtanſehnlichen Herrn Principal-Commiſſarii, und Adminiſtratoris in Bayern, Fürſtens von Löwenſtein Durchl. mit Dero Genehmhaltung, mit dem Straubingiſchen hierzu verordnetem Commisſario von Hagenau, der Einkauff benöthigter Victualien auf dieſe Art verglichen worden, daß geſunde, und aus geſunden Häuſern kommende Perſonen, ſolche auf dem Marckt-Platz kauffen, und herein bringen möchten, iſt doch ſolches von hochgedachter Adminiſtration wieder umgeſtoſſen, und die Expoſition gewiſſer Perſonen, welche die Marckt-Feilſchafften einkauffen, an einen beſtimmten Ort niederlegen, und andere aus der Stadt ſolche abholen, ſie Einkauffere aber, auſſer der Stadt beſtändig bleiben ſolten, verlanget worden; Dargegen man zwar diſſeits alle dienſame Vorſtellung gethan, auch eines hochlöblichen Reichs-Convents Vorbitt bey der hohen Adminiſtration in Bayern zu deren Behuf ausgebethen, und erhalten. Weilen aber keines nichts verfangen will; als haben zwar, wie ſchwer und koſtbar es auch in itzigem betrübten Zuſtand fället, gewiſſe Einkauffer hinaus beſtellet, und exponiret, welche biß auf andere allergnädigſte Bewilligung, und Befehl drauſſen bleiben müſſen. Es iſt aber zu abermahliger unſerer höchſten Beſchwerniß nicht nur keine der itzigen rauhen Jahres-Zeit gemäße Wohnung in der Nachbarſchafft Ihnen angewieſen, ſondern auch nicht einmahl

mahl verwilliget worden, daß hieſige Bauleute ihnen nur einige Hütten aufſchlagen dörfften. Nun iſt der Platz, welchen man Bayriſcher Seits ihnen zur Wohnung angewieſen und verlangt, daß, ohngeachtet Sie der Sachen nicht kundig, dennoch die Hütten ſelbſt bauen ſolten, in hieſigem Burgfrieden gelegen, und unſeren Inwohnern auch nur darinn ihre Erquickung und Nothdurfft zu ſuchen, durch die aufgeſtellte Commiſſion, und deren zugeordnete Huſſarn-Wacht, abgehalten, und denen unſrigen, weder die Anbauung Ihrer Felder, und nöthige Abholung des darauf ſtehenden Gewächſes, verhindert werden, welches alles durch das Exempel Ihrer Königlichen Majeſtät in Dännemarck, welche eben dergleichen Præcautiones gegen Hamburg vorkehren, entſchuldiget wird; Da aber Ew. Kayſerl. Majeſtät hoffentlich dieſe ſo wenig, als andere gemeldtem Hamburg geſchehene Drangſalen im Heil. Röm. Reich zu einer Richtſchnur werden gelten laſſen, die hieſige Stadt auch ohnedem einen ſehr geringen Burgfrieden beſitzet, welcher derſelben gar füglich frey gelaſſen, und da ja die Sperr nöthig erachtet wird, ſolche auſſer demſelben vorgenommen, die Wachten beſtellt, und der unerlaubte Auslauf verhindert werden könte, zumahlen, da durch ſo enge Sperr denen armen Unſerigen, ſo ſich bißhero noch mit dem Zugemüß erhalten, und ernähren können, auch dieſes entzogen, und ſie zum Theil faſt zu Verzweiflung gebracht, und die Kranckheiten ſo gewiß gemehret werden, als ſolche durch Göttliche Gnad, und Ew. Kayſerl. Majeſtät, Preiß-würdigſte Standhafftigkeit, welche dero Reſidentz-Stadt die freye Zufuhr erhalten,

ten, gemindert worden; Als finden uns euſerſt genůßiget, Ew. Kayſerl. Majeſtät, um allergnädigſte Hülff und Rettung von unſerm ſonſt bevorſtehenden Untergang allerunterthänigſt anzuflehen, und zu bitten, Selbige allergnädigſt geruhen möchten, dero allermildeſte Befehle an offt hochbeſagte Adminiſtration in Bayern, ob periculum in morâ, förderſt dahin ergehen zu laſſen, daß ſelbige den freyen Aus- und Eingang in die Stadt denen von hier beſtellten geſunden Einkauffern geſtatte, oder doch ihnen inzwiſchen zu Kumpffmühl genugſame Wohnungen, da ſie vor Froſt geſichert ſeyn mögen, einräumen zu laſſen, ſo dann auch denen hieſigen Ingeſeſſenen den freyen Herumgang in dem Burgfrieden, Anbauung ihrer Felder, und Einſammlung des darauf ſtehenden Erdgewächſes, nicht zu hindern, ſondern vielmehr die Sperr-Wachten zurück, und auſſer den Burgfrieden zu ziehen. In welch-allerunterthänigſt hoffender allergnädigſter Erhörung, auch die Zufuhr von jenſeits der Donau (warum wir bey Hochlöbl. Chur-Pfältziſchen Regierung uns zu bewerben nicht ermangeln,) abwarten zu können in Stand kommen. Nebſt dieſem uns ingeſamt angehenden allerunterthänigſten Petito, ſollen wir, der Cämmerer und Rath, noch abſonderlich allerunterthänigſt anhängen, daß bey der gäntzlich darnieder liegenden Handlung dieſes noch zu einiger Hülffe gereichen würde, wann tranſirte Güter, welche die hieſige Stadt nie berühret, ſondern an einen jenſeits der Donau gelegenen Ort niedergelegt worden, ingleichen die von hieraus dahin gebrachte, nach gehaltener contumacia, weiter zur Verführung erlaubet würden,

den, um welche allergnädigſte Bewilligung, und deshalb nöthigen allermildeſten Befehl an Hochlöbliche Adminiſtration, allerunterthänigſt bitten. GOtt der Allerhöchſte aber, wolle ſolche uns höchſtbedrängten erzeigende allergnädigſte Hülffe, mit Segen, beſtändigſter Geſundheit, und allem ſelbſt-wehlenden höchſten Wohlergehen, reichlichſt vergelten ꝛc. Datum den 3. Oct. 1713.

CCCXXXVI.

Schreiben Fürſt Johann Antons zu Eggenberg, an Hertzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, worin Er demſelben das Abſterben ſeines Herrn Vaters, und den Antritt ſeiner Regierung notiſiciret, de Anno 1713.

Unſere Freund-willigſte Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen anvor,

Durchlauchtigſter Hertzog, und des Heiligen Röm. Reichs Fürſt ꝛc. ſonders Hochgeehrter Herr und Freund,

NAchdeme es dem Allerhöchſten, ſeinem unerforſchlichen Willen nach, gefallen, den Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Johann Seyfrieden, des Heiligen Röm. Reichs Gefürſteten Grafen zu Gradiſca, Hertzogen zu Cromau, und Fürſten zu Eggenberg, Grafen zu Aldſperg und Herrn zu Aquilega &c. Rittern des güldenen Flüſſes, und der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, und Königl. Catholiſchen Majeſt. würcklichen geheimen Rath, auch Directorn der Inner-Oeſterreichiſchen Landen, Unſern nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden, und ſeligen Angedenckens, durch einen ſanfften

Tod

Tod von dieſem zeitlichen Leben, zweiffels ohne zu ſich in die ewige Glückſeligkeit, abzufordern, und uns durch dieſen betrübten Todesfall die ex Providentia Majorum an Unſer Fürſtl. Hauß gediehene Fürſtenthümer und Landen, und zwar inſonderheit die Gefürſtete Reichs-Grafſchafft Aquilega, mit allen Lands-Fürſtl. Hoheiten und Regalien zu überlaſſen; Als haben Wir Euer Liebden hiervon parte zu geben, und Deroſelben darbey zu erinnern nicht unterlaſſen ſollen, daß Wir die Regierung über die durch gedachten Todesfall Uns zugefallene Güter würcklich angetreten haben, nicht zweiffelnd, Ew. Liebden werden mit Uns über den Verluſt gedachten Unſeres Herrn Vaters Gnaden ein hertzliches Mitleyden tragen, uns auch die Regierung über erwehnt Unſere Gefürſtete Reichs-Grafſchafften gerne gönnen, zumahlen Wir bey allen Occaſionen bereit und willig ſeynd, Euer Liebden Unſere ſchuldigſte Dienſtfertigkeit zu erzeigen. Geben in Unſerm Schloß Stroß, den 14. Octobr. 1713.

Von Gottes Gnaden Johann Anthon, des Heil. Röm. Reichs Gefürſteter Graf zu Gradiſca, Hertzog zu Crumau, und Fürſt zu Eggenberg, Graf zu Aldſperg und Herr zu Aquilega &c. Jhrer Römiſchen Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät geheimer Rath und Lands-Hauptmann in Crain ꝛc.

Euer Liebden,

Dienſt-ſchuldigſter Diener,

Joh. Antoni, Fürſt zu Eggenberg.

CCCXXXVII.

CCCXXXVII.

Schreiben derer Hoch = und Reichs = Stiffter, ſamt völligen Cleri, auch Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg, an den Chur = Mayntziſchen Principal-Geſandten und Directorem auf dem Reichs = Tage zu Regenſpurg, Herrn Ignatium Antonium, Freyherrn von Otten, worin ſie um eine nochmahlige Interceſſion an die Kayſerl. Adminiſtration bitten, und was deme mehr anhängig, de Anno 1713.

Hoch - Wohlgebohrner Freyherr,

Gnädiger Herr,

Ew. Excellenz, und geſamten Hochlöbl. Reichs-Convent, in unſerm bedrängten Nothſtand erhaltene gütigſte Aſſiſtenz, und bey einer Hoch-verordneten Kayſerl. Adminiſtration eingelegtes viel vermögendes Vorwort, hat uns zwar durch einigen erwünſchten Effect in ſo weit conſoliret, daß die Anzahl der zu Hereinſchaffung der nöthigen Victualien exponirten Einkäuffer, auf 10. Perſonen vermehrt worden, und wir dahero ſolches zu ſchuldig gehorſamſten Danck billig zu erkennen haben; Es iſt aber hierdurch unſerer Bedrängniß ſo wenig abgeholffen, als ſelbige vielmehr noch ſeit deme darinnen vermehret worden, daß auf den von Löbl. Regierung Straubing, und ſelbſt von Kayſerl. hoher Adminiſtration, erfolgten Befehl, nicht nur denen Stifft = und Clöſtern ſo wohl, als geſamter Baumannſchafft allhier, der freye Ausgang zu Anbauung ihrer innerhalb hieſigen Burgfriedens liegenden Felder, und Hereinbringung der annoch ſtehenden Früchten, durch die näher an die Stadt angeruckte Huſaren = Wacht, gäntzlich verboten, und ſolche Arbeit nicht anders,

als

als durch unſere exponirte Einkäuffer, oder Bayeriſche Landes-Unterthanen, zu geſchehen, erlaubt werden will, ſondern auch, nach Ausweiß der Beylage, ſo gar auch die, mit Beſchwehrlichkeit und Unkoſten, würcklich exponirte, nunmehro vor verdächtig erkläret, und die Einkauffung der benöthigten Victualien, zu noch empfindlichern Bedruck auf Bayeriſche Admodiatores devolviret; über das die von unten herauf, ohne hieſige Stadt zu berühren, vorbey geführte Waaren und Güter, wann ſie gleich an geſunden Orten Quarantaine machen, weiters hinauf, zu gäntzlichen Ruin des ohne dem völlig darnieder liegenden Commercii, nicht paſſiret werden wollen. Nun haben wir zwar alles dienſame gehöriger Orten geziemend vorzuſtellen nicht ermangelt, auch inſonderheit, da zu Abraum- und Anbauung der Felder der exponirten nicht nur viel zu wenig, ſondern auch anderweit beſchäfftiget, der vorgeſchlagene Gebrauch Bayeriſcher Unterthanen aber ſo beſchwehrlich, als theils wegen derſelben eigenen Nothdurfft und Feld-Arbeit, theils wegen ermanglender Wiſſenſchafft und Käntniß, der in hieſigen Burgfrieden durch einander vermengt liegenden Felder, wann ſolche ihnen von dem Eigenthümer nicht ſelbſt vorgezeigt werden können, purè impracticable iſt, und öffters erkläret, damit ja die eintzig und allein wegen beſorgter weitern Anſteckung dißfals habende ratio prohibendi aus dem Weg geräumet werden möge, alle mögliche Præcaution zugebrauchen, und entweder, mittels weniger Perſonen, denen durch eine eigene auf unſere Speeſen aufzuſtellende Huſaren-Wacht der Austritt in Bayeriſche Lande leichtlich zu verwehren, die Felder nach

nach und nach anbauen zu laſſen, oder ſonſt anderen hierzu dienlichen Vorſchlägen, wie ſcharff ſie immer ſeyn mögen, uns gerne zu unterwerffen, haben aber leyder! wenig Gehör von ſolchem unſerm höchſtbemüßigten Geſuch erhalten, und müſſen nicht nur wehmüthig beklagen, daß bey Verſäumniß der noch wenigen zu Anbau- und Abraumung der Felder bequemen Sachen, der von dem lieben GOtt denen armen Leuten auf ihren eigenen Feldern gezeigte Seegen auf ſolche Weiſe entzogen, und verderbet wird, ſondern auch nicht unbillig beſorgen, daß, da Menſchen und Vieh ihrer unentbehrlichen Nahrung alſo beraubt ſeyn müſſen, auf kommenden Winter, und künfftiges Früh-Jahr, noch gröſſere Noth und Mangel entſtehen, und denen gefährlichen Kranckheiten ſo wenig ein Ende gemacht, als wohl gar, zu völliger Verderb der gantzen Stadt, alsdann erſt noch hefftiger um ſich zu greiffen, alle Gelegenheit gegeben werden könte. Demnach haben bey dieſer neuen uns zugeſtoſſenen Drangſaal, und noch mehrers vergröſſerter Bedrückung, uns unumgänglich bemüßiget gefunden, an Ew. Excellenz nochmalen den gehorſamen Recurs zunehmen, mit angelegentlicher Bitte, Dero gütige Protection uns vertröſteter maßen noch ferner gnädig angedeyen zu laſſen, und dero hochvermögenden Orts bey hochlöblichem Reichs-Convent eine nochmahlige förderliche Intercesſion an Hochgedachte Kayſerl. Adminiſtration auszuwürcken, damit wir hierdurch auch des vormahlig-gütigſten Vorworts in Effectu genieſſen, und unſeren ohne dis höchſt bedrängten Nothſtand durch ſothane Verordnungen nicht noch mehrers be-

ſchwert ſehen, ſondern vielmehr durch erlaubte Bey-behaltung der bishero, der allergnädigſten Verwilligung nach, bereits exponirten Einkäuffer, und freyen Austritt zu denen ohne dem in unſern Burgfrieden liegenden Feldern, auch ungehinderten Paſſirung der nach gemachter Quarantaine, ohnverdächtigen Waaren, gleichwohl eine wenige Erleichterung zu unſerer Conſolation erhalten möchten; Welche Gnad um Euer Excellenz wir mit ſchuldigſter Veneration, und ergebenſter Dienſtgefliſſenheit, zu demeriren uns jederzeit angelegen ſeyn laſſen werden. Die wir dem allgewaltigen Gnaden-Schutz des Höchſten, zu allem hocherwünſchten Wohlergehen, dero aber zu beharrlich-gnädigen Propenſion uns, und unſeren dermahlig-höchſt-betrübten Zuſtand, angelegentlich und gehorſamlich empfehlen,

Ew. Excellenz

Datum den 17. Oct. 1713.

Dienſt-bereitwilligſt- und ergebenſte
Hoch- und Reichs-Stiffter ſamt völligem Clero allda,
Cämmerer und Rath der Stadt Regenſpurg.

Beylage.

Verzeichniß derjenigen Perſonen, ſo auf künfftigen Montag und übrige Tage aus dem Bruder-Hauſe ins Feld zum Anbauen, Ackern und Graſen zu gehen pflegen.

Hannß Zehner, Seemann.

Georg

Georg Eyenthaler. Hannß Schnaider. Chriſtoph Viendt. Michael Melckel.	Alle vier zum ackern.
Leonhard Arnold. Philipp Lutz.	Beede zum egen.

Eva Chriſtina Sienederin, und
Eliſabetha Grünbeckin, zum Graſen, auch muß zu Zeiten eine mit egen.
4. Roß und 6. Ochſen.

Bruder-Hauß.

Inſcription.

Weiln anheut von der Hochlöbl. Regierung mehrmahls allergnädigſten Befehl erhalten, niemand mehr über die Confin-Wachten heraus zu laſſen, und zu dem Ende expreſsè der Kayſerl. Rath und Mauthner zu Straubing, an mich abgeordnet worden, wo man ſo gar an denen zu Einkauffung der Venalien erſt anitzo exponirten Bedencken träget, und ſolche durch Bayeriſche Admodiatores aufzukauffen befehligt; als kan ich ob ſpecificirte Perſonen, biß zu erfolgender Adminiſtrations-Reſolution, nicht mehr heraus laſſen, mithin gleichwohln ſo lang zu warten, bis die Reſolution erfolget, welche ſelbſten urgirt werden kan. Actum Priel den 8. Oct. 1713.

Georg Sigmund Joſeph Hechenſteiner-Commiſſarius.

CCCXXXIIX.

Schreiben Königs Friedrich Wilhelms in Preußen, an die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande, daß man allen ungegründeten Berichten keinen Glauben beymeſſen, ſondern ſich ſeiner aufrichtig-treuen Freundſchafft verſichert halten möchte, de Anno 1713.

Hochmögende Herren,

Beſonders liebe Freunde und Nachbarn,

Gleichwie Uns nichts liebers und angenehmers iſt, als die zwiſchen Uns, und Unſern Vor-Eltern, eines, und dann Ewer Hochmögenden, andern Theils, bereits ſo lange Jahre in gut- und böſen Läufften gehaltene gute Freund- und Nachbarſchafft unverbrüchlich zu unterhalten; Alſo hat Uns nicht wenig geſchmertzet, als Wir die Nachricht bekommen, wie in denen vereinigten Provintzien, beſonders in dem Haag, ausgeſtreuet worden, als ob Wir ohnlängſt an Ew. Hochmögenden einen harten, und mit Droh-Worten angefülleten Brief, geſchrieben haben ſolten, auch ſonſt viele Rathſchläge und Vorhaben hätten, welche dem Intereſſe Dero Löblichen Republic und Deroſelben Beſten, gantz zu wieder wären. Nun iſt Ew. Hochmögenden am beſten bekant, wie das Vorgeben, wegen des vorbeſagten Brieffes, gantz ohngegründet iſt, und Wir jederzeit in denen an Ew. Hochmögende abgelaſſenen Miſſiven die Conſideration gebraucht haben, welche eine ſo mächtige Republique würdig iſt, uñ von welcher Wir, ihrer Welt-bekanten Vorſichtig- und Gleichgültigkeit halber, Uns in alldaſigen Angelegenheiten aller Condeſcendentz verſichert halten. Wir verhoffen

auch,

auch, daß Sie, Hochmögende Herren, ſeit Unſerer angetretenen Regierung, überdiß zur Gnüge verſpüret haben werden, daß Wir eine hertzliche Liebe zu dem Staat hegen, gleichwie Wir dann auch in Wahrheit keinen Unterſcheid zwiſchen deſſen, und Unſerm Intereſſe, machen, welches, ſo vieler Urſachen wegen, mit einander ſo unverbrüchlich verknüpffet iſt, ſondern daß wir beydes, mit gleicher Zueignung, in aller Gelegenheit zu befördern Uns werden angelegen ſeyn laſſen. Derowegen erſuchen Wir Ew. Hochmögenden Freund-Nachbarlich und inſtändigſt, daß wann, wie es ſich anſehen läſſet, ſich einige Menſchen hervor thun möchten, die ſich bemühen, Ihnen von Uns, durch ungegründeten Bericht, verkehrte Meynungen beyzubringen, Sie denenſelben keinen Glauben beymeſſen, ſondern vielmehr von der aufrichtig-treuen Freundſchafft, ſo Wir zu Ew. Hochmögenden tragen, und die Wir biß an das Ende unſers Lebens conſerviren werden, feſtiglich verſichert zu halten, und dagegen die Ihre, von welcher Wir auch perſvadiret ſind, auch zu continuiren, inſonderheit Uns die Liebe zu erweiſen, zu unterſuchen, wer diejenige boßhaffte Verläumder ſind, die das Gerücht des von Uns an Ew. Hochmögende, geſchriebenen drohenden Briefs ausgeſtreuet, und auf die Bahne gebracht haben, damit Ew. Hochmögenden erkennen mögen, welche diejenige Feinde in ihrer Provintz ſind, die da einig Mißtrauen zwiſchen Ihnen, und Uns, zu erregen trachten, und inskünfftige in Sachen, die Uns betreffen, ſelbigen ſo viel weniger zu trauen, und keinen Glauben beyzumeſſen. Wir wollen Unſer ſeits, je mehr Wir ſehen werden, daß man von Uns Ew.

Hochmögenden eine übele Einbildung zu machen ſuchet, deſto mehr Uns befleißigen, Sie des Wiederſpiels zu überzeugen, und bey allen vorkommenden Gelegenheiten erweiſen, daß man Ew. Hochmögenden Intereſſe, Beſtes, und Wohlſeyn, nicht mit mehrerm Eyffer, Sorgfalt und Cordialité, ſuchen könne, als Wir Uns ſelbiges angelegen ſeyn laſſen werden; die Wir zu Bezeugung aller Freund- und Nachbarlicher Wohlgefälligkeiten an Ew. Hochmögenden, beſonders willig und bereit verbleiben,

Hochmögende Herren,

Berlin, den 21. Octob. 1713.

Dero williger Freund und Nachbar,

Friedrich Wilhelm.

CCCXXXIX.

Antwort derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, auf vorſtehendes Königl. Preuſſiſches Schreiben, de Anno 1713.

Durchleuchtigſter,

Großmächtigſter König!

Ew. Majeſtät Miſſive, vom 21. dieſes, haben wir heute wohl erhalten, und daraus erſehen, was maßen Ew. Majeſtät über das Gerücht verwundert ſey, welches ſich allhier ausgebreitet haben ſolle, ob hätten Ew. Majeſtät unlängſt an uns einen harten ja mit Droh-Worten angefülleten Brief geſchrieben, und ſonſt andere Rathſchläge und Vornehmen hegeten, die dem Intereſſe, und Beſten unſeres Staats, ſchädlich wären, uns darneben erſuchend, daß wir die-

dieſem keinen Glauben geben, im Gegentheil Ew. Majeſtät Freundſchafft uns verſichert halten, und nach den Urhebern des fälſchlich ausgeſprengeten Gerüchts ſolches Briefes forſchen möchten. Euer Majeſtät wird zweiffels ohne noch im Andencken ſeyn, wie wir, von Anfang Euerer Majeſtät angetretenen Regierung, ſtets getrachtet haben, Ew. Majeſtät von unſerer Hochachtung vor Dero Perſon, und unſerer aufrichtigen Meynung und Intention, mit Eurer Majeſtät in guter Freundſchafft und Verſtändniß zu leben, zu perſvadiren, und die Freundſchafft nicht weniger, als mit Dero Durchl. Herrn Vater, und Groß-Vatern, glorwürdigſter Gedächtnüß, zu unterhalten, und, unſerer Seits, alles dasjenige, was zu Unterhaltung und Vermehrung derſelben dienen kan, beyzutragen. Wir können aufrichtig bezeugen, daß wir annoch eben dieſe Meynung hegen, und darinne zu verbleiben geſinnet ſind, ohne daß bloſe Gerüchte uns davon werden abwendig machen können. Uns iſt zwar zu Ohren gekommen, als ob in Diſcourſen einige ſich über neulich paſſirte Sachen ſolten herausgelaſſen haben, daß Ew. Majeſtät angebohrne Affection etwas laulicht worden, und debitiret ſeyn ſolte, als wenn Ew. Majeſtät einen Brief an uns in harten Expreſſionen geſchrieben hätten: Gleichwie uns aber vollkommen wiſſend iſt, daß wir Euer Majeſtät niemahls Urſache und Anlaß gegeben, wodurch Euer Majeſtät hochgeſchätzte Gewogenheit gegen Unſeren Staat, könte verringert worden ſeyn, auch uns dabey feſt kund, und vor aller Welt bezeugen, daß wir niemahls einen ſolchen Brief, wovon Ew. Majeſtät in Dero Miſſi-

ve gedencken, empfangen; So haben auch dergleichen Ausſtreuungen bey uns keinen Ingreſs gefunden, ſondern wir bauen feſt auf Ew. Majeſtät Freundſchafft und Geneigtheit, und iſt uns die Verſicherung zum höchſten angenehm, welche Ew. Majeſtät bey dieſer Gelegenheit uns zu geben beliebet, welcher Verſicherung wir dann zu allen Zeiten mit Gegen-Erkäntniß beantworten, und ſo wohl in der That, als mit Worten ſuchen werden, zu zeigen, daß Euer Majeſtät Affection und Freundſchafft, von uns hochgeachtet, und von groſſer Würde iſt, als denen nicht unbewuſt, daß ein gutes und vertrauliches Verſtändniß zwiſchen Ew. Majeſtät, und dieſem Staat, nicht anders, als vor beyderſeitiges Intereſſe, vorträglich ſey; Wir erſuchen derohalben Euere Majeſtät, von dieſer unſerer guten Meynung verſichert zu ſeyn, und wie wir unſerſeits auf Eurer Majeſtät Freundſchafft und Affection trauen, alſo wollen wir nicht unterlaſſen, nach dem Urſprunge ſolches böſen Gerüchtes zu forſchen, obſchon daſſelbe in den Wolcken verborgen bleibet. Womit ꝛc. Im Haag, den 31. October Anno 1713.

CCCXL.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an König Friedrich Wilhelm in Preußen, die Auslaſſung der in dem Artic. Xmo Capitulationis perpetuæ, wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens inſerirten Clauſul betreffend, de Anno 1713.

P. P.

P. P.

WIr haben ſo wohl aus Euer Lbd. unterm 4. Julii dieſes Jahrs, als dem von Weyland Dero Vaters Lbd. kurtz vor deſſelben tödlichen Hintritt an Uns abgelaſſenen Schreiben erſehen, welchergeſtalt Sie Uns erſuchet, es bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, auch ſonſten im Reich dahin zu dirigiren und zu ſecundiren, damit die Clauſul, ſo dem 10. Articul der perpetuirlichen Wahl-Capitulation wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens inſerirt werden wolle, gäntzlich ausgelaſſen, oder wenigſtens auf ſolche Weiſe eingerichtet werden möge, wobey Sie deshalben auſſer aller Unruhe ſeyn könten. Ob wir nun wohl nicht gerne einige Gelegenheit aus Händen laſſen, oder verſchieben, wo, nach dem Löbl. Beyſpiel Unſerer geehrteſten Vorfahrer, Wir Euer Lbd. und Ihrem König-Chur-und Fürſtl. Haus unſere aufrichtige Neigung und Gefliſſenheit immer mehrers zu erkennen geben mögen; Nachdeme jedoch Wir dismahl nicht umgehen können, genaue Unterricht, ab dem bißherigen Verlauff eines ſo lang gedauert- und allerſeits ohnſchädlich beſondern Reichs-Handels einzuziehen, und darauf vernommen, daß dem auf fürwährendem Reichs-Tag bereits im April und May des 1664. Jahrs dictirten erſten Auffatz der beſtändigen Capitulation, die von Euer Lbd. angeregte erſte Clauſul ſtracks Anfangs einverleibt geweſen, die andere aber noch ſelbigen Jahrs beygefügt, anbenebenſt auch aus eben denen, der völligen Auslaſſung halber, wiederum anziehenden Urſachen, an derſelben ſtatt, die nachfolgende

Verwahrung angehänget, noch ſeiter darunter ichtwas geändert, ſondern von denen dreyen Reichs-Collegiis nach faſt funffzig jährigen, und jezuweilen nicht ohne gegenwärtige Gefahr vorgeſtandenen Umtrieb, bey ſo vielfältig vorgegangenen Handlungen, es dabey gelaſſen, und als eine in ſo weit richtige Sache mit gemeinem Gutfinden im Jahr 1711. zu Regenſpurg gedruckt worden, mithin allein übrig iſt, daß ſothaner von- und zwiſchen denen Reichs-Collegiis verabredete Auffſatz, mittels eines gewöhnlichen Reichs-Gutachtens, Uns zu Unſerer Kayſerlichen Erklärung überreichet werde; So muß Uns allzubedenck- und ſehr gefährlich vorkommen, Uns ungewöhnlicher Weiſe vor ſothaner Uberreichung darüber ein- oder heraus zulaſſen, als woraus nicht nur eine anzielende Verzögerung des mit dem bekanten Eyfer treibenden gantzen Wercks Uns beygemeſſen, ſondern gar eine jederzeit-fürnemlich aber bey gegenwärtigen ſchweren Läufften höchſt-ſchädliche inwendige Trennung, wie deren augenſcheinliche Gefahr Euer Ldd. Hoher Erleuchtung und Welt-berühmter Treu zu der Teutſchen Wohlfarth unverborgen iſt, in Unſerm wertheſten Vaterland beſorglich verurſacht werden dörffte. Wir erachten vielmehr ſo wohl Uns und Unſerer Kayſerl. Obliegenheit anſtändiger und jederman gerathener, der Sach auch und dem gemeinen Weſen weit fürträglicher zu ſeyn, daß bey ſo geſtalten Dingen Wir, dem Reichs-üblichen Herkommen gemäß, des gebräuchlichen Reichs-Gutachtens über das völlige Capitulations-Geſchäfft erwarten, und alsdann verrichten, was Unſer Kayſerliches Amt und Deſſelben alte und neue allgemein

ver-

verbindliche Satzung erfordern, womit zugleich ferners an Tag gelegt werde, daß währender Unſerer Kayſerlichen Regierung Wir Unſere meiſte Sorge allezeit ſeyn laſſen wollen, damit einerſeits, ſo viel bey Uns ſtehet, aller Orten die Würden und Hoheit des Heil. Reichs, und die zu deſſen Erhaltung, inſonderheit darzu nöthige innerliche Einigkeit ohnunterbrochen erhalten werde, Anderſeits Deroſelben auch und niemand inn- oder auſſer Reichs, mit Unſerer Verwilligung, Zuthun, oder Verhängniß, einiges Unrecht wiederfahren möge. Wir verſichern deſſen inzwiſchen Euer Lbd. hiemit aufs verbindlichſte, und wiederhohlen zum Beſchluß nochmahlen, daß Wir hierunter zu Deroſelben Großmuth und patriotiſchen Vorſichtigkeit ein beſonderes Freund- Oheim- und Brüderliches Vertrauen ſetzen, und dahero Unſere Vergnügung deſto gröſſer ſeyn werde, je öffter auch fürs künfftige Wir werden bezeugen können, daß Wir Euer Lbd. mit rc. rc. Wien, den 27. Oct. 1713.

CCCXLI.

Schreiben Kayſers Caroli VI. an Dero Principal-Commiſſarium, Fürſt Maximilian Carl von Löwenſtein, die Beförderung des bereits auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg ſo weit gebrachten perpetuirlichen Wahl-Capitulation-Geſchäffts betreffend, de Anno 1713.

P. P.

Nachdeme Uns nicht nur des verſtorbenen Königs in Preuſſen Liebd. kurtz vor ſeinem tödtlichen Hintritt, ſondern auch deſſen itziger Nachfolger, bald

bald nach angetretener Regierung, um gäntzliche Auslaſſung der in dem 10. Articul der perpetuirlichen Wahl-Capitulation befindlichen Ihrem Haus nachtheilig erachteten Clauſul, wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens, ſelbſt ſchrifftlich belanget, Derſelbe auch durch ſeinen an unſerm Hof anweſenden Reſidenten ſo wohl allhier, als durch Ihren Miniſtrum zu Regenſpurg bey Deiner Liebden, um eine Antwort die Anſuchung und Werbung gethan haben, und Wir zwarn dem verſtorbenen König ſolche darüber zu ertheilen, vieler erheblichen Urſachen halber, einen Anſtand genommen, um aber die Schuld der Verzögerung des gantzen Capitulations-Wercks nicht auf Uns ankommen zu laſſen: So haben wir des itzt-regierenden Königs Lbd. geantwortet, was die davon hie beyliegende Abſchrifft enthaltet. Wie nun nach deſſen Inhalt Deine Liebd. bey allen Vorfallenheiten ſich zu achten haben; Alſo mögen Sie nebſt unſeren Königlichen Böheimiſchen, Chur- und Fürſtlich-Oeſterreichiſchen Geſandtſchafften überall zu erkennen geben, wie lieb uns ſeyn würde, wann Chur-Fürſten und Stände, das ſo weit gebrachte perpetuirliche Wahl-Capitulations-Geſchäfft Uns, dem Comitial-Gebrauch nach, durch ein gewöhnliches Reichs-Gutachten zu Unſerer Kayſerlichen Erklärung ohne längern Anſtand überreichen, und darzu ein jeder ſeines Orts, ohne ſich in Neben-Dingen aufhalten zu laſſen, zu ſo gemeinnutzig- und dem Vaterland höchſtangelegenen Weſen alles Ernſtes beförderlich ſeyn möchte, mit der anhängenden Verſicherung, daß Wir alsdann Uns darüber ſofort erklären, auch Unſere Abſicht auf kein anderes Ziel jemals

mahls richten wolten, als wie das Römiſche Reich in- und auſſer deſſen Gräntzen bey ſeiner Hoheit und Würde erhalten, anbey inſonderheit beſtens innerliches Vernehmen und Vertrauen unter geſamten Deſſen Gliedern hergeſtellet und fortgepflantzet werde, daß endlichen Wir niemahlen, ſo lange Uns der allmächtige GOtt bey der uns verliehenen Kayſerlichen Cron das Leben friſtet, einzuwilligen, oder ſo viel bey Uns ſtehet, zuzugeben gedächten, daß jemand in oder auſſer Reichs einiges Unrecht zugefüget werde. Deine Liebd. werden Dero Vernünfft nach dieſe Unſere gnädigſte Gemüths-Meynung nebſt Unſeren Königl. Böheimiſchen Chur- und Fürſtl. Oeſterreichiſchen Geſandten beſtens zu befolgen, und ſich mit Denenſelben deswegen einzuverſtehen wiſſen, allermaſſen Wir dieſe dahin gnädigſt angewieſen haben. Verbleiben im übrigen Deroſelben mit ꝛc. ꝛc. Wien, den 27. Oct. 1713.

CCCXLII.

Schreiben Marggraf Chriſtoffs zu Baden-Durlach an Landgraf Ernſt Ludwig zu Heſſen-Darmſtadt, worin Er demſelben notificiret, daß der Allerhöchſte Jhn und ſeine Frau Gemahlin mit einem jungen Printzen erfreuet, de Anno 1713.

Unſere freundliche Dienſte, auch was Wir ſonſten mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Herr Vetter,

Nachdem der Allerhöchſte Unſerer hertzlich geliebten Frau Gemahlin Liebden, die Durchleuch-

leuchtigſte Fürſtin und Frau, Maria Chriſtiana Felicitas, Marggräfin zu Baden und Hochberg ꝛc. gebohrne Gräfin zu Leiningen und Dagsburg, den 13. dieſes Monats, in Gnaden entbunden, und Uns beyderſeits mit einem jungen Printzen, welchem in der Heil. Taufe der Nahme Carl Wilhem Eugene beygeleget worden, erfreuet hat; So haben Ew. Liebd. wir freund-vetterliche Notification davon zu geben, nicht unterlaſſen wollen, der Zuverſicht lebend, Sie werden über dieſen von GOtt uns beſcherten Ehe-Segen ſich nebſt Uns erfreuen; Die Ew. Lbd. Wir zu allen angenehmen Freund-vetterlichen Dienſt-Bezeugungen ſtets bereit und gefliſſen verbleiben. Datum Carlsburg, den 14. November 1713.

Von GOttes Gnaden Chriſtoff, Marggraf zu Baden und Hochberg, Landgraf zu Sauſſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Rötteln, Badenweiler, Lohr und Mahlberg ꝛc. Ritter des Ordens St. Huberti, der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und des löblichen Schwäbiſchen Krayſes Obriſter über ein Regiment zu Fuß.

Euer Liebden,

Dienſtwilliger Vetter und Diener,

Chriſtoff, Marggraf zu Baden.

CCCXLIII.

CCCXLIII.

Schreiben des Kayſerl. Reſidentens zu Hamburg, Herrn Baron Maximilian Heinrichs von Kurtzrock, an den Kayſer Carolum VI. daß Derſelbe an Dännemarck, Preußen und Chur-Braunſchweig reſcribiren möchte, die Sperre gegen die bedrängte Stadt Hamburg, weil die Malignität der Kranckheit gäntzlich ceſſire, zu mildern, de Anno 1713.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

ICh habe meine Wiederkehr anhero um ſo mehrers beſchleuniget, damit auch Ew. Kayſ. Majeſtät allergnädigſtes unterm 29. letzt-abgewichenen Monaths an mich erlaſſenes Reſcript und Anfrage, welchergeſtalt nemlichen bey gegenwärtiger Contagions-Gefahr, und dahero veranlaſter Sperr, das Commercium aus Schleſien mit oder über dieſe gute Stadt Hamburg nach Engell- und Holland eigentlich veranſtaltet ſeye, oder beybehalten werden möchte, ich meinen allergehorſamſten Bericht darüber erſtatten können. Gleichwie ich nun von dieſer zu Soulagirung der bedrängten Stadt Hamburg allergnädigſter Kayſerl. Intention, ſo wohl dem allhieſigen Magiſtrat, als denen bey der Sperr concurrirenden Miniſtern, Nachricht gegeben: So ſeynd auch ſo ſort Deputati Senatus, zu mir gekommen, denen zu beſonderer Conſolation angedeyet, daß Ew. Kayſ. Majeſtät ſo mild-väterlich ihres Bedrangs ſich annehmen wollen. Sie verlangten ſehr von mir: wei-

weiln die Benachbarte nur von ihrem der Stadt Unglück zu profitiren, und ein Theil das Commercium nach Harburg, der andere aber nach Altona hinzuleiten, nicht aber das gleich Anfangs Septembris in Entwurff geſtellete Commercien-Project zum Stande zu bringen, befliſſen wären; So möchte ich, Nahmens Ew. Kayſerl. Majeſtät diejenige, ſo vorhin zu beſagtem Entwurff gearbeitet, zuſammen beruffen, und in ordentliche Conferentz treten, daß ein endlicher Schluß, welchergeſtalt das Commercium zu continuiren, in der Sache gemacht würde, maſſen, wegen bißheriger Abweſenheit verſchiedener, ſo viele differente Incidentia, Monita und Gloſſen darzwiſchen gekommen, daß bißhero nichts zum Stande gebracht, ſondern vielmehr in denen gemachten Anordnungen wochentlich was geändert worden. Nun hätte zwar Engell- und Holland in der anderen ihr Vorhaben, dadurch man Harburg und Altona zu freyen Handels-Hafen zu erigiren vermeynet gehabt, einen Strich gemacht, indem ſie alles Commercium vom gantzen Elbe-Strohm in gleicher Quarantaine mit der Stadt Hamburg, nemlich auf 3. Wochen Zeit geſetzet, mithin ceſſire dieſe Beyſorge: weilen bey ſolcher Bewandniß, die freye Seefahrt von hier nach Holl- und Engelland in gleichem Favor, wie anderen offen bleibe; das Land-Commercium aber, ſo dieſe Stadt durch die Braunſchweig-Lüneburgiſch- und Brandenburgiſchen Lande nach der Schleſien führe, würde von Chur-Hannover ſo ſcharff banniſiret, daß Handel und Wandel gantz zu Boden gerichtet, und ihre Stadt-Leute in äuſſerſte Ruin dadurch geſetzet würden. Am Berliniſchen

Hof ſpüre man ſchon ſo groſſen Abgang aller Nothwendigkeit von Wein, Zucker, Gewürtz, ꝛc. daß ſie ſich gelinder dabey hätten finden laſſen, und gar wenig bey dem Project erinnert worden; Wiewohl, ſeit dem in ein paar Dörffer bey Havelsberg in der Marck ein Sterben unter denen Leuten ſich ſpüren laſſen, das Verbot des Commercii mit dieſer Stadt ſcharff erneuert ſey. Auf daß auch Ew. Kayſerl. Majeſtät eigentlich informiret ſeyn mögen, was ſonſt gewöhnlich vor Waaren von hier nach der Schleſien überführet werden, ſo hat man mir anliegende Liſtam ſub Num. I. davon zugeſtellet; Unter dieſen hat Preuſſen drey Claſſes ex Collegio Sanitatis Regio formiret, wie in der Anlage N. 2. ſpecificiret. Als ich nun von denen Preußiſch-und Hannoveriſchen Miniſtern, wie ſie zu mir gekommen, ihre in der Sache erhaltene Inſtructiones vernommen, und genugſam daraus abnehmen können, daß man ſchwerlich bey ſtehender Härtigkeit des Chur-Hannoveriſchen Hofes, wegen eines groſſen Schluſſes ſich würde vereinbahren können, ſo habe auch nicht eben ihres Gezanckes Zeuge ſeyn mögen, ſondern zuträglicher geachtet, darüber erſtlich dem Chur-Hannoveriſchen primo Miniſtro Freyherrn von Bernsdorff zuzuſchreiben, denſelben ſo wohl durch die wahre Beſtellung auf mildere Gedancken zu bringen, als deſſen eigentliche Intention über ein und anderes zu vernehmen, geſtalten Euer Kayſerl. Majeſtät aus der Anlage N. 3. Jhro referiren zu laſſen, allergnädigſt geruhen wollen. So ich hiermit zum vorläuffigen Bericht allergehorſamſt anzeigen, anbey aber auch, ohne allerunterthänigſte Maßge-

bung, erinnern wollen, daß es dem heilſamen Intent, zu Erhaltung nemlich des Commercii, ſehr zuträglich ſeyn würde, wann Eu. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt gefallen laſſen möchten, dero mildeſte Intention per Reſcripta an den König in Preuſſen, Chur-Hannover und König in Dännemarck zu erkennen zu geben, und dabey zu intimiren, daß man die Sperre gegen die bedrängte Stadt, und zumahlen wegen durchgehender nicht Peſt-fähigen Waaren, milderen wolle, um ſo mehr, weilen die Malignität der Kranckheit dahier, GOTT Lob! gäntzlich ceſſiret. Womit zu fürwährenden Kayſerlichen allermildeſten Hulden und Gnaden allergehorſamſt mich empfehle,

Eu. Kayſerl. und Königl. Majeſtät,

Hamburg den 15.
Nov. 1713.

Allerunterthänigſt-aller-
gehorſamſter
Max. Heinr. von Kurtzrock.

No. I.

Verzeichniß der nach Ober-Teutſchland und in Schleſien von Hamburg abſendenden Waaren.

Weine von allerhand Sorten, Brandtweine, allerley Gewürtz, Zucker und Siropen, ſo auch über Breßlau ferner nach Pohlen verſandt werden.

Fiſchbein, Spaniſche Röhr, gebrochen und ungebrochen Laternen Horn.

Juchten, Engelliſch- und Hamburgiſch Kalb- und Sohl-Leder, Corduan und Saffian.

Alle

Alle Farbe-Waaren, Indigo, Cochenille, Orcan, gemahlen und geraſpelt Farb-Holtz.

Allerley Materialien Apothecker- und Specerey- oder Crahm-Waaren, da deren eigentliche Specification aber zu weitläufftig, wird ein jeder Apothecker und Crahmer ſolcherwegen Nachricht geben können.

Cron-Raſche, Holländ- und Engliſche Tücher, Eſtoffes, Hamburger-Strümpffe, Wollene Freſſer, weiß und gefärbt, gedruckte Cattonen, und Galanterie-Waaren.

Baum-Wolle, Canin- und Cameel-Haar, und Vigonie-Wolle.

Pelterey-Hütte, gewebte und geſtrickte Futter-Hembde.

Hauben und Handſchuhe, Samten- und Boratten-Oel, Stockfiſchen, Schollen, Lax, Laberdan, Hering, Thran, und Käſe, Talch und Lichte.

Schrott oder Hagel, Zinn, Bley, Toback ſo wohl Engl. Holländ. als Braſiliſchen Schmack, Gallen, Gommie.

Toback-Pfeiffen, Gläſer, Porcelain, Coffée, Thée, Chocolade, Schnupf-Toback, Paruquen, Bücklinge, geſaltzen und geräuchert Fleiſch, Oliven, Cappers, Pickel, Limonien, Citronen, Aepffel de China, Anchioves und allerley confiturte Früchte und Gewächſe.

Auſtern, Muſſeln, und dergleichen Kuchel-Waaren.

Siegellack, fein Schreib- und Poſt-Papier, Feder-Kiele, in Hamburg gemachte Seiden und Floret-Band, Knöpffe und Schnüre, Gold- und Silber-Galonen, und Spitzen.

Allerley Gärtner-Saam- und Blumen-Werck.

N. II.

Waaren, ſo Gifft fangend, und alſo gar nicht paſſiren können.

1. Alle zur Kleidung gebrauchende Sachen, ſie mögen ſeyn von Leinen, Wollen oder Seiden.

2. Alle Bette und Haußrathen.

3. Flachs, Wolle, Hanffwerck, Garn, Zwirn, und was nur daraus fabriciret, hieher gehören auch die halb Seidenen Zeuge.

4. Alle Arten von Peltzwerck, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, wie auch Haare von Menſchen und Viehe, Federn und dergleichen.

5. Unzubereitete Häute, und auch die bereitete, da noch Haar daran ſeynd.

6. Fiſch und geräuchertes Fleiſch, Speck, wie auch allerhand Fiſch-Waaren, ohne die hernach ausgenommen iſt.

7. Talch, Licht, Fett, Käſe und Thran.

Zweytens.

Die mit Præcaution paſſiren können.

1. Unter denen Holtz-Waaren können diejenigen, ſo man ſonſten Farb-Höltzer nennet, wann ſie mit Eßig abgewaſchen, wohl paſſiren, ſo ſie noch gantz, wann ſie aber geraſpelt, kan man ſie nicht wohl paſſiren laſſen.

2. Seidene und Silber-Waaren; iedoch müſſen die erſteren geräuchert und gewittert, die andern ebenfals, vornehmlich was Spitzen ſeynd, durch die Witterung gereiniget werden.

3. Be-

3. Bereitete Leder, die da glatt, müſſen ebenfals durch die Witterung und Räucherung gereiniget werden.

4. Butter, Theer und Oel können nach accurater Abwaſchung mit Eßig, ſonderlich wann das letzte und erſte nicht umgepacket, paſiren.

5. Papier, wo ſolches nicht in Hamburg umgepacket, kan ſolches nach Witterung in der freyen Lufft paſiret werden.

Drittens.

Können allezeit ohne Bedencken, doch ohne gefährliche emballage paſiren; Gewürtz, rafinirte Zucker, Citronen, Pommerantzen, mediciniſche Materialien, Drogues.

Der übrigen Farb-Waaren von denen Höltzern, ſo zur Farb gehören, iſt ſchon gedacht.

Alle Mineralien und Metallen, alles Getrayde Wein und Brandtwein, Eßig, Glaß, Pulver, Fiſchbein, Juchten und Wachs, Hering, Stock- und Klip-Fiſch, Auſtern und Schollen.

Berlin, den 14. Septemb.
1713.

Ex Collegio Medicorum Regio.

CCCXLIV.

Schreiben Herren Burgermeiſter und Raths der Stadt Hamburg an den Magiſtrat zu Breßlau, es dahin mit vermitteln zu helffen, daß das ſo hart gedruckte Elb-Commercium, unter leidlichen Præcautionen, in ſeinen ungehinderten Gang wieder geſetzet werden möge, de Anno 1713.

Wohl-Edle, Geſtrenge und Hochweiſe, inſonders
Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Als den, von dem hier ſubſiſtirenden Kayſerl. Reſidenten Herr Baron von Kurtzrock, uns, vor einigen Wochen communicirten, und von Ew. Wohl-Edl. Geſtr. und Hochw. Ggſten, vorhin der Hohen Kayſerl. und Königl. Commißion übergebenen Remarques, wie bey dieſen Zeiten und gefährlichen Läufften, das Elb-Commercium, unter ſattſamen Præcautionen, offen zu halten, haben wir mit vielen Vergnügen erſehen, daß Ew. Wohl-Edl. Geſtrn. und Hochw. Ggſten beyder Städte wahres Intereſſe, mit ſolcher Cordialité behertzigen, und uns bey höchſtgedachter Commiſſion, dero geneigtes Vor-Wort gönnen wollen. Wie wir nun für die, uns, und geſamter Stadt, darunter bezeigte werthgeſchätzte Affection mit vielen Danck zu erkennen wiſſen; Alſo hätten wir wünſchen mögen, daß die benachbarte hohe Puiſſancen, die Sache auf gleiche Art einſehen, und bey der vorgenommenen engen Sperrung einige Modificationes ratione des Elb-Commercii admittiren wollen. Allein hierinnen haben wir das Unglück erleben müſſen, daß, ob gleich der Grund-gütige GOtt die anſteckenden Kranckheiten nicht in dem Grad, wie davon in der Fremde der Ruff geweſen, anwachſen, und die Gefahr in kurtzer Zeit vorüber gehen laſſen, wir jedennoch aller gründlichen Vorſtellung, alles Bittens und Flehens unermeſſen, die geſuchte Erleichterung nicht erhalten mögen. Ew. Wohl-Edl. Geſtrn. und Hochw. Ggſten werden, aus dem in Copia angeſchloſſenen, und an Ihro Churfürſtl. Durchl. von Hannover, bey mor-

gender

gender Poſt abzulaſſenden Schreiben, ſo wohl die Beſchaffenheit der ſich hier geäuſerten Kranckheiten, als inſonderheit, daß der hieſigen Kaufleute Häuſer, davon gäntzlich frey geblieben, und das Unglück nur allein armer und geringer Leute Wohnungen betroffen, und wie ſich das Ubel nunmehro völlig geleget, mit mehreren zu erſehen belieben. Nächſt dem haben wir nicht länger Anſtand nehmen mögen, Ew. Wohl-Edl. Geſtr. und Hochw. Ggſten, die verlangte Abſchrifft des hieſigen Tranſito, zuſamt der Tarâ zu communiciren. Und wie Ew. Wohl-Edl. Geſtrn. und Hochw. Ggſten aus dieſen, wie wir inſonderheit auf dero Intereſſe, und wie das Commercium zwiſchen beyden Städten, mit mehrerer Avantage, und die Schleſiſche Leinwanden und Garne, ohne ſonderliche Beſchwerden, über Hamburg ſpediret werden können, bedacht geweſen, aus jenem aber abnehmen werden, daß dieſe Stadt ſich GOtt Lob! wieder in dem Stande befindet, daß mit derſelben ohne einige Beyſorge und Gefahr, das Commercium wieder eröffnet und fortgeſetzet werden könne; Alſo wollen Ew. Wohl-Edl. Geſtr. und Hochw. Ggſten wir hiermit freundlichſt erſuchet haben, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät, und der hohen Kayſerlichen Commiſſion, wie auch durch dero allerhöchſtes und hohes Vorwort, bey Ihro Königl. Majeſt. Majeſt. Majeſtät von Polen, Dännemarck und Preußen, und Ihro Churfürſtl. Durchl. von Hannover, uns ferner mit beyzutreten, und es dahin mit vermitteln zu helffen, daß das ſo hart gedruckte Elb-Commercium, unter leidlichen Præcautionen wieder in ſeinen ungehinderten Gang geſetzet werde. Welche be-

ſondere Affection wir jederzeit mit ſchuldigſtem Danck zu erkennen unermangeln wollen, die Ew. Wohl-Edl. Geſtr. und Hochw. Ggſten wir immittelſt Göttlichem kräfftigen Obſchirm zu allem beſtändigen Wohlergehen beſtändigſt empfehlen, und verharren,

Ew. Wohl-Edl. Geſtrn. und Hochw. Ggſten.

Gegeben unter unſerm Stadt-
Signet, den 9. Dec. 1713.

Dienſtwilligſte,
Bürgermeiſter und Rath der
Stadt Hamburg.

CCCXLV.

Schreiben des Magiſtrats zu Hamburg, an Chur-Fürſt Georg Ludwig zu Braunſchweig und Lüneburg, aus angeführten Urſachen Huld-reichſt zu geruhen, das Commercium der Stadt Hamburg auf gewiſſe Maße wieder frey zu ſtellen, de Anno 1713.

P. P.

Ew. Churfürſtl. Durchl. haben wir in tieffſter Devotion den kläglichen und Jammer-vollen Zuſtand dieſer Stadt, worinnen dieſelbe durch die unvermuthete, und nunmehr ſo viele Monaten hindurch daurende Poſtirung, geſetzet worden, in unſerm demüthigſtem Schreiben vom 11. Novemb. a. c. vorzuſtellen uns erkühnet, und uns die tröſtliche Hoffnung gemachet, es würde ſolches unſer Elend Ew. Churfürſtl. Durchl. Großmüthiges Hertze zum gnädigſten Mittleyden bewogen, und der bedruckten Stadt das unterthänigſt-erbetene Soulagement aus-

ausgewürcket haben. Nachdemmahlen aber mit der ſehnlichſt erwarteten Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten Reſolution wir biß dieſe Stunde noch nicht beglücket worden, und dannenhero in der Beyſorge ſtehen, daß Ew. Churfürſtl. Durchl. von der Art und Beſchaffenheit hieſigen Kranckheiten nicht ſo, wie ſie ſich in der That befinden, informiret ſeyn: angeſehen von Ew. Churfürſtl. Durchl. Weltgeprieſenen Clemence wir uns demüthigſt verſichert halten, daß ſolchenfals Ew. Churfürſtl. Durchl. uns in unſern Wehmuths-vollen Klagen nicht unerhöret, noch die hieſige Kauffmanſchafft ihrem gäntzlichem Untergange exponiret, und ſo viele tauſend Seelen in ſolcher unbeſchreiblichen Quaal noch länger laſſen würden; als haben deroſelben den wahren Statum hieſiger Geſundheit ausführlicher vorzuſtellen uns unterthänigſt erkühnen dürffen. Wobey denn Ew. Churfürſtl. Durchl. auf Ehr und Gewiſſen wir aufrichtig verſichern können, daß wie eines Theils dieſelbe in allen Stücken nach ihren eigentlichen Umſtänden beſchrieben iſt, alſo wir andern Theils, viel ehe das itzige uns übergekommene Unglück, obgleich daſſelbe von den gröſſeſten und empfindlichſten iſt, ferner in Gedult ertragen, als Ew. Churfürſtl. Durchl. und andern benachbarten Puiſſancen Landen durch unſere Schuld einer mit Grunde zu befürchtenden Gefahr exponiren wolten. Der von Ew. Churfürſtl. Durchl. vor einigen Wochen anhero geſandte Medicus, Herr D. Helmhold, welchem wir unſern Zuſtand offenhertzig entdecket, und der ſich nach allen Umſtänden mit beſonderem Fleiſſe und exactitude informiret, wird uns Zeugniß

geben müſſen, daß das vermeyntliche Ubel der Infection nicht ſo ſtarck, als man es anſehen wollen, geweſen, itzunder GOtt Lob! dermaßen abgenommen, daß man kaum davon einige Spuhr findt, immaßen dann auch die wochentlich und auf Ehr und Gewiſſen eingerichtete Notificationes, in den Freytagiſchen Zeitungen ergeben, daß die Anzahl der Todten niemahls auf 800. (welches jedoch für eine ſo Volckreiche Stadt bey dergleichen gefährlichen Läufften, zumahlen, wenn ſelbige mit dem Sterben anderer Orten, da ſich dergleichen anſteckende Seuchen befunden, compariret wird, ein gar kleiner Numerus iſt,) geſtiegen, itzunder aber ſo ſtarck herunter gefallen, daß ſelbiger den gewöhnlichen Numerum wenig excediret: welcher, wenn nur erſt die noch in den Lazarethen befindliche Krancken geneſen, wieder auf die vorige bey geſunden Zeiten gehabte Anzahl in wenig Wochen mit göttlicher Hülffe gebracht werden wird; denn obzwar vor einigen Monathen ſich in dieſer Stadt ein mehr als gewöhnliches Sterben geäuſſert, ſo hat man iedoch bey genauer Unterſuchung befunden, daß ſolches aus dieſen Mängeln hergerühret, daß eines Theils unſerm Verboth zuwider, der gemeine Mann, ohne ſich etwas widriges zu befürchten, bey ſeinen Verwandten und guten Freunden, wenn ſie mit der anſteckenden Kranckheit befallen, zu ſicher umgegangen, denenſelben Handreichung gethan, ſich bey ihnen auf die Betten geleget, bey deren Abſterben alles zu ſich genommen, und ſolchergeſtalt das Ubel in ſeine Wohnung gebracht, und dadurch ſich und die Seinigen unwiſſend inficiret. Wie uns kein eintzig Exempel bekant, daß

iemand,

iemand, wann er dergleichen Patienten nur nicht zu nahe gekommen, und auf 2. biß 3. Schritte derſelben gifftige Ausdünſtungen an ſich gezogen, oder aber dererſelben Kleider und Betten gebrauchet, mit dieſer Seuche behafftet worden. Andern Theils aber, hat die ungeſchickte Cur der ſich hier häuffig befindlichen Quackſalber, die Anzahl der Todten gar ſehr vermehret, und viel Leute um ihre Geſundheit und Leben gebracht. Um dieſe beyde böſe Quellen gäntzlich zu ſtopffen, haben wir den Umgang der Geſunden mit den Krancken deſto ernſtlicher verboten, die Transportirung und Verkauffung der Betten, Kleider, und anderer das Gifft leicht faſſenden Meublen inhibiret, die verdächtige Krancken nach die Lazarethen, die Geſunden in derſelben Wohnung nach die Quarantain-Häuſer bringen laſſen; den andern Patienten aber beeydigte Wärterinnen zugeordnet, niemanden, der nicht von einem promoto Medico curiret oder viſitiret worden, die Beerdigung verſtattet, die verdächtige Wohnungen von der Hand verſchlieſſen, nachhero unter Aufſicht eines Medici, Chirurgi, und notoriè durch beeydigte Bediente reinigen, und die verdächtigen Sachen aus der Stadt ſchaffen, und daſelbſt verbrennen laſſen. Dem Armuth aber haben wir beſondere Medicos zugeordnet, und aus hieſiger Cammerey ſalariret; welche die unverdächtige Patienten nicht allein curiret, ſondern ihnen auch die Medicamenta gratis reichen, und im Fall ſich an denenſelben etwas beſorgliches geäuſſert, ſolches dem Collegio Sanitatis denunciiren müſſen, die ſo denn ungeſäumt zu derſelben Hinwegſchaff- und Verpflegung in den Lazare-

then

then Ordre geſtellet. Dieſe und andere von uns zur Hand genommene, und mit äuſerſter Sorgfalt zu Werck gerichtete Præcautiones, hat Göttliche Barmhertzigkeit dergeſtalt geſegnet, daß nicht allein das Ubel ſich von Zeit zu Zeit verringert, ſondern auch nunmehr gäntzlich nachzulaſſen ſcheinet: ſo, daß die ſämtliche hieſige Medici mit Warheit auf ihre Ehr und Gewiſſen atteſtiren können, wie die angeſchloſſene vidimirte Copia ergiebet, daß ſie in den nächſt abgewichenen Wochen keine an der anſteckenden Seuche laborirende Krancke weiter vorgefunden: Inſonderheit aber können wir Göttl. Barmhertzigkeit nimmer genugſam preiſen, daß dieſelbe die anſteckende Kranckheit in den von ſchlechten und geringen Leuten und mehrentheils von der Armuth bewohnten Sälen, Buden und Kellern bleiben, und in keine Kauffmanns-Häuſer kommen laſſen, welches denn abermahl ein unumſtößliches Zeugniß giebet, daß das Gifft nicht von der Vehemence, wie man es auswärtig anſehen wollen, geweſen, und nicht anders, als auf die vorher beſchriebene Art angezogen worden. Zwar iſt uns nicht unbekant, daß man inſonderheit Günther Harries, Michael Janiſch und Joachim Olckers Wohnungen, als verdächtig, anſehen wollen; allein, da von dem erſteren der Medicus Herr D. Müller, in Gegegenwart des Kayſerl. Königl. Preußiſchen 2c. und der Herren General-Staaten Miniſtrorum bezeuget, daß er bey dem Patienten in beſagtem Hauſe, die er alle curiret, kein Zeichen einiger Contagion verſpühret, vielmehr dieſelbe gar an verſchiedenen Sorten von Kranckheiten laboriret, von den letzteren aber die Herren Medici, ſo

da-

daſelbſt die Cur gehabt, ein gleiches atteſtiret, auch der Erfolg gegeben, daß darinnen niemand weiter befallen, ſondern es bey dem eintzigen Todten geblieben, obgleich ſeit dem bereits viele Monaten verſtrichen; als müſſen wir auch dieſe Häuſer bey ſolchen Umſtänden von aller Infection frey halten, ſo daß wir dannenhero mit Warheit adſeriren können, daß uns aller angeſtellten genauen Nachforſchung unermeſſen, nicht bekant iſt, daß ein eintziges Kauffmanns-Hauß die gantze Zeit hindurch mit dieſem Ubel beſchmitzet worden wäre. Wie aber, wenn man gleich alle Hiſtorien und Peſt-Beſchreibungen mit Fleiß durchſiehet, ſchwerlich ein Exempel wird ausfündig gemachet werden, daß iemahls die Peſt durch Kaufmanns-Waaren in fremde Länder transportiret worden, ſondern gemeiniglich durch Schiffs- und Fuhr-Knechte, die ihrer gewöhnlichen Unart nach, allerhand liederliche Oerter frequentiren, und daſelbſt das Gifft an ſich ziehen, oder aber durch Einführung alter Bette, Kleider und dergleichen Trödel-Waaren, ſolches zu geſchehen pfleget, vielmehr bekant iſt, daß Engel- und Holland, inſonderheit aber Venedig, Livorno und andere Oerter in Italien, ob dieſelbe gleich mit beſonderer Sorgfalt für die Conſervation ihrer Einwohner, und für die Abwendung der Seuche ſorgen, das Commercium mit der Levante, ungeachtet daſelbſt faſt alle Jahre die Peſt bekanter maſſen graßiret, nicht allein fortgeſetzet, ſondern auch ſo gar diejenigen Waaren, die ſonſten das Gifft am leichteſten faſſen, als zum Exempel Baum-Wolle, die iedoch eben in der Zeit, wann die Contagion in dem höchſten Gradu zu ſeyn pfleget, daſelbſt von den Einwohnern bey Klei-

nig-

nigkeiten zuſammen geſuchet, gereiniget und gepa-
cket wird, nach einer gehaltenen kurtzen Quarantaine, wobey iedoch die Packe nicht aufgemachet, noch die Wolle ausgewettert wird, admittiret: alſo ergiebet ſich von ſelben, daß man der hieſigen Güter wegen um ſo weniger Beyſorge zu machen habe, als dieſelbe vorerwehnter maßen aus lauter geſunden und keiner Infection unterworffenen Häuſern kommen; und über dem in unbewohnten und verſchloſſenen Pack-räumen, Boden und Kellern liegen. Derowegen auch Ihre Königl. Majeſtät von Engelland, und Ihro Hochmögenden, die Herren General-Staaten, notoriſcher maſſen das Commercium mit dieſer Stadt biß auf gegenwärtige Stunde unter gewiſſen Præcautionen unverrückt fort zu ſetzen, kein Bedencken getragen; anbey Welt-kündig iſt, daß dero Königreichen und Landen daher nicht der allergeringſte Schade entſtanden. Dannenhero in Ew. Churfürſtl. Durchl. angeſtammte Clemence wir die Demuths-volle Hoffnung ſetzen, es werden dieſelbe, da GOtt dieſer Stadt ſo ſichtbar ſeine Gnade erwieſen, und nicht allein das Ubel ſo bald vorbey gehen laſſen, ſondern auch inſonderheit die Kauffmannſchafft dafür præ-und conſerviret, auch nun nicht länger Anſtand nehmen, das Commercium auf die von Ew. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt in vorigem Jahre in gnädigſten Vorſchlag gebrachte, und von unſern dort ſich befindlichen Syndico Anderſen, allweiter unterthänigſt zu übergebende Præcautiones, wieder freyzuſtellen, mithin ſo viele 1000. unſchuldige in ihrem Elende ſeuffzende Seelen, aus ihrem ſonder Zweiffel ohnfehlbar zu befürchtenden Verderben, (angeſehen

durch die enge Einſperrung nicht allein alles einländiſche Commercium lieget, ſondern auch Ihre Königl. Maj. Maj. Maj. von Franckreich, Spanien und Portugall bloß und allein dadurch bewogen worden, die Negoce unter der härteſten Strafe gäntzlich zu verbiethen: wodurch eine faſt unzehlbahre Menge von Leuten, die ſonſten vom Commercio ihre Nahrung haben, in den äuſerſten Ruin, ja gar an den Bettel-Stab gebracht worden) zuziehen huldreichſt geruhen. Welche gnädigſt zu bezeugende Propenſion wir in tieffſter Devotion beſtändig zu veneriren, nicht ermangeln werden; die in ſolchen unterthänigſten Vertrauen Ew. Churfürſtl. Durchl. wir dem ſtarcken Obſchirm GOttes zu unverruckten Churfürſtl. Glückſeligkeiten, Dero Huld und Gnade aber uns und geſamte Stadt in tieffſter Erniedrigung unabläßlich empfehlen, und darinnen verharren.

Gegeben den 9. Dec. 1713.

Zeugniß derer Herren Medicorum.

Demnach ein Hochweiſer Rath und Löbl. Collegium Sanitatis, an uns, Phyſicum, Sub-Phyſicum, und übrige promotos Medicos der Stadt Hamburg geſonnen, daß wir denenſelben ein aufrichtiges, und auf der Warheit gegründetes Atteſtatum geben möchten, ob wir itzunder noch einige, an Contagieuſen Kranckheiten laborirende Patienten, in unſerer Cur hätten; Als uhrkunden und bekennen wir hiermit, auf Ehr und Gewiſſen, daß der gröſſeſte Theil, von uns, ſeit Ausgang Octobris, wenigſtens aber in den nächſt abgewichenen 2. biß 3. Wochen, derſelben

keine

keine mehr in unſerer Praxi medica vorgefunden.
Hamburg, den 3. Decemb. Anno 1713.

Joachim Bieſter, D. Phyſicus.
Georg Dietericus Schulz, D. Sub-Phyſicus.
Jacobus Willichius, Doctor.
Anthon Lüders, M. D.
Reinholdus Friderici, Med. D.
Daniel Paridom Kramer, M. D.
Johannes Caſſius, M. D.
Johannes Müller, D.
Joh. Henr. Sbuelen, D.
Joh. à Speckelſen, D.
Balth. Meno Hanneckenius, D.
Paulus Fricke, D.
Chriſtophorus Relow, D.
Joh. de Louvain, M. D.
Simon Cerſinius, D.
Joh. Henr. Scheideman, D.
Joh. Philip. Mushard, D.
Joh. Nicol. Schoff, D.
Chriſtophorus Janſonius, D.
Joh. Henr. Schlet, D.
Jacob Garbers, D.
Chriſtian Joh. Horbius, D.
Caſparus von der Poorten, D.
Eberhard Langermann, D.
Joh. Joachim Stein, D.
Joh. Henricus Schmeuſer, D.
Joh. Abraham Seiler, D.
Georgius Langermann, D.
Hermann Conrad Haccius, D.
Hermann Matthias Paiſen, D.

Iſaac

Iſaac Boutellier, D.
Bened. Nicolaus Petræus, D.
Andreas Coſſius, D.
Joh. Chriſtian Sauer, D.

Wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg, thun kund und bezeugen hiermit für iedermänniglich, daß die unter nebigem Atteſtato befindliche Nahmens-Unterſchrifft S. tit. Herrn Hermanni Langenbeck J.U.D. unſers beſtallten Proto-Notarii eigenhändige Subſcription ſey. Urkundlich unſers hierunter gedruckten gewöhnlichen Stadt-Secret-Siegels, Actum den 6ten December, Anno eintauſend, ſiebenhundert und dreyzehen.

(L. S.)

Ex ſpeciali Commisſione ſpectabilis ſenatus Civitatis Hamburgenſis Nicolaus Lucas Schaffshauſen, D. ejusdemque Reipubl. Secretarius, ſubſcripſit.

CCCXLVI.

Schreiben Frauen Julianen Dorotheen, Gräfin von Wurmbrand, gebohrner Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg, an den Crayß-Convent zu Nürnberg, das Geilndorffiſche Votum betreffend, de Anno 1713.

P. P.

Nachdeme es dem groſſen GOtt, nach ſeinem heiligen Rath und Willen gefallen, den weyland Wohlgebohrnen Grafen, Herrn Vollrath, Grafen und Herrn zu Limburg, des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Schencken und Semper-Freyen, Samſtags den

19. Aug. a. c. Nachmitttag, um 2. Uhr, durch einen ſanft und ſeligen Tod von dieſer Zeitlichkeit ab- und zu ſich in ſein Reich zu fordern, dadurch dañ und in Conformität des bey der Geilndorffiſchen Landes-Theilung Ao. 1690. ſub auſpiciis auctoritatis Cæſareæ, und der denen damahligen beeden Crayß-Ausſchreibenden Fürſten in Francken, gottſeligen Gedächtniß, übertragenen Kayſerlichen Commiſſion errichteten Transactions-Receſs, und deſſen Extracts-Weiß hier anliegenden §. 19. des von Sr. Liebden bey dem hochlöblichen Fränckiſchen Crayß, nebſt dem Limburg-Speckfeldiſchen, bißhero vertretene Geilndorffiſche Votum, in eben der Maaß, als gedachte Sr. Liebden ſolches ſeits der Zeit geführet, auf mich und meiner Schweſter, Frau Wilhelmina Chriſtina, vermählter Gräfin von Solms Liebden, als die noch übrige beyde Geilndorffiſche Töchter, wieder zurück gefallen: Als habe meinen Hochgeehrteſt-auch Hoch und Vielgeehrten Herren hiervon die ohnverweilte Anzeige thun, und biß ſolches Votum von uns gehöriger maßen wieder erſetzet ſeyn wird, die Uns zukommende Gerechtſame einſtweilen beſtens verwahren wollen: Allſtets verharrende. Geilndorff, den Aug. 1713.

Extract
Geilndorffiſchen Transaction- und Theilungs-Receſſus de Anno 1690.

§. 19.

DIe Führung des Voti bey Crayß- und Grafentägen ratione Geilndorf u. Schmiedelfeld ſolle, ſo

ſo lang der Mannſtamm währet, zwar bey dem Herrn Impetranten und Impetrantiſchen Vormundſchafft, oder nach deren Endigung an die Impetrantiſchē Fräulein zu dirigiren, bey dem Hochf. Crayß-Ausſchreib-Amt gebührend geſuchet, auch von denen insgemein gehörig beantwortet, nicht weniger die Vollmachten zu angeregten Tägen nebſt der Inſtruction von beyden Theilen gefertiget, als communicatis Conſiliis expedirt, und was paſſirt, oder abgeſchloſſen wird, einem wie dem andern referirt werden, nach Abgang des Mannſtamms aber ſolches Votum an die Impetrantiſche Fräulein alleine gelangen, doch mit der Notification, Beantwortung, Inſtruction, Communication und Relation, es gegen Speckfeld alsdann ratione dieſer Herrſchafft zu halten, wie nächſt vor bey deren impetrantiſchen Fräulein vermeldet.

Subſcriptio.

(L. S.) Wolff Philipp von Schrottenberg.
(L. S.) Johann Dom. Schnauppauf. Lic.
(L. S.) Eliſ. Doroth. Comteſſe de Limburg, als Ober-Vormünderin, doch ohne Nachtheil meiner Forderung.
(L. S.) Ludwig Gottfr. Graf von Hohen-Lohe.
(L. S.) Carl Frantz Pückler, Freyherr von Gröditz.
(L. S.) H. von Wollzogen, Freyherr.
(L. S.) J. A. Drechſel von Wintzlitz.
(L. S.) Vollrath H. zu Limburg, vor mich und in Nahmen meines Bruders.
Schenck Georg Eberhards.

CCCXLVII.

Schreiben Königs Friedrichs Wilhelm in Preuſſen an das hochlöbliche Fränckiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, worin Er demſelben berichtet, daß, nachdem der Nahme und Stamm, der Gräflich-und Semper-Freyen von Limburg erloſchen, Jhme, wegen einer erlangten Expectanz, die Succeſſion in alle gemeldtem Limburgiſchen Manns-Stamm conferirt geweſene Reichs-Lehen gebühre, weßwegen man auch in denen Fränckiſchen Crayß-Verſammlungen und Deliberationibus, Jhme zu Præjudiz niemand admittiren möchte, und was deme mehr anhängig, de Anno 1713.

P. P.

Wir mögen Euer Chur-Fürſtl. Würden Liebden und Euer Liebden nicht verhalten, und wird Dero Zweiffels-frey vorhin bekant ſeyn, welcher geſtalten nunmehro der Letzte des Nahmens und Stammes der Gräflich-und Semper-freyen von Limburg, benanntlichen Vollrath, mit zeitlichem Tod abgangen. Nun iſt Uns zwar hierdurch die Succeſſion nicht nur in alle gemeldten Limburgiſchen Manns-Stamm conferirt geweſene Reichs-Lehen, von wegen einer darzu erlangten Expectanz, ſondern auch zu Helffte aller Allodien, die ſich etwan ausfinden möchten, pro indiviſo, aus krafft eines zwiſchen gedachtem Grafen Vollrath, und ſeinem vor Jhm verſtorbenen Bruder, Grafen Georg Eberhard zu Marck-Eimersheim errichten brüderlichen Vergleichs, und darauf mit uns abgeſchloſſener Ceſſions-Tractaten geöffnet worden: Weiln Wir aber aus Mangel der Uns hierzu benöthigten Acten zur Zeit nicht verſichert ſeyn können, was zu einem oder dem

an-

andern eigentlich gehöret, und Wir nicht gerne einen Schein geben, vielweniger mit Grund von Uns ſagen laſſen wollen, als ob Wir Uns eines mehrern als Uns gebühret, zu bemächtigen, und jemanden an ſeinen fundirten Befugniſſen, in geringſten zu præjudiciren gemeynet wären: So haben Wir durch Unſere hierzu allergnädigſt bevollmächtigte dermahlen mehr nicht, als was in einem, wiewohln ohne vorheriger legaler cognitione cauſæ, Uns ungehört herausgekommenen, und Uns dahero nicht bindigen Kayſerl. Concluſo, vom 29. Nov. 1712. vor unſtrittiges Reichs-Lehen angeſehen und erkant werden wollen, in würcklichen Poſſeſs nehmen, ratione reliquorum aber, de animo & intentione habendi, nach rechtlichen Gebrauch declariren, und Unſere Competentien zu allen übrigen Reichs-Lehen und Allodien, wo nur von beeden etwas befindlich, proteſtando verwahren und bedingen laſſen. Allermaſſen nun in vorangezogenen Kayſerl. Concluſo unter andern auch der Complexus derer Reichs-Standiſch-und Landsherrl. Jurium, wiewohl ohne einer Uns erheblichen Urſache, in Zweiffel gezogen werden wollen, und davon die Vota und Seſsiones, tam in Comitiis & Deputationibus, quàm in Circularibus, & aliis publicis Comitum Conventibus, zu dependiren pflegen, conſequenter auch Unſere de anima & intentione habendi gethane declaration, und bedungene Competentien, nur berührte Reichs-Ständiſch-und Landsherrliche Jura, mit denen davon dependirenden Votis & Seſsionibus jam dictis, allerdings mit in ſich begreifet; Alſo haben Wir Euer Chur-Fürſtlichen Würden und Liebden und Euer Liebden hiervon

Nachricht zu geben, nicht ermangeln mögen, mit dem Freund-vetterlichen Erſuchen, die Sache in ſolche Wege zu richten, daß zu denen Fränckiſchen Krayß-Verſammlungen und deliberationibus in Zukunfft entweder Wir, die eröffnete Limburgiſche Sitz und Stimmen zu vertreten, berufen, oder doch wenigſtens Uns zu Præjudiz auch niemand anders ſo lang, biß derangeregte gemeynte Uns nach deſſen Urſachen gantz unbewuſte und unbegreifliche Zweiffel gütlich und rechtlich erledigt worden, admittirt, auch dieſe Unſere Anzeige denen Actis publicis beygeleget, und Uns darüber gewöhnliche recognition ertheilet werden möge, geſtalten wir hiermit unſere Poſſeſſions-Ergreiffung nochmahlen declariren, wieder alle etwa entſtehende Contradictiones eventualiter proteſtiren, und Uns omnia Competentia beſtens reſerviren. Im übrigen aber ꝛc. Berlin, den 26. Aug. 1713.

CCCXLIIX.

Schreiben Frauen Sophien Eleonoren, Herrn Vollraths, Grafen und Herrn zu Limburg, hinterlaſſener Frau Wittib, auch gebohrner Gräfin und Semper-Freyin zu Limburg, an den Crayß-Convent zu Nürnberg, daß man die Suſpenſion derer beeden Limburgiſchen Votorum wieder aufheben, und Sie, und ihr Hauß in deren Poſſeſſion hinführo ruhig verbleiben laſſen möchte, de Anno 1713.

P. P.

SO ſehr mich conſolirt, auf die, Nahmens meiner, von Mein und meines Hauſes Gevollmächtigten, beſchehenen Notification, des leidmüthigen

gen Todsfalls meines hertzliebſten Herrn Gemahls Liebden, meine Hoch- und Viel-auch geehrte Herren das Belieben genommen, der erſtatteten Relation nach, nicht allein Dero gütige Compaſſion, ſondern auch anbey zu conteſtiren, daß Sie mich, und meine Tochter, bey dem, was uns angehörig, bleiben zu laſſen, und handhaben zu helffen, geneigt und willig wären: So ſehr aber hat herentgegen, Mich die weitere Relation von vorgeſtrigen dato ermeldt-meines Hauſes Gevollmächtigten beſtürtzt gemachet, woraus erſehen müſſen, daß als, occaſione des von Ihro Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Meynungen ſuchenden Nachlaſſes, gewöhnlicher maßen angefraget worden, die beede Limburgiſchen Vota unaufgerufen und in ſuſpenſo gelaſſen worden wären. Gleichwie aber ja nicht hoffen will, daß meine Hoch- und Viel-auch geehrte Herren, förderiſt aber Dero höchſt- und hohe Herren Principalen, Obere und Committenten, durch ſolche ohnvermuthete Entgehung und Suſpenſion die Intention führen oder haben werden, Mir und meinen Töchtern dasjenige, was auf denen uns nun angefallenen Landen und Leuten hergebracht iſt, zu entziehen, und alſo uns deterioris conditionis zu ſeyn erachtet werden, als andere, über die der liebe GOtt ehevor gleiche unglückſelige Fata hat kommen laſſen, wovon die Exempla Reichs- und Crayß-kündig, und alſo unnöthig ſpecialiter anzuführen ſeynd: Alſo trage ich das zuverſichtliche Vertrauen gegen meine Hoch- und Viel-auch geehrte Herren, Sie werden geruhen, ſolche Suſpenſion hinwiederum aufzuheben, und mich und mein Hauß in poſſeſſione der hergebrachten Votorum hinführo ruhig verbleiben

zu laſſen, alſo dadurch die Occaſion zu vielen üblen Folgerungen abzuſchneiden, warum ich dieſelben auf das Angelegentlichſte hiermit erſuche, und anbey verſichere, daß nach Proportion der Mir und dem Meinigen verbleibenden Land und Leuten an dem Beytrag ad publicum durchaus kein Mangel erſcheinen ſolle, und werde. Ich aber verbleibe ꝛc. Ober-Sontheim, den 4. Sept. 1713.

CCCXLIX.

Schreiben Frauen Sophien Eleonoren, verwittibter und gebohrner Gräfin und Frauen zu Limburg, und Frauen Julianen Dorotheen, Gräfin von Wurmbrand, gebohrner Gräfin von Limburg-Gailndorff, an das hochlöbliche Fränckiſche Craytz-Ausſchreib-Amt, nemlich Chur-Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, und das Fürſtliche Hauß Brandenburg, es, aus angeführten Urſachen, dahin zu dirigiren, daß die auf denen Ihnen angefallenen Land und Leuten hergebrachte beede Limburg-Speckfeld- und Geilndorffiſche Craytz-Vota nicht entzogen, oder länger ſuſpendiret, ſondern Sie dabey nachdrücklichſt manutenirt werden möchten, de Anno 1713.

Hochwürdigſter Chur-Fürſt, gnädigſter Chur-Fürſt und Herr,

Auch Durchlauchtigſter Fürſt, gnädigſter Fürſt und Herr,

Als dem von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen an Euer Churfürſtliche Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. ſub dato Berlin den 26. Aug. nuperi, abgelaſſenen, und am 22. labentis bey noch fürwährender hochlöblichen Craytz-Verſammlung verleſe-

leſenen, auch darauf hin ad dictaturam gegebenen Schreiben, haben die Limburgiſchen Eigenthums-Intereſſenten beeder Sontheim, quà Speckfeld und Gailndorffiſchen Linien, breitern Inhalts erſehen, was geſtalten nächſtbeſagte Sr. Königl. Majeſtät nicht nur in Anſehung der bereits in würcklichen Poſſeſs genommenen ehemahlige Limburgiſche Reichs-Lehn, ſondern auch ratione der Krafft eines mit weiland Schenck Georg Eberhard, Grafen zu Limburg, errichteten Ceſsions-Tractats, Ihro pro indiviſo zuſtändige Helffte von allen Limburgiſchen Allodialien, zu denen Fränckiſchen Crayß- und andern Verſammlungen admittiret zu werden prætendiren, oder doch biß zu Austrag der Sachen ſonſt niemand darzu gelaſſen werden möchte, Anſuchung thun wollen. Ob nun wohlen hierauf Limburgiſcher Seits ein und anders zwar mit geziemend-unterthänigſtem Reſpect bereits kürtzlich wiederſprochen, und vorſtellig gemachet worden; ſo befinden jedoch Uns allerdings, ja ohnumgänglich bemüßiget, Euer Churfürſtl. Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. mit anhoffenden Dero gnädigſt- und gnädigen Permiſsion, von der wahren und eigentlichen dieſer Affaire Beſchaffenheit noch eigentlicher zu informiren, und gegen dasjenige, ſo in höchſtbeſagtem Königl. Schreiben zum Grund, ſolcher vermeyntlichen Prætenſion eingeführet worden, das nothwendige zu remonſtriren, in gehorſamſter Zuverſicht, Euer Churfürſtlichen Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. werden die diſſeitig beſt-fundirte Gerechtſame darob höchſterleuchtet abnehmen, und dahero keines wegs verhängen, oder geſchehen laſſen, daß der vorhin un-

glückſelig-Limburgiſchen weibliche Deſcendenz dasjenige, was auf denen uns allbereits von unſern in GOtt ruhenden und bey dieſem Löbl. Fränckiſchen Crayß, von ſo vielen Seculis her, unter dem uhralten Ehren-Prædicat der Reichs-Erb-Schencken, und Semper-Freyen, mit aller treu- und willigſter Beytragung des ihrigen geſtandenen Vor-Eltern rechtmäßig angefallenen, auch von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät als eigenthümlich, bereits in Concluſo den 29. Nov. 1710. allergnädigſt zu erkanten Landen und Leuten hergebracht worden, entzogen werden möge. Voranſtellig deſſen nun iſt es zwar an deme, daß mit jüngſthin erfolgtem Leid-müthigen Hintritt weyland Grafens Vollraths, als des letzten ſeines Nahmens und Stammes, die gemeldtem Limburgiſchen Manns-Stamme conferirt geweſene Reichs-Lehen erlediget, und durch die Königl. Preußiſche allergnädigſt Gevollmächtigte ſelbige in würckliche Poſſeſſion zu nehmen, ſo gleich andern Tags nach ſolchem hochbetrübten Sterb-Fall der Anfang gemachet worden: Gleichwie man aber Limburgiſcher Seits ſothane Beſitz-Ergreiffung, ratione temporis & modi, billig an ſeinen unverfänglichen Ort, und zu Kayſerl. allergerechteſter Erkäntniß und Verfügung in tiefſter Submiſſion ausgeſtellt ſeyn läſſet: alſo hat bey Uns förderiſt ein nicht geringes Nachdencken verurſachet, daß Sr. Königl. Majeſtät in obhöchſt mentionirten Dero Schreiben nicht undeutlich herkommen laſſen, wie Sie mit denen in allerhöchſt gedachtem Kayſerl. Concluſo vom 29. November 1710. vor unſtrittig angeſehen- und zuerkanten, auch ohne Zuthun oder Einräumung der

höchſt-

höchſtverordneten Kayſerlichen Commiſſion, in würcklichen Beſitz genommenen Reichs-Lehen nicht vergnüget ſeyn, ſondern daß deren noch mehrere unter denen nach Abgang des Männlichen Stammes hinterbliebenen Limburgiſchen Herrſchafften und Gütern zu befinden ſeyn, behaupten, und ſelbige vors künfftig evuirt wiſſen wollen, dato nach Ausweiß der verhandelten Acten weyland Kayſers Joſephi Majeſt. glorwürdigſten Andenckens, nachdem ſelbige in dieſer ſo viele Jahre ventilirten Reichs-Lehens-Angelegenheit, ſo wohl die damahlige Commiſſions-Acta, als auch alles dasjenige, was von ſo geraumer Zeit her, auch von wegen Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, mit groſſen apparat beygebracht, vorgeſtellet uud erleutert worden, ſich allergnädigſt haben vortragen laſſen, nach allen dabey concurrirenden Umſtänden, beedes in Dero höchſtpreißlichen Reichs-Hoff- und geheimden Rath reifigſt- und genaueſte Erwegung, ratione des Reichs-Lehens und des Eigenthums, ipſamet dictante juſtitia, es alſo befunden, erkläret und ausgeſprochen, die itzo GOtt gebe! langwürig und höchſtbeglückt regierende Kayſerliche Majeſtät, auch in Reſcripto commiſſoriali vom 12. Martii 1712. ſolches alles aufs neue wohlbedächtigſt wiederholet und beſtätiget haben. Noch mehrere Bedencklichkeit aber führet mit ſich, daß höchſtermeldt Sr. Königlichen Majeſtät in denen Gedancken ſtehen, ob wäre, nebſt denen nunmehro hinweggefallenen Reichs-Lehen, Ihre auch die Helffte aller Limburgiſchen Allodialien, die ſich etwan ausfinden möchten, pro indiviſo, aus krafft eines zwiſchen beeden letztlebenden Gebrüdern, Schenck Vollrath, und Schenck

Schenck Georg Eberhard, in Anno 1699. den 21. May zu Marck-Eimersheim errichteten Vergleichs, und darauf mit Ihro Majeſtät von erſtgedachtem Schenck Georg Eberharden abgeſchloſſenen Ceſſions-Tractaten geöffnet worden: Dann obwohlen nicht ohne, daß in erſt allegirten Marck-Eimersheimer Receſs und deſſen §. 2. die beeden Gebrüdere über den §. 1. ihrer beſchwornen Erb-Vereinigung, die Kunckel-Lehen und Eigenthum Speckfelder Linie, mit Ober-Sontheim betrl. ſich wiſſend und wohlbedächtig, und zu mehrer Stifftung getreuen aufrichtigen Vernehmens zwiſchen beederſeitigen Töchtern und Nachkommen unwiederruflich erkläret, diſponirt und verordnet haben, daß nach gäntzlichem Abgang des Limburgiſchen Manns-Stammes obgedachten Speckfeldiſchen Kunckel-Lehen, und eigenthümlichen Land und Güter, in 2. gleiche Theile repartiret und verglichen, und ſo mit in ſtirpes cum omni cauſa beederſeits hinterlaſſenden Töchter miteinander zufallen, aufgeerbet ſeyn, und zugetheilet werden ſollen; So giebet jedoch eines theils der klare Tenor nur angeführten brüderlichen Vergleichs deutlichſt und unverneintlich, daß denen Schenck Georg Eberhardiſchen Töchtern nicht in allen vorhandenen Limburgiſchen Allodialien, ſondern allein in denen Kunckel-Lehen und Eigenthum, Speckfelder Linie, mit Ober-Sontheim ein gleiches Succeſſions-Recht mit der Schenck-Vollrathiſchen weiblichen Deſcendenz bedungen und verglichen worden. Immaſſen und ſo viel in ſpecie die Succeſſion und Erbrecht der Herrſchafft Schmiedelfeld anbelanget, mehrerſagter Schenck Georg Eberhard in §. 1. dicti receſſus, mit

der

der Schenck-Vollrathiſchen Gemahlin, nunmehro hochbetrübten Wittib, als gebohrner zu Limburg, Schmiedelfelder Stammes, und meinen Töchtern und Erben, ſothane allſchon bey dem Geilndorffer Sterbfall weyland meines Bruders, Schenck Wilhelm Heinrichs, nicht allein, ſondern auch in dem Anno 1693. zu Witerhauſen errichteten brüderlichen Haupt-Vergleich, und deſſen 14. §. vorbehaltene Gerechtſame, nach weitläufftig darüber gepflogenen Conſultation und Unterredung, auch genugſamer der Sachen Uberlegung, auf dem Fall völliger Erlöſchung des Manns-Stammes, dergeſtalt eingeſtanden und verſichert hat, daß ich ſo dann, oder meine Töchter und Erben, mehrbeſagter Herrſchafft Schmiedelfeld, ſamt allen eigenthümlichen Ein- und Zugehörungen, ohne allen weitern Anſpruch, Diſpute und Prætext, eigenen Gefallens und Rechtens mich oder uns ſelbſt zu mächtigen, allerdings und ohne Hinderung männiglichen, beſtens befugt ſeyn ſollen, mithin allen zwar ohneingeſtandenen Falls, oballegirte Ceſſions-Tractaten, als ein Inſtrumentum referens, mehr höchſtbemeldt Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, ein mehrers nicht, als was der angeführte Marckt-Eimersheimiſche Vergleich, als das Relatum ausweiſet, würden zulegen können, wiewohl, auch andern Theils, man an Seiten des Hauſes Limburg das auf öffters berührt, ex parte Sontheim aber niemahlen agnoſcirten Ceſſions-Tractaten prætensè derivirende Succeſſions-Recht auch nur auf die Sontheim- und Speckfeldiſche Allodialien Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen, (gegen welche ſonſten der in alle Wege

ſchul-

ſchuldigſt unterthänigſte Reſpect und Veneration gefliſſenſt conteſtirt und vorbehalten wird) um ſo weniger einzugeſtehen oder einzuräumen vermag, als ſothane Ceſsions-Tractaten nicht nur denen alten Hauß-Pactis und Speckfeldiſchen beſchwornen Erbvereinigung de Anno 1604. als welche in ſubſtantialibus ſo viel ausweiſen, daß keiner von denen Paciſcenten, oder deren Erben und Nachkommen, ſeinen Antheil der Limburgiſchen Güther an einen extraneum, præſertim potentiorem, oppignoriren ſolle oder könne, er habe es dann vorhero denen andern Limburgiſchen Intereſſenten, binnen gewiſſer Zeit verkündet und angebothen, ſondern auch dem im obangeſetzten 1699. Jahr am 15. Nov. zu Ober-Sontheim fernerweit getroffenen brüderlichen Vergleich ſchnurſtracks zuwieder lauffen, als in welchem letztern beede Gebrüdere vor ſich, Ihro Erben und Nachkommen, unter andern dahin wohlbedächtig und ſtandhafft ſich vereiniget, verglichen und verbunden, daß kein Theil, ohne des andern Vorbewuſt, Conſens und Beytritt einig-widrige und denen pactis Familiæ entgegen lauffende Allianzien zu unternehmen, oder zu machen, noch dergleichen auch, wann nach Gottes heiligen Willen einer vor dem andern zeitlich verſterben würde, erſt nach ſolchem Todesfall zu unternehmen Macht haben, ſondern im Fall von dato ſolchen Receſſus, gegen Zuverſicht, von dem einen Theil ſolcherley heimlich, oder nach dem Tode des andern affectirt, geſuchet und unternommen, oder gar würcklich geſchehen würde, dergleichen widriger Vorgang durchaus in allem, dem andern Theil, weder Ihme noch Erben, zu keiner Verbindlichkeit oder Abbruch

bruch der ſowohl beſchwornen Erb-Pacten, als ſonſtigen alt- und neuen Vergleichs-Receſſen gereichen, vielmehr ſelbig alles nicht allein von Unkräfften, null und nichtig ſeyn und gehalten werden, ſondern auch ſo gar der Contravenient dem andern mit dem, was er ſolchergeſtalt veralieniren, oder verhandeln wollen, würcklich verfallen, und es alſo dem unſchuldigen Theil abzutreten und einzuräumen ſchuldig ſeyn ſolle, in welcher Abſicht dann auch öffters benannter Schenck Georg Eberhard in ſeiner hinterlaſſenen Willens-Diſpoſition vom 13. April 1705. ſelbſten confesſirt, und gantz deutlich von ſich geſchrieben, daß er, wegen ſeiner Verlaſſenſchafft, ratione immobilium, keine diſpoſition, nach laut der vorhandenen Erb-Pacten, zumachen vermöge, welches, ob und wie weit es mit denen kurtz vorhero, nemlich am 6. ejusdem gemachten Cesſions-Tractaten übereinſtimme, billig zu höhern, und eines jeden ohnpartheyiſchen dijudicatur, (ſalvo quidem cujusvis reſpectu) ausgeſtellet wird: allermaſſen auch die Ratification ſothaner Tractaten von Ihro Königl. Majeſtät erſt nach jenes Sterbfall, welcher am 15. dicti menſis & anni ſich ereignet, eingelanget iſt, welches alles denn mit noch vielen andern erheblichen Umſtänden bereits vor etlichen Jahren am Kayſerl. Hof unterthänigſt vor- und angebracht worden, und dahero über ſothanen Cesſions-Punct, und deſſen Gült- und Ungültigkeit, hiernechſtens die Kayſerl. allergerechteſte Entſcheid- und Verordnung allergehorſamſt angehoffet, immittelſt aber, ſo viel die den Schenck Georg Eberhardiſchen Töchtern paciſcirte halbtheilige Succesſion in denen Limburgiſchen Speckfeld- und Sont-

heimi-

heimiſchen Allodialien betrifft, nur dieſes mit wenigen annectiret wird, daß man ſothanes Succeſſions-Recht auch denenſelben allenfals pro indiviſo, nechſt deme, daß denen gemeinen Rechten nach, niemand in einer unanſtändigen Communion zubleiben gehalten iſt, ſonderheitlich der Urſachen nicht werde zugeſtehen können: weilen obangeführt theuer beſchwornes Erbeinigungs-Pactum abermahlen klärlich dahin lautet, daß vermög altväterlichen Befehls, auf ereignende Fälle, die alte (nehmlich von Seiten der Speckfeldiſchen Linie) getroffene Erbtheilung und aufgerichtete Verträge, ſo noch in Originali vorhanden, inacht genommen, und dieſe beede Herrſchafften, Sontheim und Speckfeld, weiter nicht, dann in zwey Theile, wie ſie an ihnen ſelbſten ſeynd, und ein jeglich Corpus vor ſich iſt, zertheilt und beſeſſen werden ſollen. Gleichwie nun aus bißhero deducirten zur Gnüge erhellet, wie Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen weder die in literis Inveſtiturarum Imperii ſpecificè exprimirt- und determinirte, auch bereits von Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt declarirte Reichs-Lehen weiter zu extendiren, noch die vorhandene Limburgiſche Allodial-Güther ex capite prætenſæ Ceſſionis, ehe und bevor darüber in Conſilio Imperiali aulico agnoſcirt, und geſprochen worden, in Anſpruch nehmen, und ratione deren animum & intentionem habendi würcklich declariren zulaſſen, rechtlich befugt ſeyn können: Alſo ergiebet ſich auch von ſelbſten, daß ſothane de animo & intentione habendi gethane declaration noch vielweniger den complexum derer Reichs-Ständiſch- und Landsherlichen Jurium, mit denen davon angeblich

lich dependirenden votis & ſesſionibus, tam in Comitiis & Deputationibus, quam in circularibus & aliis publicis Comitum Conventibus in ſich begreiffen möge, anerwogen, in Krafft unterm 29. Novemb. 1710. den 14. Martii 1712. und 29. Auguſt. anni currentis, ergangener Kayſerl. allergnädigſter Commisſions-Reſcriptorum, (deren das letztere Eu. Chur-Fürſtl. Gnaden kurtzhin am 9. labentis in Originali unterthänigſt iſt inſinuiret worden) wie die Schenck-Limburgiſche Erbinnen, bey dem Stand, worinnen alles, ſo wohl reſpectu der bereits decidirten, als annoch zur deciſion ausgeſtellten Allodialien und Stücken, bey Abſterben des letztern Poſſeſſoris geweſen, authoritate Cæſarea manutenirt und conſervirt werden ſollen, woran wir uns auch, als legalem ſententiam und judicatum, ohnverargter Dingen beſtändig feſt halten, in getröſter Zuverſicht, es werde die illuſtris prærogativa, welche, ihrem Urſprung nach, mehrers der Perſon und Würde, als denen Güthern anhängig geweſen, und ihr ſelbſtſtändiges Weſen lange uud viele Secula vorhero, ehe der fœtus ſuperioritatis Territorialis im Reich bekant worden, gehabt hat, einfolglich auch denen Herren und Erbſchencken von Limburg nicht ſo wohl wegen der Ihnen conferirten Reichs-Lehnbaren Regalien, ſondern auch in Anſehuug ihrer vorhin ſchon längſt gehabten Immedietäten, und von uralten Zeiten hergetragenen anſehnlichen Reichs-Amts und Prædicats der Semper-Freyen, zugekommen iſt, keineswegs der Inveſtituræ Imperiali zugeſchrieben, weniger aber unter die fructus feudorum Imperialium recenſiret, ſondern vielmehr nach nunmehro extin-

guirten Limburgiſchen Manns-Stammen, die weibliche Deſcendenz, als unſtreitige Allodial-Erben, bey ſolchem jure ſuffragii ungeirret gelaſſen, und als immediate Reichs-Stände conſideriret werden, je heller denenjenigen, welche das weibliche Geſchlecht von Stimm und Stand des Reichs ausſchlieſſen wollen, nicht nur das ohnwiederſprechliche Exempel der ohnmittelbaren Reichs-Abtisſinnen, ſondern auch eine anderweite Reichs-Obſervanz aus dem letztern Reichs-Abſchied, de Anno 1654. unter die Augen ſtrahlet, da, vermög anhangender Verzeichniß, Johannetta, weyland Herrn Johannſen, Landgrafens zu Heßen, hinterlaſſene Frau Wittib ꝛc. gebohrne Gräfin zu Sayn ꝛc. als Mitinhaberin der Grafſchafft Sayn, ſo dann Valentin Ernſt, Graf zu Manderſcheid, in Ehe-Voigts Nahmen, Erneſtinen, Gräfin zu Manderſcheid, gebohrner Gräfin zu Sayn, als auch Mitinhaberin beſagter Grafſchafft Sayn, das Gräfliche Sayniſche Votum durch ihre Geſandte geführet haben. Und weilen dann bey offenbahr- und handgreiflicher Bewandſame, daß das jus Comitiorum um die Reichs-Standſchafft gar wohl titulo allodiali erlanget und vertreten werden könne, nicht abzuſehen, aus was Urſachen der Limburgiſchen Weiblichen Nachkommenſchafft dergleichen Recht vors künfftig-mißgönnet, oder abgeſprochen werden möge: So ergehet demnach an Euer Chur-Fürſtl. Gnaden und Hoch-Fürſtl. Durchl. hiermit unſer unterthänigſte demüthigſtes Bitten, dieſelbe geruhen gnädigſt obig-alles in höchſterleuchtete und mildeſte Conſideration zuziehen, und darauf dieſes Werck (jedoch ſonder ohngeziemende

Maß-

Maßgebung) dahin zu dirigiren, daß die auf denen Uns angefallenen Land und Leuten hergebrachte beede Limburgiſche, Speckfeldiſche und Geilndorffiſche Crayß-Vota (von deren participation wir unſere Baaſen, die Schenck Georg Eberhardiſche Töchtere, ſo viel an Uns, keineswegs zu excludiren gedencken,) Uns gegen all unſer Verſchulden nicht entzogen, oder länger ſuſpendirt, ſondern Wir in deren Poſſeſſion, der Kayſerlichen allergerechteſten Intention gemäß, noch fernerhin, nach denen Reichs- und Crayßkundigen Exempeln anderer, über welche der Höchſte ehe, bevor gleiche unglückſelige Fata verhänget hat, ruhig gelaſſen, und dabey nachdrücklichſt manuteniret werden mögen, in gehorſamſter Verſicherung, daß wir hingegen, ſo viel nach Abzug der bereits hinweggefallenen Mann-Lehn-Güther billig, und unſere durch das langwierige Kriegs-Weſen, und andere von GOtt zugeſchickte Calamitäten, äuſſerſt mit entkräfften Unterthanen, Zuſtand nach, nur immer erſchwinglich ſeyn wird, mit unſern ſchuldigen præſtandis zum gemeinen Beſten zu concurriren, Uns auch noch fernerhin willigſt erfinden laſſen, ſolche gerechteſte Verfügung jederzeit mit allem erſinnlichen Danck erkennen, und mit ohne dem gebührenden devoteſten Reſpect ohnabläßig beharren werden. Datum Ober-Sontheim und Geilndorff, den 27. Sept. 1713.

CCCL.

Schreiben Herren Pfleger und geheimer Räthe der Reichs-Stadt Augſpurg an die Reichs-Verſammlung daſelbſt, wegen der ſtrittigen Accis- und Umgelds-Freyheit, de Anno 1713.

Des heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte vortrefliche Räthe, Botſchaff-ten und Geſandte, Hochwürdige, Hochgebohrne, Hochwohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Hochgelahrte, Gnädig, Hochgeneigt und Hochgeehrte

Herren,

Euer Excell. Hochwürden und unſeren Hochge-neigten, auch Hochgeehrten Herren, iſt voran ſchon zur Gnüge bekant, welchermaßen wir uns bald nach Dero mehrerer Ankunfft allhier angelegen ſeyn laſſen, ratione der von Euer Excellenz, Hochwürden, und unſeren Hochgeneigten auch Hochgeehrten Herren, verlangten Accis- und Um-gelds-Freyheit, an welcher billigmäßiger Sicherſtel-lung unſer und unſers anvertrauten gemeinen Stadt-Weſens weiters Forkommen, an deren Un-terbleibung aber deſſen Grund-Verderben aus be-kanten Urſachen gleichſam handgreiflich hafftet, eine zuverläßige Richtigkeit zu erhalten, wie dann bißhe-ro auch hiervon verſchiedentlich geredet, und unſer-ſeits ſolche Media vorgebracht worden, daß wir ge-hoffet, Euer Excell. Hochwürden und unſere hochge-neigt und hochgeehrte Herrn würden es dabey aller-dings bewenden laſſen können. Nachdeme wir aber auf unſere letzte Anzeige eine anderweite und von unſerm Vortrag abweichende Vorſtellung ver-nehmen müſſen; So haben Wir nicht ermangelt, ſolches zu weiteren reiffen Bedacht und Berathſchla-gung zu ziehen, und unſere Erklärung hiemit gezie-mend

mend dahin abſtatten wollen, daß, wann von denen hochlöblichen Geſandſchafften pro numero Perſonarum proportionirte ſpecification, wie viel Eymer Bier und Wein in Fäſſern ein jeder deroſelben monathlich vonnöthen haben möchte, vorhinein von ſich geſtellet werden ſolte, an ſolchem quanto ſo dann entweder nach denen Beſcheinigungs-Zetteln unter denen Thoren, oder in allhieſigen Wein-Stadtel und bey denen verbürgerten Bier-Brauern das ſonſt gewöhnliche Umgeld abgeſchrieben werden möchte; was aber das Fleiſch anbelanget, bleibet denen hochlöblichen Geſandtſchafften freygeſtellet, gegen eigenhändiger Beſcheinigung für ſich und Ihre Geſandtſchafftlich-Angehörige ſelbiges von dem Land Umgeld-und Anſchlags-Frey hierein bringen zu laſſen, wann aber einige deroſelben bey denen hieſigen Metzgern das Fleiſch Pfundweiß nehmen wolten, da leben wir der gantz billigen und ungezweiffelten Hoffnung, Sie werden dißfals gegen die biß dahero mit der Einnahm und ſonſt ſo willfährig zumahl ſehr entkräfftete Stadt Augſpurg nicht härter als Regenſpurg gemeynt ſeyn, mithin wie allda, alſo auch allhier, das Fleiſch und Brod in ordinari geſetzten Preiß zu bezahlen um ſo weniger ſich entgegen ſeyn laſſen, als der Accis oder das Umgeld davon ohnedem ein geringes abwirfft, und können wir uns zu einem weitern, wegen ſonſt inevitablen verſchiedenen Confuſionen, Contrebanden und Benachtheilungen des ærarii nicht wohl erklären. Euer Excell. Hochwürden und unſeren Hochgeneigten auch Hochgeehrten Herren zu gnädig-hochgeneigt und willfähriger

Entſchlieſſung uns anmit unterthänig und angelegenſt empfehlend verharren,

Ew. Excell. Hochwürden und unſerer Hochgeneigt- und Hochgeehrteſten Herren,

Augſpurg, den 11. Oct. 1713.

Unterthänig-dienſtergebenſte Pfleger und Geheime Räthe der Reichs-Stadt Augſpurg.

CCCLI.

Schreiben Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachſen Naumburg, an Hertzog Johann Wilhelm Sachſen Eiſenach, worin Er Demſelben das Abſterben ſeines Herrn Bruders, Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen, notificiret, de Anno 1713.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlich geliebter Vetter,

EW. Liebd. bleibet hierdurch aus betrübtem Gemüthe unverborgen, welchermaſſen der Höchſte, nach ſeinem heiligen Rath und Willen, Unſers freundlich geliebten Bruders und Gevatters, weyland Herren Hertzog Friedrich Heinrichs zu Sachſen Liebd. am 18. dieſes, Nachts um 11. Uhr, zu Neuſtadt an der Orla, nachdem Dieſelbe einige Tage heftig kranck geweſen, durch einen ſanfft- und ſeligen Tod dieſer Zeitlichkeit entnommen, und, der Seelen nach, des ewigen Wohls theilhafftig gemachet. Wie nun Ew. Liebden mit uns hierüber, in Anſehung der

der nahen Anverwandſchafft, ein Chriſt-Fürſtliches Mitleiden ohne Zweiffel haben: Alſo iſt unſerer Obliegenheit gemäß geweſen, hiervon freund-vetterliche Notification zu ertheilen, mit dem Wunſch, daß des groſſen GOttes Güte Ew. Liebd. und Dero hohes Hauß, allſtets bey unverrückter Geſundheit, und anderm hohen Wohlſeyn, von allem Betrübniß befreyet erhalten wolle; Dero Wir zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Moritzburg an der Elſter, den 21. December Anno 1713.

Von GOTTes Gnaden Moritz Wilhelm poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Naumburg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenein.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener,

Moritz Wilhelm, Hertzog zu Sachſen.

CCCLII.

Schreiben derer 4. aſſociirten Crayſe zu Franckf. an den Kayſer Carolum VI. daß Dieſelbe Dero Allerhöchſtes Kayſerl. Amt interponiren möchten, damit denen Reichs-Præſtandis, an Geld und Mannſchafft, ein vollkommenes Vergnügen ohnverzüglich gegeben, die March-Reglemens genau beobachtet, in Cantonnirung und Winter-Poſtirung, dem Quartiersmann auſſer dem Obdach, nichts weiters ohnentgeltlich abgefordert, weniger abgepreſſet, auch ſonſten, wegen des erlittenen Schadens, alle gebührliche Satisfaction verſchaffet werde, de Anno 1713.

P. P.

Ew. Kayſerl. Majeſtät haben vor die vier aſſociirte Crayſe die groſſe Gnade gehabt, und dieſelbe bey der, auf Verlangen Deroſelben General-Lieutenants des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. erſtlich zu Hailbronn vorgeweſenen, und darnach dahier zu Franckfurt reaſſumirten Conferenz, nicht allein durch ein aller gnädigſtes Schreiben vom 11. Oct. nächſthin aller beförderender Beyhülff, zu des gemeinen Weſens, und bevor obgemeldter Crayſen, und deren Ständen, dermahligen Rettung und Sicherheit, ſondern auch noch durch eigene Deroſelben höchſtanſehnliche Geſandſchafft zu verſchiedenen mahlen, dieſes allergnädigſt verſichern laſſen, daß Sie ſich niemahl in einige Friedens-Tractaten, ohne vorherige dem Reich hiervon beſchehene Participation, und mit Beliebung, einlaſſen würden, vor welche allerhöchſte Kayſerliche Gnad, man dann von Seiten oberwehnten Crayſen Ew. Kayſerlichen Majeſtät auch nicht allein den höchſtgebührenden Danck, wie hiermit in allerunterthänigkeit geſchiehet,

het, allergehorſamſt abſtatten ſollen, ſondern ſich auch in höchſt vergnüglicher Anſehung einer ſolchen des Reichs höchſten Oberhaupts allermildeſten Erinnerung deſſen getreueſten Ständen zuſtehenden Gerechtſamen, zu dem reſpectueſeſten Vertrauen, Ew. Kayſerl. Majeſtät bewogen befunden, Dieſelbe allerunterthänigſt zu bitten, in conformität erſtangeregter Dero allermildelſt- und gerechtſamſten Vertröſtung des Heil. Römiſchen Reichs, ſonderlich aber dieſer 4. vordern aſſociirten Crayſen Beruhigung und Wohlfahrt, Decoſelben noch ferners allergnädigſt angelegen ſeyn zu laſſen; inzwiſchen man zwar, von Seiten öfftersangeregten aſſociirten Crayßen, den Muth gar nicht ſincken laſſen, ſondern den Degen mit allen noch übrigen Kräfften möglichſter Dingen in der Fauſt behalten wird, iedoch ſich anbey allerinſtändigſt ausbitten und bedingen thut: weilen die allergnädigſt-vertröſt- und verſprochene befördernde Beyhülff zur höchſtnöthigen Rettung und Sicherheit, hauptſächlich in Haltung deren Reichs-Schlüſſen, und folglicher gleicher Tragung des Kriegs-Laſts dependiren thut, daß man allerſeits, und ohne Anſehung der Perſon, und einiger in gemeldten Reichs-Schlüſſen nicht enthaltener Entſchuldigung, denen Reichs-Præſtandis, an Geld und Mannſchafft, ein vollkommenes Vergnügen ohnverzüglich gebe, die March-Reglemens genau beobachtete, in Cantonnirung, und Winter-Poſtirung, dem Quartiersmann, auſſer dem Obdach, nichts weiters ohnentgeltlich abfordere, weniger abpreſſe, und ſonſten, wegen des gegen die Reichs-Schlüſſe erlittenen, und bereits in Comitiis angezeigten, auch

noch weiters vorbringenden Schadens, alle gebühr-liche Satisfaction verſchaffe, als zu welchem Ende, und Erreichung eines ſolchen Zwecks, (ohne welchen dieſer Reichs-Krieg nicht allein nicht aufgeführet werden kan, ſondern auch eines noch weniger anſtän-digen Friedens, und gröſſerer Dismembrirung ge-wärtig ſeyn muß) Ew. Kayſerl. Majeſtät Dero al-lerhöchſtes Kayſerl. Amt mit allem Nachdruck zu interponiren allergnädigſt geruhen wollen, geſtalten Dieſelbe von Chur-Fürſten und Ständen mehr an-geregter aſſociirter Crayſen darum allerunterthä-nigſt erbeten werden, Jhro von dem Allmächtigen allen Göttlichen Seegen zu Ausführung eines ſol-chen groſſen Wercks, und darauf folgende langwie-rige glückliche Regierung, aus devoteſtem Gemüth erwünſchende, und in tieffeſtem Reſpect verharrende. Franckfurth, den 23. Dec. 1713.

ADDENDA.

Ad Pag. 44. Num. XVII.

Schreiben Kayſers Joſephi an die Schweitzer-Cantons Zürch und Bern, daß ſie die Toggenburgiſche Streitſache nicht durch Gewalt, ſondern den Weg Rechtens ausführen laſſen ſolten, widrigen Falls er ſich des Abts zu St. Gallen, als eines Reichs-Stands und Vaſallens, annehmen würde, de Anno 1710.

JOSEPH rc.

OHngeachtet, daß die zu ſchiedlicher Beylegung der Toggenburgeren Mißhelligkeiten allerſeits beliebte und angefangene Mediation zu unſerem be-ſon-

ſonderen Leydweſen (Wir ſtellen dahin, durch weſſen Schuld) unzeitig unterbrochen worden, ſo hat Uns dannoch die von Ewerer, und denen Bern- und Baßliſchen Mediations-Geſandten nicht allein denen Catholiſchen Mit-Mediatoren den 31. Octobris, ſondern auch unſerem Botſchaffter, dem (tit.) Graf von Trautmannsdorff, den 2. Novembris jüngſthin beſchehene Erklährung in der zuverſichtlichen Hoffnung gelaſſen, daß man ermeldte Mißverſtändniſſen annoch, wie Wir es verlangt hatten, in Freundlichkeit zu heben, befliſſen ſeyn würden. Uns befremdet dannenhero nicht wenig das erſchollene Gerücht, ob ſolte von Euch und dem Ort Bern ein Schluß gemacht worden ſeyn, wordurch die Toggenburgiſche Unterthanen ſich unter Verſicherung Euer und anderer Hülff, ſo wohl der Toggenburger Schlöſſer, wann ſie es ihnen dienlich zu ſeyn erachteten, zubemächtigen, als auch unter ſich zuſammen zukommen, und mit Ausſchlieſſung des Gefürſteten Abten in Politiſchen, auch Civil- und Criminal-Sachen neue Geſetze und Ordnungen, mithin eine gantze neue Regierung aufzurichten, angereitzet worden, nicht anderſt, als wann Unſere, und des Reichs Gerechtſame auf gedachte Grafſchafft völlig erloſchen, oder nicht werth wären, daß darüber von Euch die geringſte Reflexion oder Sicht genommen werde. Welches, wie es mit obgedachtem unſerem Botſchaffter beſchehenen Anzeig, und anderwärter mehrmahlen wiederholenden Verſicherungen, daß ihr annoch gantz begierig ſeyd, dieſe Streit-Sach zum billigen Austrag zu befördern, gar nicht überein kommt; Alſo wollen Wir Uns zwar annoch zu Eurer Vernunfft- und Gemüths-

müths-Billigkeit eines beſſern gnädigſt verſehen, anbey aber auch der Sachen Wichtigkeit halber euch nicht verhalten, daß wofern Ihr dergleichen ohnverantwortlichen Extremitäten die Hand bieten ſoltet, Wir Uns gemüßiget befinden werden, von Kayſerl. allerhöchſten Amtes-wegen Unſere, und des Reichs wohlhergebrachte, und biß dahero durch die ohnunterbrochne mit Euerem und Euerer Vorfahrer Wiſſen und Willen continuirte Lehenmuthungen, und Inveſtituren von Fällen zu Fällen beſtättigte Gerechtſame alles Ernſts zu verthaydigen, und nicht allein diejenige Vortheil, ſo einem oder anderem von Eueren Cantonen biß anhero auf des Reichs Boden ſo wohl als in unſeren Oeſterreichiſchen Landen verſtattet ſeynd, einzuziehen, ſondern auch ſonſten auf alle andere thunliche Weiß Uns des Abten, als eines Reichs-Stands und Vaſallen, gegen ſolche gewaltthätige unziemliche Unterdruckung von Reichs- und Rechtswegen kräfftigſt anzunehmen, worunter wir uns des geſamten Reichs Beyſtand, an welches wir es auch auf den Erforderungs-Fall gelangen zu laſſen, nicht ermangeln werden, um ſo mehr geſichert zu halten, als es Uns zu Handhabung ſeiner Rechten durch die Kayſerl. Wahl-Capitulation verbunden, und Euer Verfahren, daß es ſich obgedachter maßen verificiren ſolte, nicht anderſt dann für einen ohngeziemenden Eingriff und Verachtung wird ausdeuten können, die Verantwortung der daraus entſtehenden üblen Folge alsdann denenjenigen billig heimlaſſend, welche darzu vorſetzlicher Weiſe Anlaß gegeben haben. Worzu ihr es aber hoffentlich nicht kommen laſſen, ſondern vielmehr, wie Wir es dann

auch

auch hiermit nochmahlen an Euch wohlmeynend und gnädig geſinnen, in den Schrancken ohnpartheylicher Mediatoren verbleiben, und euere Officia dahin anwenden, euch auch mit obgedachtem Unſerem Botſchaffter, der zu ſolchem Ende alles Erſprießliche mit beyzutragen, von Uns gnädigſt befehlicht iſt, treulich vernehmen werdet, auf daß gedachte Streitigkeit geſamter Hand, der Billigkeit nach, und ohne Unſer, und des Heil. Römiſchen Reichs Nachtheil, in der Güte fürderlich gethan, ſofort die Ruhe und Einigkeit in der Grafſchafft Toggenburg allerdings hergeſtellt werden möge, in ſolcher gnädiglicher Zuverſicht verbleiben Wir euch mit ꝛc.

Wien den 24. Martii 1710.

Ad Pag. 44. Num. XVII.

Antwort der beyden Schweitzer-Cantons Zürch und Bern auf vorherſtehendes Kayſerliches Schreiben, de Anno 1710.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Aus demjenigen, ſo Eu. Kayſ. Majeſt. unterm 24. letzteren verſtrichnen Martii, an jeden unſer beyden Ständen abſonderlich abzugeben gnädigſtes Belieben getragen, haben wir des mehrern zu vernehmen gehabt, ob wären Eu. Kayſ. Majeſt. ſolche Sachen vorkommen, dadurch ſelbige bewogen worden, uns nachdruckſam zu vermahnen, wie wir in Behandlung des zwiſchen dem Herrn Prälaten zu St. Gallen, und denen Inwohnern des Lands Toggenburg annoch hafftenden Streit-Geſchäffts, in den Schrancken unpartheylicher Mediation verbleiben ſollen: Gleichwie wir nun die Ehr gehabt Eu. Kayſ.

Ma-

Majeſt. in unſer hievorigen an Dieſelbe abgelaßnen ehrerbietigen Antwort gründlichen vorzuſtellen, wie aufrichtig- und wahr Eydgenößiſch unſer dißörthiges Verfahren gemeint ſey, auch daß wir bey dieſem allem kein ander Abſehen jemahlen geführt, oder noch führen thun, als den Fried und Ruheſtand in werther Eydgenoſſenſchafft ohnalterirt zu erhalten, und einen jeden Theil bey allem deme, ſo ihme von Rechtswegen gebühren mag, unverletzt verbleiben zu laſſen; Als nehmen wir die Freyheit Eu. Kayſ. Majeſt. noch dißmahlen mit aller geziemender Ehrerbietung eben ein ſolches zu eröffnen, und ſelbige demüthigſt zu bitten, Sie allergnädigſt geruhen möchten, ſicherlich zu glauben, daß wir dißfals annoch in gleichmäßiger beſtgemeinter Intention ohnabläßlich verharren thun; Wir ſetzen aber hierbey in Eu. Käyſ. Majeſt. angebohrne Großmüthigkeit unſer demüthiges Vertrauen, daß, wann Deroſelben gründlich wäre vorſtellig gemacht worden, wie biß anhero wir unſerſeits, eben zu Bezeugung unſers friedliebenden Gemüths, je und allwegen alles erſinnliche beytragen helffen, dardurch wir vermeint, den Sachen auf billigmäßigem Pfad, und nach Eydgenoßiſchem Herkommen, den freundlichen Austrag zu befördern, Eu. Kayſ. Maj. verhoffentlich uns auſſert aller Schuld halten, einiges Uberfahren nicht beymeſſen, ſondern vielmehr befinden würden, wann je dergleichen Erinnerungen nöthig, ſelbige füglicher an andere, als aber an uns abzugeben ſeyn ſolten. Eu. Kayſerl. Majeſtät geruhen aber allergnädigſt, auch dieſen Bericht in gute Beobachtung zu ziehen, wie daß nemlich die Grafſchafft Toggenburg jeweilen, ja

über

über dritthalb hundert Jahre dahero, als ein Mitglied der Eydgenoſſenſchafft, mit welcher ſie nun und dann in Lieb und Leyd Theil genommen, auch ein- und andere Kriegs-Züge, wider alle ihre Feinde ohne Unterſcheid mit denenſelben gethan, angeſehen, und gehalten, zugleich mit einigen Löblichen Orten verlandrechtet, und wann in hievorigen Zeiten einige Mißhell wegen Toggenburg erwachſen, ſolche jederzeit ohne Unterſcheid, und ohne jemand deſſen Einmiſchung, lediglich durch die Eydgenoſſen betragen, mithin dann der Herr Prälat aller Reichs-Anlagen, in Anſehen Toggenburger Landſchafft, jeweilen befreyet worden; Derowegen dann wir nach dem Beyſpiel unſerer Löbl. Regiments-Vorfahrern uns in approbirtem Poſſeſs und genugſamer Befugſame glauben, uns dieſer Toggenburgiſchen Land-Leuten, welche da mehrers nicht begehrend, als die Innovationen, ſo von Seiten des Herrn Prälaten zuwider ihren Rechten und Freyheiten, ſeint die Grafſchafft käuflichen an Herrn Abt gelangt, vorgenommen worden, abzulehnen, auf Weiſe, wie gemeldt, anzunehmen: Allermaſſen wir auch nicht verhoffen wollen, daß Eu. Kayſ. Majeſt. wir durch unſer dißfälliges ſo aufrichtige Verfahren zu dem angedroheten Reſſentiment einigen Anlaß gegeben, im Gegentheil aber uns wohl zu getröſten wiſſen, daß durch bißherige gefliſſene Beobachtung der Erbverein wir immerhin Eu. Kayſerl. Majeſt. höchſtſchätzbare Hulden und Gnaden beyzubehalten getrachtet, wie dann wir noch fürderhin uns jederzeit höchſtens dahin befleiſſen, und mehrers nicht verlangen werden, als mit Eu. Kayſ. Majeſt. in Erb-vereinigter Wohlverſtändniß fortwäh-

während zu verbleiben, die wir hinwiederum der demüthigen Hoffnung geleben, daß auch Eu. Kayſerlichen Majeſtät ſolche gegen uns allergnädigſt zu continuiren belieben werden: So viel dannethin dasjenige, was die Toggenburger dieſer Zeit eingeführt haben möchten, belanget, geben ſie uns den ſtandhafften Bericht, daß ſelbiges ihren alten Freyheiten gantz conform, die ſeithero erfolgte Zuhandnehmung der Schlöſſern aber ſey keineswegs zu einiger Offenſion, ſondern nur allein zu ihrer Sicherheit und Vorkommung beſorgenden Gewalts beſchehen, worbey die wenigſte Gedancken, iemanden etwas zu nehmen, geringſtens nit walten thun: Welches wir in Anzeigung ihrer dargebenden Intention ohnangefügt nicht laſſen wollen. Schließlichen dann verſicheren Euer Kayſerliche Majeſtät wir hiemit, daß uns ja höchſt erfreulich wäre, wann wir zu allſeitigem Vergnügen, fürnemlich aber einer ohnpartheylichen Eydgenößiſchen Mediations-Verpflegung gemäß, worzu wir bey immer vorſcheinender wahren Diſpoſition uns allen Fleiſſes zu bearbeiten nicht ermangeln werden, das obſchwebende Geſchäfft terminiren könten; Worzu der höchſte GOtt ſein gnädiges Gedeyen verleyhen, und Euer Kayſerlichen Majeſtät in beſtändigem höchſtem Wohlweſen noch fürbaß gnädiglich zu erhalten geruhen wolle. Geben und in unſer beyder Ständen Nahmen mit U. G. L. E. der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen den 12. Jun. 1710.

Euer Kayſerlichen Majeſtät

Demüthigſte
Bürgermeiſter, Schultheiß und Räthe
der Städte Zürich und Bern.

Ad

Ad Pag. 79. Num. XXIIX.

Schreiben derer Mitausſchreibenden Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes Herrn Frantz Arnold Joſeph Wolffs, Biſchoffs zu Münſter und Paderborn, und Herren Johann Wilhelms, Churfürſtens zu Pfaltz, als Hertzogs zu Jülich, an die Herren General Staaten derer vereinigten Niederlande, daß ſie ihre Guarniſon aus der Stadt Meurs ziehen laſſen, und ſelbige Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht länger vorenthalten möchten, de Anno 1710.

P. P.

Ew. Hochmögenden erinnern ſich annoch auſſer Zweiffel, was Wir, als des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes Mitausſchreibende Fürſten, auf gerechtes Suchen Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, ꝛc. in der bekanten Meurſiſchen Sache, Mandati Cæſarei de abducendo milite S. C. an dieſelbe hiebevorn mehrmahlen gelangen laſſen, und dabey um gütliche Abführung Ihrer in bemeldtem Meurs annoch liegender Guarniſon freund- und wohlmeynentlich vorgeſtellet haben, und höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät, in Gefolg der Kayſerlichen allergerechteſten Reichs-Obrigkeitlichen Erkäntniß, auch darauf verſchiedentlich erlaſſener Mandatorum, in den völligen Beſitz und Genuß der Grafſchafft, nunmehro Fürſtenthums Meurs, dermahlen cum effectu zu ſtellen, und dabey ruhig zu belaſſen; Wir verheiſſen Uns auch von Euer Hochmögenden bekanten Æquanimität, daß Sie den Effect und die würckliche Vollenziehung ſothaner Kayſerlichen Erkäntniß und Mandatorum, keines Sinnes zu behindern, ſondern vielmehr zu befördern, von

ſelbſt gemeint ſeyn werden, um deſto zuverläßiger, als Sie, dem Bericht nach, bereits vorhin ruhmwürdiglich conteſtirt haben ſollen, daß Sie ihres Orts eine völlige impartialität in der, zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen, und des Herrn Printzen von Naſſau Ebden, obſchwebender bekanten Oraniſchen Succeſſions-Streitigkeit genau obſerviren, und einfolglich einem jeden Theil ſein competirendes Jus ungekräncket angedeyen laſſen wolten, geſtalten es nunmehro an deme, daß Ew. Hochmögenden an denen Reichs-Satzungen und üblicher Obſervantz, auch denen in der Sache coram Supremo Imperii Judice competente vor denjenigen Theil, welcher in Imperio legitimam & actualem poſſeſſionem käntlich ergriffen, auch dabey ſo lange unturbiret gelaſſen, und geſchützet werden müſſe, biß hiernechſt durch Rechtlichen Obrigkeitlichen Spruch, oder ſonſtigen gütlichen Vergleich, ein anderes erkant, cum omnimoda cauſæ cognitione biß herzu ergangenen Kayſerlichen Rechts-Spruch, und mandatis de manutenendo & exequendo S. C. gründliche Information erlangen, als woran es ſeither, wegen der, von Naſſauiſcher Seiten etwa eingegangenen ungleichen Nachricht, noch zur Zeit vermuthlich ermangelt haben mag. So iſt dann vorerſt auſſer Streit und allem Zweiffel, daß die Grafſchafft, nunmehro Fürſtenthum Meurs unter das Römiſche Reich gehörig, darinnen gelegen, und folglich auch keiner, als der Kayſerl. und des Reichs alleiniger Judicatur unterworffen ſey; Nicht weniger käntlich, daß nach Abſterben des Königs in Groß-Britannien glorwürdigſten Andenckens, Ihro Königliche Majeſtät

jeſtät in Preuſſen, darab ſo fort legitimam & actualem poſſeſſionem haben ergreiffen laſſen, darauf die Sache beym Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gerichte Rechts-hängig geworden ſey, als woſelbſt beyde Theile litem conteſtiret haben. Gleichwie nun Eure Hochmögenden das Executorium von beyden Teſtamentariſchen Vermächtniſſen des Printzen Friedrich Heinrichen, und des Groß-Britanniſchen Königs Wilhelmi, gutwillig übernommen; alſo ermeſſen dieſelbe noch hochvernünfftig von ſelbſt, daß Sie in tali Qualitate anderſter nicht, als in terminis meris Executoriis ſich verhalten mögen, allermaßen Sie dazu ſich auch bereits willig erkläret haben; Wobey dann ferner kundig, und zu beobachten iſt, daß ehe und bevorn das Teſtament von Höchſtgedachten Königs Wilhelmen Majeſtät eröffnet wäre, und alſo bevorn Eure Hochmögenden ſich deßfals zum Executorio willig erkläret gehabt, Höchſtgemeldte Ihre Königliche Majeſtät in Preuſſen, bereits nach denen gemeinen Rechten und des Reichs Conſtitutionen, vacuam poſſeſſionem in der Stadt und Grafſchafft, nun Fürſtenthum Meurs, obgehörter Maßen legitimè haben apprehendiren laſſen, ſich darin ruhig befunden, und das Mandatum Cæſareum Camerale de manutenendo vor ſich haben; Und dahero hernacher Eure Hochmögenden ſich zu dem Executorio erkläret; Welches ſie ohnedem, ſo viel Ihrer Königlichen Majeſtät Groß-Herrn Vatern des Printzen Friderich Henrichs Teſtament, und darin enthaltenes fidei commiſſum univerſale cum Jure primogenituræ betrifft, ſchon ſeither dem Jahr 1647. über ſich haben, und

dabey vorgeſchlagen, daß man ad interim zu der Adminiſtration der gantzen Hæreditát den geweſenen Domainen-Rath mehr Höchſtgedachten Königs, in uſum jus habentis, authoriſiren möchte, allermaſen Eure Hochmögenden auch darüber Seine Königliche Majeſtát in Preuſen um Dero Bewilligung unterm 29. Maji 1702. zwar belanget; dieſe aber, ſo viel Meurs anbelanget, darin keineswegs condeſcendirt, ſondern bey Dero an Ihro Hochmögenden unterm 11. Jun. nächſt darnacher abgelaſſenem Antwort-Schreiben ſich wohl deutlich erkläret haben, daß Sie ſich wegen der Grafſchafft Meurs, bey Ihrer Seits Rechtlich ergriffenen, und durch die darauf vom Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht ſubſequirte Mandata poenalia befeſtigte Poſſeſsion, beſtändig hielten; Maſſen ohne dem die Adminiſtration der Erbſchafft, welche einem Executori Teſtamentario zugeſtanden werden möchte, (die aber ratione Meurs nimmer zugeſtanden worden,) viam juris, coram competente judice, tam in poſſeſſorio quam petitorio, nicht excludiret, ſondern dem Executoren oblieget, allem deme, ſo der Judex competens erkennet und verordnet, nicht allein ſeinen völligen Lauff zu laſſen, ſonderu auch die Bewürckung ſothanen Judicati & Mandati, auf geziemendes Anſuchen des Impetrantiſchen Theils, Beſtes zu befördern, gleich wie dann Euren Hochmögenden gefällig geweſen, ſich dazu bey allen bißherigen Dero Reſolutionen zu offeriren. Gleichwie nun alle ſothane Umſtände dergeſtalt klar und wahrhafft vor Augen leuchten, daß man im geringſten nicht zweifflet, Eure Hochmögenden, Dero Hoher Begabniß

und

und ſonderbahrer Liebe zur Gerechtigkeit nach, ſelbige bey Ihnen all ſolchen Ingreſs finden laſſen werden, daß darunter wohl vergnüget ſeyn mögen, und informativè weiter nichts verlangen, im wenigſten aber, quoad cauſam & jus partium, ſich durch die, an Naſſauiſcher Seiten wider die höchſte Reichs-Gerichte, und den dabey üblichen modum procedendi etwa intendirende ungleiche Raiſonnementen ferner nicht irre machen laſſen werden, und ſolches um ſo viel mehr, da die Hochlöbl. Reichs- und Crayß-Directoria, welche auch Executores rerum judicatarum ſeynd, ſich entgegen die Kayſerliche und Reichs-Erkäntniſſen und Mandata nicht anführen, noch bey Ihnen in die Frage kommen laſſen, an benè vel malè judicatum ſive mandatum ſit, ſondern nur ad illud, quod judicatum ſive mandatum eſt, reflectiren und darnach via Executionis ordinaria in Imperio obſervata unabwendig verfahren, ohne auch, daß jemahlen ein Executor Teſtamentarius im Römiſchen Reich, in denenjenigen judicatis, ſo denen Reichs- und Crayß-Directoriis zu exequiren, von Kayſerlichen Amts wegen, aufgetragen worden, ſich dawider einiges Sinns zu lehnen unternommen; Sonſten das abſurdum inconveniens daraus vor gewiß erfolgen müſte, daß eines Excutoris Teſtamentarii diſcretion oder arbitrio alle Reichs-Gerichte und deren judicata, auch ſo gar die Jura partium unterwürffig würden, welches wohl kein Vernünfftiger noch ſonſten unpræoccupirter jemahlen nachgeben, weniger prætendiren wird; Eure Hochmögenden ſeynd auch über das, der Hocherleuchtung von ſelbſt, daß gleich wie Sie keine auswärtige Potentz, welche über die, in Dero vereinigten Niederländiſchen Provintzien

etwa liegende Erb-Güter pro executore teſtamentario verordnet ſeyn möchte, wieder Dero Staatiſche Judicata, Mandata, Lands-Recht und altes Herkommen prævaliren laſſen, weder einigen Vorgriff geſtatten, alſo dieſelbe hinwiederum auch nicht zugeben werden, daß die eine Zeit hero durch Dero Meurſiſche Militz bezeigte oppoſition länger continuiret, vielmehr aber zur Folgleiſtung des Kayſerlichen Cammer-Gerichts gerechteſter Erkäntniß und mandatorum, vermittelſt würcklicher Evacuation des Fürſtenthums Meurs und Abführung dortiger Guarniſon gäntzlich abgeſtellet werde, ſonderbahr und um deſtomehr, da ſonſten all ſolche Bezeigung zu offenbahrem Verachten der Kayſerlichen Verordnungen und höchſtem Nachtheil Dero Reichs-Obrigkeitlicher Autorität, Gerechtſame und Reſpects gereichen, mithin verurſachen würde, daß indem mehr höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen, als einer der vornehmſten Reichs- und Crayß-Stände auf dieſe Weiſe gleichſam Recht-loß gelaſſen würde, wir zur allerſchuldigſten Parition der Kayſerlichen Mandatorum endlich unſer obtragendes Crayß-Directorial-Amt, wie ungerne wir auch wollen, würden verrichten müſſen: Gleichwie aber alle bey gegenwärtigen Läufften dem Publico ſchädliche Colliſiones billig zu verhüten ſeynd; alſo vertrauen wir zu Ew. Hochmögenden Æquanimität und Großmüthigkeit gantz zuverläßiglich, Sie werden in reiffer Erwegung aller unſer obgehörter und vernünfftigen Reden und in der Billigkeit ſelbſt beſtehender Vorſtellung ſich begreiffen, und Dero Guarniſon der-

mahl-

mahleins von der Stadt Meurs würcklich abführen laſſen, und wir verbleiben Ew. Hochmögenden zu Erweiſung allen angenehmen Freund-Nachbarlichen Dienſt-Gefälligkeiten ſtets geneigt und bereit; Geben Cölln, den 16. Jun. 1710.

Ad Pag. 125. Num. XXXIX.

Schreiben Königs Friderici I. in Preuſſen an Hertzog Friedrich zu Sachſen-Gotha, worin Er Demſelben die Geburth ſeines anderweiten Enckels, Herrn Friedrich Wilhelms notificiret, und darneben berichtet, daß Er ſelbigem den Nahmen: Printz von Preuſſen und Oranien, beygeleget, de Anno 1710.

Von GOTTes Gnaden Friedrich, König in Preuſſen tot. tit.

Unſere Freundſchafft, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt,

Freundlicher lieber Vetter.

Nachdem der Allerhöchſte, ſeinem allein heiligen Rathſchluß nach, den Uns bey nahe vor drey Jahren beſcherten Enckel, nach einem dreyvierteljährigen Alter, wieder zu ſich genommen; So hat deſſen unendliche Güte ſich von neuen zu Uns gewendet, und Uns heut Abends, den 16. hujus, bald nach 5. Uhren, durch die abermahlige glückliche Entbindung Unſers Sohns, des Cron-Printzen Gemahlin Ld.

mit einem anderweitigen Enckel, deme Wir den Nahmen Printz von Preuſſen und Oranien beygeleget, erfreuet. Wie Wir nun deſſen allerheiligſten Nahmen dafür billig loben und preiſen ; Alſo haben Wir nicht umhin gekont, Ew. Lbden von ſothaner Uns zugeſtoſſenen Freude hierdurch part zu geben, und Deroſelben alles erſinnliche Vergnügen anzuwünſchen, Sie auch zu verſichern, daß Wir Deroſelben von Unſer aufrichtigen Freundſchafft bey allen Vorfallenheiten reelle Proben geben und Deroſelben, zu Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, bereit verbleiben werden. Geben Cölln an der Spree, den 16. Aug. 1710.

Ew. Liebden

freundwilliger Vetter,
FRIEDRICH R.
G. v. Wartenberg.

Ad Pag. 317. Num. CXXI.

Schreiben Ihro Czaariſchen Majeſtät, Herrn Peter Alexiewizens, an Hertzog Anthon Ulrich zu Braunſchweig und Lüneburg, worinn Er Demſelben den mit der Ottomanniſchen Pforten geſchloſſenen Frieden an dem Pruth berichtet, auch wegen der würcklichen Vollziehung der zwiſchen deſſen Cron-Printzen Herrn Alexio Petrowiz, und ſeiner Enckelin, Princeßin Charlotten Chriſtianen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, die Reſolution erwartet, de Anno 1711.

Durchlauchtigſter Hertzog,

Wir haben nicht umhin gekont, Ew. Durchl. und Lbden freundlich hiermit zu berichten, wel-

welchergeſtalt Wir mit der Ottomanniſchen Porten den 12. verwichenen Jul. einen ewigen Frieden geſchloſſen; Wir haben davon an Unſers Cron-Printzens Liebden eine umſtändliche Relation überſandt, welcher Ew. Durchl. und Liebden ſolche communiciren wird. Sonſten haben Wir auch an Unſern Cron-Printzen geſchrieben, und wegen würcklicher Vollziehung des geſchloſſenen Heyraths-Tractates Ew. Durchl. und Liebden einige Vorſtellung zu thun; und erſuchen dieſelbe demnach freundlich, Uns darauf Dero Reſolution mit Vorzeigern dieſes Unſerm General-Adjutanten, den von Wiher, welchen Wir expreſſè dieſer wegen abgeſandt, wiſſen zu laſſen, und verharren,

Ew. Durchl. und Liebden

Feld-Lager am Onieſter,
den 3ten Auguſt
1711.

guter Freund,
Peter.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten, Anton Ulrich, regierenden Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg. rc.

Nota. Es wird alles in Rußiſcher Sprache geſchrieben, die Uberſetzung ins Teutſche aber als eine Copey beygeleget.

Ad Pag. 416. Num. CLXXI.

Schreiben Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunſchweig und Lüneburg an Graf Chriſtoph Friedrichen zu Stollberg, worin Er Demſelben die Ehe-Alliance zwiſchen dem Rußiſchen Cron-Printzen, Herrn Alexio Petrowiz, und Dero Princeßin Enckelin, der Hertzogin Charlotten Chriſtinen Sophien zu Braunſchweig und Lüneburg notificiret, de Anno 1711.

Von GOTTes Gnaden Anthon Ulrich, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Unſere Freudſchafft, und alles Gutes zuvor,

Hoch-wohlgebohrner Graf, freundlicher lieber Vetter, und Getreuer,

WIr geben dem Herrn Grafen hiermit freundlich zu vernehmen, was Geſtalt die, mit Genehmhaltung Ihrer Czaariſchen Majeſtät, zwiſchen Dero freundlich-vielgeliebten Herren Sohne, dem Durchlauchtigſten Herrn Alexio Petrowitz, Cron-Printzen und Groß-Fürſten des groſſen und kleinen Rußlandes ꝛc. und Unſers freundlich-geliebten jüngern Sohns, Herrn Hertzog Ludewig Rudolphs, zu Braunſchweig und Lüneburg, leiblichen mittlern Tochter, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Princeßin Charlotten Chriſtianen Sophien, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. zeithero tractirte Ehe-Alliance, mittelſt Göttlicher Gnaden-Verleihung, auch Conſens und Gutbefinden allerſeits hoher Intereſſenten, jüngſthin zum glücklichen Schluß gediehen, auch am 25ſten hujus zu Torgau, mittelſt Chriſtlichen Ceremonien, die Conſummation erfolget. Gleichwie Wir nun von des Grafens, Uns,

und Unſerm Fürſtlichem Hauſe, temoignirtem Wohlwollen, gnügliche Verſicherung haben; Alſo zweiffeln Wir auch nicht, Derſelbe werde dieſe hohe Ehe-Verbindung gerne vernehmen, und ſowohl dem neuen verehligtem Paar alles Segens-volle Hoch-ergehen appreciren, nicht minder Uns ſeine fernere Gewogenheit gönnen, und dargegen die Vergewiſſerunge annehmen, daß Wir dem Herrn Grafen mit Freundſchafft und allem gutem ſtets wohl beygethan verbleiben. Gegeben in Unſerer Veſtung Wolffenbüttel, den 30. Oct. Anno 1711.

Ew. Liebden

Dienſt-bereit-willigſter Vetter

Anthon Ulrich.

Ad Pag. 406. Num. CLXVI.

Schreiben des Kayſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar an den Kayſer Carolum VI. worin es Demſelben zu der Allerhöchſten Kayſerlichen Würde gratuliret, de Anno 1711.

Allerdurchleuchtigſter, Großmächtigſter, Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer,

Allergnädigſter Herr,

SO groſſes Verlangen alle treue Diener des heiligen Röm. Reichs, und Teutſchen Vaterlandes, beſonders auch das hieſige Euer Kayſerlichen Majeſtät Cammer-Gerichts Collegium, getragen, daß, nach tödtlichem Hintritt Weyland Kayſers Joſephi, glorwürdigſten Andenckens, wegen Dero frühzeitigen Ableben, Wir Unſere allerunterthänigſte Condolenz hiemit ablegen, das heilige Reich mit einem andern allergnädigſten, gerechteſten, höchſten Ober-

Oberhaupt möchte verſehen werden: So groſſe Freude iſt auch bey iedermann erwecket worden, als von der auf Ew. Kayſerlichen Majeſtät einmüthiglich ausgefallenen glücklichſten Wahl, zur Allerhöchſten Kayſerlichen ſeligen Würde, die erwünſchte Nachricht erſchollen. Gleichwie nun ſolcher allgemeinen devoteſten Freuden-Bezeugung ermeldtes Ewer Kayſerlichen Majeſtät Cammer-Gericht groſſen Theil billig zu nehmen, und zuforderiſt ſich zu gratuliren hat, daß Ew. Kayſerliche Majeſtät allerhöchſten Kayſerl. Schutzes und Protection daſſelbe, und alle deſſen Mittglieder inſonderheit, ſich werden getröſten können: Alſo hat Unſere treueſte Devotion und Gebühr erfordert, vor Ew. Kayſerlichen Majeſtät Unſere allerunterthänigſte Gratulation zu ſolcher allerhöchſten Kayſerlichen Dignität in tieffeſter Submiſſion hiermit nieder zu legen, mit dem ungezweiffelten hertzlichen Wunſch und Bitte zu GOtt dem Allerhöchſten, daß ſeine Allmacht über Ew. Kayſerliche Majeſtät und Dero höchſtlöblich-Ertz-Hertzogliches Hauß, kräfftiglich walten, Deroſelben Kayſerliche Regierung reichlich beglückſeligen, und mehren, auch dieſelbige in beſtändigem erwünſchtem Flor auf ſpäte Jahre zu des heiligen Reichs, auch aller Deroſelben Königreiche, Landen, und angehöriger treuen Diener und Unterthanen, Troſt, gnädiglich erhalten wolle; Dabenebenſt der Göttlichen Allmacht Ew. Kayſerl. Majeſtät zu vollkommener Erfüllung Unſeres obigen allerinnigſten Wunſches, zu Dero Kayſerl. allerhöchſten Gnaden, Hulden und Protection aber, Wir dieſes Dero Kayſerl. Majeſt. Cammer-Gericht, und Uns ſamt und ſonders, in aller

ler ſubmiſſeſtem Reſpect empfehlen, und mit aller devoteſter Treu verharren,

Ew. Kayſerl. Majeſtät,

Wetzlar, den 23. Novemb. 1711.

Allerunterthänigſte,
Cammer-Richters Amts-Verweſer, Præſidenten und Aſſeſſores Dero Kayſerlichen Cammer-Gerichts daſelbſten.

Ad Pag. 406. Num. CLXVI.

Antwort Kayſers Caroli VI. auf vorherſtehendes Schreiben des Kayſerlichen und heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar, de Anno 1712.

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

WOhlgebohrne, Edle, Ehrſame, Gelehrte und liebe Getreue, wasmaßen bey Uns ihr, zu der, mittelſt ordentlicher Wahl des Churfürſtlichen Collegii, auf Uns gediehenen Kayſerlichen Würde, Eure treu-gehorſamſte Gratulation ablegen wollen, das iſt Uns aus Euerm demüthigſten Schreiben vom 23. Nov. nächſthin, gebührend vorgetragen worden. Gleichwie nun Wir ſolches, als ein Zeichen Eurer allerunterthänigſten Devotion, gnädigſt aufnehmen: Alſo werdet auch ihr euch unſers Kayſerl. Schutzes, und Protection, deſto ſicherer zu getröſten haben, je fleiß- und eyfriger ihr euch die Adminiſtrir- und Beforderung der Gerechtigkeit, euren Pflichten gemäß,

wer-

werdet laſſen angelegen ſeyn, geſtalten Wir auch ſelbige, inſonderheit die Friedſam- und Einmüthigkeit untereinander, euch hiemit eiffrigſt und angelegentlich empfohlen haben wollen, und damit hinführo die geneigtliche Handlungen und Expeditiones in Unſerm Nahmen ausgefertiget werden können, euch Unſer Kayſerl. Inſiegel durch Unſern lieben Neven, des Churfürſten zu Mayntz Liebden überſchicken laſſen, und verbleiben euch im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden reſpectivè wohl gewogen. Geben in Unſer und des heiligen Reichs Stadt Franckfurth, den 8. Januar. Anno ſiebenzehenhundert und zwölff, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Erſten, des Hiſpaniſchen im Neundten, des Hungariſchen und Böheimiſchen auch im Erſten.

CARL.

Vt. Fried. Carl, G. v. Schönborn.

Denen Wohlgebohrnen, Edlen, Ehrſamen, Gelehrten, Unſern und des Reichs lieben Getreuen, N. Præſidenten und Beyſitzern Unſers Kayſerlichen Cammer-Gerichts.

Ad Mandatum Sacræ Cæſ.
Majeſtatis proprium.

Peter Joſeph Dolberg.

Ad Pag. 745. Num. CCLXXXVII.

Allerunterthänigſtes Schreiben der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten zu gegenwärtiger des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation deputirter Churfürſten, Fürſten und Stände anweſender Subdelegirten, Räthe und Syndicorum, an Kayſer Carolum VI. worin ſie gehorſamſt und deutlich vorſtellen, wie denen bey dem Directorio an erwehntem Cammer-Gerichte verſpührten Mißbräuchen, auch überhaupt eingeriſſenen Mängeln am Beſten durch Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel, pro futuro begegnet werden könte, de Anno 1713.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Hiſpanien, Ungarn und Böheim König,

Allergnädigſter Kayſer, König und Herr,

Ew. Kayſerl. Majeſt. wird auſſer allem Zweiffel allerunterthänigſt referiret worden ſeyn, welchergeſtalt ſich bey der noch fürwährenden Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation unterſchiedene Real- und Perſonal-Gebrechen geäußert, welche an dieſem höchſten Reichs-Gerichte eingeriſſen geweſen, und woraus erhellet, daß weder die Cammer-Gerichts-Ordnung noch der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, noch auch andere heilſame und mit reiffen Bedacht gemachte Reichs-Conſtitutiones allerdings obſerviret, ſondern vielmehr ein und andere ſchädliche, denen L. L. Fundamentalibus Imperii offenbar zuwider lauffende Mißbräuche empor und zur Obſervantz kommen wollen. Gleichwie aber Ew. Kayſerl. Majeſtät Herrn Vaters und Herrn Bruders Kayſ.

Kayſ. Majeſt. Majeſt. ſelbſt, und des gantzen Reichs preißwürdigſte Abſicht ſo wohl bey Anordnung, als Fortſetzung der noch währenden Viſitations-Deputation fürnehmlich dieſe geweſen, damit die Gerechtigkeit, als die wahrhafftige Grund-Säule, worauf die Wohlfarth des H. Röm. Reichs hauptſächtlich mit beruhete, wieder empor gebracht, alle dargegen eingeriſſene viele Mißbräuche abgeſchaffet werden, und hinkünfftig männiglich, ohne Anſehen der Perſon und Religion, Gleich und Recht auf das ſchleunigſte, als möglich, wiederfahren möchte, dahero auch, und zu dem Zweck deſto leichter und geſchwinder zu gelangen, eine ſo zahlreiche Deputation, von Reichswegen, ernennet, und dergeſtalt bevollmächtiget worden: daß Sie dasjenige der Reichs-Inſtruction gemäß, vornehmen, berathſchlagen, verrichten, und ſchlieſſen helffen ſolten, was zu völliger Verbeſſerung des Kayſerl und Reichs-Cammer-Gerichts und des Juſtiz-Weſens, auch zu Stabilirung deſſen Jurisdiction und Authorität, nach Abſchaffung der Mängel und Mißbräuche, immer dienſam erachtet werden möchte ꝛc. Alſo haben, auch Wir, als von Unſeren reſpectivè gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten zu dieſem wichtigen Werck ſubdelegirte Räthe und Syndici ſo wohl der allgemeinen Reichs- als Unſern auf ſolche ſich gründenden Special-Inſtructionen zu aller und gehorſamſter Folge, Uns äuſſerſter Möglichkeit angelegen ſeyn laſſen, dieſen hochnützlichen Zweck, ſo viel an uns, zu befördern, und dahero vor allen Dingen auf den Urſprung, woraus alle die Abweichung von denen heilſamen Reichs-Geſetzen hergefloſſen,

acht

acht gehabt, nachgehends aber auch auf zulängliche Mitteln geſonnen, wodurch, wo nicht alle, doch die meiſten Gebrechen abgeſchafft, und die Execution der Reichs-Satzungen facilitiret werden könte. Da haben wir dann befunden, wie die meiſten Unordnungen daher entſtanden, daß ſeit einer geraumen Zeit die Direction dieſes höchſten Reichs-Gerichts, in deſſen Handen das Recht ſo vieler Könige, Chur- und Fürſten, auch anderer Stände, ſo wohl inn- als auſſer Reichs, geſtellet, wegen beſtändiger Abweſenheit des Herrn Cammer-Richters der ältere Präſident dergeſtalt privative an ſich gezogen, daß er nicht alleine das Cammer-Gerichts-Amt auf Lebens-Zeit alleine verwaltet, ſondern auch daſſelbe vielmahls auf eine weit abſolutere Art, als Ew. Kayſerl. Maj. glorwürdigſte Vorfahren am Reich, nebſt denen Ständen deſſelben, jemahlen dem zeitigen Herrn Cammer-Richter ſelbſten erlaubt, geführet, immaßen am Tage, daß dieſe nöthige Communication mit dem jüngern Präſidenten entweder gar nicht, oder doch nicht zu rechter Zeit gepfleget worden, woraus dann nachmahls erfolgen müſſen, daß, weilen ein eintziger Mann faſt unmöglich dergleichen wichtige Geſchäffte alleine verſehen kan, vielfältige Fehler, welche durch einen guten Rath und beſcheidene Erinnerung, wenn man dadurch der angebohrnen menſchlichen Schwachheit nur hätte zu Hülffe kommen wollen, gar wohl verhütet werden können, mit unter gelauffen, folglich dieſes Ubel daraus entſtanden, daß nicht allein in genere die LL. Imperii ſehr offt auſſer Augen geſetzet, ſondern in ſpecie die diſtributiones actorum nicht mehr nach ſolchen, ſondern, nachdem die

Partheyen viel oder wenig ſolicitiret, oder auch wohl nach eigenem Gutbefinden reguliret, und dadurch die ſchädliche langwierige Anweſenheit vieler importunen ſollicitanten, woraus ſo groſze inconvenientien entſtanden, guten theils befördert, und das Gericht beſchryen worden. Nun hat man aber bereits hiebevor, ſo wohl bey Errichtung der Cammer-Gerichts-Ordnung, als denen verſchiedentlich gehaltenen Viſitationen, allem dieſem durch heilſame Geſetze vorzubauen geſuchet, und hat bishero an nichts gelegen, als daß ſothanen Verordnungen, wie es die Erfahrung bezeuget, wenig nachgelebet worden: Um ſo viel mehr hat Uns demnach gebühren wollen (da wir zumahl geſehen, daß es keiner neuen Verordnung, wie wohl ſonſt bey hiebevorigen Viſitationen, wann es nöthig geweſen, zu unterſchiedenen mahlen geſchehen, hauptſächlich anitzo bedörffe, ſondern daß es genug ſeye, wann man nur Wege zeigete, wodurch die bereits vorhandene in volle und beſtändige Ubung mit gantz leichter Mühe gebracht werden könte(unſere Gedancken lediglich dahin zu richten, um Mittel zu finden, wodurch die in Aufrichtung und beſtändiger Beybehaltung des mit fürtreflichen Geſetz- und Ordnungen verſehenen Gerichts geführte Abſicht erreichet, und dieſe alte gute Löbl. Ordnungen wieder in Gang gebracht werden könten. Dieweilen uns aber wohl bekant geweſen, daß unſerer gnädigſt- und gnädiger Herren Principalen auch Obern und Committenten bezeugender Eyfer vor die unpartheyiſche Beförderung der heilſamen Juſtitz aus einem recht patriotiſchen Gemüthe und aufrichtiger Liebe vor das Vaterland, deſſen fürnehme und treue Mitglieder

der Sie ſeyn, ja aus Trieb des Gewiſſens, in Krafft deſſen Sie davor zu ſorgen ſich nicht entbrechen können, herflieſſe, keinesweges aber Ihre Intention dahin gehe, etwas dadurch in Ihren Favor zu verlangen, welches entweder denen Löbl. Verfaſſungen des Cammer-Gerichts und Reichs-Conſtitutionibus, oder aber Ew. Kayſerl. Majeſt. an Dero allerhöchſten Authorität, oder ſonſt jemand an ſeinen Rechten nachtheilig fallen möchte: Als hat uns dabeneben in alle Wege obgelegen, ſolche innocente Mittel in Vorſchlag zu bringen, welche mit gemeldter Intention vollkommen einſtimmig, und dergeſtalt beſchaffen wären, daß Sie faſt den Worten und Eigenſchafften nach, wo nicht expreſſe, wie wir dafür halten, doch per bonam conſequentiam in denen Reichs-Fundamental-Geſetzen enthalten, und genugſam wären, denen Defectibus, wenigſtens circa Directorium (denn aus ſolchen die übrigen mehrentheils entſpringen, und von deſſen guter Einrichtung das andere faſt alles dependiret) zu begegnen, dadurch auch Ew. Kayſerl. Majeſt. und des Reichs hohe Gerechtſame bey dem Gericht in beſſere Achtung geſetzet werden möchte. Zu dem Ende nun iſt: 1. Wegen der Verweſung des Cammer-Richterlichen Amts, wann ſolche ja aus denen in der Ordnung erforderten Urſachen geſchehen müſſe, dieſes wohlmeynend zu überlegen gegeben worden: ob, weil dieſes zu ſo vielen Zwiſtigkeiten, Æmulationen und anderen Unordnungen in Collegio Anlaß gegeben, es nicht beſſer ſeye, daß eine exacte Gleichheit dißfals unter denen Präſidenten gehalten, und ſolche Amts-Verweſung keinem auf Lebens- ſondern per alternationem nur auf gewiſſe

wiſſe Zeit, bald dieſem bald jenem aufgetragen würde. 2. Weil doch die Communication ſo wohl des Herrn Cammer-Richters mit denen Präſidenten, als auch dieſer mit jenem, und unter ſich, höchſtnöthig und unentbehrlich: So hat man dafür gehalten, es könne dieſelbe in den vornehmſten Stücken auf keine leichtere Art geſchehen, als wann man von Viſitations-wegen die Notarios und Leſer dahin anweiſe, daß ſie die Regiſter und Bücher, die ſie ohne dem tam in Judicialibus, quam in extrajudicialibus, über die Submiſſiones und Diſtributiones zu halten ſchuldig ſeynd, richtig und Ordnungsmäßig mit angezeigtem Unterſcheid der cauſarum Privilegiatarum und Submiſſionen, ſo zum bloſſen Beſcheid, interlocut oder definitiv geſchehen, ſecundum tempus præſentationis & ſubmiſſionis verfaſſen, alle Wochen 3. gleichlautende Exemplaria formiren, und davon das eine dem Herrn Cammer-Richter, ſo derſelbe zugegen, die andern beeden aber denen Herren Präſidenten jeglichem eines, doch mit dem Unterſcheid, daß darinnen die Cauſæ, ſo etwa Sie oder die Ihrigen in privato angiengen, zu übergehen, einhändigen ſolten, damit dieſe zu Erhaltung guter Ordnung conſtituirte Perſonen insgeſamt und conjunctis viribus die Feſthaltung der ſo heilſamlich verordneten Geſetze deſto beſſer beſorgen, mithin, da was ungleiches wider die Ordnung und andere Reichs-Satzungen vorfiele, ſo fort deswegen gebührende Erinnerung thun, und allenfals Ordnungs-mäßige Abſtellung derſelben urgiren könten. Dieſes, Allergnädigſter Kayſer und Herr! ſeynd vornemlich diejenigen Vorſchläge, welche man von Seiten der viſitirenden Evangeliſchen

Chur-

Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen vor nunmehro 3. Jahren guter Meynung gethan, auch nachgehends zum öfftern wiederhohlet. Ew. Kayſerl. Majeſt. werden nun, nach Dero angeſtammten Welt-bekanten Gerechtigkeit- und Billigkeit-liebenden Gemüth ſelbſt allererleuchteſt urtheilen, ob damit ein beſonderer Vortheil, ſo nicht dem gantzen Reiche und allen deſſen Gliedern gemein ſeyn ſolte, geſuchet worden, und ob ſie von der Beſchaffenheit ſeyn, daß die geringſte Bedencklichkeit, ſolchen Platz zu geben, haben könne? Um aber mit allertiefeſter Submiſſion nur einiger maßen zu zeigen, wie nöthig es ſeye, auf dieſelbe zu reflectiren, ſo geruhen Ew. Kayſerl. Majeſt. 1. Was den erſten Punct der Alternation betrifft, Allergnädigſt zu erwegen, wie die unumgängliche Nothdurfft erfordere, daß guter Friede und Einigkeit bey dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht unter allen deſſen Gliedern geſtifftet und erhalten werde. Daß ſolches aber überaus leicht befördert werden könne, wann unter denen Perſonen, ſo vermöge der Ordnung gleich ſeyn ſollen, auch gehalten werde, iſt wohl nicht zu läugnen. Nun haben aber die Reichs-Geſetze unter denen an das Cammer-Gericht verordneten Præſidenten niemahlen die geringſte diſtinction gemacht, vielmehr ſind die Verordnungen klar, welche ausdrücklich haben wollen, daß Sie ohne Unterſcheid, in gleichem Reſpect als der Herr Cammer-Richter, mit und neben welchen Sie Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Proben bey dem Gericht vertreten, von denen Aſſeſſoribus gehalten, und Ihnen gehorſamet werden ſolle. Zwar iſt nicht ohne, daß nicht wohl mehr, als einer auf einmahl, das

Cammer-Gerichts-Amt verwalten könne, geſtalten es bißhero auch ſo gehalten worden, und giebet die Cammer-Gerichts-Ordnung in denen Fällen, da ein Amts-Verweſer zu beſtellen erlaubt, dem Judicio hierunter auf gewiſſe maße die Wahl, will auch im übrigen ausdrücklich haben, daß ſothane Beſtellung mit Wiſſen und Willen deſſelben geſchehen ſolle. Es bezeuget auch die langwürige Obſervanz, daß nur der Senior ſolche jederzeit geführet, geſtalt dann noch Anno 1675. das Collegium dem Præſidenten von Dallberg unter andern mit ex rationibus Senii zum Verweſer erwehlet, wobey es auch nachmahls ſein Bewenden gehabt. Und iſt gewiß, daß citra gravem injuriam ein älterer Præſident, welchen man zum Præſidio anfänglich tüchtig befunden, hernach in der Amts-Verweſung dem jüngern, fals nicht ex poſt wegen incurabler Kranckheiten, oder ſonſt wichtige Urſachen, ſo exceptionem a Regula machen könten, ſich hervor gethan hätten, ſchwerlich nachgeſetzt werden könne. Nachdeme aber die Cammer-Gerichts-Ordnung ausdrücklich die weſentliche Gegenwart des Herrn Cammer-Richters erfordert, und daß ſelbiger über die Ordnung halten, denen übrigen Membris Collegii mit guten Exempeln vorgehen, und dadurch ſowohl, als den Gebrauch Seiner Ihm beygelegten Gewalt dieſelbe zur gleichmäßigen Nachfolge aufmuntern ſolle, haben will, folglich von der Conſtitution eines beſtändigen Amts-Verweſers gar nicht diſponiret; Als werden Ew. Kayſerl. Majeſtät von ſelbſten Allergnädigſt wahrnehmen, daß dieſe ſtetswährende Amts-Verweſung ſchon an ſich ein groſſer Gebrechen, und darauf billig

zu

zu gedencken ſeye, wie man hinkünfftig allenfalls die Amts-Verweſerey dermaßen als dieſelbe in der Cammer-Gerichts-Ordnung und denen Reichs-Satzungen in klaren terminis reguliret zu finden, und dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, einrichte, daß darüber nicht geſchritten werde. Was die Amts-Verweſung auf kurtze Zeit betrifft, ſo haben zwar die Kayſerl. Commiſſarien und Viſitatorn, vermöge Viſitations-Abſchieds de Anno 1577. unter andern zu Vermeidung derer zur Beſtellung eines Amts-Verweſers erforderter plenorum, damahligen Hrn. Cammer-Richter, dem Biſchoff Marquard zu Speyer, in dieſem caſu ſpeciali, da derſelbe wegen Seiner Leibes-Blödigkeit oder anderer hochwichtigen Geſchäfften in Senatu pleno zwar jederzeit nicht erſcheinen können, doch aber an dem Ort des Gerichts, oder dabey ſo wohl gegenwärtig geweſen, daß er auf Anzeige des Verweſers in wichtigen extraordinari Geſchäfften entweder denen plenis ſelbſt beywohnen, oder ſich wenigſtens davon referiren laſſen, und über deſſen gefaſten Schluß feſt halten können, bey dieſen angeführten Umſtänden einen Amts-Verweſer nach ſeinem Gefallen zu verordnen frey und heimgeſtellet. Es kan aber doch dieſe ſpecial-oder perſonal-Vergünſtigung zu keiner conſequenz gezogen, noch auch, wann dieſelbe gleich ungeſtandenen Falls als Lex univerſalis anzuſehen wäre, ſolche, auſſer obigem caſu der Cammer-Gerichts-Ordnung und Reichs-Satzung zuwider auf andere wegen der Cammer-Gerichtl. Amts-Verweſung darinnen klar decidirte Fälle contra intentionem & Poteſtatem damahliger Viſitation einiger maßen extendiret, we-

niger auf eines zeitigen Cammer-Richters langwůriger oder beſtåndiger Abweſenheit von dem Gericht und dergleichen ſalvis Imperii Conſtitutionibus gedeutet werden, ſondern es ſcheinet vielmehr hieraus, daß der Herr Cammer-Richter auch in dieſem Caſu, wann derſelbe an dem Ort des Cammer-Gerichts oder in deſſen Nåhe obberůhrter maßen ſelbſt gegenwårtig, die Cammerrichtliche Amts-Verweſung dennoch einem Præſidenten allein beſtåndig nicht auftragen kan, ſondern ſolche bald dieſem bald jenem auftragen muß, damit keiner fůr den andern beſchweret werde, ſothaner Bewandniß nach, einem zeitigen Herrn Cammer-Richter, welcher von dem Ort des Gerichts abweſend iſt, dergleichen zu thun um ſo viel weniger gebůhre. Geſtalten auch ohne diß die ſo wohl in der Cammer-Gerichts-Ordnung und andern Reichs-Satzungen, als beſonders in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ feſtgegrůndete paritas inter Præſides Cameræ demſelben ein anders zu thun keinesweges zulaſſen, oder angeregte paritatem electoriam zu machen verſtatten. Dann alle Reichs-Conſtitutiones geben ausdrůcklich an die Hand, daß die Herren Præſidenten durchgehends gleich tractiret, und der geringſte notable Unterſcheid, auch nur auf kurtze Zeit, unter ihnen von dem Herrn Cammer-Richter nicht gemachet werden ſolle. Und flieſſet alſo, dieſem allen nach, daraus von ſelbſt, daß der defectus noch gröſſer und wider die Intention der vormahligen Viſitationen gehandelt werde, wann die beſtåndige Amts-Verweſung einem Præſidenten auf Lebens-Zeit aufgetragen, und hingegen der andere davon excludiret bleiben ſolte. Maßen auf ſolche

Art

Art die continuirliche Jalouſie unter Perſonen gleichen Standes und Amtes nicht gehoben werden könte. Dieſes nun zu evitiren, und die Abſicht der Löblichen Vorfahren näher zu erreichen, hat man, wie bereits gemeldet, eine alternation in Directorio, es möchte gleich die Amts-Verweſung auf lange Zeit, oder nur zuweilen nöthig ſeyn, auf Jahre, Monathe oder Wochen vorgeſchlagen, wodurch einer wie der andere ſucceſſive von der Ehre und Würde ſowohl, als der Laſt des Directorii participiren, und der ältere den Anfang machen könte, und iſt bereit geweſen, in dieſen Stücken noch weiter alle andere gute Vorſchläge zu admittiren. Wie dann die allgemeine Verbeſſerung und Wohlfahrt des Gerichts, die Regul unſerer Vorſchläge lediglich geweſen, welche vornehmlich darauf beruhet, daß reſpectu Directorii & Præſidii dasjenige, was denen älteren und jüngeren Reichs-Satzungen und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gemäß, der Gebühr beobachtet, und eine exacte Gleichheit unter denen Præſidenten beyder Religionen nach deren Anleitung gehalten werde. So viel nun 2. die vorgeſchlagene Communication anlangt, ſo erſcheinet deren Nothwendigkeit gleich anfangs aus dem Entzweck, warum die Præſidenten verordnet: Und iſt darneben die Sache ſelbſt nicht alleine genugſam, ſondern auch ratione modi in hiebevorigen Reichs-Geſetzen gegründet, dann es iſt offenbahr, daß die Præſidenten zu dem Ende verordnet, damit ſie dem Herrn Cammer-Richter die Laſt des Directorii tragen helffen, und neben demſelben über die Ordnung überhaupt, und auch ins beſondere in dem Rath, allwo ein jeglicher an ſtatt des Herrn

Cammer-Richters ſitzet, halten ſolle. Dahero in denen Conſtitutionibus Imperii ausdrücklich diſponiret: „ daß ſie geſammter Hand, und communi„cato conſilio, was zu Aufnehmung des Gerichts „und der Gerechtigkeit dienſam, zuſammen tragen, „und was allenthalben zu verbeſſern ſey, bewerckſtel„ligen, und daran ſeyn und verhelffen ſollen, daß alles „ſchädliche Mißtrauen, und was etwan dazu Urſach „geben könte, gäntzlich aufgehaben, vielmehr aber „die alte löbliche Einmüthigkeit und Pflantzung „alles friedlichen Weſens in Collegio erhalten wer„den möge. Weiter daß hienächſt dem Herrn Cam„mer-Richter dahin, daß die Aſſeſſores in die Sena„tus, der Ordnung und Viſitations-Abſchieden ge„mäß, recht eingetheilet, die älteſte und gefreyete Sa„chen denen jüngeren beſchloſſenen vorgezogen, und „zu gebührender Erledigung gebracht werden mö„gen, ſehen, auch deme zu entgegen in Erſehung Ih„rer Regiſter über die Austheilung der Alten denen „Beyſitzern in Fürnehmung ihrer Relationen ein an„ders nicht geſtatten: Jngleichen in extrajudicia„libus, daß die Aſſeſſores in expedirung der ſuppli„cationen ihr Amt gebührend beobachten, und keine „ſupplic zu lange hinterhalten, auch in Erkennung „der Proceſſen Gleichheit obſerviret werde, acht ha„be: In judicialibus aber ſich mit dem Hrn. Cammer„Richter communicato conſilio vergleichen, und „mit allem Ernſt, daß die überhäuffte beſchloſſene „Sache mit mehrern Fleiß zu befördern, und zu Ge„winnung der theuren Zeit mögen referiret und er„lediget werden, daran ſeyn, und darinnen keinen „überſehen, auch ſowohl an- als abweſend des

Hrn. Cammer-Richters mit gebührenden Ernſt" und Eyfer neben demſelbigen die Sachen ihnen" angelegen ſeyn laſſen ſollen ꝛc." Wie dieſes alles und noch vielmehr die Reichs-Conſtitutiones deutlich im Munde führen. Sind nun die Præſidenten zu dem Ende verordnet, und iſt dieſes, wie unläugbar, in denen Reichs-Conſtitutionibus verſehen, ſo folget von ſelbſten, daß dann auch die vor ſo nützlich erachtete Communication ſo wohl des Hn. Cammer-Richters mit Ihnen, als dieſer mit jenem, und unter ſich ſelbſt, würcklich geſchehen, und die Præſidenten beyderſeits (nachdem keiner von der Obligation alles oben gemeldte zu thun diſponiret, vielmehr aber Seiner Obliegenheit halber Red und Antwort der Viſitation zu geben ſchuldig) eine accurate Notitz von allem, was bey dem Gerichte vorgehet, haben müſſen, weil ſonſt Ihr Officium gantz inutil, und die auf Sie gehende Koſten umſonſt ſeyn würden. Es hat auch dieſes Ew. Kayſerl. Majeſt. Hrn. Vaters Kayſerl. Majeſt. glorwürdigſter Gedächtniß ſelbſt vor nöthig befunden, indeme Sie in einem an Ihre Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz abgelaſſenen Schreiben unterm dato 13. Decembr. 1703. Ihre allergerechteſte Meynung dahin geäußert, daß, obwohlen dem älteren Præſidenten in Præſidio (wordurch Sie nichts anders, als das würckliche Directorium oder Amts-Verweſerey verſehen können) derjenigen nicht vorzugreiffen hätte, ſo lange Er ſolches verſehen könte und wolte: So ſey derſelbe doch, vermöge der Cammer-Gerichts-Ordnung und Obſervantz verbunden, alle und jede wichtige Sachen mit dem andern zuvor zu communiciren, wodurch beyden die

Hän-

Hände gebunden wären, daß keiner zu Faveur ſeiner Religion ichtwas, ſo denen Reichs-Conſtitutionen und Inſtrum. Pacis zuwider wäre, durchzudringen vermöchte: Es ſcheinet alſo nur noch darauf anzukommen, daß man weiſet, wie der vorgeſchlagene modus der allerunverfänglichſte ſey, den man finden können, und die Communication zu befördern, dieſes wird ſich nun unſchwehr bewerckſtelligen laſſen, wenn man conſideriret, daß eines Theils die Regiſter an ſich in denen Reichs-Conſtitutionen gegründet, auch noch würcklich im Gebrauch ſeyn, alſo, daß anitzo in der That nichts neues verlanget werde, andern Theils aber, daß obſchon ſelbige nicht auf die Art und in der Anzahl verfertiget werden mögen, als vorgeſchlagen worden, doch ſonſt (zu geſchweigen, daß ſie billig, vermöge der Cameral-Ordination, beſſer eingerichtet ſeyn ſolten) gar nicht ungewöhnlich geweſen ſeyn, daß man um beſſerer Ordnung willen bey hiebevorigen Viſitationen gantz neue vorhin nie geweſene Regiſter eingeführet, (wie dann, zum Exempel eben dieſes in der Cammer-Gerichts-Ordnung enthaltene Regiſter, davon man 3. gleichlautende Exemplaria zu verfertigen verlanget, bereits vorhero Anno 1535. von der damahligen Commiſſion und Viſitatoribus wohlbedächtlich angeordnet worden) als daß man um ſo weniger bey gegenwärtiger Viſitation die alten zu verbeſſern Anſtand haben können. Ja um dergleichen Abſicht willen haben des vorigen ruhmwürdigſten Herrn Ertz-Biſchoffen und Churfürſten zu Mäyntz Churfl. Gnaden in der Cantzley und Leſerey neue Regiſter zu verordnen kein Bedencken getragen, daß alſo nicht die geringſte difficul-

ficultät deßhalben hervor ſcheinet, ob man auchgleich dieſesmahls, wie doch nicht geſchiehet, ebenfals gantz neue Regiſter verlangete. Da man aber um ſolche nur in mehrerer Anzahl zu verfertigen angetragen, und dem Hrn. Cammer-Richter und denen Præſidenten das Werck leichter zu machen, und der Partheyen Rechts-hängige Sachen zu ihrer Endigung, mithin derſelben Juſtitz deſto mehrers zu befördern (dann dem Hrn. Cammer-Richter pariſiciret worden wäre, ſondern ſolches bloß und allein zu Beförderung der heilſamen Juſtitz in der Partheyen Rechtfertigungs-Sachen zu handen bekommet, und um deß willen jederzeit in dem Rath bey ſich haben ſolle, damit er fleißig aufmercken könne, daß die alten, oder auch privilegirten Sachen für andern referiret und expediret werden, welches aber auch die Præſidenten in denen Senatibus, worinnen ſie præſidiren, gleich dem Hn. Cammer-Richter, beobachten ſollen) ſo iſt ſolches deſto innocenter, als mehr dadurch die Juſtitz befördert wird, wann ein Præſident, der Ew. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Perſon mit bey dem Gericht præſentiren, und vor den kein Secretum des Gerichts verborgen ſeyn muß, im Stande iſt, ſonder Verzug (welches ſonſt aus der Anfrage bald bey dem Hrn. Cammer-Richter, bald bey denen Leſern nothwendig entſtehen, und durch die Relationes aufgehalten werden müſſen) aus ſeinem bey ſich habenden Regiſter der Sachen Beſchaffenheit ſich folglich erkundigen, und die Relationes in dem Senat, wo der Hr. Cammer-Richter nicht dirigiret, geſtalt er unmöglich ſeine Perſon, bald in dieſen, bald in jenen zu vertheilen und gegenwärtig zu ſeyn vermag, beför-

dert

dern zu können. Weilen nun über diß der Viſitations-Abſchied von Anno 1595. nicht undeutlich weiſet, daß dergleichen Regiſter vor die Præſidenten in ſpecie bereits vor dem verfertiget worden ſeyn, ſonſten man ſie nicht auf ihre Regiſter, wie damahls geſchehen, würde haben weiſen können, welches auch zugleich der Augenſchein, daß noch vor kurtzer Zeit ein jüngerer Præſident, nahmentlich der Graf von Leiningen-Daxburg, dergleichen gehabt, beſtärcket, und alſo die an ſich ohne dem nicht erfindliche Schuldigkeit, als ob die Præſidenten præciſe an des Herrn Cammer-Richters oder deſſen Regiſter alleine angewieſen wären, und ſich damit begnügen müſſen, durch die Obſervantz, welche die LL. fals ſie ſolchen nicht zuwider iſt, am beſten zu interpretiren verpfleget, von ſelbſten verworffen wird; ſo zeiget ſich deſto deutlicher, daß man nichts, als was practicable ſeye, verlange, und kan weiter kein Zweiffel ſeyn, daß nicht einem weitläufftigen viele Zeit-Verluſt mit ſich führenden ja unvollkommenen modo, ein compendieuſer, ordentlicher und beſſerer, durch welchen ein Præſident in ſeinem Gedächtniß gewaltig ſubleviret, und deſto mehr in Stand geſetzet wird, ſeinem Amt ein Genügen zu thun, billig vorzuſetzen ſeye. Es præjudiciret auch des Hn. Cammer-Richters Authorität alles dieſes nicht im Geringſten, dann was die Communication an und vor ſich ſelbſt betrifft, ſo iſt er ja vorhin darzu verbunden, ſein Amt wird ihm auch dardurch erleichtert, und ſein Anſehen nimmet in- und auſſerhalb Reichs deſto mehr zu, je ſorgfältiger die Ordnung beobachtet wird, und je beſſer es bey dem Gerichte zugehet. Zudem, da er die Erinnerung,

welche

welche die Notarien und Leſer bey der diſtribution der acten, damit nichts wider die Ordnung geſchehe, zu thun haben, vermög der Viſitations-Memorialien willigſt aufzunehmen hat: So iſt nicht zu præſumiren, daß ihm ſolche von denen am Stande offtmahls gleichen Præſidenten zuwider ſeyn werde, welche zumahlen als tapffere kluge Perſonen, ſo vor des Gerichts Beſten mit ihme gleiche Intention führen, die gebührende Beſcheidenheit dabey zu beobachten, ſo wenig als die Notarien und Leſer, unterlaſſen werden. Da nun dem Hrn. Cammer-Richter die Communication ſelbſt nicht entgegen ſeyn kan, ſo iſt auch nicht zu vermuthen, daß der vorgeſchlagene modus ihme beſchwerlich fallen möchte, als welcher noch darzu unſtreitig ein und andere Commodität vor ihme mit ſich führet. Es legt ſich demnach aus allen dieſen genüglich zu tage, daß dieſer Modus denen Reichs-Conſtitutionibus nicht zuwider, ſondern vielmehr conform, dabey practicable, und gantz unſchädlich ſeye: Wie aber dadurch auf eine leichte Art das Directorium auf einen Ordnungs-mäßigen Fuß geſetzet, mithin daß nichts wider Ew. Kayſerl. Majeſt. und des Reichs gerechteſte Abſichten beym Gericht einzureiſſen vermöchte, ſondern daß der Cammer-Gerichts-Ordnung und anderen Reichs-Geſetzen nachgegangen, mit einem Wort: Cuſtodia LL. beſſer verſichert werden könte; ſo iſt im Gegentheil nicht weniger gewiß, daß, ſo ferne denen defectibus Directorii nicht würcklich abgeholffen werden ſolte, niemahlen eine Zuverſicht zu dem Gericht, daß allda eine unpartheyiſche und gleichmäßige Juſtitz auf GOtt gefällige Weiſe werde adminiſtriret werden,

übrig

übrig bleiben kan, und folget alſo daraus von ſelbſten, daß, weilen die bißherigen Querelen nicht gehoben worden, das Mißtrauen, indem die Urſachen darzu beſtändig blieben, nur gröſſer und begründeter werden, auch beſorglich alle gute bey dieſer Viſitation geführte Abſichten fruchtloß ſeyn, dieſelbe auch bey fernerer Authoriſirung der obſervirten offenbaren Mißbräuch, ſo nachgehends, wann die Communication nicht realiſirt, ſondern übergangen werden ſolte, auſſer allen Zweiffel Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Reich zum gröſten Nachtheil, immer zunehmen würden, mehr ſchädliches als nützliches vor das geſamte Reich geſtifftet haben würde: Mehrerer Inconvenienzien, um Ew. Kayſerl. Majeſtät durch Weitläufftigkeit nicht zu behelligen, zu geſchweigen. Nachdem man alſo aus obangeführten nicht alleine die Urſachen, ſo uns auf Mittel und Wege, denen defectibus zu remediren, zu gedencken bewogen, ſondern auch die Mitteln ſelbſt, und deren Conformität mit denen Reichs-Geſetzen ſo wohl, als die Nothwendigkeit angezeiget worden: So werden Ew. Kayſ. Majeſt. wie wir nicht zweiflen, nun um ſo viel gewiſſer von der ſinceren und wohlgemeinten Intention unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, welche hierbey ſalutem publicam zu Hertzen genommen, und ſolche noch vor Augen haben, perſuadiret ſeyn, um deswillen auch von ſelbigen, nach dero allerhöchſten Æquanität aufzunehmen geruhen, wann Ihre Conſcientz und Pflichten Ihnen nicht anderſt zulieſſen, als feſte bey dieſem rechtmäßigen Suchen zu beſtehen. Wir würden aber dieſes alles Ew. Kayſerl. Majeſt. der

Länge nach allerunterthänigſt vorzuſtellen uns nicht unterſtanden haben, fals wir nicht beſorgen müſten, daß die ſo genannte monita Evangelicorum, welche nur um deß willen, daß Sie von denen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Ständen alleine durch Ihre Subdelegirte geſchehen, und offtmahls wiederholet, auch zum Theil der Conſens zur Reapertur des Cammer-Gerichts hierauf conditioniret worden, alſo genennet werden, etwan anderſt als ſie gemeinet geweſen, gedeutet worden ſeyn möchten. Deswegen haben wir nicht Umgang nehmen können, die eigentliche Beſchaffenheit davon Ew. Kayſ. M. auf ausdrücklichen Befehl und Gutbefinden Unſerer gnädigſt- und gnädigen Hn. Principalen, auch Obern und Comittenten in allertiefſſter Devotion zu erkennen zu geben. Wir verhoffen darneben, es werden ſich die dargegen etwa hin und wieder gemachte Impreſſiones durchgehends verlohren haben, und Niemand ſeyn, welcher, nachdem er überzeuget worden, daß man nichts geſucht, als was jedermänniglich in gleicher Maaß Nutzen bringen könte, und vorlängſt alſo eingerichtet zu werden nöthig geweſen, ſich nicht vielmehr eine wahre Freude machen ſolte, zu demjenigen alles mit beyzutragen, was die würckliche Beobachtung der Geſetze, ſonderlich derjenigen, welche ſo wohl das Haupt und Glieder des Reichs mit einander, als dieſe unter ſich in ein gutes Vernehmen zu ſetzen, und darinnen zu erhalten, mühſamlich gemachet worden, wie inſonderheit das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ Welt-bekanter maßen iſt, zum Ziel hat, und tragen zu Ew. Kayſerl. Majeſt. Welt-geprieſenen Clementz Wir vornemlich das allerunter-

thänigſte Zutrauen, bitten auch darum allerunterthänigſt hiemit, Sie werden und wollen darauf dergeſtalt allermildeſt zu reſentiren geruhen, wie es die Wichtigkeit dieſes Wercks erfordert, und die Billigkeit ſelbſt an die Hand giebt: Alsdann iſt nicht zu zweiflen, wann das Directorium beym Cammer-Gericht, auf welches, wegen der Ihme obliegend-ſchuldigen Aufſicht, die Obſervantz aller guten Ordnung (die auſſer deme ſonſt gantz umſonſt ſind) hauptſächlich ankommt, recht reguliret, die Communication danebſt, nach Anleitung der Reichs-Geſetze, feſt geſtellet, im übrigen aber qualificirte Aſſeſſores præſentiret, angenommen, und richtig beſoldet, das Jus Camerale durch Revidirung des Cammer-Concepts, und möglichſter Erörterung der dubiorum Cameralium gewiß gemacht, die Viſitationes ordinariæ durch ein reiffes Gutachten præpariret, das übrige, was in der Reichs-Inſtruction enthalten, vollends zum Stande gebracht, und überhaupt nach Ew. Kayſerl. Majeſt. allerlöblichſten Intention, ſo Sie in dero Commiſſions-Decret zu Regenſpurg den 15. Auguſt. jüngſthin zu erkennen gegeben, alles Rückſtändige wohl, wie es des Heil. Röm. Reichs Hoheit, Ehre und Wohlſtand erfordert, in Bezeugung guter Einmüthigkeit, und rechten wahren gegen einander hegenden Vertrauen, ausgemachet würde, daß das Cammer-Gericht ſeinen vorigen Glantz wieder erlangen, und zu Ehren dem allgewaltigen GOtt im Himmel zum unſterblichen Nachruhm Ew. Kayſerl. Majeſt. auch zum Heyl und Frommen des Teutſchen Reichs, in einen erwünſchten Zuſtand geſetzt, folglich alle und jede Stände im Reich und dero getreue

Unter-

Unterthanen dadurch ohne Unterſcheid vollkommen conſoliret werden würde. Wie wir uns eyfrigſt befliſſen, nicht weiter zu gehen, als die Nothwendigkeit der Umſtände erfordert, und die Reichs-Conſtitutiones zulaſſen, auch in der feſten Perſuaſion ſtehen, daß alles obgemeldte, als ein Objectum viſitationis, anhero um ſo mehr gehörig, als leichter dardurch die bereits vorhandene LL. ad Executionem gebracht werden können, und alſo keiner Comitial-Deliberation bedörffte, weil ſonſt auſſer dem die Viſitationes nichts nützliches verordnen könten, und ohne allen Effect, einfolglich die Deliberationes, wie dieſelbe (worauf des Gerichts künfftige Wohlfahrt guten Theils beruhet) wieder auf einen ordentlichen Fuß geſetzet werden möchten, gantz vergeblich ſeyn, und überhaupt dasjenige, was in der Reichs-Inſtruction §. 14. vorgeſchrieben iſt, daß die Viſitatores die Cammer-Ordnung, und auf dero Aender- und Verbeſſerung abzielende Reichs- und Deputations- auch Reviſions-Abſchiede, Viſitations-Memorialien, Declarationen, und Decreten, gemeine Beſcheide, auch was ſonſt vim Legis in Imperio habe, und hieher gehörig ſeye, zum beſtändigen Reglement und norma ſetzen, und denenſelben fleiſſig nachleben ſollen, nicht gebührend beobachtet werden würde; Als erſuchen Ew. Kayſerl. Majeſt. wir hiemit allerunterthänigſt, nicht alleine in allerhöchſten Kayſerlichen Hulden zu vermercken, daß wir (denen obgelegen, was zu des Kayſerlichen uud Reichs-Cammer-Gerichts Beſten, deſſen Decor und Authorität, auch zu beſſerer Stabilirung des Juſtitz-Weſens, Verkürtzung der Proceſſen und unnöthiger Weitläufftigkeit, Wiedereinführung

rung und Handhabung guter richtiger Ordnungen dienſam, ob es auch in der Reichs-Inſtruction nicht enthalten wäre, äuſerſter Möglichkeit nach mit beſorgen zu helffen) Pflichten halber, was wir nach unſerm beſten Verſtand vor gut und nützlich hielten, erinnert, und dadurch unſer Gewiſſen gegen GOTT, Ew. Kayſerl. Majeſt. unſeren gnädigſten Herren Principalen auch Obern und Committenten und das geſamte Reich zu liberiren geſucht, ſondern auch Dero Höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Commiſſion hierauf dahin Allergnädigſt zu inſtruiren, damit dieſelbe inſonderheit viel gemeldte Vorſchläge dergeſtalt nachdrücklich ſecundiren möge, wie es denen Reichs-Conſtitutionen und beſſerer Einrichtung der Juſtitz gemäß, und unſere allerunterthänigſte Zuverſicht, ſo wir zu Dero Gerechtigkeit tragen, uns hoffen läſſet. Wir wünſchen unterdeſſen aus allertreuſter Devotion, daß GOtt Ew. Kayſerl. Majeſt. langwierig geſegnete glorreiche Regierung und beſtändigen Sieg gegen dero Feinde geben, und dero Thronen befeſtigen wolle. Und verharren mit allerunterthänigſten Reſpect

Ew. Kayſerl. Majeſt.

Datum den Anno
1713.

allerunterthänigſte treu-
gehorſamſte
Der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten in gegenwärtigem des Käyſ. und Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation Deputirten Churfürſten, Fürſten und Ständen anweſende ſubdelegirte Räthe und Syndici.

Ad

Ad Pag. 682. Num. CCLXVII.

Schreiben des Ober-Rheiniſchen Crayß-Convents zu Franckfurth am Mayn, an den Kayſer Carolum VI. worin er um Confirmation des wider das unordentliche Fouragirungs-Weſen abgefaſſeten Reichs-Gutachtens allerunterthänigſte Anſuchung thut, de Anno 1712.

P. P.

BEy weyland Ihro Kayſerl. Majeſtät Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, ſeynd Fürſten und Stände des löblichen Ober-Rheiniſchen Crayßes, unſere gnädigſt- und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten, ſchon vor zwey Jahren, wegen der gegen die Reichs-Conſtitutiones errichteten Fœderum und Materiæ belli abgefaſten allgemeinen Reichs-Schlüſſe, zu völliger Unterdrückung und Deſolation ob hoch und wohl ermeldter Herren Stände, neuerlich eingeführten Fourage-Lieferung, ſich äuſerſt zu beſchweren gemüßiget worden. Gleichwie nun Euer Kayſerl. Majeſtät, nach dero angeſtammten höchſt-preißwürdigſten Æquanimität, und vor dero getreue Fürſten und Stände des Ober-Rheiniſchen Crayßes tragenden mild väterlichen höchſten Hulde, an ſolcher Confuſion und Unordnungen (wo weder auf die Reichs-Conſtitutiones weder auf Allianzen und Bündniſſe, weder auf die vielfältige Zeit dieſes fürwährenden ſchweren Kriegs, verfaſte allgemeine Reichs-Schlüſſe, beſage hierbey liegender ausführlicher Relation, die geringſte Conſideration oder Reflexion gemacht werden will) zweiffels ohne ein allergnädigſtes hohes Mißfallen und Averſion ſchöpffen, auch ſo fort unterm 27. Martii nechſt vorigen Jahres, bey fürwähren-

der Reichs=Verſammlung, ſothanes Fouragirungs=Weſen und hierdurch gleichſam vorſetzlich ausgeſonnene Mittel, die Crayß=Verfaſſungen gefliſſentlich übern Hauffen zu werffen, durch ein allgemeines Reichs=Gutachten in alle Wege höchſtens improbirt worden; Alſo hoffen wir, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät ſolches allergnädigſt zu beſtätigen und zu ratificiren, auch Dero Kayſerl. höchſte Macht, Schutz, Protection und Manutenentz gegen die bißherige unterm Schein der Fourage-Lieferung anmaſſende ohnerträgliche Exactiones und biß auf Marck und Bein den armen Landmann drückende Preſſuren allergnädigſt angedeyen zu laſſen, nicht ungeneigt ſeyn werden. Um welche höchſte Kayſerl. Gnade dann Dero getreue Fürſten und Stände allerunterthänigſt bitten, und hingegen ſich äuſerſt befliſſen und verpflichtet jederzeit erfinden laſſen, Ew. Kayſerl. Majeſt. vor das geſamte Reich und gemeine Vaterland mit ohnermüdeter Reichs=väterlichen Vorſorge führende heilwährende Intentiones nach allen Kräfften und Vermögen, mit Auffetzung Gut und Bluts, aller gehorſamſt zu befolgen; Wormit zu höchſter Kayſerl. Clemenz wir uns in allertieffeſter Submiſſion erlaſſen und beharren. Franckfurth den 15. Novemb. Anno 1712.

Ad Pag. 682. Num. CCLXVII.

Schreiben des Ober=Rheiniſchen Crayß=Convents zu Franckfurth am Mayn an die Reichs=Verſamlung zu Regenſpurg, worin er wegen Abſchaffung des unordentlichen Fouragirung=Weſens Vorſtellung thut, de Anno 1712.

P. P.

P. P.

Euer Hochwürden, Excellenz. und unſern inſonders hochgeehrteſten und hochgeehrten Herren haben wir ſchon vor 2. Jahren unterm 15. Novemb. geziemend zu vernehmen gegeben, was maſſen einige Jahr hero, anfänglich vom Kayſerl. Commiſſariat, nachgehends aber, auf deſſen Anſtifften und Suggeſtion, zu ihren führenden Abſichten deſto beſſer gelangen zu können, von damahls commandirender Generalität, der Fürſten und Stände dieſes löblichen Crayſes ohne dem äuſerſt erſchöpffte Unterthanen zu einer ſo genannten Fourage-Lieferung, in der That aber eine förmliche Contribution, hundert und mehr tauſend Gulden übertreffend, indem jeder Centner in dreyfachen Preiß und Geld-Tax angeſchlagen war, unter Commination ſchärffeſter militariſcher Execution, angeſtrenget worden; welcher Anſchlag, weilen er einige Jahr hero denen hierbey hauptſächlich intereſſirten Livranten gelungen, und ſelbige per Vim majorem Dero Intent erzwungen haben, nunmehro abermahlen herfür gebrochen, und denen wenigen jenſeits Rheins gelegenen Herren Ständen eine abermahlige Fourage-Lieferung zugemuthet, und zu ſolchem Ende ein Quantum von hundert und mehr tauſend Centner Heu, und zwar zu der Zeit, da doch das Graß noch im würcklichem Wachsthum geweſen, ausgeſchrieben und repartirt werden wollen. Gleichwie nun Fürſten und Stände dergleichen Beginnen um ſo weniger längerhin ertragen können, als ſolches denen in materia belli ergangenen und wiederholten allgemeinen Reichs-Schlüſſen ſo wohl, als dem Nördlingiſchen Fœderi und darauf

erfolgten gemeinſamen Crayß-Receſſen ſchnur ſtracks zuwider; Als haben unſere gnädigſt und gnädige Herren Principalen, auch Obere und Committenten ſothanen contra Jura & libertatem Statuum ſo wohl lauffenden, als kundbahren Land- und Leut-verderblichen Zunöthigungen zu ſteuren, bey Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, Joſepho, glorwürdigſten Andenckens, hierbey gehenden Inhalts, ſich hierunter höchſtens zu beſchweren und als ein Commune Gravamen Imperii vorzuſtellen ſich gemüßiget befunden, auch ſo fort uns gnädigſten Befehl ertheilet, eine geſamte hohe Reichs-Verſammlung um nachdrückliche Aſſiſtenz zu imploriren, mit gehorſamſter Bitte, ſelbige geruhen gegenwärtige ſchwere Angelegenheiten, ob intereſſe commune auch bey itzt glorwürdigſt-regierenden Kayſerlichen Majeſtät, durch Wiederhol- und Erinnerung des vorm Jahr den 27. Martii höchſt rühmlichſt abgefaſſeten hierbey gehenden allgemeinen Reichs-Gutachtens, wofür, Nahmens hoch- und wohlermeldter Fürſten und Stände, dieſes ſehr bedrängt- und faſt allen nur erſinnlichen Calamitäten und Miſerien exponirten Ober-Rheiniſchen Crayßes, gehorſamlich und gantz dienſtlichen geziemenden Danck erſtatten, dahin kräfftigſt zu ſecundiren, damit dieſes löblichen Crayßes billigmäſſiges Imploriren dermahleins allergnädigſt erhöret, und hierauf die gebetene Remedur erfolgen möge. Welche anhoffende großgünſtig- und geneigte Willfahrung hoch- und wohlermeldten unſern gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten wir ſchuldigſter maßen äuſerſt anzu-

rühmen nicht ermanglen und darmit beharren. Datum den 15. Novembris Anno 1712.

Ad Pag. 783. Num. CCCV.

Schreiben Biſchoff Chriſtian Auguſts zu Lübeck, als Administratoris des Hertzogthums Schleßwig-Holſtein, an den Kayſer Carolum VI. worin er Demſelben den bedrängten Zuſtand derer Schleßwig-Holſteiniſchen Lande vorſtellet, und deſſen Schutz und Hülffe imploriret, de Anno 1713.

P. P.

Was geſtalt das Nordiſche Kriegs-Feuer, nachdem bereits andere Provinzien durch daſſelbe verheeret worden, und nunmehro leyder! auch die Holſteiniſche Lande ergriffen, und über ſelbige ſich ebenermaßen ausgebreitet habe, ſolches wird Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Käntniß nicht verborgen ſeyn. Man hätte nun zwar vermuthen ſollen, da mein Fürſtliches Hauß, von dieſem verderblichen Krieg, nicht den allergeringſten Theil hat, ſondern bey Anfang deſſelben die Neutralität angenommen, und in ſolcher ſich mit der kriegenden hohen Theile ſelbſt eigener Zufriedenheit, und nach dero offt nachdrücklich bezeugten Verlangen, aufs genaueſte gehalten, es würde meines freundlichen vielgeliebten Vettern, und Unmündigen, Herrn Hertzog Carl Friedrichs Lbden, wie auch meinen Biſchöfflichen Lübeckiſchen Landen, erwehnte Neutralität dahin zu gut kommen, daß, wann dieſelbe, ihrer Situation halber, von Durchzügen der Kriegs-Heeren, nicht könten befreyet bleiben, Ihnen doch kein weiters Ungemach würde zugefüget werden, als dasjenige, wor-

mit dergleichen Durchzüge insgemein vergeſellſchafftet zu ſeyn pflegen. Allein der betrübte Erfolg hat gewieſen und mag Ew. Kayſerl. Majeſtät ich aus höchſtbekümmertem Gemüth allerunterthänigſt anzuzeigen nicht umhin, daß an Statt eines verhofften freundlichen Begegnens, ermeldte arme unſchuldige Lande haben erfahren müſſen, Wie ihnen weder die Neutralität noch auch dieſes helffen ſolte, daß ſie unter Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des heiligen Reichs Schirm und Schutz ſtünden, ſondern, daß ſie von der Freunde Kriegs-Macht mehr dann feindlich überzogen würden. Dieſe Wahrheit mit weitläufftiger Anführung aller dahin dienenden Umſtände und der theils noch vor Augen liegenden theils aber ſonſt Land-kündigen und unlaugbahren Exempeln darzuthun, trage ich billig Bedencken, muß aber, an ſtatt deſſen, doch von Ew. Kayſerlichen Majeſtät mir die allergnädigſte Erlaubniß allergehorſamſt erbitten, zu einiger Abbildung des recht kläglichen Zuſtandes, worinnen beſagte Reichs-Lande ohnverdient geſetzt ſind, nun überhaupt zu erwehnen, wie die Unterthanen mit ungemein ſchweren Einquartirungen beleget, die vor ihr Vieh gehabte Fütterung von denen Armen conſumirt, das Vieh theils geſchlachtet, theils mit weggenommen worden, auch denen armen Leuten, an denen meiſten Orten keine Hand voll Saat- noch Brod-Korn übrig blieben, wie dieſelbe über dem noch aller ihrer Haabſeligkeiten, gewaltſamer Weiſe beraubet, und theils Häuſer, wann nichts mehr darin zu plündern geweſen, in den Brand geſtecket, ſo daß gar viele der Land-Leute bereits durch die Noth gedrungen worden, den Orth

ihrer Wohnung mit dem Rücken anzuſehen, und mit dem Bettelſtab, anderswo ihres kümmerlichen Lebens Hinhalt zu ſuchen, das Land aber von Einwohnern entblößet, ungebauet liegen und wüſt werden muß, auch in vielen Jahren nicht zu hoffen ſtehet, daß es ſich einiger maſſen werde wieder erholen können: Ja, daß das wütende Kriegs-Volck an ſolcher Verheerung noch nicht genug gehabt, ſondern daneben gegen die unbewaffnete ſpolirte elende Leute, und die Ihrige allerhand Unbarmhertzigkeit ausgeübet, krancke Leute, Weiber, die in Kindes-Nöthen gearbeitet, wie auch Kindbetterinnen mit ihren Kindern aus den Häuſern geworffen, andere erbare Weibes-Perſonen gemißhandelt, und welches, ſo lang Chriſtliche Potentaten Krieg geführet, wohl nicht gehöret ſeyn mag, Leute, ohne andere Schuld und Urſach, als daß ſie dem raubenden Soldaten nichts mehr herzugeben gehabt, ſo lange geprügelt, biß ſie ihren Geiſt aufgegeben; wiederum andere nackend ausgezogen, und mit Schlägen ſo jämmerlich zugerichtet, daß obſchon zur Zeit ihrer ausgeſtandenen Marter noch etwas Leben in ihnen geblieben, ſie dannoch des andern Tages erfrohren und todt gefunden worden; Anderer Arten von ſolchen ohnmenſchlichen Grauſamkeiten nicht zu gedencken, an deren entſetzlichen Erfahrung es eben wenig fehlet. Wann nun aber nicht zu zweiffeln, Ew. Kayſerliche Majeſtät, als allerhöchſtes Oberhaupt des Römiſchen Reichs, eine allerdings rührende Empfindung darob haben werden, daß Dero Glieder, unſchuldige, ruhige Reichs-Stände, von auswärtiger Kriegs-Macht, ohne einige Conſideration zu Grunde gerichtet

richtet ſeyn, Ew. Kayſerl. Majeſtät auch höchſtbillig werden erkennen, daß, da ſolche Reichs-Stände, wie mein Fürſtl. Hauß und Ich, vorhin und bißhero, zu Beſchirmung anderer exponirter Mit-Stände und Glieder, alles, was ihnen zukommen, ſo willig, als ſchuldig beygetragen, dieſelbe bey ihrer unerträglichen harten Bedrängniß, auch hinwieder Ew. Kayſerlichen Majeſtät und des geſamten Römiſchen Reichs Hülffe und Beyſtand genieſſen; So habe Ew. Kayſerl. Majeſtät in ſolchem getröſtetem Vertrauen hierdurch allerdemüthigſt anzuflehen, keinen Anſtand nehmen ſollen, dieſelbe ſowohl vor Dero Perſon nach dem glorreichen Exempel Ew. Kayſerl. Majeſtät hoher Vorfahren am Ertz-Hauſe Oeſterreich, als auch von wegen tragenden Kayſerlichen allerhöchſten Amts bey dem geſamten Römiſchen Reich es dahin zu ſtellen allergnädigſt wollen geruhen, daß der Land-verderbliche und viel Unchriſtliches mit ſich führende Nordiſche Krieg, mit dem ehiſten ein Ende gewinnen, anbey aber auch von denen Kriegenden, meinem Fürſtlichen Hauß und mir, der ſelbſt redenden Billigkeit nach, eine hinlängliche Erſetzung des Uns verurſachten ohnmüglich zu verſchmertzenden Schadens geſchehen möge. Es iſt, Allergnädigſter Kayſer und Herr, dieſes mein allerunterthänigſtes Geſuch, in denen löblich-gemachten Reichs-Verfaſſungen klar gegründet: Gleichwie nun Ew. Kayſerl. Majeſtät ſowohl als dem geſamten Römiſchen Reiche höchſtens daran gelegen, daß ermeldte Reichs-Verfaſſungen nicht zerfallen mögen, dieſes aber nothwendig geſchehen müſte, wann, auswärtige mächtigere Staaten, ihre unter

einan-

einander habende Streitigkeiten auf eines dritten gantz unſchuldigen Reichs-Standes Koſten, und mit deſſelben und ſeiner Lande gäntzlichem Ruin auszumachen, die freye Willkühr haben ſolten, ohne, daß der vergewaltigte Reichs-Stand zu hoffen hätte, daß von Ew. Kayſerl. Majeſtät und Reichs wegen ihm eine billigmäßige Satisfaction würde verſchafft werden: Alſo lebe ich vielmehr der geſicherten Hoffnung, Ew. Kayſerliche Majeſtät, und die geſamte löbliche Reichs-Stände, ihnen ſelbſt eine Angelegenheit daraus machen werden, daß mein Fürſtliches Hauß und ich bey gegenwärtiger Unterdruckung nicht hülffloß bleiben möge. Ein ſo gerechtes Werck mit Autorität und Nachdruck zu befördern, kan nichts anders dann Ew. Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Ruhm bey der Welt, ſonderlich im Anfang Dero preißwürdigſten Reichs-Regierung verherrlichen mich aber und mein Fürſtliches Hauß wird eine ſo großmächtige Aſſiſtenz zu einer immerwährenden allerdemüthigſten Danck-Verehrung gegen Eure Kayſerliche Majeſtät und Dero hochlöbliches Ertz-Hauß verbinden, der ich übrigens ꝛc. Datum Hamburg, den 18. Febr. Anno 1713.

Ad Pag. 823. Num. CCCXIIX.

Schreiben Biſchoff Chriſtian Auguſts zu Lübeck an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worinn er ſich über die harten Einquartierungen und vielen Preſſuren in ſeinem Stifft beſchweret, de Anno 1713.

Von

Von GOTTes Gnaden Chriſtian Auguſt, erwehlter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig-Holſtein, Stormarn und der Ditmarſen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt und ſonders wohlgeneigten Willen, auch alles Gutes zuvor!

Hoch-und Wohlgebohrne, Hochwohlwürdige, Hoch-und Wohl-Edle, Veſte, Hochgelehrte und Hoch-Wohlweiſe, beſonders Liebe und liebe Beſondere,

DEnen Herren und Euch mögen wir hierdurch uneröffnet nicht laſſen, was maßen bey fortwährendem Nordiſchen Krieg unſer kleines Stifft Lübeck, nicht allein durch die Marchen und Contramarchen, Poſtirungen, Nacht-Lager, Fourage, Brod, und andere durch harte Executiones erpreſte Lieferungen auf einen weiten Weg und viele Meilen, und dergleichen Beſchwerden gantz entkräfftet, ſondern auch von Jhro Königl. Majeſtät zu Dännemarck, Norwegen, ohnlängſt gantz ungewarnter Sachen, und, ohne einige vorgängige Requiſition, mit harter Einquartierung à Pflug 2. Reuter beleget, und nachdem ſolche Däniſche Trouppen nun andere Quartier bezogen, ſogleich wieder Sächſiſche Cavallerie einquartieret, und zwar noch ſo viel ſchwerer, als vorhin, indem 5. und ein drittel Reuter auf einen

Pflug

Pflug kommen, ſo daß nach vorher ſchon ſo vielen erlittenen Schäden, in wenig Tagen das gantze Stifft wird ruinirt und zu Grund gerichtet ſeyn, worauf auch dann dieſe exceſſive Belegung, darzu keine Noth treibet (indem die Sächſiſche Cavallerie nicht über den dritten Theil der aſſignirten Rationen und Portionen ausmachet, und das übrige mit baarem Geld bezahlet werden muß) eintzig abzuzielen ſcheinet. Wann aber gleichwohl dieſes unſer Bißthum ein unmittelbahres freyes Reichs-Stifft iſt, welches biß dato alle Reichs-Præſtanda richtig und getreulich præſtirt, und aber vermög der heilſamen Reichs-Verfaſſungen und Grund-Geſetzen, ein Stand von dem andern, oder ſonſten iemand auswärtigen dergeſtalt nicht überzogen, bequartieret und beläſtiget werden, ſondern denenjenigen, welche alſo bedrängt und angegriffen von dem Heil. Römiſchen Reich Schutz und Aſſiſtenz geleiſtet werden muß; So finden Wir Uns auch genöthiget, denen Herren und Euch, von ſolch Unſerer und Unſers Stiffts Bedrängniß Nachricht zu geben, theils, um die Unmöglichkeit zu zeigen, fernerhin, in einigen Jahren Unſer bißheriges Contingent bey der Reichs-Armee zu ſtellen, noch auch und vielweniger zu denen von Ihr. Kayſerl. Majeſtät aufgeforderten 4. Millionen das geringſte beyzutragen, indem Unſer Stifft in den Stand geſetzt, daß Wir auch zu Unſerer eigenen Subſiſtenz anitzo nichts, und in denen nächſtfolgenden Jahren, wann auch gleich die Laſt ceſſiren ſolte, gar wenig daraus zu hoffen haben, angeſehen die Unterthanen bey dergleichen Preſſuren nicht nur entkräfftet und untüchtig gemacht werden,

ihre

ihre Præſtanda an Geld oder würcklichen Dienſten bey denen Vorwerckern und Hof-Feldern, worin der meiſte Theil Unſerer Intraden beſtehet, zu præſtiren, ſondern auch zum Theil aus Widerſpenſtigkeit und Ungehorſam, ſich von gedachten Præſtandis entziehen und gleichſam verwildern oder gar entlauffen, dahero dann die Ländereyen entweder gar nicht oder doch nicht der Gebühr nach, beſtellet werden können, welches in vielen Jahren nicht zu verbeſſern; theils auch und inſonderheit die Herren und Euch freund- und günſtlich zu erſuchen, Sich Unſerer, als eines getreuen Reichs-Standes, anzunehmen und ihrer hohen Principalen und Committenten vielvermögende Interpoſition und Aſſiſtenz dahin zu befördern, daß ſie Uns diejenige Reichs-Garantie, welche die Reichs-Conſtitutiones, Executions-Ordnung, Inſtrumentum Pacis, und andere Satzungen, denen alſo wider den allgemeinen Friedens-Schluß angegriffenen Reichs-Ständen zu gute verordnen und an Hand geben, durch zulängliche obgedachte Reichs-Verfaſſungen gemäße Mittel förderſamſt cum effectu angedeyen zu laſſen, um Ihro Königliche Majeſtät von Dännemarck und Dero Allürte dahin zu vermögen, daß ſie die zugelegte Einquartierung unverzöglich aufheben, und dieſes Unſer immediat freyes Reichs-Stifft zugefügten unerwindlichen Schadens eine billige Erſtattung thun mögen. Solche hoffentliche Aſiſtenz ſeynd Wir um allerſeitig Dero hohe Principalen und Oberen, reſpective, mit allen freund-vetterlichen Dienſten, und günſtiger Bezeugung, nicht minder um die Herren und Euch mit annehmlichen Dienſten und aller Behäglichkeit zu beſchul-

ſchulden gefliſſen und geneigt. Geben Hamburg, den 20. Martii 1713.

Derer Herren und Euer

Freund-williger und gantz wohl affectionirter

Chriſtian Auguſt.

Ad Pag. 865. Num. CCCXXXIII.

Schreiben des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſch. Crayß-Convents zu Cölln am Rhein an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, worin ſie dieſelbe erſuchen, bey künfftiger Friedens-Handlung die Abführung derer von denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande in Lüttich und Huy verlegten Guarniſonen zu befördern, de Anno 1713.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne auch Hoch-Edelgebohrne, Wohl-Edle, Veſt und Hochgelehrte, Hochgeehrteſte Herren Abgeſandte,

EW. Hochwürden, Euren Excellentzien und Unſeren Hochgeehrteſten Herren, iſt vorhin aus denen Reichs-Conſtitutionen ſattſam bekant, daß auf kundbaren Reichs-Boden keine fremde Kriegs-Trouppen zu eigenmächtiger Beſatzung tolerirt werden mögen. Nun iſt auch nicht weniger bekant, welchergeſtalt die Citadelle und Stadt Lüttich, wie imgleichen die Stadt und Schloß Huy, von Zeit der mit beyden See-Potentien Engell- und Holland geſtandener, nunmehr aber aus der Bündniß mit Ihro Kayſerlichen Majeſtät ꝛc. und dem Reich durch etwa übereiligen privaten Frieden gar ausgeſchiedener Aſſociation, mit Staatiſcher Garniſon annoch bißher zu, beſetzt geblieben ſeyn, geſtalt das

Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich (da deſſen Deputati ſich bey Uns als des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes Directore, Räthen, ſamt denen von gantzen Crayſes wegen zu Uns ausgeſehenen Deputirten darum noch zur Zeit insgeheim, damit Ihr Erſcheinen zum Crayß der billig zu apprehendirenden Frantzöſiſchen Nachbarſchafft und Gefahr halber, nicht eclatire, allhier angemeldet, und ſich pro Cæſare & Imperio zu Gut und Blut treu beſtändig offeriret, anbey conteſtiret und verſichert, daß ſo bald dieſe Conjuncturen ſich zu beſſerem Frieden geändert, und die Gefahr verſchwunden, man von wegen des Hoch-Stiffts und Fürſtenthums Lüttich auf Crayß-Ausſchreiben zu dieſem Crayſe comparendo würcklich reaccediren, und die Crayß-Præſtanda præſtiren würde) ſich wegen Continuation ſolcher Staatiſcher Garniſon ſehr beſchweret, und davon gäntzlich befreyet zu werden, höchſt verlangend gebeten. Und, gleichwie dann von Uns die reciproca Ratio erheiſchet, daß Wir nach Möglichkeit Uns hinwiederum auch für das Hoch-Stifft dahin impendiren, auch daß ſie des Eſtats des Pacti Conventi genieſſen, und der fremden Beſatzung in der That entlaſtet werden; Wir erſuchen dannenhero Ew. Hochwürden, Ew. Excellentzien und Unſere Hochgeehrteſte Herren hiemit höchſt angelegentlich, es in Zeiten dahin einzurichten und zu befördern, daß etwa bey nächſter Friedens-Handlung dieſer Punct mit reguliret, und die würckliche Abführung ſolcher ſo hoch nachtheiligen Staatiſchen fremden Garniſon von Lüttig und Huy, welches man ſonſten, als dem Staat nahe gelegen, auf dieſe Weiſe per indirectum

vom

vom Reich endlich gar abreiſſen würde, expreſſe einbedungen worden. Welches, gleichwie es zu ſchuldigſter Beybehaltung der getreuen Reichs- und Crayß-Stände und deren Jurium gereichet; alſo promittiren Wir Uns von Ew. Hochwürden, Ew. Excellentz. und Unſerer Hochgeehrteſten Herren, gerühmter Æquität, deren Willfährigkeit um ſo mehr zuverläßlich, die Wir ſeynd mit vieler Conſideration ꝛc. Cölln, im Directorio aufm Crayß-Tag, den 29. September, Anno 1713.

Ew. Hochwürden, Ew. Excellentzien, und
Unſerer Hochgeehrteſten Herren
gantz Dienſtbereit-willigſte,
Des Löbl. Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten und Directorn, auch übriger Chur-Fürſten und Mit-Ständen anweſende Directorial-Räthe und Crayß-Geſandte
Und aus deren Verordnung
J. V. Neumann, Crayß-Secretarius.

Ad Pag. 901. Num. CCCXLIV.

Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm an Herrn Cämmerer und Rath des Heil. Röm. Reichs Stadt Regenſpurg, daß das in der Gegend Höchſtädt auf der Donau ſich befindliche Regenſpurgiſche Schiff mit allen inhabenden Waaren wieder zurück geführet werden möchte, falls man nicht haben wolte, daß alle darin befindliche Combuſtibilia verbrennet werden ſolten, de Anno 1713

P. P.

UNſere Hochgeehrte Herren werden ihrer beywohnenden Klugheit nach, bey ſich ſelbſten verſichert ſeyn, daß man über den bedaurenswürdigen Zuſtand der von dem lieben GOtt, nach ſeinem verborgenen heiligen Willen, über ihre gute Stadt verhängten leidigen Plagen und contagioſen Kranckheiten ein Chriſthertzliches Mitleiden trage, auch nicht ausſetze, Gottes Allbarmhertzigkeit durch eyferiges Gebeth anzuflehen, daß deſſen ohnerſchöpfliche Güte die verhängte ſchwere Straffgerichte nicht nur von ihrer lieben Stadt wieder abwenden, ſondern auch die benachbarte Lande mit väterlichen Erbarmungs-Augen anſehen, und als vorhin mit dem blutigen Kriegs-Joch bedrängte arme Ländereyen in Gnaden verſchonen wolle; Und wie bey ſolchen leidigen Zufällen einer ieden Chriſtlichen Obrigkeit Pflicht und Schuldigkeit erfordert, gegen dergleichen durch das fatale Contagium weiters greiffende Seuchen, alle immerhin Menſchen-mögliche Gegen-Anſtalten vorzukehren; alſo hat man ein gleiches auch in dem löblichen Schwäbiſchen Crayß durchgehends veranſtaltet, dieſem allen zuwider aber bey allhier fürwährender allgemeinen Crayß-Verſammlung ohngern vernommen, daß ein Schiff von Regenſpurgiſchen Kauffleuten mit Unſchlit, Saiffen und andern gefährlichen Waaren beladen, ſich biß in die Gegend Hochſtädt, die Donau herauf zu fahren, auch ſo gar die aufgehabte Waaren ſelbiger Gegend auszuladen unterfangen, willens ſolche plus offerenti zu verkauffen. Gleichwie aber des geliebten Vaterlandes und des geſamten Publici Conſervation nicht

zu-

zulaſſen will, daß dergleichen geſtattet werde: Alſo erinnern wir unſere Hochgeehrte Herren, denen Intereſſenten ſolcher Schiffs-Laſt ernſtlich zu intimiren, daß ſie, ohne einigen Zeit-Verluſt, die ausgeladene Waaren, ohne geringſten Anſtand und mit anwendenden Fleißes wieder zu Waſſer bringen, und nach Hauß zurück führen, oder aber erwärtig seyn ſollen, daß man alle dabey befindliche Combuſtibilia de facto verbrennen werde. Im übrigen wünſchen und hoffen, die ohnergründliche Güte GOttes der Armen Seuffzer und Gebet in Gnaden anhören, und die Wunden, ſo deſſen Gerechtigkeit geſchlagen, mit Erbarmung wieder verbinden und heilen werde, deſſen allein heiligen Vorſorgung dieſelbige ſamt dero höchſtbedrängten Stadtweſen getreulich empfehlen und verbleiben

Unſerer Hochgeehrten Herren

Ulm, den 21. Nov.
1713.

Freund- und Dienſtwillige
Der Fürſten uud Stände des Löblichen Schwäbiſchen Crayßes bey gegenwärtig allhier fürwährendem allgemeinen Convent, anweſende Räthe, Botſchafften und Geſandte.

Ad Pag 901. Num. CCCXLIV.

Antwort Herrn Cämmerer und Raths des heiligen Röm. Reichs Stadt Regenſpurg auf vorherſtehendes Schreiben des Schwäbiſchen Crayß-Convents zu Ulm, de Anno 1713.

Hochwürdig, und Hochwohlgebohrn-auch Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel, Veſt und Hochgelehrte, gnädig-und hochgeneigt, auch Hochgeehrte Herren,

DAß Euer Excellentz, Hochwürden, wie auch unſere Hochgeneigt- und Hochgeehrte Herren, mittelſt dero unterm Dato Ulm den 21. delabentis per Eſtaffettam an uns zu erlaſſen beliebten Schreibens, ob der von dem lieben GOtt über hieſig-dermahlen unglückliche Stadt verhängten Contagion ein ſolch Chriſt-hertzliches Mitleiden unter gleich eifferigem Anwunſch einer durch ſeine Göttliche Barmhertzigkeit ihr davon bald wiederum angedeyhenden Befreyung mit ſo viel conſolablen Expreſſionen zu bezeugen gefallen wollen, ein ſolches erkennen in gegenwärtig geziemender Antwort gleichwie zum Voraus wir mit allſchuldigſtem Danck, alſo ebener Geſtalt von dieſes barmhertzigen Vaters im Himmel Güt und Gnad, denen andern benachbarten, und zumahl denen Hochfürſtlich-Conſtantz-wie auch Hoch-Fürſtlich-Würtembergiſch-und übrig wohllöblichen Schwäbiſchen Landen die gäntzliche Verſchonung von dergleichen Ubel, und hingegen mit verhoffentlich bald wieder genieſſender Friedens-Ruhe die unverruckte Beybehaltung des beſten Geſundheit-Standes, aus innerſten Grund unſerer Seelen erbitten zu helffen, uns Chriſtlich verbunden. So viel aber die durch obig fatale Occaſion an Seiten Eingangs hochgedachten Schwäbiſchen Crayſes, aus löblichſter Vorſorge, durchgehends veranlaſte Land-Sperr, mithin auch die Ahndung wegen der deme entgegen von hieſiger,

biß

biß in die Gegend Höchſtädt aufwerts getriebenen Güter-Schiffe, auch derer alldort ausgeladenen Waaren, ſo dem meiſtbietendem angetragen ſeyn ſollen, den Verkauff, und daß dargegen ſolche Güter alſofort wieder eingeſchiffet und zurück nacher Hauß geführet, oder in Entſtehungs-Fall alle dabey befindliche Combuſtibilia verbrennt werden ſolten, anbelangt; So hätten zwar wünſchen mögen, daß Euer Excellentz, Hochw. und unſern Hochgeehrten Herren dasjenige geziemende Vorſtellungs-Schreiben, welches allbereits unterm 16. Oct. auf damahls von denen Intereſſenten nöthig gefundene Nothdurfften abgehen zu laſſen nicht ermangelt, in rechter Zeit zu behöriger Inſinuation gekommen, und nicht durch Urſache einer Hochlöblichen Crayß-Verſammlung unvermutheten Diſceſſus zurück geblieben, dann hoc prævio deroſelben der Sachen gantz andere und innocente Bewandniß ſo gleich a priori innoteſciret, mithin, wie wir beſtändig verſichert ſind, die nachherig, aus ungleicher Information, gemachte unbeliebige Reſolution gewißlich nicht gefallen wäre; Hiemit aber ſolch unbehändigten Schreibens gantzen Inhalt anhero zu wiederholen, und mit noch mehrern Wahrheits-Gründen die Sache zu bewähren; ſo ſeynd 1. einige derer in Beylag ſub Lit. A. ſpecificirten Güter nicht ein Pfund davon allhier in loco geladen, ſondern aus Saltzburg, Burghauſen, Paſſau, Braunau und Vilßhofen, als ſämtlich geſunden Orten, zu Waſſer biß nacher Weix, als einer jenſeit bey der in hieſiger Stadt anzufangen begonnener Contagion, auf Befehl der hohen Kayſerlichen Adminiſtration in Bayern, zu ei-

ner Verſicherung für die unverdächtig transporti-
rende Kauffmanns-Güter auserſehenen geſunden
Anländ, am 29. Aug. die Donau herauf gebracht,
alldort, ohne die Stadt Regenſpurg, oder Bayriſche
Stadt am Hof, weder unterhalb, noch oberhalb, im
geringſten zu berühren, von Bayriſch geſunden Leu-
ten bloß umgeſchiffet, und allda, ob ihnen wohl alſo
gleich die weitere Abfahrt erlaubet geweſen wäre, biß
in die vierdte Woche um ſo mehr zurück und aufge-
halten worden, als damahlen wegen Abführung der
hochlöblichen Reichs-Geſandtſchafften Mobilien,
weder Pferd noch Knechte zu haben geweſen; her-
nach aber ſolche Güter 2. mit denenjenigen Gü-
tern, welche man zu Kelheim beygeladen, und die
damahlen Additura von Landshut, als einen eben-
mäßig geſunden Ort in Bayern dahingegangen, und
gleichfals bey 4. Wochen lang zur Contumace all-
dort gelegen; 3. auf dem von dem Kayſerlichen
Straubingiſchen Regierungs-Rath und der Enden
aufgeſtellten Commiſſario, Herrn Höchenſteinern
ertheilten authentiſchen Paß, worzu er von hoher
Kayſerlichen Adminiſtration die expreſſe Ordre
und Erlaubniß erhalten, am 23. Sept. und zwar
4. zu noch mehrer Præcaution durch keinen Regen-
ſpurg- ſondern durch einen ſonderbahr hierzu ange-
ſtellten- fremd- von aller Anſteckung befreyten Kelhei-
miſchen Schiff-Meiſter, Michael Gaußraben, mit
ſeinem eigenen Geſchirr von 14. Pferden und 20.
Knechten, wovon abermahln keiner in die Stadt ge-
kommen, im Geleite Gottes aufwerts abgeſchicket,
unter Wegs auch 5. durch die Bayeriſch- und
Pfaltz-Neuburgiſche Lande, wie auch Donauwerth,
biß

biß an Grünheim, ohn alles Bedencken paßiret, mithin dann nirgends, noch ſelbſten bey würcklichen Eintritt in die Schwäbiſche Lande, biß nachhero Löbl. Stadt Ulm, durch einen Einſpänniger mit dergleichen anmaßlichen Verbot der weitern Paßirung ſich widerſetzet hätte, angehalten worden; dieſe Anhaltung aber hochbeſagten Crayſes inzwiſchen ergangenes Sperr-Mandat um ſo weniger wird includiren wollen oder können, ie mehr 6. daſſelbe allererſt ex poſt publiciret, da erſagte Güter nicht allein lang vorhero exponirt- und nach gebührlich gehaltener Contumace in allzeit friſcher Lufft auf der Verſchickung, und gedachter Maßen allſchon in Schwaben eingetreten geweſen, hoffentlich auch 7. mit dieſen in denen Bayeriſch- und Pfaltz-Neuburgiſchen Landen gewiß eben ſo genau, als in Schwaben, Wälliſchland und der Schweitz, wie auch Tyrol oder anderen ſcharffen Gräntz-Orten, bey beſorglicher Contagions-Gefahr obſervirenden Præcautionen alles vorgeſchriebene befolget worden, was nur immermehr die Nothdurfft erheiſchen mögen; inmaſſen 8. des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii, Fürſtens von Löwenſtein Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit, zu mehrer Beſtärckung des oberwehnt- von dem Kayſerlichen Commiſſario, Herrn Höchenſteinern, ausgeſtellten Paſſes, das in Copia ſub Lit. B. hiebey befind- hoffentlich- unverwerffliche Atteſtat nicht ertheilet haben würden, da dieſelbe, nach genauer Examinirung aller zu dieſen Effecten gehörig Obrigkeitlichen Verificationen, der genugſamen Befreyung von allem contagioſiſchen Anfall nicht ſteiff und veſt geſichert- letzlich aber und vor

9. von denen Intereſſenten die Verſendung ſothaner koſtbahren Güter gar nicht einmahl unternommen worden wäre, wenn man nicht damit, nach geleiſteter Quarantaine, denen Schwäbiſchen Negotianten zu Ulm, Tübingen, Nördlingen und Reutlingen, auf ihre expreſſe gethane Beſtell- und darum öffters beſchehene Sollicitirung (in welchem Betracht es auch auf einiges Ausgebot dieſer Waaren, dem fälſchlichen Angeben nach, das geringſte Abſehen nicht haben mögen oder können) redlich zu dienen gemeynet, mithin nicht auch zur durchgehends freyen Tranſitirung dieſer committirten Kauffmanns-Güter, auf die hohe Reſpectirung des mit ſo viel unumſtößlichen Verificationen, welche alle in originali producirt werden können, begleiteten Kayſerlichen Paſſes, gleichwie durch Bayern, Neuburg und Donauwerth, alſo nicht minder auch ins Schwäbiſche vertrauet hätte. Wann nun 10. eines hochlöblichen Schwäbiſchen Crayſes nach der Hand declarirte Sperr hoffentlich auf die Zurückweiſung ſolcher Effecten, die von keinem verdächtigen Ort hergekommen, und doch gleichwohlen ex ſuperabundanti der Quarantaine ſich unterworffen, ſolche auch richtig und bißhero wohl mehr denn 3. mahl ausgehalten, ſich nicht extendiren wird, mithin die Intereſſenten damit um ſo weniger den allergeringſten Unterſchleiff gebrauchet, als vielmehr die erwehnte Documenta von hohen und geringen Orten für erſagten Intereſſenten pure Unſchuld ſprechen: Alſo iſt zu aller Welt-Gerechtigkeit, und folgſam auch zu Euer Excellentz, Hochwürden und unſerer Hochgeehrten Herren hohen Æquanimität und billigem Ermeſſen

unſer

unſer geſtellt gutes Vertrauen, und gantz inſtändige Bitte, daß, gleichwie die angedrohete Verbrennung derer Combuſtibilium von ſelbſten zwar ſich aufheben, alſo dargegen von Hochlöblichen Crayſes wegen diſpenſirt und erlaubt werden würde, und wolle, daß ſothane Güter, wo nicht nacher löblicher Stadt Ulm, als welche bloß ihres nacher Italien treibenden ſtarcken Leinwat-Handels wegen, zu Verhütung einer beſorgender Sperr der Paßirung dieſer Güter in ihr Territorium ſich entgegen geſetzet, doch über Land nacher Reutlingen, Tübingen und Nördlingen ꝛc. an die Participanten durch den dabey exponirten Handlungs-Diener, Elias Holtzmann, gegen der unterthänigen Verſicherung, daß man auch die bey dieſen Gütern befindlich 40. Bürden Stahl, 10. Vaß Tran und 2. Vaß Zweſpen, obwohlen gleichergeſtalten innocente Waaren, auf den Fall deshalb etwa habenden ſonderbahren Bedenckens ſo gleich zurück zu nehmen gehorſamen wolle, mögen verſchicket werden dörffen. Getröſten demnach Euer Excellentz, Hochw. wie auch unſerer hochgeehrten Herren gütig- und hochgeneigter Gewähr, um welche wir auf unſerer bürgerlichen Handels-Leute, und reſpective unſers dabey gröſten Theil habenden innern Mit-Raths-Freunds, Herrn Johann Chriſtoff Dallenſteiners, welchen beeden ihre bereits über 1000. Fl. angeloffene Speſen nicht anderſt, denn ſehr ſchmertzlich fallen müſſen, beweglichſt gemachte Inſtantz, unſere Vorbitte hiemit um ſo mehr einlegen, als wir durch unſer Obrigkeitliches Atteſtat die Innocenz der Sachen beſtärcken können, uns mit ſo allergewiſſeſten Zuverſicht als dargegen zu dero ſtets berei-

bereiteſt erſinnlichſten Dienſten mit unſer höflichſten Empfehlung in ſchuldigſter Veneration und Hochachtung verbleiben ꝛc. Datum den 27. Nov. 1713.

Lit. A.

Nota: Uber die von Ends benañten abgeſchickte unweit Höchſtädt ausgeladene Waaren.

Als, von Johann Chriſtoph Dallenſteinern

101. Vaß Unßlit, ausgelaſſen.

10. Vaß Tran, oder Fiſch-Schmaltz.

2. Vaß Zweſpen, und

40. Bürden Stahl in Stangen gantz bloß.

Und von Hanß Adam Praunßmändl.

48. Vaß ausgelaſſen Unßlit.

1. Küſte Saiffen und

4. Küſten Glaß.

Lit. B.

Atteſtat. Von des Kayſ. Hn. Principal-Commiſſarii Hochf. Durchl. daß die nacher Ulm deſtinirte Kauffmanns-Güter vor Translocation des Reichs-Convents allbereit, an unverdächtigen Orten nicht allein in der Contumaz gelegen, ſondern auch ſelbige aus der Stadt Regenſpurg nicht, ſondern andern Orten hergebracht worden ſeyn.

Wir Maximilian Carl, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim, Graf zu Rocheſort und Montaigu, ſouverainer Printz zu Chaſſepierre, Herr zu Scharpfeneg, Breyberg, Kerpen, Caſſelburg, Herbimont, Neufchateau, Weſeritz, Schwamberg, Guttenſtein, Zebau, und Sikupſch, der Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklicher Geheimer Rath, Principal-Commiſſarius, bey noch fürwährendem Reichs-Tag, und Adminiſtrator in Bayern.

Nach-

Nachdem uns der Stadt Cammerer der Heil. Röm. Reichs-Stadt Regenſpurg, Herr Johann Chriſtoff Dallenſteiner, zu vernehmen gegeben, welchergeſtalten ſeine nacher Ulm deſtinirte Kauffmanns-Güter, welche in die 4te Woche zu Weir und Kelheim in Bayern, als gantz unverdächtig und uninficirten Orten exponirter gelegen, welche auch nicht aus der Stadt Regenſpurg, ſondern aus Saltzburg, Paſſau und Vilßhofen gebracht, von dem Waſſer auch in bemeldter Stadt Regenſpurg nie transportirt worden, in denen Stadt Ulmiſchen Landen biß dahin doch ſolche aller Orten, als in Bayeriſchen, Pfältziſchen, Neuburgiſchen und andern Gebieten, auf die vorgezeigte Päß, gantz ungehindert paßiret ſeyn, anietzo zu ſeinem unwiederbringlichen Schaden aufgehalten werden wolten, mit angelegentlicher Bitte, alldieweiln uns bekant, daß ſolch obbemeldte Waaren an gedachten Orten lang vor Translation des Reichs-Convents in der Contumace gelegen ſeyn, und wir nun ſolches guter Maßen bey Unſeren Fürſtlichen Worten bezeugen können, dahero nicht abſehen, wie ſolchergeſtalten er, Herr Dallenſteiner, in dieſen Schaden zu bringen ſey; Als haben wir der Warheit und Juſtiz zu Steuer, über obiges ihme dieſes Atteſtatum unter Unſerer eigenen Unterſchrifft und hierauf gedruckten Fürſtlichen Inſiegel ertheilen wollen. Signatum Augſpurg den 19. Oct. Anno 1713.

Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein.

(L. S.)

Ad

Ad Pag. 777. Num. CCXCVII.

Schreiben König Friedrich des I. in Preußen an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, worin er denſelben erſuchet, auf dem Reichs-Convent zu Regenſpurg durch ſeine Geſandſchafft dahin zu cooperiren, damit der im X. Articul des Projects der perpetuirlichen Wahl-Capitulation wegen der Schweitz und des Teutſchen Ordens, enthaltene, Ihm aber ſehr nachtheilige Paſſus, aus demſelben weggelaſſen werden möge, de Anno 1713.

P. P.

Eu. Churfürſtl. Durchl. wird von Dero bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anweſenden Geſandſchafft ſonder Zweiffel des nähern referirt worden ſeyn, was Wir gegen den im 10ten Art. des Projects perpetuirlicher Wahl-Capitulation enthaltenen verfänglichen Paſſum wegen der Schweitz und Teutſchen Ordens, in beyden höhern Reichs-Collegiis vorſtellen zulaſſen, Uns gemüßiget befunden; Es iſt auch Eu. Churfürſtl. Durchl. nicht verborgen, daß Uns an Eliminirung ſolcher Clauſul ein groſſes gelegen, indem dieſelbe auf nichts anders gerichtet zu ſeyn ſcheinet, als daß ein künfftiger Röm. Kayſer dadurch angewieſen und vinculiret werden ſolle, wegen Unſers Königreichs Preußen uns des ſouverainen Fürſtenthums Neufchatel uud Vallengin Uns eine continuirliche Diſpute zu machen, und Unſer deshalb habendes Recht zu ewigen Zeiten zu impugniren und anzufechten, auch wol gar Uns oder Unſerer Poſterität durch offenbahren Krieg deshalb zu beunruhigen. Eu. Churfürſtl. Durchl. werden

auch dannenhero Ihrer hohen Æquanimität nach, Uns nicht verdencken, ſondern vor raiſonnable und billig erkennen, wenn Wir die Auslaſſung ſolcher Uns auf alle Weiſe nachtheiliger Worte inſtändigſt begehren, und dafern Uns, allem beſſerem Vermuthen zuwider, darunter nicht gewillfahret werden ſolte, das Project der beſtändigen Wahl-Capitulation pro lege fundamentali Imperii nicht erkennen, ſondern dagegen auf das feyerlichſte proteſtiren, auch einen künfftigen Kayſer nimmer darauf verbinden werden; Wir wollen jedoch verhoffen, man werde die Gerechtigkeit Unſers deſiderii begreiffen, und Uns darin zu fügen um ſo viel weniger Anſtand nehmen, weilen es gleichwol dem Reich in der That nichts importiret, ob gedachter verfängliche Paſſus in der perpetuirlichen Capitulation verbleibe, oder nicht, und es gewiß etwas unfreundliches, auch vor die conſiderable Dienſte, ſo wir dem Reich bißher geleiſtet, auch ferner zu erweiſen ſo willig als ſchuldig ſind, eine ſchlechte Belohnung ſeyn würde, wenn man Uns in dieſer Sache ſo gar ohne alle Urſach und Nothwendigkeit chagriniren, und den Grund zu etwas legen wolte, das bey Veränderung der Zeiten und Conjuncturen Uns und Unſern Nachkommen allerhand Gefährlichkeit zuziehen, aber auch dem Reiche ſelbſt auf viele Weiſe ſchädlich ſeyn könte; Dannenhero dann auch Unſer zuverſichtliches Vertrauen auf Unſere ſämtliche Herren Mit-Churfürſten, und inſonderheit auf Eu. Churfürſtl. Durchl. geſetzet, daß gleichwie bey dem jüngſten Kayſerlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn, Unſer wegen des Teutſchen

Ordens

Ordens und der Schweitz gemachtes Monitum, von dem Churfürſtl. Collegio als billig gegründet attendiret worden, Wir auch ſelbiges anitzo nicht weniger raiſonnable befinden, und nicht geſchehen laſſen werden, daß eine ſolche neuerliche in keiner von den vorigen Capitulationen enthaltene auch notoriè contra jura tertii ohn alles Fundament und Urſach allein gerichtete Clauſula in der beſtändigen Wahl-Capitulation verbleibe. Es gelanget auch demnach an Eu. Churfürſtl. Durchlaucht. Unſer inſtändiges Erſuchen Sie wollen Dero Uns allemahl verſicherten Freundſchafft auch Unſer der Sache halber an den Reichs-Convent gebrachtes deſiderium Ihnen beſtens empfohlen ſeyn laſſen, und ſelbiges nicht allein durch Dero Votum im Churfürſtl. Collegio nachdrücklich zu ſecundiren geruhen, ſondern auch, vermittelſt Ihres ſonſt bey dem Reich habenden Credits es dahin befördern helffen, daß man auch daſelbſt in Erwegung obangeführter triffiger Urſachen die Auslaſſung offtermeldter verfänglichen Worte nicht difficultiren, ſondern Uns darunter der Billigkeit gemäß fügen und willfahren möge. Eu. Churfürſtlichen Durchl. erweiſen Uns dadurch eine zu Unſerer beſondern Obligation gereichende höchſt-angenehme Gefälligkeit, welche danckbarlich zu erkennen Wir bey allen Occaſionen Uns willig und bereit finden laſſen werden, die Wir auch ſonſten Eu. Churfürſtl. Durchlaucht. zu Erweiſung ꝛc. Cölln an der Spree, den 28. Jan. 1713.

Ad

Ad. Pag. 777. Num. CCXCVII.

Antwort Churfürſt Georg Ludwigs zu Braunſchweig und Lüneburg, auf vorherſtehendes Schreiben König Friedrichs des I in Preuſſen, ſo aber erſt nach deſſen Abſterben eingelauffen, de Anno 1713.

P. P.

Als Ew. Königl. Majeſtät freund-vetterlichen Schreiben vom 28. vorigen Monats haben Wir in mehrem erſehen, was Dieſelbe wegen des in dem 10. Art. des Projects perpetuirlicher Wahl-Capitulation enthaltenen Paſſus, die Schweitz und den Teutſchen Orden betreffend, Uns zu vernehmen geben und verlangen wollen. Nun würden Wir Uns beſonders lieb ſeyn laſſen, wann Ew. Königl. Majeſtät in dieſer und andern Sachen alle Satisfaction haben könten. Es iſt aber leicht zu ermeſſen, was vor groſſe Difficultäten, obiger Punct bey denen Catholicis finden wird, und daß, wann ein abermahliger neuer Auffenthalt dem Capitulations-Werck in den Weg geleget werden ſolte, das Fürſtliche Collegium dadurch gar ſehr würde beunruhiget werden. Und wie nun hingegen eine ſolche general Mention, als in beſagtem Art. befindlich, Ew. Königl. Majeſtät wohl wenig wird præjudiciren, oder allenfalls durch eine einzuwendende Reſervation, mit dergleichen ja das gantze Corpus Evangelicum, ratione des præjudicirlichen Paſſus Capitulationis von der Protection und zu leiſtenden Aſſi-

ſtentz vor den H. Stuhl zu Rom ſich vergnügen muß, der Sache Rath geſchaffet werden können; Alſo geben Eu. Majeſtät hocherleuchtetem Ermeſſen Wir freund-vetterlich anheim, ob dieſelbe nicht auch lieber obbedeuteten Modi, Dero Jura hierunter zu ſalviren, ſich bedienen, als ſolche neue Diffidentz und Schwürigkeiten veranlaſſen wollen, die Wir im übrigem ꝛc. Hannover, den 12. Febr. 1713.

Ad Pag. 777. Num. CCXCVII.

Wieder-Antwort König Friedrich Wilhelms in Preuſſen auf vorherſtehendes Chur-Braunſchweig-und Lüneburgiſches Antwort-Schreiben, de Anno 1713.

P. P.

Eu. Churfürſtl. Durchlauchtigkeit an Unſeres nun in GOtt ruhenden Herrn Vaters des Königs Majeſtät unterm 12. des jüngſt verwichenen Monats Febr. abgelaſſenes Schreiben iſt kurtz nach Sr. Majeſtät ſeligen Abſchiede aus dieſer Welt allhie eingelauffen, und haben Wir daraus Dero Meynung bey dem 10. Art. des Projects perpetuirlicher Wahl-Capitulation mit mehrern vernommen. Nun ſehen Wir wohl eben nicht, warum die Erinnerungen, ſo Wir bey ermeldtem 10. Art. gethan, jetzo gröſſere Difficultät finden ſollen, als ſie bey den bey-

beyden letzteren Kayſerl. Electionen und bey Einrichtung der mit denſelben aufgerichteten Capitulation nicht gefunden haben zumahlen Eu. Churfürſtliche Durchlaucht. nicht unbekant, daß die Römiſch-Catholiſche Churfürſten, ſo bey dieſen Electionen insgeſamt in Perſon zugegen geweſen, gantz keine groſſe Difficultät gemachet, den præjudicirlichen Paſſum auf Unſere deßhalb geſchehene Vorſtellung zu expungiren und auszulaſſen, das Fürſtl. Collegium wird auch dieſerwegen in keine ſonderliche Beunryhigung geſetzet werden, bevorab da ſelbiges bey dieſem Unſerem Monito kein Intereſſe hat, verſchiedene vornehme Membra ſelbigen Collegii ſolche Monita auch gantz wohl gegründet zu ſeyn befinden, indeſſen laſſen Wir Uns nun von Eu. Churfürſtl. Durchl. gethanen Vorſchlag, wegen einer gegen erwehnten Paſſum einzuwendenden Reſervation, gantz wohl gefallen, wenn nur dieſelbe auf eben die Art, wie bey dem von Eu. Churfürſtl. Durchl. wegen des Päbſtl. Stuhls zu Rom angeführten Exempel, geſchehen, eingerichtet und in gedachtem 10. Art. deutlich exprimiret wird, daß nemlich die künfftige Kayſer zwar obligiret werden, die von dem Teutſchen Orden und dem Reich in der Schweitz abgekommene Lande und Zubehörungen wieder herbeyzubringen, ſolches aber von Unſerem Königreich Preuſſen und dem Fürſtenthum Neufchatel nicht verſtanden, noch darauf gezogen werden ſolle. Eu. Churfürſtl. Durchlaucht. werden Uns gar ſehr obligiren, wenn Sie durch Dero bey dem Reichs-Convent habenden Credit und Pouvoir es dahin befördern wollen, daß die Sache

che auf dieſe Weiſe ihre Erledigung erlangen möge, und Wir ꝛc. Cölln an der Spree, den 4. Mart. 1713.

Ad Pag. 893. Num. CCCXLII.

Schreiben König Friedrich Wilhelms in Preuſſen an Churfürſt Georg Ludwigen zu Braunſchweig und Lüneburg, die Veſtung Tönningen und deren Conſervation bey dem Fürſtlichen Hauſe Holſtein-Gottorp betreffend, de Anno 1713.

P. P.

Ew. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit habe Ich mit voriger Poſt meine Gedancken, wegen der bekanten Holſteiniſchen Sache eröffnet, und bin der Ihrigen nach Dero Vetterl. Gefallen hinwieder darüber gewärtig. Ich kan aber Eu. Churfürſtl. Durchl. nicht verhalten, wie daß Ich in Erfahrung kommen, daß die Veſtung Tönningen in nicht geringer Gefahr ſeyn ſolle, durch Mangel nöthiger Lebens-Mittel, oder auch bey einfallenden harten Froſt durch eine Eſcaladirung, der Cron Dännemarck in die Hände zu fallen. Und weilen Ich nun, wie Ich Eu. Churfürſtl. Durchl. nicht verhalten kan, Ihro auch ohne dem bekant iſt, durch einen mit dem Fürſtl. Hauſe Holſtein geſchloſſenen Tractat obligiret bin, dieſen importanten Ort denſelben à tout prix

zu

zu conſerviren, und alle meine Kräffte dazu anzuwenden; So werden Eu. Churfürſtl. Durchl. hoch vernünfftig ermeſſen, daß dieſes Werck mich nicht in geringes Embarras ſetzet, indem Ich an einer Seite meinem mit dem Fürſtl. Hauſe Gottorp dieſerwegen genommenen Engagement abſolutè ein Genügen thun will und muß, auch Gottlob! die dazu erforderte Mittel an der Hand habe, anderer Seits aber doch auch weiter lieber durch den Weg der Güte meiner Obligation gegen ermeldtes Hauß ein Genügen thun, als violente und zu Weiterung ausſchlagende Mittel dazu gebrauchen wolte. Eu. Churfürſtl. Durchl. werden ſolche meine Intention ſonder allen Zweiffel approbiren, und weilen Ich perſvadirt bin, daß Sie durch Ihren bey des Königs in Dännemarck Majeſtät habenden Credit ein groſſes dazu beytragen können, daß derſelbe die Veſtung Tönningen in des Fürſtl. Hauſes Gottorp Händen laſſe; So erſuche dieſelbe aufs inſtändigſte, Sie wollen es dahin befördern, daß entweder höchſtgedachten Königs Majeſtät die Bloquade von Tönningen ſo fort gäntzlich aufheben, oder doch zum wenigſten Sich erklären mögen, bey einfallenden Froſt-Wetter nichts thätliches wider den Ort vornehmen, vielmehr aber denſelben, und die darinn vorhandene Einwohner und Garniſon ſo lange mit nöthigen Lebens-Mitteln verſehen zu wollen, biß man in der Haupt-Sache völlig verglichen ſeyn wird. Ich will, wann dieſer Punct, zu des Fürſtl. Hauſes Gottorp völligen Sicherheit, und unter Eu. Churfürſtl. Durchl. Garantie reguliret ſeyn wird, biß zu

Ausmachung der Haupt-Sache, wozu ein gewiſſer, und ſo viel möglich kurtzer Terminus geſetzet werden müſte, gern auch in Ruh und Gedult ſtehen, und des Ausſchlages der zu reaſſumirenden Handlung erwarten, muß aber mit Eu. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Erlaubniß von allen extremis mich bedingen, welche gewiß und unausbleiblich daraus entſtehen werden, wann mit der Veſtung Tönningen etwas vorgehen ſolte, ſo das Fürſtl. Hauß Gottorp, dieſen Ort zu verliehren, oder Schaden zu leiden, in Gefahr ſetzen könte. Ich werde Ew. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Gedancken hierunter in höchſtem Verlangen erwarten, damit Ich in einer ſo delicaten Sache meine Meſſures in Zeiten nehmen könne, und verharre beſtändig ꝛc. Berlin, den 8. Nov. 1713.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lünig, Johann Christian, 1661-1740

Die Teutsche Reichs-Cantzley

Bd.: Siebender Theil

Leipzig 1714

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.o.45(7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442633-5
VD18 80376177-001